

D. Martin Luthers Werke



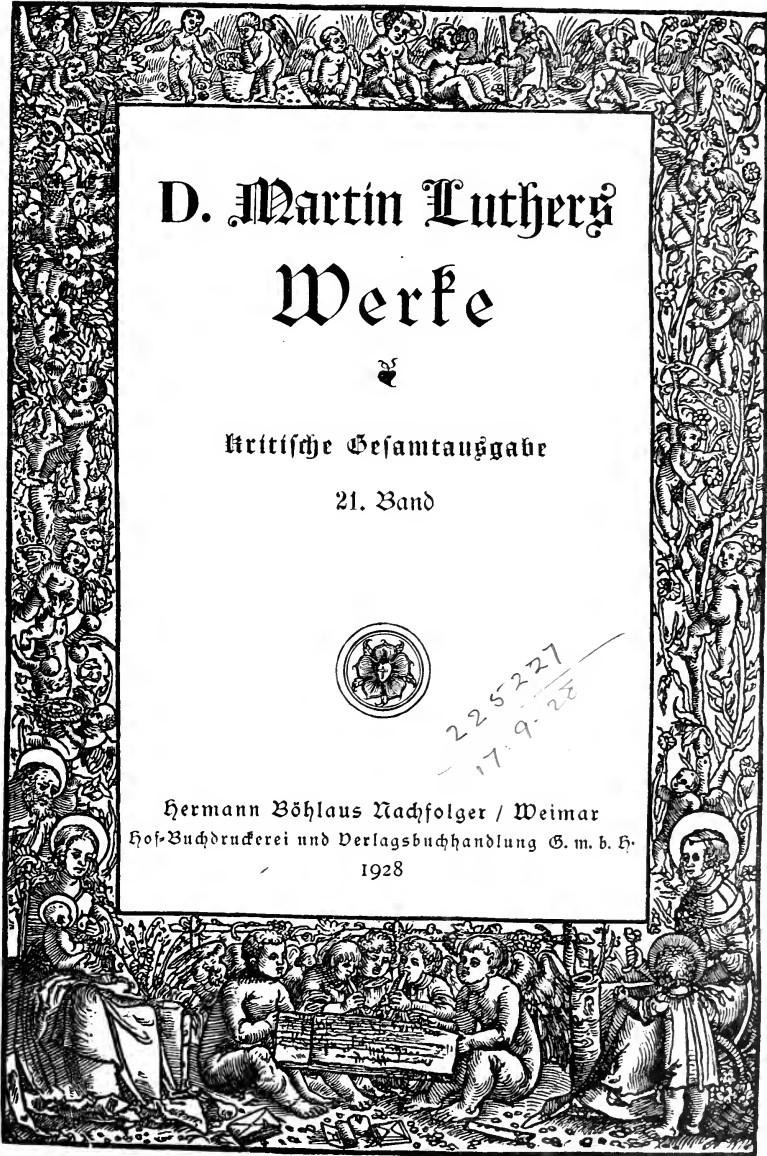
Kritische Gesamtausgabe

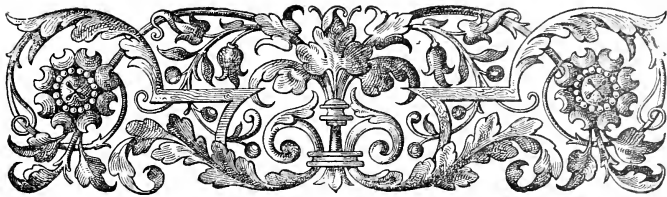
21. Band



225227
17.9.28

Hermann Böhlau Nachfolger / Weimar
Hof-Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung G. m. b. H.
1928





W o r t.

Ernst Kroker † — Paul Pietsch †.

An den Eingang dieses einundzwanzigsten Bandes müssen wir das Gedenken an zwei Männer stellen, deren Namen mit unserer Ausgabe untrennbar verbunden sind und die uns der Tod im verflossenen Jahre entrißen hat.

Am 26. August 1927 verschied Professor D. Dr. Ernst Kroker, Direktor der Stadtbibliothek Leipzig, dessen Lebensarbeit der Erforschung von Luthers Tischreden und deren gesamtlicher Überlieferung gewidmet gewesen ist. So war er der Berufenste, auch in unserer Ausgabe die 'Tischreden' zu bearbeiten, die jetzt in sechs Bänden als eine Sonderabteilung unserer Ausgabe vorliegen und die in der hier gegebenen umfassenden Neugestaltung und Bereicherung des Materiales über alle früheren Ausgaben weit hinausgehen. In 'weiser und notwendiger Beschränkung aber hat Kroker nur die Urschriften der Tischreden herangezogen', es späterer Forschung überlassend, einzelnen vorhandenen oder etwa noch auftauchenden Sammelhandschriften 'die Stelle anzuweisen, die ihnen in der Überlieferung zukommt' (vgl. J. Hauptleiter, unsere Ausg. Bd. 48, 365). Und er hatte tatsächlich auch die Freude, daß gerade infolge der starken Anregung, die von seiner Arbeit

ausging, noch eine weitere wichtige Tischredenüberlieferung, die auf Hieronymus Beseid zurückgeht, von Joh. Haußleiter aufgedeckt und untersucht wurde. Diese fand, da die Abteilung Tischreden in unserer Ausgabe schon abgeschlossen war (1921), in Bd. 48 eine Stelle (vgl. Kroker's eigene Ausfertigung Tischreden Bd. 6 S. XIX Num. 2). —

Und in der Nacht zum Totensonntag (20. November) 1927 entschlief zu Greifswald Geheimrat Professor D. Dr. Paul Pietsch. Nachdem er 1890 als Nachfolger von Pfarrer D. J. K. F. Knaake, dem eigentlichen Begründer unseres Werkes (vgl. Lutherstudien . . von den Mitarbeitern der Weimarer Ausgabe, Weimar, Böhlau 1917 S. 29 fg.) die wissenschaftliche Weiterführung unserer Ausgabe übernommen hatte, wurde er eigentlich erst der grundlegende Organisator des großangelegten Unternehmens, vgl. seine Vorreden zu Bd. 12. 9. 15 u. a. In langjährigem, systematischem Vorgehen, in Rundfragen an alle in Betracht kommenden und erreichbaren Bibliotheken, in Aufrufen an den Privatbesitz hat er erst das Material zusammengebracht, auf welchem die Weiterarbeit aufbauen konnte, und hat dann von 1891—1906 achtzehn Bände unserer Ausgabe aus den verschiedensten Gebieten des Lutherischen Schrifttums ans Licht gestellt. Dann hofften wir von ihm als Mitarbeiter auf Grund seiner besonderen Kenntnis der Geschichte der deutschen Bibelübersetzung überhaupt noch eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte der Lutherischen Bibelübersetzung, sobald nur die Arbeiten an der Bibeledition bei uns weiter vorgeschritten sein würden, — ein umfassendes Werk, das aber leider nicht mehr zustande gekommen ist, von dem er aber wenigstens die große Bibliographie unserer Ausg. Bibel Bd. 2 noch vollenden konnte. Auf den Vorarbeiten von P. Pietsch ruht das ganze Gebäude, welches in den nachfolgenden Jahren in unserer Ausgabe errichtet ward.

Den beiden Männern, deren Scheiden wir im letzten Jahre zu beklagen hatten, wird unsere Ausgabe ein herzliches, dankbares Gedenken bewahren. —

Der sachliche Inhalt unseres Bandes gibt die Fortsetzung von Bd. 17², und zwar enthält er Stephan Roth's Winterpostille von 1528, als dritten und lehrerthienenen Teil der Roth'schen Postillen (neben der Sommerpostille vom

Jahre 1526, Unfre Ausg. Bd. 10¹, 2. Hälfte S. 209—441, Bibliographie a. a. D. S. XXIII als erstem, und der Festpostille vom Jahre 1527, Unfre Ausg. Bd. 17², 249—516, die Bibliographie Unfre Ausg. Bd. 10¹, 2. Hälfte S. XXVI als zweitem Teile), zugleich mit einer Gesamteinleitung zu diesen Postillen, und Kaspar Crucigers Sommerpostille von 1544 bis zum ersten Sonntag nach Trinitatis, — all das bearbeitet von G. Buchwald; es ist der vorletzte Band der ganzen Postillenreihe. Auch bezüglich der Bibliographie dieser Stücke sei auf die von Professor J. Luther herrührende Gesamtbibliographie der Postillen (Unfre Ausgabe Bd. 10¹, 2. Hälfte S. XIII—XL) verwiesen, die Postillen unfres Bandes vgl. auf S. XXI und XXII.

Die sonst von Professor Bebermeyer = Tübingen besorgten sprachlichen Erklärungen sind diesmal von mir selbst übernommen, das Register des Bandes hat wieder Pfarrer H. Jänke = Deutschendorf geliefert.

Breslau, Januar 1928.

Professor D. Dr. Karl Drescher.





Inhalt.

	Seite
Vorwort. Von R. Drescher	III—V
Gesamteinleitung zu den Roth'schen Postillen. Von G. Buchwald	IX—XXV
Stephan Roth's Winterpostille (1528), herausgegeben von G. Buchwald	1
Kaspar Cruciger's Sommerpostille (1544), herausgegeben von G. Buchwald	195
Wort- und Sinneserklärungen zu den beiden Postillen. Von R. Drescher	552
Wort- und Sachregister. Von A. Jänke	571





Gesamteinleitung zu den Roth'schen Postillen.

1. Die Sommerpostille (Unfre Ausg. Bd. 10^{1H}, 212–441).

Im November 1525 war Luthers Fastenpostille erschienen und damit der Winterteil zum Abschluß gelangt.¹ Auch wenn Luther Muße zur Weiterarbeit an der Postille gehabt hätte, wäre vor Jahresfrist kaum an das Erscheinen des Sommerteils zu denken gewesen. Trotzdem schreibt er in dem Vorwort zu Roth's Sommerpostille, die im August 1526 abgefaßt sein muß²: „Ich sollt wol lengest die Postillen des Sommerails haben lassen außgeen.“ Es habe ihn aber „under andern geschefsten“ auch das aufgehalten, „das ich achtet, man dürfft meynes schreybens hinfurder nicht vil, weyl doch von Gots gnaden das Euangelion durch so vil schreiben reychlich ist an tag kommen, das ain hegtlicher nu selbs mag in der schrift walden on mein züthün.“³ So hält Luther eigentlich die Herausgabe der Sommerpostille für unnötig. „Weyl aber doch etliche gütte leitte dise Sermones, so auß meiner predigt allhye sind abgeschriben, für nuylich achten außzülaffen, hab ich mir es darumb bester meher lassen gefallen, das sie hie zu Wittenberg mit fleiß und sorgen gedruckt sind.“ Hieraus geht hervor, daß die Initiative zur Herausgabe der Sommerpostille nicht von Luther ausgegangen ist⁴, sowie daß Luther das Vorwort erst schrieb, als Roth's Sommerpostille fertig gedruckt war oder ihr Druck der Vollendung entgegen ging. Eine Prüfung der Postille seinerseits fand nicht statt. Man hatte ihm wohl gesagt, daß es sich um Bearbeitung von Nachschriften in Wittenberg gehaltener Predigten handle, wie solche Caspar Cruciger zu seiner Zufriedenheit zu unternehmen pflegte. Das traf aber nur auf einen kleinen Teil der Postille zu.

Auffällig ist nun aber, daß Luther annimmt, die Postille sei zu Wittenberg gedruckt. Der erste Druck stammt, wie Johannes Luther (Unfre Ausg. Bd. 17²¹,

¹) Unfre Ausg. Bd. 17², XVIII. ²) Vgl. weiter unten über die Zeit des Erscheinens.

³) Unfre Ausg. Bd. 10^{1H}, 211.

⁴) Das nimmt Köstlin-Katzevau, Luther⁶ 2, 153 an: Luther „ließ Roth weitere Predigten aus Nachschriften, die dieser zum Teil selbst gemacht hatte, und aus einzelnen früheren Drucken für den Sommerail der Postille — aussuchen und zusammenstellen“.

XXIII) feststellt, aus der Cffizin Heinrich Steiners in Augsburg. Es ist der einzige Druck aus dem Jahre 1526. Wir stehen hier vor einem Räthsel. Stammt der Erstdruck aus einer Wittenberger Werkstätte, so würde ganz sicher deren Name im Drucke genannt sein. Hat man Luther getäuscht oder bei seiner Annahme gelassen, die Postille sei in Wittenberg gedruckt?

Wie spricht sich nun Roth in seiner Vorrede über seine Postille aus? Zunächst rechtfertigt er sein Unternehmen. „Es sind in kurzen Jaren daher etlich Sermon und Predigen under dem namen D. Martini Luthers außgangen, deren er fast das geringest theyl (wie es denn wol nach art der sprachen abzunemen) übersehen hat, welche nu zülezt drauffen im land in ein frembde sprach zusammen auf zwen oder drey hauffen on ordnung geworffen sind, so das einer nicht wayß, welcher der forderste oder der hinderste ist.“ Roth hat im Auge die zahlreichen Einzelbrücke, die auf Grund von Nachschriften Lutherscher Predigten ohne Luthers Autorisation außerhalb Wittenbergs erschienen waren¹, besonders aber die Schottischen Sammlungen²: Vierzehn, zwölf, siebenundzwanzig, dreizehn Predigten. Die Sammlung der 27 Predigten war 1526 von neuem erschienen. Roth hat sich nun veranlaßt gesehen, „mit gunst und verwilligung D. Martini Luthers“ „gedachte ungeordnete und unleslyßig gedruckte Predigen widerumb zu übersehen und in eyne ordnung nach den Sontagen zu bringen“. Dabei hat er besonders darauf geachtet, „die sprüche in disen Predigen“ „nach des Luthers dolmetschung hinzü zu setzen, auff das man im lesen nicht viel bücher hin unnd wider durchsuchen dürffte“. Auch hat er zur Erläuterung „die Summen Johann Buggenhagen Pomers³, newlich Kateynisch außgangen, auff ein heyllichß Euangelion verdecklichet“ hinzugefegt.

Roths Sommerpostille ist für das evangelische Haus bestimmt: „Ich wil hie mit dise Predigen einem jellichen frommen Christen befehlen und sonderlich den haupvätern, das sie dieselbigen yren kindern und haupßgesind, wo sie annderer geschefft halben des heiligen tages nit können zu der predig kommen, auff ein andere zeit, wenu es jnen gelegen, daseim jm haupße für lesen wolten und sie darauß leeren, was ein recht Christlich leben sey.“

Die Sommerpostille wird Ende August 1526 erschienen sein. Am 4. September hören wir zum ersten Male, daß sie bestellt wird.⁴

Wir sind in der Lage, Roth's Arbeit bis auf wenige Predigten, für die keine Vorlage nachzuweisen war — Ein ander Sermon auf den Oftertag (S. 218 ff.), Ein ander Sermon auff den 5. Sonntag nach Oftern (S. 263 ff.), der Anfang des andern Sermons am Pfingsttage (S. 281 ff.) und Am 17. Sonntag nach Trinitatis (S. 391 ff.) — genau zu kontrollieren.

Roths Vorlagen sind Drucke und Handschriften.

¹) Vgl. Predigten D. Martin Luthers auf Grund von Nachschriften Georg Rörers und Anton Lauterbachs bearbeitet von Georg Buchwald. Gütersloh 1925. Bd. 1 S. 1 ff. ²) Vgl. Injre Ausg. Bd. 10³, XVI ff. ³) Indices quidam Ioannis Bugenhagii Pomerani in Euangelia (ut vocant) Dominicalia, Insuper usui temporum & Sanctorum totius anni servientia. Ab ipso autore iam primum emissi & locupletati. VVittenbergae. 1524. Eine deutsche Übersetzung veröffentlichte Roth 1527. Vgl. Beitr. zur Sächs. Kirchengesch. 1, 64. ⁴) Archiv für Gesch. des Teutichen Buchhandels XVI. Brief an Roth Nr. 92 vgl. Nr. 94.

Von einer kritischen Verwertung der Drucke ist selbstverständlich keine Rede. Roth nimmt die Drucke, wie sie ihm unter die Hand kommen, Einzeldrucke und Sammlungen.

Einzeldrucke liegen zugrunde S. 230, 241, 242, 249, 259, 262, 266, 278, 313, 340, 344, 345, 367, 370, 410, 415, 416.

Von den Sammlungen hat Roth folgende benutzt:

„Ordnung und Bericht“ (Unsre Ausg. Bd. 12, 473) für S. 218, 225, 227, 228.

„XXVII Predig“ (Unsre Ausg. Bd. 10³, XVII) für S. 260, 269, 270, 280, 284, 307, 311, 324, 327, 330, 332, 342, 346, 353.

„XIII Predig“ (Unsre Ausg. Bd. 10³, XVIII) für S. 293, 309, 329.

„XII Predig“ (Unsre Ausg. Bd. 10³, XVI) für S. 412.

„Drey schöner Sermon“ (Unsre Ausg. Bd. 10³, XVIII) für S. 287.

„Drey Sermon“ (Unsre Ausg. Bd. 10³, XIX) für S. 414.

Die Benutzung der Vorlagen geschieht in oft recht freier Weise. Roth ändert Wortformen, läßt Unverständliches weg oder macht es verständlicher, gibt hier und da einem Stücke neue Gestalt oder setzt etwas eigenmächtig hinzu. Grundsätzlich ergänzt er ein *u.*, verdeutschte lateinische Citate und druckt die Bibelstellen in der Fassung der Lutherschen Verdolmetschung aus. Hiergegen wird kaum etwas einzuwenden sein, da es jener Zeit fernlag, auf die genaue Wiedergabe des gesprochenen Wortes Wert zu legen. Auch Cruciger ist nicht anders verfahren.

Wesentlicher aber ist es, wenn Roth zwei Predigten in eine zusammenschmilzt (die Vormittags- und Nachmittagspredigt vom Sonntag Quasimodogeniti 1522 in Borna gehalten) S. 230. Völlig unverständlich aber ist es, daß er den Sermon von dem unrechten Mammon nicht nur nach dem von Luther selbst veranstalteten Druck (S. 344), sondern auch in der nach Nachschriften veranstalteten Ausgabe (S. 342) gibt, und zwar als verschiedene Predigten.

Roth hat aber auch Handschriften benutzt: außer eigenen Nachschriften solche Georg Rörers und die (verlorene) Nachschrift einer Weimarer Predigt.

Für die erste Predigt der Postille, am Ostertag, lag vermutlich Rörers Nachschrift zugrunde, die sich in der Jenaer Handschrift Bos. o. 17^A Bl. 59—60 befindet. Die Blätter 53—60 fehlen jetzt in der Handschrift.

Der Sermon vom 3. Sonntag nach Ostern (S. 249 ff.) ist nach Rörers Nachschrift Bos. o. 17^B Bl. 184^a—185^b (Unsre Ausg. Bd. 15, 538—542) gearbeitet. Roth verfährt dabei im Anfang gewissenhaft, wenn ihm auch hier und da eine Ungenauigkeit unterläuft (z. B. S. 250, 28 ff.: *Under weylen gedenk ich, wie mich das wort so gar nicht bewegen noch treffen will, es geedt vor über, ich acht seiner gar nicht, Aber auff diß klaine muß man sehen und mercken, das wir alda denn stark und bestendig seyn.* Vgl. Rörer S. 538, 25 f.: *Interdum cogito nihil me posse movere a verbo, sed videndum, quando venerit modicum istud, ut simus constantes.* Roth hat also die Stelle völlig mißverstanden). Von S. 539, 2 an verfährt Roth aber sehr frei und erweitert die Vorlage in eigenmächtiger Weise.

Für den andern Sermon auf den 4. Sonntag nach Ostern entnimmt Roth nur den Anfang (S. 216, 16—26) aus Rörers Nachschrift Bos. o. 17^B Bl. 185^a (Unsre Ausg. Bd. 15, 542, 6—13).

Für die Predigt am Sonntag nach Pfingsten entnimmt Roth den Schluß (S. 302, 3 ff.) der Röderschen Nachschrift Bos. o. 17^b Bl. 197^a—199^a, von Unserer Ausg. Bd. 15, 568, 35 an bis 570, 30. Auch hier verfährt er in freier Weise.

Der Predigt vom 13. Sonntag nach Trinitatis (S. 357 ff.) liegt Roth's eigene Nachschrift (Unsre Ausg. Bd. 12, 659—662) zugrunde. Er hat aber auch Röders Nachschrift Bos. o. 17^a Bl. 109^a—110^b (Unsre Ausg. Bd. 11, 168 ff.) vor sich gehabt. Sorgfältig nimmt er aus beiden Nachschriften die deutsch überlieferten Stellen in seine Bearbeitung auf.

Der Sermon des 15. Sonntags nach Trinitatis (S. 371 ff.) ist die Bearbeitung der Rödernachschrift Bos. o. 17^c Bl. 184^a—187^a (Unsre Ausg. Bd. 17¹, 414 ff.). Kleine Irrthümer unterlaufen Roth auch hier (z. B. Roth S. 371, 36 f. Man kan wol ein knecht zwingen, das er ein werck thie, das jm wider ist — vgl. Röder S. 414, 14 f. *Potest cogi, ut externe faciat opus, cui adversatur, d. h. einem, dem er feindlich gesinnt ist; Roth S. 373, 4 ff. Siehe die ganz welt an, auch die Christen, ob sie gelt und güd verachten. Es wil mühe haben, das Euangelion hören und auch darnach thün — vgl. Röder S. 415, 2 f. Vide totum mundum et Christianos, an contemnant bona, An mühe habeant, ut Euangelium audiant und darnach thun?). Ohne Zweifel gut gelungen ist Roth die Wiedergabe der schönen, bekannten Stellen von der Herrschaft über das Gut S. 376, 10 ff., von den Vögeln S. 379, 24 ff. und den Blumen S. 380, 37 ff.*

Gleichfalls Bearbeitung der Röderschen Nachschrift (Bos. o. 17^c Bl. 187^a bis 189^b; Unsre Ausg. Bd. 17¹, 419 ff.) ist Roth's Predigt vom 16. Sonntag nach Trinitatis (S. 382 ff.). Kleine Ungenauigkeiten der Übertragung finden sich auch hier.

Endlich liegt auch der Predigt vom 24. Sonntag nach Trinitatis (S. 428 ff.) Röders Nachschrift (Bos. o. 17^c Bl. 208—211^b; Unsre Ausg. Bd. 17¹, 469 ff.) zugrunde. Roth ändert hier und da (z. B. S. 430, 1 f. er wil, das alle menschen an dem einigen menschen Christo hangen sollen, auff den hoffen und den fassen; vgl. S. 469, 20: *omnes homines vult an den menschen hengen und in ein hauffen fassen — S. 431, 32 f. das Christus die größte unnd höchste person sey, in der ganzen welt erhaben; vgl. S. 470, 30 quod sit gratiosa persona donata mundo*). Bedenklich ist, daß Roth selbständige Erweiterungen, auch der Selbstzeugnisse Luthers bringt (S. 437, 1 ff. vgl. Unsre Ausg. Bd. 17¹, 473, 15 f.).

Aus einer jetzt verlorenen Handschrift hat Roth die Predigt für den 18. Sonntag nach Trinitatis (S. 399 ff.) geschöpft. Es ist die von Luther in der Schloßkirche zu Weimar am 19. October 1522 gehaltene Predigt, die Unsre Ausg. Bd. 10³, 341—346 aus einer Helmstädter Handschrift mitgeteilt worden ist. Roth hat aber offenbar eine andere Vorlage gehabt. In welcher Weise er dieselbe bearbeitet hat, läßt sich nicht feststellen.

Mehrfach gibt Roth eine Predigt, indem er eine gedruckte Vorlage und die Bearbeitung einer Nachschrift miteinander verbindet.

Die Predigt vom 4. Sonntag nach Oftern ist bereits oben erwähnt. Hier ist nur der Anfang einer Röderschen Nachschrift entnommen.

Die Predigt vom Sonntag nach Pfingsten setzt sich zusammen aus dem Sermon vom Tag der heiligen Dreifaltigkeit vom Jahre 1522 (Unsre Ausg. Bd. 12, 585

bis 591 = S. 294, 24 — 302, 2) und der Bearbeitung der zweiten Hälfte der Rövrernachschrift des Sermons vom Trinitatisfest 1524 (Unfre Ausg. Bd. 15, 568, 35—570, 30 = S. 302, 3—306, 14).

Die Predigt vom 13. Sonntag nach Trinitatis besteht aus der Bearbeitung der Nachschriften der Predigt des 13. Sonntags nach Trinitatis vom Jahre 1523 (s. oben) und dem Schluß der betr. Sonntagspredigt 1522 (Unfre Ausg. Bd. 10³, 338, 3—341, 15 = S. 367).

Die Predigt vom 23. Sonntag nach Trinitatis setzt sich zusammen aus Stücken zweier Rövrernachschriften aus dem Jahre 1525 (Unfre Ausg. Bd. 17¹, 464, 26—467, 6) und aus dem Jahre 1522 (Unfre Ausg. Bd. 10³, 429, 37 bis zum Schluß), sowie einem eigenen Zusatz.

Zu fremdem Gut greift Roth bei der Predigt vom 4. Sonntag nach Trinitatis. Diese Predigt ist zusammengearbeitet aus einer gedruckten Predigt des Jahres 1522 (Unfre Ausg. Bd. 10³, 222—227) und dem zweiten Teil der Predigt Bugenhagens nach Rövrers Nachschrift (Unfre Ausg. Bd. 10¹⁴, 320, 9—323, 35 = Buchwald, Ungedruckte Predigten Johann Bugenhagens, Leipzig 1910, S. 19, 35—21, 35). Unmöglich ist es nicht, daß Roth Bugenhagens Predigt für eine Predigt Luthers gehalten hat (vgl. Unfre Ausg. Bd. 15, 407. 636f.). Daß sie aber Bugenhagens Eigentum ist, dafür spricht auch die Ähnlichkeit der Gedanken mit dem zweiten Teil der Predigt Bugenhagens vom 4. Sonntag nach Trinitatis 1525 (Buchwald a. a. O. S. 273, 29ff.).

2. Die Festpostille (Unfre Ausg. Bd. 17², 251—516).

Durch den Erfolg der Sommerpostille ermutigt, fühlte sich Roth „verursacht“, auch eine Festpostille erscheinen zu lassen: „die Predigen, so Doctor Martin Luther an den fürnemisten festen heyt und newlich züvor gepredigt, und zu tayl berayt, wie wol unfleißig, gedruckt außgangen, wie die vorigen auch zu übersehen und in ain ordnung zübringen“ (Unfre Ausg. Bd. 17², 252, 4 ff.). Allerdings war die Herausgabe einer Lutherschen Festpostille mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Für viele Festtage waren Predigten Luthers überhaupt nicht aufzutreiben, und es blieb Roth dann nichts andres übrig, als sich mit dem Abdruck des Evangeliums und bez. der Bugenhagenschen Summa zu begnügen. Schon in der Vorrede weist Roth darauf hin (S. 252, 20f.). Später (S. 382, 2 ff.) spricht er sich ausführlicher darüber aus.

Zumeist übernimmt Roth frühere Drucke, so:

Bermanung und kurze deutung des Vatter unsers (S. 252).

Die Epistel oder Prophecy Jesaie (S. 297).

Auflegung des Englischen gesangs (S. 331 — aus der Weihnachtspostille).

Am tag der beschneidung des kindlins Ihesu (S. 355).

Ein Sermon von der Tauff Christi (S. 380).

Am tag der opfferung Christi in den tempel (S. 383).

Ein ander Sermon am tage der opfferung Christi in tempel (S. 386).

Am tag der erfindung des Creuß Christi (S. 422).

Am tage Johanniss des Teuffers (S. 441).

- Ein ander Sermon am tage Johannis (S. 445).
- Ein Sermon gepredigt zu Leipzig auf dem Schloß (S. 453).
- Am tag, da Maria zu Elisabeth gieng (S. 454).
- Am tage Jacobi des Apostels (S. 464).
- Am tag der Himmelfart Marie (S. 476).
- Am tag der gepurt Marie (S. 480).
- Am tag der erhebung des creuzs Christi (S. 483).
- An aller Heyligen tage (S. 488 — aus zwei Predigten zusammengesetzt).
- Am tag Catherine (S. 493).

Eine Reihe von Predigten sind mehr oder minder veränderte frühere Drucke, so:

- Ein kurze widerholung der Predige am Christtage (S. 327).
- Am tage Stephani (S. 332).
- Ein ander Sermon am tage der erscheinung (S. 371).
- Am tag der verkündigung Marie (S. 398).
- Von der erfindung des Creuz Christi (S. 423).
- Am tag des heiligen warlechnams (S. 435).
- Am tage Petri und Pauli (S. 446).

Wielach verfährt aber Noth völlig eigenmächtig. Da ihm für den Andreastag keine Predigt Luthers vorlag, so konstruirte er selbst eine solche (S. 253 ff.). Den Hauptteil bildet ein Stück aus Luthers Galaterkommentar. Die Predigt am Tage Barbarä (S. 264 ff.) stellt er aus einem Stück, dessen Vorlage nicht nachzuweisen ist, und einer gedruckten Predigt Luthers vom 22. Sonntag nach Trinitatis 1524 zusammen. Für die Predigt am Tage der Empfängnis Mariä (S. 280 ff.) benutzte er seine Nachschrift einer Predigt Luthers für diesen Tag vom Jahre 1517 (?) und arbeitet im übrigen selbständig. Auch die Predigt vom Thomastage (S. 289 ff.) ist zumeist eigene Arbeit.

Mehrere Predigten sind Übersetzungen von Nachschriften, so:

- Zu der hohe Christ Messe (S. 310).
- Am tage Matthie (S. 387).
- Am tage der Kirchweihung (S. 496).

Noth hat sich aber auch nicht geschemt, für seine Postille sich mit Melanchthonschem Gut zu behelfen. Die Predigt am Tage Philippi und Jacobi (S. 410) ist Übersetzung aus Melanchthons Annotationes in euangelium Iohannis. Für den Michaelistag (S. 486) gibt Noth keine Predigt und druckt nur unter der Überschrift „Ergernis zweyerley“ ein Stück aus Melanchthons Loci ab.

Nicht für alle Stücke läßt sich die Vorlage nachweisen (vgl. Unsr. Ausg. Bd. 17², 518 ff. Nr. 2. 3. 4. 8. 14. 17. 28. 39).

Wo Noth keine Predigt austreiben oder selbst herstellen kann, druckt er nur den Text, zumeist mit Bugenhagens Summa ab (vgl. a. a. O. Nr. 9. 15. 20. 36. 37. 40. 42. 43. 46. 47. 50).

Die „Vorrede“, mit der Luther die Festpostille Noths begleitet, läßt nicht besondere Freude an deren Erscheinen erkennen. Er läßt diese Predigten darun-

„aufgehen, das wir besorgen, weil sie von etlichen seynd gefasset zu der zeit, da ich sie predigt, möchten etwan durch geiz oder ungunst hinder unserm wissen und willen gedruckt werden, wie mir dann bißher vil mal beschehen ist. Und nicht alleyn das, sondern sie setzen auch darzu, was sie wölten, und verhömpeln nur meine predigen, das ich sie selbs nicht verstee, und doch meynen namen führen, Dem selbigen für zükomen, laß ich mir gefallen, das dise allhye bey uns übersehen und zügericht außgehen“ (Unfre Ausg. Bd. 17², 251, 3ff.). Man darf wohl in diesen Worten die Begründung erkennen, die Roth für die Herausgabe der Festpostille Luther gab. Dieser schrieb das Vorwort, ohne die Postille gesehen zu haben, und ahnte nicht, daß mit dieser gerade das verwirklicht wurde, was verhütet werden sollte. Einen Nutzen, meinte Luther, könnten aber die aus der Festpostille schöpfen, „die noch vil von der hayligen verdienst halten, Seytznmal es ya besser ist, das Euangelion auch auff der hayligen feste zu predigen, wie sie dann gestellet seynd, dann von faulen ungeschickten Legenden schwehen“ (a. a. O. 3. 14 ff.). Trozdem verkennt er nicht, daß die Heiligenlegenden zum Teil „gar seyne sprüche und werd in sich haben, dem glauben zu mal eben und entlich, wie wol fast wenig“ (3. 21 f.) und drückt den Wunsch aus, daß „yemand gayßts verstendig sich der mühe underwunde und lautert die Legenden der hayligen“ (3. 19 ff.).¹

3. Die Winterpostille (Unfre Ausg. Bd. 21, 1—193).

Schon in der Vorrede zur Sommerpostille spricht Roth von dem geplanten „Winterteyl sampt andern predigen“ (Unfre Ausg. Bd. 10^{1,2}, 212, 15 f.). Zunächst ließ er aber die Festpostille folgen. Auch dort stellt er die Herausgabe des Winterteils in Aussicht (Unfre Ausg. Bd. 17², 382, 19).

Seit dem Hochsommer 1527 wollte Roth in seiner Vaterstadt Zwidau, wo er am 15. Februar 1528 das Stadtschreiberamt übernahm. Die Zwischenzeit benutzte er zu fleißiger Arbeit an der Winterpostille und der Zusammenstellung weiterer Predigten Luthers. Am 7. November 1527 schreibt ihm Georg Rhau: „Das yhr ynn der erbeyt seydt der wintter Postill und ynn andern Sermonen, wil ich ou unnterlas gott bitten, das er euch sein gnad wollt vorleyhen, und ist mein bitt, wollet mir dazu sodderlich sein, das ichs noch den weinachten, (so uns anders gott gesundt sparet) das selbige buch möchte zu drucken kriegen. Ich hab mein kleine schwobacher widderumb lassen auffß schonste zurichten und hoffe, das sie euch seer wol gefallen solt. Auch so wolt ich gar keinen vleys darynne sparen.“² Roth stand bereits mit den Wittenberger Verlegern Bartel Vogel und Moriz Goltz wegen der Übernahme der Postille in Verhandlungen; denn Rhau fährt fort: „Über bartel und Moriz solten mich nicht treyben, das ich yhn alle wochen 4 oder 5 bögen solt fertig machen, sondern ich wolt yhn alle wochen iij bögen drucken und wölt es auffß beste machen.“

Nun hatte aber Roth im Leipziger Michaelismarkt 1527 auch mit Peter Schürer in Leipzig über den Druck der Winterpostille verhandelt. Am 26. Oktober

¹) Vgl. N. A. Tisch. Nr. 6978.

²) Buchwald, Stadtschreiber M. Stephan Roth in Zwidau in seiner literarisch-buchhändlerischen Bedeutung für die Reformationszeit (Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels Bd. XVI) Nr. 138.

schreibt Schürer an Roth: „Unser abredt nach iczundt neft vorgangen markt gethan, der Sermones martini halben, dye ir mir zw habt gesagt, Ist der halben mein freundliche pit an euch, wolt mich vorstendigen, was ewer gemudt sey und was ir dovon beget vor ewer muhe und Arbeyt, ich vorsehe mich aber zw euch, dye weyl das mein Erst ansehen ist zw drucken lassen, werdt ir mir das erste Exemplar schenden und vor ewer muhe zw corrigirn auch ein geringß von mir begern, gehet mirß midt dem ersten wol, ßo wil ich mich der gepur legen euch wol wissen zw halten. Laßt mich ewer meynung schriftlich wyder wissen, uff das ich koudt vappir dor zw bestelt, denn ich wolt gern, das uffn Ostermarkt mocht auß gehen.“¹ Von diesen Verhandlungen Roths mit Schürer wußten weder Vogel und Goltz noch Rhau etwas. Rhau schreibt noch am 10. Februar 1528 an Roth: „bitt, wenn Moritz und Bartel ewere postille wollen lassen drucken, das ihr mirß wollet zuschaffen.“² Höchst bedenklich war es, daß Roth von Vogel bereits einen Geldbetrag angenommen hatte (vgl. weiter unten). Im Mai 1528 befindet sich die Winterpostille in Schürers Auftrag unter der Rantzsch'schen Presse in Zwifau.³ Man kann sich denken, daß Vogel und Goltz ziemlich enttäuscht waren, als sie davon hörten. Am 21. Mai schreibt Schürer an Roth: „Bartel leßt sich lautten, er hab euch 24 fl. uff das exemplar geben, und wue es ym nicht werdt, ßo wol er zw wegen brengen, das mans nicht verkauffen dürff, und wue dem also wer, so kom ich armer gesel nicht wol der hintter, derhalben bewart unß vor schaden, denn ich muß sein vorterber, denn ich hab vor nye nißch lassen drucken und komb gleych das erst mal recht darhinter.“⁴ Darum bittet er Roth, dafür zu sorgen, nicht nur, „das der Doctor Martinus ein vorredt drein mach“, sondern auch für eine „freyhey, das es mit seynem willen gedruckt werdt und außgehe“.

Anfang Juli war der Druck vollendet und wurde Luther von Röder vorgelegt. Am 9. Juli berichtet Röder darüber an Roth⁵: Urgebam Doctorem, ut quam primum scriberet praefationem, sed aliis occupatus non quibat. Rogabat me ad coenam, tum inquit 'de coena tibi scribam': quamquam ad primum aspectum postillarum nonnihil succenseret dicens 'Ad quid istae postillae eduntur in lucem, cum prius per me diligentius et locupletius scriptae et editae sint?'⁶ tum statim mitigabant eum Philippus et Ionas tum esse frustraneum laborem, modo ipse suas agnosceret. Addebam et ego Non duplicuisse Pomerano nostro istum tuum laborem, quem quamquam plus delectarent contiones habitae a D. Martino quam ab eo meditatae et scriptae. Deinde displicebat Doctori, quod addideris in Titulo 'Sermones Lutheri ubi rediit ex Pathmo suo'.⁷ Item et offendebat casu inter legendum 'Euangelium nus ubel heren', latine: male audit⁸ u. Röder schließt seinen Brief mit den Worten: Non credis, quam difficilis, imo difficillimus fuerit ad scribendam praefationem Lutherus: quanto plus legebat in exemplari, tanto minus adiciebatur ad condendam praefationem. Certe omnes boni viri compatiuntur tibi id, quod ipsorum literae testabuntur. Exemplar mittes politum uxori

¹) a. a. L. Nr. 137.²) a. a. D. Nr. 149.³) a. a. D. Nr. 158.⁴) a. a. D.

Nr. 158. ⁵) Buchwald, Zur Wittenb. Stadt- u. Universitätsgesch. S. 39. ⁶) Luther hielt also mit Recht die Herausgabe einer Winterpostille nach seiner eigenen Abtents-, Weihnachts- und Fastenpostille für unnötig. ⁷) Unfr. Ansg. Bd. 21, 104. ⁸) Ähnliche Beanstandung vgl. Buchwald, Zur Wittenb. Stadt- u. Universitätsgesch. S. 11. Unfr. Ansg. Bd. 23, 387.

Doctoris et mihi. Hiernach hatte sich Luther schließlich doch nach jener Aussprache bereit finden lassen, die praefatio — Röder legte sie wohl dem Briefe bei — zu schreiben.¹ Man erwartet in ihr einen andern Ton. Der gutmütige Luther schreibt darin kein unfreundliches Wort.

Cruciger hielt mit seinem Urtheil auch über Rother's frühere Postillen, die er emendieren sollte, nicht zurück. Vogel und Goltz sprachen sich offen über den Vertrauensbruch aus. Röder selbst war außerstande, Rother zu entschuldigen. Am 5. August 1528 schreibt er an Rother²: Crucigerum rogavi, ut ad te scriberet. Promittebat se hoc facturum. Sed cum vellem literas poscere, non domi erat. Non admodum arridet sibi labor tuus, quem praestiteris in comportandis sermonibus dominicarum aestivalium et de Sanctis. Nam dicit magna indiligentia a te correctos et ab istis impressos, ut quandoque nesciat, quid sibi verba et totae orationes velint, cum eos emendare debeat.³ Hoc, credo, ipse indicabit tibi, cum ad te scripturus est. Bartholomaeus Bibliopola vehementer tibi succenset cum illo altero.⁴ Volebam eum nuper mitigare. Ipse quid dicit? 'Ego homini dedi (si bene memini) XIII fl. et Mauricius totidem vel paulo minus, et promisit sese fidem nobis servaturum.'⁵ Ubi mentionem fieri audiebam pecuniae, quid dicerem, quomodo potui te excusare? Nam tu ne verbo coram me istius pecuniae meministi, vel, si meministi, ut mihi non compertum est, certe tantae summae non meministi.

In schärfster Weise aber urtheilte Röder schließlich in einem Briefe an Rother vom 15. October 1528⁶ über die gesamte Arbeit desselben auf dem Gebiete der Herausgabe von Predigten Luthers und bittet ihn zugleich im Namen anderer dringend, von Weiterem⁶ abzusehen: Curavi, ut libellus sermonum, quem tu destinasti uxori D. M. compagineur: nequaquam enim convenisset, ut impraeparatus liber ei redditus fuisset.⁷ Multi hunc tuum laborem in coacervandis sermonibus quomodo interpretentur, nolo iam dicere. Doctoris iudicium nondum auidi. Hoc ego te moneo, ne tutemet tibi imponas plusque tuum commodum quaeras quam lectorum. Iam sat supersat sermonum excusum est. Non probo, quod primos illos sermones D. M. et antiquissimos⁸ cures excudi, in quibus si auctoris consensu excuderentur vel ipsemet curaret excudi, non paucula inventurus esset,

¹) Vgl. Wittenb. Stadt- u. Universitätsgesch. S. 47. ²) ebd. S. 42. ³) Vgl. Brief Rhau an Rother vom 30. October 1528 (Rother Nr. 184): „Die Sommerpostillen und de Sanctis hab ich aus lotters Exemplar geseht, aber sie sind durch M. Caspar Greuniger gar vleissig ubersehen worden.“ ⁴) Rother Goltz. ⁵) Wittenb. Stadt- u. Universitätsgesch. S. 47f.

⁶) Vgl. Unfre Ausg. Bd. 21, 5: „Es sind noch etliche Predigten Doctor Martin Luthers vorhanden, so hyn diesen dreien theil nicht verfasst, die wöllen wir ynn das vierde teil mit einbringen, Welchs, ab Gott wil, künlich diesem sol folgen.“ Ja, Rother plante sogar eine Gesamtausgabe der Werke Luthers. Vgl. Unfre Ausg. Bd. 21, 189: „Denn wir willens sind, aus Gottes gnade, alle des Luthers bücher, also nach einander ördenlich und ynn teile zu drucken lassen, wie er denn selbst solchs zu thun bewilliget hat und nachgelassen.“ Rhau an Rother 30. October 1528 (Rother Nr. 184): „Und wie yhr mir schreibet, das ich mich sol befragen, ob jemand sich wolt untersehen Etlich Tomos der bucher Mart. Luth: zu drucken, so yhr nu bereit yn ein Ordnung gefasset habt, wil ich gar keinen vleis sparen.“ ⁷) Rother am 20. November war der Einband nicht fertig (Wittenb. Stadt- u. Universitätsgesch. S. 50)!

⁸) Vgl. die Übersicht über die Predigten der einzelnen Postillen.

quae vel immutaret vel penitus obliteraret sequens Augustini exemplum. Tu vero sine discrimine, modo liber in immensum crescat, omnes corradis sermones¹, dein habes laudem, habes et commodum tuum, vide, inquam, ne te fallas. Deus habet acutiores oculos quam tu. Si libet iuvare rem Christianam labore tuo, quare a me non petis sermones illos superiore et hoc anno habitos? hic certe tibi adderem calcar plusque amarem unum sermonem quam hunc vel dimidium libellum. Scio, displicebit tibi valde hoc meum iudicium, sed scio ego, quid loquar. Olim in causa querentur commentarii illi immodici, ut negligenter scriptura, quid putas futurum et iam? 'Sed priorum temporum commentarii erant impuri, nostrorum horum commentationes sunt pia.' Verum dicis. Sed iam ante satis huiusmodi piarum commentationum in lucem est editum. Nam in hoc homines pii edunt in publicum suas Enarrationes, non ut perpetuo in eis haereamus, sed ut sint nobis ceu indices, qui monstrent viam ad fontem ipsum, ut interim taceam blasphemiam Schwermologorum, qui rident nos in sacra etiam scriptura versantes. Sed haec eorum blasphemia a Satana est, non bono spiritu. — Rogatus sum, imo fere adoratus a quibusdam, ut haec tibi indicarem moneremque, ut supprimeres eos sermones, praesertim si ex antiquis illis sicut ante 8. 9. 10 annos habitis, quos tu promittis te brevi tua cura editurum in lucem. Nondum praesentavi libellum uxori D. quia nondum erat paratus: si paratus fuisset, procul dubio audivissem, quid iudicii ferret D. Martinus de illo tuo labore. Hoc alias indicabo, sic partem feci, cum praefationem mitterem: quo tempore inter alia et hoc verbum dicebat D. M. 'Magis consultum esset, ut ego per totum annum reliquum Euangeliorum et Epistularum in lucem ederem cum annotationibus meis, et facile iam factum, inquit, esset, nam non opus esset tam copiosa enarratione Euangeliorum et Epistularum in hac postrema postilla, ut in prima² fuit. Nam multum intelligi posset ex illa priore.'

Nach dem Allen könnte es als fraglich erscheinen, ob den Roth'schen Postillen überhaupt ein Platz in unserer Ausgabe einzuräumen war. Kritisch sind sie wertlos.³ Aber wir meinten sie doch aufnehmen zu müssen. Denn da die Predigten der Roth'schen Postillen Aufnahme in mehrere Gesamtausgaben, insbesondere die Erlanger gefunden haben und bisher kritiklos benutzt worden sind, mußte es als eine Aufgabe gerade unserer Ausgabe angesehen werden, dieselben ebenso wie die Predigten der Hauspostille kritisch zu behandeln. Man ist nunmehr in der Lage, diese Predigten wissenschaftlich mit der nötigen Vorsicht zu benutzen.⁴

Wie richtig Röder über Roth's Postille geurteilt hat, sieht man schon beim Lesen des Roth'schen Vorwortes. Er spricht von seinem großen Fleiß und betont, daß er die Postille „volubracht und ausgerichtet umb keiner andern

¹) Das zeigt sich besonders bei der Winterpostille. ²) Luther meint seine Winterpostille. ³) Unsere Ausg. Bd. 10¹¹, XI. ⁴) Vgl. Hoff, Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte. Bd. 1. Luther. 1921. S. 211 Note 1. — Predigten Luthers auf Grund von Nachschriften Georg Röders und Anton Lauterbachs bearbeitet von Georg Buchwald. 1. Bd. 1925. S. 2 f.

ursach willen, denn das wir befürchten, es werden nach Doctor Luthers zeitten leute komen, die seine bücher nach hrem lust und mutwillen deutten, zerren, reissen und notpressen werden“ (S. 4, 1 ff.). Seine Arbeit soll dazu helfen, „das wir und die unsern nach uns diese und andere Doctor Martin Luthers bücher (er denkt auch hier an die beabsichtigte Gesamtausgabe) reyn und rechtschaffen haben möchten, und dadurch gewis zu machen und unsere widersacher, die Gottloßen Schwärmer und Papisten, auch den aufrührischen geist, krefftiglich damit zu überzeugen“ (S. 4, 22 ff.). Auch soll die Postille „den armen Dorffpfarrhern, die sonst hnn Gottes erkentnis und mit büchern der heiligen schrift ubel versehen und bewaret, auch den hausvetern und einfeltigem volcke, so zur predigt selben fomen“, dienen, „welche solche Predigten am feyertage von wort zu wort aus den büchern hrem volcke, hausgesinde und kindern fürlesen künden“ (S. 4, 26 ff.). Wie recht aber Röder mit dem Vorwurf hatte, daß Roth sine discrimine, modo liber in immensum crescat, Predigten zusammentrage, zeigt ein Blick auf die dem Gründonnerstage folgenden Predigten. Eine erhebliche Füllung erfuhr der Band auch durch die Beifügung von „Die Historia des leidens“ usw. und „Die auff-erstehung und hymelfart“ usw. nach Bugenhagens Zusammenstellung (S. 165 ff.). Wie planlos Roth verfuhr, erkennt man aus dem Abdrucke der Stücke Nr. 42–50 (vgl. die Übersicht S. XXII), der S. 188, 35 ff. begründet werden soll.

Aus Luthers Fastenpostille übernimmt Roth Nr. 10, 11, 13, 14.¹ Sonst benutzt er, z. T. mit starken Abweichungen, Drucke für Nr. 6, 8, 12, 29, 32, 35 bis 50. Die Invokavitpredigten von 1522 (Nr. 17–24) sind nicht ein Abdruck des Unfre Ausg. Bd. 10³, 1–64 mitgetheilten unteren Textes, sondern die Fassung in der Roth'schen Winterpostille stammt von Roth. Diese Fassung druckte dann Aurifaber im Eislebischen Band I (1564) 83^a–97^b ab. Hiernach ist das Unfre Ausg. Bd. 10³, LXXV Gesagte zu verbessern. Aus einem Sermon der Fastenpostille und einer andern Predigt zusammengestellt ist Nr. 16. Bearbeitungen (Röderscher) Nachschriften sind Nr. 9, 25, 28. Übersetzungen lateinischer Stücke liegen uns vor in Nr. 30 und 34. Nicht nachzuweisen ist die Vorlage bei Nr. 1 bis 5, 7, 15, 26, 27, 31.

Georg Buchwald.

¹) Vgl. die Übersicht S. XX ff.

Übersicht über die Predigten

Van sende Nr.	Seite in diesem Bande	I a g	Text	Jahr
1	5	Am ersten Sontage des Advents	Matth. 21, 1—9	—
2	15	Am Andern Sontage des Advents	Luf. 21, 25—33	—
3	26	Am Dritten Sontage des Advents	Matth. 11, 2—10	—
4	36	Am Vierden Sontage des Advents	Joh. 1, 19—28	—
5	44	Am Sontage nach dem Christtage	Luf. 2, 33—40	—
6	54	Am Ersten Sontage nach der er- scheinung Christi	Luf. 2, 42—52	1523
7	56	Am Andern Sontage nach der er- scheinung Christi	Joh. 2, 1—11	—
8	66	Ein ander Sermon	Vom Ehestand	1519
9	74	Am dritten Sontage nach der er- scheinung Christi	Matth. 8, 1—13	1523
10	83	Am vierden Sontage nach der er- scheinung Christi	Matth. 8, 23—27	1525
11	84	Am Funfften Sontage nach der erscheinung Christi	Matth. 13, 24—30	1525
12	85	Am sechsten Sontage nach der er- scheinung Christi	Matth. 11, 25—30	1527
13	87	Am Sontage Septuagesime	Matth. 20, 1—16	1525
14	88	Am Sontage Sexagesime	Luf. 8, 4—15	1525
15	90	Am Sontage Quinquagesime	Luf. 18, 31—43	—
16	96	Am ersten Sontage yn der Fasten	Matth. 4, 1—11	1523. 1527
17	104	Kircher begriff der predigt am ersten Sontage yn der Fasten gehalten, da Doctor Martin Luther widder auß seiner Pothmos gen Wittenbergf came	—	1522
18	105	Am Montage nach dem Sontage Invocavit	—	1522
19	105	Am Dinstage nach dem Sontage Invocavit	—	1522
20	105	Am Mitwoch nach dem Sontage Invocavit	—	1522
21	105	Am Dornstage nach dem Sontage Invocavit	—	1522
22	105	Am Freitage nach dem Sontage Invocavit	—	1522
23	106	Am Sonnabend nach dem Son- tage Invocavit	—	1522
24	106	Das letzte stuck dieser predigten	—	1522

der Rothschen Winterpostille.

Art der Vorlage (Hf = Handschrift, Dr = Druck)	Nachweis der Vorlage
—	Vorlage nicht nachzuweisen.
—	" " "
—	" " "
—	" " "
Dr	12, 409—419. "
—	Vorlage nicht nachzuweisen.
Dr	2, 166—171 mit starken Abweichungen.
Hf	Bearbeitung der aus Röders Nachschrift 11, 9—11 mitgeteilten Predigt.
Dr	Aus der Fastenpostille 17 ² , 104—109.
Dr	Aus der Fastenpostille 17 ² , 124—126.
Dr	23, 682—695.
Dr	Aus der Fastenpostille 17 ² , 136—141.
Dr	Aus der Fastenpostille 17 ² , 154—161.
—	Vorlage nicht nachzuweisen.
Dr	Zusammengestellt mit vielen Abweichungen aus 11, 21 ff. und dem Sermon der Fastenpostille 17 ² , 186 ff.
Dr	10 ³ , 1—13 (unterer Text)
Dr	10 ³ , 13—20 (unterer Text)
Dr	10 ³ , 21—30 (unterer Text)
Dr	10 ³ , 30—40 (unterer Text)
Dr	10 ³ , 40—47 (unterer Text)
Dr	10 ³ , 48—54 (unterer Text)
Dr	10 ³ , 55—58 (unterer Text)
Dr	10 ³ , 58—64 (unterer Text)

Vgl. die Einleitung S.

Lau- fende Nr.	Seite in diesem Bande	T a g	Text	Jahr
25	106	Am andern Sontage yn der fasten	Matth. 15, 21—28	1523
26	114	Ein ander Predigt	—	—
27	120	Am dritten Sontage yn der fasten	Luf. 11, 14—28	—
28	130	Am vierden Sontage yn der Fasten	Joh. 6, 1—15	1523
29	136	Am funfften Sontage yn der Fasten	Joh. 8, 46—59	1522
30	146	Am Palmfontage	Phil. 2, 5—11	1519
31	147	Am Palmfontage	Matth. 21, 1—9	—
32	156	Ein ander kurzer Sermon	Luf. 19, 29—40	1523
33	158	Am Grunendornstage	Joh. 13, 1—15	—
34	159	Ein tröstliche predigt von der wirdigen bereytung zu dem Sacrament des altars	—	1518
35	159	Ein Sermon von dem hochwirdi- gen Sacrament des altars	—	1519
36	161	Verkflerung etlicher Artikel — von dem heiligen Sacrament	—	1520
37	161	Sermon von der wirdigen emp- fahung des Sacraments	—	1521
38	162	Ein Sermon am Grunendornstag gepredigt	—	1523
39	163	Sermon von der beicht und dem Sacrament	—	1524
40	163	Sermon von dem Sacrament des leibs und bluts Christi widder die Schwarmgeister	—	1526
41	164	Sermon von der betrachtung des heiligen leidens Christi S. 165—180 Die Historia des leidens unsers Herren Ihesu Christi zusammen bracht. S. 180—188 Die aufferstehung und hymelfart unsers Herrn Ihesu zusammen bracht.	—	1519
42	189	Ein Sermon von der zurflörung des Jüdischen Reichs und der welt ende	Matth. 24, 15—28	1524
43	191	Ein Sermon von Ablass und Gnade	—	1517
44	191	Eine Freiheit des Sermons päpst- lichen Ablass und Gnade be- langend	—	1518
45	192	Ein Sermon von dem Sacrament der Buße	—	1519

Art der Vorlage (H = Handschrift, Dr = Druck)	Nachweis der Vorlage
Hf	Bearbeitung der aus Rörers Nachschrift 11, 41—44 mitgeteilten Predigt
—	Vorlage nicht nachzuweisen.
Hf	Bearbeitung der aus Rörers Nachschrift 11, 62—64 mitgeteilten Predigt.
Dr	12, 453—467 (vgl. 11, 67) mit vielen Abweichungen.
—	Übersetzung des Sermo de duplici iustitia.
—	Vorlage nicht nachzuweisen.
Dr	11, 73—77.
—	Das Evangelium wird nicht ausgelegt. Statt dessen folgen „etliche predigten“ vom Sakrament.
—	Übersetzung des Sermo de digna praeparatione cordis 1, 329 ff. und des Abschnitts Quomodo Christi passio sit consideranda 1, 339 f.
Dr	2, 738—758.
Dr	6, 78—63.
Dr	7, 689—697.
Dr	12, 476—493 (oberer Text).
Dr	15, 481—505.
Dr	19, 482—523.
Dr	2, 136—142.
nach den vier Evangelisten, Durch Johannem Buggenhagen, Pomer, vleiffig zu Christi nach den vier Evangelisten, durch Johannem Buggenhagen Pomer vleiffig	
Dr	15, 742—758.
Dr	1, 243—246.
Dr	1, 383—393.
Dr	2, 713—723.

Lau- fende Nr.	Seite in diesem Bande	T a g	Text	Jahr
46	192	Ein Sermon von dem Sakrament der Taufe		1519
47	192	Ein Sermon von der Vereitung zum Sterben		1519
48	192	Ein Sermon von dem Bann		1520
49	192	Ein Sermon von dreierlei gutem Leben		1521
50	192	Ein Sermon von glaube, wercken, creutz und leiden		1522

Art der Vorlage (Hf = Handschrift. Dr = Druck)	Nachweis der Vorlage
Dr	2, 727—737.
Dr	2, 685—697.
Dr	6, 63—75.
Dr	7, 795—802.
Dr	10 ³ , 361—371.



Kath's Winterpostille.







Winterpostille.

[Bl. aa ij] **Gnad und friede ynn Christo.**

NEin lieber leser, Diese predigt, so zuvor sind fast unordenlich und ungeschickt von andern gestellet und durch den bruck ausgegangen, hab ich müssen bißher lassen gehen ynn der
5 yrre, wie sie gangen sind, weil ich selbs der zeit nicht gehabt, dieselbigen zu mustern, Aber weil sie meinen namen haben gefurt, hat mirs fast wol gefallen, das mein lieber freund Magister Stephan Rodt sich derselbigen hat angenommen, sie zu bessern und
10 rechtfertigen, auff das sie meinen Sermonen doch etwas ehulicher würden und meinen namen mit ein wenig besserem fug füreten, und unser lere deste mehr schmücken, Wem dieselbigen gefallen, mag sie [Bl. aa ij*] lesen und gebrauchen, Denn ich wil, widder hiemit, noch mit einigem meinem
15 wil ich damit gedienet haben, unser dürfftigen not nach, den glauben und die liebe zu bessern und zu reynen, Christus sey unser meister alleine.
M̄C̄EN.

Martinus
Luther.

20 [Bl. aa iij] **Gnade und friede von Gott dem Vater,
durch Ihesum Christum seinen Son unsern Herrn
und seligmacher.**

SReundtlicher lieber leser, Nachdem ich ynn den vorigen zweyen teylen der Predigten Doctor Martin Luthers, nemlich yn der Sommerpostill und von den
25 Festen odder seyertagen, angezeigt und verträstet, das Winterteil sampt andern Predigten auch mit der zeit auszugehen lassen, Also hab ich dasselbige, mit hohem

vleis, so viel mir Gott gnad verliehen, ihund hiemit, Gott lobe, volbracht und ausgericht, Umb keiner andern ursach willen, denn das wir besörchten, es werden, nach Doctor Luthers zeitten, leute komen, die seine bücher nach yhrem lust und mutwillen deutten, zerren, reissen und notpressen werden, alleine Göttliche warheit und das Euangelion Christi, welchs er der tolln blinden welt (solt sie auch drüber bersten, rasendig und unsynnig werden) rechtschaffen, reyn und lauter surgetragen hat, unter zudrücken und zu felsen. Denn thüren die Gottlosen duben, beyde die Papiisten und Schwermer, seine schrifften albereit, weil er noch bey leben, so unverschempt felsen und das Euangelion, welchs [Bl. a a iij v] Gott ynn diesen letzten fehrlichen zeitten zu erretung vieler seelen durch yhn offenbaret, verfürisch, auffrürisch, mörderisch schelten und mancherley weiße deutten, was wird nach seinem tode geschehen? Darff yhn der auffrürische Münzerische Wavergeist ihund, da er sich doch fur Luther sörchten mus, ein heuchler heissen, als der da der Obrigkeit bracht und gewalt bestetige, was wird dieser bößer, verfürischer, blutdürstiger geist thuen, wenn nu Luther nymmer furhanden ist? Es ist zubeforgen, und bey mir, als bey dem allergeringsten und unverstendigsten, ganz gewis, er werde nichts guts andrichten, wie wir leyder ynn kurzvergagnen jaren gesehen und mit unserm unüberwindlichem schaden erfahren, des auch noch kein auffhören ist. Gott aber, der da mechtiger ist, wölle diesem Schwermerischen Teuffel wehren und sein furnemen gnediglich unterkomen.

Demnach bin ich bewogen, solche erbeit beste lieber und williger auff mich zunemen, Auff das wir und die unsern nach uns diese und andere Doctor Martin Luthers bücher reyn und rechtschaffen haben möchten, uns dadurch gewis zu machen und unsere widderfacher, die Gottlosen Schwermer und Papiisten, auch den auffrürischen geist, freestiglich damit zu uberzeugen. Zu deme, so hab ich mich dieser mühe am meisten auch darumb unterstanden, das ich den armen Dorffparthnern, die sonst ynn Gottes erkentnis und mit büchern der heiligen schrift [Bl. a a iiii] ubel versehen und bewaret, auch den hausbetern und einseitigem volcke, so zur predigt selben komen, damit dienete, Welche solche Predigten am feyertage von wort zu wort aus den büchern yhrem volcke, hausgefinde und kindern fürlesen sünden, Und derhalben auch so klar und deutlich alle sprüche volckmlich und ganz yhnzu drücken lassen, das sie es, on alle hyndernis, fur und fur lesen mügen, Auch die Summen Ern Johan Bugenhagen Pomers bey einem iglichen Euangelio gehet, auff das man mit wenig wortten den ynnhalt des Euangelions fassen möchte.

Trostlich verhoffens, ich werde vielen fromen Christen ein gutten dienst und wolgefallen hierynnen gethan haben, Denn nach den andern, denen bis ein spot und torheit ist, frage ich gar nichts, Die welt kan doch nichts anders denn spotten des, was Gottes ist, und verachten, was yhr nicht gefelt, So fragen wir zwar auch nicht gar viel nach yhrem spotten, Denn welt bleibt welt, wenn wir uns gleich darüber zu tode engteten, Der glaub ist nicht hedermans ding, so werden wir auch nicht einer iglichen mutter böses kind from machen, darnach habe sich hederman zu richten. Gott gebe uns seine gnade, das wir der welt urteil und gutdüncken verachten und uns an sein heiliges Euangelion hengen mügen, A M & N.

Stephanus Rodt.

Bl. a a iij^v bis Bl. 7 steht das Register, an dessen Ende:

Es sind nach etliche Predigten Doctor Martin Luthers furhanden, so ynn diesen dreyn theilen nicht verfasst, die wöllen wir ynn das vierde teil mit einbringen, Welchs, ab Gott wil, kürzlich diesem sol folgen.

[Bl. 8] Vermanung und kurze deutung des Vater unser

= Unsre Ausg. Bd. 19, 95, 22 bis 96, 26 nemet.

5

[96, 16 begeren, die sprechen 17 gleuken 22 vergebung der sunde schendet Am Ende: Gott sey ewig lob.]

[Bl. i] Am ersten Sonntage des Advents. Evangelion Matthei .xvi.

10 **D** Anu der HERR Ihesus mit seinen Jüngern nahe bey Jeru^s Matth. 21, 1—9
salem kamen, gen Bethphage an den öleberg, sandte er
seiner Jünger zween und sprach zu yhn: Gehet hin ynn den
fleden, der fur euch ligt, und halbe werdet yhr eine eselin
finden angebunden und ein füllen bey yhr, löset sie auff und
15 füret sie zu mir, Und so euch yemand etwas sagen wird, so
sprechet: der Herr bedarff yhr, so bald wird er sie euch lassen.
Das geschach aber alles, auff das erfüllet würde, das gesagt ist
durch den Propheten, der da spricht: Saget der tochter Zion:
Sihe, dein könig kömpt zu dir sanftmütig, und reitet auff
20 einem füllen der lastbaren eselin. Die jünger giengen hin
[Bl. j^v] und theten, wie yhn Ihesus befohlen hatte, und brachten
die eselin und das füllen und legten yhre kleider drauff und
sazten yhn drauff. Aber viel volcks breitet die kleider auff den
weg, Die andern hieben zweige von den bewmen und streweten
25 sie auff den weg. Das volck aber, das vorgienge und nachfolget,
schrey und sprach: Hosanna dem son David, gebenedehet sey,
der da kömpt ynn dem namen des Herrn, Hosanna ynn der höhe.

Summa des Evangelions.

1 Diese herlideit und das geprang hat Christus darumb angericht, auff das
30 er unsern glauben befestigte und gewis machte ynn dem, so wir sehen würden,
das er ein solcher man keme, wie er zuvor von yhm hatte verkündigen lassen.

2 Das ist das warhafftige und rechtschaffene Evangelion: Saget zu der
tochter Zion: Sihe, dein könig kömpt dir sanftmütig und reitet auff einem esel
und auff einem füllen der lastbaren eselin.

zu 26 Hosanna heist auff deutsch Ach hilff, obder Ach gib glück und heil. r

Heymliche deutung.

1 Etliche breyten hyre kleider dem Herrn Christo auff den weg, das sind die, die ihren leib [Mt. ij] umb Christum willen dahyn geben, davon lies das vierde und funffte Capitel der andern Epistel zun Corinthern.

2 Etliche haben zweige von den baumen und strawen sie auff den weg, das sind die, so mit Christlichen werden und geyrden den glauben zieren und schmücken, Denn das sind die rechtshaffenen fruchte eins guten bawms.

3 Beyde, die vorher gehen, das ist, die vor Christus menschwerdung gewesen sind, und die hernach folgen, bekennen und loben alle zu gleich mit einem glauben die barmherckheit Gottes hyn Christo uns erzehget.

4 Allein Christo schreyhet man zu Hofianna und sieg obder triumph, Denn hyn keinem andern ist heyl und uberwindung der sunde, des todes und der helle.

Auslegung des Euangelions.

Das heubtstück dieses Euangelij ist die Historien, da der Herr ist eingeritten sanfftmutig auff ein esel, und es stehen hie beyde außgedrückt, die erfüllung und die Prophecey, Denn hyn alten Testament ist also verkündigt, hie aber ist also geschehen, So das alles wesen Christi, wie er wandeln würde, und was er für wunderzeichen thuen würde, die blinden sehend machen, die tauben hörend, die lammen gehend, und so fort an, zuvor hyn alten Testament durch die Propheten ist verkündigt, aber Eu. 9. v. hyn Euang. [Mt. ij] gelio ist erfüllet. Also ist auch der Spruch Sacharie von dem einzug des Herrn Christi langst zuvor verkündigt und heut hyn Euangelio erfüllet, Darumb so müssen wir hie warnemen, das wir Christum recht lernen erkennen.

Zum ersten habt ihr nu oft gehört, das es alles daran gelegen ist, das ein Mensch den Christum recht erkenne, Denn das ist verkündigt durch die Propheten und entworffen, wie sein angesicht solt entdeckt und erkand werden, denn durch das angesicht erkennet man einen, So ist uns nu hie Gottes angesicht hyn dieser historien fürgestellt, das wirs ansehen sollen und dasselbige erkennen und also dadurch selig werden, Wie ist denn nu Christum gestalt? Wie er sich hie lest ansehen, sanfftmutig und arm, sitzend auff einer eselin, Denn also sagt der Euangelist auß der Prophecey Sacharie:

Das geschach aber alles, auff das erfüllet wurde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der tochter Zion: Siehe, dein König kömpt zu dir sanfftmutig und reitet auff einem fällen der lastbaren eselin.

Das heißt Christum erkennen, wenn wir wissen, das er ein König sey und sanfftmutig, tome zu uns und reitte auff einem esel. Das erkentnis

aber ist nicht genugsam, nemlich, das ich wehs viel davon zu sagen, Nenn, es sol ein geistlich erkentnis sein, wilschs nicht aus meinen freyten [Mt. iij] herfliesse, und das menschlicher verstand nicht vermüge, denn ein solch menschlich erkentnis kan ihm wol ein yglicher machen, Es ist keiner so
 5 grob, er kan davon reden, so ers gehört hat, odder davon speculieren, wenn er nur die wort verstehet. Aber das macht nicht eine tochter Zion, die da recht grüntlich Christum für ein sensftmütigen König auffnympt und sich seiner zukunft trösten und freuen kan, wenn es todes nott erfordert. Warum? Darumb, denn wenn der tod einem für augen stehet, wird der
 10 mensch so entsetzet, das ihm alle seine rede und gedanken empfallen, denn der tod ist zu stark, er zuschüttelt uns, so das alle gedanken von der güte und sanftmütigkeit Christi dahyn fallen, Also strauchlen wir auch, wenn die sünde kömpt. Drumb so mus das erkentnis herkommen nicht
 15 sondern der heilig geist mus dasselbige geben, auff das, wenn der tod hergeheth, die sünde hereiner bricht, die helle den rachen auffsperrt, und schüttele mich, als wolt es alles zu drümmern gehen, ich dennoch sagen darff: Es sey der Teuffel so grausam er himmer wolle, Es sey die sünde noch so
 20 groß, der tod noch so stark, die helle noch so weit und erschrecklich, so wehs ich dennoch, das Gott mein gnediger und gütiger Herr sey, umb des Christus willen, an den ich mich henge. Ein solchen mut und troz mus der heilige geist machen, fleisch und blut vermags nicht. Darumb hab ich gesagt, es
 25 müsse [Mt. iij] ein geistlich erkentnis sein, wilschs der heilige geist ihm herzen gegenwertig würde, und das selbige erkentnis mus heraus brechen Gal. 5, 22
 ihm die fruchte, wie sie Paulus zun Galatern erzelet, da er also spricht: 'Die frucht des geistes ist liebe, freude, friede, langmut, freuntlichkeit, gütigkeit, glaube, sanftmut, keuscheit.'

Das ligt nu alles daran, das wir Christum recht erkennen, wilschs nicht anders geschehen kan denn durch den heiligen geist, durch welchen
 30 uns Gott solchs offnbaret, Drumb sprach Christus zu Petro, da er ihm ein son des lebendigen Gottes bekandte: 'Selig bistu, Simon Zonas son, fleisch und blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein vater ihm hymel.' Darumb mercke man wol drauff, das es nicht genug ist, das man davon
 35 schwake, sondern es mus noch weiter komen, es ist noch alles menschlich ding, Es mus von grund des herzens hergehen, sonst helt es den sich nicht, sonderlich ihm todes nötten, und wenn das gewissen ihm ansechtung steckt.

Derhalben, wenn du davon hörest predigen, so gehe ihm dein kummerlein, erhebe dein herz zu Gott und sprich: Ach lieber vater, das hab ich gehört von deinem son, das fasse ich nu mit meiner vernunft, ach mein Gott und Herr, lasse es nicht ein schlechten gedanken sein und bleiben,

zu 2 Reden von Christo heist nicht Christum erkennen. r zu 8 Todes nott. r zu 16 Heilig geist leret Christum recht erkennen. r zu 25 Galat. 5. r zu 31 Mat. 16. r

mache, das es ein geistlichs erkentnis werde, odder was du sonst für wort magt gebrauchen, das wird er denn wol thuen, glaub du es nür, er wird dich Christum recht lernen erkennen ym gei- [Mt. iiii] ste. Wie wird er aber das zu wege bringen? Er wird dich werffen ynn armut, schmach, schande, hunger, durst und yn ein böses gewissen, wie denn mancherley stücke sind, damit er dich wird angreifen, Ynn solcher angst, not und ansechtung wird er dir ein solchen mut, trost und trost geben, das du sagen kanst: ab ich gleich nach so arm bin und nach ynn grösser schmach und schande stede, und hette noch so ein böses gewissen, so weys ich das gewis, das mir nichts schaden kan, denn ich hab ein gnedigen Gott und ein barmherzigen vater, durch Christum Ihesum, seinen son.

Also lere dich denn Gott, das du durch erfahrung kömpst zu dem rechten waren erkentnis Christi und empfindest also mitten ynn dem leiden ein süssen schmack seiner güteit, Solchs erkentnis macht ynn dir der heilige geist, der erhebt dein herz, das du dich erwegest und hengest an diesen sanftmütigen König durch sterben und leben, durch hunger und durst und durch alle ansechtung, das du sagen kanst: Es falle, was da falle, es kome, was da kome, so hab ich dennoch einen gütigen, sanftmütigen, gnedigen, barmherzigen König, bey dem bleibe ich, an dem hange ich, der wird mich auch wol hyndurch führen. Sehet, das ist die rechte schule, darynne man solchen mut und trost holet, da mus alles, was da menschlich ist, dahyn fallen und zu nichte werden, daraus wird denn ein rechtschaffen erkentnis.

[Mt. iiii*] Wir haben ykund, lieben freunde, das Euangelion Gott lob auch sein reyn, aber ich halt, das unser wenig sind, die es recht erkennen, denn wir bleiben nach ymmerdar ym alten Adam, sein stolz und hoffertig, es ist nach der alte schald ganz und gar da, Wenn wir anders würden, so were es ein gewis zeichen, das wir das Euangelion recht gefasset hetten. Darumb, lieben freunde, laßt uns nicht so sicher sein, sondern ein yglicher gehe ynn sein herz und bite Gott umb hülfte und gnade, das das Euangelion, so er gehört hat, nicht ein schlechter traum bleibe, sondern sincke ynnß herz hynein und bringe frucht, sonst ist es eine heuchelei, ein getichter und kalter glaube.

Wir sehen, das yhr viel sind, die das Euangelion verfolgen, viel, die es felschlich annemen und allen jammer damit anrichten, des alles ist das die ursach, das wir das Euangelion nicht recht erkennen, habens alleine mit ein schlechten kalten gedanden und wie ynn ein tramme gefasset. Also hetten die Jüden Gottes wort auch nur durch menschliche gedanden gefasset, drumb halff sie es auch nichts, denn da es zum treffen kam, fielen

zu 3 Wie wir Christum recht erkennen. r zu 12/13 Erfahrung lere Christum erkennen. r
 zu 24,25 Wenig erkennen das Euangelion r zu 35/36 Euangelion schlefferig annemen. r

sie dahyn, Darumb so ist nicht genug, das du das Euangelion nicht verfolgest odder verachtest, sondern du must weiter komen, Es mus dir hyn deinem hertzen lebendig werden, sonst ist dir kein nutz, gleich so wenig als den Juden, Derhalben so hebe an und bitte, dieweil du fülest, das du
 5 es gerne hettest, Denn [Bl. v.] wenn dir Gott ein lust zu dem Euangelio gibt, so ist ein gut zeychen, so drücke frisch hynach, er wil dir mehr geben.

Das sey gesagt von dem rechtschaffenen erkentnis Christi, wie uns das zu nutz come, Nu wöllen wir sagen von dem bild odder von dem an-
 gesicht, das uns hie mit dem einreiten wird fürgehalten, wie man das er-
 10 kennen sol, und was man davon sol halten.

Diese zween einzöge müssen wir gegen einander halten, Den ersten, da Gott ein mal einzog auff dem berge Sinai, Den andern, da er hie hyn Christo gen Jerusalem einzeuhet, Das sind die zween einzöge, die
 15 Gott gethan hat leiplich, und dieselbigen thut er nach alle tage durch seine amptleute, durch die prediger auch leiplich, durch das wort des geseßs und Euangelions, wilche er uns lest predigen und verkündigen.

Also gieng es aber zu, da Gott der Herr einzog auff dem berge Sinai. Da Moses die kinder Israel aus Egypten gefurt hatte und nu hyn die
 20 wüsten Sinai bracht, lagerten sie sich daselbs gegen dem berg, und Moses stehg hynauff auff den berg zu dem Herrn, da befaht ihm der Herr, wes sich das volk halten solte, wie sie sich schiden solten am dritten tage das geseß zu empfangen. Als nu der dritte tag kam und morgen ward (spricht 2. Mose 19, 16 ff.
 der Text hym Mose) da hub sich ein donnern und blitzten und eine dicke wolcken auff dem berge und ein dohn einer sehr starken posaunen, das
 25 volk aber, das hym lager war, erz [Bl. v.] schracke, und Moses furte das volk aus dem lager Gotte entgegen, und sie traten unden an den berg, Der ganze berg aber Sinai rauchet, darumb das der Herr ernidder auff
 hyn stehg mit feuer, und sein rauch gieng auff wie ein rauch vom ofen, das der ganze berg sehr erschredlich war, und der posaunen dohn gieng
 30 und ward stark, Gleich als wenn hß und ein wetter keme, das den ganzen hymel bededete und thet, als wolt es alles zu drümmern gehen, und wenn hyn ein solchen wetter ein mechtiger grosser schall einer posaunen würde gehort, würde es nach erschredlicher sein, dieweil dergleichen vor nie were gehort worden.

35 Das war der erste einzog, da Gott so daher zoge, als wolte alles zu brechen, zu grund und zu bodem gehen. Und das geschach, da er das geseß dem Jüdischen volk gabe, damit Gott anzeigen wolt, was das ampt des geseßs were, nemlich das es nichts anders künde denn die gewissen schreden und zittern machen. Drumb, da das volk hyn solchem erschreden die

zu 12 Gottes einzöge zweyerley. r zu 17 Exodi. 19 r zu 20 Gottes erster einzog
 hyn Sinai. r zu 36/37 Geseßs ampt. r

stymme Gottes horete und sahe den donner und blyz und den dohn der
 posaunen und den berg rauchen, furcht es sich, und wandeten und tratten
 von ferne und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen,
 und las Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben. Ey wie from
 waren sie da, aber es war eine schaldfröm- [Bl. vi] keit, die sihet Gott 5
 nicht gros an, Gleich wie er ykund auch nicht anjhet die fromkeit deren,
 die hyn und her zu den heiligen lauffen, zu S. Jacob, gen Rhom, gen
 Ach, gen Jerusalem, Item Messe stifften, Kirchen bawen und der gleichen
 teufelwerd mehr, welchs alles sie thuen, wenn sie nür ein wenig hhr ge-
 wissen beisset, odder yrgend mit Gottes wort getroffen sind. 10

Wie nu das geseß Gottes mit einem erschrecklichem ansehen und bild
 den Jüden seiplich und cusslerlich geben ist, also gehet es auch nach, wenn
 Got das geseß durch seine amptleute predigen lest, denn wenn die geseß-
 predigt einen menschen recht trifft, so erschrickt er, das er nicht weys zu
 bleiben, ja da wil ihm die weite welt zu eng werden, Denn durch das 15
 geseß werden ihm seine sunden offinbaret, davon kömpt er denn hyn ein
 solches herbes und bitteres gewissen, das er gleich verzweiffeln wil und von
 Gott lauffen, erschridet, fürcht sich und denckt: O hette ich ein Mosen,
 der mit mir redete, dem wolt ich gehorchen, wie hie die Jüden theten.
 Daher kömpt es denn, das einer dis, der ander jhenes hyn solcher angst 20
 und not gelobet, auch zu zeiten mehr, denn er halten kan, Wiewol das
 gewissen alda noch nicht recht troffen ist, als wenn nu der tod hergehet,
 denn da tröche einer wol hyn ein meusloch, wenns ihm nür so gut werden
 künde, da gehen denn recht an die wort der verzweiffelung, wie die hyn
 und widder hn den Propheten und auch hm neuen Testament geschriben 25
 sehen: Ihr berge kompt [Bl. vj.] und fallet uber uns, Ihr hübel kompt
 und bededet uns. Wenn denn da ein solch betrübt gewissen ein einiges
 tröstliches wort hette, da stünde es wol, Ja es neme es gerne an auch
 von der geringsten Creatur, schweig denn von einem menschen, ja wenns
 möglich were, es holets am ende der welt. Man findet hhr wol und hats 30
 oft erfahren, das sich hhr viel hyn solcher angst des gewissens selbs getödt
 und umbbracht, gehenget, erseufft und auff andere wege erwürget haben.

Das sey von dem ersten einzoge Gottes gesagt, nemlich, wenn der
 mensch durch die predigt des geseßes also hyn seinem gewissen geschlagen
 wird, als wolt er hüt zu scheitern gehen. 35

Nu kömpt der andere einzog, der uns hie hyn diesem bild des heutigen
 Euangelions wird angezeigt, da Christus ganz sanfftmutig und freündlich
 auff einem esel einreitet, dadurch uns bedeutet ist das wort des Euan-
 gelions, welchs da süsse und lieblich ist, Aber wo der erste einzog nicht ge-
 wesen ist, da schafft der andere nichts. Drumb mus Gott vor komen mit 40

dem Geseß und mus dem Evangelio den weg bereyten. Wenn nu der einzog mit dem Evangelio geschihet, das der mensch höret, es sey mit unsern werden verloren, unser freye wille sey nichts, unser vermügen sey zu gering, das Geseß zu erfüllen, und sihet nu, das es aus eim andern wasse herkommen mus, da mercket er erst, das es alles betrieg und verführung gewesen ist, was menschen er- [Bl. vij] dacht und fürgegeben haben.

Wir wollen diese zween einzöge gegen einander halten, den einzog Gottes mit dem Geseß und den einzog Christi mit dem Evangelio, dort was ein berg, hie ist eine Stadt, dort was ein wüsten, hie sind heuser und geubeude, dort was es schrecklich, hie ist alles freundlich, lieblich und sanfft-
 10 mütig, dort wolt das völd sterben und zu scheitern gehen, Hie gehen sie umb den Christum her, singen und springen, loben Gott und sind frölich, Dort lies es sich ansehen, als wolt er alles verderben und zu schmeissen, hie ist Christus also geschickt, das man hyn künde schaden thuen, Dort
 15 was donner und bliß und ein grausamer schall der posaunen, Hie aber gehet es alles mit freuden zu. Sehet, wie ganz ungleich sind diese zween einzöge, ja sie sind gerade widder einander. Nu hiemit ist uns, wie hhr gehört habt, die art und natur des Geseßes und Evangelions angezehget. Denn wie hhr sehet, das der erste einzog ernstlich ist und erschrecklich, also
 20 ist auch die predigt des Geseßes ernstlich und erschrecklich, Und wie hhr sehet, das hie hyn dem einzoge Christi eitel liebe, eitel freundlichkeit, eitel sanfftmut und güte ist, also ist auch die predigt des Evangelions eine süsse, freuntliche, liebliche predigt, ja denen, wilsche zuvor des ersten einzoges sind gewar worden, die das Geseß recht getroffen hat.

Verhalten, wenn du also durch die predigt des Geseßes zurschlagen bist und so ferne ko- [Bl. vij] men, das du schier verzweiffeln wilt, so denke, wie du auff dem berge Sinai sehest, Wenn du aber durch das Evangelion getrübet wirdst und kriegest widderumb eine erquidung, so dencke, wie der Herre Christus auff einem esel geritten kome, arm, sanfftmütig, freunt-
 30 lich, und wie du hyn nür haben wilt, und lasse dir sagen: 'Siehe, dein König kömpt zu dir sanfftmütig und reittet auff einem esel und auff einem füllen der lastbaren eselin.' Als wolt der Herr sagen: Siehe, du tochter Zion, du gleybige seele, du hast vorhyn gehort und gesehen den einzog auff dem berge Sinai, den kundstu nicht leiden noch hören, Siehe, nu kome ich dir
 35 her, so freuntlich, süsse und sanfftmütig, das du mir auch wol möchtest nachlauffen.

Das ist nu der andere einzog Gottes hyn Christo seinem sone, damit er anzeigen, das er nicht wil ungestüm und erschrecklich komen, das du für hyn fliehen solst, wil dir nicht die sunde nach den tod nach die helle

fürhalten und dich damit verzagt machen, sondern er come hvt freundlich und holdselig, wil dir alle deine sunden verzeihen, den tod fressen, die helle verschlingen und alles dein unglück hinweg nemen.

Des dinges solten wir durchgangen sein wie ein alt haus mit rauche, auff das, wenn es der mal eins fene, das wir mit unsern sunden angefochten 5 würden odder hetten ein böses gewissen und fürchteten uns für dem tode, das wir wüsten, wo wir trost und hülffe suchen solten, Denn [Bl. viij] das ist gewis, Gott mus uns zum ersten das gesetz fürhalten, mus uns verzweifeln machen und uns ein schweys abjagen, mus uns tödten, ehe er uns mit dem Euangelio lebendig mache, tröste und erquicke, wir müssen 10 erst sehen, das wir verdampt sind und dem ewigen feuer zugeurteilt sein, ehe wir gen hymel komen.

Drumb müssen diese zwo leren stettß miteinander gehen, das gesetz und das Euangelion, eines richt one das ander nichts guts an, das gesetz 15 one das Euangelion macht verzweifeler, Das jaget auch der Psalm: 'Der Herr macht vermessene, rohe, lose leute. Das jaget auch der Psalm: 'Der Herr ist unter yhn im heiligen Sinai', das ist, Gott wird bey yhn stettß sein durch den heiligen geist, das er sie leyte durch das gesetz und Euangelion, sie lere und unterweise.

Nu müssen wir den spruch des Propheten Sacharias wol warnemen, 20 denn er streicht uns Christum fein aus, was er für ein man ist, und was wir von yhm halten sollen, damit er uns gar freundlich lodet zum glauben und Christum anzunemen, Verhalben wöllen wir diesen spruch fürzlich uberlauffen, denn ym den Postillen ist davon genuglich geschriben. Erstlich spricht der Prophet: 25

'Saget zu der tochter Zion.'

Das ist den predigern gesagt, die sollen nichts anders predigen denn was die folgende wort geben, das ist, ein recht seligs erkentnis Christi, denn daran ligt alle krafft und macht unser se- [Bl. viij] lideit. Darnach zeyget der Prophet an, zu wem man reden sol, und spricht: 'Zu der tochter 30 Zion', das ist, zu denen, die das wort hören, annemen und mit festem glauben dran hengen. Nu was sind die wort, die man zu der tochter Zion sagen sol? Folget:

'Siehe, dein König kömpt zu dir sanfftmutig und reitet auff einem esel und auff einem füllten der lastbaren eselin.' 35

Diese wort alle haben etwas grosses yn sich, Erstlichen spricht er: 'Siehe.' Mit welchem wort er uns gleich vom schlaff und unglauben auff-

zu 8 Weisse der rechtfertigung. r zu 13/14 Gesetz und Euangelion mit einander predigen. r zu 16 Psal. 68. r zu 21 Sacharias spruch außgelegt. r zu 27 Predger amt. r zu 37 Siehe. r

wedet, als der etwas grosses, seltsams, mercklichs fürgeben wölle, des man langes begeret habe und mit freuden auffnemen solle. Darnach sagt er: 'Dein könig', damit sondert er diesen könig von allen andern königen. Es ist dein könig, spricht er, der dir verheissen ist, des du eygen bist, der dich
 5 und sonst keinen regiren sol, doch hm geiste, nicht nach leiplichem regiment, du mußt nicht suchen gelt und gut bey diesem könige, sondern sein regiment ist alleine hm herzen, wenn dir's fehlet an gerechtideit, an leben, das
 10 findestu bey diesem Könige, der ein König ist uber sunde, tod, Teuffel, helle und uber alles unglück, Der kan dir ein mut machen, das du sund,
 15 tod, Teuffel, helle, schande und alle ansechtung verachtest und sagen kanst: las hergehen, was da wölle, der König ist mein, er wird mich nicht ver- [Bl. 12] lassen. Drumb ist das ein tröstlich wort einem gleubigen herzen, wenn es hyn ansechtung kömpt und widder sich so mechtige, grosse Tyrannen hat, die sunde, den tod, den Teuffel und die helle, das er da wisse, er habe
 ein könig, der da geweltiger ist denn diese Tyrannen alle.

Weiter spricht der Prophet: 'Er kömpt.'

Damit schlecht er alle unsern rhum darnidder, denn der König kömpt, wir holen hyn nicht, auff das wir uns nicht rhümen dürffen, als theten wir auch etwas darzu, Ja wenn du hyn gleich holen woltest, so ist er dir
 20 zu hoch und zu ferne, Drumb ist das auch ein tröstlich wort, das dis komen aus lauter güte und barmherzideit geschihet, on unser mühe, kost und verdienst.

Darnach sagt er: Er kömpt dir. Dir, dir kömpt er, Der Prophet hat nicht genug dran, das er spricht 'dein könig', sondern setzet hinzu: Er kömpt
 25 dir, Das thut er alles darumb, das er uns den Christum auff's aller freundslichste und lieblichste abmale und mit solchen worten uns zum glauben loede. Es ist nicht genug, das uns Christus erlöset von der Tyranney und hirschaft der sunde, des todes und der helle und unser könig wird, sondern er gibt sich uns auch selbst zu eygen, das es alles unser sey, was er ist und
 30 hat. Und das ist das ganze Euangelion, nemlich eine solche lere, die uns Christum rechtichaffen abmalet, wie er unser sey mit allem, das er hat, und uns von Gott geschencket und 'gemacht sey zur weisheit und zur ge- 1. Kor. 1. 30
 rechtideit und zur heiligung und zur er- [Bl. 12] Idjung', wie Sant Paul sagt zu den Corinthern.

35 Ferner spricht der Prophet: Er kömpt dir sanfftmutig. Das wort ist sonderlich wol zu mercken, denn es fast tröstlich ist den sundlichen gewissen, denn die sunde macht natürllich ein forchtam gewissen, das sich für Gott

zu 3 Christus unser könig. r zu 17 Menschlicher rhum bernider geschlagen r zu 27 Christus mit allem das er hat, ist unser. r zu 33 1. Kor. 1. r zu 35 Sanfftmutig kömpt Christus. r zu 37 Sunde. r

enſeget und verbirget wie Adam ym Paradiß, und kan nicht leiden die zukunfft Gottes, Sintemal es weys und natürlich fület, das Gott der funde ſeind iſt und ſie greulich ſtraffet. Drumb ſpricht er hie: 'dein König kömpt dir ſanfftmutig', Als ſolt er jagen: ſleuch nicht und zage nicht, Er kömpt nicht wie vor ynn zorn, Er wil nicht mit dir rechnen, es iſt aller zorn abgelegt, eitel ſenſſte und güete iſt da. Er wil ein mal mit dir ſaren, das dein herz luſt, liebe und alle zuverſicht zu yhm haben ſol.

Und mit dieſem wort wird auch angezeiget, was der König fur ein Königlich habe, wie es darynne zugehe, nemlich, das eitel gnade und güte, ſanfftmut und freuntlicheit furhanden ſey, Welchs denn den betrübtten gewiſſen ſeer tröſtlich iſt und ſie wacker macht, einem ſolchen Könige zuvertrauen. Dieſe freuntlicheit und ſanfftmut anzuzeygen, ſpricht der Prophet, Er reite auff einem Eſel und auff einem ſällen der laſtbaren Eſelhn, Und jagt nicht, er tome auff groſſen hengſten und mit groſſem pracht, das er die blöden, verzagten gewiſſen nicht ſcheuchtern mache und von ſich jage, ſondern mit ein ſolchen lieblichen bilde die leute zu ſich locke.

Da habt yhr kürzlich die Summa dieſes ſpru[ch]s, welcher der heubtſprüche einer iſt ym alten Teſtament unter denen, die uns Chriſtum und ſein reich abmalen. Des erfüllung iſt am Palmtage leiſtlich zu Jeruſalem geſchehen. Aber erſchredlich iſts, das ſie nicht erkant haben die zeit yhrer heymſuchung, der Herr kömpt yhn zu helffen, er kömpt arm, ellend, barmherzig und freuntlich ynn aller ſanfftmuticheit, aber niemand erkennet yhn dafur, niemand nympt es zu herzen, was dieſer leiſtliche einzog bedente und haben wil.

Alſo ſehet yhr, wie uns Chriſtus abgemalet iſt, und wes wir uns zu yhm verſehen ſollen, ſo das er auch nicht beſſer künde abgemalet ſein, denn yhn hie diß Euangelion abmalet, Aber das muß mit ein feſten, ſtarken glauben gefaſſet werden, ſonſt wird nichts drauß. Die nu ſolchs annehmen mit herzen und faſſen das mit dem glauben, die thuen hie, wie etliche unter dem hauffen theten, breyten dem Eſel die heyder unter und ſingen:

'Hoſianna dem ſon David, Gebenedeyet ſey, der da kömpt ynn dem namen des Herrn, Hoſianna ynn der höhe.'

Das iſt nu das höchſte Chriſtliche werck, das dem glauben ſo balde ſolget, nemlich, das wir Gott loben und danckſagen, der uns dieſen heyl- land, den Herrn Chriſtum, geben hat und uns geleret, wie wir yhn erkennen ſollen, Und das wir darnach eraußer brechen und ſagen: Hoſianna [Mt. 21] na, das iſt, Ach hilff, odder ach gib glück und heyl, und wie wir

zu 8/9 Chriſtus Königlich. r zu 21 Luce. 19. r zu 26 Glaub von nöthen. r zu 35 Gott loben und dancken. r zu 36/37 Hoſianna. r

36 den] denn

sagen: glück zu dem neuen Könige, daß er wol regiere, daß es wol zugehe und das Evangelion zuneme. Drumb ist Hoftanna, wenn mans recht ansihet, nichts anders denn ein gepet fur die Christen leute und ist gleich, als wenn einer spröch: Ach lieber Gott, gib, daß alle leute das Evangelion
5 und deinen Heyland erkennen mügen.

Das aber hie des Delberges gedacht wird, und wie sie dem Esel die kleyder unterbrehten, ist nichts anders damit angezeyget denn die liebe, nemlich daß die wercke der Christen alle dahyn gericht sein sollen, den armen dürfftigen menschen damit zu dienen, yhnen barmherzigkeit und wolthat
10 zu erzeygen, beyde ymmerlich Gottes wort zu leren und predigen, dazu auch eufferlich mit dem gute, Denn durch das Dele wird yhn der schrift güte und barmherzikeit verstanden, Das sind denn die rechten fruchte des glaubens, nemlich dem nehisten helfen und radten, lauter umb sonst, wie denn der glaube erkennet, das yhm also von Gott durch Christum
15 sey geschehen, geradten und geholffen. Das sey von diesem einzog kürzlich gesagt, davon yhn der Postill reichlicher ist gehandelt worden, wer da wil, mag es lesen. Wollen hñt Gott umb gnade anrufen.

[Bl. xi] Am Andern Sonntage des Advents,
Evangelion Luc. xxj.

20 **J**hesus sprach zu seinen Jüngern: Es werden zeichen geschehen an der Sonnen und Monden und Sternen, und auff erden wird den leuten bange sein, daß sie nicht wissen wo hin auß, und das Meer und die wasser wogen werden brausen, und die menschen werden verschmachten fur forchte und war-
25 tren der dinger, die komen sollen uber den ganzen erden kreis, denn auch der hymel kreffte werden sich bewegen. Und als denn werden sie sehen des menschen son komen yhn der wolcken, mit grosser krafft und herlicheit. Wenn aber dieses anfehert zu geschehen, so sehet auf und hebet ewre heubter
30 auff, darumb, daß sich ewer erldung naht.

Und er saget yhn ein gleichnis, Sehet an den feigenbaum und alle beweme, [Bl. xi] wenn sie hñt außschlahen, so sehet yhrs an yhn und merket, daß hñt der Sommer nahe ist. Also auch yhr, wenn yhr dis alles sehet geschehen, so wisset, daß
35 das reich Gottes nahe ist, Warlich ich sage euch, dis geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe, Hymel und erden vergehen, aber meine wort werden nicht vergehen.

Summa des Euangelions.

1 Was die andern Euangelisten hievon schreiben, magstu lesen und zu sammen halten. Es wird nicht anders drauß, Zeichen verachten wir und werden sie verachten, wie etwan die Jüden auch thatten.

2 Was man sagt von den sunffsthen zeichen, die vor dem Jüngsten tage 5
geschehen sollen, ist ericht ding und erlogen.

3 Durch die krefft des hymels verstehe ich das heer und die ritterschafft des hymels, das sich die erregen und bewegen wird, gleich als wolt sie zum kriege und zur schlacht ausziehen. Also sagt Christus im Mattheo: 'Es wird yhe geschehen, das des menschen son come ynn der herlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln.' 10

4 Mit diesen worten: 'Wenn yhr bis alles sehet geschehen, so wisset, das das reich Gottes na[*Mat. xij*]he ist', Tröstet der Herr seine Jüngere und alle seine Christen, Denn gleicherweis wie er solche zeichen zum erschrecknis der gottlosen und ungleubigen hat verkündigen lassen, Also wil er auch, das die fromen und gleubigen sollen ein trost daran haben, nemlich die, so des Herrn zukunfft und seine erscheinung 15
liebhaben, wie Paulus zu Timotheon sagt.

5 Das ist eine starcke krafft Gottes worts, da der Herr spricht: 'Hymel und erden vergehen, aber meine wort vergehen nicht.' Welcher spruch wiewol er gesagt ist widder alle menschliche saktionen, so gehet er doch furnemlich und sonderlich hie 20
widder die, die solchs nicht glauben, das es geschehen werde, Ja sie werden ver-spotten und sagen: wo ist die verheiffung seiner zukunfft? wie Petrus von yhn schreibt ynn seiner andern Epistel.

Auslegung des Euangelions.

Das Euangelion hat der Herr gefaget von dem Jüngsten tage und von seiner leyten zukunfft, welchs den frommen und rechten Christen 25
tröstlich, den andern aber seer erschredlich ist, darynne hat er uns angezeyget, wie die welt sol eine nasen haben und geschickt sein, wenn der Jüngste tag komen wird, und jetzt die zeychen daher naheinander und spricht:

[*Mat. xij*] 'Es werden zeychen geschehen an der Sonnen und Monden und Sternen, und auff erden wird den leuten bange 30
sein, das sie nicht wissen, wo hinaus, und das meer und die wasser wogen werden brausen, und die menschen werden ver-schmachten fur forchte und warten der dinger, die komen sollen uber den ganzen erden kreis, denn auch der hymel krefft werden sich bewegen.' 35

Wenn nu diese zeychen werden ganghafftig sein, so sol man es gewis dafur halten, das der Jüngste tag vor der thür sey, Drumb spricht der Herr slugß drauff:

zu 7 krefft des hymels. r zu 9 Mat. 16. r zu 15/16 2. Tim. 4. r zu 17 Gottes
worts krafft. r zu 21 2. Pet. 3. r zu 36 Zeichen des jüngsten tages r

‘Und als denn werden sie sehen des menschen son komen
hinn der wolcken mit krafft und grosser herlicheit.’

Nu erstlichen solt ihr hie wissen, das das wort Gottes dahinn auff
erden gepredigt wird, und der wenigste hauffe fassets. Also hat es gangen
15 von anfang der welt und wird also auch gehen bis ans ende. Denn da
Noah die Archa oder den Kasten zu richtete, hette er hundert jare zu, da
predigte er und lerete, man solte pus thuen und from werden, Gott würde
straffen, es würd eine sündflut komen. Ja wol, der meiste hauffe kerete
sich nicht dran, spotteten seiner predigten und hielten seine mühe und arbeit
10 fur unnütze. Was [Bl. xiiij] hat der frome Noah da fur hönischer, spöttischer
wort hören müssen? Also wirds auch hüt gehen, Die zeychen werden
komen, und die zeugen, die die zeychen sehen werden, die werden sich am
wenigsten dran keren und on die selbigen glauben, das sie es sind. Nu
müssen hie etliche sein, die solche predigt hören werden, denn es wird
15 den menschen gepredigt und nicht den Engeln, Drumb sind hie etliche,
die es fassen müssen, wie wenig ihr auch sein werden.

Das es aber also ergehen wird, das es der meiste teil verachten und
nicht annemen und alle welt hinn grosser sicherheit stehen wird, wollen wir
schrifft füren. Christus sagt ihm Evangelio zu seinen Jüngern: ‘Wie es
20 geschach zun zeiten Noah, so wirds auch geschehen hinn den tagen des
menschen sones, Sie assen, sie trunden, sie freyeten, sie lieffen sich freien
bis auff den tag, da Noah hinn die Archa gieng, und kam die sündflut und
brachte sie alle umb. Desselbigen gleichen wie es geschach zun zeiten Lot,
Sie assen, sie trunden, sie kaufften, sie verkaufften, sie pflantzten, sie baueten,
25 An dem tage aber, da Lot aus Sodoma gieng, da regnet es feuer und
schwefel, und brachte sie alle umb, Auff die weise wirds auch gehen an
dem tage, wenn des menschen son sol offenbart werden.’ Sanct Paul 1. Thess. 5, 4
und auch Sanct Peter sagen beyde, das der tag des Herrn komen wird 2. Petri 3, 10
als ein dieb hinn der nacht.

10 Aus diesen worten sehen wir klar diese zwey [Bl. xiiij] stüde. Zum
ersten, das die zeichen gewislich komen werden, und die da ein verstand
werden haben, die verdens auch gewislich dafur halten, das der Jüngste
tag da sein wird. Zum andern, Der meiste hauff aber verdens verachten,
Und das merdet hie wol, denn ich sags darumb, das eine predigt durch
den Teuffel hinn die welt komen ist, die die leut sicher macht, das sie nicht
35 achten sollen solche zeichen, sondern sicher sein, der Jüngste tag sey nach
ferne, als nemlich, das die weiber hinn sieben jaren nicht sollen schwanger
odder trechtig sein, Ey welcher Teuffel hat die predigt hinn die welt bracht,

zu 3/4 Gottes wort wird von wenig leuten gefasset. r zu 6 Gene. 6. r zu 8/9 Noah
predigt ward verspottet. r zu 19/20 Luc. 17. Mat. 24. Gene. 7. r zu 23 Gene. 13. r
zu 27/28 1. Thes. 5 2. Pet. 1. r zu 31/33 Zeichen komen gewis, aber man verachtet sie r
zu 37,38 Lügenhaftig zeichen von den unfruchtbarn weibern. r

die doch gang und gar wider die schriftt gehet? Gott hats also verordenet, das sie sollen kinder zeugen, ja er hats den weibern also auffgelegt, Das wort mus bestehen, und Gott wirds auch nicht widerrufen, weil die welt stehet, Darumb haltts dafur, das die weiber werden seer fruchtbar sein zu der zeit und mehr, denn sie yhe gethan haben, Denn der Herr sagt yhe klar, Es werde mit dem Jüngsten tage zugehen wie zun zeiten Noah und Lots, da freyeten sie und liessen sich freyen und waren nie mehr breute gewesen als eben umb die zeit, da die sündflut hereiner schwam und das sewer plüßlich uber Sodoma und Gomorra vom hymel fiel. Meynet yhr nicht, die sündflut werde da viel schwanger weiber weg genommen haben, und das das sewer yhr auch viel wird begriffen und verbrent haben? Darumb so lasse [21. xiiii] man die stündenden lügen faren, bieweil sie offentlich wider die schriftt sind.

Item es ist noch eine grosse lügen und yrrthumb fur handen, das sie sagen, Es sol ynn einem jare die Sonne und der Mond nicht scheinen, weldhs auch gerade wider die schriftt ist, Denn Gott der Herr sprach zu 1. Thot 8, 22 Noah nach der sündflut: 'So lange die erden stehet, sol nicht auffhören samen und ernd, frost und hige, sommer und winther, tag und nacht', Drumb so müssen solche zeichen, die stracks und gerade wider die schriftt sind, falsch und erlogen sein und allein durch den Teuffel eingebracht, das sie die leute sollen ynn sicherheit stellen. Und das ist noch das aller ergste und erschrecklichste, das sie yhren yrrthumb und lügen zu bestetigen, auch schriftt aus den Propheten füren, Als diesen spruch Johelis: Die 2. Cor 2, 10. 11 Sonne wird schwarz werden wie ein solsat und der Mond rodt wie ein blut, ehe da kömpt der grosse und erschreckliche tag des Herrn, Daraus habens die narren gezogen.

Derhalben mus man die schriftt recht füren, das sie uberein stymme, und haltts gewislich dafur, das die ding, wie gesagt, nicht werden auffhören, Ja acht es dafur, das eben auff die zeit werden am meisten weiber und kinder sein und alles ym höchsten schwang daher gehen, Es wird gross bawen sein, [21. xiiii] und gros vleis, kimmens und kragens nach zeitlicher narung, also das mans dafur achten wird, der Jüngste tag sey nach uber tausent jare dahinten, Da wird er denn bald herein fallen unversehens, wie Paulus sagt zu den Thessalonichern von dem Jüngsten tage: 1. Thot 5, 1-3 'Von den zeiten aber und stunden, lieben brüder, ist nicht nott zu schreiben, denn yhr selbs wißet gewis, das der tag des Herrn wird komen wie ein dieb ynn der nacht, denn wenn sie werden sagen: es ist friede, es hat keine fahr, so wirt sie das verderben schnelle uberfallen gleich wie der schmerz eins schwangers weibes, und werden nicht entfliehen.'

Nu haben sie auch diese zeichen alhie gelesen und gemeynet, daß alle leute die zeichen sülen solten. Meyn neyn, nicht also, Item sie haben auch gelesen, wie die leute verschmachten sollen, da haben sie auch gemeynet, es solte uber alle leute komen. Es ist auch nicht, Denn es werden leute
 5 sein, die werden fressen und sauffen, weiber nemen und den besten mut haben, wie können die verschmachten? drümb müssen allein etliche leute sein, die solche zeichen werden sülen. Nu wollen wir die zeichen nach ein-
 ander herfürren, das man doch sehen mag, was sie sind.

Zum ersten erzelet er die zeichen an der Sonne und am Monden,
 10 das sind die, das sie den schein verlieren werden, Das hat Mattheus und auch Marcus ausgedruckt, da sie sagen: Bald aber nach dem trübsal der selbigen zeit werden Sonne und Mond den schein verlieren, und die [Bl. xv] sterne werden vom hymel fallen, und die kreffte der hymel werden sich bewegen, Lucas aber drückt es nicht aus. Nu die zeychen, das die
 15 Sonne werde ihren schein verlieren, müßt ihr also deuten, das dem tage kein abbruch geschehe, Denn Gott sprach zu Noah nach der jindsflut, wie droben gesagt: 'So lange die erden stehet, sol nicht auffhören samen und
 1. 20fc 8, 22
 ernd, frost und hiße, Sommer und winter, tag und nacht.' Drümb wirds eben das zeychen sein, das man oft sihet, das die Sonne den schein ver-
 20 leuret. Also mus es auch mit dem Monde zugehen, das der nacht kein abbruch geschehe, Denn wie die Sonne dem tage fürstehet, also stehet auch der Mond der nacht für, Denn also hats Gott geordenet, wie Moses
 1. 20fc 1, 16—18
 schreibt: 'Gott machet zwey grosse liechter, Ein groß liecht, das dem tage fürstünde, und ein klein liecht, das der nacht fürstünde, dazu auch sternen,
 25 Und Gott setzte sie an die feste des hymels, das sie schienen auff die erde und dem tage und der nacht fürstünden und scheydeten liecht und finsternis.' Drümb so müssen solche zeychen sein, das kein abbruch geschehe, widder
 an der Sonnen noch am Monde, und also, das widder dem tage nach der nacht etwas abgebrochen werde, Denn das sehet ihr hie wol, wie gewlich
 30 auch die Sonne zu zeitten den schein verleust, so bleibets dennoch tag, also auch mit dem Monde. Derhalben so sind keine andere zeychen der Sonnen und des Mondes, denn das sie sollen ihren schein verlieren.

[Bl. xv r] Da sehret denn die vernunft her und sagt: O wie oft ist das gesehen, solten die finsternis der Sonnen und Mondes das bedeut
 35 haben, sind doch wol grössere zeychen gesehen, denn die sein? Darzu solt du also antworten: Christus hat hyn diesem Euangelio nicht gesagt, wie groß odder klein und wie oft sie komen sollen, Wenn du wilt die große

zu 1/2 Zeichen des jüngsten tags werden nicht alle leute sülen r zu 9 Zeichen an der sonne und mond. r zu 17 Gene. 8. r zu 23 Gene. 1. r zu 34 Finsternisse der Sonne und des Mondes. r

ansehen, so werden noch viel grössere geschehen, denn von denen du sagest, als nemlich, da Christus ist geporn worden, und da er ist von den toden auffgestanden, Was ligt daran, ab diese finsternis gleich oft geschehen, dennoch sind es zeychen des zukünftigen gericht's und des Jüngsten tages, 5 Wenn du die zeychen wilt zu samen halten nach der kleinheit odder grössse, so ist's aus, Du mußt die zeychen nicht deuten, wie du wilt, Es sind vorhin wol vor tausent jaren Cometen und harichte stern geweest, die haben allzeit ein gros unglück bedeut, das hernacher komen ist, Wenn nu heutt'es tages einer auffgieng, und du wolst sagen: O es sind vhr vor wol mehr gesehen worden, das were nerrisch geredt, denn du solst viel mehr davon halten, 10 diemeil sie vorhin allzeit etwas mercklich's bedeut haben, und gedenden, das sie auch vht etwas werden bedeuten. Darumb halt's gewis dafür, wenn sich die Sonne odder Mond etlicher masse verkeret und anders denn ynn der gemeynen weisse gehet, so ist's gewislich ein zeychen Götlich'es zorns, denn dazu ist der hymel geschickt, das Gott seine zeychen daran 15 [Mt. xvi] ausrichte, wie Gott sprach, da er sie schuffe.

Nu komen die Sternfuter her und sagen, wenn sich solche finsternis begeben, es sey natürlich, Ich geb es zu, das es natürlich ist, Aber das sollen sie nicht vermügen, das sie wollen sagen, es sol nichts damit bedeut sein, und das es nicht sollen zeychen sein des zukünftigen gericht's und des 20 Jüngsten tages, das sollen sie nicht erstreiten, und wenn sie noch so hart dawidder söchten, diemeil hie Christus, die ewige warheit, solchs selbst sagt, und Gott den hymel und die sterne dazu geschaffen hat und verordenet, das sie zeychen sein sollen, So habt vhr nu ein zeitlang daher viel mehr finsternis der Sonnen und Mondes gesehen denn vorhin bey 25 manchen zeiten, und ist nie nichts sonderlich's hernacher gefolget, Derhalben sind's gewis des Jüngsten tags zeychen, und die gehen vht ym höchsten schwaug daher und sind schdn daher gegangen, Gott gehet ymmer ynn der stille fort und thut ymmerdar seine zeychen dahyn für und für, also das niemands odder gar wenig leute acht drauff geben, bringet aber 30 nichts deßer weniger den Jüngsten tag ymmerdar the neher und neher herzu, bis das er uns plütlichen damit uberfalle. Darumb so las dich's nicht anfechten, das unsere klugen meister, die Sternseher, daher faren und jagen, Es sein natürliche zeichen, meynestu, sagen sie, das also hernacher come der Jüngste tag? O noch lange nicht. Verlasse dich nicht darauff, 35 denn also ist's geordenet, [Mt. xvi] das wenig unter den Christen werden acht haben auff diese zeichen, welche doch ymmerdar fort und fort geschehen.

Also habt vhr nu von den zeichen der Sonnen und des Monden, die sehet vhr, das sie geschehen, des gleichen sehet vhr auch, das wenig leute sind, die sie annemen, welch's auch niemand leucken kan, Denn vhr sehet, 40

wie die leute so sicher sind, das sie auch nichts weniger gedenken, denn das der Jüngste tag solt komen. Wenn ist mehr freßens und sauffens geweest, mehr pflanzens und bauens, mehr weiber und man nemens denn eben hünd? Drümb so warnet Christus hernacher ym Luca seine Jünger und spricht: 'Hütet euch, das euer hertzen nicht beschwert werden mit freissen ^{Luc. 21, 34—36} und sauffen, mit sorgen der nahrung, und kome dieser tag schnelle uber euch, Denn wie ein fall strick wird er komen uber alle, die auff erden wonen, So seit nu wacker allzeit und betet, das yhr würdig werden mäget, zu entfliehen diesem allem, das geschchen sol, und zu stehen fur des menschen son.'

10 Nu wollan yhr sehets und hörets, die zeichen gehen yn großem schwang daher, aber niemand gehets zu hertzen, Es ist eben wie zur zeit Noah und Lots, Es ist gros frehen und gros bauen, Ja wenn hünd die alten Römer kömen, würden sie sich verwundern uber solchem köstlichem gebude, die wir hünd ym Deutschen landen thuen, Sie haben auch gebauet, aber

15 so verschmigt und so köstlich nach nicht, wie sie hüt gebeu [Bl. xvij] de finden würden an etlichen örtern. Es ist auch noch nie nicht solch pflanzen geweest und solche listigkeit und geschicktheit die nahrung zu suchen, als eben hünd ist. Summa Summarum, Es gehet doch alles am höchsten daher, also das es nicht höher wol komen künde, Es mus brechen, das ist gewis, es geschehe kurz odder lang, odder wenn es wölle. Das sind gewis zeichen

20 des Jüngsten tages. Drümb laßt euch das nicht ein schimpff sein, Nimpt man diese zeichen an, so sein sie seliglich, veracht man sie, so sind sie schedlich und sehrlich, darnach wisse sich ein yglicher zurichten.

Das dritte zeichen ist, das die sterne vom hymel fallen sollen, das

25 sehen wir nu auch oft und sonderlich hüt daher zu unsern zeiten, das ich nicht weis, ab sie vorhyn auch so oft sind gefallen. Nu solt yhr nicht denken, das sie so vergebens dahyn fallen werden, Meyn, sondern man sihet sie wol fliegen, so das sie sich zuzeiten auch an ein andern ort widder einsetzen und zuzeiten auch ausprühen, wie einer ein speychel von sich

30 wirfft, so daß es ganz auff die erden felt. Davon hat Aristoteles ein ganz buch geschriben¹ und mit natürlicher vernunft ausgründen wollen, von wannen solch sterne fallen herkome, und saget, das es kome von den nassen odder durren dempffen, die von der erden hynauff steigen, da werde denn eine form odder gestalt eins sterns draus, die fallen denn herab, wie er

35 denn auch von dem Cometen, das ist, von dem Stern mit dem [Bl. xvij^r] schwanz gesagt hat. Solche ding hat er wollen erforschen, die doch unerforschlich sind und allein Gotte bekand, Wie er auch des windes anfang und ursach hat wollen ausgründen, So doch Christus spricht zu Nicodemo: 'Der wind bleset, wo er wil, und du hörest sein hauchen wol, aber du weißt Job. 3. 8

zu 10 Jüngste tag ist nicht ferne r zu 24 Sterne vom hymel fallen. r zu 39 Joſa. 3. r

1) Meteorologica.

nicht, von wannen er kömpt und wo hyn er feret.' Drümb so las mans bleiben, das solch stern fallen der zeichen eines sey, die vor dem Jüngsten tage sollen erscheinen, Es weys kein mensch, wie das zugehet.

Und las dich das nicht hrren, das man sagt, es sey vorhyn auch geschehen und wol ander ding odder grösser zeichen vom hymel gefallen, als die creuce vor etlichen jaren, die da hyns fleisch, hyn die speise, auff die röcke, hyn die hembde und allenthalben hynfielen¹, und sey dennoch nichts hernacher gefolget. Solche und dergleichen wort lasse dich nicht bewegen, das du es nicht solts für zeichen des Jüngsten tages halten, denn Christus leuget dir nicht. Item man hat vor vier odder fünff jaren un-
 gefehrlich viel Sonnen gesehen und ander zeichen mehr am hymel, Nu die lest man allzumal hyngehen und saget, sie sein natürlich, und wil damit immerzu den Jüngsten tag enhyndern werffen und die menschen hyn sicherheit stellen, Da hute man sich fur und neme es ihm ihe keiner yn hyn, das solche grosse zeichen solten umb sonst geschehen, Aber wir sind verstockt wie die Jüden, wir künnens nicht fur zeichen annemen, Die Jüden sahen auch ge- [Bl. xviii] harnische menner hyn der lufft, aber sie achtetens nicht, bis das sie es musten fülen, was solchs bedeutet hette, Also wird es uns, hab sorge, auch gehen, wollen wirs nicht mercken, so werden wirs müssen fülen.

Das vierde zeichen, so vor dem Jüngsten tag sol geschehen, ist, das den leuten auff erden wird bange sein, das sie nicht wissen werden, wo hynaus. Dazu sag ich, wie vorhyn, das dis zeichen auch nicht an allen leuten sein wird, denn der mehste hauffe wird bauen, pflanzen und sich hyn die zeitliche narung flechten, so das sie am leibe keinen gebrauch können haben, Sondern es werden etliche sein, die da werden gedrengt werden bey hyn selbs hyn ihren gewissen und auch leiplich, Und das wird nicht komen aus gebrauch zeitlicher narung, sondern vom hymel, das sie werden warten auff die ding, die da komen sollen. Nu das zeichen haben wir hzund auch so gros, als es ihe gewesen ist. Und das ist das gedrendnis der gewissen, welchs daher komen ist, das man mit beichten, beten, fasten, walfarten, fastehung des leibs und mit andern werden hat wollen genugthuen fur die sunde, damit sich die menschen haben gemartert und geplaget, beyde hyn gewissen und am leibe, Denn das wort Gottes, darynne alleine des gewissens fride und ruge stehet, ist hyn hynweg genomen gewest, Solchen fride und ruge des gewissens hetten sie gerne gehabt, drümb haben sie darnach gelauffen und gerant, einer dahyn, [Bl. xviii] der ander dort hyn, der hyn ein kloster, ihener hyn die wüsten, haben sich da geengstigt

zu 11 Viel sonnen sehen. r zu 22 Bange werden den leuten. r zu 30 Gedrendnis
 des gewissen. r

¹) Vgl. Berger, *Die Kulturaufgaben der Reformation, Berlin 1908, S. 289.*

und nicht gewißt, wo hynaus. Das sihet ein gewissen sein, das da kömpt
 yn diese stunde, wenn die stunde, der tod, der Teuffel und die helle her-
 dringen und drücken das arme gewissen, denn die damit beladen sein,
 die thuen nichts anders denn suchen hülff und radt, wie sie yhr gewissen
 5 mügen zu friede und zu ruge stellen.

Also ist es gewesen unter dem Papst, da ist man mit den gewissen
 so umb gegangen, das es zu erbarmen ist, denn da die leute ruge suchten,
 funden sie keine finden, da hatte der Teuffel ein gewonnen spiel, da richtet
 er an eine weiße uber die andere, ein herter, gestrenger leben uber das
 10 andere, und marterten sich die leute, das es keine maffe hatte, und kamen
 dennoch nicht zu ruge der gewissen, Ja yhe lenger sie es trieben, yhe un-
 rugiger und geplagter yhr gewissen wurde, und mußten also hyn solchem
 gedrencknis, yn solcher marter und zwang bleiben, bis das Gott seine gnade
 geben hat, das sein heiligs wort widderumb komen ist, solche arme, elende,
 15 betrübte gewissen zu trösten, on welchs wort sie nimmer mehr keine ruge
 haben können. Das ist das vierde zeichen, darauff hat auch niemand
 achtung.

Das fünffte zeichen ist das, Das meer und die wasser wogen werden
 braussen. Die Ebreische sprache heist alle wasser meer, es sind teiche odder
 20 seehe odder fließend wasser, wie Mose schreibt: 'Gott sprach: Es samle
 sich das wasser un- [vl. xi:]ter dem hymel an sondere örter, das man das
 trocken sehe, und es geschach also, Und Gott nennet das trocken Erde und
 die samlung der wasser nennet er Meer.' Nu dis zeichen sagt, das man viel
 braussens und rauschens hören werde auff dem wasser. Da müßt yhr nu
 25 aber acht haben, gleich wie droben bey den andern zeichen, das es auch
 niemand wird fur ein zeichen annemen denn alleine die frommen, die
 bösen werdens verachten. Wie aber diese zeichen hyn vollem und höchstem
 schwange daher gehen, sehet yhr alle wol, denn es sind ein zeitlang daher
 solche winde und ungestümideit gewesen, das ich zu zeiten gemeynet habe,
 30 es würde thürme und kirchen umbreißen. Dazu darff man nicht denken,
 das solch braussen der wassere und winde werde allenthalben geschehen,
 Meyn, Sondern alleine an etlichen örtern und stedten, dazu auch nür auff
 etlichen wassern.

Das Sechste zeichen ist: 'Die menschen werden verschmachten fur
 35 forchte und warten der dinger, die komen sollen uber den ganzen erden
 kreys.' Dis zeichen sehen wir an denen, die sich so seer zu martern und
 engsten, das sie kein nütz mehr sind, und das martern und die angst kömpt
 daher, das sie gerne wolten dem Jüngsten gericht entlaufen. Das sind
 gemeyniglich gewesen Pfaffen, Mönche und Nonnen und diese leute, so

zu 6/7 Gewissen erschrecken. r zu 18/19 Wasser braussen und wind r zu 19 Meer. r
 zu 20 Gen. 1. r zu 34 Menschen verschmachten r

solch angst und gedrencknis ynn dem gewissen gehabt haben und sich gefürcht fur der hunde, fur dem tode, fur der helle und fur dem gericht [vl. xix^r] te Gottes. Diese forcht, diese angst und not ist so groß und hefftig, das sie auch außseufft das marck auß den beynen, und schöpffet auß alle macht und lafft, das der ganze mensch gleich verschmachtet und gar kein nütz mehr ist. Das sehen und wissen die zum besten, die es gefület haben und nach¹ fülen. Es ist warlich nicht ein klein ding, wo ein verzagt, böß, blödd gewissen ist.

Solch verzagen aber kömpt auß gebrauch Gdtlichß wort, welchß allein die gewissen frölich macht, Drümb wenn das nicht da ist, so ist das gewissen verzagt, Da laufft denn einer dahyn, der ander dort hin, und martern sich on unterlaß und können nymmermehr keine ruge haben.

Das Siebend und lezte zeichen, so der Herr hie anzeyget, ist das: 'Der hymel kreffte werden sich bewegen.' Was ist das fur ein zeichen? Etsliche habens außgelegt fur die Engel, Das ist bey mir nicht gleublich, denn zeichen müssen also geschickt sein, das man sie eintweder höret odder sithet, die sunff synne müssen sie fassen, Als die Tauffe und das Sacrament des altars sind zeichen, die sithet man und fület sie, Also auch hie, das brauffen des Merces und des windes sithet man und fülets und hörets dazu, Drümb müssen die kreffte der hymel hie auch etwas sein, das man sehe, höre odder füle, Derhalben müßt yhr die Engel nicht hieher deuten, denn es sind Creaturen, die niemand sehen noch fülen tan, Ich wiß deuten von den Planeten, der sind sieben. [vl. xx] Von der Sonne und Mond habt yhr gehört, die andern sünffe sind, die er hie Virtutes, das ist, Kreffte nennet, als Saturnus, Juppiter, Mars, Venus und Mercurius.

Alhie haben die gelerten ynn der Astronomy gesagt, das ym vier und zwentzigsten jare nach Christi gepurt über tausent und sünff hundert, welchß nu verschienen ist², sol ein solch Concurß und zusammenlauffung der Planeten gewesen sein, dergleichen nie gewesen ist, und haben gemeynet, es werde eine sündflut bringen, Aber yhre deutung ist nichtß. Sondern sie sollen also zusammen tretten, das es ein neuer Aspect, ein neuer blick sey, Und das wird gewißlich sein ein zeichen des Jungsten gerichtß, das wird bringen schwefel, pech und helllich feuer, das halte ich, sonst weyß ich von keiner sündflut zu sagen.

Also habt yhr nu die zeichen alle, die der Herr hie erzelet, welche den Jungsten tag anzeygen und bedeuten sollen, dieselbigen zeichen, wie yhr gehört habt, sind allzumal schier ergangen, derhalben so istß gewiß, das der tag des Herrn nahe da ist, Wenn er aber komen wird, und über

zu 8/9 Gottes wort macht fröliche gewissen. r zu 13 Hymels kreffte werden sich bewegen. r zu 17 Zeichen muß man fülen. r zu 21/22 Planeten. r zu 27/28 Zusammenlauffung der Planeten. r zu 35 Jungste tag ist nicht ferne. r

¹) = noch. ²) Die Predigt ist eine Bearbeitung der Predigt vom 2. Advent 1525 (Unsre Ausg. Bd. 17¹, 481 ff.).

wie viel jare, das kan man nicht wissen, das ist Gott alleine befand. Wenn wir sterben, so ist ein hyllichen Jüngster tag da, Und wiewol dem also ist, so werden dennoch auch zur selbigen zeit lebendige leute sein, die diesen gemeynen Jüngsten tag werden sehen [Mt. xx^v] hereiner brechen und den selbigen füllen.

Also sehet ihr nu, was die welt fur eine nase haben wird, wenn sich der Jüngste tag wird her zu machen, Das stehet iht also und niemand kan es leuden, Drumb halt es gewis dafur, das dieser tag fur handen sey, das laßt euch nicht ausreden. Ihr solt aber nicht über diesem tage erschrecken nach euch dafur fürchten, denn er bringet mit sich unsere erlöschung, Das sagte der Herr hie auch zu seinen Jüngern und sprach:

‘Wenn aber dieses anfehlet zu geschehen, so sehet auff und hebet eure heubter auff, darumb das sich eure erlöschung nahet.’

Das ist eine fröliche predigt und vermanung nicht alleine den Jüngern, sondern uns allen, welche predigt die herten hyn die höhe hebt und frölich macht. Bis hieher hat man mit der helle und tod, mit fasten und beten, mit wallarten und andern narrenwerck die köpffe nür nidder und zu boden geschlagen. Sie aber sagt Christus: seht frölich, hebet euer heubter empor, schöpffet ein frölichs, tröstlichs gewissen, laufft nicht hyn die Carthausen odder hyn die klöster, sondern richtet die gewissen auff, seht wacker und fed, denn es nahet sich eure erlöschung.

Das sehet ihr hkund sein, Gott hat uns aus lauter güte und gnade sein heiliges wort widder gegeben, das uns so frölich und muttig [Mt. xxij] macht, das wir widderumb dürffen fedlich und auffgericht für Christum komen, ihn ansehen und ansprechen, für welchem wir uns zuvor gefürcht haben und für ein gestrengen, ernstn Richter gehalten, da ist der heiligen anruffung herkomen, der hat Mariam zu einer fürsprechern gehabt, der diesen heiligen, ein ander jhenen, da hat Maria ihrem kinde die brüste sollen weissen, ein ander heilige hat dis und das müssen Christo fürhalten, auff das er uns gnedig gemacht würde, Damit hat man also die köpffe niddergeschlagen, und sind hyn trefflicher grosser fürcht für dem gericht Gottes einher gegangen. Aber nu das Euangelion komen ist, da richten sich manche herten widderumb auff zu Christo. Und das laßt euch auch ein gewis zeychen sein des Jüngsten tages, das das wort Gottes widderumb leuchtet und den Teuffel auffbedet, und das alle welt so drauff felt, Dis zeychen hat mich schon beschlossen, und keines ist ihm gleich.

Das aber die Jüngere des alles gewis weren, gibt ihnen der Herr ein gleichnis odder Exempel und spricht:

zu 6/7 Nicht erschrecken fur dem jüngsten tage. r zu 19 Heubt erhoben. r zu 23/24 Gottes wort macht frölich. r zu 27/28 Anruffung der heiligen. r

‘Sehet an den feygenbaum und alle beume, wenn sie hvt außschlagen, so sehet yhrs an hyn und mercket, das hvt der Sommer nahe ist, Also auch yhr, wenn yhr dis alles sehet geschehen, so wisset, das das reich Gottes nahe ist.’

[Bl. xvi] Das sind eytel tröfliche wort, damit er yhe klerlich anzeihen wil, das sie sich des Jüngsten tages freuen sollen und nicht uber seiner zukunfft erschrecken. Das sie aber nicht an seiner rede und an diesen zeychen dürfften zweiffeln, schweret er dar zu und spricht:

‘Warlich ich sage euch, dis geschlecht wird nicht vergehen, bis das es alles geschehe, Hymel und erden werden vergehen, 10 aber meine wort werden nicht vergehen.’

Dis alles redet der Herr, das wir nicht sollen sicher sein, als kome dieser tag nach lange nicht, Wenn wir diese zeychen sehen und fülen, so sollen wir gewis sein, der Jüngste tag sey nicht ferne, denn Christus kan nicht liegen, Es müste ehe hymel und erden untergehen, ehe diese wort 15 nicht solten war sein. Das sey genug von diesem Euangelio, wollen Gott umb gnade anruffen, das wir diesen tag frölich mügen erwarten.

Am Dritten Sontage des Advents, Euangelion Matthei .xi.

Matth. 11, 2–10
[Bl. xxii]

Dal Johannes der Teufer hm gefengknis die werd Christi 20 hörete, sandte er seiner Jünger zween und lies hhm sagen: Bistu, der da komen sol, odder sollen wir eines andern warten? Ihesus antwort und sprach zu hyn: Gehet hyn und sagt Johanni widder, was yhr sehet und höret, die blinden sehen, die lamen gehen, die auffseyigen werden reyn, 25 und die tauben hören, die todten stehen auff, und den armen wird das Euangelion geprediget, Und selig ist, der sich nicht an mir ergert.

Da die hyn giengen, sieng Ihesus an zu reden zu dem völd von Johanne: Was seid yhr hynaus gegangen hyn die 30 wüsten zu sehen? woltet yhr ein rhor sehen, das der wind hyn und her webb? Odder was seid yhr hinaus gegangen zu sehen? woltet yhr einen menschen hyn weichen kleidern sehen? Sihe, die da weiche kleider tragen, sind hyn der könige heuser. Odder was seid yhr hynaus [Bl. xxii] 35 gangen zu sehen? woltet yhr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr

ist denn ein Prophet, Denn dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel fur dir her, der deinen weg fur dir bereyten sol.'

Summa des Evangelions.

5 1 Johannes der Teuffer schickt seine Jünger zu Christo, nicht umb seinet willen, sondern der Jüngere halben, Also antwort auch Christus dem Johannes, nicht umb Johannes willen, welchs klar und hell ist aus der predigt, so Christus vom Johanne zu dem volck thut, da Johannis Jünger hynweg gangen waren.

2 Über das, das diese wercke, so hie Christus thut für den Jüngern Johannis, 10 mirakel und wunder zeychen sind, so sind sie auch wercke der liebe, wichs allein rechtschaffene gute werck sind.

3 Das ist das ware, rechtschaffene Evangelion, den armen wird das Evangelion gepredigt, Wie auch Jesaias sagt.

4 Dabey kan man vieler glauben prüffen und beweissen, die sich rühmen, 15 das sie dem Evangelio glauben, nemlich, das, wenn sie sich an dem armen und ungeachten Christo nicht ergern.

5 Damit das Christus Johannem lobet, thut er nichts anders, denn das er Johannes predigt lobet und gros achtet, Johannes predigt aber [Mt. xxiii] war nichts anders denn ein geheymnis von Christo, wie der Evangelist Johannes schreibt.

Auslegung des Evangelions.

20 **I**n diesem Evangelio wollen wir handeln zwey stück, Zum ersten das glück und unglück des Evangelions und worts Gottes, Zum andern, wie man daraus lernen sol glauben und liebe. Erstlich ist uns hie fürgebildet, wie es zu gehet, wenn man das Evangelion prediget, 25 nemlich, das wenig leute sind, die es fassen, viel aber, die es verachten, und wie sich hderman daran ergert. Nu ligt viel daran, wenn das Evangelion gepredigt wird, das man sich recht wisse, daren zu schicken, Denn es ist ein solch ding, daran sich die vernunft stößet und kan sich hnn keinem weg hnn Gottes wort und wercke schicken, sie mus sich an dem armen Christo 30 ergern, Das sehen wir hie fein an den Jüngern Johannes, welche nach erst fragen, ob er Messias, das ist, Christus sey, der da komen sol, so sie doch viel wunder sahen an dem Herrn, damit er bezeugete, das ers were, denn sie hatten's aus dem Propheten Jesaia, das Messias solche zeychen 35 thun würde, die sie hie von Christo sahen, dennoch glaubten sie noch nicht, das ers were, sondern musten erst eygentlich darnach fragen. So gar kan sich menschliche vernunft hnn Gottes wort und werck nicht schicken, und hie höher sie ist, hie [Mt. xxiii v] weniger sie glaubet, der glaub wil hnn

zu 2 Mala. 3. r zu 13 Jesa. 61. r zu 19 Joha. 1. r zu 22 Evangelions glück und unglück. r zu 33 Jesa. 55. r zu 36 Vernunft kan sich hnn Gottes wort und werck nicht schicken. r

die natur nicht, sie kans nicht begreifen noch fassen, wie Gott durch den Christum radt und hilfße, sie wil allein auff sich selbs trawen und auff yhre eygene werde bawen, dadurch sie vermeynet Gotte zu gefallen.

Aber das Euangelion leret, das allein ein mensch sey, der da helfße und des wercke Gotte gefallen, der die sunde vertilge, den tod und die helle überwinde, und das ist Christus, Drümb alle andere menschen, sie seyen, wie heilig, wie starck, wie weis sie ymer mehr wollen, sind zu gering darzu, das sie der sünde widderstehen und dem Teuffel ein har krümmen künden, ja das sie die allergeringste krankheyt heylen möchten, ich wil geschweigen, den tod wegnemen.

Derhalben predigt das Euangelion, das wir uns nicht auff unsere werde und krefft sollen verlassen, sondern zu Christo komen, der sey uns vom vater gemacht, der uns helffen und erretten solle, Wer anderswo hülfß und errettung suchet, der fehlet des rechten weges.

Daran stößt sich nu die natur und kans nicht lassen, sie mus sich dran ergern, sie kans nicht gleuben, strebet darwidder mit yhrer klugheit und meynet yhe, sie wölle yhr selbs hyn nütten helffen, wie sie denn thut, wenn das gewissen mit der sunde und tode wird angefochten, da wolt sie gerne entrynnen und kan nicht, sucht ygt da zuslucht, bald dort, und dieweil sie sich zu [Bl. xxiiij] Christo keiner hülfße verseyhet, denn sie gleubet nicht an yhn, so feret sie zu und wird ein Münd, ein Ronne, ein Pßaff und richtet ymer ein werck anch dem andern an, welchs also der natur ist angeboren und hyn yhr wesen eingepflanzet, denn sie kan nicht gleuben, sie wil sülen und der sache ganz gewis sein, und das steck yhr hyn beyh und marck, so tieff, das er keine menschliche krefft mügen heraußer reißen, Gottes krafft allein thut es, der mus die natur endern, sonst bleibt sie wol ungeändert.

Drümb sag ich, wiltu mit der sunde und mit dem tode sechten, wiltu für Gott handeln, so must du mit deinen werden nicht herkomen, die sind alhie viel zu gering, die sunde ist viel zu mechtig, der tod ist viel zu grausam, Gottes gericht ist viel zu erschrecklich, denn das du yhnen deine werde, wie heilig und reyn sie sein, wollest entgegen halten. Ynn diesen kampff must du schlechts hende und füße gehen lassen und auff Christum sehen, der hilfßt alhie alleine und sonst nichts. Das beweisset hie die Historien des heuttigen Euangelions, da der Herr hyn gegenwertigkeit der Jünger Johannis des Teuffers hederman helfße, den blinden, den lamten, den tauben, und was für gebrechliche leutte mehr da waren, an leib und seele, denen halff er und war yhnen tröstlich mit dem Euangelio.

zu 6 Christus hilfßt alleine. r
und tob. r

zu 15 Werckheiligen. r

zu 28 Sechten widder sünd

Solchs hatte Johannes seinen Jüngern zuvor verkündigt, die Jüngere sehen Christum [Mt. xxiii*] diese werck für ihren augen thun, nach halff es gar wenig, die lieben Jüngere ergerten sich an der person Christi, hielten viel mehr auff Johannem ihren meister denn auff Christum umb des gestrengen scheinbarn heiligen lebens willen, das hatt sie so eingenomen, das sie davon nicht komen kunden, bey ihnen war es beschlossen, Johannes wer Messias und nicht der Ihesus, wiewol Johannes himmerdar auff Ihesum weissete und sprach: Das ist Gottes lamb, ich bins nicht, ich bin nicht würdig, das ich ihm die schue sol nachtragen, dennoch gieng es ihnen nicht ein, sondern ihre gedanken stunden also: Ohe solt das Messias sein, der uns verheissen ist hm geseze, es sol ein trefflich, gros, weis und herrlich man sein, des gleichen nie unter uns ist gesehen worden. An diesen sehen wir gar keine herlickheit noch kein prangen, es wird nicht recht sein, Johannes wird ihren, und dergleichen gedanken mehr, und durfften doch Johannem ihren meister nicht lügen straffen, drumb kamen sie ihn zweiffel und wußten nicht, waran sie weren, hiengen also zwischen hymel und erden, kundens nicht begreifen, das der man solt Christus sein, der so ihn einer geringen gestalt einher gieng und on alles prangen, Ja wenn er mit viel pfeiffen und drummetern und auff hübschen schönen pferden were kommen, da hett es die natur keine mühe gekost zu gleuben, sie were bald drauff gefallen und gesagt, das das der rechte Messias were.

[Mt. xxv] Aber dieweil er so gering da stehet, gehet mit Blinden, Lammen, Sichtbrüchtigen, Aufseßigen, armen ellenden sundern umb, können sie es nicht begreifen, das es der sein sol, ab es gleich Johannes zeugete, und Christus selbst solchs predigt und verkündigt. Sie sahen und warteten auff einen leiplichen König, der sie erretten solt von den Römern, liesen sich düncken, sie weren Gottes volck, hetten das gesez, weren from, dürfften Christus predigten gar nichts, hetten lere und predigten genug am gesez. Dada fehlet es ihnen, das war das hyndernis, das sie ihn nicht erkennen noch annemen kunden, Wenn sie aber also hetten gedacht: wir sind arme sunder, es ist nichts guts ihn uns, wir sind böse von natur durch und durch, es ist kein gutter biß an uns von der scheytel bis auff die sole, wir sind des todes und der helle würdig, da weren sie wol zu ihm komen und gelauffen, ja weren fro worden und Gott gelobet, das ihn ein solcher man zu geschickt were, hetten bald gegleubt, das ers were, der fur Gott thrent halben handeln solte, Weil aber der gedanke nicht da ware, und sie auff ihrer frömkheit beharreten, golde Christus nichts bey ihnen, was fur ihnen eine nerrische predigt, die Christus thette, Denn wer da gedendet, er sey auch from, und wil also mit seiner frömkheit fur Gott tretten, der wird fehlen, dem ist Christus kein nüz, er mus sich an ihm ergern.

zu 1/3 Johannes Jüngere ergerten sich an Christo. r zu 29 Was da hynbert an Christus erkentnis. r

So ist nu das das erste stück und fast die [Bl. xv] Summa des ganzen Euangelions, wenn das Euangelion gepredigt wird, mus sich die menschliche natur und vernunft dran stoßen und ergern, wie hie die Jüngere Johannis, die da viel von Johanne gehört hatten, er were nicht Christus, sondern der wer, den er ym Jordan getauft, und auff den er mit fingern ⁵ geweißt hatte, das er Gottes lamb were, nach halff es nichts, sie hielten mehr von Johanne denn von Christo, drumb das Johannes ein hartes, gestrenges leben fürete, Christus aber lebete ynn der gemeyn, wie ein ander gemeyner man, als und trand wie andere, das ergerte sie fast sehr, wie es denn unsere Papißten ergern solt, wenn sie keine schöne gleiffende ¹⁰ werck sehen, sie würden auch nichts anders schliesßen, sondern sagen: Ohe Johannes ist viel besser und heiliger denn Christus, das sihet man an den werden wol. Darumb wie viel Johannes predigt von seiner geringkeit und von Christus heiligkeit, so halffs nicht, seine Jüngere und das volck wolten yhm mehr thun denn Christo. Solche unvolkomen- ¹⁵ heit ym glauben sahe Johannes wol an seinen Jüngern, Derhalben, auff das er sie von solchem wahn yhe reißen möchte, sand er die Jünger selbs zu Christo, das sie yhn selbs hören und sehen möchten und yhm gleubeten, das ers nicht were, sondern nür den weg bereyete und auff Christum zeugete, Denn darumb war es alles zu thuen, das ²⁰ er Christum bekandt und offenbar machete, er aber geringert würde, ³⁰ wie er [Bl. xv] ym Euangelio spricht: 'Er mus wachsen, ich aber mus abnemen.'

Sie handlen hie viel davon, abs Johannes gewußt habe odder nicht, das Jhesus der rechte Messias were, Es ist eine unnütze frage, Johannes ²⁵ hats wol gewußt, denn er hats yhe von yhm gepredigt, das er Gottes lamb sey, welchs, die weil es die Jünger nicht gleuben wolten, schickt er sie hyn, lest sie es selbs ersorschen, auff das sie es doch selbs von yhm hörten und seine werck söhen, damit sie krefftiglich uberzeuget würden und also ³⁰ seiner rede und predigt gleubeten.

Wie stelt sich nu Christus gegen sie? Da die Jünger also von Johanne gesand zu Christo kamen, hies er sie nicht so balde von sich gehen, fur sie nicht greulich an, hies sie nicht grobe Eßel odder ungleubige bösewicht, wie etliche thuen, sondern nympt sie freuntlich auff, antwort yhnen ganz ³⁵ sanftmütig mit Worten und werden, so stark auch, das es nicht stercker hette geschehen können, Denn also sprach er zu yhn:

'Gehet hyn und jaget Johanni widder, was yhr sehet und höret, die blinden sehen, die lammen gehen, die aussätzigen

zu 2/3 Vernunft ergert sich am Euangelio r zu 22 Joha. 3. r zu 25/26 Johannes hat Christum wol erkant. r

werden reyn, und die tauben hören, die toden stehen auff, und den armen wird das Euangelion geprediget, Und selig ist, der sich nicht an mir ergert.'

- Das war bey ihnen als bey fleischlichen leuten noch gar wunderbarlich,
- 5 das ihr Messias solt mit solchen dingen umbgehen, sie hatten beschlossen, wie gesagt, er solt mit einem grossen prangen und hyn aller herrlichkeit einher faren, köstliche pferde reitten und viel volcks an ihm hangen haben, Aber Christus betreffiget sie hyn dem, das er ihnen solche werck furthelt, die kein König auff erden zu thuen vermochte, auff das sie sich den schein
- 10 nicht wolten irren lassen, drümb sprach er auch zu ihnen: 'Selig ist, der sich nicht an mir ergert', als wolt er sagen: Laßt euch das nicht irren, das ich ein schlechter handwercks gesel bin und hyn schlechten kleidern einher gehe, thut solch ding aus den augen, sehet meine werck an und gleubet dem zeugnis Johannis, Es kan ihu niemand diese werck thuen, die ich
- 15 thue, So ist auch Johannes ein warhafftig man, der nicht liegen kan, sein zeugnis ist war und bleibet auff seinen worten, ist nicht unbestendig, wie ihr gerne woltet, das er were. Und die weil nicht allein die Jüngere Johannis hyn dieser meynung waren, sondern auch das volck, Wendet sich der Herr zu dem volck, da die Jüngere Johannis hynweg kamen, und
- 20 lobet Johannem, erslich von seiner beständigkeit, und spricht:

'Was seit ihr hynaus gegangen hyn die wüsten zu sehen? woltet ihr ein rhor sehen, das der wind hyn und her webb?'

- [Bl. xxvij] Als wolt er sagen: Ihr söhet gerne, das sich Johannes nach euch lendete und predigte, was ihr gerne höretet, und würd euch
- 25 gleich mit seinem zeugnis, das wird er nicht thuen, ihr findet an ihm nichts unbeständig, er zeuget auff mich und diesem zeugnis wird er nicht entfallen, das habt gewis, Er ist nicht wie ein rhor, das der wind hyn und her webb, er wird sein zeugnis nicht endern nach euren köpfen, er hat gezeuget, das ich Christus sey, wolt ihrs gleuben, wol euch, wo nicht,
- 30 so gedenket auff kein ander zeugnis, Johannes wort sind war, da verlasset euch künstlich auff. Solchs aber werd ihr nicht gleuben, ihr müßt eure vernunft faren lassen und allein an seinem zeugnisse hangen, es scheine fur euren augen, wie wunderbarlich, wie gering, wie veracht es hynner wolle. Also sollen wir uns auch gegen ein hglích Gdtlich wort halten, sollen
- 35 gleuben, das es gewis sey und sich nicht künne endern, sollen kein rhor draus machen, wie die Jüden hie mit Johanne thetten, sie meyneten

zu 5 Christus der recht Messias r zu 10/11 Sich nicht ergert an Christo. r zu 26
Joannis zeugnis ist beständig. r zu 32 Gottes wort fur gewis zu halten. r

8/9 das sie er [die] ist vermutlich von Roth selbst durchgestrichen

ymmerdar, sie würden noch andere mere hören von Johanne, denn der Christus gesiel ihn doch gar nichte, das er solt ihr König sein, ließen sich düncken, er were viel zu gering dazu.

Dar nach stund ihre meynung also, Wenn wir denn hie dazu gedrungen werden, das wirs glauben sollen und ihn für unsern König annemen, wollen so freich er sich heraus und lege königliche kleider an, auff das wir ein schönen K^{ön}ig [Mt. xxvij.] nig haben, der sein gepußt sey und den die welt fürchte. Darauß antwort Christus und spricht:

‘Ddder was seyd ihr hynaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen menschen ynn weychen kleydern sehen? Sihe, die da weyche kleyder tragen, sind ynn der Könige heuser.’

Als wolt Christus sagen: Dendet nür nicht, das anders werde zugehen, denn wie ihr sehet und wie Johannes zeuget, Ich bin gering ynn meinem wandel, ich regiere ynn demut und sanfftmutikeit, on alles eusserlich gepreng, wie ihr euchs furnempt und wie es ynn der weltlichen Könige höfen zugehet, Mein reich ist nicht von dieser welt, ihr woltet gerne, das ich und Johannes also gepußt und geschmückt daher giengen, wie ihrs ynn euren herßen gefasset und abgemahlet habt, das wird nicht geschehen. Also weret Christus ymerdar der vernunft, die allein was hoches, köstlichs, hübsches haben wil, und weiset sie auff das wort und zeugnis Johannis, dem sollen wir glauben, wollen wir anders recht faren und Christum den waren Messiam recht erkennen.

Zum dritten möchten sie gesagt haben: Ey wenn denn Johannes ynn seiner predigt hie sol rechtchaffen und warhafftig sein, wolan so möcht er wol ein Prophet sein? Darauß antwort Christus und sagt:

[Mt. xxviii.] ‘Ddder was seyt ihr hynaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet, Denn dieser ist, von dem geschrieben stehet: Sihe ich sende meinen Engel fur dir her, der deinen weg fur dir bereyten sol.’

Als wolt der Herr sprechen: Ein Prophet ist ein solcher man, der von dem zukünftigen Christo sagt und von den dingen, die uber etliche zeit hernacher geschehen sollen, wie alle Propheten vor dieser zeit gewesen sind, Aber Johannes saget von dem gegenwertigen Christo, der hie furhanden ist und wunderwerck fur euren augen thut. Und dieweil ich hie bin, und ihr mich sehet und doch meiner nicht achtet, auch mich nicht haben

wolt, so hettet yhrs gerne, das Johannes yrgend von einem andern sagetet der da zukünftig were, Aber Johannes wirds nicht thuen, yhr dürfft auch auff keinen andern wartten, Er ist der man, davon vorlangt ver, kündiget ist, das er sol forne her gehen und dem Herrn den weg bereyten, 5 drumb sehet noch wartet auff keinen andern, er ist furhanden, auff welchen alle Propheten gesehen haben, denselbigen zehget Johannes mit fingern an, derhalben ist er mehr denn ein Prophet.

Es gehet hie mit den Propheten und mit Johann zu, Als wenn yrgent ein Fürst odder [Bl. xxviii] grosser mechtiger König ynn ein land 10 odder stadt einreiten wil, Wenn er noch zehen odder zwenzig meilen davon ist, schicket er etliche reutter und botten vorher, die da ansagen, der Fürst odder König werde komen, bestellen herberge, richten die küche zu und ander ding, was hierzu von nöthen, Das ist aber noch nicht die rechte bottschafft, das der Fürst furhanden sey, denn es kan sich wol be- 15 geben, das yhm ein andere sache unter handen kömpt, die yhn auff halte, Wenn aber die heerbauden und trummeten daher gehen, und sein thürknecht forne an tritt und spricht: gebt raum, macht platz, da ist denn der Fürst odder König nicht ferne. Also ist es hie auch, Die Propheten sind vorreutter, die sagen, der Herr werde komen, Johannes aber spricht: 20 Weicht aus, macht raum, gebt platz, hie kömpt er einher getreten.

Also malet sich der Here selbst abe fur dem volcke und zehget an, das er der rechte Messias sey, auff den Johannes geweisset hat, und sein zeugnis sey rechtchaffen, sie dürffen auff keynen andern wartten, auch kein ander gezeugnis von Johanne begeren. Aber da waren yhr wenig, die 25 es gleubten und die sich an diesem gezeugnis settigen liesen, Wie denn die natur alle zeit thut, Wenn man predigt, das wir alle sunder sind und verdampt mit aller unser heiligkeit und weisheit, und Christus sey allein unser seligkeit und gerechtigkeit, das kan die vernunft nicht gleuben, wil auch nicht leiden, [Bl. xxix] strebet dawidder mit henden und füßen, wil 30 auch gerne etwas sein, wolt auch gerne gutte wercke thun und kan sich gar nicht herunter geben und bekennen, das sie nichts sey, Sie wil etwas sein, des und kein anders, Aber es fehlet yhr, Es wird yhr keine andere weisse, keine andere lere, keine andere person noch keine andere zeit gegeben, denn wie hie ist beschriben, das mag sie gleuben odder lassen.

Das ist das erste stück ynn diesem Euangelio, nemlich, das wir gewarnet werden uns an Christo nicht zu ergern, es sey die Person und wandel, so gering und verechtig als sie ymmer mehr wöllen.

Das ander stück, darauff wir ynn diesem Euangelio auch mercken sollen, ist glaube und liebe, wie denn diese zwey stück ynn allen Euangelien

zu 8 Johannes ist mehr denn ein Prophet. r
Euangelio entgegen. r zu 39 Glaube und liebe. r

zu 29 natur und vernunft ist dem

gehandelt werden. Erstlich, was den glauben belanget, helt uns dis Euangelion fur, das allein Christus fur Gott handelet, ihn uns zuversunen, und nicht unsere wercke, mit welchen wir nichts verdienen kunnen, sondern Christus wercke thuens alleine, Drummb wer da glaubet, das er mit seinen werden etwas fur Gott wil ausrichten odder etwas verdienen, der ist schon 5 von Gott und seinem Christo abgefallen. Das ist von dem glauben an Christum zu mercken, nemlich, das der alleine fur Gott handelt one alle wercke, und der uns alleine mit Gott versunet, uns kinder Gottes macht und das ewige leben gibt.

[Mt. xxix^v] Darnach wenn dieser glaub ym herzen rechtschaffen ist, 10 und wir nu Gotte versunet sind, so folgen denn allererst rechte gute wercke, die dem glauben von natur folgen wie hitze dem feuer, damit wir nicht uns nach umb unfert willen dienen, sondern dem nehisten umb Gottes und Christus willen, drummb das ich weys, es gefalle Gotte wol, das ich meinem nehisten diene, und thu nu meinem nehisten alles, was ich thun 15 kan, umb sonst, wie ich erkenne, das mir Gott gethan hat durch Ihesum Christum, on all mein verdienst, lauter umb sonst aus milder guete und barmherzikeit. Denn wenn du hie der blinden odder tauben odder toden einen gefragt hettest: lieber, sage mir, wie hastu das umb Christum verdienet, das er dich sehend und horend gemacht hat und von dem tode auff- 20 erwecket? warlich er wurde dir antworten: ich habß umb ihn nicht verdienet, Was solt ich verdienen? war ich doch blind und taub, und lag auff der bare, was gangß und gar gestorben? er hat mir solche gnade und wolthat aus lautter guete und barmherzikeit erzeiget.

Also haben müssen sagen alle, denen Christus geholffen hat, nemlich, 25 das sie nichts umb ihn verdienet haben, und also müssen noch heutiges tages sagen alle, die etwas von Gott empfangen, es seyen leibliche odder geistliche gaben, und wer anders jaget, der lestert Gott und entzeucht ihm seine ehre ynn dem, das er vermeynet mit werden von Gott etwas zu er- [Mt. xxx] langen, und sonderlich, das er dadurch wil selig werden 30 und yhme Gott damit versunen. Er verleugnet auch Christum, der uns von Gott gemacht ist zur gerechtikeit und erlösung, So das aufferhalb diesem Christo nichts sey, widder ym hymel noch auff erden, dadurch wir mügen ein gnedigen Gott erlangen und das ewige leben haben, Ynn diesem 35 namen müssen wir alle selig werden, wie Petrus spricht ynn den geschichten der Aposteln. Der Christus hilfft on alles verdienst und wirdikeit, ja on alle unsere vermuttung und gedanden. Wer das glaubet, der mus denn zufaren und Gott loben und preisen umb seine lautere guete und gnade, ihm ynn Christo Ihesu seinem sone miltiglich erzeyget, und mus seine

⁹pg 4, 12

zu 3/4 Christus werd gelten, nicht unsere. r zu 11 Gutte wercke. r zu 25/26 Got gibt und hilfft one unsere verdienst. r zu 35/36 Actu. 4. r zu 39 Christus thutß alleine. r

werde fur nichts halten, ja eitel kott und dreck achten, wie Paulus sagt
 zun Philippem, da er von seiner frömkheit redet ym geseß, das er solchs ^{Matth. 3, 9}
 alles umb Christus willen habe fur schaden gerechnet und fur dreck geachtet,
 auff das er nür Christum gewünne und nicht die gerechtikeit habe, die
 5 auß dem geseß kome, sondern, die durch den glauben an Christo kömpt,
 nemlich die gerechtikeit, die von Gott über den glauben kömpt, zu erkennen
 yhn und die krafft seiner aufferstehung und die gemeynschafft seiner leiden.

Wo nu dieser glaub ist, da müssen fallen Stieffte, Mönche, Nonnen,
 Pfaffen, fasten, beten, Messehalten und alle werck, darein die werck heiligen
 10 vertrauet haben, denn es ist alles be- [Bl. xxx 7] triegererey und versürererey,
 Und so lang als Pfaffen, Mönche und Nonnen auff dieser yhrer falschen
 meynung bleiben, so lang verleugnen sie Christum und sind abtrünntige
 Christen.

Von denen sagt Sanct Peter also: 'Es waren auch falsche Propheten ^{2 Petri 2, 1—3}
 15 unter dem volck, wie auch unter euch sein werden falsche lerer, die neben
 einführen werden verderbliche Secten und verleuden den Herrn, der sie
 erkauft hat, und werden über sich selbs führen ein schnell verdammis, und
 viele werden nachfolgen yhrem verderben, durch welche wird der weg
 der warheit verlestert werden, und durch geiz mit ertichten worten werden
 20 sie an euch hantieren, über welche das urteil von langes her nicht fernig
 ist, und yhr verdammis schlefft nicht.' Da Sanct Peter eygentlich redet
 von den werckheiligen, die da vermeynen unserm Herr Gott mit wercken
 den hymel abzukauffen, denn was ist anders auff wercke vertrauen,
 denn Christum verleugnen, der uns mit seinem blut erkauft hat?

Drümb, lieben freunde, laß uns wol drauff sehen, das wir den glauben
 recht fassen, nemlich mit dem selbigen fur Gott handlen und der liebe
 gegen unserm nehisten auch nicht vergessen, yhm dienen, radten und
 helfen, wie Christus hie thut, der uns an den blinden, lamem, tauben
 und todten ein exempel beweiset, das wir yhm auch also nachfolgen sollen
 30 und unserm dürfftigen nehisten auch dienen, Christus hat hie [Bl. xxxi]
 nicht der armen leute verdienst angesehen, sondern nür yhre nott, und
 das sie es bedurfft haben, Also sollen wir auch nichts ansehen, denn das
 unser nehister dürfftig ist und elende.

Deshalben sehet yhr nu, wie diese zwey stück, glaub und liebe ynn
 35 allen Euangelien gehandelt werden, on welche niemand kein Christ sein
 mag. Davon ist an viel andern orttern mehr geschriben, wollens yht
 dabei bleiben lassen und Gott umb gnade anrufen.

zu 1/2 Philip. 3 r zu 8/9 Glaub stößet alle Papiistische werck zu boden. r zu 14
 2. Pet. 2. r zu 16 Werckheiligen verleugten Christum. r

**Am Vierden Sontage des Abvents,
Evangelion Johannis j.**

Joh. 1. 19-28 Die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten zu Johanne, das sie ihn fragten: wer bistu? Und er bekante: ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? bistu Elias? Er sprach: ich bins nicht. Bistu ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bistu denn, das wir antwort geben denen, die uns gesand haben? Was sagestu [Mt. xxij^v] von dir selbst? Er sprach: Ich bin ein ruffende stimme von der wüsten: Richtet den weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt hat.

Und die gesand waren, die waren von den Phariseern, und fragten ihn und sprachen zu ihm: Warumb Teuffestu denn, so du nicht Christus bist noch Elias noch ein Prophet? Johannes antwortet ihn und sprach: Ich teuffe mit wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet, der ist, der nach mir komen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht werd bin, das ich seine schuchrymen auff löse. Dis geschach zu Bethabara jensid des Jordans, da Johannes teuffet.

Summa des Evangelions.

1 Ein warer rechtschaffener glaub sucht nicht das seine, sondern bekennet und schützet die warheit, helt alles fur tot und dreck, das er nür Christum gewynne, wie Paulus sagt zun Philippern.

2 Ynn dem, das die Phariseer sagen zu Jo-[Mt. xxij] hanne: warumb teuffestu denn? wollen sie nicht dafür angesehen und geacht werden, als verdampfen sie Gottes werck, sondern sie fragen allein von Johanne, woher ihm diese gewalt come, und wer ihm befohlen habe zu teuffen. Denn sie wusten aus den Propheten Jesaia und Ezechiele wol, das eine tauffe solt zukünfftig sein.

3 Christus tauffe ist nicht allein wasser wie Johannes tauffe, welches allein ein eufferlich zeychen was, sondern sie ist sewer und der heilige geist, durch welche, wo wir nicht bis ihn tod geteufft werden, ist das wasser vergebens und unnütze, bist auch kein Christen, denn du bist nicht mit Christus tauffe geteufft.

zu 9 Jefa. 44 r zu 19 Obder Bethbara. Ju. 7.¹ ut mysterium consonet. r zu 24 Philip. 3. r zu 29 Jefa. 44 Efel. 56. r

¹) Richt. 7, 24.

Auslegung des Evangelions.

- D**ies Evangelium habt ihr auch hyn der Postill verkerret¹, und besser, denn ichs ihund predigen kan, doch wollen wirs uberlauffen und ein wenig, so viel Gott gnade gibt, davon handeln, Zum ersten nach der
- 5 historien, darnach, was wir hierynne gelernt werden. Aufss erste wird uns hierynne furgetragen ein exempel an Johannes, was doch die fruchte des glaubens sind, und wie der glaub werde angefochten, denn Johannes ist hie angefochten worden beyde zur linden und zur rechten seitten. Zur rechten seitten ist nie kein mensch so hoch angefochten [Bl. xxxij^r] worden
- 10 als dieser Johannes hie, denn es ist ein gros ding, das ihn die Juden fur Messiam, das ist, fur Christum wolten halten, welche er ausschlug, und hetts doch wol mügen annemen, dieweil sie nichts lieberz gesehen hetten, denn das ers hette angenomen, nemlich, das er ein könig, ein Herr und obirster unter solchen heiligen leuten gewesen were, Aber Johannis glaub
- 15 ist alda fest gestanden, und hat solchs alles aus den augen geschlagen, wie denn die art eins rechten glaubens ist, das er alle ding aus den augen schlecht und henget nür an dem wortte, Welchs denn ein frucht und werck des glaubens ist, das dem glauben gefolget hat, nicht, das er damit etwas verdient hette und durch dis werck from würde.
- 20 Die andere ansechtung Johannis zur linden seitten was die, das er mußte allen zorn und gewalt des selbigen volchs der Priester und der grossen hanen auff sich laden, drumb das er sich des titels und namens, das er Christus were, nicht wolte annemen, welchen titel sie ihm doch anboten yn dem, das sie zu ihm sprechen: 'Warumb teuffest du denn, so du nicht
- 25 Christus bist noch Elias noch ein Prophet?' Als solten sie sagen: du richtest ein new ding an wider unsern befehl und wissen, so wir doch nach dem gesez zu obirten verordnet sind yn diesem volcke, und du fereest nu so frech und kün herein und fragest uns nicht darumb, so du doch wider ein Prophet noch Christus sein wilt.
- 30 Aber Johannes lest sich ihr pochen und drew^r [Bl. xxxij] en nichts anfechten, sondern stehet fest auff seinem zeugnis, da ihr abermals die frucht des glaubens sehet, denn wie er dort die ehre verachtet, also achtet er hie der schande nicht, Und wie er dort ihre freunttschaft verachtet, also fraget er hie nicht nach ihrer feindschafft und nach ihrem pochen. Das
- 35 ist das Exempel, das wir uns hyn Johanne furbüben sollen, und uns auch nicht wie er von dem glauben widder zur rechten nach zur linden seitten lassen abwenden.

zu 7/8 Johannes wird angefochten zur linden und zur rechten. ^r zu 16 Glaubens
art ^r zu 30/31 Johannis bestendigkeit. ^r

¹) *Unsre Ausg. Bd. 10¹², 188 ff.*

Und das ist noch das geringste stück, Ich wil schweigen, was die Phari-
seer und Schrifftgelerten fur eine falsche meynung gehabt haben, und wie
sie sind mit büberey umgangen. Sie wolten Johannem auffheben und
empor werffen, das das vold sagen solt: Ey wie heilige leute sind das,
zu welchen sich auch dieser heiliger man helt, auff das also, wenn er zu
yhn getretten were, yhr lere, leben und wesen bestettiget und Christus
lere, wesen und leben untergedrückt und verleugnet würde. Aber Jo-
hannes war hierzu geschickt, kante yhre büberey und list fast wol, wuste
yhr herz und gemüt und alle yhre anschlege, damit sie umgiengen, drümb
fure er zu und verdammete alle yhre weisse, lere und leben und kunde
nichts anders, denn das er auff Christum weissete, Hette er yhn sollen
zu gefallen leben, hett er Christum müssen verleugnen, verraten und ver-
keuffen, drümb das Christus alle yhre lere und weisse verwarff. Wie
[vl. xxxiii] nu hie die Pharißeer thetten, also thun auch alle leutte, denn
es ist uns allen von natur angeborn, wir könnens nicht leiden, das man
uns unere wercke verdamme, die vernunft wil sich yhe yhrs dingens nicht
gar verzeihen.


Dieweil aber hie die Jüden Johannem fragen, ab er Elias der Pro-
phet sey, und er neyn dazu saget, wollen wir eine frage handlen, und das
ist die. Yhr wisset, das ym allen büchern davon geschriben stehet und
uberal gesagt wird, wie das Elias fur dem Jüngsten tage zuvor komen
sol, und etliche legen darzu und sagen, Henoch sol auch mit yhm komen,
Etliche faren weitter und zweiffeln dran, ab es Johannes der Euangelist
odder Henoch sein sol, darzu hat sie die Historien vom Henoch getrieben,
die da sagt, wie Henoch, dieweil er ein Götlichen wandel fürete, von Gott
hynweg genommen sey und nicht mehr gesehen worden, und das ym grave
Johannis des Euangelisten hymelbrod, wie man sagt, gefunden sey, und
sein leib nicht da gewesen ist. Vom Elias aber haben wir ynn der schrifft
gewis, als ym Malachia, da Gott also spricht: 'Eihe, ich wil euch senden
Elian den Propheten, ehe da kömpt der grosse und erschreckliche tag des
Herrn, und er wird das herz der veter zu den kindern bekeren und das
herz der kinder zu yhren veteren, auff das ich villeicht nicht kome und schlahe
das erdreich mit vermalebeyung.'

Das sind die lezten wort ym alten Testa [vl. xxxiii] ment, damit
der letzte Prophet Malachias seine Prophecey beschleuft. Drümb habens
die Jüden gefasset und auch wir Christen, das Elias komen sol vor dem
Jüngsten tage.

Solchs sage ich alles darümb, das yhr nicht mit narrenwerck und
gaugelspiel umgeheth und auch die lügen predigten nicht bewegen nach

zu 1/2 list der Pharißeer wider Johannem. r zu 18 Elias zu kunfft. r zu 22
Henoch. r zu 24 Gene. 5. r zu 29 Mala. 4 r

verführen lasset, Wir Christen sollen wissen, was wir halten und glauben sollen, und unsere Sache nicht auff ungewisse schrift und sagmerkin bawen, Das Henoch und Johannes der Euangelist sollen widder komen, solt ihr fur eine gutte starcke lügen halten. Denn wenn Gott hm ihne hette ge-
 5 habt, so ein gros werck zu thuen, wie man vom Henoch leuget, daß er kurz vor dem Jüngsten tage komen solt und widder den Endchrist predigen, würd ers nicht haben gelassen, er hette es lengst zuvor und sonderlich hnn der heiligen schrift verkündiget. Drümb solchen lügen zu begegnen, sollen wir also sprechen: Was Gott nicht sagt, wollen wir auch nicht sagen noch
 10 fur ein Artikel des glaubens halten, denn Petrus spricht: 'So hemand ^{1. Petri 4, 11} redet, daß ers rede als Gottes wort.' Du magst wol reden, wovon du wilt, aber das du es so predigen woltest, als sey es Gottes wort, und darauff man bawen und trauen müsse, das sollen noch wollen wir nicht leiden. Derhalben solt ihr diese lügen und fabel eben also halten als die Historien
 15 Dittrichs von Bern und ander dergleichen [Bl. xxxiii v] lügen mehr. Es wird nichts draus, du darffst auf keinen Johannem noch auff keinen Henoch warten.

Wie ist aber mit Elias, von dem der Prophet Malachias redet, daß er komen sol, ehe der grosse und erschreckliche tag des Herrn kome? Davon sagen sie also, das Elias der Prophet hnn seiner eygen Person komen sol,
 20 welcher von Ihesu war und hnn ein feurigen wagen gen hymel fure, wie hm buch der Könige von hnm geschrieben stehet. Das solt ihr nu ^{2. Kön. 2, 11} nicht glauben, die weil Gott nichts eygentlichs davon saget, denn der Prophet Amos spricht: Gott wird kein ding thuen, er habß denn vorhyn ver-
 kündiget. Also hat er lassen verkündigen den ausgang auß Egipten, der-
 25 gleichen dinge mehr, von Johanne, von Christo, vom Euangelio, von den Aposteln, vom Endchrist und vom Jüngsten tage, Solt er denn nicht auch haben lassen verkündigen, das Elias von Ihesu widder komen solt und widder den Endchrist predigen, welcher die ganze welt verführen würde? das wil mir nicht eingehen. Drümb sol das ein yglicher feste glauben,
 30 das keine andere predigt denn das Euangelion auff erden komen werde, bis an den Jüngsten tag, das ist die letzte predigt, nach welcher wir keiner dürffen gewarten, die da bedeutet ist durch die taube, so Noah aus dem ^{1. Mose 9, 11} kaffen fliegen lies, und die ein ölbat brachte zur vesperzeit, Desgleichen auch durch das abendmal, davon hm Euangelio stehet, Daher [Bl. xxxv] ^{Mat. 14, 16 ff.}
 35 auch die Aposteln diese zeit die letzte stunde heissen, drümb das nach dieser predigt des Euangelions keine andere komen werde. 

Was wollen wir zu dem spruch Malachias antworten? Also wollen wir sagen, das der Prophet von keinem andern Elias denn von diesem Johannes geredt habe. Und darauff dringet der Engel Gabriel, da er

zu 3 Henoch und Johannes komen nicht widder. r zu 10 1. Pet. 4. r zu 17 Elias
 von Ihesu kömpt nicht widder. r zu 20 4. Reg. 2 r zu 23 Amos. 4 r zu 30/31
 Euangelion die letzte predigt. r zu 32/33 Gen. 8. r zu 34 Luc. 14. r zu 37/39 Elias
 ist Johannes der Teuffer. r

zu Zacharia seinem Vater ym Euangelio Luce von Johannes also spricht:
 Eufr. 1. 16. 17 Er wird der kinder von Israel viel zu Gott yhrem Herrn bekeren und
 er wird fur seinem angesichte vorher gehen ym geiste und krafft Elias, zu
 bekeren die hertzen der veter zu den kindern und die ungleubigen zu der
 klugheit der gerechten, zu bereyten dem Herrn ein gerüstet volck. 5
 Da
 leget der Engel Gabriel den spruch Malachias aus und deutet yhn auff
 Johannem, denn er den spruch des Propheten freilich wol verstanden
 hat, wie er denn auch den spruch Jesaie daselbs auff Mariam zeucht und
 Isrl. 7. 14 spricht: 'Sihē du wirst schwanger werden ym leibe und einen son
 geperen.' 10

Diese des Engels deutung auff Johannem hat Christus selbs mit
 Matth. 11. 12—15 ausgedrückten worten bestetiget, da er ym Mattheo also saget: 'Von
 den tagen Johannis des Teuffers bis hieher leidet das hymelreich gewalt,
 und die gewalt thun, die reissen es zu sich, Denn alle Propheten und das
 geseh haben geweissaget bis auff Johannes, Und so yhrs wolt annehmen, 15
 er [Bl. xxxv] ist Elias, der da sol zukünfftig sein, Wer oren hat zu hören,
 Matf. 9. 11 der höre.' Desgleichen stehet ym Marco, da die Jüngere von dem berge
 Thabor kamen und hetten bey dem Herrn gesehen Mosen und Elian,
 fragten sie den Herrn unter andern reden und sprachen: Sagen doch die
 Schrifftgelerten, das Elias mus vor komen? Er antwortet aber und sprach 20
 zu yhnen: Elias sol ja zuvor komen und alles widder zu recht bringen,
 Dazu des menschen son sol viel leiden und verachtet werden, wie denn
 geschrieben stehet, Aber ich sage euch, Elias ist komen, und sie haben an yhm
 gethan, was sie wolten, nach dem von yhm geschrieben stehet. Also sehet
 yhr, das das ganze neue Testament dahyn bringet, das Johannes der 25
 Teuffer Elias sey, der da komen solte, und das man auff keinen andern
 dariff warten, Sonst müte von yhm Christus nicht gesagt haben: Er ist
 Elias, der da komen sol, sondern hette müssen sagen: Er ist der Elias
 einer.

Drumb seyt darauff gerüstet und laßt andere lose ungegründte teh- 30
 bingen faren, die da viel unnützes dinges furtragen. Es wird kein mensch
 vor dem Jüngsten tage komen, der da sagen wird dürffen, Gott habe mit
 yhm selbs geredt und yhm yrgend einen sonderlichen befehl gethan, one
 was sich unsere Schwermer hvt mit yhrem geiste die leutte zu bereden
 unterstehen, Das Euangelion ist die letzte predigt, die wird wehren bis 35
 an den Jüngsten tag, wer [Bl. xxxvi] auff eine andere wartet, der wartet
 umbsonst und vergebens, ja er lestert und schmehet Gott drumb, das er
 sein wort nicht warhafftig helt und yhn gleich lügen straffet. Das ist die
 erste frage, von Elias zukunfft, und das Johannes der Teuffer Elias sey.

Zum andern fragen die gesandten von den Jüden Johannem, ob er ein Prophet sey. Zu solcher frage gabe Moses den Phariseern und Schriftgelehrten ursach, das er im funfften buche spricht: 'Einen Propheten ^{5. Mose 18, 15} wie mich wird der Herr dein Gott dir erwecken aus dir und aus deinen brüdern, dem solt ihr gehorchen.' Diesen spruch haben die Jüden auch gefasset und warteten drauff, das er keme, der ein solcher Prophet were, den man hören solte wie Mosen, darumb meyneten die Jüden, Johannes were derselbige Prophet, derhalben frageten sie ihn, ab er ein Prophet were. Aber Moses redet daselbs von ein solchen Propheten, wie er ein ¹⁰ Prophet were, nemlich, den der Herr von angesicht gesehen hette, Ein solcher Prophet ist hynfort hyn Israel nicht entstanden, wie daselbs am ende des funfften buchs stehet, on Christus Jhesus, den Gott der vater ^{5. Mose 34, 10} auch gekennet hat und von angesicht gesehen, drumb antwortet Johannes recht und sprach, er wer kein Prophet.

¹⁵ Nu ist hie abermals eine frage, warumb Johannes geleugnet hat und gesagt, er sey nicht [Bl. xxxvi] Elias, auch nicht ein Prophet, so ihn doch Christus selbs Elian und mehr denn ein Propheten nennet? Antwort. Johannes hat sich gehalten, wie er ist, hat ihn auch auff ihren verstand und nicht auff ihre wort geantwortet, Denn also verstanden sie es, ²⁰ das Elias der Prophet von Thesbi solt selbs ihn eygener person komen, drumb da sie fragten: bistu Elias? sprach er: Neyn. Und da sie nach dem Propheten fragen, verstanden sie es von dem hohen Propheten, davon Moses gesagt hatte, Drumb antwortet er ihn auch: Neyn, denn er ist nicht derselbige grosse Prophet gewesen. Haben sie es von ein andern gemeynen ²⁵ Propheten verstanden, hat er ihn auch nicht unrecht geantwortet. Denn Johannes hat nicht eine Prophetische weisse gefurt, das völd zu leren und zu füren wie andere Propheten, welche eben gewesen sind als die, denen das völd zu regieren befohlen wird, wenn der Fürst nicht anheym ist, als da sind die Stadthelter, Wenn aber der Fürst und herr selbs da ist, ³⁰ so regieren sie nymmer, sondern wissen das völd zu dem herrn selbs. Die Propheten haben zuvor, ehe Christus komen ist, das völd regieret und geprediget, Aber Johannes ist komen, da der Herr selbs da ware, hat nicht regirt, sondern heissen plaz und raum machen, das sie den Herrn selbs auffnemen wolten, hat auff den rechten König geweiffet, das der ³⁵ gegenwertig sey und wolle das völd selbs regieren und füren, hat also das völd von sich auff Christum geweiffet.

[Bl. xxxvii] Das sey von dem ersten stück gesagt, nemlich von der Person Johannis, Nu folget von seinem ampt.

zu 3 Deut. 18 r zu 7/8 Johannes ist nicht der grosse Prophet r zu 12 Deut. 34 r
zu 16 Matt. 11 r zu 18 Johannes hat recht zu gesagt. r zu 31 Propheten haben das
völd regiert. r

Das andere stück dieser predigt ist, das wir aus diesem Euangelio eine lere nemen sollen, welche ynn den folgenden wortten begriffen ist, 3ob. 1. 23 da Johannes antwortet und sprach: 'Ich bin eine ruffende stymme ynn 3cf. 40. 3 der wüsten: Richtet den weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesagt 3ob. 1. 26. 27 hat', Und hernacher: 'Ich teuffe mit wasser, aber er ist mitten unter euch ⁵ getretten, den yhr nicht kennet, der ist's, der nach mir komen wird, welcher vor mir gewesen ist, das ich nicht werd bin, das ich seine schuchrymen aufflöse', Das sind die besten sprüche hie, die uns alle angehen. Das erste stück seins ampts ist, das er ruffet und also ruffet, das wir sollen dem Herrn ¹⁰ den weg zu richten und bereyten, das ist, das wir dem Herrn sollen raum geben, das er gehen müge. Und das thut eygentlich die predigt des Euangelions, das sagt, das wir dem Herrn Christo das herz bereyten sollen und yhm raum lassen, das er darynnen müge handeln, Drumb heisset Johannes eine ruffende stymme, das er vor Christo her gegangen ist und geschriren, man solle dem Herrn den weg bereyten, er sey nahe hinter ¹⁵ yhm, ja er folge yhm auff dem fusse.

Dis bereyten aber und dis zurichten stehet nicht darynne, wie man es auff's Advent gezogen hat, daß man sich auff dieselbige zeit berey- ²⁰ [Bl. xxxvij.] ten sol, das der Herr zu uns kome auff die Weinachten, und das wir da selbst zum Sacrament gehen. Nein nicht also, ich las es wol gesehen, das man den Leib bereyete, das er geschickt werde, Aber wenn du es thuest, das du dadurch wilt die seele bereyhet haben, so ist's nichts. Es ist zweyerley bereytung, die erste, das man den leib geschickt mache, dazu thut fasten, erbeyten und castehung des leybes, Aber das thut nichts ²⁵ darzu, das du dadurch from werdest und dich würdig machest den Herrn odder das Sacrament zu empfaen. Zum andern ist eine ymmerliche und geistliche bereytung, nemlich das herz zu bereyten, davon sagt Johannes, das er sey eine ruffende stymme, die da schreyhe und ruffe: Richtet den ³⁰ weg des Herrn, gebet raum und platz, das der Herr müge herein treten und ynn ewrem herzen wandeln, das ist, das wir sein reich seyen und er unjers herzens mechtig sey, als denn haben wir den weg des Herrn recht zugerichtet, da regieret er denn ynn uns, und gehet also zu, das du von gangem grunde des herzens erkennest und dafür haltest, das alle deine vernunft, alle deine wercke und leben verdammet sey und des Teuffels ³⁵ eygen, wülcher ynn dir sihet, dich regieret und dein herz ganz und gar ymne hat, so das der Herr nicht kan darynne wandeln, denselbigen Teuffel mustu ymweg thuen und aus dem herzen werffen und dich ganz des Herrn annemen, so das alles, was du thust, sehest, hörest, wirdest und lebest,

zu 3 Johannis ampt. r zu 4 Jesa. 40 r zu 10/11 den Herrn dem Herrn den Weg zu richten. r zu 14 Johannes ein ruffende stymme. r zu 23 Bereytung zweyerley. r

er hyn [Bl. xxviii] dir thue, sehe, höre, wirde und lebe, das ich also Christus wol hin, und nicht anders mit mir zugehe wie mit ein fewrigen eissen, das des fewers voll ist, hyn welchem das fewer alles thut. Drumb werdens nicht werde thuen, auch die Messen nicht, es mus der Herr thuen, der das ganze herz habe eingenomen.

Von diesem wege redet hie Johannes, da der Herr hynwendig hyn herzen wandelt und meine seele, wille, vernunft, augen, herz und synne füret und regieret.

Verhalben ist's alles verfürlich, was man anders predigt, das man den weg des Herrn richten wil mit werden, du mußt aus dem wege thun alle deine eigene werde, denn sie hynndern den Herrn, das er nicht kan hyn deinem herzen wandeln. Nicht sage ich solchs, das ich die werde verwirffe, schelte odder verbiete, sondern das teuffelische vertrauen, so die leute darein haben, das verwirffe ich und straffe die falsche meynung, die man hat bey den werden. Wenn du mit deinem fasten und nicht fleisch essen mehnest, du hast den weg des Herrn wol zugericht, und der Herr sol sagen: ey lieber Zunder, hhr habt recht gethan, thustu nichts anders, denn das du hyn hyn seinem wege nür verhinderst, das er nicht kan raum haben, und machst dich damit am aller ungeschickten, wirffst dem Herrn stöcke und blöcke hyn weg, das er nicht unverhindert hyn deinem herzen müge wandeln.

Drumb lernets wol, was da heisse den weg [Bl. xxviii] des Herrn bereyten, nemlich abstehen von allem unsern thuen, wie heilig es hmer mehr sey, Denn solchs predigte Johannes den Jüden, die all hhr vertrauen auff die werd sagten, meyneten, es weren heilige leute, und wolten also dem Herrn den weg wol bereyten, Aber Johannes spricht: hhr lieben Jüden, hhr hndert nür mit diesem ewren gutdüncken den Herrn, hhr werfft eben damit stein und allen unflat hyn den weg, das der Herr nyrgend hin komen kan. Denn das ist allein die rechte bereytung, das wir all unser thun und werde verachten und uns demütigen, aus ganzem herzen bekennen, das alles unser thun und vermügen des Teuffels sey und verdammet, und bittest, das er kome und regiere, Wenn die bereytung der Jüden were recht gewesen, hette Johannes sie nicht dürffen heissen, das sie den weg des Herrn zu richten solten.

Also sehet hhr, das der sprüche keiner dahyn gehet, dahyn man sie gezogen hat, nemlich auff die werde und auff unsere verdienste, und ob es schön heilige leute gethan haben, so haben sie doch gehyret. Drumb so seyt gewarnet und verstehet diesen spruch recht, das hhr hyn nicht auff diese odder ihene zeit, auff diß odder das fest ziehet, sondern das man das

zu 10/11 Werde thuens nicht. r
zu 22/23 Bereiten des Herrn weg. r

zu 15/16 Werde verhynndern den weg des Herrn. r

herz und die seele dem Herrn bereyete, das er darhynne müge regieren und wandeln one verhyndernis, hym stille halten und machen lassen, was er wölle.

Das ist ein stück des ampts und predigt Jo- [Bl. xxxix]hannis, und wenn er also predigt, mus er den hals her halten und leiden, das man 5 saget, er habe den Teuffel, Denn Herodes kömpt her und lest hym den kopff abschlahen, die Phariiseer und Schriftgelarten verfolgen hyn auffß eufferste, wie es denn allen rechtschaffenen predigern gehet, denn die welt und zuvoraus die heiligen leute künmens nicht leiden, das man spreche, ihr frömkheit und heilikeit sey nichts, da mus ehe hymel und erden unter- 10 nander gehen.

Das andere ampt Johannis ist, das er von sich auff Christum weißete, und das ist die predigt des Euangelions, die da recht zu massen kömpt, wenn die erste predigt vorher gehet.

Es hat ewer liebe nu oft gehört, wie das predigampt zweyerley sey, 15 Das erste saget, das unsere werde und frömkheit verdammet sind, und macht alle welt zu sundern. Das andere weißet auff Christum, das wir zu dem manne komen sollen und uns helffen lassen, wollen wir anders recht from werden, der sunde los sein und ein gnedigen, barmherzigen Gott erlangen, Davon hetten wir allein wol eine ganze predigt zu tuen, aber die zeit 20 leidets ykund nicht, auch ist so viel davon geschriben und so oft gepredigt, das hrs schier nu alle wissen solt, Gott gebe, das solchs hyn uns lebendig werde und dermal eins mit der that sich beweisse, Amen.

[Bl. xxxix^v] Von den Euangelien am Christage und andern folgenden hohen festen findet man hyn der Postil an den fur- 25 nemsten feiertagen, wer sie bedarff, der mag sie daselbs lesen, auch sind sie hyn der grossen Postil nach der lenge mit vleis gehandelt.¹

Am Sontage nach dem Christage, Euangelton Luce ij.

Ent. 2, 33—40 **J**oseph und Maria der vater und mutter Jhesu wun- 30 derten sich des, das von dem kindlin geredt ward. Und Simeon segenet sie und sprach zu Maria seiner mutter: Sihe dieser wird gesetzt zu einem fall und aufferstehen vieler hyn Israhel und zu einem zeichen, dem widderprochen wird, und es wird ein schwerd durch deine seele dringen, auff das vieler herzen gedanden offenbar werden. 35

zu 15 Predigampt zweyerley. r

¹) *Unsre Ausg. Bd. 10¹, 68 ff.*

[Bl. xl] Und es war eine Prophetyn, Hanna, eine tochter Phanuel vom geschlecht Asser, die war wol betaget und hatte gelebt sieben jar mit hrem manne von hrer Jungfrawschafft an, und war nu eine witwe bey vier und achtzig jaren, die kam nymmer vom tempel, dienet Got mit fasten und beten tag und nacht, die selbige trat auch hinzu zu der selbigen stunde und preisete den Herrn und redte von ihm zu allen, die da auff die erlösung Israels warteten.

Und da sie alles vollendet hatten nach dem gesetz des Herrn, kereten sie sich widder hnn Galileam, zu hrer stad Nazareth. Aber das kind wuchs und ward stark im geist, voller weisheit, Und Gottes gnade war bey ihm.⁷

Summa des Evangelions.

1 Die weiffagung Simeons von dem kindlin beschleust hnn sich die Summa des ganzen Evangelischen handels, etliche werden dadurch verblendet, etliche werden dadurch erleuchtet, wie [Bl. xl.] im Jesaja stehet, Etlichen ist es zur ehre, etlichen zur schande. Inn der schande bis creuzs wird der glaub vieler leutte beweret und geprüfet.

2 Das erbare und harte leben der Prophetyn Hanna wie auch Simeonis und anderswo Johannis des Teuffers wird darumb hie beschriben, auff das unstreiffliche und heilige zeugen gefürt werden fur dem volck des gesetzes, welchs allein auff eufferliche ding sihet und sich uber die selbigen verwundert. Aber Christus affe und traud und gieng bekleydet wie andere leute, auff das du diesen eufferlichen dingen keine gerechtigkeit zuschreiben mügest, Doch ein geistlich man, das ist, ein Christen, ist widder ihm selbs noch andern leuten beschwerlich widder mit fleyden noch mit narung, auch nicht mit geperden und sitten.

Auslegung des Evangelions.

Wie ist uns furgeschlagen die art und natur des Evangelions und der ganzen Christenheit, was Evangelion sey, wo es gegründet und was es predige, wer sie sein, die es fassen, wie es auch dem selbigen gehet, Es ist zu mal ein reich Evangelion, und were viel davon zu reden, aber wir wollens kürzlich uberlauffen. Zum ersten spricht Lucas also.

[Bl. xli] 'Sein vater und mutter wunderten sich des, das von ihm geredt was.'

35 Da nennet der Evangelist Joseph Christus vater, so es doch gewis ist, das allein Maria die Jungfraw seine rechte mutter ist gewesen. Das thut aber Lucas darumb, das er halte den brauch der heiligen schrift und

mache sich eben der rede der leutte, denn Joseph war nicht anders fur
 den leutten gehalten denn fur Christus vater, das aber Christus allein
 von der mutter Maria war geporn, das muste heimlich bleiben, bis er
 hynauff gen hymel fure, der geist mußt es offenbaren, nicht die menschen.
 Auch so galt es fur Gott also, das er sein vater war, wie es hm gesez Mose
 geschriben stehet und auch noch ist fur der welt, das auch die stiftveter
 veter genennet werden, Und auch noch mehr, die mutter Maria war hhm
 zum ersten und allein vertrawet.

Was ist denn das, das sie sich verwundert haben des, das von hhm
 geredt was? Des verwunderten sie sich, was das Euangelion von hhm
 saget. Nu ist das Euangelion nichts anders, wie hhr oft habt gehort,
 denn ein predigt, die uns fur bildet und verkeret diesen menschen, der da
 heist Christus, also, das er ein Heyland sey, und alle, so an hhn gleuben,
 errettet werden von sunde, tod und helle. Es ist eine fröliche und liebliche
 botschafft, die huns herz dringet, wenn man predigt von der gnade und
 wolthat, die wir von Christo [Bl. xij^r] gewarten sollen. Diese predigt
 hat Simeon angezehget bald zuvor, da Lucas schreibet, wie er sey aus
 anregen des geists hnn Tempel komen, da Joseph und Maria das kindlin
 Jhesum hnn tempel gebracht hatten, und sey hynzu getreten und hab
 das kindlin Jhesum auff seine arme mit freuden genommen und Gott ge-
 lobet, gedanket und mit frölicher stymme gesprochen: 'Herr, Nu leßestu
 deinen diener hm friede faren, wie du gesaget hast, Denn meine augen
 haben deinen Heyland gesehen, Welchen du bereyttet hast fur allen völkern,
 Das liecht zu erleuchtung der Heiden und zum preis deines volds Israel.'

Das waren die wort und rede, darüber sich hie diese zwey verwundert
 haben, denn es sind so hohe, köstliche, treffliche wort, die ein menschlich
 herz zu viel dänket. Sehet, hie stehet die Jungfraw Maria und Joseph
 bey hhr, das waren zwey arme leutichen, von denen man nicht viel hielte
 zu Nazareth, denn sie waren nicht reich, Nu tritt herzu ein alter heiliger
 Gottföchtiger man und sagt so köstlich hoch trefflich ding von dem kindlin,
 welchs diese geringe zwey leutichen hnn den Tempel gebracht hatten,
 nemlich, das er ein Heyland sey und ein liecht, das alle Heiden erleuchten
 sol, und des reich sich so weit sol strecken, das es nicht hnn einem obder
 zweyen lenden bleibe, sondern ausgehe uber alle Heiden, so das er sol
 gepredigt und gepreisset werden hnn aller welt.

[Bl. xliij] Das ist die rede, darüber sich hie Joseph und Maria ver-
 wundert haben, darynne das ganze Euangelion gefasset ist, nemlich, das
 dis kindlin bereyttet sey zum Heyland fur allen völkern, Nicht das alle welt
 werde selig werden, sondern dis liecht und dieser Heyland wird stehen fur

zu 9 Joseph und Maria verwundern sich. r zu 11 Euangelion. r zu 17 Luca. 1. r
 zu 26 Simeons gesang von Christo. r zu 38 Christus ein Heyland. r

allen volckern, fur der ganzen welt, so das man ublich von ihm hore und sagen werde, Drum redet Simeon gar weislich und spricht: 'Welchen du bereyhet hast fur allen volckern.' Wer nu gleubet, das dis kindlin zum Heyland gesetzt und bereyhet ist, der wird selig werden, Und sagt eigentlich, das er ein liecht sey, die Heyden zu erleuchten, auff das die Juden nicht gedachten, sie hettens alleine. Damit Simeon odder der heilige geist anzeigt die art und natur des Euangelions, nemlich, das es sol außgebreitet werden und gehenynn die ganze welt, wie denn Christus nach seiner aufferstehung den Aposteln befahle zu predigen das Euangelion hynn alle welt, allen Creaturn, da er zu hyn sprach: 'Gehet hynynn alle welt und prediget das Euangelion aller Creaturn.'

Diese rede des heiligen Simeons ist so kostlich, lieblich und tröstlich, das sich das menschliche hertz billich verwundere und darüber entsetze, Ihr wisset, das ein hglich mensch nichts liebers noch frölicheres horet, denn wenn man ihm saget, wie er sol von seinem ellend, sund und bösem gewissen erlöset, vom tode und von der helle er- [Mt. xliij] rettet werden. Danach lauffen wir auch bis an das ende der welt, wie wir gesehen und zum theil selbst unser viel gethan haben, da ist einer gen Rom, der ander zu Sanct Jacob, der dritte zum Finstern stern gelauffen, und ein hglischer hat schier eine sonderliche walfart erdacht, Welches alles darumb geschehen ist, das man der sunden und des bösen gewissens los würde. Wenn nu das hertz horet, das Christus Ihesus der Heyland sey, der uns von sunden, tod, Teuffel, helle und bösem gewissen, on unser lauffen und verdienst, errettet, mus es sich gewislich über solchem grossen unaussprechlichem dinge verwundern, Ja welches hertz solch ding trifft, das verwundert sich wol, die andern aber, die es nicht trifft, auch nicht gleuben noch dafur halten, wie denn der meyste hauffe ist, die verwundern sich darüber gar nichts, lassens furüber gehen und fassens nicht zu hertzen, Wie ihr denn hie sehet, Unter allen Juden, die dazu mal ihm Tempel waren, verwunderte sich niemand über Simeons rede denn allein Joseph und Maria, denn diese alleine gleubtens und hieltens dafur mit dem heiligen Simeon, drum kundten sie sich nicht enthalten, sie musten sich über solcher treflicher, köstlicher, tröstlicher rede verwundern.

Solchs verwundern sehet ihr auch gar fein hynn den Episteln Pauli, das er zu zeitten nicht wort genug finden mag, damit er solche köstliche, unaussprechliche gnade Gottes, uns hynn diesem Heylande Christo Ihesu erzehget, mdch- [Mt. xliij] te ausreden und erlangen. Das sey davon gesagt, warumb sich Joseph und Maria über Simeons rede verwundert haben.

zu 7/8 Euangelion sol hynn aller welt geprediget werden. Mar. 16. r zu 14/15 Christus macht fröliche gewissen. r zu 24/25 Verwundern sich über dem Euangelio. r

Weitter sagt der Euangelist, das Simeon Joseph und Mariam mit dem kinde gesegnet habe. Das segnen ist nichts anders, denn das er yhn glück wünschet und ein freundlichen grus anbeut, das Gott sie wolt seggen mit dem kinde, das es yhnen wol und seliglich gienge. Darnach erzelt Simeon, was yhnen widderfaren werde, und wie es mit diesem kindkin allenthalben wird zugehen, und spricht also:

'Sihe, dieser wird gesetzt zu einem fall und auferstehen vieler ynn Izrael und zu einem zeichen, dem widdersprochen wird, Und es wird ein schwerd durch deine seele dringen, auff das vieler herzen gedanken offenbar werden.'

Da ist Simeon ein Prophet und saget, wie es mit diesem kinde und mit dem Euangelio werde zugehen. Wer nu das Euangelion verstehet und verwundert sich der grossen gnade, die es mit sich bringet, der mus auch gerüstet sein, das er wisse, was er wartten sol. Denn diese Prophecey hie ist nicht allein zu Mariam gesagt, sie sol sie auch nicht allein haben, sie ist wol die erste gewesen, die es hat erfunden, wir aber müssen alle hermacher, des müssen wir uns kühnlich [Mt. xliij.] keck erwegen, Wenn das Euangelion kömpt, bringt es die art mit sich, davon er hie saget, Und ich wolt, das yhrs wol fassetet, auff das yhr euch daran nicht ergertet, Denn wo das Euangelion auffgehet ynn der welt, da folget gewis, das sich yhr viel dran stossen, und viel auch daran auffstehen, nicht das gemeine völd, sondern viel ynn Izrael, spricht er, das ist, die besten, klügsten und heiligsten leutte stossen sich an das Euangelion, Denn das Euangelion hat die art, das es die weissen dieser welt zu narren mache, die heiligen zu sundern, die herren zu knechten, und alles, was hoch und gros ist fur der welt, das stößet es herunter. Solchs können denn die weissen heiligen leutte nicht leiden, wollen ungestrafft und ungescholten sein, da hebet sichs denn, und fallen also heufftig von dem Euangelio, und der wenigste hauße bleibt faum stehen, da gehets denn, wie hie Simeon hat verkündiget.

Darumb sol das unser trost sein, und ist wol nott, das mans fasse und drauff gerüstet sey, wenn sich was grosses und hohez an das wort stößet und sich dawidder aufflehnet, das wir uns nicht darüber gros verwundern noch ergern, sondern gewis seyen und sagen können: Nu weys ich, das es das Euangelion und Gottes wort sey, were es menschen wort und lere, so würde yederman drauff fallen.

Hervidderumb aber ist Christus nicht allein [Mt. xliii] darzu gesetzt, das die leutte an yhn fallen sollen und sich dran stossen, sondern, das yhr auch viel an yhm sollen auffstehen, als die armen sundere, die da narren,

zu 2 Segnen r zu 11/12 Simeon sagt, wie es Christo und dem Euangelio werde ergehen. r zu 20/21 Euangelions art. r zu 33/34 Euangelion wenn es nütze ist. r

blind und mit unglück beladen sind, Denn den selbigen ist das Evangelion eine tröstliche, liebliche, fröhliche botschaft, denen kömpt auch Christus zu hülffe, ist hñr heyland und arzt, und sie nemen hñn mit freuden an. Sol nu Christus helfen, so müssen solche leutte furchanden sein, die da sundere
 5 und arme, notdürfftige, elende leute sind, mit viel jamer, nott und hergeleyd beladen, denn umb solcher leute willen ist Christus komen, den selbigen hilfft er und errettet sie, welchs alles zu ehre und preis Gottes geschihet, so das man sprechen mag: Nu sehe ich, das du ein heyland bist, der du helfen und erretten wilst, allen, die hñ nöten, hñn sunden und hñn allem
 10 unglück stecken. Die andern aber, die nicht sñnder sind, sñlen auch hñren jamer und elend nicht, die sprechen zu Gott: du leugest, zu Simeon: du leugest, Christus ist unser heyland nicht, wir dürffen seiner hülffe nicht, Ey, reden doch die selbigen leute mehr von Gott und von Christo denn die andern? ja freilich, mit dem munde reden sie wol viel davon und be-
 15 kennens, das Christus der heyland und seligmacher sey, aber mit dem herzen leugnen sie es, hñn dem, das sie hinzu setzen und sagen, der mensch müsse auch etwas guts thun, vergebung der sñnde verdienen und also den himel erlangen, welchs eben so vil ist, als spröch ich: ich darñ des heilands nicht, und doch sagete: [Mt. xliii.] ich halt hñn fur ein Heyland. Das
 20 müßt hñr wol fassen, es wird euch der mal eins wol nütze werden, ab hñrs gleich hgt nicht so volkömlich verstehet. Das ist das erste stück dieser weisfagung des heiligen Simeons.

Das ander stück, davon Simeon sagt, ist, das Christus gesetzt sey zu einem zeichen, dem widerprochen wird. Das Evangelion hat diese art,
 25 das es zu sundern machet alle, die da from sein wollen und viel von sich selbst halten, die armen sñnder aber, die hñre sñnde und ellend erkennen, erhebet es, Ynn dem wil das Evangelion, wie billich, nicht unrecht haben, sondern redet frey heraus, on alle schew und forcht, das alles, was hoch, heilig und from ist fur der welt, fur Gott sñnder, ungerichte und verdampfte
 30 leutte sind. An solche predigt mus sich die welt stoßen und darnach dawidder sprechen, das mustu wissen, wiltu anders ein Christ sein und dich an dem Evangelio nicht ergern, denn es ist gesetzt wie ein ziel odder ein schütz mal, da alle pfeile hñngehen, und dawider alle welt schreihet, Drümb müßt hñrs gewohnen, das das Evangelion nicht kan gepredigt
 35 werden, man mus dawidder schreihen, die welt kans nicht leiden, das man hñr ding verdammet und nichts wil sein lassen, So kan das Evangelion auch nicht schweigen, da hebet sichs denn, wie wir hgt sehen. Also ist es Christo selbst gegangen, wie Simeon von hñm saget, so mus es auch allen den gehen, die Christen sind und das Evangelion annemen, Derhalben

zu 2/3 Christus hilff den elenden. r

zu 23/24 Widerprechen dem Evangelio. r

39 Evangelio

zu 10/11 Werckheiligen dürffen Christus nicht. r

zu 30 Welt stößet sich an das Evangelion. r

[Bl. 110] ist nichts, das die klugen und weisen leute fugeben, das man das Euangelion still predigen sol und die grossen hansen nicht treffen nach schelden, sie mochten sonst widerumb schelten und ein auffthur anrichten, hie horestu, das es die art des Euangelions ist, das ihm sol widerprochen werden.

Solchs aber alles, spricht Simeon, wird geschehen, auff das vieler herzen gedanken offenbar werden. Das ist eine seltsame rede, Das Euangelion ist eine noetige predigt, allermeyst darumb, das die verfuering werde an tag gebracht und auffgehoben. Ihr habt bisher gesehen, was fur schaden ein heilig, schon, hupsch leben an den verfuern und geistlichen bey dem gemeynen einseitigen manne hat angericht, wie yederman eins solchen scheinbarlichen lebens halben, der verfuersichen Teuffelischen lere hat angehangen, so das auch schier die ganze welt dahyn ist gerissen worden und mit grosser muhe kaum mag davon abgewendet werden, denn die vernunft kan nicht ein unterschied machen zwischen der rechtschaffenen lere und zwischen der verfuersichen lere, sie sihet allein auff das leben und nach dem leben richtet sie die lere, Drum mus sie oft betrogen werden, Wiervol uns Gott zu dieser zeit grosse gnade gethan hat ynn dem, das unsere Bischoffe und geistlichen nicht alzu gar ein reines, hupsches, scheinbarliches leben gefurt haben, so das wir an ihnen nichts haben tadeln konnen, denn eben ihr boeses [Bl. 110^v] schentlichs leben, welchs sie ynn aller unzucht, wollust und uppideit begangen haben, davon auch die kinder auff der gassen haben gewusst zu jingen und zu sagen.

Wenn ihnen Gott gegeben hette ein hupsches, feines leben zu der falschen lere, weren wir alle gefangen gewesen, Aber Gott sey lob, das er uns solche gnade bewiesen hat, denn kein ding auff erden treuget und verfuert jerrer denn ein schdnes heiliges leben, damit bringet man zu wege alles, was man nur wil, Wie denn alle kezer ein feines scheinbarliches leben fur der welt gefurt haben und noch hgt furen, denn wie wolten sie uns sonst zu sich gerissen haben, wenn sie nicht des grieffs gebraucht hetten? Der ein offentlich schentlich leben furet, der kan mich nicht betriegen noch verfuern, ich sehe seine unart und bosheit fur augen, da wird meine vernunft nicht gefangen, sie lest sich auch nicht fahen noch uberwinden nach auff die lere ziehen, Wenn aber ein geistlich leben furhanden ist, wie ym Bapstum ist, das die Bischoffe und Priester, die Munsche und Nonnen nicht ehelich sind, beten ihre gezeiten, fasten des jares oft, halten ihre Meissen andechtig und vleissig und furen also ein heilig leben fur der welt, das es niemand tadeln kan, da wird meine vernunft gefangen und be-

zu 8,9 Euangelion offenbart die gedanken des herzens r zu 12 Scheinend leben. r
zu 17 Vernunft wird mit ein schonen leben betrogen. r zu 26/27 Schon gleichend leben ver-
fuhrt die welt. r

schlossen, und neme drauff die Iere an, sie sey, wie Teufelisch und wie
 fekerisch sie ymer mehr wolle. Es ist one nott, das man viel davon sage,
 denn wir habens bisher leyder mit unserm grossen scha- [Bl. xlvj] den
 und verderben leibes und der seele wol erfahren, was ein gleissend scheinend
 5 leben fur der welt anrichtet. Wenn Christus mit seinem Euangelio nicht
 komen were, würde die ganze welt sein verführt worden, wie er selbst sagt
 ym Mattheo: 'Es werden falsche Christen und falsche Propheten auff- Matth. 24, 24
 stehen und grosse zeichen und wonder thuen, das verführt werden ynn
 den irrthum (wo es möglich were) auch die auserwelten.'

10 Aber das Euangelion fraget nach diesem schein nicht, es gehet ynn
 das hertz und sihet, ob dasselbige rechtschaffen ist, und dieneil es nichts
 gutts alda findet, schilt und straffet es und verwirfft alles yhr köstliches
 wesen, alle yhre gutte meynung, alle Orden und alle Messen, fraget alle
 nach dem glauben, wo es den nicht findet, da ist nichts gutts, es scheine,
 15 wie hübsch und schön es ymer mehr wolle. Wenn nu das Euangelion
 also predigt und stößet die heiligen leute so fur die köpffe, lest yhr ding
 nichts sein, verdammet yhre wercke und all yhr wesen, da werden denn
 die gedanden vieler hertzen offnibaret, die man vorhyn nicht erkandte
 nach wußte, Denn wenn die heiligen leutte das hören, können sie nicht
 20 schweigen, faren heraus und sprechen: Ey, das ist nicht eine rechte predigt,
 soltu sagen, das die heiligen orden nichts sind, das unsere wercke, fasten,
 beten, Messenhalten verdampt sey? das mus der Teuffel reden, feker feker,
 auß mit den buden, ynnns feuer mit yhn, er wird [Bl. lvj] nichts guts
 ausrichten. Nu kan das Euangelion nicht schweigen, straffet ymer fort,
 25 so können sie es nicht leiden, drümb würgen sie ymer hyn und lehnen sich
 dawidder auff, da wird als denn offnibar, was sie vorhyn fur gedanken
 ynn yhren hertzen gehabt haben, und was fur böse stück und schentlicher
 grewel ist ynn yhnen gesteckt und verborgen gewesen, damit sie Gott und
 sein wort gelestert und das köstliche thevve blut Ihesu Christi verleugnet
 30 haben ynn dem, das sie mehr auff yhre wercke denn auff Gottes güete
 und barmherzideit, uns ynn seinem jone erzeiget, vertrauen und die
 vergabung der sunde ynn yhren verdiensten süchen, Solchs sihet man
 nicht ehe, denn wenn das Euangelion kömpt, sonst kan man es nicht
 dempffen, ja mit keiner vernunfft begreifen, denn es hat ein schönen
 35 schein, der da solchen grewel und Gottes lesterung wol kan decken.

Aber was kost es wol? Simeon sagt es zu Maria und spricht: 'Es
 wird ein schwerd durch deine seele dringen.' Wie müssen wir der sprach
 gewohnen, Ein schwerd durch die seele dringen ist so viel, als wenn wir
 sprechen: Es möcht mir mein hertz brechen, mein hertz möcht mir ynn

zu 7 Mat. 24 r zu 10/11 Euangelion sihet das hertz an. r zu 25 werckheiligen
 Gottes lesterer. r zu 38 schwerdt durch die seele dringen. r

tausent stücke springen, das gehet mir wie ein schneidend schwerd hynn herke. Es hat eine igliche sprach yhre weise zu reden, drumb meynet hie Simeon nicht ein leiplich schwerd, denn von Maria lesen wir nicht, das sie leiplich sey gemartert und gepeinigt worden, sondern meynet betrüb [Bl. xlvij]nis und herzeleyd, das da würde Mariam übergehen. 5
 Darumb jagt er aber eben diese wort zu Maria und nicht zu Joseph? Darumb das Maria solchs widdersprechen sehen würde, und das man diesen heyland nicht allein verachten, sondern auch lestern, verfluchen und vermaledeyen würde, welchs sie mit schmerzenden herzen ansehen müste.

Also gehets auch allen denen, die dem Euangelio gleuben, die Christum 10
 annemen, gros von yhm halten und sich verwundern uber dem, das von yhm gesagt wird, nemlich, das er ein heiland ist, Wenn man solchs prediget, lachet yhn yhr herz, sind frölich und hören nichts liebers, denn wenn man Christum also preiset, wie hie Simeon thut, wenn mans aber nicht 15
 gleubet, ja widderspricht, verfolget, verdammet, verfluchet, das thut yhnen wehe und gehet yhnen durchs herz, ist viel herber und bitterer denn kein ander leiden, Es ist auch keine giftigere verfolgung denn eben die, die Christo und allen Christen umbs Euangelions willen widderferet, Mit dieben und mördern hat man yhe barmherzikeit, aber mit Christo und 20
 den seinen gehets on alle barmherzikeit zu, Wie wir an den Jüden sehen, die so auff Christum erbittert waren, das sie meyneten, sie künden yhn nicht leydes genug anlegen, drumb sprachen sie ym schlage: Er mus und sol des allersehendtllichsten todes sterben. Derhalben laß uns gerüstet sein 25
 und uns nicht daran ergern, Wenn es uns der mal eins auch also gehet, da [Bl. xlvij] wir fur königen und fürsten werden stehen müssen, ver- lassen von yderman, und da man on alle gnade und barmherzikeit mit 30
 uns wird handeln. Wenn nu solchs geschihet, so kunnens die andern Christen one schmerzen nicht sehen, das meynet hie Simeon, da er Marien ver- kündiget, ein schwerd werde durch yhre seele gehen.

Das thut auch gros zur sache, das es nicht gemeyne leute thuen wer- 30
 den, arme sunder, schlechte und einfeltige leutte, sondern die heiligsten und gewaltigsten, die geleertisten und klügisten, die müssen dem Euangelio widdersprechen und Christum mit den seinen verfolgen, ja es ist kein vold so erbittert auff die Christen, als solche grosse heiligen, wenn sie sie mit 35
 zeenen zu reißen künden, ihetten sie es gerne. Das meynet Simeon mit diesen worten, da er spricht: vieler hynn Israel.

Wie wehe nu solchs Marien gethan hat, da sie leiblich hat sehen müssen, wie Christus verachtet, verspottet, verfolget, verdammet und endlich ge- tödtet ward fur yhren augen, kan ein iglicher rechtshaffener Christ wol

zu 5 Marien schwerd. r zu 12/13 Christen hören mit schmerzen, wenn man dem Euan- gelio widerspricht. r zu 30 Wer Christum und die seinen verfolgen. r

bedenken, der ihm diese hige verfolgung des Euangelions lezt zu herzen gehen, da diß alles war wird, was hie Simeon saget, nemlich, wie der mehste theil abfallen und der wenigste auffstehen, und wie dem Euangelio widerprochen wird, Drumb lasse sich niemands wundern, daß es also
 5 zugehet, es ist von dem heiligen geiste [Bl. xlviii] also verkündiget, es mus also geschehen, Das ist das erste stück hnn diesem Euangelio.

Das andere stück von der Prophetyn Hanna gehört auch hie her, Aber Lucas hat mehr gesehen auff die geistliche deutung denn auff die Historien, hnn welcher angezeiget ist, daß ihr wenig sind, die das Euan-
 10 gelion annemen, und wenig zu Christo tretten, Unter so viel Jüden, die alda hm Tempel waren, sind ihr nicht mehr erfunden, die da geglaubt haben, denn Maria, Joseph, Simeon und diese Hanna. Es sind auch sonder zweiffel viel Bischoffe, Priester, Phariseer und Schriftgelarte furhanden gewesen, der keiner nichts von diesem kindlin gewußt hat noch es erkennt,
 15 das es der heyland were, darauff sie doch alle warteten, Drumb seret auch Hanna heraus und preiset Gott, prediget von diesem kindlin zu allen, die da auff die erlösung Israel warteten, der sind frehlich auch wenig geweest, die es recht verstanden haben, daraus künd ihr mercken, wie so ein grossen geist diese Prophetyn Hanna gehabt hat. Man gebraucht dieses
 20 Texts zu bestetigen das verdienste der wercke, wie sie es aber treffen, sihet man wol, davon hab ich hnn der Postill mehr geschriben, wer es haben wil, mag es daselbs suchen. Das ist von der Historien gesagt, wir wollen den geistlichen verstand auch ein wenig rhüren.

Ich hab gesagt, das hierynne abgemaket ist [Bl. xlviii] das Euan-
 25 gelion, was es sey und was sein art ist, darzu das creuz und alles, was hiemit folget, das müssen wir nu hie auch sehen. Die zwo personen Simeon und Hanna bedeuten die leutte, die hm alten Testament Göttlich gelebt haben. Simeon heist hnn Hebreischer sprach auff Deudsch ein hörer, und durch ihn werden bedeut die heiligen Propheten, die von Christo reden
 30 hnn der schrift. Hanna aber ist eine figur alles volcks hnn Israel gewesen, das von den Propheten geregert und unterweisset ist worden, die alhie bey Simeon stehet, da er von diesem kindlin weissaget. Nu heist Hanna auff Deudsch gunst odder gnade, Denn das ist ein volck der gnaden, dem Gott günstig ist gewesen.

35 Diese beyde komen nu zu bezeugen das kindlin, Simeon der Prophet nympt es hnn seine arme, Hanna tritt herzu, bekennet und saget auch von diesem Heylande, Damit ist angezeyget, das aller Propheten predigt und aller heiligen exempel dienen und schiden sich auff Christum, das sie ihn gleich hnn die arme sahen, denn alles, was man hm alten Testament

zu 7 Hanna ein Prophetyn. r zu 26/27 Simeon und Hanna wen sie bedeuten. r
 zu 37/38 Alle schrift und exempel gehen auf Christum. r

von den lieben veteren lisset, das klingen alles auff die kindlin, eins theils mit offentlichen verheissungen, als da sind Adam, Abrahams und Davids verheissungen, Des andern theils mit Historien und figuren, als da Moses ein Eherne schlange ynn der wüsten auffrichtete, welchs Christus selbs ym Johanne auff sich zeucht, da er sagt, das des men[*Bl. xliij*]*]*schon son
 3ob. 3. 14 hat müssen erhdhet werden und am creuze sterben, gleich wie Moses eine schlange erhdhet hat ynn der wüsten, und das er eben diese Eherne schlange sey. Also ist auch die Historien und das geschicht Abrahams mit seinem sone Isaac, den er opffern und tödten solt, Welche figur odder Historien auch auff Christum gehet. Dieser geschicht sind viel ym alten Testament, 10 die da alle auff Christum deuten und herzu treten mit diesem Simeon und Hanna und sprechen: das ist das kindlin, davon wir geprediget und gehort haben, So das man allenthalben zeugnis findet ynn der schrift, das dieser Christus der Heyland sey. Und das wird bebeuttet, das diese 15 zwo personen ym Tempel, das ist, ynn der heiligen schrift zu sammen komen, Denn ausserthalb der heiligen schrift wirstu Christum nicht finden, ynn diesen windlin wil er erfunden werden, wer yhn anderswo suchet, der wird seiner fehlen. Davon magstu ynn der Postillen mehr sehen, Wollens hzt hiebey lassen bleiben und Gott umb gnade anrufen.

Es kömpt zu zeitten, das zwischen dem neuen jars tag und der erscheinung 20 Christi ein Sontag gefelt, an dem selbigen magstu das Euangelion lesen Matthei am 2. die letzte unterschied, wie Joseph und Maria mit dem kindlin aus Egiptenland durch den Engel von Gott gefordert wurden. Diemeil es aber selben kömpt, [*Bl. xliij*'] haben wir keine auslegung uber die Euangelion, es mag yhm 25 ein yglicher selbs eine aus der Postillen von der gepurt Christi machen odder sonst etwas handeln, das zu unterweiffung der Christen dienet. Wil er gar gerne, so spare er das nehist Euangelion von Simeons weiffagung bis auff den selbigen Sontag und handele ynn des das Euangelion am Sanct Johannes tag, wie es heuer ym xxvij. jare wol kan geschehen.

Am Ersten Sontage nach der erscheinung Christi. Euangelion Luc. ij.

Da Ihesus zwelf jar alt war, giengen seine elltern mit yhm hynauff gen Jerusalem nach gewonheit des festis. Und da die tage vollendet waren, und sie giengen widder zu hause, bleyb das kind Ihesus zu Jerusalem, und seine elltern 35 wustens nicht, sie meyneten aber, er were unter den geserten

zu 5 Johan. 3 r zu 16 Christum findet man ynn der schrift. r zu 20/21 Sontag zwischen des neuen jars tag und der erscheinung Christi. r

und kamen eine tage reyse und suchten ihn unter den ge-
freundten und bekanten. Und da sie ihn nicht funden, giengen
sie wid [Bl. I] derumb gen Jerusalem und suchten ihn. Und
es begab sich nach dreihen tagen, funden sie ihn im Tempel
5 sitzen mitten unter den lerern, das er ihn zu horete und sie
fragete. Und alle, die ihm zuhoreten, verwunderten sich
seines verstandes und seiner antwort.

Und da sie ihn sahen, entsakten sie sich, und seine mutter
sprach zu ihm: Mein son, warumb hastu uns das gethan?
10 Siehe, dein vater und ich haben dich mit schmerzen gesucht.
Und er sprach zu ihnen: Was ist, das ihr mich gesucht habt?
wisset ihr nicht, das ich sein mus ihm dem, das meines vaters
ist? Und sie verstunden das wort nicht, das er mit ihm redet.
Und er gieng mit ihm hynab und kam gen Nazaret und war
15 ihm unterthan. Und seine mutter behielt alle diese wort ihm
ihrem herzen. Und Ihesus hieb fort an weisheit, alter und
gnade bey Gott und den menschen.

Summa des Euangelions.

[Bl. I v] 1 Siehe, heilige leute, Maria und Ioseph, gehen hinauff gen Jeru-
20 salem, warzu dienen denn die wercke des gekes?

2 Christus zeucht Götlichen beruff den eltern fur, ist den eltern unterthan
und gehorchet ihm, doch so ferne, als es Götlicher beruff nachleffet. Denn er ist
unter das gekes gethan, wie Paulus zu den Galathern saget.

Auslegung des Euangelions.

Es folgt die Predigt Unsre Ausg. Bd. 12, 409—419 mit folgenden Änderungen:

410, 5 aber] abermalß 14 nu] nur 17 schmerzens] schmerzen 21 keine] keine
mutter 23 irigt] überkömpf 29 ihr] Marien 411, 3/4 Darumb bis 37hen fehlt 7 auch
fehlt 8 seynen] freyen 14 auch fehlt 17 weytter] mehr 21 angreiffet] ergreiffen
412, 6 ers] er 10 fehlen] fallen 19 versuchet] versuchen 21 auch fehlt 10 fehlt
25 jungfrauen Maria 30/31 sagt, Ich aber sprach ihm meinem jagen, ich bin von deinen
augen verstorffen, Das ist, wenn das gewissen 413, 1/2 ort, Wo der Herr nicht mein Helfer
were, so were meine seele schier im der stille blichen. So groß 10 gestopffet] verstopffet
25 So bis sagt] Welche wort sie nicht verstunden 26 darff] bedarff 27 lob] lobens ihr
fehlt 29 bunden] gebunden 30 der] ein 31 denn allein ihm 414, 4 sag] 10 nem-
lich] denn 21 das (2.) die der 24 er] es 30 gelegen, und hat dieser Heydenischen lere
stat geben, bis das es Gott widerumb erhaben und herfur gerückt hat. Denn 415, 1 erretten
aus der hellen grund 11 ihm denn 12 die Doctores 14] soviel] als viel 17 leren
23 Al[so] Denn 25 ic.] die heiligen veter habens also geschrieben 26 sey? sie haben auch
wool können hrren. Wenn du 31 schleuffit] beschleufft 32 lere, welche die schrift
33 so (2.) als 36 solten es diese 416, 6 sey] seyn 8 wort Gottes herkleufft 9 sagen

widder alle, die nicht Gottes wort sären. Ich laß lieb) lob 14 [schließen] beschließen
 25 solchs) es 34 und hindurch dringet 417, 4 veter) veter lere solchs) fehlt 5 auff
 das nicht) 6 bauen noch zu vertrauen 7 lesen hnn den geschichten der Aposteln, das
 bald nach der 9 hub 15 beschloß 17/18 zwischen bis uns) fehlt 27 solch) narrn
 und) fehlt 29 beschließen 33 am 2. fehlt 418, 4 stönen) stellen trösten sollen auff
 7 man 11 leutte gewesen finden 14 weyl) die weil 15 2. fehlt 16/17 Das habt
 zum zeichen. Ihr 19 zum) zu eim 20 uns) fehlt 419, 1 sie auch sein 2 waren
 zeichen 6 denn) als denn 9 Römern. Was uns fur geschrieben 13 sich) ich 14 ge-
 dendet 15 x.) und dergleichen zweyffel rede mehr 17 mir nicht) mit 23 vol des hei-
 ligen 24 Item hnn den geschichten der Aposteln, das ein Christliche 33 hnn seiner mutter
 36 mehr und mehr 37 mensch. Das sey von diesem Euangelio gesagt, Gott gebe seine gnade,
 das wirs also fassen

[Bl. 12 v] Am Andern Sontage nach der erscheinung Christi,
 Euangelion Johannis. ij.

Job 2. 1-11 **E**S ward eine hochzeit zu Cana hnn Galilea, und die mut-
 ter Ihesu war da. Ihesus aber und seine Jünger wurden
 auch auff die hochzeit geladen. Und da es an wein gebrach, 5
 spricht die mutter Ihesu zu ihm: Sie haben keinen wein.
 Ihesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen?
 meine stunde ist noch nicht komen. Seine mutter spricht zu
 den dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber
 alda sechs steinern wasser krüge gesetzt nach der weise der 10
 Jüdischen reinigung, Und gieng hhe hnn einen zwey odder
 drey maß.

Ihesus spricht zu ihm: Füllet die wasser krüge mit wasser.
 Und sie fülleten [Bl. 12 r] sie bis oben an. Und spricht zu ihnen:
 Schöpfet nu und bringets dem speisemeister. Und sie brach- 15
 ten. Als aber der speisemeister kostet das wasser, das wein
 worden war, und wuste nicht, von wanne er kam, die diener
 aber wustens, die das wasser geschöpfet hatten, Ruffet der
 speisemeister dem breutigam und spricht zu ihm: Oberman
 gibt zum ersten guten wein, und wenn sie trunden worden 20
 sind, als denn den geringern, du hast den guten wein bisher
 behalten.

Das ist das erste zeichen, das Ihesus thet, geschehen zu
 Cana hnn Galilea, und offenbarte seine herlichkeit. Und seine
 Jünger glaubeten an ihm. Darnach zoch er hinab gen Capern- 25
 naum, Er, seine mutter, seine brüder und seine Jünger, und
 bleib nicht lange dafelbs.

zu 7 (Forte) Was gehet es mich und dich an. r

Summa des Evangelions.

1 Christus bestetiget die hochzeit und die ehe mit seiner gegenwertideit.

2 Hie haben wir ein exempel, das wir bitten sollen, Und ob wol Marien hre bitte ward ab-[Bl. lxxv]geschlagen, dennoch leffet sie nicht abe zu glauben und zu hoffen, sondern besilht, das man thue, was der Herr heissen wird. Ehe, wie des weibes glaub gestanden ist.

3 Das wunderwerck hie ist eine bestetigung des Evangelions. Christus ist uns bestendig hyn aller unser nott, beyde leiblich und geistlich.

Auslegung des Evangelions.

10 **D**as Evangelion hat man ausgelegt und gedeutet auff Johannem den Evangelisten, das der solt der breutigam gewesen sein, und auff Mariam Magdalenen, als solt sie die braut sein, und das der breutigam sey von der braut gegangen und hab Christo nachgefolget, denn also hat man von Sanct Johannes gesungen 'Sprevisti coniugis leve pectus'¹, das ist, du hast die leichtfertige brust deins ehemals verschmehet, Aber wir sollen solche narrenteydung anstehen lassen und sehen, was uns dis Evangelion hyn der warheit fůrhet.

Der text zeigt an, das es eine arme hochzeit ist gewesen, denn da sie am besten solten frůlich sein, hatten sie keinen wein, Denn wenn es eine reiche hochzeit were gewesen, hetten sie wol allen vorradt kund verschaffen, so das hyn auch were iberblieben, ich halt, das kawm zu drehen [Bl. lxxij] tiischen volcks ist da gewesen, welchs das wort Architrictinus mit sich bringet, denn es heist einer, der iber drey tiische zu speissen gesaht ist, den wir hie ein speisemeister verdeutschet haben. Nu ist Christus auch hie zu dieser hochzeit geladen und darbey gewesen, nicht das er wolt braut und breutigam von einander scheyden, wie man leuget, das der breutigam solt die braut haben faren lassen und Christo gefolget sein, wie gehort, sondern das er sie mdchte behammen halten und zu samme verbinden, das eines dem andern beystunde, und bey einander blieben.

30 Dabey wir erstlichen mercken sollen, wie Christus die ehe ehret und was er davon helt, welche nicht alleine er mit seiner gegenwertideit ehret, sondern auch Maria, desgleichen ist er den armen leuten nicht alleine nicht beschwerlich, sondern hilfft hynen auch und ehret die hochzeit mit mirakeln und wunderzeichen, damit er macht, das die guten leutte nicht mit schanden bestehen gegen ihre hochzeit gese. Es sind wenig leutte, die wol von dem ehelichen stande reden, aber Christus thut sein erst mirakel und wunder-

zu 18 Ein arme hochzeit. r zu 24/25 Christus ist bey der hochzeit. r zu 30 Christus ehret die ehe. r

¹) Tu leve coniugis pectus respuisti. Vgl. Kehrein, *Lat'einische Sequenzen* Nr. 402

zeichen auff der hochzeit und gibt ihn nach genug darzu, das sie frölich werden, Wenn ihm der Herr also gethan hette und wer zu den Pfaffen und Mönchen gegangen, hilff Got, wie solten sie sich rhümen? wie solten sie sich brüsten? wie solten sie ihren stand erheben? wie wol der eheliche stand von den Pfaffen gelobet [Bl. lxiij^r] ist, wie er von Gott eingesezt 5 und verendert sey, dennoch haben sie ihren stand dem ehestande surgezogen und mehr davon gehalten denn von allen andern stenden. Man lieset im Euangelio, das der Herr oft sey bey den Pharißeern und Schriftgelarten gewesen, auch mit ihnen zu tische gessen, aber man lieffet nirgend, das er daselbs were frölich gewesen, sondern hat sie gescholten und hie einen, 10 dort den andern beschehmet, Sie aber auff der hochzeit ist er frölich gewesen, Denn der Pharißeer stand war von ihm selbst und nicht von Gott eingesezt, erdacht und auffkomen, derhalben war der Herr stetts hart darwidder und straffet sie oft weiblich.

Drümb hab ich oft gesagt, man sol das junge volck zusammen geben 15 und sie vermanen zu diesem stande, denn es ist ein gros ding, wenn einer weys, das er ihm ein solchen stand ist, der Gotte gefalle, Wenn irgend einer wüste ein ort odder heiligthum, auch am ende der welt, damit er etwas gegen Gott verdienen möchte, da lieff er ihn und lisse sich nichts verhyndern, weil aber dieser stand Gotte wolgefelt, da laufft hyderman 20 darvon, niemand mag ihn haben, hyderman redet ubel davon, ja viel schreiben bücher davon und können diesen stand nicht genugsam versprechen, so man doch von keinem andern stande lieset und halten sol, das er Gotte gefalle, denn eben von dem ehelichen stande.

Zum andern so ist der ehestand ein stand des [Bl. lxiij] glaubens, 25 denn wer diesen stand annympt und anseheth, der sol ihn im glauben anfahen, Alle Gottes werck sind also geordenet, das man sie mit dem glauben mus fassen, wie auch dieses, so das du wissest, das es Gottes werck sey, das er dir eben dis weib odder diesen man geben hat, und das die kindere, 30 so ihr zeuget, Gottes gaben sind, und das dich Gott darzu ermelet hat, kinder zu zeugen und denselbigen furzustehen. Wenn einer solchs mit glauben recht fasset, dem mus dieser stand wolgefallen, der wird nichts taddeln widder am weib noch an den kindern, sondern wird gedenden, Gotte hats also wolgefallen, das du dis weib odder diesen man habest, 35 das du kinder odder nicht kinder zeugest, denn er weys wol, was mir dienet, hett er mir villeicht ein ander weib, ein andern man geben, es were mehr mein verterbis und schade denn mein nutz und fromen gewesen. Wer so ferne kömpt ihm diesem stande, der mag Got danken, der wird auch wol frölich darynne sein, wer aber das nicht gleubet, der ist mit unlust und trawrigem gemüte darynne. 40

zu 4 Pfaffen stand. r

zu 15/16 Vermanen zum ehestande. r

zu 25 Estand ein

stand des glaubens. r

Zum dritten so ist es ein stand der liebe, nicht der fleischlichen liebe, sondern, darhynne eines dem andern aus liebe dienen, ratten und helffen muß und sol, der man dem weibe, sie beyde den kindern, und muß eins nicht thuen, was ihm gefelt, sondern, was das andere gut düncket und ihm wolgefelt, Der man lebet nicht ihm selbst, sondern dem weibe und den kindern, die sol er mit mühe [Bl. lxiiij^v] und erbeyt ernerer, widderumb das weib lebet nicht ihr, sondern dem manne und den kindern, auff die muß sie sehen und achtung haben, denn die werck hyn diesem stande sind also gethan und haben diese art, das sie aus glauben und liebe geschehen.

Drumb die nicht glauben und liebe haben, die müssen von diesem stande ubel reden und sagen: Narr, nym ein weib, und was dieser sprichwörter mehr sind, Denn das ist gewis, wo der glaub nicht ist, da können Gottes werck one schaden nicht abgehen, Was ist die ursach, das man so ubel davon redet, und das es zu zeitten ubel zu gehet hyn dem ehelichin stande? keine andere ursache denn der unglaub, drumb das du Gottes wort und wercke nicht verstehest.

Zum andern muß man achtung drauff haben, das solche werck der liebe den ehelichen leutten von Gott aufgelegt sind ihm anfange der welt, Denn da Adam und Heva das gepot Gottes ubertrat, ward zu Heva also gesagt: 'Ich wil dir viel kummer schaffen, wenn du schwanger wirst, du solt deine kinder mit kummer gepern und du solt dich tüden fur deinem manne, und er sol dein herr sein', das ist des weibes creuz. Und zum Adam sprach er: 'dieweil du hast gehorcht der stymme deines weibes und gessen von dem baum, davon ich dir gebot und sprach, du solt nicht davon essen, verflucht sey der acker umb deinen willen, mit kummer solt du dich drauff neren dein leben lang, dorn und disteln sol er dir tragen, und solt das kraut auf dem selbe essen, im schweis [Bl. lxiiiij] deines angesichts soltu dein brod essen, bis das du widder zu erden werdest, davon du genommen bist, denn du bist staub und solt zu staub werden.' Das ist des mannes creuz. Und das macht auch diesen stand heffig, feindselig, und das man ihm gram wird, denn ein hederman ist beschwert ein solch creuz zu tragen, Darüber hebet sich mancher hadder und manch unglück, da laufft der man vom weibe und das weib vom manne, und ist widder tag noch nacht friede, denn es ist keine liebe, auch kein glaub furhanden, welche das creuz und kummer hyn dem ehelichen stande susse und freundlich machen.

Alhie solten wir Gotte danken, das er uns ein creuz hette aufgelegt, denn wir müssen hie durchs creuz und leiden selig werden, wir müssen unglück und ansechtung haben, es sey entweder hie im leben odder am

zu 1/2 Ehstand ein stand der liebe, r zu 17/18 Wercke der liebe den ehelichen aufgelegt von Gott. r zu 23 Gene. 3. r zu 30 Ehstand seinbselig. r zu 36 Creuz im ehstande. r

tobbett durch den Teuffel, des und kein anders, Es ist aber viel besser hie
 angefochten zu werden denn ym tode, der Teuffel ist uns viel zu kunstreich
 und zu listig, er kan uns halde zur selbigen zeit von dem rechten weg füren.
 Drümb hab ich gesagt, das man diesen stand ym glauben sol anfahen,
 als denn so wird aus wasser wein werden, wie hie ym Euangelio geschicht,
 Ynn ein andern stande, den Got nicht hat eingesezt nach verordenet,
 sehen wir das widderspiel, als ym geistlichen stande der Pfaffen, Münd
 und Nonnen, da wird der wein zu wasser, denn der geistliche stand hat
 seine wahl ynn speis, ynn kleydern, ynn tagen und ynn andern narren=
 werd gehabt, welchs sie alles aus yhren köpfen [Bl. lxxiij^v] erdacht haben,
 on Gottes wort und befehl, aber der ehliche stand hat Gottes wort fur
 sich, drümb so ist unnmöglich, das die geistlichen yhren stand ym glauben
 füren können, denn sie haben diesen glauben nach Gottes wort nicht, das
 sie sagen künden: den stand hat Gott eingesezt, wie sich des man und weib
 rühmen können.

Auch so ist ynn dem ehestande ein natürliche liebe, denn da dienet
 der man dem weibe und den kindern, dergleichen thut auch das weib und
 die kinder, dienet ymer eins dem andern ynn rechtschaffener natürlicher
 liebe, ym geistlichen stande aber ist es nicht also, denn da betet einer und
 helt messe umb feinet willen, und wird dem nehisten nichts damit geholffen,
 da sihet ein iglicher auff sich selbs und sucht das seine, fraget nichts dar=
 nach, wie es andern gehet, lassen yhnen der andern unglück, angst, not
 und widerwertideit nicht zu herzen gehen, Welchs ym ehestande nicht
 ist, denn da mus sich natürlich eines des andern not und jamer annehmen,
 Es sind wol etliche unter den geistlichen gewesen, die da liebe gegen andere
 leute gehabt haben, als der heilige Bernhardus und villeicht andere mehr,
 aber yhr stand ist ym grunde nicht ein stand der liebe gewesen.

Desgleichen seyhet auch das ynn dem geistlichen stande, das sie kein
 creuz haben, denn sie leiden nichts, wollen auch nichts leiden, ja es ist
 kein völd unter der sonnen, das sich kindischer und engstlicher zum creuße
 stelt als eben Pfaffen, Münd [Bl. lxxv] und Nonnen, nicht das geringste
 wort können sie vertragen, schweige denn etwas größers, Und ym tode
 ist kein verzagter noch zweiffelhafftiger völd denn die geistlichen, die all
 yhr thun und vertrauen auff werde haben. Die ehelichen aber leben tag
 und nacht ynn mühe und erbeyt, ynn angst, nott, jamer, ansechtung und
 yn aller widerwertideit, so das es wol ein stand des creuhs heissen mag,
 On das, das es yhnen allenthalben fehlet, armut, hunger, durst, kelde
 und hitze leiden müssen, welchs die geistlichen nicht dürfen, denn sie haben

zu 8 Geistlich stand. r zu 16 Natürliche liebe ym ehestande. r zu 28/29 Geistlich
 stand ist one creuz. r zu 34/35 Eheliche haben stets das creuz. r

2 uns] vnd handschriftlich [von Roth?] in vns korrigiert

aller ding ein genüge und volauff, dazu auch ehr und rñum hñn der welt, so das man sie fur heilige leutte helt.

Drumb sihestu, was Gott geordenet und eingesezt hat, das ist widder menschliche sãzungen, die werden dadurch verdampt und verworffen, und
 5 widderumb, menschliche sãzungen verdammen und verachten, was Gott hat eingesezt. Daher kòmptz, das die geistlichen von dem ehelichen stande, den Gott hat geordenet, ubel rden, hñn verachten und verworffen, Wider-
 umb mus auch der geistliche stand hñn Gottes wort ubel hñren, Denn menschliche sãzungen und Gøttliche ordenung stymmen nicht zu sammen.

Also sihestu, das dis Euangelion solchs mit sich bringet, drumb das
 Christus den ehelichen stand nicht allein mit seiner und seiner mutter, auch
 der Jüngere gegenwertideit geehret hat, sondern auch wunderzeichen, ja
 das aller erste wunderzeichen darbey gethan. Das lobe ich [Bl. 12v^r]
 15 aber nicht, das man sich hñn ehelichen stand begibt umb ubersflüssiger
 wollust willen und schendliches furwißz halben, wie igt fast der meiste
 teil thut, Sondern das solt man darynne bedencken und ansehen, das wir
 ein solchen stand annemen, der Gott gefelt, hñn welchem ich ursach habe
 zu gleuben, zu lieben und das creuz zu tragen, on welches niemand kan
 selig werden. Derhalben so wolle niemand diesen gottlosen sprichworten
 20 gleuben noch zufallen, da man spricht: Gutter mut ist halber leib, hñtte
 dich, narr, und hñm kein weib, und was der gleichen sprüche mehr sind,
 als: Narr, hñm ein weib, so hat deine freude ein ende, Welcher sprüche
 hñt schier die welt vol ist.

Wolt Got, das dis sprichwort an stat der andern ungøttlichen sprich-
 25 wòrtern bey uns Christen gemeyn were: Wenn Christus zur hochzeit kòmpt,
 wird er aus wasser wein machen, Und das solten allweg sagen die jhenigen,
 so hñn ansechtung und bekümmernis steceten, und sprechen: Ey Christus
 wird schier komen und aus wasser wein machen, Denn wasser bedeut an-
 sechtung, trübsal und widderwertideit, Wein aber bedeut freude, lust und
 30 frødicheit. Hastu nu betrübniß und nott hñm ehelichen stande, klag es Christo
 und sprich: Herr, hie gebricht wein, so wird er dir dein betrübniß wol süße
 machen. Es fehlet allein an uns, das wir diesen stand nicht hñm glauben
 fñren, drumb so mus er uns sauer, schtwer und untreglich düncken, er kan
 uns nicht wolgefallen, denn die ganze welt ist voller unglauben, derhalben
 35 kan es ni-[Bl. 12vj]cht anders zugehen. Wenn glaub furhanden ist, so
 wird dieser stand frødlich und lustig auch denen, die arm sind und nichtz
 haben.

Ich mus hie von eim mißbrauch sagen, den wir Christen unter uns
 haben, nemlich von den gemeynen frauenheusern, das man dieselbigen

zu 3/4 Gottes ordenung widder menschliche sãzungen. r zu 14/15 Nicht ehlich zu werden
 umb furwißz willen. r zu 20/21 Sprichwort widder den ehstand r zu 25/26 Christus
 macht wein aus wasser. r zu 38/39 Gemeyne frauenheuser abe zuthuen. r

so öffentlich leidet, denn sie gar manchem ursach geben zu sünden und
 auch viel junger leutte von dem ehelichen stande abziehen. So ist es auch
 öffentlich widder Gottes wort und widder Sanct Paul, der da nicht ein
 mal, sondern oft der hurerey gedenkt, das man sie unter den Christen
 nicht leiden sol, geschweig denn so öffentliche gemeyne heusser darzu zu
 haben, da man solche hurerey one straff und unverschempft mag handeln. 5
 Es saget wol das gemeyne kaiserliche Recht¹ und auch Augustinus², das
 es besser sey solche gemeyne frauenheuser zu haben, denn das Jungfrauen
 und frome erliche weiber geschwecht werden, und also besser sey ein klein
 böses umb eins größern arges willen zu vermeiden, aber es ist heidnisch 10
 geredt und gethan, Wir Christen sollens nicht unter uns leiden, sondern
 solche öffentliche gemeyne frauenheuser abethun und das junge mans
 volck, darzu auch das weiber volck zum ehelichen leben mit Gottes wort
 reynen und vermanen. Das sey von dem ersten teil dieses Euangelions
 gesagt. 15

Das ander stück dis Euangelions ist, das der [Bl. [xvj*] Herr Christus
 seine mutter unfreuntlich anferet, da er zu ihr sprach:

'Weib, was hab ich mit dir zu schaffen?'

Denn da Maria als eine befreundte sahe, das alda wein gebracht,
 meynet sie es gut und redet den Herrn an und sprach: 'Sie haben keinen 20
 wein', Als wolt sie sagen: Du künnest ihn wol radten, wenn du es thun
 woltest. Aber der Herr erzeiget sich ernst gegen sie und redet sie hart an
 und sprach: 'Weib, was hab ich mit dir zu schaffen?' odder: Was gehet es
 mich und dich an? Thut ihr nicht so viel ehre, das er sie mutter nennete,
 sondern feret sie hefftig an und spricht schlechts 'weib', und welchs noch 25
 hefftiger ist, 'was hab ich mit dir zu schaffen?' Sie gleubets und hielt's
 gewis dafur, ihre wort solten etwas gelten und angenehm sein bey dem
 Herrn, bey ihrem sone, Auch so geschach solch anregen bey dem Herrn
 aus lautter liebe, denn sie wolt damit andern nützlich und frömllich sein,
 dennoch ward dazumal ihr bit abgeschlagen, und unfreuntlich auch von 30
 ihrem eygenen sone angefahren. Also thet ihr der Herr auch hyn seiner
 jugent, denn da sie und Joseph ihn verloren hatten und mit schmerzen
 gesucht bis hyn den dritten tag und nu hm Tempel fanden, redet sie ihn
 freuntlich an und sprach: 'Wein son, warumb hastu uns das gethan? Sihe,
 dein Vater und ich haben dich mit schmerzen gesucht', Er aber gab ihnen 35
 ein ernste, unfreuntliche antwort und sprach: 'Was ist's, das ihr mich ge=

zu 3 1. Cor. 5. und 7. 1. Thej. 4. r
 zu 32 33 Luce. 2. r

zu 22 Christus redet ernst mit seiner mutter. r

22 Heren

¹) Eine bestimmte Stelle nicht nachzuweisen. Vgl. Köstlin, *Luthers Theologie* 2. Aufl.
 1, 274, 284; 2, 327. ²) Vgl. Augustin, *de ordine* II, 12 (*Migne* 1, 1000).

sucht [Bl. Ixvij] habt? wisset ihr nicht, daß ich sein muß hnn dem, daß meines Vaters ist?

Warumb hat aber der Herr solchs gethan? Wir haben hie an Marien ein exempel des glaubens, welchs da heißt, wenn einer die gnade und gunst Gottes verläuft odder wenn sie ihm entzogen und ein zeit lang außgehoben wird, so daß man alda keine freundschaft, keine gunst noch gnade widder spüre noch füle. Und das ist die größte ansechtung, die da hefftiger ist denn alle eufferliche nott und ansechtung, ja die auch schwerer ist denn der tod selbst, Denn die hnn solcher angst steden, die wolten lieber tauſent mal sterben, denn daß solche angst und ansechtung solte lenger wehren. Darumb ist uns das zu ein exempel geschrieben, daß hie der Herr Christus seine mutter so ernst und unſreuntlich anſeret, als wolt er sie nicht erhören, und als hette sie keine gunst noch gnade bey ihrem sone, auff das wir auch festiglich glauben und nicht so bald verzagen, ab uns gleich Gott hnn unserm herzen ein wenig hart zuspricht und uns ubel abweijet, sondern stille halten und nicht zweiffeln an seiner güte und barmherzigkeit, Wie hie Maria thut, Sie fiel nicht so bald hyn, wandete nicht hnn ihrem glauben, murret auch nicht widder den Herrn, sondern stunde fest darauff, er würde seine güte und wolthat hnn dieser nott unbeweijet nicht lassen. Das zeigen die wort klerlich an, die sie zu den dienern redete, da sie sprach: 'Was er euch saget, das thut', und wartete also gedültiglich, was [Bl. Ixvij] ihr son thuen würde. Sie gebrauchte hie nicht ihr mütterlich recht gegen ihrem sone, denn sie ihm wol solchs zu thuen hette gebieten können, sondern gleubets und hielt gewis dafür, daß ers thuen würde, wenn nu seine zeit furhanden were.

Also sollen wir ihm auch thun, wenn wir meynen, Gott hab unſer vergessen, trage keine ſorge fur uns und sey uns nymer günstig noch gnedig, so sollen wir all solche angst und widderwertigkeit auff Christum werffen, der wirds wol machen, Er wird wol zu rechter zeit komen, wenn es ihm gefelt und zeit dünkt, verzage du nür nicht und gleub es sicherlich, er bleibt gewis nicht auffen. Du hörest hie, daß er der mutter die bit nicht gar abschlegt, er spricht nicht: ich wil nicht thun, er versaget ihres und doch nicht gar, denn er spricht: 'Meine stunde ist noch nicht komen', Als wolt er jagen: Ich wers nicht thun, wenn du wilt, sondern, wenn mirs wol gefelt, wenn michs gut dünket, es ist etwas größers, daß ich thuen werde, denn das es nach menschlichem wolgefallen und willen geschehe.

Alhie sehet ihr auch, wie Maria hrret, ab sie wol hyn glauben und yn der liebe zu dem Herrn kam, denn sie gleubets gewislich, daß es der son thun würde, So war auch die liebe da und die nott, die sie zwingen fur das arme völklin zu bitten, daß sie nicht mit schanden hnn ihren größten

zu 4/5 Von Gott verlassen sein. r zu 11/12 Maria ein exempel des glaubens. r
zu 26/27 Nicht zu verzagen, ab Gott gleich verzeucht. r zu 37 Maria hrret. r

ehren bestünden. Also sollen wir auch thun, glauben sollen wir, daß es Gott thun werde, warumb [Bl. lxviii] wir ihn bitten ihn unser angst, noth, ansechtung und trübsal, aber doch ihm alle ding heym stellen, ihm keine weise, zeit odder stette stymmen, sondern heftiglich glauben, es werde geschehen, doch wens ihm wolgefelt und wenn seine stunde kömpt, Also thut die rechte warhafftige Christliche gemeyne und alle gleubige menschen, setzen Gott kein ziel zu helfen, sondern sind gewis, er werde helfen und nicht aussen bleiben.

Dies exempel ist fast wol zu mercken widder die, die da sagen, die Christliche kirche könne nicht yrren, die heiligen veter können nicht yrren, Ja wol, hie sehet ihr das widderspiel auch an dem allerheiligsten menschen, an Marien der mutter Gottes, die on zweiffel ein größern, sterckern glauben hat gehabt denn yrgend ein heilige, noch yrret sie hie und wird yhres yrthumbs halben ernstlich und unfreuntlich angefahren, Denn, wie gesagt, so hat es ihr hie am glauben nicht gefehlet, auch an der liebe nicht, sondern an diesem worte, daß der Herr redete: 'Meine stunde ist noch nicht komen.' Da sie das höret, lies sie die meister schafft faren, sprach nicht zu den dienern: Gehet ihn und schöpffet wasser, sondern sprach: 'was er euch jaget, das thut', Warf sich als bald herunter ihn seinen willen und wolt nu nicht mehr gebieten noch meistern, sondern den Herrn selbs lassen meister sein. Es ist gar eine grosse tugend sich also herunter werffen und sich selbs demüthigen, unsern willen gang und gar yn [Bl. lxviii] Gottes willen ergeben, fleisch und blut kömpt es sower an, und muß doch sein, wollen wir anders Gottseliglich und Christlich leben.

Des worts sollen wir gebrauchen widder die ihenigen, die uns die Concilien und die heiligen veter furhalten, daß wir ihnen glauben sollen, Zu den selbigen sollen wir also sprechen: 'Was er euch jaget, das thut', Was Christus jaget, das sol man annemen, das sol man glauben, nicht, was die Concilia sagen, nicht, was die heiligen veter odder der Papst und Bischoffe leren, Wie man uns bisher nerisch und mit unserm mercklichen grossen schaden, beyde des leibes und der seele, hat uberredet und jemerlich verführet.

Aus diesem sihestu und wehst es nu wol, daß Gott keiner heiligen werck anihet noch annympt, es sey so schön und hübsch als ymer mehr wolle, wenn es on sein wort geschihet. Denn Christus ist sonder zweiffel seiner mutter hold gewesen, noch hat er sie so hart angeschnauht, daß es wol ein fleischlich mensch verdriessen möchte, Welchs er nür darumb gethan hat, daß er anzeigete, wie er ganz entgegen were menschlichen sationen und unserm gutdündel der vernunft.

zu 3 Gotte die bitte heymstellen. r zu 9/10 Christliche kirche kan wol yrren. r zu 18 Demut und sich herunter lassen. r zu 26 Concilien und veter. r zu 35 Gottes wort annemen. r

Hat nu Chriſtus hnn dem ſeiner mutter nicht verſchonet, wie viel mehr wird er dem Papſt und aller, die an hhm hangen, nicht verſchonen, die mit hhren menſchlichen ordenungen und geſetzten Gottes wort vertundelt und ſchier gar untergedrückt haben.

5 Auch hat Chriſtus dazu mal gemardt und ver- [Bl. 121] ſtanden, daß man mit der zeit ſeiner mutter mehr ehre geben und zuſchreiben würde denn Chriſto ſelbs, nemlich, daß man ſie würde für eine mitleryn und fürſprecheryn halten zwiſchen Got und uns, dem furzukomen ſeret er ſie nicht allein hie, ſondern an andern ortten mehr hart an, damit er anzeigt, 10 daß es nicht umb ſie zu thun ſey, ſondern umb hhn, und daß er ſey, der da ſol zwiſchen Gott und dem menſchen handeln, nicht Maria, nicht irgend ein ander heilig, er ſey ſo heilig, als er hmer mehr wolle. Wenn irgend ein ander ſolchs von Marien geſagt hette, der mußt gewis ein kezer ſein, aber, weil es Chriſtus ſelbs thut, iſt wol abzunehmen, wie hn ſo groſsem 15 hrrthumb geweſen ſind alle, die auff ſie und hhre furbit groß gebawet und das arme volk auff ſie geweiffet haben.

Folget nu weiter hm Euangelio, wie der Herr zulezt von hhm ſelbs waffer hab zu wein gemacht, hab ſich nicht der mutter furbit laſſen bewegen, ſondern hats allein durch ſeine gnade und barmherzikeit gethan, auff daß 20 er uns hhe abforderte von hhrer hülf und furbit zu ſeiner hülfſe alleine, Denn das iſt gewis, ehe du ſtirbeſt, muß aller heiligen ehre und zuverſicht hnn die ſelbigen von dir weichen, und mußt dein vertrauen und zuverſicht allein hnn Gott ſetzen, der muß dir helffen durch Chriſtum Iheſum ſeinen ſon, den er uns allein zu eim mitler und gnadenſtuel gemacht hat, wenn 25 du anders ſolchs gleubeſt, ſonſt wird dir nichts widder [Bl. 122] hm hymel noch auff erden helffen, des bis ſicher und gewis.

Chriſtus verbeut hie nicht, daß wir nicht für einander bitten ſollen, ſondern das vertrauen und zuverſicht muß allein auff Chriſtum geſtellet ſein. Aber bis hieher hat man Chriſtum gar aus dem mittel geſtoſſen, 30 iſt ganz enhintern komen, haben aus der mutter eine mitleryn und aus Chriſto einen ernſten, geſtrengen richter gemacht, wie es denn auch gemacht iſt, daß Maria Chriſto hrem kinde die brüſte zeigt und für uns tritt zu Chriſto, ſo er uns doch allein der einige mitler vom vater ſelbs gegeben iſt, wie wir des helle, offentliche ſprüche hin und widder hnn 35 der ſchriſt haben und ſonderlich hnn Sanct Pauls Epifteln, der auff nichts anders ſo ſehr dringet und treibet als auff Chriſtum Iheſum, daß der allein ſey unſer heyland und ſeligmacher, der wolle uns gnade erwerben von ſeinem vater, ſolchs zu faſſen und feſtiglich dran zu hangen.

zu 6/7 Marien nicht mehr ehre zu geben denn Chriſto. r
alleine. r zu 21/22 Heiligen ehre und zuverſicht muß fallen. r

zu 10/11 Chriſtus mittel
zu 29 Chriſtus iſt aus

**Ein ander Sermon Doctor Martin Lutherz,
an dem andern Sontage nach der erscheinung Christi,
Von dem ehelichen stande.**

Es folgt die Predigt Unsre Ausg. Bd. 2, 166—171. Diese zeigt aber so viel Abweichungen, daß Roths Text abgedruckt werden muß, abgesehen von der Vorrede, die folgende Abweichungen zeigt:

166, 4 der materij] dieser sache 6 selbenn] selbigen 9 meyn prediget] meine predigten
der messige auch zur außbreitung meiner wort radten, Es ist eine grosse

5

[Bl. lxx] Folget der Sermon.

1. Mofe 2, 18 ff.

Man pfelet heut ynn dem Euangelio von dem ehelichen stande zu sagen, Drumb das Christus auff die wirtschafft odder zur hochzeit geladen war, derhalben wöllen wir auch ein wenig davon reden.

Zum ersten, Da Got Adam geschaffen hette und nu gemacht hatte 10 von der erden allerley thier auff dem selde und allerley vögel unter dem hymel, bracht er sie zu dem menschen, das er sese, wie er sie nennet, Denn wie der mensch allerley lebendige thiere nennen würde, so solten sie heißen, Und der mensch gab einem iglichen [Bl. lxxv] vied und vogel unter dem 15 hymel und thier auff dem selde seinen namen, aber es sande sich dem menschen kein gehülff gegen yhm. Sprach Got der Herr: Es ist nicht gut, das der mensch allein sey, ich wil yhm ein gehülffen gegen yhm machen, Da lies Gott der Herr ein tieffen schlaff fallen auff den menschen, und er entschlieff, und nam seiner rieben eine und schlos die stet zu mit fleisch, 20 Und Gott der Herr hawet ein weib aus der riebe, die er von dem menschen nam, und bracht sie zu yhm, Da sprach der mensch: das were ein mal beyh von meinen beinen und fleisch von meinem fleisch, Man wird sie Mennyn heißen, darumb das sie vom mann genomen ist. Darumb wird ein man 25 seinen vater und seine mutter verlassen und an seinem weib hangen, und werden sein zwey ein fleisch, Das alles sind Gottes wort, yn welchen beschriben ist, wo man und weib herkomen, wie sie zusamme geben sind, warzu ein weib geschaffen ist, und was für liebe sein sol ym ehelichen leben.

Zum andern, wenn Gott selbs nicht gibt ein weib odder ein man, so gehets zu, wie es mag, Welchs hie ist angezeigt, das Adam kein ehelich gemahl sande, aber so bald als Gott der Herr Evam geschaffen hatte und 30 zu yhm gebracht, da empfande er eine rechte eheliche liebe zu yhr und erkennete, das sie sein ehelich gemahl were. Also solt man leren die, so zum ehelichen stande sich begeben wollen, das sie mit rechtem ernst Gott bieten umb ein ehelich gemahl, Denn also [Bl. lxxi] saget Salomon ynn sprächen:

zu 10 Schöpfung des mannes und des weibes Gene. 2. r zu 22/23 Mat. 19. r zu 28
Got gibt ein weib r

‘Haus und güter erben die elstern, aber ein vernünftigt weib kömpt vom Herrn’, Drümb wer da wil ehelich werden, der sehe erstlich und fur allen dingen drauff, das er sein ehelich gemahl von Gott dem Herrn bitte, der gibt sie einem iglichen, nach dem es sein nuß und fromen ist, Wie hie Adam geschihet, der hette kein weib hyn der ganzen welt bekommen, wenn hyn Gott Hebam nicht gegeben hette.

Und wiewol die leichtfertige jugend aus ubriger lust des fleischs hyn diesen sachen schwinde feret, so ist es doch ein gros ding fur Gott, denn der allmechtige Gott hat nicht umb sonst dem menschen allein fur allen andern thieren mit solchem radtschlag und bedenden seinen ehelichen stand eingesezt, Denn zu den andern thieren spricht er schlechts: ‘Seit fruchtbar und mehret euch’, und stehet nicht geschrieben, das er das weiblin aus des mannes liebe mache und zu hyn bringe, drümb ist auch keine ehe unter den andern thieren, Aber dem Adam macht Got der Herr ein einigs sonderlichs weib von hyn selbst, bringet sie zu hyn und gibt sie hyn, auch verwilliget Adam drein und nympt sie an, und das ist denn die ehe.

Zum dritten, das weib ist geschaffen dem manne zu eim gehülffen hyn allen dingen, sonderlich aber kinder zu zeugen, Und das ist nach blieben, allein das es mit böser lust nach dem falle der ersten elstern vermischet ist, und das igt die begir [Bl. lxxxv] de des mans zum weibe, und widerumb des weibes zum manne nicht lautter ist, denn hzt hyn der ehe nicht allein ein gehülffen und kinder zeugen, darzu sie denn eingesezt ist, sondern auch die böse lust fast starck gesucht wird. Daher es denn zu zeitten kömpt, das hzt schier mehr eine huren liebe denn eine rechschaffene eheliche liebe unter den ehelenten furhanden ist, daraus den folget kiffeln, zanken, haddern, aller unwillle, schlagen und rauffen, wie es unter den huren und buben volck zugehet, Denn solchs alles mus folgen, wenn man etwas anders hyn der ehe sucht, denn darzu sie eingesezt ist und von Gott verordenet.

Zum vierden unterscheidet Gott die eheliche liebe von andern lieben, nemlich, das des mans und weibes liebe die aller größte und lautterste liebe sey fur allen andern lieben, denn Adam spricht: ‘Es wird ein man seinen vater und seine mutter uberlassen und an seinem weibe hangen’, Widderumb thut das auch das weib, wie wir denn teglich fur augen sehen. Nu ist dreyerley liebe, Falsche liebe, Natürliche liebe und eheliche liebe. Falsche liebe die sucht das hre, nemlich, das man geld und gut, ehre und rhum, des andern weib und kind liebet, widder Gottes verpot, Wie denn diese flasche liebe hzt fast gemeyn ist, da einer nichts anders denn das seine, als lust, geld und gut suchet mit hurerey und ehebrecherey. Natürliche liebe ist zwischen vater und kinden, mutter und kinden, brüdern und [Bl. lxxij]

zu 1 Prov. 19. r zu 11/12 Einsehung der ehe. r zu 17 Weib ist des mans gehülffe. r
zu 24/25 Eheliche liebe ist igt nicht reyn. r zu 30 Eheliche liebe die größte. r
zu 34 Liebe ist dreierley r zu 34/35 Falsche liebe. r zu 38/39 Natürliche liebe. r

schweftern, freunden und schwegern und dergleichen mehr, da eines das andere von natur liebet one fleischliche lust, darynne auch keiner das seine sucht, sondern solche liebe ist yhnen unternander von natur eingepflanget.

Aber uber diese alle liebe gehet die eheliche, das heist man die braut liebe, die da brinnet wie das ferner und sucht nicht mehr denn das eheliche gemahl, Denn also spricht sie: ich wil nicht das deine, ich wil widder gold noch sulber, widder dis noch das, ich wil dich selbs haben, ich wil dich gang und gar odder nichts haben, Alle andere liebe suchet etwas anders denn den, den sie liebet, diese allein wil den geliebten eygen selbs und gang haben. Und wenn Adam nicht gefallen were, so were es das lieblichste ding gewesen, braut und breutigam, aber nu ist diese liebe auch nicht reyn noch lautter, Denn wie wol ein ehelich gemahl das andere haben wil, so sucht doch ein iglichs seine lust an dem andern, das selseth denn diese eheliche liebe odder brautliebe, wil geschweigen, das man ygt mehr nach geld und gut, nach freundschaftt und andern eusserlichen dingen sihet denn nach der Person, welchs zu mal dieser liebe entgegen ist.

Verhalben ist der eheliche stand nu nicht mehr reyn und one sunde, Auch ist die fleischliche ansedtung so gros und wutend worden, das nu hinfort dieser stand gleich ein spital der sichen ist, auff das sie nicht ynn schwerere sunden fallen, [St. Lxxij] Denn ehe Adam fiel, war es leicht Jangfrawschafft und keuscheit zu halten, welchs nu wenig muglich und one sonderliche Gottes gnade unmuglich ist zu thuen, Darumb haben auch widder Christus nach die Aposteln keuscheit gebieten wollen und doch dieselbigen gerathen und einem iglichen heym gegeben sich selbs zu prufen, mag er sich nicht enthalten, das er ehelich werde, mag er aber von Gottes gnade, so ist die keuscheit besser.

Drumb spricht Christus ym Mattheo zu seinen Jüngern, da sie sagten: Stehet die sache eines mannes mit seinem weibe also, so ist nicht gut ehelich werden, antwortet er yhnen: 'Das wort fasset nicht yederman, sondern denen es gegeben ist, Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus mütter leib also geborn, Und sind etliche verschnitten, die vom menschen verschnitten sind, Und sind etliche verschnitten, die sich selbs verschnitten haben umb des hymelreichs willen, Wer es fassen mag, der fasse es.' Und Sanct Paul spricht also zu den Corinthern 'Es ist dem menschen gut, das er kein weib berüre, Aber umb der hurerey willen hab ein iglicher sein eygen weib, und eine ygliche habe yhren man, der man leyhte dem weibe die schuldige wilfart, des selbigen gleichen das weib dem manne, Das weib

zu 4 Eheliche liebe. r zu 17 Ehelich stand ist iht nicht gang reyn. r zu 23
Keuscheit ist nicht gebotten r zu 28 Mat. 19. r zu 30 Verschnitene dreyerley. r zu 34
1. Cor. 7. r

ist yhres leibes nicht mechtig, sondern der man, desseligen gleichen der man ist seines leibes nicht mechtig, sondern das weib, Verkürzet euch nicht untereinander, es sey denn aus heh=^r [Bl. lxxiiij] der bewilligung ein zeit lang, das yhr euch zum fasten und beten müßiget, und kompt widerumb⁵ zusammen, auff das euch der Teuffel nicht versuche umb euer unkeuscheit willen. Solchs sage ich aber aus vergunß und nicht aus gepot.

Und hernacher ym selbigen Capitel spricht er: Von den Jungfrauen hab ich kein gepot des Herrn, ich sage aber mein gutdüncken, als ich barmherzikeit erlanget habe von dem Herrn trew zu sein, So meyne ich nu,¹⁰ solches sey gut umb der gegenwertigen nott willen, das es dem menschen gut sey also zu sein. Bistu an ein weib gebunden, so suche nicht los zu werden, Bistu aber los vom weibe, so suche kein weib, So du aber freyest, sundigestu nicht, Und so eine Junggraw freyest, sundiget sie nicht, doch werden solche trübsal durchs fleisch haben.¹⁵ Solches sind Sant Pauls wort, der da wol gewußt hat, wie es ym diesem falle zugehet, und wie die fleischlichen lüste auch ym ehelichen stande nach dem falle unser ersten elstern ymmerdar mit unter lauffen, so das es yhe nicht ganz und gar reyn yhünd ist ym ehelichen leben, wie es wol von anfang ware.

Verhalben haben die Doctores der heiligen schrift drey gütter und²⁰ nütze erfunden ym ehelichen stande, durch welche die sundliche lust, die mit unterleufft, widder erstattet und nicht verdammet würde.

Zum ersten, das es ein Sacrament ist, Ein Sacrament aber heißt ein heilig²⁵es zeichen, das [Bl. lxxiij^v] da bedeut etwas anders, nemlich ein geistlich, heilig und ewig ding, Gleich wie das wasser der Tauffe, wenn der Priester dasselbige uber das kind geußt, bedeutet es die heilige Göttliche und ewige gnade, die hierneben wird gegossen ynn die seele und leib desselbigen Kindes und reyniget das kind odder den getaufften von der erbhunde und von allen sunden, auff das alda Gottes reich ynne sey, und der Teuffel mit seinem reich ausgetrieben werde, Welche ding unaussprechliche gütter sind und gar viel unmeslich größer denn das wasser, welches³⁰ dieselbigen güttere bedeutet und anzeiget. Also ist auch der eheliche stand ein Sacrament, ein eufferlich^s, heilig^s zeichen eins aller größten, heiligisten, würdigisten, edlisten dings, das ist, der verehnigung Göttlicher und menschlicher natur ynn Christo und der verehnigung Christi mit seiner gemeyne,³⁵ Wie es auch Sanct Paul nennet ein Sacrament oder ein geheimniß, da er zu den Ephejern also spricht: Die weiber seyen unterthan yhren^{Ephe. 5. 22-33} mennern als dem Herrn, Denn der man ist des weibs heubt, gleich wie auch Christus das heubt ist der gemeyne, und er ist seins leibes Heyland,

zu 19/20 Dreierley nütze des ehestandes. r zu 22 Also sagen die Doctores. r zu 23 Sacrament. r zu 24 Tauffe. r zu 31/32 Ehelich stand wie er ein Sacrament ist. r zu 36 Ephe. 5. r zu 38 Christus ein breutigam der Christlichen kirchen. r

Aber wie nu die gemeyne ist Christo unterthan, also auch die weiber hyren mennern hyn allen dingen. Ihr mennere, liebet eure weiber, gleich wie Christus geliebet hat die gemeyne und hat sich selbst fur sie gegeben, auff das er sie heiliget, und hat sie gereyniget durch das wasserbad hyn wort, auff das er sie hyn selber dar- [Bl. lxxiii] stellet eine heilige gemeyne, die nicht habe einen flecken odder runkel odder des etwas, sondern das sie heilig sey und unstrafflich.

Also sollen auch die mennere hyre weiber lieben als hyre eygene leibe, Wer sein weib liebet, der liebet sich selbst, Denn niemand hat hie mal sein eigen fleisch gehasset, sondern neeret es und pfelet sein, gleich wie auch der Herr die gemeyne, denn wir sind glieder seines leibes von seinem fleisch und von seinem gebeyne. Umb des willen wird der mensch verlassen vater und mutter und seinem weibe anhangen, und werden zwey ein fleisch sein. Das geheymnis ist groß, Ich sage aber von Christo und der gemeyne, doch auch ihr, Ja ein yglicher habe lieb sein weib als sich selbst, das weib aber fürchte den man.

Aus diesen Worten Sanct Pauls sihestu klerlich, woher die veter den ehelichen stand haben ein Sacrament genant, welchs hyn Griechischen Mysterium heist, das ist, ein geheymnis odder verborgen ding, das doch von aussen seine bedeutung hat. Denn also ist Christus und seine gemeyne ein geheymnis, ein groß heilig, verborgen ding, das man es glauben mus und nicht sehen kan. Es wird aber durch man und weib als durch sein eusserlich zeichen bedeutet, das, gleich wie man und weib ein leib sind und alle gütter gemeyn haben, also hat auch die [Bl. lxxiii] gemeyne alles, was Christus ist und hat. Ist nu aber das nicht ein groß ding, das Got mensch ist, das Gott sich den menschen eygen gibt und sein wil sein, gleich wie der man sich dem weib eygen gibt und sein ist. So denn nu Gott unfer ist, so ist alles unfer, was sein ist und was er hat, wie es hyn der ehe zugehet.

Siehe umb der ehre willen, das die vermischung des mans und weibs so ein groß ding bedeut, mus der eheliche stand solchs bedeutnis genießen, das die böse fleischliche lust, on welche niemand sein mag, hyn ehelicher pflicht nicht verdamlich sey, welche sonst, ausserthalb der ehe, allzeit tödlich und verdamlich ist, wenn sie verbracht wird. Also decket die heilige menscheit Gottes die schande der fleischlichen bösen lust, Darumb solten die ehelichen leutte solchs geheymnis war nemen, das man die heiligen dinge ehrete und sich messig hielte hyn ehelichen pflichten, auff das nicht der fleischlichen lust, wie die thiere thun, unvernünfftige folge geschöhe.

Zum andern, Das ein verbindnis ist der treue, und das ist der grund und das ganze weesen des ehelichen standes, das sich eines dem andern gibt und verspricht, treue zu halten und keinen andern einzulassen. Dieweil

zu 12/13 Gene. 2. r zu 20/21 Christus und die kirche bedeutet die ehe. r zu 38
Treue hyn ehelichende. r

denn eins sich also an das andere bindet und gefangen gibt, das es dem fleisch alle andere wege verstopperet und sich an einem betgnoffen genügen leßt, so sihet Gott an, das das fleisch also gedempfft wird, das es [Bl. 122v] nicht creutzweis durch die stad wüetet und on alle schew bey andern seine
 5 lußt büsse, und gestattet gnediglich, das der selbige lußt, die hnn solcher treue geschicht, etwas nachgelassen werde, und wolle sie nicht also genahj suchen.

Sie solt ich sagen, was fur wort man brauchen solt, wenn sich ihr zwey verloben, so hat man das ding so tieff, weit und spitzig gemacht,
 10 das ich viel zu geringe bin selbs das zuverstehen, und besorge, das viel ehelutte bey einander sitzen, die wir fur unehelich halten. Denn dieweil der eheliche stand gründlich stehet hnn einer verwilligung ihr zweyer zu einander, und Gott wünderlich ist hnn seinen gerichten, wil ichs ihm lassen befohlen sein. Das sind aber die gemeynen wort, so man hierinne
 15 gebraucht: Ich bin dein, du bist mein, Und wiewol etliche auff's scherffste meynen, es sey nicht genug, wenn man spricht: ich wil dich nemen, odder ich werd dich nemen, oder wenn man andere dergleichen wort gebraucht, so wolt ich doch lieber richten nach der meynung, die sie zur selbigen zeit gehabt hetten, denn noch den wortten.

21 Desgleichen were hie auch zu sagen von dem heymlichen verloben hynter der elltern wissen und willen, und ob es auch alles recht sey, was man davon schreibet und richtet, wenn sich ihr zwey miteinander heymlich verlobet haben, und das eine nympt darnach ein andern, es sey heymlich odder offentlich, Ich weys es nicht, ich wils [Bl. 122v] hvt lassen bleiben,
 25 Aber das were mein radt, das die elltern ihre kinder gewehneten, das sie sich nicht schemeten, von ihnen zu begeren ein ehelich gemahl, und sie sich auch mercken ließen, das sie sie beradten wolten, auff das sie dester bas hnn hoffnung sich enthalten und bewaren möchten. Widerumb auch solten die elltern ihre kinder dazu halten, das sie sich nicht one wissen
 30 und willen der elltern verlobeten. Denn schemestu dich nicht, ein roch, ein haus odder etwas anders von deinen elltern zu bitten und zu begeren, was narrestu denn und bittest nicht umb das, das viel größser ist, nemlich umb ein ehelich gemahl?

Also thet Simson, der kam hnn ein stad, die hies Timnath, und sahe
 35 alda ein weib unter den töchtern der Philister, die gefiel ihm, da gieng er heym und sagts seinem vater und seiner mutter an und sprach: Ich hab ein weib gesehen zu Timnath unter den töchtern der Philister, gebt mir nu die selbige zum weibe. Drumb sollen sich die jungen leute, so sich zum ehelichen stande geschickt finden, nicht scheuen noch schemen, solchs

zu 8/9 Wort zur ehe gehörend. r zu 20 Heymlich verloben. r zu 33 Judi. 14. r
 zu 38/39 Sich nicht schemen ein ehelich gemahl zu bitten von den elltern. r

34 und 37 Timnath

von ihren elltern zu bitten und zu begeren. Widderumb auch sollen sich die elltern hierynne nicht erwijch noch unfreuntlich gegen die kinder erzeihen, denn es ist hiemit nicht zu schimpffen, Und vor allen dingen sol man Gottes gnade und gute erfuchen, wie droben gesagt ist, das der wolle ein ehelich gemahl geben nach seinem Götlich^r [Bl. 122vi] en gefallen, 5 als denn so gehets alles wol zu und geredt zum besten, es kome, wie es wolle.

Zum dritten treget Gott der Herr die fleischliche lust ynn der ehe darumb gnediglich, das sie fruchte zeugen, denn das ist das ende und furnehmlich ampt der ehe. Das ist aber nicht genug, das die frucht geporn wird, Auch redet man nicht also davon, wenn man sagt, die ehe entschuldiget 10 die sunde, denn solche frucht treget es auch den Heiden, sondern das man die frucht ziehe zu Gottes dienst, lob und ehre, und nichts anders drynne suche, welchs leyder selden geschicht, denn man sucht nur erben odder lust an den kindern, Gottes dienst bleibe, wo er kan. Ja man findet yhr wol, die zur ehe greiffen, vater und mutter werden, ehe sie selbst beten können 15 odder wissen, was Gottes gepot und Gottes dienst sind.

Aber das sollen die ehelente wissen, das sie Gotte, der Christenheit, aller welt, yhnen selbst und yhren kindern kein besser werck thun noch kein grössern nutz schaffen mügen, denn das sie yhre kinder wol auffziehen. Es ist nichts mit walsarten gen Rom, gen Jerusalem, zu S. Jacob, es ist 20 nichts kirchen bauen, Messe stifften odder was es fur werck mügen genant werden, gegen diesem einigen wercke, das die eheliche yhre kinder wol ziehen, denn dajselbige ist yhre gerichtste straffe gen hymel, können auch den hymel nicht mehr und besser erlangen denn eben mit [Bl. 122vij r] diesem wercke, Es ist auch yhr eygen werck, und wo sie sich desjelbigen wercks nicht vleissigen, 25 so ist es gleich ein verfert ding, als wenn feuer nicht brennet und wasser nicht netzet.

Also widderumb auch ist die helle nicht leichtlicher zuverdienen denn an seinen eygenen kindern, Es mügen auch die elltern kein schedlicher werck thun, denn das sie die kinder versowmen, lassen sie fluchen, schweren, 30 schandbare wort und liedlin lernen und nach allem yhrem mutwillen leben, Ja es sind wol etliche elltern, die yhre kinder selbst zu der welt reihen mit ubrigem schmuck und anderer förderung, das sie nur der welt wolgefallen, hoch steigen, zu grossen ehren komen und reich werden, die da allzeit mehr sorgen, wie sie den leib denn die seele genugsam versorgen 35 und versehen mügen. Es ist auch kein grösserer schade der Christenheit, denn wenn die elltern bey yhren kindern versumlich sind, wie wir yht leyder wol spühren, zwar mit unserm grossen mercklichem nachteyl, denn das die Christenheit so tieff ynn schlamm und unflat aller untugend ist gefallen, ist keine andere ursache, denn das die ehelente nicht haben acht

zu 7/8 Früchte zeugen ynn der ehe. r zu 12 Kinderzucht. r zu 30 Kinderzucht
verzeumen. r 35 Christenheit woher sie ist gefallen r

gehabt auff die kinderzucht. Sol man nu der Christenheit widerumb helfen, so mus man warlich an den kindern ansehen und den Christlichen glauben hyn den schulen leren, wie vorzeiten auch geschach, Hilfft man yhr nicht an diesem ort, so ist es ungeholffen.

- 5 [Mt. 1xxvij] Dis dritte stück düncket mich das größte und nützlichste sein hyn der ehe, welchs one zweiffel nicht allein eheliche pflicht, sondern auch alle andere sunden vor Gott gering machet, Aber die falsche, natürliche liebe verblendet die elstern, das sie mehr achtung geben auff der kinder leib denn auff die seelen, Drumb spricht Salomon: 'Wer seiner rhute schonet, Spr. 13. 24
- 10 der hasset seinen son, Wer hyn aber lieb hat, der züchtiget hyn flux', Und an ein andern ort spricht er also: 'Torheit sticht dem knaben ym herzen, Spr. 22. 15 aber die rhute der zucht wird sie ferne von hym treiben.' Und aber maß: 'Was nicht abe den knaben zu züchtigen, denn ab du hyn mit der ruten Spr. 23. 13. 14
- 15 errettest seine seele von der helle.'

- Derhalben ist es hoch von nöthen einem iglichen ehelichen menschen, das er mehr und vleissiger auff seines Kindes seele sehe denn auff den leib, der von hym komen ist, und sein kind nicht anders achte denn als ein köstlichen edlen ewigen schatz, der hym von Gott befohlen sey, mit allem vleis 20
- zu bewaren, auff das hym der Teuffel, die welt und das fleisch nicht stelen und umbbringen, denn er wird von hym gefodbert werden ym tode und am Jüngsten tage mit gar einer scharffen rechnung, Denn woher meynestu, das da komen werde das schreckliche heulen und klagen deren, die da schreyen werden: 'Selig sind die unfruchtbar und die leibe, die nicht geporn haben, Lut. 23. 29
- 25 [Mt. 1xxvij'] und brüste, die nicht geseuget haben', On zweiffel darumb werden sie also sagen, das sie yhre kinder nicht widder zu Gott gebracht, von den sie dieselbigen zu behalten empfangen haben. O wie ein edler, grosser, seliger stand ist der ehestand, wenn er recht gehalten wird, Widderumb auch, O wie ein elender, erschrecklicher, fehrllicher stand ist der ehestand, 30
- wenn er nicht recht gehalten wird.

- Wer diese ding recht bedechte, dem würde der kügel des fleischs wol vergehen, und velleicht so schier nach dem Jüngfrewlichen stande als nach dem ehelichen stande greiffen, die jugent achts geringe, solget nur den begirden und der lust nach, aber Got wird es gar groß achten und dem 35
- rechten nachfolgen. Erstlich¹ wiltu alle deine sunde wol büssen, wie man yht von sunde büssen redet, und den höhstigen ablas hie und dort erlangen, seliglich sterben und dein geschlecht auch zeitlich weit und ferne strecken, so schauue nur mit allem ernst auff dis dritte stücke, die kinder wol zu ziehen, kanstu

zu 7/8 Liebe verblendet die elstern. r zu 9 Pro. 13. r zu 11 Pro. 22. r zu 13 Pro. 23. r zu 19 Kinder ein schatz von Got befohlen r zu 24 Luc. 23. r zu 31 Ehelichstand wol zu bebenden. r

¹) Druckfehler für Endlich (vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 171, 4).

eß nicht, so bit und suche ander leute, die eß können, und las dich kein geld, toß, mühe und erbeyt thawren, Denn das sind die kirchen altar, Testament, Vigilien und Seelmessen, die du hynder dir leifest, die dir auch leuchten werden ym sterben und, wo du hyn komest. Davon sey auff dis mal genug gesagt, Wer von dem ehelichen stande und leben mehr lesen wil, der findets hyn ein sonderlichen büchlein¹, Wöllen yht Gott umb gnade anruffen.

[Bl. lxxviiij]

Am dritten Sontage nach der erscheinung Christi, Euangelion Matthei. viij.

Matth. 8, 1-13

DA Ihesus vom berge herab gieng, folgete yhm viel volcks nach. Und sihe ein auffeziger kam und betet yhn an und sprach: Herr, so du wilt, kanstu mich reynigen, Und Ihesus streckt seine hand auß, rürt yhn an und sprach: ich wil thun, sey gereyniget, Und als bald war er von seinem auffsz rein. Und Ihesus sprach zu yhm: sihe zu, sags niemand, sondern gehe hyn und zeyge dich dem Priester und opffere die gabe, 15 die Moses befohlen hat, zu einem zeugnis uber sie.

Da aber Ihesus eingieng zu Capernaum, trat ein heubtman zu yhm, der bat yhn und sprach: Herr, mein knecht ligt zu hause und ist gichtprüchtig und hat grosse qual, Ihesus sprach zu yhm: ich wil komen und yhn gesund machen. Der 20 [Bl. lxxviiij] heubtman antwort und sprach: Herr, ich bin nicht word, das du unter mein dach gehest, sondern sprich nur ein wort, so wird mein knecht gesund, Denn ich bin ein mensch, darzu der öbrigkeit unterthan und habe unter mir kriegs knechte, noch, wenn ich sage zu einem: gehe hyn, so gehet er, 25 und zum andern: kom her, so kömpt er, und zu meinem knecht: thue das, so thut ers. Da das Ihesus höret, verwundert er sich und sprach zu denen, die yhm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch, solchen glauben hab ich hyn Israel nicht funden. Aber ich sage euch, viel werden komen vom morgen und vom 30 abend und mit Abraham und Isaac und Jacob ym hymelreich sitzen, aber die kinder des reichs werden außgestoffen hyn die euffersten finsternis, da wird sein weinen und zeen klappern. Und Ihesus sprach zu dem heubtman: gehe hyn, dir geschehe, wie du gegleubt hast. Und sein knecht ward ge- 35 sund zu derselbigen stunde.²

zu 16 Reui. 11. r

¹ Vom ehelichen Leben. *Unsre Ausg. Bd. 10^{II}, 267 ff.*

Summa des Evangelions.

[Bl. lxxix.] 1 Der glaub ergibt sich ganz und gar ynn Götlichen willen und gehet doch hyngu, wie hie der auffsehige thut, und spricht: Herr, so du wilt, sanftu mich wol reynigen.

2 Christus rürete den auffsehigen an widder das gesez, aber das gesez mag man brechen, wens die liebe des nehisten erfodbert.

3 Das Euangelion rühmet sich nicht, sondern es ist ein wort des creuzes und leidet nür schmach und schande. Drumb sprach der Herr: Siehe zu, sagß niemande.

4 Die schrift gibt zeugniß dem Euangelio, das meynet der Herr, da er sprach: Gehe hyn und zehe dich dem Priester und opffere die gabe, die Moses befohlen hat zu einem zeugniß uber sie.

5 Der heubtman fülets und helts dafur, das die gesundheit müge durchß wort zu wege gebracht werden, denn er bitt und foddert nichts anders, Welchs 15 widder die ist, die da leiptlich odder fleischlich wollen getröstet werden.

6 Die kinder des reichs werden außgestoffen, das ist, das volck, so mit werden umbgehert, erlanget nicht die gerechticheit, wie Paulus sagt zun Römern am 9. und 10.

Auslegung des Evangelions.

Die folgende Predigt ist die getreue Bearbeitung der aus Röters Nachschrift Unsre Ausg. Bd. 11, 9–11 mitgeteilten Predigt vom 3. Sonntag nach Epiphaniä 1523.

[Bl. lxxix.] 20 **D**ies Euangelion ist leicht, darynne gehandelt wird der glaub und die liebe, Erstlich sihestu den glauben an dem auffsehigen, der kam zu dem Herrn, auff das er möchte von ihm reyn gemacht werden, Und alda sihestu die eygen schafft, art und natur des glaubens und des Euangelions, Dieser auffsehige hatte eine tröstliche zuversicht zu Christo, das er ihn würde gesund machen, er gleubete, das der Herr so from und so mechtig were, das er ihm 25 künd und wolt helffen, Diese tröstliche zuversicht hyn seinem herzen hatte er von sich nicht, sondern das Euangelion hatte zuvor sein herz erleuchtet, und hatte vorhyn hören predigen und sagen von dem Herrn Ihesu, wie er ein freundlich, holdselig man were, der da yderman hülffe und yderman zu willen were, sonst wer es unmöglich, das er eine solche zuversicht zu ihm 30 solt getragen haben, Drumb sihestu hyn allen Euangelien den glauben und die liebe uns furgehalten.

Ein solchen glauben kan nu die vernunft auß ihr selbst nicht haben, sondern die predigt des Euangelions macht ihn hyn unserm herzen, Denn wenn Gott nicht zuvor sein Euangelion leß predigen, und die leutte nemens 35 nicht an, ist es der vernunft unmöglich, das sie gleube. Christus thet um Südischen lande viel wunderwerck, machte die blinden sehend, die tauben

zu 5 Leui. 13. r zu 11/12 Leui. 14. r zu 20 Glaub des auffsehigen. r zu 32 Vernunft kan den glauben auß ihr selbst nicht haben. r

hörend, die auß [Bl. 1xxx] jekigen reyn, die lanten gerad, erwedete die todten, und so fort an, diese werck machten Christus beschriren durchs ganze land, so das wederman nu wuste, das Christus ein fremdlich man were, der niemand ungebullissen von sich gehen liesse, welchs geschrey ein unlach ware, das die leute mit hauffen zu yhm liesen und bey yhm hülffe sucheten, allein umb der zuversicht willen, die sie zu yhm trugen. Ein solche zuversicht und glauben zu yhm hab ich nicht ynn meiner macht, Denn es sind viel Jüden gewesen, die das Euangelion und seine predigten gehört haben, auch die wunderwerck gesehen, aber sie sind davon nichts beste besser werden. 10

So kan man auch den glauben mit wercken nicht verdienen noch mit menschlichen verdiensten erlangen, sondern es ist etwas größers denn alle werde. Siehe doch wamit hat es dieser außsejige verdienet, das er ein solches vertrauen zu Christo uberkam, und das yhm der Herr halfte? Warlich mit seinen wercken nicht noch mit seinem verdienste, Was solt der gutte mensch verdienet haben, dem auch ym gesez verboten war, das er nicht an die gassen und strassen gehen dürffte? Der glaub darff warlich keiner werde, die yhn beschriren machen odder fort helfen. Es hat auch dieser außsejige hie kein werck angezogen noch fürgetragen, Er spricht nicht: Lieber Herr, du woltest meine bitt ansehen, du woltest des fernen wegs geden [Bl. 1xxx] den, den ich zu dir gereyhet habe, du woltest dis odder das betrachten, und der gleichen wort, wie die welt pfelet zu thuen, wenn sie etwas bittet, der keines thet er, Was thut er denn? er geschweiget aller seiner werck und verdienst, rühmet allein seine krankheit und Christus güttikeit und spricht: 20

‘Herr, so du wilt, kanstu mich wol reynigen.’

Als wolt er sagen: Ynn mir ist nichts, das dich bewegen mag, sondern deine güttikeit und barmherzikeit wird es von yhr selbst thuen, Gibt also die sache yhm ganz und gar heym, bawet noch vertrauet nicht auff seine würdikeit odder verdienst, denn da was keines, sondern stellet ynn seinen willen, darauß verlegt er sich und zweiffelt nicht, er werd yhm helfen. Denn also sol das hertz des menschen zu Gott stehen, Es sol erstlich Gotte fürhalten seine güete, gnade und barmherzikeit, darnach sol es seine krankheit und gebrechen erzelen und yhm die sache heymstellen. Der aber Gott seine wercke fürtreget, sein beten, sein fasten, sein Messerstifften, sein kirchen bawen, und was der wercke mehr sind, derselbige sihet nicht alleine nicht auff seine gebrechen noch auff seine krankheit, sondern sehet auch Gottes güete und barmherzikeit auß den augen, Denn also stehet desselbigen men- 25

zu 31 Euangelions Predigt r zu 11 Glauben nicht mit wercken verdienen. r zu 15/16
Leui. 13. r zu 27 Auf wercke nicht bawen. r zu 32/33 Deylich biten zu Gott. r

sehen herz und gedanken: Herr, du bist [Bl. 1221] wol gütlich, freuntlich und barmherzig, aber ich darff deiner gütlichkeit, freuntlichkeit und barmherzigkeit nicht, sondern das wil ich haben, bezale mich und thue mir genug fur meine gutte werde.

5 Von diesem rhum saget der liebe Hiob: 'Hat sich mein herz heymlich Hiob 31, 27. 28 bereden lassen, das mein hand meinen mund küsse? welchs ist auch eine missethat fur die richter, denn damit hett ich verleudet Gott von oben? Wie gehet das zu? Also, Wenn ich meine werck rühme und preiße, welchs Gott alleine zugehört, so darff ich Gottes hülfße nicht, denn meine hand, 10 das ist, meine wercke sind meine zuversicht, damit ich dem Gott verleude und leßtere, der da wil, das ich mich allein aller hülfß zu ihm versehen sol. Auff diese meynung redet auch der Prophet Jesaias: 'Das land ist voller Jes. 2, 8 gößen, Sie haben das werck hhrer hende angepet, welchs werck yhre finger gemacht haben.' Wie beten sie es an? Sie thuen den dienst, der allein 15 Gotte gebürt, yhren werden, vertrauen auff yhre wercke, welchs allein Gotte zugehört, Denn also sagen sie: Ich bin so lang ym kloster gewesen, ich hab so lang on ehelich gemahl ynn keuschheit gelebet, ich hab so viel gepet, gefastet, Messen gestiftet und des dinges mehr, ich hoffe, Gott werde solche meine wercke ansehen und mir den hymel drümb geben.

20 Aber so thut der glaube nicht, der sihet allein auff Christum, küßet den son, wie ym Psalm stehet, das er nicht zürne, auff das er nicht den Bl. 1, 12 weg [Bl. 1221^v] verliere. Denn wenn wir nicht ynn Christo hangen, so wird er gewislich zürnen und sein zorn wird bald andrennen. Drümb müssen wir nicht auff unsere wercke bauen, sondern auff den glauben yn 25 Christum, müssen nicht unsere hende, sondern Christus hende küßen, welchs ich als denn thue, wenn ich all mein vertrauen und zuversicht auff yhn stelle und aller meiner wercke geschweige. Das ist das erste stück dis Evangelions, nemlich von dem glauben, den der außseßige hat gehabt zu Christo, das er yhn würde reyn und gesund machen, Denßeligen glauben hatte 30 auch der heubtman zu ihm von wegen seines gichtbrüchtigen knechts.

Das ander stück ynn diesem Evangelio ist die liebe, die uns ynn Christo ist furgelbde ynn dem, das er dem außseßigen und gichtbrüchtigen hülfß, welcher nott er sich so annympt, als were sie sein selbs. Der glaub ist der 35 art, das er nimpt, die liebe aber wirket und thut etwas. Der glaub macht, das ich eins frembden wercks gebrauchte, die liebe thut ein frembd werck, wie hie Christus thut, denn er dienet ihm nicht, sondern dem außseßigen und gichtbrüchtigen. Die liebe wündschet eim andern guts und nicht schaden, sihet, was eim andern fehlet und nicht, was uns selbs fehlet.

zu 5 Hiob. 31. r zu 6 Hand küßen. r zu 12 Jesaja. 2. r zu 14 Werde anbeten. r zu 20 Glaub sihet allein auff Christum. Psalm 2 r zu 31/32 Liebe yn Christo furgelbde. r zu 33/34 Glaubens und der liebe art. r

Christus durffte der liebe nicht, die er an dem aufsezigigen und gichtbrüch-
 tigen beweifete, sondern der aufsezigige und gichtbrüchtige bedurfften ihr
 wol, denen war es von nöthen, das ih- [Bl. lxxxij] nen Christus halfte,
 und durch das helffen ward er ihr knecht, Denn die liebe machet, das wir
 der andern knechte werden, geschicht es anders, so ist es keine liebe. Der
 glaub macht mich ein herrn über alles, die liebe aber macht mich zum
 knechte aller dinge, denn durch den glauben werde ich ein kind Gottes,
 bin ich ein kind Gottes, so bin ich auch ein erbe über alles, das da Gottes
 meines vaters ist. Daher heist uns auch die schrift Götter, als ym Psalm:
 'Ich sage, das ihr Gotter seyt und allzumal kinder des allerhöchsten',
 Welchen spruch Christus auch widder die Jüden anzeucht ym Euangelio
 Johannis.

Wann kömpt das? durch den glauben, denn derselbige macht mich
 zu ein kinde Gottes, welchs mir nicht angeporn ist, sondern ich erlange
 es durch den glauben ym Christum, wie Johannes sagt: 'Wie viel yhn
 auffnamen, denen gab er macht Gottes kinder zu werden, die da an seinen
 namen glauben, welche nicht von dem geblüt noch von dem willen des
 fleisches noch von dem willen eines mannes, sondern von Gott geporen
 sind.' Die liebe aber macht uns alle zu knechten, da rhümen wir uns nicht,
 das wir Gottes kinder sind, herrn über alle ding und Göttlicher natur
 teylhafftig, sondern unsers nehisten nott, armut, ellend gehet uns zu herzen,
 darauff sorgen und trachten wir, wie wir yhm mügen helffen, Und das
 heist denn mensch werden.

[Bl. lxxxij] Also hat Christus gethan, wiewol er Gott war und hette
 wol können droben ym hymel bleiben, wer auch nicht von nöthen gewesen,
 das er ein einigs werd gethan hette, dennoch feret er zu, wird mensch,
 lest sich so tieff herunter, das er yedermans knecht wird, zeucht ym Jüdischen
 land umb her, predigt den armen elenden gewissen, hilfft den franken,
 macht die siechen gesund, die blinden sehend, die tauben hörend und so
 fort an, fastet, betet und thut alles, was er nür thuen kan und sol, alles
 aber nicht yhm, sondern dem nehisten zu gutte, Also sollen wir auch thun,
 Die weil wir durch den glauben kinder Gottes worden sind und herrn
 über alles, das da ist ym hymel und auff erden, so sollen wir uns des-
 selbigen nicht hoch rhümen, sondern herunterfaren und auff unsern nehisten
 sehen, dem helffen und radten, wamit wir nür ymer mehr können.

Ym der Epistel an die Philipper, da er uns Christum zu ein exempel
 furhelt und spricht also: 'Gilt nu ermanung ynn Christo, gilt trost der liebe,

zu 4/5 Liebe macht knechte. r zu 5/6 Glaube macht herrn über alles. r zu 10
 Psal 82. r zu 11/12 Joha. 10 r zu 13/14 Götter sind alle gleubigen r zu 15
 Johan. 1. r zu 22/23 Christus ist mensch worden. r zu 30 Liebe zu erzeigen den andern. r
 zu 36/37 Philip. 2 r

gilt gemeynschafft des geistes, gilt herzlich liebe und barmhertzigkeit, so
 erfüllet meine freude, das ihr eines hynnes seyt, gleiche liebe habet, ein-
 müttig und gleichs dünkels seyt, nichts thut durch zand odder eytel ehre,
 sondern durch demut achtet euch unternander selbs einer den andern höher
 5 denn sich selbs, und ein yglicher sehe nicht auff das sei- [Bl. lxxxiii] ne,
 sondern auff das des andern ist. Ein yglicher sey gesynnet, wie Ihesus
 Christus auch war, welcher, ab er wol ynn Göttlicher gestalt war, hielt
 ers nicht fur einen raub, Gotte gleich sein, sondern euffert sich selbs und
 nam knechts gestalt an, ward gleich wie ein ander mensch und an geberden
 10 als ein mensch erfunden, erniddriget sich selbs und ward geforsam bis zum
 tode, ja zum tode am creuze. Wen wolt dis theure, köstliche exempel
 nicht bewegen? Da wird Christus unser knecht und hilfft uns mit allem,
 das er hat und vermag, Wer wolt nu nicht ynn sich schlahen (wenn ers
 anders gleubet) und nicht auch gedenden: Sihe, das thut Christus umb
 15 deinet willen, du wilt warlich deinem nehsten auch dienen, wo mit du
 kanst und magst.

Das heist denn Christus ym Evangelio Johannis ausgehen und ein- 309. 10. 9
 gehen, da er also spricht: 'Ich bin die thür, so yemand durch mich ingehet,
 der wird selig werden und wird ein und ausgehen und weyde finden.'
 20 Er wird ingehen, das ist, er empfehet alles von Gott durch den glauben,
 und wird ausgehen, das ist, durch die liebe wird er heraus brechen. Denn
 wenn man den glauben ubertömpft, so kans die liebe nicht lassen, sie mus
 sich ausgieffen auff den nehsten, mus yhm helfen und radten, wamit
 er kan und vermag.

Das sey von der liebe gesagt, die uns nicht allein ynn diesem Euan-
 gelio, sondern ynn al- [Bl. lxxxiii^v] len Evangelien klar und helle wird
 abgemahlet.

Warumb hat aber der Herr dem aufseigen verboten, das ers nie-
 mand sagen sol, das er yhn habe gesund gemacht? Solchs ist abermals
 30 uns zu ein Exempel geschehen, auff das der Herr keinen rhum davon
 hette, Er dienet yhm also, das er sich seines wercks auch nicht rhümen wil.
 So ein einfellig aug hat die liebe, das sie kein ehre nach rhum süchet, ja
 sie horet nicht auff auch den feinden wol zu thuen. Ich fürchte, das alle
 geistlichen nur darumb geistlich werden, das sie von dem gemeynen vold
 35 und von hederman mügen gelobet werden, das man sich uber yhrem
 heiligen leben verwundern sol und sagen: Ey wie heilige leutte sind das,
 wollen also umb yhrer werck willen, die doch one glauben und one liebe
 geschehen, gelobet werden. Aber die liebe ist der art, das sie nicht ehre

zu 6/7 Christus uns zu ein Exempel der liebe furgestellt. r zu 17/18 Joha. 10 Auf-
 gehen und ingehen yn den schafftal. r zu 28/29 Christus verbeut zu sagen seine wolthat. r
 zu 32 Liebe süchet nicht rhum. r

und rhum für den leutten jüchet, sondern sie ist auch so frey und sol so frey sein, daß sie auch schande, schmach und undank davon trage.

Also sol sich ein yglichs Christlichs werck hüten, daß es nicht ehre und rhum jüche, wiewol ehre und rhum folget ungesucht, wie hie Christo ge-
 Marc. 1. 45 schwach, Denn Marcus schreibet, da er von ihm sey gangen, hab ers heder- 5
 man verkündiget, und daß dis geschicht so rüchtbar sey worden, daß auch
 Marc. 7. 36 andern ort spricht [Bl. lxxiiiij] Marcus: Ihe mehr es Christus verbot,
 daß die leutte seine wolthat nicht sagen solten, ihe mehr sie es aus-
 Römm. 2. 6. 7 breytteten. Denn also sagt auch Sanct Paul zum Römern: 'Gott wird 10
 geben einem yglichen nach seinen wercken, nemlich preis und ehre und
 das unvergengliche wesen denen, die mit gedult ihm gutten wercken
 trachten nach dem ewigen leben', Daß ist, die da gutte werck thun und
 dem nehisten liebe erzeigen, die sind auff dem wege, da ihn folgen muß
 ehre und preis und das ewige leben. Weiter spricht der Herr zu dem 15
 auffsetzigen:

'Gehe him und zeuge dich dem Priester und opffere die gabe,
 die Moses befohlen hat zu einem zeugniß uber sie.'

Dieser spruch ist gedeuttet worden auff die beicht, aber es reimet
 sich gar nichts drauff, Es wird allein den auffsetzigen gebotten, daß sie sich 20
 den Priestern sollen anzeigen, auff daß sie erkenten, ab der auffsetzige rein
 were odder nicht, denn wenn die beicht solt damit bedeutet sein, warumb
 sendet er die andern franken nicht auch zu den Priestern? Davon hab
 ich mehr geschrieben über das Euangelion von den zehen auffsetzigen¹,
 wer da wil, der mag es daselbst lesen. Daß er aber heist die gabe opffern, 25
 die Moses gebotten hat, zeigt Christus abermals an die art und natur
 der liebe, Denn was die liebe thut, daß sol [Bl. lxxiiiij] schlecht und ein-
 feltig geschehen, on eins andern schaden, Drumb hat hie Christus den Prie-
 stern ihr opffer nicht wollen entziehen, welchs ihnen ihm gesez gebotten
 war zu geben, Wiewol Christus anders hette mügen handeln und ihn 30
 wol nicht zu dem Priester weisen dürfen, denn dieser auffsetzige war nicht
 natürlicher weisse reyn worden, dennoch wolt ers nicht thuen, sondern
 lest den gewinjt und die freiheit den Priestern bleiben.

Aber solchs ist viel mehr geschehen umb des geistlichen verstandes
 willen, welchen wir hie ein wenig rüren wollen. Aussatz bedeut die werck 35
 der Jüden, Aber der gichtbrüchtige knecht des heubtmans bedeut die Hei-

zu 3/4 Ehre und rhum folget der liebe. r zu 5 Marci. 1 r zu 8 Marci. 7 r
 zu 10 Rom. 2. r zu 20/21 Auffsetzige musten sich den Priestern zeigen. r zu 27/28 Liebe
 schadet andern nicht. r zu 35/36 Aussatz was er bedeute. r

1) *Unsre Ausg. Bd. 8, 340 ff.*

den, der kunde nicht gehen, auch kein werck thun, denn die Heiden hatten
 midder glauben noch werde, die Jüden aber hatten schöne gleiffende wercke,
 denn sie glaubeten, wenn sie die wercke des geseßs eusserlich thetten, hetten
 sie das geseze gehalten und weren from fur Gott, Drumb sind alle werck-
 5 heiligen, alle Pfaffen, Mönche und Nonnen aussetzige, denn hyn yhnen
 ist nichts denn ein schein und gleiffen gutter wercke, die one glauben ge-
 sehen. Gleicherweis wie nu der außsatz ein schwere krankheit ist, die
 nicht leichtlich gehehlet wird, also wird auch den werckheiligen schwerlich
 odder gar selten geholffen, Derhalben war auch den aussetzigen hm geseze
 10 gebotten, das sie sich den Priestern anzeigen solten, auff das die selbigen
 erkennenet, ab sie reyn we [vl. lxxxv] ren odder nicht, welchs niemand
 an den werckheiligen erkennen kan, ob sie reyn sind hm glauben odder
 nicht, denn die das Euangelion predigen, Denn wenn das Euangelion
 gepredigt wird, so erkennen wir, das wir mit unsern krefften nichts ver-
 15 mügen, als denn fliehen wir bald zu Gottes güete und barmhertzikeit.

Die weil aber die Jüden und werckheiligen darauff stehen, das sie mit
 yhren wercken etwas wollen außrichten, nemen sie die predigt des Euan-
 gelions nicht an, ja verachtens, Wenn sie es aber annemen, darff man
 ein scharffes gesicht und erkentnis, das mans gewis werde, die Heiden
 20 aber und die sundere sind nicht so from, drumb sie auch nicht aussetzige
 genant werden, Wenn die das Euangelion predigen hören, komen sie
 bald zu Christo und begeren seiner hülffe, werden also ehe teyhafftig
 Göttlicher gnade und barmhertzikeit denn die Jüden und werckheiligen,
 drumb das sie nicht gleuben, das yhre werck solten böse sein, welchs die
 25 Heiden und arme sunder bald gleuben, ja halten yhre werck fur die aller
 ergsten.

Das zeigen diese zwo Historien hie fein an hyn dem aussetzigen und
 gichtbrüchtigen, der aussetzige bedeut die Jüden und werckheiligen, die
 schwerlich zu Christo komen, Der gichtbrüchtige bedeut die Heiden und
 30 sundere, die da bald zu Christo komen, wenn sie yhre verdammis hören.
 Drumb spricht auch der [vl. lxxxv^r] Herr hie von dem heubtman, der
 ein Heyde was und umb seins knechts gesundheit bate.

‘Warlich ich sage euch, solchen glauben hab ich hyn Israel
 nicht funden.’

35 Wie mag aber das zu gehen, so doch Maria, die Aposteln und andere
 mehr auch ein grossen glauben gehabt haben? Was wollen wir darzu

zu 1/2 Jüden und Heiden. r zu 4/5 Werckheiligen. r zu 13/15 Euangelion zeiget
 an unser unermügen r zu 16/18 Werckheiligen verachten das Euangelion. r zu 21/22
 Heyden [so] nemen das Euangelion bald an. r zu 35 Glaub des heubtmans wird ge-
 lobet. r

antworten? Inn Göttlichen sachen und heiligen dingen sollen wir nicht alzu sorgfältig sein, das wir alles ausgründen, erforschen und auffß genayste wissen wolten, Wie wol die Sophisten und Schultheologen gemeynet haben, es sey schande, wenn man nicht auff alle wort der schrift antworten künde, Daher es denn komen ist, das sie yhre eygne trewme und gutdüncken für den rechten natürlichen eygentlichen verstande ynn der schrift gefurt und eingetragen haben. Drümb wöllen wir hie zu dieser frage also antworten, das man die wort des Herrn schlechts und einseitig verstehen sol, nemlich, das zur selbigen zeit kein grösser glaube ynn Israel ist gewesen, denn den dieser heubtman hatte, denn die Aposteln haben oft gestrauchelt, wie man lieset ynn und widder ym Euangelio, als dort ynn schiff auff dem meer, da der Herr schlief, wandeten sie gar gröblich und sonst an viel andern orten mehr.

Was jagen wir aber zu Marien, hat die [Bl. 122vj] nicht ein grössern glauben gehabt? Wir habens newlich droben ynn den Euangelien gehort, das sie zwier geyrret habe, darümb sie auch von Christo hirem sone ist gestrafft und ubel angefahren worden, Erstlich, da sie yhren son unter den freunden und beandten mit schmerzen suchete, Zum andern, da er sie ynn der hochzeit zu Cana gröblich lies anlaffen. Derhalben sol man diesen spruch schlechts also verstehen, das der heubtman zur selbigen zeit mehr glaubens gehabt hat, denn Maria, die Mutter Christi, und auch die Aposteln, Gott ist wunderbarlich ynn seinen werden, Er gibt den glauben, wem und wenn er wil, nicht wem und wenns uns gut düncket. Zur zeit des leidens Christi wichen alle Jüngere von yhm, zweiffelten alle und wandeten alle ym glauben, allein der secherer am creutze bleib bestendig ynn dem bekenntnis des glaubens.

Warümb thets aber Christus, das er die Aposteln so lies fallen und stracheln? Darümb, denn er wuste wol, das die Aposteln bey den leuten würden ein gros ansehen haben, drümb gestattet ers, das sie da yreten und alle von yhm flohen, auff das sich nicht yrgend ein heilig seiner heilikeit rühme, sondern wir sollen hierauffser ein grossen trost nemen, wissen und lernen, das auch zu zeiten die allergeringsten und nidrigsten heiligen mehr gnade haben denn die aller höchsten. Christus teylet dem Heydenischen weiblin bey dem brünnen mehr [Bl. 122vj r] heymlicher Göttlicher dinge mit denn allen Aposteln, welchs weiblin doch eine hürre und ehebrecherin war, wie wir ym Johanne davon lesen, Desgleichen lesen wir, das er nach seiner aufferstehung erstlich Marien Magdalenen erschienen ist und nicht

zu 10/11 Aposteln haben oft gestrauchelt. r zu 11 Matt. 8. r zu 14/15 Marien glaub hat auch gewandelt r zu 27/28 warümb die Aposteln gestrauchelt haben. r zu 32/33 Eeringe heiligen haben zu zeiten ein grosse gnade. r zu 36 Joha. 4. r

seiner mutter odder den Aposteln. Drümb spricht auch der Herr hie ym Evangelio und beschleußt

Ich sage euch, viel werden komen vom morgen und vom abend und mit Abraham und Isaac und Jacob ym hyme-
 5 reich sitzen, Aber die kinder des reichs werden ausgestossen ynn die eussersten finsternis, da wird sein weynen und zeen klappen.

Welche wort der Herr von den Heyden und Jüden redet und meynet also, das die Heyden werden das Euangelion annemen, die Jüden aber,
 10 die er kinder des reichs nennet, welchen das Euangelion zugesagt und verheissen ist, sollen ausgestossen werden. Dabey wollen wirs hzt lassen bleiben und Gott umb gnade bitten, das er uns ein rechtschaffenen glauben und ein ungeferbte liebe gebe, das wir wissen, wie wir uns gegen Gott und gegen unserm nehsten halten sollen.

15 **Am vierden Sontage nach der erscheinung Christi,
 Euangelion Matthei bij.**

[Bl. lxxxvij] **D**er Herr trat ynn ein schiff und seine Jüngere folgeten Matth. 8, 23—27
 yhm. Und sihe, da erhüb sich ein gros ungestüm ym
 meer also, das auch das schiff mit wellen bedeckt ward, und
 20 er schlieff, Und die jünger tratten zu yhm und weckten yhn
 auff und sprachen: Herr, hilf uns, wir versterben. Da sagt
 er zu yhn: Ihr klein gleubigen, warumb seit yhr so forchtjam?
 Und stund auff und bedrawet den wind und das meer, da
 ward es ganz still. Die menschen aber verwunderten sich und
 25 sprachen: was ist das fur ein man, das yhm wind und meer
 gehorsam ist?

Summa des Euangelions.

- 1 Ynn dem das die Jüngere schwach sind, tröstet der Herr auch unsere schwachheit.
- 30 2 Alle trübsal und ansechtungen sind prüfung und bewerunge des glaubens.
- 3 Man leßt sich düncken, Christus schlefft, drümb, das er nicht bald hilft, welchs derhalben [Bl. lxxxvij] geschicht, auff das er unsern glauben bestettige und stercker mache.
- 4 Christo sind alle ding unterworfen, drümb so laßt uns glauben, ob gleich
 35 kein radt zu empfinden odder zu helfen furhanden scheine.

zu 9 Jüden verstoffen, Heyden angenommen. r

Auslegung des Euangelions.

Die folgende Predigt ist aus der Fastenpostille (*Unsre Ausg. Bd. 17II, 104—109*) genommen.
Wir verzeichnen nur die Varianten in der Fassung Roths.

104, 21 ungläubens, Auff das wir lernen erkennen, wie sehne] die sey des glaubens
das] wie 23 Und widerumb, wie 24 kan noch vermag 25 wie doch yhr hert] yhn
dieser nott stehet. Erstlich da 27 gesagt] geantwort 28 auff (2.) fehlt da] furhanden
29 und das es sich also auff das sichtlichē gegründet hatte, Aber 30 der] yhr 33 Was]
Wie selbige (so auch im folgenden) 105, 6 gebenden 8 da] alda sein wird 12 un-
gewitteris 15 ungewitter furhanden, Denn 18 nichts 22 bestehen 29 zahn
30 tragen 31 glaub, der spottet 106, 1 alles sie fehlt 8 wenn gleich alle welt
ein solcheu 13 sagt, Unser glaub ist der ubervunden hat, Nicht 20 sondern das schiff
gar 22 unter 24 es nu da 25 zc.] und dergleichen 36 das es drumb 38 ym]
ynn ein 107, 7 horen 13 er selbs spricht ym Mattheo, Des menschen son ist nicht komen,
das er yhm dienen lasse, sondern das er diene und gebe sein leben zu einer erlösung fur viele.
15 Die fehlt deutung 16 hat uns Christus yhn diesem geschicht furgelbeld 19 denn
das Christus 22 sagt ym Mattheo, Ich geben] sende auff erden fehlt 25 reichen
dieser welt verloren 31 Es erhob sich ein 34 machts 37 Der heilige geist wenn der
kumpt, wird er die 38 junde, und umb 108, 9 gut fehlt ist] sey 11 wie Christus
selbs spricht ym Luca, Weh euch, wenn euch yederman wol redet, Desgleichen thetten yhre
13 14 Propheten auch, Und zuvor spricht er, Selig seyt yhr, so euch die menschen hassē und euch
sondren und schelten euch und verworffen euren namen als einen bosshaffigen umb des menschen
sonz willen, freuet euch alsdenn und huppset, denn sehet, euer lohn ist gros ym hymel, Desgleichen
thetten 16 gut und ehre 27 kein schuler mag 28 dienft 36 gibt wider stercke
noch krafft, wider friede noch ruge 109, 6 dritten, Als da er spricht Erwecke dich Herr,
warumb schleiffstu? wach auff und verstoffe uns nicht gar? Warumb verbiggestu dein andtlich, ver-
giffest unserz ellendes und dranges? Denn unser seele ist gebeuet zur erden, unser hauch klebet
am erboben, Mach dich auff, hilf uns und erlöse uns umb deiner gütte willen 9/10 wir
jagen müssen 10 gedachts 11 versenden 18 ist] sind 23 stercker zc.] vollkommen.

[Bl. xcij.]

Am Funfften Sontage nach der erscheinung Christi,
Euangelion Matthei. xiiij.

Matth. 13, 24—30

Jhesus redet ein solch gleichnis zu dem volck und sprach:
Das himelreich ist gleich einem menschen, der guten
samen auf seinen ader seet, da aber die leutte schliefen, kam
sein feind und seete unkraut zwischen [Bl. xciiij] den weizen
und gieng davon. Da nu das kraut wuchs und frucht bracht,
da fand sich auch das unkraut. Da tratten die knechte zu dem
hausvater und sprachen: Herr, hastu nicht guten samen auff
deinen ader geseet? wo her hat er denn das unkraut? Er
sprach zu yhn: das hat der feind gethan. Da sprachen die
knechte: Wiltu denn, das wir yhn gehen und es aus getten?
Er sprach: Nein, auff das yhr nicht zu gleich den weizen
mit ausreuffet, so yhr das unkraut aus gettet, lassets beydes
mit einander wachsen bis zu der erndte und umb der ernte

zeit wil ich zu den schnittern sagen: Samlet zuvor das un-
kraut und bindet es hyn bündlin, das man es verprenne,
aber den weizen samlet mir hyn meine schewren.⁷

Summa des Evangelions.

5 1 Mit diesem gleichnis stymmet fast auch das, das er bald hernacher sagt
und spricht: Abermal ist gleich das hymelreich einem nehe, das hns meer geworffen
ist, damit man allerley gattung sehet, Wenn es aber vol ist worden, so zihen
[Bl. xciiij⁷] sie es heraus an das ufer, sitzen und lesen die guten hyn ein gebes
zusammen, aber die faulen werffen sie hyn, Also wird es auch am ende der welt
10 gehen, Die Engel werden ausgehen und die bösen von den gerechten scheidn und
werden sie hyn den feuerofen werffen, da wird heulen und zeeentlappen sein.

2 Diese beyde gleichnis machen ein unterscheid zwischen dem Evangelio und
weltlichem Regiment, Das Evangelion wird geseet und gepredigt unter alle, Gott
gebe, sie nemens mit herzen an odder verachtens, Aber das weltliche schwerd straffet
15 die eufferlichen Laster.

Von dem weltlichen Regiment und schwerd magstu lesen Doctor Martin
Luthers büchlein von der weltlichen dörigkeit.¹

Auslegung des Evangelions.

Die folgende Predigt ist der Fastenpostille (Unsre Ausg. Bd. 17^{II}, 124—126) entnommen.

Wir verzeichnen nur die Abweichungen in Roths Text.

124, 7 sey] den] da 8 sey] ist] sehen] sind 9 sehen] sind (beidemat) 10 sey]
ist und so im folgenden 11 er] der Herr der] diesem 12 solche auslegung 13 dafür]
zuvor 15 des menschen ers 19 nicht gilt 20 seyn (1.)] des 22 es fehlt 32 der
Christen 37 Job. 1.] wie hyn Hiob stehet 125, 1 selben fehlt 8 er (1.) fehlt 10 auch
wird 16 gerecht 20 die seel 21 sonderlich 126, 2 das es 13 die prediger fehlt
21—22 Secten bis genug Es müssen Motten und Secten sein, auff das die, so betoret sind, offen-
bar unter euch werden. Das sey davon genug auff bis mal, wöllen Got umb gutte prediger bitten
und seine gnade anruffen.

[Bl. xcvi]

Am sechsten Sonntage nach der erscheinung Christi,

Evangelion Matth. xj.

20

Jhesus sprach: Ich preise dich, Vater und Herre hymel^s [Matth. 11, 25—30]
und der erden; das du solchs den weisen und verstendigen
verporgen hast und hast es den unmündigen offenbart, Ja
vater, denn es ist also wolgefellig gewesen fur dir. Alle ding
25 sind mir ubergeben von meinem vater, und niemand kennet

25 vergeben

¹) Unsre Ausg. Bd. 11, 229 ff.

den son denn nür der vater, und niemand kennet den vater
denn nür der son, und wem es der son wil offenbaren.

Kompt her zu mir alle, die yhr müheselig und beladen
seit, ich wil euch erquicken, nempt auff euch mein joch und
lernet von mir, denn ich bin sauftmütig und von herzen
demütig, so werdet yhr ruge finden fur ewre seele, denn
mein joch ist sauft, und meine last ist leicht.⁵

Summa des Euangelions.

[Mt. xvij] 1 Vernunft kan das Euangelion nicht vernemen, denn, wie Paulus
sagt, der natürliche mensch vernympt nichts vom geist Gottes, es ist hñm eine tor-
heit, und kan es nicht erkennen, denn es mus geistlicher weisse gerichtet sein, Drumb,
wenn die vernunft ynn der weltlichen weisheit und gerechtikeit die selikeit sucht,
findet sie yhr nicht.

2 Unmündige heist Christus hie, die da nicht trauen nach sich verlassen auff
yhre weisheit und gerechtikeit, sondern glauben alleine.¹⁵

3 Gleicherweisse, wie nu die unmündigen alleine die selikeit erlangen, Also
wird auch der vater nicht erkant, es zeige hñm denn Christus an, Das ist so viel
gesagt: Unsere weisheit erkent Gott den Vater nicht, wenn wir aber durch den
glauben ym creuße gelert und unterweiset sind, denn lernen wir erst die gewalt
Gottes, Darhalben tröstet er auch hernacher die jhenigen, so ym creuße stecken, und
spricht: Mein joch ist süsse, und meine last ist leichte.²⁰

Auslegung des Euangelions.

Diese Predigt ist identisch mit Unsrer Ausg. Bd. 23, 682 – 695. Folgende Abweichungen
sind zu verzeichnen:

682, 17 und sey fur freuden 683, 14 auch fehlt 15 Schwermer auch, Wenn der-
selbigen einer ein 28 nicht faren lassen 31 haben, das treibet er fort und fort, und leßt
sich nicht davon treiben, es verdriesse, wen es wolle 34 machen, das treibet er auch und leßt
sich davon nicht bringen, Gott wehre hñm denn selbs 684, 8 nichts 21 1. Cor. 1.] zum
Corinthern 36 wein trinden 685, 8 Das] Dis 17 Das] Solchs 22 kunst, sondern
stellet 30 des] das 32 war] ward 686, 14 grosser 19 3. Reg. 19. Rom. 11. fehlt
20 und wenn 26 ursach des alles, nemlich, das es 29 Exo. bis 9. fehlt 687, 2 Luce. 12.]
ym Luca 10 rölge 28 den den 688, 6 Cap. 42. fehlt 32 Wem] Wenn 689, 2 er-
barme 6 gewesen fehlt 33 zu hñm 690, 15 tomen mügen und sollen. 19 lautrer
23 den 24 nichts 691, 10 böses fehlt 19 Johan. 8. fehlt 692, 4 denn bis leben
fehlt 693, 28 am andern Cap. fehlt 694, 20 47. fehlt 695, 1 am 20. fehlt 10 Matt. 5.]
ym Mattheo 15 66. fehlt 17 51. fehlt 21 süsse 25 alles gethan und erfüllt
33–35 Das bis Amen] trost und ruge finden, Wer aber nicht zu mir kompt, der wird wol un-
getröstet und unerquicket bleiben und fur seine seele keine ruge finden.

zu 4 (Mein joch) Das creuße ist gar ein leichte last behnen, die das Euangelion schmeden
und süßen. r zu 9 1. Cor. 2. r zu 14 Unmündige. r

10 benympt

[Bl. cxi] Am Sonntage Septuagesime,
Evangelion Matthei. xx.

DEr Herr Ihesus redet zu seinen Jüngern ein solchs gleichnis. Das hymelreich ist gleich einem hausvater, der gleich
 5 am morgen ausgieng, erbeitter zu mieten ynn seinen weinberg, Und da er mit den erbeittern eines ward umb einen groschen zum taglohn, sandte er sie hyn ynn seinen weinberg. Und gieng aus um die dritten stunde und sahe andere an dem marktē müßig stehen und sprach zu hyn: Gehet yhr
 10 auch hyn ynn den weinberg, ich wil euch geben, was recht ist, Und [Bl. cxj] sie giengen hin, Abermal gieng er aus umb die sechste und neunde stunde und thet gleich also, Umb die eilffte stunde aber gieng er aus und fand andere müßig stehen und sprach zu hyn: Was stehet yhr hie den ganzen tag müßig?
 15 Sie sprachen zu hym: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu hyn: Gehet yhr auch hyn ynn den weinberg, und was recht sein wird, sol euch werden.

Da es nu abend ward, sprach der herr des weinberges zu seinem schaffner: Ruffe den erbeittern und gib yhn den
 20 lohn und heb an an den lezten bis zu den ersten. Da kamen, die umb die eilfften stunde gedinget waren, und empfieng ein iglicher seinen groschen, Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfiengen auch ein iglicher seinen groschen, Und da sie den empfiengen,
 25 murreten sie widder den hausvater und sprachen: Diese lezten haben nur eine stunde geerbeytet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des tages last und hize getragen haben.

[Bl. cxij] Er antwortet aber und saget zu einem unter hyn: Mein freunt, ich thu dir nicht unrecht, bistu nicht mit mir
 30 eins worden um einen groschen? Nym, was dein ist, und gehe hin, ich wil aber diesem lezten geben, gleich wie dir, Odder habe ich nicht macht zu thun, was ich wil, mit dem meinen? Sihestu darumb scheel, das ich so gütig bin? Also werden die lezten die ersten und die ersten die lezten sein. Denn viel
 35 sind beruffen, aber wenig aufferwelt.

Summa des Euangelions.

1 Die Heyden werden den Jüden vergleicht, das ist, das volck, so one werck ist, wird vergleicht dem volck, so mit wercken umgeheth.

2 Denn das volck, so mit wercken umgeheth, fordert das hymelreich aus pflicht
 40 und verdienst, drümb wird es verworffen, wiewol es empfeheth die ding, so hyn

ym gesehe verheiffen sind, Denn die Jüden haben die leiblichen verheiffungen empfangen.

Auslegung des Euangelions.

Diese Predigt ist aus der Fastenpostille (Unsre Ausg. Bd. 17^{II}, 136—141) genommen.

Wir verzeichnen nur die Abweichungen des Rothschen Textes.

136, 26 an (2.) auff ende, So das 28 Aposteln, Und der pfenning sey das ewige leben. Solch 33 fur verdampft 34 sabeln 137, 9 haushalter, davon der Herr ym Luca saget, wird 10 betrogen, wie der unrechte haushalter thet, Sondern 11 haushalters wird uns angezehet, das er 13 Register odber brieff, Oele 23 denen, die 28 noch bis stunden fehlt 36/37 gleich bis thut fehlt 138, 10 nicht 20 nichts 25 mans 31 das da 36 ynn des 139, 15 dem] diesem ernydriht, und wer sich ernydriht, wird erhöhet, denn 33—35 David bis Item] David klagets ynn ein Psalm. Herr mein herzh ist nicht stoltz und meine augen sind nicht hoch, und wandele nicht in grossen dingen, die mir zu wünderlich sind, Wenn ich meine seele nicht sehet und stillet, So ward meine seele ynn mir, wie einer, der von seiner mutter entwonet ist. Und 35 ort spricht er. Das 36 freudeker 140, 1—3 Item bis sind] Und Sanct Paul spricht, Und auff das ich mich nicht der hohen offenbarung uberhebe, ist mir gegeben ein psahl ynnz fleisch, des Satans Engel, der mich mit feusten schlahe, auff das ich mich nicht uberhebe. Desgleichen lesen wir von viel andern treflichen leuten mehr, die groblich gefallen sind 5 gebacht haben 6 also selbs 12 achtens 33 auffgehan 141, 2 das] da 4 keinen buken odber hure 16 heiffen. Das sey genug von diesem Euangelio, Gott gebe uns allen seine gnade, Amen.

[Bl. cvdij] Am Sontage Seragesime, Euangelion Luce biij.

5

DA zur zeit viel volcks bey einander war und aus den fiedten zu dem Herrn eilten, sprach er durch eine gleichnisse. Es gieng ein seeman aus zu sehen seinen samen, Und ynn dem er [cvdij] seet, fiel etlichz an den weg und ward vertretten, und die vögel unter dem hymel frassens auff. Und etlichz fiel auff den fels, und da es auffgieng, verdorret es, darumb das es nicht safft hatte. Und etlichz viel mitten unter die dornen, und die dornen giengen mit auff und erstickens. Und etlichz fiel auff ein gut land und es gieng auff und trug hundertfeltige frucht. Da er das saget, rieff er: Wer oren hat zu hören, der höre. 10

Es fragten yhn aber seine Jünger und sprachen, was diese gleichnis were. Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das geheymnis des reichs Gottes, den andern aber ynn gleichnissen, Das sie es nicht sehen, ob sie es schön sehen, und nicht 20 verstehen, ob sie es schön hören.

Das ist aber die gleichnis. Der same ist das wort Gottes. Die aber an dem wege sind, das sind, die es hören, darnach kömpt der Teuffel und nympt das wort von yhrem herzen,

auff das sie nicht gleuben und selig werden. Die aber [Bl. cxviii] auff dem fels sind die, wenn sie es hören, nemen sie das wort mit freuden an, und die haben nicht wurzel, eine zeit lang gleuben sie und zu der zeit der anfechtung fallen sie abe.
 5 Das aber unter die dornen fiel, sind die, so es hören und gehen hyn unter den sorgen, reichthumb und wollust dieses lebens und erstiden und bringen keine frucht. Das aber auff dem gutten land sind, die das wort hören und behalten hyn einem feinen gutten herzen und bringen frucht hyn gedult.'

10 **Summa des Euangelions.**

1 Das wir geheiligt werden, kömpt nicht aus menschlichem verdienst, sondern aus gnaden des femans, denn wo der nicht den samen brechte, würden wir nicht gerechtfertiget.

2 Das Euangelion verstehet niemand, denn welchem es Gott offenbaret.

15 3 Das Euangelion bringt das creuch, Drümb spricht Christus von den vierden, sie bringen frucht hyn gedult, Die andern alle ergern sich am kreuzte, Drümb fallen sie vom wort und Euangelion.

[Bl. cxviii] **Auslegung des Euangelions.**

Die folgende Predigt ist aus der Fastenpostille genommen (Unsre Ausg. Bd. 17¹¹, 154 bis 161). Wir vermerken die Abweichungen des Rothschen Textes.

154, 2 menschlichen 3 er (1.) Christus 5 menschliche vierley des wort Gottes fehlt 8 größte 10 genent sein und 12 des Sacraments 26/27 Wie Paulus sagt zu Timotheon, Es wird eine zeit sein, da sie die heilsame lere nicht werden vertragen, sondern nach hören ehgen lüsten werden sie hyn selbs lere auffladen, noch dem hyn die ohren iuden, und werden die ohren von der warheit wenden und sich zu den fabeln keren. Durch 29 auch sagt hyn Mattheo von dem thummen 30 sagt zun Thessalonichern. Sie 35 menschlichen untergebüdt 155, 11 Paulus zun Römern sagt, Das Euangelion ist eine kraft Gottes, die da selig macht alle die dran gleuben. 15 Schwermerey 19 verlust 156, 5 erstidens 7 lebens 10 behaltens mit] hyn 13 dasselbige 23 Hyn ein feinen 26 da] alba 29 kizlich 36 hyn Johanne die 157, 8 [spricht bis 10 ende] spricht hyn Marco, Gehet hyn hyn alle welt und prediget das Euangelion aller Creaturn. Und hyn ein Psalm stehet also von den Euangelischen predigern, Ihr richtschnur ist ausgangen hyn alle land, und ihre rede an der welt ende. 11 das es hhr viel Mus es doch 12 anserwelt 18 [Jaie bis 1c.] Wie Gott hyn Jsaia sagt, Mein wort sol nicht sehr widder zu mir komen, es sol alles außrichten, warzu ich es gesandt habe. 25 faules 34 das es keine so doch Sanct 35 Gal. bis rhümet] zun Galatern viel andere rhümet. Als liebe, freude, fribe, langmut, freundlichkeit, güttikeit, glauwe, sanfftimut 158, 1 1c.] und der gleichen. von der dreyerley 22 ist schülbig 28 aber mus 159, 7 gebanden 26 frucht odder etwas guts unter euch schaffete, gleich wie 27 bringt frucht] ist fruchtbar 28 unter] hyn werden hhr 30 zu erlösen 31 1c.] sanfftimut und der gleichen, wie sie Paulus zun Galatern erzelt, und wie wir droben gesagt haben. 33 Leute fehlt 160, 1 Somit] Sanct 4 sagt zu den Jüngern 5 1c.] den andern aber hyn gleichnißen, das sie es nicht sehen, ob sie es schön sehen, und nicht verstehen, ob sie es schön hören? 14 1c.] und bergleichn 16 nicht bis ist] nichts vom geiste Gottes 17 1c. fehlt 22 hören ist hynen nichts 161, 7 hat. Das sey davon genug, Gott gebe uns seine gnade, Amen.

[Bl. cxxv] Am Sontage Quinquagesime,
den man den fastnacht Sontag nennet.
Euangelion, Luce. xliij.

Mat. 18, 31—43 **I**hesus nam zu sich die zwelffe und sprach zu yhn: Sehet, wir gehen hynauff gen Jerusalem, und es wird alles vollendet, das geschrieben ist durch die Propheten von des menschen son, Denn er wird uberantwortet werden den Heiden und er wird verspottet und geschmecht und verspohet werden, und sie werden yhn geisseln und tödten, und am dritten tage wird er widder aufferstehen. Sie aber vernamen der keines, und die rede war yhn [Bl. cxxvi] verporgen, und wusten nicht, was das gesagt war.

Es geschach aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein blinder am wege und bettelte. Da er aber höret das völd, das durch hyn gieng, forschet er, was das were. Da verkündigeten sie yhm, Ihesus von Nazaret gienge sur uber. Und er rieß und sprach: Ihesu, du son David, erbarme dich mein. Die aber forne an giengen, bedraweten yhn, er solt schweigen. Er aber schrey viel mehr: Du son David, erbarme dich mein. Ihesus aber stund stille und hies yhn zu sich süren. Da sie yhn aber nahe bey yhn brachten, fraget er yhn und sprach: Was wiltu, das ich dir thuen sol? Er sprach: Herr, das ich widder sehen müge. Und Ihesus sprach zu yhm: Sey sehend, dein glaub hat dir geholffen. Und also bald ward er sehend und folget yhm nach und preisete Gott. Und alles völd, das solchs sahe, lobet Gott.

Summa des Euangelions.

[Bl. cxxvi] 1 Hie haben wir ein tröstlich exempel von der unwissenheit der Aposteln und Jüngere des Herrn Christi, Denn das fleisch ergert sich am creuche, welchs doch dem Euangelio gewis folget.

2 Auch haben wir hie ein exempel zu beten, Denn wiewol dem blinden geweret wurde, dennoch feret er fort zu bitten.

3 Der glaub machte den blinden sehend, und das ist die ehre des glaubens, welche ehre Christus hie den werden entzeucht.

Auslegung des Evangelions.

Das Evangelion, wie fast alle Evangelien durchs ganze jar, helt uns zwoy stück fur, den glauben und die liebe. Das erste stücke wird uns angezeigt hyn dem, das der Herr den Jüngern von seinem leiden, tod und aufferstehung sagt, welchs sie nicht verstunden, Denn es war ein solch geheymnis, das sie one glauben nicht kunden fassen, auch kein vernunft nymer mehr wird fassen. Drumb lies auch Christus nach seiner aufferstehung dieser wort gedencken durch den Engel bey dem grabe, da er zu den weibern und etlichen Jüngern also sprach: 'Was süchet hjr den lebendigen bey den todten? Er ist nicht hie, ist aufferstande, Gedendt dran, wie er euch jaget, da er nach hyn Galilea war und [Mt. xxvij] sprach: Des menschen son mus uberantwort werden hyn die hende der sunder und kreuziget werden und am dritten tage aufferstehen.'

So ist nu das die Summa dieser wort, das dis die höchste weisheit sey, die niemand one Gottes gnade erlangen mag, das man wisse, das Christus leiden, tod und aufferstehung unser sey, damit er unsern tod erwürget hat, die sunde gefressen und uns von der helle erlöset und das er allenthalben unser Heyland sey und unser seligmacher, Auch das ich weys, wie durch diesen Christum alle Propheten müssen erfüllet werden. Wer das weys, der weys das heubstück des Christlichen wesens, Wenn man aber das nicht weys, da leufft man blind dahyn und verhyret sich, felt von einem hrrthum hyn den andern und kömpt von der rechten bane, wie wir leyder bisher gesehen und erfaren haben, da wir alle von dem rechten wege gehyret haben, und ein iglicher seinen weg ist gangen, wie Jesaias sagt. Denn wo der einige richtige glaube hyn Christum nicht ist, da erheben sich mancherley Secten und werden mancherley wege erfunden, wie man der sunde los werde und ein gnedigen Gott erlange.

Das gehet also zu, Wenn das menschliche hertz die last der sunde sület, krieget es ein unruhig gewissen und wolte der sunde gerne los sein, dieweil es aber den rechten weg nicht weys, nemlich, das wir unser sunden nicht los werden [Mt. xxvij] können denn durch den glauben hyn Christum, so feret es zu und wil ihm selbs helffen, erdenkt hjt dis hjt ihenes, hjt mit beten, fasten, castehung des leibs, hjt mit walfarten, mit ablas briesen, mit brüdereschafften und was des dinges mehr ist. Daher kömpts, das einer ein Pfaff wird, der ein Mönch, die eine Nonne, der ein Cartheuser, der andere ein Benedicter, und sind alhier schier unzeliche wege erfunden worden.

Aber es ist weit gefehlet, Christus leiden, tod und aufferstehung mus es thuen, sonst wird es nichts thuen, widder hm hymel noch auff erden,

zu 3 Glaube und liebe leren alle Evangelien. r zu 9 Luce. 24. r zu 14 Höchste weisheit r zu 16 Christus leiden tod und aufferstehung r zu 24 Jefa. 53. r zu 26/27 Secten und mancherley wege der sunden los zu werden. r zu 38/39 Christus hilft alleine. r

Wenn der mit dem herzen durch den glauben gefasset wird, da ist das yrrige schaff widderumb auff den rechten weg gefurt und zu seinem rechten hirtten komen, Denn der leyt seine schaff wissen, das sie mit diesen yrrigen wegen nichts schaffen werden, es sey verloren mühe und erbeyt, er sey der Heyland und helffe von sunden, sonst nichts, das werde aber geschehen durch sein leiden, tod und aufferstehung, Wie Christus solchs seinen Jüngern hie verkündiget und ansetete.

Aber die Jüngere verstunden der wort keins, es war yhn alles verborgen, denn sie stunden yhn der meynung ymerdar, Christus würde ein zeitlich reich auffrichten, drumb war es yhn selkam und wunderlich, das der Christus solt leiden, gecreuziget werden und sterben, und gedachten, er meynet yrgend etwas anders, es ist seine weisse [Bl. cxviii] yhn gleichnissen zu reden, er wil velleicht nicht, das wir verstehen sollen. Wie sich nu hie die Jüngere stellen gegen dis geheymnis, also stellen sich auch dagegen alle menschen, Denn vernunft kan solchs nicht verstehen noch begreifen, es mus es der geist Gottes leren yn den herzen der, die es gleuben sollen, welchs denn durch die predigt des Euangelions wird zugericht.

Aus diesem solt yhr nu lernen, das gar eine grosse unterschied ist unter unserm tode und Christus tode, Unser tod ist gar nichts nutz zur seligkeit, Christus tod thuts alleine, Welchs widder die ist, die den sterbenden menschen an yhrem lekten ende zu schreyen, sie sollen gedültig sterben, Gott werde yhren gedültigen tod ansehen und yhn gnedig sein, Solchs ist eine verführung und ein greulicher yrrthumb. Daraus du nu sein schliessen kanst, das unsere werck auch nichts zur seligkeit thun, Denn wo es der tod nicht thut, welcher das aller größte, herbste und bitterste werck ist, so werdens freilich die andern werck nicht thun, sie seyen so groß und schwer, wie sie ymer mehr wollen. War ist, wir müssen auch alle sterben, verspot und verspuyet werden, geschicht es nicht hie, so geschicht es ym tode von dem Teuffel, Aber das solchs mich solt selig machen, das ist nicht war, sondern es mus alles durch Christum komen, des menschen son mus die sünde wegnemen, den tod überwinden und die helle verschlingen, So das wir widder vor dem glau [Bl. cxviii] ben noch nach dem glauben etwas verdienen mit unsern wercken.

Drumb richte keiner seinen tod dahyn, das er dadurch wolle selig werden, sondern Christus tod thut es alleine. Und also sol man die sterbenden menschen trösten und sprechen: Siehe, den tod hastu wol verdienet, ja die helle darzu und nach mehr, aber, lieber mensch, verlas dich nicht auff deinen tod, das der dir zum ewigen leben solt nützlich sein, sondern verlass dich auff Christum Ihesum, der ist mensch worden und hat das gesetz

zu 8 Unwissenheit und unverstand der Jüngere von Christus reiche. r zu 20 Christus tod unser tod. r zu 24 Werde thun nichts zur seligkeit. r zu 29/30 Christus tod thuts alleine. r zu 35/36 Trost für die sterbenden menschen. r

erfüllet fur dich und ist fur dich gestorben, auff des tod verlasse dich und nicht auff deinen tod. Darnach wenn du so gleubest, kanstu wol also sagen: Ach lieber Gott, ich dancke dir, das du mich so barmherzig ersucht hast und deinen son hast fur mich sterben lassen, welchs er willig und gerne
 5 gethan hat, lieber Gott, ich wil hñund auch willig sterben, durch deine Götliche gnade, nicht, das ich mir mit meinem tode helfen wolle, das sey ferne, sondern dir zu lobe und dancke wil ich mich willig hñn den tod geben, denn ich glaube, das es alles ausgericht ist durch deinen son Ihesum Christum meinen Heyland und seligmacher.

10 Also sol man die sterbenden menschen leren, das sie auff Christum sollen bawen, nicht auff sich selbs odder auff yhren tod und wercke, denn es kan das gewissen nicht bestehen fur der hohen Majestat Gottes mit seinen wercken, es mus ein fels haben, darauff es feste bestete, und das [Bl. cxxix] ist Christus Ihesus der son Gottes selbs, Wer darauff bauet
 15 und sich fedlich drauff verlest, der wird bestehen und nymer mehr zu schanden werden. Wenn man also die sterbenden menschen unterweiffete, welcher wolt nicht frölich sterben? sonderlich wenn er gleubet, das es Christus leiden, tod und auferstehung ausgericht hat, das er ein gnedigen, barmherzigen vater durch hñn erlanget habe. Welchs die werckheiligen,
 20 die mit wercken umgehen, nicht thun können, denn sie bawen auff ein sand und unbestendigen grund, drumb findet man auch kein verzagter volck zum tode denn eben die werckheiligen und geistlichen, nur darumb, das sie auff yhre wercke bawen, die auch yn yhrem ehgen gewissen nicht genugsam sind und so reyn, als sie wol sein sollen.

25 Das ist das erste stück, darauff wir hñn diesem Euangelio mercken sollen, nemlich, das es Christus mit seinem leiden, tod und auferstehung allein thue, und das wir unsem thun und unsem wercken nichts zu messen sollen. Wenn wir das stück recht fassen durch den glauben, so wird das vertrauen auff die werck fallen müssen und aller verdienst zu bodem gehen,
 30 denn gnade und verdienst können sich nicht bey samen leiden, Ihs gnade, so thuts verdienst noch die wercke nicht, Thuts verdienst und die wercke, so ist die gnade ausgeschlossen, wie Paulus gewaltiglich schleust hñn der Epistel zum Römern. Also ist nu darnidder geschlagen aller Papijtischer Röm. 4, 4ff. Gottes dienst [Bl. cxxix] und alle gleisnerischen wercke, damit wir vermehnet haben ein gnedigen, barmherzigen Got zu erlangen. Summa,
 35 Christus thuts mit seinem leiden, sterben und auferstehung, wir vermögens nicht mit unsem tode, viel weniger mit unsem wercken auszurichten.

Das ander stück hñn diesem Euangelio ist von dem blinden, den Christus sehend machet, da uns abermals glauben und liebe furgehalten werden,

zu 10/11 Auff Christum hñn tode zu bawen. r zu 19/20 Werckheiligen sterben nicht frölich. r zu 28/29 Glaube stößt verdienst zu bodem. r zu 32/33 Rom. 4. r zu 38/39 Christus macht ein blinden sehend. r

der glaub ynn dem blinden, die liebe ynn Christo. Der blinde sihet alda an dem wege und wartet vielleicht des almosen, Er erkent sein gebrechen wol und weys, das er ein arm ellend mensch ist, und wie man spricht: blind man arm man, Aber er kunde yhm von solchem gebrechen nicht helfen, merckt auch niemand, der yhm helfen kinne odder wolle, da siht er, ist verzweifelt, gedenkt, er müsse nu ewig blind bleiben, es sey unmöglich, das yhm geholffen werde, verzaget also an yhm und an allen menschen, Er kan yhm nicht helfen, wenn er sich gleich drüber zurisse, Das ist das erste.

Zum andern, Da er höret die menschen fur uber gehen, forschet er, was da were, da verkündigten sie yhm, Ihesus von Nazareth gienge fur uber, Da der arme ellende mensch das hörete, das dieser man fur uber gieng, grunet yhm sein herz und was voller freude, gleubete sicherlich, der man würde yhm ungeholffen nicht lassen. Wer gab yhm aber dieses vertrauen zu Ihesu? [Wl. cxxx] Er hatte zuvor von yhm gehört sagen, wie er ein freuntlich man were, yderman gerne hülfte und niemand von sich schlüge, Diesem geschrey gleubet er, und da er yhm so nahe ist, empfehet er ein herzliche zuversicht und gleubet genzlich, er werde yhm auch helfen, erhebet seine stymme und schreyet laut zu dem Herrn und spricht:

‘Ihesu, du son David, erbarme dich mein.’

Das geschrey gieng von herzen daher, das alda seinen glauben und vertrauen, so er ym herzen zu Ihesu hatte, an tag gabe und offenbar machte fur ydermann. Aber wie gehets yhm uber diesem geschrey? Der Euangelist spricht: Die forne an giengen, bedraweten yhn, er solt schweigen, doch keret er sich nicht an yhr schelten, sondern schreyet yhe mehr und mehr, bis er erhöret wird.

Alhie ist uns abgemalet ein fein bild und Exempel des Christlichen lebens und wesens.

Erzlich das man mus erkennen, wie all unser ding nichts ist, müssen unsere gebrechen sülen und an uns, darzu an allen Creaturen verzweifeln, da müssen dahyn fallen alle wercke, alles vertrauen, so man ynn yrgend eine Creatur haben mag, all dein fromes, schönes, gleiffendes leben mus hie nichts sein und untergehen, must aller störmkeit, wie gros sie ist, absa- [Wl. cxxxv] gen, hend und füsse lassen gehen und blosstehen.

Darnach, wenn der mensch und das gewissen also gelassen stehet, das es nyrgend aus weys, so kömpt Gott mit seiner gnade und lest das Euangelion predigen, Wenn das gewissen Gottes wort höret, sehet es an zu grunen und sich zu frewen, nemlich, das Gott so güttig, gnedig und barm-

zu 13 Glaube des blinden. r

zu 29 Christlich wesen und leben r

zu 36/37 Euan-

gelions predigt. r

herzig ist und sendet uns seinen eingepornen son, der uns helffe, errette und erlöse von sünde, tod, Teuffel, helle und von allem unglück, Also, wie das gewissen vorhyn an hym verzweifelt hat und an allen Creaturn, ist auch von hym selbst abgefallen, also richt es sich nu widderauff und felt
 5 hyn auff Christum, hengeht sich an den selbigen, gleubet dem Euangelio, wie es von Christo predigt, nemlich, das yhn Gott wolle annehmen und wolgefallen lassen umb seines sons willen. Da entspringet denn ein solche zuversicht zu Gott, das er ynn allen seinen trübsalen und engten zu niemande zuflucht habe denn zu Gott seinem Heyland, und dasselbige durch
 10 Christum Jhesum. Da erlanget denn das gewissen alles, was es nur haben wil, friede und vergebung der sünde. Sehet, das ist die natur und art des glaubens und eins Christlichen wesens.

Zum dritten, Wenn nu diese zwey stück furhanden sind, nemlich, das ich an mir verzweifelse und durch den glauben zu Gott umb hülffe schreyhe,
 15 so folget als halbe das heilige creuze, [Bl. cxxxi] unsere vernunft legt sich erstlich dawidder, helts fur nerrisch, das wir all unser thun sollen fur nichts halten, Darnach, wenn gleich unsere vernunft durch den glauben überwunden wird und nu heraus feret, schreyet laut zu Gott und bekennet den glauben mit dem munde, so kan es doch die welt nicht leiden, die unter
 20 stehet sich uns das geschrey zu weren, da sind die klugen leutte und schelten uns, heissen uns stillschweigen, verbieten uns von dem Euangelio und Gottes gnade zu reden, können also das Euangelion widder hören noch sehen. Wie sollen wir uns denn dargegen halten? Also, wie hie dieser blinde thut, yhe mehr mans uns verbeut, yhe mehr wirs treiben sollen. Denn
 25 wenn da ein rechter Christ ist, der da geschmedt hat Gottes gnade und süßigkeit und ist hungerig darnach, der hebet an yhe ferrer und ferrer zu schreyen und Gottes güte anzuruffen, leßt sich nicht hyndern, widder sein fleisch noch die welt, fraget nichts darnach, die klugen und heiligen leutte ynn der welt schelten odder fluchen. Ein solchen menschen kan denn Gott
 30 auch nicht verlassen, er muß hym zu lezt helfen, das er nicht zu schanden werde.

Also gehets auch zu, wenn das gewissen erschrickt fur Gottes gericht, und ynn todes nöthen, Wenn dem menschen alsdenn hns herz solche gedanken schlügen, und hym sein herz gar absetete und spreche: Ey was
 35 gleubstu viel, du bist zu ein grosser lunder, meynstu, das dich Gott ansehe [Bl. cxxxi] he? Alda mußtu auff solche gedanken nicht acht haben und bey leibe nicht ansehen, was dir ynn solcher angst der gewissen fur die augen stößet, sondern muß allein an dem bleiben hangen, das dir von Christo gepredigt ist, nemlich, das er allein der ist, der da helfen kan und wil,

zu 5 Glaubens art. r zu 14/15 Creuze folget dem bekentnis des glauben. r zu 33
 Todes nott. r zu 38/39 Trost ynn tods nöthen. r

ab du gleich viel anders sihest und fülest. Das komet, was da wil, hange du allein an dem blossen worte, so hastu Christum schön gewonnen. Denn wenn du also mit dem glauben an ihm hangeest, bleibet er nicht aussen, er kömpt gewislich und hilfft dir, Wie wir hie sehen, das Christus thut bey diesem blinden. Da der blinde nicht auffhörete zu schreyen, stunde 5 der Herr stille und hies ihn zu sich füren, und da er nahe zu ihm kame, fraget ihn der Herr, was er wolt, das er ihm thun solt, sprach der blinde: 'Herr, das ich widder sehen müge'. Sihe, da wird Christus des blinden knecht, fraget ihn wie ein herren und spricht: 'Was wiltu, das ich dir thuen sol?' Als wolt er sagen: Ich bin bereyt zu thuen, was du wilt, begere es 10 nur und sage, was es ist.

Also wird Christus auch ganz und gar unser, wenn wir ihn mit dem glauben fassen, so das wir seiner mechtig werden und gewis sind, was wir von ihm forderu, das ers gerne und willig thue, diene uns also mit allem, das er hat und vermag. Da höret denn das gewissen, das Gott spricht: 15 Dir sey geholffen, und habe, was du begeret hast. Wie hie Christus zu dem blinden sprach: Sey sehend, dein glaube hat dir ge- [Bl. cxxxiij] holffen. Darnach gehen wir ihn, loben und preisen Gott, so das wir andere auch zu Christo bringen, Denn wenn einer ein mal Gottes gnade geschmeckt hat, der kan denn nicht schweigen, sondern schreyet und preisset die gnade 20 Gottes on unterlas, bis das er einen grossen hauffen her zu bringe. Das sey von diesem Euangelio genug gesagt, Gott gebe, das wirs also mit dem herzen fassen und uns auch darnach lernen richten.

Am ersten Sontage ynn der Fasten, Euangelion Matthei. iij.

Matth. 4, 1-11

Jhesus ward vom geist in die wüsten gefurt, auff das er von dem Teuffel versucht würde. Und da er vierzig tage und vierzig nacht gefastet hatte, hungert ihn. Und der versucher trat zu ihm und sprach: Bistu Gottes son, so sprich, das diese steyne brod werden. Und er antwort und sprach: 30 Es stehet geschrieben: Der mensch wird nicht ernehret vom brod alleine, sondern [Bl. xxxij] von einem iglichen wort, das durch den mund Gottes gehet.

Da furt ihn der Teuffel mit sich ynn die heilige stad und stellet ihn auff die zinnen des Tempels und sprach zu ihm: Bistu Gottes son, so laß dich hynab, Denn es stehet geschrie-

zu 8/9 Christus wird des blinden knecht. r zu 12/13 Christus wird unser durch den glauben. r zu 18 Gottes lob. r zu 20/21 Andere zum glauben bringen. r zu 24 Inuocavit. r zu 31 Deut. 8. r zu 36 Psal. 90. r

ben: Er wird seinen Engeln über dir befehl thun, und sie werden dich auff den henden tragen, auff daß du deinen fuß nicht an einen steyn stoßest. Da sprach Ihesus zu ihm: widerumb stehet auch geschrieben: Du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen.

Widerumb furt ihn der Teuffel mit sich auff einen sehr hohen berg und zeigt ihm alle reich der welt und ihre herlichkeit und sprach zu ihm: Das alles wil ich dir geben, so du nidder fellest und mich anbetest. Da sprach Ihesus zu ihm: Heb dich, Teuffel, denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten Gott deinen Herrn und ihm alleine dienen.

Da verlies ihn der Teuffel, und siehe, da tratten die Engel zu ihm und dieneten ihm.²

[Bl. cxxxiij] Summa des Evangelions.

15 1 Es ist keiner ein Christ, der nicht wird versucht und angefochten.

2 Christus hat die anfechtung des Teuffels für uns überwunden, so daß er an sich unsere Schwachheit hat genommen.

3 Die erste anfechtung odder versuchung ist der narung halben. Er überwindet aber ihn dem, daß er sich tröstet mit dem wortte, daß zu denen gesprochen ist, die sich auch umb die narung bekümmerten, im funfften buch Mose, da Moses also spricht: Er demütiget dich und lies dich hungern und speisset dich mit Man, daß du und deine veter nie erkant hattist, auff daß er dir kund thet, daß der mensch nicht lebet am brod allein, sondern an allem, das aus dem munde des Herrn gehet.

25 4 Die andere anfechtung ist, daß man Gott versuchen sol. Diese anfechtung gehet also zu, daß einem so furkömpt, Wenn die narung von Gott gegeben wird, so wil ich nicht erbehten. Es ist auch ein anfechtung von der verfehung Gottes wider den glauben also: Bistu versehen, so wirstu selig werden, Bistu nicht versehen, was hoffest du denn lang?

30 5 Die dritte anfechtung gehet die Gotteslesterung an, Denn wenn wir überwunden haben, so sehet das fleisch an sich zu rühmen ihn seinen gaben und het sich selbst für ein Gott.

[Bl. cxxxiij^v] Auslegung des Evangelions.

Die folgende Predigt ist zusammengestellt aus 'Eyn Sermon am ersten sonntag in der Fasten vom Jahre 1523 (Unsre Ausg. Bd. 11, 21ff.) und aus der Predigt der Fastenpostille Unsre Ausg. Bd. 17^{II}, 186ff. In der Benutzung besonders des ersteren Sermons verfährt Roth sehr frei. Es entsprechen unten S. 98, 1 bis 100, 8 dem Abschnitt Unsrer Ausg. Bd. 11, 21, 14 bis 25, 4 und unten S. 100, 9 bis 103, 38 dem Abschnitt Unsrer Ausg. Bd. 17^{II}, 194, 7 bis 33; 195, 26 bis 196, 31. S. 196, 32 bis 197, 13 ist in dem Schlusse S. 104, 1 bis 13 verarbeitet.

zu 10/11 Deut. 6. r

zu 20/21 Den. 8. r

Der Euangelist Mattheus zeigt hie zum ersten an, das Christus also balde nach der tauff sey vom heiligen geiste ynn die wüsten geführt, das er solt von dem Teuffel versucht werden. Nu wisset yhr, das Christus der werde keines gethan hat seinet halben, sondern uns zu gut, Denn er was ein Herr des Teuffels, des todes und uber alles, also bald da er geporn ward, Nach hat er sich so herunter gelassen und unser also angenommen, als were es sein engenthum, hat solchs allein umb unser willen gethan, das er uns von funde, tod, Teuffel, helle und von allem unglück erlösete und uns auch den glauben und die liebe lerete. Denn wenn mich die sunde, der Teuffel, der tod und die helle anfechten, so fare ich zu und sehe auff Christum Ihesum, an den gleube ich und weys, der er solche feinde alle überwunden hat, und dasselbige mir zu gut, ja hat mir solchen sieg und überwindung geschendct, so das ich mich derselbigen thumen mag, als hette ich sie selbst überwunden, Dadurch wird denn der glaub gestercket und mein hertz getröbct, denn ich bin gewis, das diese feinde alle sind überwunden und zu bodem geschlagen. Also lerne ich erstlich alhie den glauben, ynn dem, das ich weys, Christus habe solchs alles fur mich gethan und den Teuffel mit allen [xxxiii] seinen listen von meiner wegen überwunden.

Zum andern, Wenn ich nu weys, das der Teuffel mein nicht mechtig ist, sondern sey überwunden durch Christum und mir solche überwindung geschendct umb des glaubens willen, So mus ich mich auch hin geben, das ich auch versucht und angefochten werde, welchs erstlich dahin dienet, wie gesagt, das mein glaube dadurch gestercket werde, darnach das mein nehister durch meine versuchung und überwindung ein trost und exempel habe, auch also zu glauben, der Teuffel, tod, sunde und helle sey durch Christum überwunden, da lerne ich denn die liebe, damit ich meinem nehisten auch diene. Denn wenn ich also vom Teuffel angefochten werde und gleube nu, das er mir nichts schaden mag, bieweil er überwunden ist von Christo umb meiner willen, So bin ich getrost widder yhn, beruffe mich auff Christum, des sieg und überwindung mein ist, davon ich denn öffentlich bekennen mus auch mit dem munde, Wenn es nu mein nehister höret, wird er auch gereyhet ynn seiner anfechtung auff Christum zu vertrauen. Sehet diese zwey stück lernen wir hie ynn der versuchung Christi, Welchs uns tröstlich sein sol ynn aller anfechtung und widerwertigkeit der sunde, des todes, des Teuffels, der helle und alles unglücks, nemlich, das es Christus alles überwunden hat und uns solche überwindung geschendct, so das wir uns der annemen und drauff pochen dürfen, als hetten wirs selbst gethan.

zu 23 Christus wird vom Teuffel versucht unser halben. r zu 10/11 Christus thun ist alles unser. r zu 16 Glaube. r zu 22 Alle müssen wir versucht werden. r zu 26 Liebe. r

[Bl. cxxxiij*] Laßt uns aber nu sehen, wie der Herr zu solcher ver-
suchung und ansechtung komen ist. Der Euangelist spricht, das er vom geist
ynn die wüsten gefurt sey, auff das er von dem Teuffel versucht würde,
und da er vierzig tag und vierzig nacht gefastet hatte, hab yhn gehungert,
5 und sey also umb yhn gestanden, als hab yhu Gott verlassen. Darbey
sollen wir mercken, das, wenn der glaube angehet, das die versuchung
und ansechtung nicht lange aussen bleibet, der heilige geist, den du durch
den glauben empfehest, lest dich nicht rügen noch seynen, sondern lest dich
versuchen und angefochten werden. Warumb thut ers? Darumb, das
10 der glaube sein beweret werde, und Gott seine gewalt und Göttliche majestat
ynn uns armen schwachen gefessen erzeige, Wie Sanct Paul gar fein sagt
zu den Corinthern, da er also redet: Wir haben solchen schatz ynn irdischen 2. Kor. 4. 7
gefessen, auff das die überschwendliche krafft sey Gottes und nicht von
uns, Drumb spricht er ferner: Wir haben allenthalben trübsal, aber wir 2. Kor. 6. 11
15 engsten uns nicht, Wir werden gedrenget, aber wir verzagen nicht, Wir
leiden verfolgung, aber wir werden nicht verlassen, Wir werden unter-
gedrückt, aber wir komen nicht umb, Und tragen umb alle zeit das sterben
des Herrn Ihesu an unserm leibe, auff das auch das leben des Herrn Ihesu
an unserm leibe offenbar werde, Denn wir, die wir leben, werden ymer-
20 dar ynn tod gegeben umb Ihesus willen, auff das auch das leben Ihesu
an uns offen [Bl. cxxv] bar werde an unserm sterblichen fleisch?

Derhalben, wenn wir diesen köstlichen schatz, das erkenntnis der klar-
heit Gottes ynn dem angesichte Ihesu Christi bey uns nicht hetten, bliese
uns der Teuffel dahyn als ein strohalm, Denn wenn Gott kömpt, henget
25 er ein solch schwer gewicht an uns, das er uns nicht so mechtig fan auß-
heben, sondern er mus drüber zu schanden werden, da denn erscheinet,
das nicht wir, sondern Gottes krafft solchs wirde und anrichte.

So heist nu das ynn die wüsten gefurt, wenn wir ynn solche angst
und nott komen, das uns düncket, wir sind von yederman verlassen, ja von
30 allen Creaturen und von Gotte selbst, so das wir nyrgend keine hülffe
sehen noch spüren, widder ym hymel noch auff erden. Denn wie sich hie
Gott zu Christo stellet, also fielt er sich auch zu uns. Christus ist gar ver-
lassen, er ist alleine ynn der wüsten und yhn hungert, drumb hat der Teuffel
gut fug und zeit yhn anzugreifen, Also lest uns Gott auch ynn solche angst
und not komen, das wir uns düncken lassen, Gott habe unser gar vergessen.
35 Aber da müssen wir gerüstet sein mit Gottes wort, wie hie Christus thut,
und den ansechtungen fedlich widerstehen, es sey, was es fur ein an-
sechtung wölle, Als, wenn unkeusheit daher gehet, da bleiset der Teuffel
ynns fleisch und macht die adern und gebeyne vol süßes böses lusts, macht

zu 6/7 Ansechtung solget balde dem glauben. r zu 11/12 2. Cor. 4. r zu 22/23 Gott
überwindet ynn unser ansechtung. r zu 28 Ynn die wüsten füren. r zu 36/37 Gottes
wort gilt inn der ansechtung. r zu 37/38 Ansechtung der unkeusheit. r

alles hitzig und brünstig, das alle adern brennen und nicht rügen können, so das den menschen düncke, er lige nu gar unter und sey [Bl. cxxxv] überwunden, Wenn nu der mensch odder das gewissen da stille hilt und künde auff Christum sehen, so het es kein not, der Teuffel müst yhn wol zu friede lassen, Denn da sol sein hertz also sagen: Ach lieber Christe, sihe, 5 wie ich da lige und gefallen bin, mein Herr und seligmacher, hilf, das ich auch den Teuffel hie überwinde, wie du yhn überwunden hast, hilf mir, mein Christe, auff das mein glaub gesterket und deine krafft gepreisset werde.

Also gehets mit allen ansechtungen zu, mit zorn, neid, hasß, sorge fur die narung, und was sonst fur unzehliche ansechtungen mehr sind, die man 10 alle auff diese weisse mus überwinden, und gebendt yhe daran, das der Teuffel solche angst und not zurichte und sonst niemand, Drumb hab achtung drauff, das du yhm begegnest, wie yhm Christus hie begegnet, nemlich mit der schrift, sonst wirstu yhn nicht überwinden. Nu wöllen wir die drey versuchung und ansechtungen nacheinander besehen, damit der Teuffel 15 Christum hat versucht und angefochten.

Zum ersten mercke gar eben, das der Herr yhn die wüsten gefurt wird, er wird allein gelassen von Gott, Engel und menschen und allen Creaturn, Was were es fur eine ansechtung, wenn wir nicht verlassen würden und alleine gestellet? Es thut aber wehe, das man nichts sülen sol, das uns 20 den rücken helt, Als das, Ich sol mich neeren und habe keinen heller, keinen saden, keinen zaunsteden und süle auch keine hülfte, von an= [Bl. cxxxvi] dern, und ist kein radt da, Das heist yhn die wüsten gefurt und alleine gelassen. Da bin ich yhn der rechten schule und lerne, was ich bin, wie schwach mein glaube ist, wie gros und selzam ding es sein müsse umb ein 25 rechten glauben, und wie tieff der schendliche unglawe yhn aller menschen herzen ligt. Wer aber beuttel, keller und bodem vol hat, der ist noch nicht yhn die wüsten getrieben, ist auch nicht alleine gelassen, drumb sület er auch der ansechtung nicht. So tritt nu der Teuffel herzu und sichtet Christum an mit derselbigen sorge fur den bauch und mit dem unglawen an Gottes 30 güete und spricht:

‘Bistu Gottes son, so sprich, das diese steine brod werden.’

Als solt er sagen: Ja, verlasse dich auff Gott und bade nicht, Ey harre, bis dir ein gebratten hun yhns maul slenget, Sage nu, das du einen Gott 35 habest, der fur dich sorge, Wo ist nu dein hymelischer Vater, der fur dich forget? Ich meyne ja, er lasse dich sein, isse nu und trinde von deinem glauben, las sehen, wie du sat wirst, ja, wemns steine weren, Wie sein bistu Gottes son, wie veterlich stellet er sich gegen dich, das er dir nicht eine rinde vom brod schidte, lest dich so arm und dürfftig sein, glaube nu

zu 11/12 Teuffel mit schrift überwinden. r zu 13/14 Christus wird yhn die wüsten gefurt. r
zu 20 Gelassen stehen. r zu 30 Sorge fur den bauch. r

mehr, daß du sein son und er dein vater ist. Mit solchen gedanken sichtet er warlich alle Gottes kinder an, [Mt. cxxvij.] Und Christus hat sie gewislich gefühet, denn er war kein stoß noch stein, wiewol er rein und one sünde war und bleib, wie wir nicht bleiben können.

- 5 Diese ansehung ist gar gemeyn auch bey fromen leuten, und sonderlich fülen sie die wol, die arm sind, haus und kind haben und nichts drynnen. Siehe aber zu, wie sich Christus widder solche ansehung des bauchs stellet und überwindet. Er sihet nichts denn steine und was uneslich ist, Da feret er zu und heft sich an das wort Gottes, da sterket er sich mit und schlegt
10 den Teuffel damit nidder und spricht also zu hym:

‘Der mensch wird nicht ernehret vom brod alleine, sondern von einem iglichen wort, das durch den mund Gottes gehet.’

- Das lautet, als spreche er: Du wilt mich alleine auffß brod wissen und geheßt mit mir umb, als solt ich allein auff die leibliche narung ge-
15 denken, aber ich weys es besser, der mensch wird nicht ernehret vom brod alleine, sondern von ein iglichen wort, das durch den mund Gottes gehet. Diesen spruch sollen auch alle Christen ritterlich ergreifen, wenn sie sehen. das es seyhet und mangelt und alles zu steinen worden ist, das der mut zappelt, und sollen sagen: Was were es denn, wenn alle welt vol brods
20 were, dennoch lebet der mensch nicht durchs brod allei- [Mt. cxxvij.] ne, sondern es gehört noch mehr darzu, nemlich das wort Gottes.

- Solchen spruch nympt Christus aus dem funfften buch Moße, da er also zu dem volck Israel sagt: ‘Er demütiget dich und lies dich hungern und
speißet dich mit Man, das du und deine veter nie erkand hattest, auff das
25 er dir kund thette, das der mensch nicht lebet am brod allein, sondern an allem, das aus dem munde des Herrn gehet.’ Das ist so viel gesagt, An dem, das er dich hungern lies, und bliebest doch gleich wol lebendig, möchtestu wol greiffen, das dich Gott ernehret on brod durch sein wort, Denn wo du soltest alleine am brod leben und dich nehren, müßtestu wol on unterlas
30 vol brods steden. Das wort aber, das uns nehret, ist, das er uns zusagt und verkündigen leßt, er sey unser Gott und wolle unser Gott sein, er sorge fur uns, wie ein vater fur seine kinderorget.

- Was aber nu vom essen gesagt ist, sol man auch vom trinden, kleydern, haus und aller notdurfft verstehen. Denn also beschleußt Christus seine rede
35 von der sorge der narung und kleydung ym Mattheo und spricht: ‘Trachtet ^{Matth. 6, 33 f.} am ersten nach dem reich Gottes und nach seiner gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen, Darumborget nicht fur den andern morgen, denn der morgend tag wird fur das sein sorgen, Es ist genug, das ein iglich

zu 13 Brod neret nicht allein, sondern auch gottes wort r zu 22 Deut. 8. r zu 35
Matt. 6. r

1. Tim. 6, 17 tag sein eygen ubel habe.' Und S. Paul spricht zu Timotheon: 'Den reichen von dieser welt gebeut, das sie nicht nach hohen dingen [Bl. cxxxiij] trachten, auch nicht hoffen auff den ungewissen reichthumb, sondern auff den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich allerley zu genießen.' Solche wort müssen war bleiben und bestehen ewiglich.

Dis alles nicht man wol an teglicher erfahrung lernē, Denn das heft man, und ich gleubs auch wol, das nicht so viel garben wachsen, als menschen leben¹, sondern Gott teglich das korn ym sace, das mehl ym troge, das brod uber dem tische und ym maul segene und mehre, wie Christus 5
thet ym Johanne, da er mit sunff gersten brodten und zween fischen sunff 10
tausent man speisete, on was weiber und kinder alda waren. Auch sihet man gemeynlich, das armer leutte kinder sind und yhre speise weitter reicht und das geveyet denn bey den reichen alle yhr vorradt. Das aber nu Gott alle welt durchs brod nehret und nicht durchs wort 15
alleine on brod, geschicht darumb, das er sein werck unter dem selbigen verberge, den glauben zu uben. Davon besize ferner ym der Postillen.² Das sey yht genug gesagt von der ersten ansechtung.

Die andere ansechtunge ist der ersten entgegen und gleich widder-
synnlich. Diese gehet also zu, das der Teuffel uns leret Gott versuchen, wie er hie Christum heisset von der zynnen des Tempels herab fallen, 20
welchs nicht von notten war, weil alda wol eine gutte treppen war, darauff er mochte herunter gehen. Und das diese ansechtun [Bl. cxxviii] ge sey
5. 2. Mo: 6, 16 auff Gott zu versuchen, beweiset auch wol die antwort Christi, da er spricht: Es stehet geschrieben: 'Du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen', damit er anzeigen, das yhn der Teuffel hat wollen reynen Gott zu versuchen. 25
Und diese folget recht wol der ersten ansechtunge, Denn wo der Teuffel ein herb fület, das Gott vertrauet ym mangel und nott, so leßt er bald abe von der ansechtung des hauchs und geißs und denckt: harre, wiltu gang geistlich und gleubig sein, ich wil dir dazu helfen, feret zu und greiffst es an auff der andern seitten, das sie auch gleuben sollen, da Gott nicht 30
gebotten hat zu gleuben, noch wil, das man gleuben solte, Als wenn dir Gott brod ym hause geben hette, wie er thut jerlich ym aller welt, und du woltest desselbigen nicht brauchen, sondern dir selbst eine nott und mangel machen und sagen: Ey man sol Gott gleuben, ich wil des brods nicht essen, sondern harren, bis mir Gott vom hymel brod schickt. Eihe das were Gott 35
versucht, Denn er heist da nicht gleuben, wo das fur handen ist, das man darff und erwerben solte. Wie kan man gleuben, wenn man schon hat?

zu 1 1. Tim. 6. r
zu 19 Gott versuchen. r

zu 8 Gott neeret teglich, doch durchs brod. r
zu 24 Deut. 6. r

zu 10 Joha. 6. r

¹) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 17^{II}, 191.

²) *Unsre Ausg.* Bd. 17^{II}, 192, 5—36 (der von Roth weggelassene Abschnitt).

Also siehestu hie, daß der Teuffel Christo einen mangel und not furgibt, da doch kein mangel noch not ist, sondern zuvor eine gutte weise furhanden ist, daß er vom Tempel komen kan on solch new ertichtes unnöttiges herab faren, Drümb füret er auch Christum auff den Tempel ynn die heilige stad und stellet yhn auff eine heilige stette, [Wl. cxxviii] Denn der Teuffel macht dem menschen solche köstliche gedanden, daß er meinet, er sey vol glaubens und auff rechter heiliger bane, Und stehet doch nicht ym Tempel, sondern nur auff dem Tempel auswendig, daß ist, er ist nicht ym rechten heiligen syhn des glaubens, sondern außserhalb desselbigen ym schein des rechten glaubens, Und ist doch ynn der heiligen stad, daß ist, solche leutte findet man alleine yn der Christenheit und unter den rechten Christen, die vom glauben viel hören predigen. Darzu füret er die sprüche der schrift, Denn solche leutte lernen die schrift auch durch teglich hören, Aber nicht weiter denn auff yhren wahn und falschen glauben.

Denn hie füret er auß dem Psalter herein, wie Gott den Engeln befohlen habe, daß sie die Gottes kinder sollen behüten und auff den henden tragen, Aber der schalk lest anstehen, daß da bey stehet, nemlich, daß die Engel sollen Gottes kinder behüten auff yhren wegen, Denn also lautet der Psalm: 'Er hat seinen Engeln befohlen uber dir, daß sie dich behüten auff all deinen wegen', das also die hut der engel sich nach Gottes befehl nicht weiter streckt denn auff den weg, darynne uns Gott zu gehen befohlen hat, Wo wir ynn solchen Gottes wegen gehen, sollen unfer die Engel warnemen. Aber der Teuffel lest anstehen den weg Gottes und deutet und zeucht der Engel hut auff allerley, auch auff das, das Gott nicht geboten hat, das fehlet denn und ist Gottes versuchunge.

[Wl. cxxix] Die dritte ansechtunge ist zeitliche ehre und gewalt, wie das klerlich geben die wort des Teufels, da er Christo alle Adnigreiche der welt weist und zu geben anbeut, wo er yhn wolt anbeten. Daher gehören die, so vom glauben abfallen umb ehre und gewalt willen, das sie hie gute tage haben, odder hie nicht weiter gleuben, denn ehre und gewalt bleibt. Der art sind auch die Ketzer, die Secten und Rotterey ym glauben unter den Christen anrichten, das sie hoch herfahren fur der welt und ynn ehren schweben. Das man diese dritte ansechtunge mag zur rechten seitten setzen wie die ersten auff die linden, das die erste sey die ansechtung des unglücks, da man zu zorn, ungedult und unglauben gereyht wird, Die dritte und letzte, die ansechtunge des glücks, da man zu lust, ehren, freude und alles, was hoch ist, gereyht wird. Die onder und mittelst ganz geistlich ist und mit blinden strichen und yrrthumb umbgehet, die vernunft zu verführen.

zu 5/6 Köstliche gedanden macht der Teuffel. r zu 15 Psal. 90. r zu 17/18 Teuffel ist ein felscher der schrift. r zu 26 Ansechtung der ehre und gewalt. r zu 31 Secten und Rotterey. r

36 unglücks

Von diesen dreien ansechtungen findestu ynn der Postillen¹ mehr geschriben und weitkufftiger gehandelt, wer da wil, der mag es befehen.

Das aber der Euangelist sagt, wie die Engele zu yhm getretten sind und yhm gedienet haben, ist uns zu trost geschriben, das wir wissen, wie uns viel Engel widderumb dienen, wo uns ein Teuffel ansicht, so wir ritte-⁵ lich fechten. Und so wir stehen, so leyt uns Gott nicht mangel lei- [Bl. cxxix.] den, es müsten ehe die Engel vom himel komen und unser beder, keller und köche werden und uns ynn aller notdurfft dienen. Es ist umb Christus willen nicht geschriben, der es nicht bedarff, Haben yhm die Engel ge-¹⁰ dienet, so mügen sie uns auch dienen. Das sey auff dis mal genug von diesem Euangelio, wollen Gott umb seine gnade anrufen, das wir auch wie Christus den ansechtungen und versuchungen keddlich mügen wider- stehen.

Stephannus krod wündscher dem Leser heyl und selckheit ynn Christo.

Es hat Doctor Martin Luther ym drey und zwenzigsten² jare, da er auß seiner Pathmos kam, etliche schöne predigten am ersten Sontage ynn der Fasten anzuheben bis auff den andern Sontag gethan, darynne er fast alles, was zu ein Christlichen leben gehört, begriffen hat, Dieweil denn die selbigen zuvor ym druck auch sind ausgangen und den namen behalten, das sie diese wochen ge-²⁰ sehen, So wollen wir dieselbigen, nach dem sie nur ynn Summen gefasset, hernacher zu sehen nicht unterlassen, sintemal wir nicht kleinen nutz darynne zu sein spüren, Tröstlicher hoffnung, man werde es ym besten von uns annemen.³

[Bl. cxi] Kurtzer begriff der predigt am ersten Sontage ynn der Fasten,

gehalten, da Doctor Martin Luther widder auß seiner
Pathmos gen Wittenbergk kame.⁴

Unsre Ausg. Bd. 10^{III}, 1—13 [der untre Text] mit folgenden Abweichungen:

2, 22	hierin]	hierynnen	30 an]	ynn	31 an]	ynn	3, 11	in]	ym	18	hat	hym
alles	19 an	den]	dem	20 in]	hym	31	die]	der	33	geheymnis	und	alle
und	hette	34	doch	fehlt	36	nicht]	nichts	4, 28	in]	ynn	dem	34
5, 18	gesehen	ist	und	widderfaren	21	Rechtens]	rechten	26	gewynne,	Den	Juden	bin
												ich

zu 3/4 Engele dienen uns. r

¹⁾ *Unsre Ausg. Bd. 17^{II}, 195, 26—196, 31 (von Roth weggelassen).* ²⁾ 1522.

³⁾ *Unsre Ausg. Bd. 10^{III}, LXXV kennt diesen Druck der Invokavitpredigten von 1522 nicht und schiebt deren Gestaltung fälschlich Aurifaber zu. Dieser hat aber diesen Text Roths in den Eislebischen Ergänzungsband I aufgenommen.* ⁴⁾ *Vgl. Rövers Brief an Roth vom 9. Juli 1528 (Archiv f. Gesch. des deutschen Buchhandels XVI. Nr. 166).*

worden als ein Jude, auff das ich die Juden gewinne, Deuten 30 worden als ein 32 Euan-
gelion 6, 15 sehen (1.) stehen 26 und (2.) fehlt 7, 25 müssen auch noch 33 muß
auch der 8, 15 Darumb Hierumb 34 seinen] seinem 10, 16 nicht so halbe 11. 23 große
31 muffet] müßtet 12, 18 hilffts] hülfjs 24 Darumb] Hierumb 33 wirts] wir

[Bl. cxvij] Am Montage nach dem Sontage Invocabit.

Unsre Ausg. Bd. 10^{III}, 13—20 [der untere Text] mit folgenden Abweichungen:

14, 26 strenge] gestrenge 15, 21 Ichon] tahn 30 folge] sol Gotte 37 schwerlich
kñnnen darnach 16, 32 schmeltete 18, 17 abegötterisch] ding were, bate, sie wollten davon ab-
stehen, reiße kein bild mit gewalt abe, predigte allein das es unnütze und bößs] ding were, Da
das wort 19, 28 sie nur also 20, 20 und was der 21 sagete 26 machten] auch
gesehe 29 gesehen

[Bl. clj] Am Dinstage nach dem Sontage Invocabit.

Unsre Ausg. Bd. 10^{III}, 21—30 [der untere Text] mit folgenden Abweichungen:

21, 23 zu] darzu 32 Entschrist 33 hnu der ersten Epistel an Timotheon 22, 28 wirft]
wirds 29 nachtbauer 34 auch] fehlt 23, 26 des] es 24, 20 doch] istß 27 heraussen
25, 18 leute] leben leben] fehlt 33 Münch] und Nonnen 26, 30 heben] haben 29, 17 ver-
gangen sein und abfomen 26 stercker] fehlt 35 wagen 30, 10 anrufen. || Widder die
bildschürmer ist ein sonderlich büchlein furhanden, wer es haben und wissen wil, der mag es
lesen.

[Bl. clvj] Am Mittwoch nach dem Sontage Invocabit.

Unsre Ausg. Bd. 10^{III}, 30—40 [der untere Text] mit folgenden Abweichungen:

30, 29 angepet werden 31, 27 hylberuß 33, 23 heraber 34, 13 nehsten] ergsten
23 berühjen 35, 25 unsern 37, 30 verbeutß 38, 17 die kappen zu troß 25 unwissen-
heit 40, 15 diejem

[Bl. clxv] Am Donstage nach dem Sontage Invocabit.

Unsre Ausg. Bd. 10^{III}, 40—47 [der untere Text] mit folgenden Abweichungen:

41, 19 wir] mir 21 sol] halten 30 hÿrer 43, 28 haben angegriffen 46, 28 rechtel]
noch] schächte 47, 24 das] jr es] fehlt

5 [Bl. clxxiiij] Am Freitage nach dem Sontage Invocabit.

Unsre Ausg. Bd. 10^{III}, 48—54 [der untere Text] mit folgenden Abweichungen:

49, 27 furspreche 33 zu] betreffigen 37 dem] denn 50, 19 nichts] ja sie müssen
27 solt] jr] sol die 54, 25 jitternd und bydmenß 32 vom gebrauch] von dem brauch
33 soltet] sollet

[Bl. clxxvij*]

Am Sonnabend nach dem Sontage Inborabit.

Unsre Ausg. Bd. 10^{III}, 55—58 [der untere Text] mit folgenden Abweichungen:

56, 18 der Christus 20 jurisprech 24 hie noch] nach hie 57, 21 Weil] Wie-
wol aber fehlt 28 was da

[Bl. clxxix*]

Das letzte stuck dieser predigten Doctor Martin Luthers,
da er auß seiner Pathmos widderinmü kame.

Von der Weisjt.

Unsre Ausg. Bd. 10^{III}, 58—64 [der untere Text] mit folgenden Abweichungen:

60, 21 im] hñ 30 alsdann wo er 61, 17 wir sie alle 61, 21 zweiffeln

[Bl. clxxix*] Von diesen stucken allen, so hñ den vorigen acht predigten ge- 5
handelt sind, findestu hñ und widder hñ Doctor Martin Luthers büchlein uber-
flüssig genug [Bl. clxxix] geschriben, wer es haben und wissen wil, der wirds alda
wol finden, alhie sind sie nur hñ einer Summa uberlauffen und mit kurzen
wortten angezeigt, was hñ einer igitlichen predigt ist gehandelt worden.

Am andern Sontage hñ der fasten,

Evangelion Matthei. xii.

Matth. 15, 21—25

Jhesus gieng auß von dannen und entweich hñ die gegend 10
Tyro und Sidon. Und sihe ein Cananisch weib gieng auß
derselbigen grenze und schrey hñ nach und sprach: Ach Herr,
du sou David, erbarm dich mein, Meine tochter hat einen 15
bösen Teuffel. Und er antwortet hñ kein wort. Da traten
zu hñ seine Jünger, baten hñ und sprachen: Was sie doch
von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortet aber und
sprach: Ich bin nicht [Bl. clxxiiij*] gesand, denn nur zu den ver-
loren schafen von dem hause Israel. Sie kam aber und fiel 20
fur hñ nidder und sprach: Herr, hilf mir. Aber er antwort
und sprach: Es ist nicht fein, das man den kindern hñ brod
neme und werff es fur die hunde. Sie sprach: Ja, Herr, aber
doch essen die hündlin von den brotsamen, die da von hrer
herrn tisch fallen. Da antwortet Jhesus und sprach zu hñ: 25
O weib, dein glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Und
hñ tochter ward gesund zu der selbigen stunde.

Summa des Evangelions.

1 Gott ist nicht ein anseher der Person, wie auch Paulus zu Römern sagt und Petrus ynn den geschichten der Aposteln, Sondern der glaub wird angesehen, derselbige erlanget alles, was er nur wil haben.

2 Der glaub schreyet umb gnade und barmherzikeit, Aber weisse und zeit zu erhören, befiht er Gotte, zweiffelt gar nichts, er werde erhöret und, was er bittet, erlangen.

3 Er zweiffelt nicht, ob sich gleich Gott stellet, als wolle er nicht erhören und nichts geben, [Bl. cxxiii] Ja, wenn yhn gleich düncket, Gott sey yhm entgegen und widder. Das ist denn eine grosse versuchung und ansechtung des glaubens.

4 Er zweiffelt auch nicht, ob er schon angesochten wird mit der versuchung Gottes, gleich als gehöret er nicht zu der gnade der kinder.

5 Hieraus hastu ein exempel, das Got nicht haben wil, das wir sorgfellig sein sollen umb die Göttliche versuchung, Sondern wir sollen glauben und vertrauen, auch ynn der funde und ym tode. Und das ist ein grosser starker glaube.

Auslegung des Evangelions.

[Diese Predigt ist identisch mit der in Rörsers Nachschrift überlieferten Predigt vom 1. März 1523 Unsre Ausg. Bd. 11, 41—44.]

Es ist hie ynn diesem Evangelio abermals angezeigt die rechtschaffene art des glaubens, wie der geschicht sol sein von anfang bis zum ende, und wie derselbige glaube nicht kan erkand nach gespüret werden, er werde dem versucht und angesochten mit grossen püffen und kempffen, sonst bleibet er verborgen ligen und wird nicht erkand, was er sey und wamit er umbgehe, Das wollen wir hie ynn diesem Evangelio nacheinander sehen.

Erstlich spricht Matthheus, da Ihesus sey aus dem Jüdischen lande 25 gangen und entwichen ynn die gegend Tyro und Sidon, hab yhm ein Cananisch weib nachgeschrien. Marcus sagt, [Bl. cxxiii^r] das diß weib Mat. 7, 25 von dem Herrn gehört habe. Und das kan man wol ermeissen, das sie zuvor muß von dem Herrn haben hören sagen, wie er ein guedig, güttig, barmherzig man were, der heder man gerne hülfte und niemand von sich ungeholffen liesse, sonst were sie yhm nicht nachgelaufen noch umb hülfte zu yhm geschrienen. Und sonderlich hatte sie gehört, wie er künde die Teufel austreiben, und nicht allein künde, sondern were auch drümb da, das ers thun wolde. Das war yhr gar ein fröliche botschafft, denn sie hatte eine tochter, die war auch mit dem bösen Teufel besessen, und begerete auf erden nichts liebers denn das ihre tochter möchte gesund und 35 vom Teuffel erlöset werden. Solch gut geschrey von dem Herrn Christo

zu 2 Rom. 2. r zu 3 Acto. 10. r zu 20/21 Glaub wird ynn ansechtung erkand. r
zu 26 Mar. 7. r zu 28/29 Geschehe von Christo. r

beweget sie, das sie ihm nachliefse und ihm nachschriere, Denn sie hoffete und glaubete, er wurde ihrer tochter auch helfen.

Das ist nu nichts anders, denn wie ihr oft gehört habt, das das Euangelion sey ein tröstlich, frölich geschrey von Christo, und ein solch geschrey, das nicht von uns etwas zwingt, dringe odder foddere, Sondern das uns zu sich zwingt, dringe und treibe, etwas von Christo zu foddern, Moses ist ein treiber und zwinger, der kan nicht anders sagen und schreyen denn: thue dis, thue das, so mustu thuen, so mustu leben odder must zum Teufel faren und der gleichen erschrockliche drawwort mehr, Er ist ein diener des geseßs, ein rechter zwinger und treiber, drumb ist man ihm [Bl. clxxv] auch feind, niemand wil gerne hynan, yederman fleucht dafur, und Summa Summarum, alle welt wündschet, das der Moses hynweg zum Teuffel were mit all seinen geseßen, Ja uber solchen treiben wird man auch denn feind, der das geseße gegeben hat, nemlich Gotte selbst, so ein feindseligß unfreundlich ding ist es umb den Mosen und umb das geseße.

Aber hie mit Christo und mit dem Euangelio gehets viel anders zu, es ist gerade umgefert, Christus loct das volck freundlich zu sich, durch das Euangelion, rekt seine hand aus und spricht: 'Kompt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seit, ich wil euch erquiden, nempt auff euch mein yoch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von herzen demütig, so werdet ihr ruhe finden fur ewre seele, Denn mein yoch ist sanft, und meine last ist leicht.' Und da er sagt: 'Ich bin komen den sunder zur busse zu ruffen und nicht den fromen.' Desgleichen spricht er an ein andern ort: 'Des menschen son ist nicht komen, das er ihm dienen lasse, sondern das er diene und gebe sein leben zu einer erlösung fur viele.'

Dis sind alles tröstliche wort und eine fröliche botshafft, darzu das menschliche herz lust und liebe gewhnnet, sonderlich das seine sunden sület und darob ein beschwertes gewissen hat. Ein solch herz mus zu solcher tröstlicher predigt mit freuden lauffen, wie hie dieses weib thut, Es [Bl. clxxv] gleubet niemand, wie frölich ihr herz wird gewesen sein aus solchem geschrey, das von dem Herrn Christo gieng, Wie wird sie so oft nach dem manne gewündschet haben, o wie gros wird sie von ihm gehalten haben?

Was bewegt aber dis weib, das sie so viel von diesem geschrey helt, Waren doch sonst wol mehr leutte, die es auch hörten, und hielten doch nicht so viel von ihm? Das war die ursach, das arme weib stund hyn nütten und war mit grossen engsten umgeben, Denn ihre tochter hatte ein bösen Teufel, und wußte keinen radt noch hülfse, Solche not zwang

zu 3/4 Euangelions predigt frölich. r zu 7/8 Geseßspredigt ist feindselig. r zu 17
Christus loctet freundlich zu sich Matt. 11. r zu 22 Matt. 9. r zu 24 Mat. 20. r zu 27/28
Sündlich herz wündschet nach Christo. r zu 35/36 Not und elend zwinget zu Christo, r

sie, diesem manne nach zu lauffen, Die andern säleten solche not und widerwertigkeit nicht, drümb fragten sie nicht groß nach diesem geschrey, lieffen auch dem Herrn nicht nach.

Also gehets auch noch heuttigs tags, Das Euangelion wird gepredigt
 5 uberal und hederman, Aber das schmeckt nicht hederman, es hympts auch nicht ein iglicher an, Sondern denen schmeckt das Euangelion und ist yhnen eine fröliche botschafft und ein wilkomener gast, die ynn trübsal, angst, not und widerwertigkeit stecken, die yhre sunden und gebrechen sälen und tag und nacht mit der sunde, tod, Teuffel und helle kempffen, Wie Christus
 10 selbst sagt: 'den armen wird das Euangelion gepredigt', Und den spruch Matth. 11, 5 Jeseia auff sich deuttet, da der Prophet also sagt, wie im Luca stehet: 'Der geist des Herrn [*Bl. clxxvj*] auff mir, derhalben er mich gesalbet hat, zu verkündigen das Euangelion den armen, hat er mich gesand, zu hehlen die zustoßnen herzen, zu predigen den gefangen die erleidigung und den
 15 blinden das gesicht, los zugeben die zurschlagene ynn die erleidigung, zu predigen das angenehme jar des Herrn.'

Dieweil nu das Euangelion darzu gesand ist ynn die welt, zu trösten die armen und zu erleidigen die gefangen, so wird es auch niemand annehmen, denn wer arm und gefangen ist, wer ynn elend, angst, not und
 20 bekümmernis steckt und ein beschwertes gewissen hat, sonst wird es wol unangenenomen bleiben, Nympts aber yemand anders an, denn der also ynn jammer steckt, so richt es wenig guts auß, Welchs denn auch die ursach ist, das man hvt gar keine frucht des Euangelions sihet, denn es fassens nur rohe, lose leutte und schwermer, die yhre sunde und Gottes gericht
 25 noch nicht sälen, die es nur ynn fleischerne herzen fassen und lassens yhnen gar kein ernst sein, nemens allein darümb an, das sie sehen, wie es dem gemeynen pöfel wolgefellet, und wissen davon zu reden und künnen was newes sagen, wenn sie bey den leuten sind, Aber solchen gesellen bleibt es allein auff der zungen, ynnns herz kömpt es yhn seldom. Die andern
 30 aber, die betrübt und elend sind, fassens ynnns herz als ein edlen theuren köstlichen schatz, blaudern und waschen nicht unnütz davon, sondern lassens yhnen ein ernst sein, trösten yhre bekümmerten gewissen [*Bl. clxxvj*] damit und haben yhr leben davon. Und das sind die rechtschaffene herzen, die das Euangelion fassen.

35 Also habt yhr nu kürzlich gehort, das das Euangelion sey ein gut geschrey von Christo und eine fröliche botschafft, die uns ansage und verkündige, das Christus der man sey, der da helffe, radte und wolthue hederman, der nur zu yhm kömpt und hülffe, radts und wolthat begeret, Aber solche botschafft wird nicht angenomen, wo nicht vorhyn Moses gewesen

zu 6/7 Euangelion wird den armen gepredigt. r zu 10 Mat. 11. r zu 11 Jese. 61. r
 zu 11/12 Luca. 4. r zu 17/18 Euangelion von wem es wird angenomen. r zu 24 Mose
 leutte. r zu 35/36 Euangelion was es sey. r

ist, der das herz des menschen mit dem gesetz erschreckt und Gottes zorn offenbaret habe. Und das sind die zwey stück, die wir von diesem weibe gesagt haben, Erstlich, das sie von Christo hab hören sagen, Zum andern, das sie yhr elend und jammer gefület hat, welcher jammer sie gedrungen hat, dem Herrn nachzulauffen und von yhne hülffe zu bitten. 5

Nu jaget der Euangelist ferner, das der Herr auff des weibes schreyen und ruffen kein wort geantwort habe. Das ist der kampff, daryn der glaub verjucht wird, alda hat das weib den ersten puff an yhrem glauben erlitten. Sie hatte gehort und glenbets auch, wie der Herr ein freuntlich gütig man were, der da yederman helffe und wolthue allen, die zu yhm 10 tomen. Sie sühet und fület sie an yhr das widerenspiel und leßt sich an sehen, als wolle er yhr nicht helfen, ja sey zornig auff sie und gönne yhr nicht ein wort. Yhr herz wird alda gedacht haben: Ist das der man, von [Bl. clxxvij] dem so ein gut geschrey gehet, das er freuntlich sey und den leuten helffe, so beweiset ers warlich an mir armen ellenden weibe nicht. 15

Wie thut sie aber? Also, Das geschrey, das sie gehort hatte, das war yhr unns herz gesunden, und demselbigen glenbete sie genzlich und festiglich, thet aus den augen alles, was sie sahe odder fülete, fragete nach seinem geberde nichts, dencket, wer weys, was er sonst zu thun hat? leßt sich nicht anfechten, das er yhr nicht antwortten wil, Sondern hanget frey an dem 20 bloßen geschrey und an dem lautern wortte, das sie gehort hatte von Christo, leßt das aus yhrem herzen nicht komen und dencket: Ey stelle dich gegen mir, wie du wilt, ich hab also von dir hort sagen, du lesest keinen hülfloß von dir gehen, auff das geschrey wil ich mich verlassen, ich weys gewis, du wirst mir nach helfen. 25

Alhie laßt uns lernen, wie es mit dem glauben zu gehe, Als balde wenn der glaub angehet, so ist Gott da und verjucht yhn, leßt uns fülen, wie er zornig sey und unns nicht haben wolle, thut gleich das widerenspiel, als wolle er nicht halten, was er zugesagt habe. Welchs alles darumb geschicht, auff das unns Gott gar ausziehe und bloß mache von allen Crea- 30 turen, so das wir an nichts kleben widder ym hymel noch auff erden, denn allein lautter und bloß an seinem wortte. Das ist die nackete braut, davon Salomon singet ynn dem Hohelied, der der rock und mantel ausgezo [Bl. clxxvij] gen ist, Und das thut denn wehe, wenn wir also sollen von den Creaturn entblödet sein und alleine an dem wortte hangend bleiben. 35 Nu mus es warlich so sein, die braut unns naked sein und bloß von allen Creaturn, sol sie anders dem breutigam gefallen. Es san wol komen, das unns Gott ein zeit lang ynn ein vollkommenen glauben stehen leßt, Aber

5ohel. 5. 3

zu 7/8 Glaub stehet im kampff r zu 17/18 Glaube thut alles aus den augen. r
zu 20/21 Glaube hanget am wort r zu 26/27 Glaube wird angefochten. r zu 33
Canti. 5. r

wenn er uns hanckerfegen wil und unsern glauben prüffen, so mus er uns also ausziehen und entblößen.

Also wirds auch zugehen hyn todes nöthen, da werden wir uns umbsehen nach dieser und nach jhener hülfte und sprechen: Wer nu was guts gethan hette? und werden nicht bloß an dem wortte können hangen, Denn der Teuffel ist zur selbigen zeit geschafftig, heft uns die sunde fur und Gottes zorn, wil uns also von dem wortte reissen. Alda müssen wir klug sein, das uns der Teuffel nicht stürze, wir müssen alles aus den augen thun, es scheine, wie es wolle, und allein an dem wortte kleben, müssen sagen: Fare hyn, alle mein guttes leben, Fare hyn alle meine zoversicht auff die heiligen, Fare hyn aller meiner trost auff alle Creaturn, darauff ich gehoffet und gebawet habe, es ist alles nichts, Herr, du bist alleine, der da hilfft und tröftet, Du hast gesagt, du wollest mir helfen, deinen wortten glaube ich, darauff verlasse ich mich und dabey wil ich bleiben, es kome, was da kome, des andern dinges wil ich gar nichts haben noch ansehen, Ach [Bl. clxxviii] mein Gott und Herr, ich hab ein frölichs tröstlichs wort von dir gehort, daran hange ich, du wirst uber mir nicht zu ein lügner werden, das weys ich, stelle dich gleich, wie du wilt, so wirstu halten, was du zugesaget hast, des und kein anders.

Also gieng es dem lieben Sanct Bernhard, der hette sich geblawet und gemartert tag und nacht, mit beten, fasten, studieren und casteyung des leibes, so das er auch an gesundheit und am leibe ein arm ellend mensch ward, da er hyn todes nöthen lag und nu die züge hergiengen, sprach er: Ach Herr, ich habe mein leben schendlich zubracht, doch, mein lieber Gott, so hab ich gehort, du wilt kein rewig und zurtschlagen herz verstoßen. Auff bis wort trawete er und verlies sich genzlich drauff, und das erhielt hyn auch, Wenn er auff sein guttes hartes leben vertrauet hette, wer er zum Teuffel gefahren. Diesem weiblein hat es hie auch also gangen, Sie sihet nichts an, was ihr fur die augen stößet, sondern bleibt allein an dem geschrey hangen, das sie von Christo gehort hatte, er wolle und künde helfen, drumb ward ihr auch zu lezt geholffen.

Aber es bleibt nicht bey diesem puff, den das weib hie zum ersten an ihrem glauben erlittte, Sondern der Herr stellet sich nach wünderlicher und unfreundlicher, Denn da sich die Jüngere erbarmeten uber das weib und baten den Herrn fur sie, Er wolle sie doch lassen gehen, ihr geschrey [Bl. clxxviii] ansehen und ihr helfen, Da gibt der Herr eine harte antwort und spricht, er sey nicht gesandt denn nur zu den verlornen schafen von dem hause Israef, das ist, zu den Jüden, Als solt er sagen: sie ist eine Heidhyn, sie gehet mich nichts an. Das war der ander puff und eine harte schlappe, das auch das gemeyne gepet nicht solt angesehen sein bey dem

manne, von des freundlickeit und güttikeit sie so viel hatte hñren sagen. Es ist gar ein grosser trost, das gemeyne gepet der Christenheit und eine grosse hoffnung, das wir also ynn einander verknüpfet sind, das einer für den andern bitte und sol erhört werden, Denn da nympt sich einer des andern noth an und bittet für yhn, ehe er drümb anhyndet, wie hie die Jüngere thuen.

Nu hie mus das weib solchen trost auch verlassen, der Herr stößet alda ein harten stoß an yhr herz, das sie auch an dem gemeynen gepet verzagen mus, Der stoß süchet sie erst recht daheym, da sie sihet, das auch die furbit seiner besten freunde nichts helffen wil. Ja mit seiner antwort trifft er sie noch herter, damit das er spricht, er sey nur zu den Jüden und nicht zu den Heiden gesandt, Als wolt er sprechen, Es ist war, das man von mir sagt, ich sey freundlich und güttig, helffe und radte, aber ich thue es nicht yederman, dis weib gehört nicht hieher, sie ist dieser gnade nicht würdig. O weh, wenn dieser klang yn ein betrübtes ellendes herz felt, Christus sey wol ein helffer, ein tröster, ein seligmacher, aber nicht yerman. Da gehen erst die züge und püffe recht an, Wenn der glaub ynn diesem weibe nicht wol und feste were gegründet gewesen, sie were davon gegangen und gesagt: Es ist nu auß, er thut mir nu kein gut, ich darff nicht drauff warten.

Warümb geschicht aber dis alles, das auch Christus seiner Jüngere fürbitt verschlehet und nicht wil annehmen? Darümb, das wir auch auff keinen heiligen pochen odder uns verlassen sollen noch auff kein furbit barwen, sonder allein an dem bloßen wortte Gottes hangen und kleben, So gar nacket und reyn wil er seine braut ausgezogen haben, das sie auch nicht einen faden sol an yhr haben, darauff sie sich sol verlassen. Wenn dir nu ein solcher gedanke einfiel: wer weys, ab mir das Euangelion gilt? es mag wol war sein, Christus helffe, aber wer weys, ab ich auch zu den schafen des hauseß Israels gehöre? Solche gedanken schlahe, bey leibe, von dir und laß sie nicht lang bey dir verharren, sondern bleib an dem bloßen wortte, das dir zusagt, Christus sey der helffer und seligmacher aller der, die an yhn glauben, sie sein Jüden odder Heiden.

Denn darümb gibt er uns solche harte püffe und stöße yn unser herzen, die dem glauben entgegen sein und alles anders furgeben, denn wir hoffen, auff das er den glauben bankerfuge und versuche, aber auch wolle feste bestehen. Wir sollen uns aber halten, wie sich hie dis weiblin helt, Es leß drümb nicht abe, das er yhr kein [Wl. clxxix'] wort zuspricht, fragt auch nicht darnach, das er der Jünger fürbit abschlehet und eine stumpffe antwort gibt, als gehe sie yhn nichts an, er sey yhrenthalben nicht hie. Solchs

zu 2 Gemeyne gepet. r zu 14/15 Nicht zur gnade gehören. r zu 22/23 Auff der heiligen fürbit nicht zu barwen. r zu 34/35 Glaube wird angefochten. r

alles thut sie aus den augen und henget allein an dem geschrey, das sie gehort hat, Christus helffe yederman, Drumß laufft sie yhm nach und felt fur yhm nidder und spricht: Herr, hilf mir. Als solt sie sagen: Ich sehe, es wird sonst nichts helffen, du bist der helffer, du hast solchs von dir lassen

5 was thut der Herr darzu? hilfft er yhr so balde? Nein, Ja er gibt yhr noch ein hertern und größern stoß, denn sie vor yhe gehabt hat, heist sie eine hündyn und spricht: 'Es ist nicht fein, das man den findern yhr brod neme und werff es fur die hunde.' Das ist eine ansechtung des glaubens
10 gewesen, zu welcher ansechtung gar wenig leutte komen, nemlich, wenn man nu fur Gottes angesicht komen ist, und hören Gottes urteil aus seinem munde, das wir unter die hunde gehören, Das möcht einen zappelnd und zagend machen? Noch wil Gott nicht, das wir uns des sollen annemen und diesem dünnkel nachfolgen, so gar reyn und lauter wil er den glauben
15 durchseget haben.

So ist nu das die Summa davon. Alle gedanken, was du fülest, sihest und hörest, das solt du alles aus dem herzen schlagen und nicht dar- nach richten, es sey zeitlich odder ewiglich, du sü- [Bl. clxxx] lest schande odder ehre, armut odder reichthumb, tod odder leben, hymel odder helle,
20 Gottes zorn odder gnade, Sondern bleib allein an dem wortte hangen, das laß dir nicht nemen, nach demselbigem richte dich, so hat es keine nott. Denn nur darumb stößt dir Gott fur die augen sunde, tob, Teuffel, helle, Gottes zorn und Gottes gericht, auff das er dich treibe allein an dem wortte mit dem herzen zu hangen. Er wil, du solt auff nichts anders fusen denn
25 allein auff das wort, das du gehört hast, so gar nacet wil er dich außgezogen haben, Du komest yn hymel odder yn die helle, so solt du an diesem wort bleiben, wo das bleibet, da bleibe du auch und sprich: da hab ich das wort, darein wil ich mich begeben, ich füle, was ich wolle, so laß ich mich von diesem wort nicht reissen.

30 Es thut wol wehe, das man solche püffe fülen mus, aber laß gehen, halt du fest an worte, Gott wird seine augen auff dich heßten und dich nicht verlassen, Wie hie dem weiblein geschihet von Christo, die allein an dem geschrey hieng, Christus hülffe yederman, er würde yhr auch helffen, wie wol sie grosse harte püffe drüber erleiden mußte, dennoch thut sie solchs
35 alles aus den augen und hat ein festen starcken glauben, es sey also, wie das geschrey gehe. Derhalben erlangete sie auch nicht allein, was sie begerete, sondern yhr glaube wird auch von Christo gepreisset und gelobet. Gott gebe, das wir hnn unfern ansechtungen auch also bestendig auff Gottes [Bl. clxxx] wortten rugen und uns nichts davon lassen reissen, M M C N.

zu 6/7 Gröste ansechtung des glaubens. r zu 20 Glaube thut alles aus den augen und hengt allein an dem worte. r zu 31/32 Psal. 32. r

9 es] et

Ein ander Predigt
über das vorige Euangelion Matthei am xii.
von dem Cananischen weiblein,
am andern Sontage ynn der Fasten.

Nun allen Euangelien und yn der ganzen schrift höret yhr nichts 5
andere durch und durch denn den glauben und die liebe, darauff
dringt das alte und neue Testament und die Aposteln sonderlich, wie es
yhre Euangelien und Episteln klerlich ausweisen. Das sehet yhr heut
auch yn diesem Euangelio, welchs dahyn gehet, das wir erstlich mit Gott
recht stehen und darnach auch auff unsern nehisten achtung haben, yhme 10
freundlich seyen, hülf, radt und wolthat erzeigen.

Erstlich lernen wir hie, wie unser hertz gegen Gott sol gericht sein fur
yhm zuhandeln, Solchs wird uns ynn diesem weibe abgemahlet, da yhr
sehet, wie vol und hoch der glaube ist ynn yhr gewesen, als wir hernacher
hören werden. Nu ist neben diesem glauben auch eine grosse liebe ynn 15
yhr gewesen zu dem Herrn Christo ynn dem, [Mt. cxxxi] das sie nicht
zornig und unmüthig wird, das yhr der Herr kein antwort gibt auff yhr
bit und schreyen, Denn unter andern eygenschafften der liebe erzelet Sanct
1. Cor. 13. 5 Paul auch die, das sie sich nicht leyt erbittern noch keins argen gedenket.
Darbey wir mercken sollen, wenn uns gleich düncket, Gott zörne mit uns 20
und stelle sich unfreundlich gegen uns, das wir darumb nicht verzagen
noch ablassen sollen yhm zu gleuben und yhn zu lieben, Er kömpt gewis
und bleibt nicht aussen, darauff verlasse dich kühnlich, er hülf, wenn es
am nöthigsten thut und ehe du es gewahr wirst, zörne nur nicht drüber,
wenn er nicht bald kömpt und thut, was du wilt, halt stille und laß yhn 25
machen, wie es yhm wolgefelt, Thue, wie hie das weiblin thut. Der Herr
gibt yhr ursach genug zu zörnen, dennoch zörnet sie nicht, sondern hat
ein gut hertz und starcken glauben und gedenckt, ab er dir gleich yht kein
wort spricht, dennoch wird er dir wol helffen. Das bezeuget sie auch mit
der that, denn sie laufft nicht davon, sondern bleibt alda und helt ymer- 30
dar an, schreyet und spricht: Ach Herr, du son David, erbarm dich mein,
lest yhr ynn keinem wege diese zuversicht und das vertrauen nemen,
das sie von yhm empfangen hette, nemlich, das er ein freuntlich man
were, der da yederman gerne hülf, were güttig, barmherzig, mild und
sanftmüthig. Ein solcher wahn von Christo ist der rechte glaub, und wer 35
ein solche zuversicht zu Gott hat, der erlanget, was er nur haben wil.

zu 6/7 Glaube und liebe handelt die ganze schrift. r zu 15/16 Liebe bey dem
glauben. r zu 18/19 1. Cor. 13. r zu 24/25 Nicht zörnen wenn Gott lang aussenbleibt r
zu 35 Glaub r

[Mt. cxxxv] Ein solchen glauben hatte dis weib zu dem Herren und zweiffelte nicht, er wird ihr helfen, er stellet sich, wie er wolle, drumb ward ihr auch geholffen. Hette sich das weib am ersten lassen abschreden und hette diese lebendige zuversicht zu ihm nicht gehabt, wer sie bald davon
 5 gegangen und hette gedacht, es ist doch verloren, weil er so euriich und unfreundlich ist gegen dir, was wiltu machen, laß ihn nur ihn faren, er wird dir doch nicht helfen, hette also nichts ausgerichtet und wer ewig mit der tochter vertorben.

Wie thuen wir aber, wenn wir fülen, das Gott zornig ist? Einer
 10 sucht dis, der ander das, und wollen uns mit werden aus diesem erschrecknis helfen, welchs doch nymer mehr geschehen wird, sondern du mußt zu ewigen zeitten ihm dem zwang und drang bleiben, es sey denn, das du dich an die verheißung und zusage Gottes helst und habst eine gutte zuversicht, er werde dich nicht verlassen, Wie hie diesem weibe geschehen
 15 were, wenn sie nicht an dem gutten geschrey von Christo were hangend blieben. Woher hatte sie aber das, das ihr Got so uberschwendliche grosse gnade thut und ihr hilfft? freilich sie hatts aus keinem verdient, allein das geschrey kam ihr hynns herz, das Christus ein solch freundlich guttig man were, der da hederman hülfte, es weren Heiden odder Juden, schloßse
 20 niemand aus, hederman, wer es nur begeret, mußte hülfte, radt und wolthat von ihm empfaßen.

[Mt. cxxxij] Alhie sollen wir lernen, wie Christus zugebrauchen sey, nemlich, wie er von Gott dem Vater gesand ist, uns den rechten weg zum Vater zu leren und uns zu erretten, und das er ein mittler sey zwischen
 25 Gott und uns worden, uns zu vertreten, zu schützen und zu vertheidigen fur sunde, tod, Teuffel und helle, so das wir zu Gott nicht komen noch von sunde, tod, Teuffel und helle errettet kumen werden, denn durch dis einige mittel, durch Christum unsern heiland, der allein sol helfen und sonst nichts, widder ihm hymel noch auff erden, Daher wechit denn der glaub
 30 und das rechte erkentnis von Christo.

Und das ist das Euangelion, welchs da aus gangen ist ihm die ganze welt, zu helfen und selig zu machen alle, die dran glauben, als Johannes 3ob. 1, 12 sagt: 'Wie viel ihn auffnahmen, denen gab er macht, Gottes kinder zu werden, die da an seinen namen glauben.' Also solt man durch das Euangelion
 35 die leutte zu Gottes güte und barmherzikeit reizen, nemlich, das man predige, wie freundlich Christus sey und wie er umb unsern willen komen ist, da wir noch feinde waren, wie viel mehr wil er uns hvt guttig und freundlich sein, so wir nu kinder worden sind und miterben seines veterlichen

zu 1 Glaub des Cananischen weibleins. r zu 10/11 Werde helfen nicht wider Gottes zorn. r zu 22/23 Christus wie er zu gebrauchen. r zu 31 Euangelion. r zu 32 Rom. 1. Joha. 1. r zu 37/38 Christus freundsikeit zu predigen r

erbes? Solchs haben die Aposteln gethan und die leutte mit freundlichen lieblichen worten zu Christo gereizet und gelodet, wie wir das sehen hyn yhren Episteln hyn und widder.

Wenn aber solche gutte zuversicht und wahn [Bl. clxxij.] von Christo gefasset ist, nemlich, das wir aus solchem geschrey, so von ihm gehet und gepredigt wird, ein festen starden glauben gewynnen, das er uns helfen und selig machen wolle, so bleibt die anfechtung solches glaubens nicht lang aussien, Denn da gehet der streit und kampff an, und Gott lest uns angefochten werden hvt von dem Teufel, bald von der welt und von einẽ 5 iglichen eigen fleisch, welche feinde uns keine ruge lassen, auff das er unsern glauben wol prüfe und banzerfuge durch mancherley anfechtung, ab wir auch halten und stehen wollen. 10

Nu sind mancherley anfechtungen, Eine ist grob, eusserlich und leiplich, die wir von den menschen haben durch des Teuffels anregen, als wenn man uns dreivet gut und ehre, leib und leben zu nemen, den kopff ab- 15 zuhauen und hyn die thürne zuwerffen, Mit diesen anfechtungen kan man noch wol umbkomen, sie fassen das hertz noch nicht recht zwischen die sporn, es sind grobe anfechtungen, die man noch leiden und dulden kan. Dar- nach ist eine anfechtung, die ist subtiler und gehet mit behendikeit zu, Als wenn uns der Teufel mit listen angreiffet, mit falscher lere, mit ertichter 20 heilikeit und mit versuchung Gottes, wie yhr neulich gehort habt, mit was listen und betrieg er Christum hyn der wüsten angreiff. Welche anfechtung mit nichts anders kan überwunden werden denn nur mit der schrifft, wie Christus daselbst thette.

[Bl. clxxiii] Aber hie hyn diesem Euangelio fñrt er den glauben 25 höher und versucht ihn noch hefftiger, als wenn sichs fülen leyt, das Gott selbst mit uns zörnen wil, und stellet sich, als schlauff er und hab unser ver- 30 geissen, so er doch nicht schleiff noch unser vergift, wie der Psalm sagt: 'Sihe der hüeter Israel schleiff nach schlummet nicht', Noch mus es sein, das wir hierynne angefochten werden, auff das unser glaub fest bestehe und nicht 35 wande. Denn wie es hie diesem weibe gehet, also mus es allen gehen, die den glauben haben. Dis weib stehet hyn grosser zuversicht und hoffnung, der Herr würde yhr helfen, wie sie von ihm hette hören sagen, aber es fehlet weit, ja er stellet sich so unfreundlich gegen sie, das er yhr auch nicht ein wort zuspricht, was wird wol dis weib alhie fur ein puff 35 an yhrem hertzen erlitten haben?

Also gehets auch mit uns zu, ym hertzen geistlich, wenn wir uns düncken lassen, Gott sey zornig auff uns und wolle uns nicht ansehen, da gedenkt

zu 1 Rom. 5. r zu 7/8 Glaub wird angefochten r zu 13 Anfechtung mancherley. r
zu 22/23 Matt. 4. r zu 25/26 Versuchung des glaubens. r zu 28/29 Psal. 120. r
zu 37/38 Gottes zorn fülen. r

das hertz, wer weys, ab du würdig bist, das dir Gott helffe, andern mag er wol helfen, aber dir wil er nicht helfen, und was der zweiffelhafftiger wörter mehr sind, damit das hertz umgeheth zu dieser zeit. Alda mus der glaub fest stehen und sich fedlich verlassen auff Gottes wort, das er gehört hat, er wolle helfen erretten und selig machen, Mus on unterlas schreyen, wie hie dis arme weiblin schreyet: 'Ach Herr du son David, erbarm dich mein.'

[Bl. clxxxiij] Da nu das weib sihet, das ihr der Herr kein wort wil zusprechen, laufft sie dennoch nicht davon, sondern helt noch fest an dem wortte, gneubet genzlich, er werd ihr ungeholffen nicht lassen, Drumb folget sie dem Herrn nach und lies nicht abe zu bitten, so das auch die Jüngere ein mitteleiden mit ihr hatten, und baten den Herrn fur sie und sprachen:

'Was sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach.'

15 Solchs nachfolgen hette der unglaub nicht gethan, er were zurück gesprungen und hette gedacht, Sie ist verloren, las nur abe. Denn des unglaubens art ist, wenn er fület, das Gott zornet und das die ansechtungen uberhand nemen, so felt er auff ein ander ding, suchet hie und dort trost und weys nicht, wo er hynaus sol. Aber des glaubens art ist, das er stille helt und sihet nicht auff das, das er fület, sihet odder höret, sondern stehet stracks auff Gottes wort und henget sich an dasselbige alleine, es gehe, wie es hmer mehr wolle.

Sie ist uns abgemahlet eine grosse ansechtung des glaubens, Wenn wir uns düncken lassen, die Creaturn haben mehr mitteleiden mit uns denn 25 Got selbs, der doch von sich rhümen lest, er sey barmherzig, gütig, freundlich und gnedig, Ihr sehet hie, das Christus unfreundlich ist gegen dem weib, die Jünger aber sind freundlich, nemen sich des armen elenden weiblins an und [Bl. clxxxiij] bitten fur sie, O wie wird da des weiblins hertz gezappelt haben? Es ist ein erschredlich bild, doch mus es alda gehalten odder verloren sein. Da sehet ihr, das auch abfallen mus aller 30 Creaturn hülfte, ja der heiligen furbit mus hie nichts sein, sondern der blose glaub hyn das wort bestehet hyn dieser ansechtung. Ja der Herr greiff das weib nach herter an und spricht:

35 'Ich bin nicht gesand denn nur zu den verloren schaffen von dem hause Israhel.'

Als solt er sagen: Was bittet ihr lang fur sie, ist sie doch kein schaff von dem hause Israhel, umb der willen ich hieher komen und gesand bin?

zu 9/10 Glaube stehet feste. r zu 15/16 Unglaube stehet nicht. r zu 17/18 Glaubens und unglaubens art r zu 30/31 Aller creaturn hülfte mus abfallen. zu 36/37 Glaub erhelt hyn ansechtung. r

Damit stößt er das weiblin abermals zu ruck, als gehöre sie nicht hieher, Welchs gar ein grosser puff ist, wenn wir füllen, Got sey wol gnedig, aber wir gehdren nicht zu solcher gnade, er helffe wol, aber uns wolle er nicht helffen. Alsa hat das weiblin das widerenspiel yhres glaubens gefület und ist ynn einem grossen kampff gestanden. 5

Was hat sie aber zu letzt erhalten? Alleine der feste starcke glaub, den sie hatte zu dem gutten gerücht und geschrey, das von dem Herrn außgieng, wie er helffen wolt und künde hederman, der nur zu ihm keme. Also sollen wir auch thuen, Wenn uns ynn der anfechtung [Bl. clxxxiiij] aller trost entgehct, so das wir gar nackt und bloß stehen, von allen Crea- 10 turen verlassen, und unfer gewissen zappelt und bidmet und weys nicht, wo hymaus, so sollen wir uns an das wort halten und feste an dem selbigen wort kleben und gleuben, das es gewis war sey, wie uns das wort zusaget, also werd es auch geschehen. Und sonderlich mus man ym sterben und todes nödden darauff achtung haben, das wir an dem worte feste halten, 15 sonst wird dich nichts erhalten. Lass dich nichts anfechten, ab sich Gott gleich zornig stelle und spricht, er wolle deiner nicht, Er ist ein solcher Gott, der nicht lang zornen kan, er bleibet nicht aussen, Er thut wie die sonne, die yhren schein verbirget hinter die wolden, aber nicht uber lang scheineth sie widerumb herfur. 20

Also thut hie das weib auch, Es reimet sich doch das gar nichts mit yhrem glauben, das sich der Herr so unfreundlich gegen sie stellet, von dem doch ein solch gut geschrey durch das ganze land gieng, er were freundlich und hülfle hederman, Noch bleibet sie an dem worte hangen und zweiffelt nicht, er werde ihr noch helffen, Drumb folget sie auch hinten nach und 25 lest nicht abe zu schreyen und zu bitten und spricht:

‘Herr, hilf mir.’

Wir müssen auch an dem Euangelio hangend bleiben, und ist sonst kein mittel, das uns müge [Bl. clxxxv] erhalten ynn anfechtungen und ym tode, denn das Euangelion, die tröstliche, fröliche bottschaft, das wir 30 durch Christum ein gnedigen, barmherzigen Gott haben. Das ist der enge weg gen hymel zu komen, werde werdens hie nicht außrichten, Sondern wenn ich Gott mit Jacob ergreiffe, da er am weichsten ist, und spreche: Herr, du hast uns zugesagt gnade und barmherzigkeit, du wollest helffen, erretten und selig machen, nu hilf, mein Herr, es ist hohe zeit, Wie hie 35 das weiblein thut, Herre, hilf mir, spricht sie, als wolt sie sagen: Ach mein Herr, es ist hohe zeit zu helffen, wirstu nicht helffen, so werd ich schier verzagen, behelt doch himmerdar ynn yhrem herzen, er werd ihr helffen,

zu 15 Lobeß nott. r zu 21/22 Glaub des weibleins stunde feste. r zu 33 Gene. 32 r zu 33 Gott ergreifen da er am weichsten ist. r

lest ihr den gutten wahn und zuversicht, den sie zu dem Herrn truge, aus ihrem herzen nicht reissen, Ja hette sie diese zuversicht lassen fallen, were es mit ihr aus gewesen. Unglaub hielt so lange nicht, er were bald zurüde gelauffen von einem abweisen.

5 Wiewol nu diß weiblein zween harter stöße an ihrem glauben erlitten hat und doch nicht verzaget, noch mus sie zu legt einen hertern leiden hnn dem, das Christus spricht:

‘Es ist nicht fein, das man den kindern ihr brod neme und werffe es fur die hunde.’

10 Der Herr heist sie ein hund, Als wolt er sagen: du bist nicht würdig meiner hülffe. Aber das [Bl. clxxxv] weib lest sich das auch nicht anfechten, ja sie empfehet ein herz von dieser antwort und spricht: Ja Herr, es ist war, wie du sagest, Es ist hie nicht fein, das man den kindern ihr brod neme und werff es fur die hunde, ich bekenne es selbst, Aber höre,
15 mein Herr, essen doch auch die hündlein von den brösamlen, die von ihrer herren tisch fallen, Wiltu mich hie fur ein hund achten, so laß mich des genieffen, des die hunde genieffen, kan ich nicht mit den kindern zu tische sitzen, so wil ich unter dem tische umbher kriechen, vielleicht möcht ich etwas finden, das mich auch erquidete.

20 Eben damit ergreiffst sie den Herrn, das er ihr nicht kunde entwißchen, Drumb kunde sich der Herr auch nicht lenger enthalten, feret zu und wird ihr freundlich, lest ihr die sonne hell scheinen und spricht zu ihr:

‘D weib, dein glaube ist groß, dir geschעה, wie du wilt.’

Das war ihr eine fröliche antwort, nach der antwort stunde ihr herz.
25 D wie ein frölich herz wird sie da gehabt haben, da wird sie aller püffe und anstöße vergessen haben und nicht anders gewesen sein, denn als were sie newgeborn.

Das heist den glauben geprediget und fest an dem wort gehangen, wie wir denn auch thun müssen, wollen wir anders hnn anfechtung und
30 hm tode erhalten werden, Denn wenn solche anstöße daher dringen, müssen wir die augen zu- [Bl. clxxxvi] thuen und nicht auff das sehen, das wir fühlen, und das fur augen ist, sondern lauter und rein an dem bloßen worte hangen, welchs uns veründiget und saget, Gott wolle uns helfen und erretten durch Christum seinen son. Das wort müssen wir feste halten
35 und hnn keinem wege faren lassen, es kome, was da kome.

Solcher glaub aber ist nicht hnn unser gewalt, stehet nicht hnn menschlichen krefften, es gehört Gottes krafft darzu, ja eine solche krafft, damit

zu 28 Glaube hns wort mus uns erhalten. r zu 36 Glaube ist nicht hn unser gewalt. r

Ephe. 1, 20 er Christum von den todten auffweckt hat, wie Sanct Paul sagt zun Ephejern. Darumb ist auch unmöglich, das die pforten der helle etwas mügen odder können widder solchen starcken glauben auffbringen. Der Tyrannen stöcken und plöcken, toben und wüeten, thürn und kercker, schwerd und sewer, wasser und galgen werden diesem glauben wenig anhaben, er ist yhn viel zu krefftig und gewaltig, er gibt nichts drauff, und ist yhm, als pffisse yhn ein ganß an, Denn er weys, hinter wem er sitzt und auff wen er vochen sol, Ja er ist ein Herr nicht allein dieser weltlichen Tyrannen, sondern auch der sünde, des todes und des Teuffels, wie ym Psalm stehet:

Ps. 91, 10-16 'Es wird dir kein ubels begegnen und keine plage wird zu deiner hütten sich nahen. Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, das sie dich behüteten auff alle deinen wegen. Das sie dich auff den henden tragen, das du deinen fuß nicht an einen stein stoßest. Auff dem lewen und ottern wir- [Bl. cxxxvij] stu gehen und treten auff den jungen lewen und trachen. Denn er hat mein begert, ich wil yhm außhelffen, Ich wil yhn beschützen, denn er kennet meinen namen. Er ruffe mich an, so wil ich yhn erhören, Ich bin bey yhm ym der nott, Ich wil yhn heraus reissen und zu ehren machen. Ich wil yhn settigen mit langem leben und wil yhm zeigen mein heil.'

Wo nu ein solcher feiner fester starker glaub ist, da bleibet die liebe nicht lang auffen, sie mus herausszer brechen und sich gegen dem nehisten beweiffen, yhm radten, helffen und wolthuen umb sonst, wie yhm Gott geradten, geholffen und wolthat erzeiget hat, Davon wir oft gepredigt und viel geschriben haben, aber das stück wil noch nyrgend hernacher, Gott gebe, das es der mal eins mit der that heuffig herfür breche, A M E N.

Am dritten Sontage ynn der Fasten, Euangelton Luce. xj.

Luce. 11, 14-28 **D**er Herr Ihesus treyb einen Teuffel auß, der war stum, und geschach, da der Teuffel außfur, da redte der stumme, und das volck verwunderte sich. Etliche aber unter [Bl. cxxxvij] yhnen sprachen: Er treibet die Teuffel auß durch Beelzebub den obersten der Teuffel. die andern aber versuchten yhn und begerten ein zeichen von yhm vom hymel. Er aber vernam yhre meynunge und sprach zu yhnen: Ein iglich reich, so es mit yhm selbs uncins wird, das verwüthet, und ein haus felt über das ander. Ist denn der Satanas auch mit

zu 1/2 Ephe. 1. r zu 8/9 Glaubens krafft. r zu 9/10 Psal. 90. r zu 20/21 Liebe folget dem glauben. r zu 26 Oculi. r

9 Pjam 18 settigt

ihm selbsts uneins, wie wil sein reich bestehen? dieweil ihr saget, ich treibe die Teuffel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teuffel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie ewre kinder aus? Darumb werden sie ewre richter sein.
 5 So ich aber durch den finger Gottes die Teuffel austreibe, so kömpt ihr das reich Gottes zu euch.

Wenn ein starker gewapneter sein Pallast bewaret, so bleibet das seine mit frieden. Wenn aber ein starker über ihn kömpt und überwindet ihn, so nympt er ihm seinen
 10 harnisch, darauff er sich verlies, und tehlet den raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist widder [Bl. clxxxvij] mich, Und wer nicht mit mir samlet, der zurstrawet.

Wenn der unsauber geist von dem menschen ausferet, so durchwandelt er dürre stedte, suchet ruge und findet ihr nicht,
 15 so spricht er: Ich wil widder umb keren ynn mein haus, dar- aus ich gegangen bin. Und wenn er kömpt, so findet ers mit besemen gekeret und geschmückt. Denn gehet er ihn und nympt sieben geister zu sich, die erger sind denn er selbsts, Und wenn sie hynein komen, wonen sie da, und wird hernach
 20 mit dem selbigen menschen erger denn vorhin.

Und es begab sich, da er solchs redet, erhob ein weib ym völd die stymme und sprach zu ihm: Selig ist der leib, der dich getragen hat, und die brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die das wort Gottes hören und be-
 25 waren.

Summa des Evangelions.

1 Niemand wird errettet aus dem reich des fürstens der finsternisse, denn durch das licht, Chri-[Bl. clxxxviii]stum, wie er selbst sagt im Johanne: So euch der son frey machet, so seyt ihr recht frey.

30 2 Diese gnade lestern heuttigs tags viel und sagen, es sey keherey und come nicht von Gott her.

3 Aus den fruchten erkennen wir das werck der finsternisse und das werck des liches, Denn das licht hat kein gemeynschaft mit dem finsternis.

4 Es wird erger mit denen, die ein zeitlang glauben und zur zeit der an-
 35 sechtung odder wenn ihnen yrgend was anders geradten wird, fallen sie abe. Von den sagt Petrus also: Denn so sie entflomen sind der unsauberkeit der welt durch die erkentnis des Herrn und Heilandes Ihesu Christi, werden aber widerumb ynn die selbigen geflochten und überwunden, ist ihn das leyte erger worden denn das erste. Denn es were ihn besser, das sie den weg der gerechtikeit nicht erkennen
 40 hetten, denn das sie ihn erkennen und sich keren von dem heiligen gepot, das ihn

gegeben ist. Es ist ihnen widerfahren das ware sprichwort: Der hund frisset wider, was er gespeihet hat, und die saw welchert sich nach der schwemme wider ihm drecke.

5 5 Alhie hnn den Euangelisten siehestu, was da recht sey die funde hnn den heiligen geist, davon wir hnn der Epistel an die Ebreer und an etlichen brttern hnn den Psalmen mehr gesagt und geschrieben haben.

6 Christus siehet nicht an die ehre, den rhum und die herlichkeit des fleischs, auch nicht hn seiner [Mt. cxxxvij] mutter, der allerheiligsten Jungfrauen. Drummb nach dem Exempel Christi solten die ihenigen predigen das wort Gottes, die von nichts anders wasschen knnen denn von dem lob Marie. 10

Auslegung des Euangelions.

3 Um ersten wollen wir dis Euangelion auff das aller einseitigste und schlechte handeln, wie wir denn thuen sollen, und daraus lernen und erkennen, das es uns wie denn alle andere Euangelia den man Christum furbildet und abmahlet, nemlich einen solchen freundlichen menschen, der einem iglichen zu helffen und zu dienen geneigt und willig bereyt ist, Denn wir sehen hin und wider durch alle Euangelia, wie er seine gute ausgeuist und fordert nichts dafur, sondern thuts umb sonst, aus lauter gnade und barmherzigkeit, Drummb gehet er auch nicht mit grossen herrn umb, die es ihm zu vergelten hetten, sondern mit den armen, ellenden, schwachen, lamen, blinden, tauben, stummen, und die von aller welt veracht und verachmehet sind, stellet all sein wort und leben dahyn, auff das er solchen leuten helffe, radte und wolthue. Damit er uns eine gute zuversicht macht gegen ihm, das wir uns auch alles gutten zu ihm versehen sollen, und das es war sey, was er von ihm predigen lest, Denn wie er alda leiblich geholfen hat allen, die hulffe von ihm gewartet haben, also [Mt. cxxxix] hilfft er noch ymerdar geistlich allen, die mit festem glauben und starker zuversicht auff ihn trawen, die sich hnn allerley angst, nott und ansechtung auff ihn frolich ergeben. 20 25

Und das heist recht das Euangelion predigen, wenn man Christum also furbildet, das er helffe, rette und erbise, auff das seine gnade yederman kund und offenbar werde, und das er solchs thue lauter umbsonst, one verdienst, one unfere werck, one koste, one muhe und erbeyt. 30

Also und auff die weisse solt man alle Euangelia predigen und handeln, das man Christum lasse ein seligmacher und Heyland bleiben, und mache nicht einen Mosen odder ein gesetzgeber draus, ein zornigen, grausamen Richter, wie er uns bisher ist furgetragen worden von den hohen 35

zu 1 Pro. 26. r zu 4/5 Eunde hnn den heiligen geist. r zu 14/15 Christus ist uns hn allen Euangelien abgemahlet. r zu 23/24 Christus hilfft noch ymerdar. r zu 30 Euangelion predigen. r 35/36 Christum nicht zu ein Moje machen. r

schulen, die ihn noch nie recht erkant haben, Denn er ist nicht von dem Vater ihn die welt gesandt, wie er selbst sagt zu Nicodemo, 'das er die welt richte, sondern das die welt durch ihn selig werde', Aufß das er durch solche seine güete und barmhertzikeit ein lebendigen glauben und ein feste starcke zuversicht gegen ihm ihn uns erwecke.

Und dis ist die Summa des ganzen Euangelij, nemlich, das wir alle unsere zusucht zu diesem manne haben, der da Christus heiße, uns auff ihn verlassen ihn aller unser nott und widderwertikeit und glauben, das er der man sey, [Bl. cxxix^v] der da helffe und errette one verdienst, lauter umbsonst, aus milder güete und barmhertzikeit, denn er ist kein kauffman nach kreßschmar, der da wolte seine gnade ihm abgekauft haben, sondern ist einem jederman bereyt, wenn er kömpt, umbsonst zu helfen und selig zu machen. Welchs alles ihm diesem heutigen Euangelio fein abgemahlet ist, wie wir sehen werden. Erstlich spricht der Euangelist Lucas also:

'Der Herr Ihesus treyb einen Teuffel aus, der war stum.'

Sie hören noch sehen wir kein verdienst, kein werck, keine wolthat, die dieser stumme mensch thut, darumb Christus zusalle und ihn gesandt macht, sondern Christus thut solchs auch ungebeten und ungefordert, aus lauter güete und barmhertzikeit, Denn was solt dieser stumme für gutte wercke gethan haben? Er kunde nicht reden, er kunde nicht hören, wie denn alle stummen von natur taub sind, auch so ist er blind gewesen, wie Matthæus schreibt, darzu so ist er von dem Teuffel beseßen. Drumb so hat er zu dieser wolthat gar nichts gethan, sondern hat stille gehalten und den Herrn mit ihm lassen handeln nach seinem wolgefallen. Daran wir spüren sollen die güete und gnade Christi, das er uns helfen wil one unser verdienst und zuthun. Denn alle seine werck, wort und leben sind dahyn gericht, das er uns helffe, radte und wolthue. Er wer wol droben im hymel blieben, hetts nicht be- [Bl. cxc] durfft, das er sich ihn solche mühe und erbeyt gestoffen hette, Aber wir bedurftens wol, uns war es von nötten, das er sich so demütiget und sich unzers ellends, jamerß und nott annahme, wie er denn auch thut, er sitzet nicht müßig, reyhset von einem ort zu dem andern, und wo er nur wehß, da zu helfen ist, da hilfft er, auff das er uns und aller welt seine güete und gnade offenbar und kundt mache.

Also sollen wir auch thun. Wenn wir nu reich und satt sind durch den glauben und haben vergebung der sünde und ein gnedigen Vater erlanget, so sollen wir nicht müßig gehen, sondern alle unsere werck sollen

zu 1/2 Joha. 3. r zu 6 Summa des ganzen Euangelions. r zu 19/20 Christus hilfft umb sonst aus gnade. r zu 22/23 Matt. 12 r zu 28/29 Christus ist unsert halben tomen. r

dahyn gericht sein, das wir unserm nehisten damit dienen, und wie uns von Gott geschehen ist durch Christum, also sollen wir widerumb uns auch unserm nehisten ergeben, das er unser brauchen müge, wamit wir ihm nur dienen, radten und helfen können, Und sollen solchs umb sonst thuen, wie uns umb sonst aus lauter gnade geholffen ist. Wir müssen nicht denken, wenn wir den glauben haben, so sey es ausgericht, noch nicht. War ist's, der glaub ihm Christum macht uns alleine selig, from und gerecht, Aber durch die werck der liebe werden wir solches glaubens gewis und offenbaren denselbigen auch unserm nehisten, auff das wir ihn viel herzu bringen. Denn der glaube spricht: Ich wil meinem nehisten dienen, wie mir Gott gedienet hat.

Zu solcher liebe und wolthat reyhset und ver [Bl. cxcv] manet uns Sanct Paul zu den Philippern mit schönen trefflichen worten und helt uns Christum zu ein exempel fur und spricht: 'Gilt mi ermanung ihm Christo, Gilt trost der liebe, Gilt gemeinschaft des geistes, Gilt herzlich liebe und barmherzikeit, so erfüllet meine freude, das ihr eines hynnes seyt, gleiche liebe habet, einmüttig und gleichs dünckels seyt, nichts thut durch zand odder eitel ehre, sondern durch demut achtet euch unternander selbs einer den andern höher denn sich selbs, und ein iglicher sehe nicht auff das seine, sondern auff das des andern ist. Ein iglicher sey gesynnet, wie Jhesus Christus auch war, welcher, ab er wol ihm Göttlicher gestalt war, hielt ers nicht fur einen raub, Gotte gleich sein, sondern eussert sich selbs und nam knechts gestalt an, ward gleich wie ein ander mensch und an werden als ein mensch erfunden, ernidriget sich selbs und ward gehorsam bis zum tode, ja zum tode am creuße.'

Das sollen wir fur gewis halten, wenn wir einen rechtschaffenen glauben haben, so wird er sich mit gutten wercken erzeigen gegen dem nehisten, und werden alle wercke der liebe folgen, du wirft den hungerigen speissen, den dürstigen trenden, den naedenden kleiden, die gefangene besuchen und alles thuen, was du nur weyßt, damit du deinem nehisten kanst dienen und helfen. Weil aber solche fruchte des glaubens nicht folgen, so ist wol anzunemen, das kein rechtschaffener glaube da sey, Denn das noch so we [Bl. cxci] nig Christen sind, ist kein andere ursache, denn das der glaub noch nicht hns hertz komen ist, mit den ohren fassen wir ihn, aber es ist noch nicht zu grunde hns hertz gegangen und lebendig worden. Denn wenn der glaub rechtschaffen furhanden ist, so ist's unnmöglich, das nicht solten wercke der liebe folgen, die unserm nehisten nützlich weren.

zu 1 Andern sollen wir leben und dienen. r zu 7 Glaube macht allein from r zu 8/9 Wercke offenbaren den glauben r zu 13 Philip. 2. r zu 15/16 Liebe des nehisten. r zu 20/21 Christus ein exempel der liebe. r zu 27/28 Glaube ist nimmer mehr ohne liebe. r zu 33 Christen sind wenig. r

Wo aber solche wercke der liebe ym schwang gehen, da folget als balde mancherley rede und verfolgung darzu, wie hie dem Herrn Christo ist widerfahren. Er thet hie gar ein köstlich gut werck, welches alle welt solt gelobet und gepreiset haben, dennoch findet er gesellen, die es tadlen
 5 dürffen, Wie wol ihr etliche sind, die sich darüber verwundern, wie der Euangelist sagt:

‘Und geschach, da der Teuffel außure, da redte der stumme und das volck verwunderte sich.’

Das sind freilich die besten gewesen unter allen, die dis mirakel gesehen haben. Die andern aber, die weil sie sahen, das dis wunderwerck so klar und offenbar was, das sie es auch nicht leuden kunden noch offentlich verdammen, faren sie zu und lesterns und schreibens nicht Gotte zu, sondern dem Teuffel und sprechen:

‘Er treibet die Teuffel auß durch Beelzebub den obersten der Teuffel.’
 15

[Bl. cxciv] Und das waren die Phariiseer und schriftgelerten, wie Mattheus und Marcus schreiben, denn dis volck kan die warheit nicht leiden, mus sich dran ergern, müssen der warheit offentlich widerstreben, wie ihr durch alle Euangelia sehet, das der Herr mit keinem volck so viel zu schaffen hat als mit den Phariiseern, mit den schriftgelerten und heiligen klugen leutten. Matth. 12, 54
Mat. 3, 22

Wie es nu hie Christo gehet über diesem wercke, also mus es allen Christen gehen, wenn sie was guttes thuen. Etlichen wirds gefallen und nemens an, verwundern sich drüber, lobens und bessern sich auch draus,
 25 als das gemeyne volck. Etliche aber straffens und verdammens, ergern sich dran und künnens ungetadelt nicht lassen, als da sind die hochgelerten, klugen und frome wercheiligen, die grossen hanfen und die gewaltigen dieser welt. Drum müssen wir uns frey erwegen, wenn wir was guts thuen, das es ungestraft und ungetadelt nicht bleibe. Denn also ist es
 30 Christo unserm Herrn ergangen und wird uns auch also gehen, ‘Der Jünger’, Matth. 10, 24 f. spricht er, ‘ist nicht über den meister noch der knecht über den herrn, Es ist dem Jünger genug, das er sey wie sein meister und der knecht wie sein herr, Haben sie den hausvater Beelzebub geheissen, wie viel mehr werden sie seine hausgenossen also heissen?’ Und im Johanne spricht der Herr
 35 zu seinen Jüngern: ‘Gedenckt an mein ewort, das ich euch gesagt habe: Joh. 13, 16;
15, 20

zu 2 Verfolgung. r zu 10/11 Christus werd mus getadelt werden. r zu 17 Mat. 12. Mar. 3. r zu 19/20 Phariiseer und schriftgelerten lestern Christus werd. r zu 22/23 Christliche wercke müssen getadelt werden. r zu 30 Mat. 10. r zu 34 Joha. 15 Joha. 18. r

Der knecht ist nicht grösser [Bl. cxcij] denn sein Herr, Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, Haben sie mein wort gehalten, so werden sie ewers auch halten.² Der knecht müste ein schelm sein, der es besser wolt haben denn sein herr.

Darnach sind etliche hie, die stellen solch wunderwerck des Herrn hyn ⁵ ein zweiffel und begeren ein zeichen von dem Herrn, wie der Euangelist sagt:

Die andern aber versuchten ihn und begerten ein zeichen von ihm vom hymel.⁷

Diese wolten, Christus solle ihn ein zeichen am hymel abmahlen, daran sie erkennen, das dis mirakel von Gott sey und nicht vom Teuffel. ¹⁰ Aber er leßt sie faren und also hyn yhrem unglouben bleiben, Denn wer da zweiffelt, der gleubet nicht.

Wie hest sich nu Christus gegen die, so solch sein gut werck tadeln, verdammen und dem Teuffel zuschreiben? Er beschützt sein werck und zeigt yhnen ursach genug an, daraus er sie beschleußt, das sie müssen, ¹⁵ sie wolten odder wolten nicht, bekennen, das dis wunderwerck nicht vom Beelzebub, sondern aus Göttlicher krafft geschehen sey. Also sollen wir

1. Petri 3, 15

auch gerüst sein nach der lere Sanct Peters, das wir allzeit bereit seyen rechenenschaft zu geben unser lere und unsers glaubens, und sollen dasselbige thuen mit sanftmüthigkeit und aller freundlichkeit, wie hie Christus [Bl. cxcij] ²⁰ thut. Ab diese huben gleich sein werck auffs aller ergste deutten und ihm von herzen gram sein, und wolten, er were zu boden gestossen, dennoch seret er zu und redet mit seinen aller ergsten feinden auffs allerfreundlichste und spricht:

Ein iglich reich, so es mit ihm selbsts uneins wird, das ver- ²⁵ wüftet, und ein haus felt uber das ander, Ist denn der Satanas auch mit ihm selbsts uneins, wie wil sein reich bestehen? die weil ihr jaget, ich treibe die Teuffel aus durch Beelzebub.²

Sie leßt Christus den hohen verstand faren, wil sie nicht mit subtilen grieffen ubervinden nach mit dem geist uberzeugen, das sie unrecht und ³⁰ aus lautterm mutwillen handeln, sondern nympt die vernunft herfur und beschleußt sie damit hyn yhren eigen gewissen, das sie selbsts müssen billichen, das ein Teuffel den andern nicht austreibe, wie sie ihm schuld geben. Und der Herr gebraucht hie gar eines gemeynen gleichnis, welchs yederman wol weys und spricht: Wenn ynn ein reich die stebte uneins ³⁵ sind, darff man nicht viel mühe noch macht, dasselbige reich zu versthören, es wird von ihm selbsts wol zerfallen. Wenn die bürger ynn der stadt uneins

zu 11/12 Unglouben zweiffelt. r zu 18 1. Pet. 3. r zu 19/20 Freundlich die verfolger zu straffen. r zu 31 Gottloze mus und kan man mit vernunft uberzeugen. r

und zwispaltig sind und unter hñ selbs ein auffthur machen, darff man sie nicht hart mit feinden belegen, die stadt wird von hñ selbs wol zerföret. [Bl. cxciij] So denn nu der Teuffel mit hñ selbs uneins were und einer den andern austriebe, wie hñ mit schuld gebet, wie wolt sein reich
 5 bestehen? Als solt er sagen: Das kan nymer mehr sein und ist widder alle vernunft. Da sind sie beschloffen und mit hñrem ehgen gewissen uberzeuget, das sie unrecht richten und widder die offentliche warheit fechten.

Also thuen nach heuttigs tages alle ungleubigen und gotlose menschen, so sehr sind sie verblendt und so tieff hñ die finsternis versendet, ab man
 10 sie gleich mit der vernunft bestreiten kan, dennoch bleiben sie hñ hñrem unglauben und verstockung. Nu fert der Herr fort und wil die Phariiseer und Schrifftgelernten noch bas uberzeugen und spricht:

‘So aber ich die Teuffel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie ewre kinder aus? darumb werden sie ewer richter
 15 sein. So ich aber durch Gottes finger die Teuffel austreibe, so kömpt hñe das reich Gottes zu euch.’

Als wolt er sprechen: Ist es doch widder die erfahrung, das hñ sagt, ich treibe die Teuffel aus hñm Beelzebub, Denn wenn ewre kinder (es seyen nu die Aposteln odder die andern Jüden, ligt nichts dran) die Teuffel
 20 austreiben, so schelt hñ solch werd nicht, sondern spricht, es thue Gottes krafft und gewalt, Nu ichs aber thue, so mus es [Bl. cxciij*] des Teuffels gewalt sein und habe nichts dawidder zu sagen, denn das ichs gethan habe, so gram und feindselig seyt hñ auff mich. Dawidder können sie abermals nichts auffbringen und sind beschloffen.

25 Sehet, wie freundlich hie der Herr mit seinen ergsten feinden umgeheth, wie er sie auch mit vernunft und erfahrung uberzeuget, das sie unrecht thun, auff das er sie ja möchte herzubringen. Also sollen wir gegen solche gotlose leutte auch handeln und freundlich mit hñnen umgehen, ab sie vielleicht der mal eins möchten beferet werden. Folget nu weitter
 30 hñm Evangelio:

‘Wenn ein stercker gewapneter sein Fallast bewaret, so bleibt das seine mit frieden. Wenn aber ein stercker uber hñ kömpt und uberwindet hñ, so nympt er hñm seinen harnisch, dar
 auff er sich verlies, und teylet den raub aus.’

35 Mit diesem gleichnis und exempel zeigt hñ der Herr, wie es zugehe mit dem Teuffel austreiben, und spricht: Der den Teuffel sol aus treiben, der mus stercker sein denn er, Der Teuffel ist stark und medchtig, ja wie

zu 19/20 Jüden trieben auch Teufel aus.

zu 37 Teuffel ist stark. r

22 habe handschriftlich korr. in habt

der Herr selbs sagt, ein kñrst der welt, Gott aber ist stercker, Drumb spricht
 1. Joh. 4. Johannes ynn seiner Epistel: 'Kindlin, Ihr seyt von Gott und habt ihene
 überwunden, Denn der ynn uns ist, der ist grösser denn der in der welt ist.
 Sie laßt uns nu [Bl. xciii] sehen, was wir sind gegen dem Teuffel, wenn
 Gott nicht bey uns ist. Was kan der freye wille, unsere kreffte und unser
 vermügen thun? Laßt uns aller menschen kreffte, gewalt und frehen
 willen auff einen hauffen bringen, wir werden dennoch dem Teuffel nicht
 ein herlein krümmen, Denn hie spricht der Herr, er sitze ynn gutter ruhe
 und wol verwaret, alle seine ding sind friedliche und habe sein regiment
 nach seinem wolgefallen, niemands hyndere yhn, niemands sechte yhn
 an, er weys auch, daß yhm niemand kan entlauffen.

Aber solch sein regiment und friede weret so lang, bis daß ein stercker
 kñmpt, der treibet yhn aus und macht ein auffstehur ynn seinem reich. Und
 daß ist nu der Herr Christus, den Gott der Vater ynn die welt gesandt
 hat, uns aus diesem reich des Teuffels und des todes zu erlösen, wie die
 15 Epistel an die Ebreer sagt: 'Nachdem nu die kinder fleisch und blut haben,
 ist ers gleichermasse teilhafftig worden, auff daß er durch den tod die macht
 neme dem, der des todes gewalt hatte, daß ist, dem Teuffel, und erlösete
 die, so durch forcht des todes ym ganzen leben pflichtig waren der knecht-
 schafft.' Das meynet der Herr, da er hie spricht, der sterckere neme yhm
 den harnisch und teyle den raub aus, Solcher raub geschicht yht auch, da
 yhr durch die predigt des Euangelions viel aus des Teuffels reich gerissen
 werden und unter Christus reich komen. Ferner sagt der Herr ym Euangelio:

[Bl. xciii] 'Wer nicht mit mir ist, der ist widder mich, Und
 wer nicht mit mir samlet, der zurstrawet.'

Da stehets endlich beschlossen, daß sich Christus reich mit des Teuffels
 reich gar nichts reyme, Wo Christus ist, da kan der Teuffel nicht sein. Es
 mus entweder gar kalt odder gar warm sein. Es leiden sich nicht bey sammen
 2. Cor. 6, 15 Christus und Belial. Wo sind nu unsere hochgelerten Sophisten, die da
 sprechen, Es könne ein mensch etliche werde erwelen zu thun, die widder
 böse noch gut sind, und durch solch werck zu Gott komen? Es ist nicht war,
 hie höret yhr das widerenspiel. Du mußt entweder yn Christus reich sein
 odder yn des Teuffels reich, da ist kein mittel, des und kein anders.

Zu lezt drowet der Herr den lestern seiner werck und sagt yhn, was
 sie uber gehen sol, auff daß er sie noch möcht herzu bringen, Und wil nichts
 35 unterlassen zu thun gegen seine feinde, was er nur thun kan, und was
 sich seiner freundsckheit und liebe zueigend, Und spricht:

zu 2 Joha. 15. 1. Joha. 4. r zu 4/5 Frey wille und menschliche kreffte sind nichts. r
 zu 14/15 Christus ist stercker denn der Teuffel. r zu 16 Ebr. 2. r zu 26/27 Christus und
 der Teuffel sind nicht eins. r zu 29 2. Cor. 6. r zu 34 Drennung der Gotteslesterer. r

Wenn der unsauber geist von dem menschen außferet, so durchwandert er dörre stete, süchet ruge und findet hhr nicht, So spricht er: Ich wil widder umbkeren hnn mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömpt, so sin [Bl. cxc] det ers mit besemen gekeret und geschmückt, Denn gehet er hnn und nympt sieben geister zu sich, die erger sind denn er selbst. Und wenn sie hnein komen, wonen sie da, und wird hernach mit dem selbigen menschen erger denn vorhnn.

Das aber dis erschreckliche exempel auff die Jüden gehe, bezeuget Matth. 12, 45 Matthæus klerlich, da er eben nach diesen wortten spricht: 'Also wirds auch diesem argen geschlechte gehen.' Mit diesem spruch wil der Herr anzeigen, das es allzeit hernacher erger wird denn vorhnn. Der Teuffel ist von den Jüden getrieben, wiewol nicht von allen, und ist zu den Heiden komen, alda hat er nicht wolt bleiben, denn er hat sie zuvor hnn mit gewalt, so das er ihre herzen ganz und gar besizet und weys gewis, das sie hnn nicht entkomen, sondern sein stille und zu ruge sitzen. Wo er aber sihet, das man from wil werden, da mühet er sich hefftig und ruget nicht. Wie er hnn der ersten Christenheit thet, da er die gewaltigen widder sie erweckete, und so viel fromer Christen umbgebracht worden. Wenn er denn hnn eine solchen auffrhr einen ergreiffst, der zuvor aus seinem reich komen ist, den helt er warm und nympt hnn gewaltiger ein denn zuvor, da werden alsdenn die lezten ding erger mit demselbigen menschen denn die ersten.

Drümb sollen wir achtung haben, das man [Bl. cxcv] das Euangelion und Christum ungelestert lasse, auff das uns nicht auch so gehe, das hernach sieben erger Teuffel uns besizen, da uns zuvor einer besessen hat, Gleich wie den Jüden geschehen ist, die zuvor nie so arg worden sind, als nu, nach dem das Euangelion geprediget ist, So das kein vold unter der sonnen ist, das Christum und sein Euangelion so sehr lestert als eben das Jüdische vold, wie wir sehen und erfahren. Wo wirs versehen, so wird es uns hnt nach diesem grossen liechte auch also gehen, das wir erger werden, denn wir zuvor gewesen sind, Denn der Teuffel schlefft nicht, so sind wir auch genugsam gewarnet.

Mit dem lezten stück hnn diesem Euangelio, da das weib Christum und seine mutter preiset, und der Herr hhr antwort, das die selig sind, die Gottes wort hören und bewaren, begegnet der Herr hrer fleischlichen andacht und leret uns alle die Summa dieses Euangelii, nemlich, das wir nicht auff die wercke odder wurde der heiligen gassen sollen, sondern mehr auffß wort Gottes, das wir das hören und behalten. Denn es ligt uns nichts dran, es gibt uns auch nichts, wie heilig und wirdig die mutter

zu 10 Matt. 12. r zu 14 Teuffels list. r zu 23 Erger hernacher denn vorhnn. r
zu 26 Jüden ist erger denn vorhnn. r

dieses Kindes sey, auch nicht¹, wie edle ding das kind fur uns gethan hat, das es uns durch gnaden vom Teufel on unser zuthun und verdienst erlöset hat, welchs uns wird durchs wort Gottes furgetragen, das wir hören und mit festem glauben halten sollen, so werden wir auch selig, wie die mutter und vhr [Bl. cxvii] kind. Wiewol solchs wort und werck mus gelestert werden, das sollen wir leiden und mit sanftmut verantworthen umb besserung willen der andern. Das sey kürzlich bey diesem Euangelio gesagt. Gottes gnade sey mit uns allen, M M C N.

Am vierden Sontage vnn der Fasten,
Euangelion Iohannis. vj.

306. 6, 1-15

Jhesus fure über das meer an der stad Thyberias vnn Galilea, und es zog vhm viel volcks nach, darumb das sie die zeichen sahen, die er an den kranken that. Ihesus aber gieng hynauff auff einen berg und sagte sich daselbs mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern der Jüden fest. Da hub Ihesus seine augen auff und sihet, das viel volck zu vhm kömpt, und spricht zu Philippo: Wo kuffen wir brod, das diese essen? Das saget er aber vhn zu versuchen, denn er wuste wol, was er thuen wolte. [Bl. cxvii] Philippus antwort vhm: Zwey hundert pfennige werd brods ist nicht genug unter sie, das ein iglicher unter vhn ein wenig neme. Spricht zu vhm einer seiner Jünger, Andreas, der bruder Simonis Petri: Es ist ein knabe hie, der hat funff gersten brod und zween fisch, aber was ist das unter so viele? Ihesus aber sprach: Schaffet, das sich das volck lager. Es war aber viel gras an dem ort. Da lagerten sich bey funff tausent man. Ihesus aber nam die brod, danket und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den fischen, wie viel er wolte.

Da sie aber sat waren, sprach er zu seinen Jüngern: 30 Samlet die ubrigen brocken, das nichts umbkome. Da samleten sie und fülleten zwelff kôrbe mit brocken von den funff gersten brodten und zween fischen, die uberblieben denen, die da gespeiset worden. Da nu die menschen das zeichen sahen, das Ihesus that, sprachen sie: Das ist warlich der Pro- 35

zu 3/4 Gottes wort zu hören und zu bewaren. r zu 9 Letare. r

31 vbriden

¹) Nach nicht hat Roth am untern Rande der Seite hinzugefügt was die mutter an dem kinde gethan hat, Sondern.

phet, der ihn die welt komen soll. [Bl. cxvii] Da Jhesus nun mercket, das sie komen würden und ihn haissen, das sie ihn zum Könige machten, entweych er abermal auff den berg, er selbs alleine.⁵

Summa des Euangelions.

1 Dis Euangelion ist ein erkney und trost widder die ansechtung der narung halben, der gleichen auch ihn andern widderwertigkeiten und nöthen.

2 Die vernunft hoffet auf die narung menschlicher weise, Drimb spricht Andreas hie: was ist das unter so viele?

10 3 Also gehets auch zu mit der vernunft yn der rechtfertigung, Sie wil gerechtfertiget werden menschlicher weisse, Aber sie wird betrogen.

Auslegung des Euangelions.

Die folgende Predigt ist identisch mit der aus Rövers Nachschrift Unsre Ausg. Bd. 11, 62–64 mitgetheilten Predigt vom 15. März 1523.

DAs ist auch der Euangelien eins, die uns den Herrn Christum fur-
bilden und lernen ihn uns erkennen, was wir von ihm halten sollen,
15 dieweil an dem alle macht ligt, das man diesen man recht und wol erkenne.
So sehet ihr nu ihn diesem Euangelio eitel liebe, güttigkeit und gnade.
Daraus ihe zu lernen ist, was [Bl. cxvii] Christus ist und wie er ihn
erweilet gegen uns gesymmet sey.

Zum ersten sind hie etliche leutte, die ihm nachlauffen umb der zeichen
20 willen, das sind villeicht wol die besten gewesen, Die andern umbs bauchs
willen. Darnach so sehet ihr die Jüngere hie so schwach und ungleubig,
so tieff im fleische stechen, das der eine mit vernunft messen wil, wie sie
sollen thuen und radtschlagen, gibt fur und spricht: Zwey hundert pfennige
werd brods ist nicht genug, das ein iglichen ein wenig neme. Sehet, die
25 lieben Jüngere sein nicht so klug gewesen, das sie hetten gesagt: Ey lieber
Herr, du bist klug und mechtig genug, wenn wir dich haben, so haben wir
genug, dich wollen wir lassen walthen, Nein, das thuen sie nicht, Sondern
wollenz mit vernunft ausmessen. Ja der andere kömpt her und ist noch
viel gröber, schlehet fur die brod und meynet, Was so wenig künne unter
30 ein so grossen hauffen schaffen und ausrichten.

Wenn nu Christus hie hette wollen nach der scharffe handeln, so hett
er wol ubel mit ihm mügen faren, Denn es ist ihe ein groß ding, ja das
größte, am glauben und an Christus erkentnis zu fehlen, nach euffert er

zu 13/14 Christum erkennen r zu 19/20 Ungleich höret man Gottes wort r zu 23/24
Schwachheit der Jüngere Christi im glauben. r zu 32/33 Christus tregt der Jüngere schwach-
heit. r

22 stechen von Roth handschriftlich korr. in stecken

sich des alles und leidet es geduldig und schauet keinen darumb an, ja setet auff das freundlichste mit hyn, Zwar darumb ist er auch komen, das er seinen ewigen willen gegen uns also yn freundscheit und wolthuen erklerete. Und derhalben ist Christus, wie [Bl. cxviii] hie offft gehort habt, also gesynnet, das er leidet allerley gebrechen und krankheit, Allein die heuchler kan er nicht leiden, das ist, die viel von sich halten und groß auff yhre frömdkeit und heiligkeit bawen, sonst, wer sich erkennet als ein sunder, wie gebrechlich er sich auch befindet, der trete künlich her zu dem Herrn Christo und bitte umb gnade, er wird hyn wol tragen.

Sehet, das ist das Euangelion, das freundliche süsse geschrey, das von dem Herrn Christo gehet, das er sich so güetlich und freundlich gegen uns erzeiget, Das sehen wir hie hyn diesem Euangelio gar fein abgemahlet. Er treget hie leibliche und geistliche gebrechen, Leibliche, als die jhenigen, so fur den bauch sorgen, den hilfft er wunderbarlich und strafft sie nicht, Geistliche, als die, die von hym zeichen erwarten, und sonderlich der Jünger straukeln, das kan er auß der massen wol leiden. Also sollen wir nu auß diesem Euangelio lernen, das wir Christum auch so fur freundlich und güetig haben, das er unser gebrechen auch werde tragen, sie sind geistlich odder leiblich, und also eine feine gutte zuversicht und tröstliche vertrauung zu hym schöpffen. Das ist nu das erste stück hie ym Euangelio vom glauben.

Das andere gehet die liebe an, das wir lernen andern auch so zu thun, wie uns hie Christus thut, alsdann so haben wirs gar, Kentlich, wenn wir nu also glauben und volle genüge haben [Bl. cxviii] und sehen noch etwan einen mit der vernunft umbgehen und schwach sein, das wir sein gebrechen durch die liebe auch tragen und dulden, hym helfen und radten, es sey der mangel an eufferlichen odder hinnerlichen, an leiblichen odder geistlichen dingen.

Heymliche deutung.

Nu wollen wir auch nach der leiblichen anzeigung und nach der Historien ein wenig höher faren hyn die geistliche deutung, die hie der Euangelist Johannes fein anzeiget, da er spricht, Der Herr sey auff ein berg gangen und hab sich mit seinen Jüngern nidder gesatzt, Item, Es sey nahe gewesen die Ostern der Jüden fest, Item, Es sey viel gras an dem ort gelegen, Item, Er gibt das brod den Jüngern, das sie es dem volcke surlegen solten, und was mehr zur geistlichen deutung dienet. Solchs alles war gar nicht von nöthen dem leiblichen dinge nach zu beschreiben, Drumb mus es etwas bedeut haben. Das wollen wir kürzlich sehen.

zu 12 Euangelion. r zu 13 Christus treget leibliche und geistliche gebrechen. r zu 21/22 Liebe gegen dem nächsten. r

5 leidet] leidet

Zum ersten, Der berg, da Christus aufgehet, das ist die Synagoga, die hat Gott scheinbarlich erhaben und gepreisset mit viel wunderzeichen, Er hat ihr gegeben die verheissungen, das da von ihr solt komen der Heiland Gottes, wie Christus selbst sagt zum Samaritanischen weis- [Bl. cxciz] blein im Johanne: 'Das heil kömpt von den Jüden', Und Paulus spricht, ^{Joh. 4, 22} ihm sey 'vertrawet, was Gott geredt hat'. Darumb ist ein hoher berg ^{Röm. 3, 2} gewesen, darauff ist nu Christus komen, hat alda seines amts gepfleget, ist ein knecht odder diener worden und hat alda gepredigt, wie ihm denn auch Paulus ein diener der beschneittung nennet. Das zeyget der Cuan- ^{Röm. 15, 8} gelist an, da er spricht, Er hab sich mit seinen Jüngern auff dem berge niddergesetzt.

Das aber alda gewesen ist viel gras, was das sey, leget Jesaias aus, ^{Jes. 40, 6 f.} da er spricht: 'Alles fleisch ist gras, und alle seine herrlichkeit ist gras blumen. Aber das gras verfellet, und die blume verdorret, denn des Herrn geist ¹⁵ bleset drein.' Das ist nichts anders denn das volck, das döher blüet und grunet, und die blume des grases ist seine weisheit, frömdkeit, heiligkeit und alles, was fur der welt ein ansehen hat. Es waren viel Jüden, die so fein erzogen waren und füreten so ein erbar, tugentsam leben durch das gesez, das ihm Gott geben hatte, das es uber die masse was, ²⁰ Aber dieselbige gerechtigkeit ist alles gras fur Gott, das ist, sie ist nichts, wenn der geist hynein bleset, so wirds als balde dörr und welck und felt dahyn, das ist, Wenn das Euangelion kömpt, so felt dahyn alles gute leben, es sey durch Gottes gesez odder durch die vernunft komen. Denn der geist strafft die welt umb der sünde willen, umb die gerechtigkeit und von wegen ²⁵ des gericht's, wie Johannes an ein andern ort sagt, [Bl. cxciz] drümb ^{Joh. 16, 8} das die welt nicht gleubet ihm Christum, das er zum Vater gehe, und das der fürst dieser welt schön gerichtet ist.

Setzet, dem spruche kan niemand entlauffen, wie erbar er auch fur der welt lebet, Das ist das gras. Darumb hat Christus hie verschaffet und ³⁰ sie heissen auff dem grase sitzen, das ist, sie solten ihre gerechtigkeit unter die füsse treten und fur nichts achten, Es mus gar ein ander volck werden, das thut denn wehe, dennoch mus es sein, man mus auff das gras treten, wollen wir anders zu Gott komen. Da mus denn eine andere gerechtigkeit sein, die uns zu Gottes gnade und erkentnis bringt, Die kömpt denn durch ³⁵ das Euangelion, das preisset uns Gottes gnade und verjünet ihm uns durch den glauben ihm Christum und lezt uns hyndenach dem nehisten dienen durch die liebe. Das Euangelion gibt nu Christus den Jüngern,

zu 1/2 Synagoga hoch erhaben. r zu 5 Joha. 4. r zu 5 Rom. 3 r zu 9
Rom. 15 r zu 12 Jesa. 40. r zu 14/15 Gras was es bedeutet r zu 20 Menschliche
gerechtigkeit ist gras. r zu 23/24 Geist strafft die welt. r zu 25 Joha. 16 r zu 32/33
Gerechtigkeit die fur Gott gilt. r

seinen Aposteln, und leßt uns furlegen, das bedeut nu, das er die brod leßt die Jüngere dem volk furlegen.

Das gersten brod, das sonst grob und unschmackhafftig ist, macht er fein klein, schmackhafftig, süsse und semmelweiß, Welche nu das selbige essen, das sind die söne und kinder Gottes, Denn die knechte speisete man vor zeitten mit grobem brod. Das ist des geseßs volk, das speisete Gott mit dem geseß Mose, das was grob, rauch und hart, man kund seiner nicht wol genießen, Denn die predigt des geseßs ist ein unfreund [Bl. cc] liche predigt, treibet und dringet, fordert hmerzu viel und gibt nichts und macht die leutte ganz unlustig. Hkund aber, so wir nu kinder sein, so speisset uns Gott mit dem brod, das hübsch zu mahlen und fein weiß ist, so das wirs mit ganzer lust essen und ein hunger darnach haben, das ist, er gibt uns das geseß geistlich, legets uns geistlich aus und gibt uns ein lustig herz, das wir gerne thuen, was wir thuen sollen, und gerne lassen, was wir lassen sollen. Moses legets aus mit ein groben verstand, denn das herz kundts nicht fassen, Das war zuvor gersten brod. Nu kömpt Christus und sagt: Gleube hnn mich, so wil ich dir mein geist geben, der wird dich das geseß leren verstehen und thuen.

Wie gehet das zu? Also gehets zu. Wenn ich den geist habe, so leret er mich und entzündet mich, das ich hkund aus herzen grund Gotte vertrave und setze allein auff hhn meinen trost und liebe alsdann den nehisten, So schmeket denn das brod wie semmel und zucker, ist fein süsse und schmackhafftig, Denn da lebet Gottes geseß hnn mir, Zuvor kund es nicht hns herz fomen.

So sind nu das die zwo predigten des buchstabens und des geistes, des geseßs und des Euangelions, welche zwo predigten nicht sollen noch können voneinander geschieden sein, Denn wenn man das geseß allein furleget, da werden eitel heuchler aus und feuens grob dahin, leben und erbeyten mit mühe und brechen sich [Bl. cc^v] feintlich, hnnwendig aber hnn herzen lebet es nicht. Wenn aber nu Christus das selbige hnn die hand nympt, brichts, dandet Gott und segnets odder gebenedeyets und gibts uns, denn so wird das grobe brod, das vorhyn nicht wol schmекete, hkund süsse wie zucker, schmeket wol, gehet hnein und wird lebendig, das ich hkund gezogen werde mit liebe, lust und freude, Gotte zuvertraven, mich auff den zu erwegen und den nehisten zu lieben, Das gibt er uns durch seine Aposteln, die müßens von Gottes henden empfangen.

Was das sey, hab ich nu oft gesagt, Es mus allein Gottes wort sein, und man sol fein ander wort annemen, Sondern sagen: Lieber, ich hab den tod zu überwinden, den überwindet niemand fur mich denn Christus

zu 1/2 Christus gibt den jüngerz das brod r zu 3 Gersten brod. r zu 6 Geseßs und Euangelions volk. r zu 26 Zwo predigten. r zu 30/31 Christus macht das das geseß schmeket. r zu 38/39 Gottes wort stehet allein fur dem tode. r

mein Herr, Darumb wil ich auch kein ander wort hören denn Christum wort alleine, das sol mir widder solchen feind und Tyranne beystehen, mit diesem wort alleine kan ich ihm etwas anhaben, das erhebt mich im tode und macht, das kein tod, keine funde, keine helle, kein Teuffel da ist, 5 das wort gib mir, so bin ich wol zu friede.

Nu müssen wir auch sagen, was die fische sein. Das sind auff geistlich die exempel der lieben veter, die da gewandelt haben im glauben und im der liebe, die sol man dem volcke furlegen zu ein exempel, das wir ihnen auch so nach folgen, Als Paulus im der Epistel an die Römer ^{Röm. 4, 23 f.} 10 thut, da er Abraham zu ein exempel des [Bl. ccj] glaubens setzet und ihm hoch preisset und beschleußt endlich und spricht: 'Das ist aber nicht geschrieben allein umb seinen willen, das ihm zugerechnet ist, sondern auch umb unsern willen, welchen es sol gerechnet werden, so wir glauben an den, der unsern Herrn Ihesum auferwedet hat von den toden.' 15 Sehet, so sollen wir alle exempel uns furgetragen deutten und aus legen.

Und das ist die unterscheid unter den Historien der Heiden und Jüden, das hie bey den Jüden Gottes wort ist, darzu glauben und liebe, Dort bey den Heiden ist unglawe und blindheit, die sind zusammen gelauffen im ungnade und zorn, wie die Epistel zum Römern klerlich anzeigt. ^{Röm. 1, 21 ff.} 20 Also hat uns Christus geben die fische, das ist, das man sol die exempel alle dahin ziehen und deutten, das man sehe, wie die lieben heiligen haben im glauben und im der liebe gewandelt, die solten wir wol wissen.

So ist nu diese geistliche deutung nichts anders, denn predigen dem volcke Gottes wort und ihm das verkleren durch Christum und sein geist, 25 Da folget denn hernacher, wenn mans so empfangen hat, das man im hertzen spüret und sület, das der der rechte Christus sey und kein ander. Die solchen glauben fassen, die erkennen ihm denn recht, Darnach ist eitel loben und preissen, da jaget man denn, wie hie das volck: 'Das ist warlich der Prophet, der im die welt komen sol.'

30 Aber darnach ist noch ein fleischlich volck da, [Bl. ccj] das wil ihm hasschen und ein König aus ihm machen, denn entweych er und sagt: Was? wolt ihr noch ein fleischlich Reich aus meinem Reich machen, da wird nichts aus, Drumb entweicht er auch und wil sich nicht zu einem Könige machen lassen. Also sind ihund unser Papisten auch geshmet, 35 die haben auch ein fleischlich Regiment draus wollen machen, haben geldert und gesungen, Haben Christus namen behalten und dennoch auff ihre werck gebawet und ihm für einen fleischlichen König geachtet, So ist er ihm denn auch sein entwichen, Die wort haben sie behalten, der geist ist ihm weg gekomen. Wo wir unser sache nicht anders werden war nemen,

zu 6/7 Fische sind exempel der heiligen. r zu 9 Rom. 4. r zu 10 Abrahams
exempel. r zu 19 Rom. 1. r zu 30/31 fleischlich volck wil Christum zu ein König
machen. r

denn wir hünd thuen, wird es uns auch so gehen, ehe wir uns umbgesehen. Das sey kürzlich bey diesem Euangelio gesagt, daraus wir lernen sollen, das Gott fur das leibliche und auch fur das geistliche forget, wenn wir ihm des nur vertrauen.

**Am funfften Sontage ynn der Fasten,
Euangelion Iohannis. viij.**

5

Job. 8, 46-59
[Bl. ciiij]

Jhesus sprach zum volck der Jüden und zu den obristen der Priester: Welcher unter euch kan mich einer funde zeihen? so ich euch aber die warheit sage, warumb gleubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes wort, 10 darumb höret yhrs nicht, denn ihr seht nicht von Gott.

Da antworten die Jüden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, das du ein Samariter bist und hast den Teuffel? Jhesus antwortet: Ich habe keinen Teuffel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich, Ich suche nicht 15 meine ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet.

Warlich, warlich sage ich euch: So yemand mein wort wird halten, der wird den tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nu erkennen wir, das du den Teuffel hast, Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: 20 So yemand mein wort helt, der wird den tod nicht schmecken [Bl. ccij] ewiglich, Bistu mehr denn unser vater Abraham? welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben, was machestu aus dir selbst?

Jhesus antwortet: So ich mich selber ehre, so ist meine 25 ehre nichts, Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey ewer Gott, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein lügener, gleich wie ihr seht, Aber ich kenne ihn und halte sein wort. 30

Abraham ewer vater ward fro, das er meinen tag sehen solt, und er sahe ihn und frewet sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funffzig jar alt und hast Abraham gesehen? Jhesus sprach zu ihm: Warlich, warlich ich sage euch, ehe denn Abraham war, bin ich. Da huben sie steine auff, 35 das sie auff ihn würffen. Und Jhesus verbarg sich und gieng zum Tempel hinaus.

Summa des Evangelions.

[Bl. cciij] 1 Der Pharisäische unglauß und das gotlose wesen kan dem worte Gottes nicht gleuben, denn es ist auß Gott nicht, ob es gleich ein Bischoff ist, eines untrefflichen lebens und lere.

5 2 Der selbige unglauß helt Gottes ehre, welche die hymel erzelen, fur Gottes- lesterung und fur nartheit.

3 Der Christen ehre ist die schande des creuzes.

Ein ander Summa.

1 Gottes wort ist das ewige leben, wenn es bewaret und gehalten wird,
10 Was haben wir denn mit menschlichen sagungen zu schaffen?

2 Inn dem, das der Herr spricht: Es ist eben mein Vater, der mich ehret, welchen hñr spricht, er sey ewer Gott, und kennet hñn nicht, ich aber kenne hñn, Unterscheydet er den getichten glauben von dem warhaftigen rechtshaffenen glauben. Die gotlosen sagens allein und kennen Got nicht.

15 3 Abraham ist durch den glauben yn Christum selig worden, wie Paulus jun Römern erweist auß den ersten buch Mose, Drumb spricht Christus hie zu den Jüden: Abraham ewer vater ward fro, das er meinen tag (das ist, meine offen- barung) sehen solt, und er sahe hñn, nemlich durch den glauben. Drumb ynn Abrahams schosß werden alle gleubigen erhalten, wie im Luca stehet von dem armen
20 Lasaro.

[Bl. cciiij] 4 An diesem ort hie, da der Herr spricht: Ehe denn Abraham ward, bin ich, wird öffentlich die Gottheit Christi angezeigt.

5 Aus dem, das der Euangelist sagt: Ihesus verbarge sich und gieng zum Tempel hinauß, sollen wir lernen, das alle ding yn Gottes hand stehen, und nichts
25 kan uns widderfaren, es sey denn unsere stunde komet, es wüeten und toben die widderfacher, wie sehr sie wollen, Wenn aber unser stunde kömpt, so laß uns wissen, das es der gutte wille unsers Vaters ist, das wir also durchs creutz zur herlicheit kometen.

Auslegung des Evangelions.

Es folgt die Unsre Ausg. Bd. 12, 453—457 abgedruckte Predigt vom Sonntag Judika 1522 (vgl. Unsre Ausg. Bd. 11, 67), aber mit so vielen Abweichungen, daß Roths Text hier mit- geteilt werden muß.

30 **I**n diesem Evangelio hat Christus nicht demütige noch weyßherzige leutte fur hñm, handelt auch nicht mit seinen Jüngern und freunden, sondern hat fur hñm seine allerbittersten und giftigsten feinde, die hñm mit ganzem vleis allzeit nach ehre und gerücht, nach leib und leben stelleten, gedachten on unterlaß, wie sie hñn tödteten. Nu wollen wir sehen, wie
35 sich Christus zu hñn stellet, auff das wir lernen uns auch also zu stellen,

zu 15/16 Rom. 4. Gene. 15. r zu 17 Luce. 16. r zu 34/35 Christus wie er sich gegen seine feinde stellet. r

wenn wir sollen widder die feinde der warheit handeln, und wenn man uns auch also thut und daseym sucht, wie sie hie mit Christo thuen, Wie es denn mit allen predigern und Apostel Göttlichs worts zugehet.

[Bl. cciiij] Das thuen aber nu unsere widderpart stetts, das sie uns zwey ding zufügen, damit sie uns letern und schmehen. Zum ersten tadeln sie unser leben. Zum andern, wo sie das leben nicht tadeln können, so tadeln sie das wort und die lere, Und des versehe sich ein iglicher gewisslich, der anders die Göttliche warheit predigt, das er mit diesen zweyen stücken von den verfolgern Göttlichs worts wird angefochten werden, er wirds gewis hören müssen, Denn das haben sie allen Propheten aufgelegt und Christo hie selbst, und thuens allen Christen, werdens auch thuen bis ans ende der welt. Darumb sol sich ein iglicher rüsten, das er solche schmach und anfechtung geduldig leide, dieweil es Christo seinem Herrn auch also ergangen ist, der doch one schuld und one tadel was, warumb wolten wirs denn auch nicht leiden? Allein das wir zusehen und uns auch dermassen mit unserm leben und lere halten, das wir derselbigen halben tadel widder sie stehen dürffen und sagen, wie hie Christus ym Euangelio: 'Welcher unter euch kan mich einer funde zeihen? Denn Christus lerete und lebete also, das sie yhm sein leben nicht tadeln kunden noch seine lere straffen.

Also sol sich ein lerer Gottlichs worts auch halten, das niemand sein leben ym der warheit tadeln mag noch seine lere straffen. Wiewol sein leben, wo es böse ist, nicht so schendlich ist als seine lere, Denn ein böses leben schadet nie- [Bl. cciiij] mand lerer denn yhm selbst, Es kan ein iglicher leichtlich wol abnemen, das solch böses leben nicht recht sey, und yederman weis sich dafur zu hüten, Aber mit der lere hats ein ander gestalt, da sollen die prediger grossen vleiss furwenden, das dieselbige yhre lere rechtschaffen, reyn und unstrefflich sey, damit sie der widdersacher meuler straffen und zustopffen mügen. Denn falsche lere schadet der seele und verführet yhr viele ynn yrrthumb und verdammis. Und ist kein schendlich güstiger ding ynn der welt denn ein falscher lerer, denn er führet die ganze welt mit sich ynn die helle, Drumb spricht Paulus, das ein Bischoff 'untadellich' und ynn der heilsamen lere 'unstrefflich' sein sol. Das meynet hie Christus, da er spricht:

'Welcher unter euch kan mich einer funde zeihen? So ich euch aber die warheit sage, warumb gleybet yhr mir nicht?'

Als wolt er sagen: Warynne bin ich doch strefflich odder warmit verschulde ichs ymer mehr gegen euch, das yhr mir so heffig seyt und meine lere so anfechtet? Wisset yhr etwas von mir, so sagets frey, Habt yhr was

zu 4/5 Leben und lere tadeln unsere widdersacher. r zu 20/21 Prediger sol unstrefflich sein. r zu 30 Falscher lerer. r zu 31/32 2. Tim. 1. Titon. 1. r

zu tadeln an meinem leben, so thuts, Ist meine lere streifflich, so strafft sie, Aber das weys ich, das yhrs nicht thun künd. Weil yhr denn kein mangel spüret an mir, widder am leben noch an der lere, warumb gienbet yhr meinen wortten nicht? Und sagt ferner:

5 [Bl. ccv] 'Wer von Gott ist, der hört Gottes wort.'

Als sprach er: Es kan yhe niemand den Teufel ausheben und aus seinem herzen sehen durch seine krefft, und das Gott alleine yhn yhm lebe und wirde, Sondern Gott mus es thun, und dasselbige thut er durch sein wort, denn das werd gehört Gotte allein zu und ist sein eygen werd.
10 Diemeil nu die Jüden Gottes wort nicht hören wolten, schleußt der Herr frey, das sie von Gott nicht sind, und spricht:

'Darumb höret yhrs nicht, denn yhr seht nicht aus Gott.'

Als wolt er sagen: Yhr vermehnet durch ewre wercke euch zu rechtfertigen, und erkennet noch nicht ewre gebrechen, darumb fragt yhr nichts
15 nach Gottes wort und nach meiner lere, Yhr laßt euch düncken, yhr seht from und heilig und dürffet Gotts gnade und barmherzikeit nicht, Aber es ist weit gefehlet, yhr betriegt und verfürt euch jelbs, ewre gerechtikeit ist nichts, ewre gutten wercke thuens nicht, alleine Gottes gnade und barmherzikeit thuts, die er euch durch sein wort leßt ankündigen.

Aber wenn man also predigt, so sind yhr viel, die rohe leutte werden und sprechen: Wenn gutte werd nicht sollen helfen, so wil ich nichts guttes
20 thuen, gehen denn yhn und leben frech, lassens gehen, wie es gehet. Ynn solchen frechen rohen leuten kan Gottes wort auch nicht wirken, gleich wie ynn den fromen, ja sie werden davon [Bl. ccv] ymer yhe herter und verstockter. Drumb ynn den wil Gott wirken, die sein wort mit furcht annehmen und yhr leben fur sundlich erkennen, die also gedencken: Sihe, mein Herr und Got, ich weys, das meine krefft nichts sein, auch alle meine gedanken, yhn und wercke, wie gut sie sind, fur dir nichts gelten, So bin
25 ich yhe deine arme Creatur und weys, das du mein gnediger Gott und Herr biß, drumb, herzliebster vater, wirde du ynn mir, machs mit mir nach deinem Gottlichen wolgefallen. Also wird denn der mensch ynn yhm selbst gedemütiget und zurschlagen durch solche predigt, durch welche die andern frech, rohe und hartnackicht werden, Das ist denn der rechte mensch, den Gott wil haben, und ynn welchem Gottes wort wirken wil,
30 Denn Gottes wort, wenn es sol mit nuß und fromen komen, mus es ein weich herß finden, odder macht es viel hertter, Denn es ist der art, das die

zu 6/7 Gott treibet den Teuffel aus durch sein wort. r zu 13/14 Wercke thuens nicht. r
zu 20 Rohe freche Christen. r zu 25/26 Got wirket ynn furchtsamen herzen. r zu 36
Gottes worts art und natur. r

fromen, so es annemen, davon gebessert, die bösen aber ymer yhe erger und verstockter werden, wie wir hie sehen, das die Jüden yhe hertter und giftiger sind auff Christum und auff seine lere. Denn da sie sein leben und lere nicht tadeln können, faren sie zu und lestern yhn und seine lere auff aller ergste und heffigste und verdammen beyde, leben und lere, one grund und ursach und sprechen:

‘Sagen wir nicht recht, das du ein Samariter bist und hast den Teuffel?’

[Bl. ccvj] Das leben schenden und verdammen sie da mit, das sie yhn ein Samariter nennen, Die lere aber verdammen sie damit, das sie sagen, er hab den Teuffel. Schet, da fellen die armen blinden leute ein blofes urteil und geben des keinen grund noch zezeugnis, sondern meynen, es mus war sein drumb, das sie es gesprochen und geurteilt haben. Wie künden sie yhn doch ymer mehr höher geleitet haben, denn das sie yhn ein Samariter heißen? Denn die Samariter waren bey den Jüden veracht, wie bey uns die Heiden und ketz verachtet sind, Sie waren wider Jüden noch Heiden, der König von Syrien hatte sie ymns Jüdische land gebracht, Drumb beteten sie Gott und auch yhre abgötter an, kurz umb sie waren widder hund noch rode, Ein solcher verachter mensch mußt hie Christus genent werden. Sie sprachen auch nicht schlechts: deine lere ist falsch odder du yrest, sondern auffß allergiftigste und schmechlichste, du hast den Teuffel.

Was thut hie Christus zu solcher schmechlicher schendlicher antwort? Das leben leßt er faren und ym der schande stücken, schweiget und leidet, das sie yhn ein Samariter heißen, Aber die lere vertheidigt er und spricht:

‘Ich hab keinen Teuffel, sondern ich ehre meinen vater, und yhr unehret mich, Ich suche nicht meine ehre, Es ist aber einer, der sie suchet und richtet.’

[Bl. ccvj] Also sollen wir auch thun, unser leben sollen wir nicht groß verfechten, wenn es uns gelestert wird, Aber unser lere, das wort Gottes, wenn es gestrafft und verdamet wird, sollen wir vertheidigen, auch mit gefahr leibes und lebens, die weil wir das maul regen können, Denn die lere ist nicht unser, sondern Gottes, der sol nichts leiden, da höret gedult auff, sondern ich sol dafür setzen alles, was ich habe, und leiden alles, was sie thuen, auff das ja die ehre Gottes und seines worts nicht leide, Denn das ich untergehe, schadet nicht viel, Aber wenn ich Gottes wort lasse unter-

zu 2/3 Jüden lestern Christus leben und lere. r zu 15/16 Samariter verzechtig. r
zu 29/30 Leben nicht zuvertheidigen. r zu 30/31 Lere zuvertheidigen. r

gehen und schweige, so thue ich Gott und aller welt schaden. Jedoch so uns jemand unrecht lestert, unser leben straffet mit lügen, sollen wir nicht sagen, daß es war sey, auff daß wir unser unschuld nicht verlieren, sondern mügen wol sprechen, daß uns unrecht geschehe, damit wir der lesterer
 5 böshheit und mutwillen nicht helffen bestetigen.

Denn Augustinus spricht¹, daß wir zwey ding haben müssen. Zum ersten ein gut gewissen gegen Gott, daß ist, eine gute feste starcke zuversicht zu Got, daß er unser gnediger Got und Vater sey, und uns unsere sund nicht zurechnen wölle. Zum andern, daß wir auch ein gut gerücht haben
 10 und ein gut exempel seyen fur den leuten, Drümb thut der ubel, der ein gut gerücht veracht, nicht das wir drümb haddern solten fur gericht oder mit dem schwerd widder holen, so uns yemand lestert, wie die Jüdischen le- [Bl. ccvii] ren, Sondern, wenn uns yemand ein laster furwirfft, heist uns rauber, mörder, diebe, ehebrecher, und was mehr ist, sollen wir nicht
 15 sagen, er hab war geredt, er hab recht dran gethan, und hym eine solche nerrische demut fallen, daß wir gar darzu still schwigen, Sondern sollen sprechen: Er thut mir unrecht, damit thu ich meinem gerüchte genug und verachte es nicht, Wil der lesterer daran keine genüge haben, wil auch nicht auffhören, so fare er ymer hym, ich sol ihn derhalben fur gericht nicht
 20 beklagen, sondern daß unrecht leiden, und doch nicht drein verwilligen, als hette er uns recht gethan. Also haben alle merterer unrecht gelitten, aber keiner hat die lesterer und verfolgter gelobt und ihr sache gerechtfertiget odder die warheit verschwigen.

So sollen wir nu hieraus lernen, daß wir leiden sollen, wenn man
 25 unfer leben taddelt, und nicht gros drüber zanden, sondern lieb umb haß, guts umb böses thuen. Aber wenn sie die lere angreiffen, da wird Gottes ehre angegriffen, da sol liebe und gedult ein ende haben, und sollen nicht schweigen, sondern auch sagen, wie Christus hie sagt: Ich ehre meinen vater, so unehret ihr mich, doch ich frage nicht darnach, daß ihr mich unehret,
 30 denn ich suche auch meine ehre nicht, Aber sehet euch gleichwol fur, Es ist einer, der sie sucht und richtet, das ist, der vater wird sie von euch foddern und euch richten und nicht ungestrafft lassen. Und das ist unser trost, daß wir frölich [Bl. ccvii^r] seyen, ob uns alle welt schendet und unehret, so sind wir gewis, daß Got unser ehre foddert und drümb straffen, richten
 35 und rechen wird, wers nur gleuben und erharren künde, Er kompt gewislich und bleibet nicht auffen.

zu 3 Gut gerücht wie es zu erretten. r zu 6 Gut gewissen. r zu 9 Gut gerücht. r
 zu 24/25 Leben tabeln sollen wir leiden, aber nicht die lere. r zu 30/31 Gott suchet unser ehre. r

35 ge=gewislich

¹) Vgl. *Sermo CCCLXIII, 5* (Migne 38, 1508f.). Auch *Sermo de contemptu mundi Cap. 8. 9* (Migne 40, 1221f.).

Du feret der Herr zu und sagt seinen ergsten feinden von der krafft
 seines worts und aller ding das heubtstück unser̄ glaubens, sihet nicht an,
 das es seine feinde sind und das er sein wort so reichlich umb sonst aus-
 genißt. Welchs uns allen zu ein exempel geschicht, das wir nicht sagen
 sollen: Ey ich wolt wol gerne guts thuen und andere leren, wenn es be- 5
 wandt und wol angelegt were, Denn wenn das Christus geseuhet hette,
 were seine lere wol dahinten blieben, er hette sie den Jüden nicht fur-
 gehalten, denn es war vergebens, ja die Jüden worden ymer yhe hertter
 und verstockter, Der Herr aber ubet seine güete und werck ymer fur sich,
 lest auch nicht nach guts zu thuen bey seinen feinden, damit er ja allen 10
 menschen eine gutte zuversicht gegen yhm mache, Er thut gleich wie ein
 guter apffelbaum, der seine fruchte den fromen und bösen gibt, denn der
 selbige spricht nicht: Ey der ist ein böser lube und bricht meine fruchte
 ab, drumb wil ich nicht mehr apffel tragen, sondern wil ein dornbusch wer-
 den, Nein, er bleibt ein apffelbaum wie vor und tregt seine fruchte nach 15
 seiner natur, Got gebe, die fromen odder bösen brechen sie abe, ja wenn
 sie gleich die sewe freissen solten, da ligt yhm ni- [Bl. cviii] chts dran.
 Also sollen wir yhm auch thun und uns nicht hindern lassen, auch unsern
 ergsten feinden wol zu thuen, wie wir sehen, das sich hie Christus stellet
 gegen die Jüden, die yhm lieber tod denn lebendig gehabt hetten, dennoch 20
 tenlet er yhn ein solche köstliche tröstliche lere mit und spricht:

'Warlich, warlich sage ich euch, So yemand mein wort wird
 halten, der wird den tod nicht sehen ewiglich.'

Auff diesen spruch müssen wir ein wenig sehen und alle wort wol
 bedenden, yhnen nachtrachten und mit vleis drauff mercken, denn es der 25
 heubtprüche einer ist, und daran uns viel ist gelegen, Christus wort ist
 hie nichts anders denn seine verheißung und anbitung, das ist, sein Gwan-
 gelion, und nicht schlecht ein iglichs wort, Und halten heißt hie nicht mit
 den henden fassen, sondern mit dem herzen dran hangen und gleuben.
 Als wolt der Herr sprechen: Wer meiner zusage gleubet und dieselbige 30
 unwandend ynn seinem herzen helt, der sol den tod nicht sehen ewiglich.
 Durch diese zusage sind alle Patriarchen, alle Propheten und alle aus-
 erwelten erhalten, das sie den tod nicht gesehen haben, Drumb so wird
 der tod der heiligen ynn der schrift ein schlaff und nicht ein tod genent.

Adam und Heva hatten die erste zusage und [Bl. cviiij] das erste 35
 Euangelion von Christo, durch welchs sie sind erhalten und selig worden,
 Nemlich dis, da Gott zu der schlangen sprach:

zu 1/2 Christus freundlichkeit gegen seine feinde. r zu 18/19 Freundlich mit den feinden
 handeln. r zu 26/27 Christus wort halten. r zu 30/31 2. Reg. 7 Acto. 7. r zu 35/36
 Adam und Heva Euangelion. r

‘Ich wil feindschaft setzen zwischen dir und dem weib und zwischen deinem samen und ihrem samen, derselbige sol dir den kopff zutretten, und du wirst ihm hyn die vherßen beißen.’ 1. Mose 3, 15

Als wolt Gott sprechen: Ich wil ein weib schaffen, die sol ein kind geben, dasselbige kind sol widerümb auffrichten, was du verterbet hast, und sol dir dein kopff, das ist, deine gewalt, krafft und macht zutretten, Das ist, Er sol funde, tod, Teuffel und helle hynweg nemen. An diese zusage und verheißung gleubete Adam und Heva mit allen ihren nachkommen, und hyn krafft dieses Euangelions ist er und all die seinen erhalten und selig worden. Sie gleubeten dieser zusage feste und hiengen stark daran, wußten aber die zeit nicht, wenn es solt geschehen, Drümb da Heva ihren ersten son Cain gepar, meynete sie, das were das kind, das da solt solch groß ding ausrichten, derhalben sprach sie: ‘Ich hab uberlomen den man des Herrn’, Aber es war weit gesehlet, Dennoch blieben sie an dem wortte hangen, das Gott gesagt hatte, und waren gewis, es were war, es geschähe auch, wenn es wolde. 1. Mose 4, 1

Darnach uber eine lange zeit ward diese verheißung bas verkeret und angezeigt, woher [Bl. ccix] dieser same und das kind komen solt, dadurch abgesondert worden alle völker auff erden. Solche zusagung geschach dem lieben Abraham, da Gott zu ihm also sprach:

‘Durch deinen samen solle alle völker auff erden gesegnet werden.’ 1. Mose 22, 18

Dieser zusage gleubete Abraham und all die seinen, Drümb worden sie auch aus krafft dieser verheißung erhalten und haben den tod nicht gesehen. Und das ist die schoß Abrahe, davon hm Euangelio Luce steht, darhynne blieben sind alle, die vor Christus gepurt sind selig worden. Luce. 16, 22

Hernacher und zu lezt ist diese verheißung abermals flerer gegeben und vernewet worden, da Gott zu dem Könige David sagen ließ durch den Propheten Nathan, der unter andern also zu ihm sprach:

‘Wenn nu deine zeit hyn ist, und du mit deinen vetern schlaffen ligst, wil ich deinen samen nach dir erwecken, der von deinem leibe komen sol, dem wil ich sein reich fertigen, der sol meinem namen ein haus bawen, und ich wil den stuel seins Königreichs fertigen ewiglich, Ich wil sein vater sein, und er sol mein son sein.’ 2. Sam. 7, 12—14

Diese zusage widerholet der Engel Gabriel hm Luca, da er der Jungfrawen Marien die botschafft brachte, das eben sie solte sein, die Christum den samen Abrahe gepern würde. Durch diese trefliche verheißung ist David und alle seine nachkommen bis auff Christus zukunfft [Bl. ccix] hyns

zu 1 Gene. 3. r zu 13/14 Gene. 4. r zu 17 Abraham's Euangelion r zu 21
Gene. 22 r zu 24 Abraham's schoß Luce. 16. r zu 28/29 2. Reg. 7 r zu 35 Luce. 1. r

3 ein ein (das zweite von Roth durchgestrichen)

fleisch erhalten und von dem tode errettet worden, Denn alle, die dies wort yhn yhr hertz gefasset haben, die sind mit demselbigen wort umb geben worden, so das yhuen der tod nicht hat schaden können, sind also dahyn gestorben, als weren sie ym einem tieffen schlaff entschlaffen, Und wiewol der tod sein rachen hat auffgesperret und hat sie wollen fressen, 5 so sind sie doch mit dieser zusage umbfangen gewesen, das sie durch den tod hynweg sind gangen yms rechte leben, drumb das sie gleubten, Christus solt geporn werden, der der schlangen den kopff, das ist, die funde und den tod zu tretten würde, sind also eben durch diesen Christum, der da komen solt, selig worden, als wir durch den, der allbereit komen ist, selig und von 10 funde, tod, Teuffel, helle errettet werden. Derhalben haben sie den tod nicht gefürcht, sondern so verrechtig davon geredet, das sie yhn nicht ein tod, sondern ein schlaff genent haben von wegen dieser zusage. Also spricht

Pl. 4. 9 David ym Psalm: 'Ich wil mich gangz mit frieden legen und schlaffen, Denn du, Herr, alleine lesest mich sicher wonen.' Das meynet auch hie 15 der Herr, da er sagt: 'So yemand mein wort wird halten, der wird den tod nicht sehen ewiglich.'

Nu folget ein erschredlich exempel, wie die vernunft verblendet wird, wenn sie ym Göttlichen dingen und sachen handeln und richten wil, und denn am allergrewlichsten, wenn sie am klü [Bl. ccx] gsten wil sein und meynet, sie sey yhrer sachen gewis. Sehet, wie ein erschredlich ding das ist, wenn uns Gott so verblendet und lezt uns nach der vernunft und nach dem licht der natur wandeln, und sonderlich yn Göttlichen sachen, denn da ist uns nicht zu helfen, wie hie den Jüden ist geschehen, Sie meynen, sie sind recht und yrren nicht, sondern sind der sache so gewis, das sie auch 25 frey schliessen dürfen und sagen:

'Nu erkennen wir, das du Teufel hast, Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sprichst: So yemand mein wort helt, der wird den tod nicht schmecken ewiglich. Bistu mehr denn unjer vater Abraham? welcher gestorben ist, und die 30 Propheten sind gestorben? Was machstu aus dir selbst?'

Yhr vernunft ist hie so helle, das sie warlich kein weiser nach der welt getaddelt hette, sondern hette mit yhn müssen schliessen, das solchs erlogen, und der Herr toll und rasendig were. Was das nicht ein grosse blindheit, Christus rebete von dem geistlichen tode und sterben, Sie aber vernemens 35 von dem leiblichen sterben und tode, Drumb faren sie flugs zu und richten frey dahyn, der Herr habe den Teuffel. Nu hat diese yhre antwort zwey

zu 3 Tod schadet den gleubigen nicht. r zu 11/12 Christen fürchten den tod nicht. r
zu 14/15 Psal. 4. r zu 18/19 Blindheit der vernunft yn Göttlichen dingen r zu 32
Blindheit der Jüden. r

3 geben] gerzen, *handschriftlich in geben korr.*

stück, Daß erste lest der [Bl. ccjv] Herr anstehen, Aber auff das andere, nemlich, was er von ihm selbst halte, antwort er also:

‘So ich mich selber ehre, so ist meine ehre nichts, Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey ewer
 5 Gott, und kennet ihn nicht, Ich aber kenne ihn, Und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würd ich ein lügner, gleich wie ihr seht, Aber ich kenne ihn und halte sein wort.’

Was ist das, das der Herr hie sagt, das die Jüden sein Vater ihren Gott heißen, und kennen ihn doch nicht? wie gehet das zu? Also gehets
 10 zu. Es ist allen menschen von natur eingebildet der wahn, daß sie wissen, es sey ein Gott und müsse ein Gott sein. Solchs haben auch alle Heiden erkandt, und ist nie keiner so tieff ihm die finsternis versendet, das er das nicht gewußt hette, wie wir auch sehen, daß sich die gotlosen für Gott fürchten. Aber wer der Gott sey, und wie man ihn erkennen sol, das haben wenig
 15 menschen gewußt und erkandt. Daher sind so viel und mancherley abgötter auffgerichtet, das man sie schier nicht hat alle zelen können, Davon handelt Paulus ihm der Epistel an die Römer im ersten Capitel, hell und klar mit überflüssigen worten.

Du antwort der Herr auch auff das erste stück ihrer verblendten ant-
 20 wort und spricht:

[Bl. ccj] ‘Abraham ewer vater ward fro, daß er meinen tag sehen solt, und er sahe ihn und frewet sich.’

Damit zeiget der Herr an, daß Abraham und die Propheten noch leben und nie gestorben sind, sondern mitten im tode das leben haben, Sie ligen
 25 aber und schlaffen im tode. Drumb sagt er: Abraham hat meinen tag gesehen. Wo und wenn hat er ihn gesehen? Nicht mit leiblichen augen, wie es die Jüden verstehen, sondern mit dem gesicht des glaubenß im herzen, daß ist, Er hat Christum erkandt, da zu ihm gesagt: ward Durch deinen samen sollen alle völker gesegnet werden, Allda sahe er und erkante,
 30 daß Christus von seinem samen, durch eine reyne Jungfraw geboren, leiden solte für alle welt, und dasselbige predigen lassen und alle welt mit dem segnen überschütten, Das heißt hie der Herr seinen tag, nemlich die predigt des Euangelions, die in alle welt ist erschollen. Aber das verstunden die Jüden keines für ihrem fleischlichem him, Drumb schelten sie ihn als
 35 ein lügner und sprechen:

‘Du bist noch nicht funffzig jar alt und hast Abraham gesehen?’

zu 10/11 Alle völker wissen daß Gott sey r zu 15/16 Abgötterey woher sie komen. r
 zu 23/24 Abraham und die Propheten leben noch r zu 28 Abraham hat Christum gesehen. r
 27 gesicht] gesiße handschriftlich in gesicht korr.

Sehet, also muß menschliche vernunft anlauffen und sich stossen. Auff diese rede der Jüden sprach Christus zu yhu:

[Bl. ccxij] *Warlich, warlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich.*

Damit gibt Christus weiter grund und ursach, warumb so eben sein wort, und nicht eins andern, lebendig mache, und spricht, es sey die, das er ehe gewesen ist denn Abraham, das ist, das er der rechte einige Gott sey. Und Christus redet hie nicht von seinem menschlichen wesen, das man sahe und fülte, sondern von dem Göttlichen wesen, dadurch er gewesen ist vor der welt und vor allen Creatur. Das verstunden die Jüden aber nicht, wie das solt zugehen, und stößt sich die vernunft grewlich daran und wil toll werden, das mensch solle Gott sein, das kan sie nicht zu sammen reimen, Drümb huben die Jüden steine auff, das sie auf den Herrn würrffen, Ihesus aber verbarge sich und gieng zum Tempel hynaus.

Das ist eben der Artidel, da sich die Jüden noch heuttigs tags an stossen, und können nicht auffhören mit stein werffen und lestern, Aber Christus auch widderümb höret nicht auff, sich fur yhn zuverbergen und aus yhrem Tempel zu gehen, so das sie yhn widder sehen noch finden mügen ynn der schrift, darynne sie teglich handel. Und dis geschicht ist nicht ein gering erschrecknis allen, die ynn der schrift vermessen sind und nicht demütiglich faren, Denn es noch heuttigs tags so zu gehet, das viel yn der schrift lesen und studieren, können doch den Christum nicht finden, Er hat sich verborgen und ist aus dem Tempel gangen. Und wie viel ist der auch, [Bl. ccxij] die mit dem munde sagen, das Gott mensch sey, und doch on geist ym herzen sind, die zur zeit des treffens beweissen werden, das sie es noch nie ernstlich gemeynet haben. Das sey genug bey diesem Euangelio, Gott gebe uns seine gnade und barmhertigkeit, A M E N.

Am Palmsonntag die Epistel zum Phylippem am .ij. Cap.

Whil. 2. 5-11 In iglicher sey gesynnet, wie Ihesus Christus auch war, welcher, ab er wol ynn Göttlicher gestalt war, hielt er sich nicht fur einen raub Gotte gleich sein, sondern eussert sich selbst und nam knechtsgestalt an, gleich wie ein ander mensch, und an geben den als ein mensch erfunden, erniddriget sich selbst und ward gehorsam bis zum tode, ja zum tode am creuge. Darumb hat yhn auch Gott erhöhhet und hat yhm einen namen gegeben, der uber alle namen ist, das ynn dem

zu 5/6 Christus wort macht lebendig. r zu 15/16 Jüden stossen sich das Christus Gott und mensch sey. r zu 20/21 Schrift mit demut handeln. r

namen Ihesu sich beugen sollen alle der knie, die ynn hymel und auff erden und unter der erden sind, und alle zungen bekennen sollen, [Bl. ccxij^r] das Ihesus Christus der Herr sey, zur ehre Gottes des vaters.²

5

Auslegung der Epistel.

Es folgt die deutsche Uebersetzung (nicht Spalatins; vgl. Unsre Ausg. Bd. 2, 144) des „Sermo de duplici iustitia“ Unsre Ausg. Bd. 2, 145—152.

[Bl. ccxij] Das sey genug auff dis mal bey dieser Epistel gesagt, fernere auslegung findet man ynn der Postillen¹ und ym andern Sermon bald hernacher, Wollen yht Gott umb gnade anrufen.

Am Palmsonntage Euangelion Matthei. xxi.

10 **D**A nu der Herr Ihesus mit seinen Jüngern nahe bey Matth. 21, 1—2
Jerusalem kamen gen Bethphage an den oleberg, sandte er seiner Jünger zweene und sprach zu yhn: Gehet hin ynn
[Bl. ccxij^r] den flecken, der fur euch ligt, und balde werdet yhr
eine eselin finden angebunden und ein füllen bey yhr, löset
15 sie auff und füret sie zu mir, Und so euch ymand etwas
sagen wird, so sprecht: der Herr bedarff yhr, so bald wird
er sie euch lassen. Das geschach aber alles, auff das erfüllet
würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:
Saget der tochter Zion, Sihe, dein könig kömpt zu dir senjt=
20 mütig und reittet auff einem füllen der lastbarn eselin. Die
Jünger giengen hin und theten, wie yhn Ihesus befohlen
hatte, und brachten die eselin und das füllen und legten yhre
kleider drauff und saßten yhn drauff. Aber viel volcks breitet
die kleider auff den weg, Die andern hieben zweige von den
25 bewmen und streweten sie auff den weg. Das volck aber, das
vorgieng und nachfolget, schrey und sprach: Hosanna dem
son David, gebenedeyet sey, der da kömpt ynn dem namen
des Herrn, Hosanna ynn der höhe.²

Summa des Euangelions.

30 [Bl. ccxij] 1 Diese herlichkeit und das gepreug hat Christus darumb angericht, auff das er unsern glauben befestigte und gewis machte ynn dem, so wir sehen würden, das er ein solcher man seme, wie er zuvor von yhm hatte verfürndigen lassen.

zu 18 Sacha. 9 r zu 26 Hosanna heisst auff deudsch Ach gütt, odder. Ach gib glück und heil. r

¹) *Unsre Ausg. Bd. 17 II, 237 ff.*

2 Das ist das warhafftige und rechtschaffene Euangelion, Saget zu der tochter Zion, Seihe dein König kömpt dir sanftmütig und reitet auff einem esel und auff einem füllen der lastbaren eselin.

Geymliche deutung

1 Etliche breyten hyre kleider dem Herrn Christo auff den weg, das sind die, 5
die hyren leib umb Christus willen dahyn geben, davon lies das vierde und funffte Capitel der andern Epistel zum Corinthern.

2 Etliche hawen zweige von den bawmen und strawen sie auff den weg, das 10
sind die, so mit Christlichen wercken und geperden den glauben zieren und schmücken, Denn das sind die rechtschaffenen fruchte eins guten bawms.

3 Beyde, die vorher gehen, das ist, die vor Christus menschwerdung gewesen 15
sind, und die hernach folgen, bekennen und loben alle zu gleich mit einem glauben die barmherzigkeit Gottes ynn Christo uns erzeuget.

4 Allein Christo schreyhet man zu Hofianna und sieg odder triumph, Denn ynn 15
seinem andern ist heil und ubertwindung der sunden, des todes und der helle.

[Bl. cccxij.] Auslegung des Euangelions.

Alle Euangelion sind eine predigt, denn sie thuen nichts mehr, denn 20
das sie den Christum austreichen, alle stimmen und klingen sie auff den man, Ob gleich eins auff ein ander weise, denn das andere beschrieben ist, doch dahyn sind sie alle gericht, das sie uns diese person und den Heil-
land Christum furhalten. Und denselbigen tragen uns alle Euangelia fur
als eine gabe und als ein exempel. Zur eine gabe wird er emphanen
durch den glauben, Zur ein exempel ynn dem, das wir yhm nachfolgen
sollen. Also hat auch das heuttige Euangelion und sonderlich der spruch
Zacharie uns diesen Heiland gegeben und zuvor verkündigt, Das wollen 25
wir besehen und erstlich, wie er uns zu einer gaben geben wird durch den glauben.

Zweyerley weise redet man vom glauben, Ein mal, das man etwas
von Christo gleubet, Zum andern, das ich ynn odder an Christum gleube. 30
Von Christo gleuben ist, wenn ich gleube, das er ein Herr ist uber alle ding und siße ym hymel zu der rechten hand seines vaters, der glaub ist noch
ein recht kalt ding, Ist gleich, wie ich gleube vom Türcken, das er ynn
land ziehen wil, odder das der Keiser den Franckosen gefangen hat, Also
ists auch, das ich gleube von [Bl. cccxiiij] Christo, das er sey geporn von
einer Jungfrauen, gestorben, begraben, auferstanden und dergleichen, 35
Der selbige glaub hilfft mich nichts, Er gibt mir auch nichts.

Aber das ist der rechte glaube, wenn ich ynn Christum gleube, das
ich eine lebendige vollkommene zuversicht ym herzen habe zu Christo, er sey

14 Act. 4. und 10. r zu 17/18 Christum predigen alle Euangelia. r zu 30 Gleuben
von Christo. r zu 37 Gleuben ynn Christum. r

mein Gott, mein Herr, mein König und habe mich unter ihm, daß er mich beschütze, säure, lehre und regiere, daß alle mein Ding ihm seiner Hand stehen, und er bey mir sey mächtiglich ihm leben und sterben und allenthalben und erledige mich von den sünden, erlöse mich vom tode und von der helle,
 5 Das heißt recht ihm Christum geglaubt, daß man gleich ihm ihm knecht und sich tröstlich auff ihm erwege, darfur halte, daß wir kinder des todes sind und der hellen, allein er nympt mich unter sich, beschützet mich für diesem allzumal.

Das ist die Summa des ganzen Evangelij, Das es uns barret und
 10 setzet allein auff den Christum, daß wir uns ihu auff den Christum erwegen und ihm dafür halten, er sey unser gerechtfertiger und Heiland, thun die augen zu, sehen und hören, fühlen und denken nichts, sondern bleiben allein an dem worte kleben, Denn der glaube ist nichts anders, denn daß man das glaube, das man doch nicht sieht noch erkent, nicht verstehet noch
 15 mercket, darinne stehet alleine der glaub, Denn was man sieht odder fület mit der vernunft, das glaubt man nicht. Nu stehet die [Bl. ccxxiiij^v] vernunft alleine auff dem ding, das nympt sie auch alleine an, daß sie fület odder sieht. Drumb muß man hie alleine an dem bloßen worte hangen, die augen zu thun, die vernunft blenden und alleine die ohren hinhören
 20 und auff das wort fassen und dasselbige huns herz schreiben, dem nachfolgen und anhangen ihm sterben und leben und sich davon keinen blick reißen lassen, Denn wenn man der vernunft noch wil, so ist's geschehen, Wie kan es die vernunft erlangen? Wie können die gedanken ersinnen? daß ihm sterben solle das leben sein, ihm der sünde die gerechtigkeit, ihm tode
 25 die frölichkeit? Das wird kein vernunft nymer mehr ermessen nach erdenken.

Drumb muß man die augen zuthun und ganz bloß an dem worte hangen, Denn wenns ans sterben komen wird, da wird sich die vernunft auffsperrern, hynwendig und auswendig umbsehen, und wenn sie denn
 30 sieht ihre sünde in dem gewissen und sieht das gericht Gottes und den tod für augen, so kan sie sich nicht erhalten, sie muß alda verzweifeln, so ist's denn aus. Wie sol man ihm aber thun? Die vernunft muß man zuthun und blenden, und ab man gleich auswendig noch hynwendig nichts fület denn eitel sünde, dennoch muß man bloß an Gottes wort hangen,
 35 das ist denn das leben, wer sich so dran henget, den zeuhet es durch tod und helle hinweg, daß man der keines nicht fület, wie Christus im Johanne selbst spricht: Warlich, warlich, [Bl. ccxxiiii] sag ich euch: Wer mein wort ^{Joh 5. 24} hört und glaubet dem, der mich gefand hat, der hat das ewige leben und

zu 9 Summa des ganzen Evangelij. r zu 15 Glaub Ebre. 11. r zu 16 Vernunft glaubet nicht. r zu 27/28 Bloß an worte zu hangen. r zu 31 Todes not. r zu 33/34 Joha. 5. r zu 36 Joha. 5 r

16 stehet] tehet *handschriftlich korr. in stehet*

kömpt nicht hyn das gericht, sondern er ist vom tode zum leben hyn durch gebrungen.

Das wird uns nu der spruch des Propheten Zacharie auch sein furhalten, darynne der glaube meisterlich beschrieben ist, den wollen wir ein wenig von stück zu stück übersehen, Denn hyn diesem spruch ist fast begriffen die Summa des ganzen Euangelions, und wenn man fraget, was das Euangelion sey, mag man wol antworten: Das Euangelion saget von dem Könige der tochter Zion, der da reit auff einem esel. Also lautet der spruch:

‘Saget zu der tochter Zion: Sihe dein könig kömpt zu dir sanfftmutig und reitet auff einem esel und auff einem fällen der lastbaren eselhy.’

Da sehet yhr klar und mit hellen worten aus gedrückt, was man predigen sol, nemlich nichts anders denn diesen könig, den Herrn Christum, und das ist das Euangelion, Denn wo man etwas anders sagt, so ist es bald Teuffelisch und verfürisch. So ist nu das Euangelion nichts anders, denn wie dieser spruch hie lautet: ‘Sihe, dein könig kömpt zu dir sanfftmutig und reitet auff einem esel’, Das ist so viel gesagt: Sihe, du tochter Zion, das ist, du gleybiger mensch, dein [Bl. cccxiiij.] Gott, dein König, der dich fur der helle und tod beschützt, der kömpt zu dir, Nu sihe und nym hyn an, sihe drauff, das du hyn erkennest. Denn aber erkennestu hyn und nymst hyn an, wenn du gleybest, das er dein König sey, dein schutz, dein Heiland, dein erretter und erlöser, und das du hyn sunden steckest bis an die ohren und verdampt seyest, allein er macht dich selig, er macht dich von sunden gerecht, von dem tode lebendig und von der helle selig, sihe, nym hyn allein an und las es an dir nicht feylen. Sihe, sag es zu der tochter Zion, spricht der Prophet, Denn es mus jemand sein, der dieser predigt zuhöret, Das sind nu alle gleybigen, die da fällen, das sie mit diesen Tyrannen, funde, Tod, Teuffel und helle beladen sind. Wie kömpt es aber, das solche predigt und wort nicht wird von jederman angenommen? Das machts, es hat keinen schein, Er kömpt daher geritten auff einem esel, arm und one pracht, Es düncket die vernunft spöttisch sein, das der eselreiter sol ein König sein und allen menschen hülffe thuen, sie gerecht machen und ein Heiland sein, Darumb laufft bis wort und predigt widder die hohen köpffe, die nach yhrer vernunft einser gehen, Aber die armen simpeln, elenden, die da zurschlagene gewissen haben, die nemen es auff, die lassen die vernunft sünden und thuen die augen zu, schepffen das wort hyn die ohren, lassens hyns herz fließen und halten drauff, er come auff eim esel odder

zu 3 Esaj. 9. r zu 7 Euangelion. r zu 17 Christus königreich. r zu 27/28 Gleybige hören das Euangelion. r zu 30/31 Warum so wenig das Euangelion annehmen. r

hengst, das lassen sie sich nichts bewegen. Aber die klugen die haltens [Bl. ccxxv] für eine narheit, verwerffens, ja schlagen den König an ein creuz, verspotten und verspöyeh ihn und halten ihn für den verachtigsten unter allen menschen.

5 Der Prophet gebraucht aber nicht one ursach des wörtleins 'König', Denn der mensch ist mit mancherley herrn beschwerd, Ich sage nicht von leiblichen herrn, Denn Christus ist ein geistlicher Herr, Darumb müssen auch geistliche herrn und Tyrannen sein, widder die er sol streitten und sechten, Denn einem Könige stehets zu, das er die seinen mechtiglich verachte.

10 Wer sind denn nu die Tyrannen, die uns so hart halten und beschwehren? Erstlich ist der mensch beladen mit sunden, dar nach mit dem tode, mit dem Teuffel und mit der helle, Diese Tyrannen machen ihm so angst, binden ihn so hart, das er nyrgend auskomen kan. Die sunden machen ihm ein böß gewissen, das böße gewissen macht denn, das er sich für dem

15 tode und für der helle fürchtet, Seheth, wenn der mensch so beschweret ist mit diesen Tyrannen und weys nicht, wo aus odder ein, und man helt ihm diesen König, diesen Heiland, den Herrn Christum für, so nympt er ihn an mit frölichem hertzen.

Drumb so nympt niemand diesen König an, denn der da sihet, wie

20 hart ihn die Tyrannen umb fangen haben. Wenn er nu sihet, das ihn die sunde verdammen wil, der tod fressen, die helle verschlingen, der Teuffel zerreißen, und man saget: Siehe, mensch, dein König kömpt zu dir senfft- mü [Bl. ccxxv] tig, Siehe, da ist Christus, der die sunde, tod, helle und Teuffel überwindt, der ist dein König, zu dem halte dich, den nym an, der

25 wird dich wol schützen, da mus der mensch frölich werden, Denn wenn man Christum also annympt, blendet die vernunft, zeuget alle gedanken ihn sich und erweget sich frölich auff ihn, das erhelt einen ihn der sunde, ihm tode und ihn der helle. Also macht der glaube, das wir von den sunden gerechtfertiget werden, vom tode lebendig und von der helle selig.

30 Denn wer diesen König hat, der hat auch mit ihm alle seine tugend, gerechtigkeit, leben und seligkeit, und wer an ihm hanget, dem teylet er sie mite.

Die aber hangen nicht an Christo, gleuben auch nicht an ihn, die nicht wollen sunder sein, welchs gar ein erschrecklich ding ist an ein menschen, so wir doch sehen, das wir dem tode unter worffen sein, und der

35 tod ist allein ein straffe der sunde, und wenn wir nicht sunde hetten, dörfsten wir auch nicht sterben, nach gehen wir ihn und wollen nicht sunder sein. Nu mus man ihē die sunde erkennen und erkleren, das wir des todes und

zu 1 Jesa. 53. r zu 5 Christus unter König. r zu 11/12 Feinde und Tyrannen
der Christen. r zu 27/28 Glaubens krafft. r zu 33/34 Sunder und nicht fromme hangen
an Christo. r zu 36 Rom. 5. r

der helle schützig sind, wollen wir anders davon entledigt und errettet werden, Ja wir müssen an uns selbst ganz und gar verzweifeln und uns allein auff den König und schutzherrn halten, Denn der mag, kan und wil uns helfen, sonst nichts, wider ynn hymel noch auff erden.

Nu diesen König dörffen wir nicht weit suchen noch ferne holen, Er kömpt uns, spricht der Pro- [Bl. cccxxvi] phet. Da sehet ihr, das kein mensch die gnade Gottes holen kan noch darff, sie kömpt selbst daher, ungefordert und unverdient, ja ehe wir ihu drauff gedacht haben. Wie gehet das zu? Also gehets zu, Gott lest sein wort ausgehen und predigen von diesem Könige, von Christo Ihesu, seinem sone, wie er sunde, tod und helle von uns treibe und uns selig mache, so wirs alleine glauben. Wenn nu der mensch das annympt, lest alle gedanken, vernunfft, wiß und synn faren, erwegt sich drein, gibt Gotte die ehre und glaubet dem wortte, der wird denn selig, das erhelt ihu denn, und also bekömpft er die gnad Gottes, welche kein mensch von ihm selbst kan suchen, viel weniger finden und darnach trachten, Denn die vernunfft ist der gnaden feind, wie solt sie denn dieselbige finden? Drumb so mus die vernunfft zu boden gehen, wenn die gnade und der glaube komen.

Da er aber spricht: Er kömpt zu dir, Zu dir, zu dir, sagt er, Das ist aber ein wort des glaubens, das man nicht allein sehe, wie Gott mit S. Peter und Paul, desgleichen mit andern grossen heiligen umgangen sey, sondern, das wir gewis sein, er sey uns auch also, wie er diesen heiligen ist gewesen. Drumb ist das sehr tröstlich, das er spricht: Er kömpt zu dir, Denn Gott sagt an eim andern ort: Ich wil dein breutigam sein, du solt meine braut sein, Ich wil dich mir vertrauen durch den glauben. Also wenn wir glauben, so ist der glaube der traw odder brautringt, der uns mit Gott als braut breutigam bindet. Da schmücket [Bl. cccxxvi] uns denn Gott, macht uns sein schön und rein von sunden und allem unflat, badet uns sein weiße und zeubet uns hübsche kleider an, und das nicht alleine, sondern ist auch unser mit allem, das da sein ist, Seine güter sind unser, alles, was er nur hat, das ist unser, widderumb, was wir haben, das ist sein, des nympt er sich auch an als des seinen und gehet nicht anders zu, denn wie es mit eim seiblichen breutigam und braut zugehet, Der breutigam nympt sich der braut an, die braut widderumb des breutigams und alles des, was sein ist, als sey es ihr eygen, nympt die schlüssel zu sich, macht und schafft damit als mit ihrem eygenem gute.

zu 2/3 Christus hilft alleine. r zu 7 Gottes gnade kömpt zu uns. r zu 9/10 Glaubens anfang. r zu 19 Gott gehet auch mit sundern umb und nicht allein mit den heiligen. r zu 23 Hosea. 2 r zu 26 Glaube der brautringt. r zu 30 Christus unser breutigam. r

27 zwischen braut und breutigam handschriftlich und eingefügt

Das du aber nicht erschreckest, wenn du von dem Könige sagen hörst, so spricht er: Er kömpt zu dir senfftmütig. Im Propheten sind drey wort: Arm, Rechtfertig und Heyland, die hat der Euangelist hie yn ein wort gefasset, das da heist senfftmütig. Zum ersten sagt er: Arm, das ist, er
 5 kome, wie er wolle, das man yhn nur anneme, das man sich nur für yhm nicht fürchte. Zum andern: Rechtfertig, das ist, das er uns selig und gerecht mache. Zum dritten: Heyland, das ist, das er uns von sunde, tod und helle erlöse. Da ist uns kurz angezeigt, das Gott allein helffe, Darumb mus sich der mensch zu yhm allein halten, der yn sunden, ym tode und yn der
 10 helle steckt, wil er anders, das man yhm erausser helffe. Denn eben das ist die ursach gewesen, das Christus komen ist, das er uns von sunde, tod und helle wolde er- [Bl. cxxvij] lösen, sonst were er wol droben yn himel blieben.

Das alles aber hat der Euangelist ynn ein wort gezogen und spricht:
 15 Er kömpt zu dir senfftmütig. Senfftmütig heist der, den niemand leichtlich erzürnet, der da gnedig ist zu erbarmen und zu helfen. Also ist auch Gott, der da vorzeiten hart und mit ernst straffte, der kömpt hzund ynn seinem Christo senfftmütig, Der vorzeiten die welt hat erseufft mit der
 20 sündflut, Sodoma und Gomorra mit schwefel und pech vertilget, der kömpt hzund senfftmütig auff einem esel, Er wil dir deine sunde nicht zurechen, wil dir sie verzeihen, so du allein an diesen König, an Christum Ihesum, seinen son gleubest. Wenn dir nu Gott die sunde vergibt und weg nympt, was darffstu dich denn für dem tode fürchten? Wenn der tod weg ist, so ist die helle auch weg. Das also ynn das wort senfftmütig ihene alle drey
 25 wörter geschlossen sind, Arm, Rechtfertig und Heyland.

Das er aber auff einem esel geritten kömpt alleine, das bedeut, das er uns allein so senfftmütig und so holdselig gegeben sey. Denn der esel ist ein thier, das zu keinem streit geschickt ist, widder zu beißen noch zu reissen, Ist allein geschickt bürden zu tragen. Also möchte Christus auch
 30 wol ein esel genant werden, Denn er hat all unser schuld und unflat auff sich geladen. Aber das ist der einfeltige verstand. Dieweil uns das ganze Euangelion nichts mehr sagt, denn das Gott gnedig, gütig und barmherzig sey, so hat er auch hie mit dem werck wollen anzeihen, das er ein ge- [Bl. cxxvij] dülbig lamb were, das also werck und wort zusammen
 35 stymmeten.

Der Herr hat aber nur auff dem jungen Esel geritten, wiewol hie beyder esel gedacht wird. Aber es ist eine gemeyne weise zureden fast ynn allen zungen, das man oft einen ganzen hauffen für ein theyl nympt.

zu 2 Christus kömpt senfftmütig. r zu 15 Senfftmütig. r zu 18/19 Gene. 7.
 Gene. 19 r zu 26 Christus kömpt auff einem esel geritten. r zu 30/31 Jesa. 53.
 Mat. 12. r

Matth. 27. 44 Als da der Euangelist Matthens schreibet, das die schecher den Herrn ver-
 ent. 23, 39 spottet haben am kreuz, so es doch nur der ein schecher thet, wie Lucas
 saget. Geistlich aber zuverstehen, so ist der alte esel nichts anders denn
 der alte mensch, dem das gesetz auffgelegt ist, welchs er mit unlustigem
 tregem herzen thut, Denn ein esel ist ein faul tregre thier, wil ymmerdar
 getrieben und geschlagen sein, sol es erbeyten und fort gehen. Aber wenn
 dieser König drauff kömpt, so trabet es fort, das ist, wenn Christus huns
 herze kömpt, der macht das herz wacker und lustig, das es nu das gesetze
 mit lust und liebe thut, wenn es gleich nicht geboten were.

Das sie aber singen: 'Hosianna dem sone David', das ist ein Ebreisch
 wort, und heist so viel, als wenn wir auff Deutsch sprechen: Gott gebe
 glück und heil dem neuen Könige, das er glücklich hyn uns regiere. Das
 ist nu das erste stück vom glauben, das wir Christum fur einen König und
 Herrn halten, der uns beschützet fur sunde, tod, helle und Teuffel, und
 das wir die vernunft zuthuen, nicht darnach tappen odder sülen, sondern
 bloß an dem worte hangen.

[Bl. cxxxviii] Nu folget die liebe, die bricht heraus, das man prüfe
 und gewar werde, ab der glaube da sey, Denn die werck der liebe sind nichts
 anders denn ein prüfung des glaubens, Der glaub fasset Christum erstlich
 fur eine gabe, darnach zu ein exempel und sihet, wie er thut, also thut
 er denn auch, Die werck folgen aus dem glauben, denn wenn man wil
 guts thuen, so mus man vorhyn from und gut sein, Wenn du wilt erbeyten,
 lauffen odder etwas wicken, so mußt du vorhyn gesund sein, Drumb kanstu
 nichts guts wicken, das du from wirst, die gnade mus dich vorhyn from
 und gut machen, darnach thustu was guts und auff gute weise, denn du
 bist hünd selig, ordenst denn alle deine werck dahyn, das sie deinem nehsten
 dienen und nicht dir.

Darumb wenn man fragt, was wir thuen sollen, das wir from werden,
 So antworte: Nichts, Du kanst nichts thun, du mußt allein nemen. Der
 König kömpt zu dir, den mußt du vorhyn fur eine gabe durch den glauben
 empfangen, und wenn du ihn nu hast, so hastu alles, was in ihm ist, ge-
 rechtigkeit, leben, heil und seligkeit, denn so bistu selig. Darnach mußt du
 den Christum und König hyn exempels weise furnemen, das du ihm nach-
 folgest, und wie er dir gethan hat, das du deinem nehsten auch so thust.
 Nu sihe an das ganze leben Christi, alle seine werck und wandel sind dahyn
 gericht, das es nütze und fromme dem nehsten, Das sehen wir in allen
 [Bl. cxxxviii] uangelien außs aller klerste geschrieben, Denn wenn er
 nur ein strohalm hette auffgehoben fur unser erlösung, so were es doch

zu 1 Mat. 27 r zu 2 Luce. 23 r zu 3/4 Alte mensch muß geritten sein. r zu 10
 Hosianna. r zu 17 Liebe. r zu 18 Wercke der liebe. r zu 28 Gulte werck. r zu 35
 Christus leben und werck nützen nur. r

alles gut, Nu aber ist seine erlösung ganz heilig und alles nützlich durch den glauben. Also müssen wir uns auch einer dem andern nützlich machen.

Hieraus künnet ihr nu wol selbst schliessen und merken, das Weisse halten, kappen tragen, beschorn sein allein kinderwercke sind, gleich als wenn die meydlin mit den toden spielen, odder wenn die knaben auff dem stecken reitten, denn solche ihre wercke komen niemand zu nuße, Pflügen aber und ander handwerck treiben, das lömpt dem gemeinen hauffen zu nuß, drümb ist auch gut und nützlich.

Wenn denn nu die werck nicht from machen, wie lömpts, das die schrift die werck so hoch rhümet? Als, da der Weise man sagt, das die als mosen die funde ausleschen wie wasser das feuer? Und Christus sagt im Evangelio, das die verdampft werden, so nicht gute werck gethan haben, da der König am Jüngsten tag zu den verdampften sagen wird: 'Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset, Ich bin dürstig gewesen, und ihr habt mich nicht getrencket', und so fort an, Wie denn der sprüche hyn und widder viel sind hyn der schrift? Antwort. Die wercke sind allzumal gut und nützlich, davon Christus sagt, darzu müssen sie vor hyn im glauben verfasst sein, derselbige glaube thut alleine, der leschet die funden aus und nicht die wercke.

[Bl. cxxix] Aber das sie also hyn der schrift gepreisset werden, das geschiet darümb, das die zeichen sollen seyen und eine gewisse versicherung des glaubens, wie Abraham geschach, da er wolt seinen son opfern, sprach Gott zu ihm: 'Nu weys ich, das du Gott furchtest und hast deinen einigen son nicht verhalten fur mir.' Denn der glaub bricht eraus hyn die werck, so das man wol prüfen mag den glauben, wenn man die wercke sihet.

Davon haben wir anderswo mehr gesagt und geschrieben, Und sonderlich findet man hyn der Postillen¹ dis Evangelion reichlich ausgelegt, wer es haben wil, der mag daselbst suchen. Wollens hüt dabey lassen bleiben und Gott umb gnade anrufen, Das der glaub nicht wolle hyn uns müßig sein, sondern der mal eins auch mit den werden heraus brechen.

. zu 4/5 Papißische wercke. r zu 10/11 Wercke rhümet die schrift. r zu 11/12
Eccle. 3. r zu 13 Matt. 25 r zu 21/22 Wercke zeichen des glaubens. r zu 23
Gene. 22 r

15 hunferig

1) *Unsre Ausg. Bd. 10¹°, 21^{ff}.*

Ein ander kurtzer Sermon auff den Palmfontag,
mit erklerung der Epistel,
so an dem selbigen Palmfontage
auffs S. Paul zum Philippere am ij. gelesen wirt.
Euangelion Luce am .xix.

[Bl. ccxxix v] Auslegung des Euangelij.

Mat. 19. 9-40

Es begab sich, als er nahet gen Bethphage und Bethanien an den Oberg, sandte er seiner jünger zween und sprach: Gehet hin ynn den markt der gegen euch ligt, und wenn yhr hineyn kompt, werdet yhr ein fülln 10 angepunden finden, auff welchem noch nie kein mensch geissen ist, löset es ab und bringets, und so euch yemand fraget, warumb yhrs ablöset, so saget also zu yhm: der Herr bedarff sein.

Und die gesandten giengen hyn und funden, wie er yhn 15 gesagt hatte. Da sie aber das fülln ablöseten, sprachen seine herrn zu yhn: Warumb löset yhr das fülln ab? Sie aber sprachen: Der Herr bedarff sein. Und sie brachten zu Ihesu und wurffen yhre kleider auff das fülln und saßten Ihesum drauff. Da er nu hinczog, breiteten sie yhre kleider auff den weg. 20

Und da er nahet dem Oberg erab [Bl. ccxxx] zu ziehen, sieng an der ganze hauffe seiner Jünger mit freuden Got zu loben mit lauter stymme uber allen thaten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gebenedeyet sey, der da kömpt 25 ynn dem namen des Herrn, fried sey ym hymel und ehre zu yhm der höhe. Und etliche der Phariseeer ym volck sprachen zu yhm: Meister, straffe doch deine Jünger. Er antwortet und sprach zu yhn: Ich sage euch, wo diese werden schweigen, so werden die steine schreyen.

Summa des Euangelions stymmt mit der vorigen Summa uberein. 30

Auslegung des Euangelions.

Es folgt die Unsre Ausg. Bd. 12, 462—471 (vgl. Bd. 11, 73—77) abgedruckte Predigt vom 29. März 1523 mit nachstehenden Abweichungen.

463, 12 proceß und der einzug der yhund 16 widerumb abe 17 auch fehlt 23 hie] hat 25 werd] wird 28 die Phariseeer, sagten, ey schweigt, scholten und strafften das volck 29 er zu yhn. Ich sie] diese werden schweigen 36 lehen schier selbs 37 das das] das bis 38 hieß] heisse 40 Nun] alleine 41 ist die, das 464, 2/3 breiten, was es sey, habt yhr vor gehört, nemlich, das es 9 do] darauff uff fehlt 15 nichts 16 alter

fehlt gebraucht 22 durchs 23 aber dennoch alda der faule 28 es] er 33 die gefangen 34 durchs das sie dieselbigen zu ihm bringen und sagen 35 das] welchs 465, 5 Nun] Was aber off] von 8–20 Evangelio, Ferner und weiter ist es an zweyen orten droben gehandelt, und auff's vleiffigste hnn der Postillen. Nu wollen wir die Epistel fur uns nemen, die ist etwas klexer. Also schreibt Sanct Paulus zun Philippervn. Ein iglicher sey geyhnet, wie Ihesus Christus auch war, welcher, ab er wol hnn Gtlicher gestalt war, hielt ers nicht fur einen raub, Gotte gleich sein, sondern euffert sich selbst und nam knechts gestalt an, gleich wie ein ander mensch und an geberden als ein mensch erjunden, erndbriget sich selbst und ward gehorsam bis zum tode, ja zum tode am creuze. Darumb hat hnn auch Gott erhbet und hat hnn einen namen gegeben, der uber alle namen ist, das hnn dem namen Ihesu sich beugen sollen alle der knie, die hnn hymel und auff erden und unter der erden sind, und alle jungen bekennen sollen, das Ihesus Christus der Herr sey zur ehre Gottes des Waters. Auslegung der Epistel. 23 strack] stark 26 denn allererst rege 29 gegeben, und das 32 nicht mehr 33 nun] hnn 466, 2 fassen, die behalten 3 wort wol und 4 zwoy] pennig] fait] zwispeltigkeit 6 das diesen bis, ein andern jhens gut 8 das das] und und hnn ein alt das das zu leghet ist 17 ander hie, jhener dort hynaus? sondern 20 hinna] hernacher 21 pleyben sie] bleibet er 22/23 einer hie hynaus, der ander dort hynaus wil, und also 23 konnes] kunnens 28 weren] werden 30 thue 38 und selbst uneins sein, und mussen lesterwort horen, das man sage, da sihet x.] mit dem Evangelio, und dergleichen schmehe wort mehr, So sey 39 das selbige auch mussen 467, 2 sagt. Wenn mich doch mein feind schendet, wolt ich leiden, und wenn sich mein hasser uber mich erhbe, wolt ich mich fur ihm verbergen, Du aber bist mein geselle, mein pfeleger und mein freund, die wir freundlich miteinander waren hn geheim, wir wandelten hm hause Gottes mit hauffen. Als wolt Christus sprechen. Du mein 8 mus, weil das Evangelion gepredigt wird. 9 Also ist 10 die] diese 11 weis] wuste Also] so 13 predigt] gepredigt hette 14 so] also 16 da fehlt 19 wurs] wurde es 20 habe, denn wenn 22 sein, und unser sache wol warnemen. 25 werbe 27 wur] wurde 31 wissen wird 35 zu trennet dabey] bey dem Evangelio 36 das] Dis die] diese 40 kein anders nicht] nichts anders 468, 1 im] den Philippervn 2 so fehlt 3 lge, und spricht also. Gilt nu ermanung hnn Christo, Gilt trost der liebe, Gilt gemeinschaft des geistes, Gilt hergliche liebe und barmherzigkeit, so erfullet meine freude, das ihr eines hynnes seyt, gleiche liebe habet, einmutig und gleiches bundels seyt. Noch gleichwol hat solche treffliche vermanung nichts geholffen, 7 es ist 8 sich bey ihnen hat 11 luyff werden] synn und mehnunge werden, wie viel kopffe sind 12 uns. Do] uns. Ihr sehet bereit an wie es zugehet, da 13 seinen bundel 16 dem] diesem 18 anbos ist 24 das da] welchs 25 unitatem geists, da er zu den Ephefern spricht, Seit vleiffig zu halten die einigkeit hm geist durch das band des friebes, Wenn schon 26 eufferlich bis einander] es gehe eufferlich durcheinander, wie es wolte 30 habern bis wer] haddern, und drumb uneins werden 31 bleibe] bleiben 33 so das 36 auch fehlt 39 das es 40 schon] bereit 469, 1 sey, wie gesagt, Und 2 bild] fur] bilde 7 war] hafftiger 9 noch hnn darumb straffen 12 bezihen] solt er 14 und sich nicht 15 solt er 19 gethan (2,)] thun 34 freudene 470, 7 bewegen, Denn wen das nicht bewegt, den wird nichts bewegen, Es 14 sondern hats frey 16 die] diese 18 erzeigt hat, das 24 gelernt, so weis und so herlich, als 26 des] dieses] so] Also 28 den (2,)] dem 35 finds] sind sie 38 so fehlt 42 nutz und dein 471, 5 zoge 6 vers] hungen 8 dem] diesem 13 empor gehet werden, Wie 15 liegen, Also] wir] tu 25 auch] wider] umb 29 Nun fehlt 30 uns seine gnade

[Bl. ccxj] ¹

Am Gründonnerstage, Euangelion Johannis. xiiij.

Job. 13. 1-15

Sur dem fest der Ostern, da Ihesus erkennet, das seine zeit komen ware, das er aus dieser welt zöge zum vater, wie er hatte geliebet die seinen, die yhn der welt waren, so liebet er sie auß ende, Und nach dem abendessen, da schön der Teuffel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ynnß herz gegeben, das er yhn verrhiete, wuste Ihesus, das yhm der vater hatte alles yhn seine hende gegeben, und das er von Gott komen war und zu Gott gieng, stund er vom abendmal auß, leget seine kleider ab und nam einen schurz und umgürtet sich, darnach gos er wasser ynn ein becken, hub an den Jüngern die füsse zu wasschen und trocket sie mit dem schurz, damit er umgürtet war.

[Bl. ccxj] Da kam er zu Simon Petron, und der selbige sprach zu yhm: Herr, soltestu mir meine füsse wasschen? Ihesus antwortet und sprach zu yhm: Was ich thu, das weissestu iß nicht, du wirkst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu yhm: Nimmer mehr soltu mir die füsse wasschen. Ihesus antwortet yhm: Werde ich dich nicht wasschen, so hastu kein teil mit mir. Spricht zu yhm Simon Petrus: Herr, nicht die füsse allein, sondern auch die hende und das heubt. Spricht Ihesus zu yhm: Wer gewasschen iß, der darff nicht denn die füsse wasschen, sondern er iß gangz rein, Und yhr seit rein, aber nicht alle, Denn er wuste seinen verrheter wol, darumb sprach er: yhr seit nicht alle rein.

Da er nu yhre füsse gewasschen hatte und seine kleider genomen, sazte er sich wider nidder und sprach abermal zu yhn: Wißet yhr, was ich euch gethan habe? Yhr heisset mich meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So ich nu, ewer meister und Herr, euch die füsse gewasschen habe, so [Bl. ccxj] sollet yhr auch euch unternander die füsse wasschen. Ein beispiel hab ich euch gegeben, das yhr thut, wie ich euch gethan habe.

Summa des Euangelions.

1 Pascha heist ein reyhßen und gang, dieweil die kinder Israel auß die zeit auß Egypten gereyhset haben. Aber Johannes deutet es geistlich auß Christus reyhßen auß diesem leben.

zu 35 Pascha. r

1) fälschlich ccxxviii bezeichnet.

2 Mercke, das der Euangelist spricht, Ihesus wuste, das ihm der Vater alles hatte hyn seine hende gegeben, und das er von Got komen war und zu Gotte gieng, Darumb hat der Teuffel yn Judas nichts sonderlichs ausgericht. Denn also spricht Ihesus im Mattheo, Des menschen son gehet zwar dahyn, wie von ihm geschriben
 5 stehet, doch wehe dem menschen, durch welchen des menschen son verrhaten wird, es were ihm besser, das der selbige mensch noch nie geporen were.

3 Christus preisset uns mit diesem wasschen den glauben und die liebe. Die liebe gebent er uns, das wir aus solchem exempel den andern sollen dienen. Den glauben behelt er ihm allein yn seiner hand, das er ihn gebe, wem er wil, So
 10 ich euch nicht wasche, spricht er, so habt ihr kein teyl mit mir.

[Bl. cccij^v] **Stephanus Todt dem Leser.**

Dzeweil auff diesen tag, nach des Pappsts ordenung, viel volcks zum Sacrament gehet, und der mehste teil mehr aus gewonheit denn aus liebe hynzu laufft, So hat Doctor Martin Luther gemeyniglich das Euangelion zuvertkieren lassen an-
 15 stehen odder hie zu zeitten wenig dabon geredt und von dem Sacrament gepredigt, Davon sind nu etliche predigten furhanden, die wollen wir nacheinander hiemit aus gehen lassen, wie sie geschehen sind, darynne man eygentlich achtung haben mus, zu welcher zeit und hyn welchem jare solche Sermon sind gepredigt worden.

**Ein tröstliche predigt von der würdigen bereytung
 20 zu dem Sacrament des altars,
 gepredigt ym .xix. Jare.**

Item wie das leiden Christi sol betrachtet werden.

*Es folgt die deutsche Übersetzung des 'Sermo de digna praeparatione cordis pro suscipiendo sacramento eucharistiae' (Unsre Ausg. Bd. 1, 325—334) nach dem Erl. Ausg. Deutsche Schriften, 2. Aufl. Bd. 16, 18 ff. mitgeteilten Druck unter Zugrundelegung von Druck 1. Zu dem Abschnitt 'Wie das leiden Christi sol betrachtet werden' vgl. Unsre Ausg. Bd. 1, 335. Von Verzeichnung der Varianten kann abgesehen werden, da die Übersetzung nicht von Luther stammt. Am Schlusse [Bl. cccij^v]: Davon wird hernacher ein sonderlicher Sermon komen, darynne solchs alles weitter ist angezeigt und
 25 erkleret.*

[Bl. ccl] **Ein Sermon von dem hochwürdigen Sacrament des altars,
 gepredigt im .xx. Jare.
 Und von den Bruderschafften.**

Es folgt der Unsre Ausg. Bd. 2, 738—758 mitgeteilte Sermon mit nachstehenden Abweichungen.

742, 5 altars hat drey 22 zeit vñnd eine gestalt 27 Als sanct] wie 31 gesagt
 habe, das 743, 1 ungeteilt 14 glieder 15 vñnd dieselbige stadt 16 geistlichen
 19 wie ich mit der zeit vom bann sagen wil 20 vñnd 24/25 Paul zu den Corinthern, Ein
 brod ist, wir viel sind ein leib, dieweil wir alle eines brods teilhaftig sind. 33 auch alle
 37 thut, der verdienet 38 Also gehets auch zu vñnd 744, 1 andern, Das sehen wir sein,
 Thut 2 zeenlein 23 darnach, die finger greiffen darnach, das angefscht rumpffet sich und
 der ganze leib beuget 4 liedmas 13 Propheten Sacharia, Wer euch antastet der tastet
 meinen augapffel an 14 er] Christus vñnd Mattheo Was vñnd gethan habet einem unter
 diesen meinen geringsten brüdern, das 19 widerpart, sondern wir haben viel feinde die sich
 wider uns legen. Es 21 hoffart, unfeusheit und ander laster mehr die uns anfechten 24 zu-
 gerechnet 25 zu ermanen 30 allein, es ist grosse ist fehlt 31/34 Also bis worden
 fehlt 35 viel unglück und widbertickheit 36 die] welche verfolget uns, und 38 von
 wegen der begangnen sunden Item] Des gleichen Welche feinde allesamt 39 suchten
 745, 5 corporis] leibes Zu fehlt 9 ansechtung, alle angst, not und widerwertigkeit von uns
 14 hymel und mit allen fromen 20 unfal und widerwertigkeit 22 so] wenn und dem
 woorte Gottes 23 lieb, alles glück und unglück aller 25 lerne 26 gesehen ist, wider-
 umb 28 alles unrecht 32 Pauli zun Galatern, Einer trage des andern last, so werdet vñnd
 das gezej Christi erfüllen 30 bring die leichte 38 so bis] dabey] so thuts zu meinem ge-
 dechtuis 746, 1 lasse 3 mein nicht sollt vergeffen 4 und noch thu 11 und zu
 treiben 18 oder vñnd wenig 19 die da erschrockene 21 spricht Maria die mutter Gottes,
 Die hungerigen füllet er mit güetern und lesset die reichen lehre. Er gibt denen trost die trostes
 bedürffen, und die geengle beschwerte gewiffen haben. Zum eilften. Auff 28 würdig, drumb
 gab er vñnd seinen leib und 30 ubel sülen, sich betrüben sanct] fehlt 32 muften auch die
 34 sucht und haben wil. Wer vñnd nu will 37 an das] one was 747, 1 uns sehnem sollen
 und 3 sein und recht genieffen. 4 Will er es auch] Der Herr wil es auch 12 der pre-
 diger schribt 27 fruchte 748, 1 Mein nicht also, sondern wir widerumb 2 sein
 lassen, also wird 5 nicht furchanden. 6 gott] Christus 16 seine gestalt nemen
 25 wandel nach handel gesehen 27 hat er] Christus hat 33 vereynigten Also werden
 wir mit Christo vñnd 34 werden fehlt 35 also] als 38 als] wie 39 als Johannes
 sagt vñnd seiner ersten Epistel, Meine lieben, wir sind nu Gottes kinder, und ist noch nicht er-
 schienen, das wirs sein werden, Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, das wir vñnd gleich
 sein werden. So tieff 749, 2 Also] Daher 5 tage. Wie nu Christus uns vereinigt ist, also
 sollen wir auch vñnd unsere 6 dieselbige 7 diese 8 nach] und 9 seyn fehlt
 11 naturlichen fehlt lechnam 17 eingeseht 25 Christus und alle 27 verfolget und
 angefochten werden 35 es fehlt 750, 7 so] also 17 hatt] habe Also bis 20 herzen
 fehlt 21 durfft] darff] so ist es 30 durfft] dürfftigkeit 751, 3 gebettin 6 corper
 (beidenal] leib 14 corporis] leibes nöttiger 15 corporis] leibes 23 ober] und
 24 vñnd] werdman 26 geschriben stehet. Gott sahe an alles was er gemacht hatte, und sihe
 da, Es war alles sehr gut. Was frucht 32 sein brauchen sollen, den glauben 35 nicht
 recht braucht 752, 4 corper] leib 5 corper] leib 8 prachlich] gebrenschlich 14 miss-
 breuche 22 aber] und 34 seht daran 753, 2 zuvertrauen 12 bring hynweg, und
 schey der] so] 14 ewigen bingen und 17 furt] figur 25 Josue iij.] durch diese Historien
 26 waren fehlt gegangen waren 27—29 ward. Item, auch durch diese Historien, da das
 volck uder den Jordan gieng mit trocknen süßen, da das wasser unter vñnd verlosse, und das
 wasser so von oben hernieder kam auffgericht stunde uder einem hauffen, und die Priester die
 laden des Herrn fur dem volck her trugen, Darvñne bis Sacrament bedeut ist 30 Arca] laden
 32 oder vñnd sehsrtheit, so vergehen 34 von uns und fallen abe. 35 weilt, die erschrecken
 754, 4 und den Jordan vñnd] jhenseit 5 abenessen. Ich sage euch, ich werde von nu an
 nicht mehr von des weinstocks gewächs trinden, bis an den tag, da ichs neue trinden werde mit
 euch vñnd meines 9 Sacraments ist gemeynschafft 13 sein 33 zum 745, 1 ver-

suchen wir 2 man] wir 4 verunehren und lesten 9 würde denn Gott 10/11 man
 verkaufen will] verlossen wird 16 machen man] sie 17 will] wollen man *fehlt*
 18 thun 20 zeichnen 21 und der [schonen] verschonet werden 24 dritten. Es ist
 27 odder etwas darzu 30 und (1.) *fehlt* 756, 2 Psalm von ihm stetet verereten
 wirstu verleret sein, und schickt 7 solchen 8 [schande] schaden 9 Ubr] Und 11 das
 Sacrament 12 denn das, daß sie 24 corper] leib 26 aber es muß 30 nit *fehlt*
 31 so viel sie 32 Verthalten sollen so] also 757, 4 schlemmerey und andern bösen un-
 christlichen stücken zu 6 Dan] Da 7 merck] werd 7 orden und wesen. Und 8 bruder-
 schafft] gemeynschafft 10 besonders] sonderlich 11 dan mich] mich denn? besondere]
 sonderlich 12 dir] dich 20 des art ist] ist der art das es nicht das nutz sucht, son-
 dern 21 zuvor] zuvorbest 22 Widder] widerumb 23 als sie noch 29 dich *fehlt*
 34 odder] und 758, 2 ho] damit 5/6 die bis AMEN] Die liebe ist des gesehes erfüllung.
 9 bünde 20. gelesen haben noch

[Bl. ccxxvj v] **Verklärung Doctor Martin Luthers
 etlicher Artickel ynn seinem vorigen Sermon,
 von dem heiligen Sacrament.**

*Es folgt die Unsre Ausg. Bd. 6, 78—83 mitgetheilte Schrift. Da dieselbe nicht zu den
 Predigten gehört, wird vom Verzeichnen der Abweichungen abgesehen.*

[Bl. ccxxvij] **Ein Sermon von der würdigen empfangung des Sacraments
 des Altars,
 Am Gründendornstag gepredigt zu Wittenberg ym .xxj. jare.**

*Es folgt der Unsre Ausg. Bd. 7, 689—697 abgedruckte Sermon. Wir verzeichnen folgende
 Abweichungen:*

692, 3 uneinigkeit, hurerey, ehebrederey und der 6 thuen nach gepot und besser nach-
 lassung 7 jundigen und dasselbige 9 sich vor auch 18 hñ] es er] es 19 das]
 welchs er] es hatt] habe 21 welt bis Sacrament würdig 22 hynzugehet 25 un-
 hunczig] nicht hungzig 26 und drüber sterben 693, 4 sunden und macht 15 bist] und
 16 hoffnung bist, Item so du dich findest geneigt 19 etlichen der hñt genannten 26 gegeben
 hat, die 29 achtet denn der 694, 1 würde, daß sie dieselbigen vom 2 stürmen vor mit
 3 welchs] das] schadens ynn der Christenheit hat angerichtet. 7 verß] spruch nicht werd,
 daß du unter mein dach gehst, sondern sprich nur 9 Und das 10 unnd] da er
 11—15 Nemet, esset, daß ist mein leib der fur euch gegeben wird. Deselbigen gleichen gab hñ
 der Herr den leich, und sprach. Trincket alle drauß, daß ist der leich, das neue Testament ynn
 meinem blut, welchs fur euch und fur viele vergossen wird, zur vergebung der sunden 18 hñ]
 hym 27 Priester und kirchner odder glödenere und sehet 695, 4 vorlassen] vertrauen
 5 damit du mich zu 7 Amen *fehlt* 12 an der warheit Göttlicher worte ligt fur, solche
 13 ertichten auch derschalten mancherley fruchte 14 also, daß auch unter 15 und haben jo
 22 empfangung] zu empfangen 23 hangend bleibe und starck werde 29 Nemet, esset, trincket ic.
 696, 2 habe zum 5 alliffamp] alles mit einander und ist kein 8 on gesehe. 10 maße]
 weise 11 und das 13 dachynn] dazu 30 selb kummen *fehlt* hergen, die von sich selbst
 gelauffen komen, wie Christus sagt ym Mattheo, Von den tagen Johannis des Teuffers, bis hie-
 her, leidet das hymelreich gewalt, und die gewalt thun, die reissen es zu sich, Das ist

697, 6/8 werden und jagen, wie ym Psalm stehet. Wie der hirsch schreyet nach den wasserbecken, So schreyet meine seele Gott zu dir. Meine seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, Wenn werde ich hynen fomen und schawen Gottes angehöret? Zum dreijehenden 8 laetet uns auch Christus selbs ym Mattheo da er spricht. Kompt her zu mir, alle die yhr mühselig und beladen seht, ich wil euch erquiden. Es 10 Herr alleine von erbeht, mühe obber laft sage, denn er hilffet nur der seelen, darumb sein 11 zuverstehen auch von der mühe und laft des gewissen. weichs nicht anders ist denn 13 neygunen dieselbigen, so mit dieser mühe beladen sind, treibt 16 reitet lieblich belastet] beschweret 18 wie Christus selbs sagt, die starken dürffen des arhles nicht, sondern 20 erbeht, mühe und laft 26 damit sie 28 geschweigen 29 schreyben] schreyen

Ein Sermon am Grundendornstag gepredigt ym xxiij. jare.

Es folgt der Unsre Ausg. Bd. 12, 476—493 abgedruckte Sermon (oberer Text) mit nachstehenden Abweichungen:

476, 8 alda 477, 2 do fehlt 10 empfahestz 11 Darumb] Derhalben 478, 1 wolten fehlt 3 das kind daher 7 So] Also 8 also] so 10 krankheit und schwacheit schonen 479, 1 füran] fortan 3 das] es allein Gotte 5 Darumb] Derhalben 11 also, wie er mir lest verfürbigen, das mir meine sunde sind vergeben 480, 3 gottes lech-nam] Christus leib 7 alda 8 da fehlt 10 und habe des hie ein 481, 1 Eihe ihenem Nu fehlt 2 lnd ist fehlt Darnach ist von 4 hederman eufferlich beweisen 8 Aber fehlt 9 gut, das man das Sacrament neme, das man 482, 1 Tyrann, sihe du tod, sihe du Teuffel, du siehest mir nach meinem leben und siehest mir an mein gewissen 4 mich, und bin gewiz, der glaub 8 archen obber laden des Herrn gegen 483, 1 Eihe fehlt 2 mein leib, der fur euch gegeben wird, Das ist das blut das fur euch vergossen wird zu vergebung der sunde. Eihe das es fur 4 antastet und yhm seine sunde furchet, das du denn sagen 5 wenn bis helt] fehlt 6 denn] dem denn mit dem 8 Wenn du nu 9 und das 484, 2 hynzu 485, 1 erste frucht, die 4—6 Corinthern. Der lech] der benehdyng, welschen wir benehden, ist der nicht die gemeynschafft des bluts Christi? Das brod das wir vrechsen ist das nicht die gemeynschafft des leibes Christi? Denn ein brod istz, wir viel sind ein leib, die weil wir alle einz brods teilhafftig sind. Zum 7 das Sacrament nemen 486, 2 alzamal geschendet und mit gegeben. War 5 do mit] durch diesen glauben 7 lügenhafftige gerechtikeit, sondern durch die gerechtikeit Christi 8 also 9 ein eygene gemeynschafft 10 sichz 487, 1 der] des 2 sagt Paulus, Wir viel sind ein leib, dieweil wir alle einz brods teilhafftig sind. Wie 7 leib speiset und erquidet. So fasset denn Christus widerlums 11 seht] habt 15 Item fehlt Also gehets mit 18 ist nach selbst 489, 1 entbreche] zubreche 3 denn all 7 mich endlich dahyn 490, 1 denn auch wie bis ding nach gütter 5 erz] er und das die 9 welt, das sie sich wider uns legen. Wo der 491, 2 fruchten gesagt Nu wollen wir auch ein wenig von der beicht reden 5 Nu fehlt sol aber democh] doch verachte man 9 die] diese 11 Also, das 14 und sentenz] fehlt 492, 1 das ich weiz, wie ich mit Gott dran bin 5 zu dem andern fehlt hörest von dem Priester obber einem andern, das dir Gott deine sunde vergeben hat 7 gedent] hab achtung drauff 8 aber eyn mal] aber mals ein verbriez 493, 2 verbriez alte habest, und So] alsdann 4 ander, Wenn du gebeichtet hast, und von dem Priester eyn absolution empfangen, so nym dir sie 5 das] solchen trost und wort dem 7 es] fehlt 8 hettestz 10 menschen. Das sey kurchlich von dem Sacrament des altars und von der beicht gesagt, In den folgenden zweyen predigten wird ferner und reicher davon gehandelt.

[Bl. ccxxxj^v]

Sermon von der Beicht und dem Sacrament, gepredigt ym .xxv. Jare.

Es folgt bis Bl. ccxxij^v der Unsre Ausg. Bd. 15, 481—497 abgedruckte Sermon vom Palmsonntag 1524 und Bl. ccxxvj^v bis Bl. ccxxv^j dessen Fortsetzung vom Gründonnerstag 1524 Unsre Ausg. Bd. 15, 497—505 mit folgenden Abweichungen:

481, 10 vor fehlt 13 abermals 482, 13 worden ist 23—28 sagt ym Psalm. Da ichs wolt verschweigen verschmachten meine gebeyne, durch mein teglich heulen, Denn deine hand war tag und nacht schwehr auff mir, mein safft vertrockete wie ym sommer. Sela. Darumb thu ich kund meine funde, und verhele meine missethat nicht. Ich sprach, Ich wil dem Herrn meine ubertretung bekennen widder dich, Da vergabest du mir die missethat meiner funde. Sela. Das ist 29—30 sagt, Bey dir ist vergebung, daß man dich fürchte. Das ist 483, 11—12 stetset. Dazur werden alle heiligen bitten fur dir zur rechten zeit. Also 31 leyds 32 hab 35 und sey 484, 11 bist, auff das dich der widderfacher nicht dermaleins uberantworthe dem richter, und der richter uberantworthe dich dem biener, und werbest yn den kerker geworffen, Ich sage dir warlich, du wirst nicht von dannen eraus komen bis du auch den letzten heller bezalest. Die lobert er von beyden 485, 21 vom] dem 486, 27 als ob er selbst 487, 13 die wir nicht 14 gilt] sey 26 meinem 488, 16 eyn fehlt 30 wilchem] wem 489, 13 etc.] und andern fluden mehr 25 hast 30 auff (beidemat)] an 490, 32 und wollen folgen sollen 34 So wollen wir] sondern wir wollen 35 Darumb] Derhalben 491, 14 zu fehlt 22 das Sacrament 30 nu fehlt 34 zu giengte 492, 17 wol] viel 493, 32 hnn] zu 494, 16 mich sie 28 ist eben das dich 495, 17 etc.] hgt kömpt bis hgt das, so 18 anstöße 21 für fehlt 26 etc.] und was ich fur wort mehr brauchen wil. 28 anzugeben] an zugehen. 496, 4 wo] da 497, 23 stünd folget auß dem ersten, heist 498, 28 uberleng] uberig 499, 16 reich und so 25 spehje hyn löse hyn 26 u.] und der gleichen 500, 25 hgt fehlt thue, das weisseste ist nicht, du wirfts aber hernach erfaren. Da hat 25 dir] dein 501, 14 tragen, so gehets recht, sonst 17 nichts 18 allen dingen 22 gebist] glaubest 502, 11 etc.] und andere gebrechen 22 denn] dem 24 die da starck 503, 25 gebente, da er zun Corinthern sagt. Ein brod istz, wir viel sind ein leib, bieweil wir alle 504, 18 nichtz

[Bl. ccxxvj^v] **Ein Sermon von dem Sacrament des leibz und blutz Christi
widder die Schwarmgeister,
gepredigt ym sechs und zwentzigsten jare.**

Es folgt der Unsre Ausg. Bd. 19, 482—523 abgedruckte Sermon mit folgenden Abweichungen:

484, 19 schüsselkorb 29 das es ein ungehicht ding were 485, 21 brechen bis trinden fehlt 485, 28 hat fehlt 486, 15 der, der da 22 Also sagen sie auch, es 25 broß 487, 17 hm gangen 23 etc. fehlt 489, 22 solt 490, 7 daß] der 8 messen] nießen 12 aller der, die da 17 So] Also 23 machen, Gleichertweis wie er auch zu den Jüngern kam, nach der aufferstehung, durch verschlossene thüre und machte dennoch kein loch durch die thüre. Nym 491, 13 also 26 sihen zur rechten des Vaters, wissen 493, 9 und zu 13 Item wie meine 494, 22 etc.] aufferstanden und der gleichen 496, 16 etc.] Trinet alle darauß, das ist mein blut 498, 23 mans 502, 17 daß das 504, 22 ichs 23 were es] werz 27 ist (2.) fehlt 505, 21 die so noch 506, 15 predigten 29 zu

buchstaben, daß er jagen kan von herzen, Da 507, 14 ewigs 15 Und darumb 508, 31
 daß wir das selbige 33 Also 509, 16 durfftigen] dürfftigen 510, 32 ist] sey 512, 17
 alles zumal 18 alles weiß] der weys alles 19—22 nichts ist, wie Paulus sagt, Wenn ich
 mit menschen und mit Engel jungen redet und hette der liebe nicht, so were ich ein donend erz
 odder eine klingende schelle, Und wenn ich weissagen künde und wüste alle geheymnis und alle er-
 kenntnis, und hette allen glauben, also daß ich berge verseeete, und hette der liebe nicht, so were
 ich nichts. Und wenn ich alle meine habe den armen gebe und ließe meinen Leib brennen, und
 hette der liebe nicht, so were mirs nichts nütze. Also 513, 22 schleust und S. Paul bezeuget.
 Denn also spricht Christus hm Johanne. Es sey 26 ich bin hnn untugend gemacht, und meine
 mutter hat mich hnn sunden empfangen. 515, 19 das der, der 516, 18 der] seiner Be-
 kenne einer 518, 15 sagt hn den sprüchen, Der gerechte erbehet zum leben, Aber der gotlose
 braucht seinz einfomens zur funde. Das ist, Der gotlose 25 widerumb 519, 22 Die ge-
 meyne schuld 27 öffentlich seine schuld bekant hat, ehe 28 und den menschen 520, 19
 ja solt 23 alda 28 beten und ander Christling ding mehr lernen, sonst getetz 521, 11
 was bis gehe fehlt 15 Darumb] Derhalben 18 die sich so 22 groß fehlt wird (2.)
 fehlt 26 beschloffen] beschleuß also 27 etc.] odder was du fur wort wilt darzu ge-
 brauchen. 522, 30 unfer 533, 15 und das einfeltige 16 so] also das] solchs
 18 AMER.] Dabey wollen wirs dismal lassen bleiben und Gottes gnade anrufen.

[Bl. cccvij] Sermon von der betrachtung des heiligen leidens Christi.

Es folgt der Sermon Unsre Ausg. Bl. 2, 136—142 mit nachstehenden Abweichungen:

136, 11 angezeigt 14 zc.] und der gleichen thet. 29 erlernet] gelernt haben 30 die
 messe] Messen 137, 6 wan bis ist fehlt 14 eynigen] eygen funde 16 dem funder
 24 zerschlug 26 so daß 28 daß es keine 29 zc.] und bergleichen. 31 hörner
 37 solchen 138, 4 Also gepot Christus den weibern die ihm nachfolgeten und sprach: Ihr
 töchter von Jerusalem weynet 5 sondern] doch selbst müget ihr wol weynen, und über ewr
 sinder. Und seht des ursach und spricht. Denn so man das thut am grünen holtz, was wil am
 dürren werden? 11 hñ 12 sagten] sprachen 25 werest und sungeß 37 und hm
 jegseur fehlt 38 hm] am 139, 4 noch (1.) wider 12 bedenkt 27 ihr fehlt
 28 und betrieglich fehlt 30 die (1.) diese 33 recht fehlt 140, 1 hñ] da 3 mit
 Abwas 6 aber keine 9—11 Er hat unser funde selbst geopffert an seinem leibe auff dem
 holtz, auff daß wir der funde on sein, und der gerechtikeit leben. S. Paul sagt, Gott hat den,
 der von seiner funde wuste, fur uns zur funde gemacht, auff daß wir würden hnn ihm die ge-
 rechtikeit die fur Gott gilt. Auff diese 12 wagen 19 durcz seyn auferstund und
 23 S. Paul, Christus ist umb unser funde willen dahyn gegeben und umb unser gerechtikeit
 willen anfferwecket, Das ist 30 Du magst 31 ansehen 141, 3 ubir geben hat zc.] gab,
 auff daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. 4 er-
 kennen 20 Christo sein jarles 23 der sich wol 25 waserleh] was es fur sey, selblich
 29 müste 31 Iabjal 33/34 Rit bis helfen fehlt 36 sagt, Welche Christes sind, die
 haben ihr fleisch gereueyget sampt den lüsten und begirben. Denn Christus 142, 1—8 uns
 der, der die Epistel zun Ebreen geschriben hat, und spricht, Bedenket den, der ein solchs wider-
 sprechen von den sunden wider sich erduldet hat, daß ihr nicht hnn ewrem mut mat werdet
 und ablasset. Mit solchen sprüchen solt ihr euch rüsten und stercken. Aber diese betrachtung ist
 auß der weise fomen und seltsam worden, der doch die Episteln S. Pauls und Peters wol sind.
 Wir haben das wesen hnn einen schein verwandelt, und daß leben Christi bedenken, allein auff
 die brieffe und an die wende gemaket. Gott gebe, daß wirs recht fassen und nützlich bedenden
 mügen, Amen.

[Bl. cccxxij] **Stephanuß Todt dem Leser.**

ES ist ein Sermon von dem Passion und leiden Christi unter andern predigten Doctor Martin Luthers ausgegangen¹, dieweil derselbige on alle ordenung zusammen getragen, so, das auch das hynderste zuförderst¹ und das förderste zu hynderst stehet, viel auch, und fast die nöthigsten stücke aussenblieben sind. Derhalben hab ich denselbigen Sermon alhie gerne aussen gelassen, Denn von dem leiden Christi und wie man sein gebrauchen sol, ist hyn und widder hyn Doctor Luthers büchern viel angezeigt, dar aus ein iglicher wol lernen wird, wie er sich hyn dieser Historien halten, und wie er dieselbige brauchen solle. Sondern, meinem 10 erboten nach, wil ich den Text des leidens und der auferstehung Christi, wie denselbigen Er Johan Buggenhagen Pomer, Pfarrherr zu Wittenberg, aus allen vier Euangelisten ördenentlich mit grosssem vleis zusammen bracht und vereinigt hat, hieher setzen lassen. Und wiewol gedachter Er Johan viel schöner auslegung dabei 15 gesagt, muß ich doch alles der fürke halben anstehen lassen, Wer sie bedarff und haben wil, der findet sie Latinißch und Deudsch außß vleissigste allenthalben gedrückt. Solchs hab ich zuvor anzeigen wollen, auff das niemand ursach gewynne, ubel von unser erbeyt zu reden, und was wir gut meynen, nicht zum ergsten auslege.

[Bl. cccxxij v]

20

**Die Historia des leidens unsers Herren Ihesu Christi,
nach den vier Euangelisten,
Durch Johannem Buggenhagen Pomer,
vleissig zusammen bracht.**

ES war nahe das fest der süßen brod, das da Ostern heist. Und Ihesus sprach zu seinen Jüngern. Ihr wisset, das nach zween tagen Ostern wird, und des 25 menschen son wird uberantwort werden, das er gecreuziget werde. Da versamleten sich die HohenPriester und Schriftgelehrten und die Eltisten vom volck hyn den Pallast des HohenPriesters, der da hiez Caiphas, und hielten radt, wie sie Ihesum mit list griffen und tödten, Denn sie forchten sich fur dem volck, Sie sprachen aber: Ja nicht auff das fest, auß [Bl. cccxxiii] das nicht ein auffstur werde hm volck. 30 Und da nu Ihesus war zu Bethanien hm haufe Simonis des auffsehigen, trat zu hm ein weib, das hatte ein glasz mit ungeschelten und köstlichem Narden wasser, und sie zubrach das glasz und goffe es auff sein heubt. Da waren etliche, die wurden entrüßlet und sprachen: Was sol doch dieser unradt? man künde das wasser meyr denn umb dreyhundert pfennige verkaufft haben und dasselbige den 35 armen geben, Und murreten uber sie. Da das Ihesus merckete, sprach er zu hyn: Laß sie mit frieden, was bekümmert ihr das weib? Sie hat ein gut werck an mir gethan, ihr habt allezeit armen bey euch, und wenn ihr wolt, kündt ihr hyn gut

zu 26/27 Radt uber Ihesum. r zu 31/32 Christus wird gefalbet zu Bethanien. r

1) Roth meint Unsre Ausg. Bd. 10³, 72-80.

thuen, mich aber habt yhr nicht allezeit, Sie hat gethan, was sie kunde, sie ist zuvor komen meinen leichnam zu salben, zu meinem begrebnis. Warlich, ich sage euch, wo das Euangelion geprediget wird ynn aller welt, da wird man auch das [Bl. ccxxiiij v] sagen zu yhrem gedechtnis, das sie iht gethan hat.

(gut werck) Da sihet man, das der glaube allein das werck gut machet, Denn alle ver-
nunfft hette diß werck verdampft, wie auch die Apostel selbs thetten, Denn diese werck sind die
besten, die man nicht weis, wie gut sie sind.

(begraben) Das ist und wird erfüllet, da man das Euangelion hat geprediget ynn aller welt, welches den alten Adam mit Christo begrebt.

Es war aber der Satanas gefaren ynn den Judas genant Ischarioth, der da war aus der zal der zwelffen, und er gieng hyn, und redet mit den Hoehen Priestern und mit der Oberkeit und sprach: Was wolt yhr mir geben, ich wil yhn euch verrhaten? Da sie das horeten, worden sie fro, Und sie botten yhm dreissig sylberlinge, Und er versprach sich. Und von dem an sucht er gelegenheit, das er yhn uberantwort, on rumor.

Aber am ersten tage der fuffen brod, auff welchen man muste opffern das Osterlamb, traten die Jünger zu Ihesu und sprachen zu yhm: Wo wiltu, das [Bl. ccxxv] wir dir bereiten das Osterlamb zu essen? Und er sandte Petron und Johannem und sprach: Sehet, wenn yhr hynen kompt ynn die stadt, wird euch ein mensch begegen, der tregt einen wasser krug, solget yhm nach, ynn das haus da er hynen gehet, und sagt zu dem hauseherrs: Der Meister lest dir sagen: Meine zeit ist erbey komen, wo ist der saal, darynne ich das Osterlamb essen müge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten saal zeygen, da selbs bereyhet es. Sie gingen hyn und funden, wie er yhn gesagt hatte, und bereyeten das Osterlamb.

Für dem fest aber der Ostern, da Ihesus erkennete, das seine zeit komen war, das er aus dieser welt zöge zum Vater, wie er hatte geliebet die seinen, die ynn der welt waren, so liebet er sie aus ende. Und am abend kam er und sachte sich zu tissche mit den zwelffen, Und er sprach zu yhnen: Mich hat herzlich verlanget, diß Osterlamb mit euch zu essen, ehe denn ich leide, Denn ich sa-[Bl. ccxxv v]ge euch, das hynfort nicht mehr davon essen werde, bis das erfüllet werde ym reich Gottes. Und er nam den kelch, danket und sprach: Nemet den selbigen und teilet yhn unter euch, denn ich sage euch, ich werde nicht trincken von dem gewechffe des weinstocks, bis das reich Gottes come, da ichs newe trincken werde mit euch ynn meines Waters reich. (trincken) Das ist, wir werden hynfort keinen leiblichen wandel mit einander haben, und das sol das valet sein.

Und ynn dem sie assen, nam der Herr Ihesus ynn der nacht, da er verrhaten ward, das brod, danket, brachß, gabß den Jüngern und sprach: Nemet, Eßet, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird, Solchs thut zu meinem gedechtnis. Desselbigen gleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal, und da er dank- sagete, gab er yhnen und sprach: Trincket alle daraus, Dieser kelch ist das neue Testament ynn meinem blut, welchs vergos-[Bl. ccxxvi j]sen wird fur euch und fur viele zur vergebung der funden. Solchs thut, so oft yhr trincket, zu meinem gedechtnis. Und sie trunden alle daraus.

zu 10 Judas verrhet Christum. r zu 16/17 Osterlamb wird zugerichtet. r zu 29/30 Christus isset das Osterlamb. r zu 37 Einsetzung des Sacraments des altars. r

Und nach dem abendessen, da der Teufel dem Juda Simonis Iſcharioth ſyns herz gegeben, das er ihn verrhite, wuſte Jeſus, das ihm der Vater hatte alles ynn ſeine hende gegeben, und das er von Gott komen war und zu Got gieng, ſtund er vom abendmal auff, leget ſeine kleider ab und nam ein ſchurz und umbgürtet ſich, Darnach goſſe er waſſer ynn ein becken, hub an den Jüngern die füſſe zu waſſchen und trucket ſie mit dem ſchurz, damit er umbgürtet war, Da kam er zu Simon Petron, und der ſelbige ſprach zu ihm: Herr, ſolteſtu mir meine füſſe waſſchen? Jeſus antwort und ſprach zu ihm: Was ich thu, das weyſeſtu iht nicht, du wirſts aber hernach erfahren. Da ſprach Petrus zu ihm: Nymmer mehr ſoltu mir die füſſe waſſchen. Jeſus antwort ihm: Werde ich dich nicht waſſchen, ſo [Bl. cccxxvij^r] haſtu kein teil mit mir, Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die füſſe alleine, ſondern auch die hende und das heubt. Spricht Jeſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt, der darff nicht denn die füſſe waſſchen, ſondern er iſt gang rein, Und yhr ſeyt reyn, aber nicht alle, Denn er wuſte ſeinen verrheter wol, 15 darumb ſprach er: yhr ſeyt nicht alle reyn.

Da er nu yhre füſſe gewaſſchen hatte und ſeine kleyder genomen, ſaht er ſich widder nidder und ſprach aber mal zu ihm: Wiſſet yhr, was ich euch gethan habe? Yhr heiſſet mich Meiſter und Herr, euch ſaget recht daran, denn ich bins auch. So nu ich, euer Meiſter und Herr, euch die füſſe gewaſſchen habe, ſo ſolte yhr auch 20 euch untereinander die füſſe waſſchen. Ein bejpiel hab ich euch gegeben, das yhr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich ſage ich euch, der knecht iſt nicht gröſſer denn ſein herr, noch der Apoſtel gröſſer, denn der ihn geſand hat. So yhr ſolchs wiſſet, ſelig ſeyt yhr, ſo yhrs thut. Nicht ſage ich von euch allen, ich weis, welche [Bl. cccxxvij^v] ich erwelet habe, ſondern das die ſchrift erfüllet werde: Der mein 25 brod iſſet, der tritt mich mit füſſen, Iht ſage ichs euch, ehe denn es geſchicht, auff das, wenn es geſchehen iſt, das yhr gleubet, das ichs bin. Warlich, warlich, ich ſage euch, Wer auff nympt, ſo ich yemand jenden werde, der nympt mich auff, Wer aber mich auffnympt, der nympt den auff, der mich geſand hat.

Da ſolchs Jeſus geſagt hatte, erſchüttert er ſich ym geiſt. Und als ſie zu 30 tiſche ſaſſen und aſſen, zeugete er und ſprach: Warlich, warlich ſage ich euch, Einer unter euch wird mich verrhaten, der mit mir iſſet, Und die Jünger wurden trawrig, ſahen ſich untereinander an, Und ihn ward hange, von welchem er redet, Und ſie ſtengen an zu fragen unter ſich ſelbs, welcher es doch were unter ihm, der das thun wüerde, und ſagten zu ihm, einer nach dem andern: Herr, bin ichs? Er antwort 35 und ſprach: Einer aus den zwelffen, der mit mir ynn die ſchüffel tauchet, der wird mich verrhaten. Des menſchen ſon ge[Bl. cccxxvij^v]het zwar dahyn, wie von ihm geſchrieben iſt, doch wehe dem menſchen, durch welchen des menſchen ſon verrhaten wird, Es were ihm beſſer, das der ſelbige menſch noch nie geporn were. Da antwort Judas, der ihn verrhiet, und ſprach: Bin ichs, meiſter? Er ſprach zu ihm: 40 Du haſts geſaget. Es war aber einer unter ſeinen Jüngern, der zu tiſche ſaß, auff dem ſchoß Jeſu, welchen Jeſus lieb hatte, dem winket Simon Petrus, das

zu 1 Chriſtus weiſſet den Jüngern die füſſe. r zu 17 Was Chriſtus wil mit dem füſſe waſchen anzeigen. r zu 24 Paſ. 41. r zu 26 Das ichs bin, nemlich der, welchen die ſchrift zukünftig verkündiget hat. r zu 30 Chriſtus zeigt ſeinen verrheter an r zu 40 Das war Johanneß. r

er forschen solt, wer es were, von dem er saget, denn der selbige lag auff der brust Ihesu und sprach zu yhm: Herr, wer ist? Ihesus antwort: der ist, dem ich den bissen eintauche und gebe, Und er taucht den bissen ein und gab yhn Judas Simonis Ischarioth, und nach dem bissen sure der Teufel yn yhn, Da sprach Ihesus zu yhm: Was du thust, das thu balde. Dasselbige aber wuste niemand uber dem tische, wozu ers yhm sagete, etliche meyneten, die weil Judas den beuttel hatte, Ihesus spreche zu yhm: Leuff, was uns not ist auffß seht, odder das er den armen et-[Bl. cccxxviiij] was gebe. Da er den bissen genommen hatte, gieng er so bald hynaus, und es war nacht.

Es erhob sich auch ein zandt unter yhnen, welcher unter yhn gehalten wurde, 10 das er der grössste sein solte. Er aber sprach zu yhnen: Die weltlichen könige herschen, und die gewaltigen heisset man gnedige herrn, yhr aber nicht also, sondern der grössst unter euch sol sein wie der jüngste und der fürnemste wie der diener, Denn welcher ist der grössst? der zu tische sitzet? odder der da dienet? ist nicht also, das der zu tische sitzet? Ich aber bin mitten unter euch wie ein 15 dienender, Yhr aber sehts, die yhr beharret habt bey mir ynn meinen ansechtungen, und ich wil euch das reich bescheyden, wie mir mein Vater bescheyden hat, das yhr essen und trincken solt uber meinem tische ynn meinem reich und sitzen auff stülen und richten die zwelff geschlechte Israel.

Da nu Judas hinaus gegangen war, [Bl. cccxxviiij^v] spricht Ihesus: Nu ist 20 des menschen son verkleret, und Gott ist verkleret yn yhm, Ist Gott verkleret ynn yhm, so wird yhn Gott auch verkleren yn yhm selbs und wird yhn bald verkleren. Lieben kindlin, ich bin noch ein kleine weile bey euch, yhr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagete, wo ich yhn gehe, da kund yhr nicht yhn komen, Und ich sage euch nu, Ein newe gepot gebe ich euch, das yhr euch untereinander 25 liebet, wie ich euch geliebet hab. Da bey wird yederman erkennen, das yhr meine Jünger seht, so yhr liebe untereinander habt.

(gepot) Das Euangelion ist eigentlich eine predigt von der gnade Gottes, die on werck rechtfertiget, darnach zeigt es auch an, was solche rechtfertigten thuen sollen, nemlich lieben, wie Paulus auch thut ynn seinen Episteln, das sie den glauben beweisen, Darumb ist ein newe 30 gepot und neuen menschen gegeben, die on werck rechtfertig sind.

Spricht Simon Petrus zu yhm: Herr, wo gehestu yhn? Ihesus antwort yhm: Do ich yhn gehe, kanstu mir dis mal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu yhm [Bl. cccxxix] Herr, warumb kan ich dir dis mal nicht folgen? Ich wil mein leben bey dir lassen. Ihesus antwort yhm: Soltestu dein 35 leben bey mir lassen? Simon, Simon, Siehe, der Satanas hat ewer begeret, das er euch möcht sichten wie den weizen, ich aber hab fur dich gebeten, das dein glaube nicht auffhöre, Und wenn du der mal eins dich beferest, so stercke deine brüder. Er sprach aber zu yhm, Herr, ich bin bereit mit dir yns gesendnis und ynn den tod zu gehen. Er aber sprach: Warlich, warlich, ich sage dir, Petre, der han 40 wird heutze nicht krechen, ehe denn du dreimal verleudet hast, das du mich nicht kenneest. Und er sprach zu yhnen: So oft ich euch gesandt habe on beutel,

zu 2 Judas Ischarioth der verrhete. r zu 10 Jüngere zanden sich uber der oberkeit. r zu 20 Christus redet freundlich mit den jüngern. r zu 24 Johan. 8 r zu 26 Liebe ein zeichen der Christen. r zu 35 Petrus wil mit Christo sterben. r zu 42 Sie gibt Christus zuverstehen, das er sorgfelig sey uber die, so da predigen das Euangelion. r

on taſſchen und on ſchuch, habt ihr auch hie mangel gehabt? Sie ſprachen: Nie keinen. Da ſprach er zu ihnen: Aber nu wer einen beutel hat, der neme ihn, deßſelbigen gleichen auch die taſſchen, Wer aber nicht hat, verkeuffe ſein kleyd und keuffe ein ſchwerd, Denn ich ſage euch: Es mus noch das auch vollendet werden, an mir, das ge=^[Bl. cccxxix^v]ſchrieben ſtehet: Er iſt unter die ubeltheter gerechnet, denn was von mir geſchrieben iſt, das hat ein ende. Sie ſprachen aber: Herr, ſihe, hie ſind zwey ſchwerd, Er aber ſprach zu ihnen: Es iſt genug.

(Es iſt genug) Das iſt, es gilt nicht mehr, mit dem leiblichen ſchwerd ſechten, ſondern es gilt hinfurt leiden umb des Euangelij willen und creuz tragen, Denn man kan widder den Teuffel nicht mit eiſſen ſechten, darumb iſt nott alles daran zu ſetzen, und nur das geiſtliche ſchwerd, das wort Gottes zu faſſen.

Und er ſprach zu ſeinen Jüngern: Ewer herz erſchrecke nicht, gleubet ihr an Gott, ſo gleubet auch an mich. In meines Vaters hauſe ſind viel woungungen, wo aber das nicht were, ſo wolte ich ſagen, das ich ihn gehe, euch die ſtete zu bereiten¹⁾, wil ich doch widder komen und euch zu mir nemen, auff das ihr ſeyt, wo ich bin, und wo ich ihn gehe, das wiſſet ihr, und den weg wiſſet ihr auch.

(nicht) Die woungung ſind von ewigkeit be=^[Bl. cccxxx]reit, und es bedarfs nicht, das er ſie bereite, und gehet doch ihn ſie zu bereiten, das iſt, er wird ein Herr uber alles, damit er uns bereite zu ſolchen woungungen, Denn ſo lange wir nicht bereit ſind, ſind die woungung uns noch nicht bereit, ob ſie wol an ihn ſelbs bereit ſind.

Und da ſie den lobſang geſprochen hatten, gieng Jeſus hinaus nach ſeiner gewonheit uber den bach Kidron an den Oberg. Es folgten ihm aber ſeine Jünger nach. Da ſprach er zu ihm: In dieſer nacht werdet ihr euch alle ergern an mir, Denn es iſt geſchrieben: Ich werde den hirtten ſchlagen und die ſchaff der herde werden ſich zerſtrewen, Wenn ich aber auffſtehe, wil ich euch zuvor gehen in Galileen. Petrus aber antwort und ſprach zu ihm: Wenn ſie auch alle ſich an dir ergerten, ſo wil ich mich nimmer mehr ergern. Jeſus ſprach zu ihm: Warlich, ich ſage dir: Heute in dieſer nacht, ehe denn der hane zweymal trehet, wirſtu mich drey mal verleugnen. Er aber red=^[Bl. cccxxx^v]te noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir ſterben müſte, ſo wil ich dich nicht verleugnen, Deßgleichen ſagten alle Jünger.

Da kam Jeſus mit ihm in ein feld, das hieß Gethſemane, da war ein garte, daren gieng Jeſus und ſeine Jüngere. Judas aber, der ihn verrhiet, wuſte den ort auch, denn Jeſus verſamlet ſich oft daſelbs mit ſeinen Jüngern. Da ſprach Jeſus zu ihm: Setz euch hie, bis das ich dort ihn gehe und bete, Und nam zu ſich Petron und Jacoben und Johannem, die zwene ſöhne Zebedei und ſteng an betrubet ſein und jagen und zu engften, Und ſprach zu ihm: Meine ſeele iſt betrubet bis an den tod, bleibet hie und wachet mit mir, Betet, auff das ihr nicht in anfechtung fallet, Und er reys ſich von ihnen, bey einem ſteinworff und knyet nidder, fiel auff ſein angeſichte auff die erde und betet, das, ſo es möglich

zu 5 Jeſa. 52. r zu 12 Chriſtus tröſt die Jüngere. r zu 13 Beſſe das .14. 15. 16. 17. Cap. Johannis. r zu 21 Vohfang iſt eine dankſagung nach der ſpeiſe. r zu 21 Chriſtus gehet in garten. r zu 21 1. Tim. 4 Sach. 13 r zu 32 In garten gehet an das wort unſer ſeligkeit, darumb das wir in garten ſind verlorn worden. r zu 37 Chriſtus jagen und beten in garten. r

¹⁾ Hierzu fügt Roth handschriftlich: und ob ich hingehe euch die ſtete zu bereiten

were, die stund fur uber gienge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe [Wl. cccxxxi] mich dieses selchs, doch nicht, was ich wil, sondern, was du wilt. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlaffend und sprach zu Petro Simon: schlestestu? Vermochtestu nicht eine stunde mit mir wachen? Wachet und betet, das yhr nicht ynn versuchunge fallet, Der geist ist willig, aber das fleisch ist schwach. Zum andern mal gieng er aber hyn, betet und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, das dieser selch von mir gehe, ich trincke yhn denn, so geschehe dein wille. Und er kam und fand sie abermal schlaffend, und yhre augen waren vol schlaffs, und wusten nicht, was sie yhm antworten, Und er lies sie und gieng abermal hyn und betet zum dritten mal, redet dieselbigen wort und sprach: Vater, wiltu, so nym diesen selch von mir, doch nicht mein, sondern dein wille geschehe.

Es erschein yhm aber ein Engel vom hymel und stercket yhn, Und es kam, das er mit dem tod rang, und betet heftiger. Es ward aber sein schweys wie bluts tropffen, die fielen auff die erden. [Wl. cccxxxi^v] Und er stund auff von dem gepet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlaffend fur traurigkeit und sprach zu yhn: Schlafft nu und ruget. Was schlafft yhr? Es ist genug, Sehet die stunde ist komen, und des menschen son wird uberantwort ynn der sunder hende, Stehet auff, laßt uns gehen, Sehet, der mich verthet, ist her beykomen, betet aber, auff das yhr nicht ynn ansechtung fallet.

Und als bald da er noch redet, Sihe, Judas, der zwelffen einer, da er nu zu sich hatte genomen die rotte und die diener der Hohenpriester und Phariseer, der Eltisten und Schrifftgeleerten, gieng er zuvor der schar und kömpt dahyn mit sackeln, lampen, mit schwerden und mit stangen. Der verhetler aber hatte yhnen ein gemeyn zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greiffst und füret yhn gewiß. Als nu Ihesus wuste alles, was yhm begegnen solt, gieng er heraus und sprach zu yhn: Wen suchst yhr? Sie antworten yhm: Ihesum von [Wl. cccxxxiij] Nazareth, Ihesus spricht zu yhn: Ich bin's.

Judas aber, der yhn verthet, stund auch bey yhn. Als nu Ihesus zu yhn sprach: Ich bin's, Wichen sie zu rüde, und fielen zu poden. Da fraget er sie abermal: Wen suchst yhr? Sie aber sprachen: Ihesum von Nazareth. Ihesus antwort: Ich hab euch gesagt, das ich's sey, Sucht yhr denne mich, so laßt diese gehen, auff das das wort erfüllet würde, welchs er sagt: Ich hab der feinen verloren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahet sich zu Ihesu yhn zu küssen, und als bald trat er zu yhm und sprach: Gott grüße dich, Meister, und küffet yhn, Ihesus aber sprach zu yhm: Mein freund, warumb bistu komen? Juda, verthetestu des menschen son mit einem fuß?

(verthetestu) Diese verthaten mit einem fuß des menschen son, welche unter dem schein der heiligkeit das yhre suchten.

Da tratten sie zu und legten die hende an Ihesum und griffen yhn. Da aber sahen, die umb yhn waren, was da [Wl. cccxxxiij^v] werden wolle, sprachen sie zu

zu 13 Christum tröstet ein Engel. r zu 14/15 Christus' schweiß blutigen schweys. r
zu 21 Judas kömpt mit dem völd Christum zu sahen. r zu 30 Jüden wichen zu rüde. r
zu 37 Christus straffte Judam. r

ihm: Herre, sollen wir mit dem schwerd drein schlahen? Da hat Simon Petrus ein schwerd und zoch aus und schlug noch des Hohenpriesters knecht und hieb yhm sein recht ohre ab. Und der knecht hieß Malchos. Ihesus aber antwort und sprach: Laß sie doch so ferne machen, Und sprach zu Petro: Steck dein schwerd ynn die sheyde, denn wer das schwerd nympt, der sol durchs schwerd umbtomen, Obder meynestu, das ich nicht künnde meinen Vater bitten, das er mir zuschickte mehr denn zwelff legion Engel? wie würde aber die schrift erfüllet? Es mus also gehen. Und er rüret sein ohr an und heylet yhn.

(nympt) Das schwerd nemen die, die es on brdentliche gewalt brauchen.

10 (umbtomen) Das ist, er ist yn des schwerds urteil gefallen, ob wol zu weissen des schwerds gewelbigen umb seiner puß obder ander ursach solchs urteil nicht volführen, Also bestetiget Christus das schwerd.

(legion) Legion ist ein zal bey sechs tausent on gefehr.

Zu der stunde sprach Ihesus zu den [Bl. cccxxiiij] Hohenpriestern und obersten 15 des Tempels und den Eltisten und zu den scharen, die zu yhm komen waren: Ihr seyt als zu einem mörder mit schwerdten und mit stangen ausgegangen, mich zu fahen, bin ich doch teglich geseffen und hab geleret ym Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen noch keine hand an mich gelegt. Aber dis ist ewre stunde und die nacht der finsternisse, auff das die schrift erfüllet werde. Aber das 20 ist alles geschehen, auff das erfüllet würden die schrift der Propheten.

Da verliesen yhn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte yhm nach, der war mit lynwad bekleidet auff der bloffen haut, und die Jünglinge griffen yhn, Er aber lies den lynwad faren und floch bloß von yhnen.

Die schar aber und der oberste heubtman und die diener der Jüden namen Ihesum 25 an und bunden yhn und füreten yhn außs erste zu Hannas, der war Caiphas schweher, welcher des jars Hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den [Bl. cccxxiiij] Jüden riebte, Es were gut, das ein mensch würde umbbracht fur das volck. Und sie füreten yhn zu dem Hohenpriester Caiphas, das ist, zum Fürsten der Priester, dahyn sich die Schriftgeleerten und Eltisten versamlet hatten.

30 Simon Petrus aber folgte Ihesu von fernem und ein ander Jünger bis ynn den Pallast des Hohenpriesters. Der selbige Jünger war dem Hohenpriester bekant und gieng mit Ihesu hymein yn des Hohenpriesters Pallast, Petrus aber stund draussen fur der thür. Da gieng der ander Jünger, der dem Hohenpriester bekant war, hynaus und redet mit der thürhütteryn und füret Petron hyn ein. Die thür- 35 hütteryn aber sahe Petron sitzen bey dem liecht und sich wermen, schauete sie yhn an und sahe eben auff yhn und sprach: Und du warest auch mit dem Ihesu von Galilea? Bistu nicht auch dieses menschen Jünger einer? Er leugnet aber fur allen und sprach: Weib, ich hins nicht, ich kenne sein nicht, weys auch nicht, was du sagest. Es stunden aber die knechte und diener und [Bl. cccxxiiij] hatten ein kol- 40 sewer gemacht mitten, ym Pallast, denn es war kalt, und wermeten sich. Petrus

zu 1/3 Petrus hiehe Malcho ein ohre abe. r zu 4 Das ist, Laß sie yhren mutwillen uben, so fern yhn verhenget wir, es hat alles seinen richter, das wirs nicht dürfen selbst rechen. r zu 16 Christus straffte die Jüden, so yhn fiengen. r zu 23 Jüngling floch nackt davon. r zu 24 Christum führen sie zu Hannas und Caiphas r zu 30 Petrus und Johannes folgen Christo nach. r zu 37 Petrus verleugnete Christum. r

aber stund bey yhn und wermet sich auch, und er gieng yhn auß yn den hoff, und der hane kretzet.

Aber der Hohepriester fraget Ihesum umb seine Jünger und umb seine lere. Ihesus antwortet yhm: Ich hab frey öffentlich geredet fur der welt, Ich hab allezeitgeleret ynn der schule und yn dem Tempel, da alle Jüden zusammen komen, und hab nichts ym wiinkel geredt, Was fragestu mich drümb? Frage die drümb, die gehört haben, was ich zu yhn gesagt habe. Als er aber solchs redet, schlug der diener einer Ihesum ynnns angesicht und sprach: Soltu dem Hohepriester so antworten? Ihesus antwortet: Hab ich ubel geredt, so beweise es, hab ich aber recht geredt, was schlechstu mich? Und Hannas sand yhn gepunden zu dem Hohepriester Gaiphas.

Simon Petrus aber stund ym vorhoff und wermet sich. Und uber eine [xl. cccxxiii^v] kleine weile nach dem ersten verleugnis sahe yhn ein andere magd und hub abermal an zu sagen denen, die da bey stunden: dieser ist der einer, er war auch mit dem Ihesu von Nazareth. Da sprachen sie zu yhm: Bistu nicht seiner Jünger einer? Und ein ander sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnet abermal und schwur dazu und sprach: Mensch, ich bins nicht und ich kenne auch des menschen nicht. Und uber eine kleine weile bey einer stunden bekrefftigets ein ander mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist der einer, denn du bist ein Galileer, und deine sprache lautet gleich also, sie verrehet dich. Spricht des HohePriesters knechte einer ein gefreundter des, dem Petrus das ohre abgehawen hatte, Sahe ich dich nicht ym garten bey yhm? Er aber fieng an sich zuversuchen und schweren: Ich kenne den menschen nicht, von dem yhr saget. Und als bald, da er noch redet, kretzet der han zum andern mal. Und der Herr wand sich und sahe Petron an. Da gedachte Petrus an das [xl. cccxxv] wort Ihesu, als er zu yhm gesagt hatte: Ehe denn der han zwey mal kretzet, wirstu mich drehmal verleugnen. Und Petrus gieng eraus und weynete bitterlich.

Die Hohepriester aber und die Eltisten und der ganze Rabt suchten falsche zeugnis widder Ihesum, auff das sie yhm zum tod hilfften und funden keins, Und wiewol falscher zeugen erzu tratten, funden sie doch keins, denn yhre zeugnis stymmete nicht ubereyn, Zu lezt tratten erzu zween falsche zeugen und gaben falsch zeugnis widder yhn und sprachen: Wir haben gehört, das er sagete: Ich wil den Tempel, der mit henden gemacht ist, abbrechen und ynn dreyn tagen einen andern bawen, der nicht mit henden gemacht sey, Aber yhr zeugnis stymmete noch nicht uberein.

Und der Hohe Priester stund auff unter sie und fragete Ihesum und sprach: Antwortestu nichts? Was ist, das diese widder dich zeugen? Ihesus aber schweyg stille und antwortet nichts. Da fragete yhn der Hohe Priester aber- [xl. cccxxv] mal und sprach zu yhm: Bistu Christus der son des gebenedeyeten? Ich beschwere dich bey dem lebendigen Gott, das du uns sagest, ob du seyst Christus, der son Gottes. Ihesus sprach: Du hast gesagt, Ich bins, Doch sag ich euch, von nun

zu 3 Gaiphas fragt Christum umb seine lere und Jünger. r zu 7/8 Christus wird hñz angesichte geschlagen. r zu 12 Petrus verleugnet Christum. r zu 28 Falsch gezeugnis suchten die Jüden widder Christum. r zu 32 Die gottlosen verkeren die wort Christi. Johan. 2. r zu 36 Christus sol uer sich selbst zeugen. r

an werdet ihr sehen des menschen son sitzen zur rechten hand der krafft und komen mit den wolcken des hymels. Da jurreys der Hohepriester seine kleider und sprach: Er hat gelestert, Was dürfen wir weiter zeugnis? Sie, iht hatt ihr seine Gottes lesterung gehöret, Was dünckt euch? Sie aber verdampften ihn alle und sprachen: Er ist des todes schuldig. Die menner aber, die Ihesum hielten, verspotteten ihn und speyeten ausynn sein angezicht und schlugen ihn mit feusten. Etliche aber verdeckten ihn und schlugen ihn ynns angeichte und sprachen: Weissage uns, Christe, Wer ist, der dich schlug? Und vil andere lesterung sagten sie wider ihn.

- 10 Des morgens aber samleten sich alle Hohepriester, Schrifftgeleerten und die Eltisten des volcks, darzu der gan-[Bl. cccxxvij]ke Radt uber Ihesum, das sie ihn zum tode hülffen, und fürten ihn hynauff fur ihren Radt und sprachen: Bistu Christus? sage es uns, Er sprach aber zu ihn: Sage ichs euch, so gleubet ihr nicht, Frage ich aber, so antwortet ihr nicht und laßt mich dennoch nicht los.
- 15 Darumb von nu an wird des menschen son sitzen zur rechten hand der krafft Gottes. Da sprachen sie alle: Bistu denn Gottes son? Er sprach zu ihn: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter zeugnis? Wir habens selbs gehöret aus seinem munde. Und der ganze hauff stund auff und bunden Ihesum, fürten ihn von Caipha fur das Richtighaus und uberantworten ihn dem Landpfeger Pontio Pilato.

- Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, das er verdampft war zum tode, geretwet es ihn, und bracht erwidder die dreissig silberlinge den Hohepriestern und den Eltisten und sprach: Ich habe ubel gethan, das ich unschuldig blut verrathen habe, Sie sprachen: [Bl. cccxxvij] Was gehet uns das an? da sihe du zu, Und er warff die sylberling yn den Tempel, hub sich darvon und erwürgete sich selbs und hat sich erhenckt und ist mitten entzwey gebursten und hat sein eingeweyde ausgehüt.

- Aber die Hohepriester namen die sylberling und sprachen: Es taug nicht, das wir sie yn den Gottes kasten legen, Denn es ist blut gelt. Sie hielten aber einen radt und kauften umb diese sylberlinge, umb das lohn der ungerichtigkeit ein Löpffers ader zum begrebnis der pilgern. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wonen, also, das derselbige ader genennet wird auff ihre sprache Gakaldema, das ist, ein blut ader, bis auff den heutigen tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genomen dreissig sylberlinge, damit bejalet ward der verkauffte, welchen sie kauften von den kindern von Israel, und haben sie gegeben umb einen Löpffers ader, als mir der Herr befohlen hat.

[Bl. cccxxvij] (Jeremias) Entweder es ist einz namen fur des andern gesetzt durch die kriedhische buchschreiber oder Sacharias und wird zwen namen gehabt haben, Ynn welchs buche am xi. Capit. werden abgemelte wort durch den Euangelisten eingefürt.

- 40 Des morgens aber fürten sie Ihesum fur den Landpfeger und sie giengen nicht yn das Richtighaus, auff das sie nicht unrein würden, sondern das Osterlamb

zu 2 Caiphas jurreist sein roß. r zu 10 Christus wird fur den Rad gefürt. r
 zu 16 Das ist, dieser welcher iht gesehen wird des menschen son, wird nachm tode regieren. r
 zu 21 Judas verzwweifelt und henget sich. r zu 25 Acto. 1. r zu 30/31 Blutzader wird
 gekaufft r zu 32 Acto. 1. r zu 40 Christus wird fur Pilaton gefürt. r

effen möchten. Da gieng Pilatus zu hñ eraus und sprach: Was bringet ihr fur eine klage widder diesen menschen? Sie antworten und sprachen zu hñm: Were dieser nicht ein ubeltheter, wir hetten dir hñ nicht uberantwortet. Da sprach Pilatus zu hñm: So nemet ihr hñ hñ und richtet hñ nach ewrem gefeße. Da sprachen die Jüden zu hñm: Wir thüren niemand tödten, Auff das erfüllet würde 5 das wort Ihesu, welchs er sagt, da er deutet, welchs tods er sterben würde.

Da fiengen an hñ zu beschuldigen hart die Hohenpriester und die Ertisten und sprachen: Diesen finden wir, das er das volck abwendet, und verbent den schos dem Keiser zu geben, und spricht, er sey Christus ein König. Da gieng Pilatus widder hñein hñs Richtighaus und rieß Ihesu, fraget hñ und sprach zu hñm: 10 Wißtu der Jüden König? Ihesus stunde fur dem Landpfleger, antwortet und sprach: Du sagest, Redest du das von dir selbs? oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortet: Bin ich ein Jude? Dein volck und die Hohenpriester haben dich mir uberantwortet, Was hastu gethan? Ihesus antwortet: Mein reich ist nicht von dieser welt, Were mein reich von dieser welt, meine diener würden drob 15 kempffen, das ich den Jüden nicht uberantwortet würde. Aber nu ist mein reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu hñm: So bistu dennoch ein König? Ihesus antwortet: Du sagest, ich bin ein König, Ich bin darzu geporn und auff die welt komen, das ich die warheit zeugen sol, Wer aus der warheit ist, der höret meine stymme. Spricht Pilatus zu hñm: Was ist warheit? Und da [Bl. cccxxviii] 20 er das gefaget, gieng er widder hñaus zu den Jüden und spricht zu hñm: Ich finde keine schuld an hñm.

Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ertisten, antwortet er nichts. Pilatus aber fragete hñ abermal und sprach: Antwortest du nichts? Eise, wie hart sie dich verklagen, Hörestu nicht? Und er antwortet hñ nicht auff ein wort, also, das sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das volck erregt da mit, das er geleret hat hñ und her 25 hñ ganzen Jüdischen lande und hat hñ Galilea angefangen bis hieher.

Da aber Pilatus Galileam höret, fraget er, ab er aus Galilea were, und als er vername, das er unter Herodes überkeit war, übersand er hñ zu Herodes, 30 welcher hñ den selbigen tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Ihesum sahe, ward er sehr fro, denn er hette hñ langest gerne gesehen, denn er hatte viel von hñ gehöret und hoffet, [Bl. cccxxviii v] er würde ein zeichen von hñ sehen, Und er fraget hñ mancherley, Er antwort hñ aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelerten stunden und verklagten hñ hart. Aber Herodes mit seinem hoffgesind verachtet und verspottet hñ, leget hñ ein weiß kleid an und sandte hñ widder zu Pilato.

Auff den tag wurden Pilatus und Herodes freunde miteinander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus hatte zuvor etliche auß Galilea getödtet Luce am drey und zwenzigisten, Derhalben 40 waren sie uneins untereinander.

zu 5 Mat. 20 r zu 7 Christus wird hart verklaget. r zu 18 Christus ein König. r zu 25 Christus antwort nicht. r zu 30 Christus wird zu Herodes gesandt. r zu 31/32 Herodes freute sich Christus zukunfft r zu 35/36 Christus wird verspottet von Herodes. r

Pilatus aber rieß die Hohepriester und die obersten und das volck zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habet diesen menschen zu mir bracht, als der das volck abwende, und setzet, ich hab ihn fur euch verhöret und finde an dem menschen der sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gefand, und setzet, man hat nichts auff ihn bracht, das des todes werd sey, darumb wil ich ihn züchtigen und los lassen.

[Bl. cccxxix] Auff das fest aber hatte der Landpfleger gewonet, dem volck einen gefangnen loszugeben, welchen sie wolten und begerten. Er hatte aber zu der zeit einen gefangen, der war fast rüchtig, nemlich einen ubeltheter, der hieß Barrabas, der mit den auffrührischen war yuns gefengnis geworffen, die ihn auffruhr, der ihn der stad geschach, einen mord begangen hatten. Und das volck gieng hynauff und bate, das er ihete, wie er pfegete. Und da sie versamlet waren, antwort ihn Pilatus: Ihr habt eine gewonheit, das ich euch einen los gebe auff Ostern, welchen wolt ihr, das ich euch los gebe? Barrabam odder Ihesum den König der Jüden, den man Christum nennet? Denn er wuste wol, das ihn die Hohepriester aus neid uberantwort hatten.

Und da er auff dem gericht stuel saß, schickte sein weib zu ihm und lies ihm sagen: Hab du nichts zuschaffen mit diesem gerechten, ich hab heute viel erlitten ym trawm von seinet wegen.

[Bl. cccxxix] Aber die Hohepriester und die Eltisten uberredten und reizten das volck, das sie umb Barrabas bitten solten und Ihesum umbdreckten. Da antwort nu der Landpfleger und sprach zu ihm: Welchen wolt ihr unter diesen zweyen, den ich euch sol los geben? Da schrie der ganze hauffe und sprach: Synweg mit diesem und gib uns Barrabam los. Da rieß Pilatus abermal zu ihm und wolte Ihesum los lassen und sprach: Was sol ich denn machen mit Ihesu, den man nennet Christus, den ihr schuldiget, er sey ein König der Jüden? Sie schrien abermal: Creutzige, Creutzige ihn. Er aber sprach zum dritten mal zu ihm: Was hat er denn ubels gethan? Ich finde kein ursach des todes an ihm, darumb wil ich ihn züchtigen und los lassen, Aber sie schrien noch viel mehr und sprachen: Laß ihn creutzigen. Und sie lagen ihm an mit großem geschrey und fodderten, das er gecreutziget würde, Und ihr und der Hohepriester geschrey nam uberhand.

Da nam Pilatus Ihesum und geiffelt ihn, die kriegsnecht aber des Land [Bl. cccxi] pflegers namen Ihesum zu sich und füreten ihn hyn ein yn das Richtighaus und rieffen zusammen die ganze schare und zogen ihn aus und legten ihm ein Purpurmantel an und flochten eine dörne krone und sahten sie auff sein heubt und gaben ihm ein rohr yn seine rechte hand und beugeten die knye fur ihm und spotten ihn und fiengen an, ihn zu grüssen und sprachen: Gott grüße dich, du lieber König der Jüden. Und schlugen ihn yns angezicht und speyeten ihn an und namen das rohr und schlugen damit sein heubt, gaben ihm backen streyche und fielen auff die knye, beteten ihn an und sprachen: Sey gegrüffet, lieber Jüden König.

zu 1 Christus unschuld wird öffentlich bezeuget r zu 7/8 Gefangnen los geben auff Ostern. r zu 9 Es war eine gewonheit und nicht ein gesehe, zum gedencknis der erlösung auß Egypten, gesehen auff die osterzeit. r zu 17 Pilatus weib bezeuget Christus unschuld r zu 21 Barrabas wird los gebeten. r zu 32 Christum leßt Pilatus geiffeln. r

Das ist, daß Pilatus droben gesagt hat, Darumb wil ich ihn züchtigen und los lassen, Damit richt er aber nichts aus, Er stilltet nicht damit das wüten und den grym der Jüden, ab er schön leßt geißeln Christum den unschuldigen. Uns aber ist zu nuz gebigen, Denn wir sind durch seine streyme gesund worden.

Da gieng Pilatus widder eraus und sprach zu ihn: Sehet, ich süre ihn eraus zu euch, das ihr erkennet, das [Bl. cccxv] ich keine schuld an ihm finde. Also gieng Ihesus eraus und trug eine dörnen krone und Purpur kleid. Und er spricht zu ihn: Sehet, welch ein mensch? Da ihn die Hohenpriester und die diener sahen, schrien sie und sprachen: Creuzhige, Creuzhige. Pilatus spricht zu ihn: Nempt ihr ihn ihn und creuziget, denn ich finde keine schuld an ihm. Die Jüden antworten ihm: Wir haben ein gesehe, und nach dem gesehe sol er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes son gemacht.

Da Pilatus das wort höret, forcht er sich noch mehr. Und gieng wider ihn ein ynn das Richthaus und spricht zu Ihesu: Von wannen bistu? Aber Ihesus gab ihm keine antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redestu nicht mit mir? Weistu nicht, das ich macht habe dich zu creuzigen und macht habe, dich los zu geben? Ihesus antwortet: Du hettest keine macht uber mich, wenn sie dir nicht were von oben erab gegeben, Darumb, der mich dir uberantwortet hat, der hats grössere sunde. Von dem an [Bl. cccxvi] trachtet Pilatus, wie er ihn los liesse. Die Jüden aber schrien und sprachen: Lessstu diesen los, so bistu des Keisers freund nicht, denn wer sich zum Könige macht, der ist widder den Keiser.

(forcht) Er forchte sich noch gewonheit der Heiden. Er wolt wenen, Christus were vil leicht einer aus den kindern der Götter, Denn die Heiden glauben und halten, das die götter von oben ernidder steigen zu den menschen, wie man denn liest ynn den büchern der Poeten.

Da Pilatus das wort höret, füret er Ihesum eraus und sagt sich auff den Richtstuel an der stete, die da heist Pflaster, auff Gbreisch aber Gabbatha. Es war aber der ristag der osteru umb die sechste stunde, und spricht zu den Jüden: Sehet, ewer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, creuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihm: Sol ich ewern König creuzigen? Die Hohenpriester antworten: Wir haben keinen König denn den Keiser. Da aber Pilatus sahe, das er nichts schaffet, sonderu, das viel ein grösser getümel ward, nam er wasser und wusch die hende fur dem volck [Bl. cccxvii] und sprach: Ich bin unschuldig an dem blut dieses gerechten, sehet ihr zu. Da antwortet das ganze volck und sprach: Sein blut sey uber uns und unsere kinder.

Da urteilte Pilatus, das ihre bitte geschehe, und lies Barrabam los, der umbs auffruhrs und mordts willen war yns gefengnis geworffen, umb welchen sie baten, aber Ihesum lies er geißeln und verspotten und ubergab ihn ihrem willen, das er gecreuziget würde.

Da namen die triegsknecht Ihesum, zogen ihm den mantel aus und zogen ihm seine kleider an und süreten ihn ihn, das sie ihn creuzigten, und er trug sein creuz. Und ynn dem sie hinaus gehen und ihn hinfüreten, funden sie einen, der fuvüber gieng, von Cirene, mit namen Simon, der vom selbe kam, der ein

zu 5 Pilatus belennet, das er mit unrecht habe Ihesum gegeißelt. r zu 11/12 Geseh Levit. 24 von den lesterern r zu 13 Pilatus forchtet sich r zu 25 Pilatus hette Christum gerne los gegeben. r zu 31/32 Pilatus weschet die hende. r zu 35 Ihesus wird zum tode verurteilt. r zu 42 Simon tregt dem Herrn das creuz. r

vater war Alexandri und Ruſſi, den ergreyffen ſie und zwingen yhn, daß erß Jheſu nach trüge. Es folgten yhm aber nach ein großer hauſſe volcks und [Bl. cccxliij] weiber, die klagten und wehyneten yhn, Jheſus aber wand ſich umb zu yhn und ſprach: Ihr töchter von Jeruſalem, weynet nicht uber mich, Doch uber euch ſelbs mügt yhr wol weynen und uber ewre kinder. Denn ſehet, Es wird die zeit tomen, yn welcher man ſagen wird: Selig ſind die unfruchtbarren und die leide, die nicht geporn haben, und die brüſte, die nicht geſeuet haben. Denn werden ſie anſahen zu ſagen zu den bergen: fallet uber uns, und zu den hügelten: decket uns, Denn ſo man das thut am grünen holz, was wil am dürren werden? Es wurden aber auch yhn gefurt zween ander ubeltheter, das ſie mit yhm abegethan würden.

Und ſie brachten yhn an die ſtett, die da heiſt auff Gbreiſch Golgatha, das iſt verdeudſcht Scheddeltet, und ſie gaben yhm eſſig obder vermynrheten wein zu trincken, mit gallen vermicheſt, Und da erß ſchmedet, wolt er nicht trincken. Und ſie creuzigten yhn an die ſtett Golgatha, und zweene ubeltheter mit yhm, einen zur rechten [Bl. cccxliij^v] und einen zur linden hand, Jheſum aber mitten ynne. Und die ſchrift iſt erfüllet, die da ſagt: Er iſt unter die ubeltheter gerechnet. Und es war umb die dritte ſtunde, da ſie yhn creuzigten. Jheſus aber ſprach: Vater, vergib yhn, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun.

Pilatus aber ſchreib die urſach ſeines todes eine uberſchrift und heſtet ſie auff daß creuze oben zu ſeinen heubten. Es war aber geſchrieben: Jheſus von Nazareth, der Jüden könig. Dieſe uberſchrift laſen viel Jüden, denn die ſtedte war nahe bey der ſtad, da Jheſus gecreuziget iſt, Und es war geſchrieben auff Hebreiſche, Kriechiſche und Latiniſche ſprache. Da ſprachen die Hoehenprieſter der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht: der Jüden könig, ſondern, daß er geſagt habe: Ich bin der Jüden könig. Pilatus antwort: Was ich geſchrieben habe, das habe ich geſchrieben.

Die kriegsknechte, da ſie Jheſum gecreuziget hatten, namen ſie ſeine kleider und machten vier teil, einen iglich- [Bl. cccxliij] kriegsknechte ein teil, dazu auch den rock. Der rock aber war ungeneſet, von oben an gewircket durch und durch. Da ſprachen ſie untereinander: Laſt uns den nicht zu teilen, ſondern darumb loſen, weß er ſein ſol, Auff daß erfüllet würde die ſchrift, die da ſagt: Sie haben meine kleider unterſich geteilet und haben uber meinen rock das loß geworffen. Und ſie laſſen alda und hüteten ſein. Solchs thetten die kriegsknechte.

Es ſtund aber bey dem creuze Jheſu ſeine mutter und ſeiner mutter ſchwester, Maria Cleophas weib, und Maria Magdalene. Da nu Jheſus ſeine mutter ſahe und den Jünger dabey ſehen, den er lieb hatte, ſpricht er zu ſeiner mutter: Weib, ſihe, das iſt dein ſon, Darnach ſpricht er zu dem Jünger: ſihe, das iſt deine mutter, Und von der ſtund an nam ſie der Jünger zu ſich.

Die aber ſurüber giengen, leſterten yhn und ſchüttelten die köpffe und ſprachen: 40 Pſu dich, wie ſein zubriehſtu den Tempel und bawest yhn ynn dreyen tagen, Hilff dir nu ſelber, Biſtu Gottes [Bl. cccxliij^v] ſon, ſo ſteig erab vom creuze. Deſſelbigen

zu 4 Chriſtus heiſt die weiber uber ſich weynen. r zu 11 Chriſtus wird gecreuzigt mit zween ubeltheter. r zu 16 Jeſa. 53. r zu 17 j r zu 19 Ueberſchrift uber dem creuze. r zu 27 Chriſtus kleider teilen die kriegsknechte. r zu 31 Pſal. 22. r zu 34 Weiber bey dem creuze. r zu 36 ij r zu 39 Chriſtus wird geleſtert am creuze. r

gleichen auch die Hohenprieſter, verſpotteten yhm untereinander mit den Schrifftgelerten und Etliſten ſampt dem volck, umhieten die naſen und ſprachen: Andern hat er geholffen und kan yhm ſelber nicht helfen, Iſt er Chriſt, der könig von Iſrael, der außermelte Gottes, er helff yhm ſelber und ſteige nu vom creuze, auff das wir ſehen und glauben yhm. Ach des Chriſtus und des königes von Iſrael. Er hat Gotte vertrauet, der erlöſe yhm nu, küſtets yhm, denn er hat geſagt: Ich bin Gottes ſon. Daſſelbige rücten yhm auch die mörder auff, die mit yhm gerechtiget waren und ſcholten yhm. Es verſpotteten yhm auch die kriegsknechte, tratten zu yhm und brachten yhm eſſig und ſprachen: Biſtu der Jüden künig, ſo hilff dir ſelber.

(kriegsknechte) Daß die kriegsknechte Chriſtum alſo verſpotteten, beweget ſie dazu die uberſchriſt des Titels, wie man denn ſihet ym Johan. und daß gemeyne gericht, ſo da gieng, als were er Meſſias, welcher den Jüden verheißen war.

[Bl. cccxlviij] Aber der ubeltheter einer, die da gehent waren, leſtert yhm und ſprach: Biſtu Chriſtus, ſo hilff dir ſelbs und uns. Da antwort der ander, ſtraffet yhm, ſprach: und du fürcheſt dich auch nicht für Gott, der du doch ynn gleicher verdammis biſt, Und zwar wir ſind billich drynnen, denn wir empfahen, was unſer thaten wer¹ ſind, Dieſer aber hat nichts ungeſchicktes gehandelt, Und ſprach zu Iheſu: Herr, gedenck an mich, wenn du ynn dein reich komeſt. Und Iheſus ſprach zu yhm: Warlich, ich ſage dir, Heute wirſtu mit mir ym Paradiß ſein. Und es war umb die ſechſte ſtunde.

Und da es umb die ſechſte ſtunde kam, ward ein finſternis uber das ganze land, und die ſonne verlör yhren ſchein bis umb die neunbe ſtunde. Und umb die neunbe ſtunde rieß Iheſus laut und ſprach: Eli, Eli, lamma aſabathani? das iſt verdeutsch: mein Gott, mein Gott, warumb haſtu mich verlaſſen? Etliche aber, die dabey ſtunden, da ſie das hörten, ſprachen ſie: Sihe, er riſſet dem Elias. Darnach als Iheſus wuſte, daß ſchon alles volu [Bl. cccxlviij] bracht war, das die ſchriſt erfüllet würde, ſpricht er: Mich dürſtet, Da ſtund ein gefeße vol eſſiges, Und bald ließ einer unter yhm, nam einen ſchwam und füllet yhm mit eſſig, legte yhm umb einen Jyden und ſteckt yhm auff ein rohr und hielt es yhm dar zum munde und trenct yhm und ſprach mit den andern: Halt, laß ſehen, ob Helias come und yhm herab neme. Da nu Iheſus den eſſig genomen hatte, ſprach er: Es iſt volbracht. Und abermal rieß er laut und ſprach: Vater, ich befehl meinen geiſt ynn deine hende, Und als er das geſaget, neyget er das heubt und gab ſeinen geiſt auff.

Und ſihe da, der vorhang ym Tempel zu reys ynn zwey ſtück, von oben an bis unten aus, Und die erden erbebete, Und die Felſen zuriffen, und die greber thaten ſich auff, und ſtunden auff viel leibe der heiligen, die da ſchließen, und giengen aus den grebern nach ſeiner auferſtehung und kamen ynn die heilige ſtab und erſchienen vielen.

Sie iſt bezalet die ſchulde, und der tod hat [Bl. cccxlv] den tod verſchlungen, Iht iſt geöffnet das allerheiligſte Hebre .9. Von dieſen wunderzeichen beſihe den .17. Pfalm.

zu 14 Eſcher leſtert Chriſtum auch. r zu 20 iij r zu 22 Finſternis wird r
zu 24 iij r zu 28 v r zu 33 vj r zu 33 vij r zu 36 Wunder geſehen ym
tode Chriſti. r

¹) wer von Roth handschriftlich verbessert in werd.

Aber der Heubtman, der da bey stund gegen ihm uber, und die bey ihm waren und bewareten Ihesum, da sie sahen, das er mit solchem geschrey verschied, und sahen das erdbeben, und was da geschach, erschracken sie sehr und prieseten Gott und sprachen: Warlich, dieser ist ein fromer mensch und Gottes son gewesen. Und alles volck, das zu dem schawwerk komen war, da sie sahen, was da geschach, schlugen sie an ihre brust und wandten widerumb.

Es stunden aber alle seine verwandten von fernem, und die weiber, die ihm aus Galilean waren nach gefolget, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena und Maria des kleinen Jacobs und Joses mutter, und Salome die mutter der kinder Zebedei, welche ihm auch nach gefolget hatten, da er yn Galilea war, und gebienet; und viel andere, die mit ihm hynauff gen Jerusalem gangen waren.

[Mt. cccxlv⁷] Die Jüden aber, dieweil es der rüsttag war, das nicht die leichnam auff dem creutz blieben am Sabbath (denn deselbigen Sabbath tag war groß) baten sie Pilatum, das ihre beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die kriegsknecht und brachen dem ersten die beine und dem andern, der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu Ihesu kamen, da sie sahen, das er schon gestorben war, brochen sie ihm die beine nicht, sonderu der kriegsknechte einer öffinet seine seitte mit einem sper und alsbald gieng blut und wasser eraus. Und der das gesehen hat, der hats bezeuget, und sein zeugnis ist war, und derselbige weys, das er war saget, auff das auch ihr gleubet, Denn solchs ist gesehen, das die schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein bein zu brechen. Und abermal spricht ein ander schrift: Sie werden sehen, ynn welchen sie gestochen haben.

Darnach am abend, dieweil es der rüsttag war, welcher ist der vorabbath, kam Joseph von Arimathia, der stad [Mt. cccxlvij] der Jüden, ein reicher man, ein Rathherr, ein guter fromer man, der hatte nicht verwilliget ynn yhren radt und handel, welcher auff das reich Gottes wartet, Denn er war ein Jünger Ihesu, doch heimlich aus forcht fur den Jüden, Der gieng thürstig hynnein zu Pilato und bate, das er möchte abnemen den leichnam Ihesu. Pilatus aber verwunderte sich, das er schon tod war, und rieß dem Heubtman und fraget ihn, ab er langest gestorben were, Und als er erkundet von dem Heubtman, gab er Joseph den leichnam Ihesu und befahl, man sollt ihm yhn geben, Und Joseph kauffte ein lynwad. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der nacht zu Ihesu komen war, und brachte myrrren und Aloen unternander bey hundert pfunden. Da namen sie den leichnam Ihesu, der abgenommen war, und wickelten ihn ynn ein rein lynwad und punden ihn mit leinen tüchern und mit den spereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben.

zu 1 Heubtman bezeuget Christus unschuld r zu 7 Weiber bey dem creuze. r zu 13
Beine brechen den gecreuzigten. r zu 18/19 Christus seitte wird geöffnet. r zu 22
Egobi. 12 r zu 23 Sach. 12 r zu 24 Christus leib wird vom creutz genomen. r zu 28
Joseph war kleinnützig, schwaach ym glauben, Sie empfielt er von got einen trögtigen mut und be-
kennt frey Christum. r zu 33 Nicodemus hilfft Christus leib begraben. r

8 gefolget, vnd vnd¹

¹) Das erste vnd von Roth ausgestrichen.

(Es kam) Die fromen und gerechten brin- [Bl. cccxlvj v] gen Christum den verstorbenen zur ruge, welchen die gotlosen, da er lebet, umbtrieben und hym keine ruge lieffen. Sie sind alle ding newe, reine und wolkrigende.

Es war aber an der stett, da er gecreuziget ward, ein garte und ym garten ein new grab, das war Josephs, welches er hatte lassen haben ynn einen fels, ynn welches niemand yhe geleet war, Daselbs ynn legten sie Ihesum umb des rüstags willen, Und dieweil auch der Sabbath anbrach und das grab nahe war, Und welkten einen grossen stein fur die thür des grabs und giengen davon. Es war aber alda Maria Magdalena und Maria Josez, sahten sich gegen das grab und schaweten zu, wo er ynn geleet ward, Und mit den weibern, die da Ihesu waren nachgefolget von Galilea, beschaweten sie das grab und wie sein leib geleet ward. Sie fereten aber umb und bereiten die specerey und salben und den Sabbath iber waren sie still nach dem geset.

(garte) Gleich wie Adam fundiget ym garten, also wird Christus auch gefangen ym garten, auff das er Adams sunde vertilge, Und so [Bl. cccxlvij] er alles volbracht hette und den tod iberwunden, wird er auch begraben ym garten, Und alda auferstehet er auch von den toden.

(anbrach) Nach dem geset brach der Sabbath an am abend, wie da geschrieben stehet, Vom abend an bis widerumb zum abende, solt yhr ewer Sabbath feyern.

Des andern tages, der da folget nach dem rüstage, kamen die Hohenpriester und Phariseer semptlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, das dieser versürer sprach, da er noch lebet: Ich wil nach dreyen tagen auferstehen, darumb befihle, das man das grab verware bis an den dritten tag, auff das nicht seine Jünger komen und stelen yhn und sagen zum volk: Er ist auferstanden von den toden, und werde der letzte betrug erger denn der erste. Pilatus sprach zu yhn: Da habt yhr die hütter, gehet ynn und verwarets, wie yhr wisset, Sie giengen ynn und verwareten das grab mit hüttern und versiegelten den stein.

Christus helt ymder den Sabbath, welcher ist der Sabbath der Christen.

Ymder verstehen die versürer das zei- [Bl. cccxlvij v] chen Zone und die auflösung des Tempels, so von Christo zuvor verkündiget.

Ende der Historien des leidens Christi.

Die auferstehung und hymelfart unserz Herrn Ihesu Christi nach den vier Euangelisten, durch Johannem Buggenhagen Pomer bleissig zusammen bracht.

Vor der Historien wollen wir diese vorrede thun aus den geschichten der Aposteln und aus den Episteln Pauli.

Christus ist gestorben fur unsere sunde nach der schrift und ist begraben und auferstanden am dritten tage nach der schrift. Den selbigen hat Gott auferweckt am dritten tage und yhn lassen offenbar werden, nicht allem volcke, sondern den vorerweleten zeugen von Gott, den Aposteln, die mit yhn gesen und getruncken haben, nach dem er auferstanden war. Welchen er sich nach seinem leiden lebendig erzeiget hatte durch mancherey erweigung, da er

zu 4 Christus wird ym garten begraben. r zu 9 Weiber bey dem grabe. r zu 12
Weiber bereyten salben. r zu 29 Jüden bitten mann wolle das grab bewaren r zu 37
1. Cor. 15. r zu 38 Acto. 10. r

sich sehen ließ vierzig tage lang, und redet mit ihnen vom reiche Gottes, Und gebot ihn zu predigen dem [Bl. cccxlviii] volck und zeugen, daß er ist verordenet von Gott ein richter der lebendigen und der todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen namen alle, die an ihn glauben, vergebung der sünde empfangen sollen, Das ist der stein von euch dawolenten verworffen, der zum eckstein worden ist, und ist ihm keinem andern heil. Ist auch kein ander name untern hymel den menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Wie er aber nu den seinen erschinen sey, da er außgelöset hat die schmerzen des todes, nach dem es unmöglichkeit war, daß er solt von ihm gehalten werden, daß wollen wir nach unserm vermögen auß der schrift der Euangelisten hvt nachfolgend anzeigen.

10 Nu folget die Historia.

Und da der Sabbath vergangen war, Maria Magdalena und die ander Maria, welche genennet wird Jacobi, und Salome und Johanna und andere mit ihnen, die mit Ihesu komen waren aus Galilea, kauften und bereiteten die specerey, das sie kemen und salbeten Ihesum, Denn den Sabbath uber waren sie
15 still nach dem gesetz.

[Bl. cccxlviii^v] Am abend aber der feiertagen, welcher anbricht am morgen des ersten tages der Sabbathen, das ist, am morgen vor tags, da es noch finster war, des ersten tages der Sabbathen odber (wie Marcus sagt) an einem Sabbath sehr früe, kamen sie zum grabe, da die sonne auffgieng, trugen die specerey, die sie bereitet hatten.
20

(Am abend) Die schrift fehert den tag an am vergangnen abend, und desselbigen abends ende ist der morgen hernach. Also spricht hie S. Matth. Christus sey am morgen auferstanden, der des abends ende und anbruch des ersten feiertages war, Denn sie zeleten die sechs tage nach dem hohen Oesterfest alle heilig und siengen an am nehisten nach dem hohen Oesterfest.

Und sihe, es geschach ein grosse erdbebung, Denn der Engel Gottes steyg vom hymel erab, trat hynzu und walhet den stein von der thür und saht sich darauff, und sein gestalt war wie der blitz und sein kleid weiß als der schne. Die hitter aber erschrocken fur forcht und worden, als weren sie tod. Die weiber aber sprachen untereinander: Wer [Bl. cccxlix] walhet uns den stein von des grabs thüre? Denn
30 er war sehr groß, Und sie sahen dahyn und wurden gewar, daß der stein abgewelket war vom grabe, denn er war sehr groß, Und sie giengen hynein ynn das grab und funden den leib des Herren Ihesu nicht.

Und es begab sich, als sie darumb bekümmert waren, Sihe, da tratten bey sie zween menner mit glantzenden kleydern, und sie erschrocken und schlugen yhre ange-
35 gesichte nidder zu der erden. Da sprachen die zu ihnen: Was sucht yhr den lebendigen bey den todten? Er ist nicht hie, Er ist auferstanden, Gedenkt dran, wie er euch saget, da er noch ynn Galilea war und sprach: Des menschen son uns uberantwort werden ynn die hende der sunder und gecreuziget werden und am dritten tage auferstehen. Und sie gedachten an seine wort und giengen widder vom
40 grabe und verkündigten das den eilffen und den andern allen, und sageten solchs den Aposteln und es dauchten sie yhre wort eben [Bl. cccxlix^v] als werens merlin, und glaubten ihn nicht.

zu 1 Acto. 2. r zu 2 Acto. 10. r zu 3 Acto. 4. r zu 4 Psal. 118. r zu 5
Mat. 21. r zu 7 Acto. 2. r zu 11 Weiber komen zum grabe und wollen Christus leib
salben. r zu 25 Christus auferstehung von den todten. r zu 33 Englele erscheinen den
weibern bey dem grabe. r zu 37 Mat. 17. r

Da leufft Maria Magdalena und kömpt zu Simon Petron und zu dem andern jünger, welchen Ihesus lieb hatte, und spricht zu yhn: Sie haben den Herren weg genommen aus dem grabe, und wir wissen nicht, wo sie yhn hyn gelegt haben. Da gieng Petrus und der ander Jünger hynaus und kamen zu dem grabe. Es lieffen aber die zween zu gleich, Und der ander Jünger lieff zuvor schneller denn Petrus und kam am ersten zum grabe, kucket hyn ein und sihet die leynen gelegt, er gieng aber nicht hyn ein. Da kömpt Simon Petrus yhm nach und gieng hyn ein ynn das grab und sihet die leynen gelegt und das schweystuch, das Ihesu umbs heubt gebunden war, nicht bey die leynen geleet, sondern befehts eingewickelt an einem sondern ort. Da gieng auch der ander Jünger hyn ein, der am ersten zum grabe kam, und sahe und gleybtis, Denn sie wußten die schrift noch nicht, das er [Bl. ccc] von den todten aufferstehen mußte. Die Jünger aber verwunderten sich des, das da gesehen war, und giengen widder zusammen.

(weg genommen) Sie meinet, er were weg genommen, so sie doch gehört hette, das er war aufferstand, Und ist ynn dieser meynung so lang, bis der Herr yhr selbst erscheinet. Alhie handeln wir noch von dem ledigen grabe, auff das du sihest, was unser meynung sey ynn der zusammen bringung der Historien.

(gleybtis) Nemlich, das der leib were weg genommen, wie Magdalena zu yhn gesagt hatte.

Maria aber stund fur dem grabe und weynet draussen, als sie nu weynet, kucket sie yn das grab und sihet zween Engel ynn weissen kleydern sitzen, einen zun heubten und den andern zun füßen, da sie den leichnam Ihesu hyngeleet hatten, Und dieselbigen sprachen zu yhr: Weib, was weynestu? Sie spricht zu yhn: sie haben meinen Herrn weg genommen, und ich weys nicht, wo sie yhn hyn geleet haben. Und als sie das saget, wand sie sich zu rücke und sihet [Bl. ccc] Ihesum stehen und weys nicht, das es Ihesus ist, Spricht Ihesus zu yhr: weib, was weynestu? wen suchestu? Sie meynet, es sey der gartner, und spricht zu yhm: Herr, hastu yhn hyn getragen, so sage mir, wo hastu yhn hyngeleet? so wil ich yhn holen. Spricht Ihesus zu yhr: Maria. Da wand sie sich umb und spricht zu yhm: Rabuni, das heyst, Meister. Spricht Ihesus zu yhr: Rüre mich nicht an, denn ich bin noch nicht auffgestaren zu meinem Vater, Gehe aber hyn zu meinen brüdern und sage yhn: Ich sare auff zu meinem Vater und zu ewrem vater, zu meinem Gott und zu ewrem Gott. Diese ist die Maria Magdalena, von welcher Ihesus austreib sieben Teuffel, welcher er am ersten erscheine, da er auffstand den tag der Sabbathen. Und sie gieng hyn und veründigetis denen, die mit diesem gewesen waren, die da leyde trügen und weyneten, das sie den Herrn gesehen hette, und solchs hette er zu yhr gefaget, Und dieselbigen, da sie höreten, das er lebet und were yhr [Bl. ccc] erschienen, gleybten sie nicht.

(nicht auffgestaren) weil sie noch nicht gleybet, das er Gott war, wolte er sich nicht lassen anrüren, denn anrüren bedeut glauben, Und Sanct Johannes sonderlich fur den andern Evangelisten auff die geistlichen deutungen acht hat, so doch Sanct Mattheus .xxvij. schreibet, er habe sich lassen die weiber anrüren.

Und die weiber giengen hyn ein ynn das grob und sahen einen Jüngling zur rechten hand sitzen, der hatte ein lang weis kleid an, und sie entsakten sich, Es

zu 1/2 Petrus und Johannes. r zu 13 Zusammen, das ist, ynn yhr haus. r zu 19 Maria Magdalena sucht Christum. r zu 24 Ihesus erscheinet Marien. r zu 42 Weiber werden gewis der aufferstehung Christi r

war der Engel des Herrn. Er aber sprach zu yhnen: Entsetzt euch nicht, ich weis, ihr sucht Ihesum von Nazareth, den gecreuzigten, Er ist nicht hie, Er ist aufferstande, wie er gesagt hat, Kompt her und sehet die stette, da der Herr hyn gelegt war, und gehet schnell hyn und saget es seinen Jüngern und Petro, das er aufferstande sey von den todten, Und sihe, er wird euch zuvor komen ynn Galilea, Da werbet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat, Sihe, ich habß euch gesagt.

Ynn dieser Historien wird am ersten gehandelt vom ledigen grabe, Darnach erscheint Ihesu [Bl. cccij^v] sus Marie alleine bey dem grabe, Es feren umb derhalben die andern weiber, begeren zusehen, das sie gesehen hatten, Und Maria ist ihre gleyhfrau, fücet sie herwidder zum grabe. Und darumb erforschen sie am ersten (wie Maria zuvor gethan hatte) ob auch etwas sey ym grabe, darnach sehen sie Ihesum, auff das sie nicht etwas zweiffelten. Und ym glauben rüen sie ihn nu an, so doch zuvor Marie solchs zuthuen verboten war, bieweil sie noch nicht gloubete.

Und sie giengen schnel zum grab hynaus mit forcht und grosser freude und lieffen, das sie es seinen Jüngern verkündigeten, Denn es war sie zittern und entsetzen aufomen und sagten niemand nichts, denn sie waren fürchtig. Und da sie giengen, seinen Jüngern zu verkündigen, sihe, da begegnet ihn Ihesus und sprach: Gott grüsse euch. Und sie tratten zu ihm und griffen an seine füsse und fielen für ihm nidder. Da sprach Ihesus zu ihn: Fürcht euch nicht, Gehet hyn und verkündiget es meinen brüderu, das sie gehen ynn Galilea, daselbs werden sie mich sehen.

Da sie aber ihn giengen, sihe, da kamen etliche von den hüttern ynn die stad [Bl. cccij] und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war, Und sie kamen zusammen mit den Eltisten und hielten einen rath und gaben den frigs-knechten gelds genug und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des nachts und stollen ihn, bieweil wir schliefen. Und wo es würde ausfomen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen und schaffen, das ihr sicher seit. Und sie namen das gelt und thetten, wie sie gelert waren, Und solch rede ist rüchtbar worden bey den Jüden bis auff den heutigen tag.

Und sehet, zween aus den Jüngern Ihesu giengen an dem selbigen tage ynn einen flecken, der war von Jerusalem sechzig feldwegs weit, des namen heist Emmaus, und sie schweyeten miteinander von allen diesen geschichten. Und es geschach, da sie so schweyeten und befragten sich miteinander, nahet Ihesus zu ihn und wandelte mit ihn, Aber ihre augen wurden gehalten, das sie ihn nicht kaubten. Denn er offenbaret sich unter einer andern gestalt. [Bl. cccij^v] Er sprach aber zu ihn: Was sind das für rede, die ihr zwischen euch handelt unter wegen und seht trawrig? Da antwort einer mit namen Cleophas und sprach zu ihm: Bistu allein unter den fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was ynn diesen tagen draynen geschehen ist? Und er sprach zu ihn: Welchs? Sie aber sprachen zu ihm: das von Ihesu von Nazareth, Wie er war ein Prophet, mechtig von thatten und worten für Gott und allem volck, wie ihn unser Hohenpriester und obersten uberantwortet haben zum verdammis des todes und gecreuziget, wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen, Und uber das alles ist heutthe der dritte tag, das

zu 14 Weiber verkündigen die auferstehung Christi. r zu 17/18 Ihesus erscheinet den weibern r zu 22 Christus auferstehung verkündigen die hütter. r zu 30 Zween Jüngere gehen gen Emmaus. r zu 40 Mercke was sie noch von Christo hatten. r

solchs geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche weiber der unsern, die sind frue bey dem grabe gewesen, haben seinen leib nicht funden, komen und sagen, Sie ein gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hyn zum grabe und funden also, wie die weiber sagten, aber yhn funden sie nicht. Und er [Mt. ccliiij] sprach zu yhn: O yhr thoren und tregs herzen, zu glauben 5 alle dem, das die Propheten geredt haben, Musste nicht Christus solchs leiden und zu seiner herlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten und leget yhn alle schrift aus, die von yhm gesaget waren, Und sie kamen nahe zum flecken, da sie hin giengen, Und er stellet sich, als wolt er fürder gehen, und sie nöttigeten yhn und sprachen: Bleibe bey uns, denn es wil abend werden und der tag hat sich geneyget, Und er gieng hyn ein bey yhn zu bleiben. 10

(stellet) Gleich wie er droben sich stellet gegen yhu ynn einer andern gestalt, also stellet er sich yht auch, als wolt er fürder gehen, Sie kontden yhu nicht verlassen, diemwil er yhr herz entzündet hatte und daselbige brennend gemacht durch sein wort.

Und es geschach, da er mit yhu zu tisch saß, nam er das brod, danket, 15 brachs und gabß yhn. Da wurden yhre augen geöffnet und erkenneneten yhn, Und er verschwand fur yhn. Und sie [Mt. ccliiij^v] sprachen untereinander: Brandte nicht unser herz ynn uns, da er mit uns redet auff dem wege, als er uns die schrift öffenet? Und sie stunden zu derselbigen stund auff, kereten widder gen Jerusalem und funden die eilffe versamlet, und die bey yhn waren, welche sprachen: Der Herr 20 ist warhafftig auffgestanden und Simoni erschienen. Und sie erzeleten yhn, was auff dem wege geschehen war, und wie er von yhnen erkand were an dem, da er das brod brach, Und denen glaubten sie auch nicht.

Es war aber am abend deselbigen Sabbathß und die thür waren verschlossen, da die Jünger versamlet waren, aus forcht fur den Jüden. 25

Da sie aber davon redten, kam Ihesus selbs, da sie zu tische saßen, und trat mitten ein unter sie und spricht zu yhn: Friede sey mit euch. Und schalt yhren unglouben und yhrß herzen hertikeit, das sie nicht gegleubt hatten denen, die yhn gesehen hatten auffgestanden. Sie erschracken aber und forchten [Mt. ccliiij] sich, meyneten, sie sehen einen geist. Und er sprach zu yhn: Was seyt yhr so erschrocken? 30 und warumß steigen solche gedanken auff ynn ewr herz? Sehet meine hende und meine füße, Ich bins selber, Fület mich und sehet, denn ein geist hat nicht fleisch und beyne, wie yhr sehet, das ich habe. Und da er das saget, zeiget er yhn hend und füße und seine seitte. Da wurden die Jünger fro, da sie den Herrn sahen.

Da sprach Ihesus abermal zu yhn: Friede sey mit euch. Gleich wie mich der Vater gesand hat, so sende ich euch. Und da er das saget, blies er sie an und spricht zu yhn: Nemet hyn den heiligen geist, Welchen yhr die sunde erlasset, den sind sie erlassen, und welchen yhr sie behaltet, den sind sie behalten. Da sie aber noch nicht glaubten fur freunden und sich verwunderten, sprach er zu yhn: Habt yhr hie was zu essen? Und sie legten yhm fur ein stück vom gebratten fisch und honig 40 seymß. Und er namß und aß fur yhn. Er sprach aber zu yhn: Das sind die rebe, [Mt. ccliiij^v] die ich zu euch saget, da ich noch bey euch war, denn es mußt alles erfüllet werden, was von mir geschriben ist ym geseh Mofi, ynn den Pro-

zu 26 Christus erscheint den Jüngern. r zu 35 Christus gibt den Jüngern den heiligen geist r zu 41 Christus aß nach der auferstehung r

pheten und ynn dem Psalmen. Da öffnet er yhn das verstantnis, das sie die schrift verstanten, und sprach zu yhn: Also ist es geschrieben, und also muste Christus leiden und auferstehen von den todtten am dritten tage und predigen lassen ynn seinem namen buße und vergebung der sünde unter allen völkern und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyt des alles zeugen.

Hie endet sich die Historia des Ostertages.

Thomas aber, der zwelffen einer, der da heist zwilling, war nicht bey yhn, da Ihesus kam. Da sagten die andern Jünger zu yhm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu yhn: Es sey denn, das ich ynn seinen henden sehe die negel mal und lege meine finger ynn die negel mal und lege meine hend ynn seine seitten, wil ichs nicht glauben. Und [Vl. ccclo] uber acht tage waren abermal seine Jünger drynnen und Thomas mit yhn. Kompt Ihesus, da die thür verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reychte deinen finger her und sihe meine hende und reychte dein hand her und lege sie yn meine seitten, und sey nicht ungleubig, sondern gleubig. Thomas antwortet und sprach zu yhm: Mein Herr und mein Gott. Spricht Ihesus zu yhm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, hastu gegleubt, Selig sind, die da nicht sehen und doch glauben. Auch viel andere zeichen thet Ihesus fur seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind ynn diesem buch. Diese aber sind geschrieben, das yhr gleubet, Ihesus sey Christ, der son Gottes, und das sie durch den glauben das leben haben ynn seinem namen.

(zwilling) Gleich wie Petrus solt verleuden, also muste Thomas ungleubig werden, aber alles umb unsrer willen, Denn unser seligkeit ist außgedruckt ynn diesen worten: Selig sind, die nicht haben gesehen und haben gegleubt.

[Vl. ccclo^v] Darnach yn Galilea offenbart sich Ihesus abermal an dem meer Iberias. Er offenbaret sich aber also. Es war bey einander Simon Petrus und Thomas, der da heist zwilling, und Nathanael von Gana Galilea und die söne Zebedei und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu yhn: Ich wil yhn fischen gehen, Sie sprechen zu yhm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hynaus und tratten yns schiff also bald. Und ynn derselbigen nacht fiengen sie nichts. Da es aber iht morgen war, stund Ihesus am ufer, aber die Jünger wußten nicht, das es Ihesus war. Spricht Ihesus zu yhn: Kinder, Habt yhr nicht ein anbis? Sie antworten yhm: Nein, Er sprach aber zu yhn: Werffet das netz zur rechten des schiffs, so werdet yhr finden. Da wurffen sie und kundens nicht mehr ziehen fur der menge der fische. Da spricht der Jünger, welchen Ihesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der Herr. Da Simon Petrus höret, das der Herr war, warff er seinen mantel umb sich, denn er war na-[Vl. ccclo]jacket und sprang yns meer. Die andern Jünger aber kamen auff dem schiffe, denn sie waren nicht feru vom lande, sondern bey zwey hundert ellen, und zogen das netz mit den fischen. Als sie nu austratten auffs land, sahen sie kolen gelegt und fisch darauff und brod.

zu 4 Wie denn propheceyet ist Jesa. 2. r zu 7 Thomas wolt nicht glauben, bis er sahe. r zu 25 Christus offenbaret sich ynn Galilea am meer. r zu 29 Die Christen sind pflichtig mit der hand zu erbeyten Edfhe. 4. 2. Ihes. 3. Es sey denn das sie Gottes wort predigen r zu 37 Petrus sehet viel fische r

Spricht Ihesus zu yhn: Bringet her von den fischen, die yhr yht gefangen habt. Simon Petrus steg hyn ein und zog das netze auffß land, vol grosser fische, hundert und drey und funffzig, und wiewol yhr so viel waren, zurreys doch das netze nicht. Spricht Ihesus zu yhn: Kompt und haltet das mal. Niemand aber unter den Jüngern thurste yhn fragen, wer bistu? denn sie wusten, das der Herr war. Da kömpt Ihesus und nympt das brod und gibts yhn, desselbigen gleichen den fisch. Das ist nu das dritte mal, das Ihesus offenbart ist seinen Jüngern, nach dem er von den todtten auferstanden ist.

Da sie nu das mal gehalten hatten, spricht Ihesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hastu mich lieber, denn mich [Mt. cccvij] diese haben? Er spricht zu yhm: Ja, Herr, du weißest, das ich dich lieb habe. Spricht er zu yhm: Weyde meine lemmer. Spricht er aber zum andern mal zu yhme: Simon Johanna, hastu mich lieb? Er spricht zu yhm: Ja, Herr, du weißest, das ich dich lieb habe. Spricht er zu yhm: Güte meine schaff. Spricht er zum dritten mal zu yhm: Simon Johanna, liebestu mich? Petrus ward trawrig, das er zum dritten mal zu yhm saget: hastu mich lieb? und sprach zu yhm: Herr, du weißt alle ding, du weißest, das ich dich lieb habe. Spricht Ihesus zu yhm: Weyde meine schaff. Warlich warlich, ich sage dir, da du jünger warest, gürttestu dich selbst und wandelst, wo du hyn woltest, wenn du aber alt wirst, wirstu deine hende ausstrecken, und ein ander wird dich führen, wo du nicht hyn wilt. Das saget er aber zu dentten, mit welchem tode er Gott preisen würde.

Da er aber das gesaget, spricht er zu yhm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich umb und sahe den Jünger [Mt. cccvij] folgen, welchen Ihesus lieb hatte, der auch auff seiner brust ym abend essen gelegen und gesagt hatte: Herr, wer istß, der dich verrehet? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Ihesu: Herr, was sol aber dieser? Ihesus spricht zu yhm: So ich wil, das er bleibe, bis ich come, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine rede aus unter den brüdern: dieser Jünger stirbt nicht, und Ihesus sprach nicht zu yhm: Er stirbet nicht, sondern, So ich wil, das er bleibe, bis ich come, was gehet es dich an? Dis ist der Jünger, der von diesen dingen zeuget und hat dis geschrieben, und wir wissen, das sein zeugnis war ist.

Aber die eilff Jüngere giengen ynn Galilea auff einen berg, dahyn Ihesus yhn bescheyden hatte, Und da ist er gesehen worden von mehr denn uber funff hundert brüderu auff ein mal, der noch viel leben, etliche aber sind entschlossen. Und da sie yhn sahen, fielen sie fur yhm nidder, Etliche aber zweiffelten. Und Ihesus trat zu yhn, redet mit yhn und [Mt. cccvij] sprach: Mir ist gegeben alle gewalt yn hymel und erden, darumb gehet hyn yn alle welt und prediget das Euangelion aller Creaturn und lere alle völker und teufft sie ynn dem namen des vaters und des sons und des heiligen geists und lere sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und sihe, ich bin bey euch alle tage bis an der welt ende. Wer aber glaubet und getaufft wird, der wird selig werden, Wer aber nicht

zu 10 Es sey denn das du Christum liebest, so wirstu nicht weyden die schaff, Wirstu sie aber weiden, so wird das creutz folgen. r zu 23 Petrus sihet nach Johannes. r zu 28 Eihe die Postille Doctor Martini r zu 33/34 1. Cor. 15. r zu 36 Christus sendet seine jüngere zu predigen das Euangelion. r

glaubet, der wird verdampft werden. Die zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: Ynn meinem namen werden sie Teuffel auß treiben, Mit neuen jungen reden, Schlangen vertreiben, Und so sie etwas tödtlichs trinden, wirds yhn nicht schaden, Auff die kranken werden sie die hende legen, so wirds besser mit yhn werden.

Darnach ist er gesehen worden von Jacobo. Also ehe er zu hymel auff genommen ward, erzeyget er sich lebendig seinen Aposteln nach seim leiden, und daselbige durch mancherley er-[Bl. cccviii]weisung, und lies sich sehen vierzig tage lang, und redet mit yhn vom reiche Gottes, eröfnet yhn das verstentnis, das sie die schrifft verstunden. Und als er sie versamlet hatte, befahl er yhn, das sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auff die verheissung des Vaters, und sprach: Sehet, ich wil auff euch senden die verheissung meines Vaters, welche yhr habt gehdret von mir, Yhr aber solt ynn der stad Jerusalem bleiben, bis das yhr angethan werdet mit krafft auß der höhe, Denn Johannes hat mit wasser getauffet, yhr aber solt mit dem heiligen geiste getauffet werden nicht lange nach diesen tagen. Da sie nu zusamen komen waren, fragten sie yhn: Herr, wirstu auff diese zeit widder auffrichten das reich von Israel? Er sprach aber zu yhn: Es gebürt euch nicht zu wissen die zeit odder stunde, welche der Vater seiner macht fur behalten hat, sondern yhr werdet die krafft des heiligen geists empfangen, welcher auff euch komen wird, und werdet meine [Bl. cccviii] zeugen sein zu Jerusalem und ynn ganz Judea und Samaria und bis an das ende der erden.

Er füret sie aber hynaus bis gen Bethania und hub die hende auff und segenet sie. Und es geschach, da er sie segnet, noch dem er nu gnugsam zu yhn geredt hette, nach seiner auferstehung, trat er von yhn und ward auffgehoben zu-
 25 sehend und fur auff gen hymel, und ein wolcke nam yhn auff von yhren augen, und hat sich zur rechten hand Gottes gesetzt. Als sie yhm nach sahen gen hymel farend, sihe, da traiten neben sie zween menner ynn weissen kleydern, welche auch sagten: Yhr menner von Galilea, was stehet yhr und sehet gen hymel? Dieser Jhesus, welcher von euch ist auffgenommen gen hymel, der wird komen, wie yhr yhn
 30 gesehen habt gen hymel faren.

Sie aber betten yhn an und kereten widder gen Jerusalem mit grosser freude von dem berge, der da heyst der oleberg, welcher ist nahe bey Jerusalem und hat ein Sabbathis reyse. Und als [Bl. cccix] sie hynen kamen, steygen sie auff den söller, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas, Phi-
 35 lippus und Thomas, Barptolomeus und Mattheus, Jacobus Alphei son und Simon Zelotes und Judas Jacobi son. Diese alle hielten an einmütig mit beten und stehen, sampt den weibern und Maria der mutter Jhesu mit seinen brüdern, Und waren allwege ym Tempel, lobeten und benedeyeten Gott.

(Allwege) Lucas redt nicht nach gewohnheit der Sophisten, sondern der gemeynen weyse, nachdem das allwege heysset täglich und offte.

zu 2 Zeichen der gleichigen. r zu 6 1. Cor. 15. r zu 7 Acto. 1. r zu 9
 Christus hat sich durch mancherley weise offnbar r zu 12 Luc. 24. r zu 15 Acto. 1. r
 zu 19 Aposteln zeugen der auferstehung r zu 22 Christus feret gen hymel. r zu 25
 Acto. 1. r zu 26 Mar. 16. Acto. 1. r zu 31 Acto. 1. Luc. 24. r zu 32 Oleberg r
 zu 34 Aposteln warteten beyhahme des heiligen geistes. r

Und hyn den tagen trat Petrus mitten unter die Jünger und sprach (Es ware aber die schare der namen zu hauß bey hundert und zwenzig) Ihr menner und brüder, Es mußte diese schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige geist durch den mund David von Juda, der ein furgenger ward dere, die Ihesum siengen, denn er war mit uns gezelet und hat ubertomen den anfal dieses ampts. ⁵ [Bl. cccix v] Dieser hat zwar beseßen den ader umb das lon der ungerechtikeit und hat sich erhenckt, und ist mitten entzwey gebursten und hat sein eingeweyd außgeschut. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wonen, also, das der selbige ader genennet wird auff yhre sprach Galaldema, das ist, ein blut ader, Denn es stehet geschriben yn Psalmenbuch: Ihre behauffunge müße wißt werden, ¹⁰ und sey niemand, der drynnen wone, und sein Bisthum empfahe ein ander.

So mus nu unter den mennern, die mit uns verfanlet gewesen sind die ganze zeit, welche Ihesus unter uns ist aus und¹ ein gangen, ansencklich, von der Tauffe Johannis bis auff den tag, da er von uns genomen ist, ein zeuge seiner auferstehung werden mit uns, einer auß diesen. Und sie stelleten zweyn, ¹⁵ Joseph genant Barnabas mit dem zunamen Just, und Matthiam, betten und sprachen: Herr, aller herzen kündiger, zeyge an, welchen du erwelet hast unter diesen zweyen, das einer empfahe [Bl. cccix] den anfal dieses dienstz und Apostel ampts, davon Judas abtretten ist, das er hyn gienge an seinen ort, Und sie gaben das los uber sie und das los fiel auf Matthiam, und er ward zu geordnet zu den ²⁰ eilff Aposteln.

Und als der tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig zu hauffe. Und es geschach schnelle ein braussen von hymel als eines gewaltigen winds und erfüllet das ganze haus, da sie saßen, Und man sahe an yhnen die zungen zurteilet, als weren sie feurig, und er sahte sich auff einen iglichen unter yhn, und wurden ²⁵ alle vol des heiligen geistes und siengen an zu predigen mit andern jungen, nach dem der geist yhn gab außzusprechen.

Lies das ganze buch von den geschichten der Aposteln und alle Apostolische geschrifte, so wirstu erkennen, was die Jünger gewirckt haben, so sie angethan waren mit krafft auß der hõhe, ³⁰ Welchs alles sampt mit diesen kurzen worten Marcus gefasset hat.

Sie aber giengen auß und predigeten an allen orten, und der Herte [Bl. cccix v] wirckte mit hyn und befrefftiget das wort durch mitfolgende zeichen.

Christus lebet ein König.

[Bl. cccix v] Dem Leser.

Folgen nu etliche predigten yn den vorigen zweyen teilen nicht gedrückt. Und ³⁵ dieweil wir sie nicht alle können hyn dis dritte teil bringen, wollen wir, wo es unserm Gotte gefellig, das vierde teil auch zurichten, darynne man finden sol, brdentlich nacheinander, etliche örter ynn der heiligen schrift, durch Doctor Martin

zu 1 Acto. 1. Petrus predigte und besart auff ein tag dreytausent. r zu 6 Judas hat sich gehent r zu 10 Psal. 69. r zu 12 Mathtias wird an Judas stat erwelet. r zu 22 Sendung des heiligen geists am Pfingstage. r zu 30 Mar. 16. r

¹) und fehlt in Drucke und ist handschriftlich von Roth hinzugefügt.

Ruther ausgelegt, Und was fur Sermon obder predigten noch auffen, und doch hyn und widder zerstreuet, gedruckt sind, wollen wir auch hynen setzen und yhe vleys furwenden, das ein ding nicht zwier obder drey mal gedruckt werde. Denn wir willens sind, aus Gottes gnade, alle des Luthers bücher, also nach einander ordentlich und hyn teile zu drücken lassen, wie er denn selbst solchs zu thun bewilliget hat und nachgelassen, Auff das auch unsere nachkommen und wir selbst mit der zeit, wenn dießer man nymmer ist (den uns Christus lang frisch und bey dem leben erhalte) sehen mugen, was Gott fur gnade, [Bl. cccxj] durch diesen tewren man der welt bewiesen hat, der hünd fur yhr stincket, ja fur ein fleger und aufführischen Prediger gehalten, gescholten und verdamnet wird, Gott wolle es die feinen nicht lassen entgelten und dem Teuffel, der solch spiel anrichtet, mechtiglich weren, Amen.

Ein Sermon von der zerstörung des Jüdischen Reichs und der welt ende,

gepredigt am funffundzwentzigsten Sontage nach Trinitatis,
uber das Euangelion Matthei. xxiij.

• Euangelion.

Jhesus sprach zu seinen Jüngern: Wenn yhr nu sehen werdet den greuel der verwüstunge, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, das er stehet an der heiligen stet, Wer das lihet, der mercke drauff, Als dann fliehe auff die berge, wer ym Jüdischen lande ist, Und [Bl. cccxjv] wer auff dem dach ist, der steige nicht ernider etwas aus seinem hause zu holen, Und wer auff dem felde ist, der lere nicht umb, seine kleider zu holen. Wehe aber den schwangern und seugern zu der zeit. Bittet aber, das ewre flucht nicht geschehe ym winter oder am Sabbath, Denn es wird denn ein gros trübsal sein, als nicht gewesen ist vom anfang der welt bis her, und als auch nicht werden wird, Und so diese tage nicht würden verkürzet, so würde kein mensch selig, aber umb der außerselten willen werden die tage verkürzet.

So denn yemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, obder da, so solt yhrs nicht gleuben, Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten auffstehen und grosse zeichen und wunder thun, das verführet werden yun den yrthumb (wo es möglich were) auch die außerselten. Siehe, ich hab euch zuvor gesagt, Darumb, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist yun der wüsten, so gehet nicht hynaus, Siehe, Er ist yun der kamer, so glenbt nicht, [Bl. cccxij] Denn gleich wie

der blyß ausgehet vom anfang und scheint bis zum niddergang, also wird auch sein die zukunfft des menschen sons, Wo aber ein aß ist, da samlen sich die Adler.

Summa des Guangelions und fast des ganzen xliiij. Capitelß Matthei.

1 Die Jünger fragen, wenn Jerusalem mit dem Tempel sol verstorret werden, und wa bey man werden mag, wenn die welt verstorret sol werden? Jhesus antwort zum ersten. Ehe Jerusalem verstorret wird, werden komen falsche Aposteln, die mit yhrer lere, widder das Guangelion, der leute seligmacher wollen sein. Krieg wird sich auch erheben ynn vielen landen, aber es hat noch so halbe keine nott mit den Jüden. Die Jüden werden euch ynn alle nott bringen, darumb werden viel von dem Guangelio fallen zur ungerechtikeit, das ist, zum unglauben, darzu werden auch helfen die falschen Aposteln. Das Guangelion aber mus nicht untergehen, sondern ausgehen aus dem Jüdischen lande ynn die ganze welt, ehe die welt vergehe.

[Mt. cccxij^v] Wenn yhr nu werdet sehen, das die Heiden komen mit yhren unterthanen, die des Teuffels volck sein, werden Jerusalem und den Tempel, die bisher die heilige stede haben geheissen, umblagern, so gedende nimand, das Jerusalem müge errettet werden, wie zu den zeiten Gzechie, odder das es möchte nach der zurstörung besser werden, wie nach der Babylonischen gefengnis, sondern, wer fliehen kan, der fliehe halbe davon, das er errettet werde, Denn die Heiden sind der wißte greuel, die da alle ding werden verwüsten ewiglich und greuliche Heidenische schande und schöne Abgötterey anrichten yn der stadt, da Gottis wort und dienst gehret ward, da mein Guangelion gepredigt ist, da ich, die welt durch mein blut erlöset habe (was da leiblich ist geschehen, das hat der Pappst unter den Christen leiblich und geistlich außgerichtet) Denn werden die Jüden so jemerlicher umbkomen, das gleicher jamer nie geschehen ist odder geschehen wird. Es wird aber nicht lang wehren, umb der außertwelten willen, das ist, umb meiner gelnbigen willen, auch umb der Jüden und Heiden willen, die durch yhr Guangelion noch sollen bekeret werden, Denn solt es lang wehren, so würde kein Jude selig odder errettet noch lebendig bleiben, Denn man wird die Jüden nicht alleine ynn Jüdischen lande, sondern auch ynn allen landen verfolgen, Wo bliebe den das Guangelion der außertwelten, das von meinen Jüden sol ausgehen ynn die welt? Odder wo blieben die Jüden, die [Mt. cccxij] nach diesem trübsal noch bekeret sollen werden?

2 Bisher ist gesagt von der Jüden verstorung, Zu der andern frage aber, wenn es mit der welt sol auß sein, und welche zeichen sollen vorher gehen, Antwort Jhesus also. Unter den Heiden, die sich zum Guangelio wollen bekeren und Christen sein, werden auch falsche Aposteln sein, die die leutte vom glauben außß vertrauen der wercke des gesezes und, das nach scheidlicher, außß das vertrauen der werck von menschen erdacht, werden mit heiligem schein verführen (als die Pappisten) und also die menschen mit yhrer lere ynn yhren gewissen yrrer machen, das sie Christum werden suchen, hie und da, der eine mit dieser, der ander mit einer

zu 7 Zurstörung des Jüdischen reichs. r zu 12 Jesa. 2. r zu 18 4. Re. 18. Jesa. 36. r zu 29 Joha. 17 r zu 32 Jesa. 2. r zu 35 Ende der welt. r zu 41 Deut. 13. r

andern weisse, widder das Euangelion, Gütet euch fur ihn, wenn sie auch grosse Miratel und wunderweck furgeben, zu bestetigen etwas widder das Euangelion. Das du mügest sehen ynn dieser warnung, was man halten sol von den waren wunderzeichen, von dem heiligen scheine, ja auch von den lügen Mirakeln, da die 5 Papisten mit bestetiget haben, was sie erdacht haben widder das Euangelion. Bald wenn solch trübsal der gewissen und kriegerey aus ist, und an den tag gebracht, werden zeichen gesehehen ynn hymel, und darnach wird Christus komen widder seine feinde als ein Herzog zum streitte mit seinem heer odder kriegsvolk, mit seinem Panier und Posaunen, wie solchs Lucas ferner und ördenlicher beschreibet.

10 [Bl. cccxiiij v] 3 Sicherheit wird auff erden sein, daß man nicht meyne, das Christus werde komen.

Auslegung des Euangelions.

Es folgt die Unsr Ausg. Bd. 15, 742—758 mitgeteilte Predigt vom 26. Sonntag nach Trinitatis 1524 mit nachstehenden Abweichungen:

742, 28 die] welche 30 hernach 743, 28 etc.] und der gleichen 745, 29 verlassen, und ynn meinen rechten nicht wandeln. So sie 32 ihn 746, 12 tegliche Junbe 19/20 heiligen leben fur der welt, die 20 einher 30/31 Als denn wer ynn Judea ist, der fliehe auff das gebirge, und wer mitten drynne ist, der weiche heraus, und auf dem laude ist, der come nicht hinein. Item 31 seugern ynn den selbigen tagen. Und 33 grosser 747, 18 die adern und sehnen von 22 gerne erhalten yhren hartten köpfen 31 das ist, der steige nicht hernidder etwas aus seinem hauffe zu holen. Item. Wer auff dem selbe ist, der lere nicht umb seine flehder zu holen, sind alle sprichworts weise 36 biesen 748, 16 paffen und schmelgen, Darimß 19 waren 22 ehe 32 nicht würden verkürtzt 33 willen werden die tage verkürtzt 749, 14 vorigen 26 ynnß Jüdische 30 Mönche und Paffen 750, 14 und ynn der menschen 25 lebendigen Tempel, davon 752, 11 nicht auers denn 20 und] odder 22 Junbe, so das 753, 14 und ihn faren 754, 23 sollen, unß an 24 ist, binden. Also 25 dich so kleidest 34 So istß 35 sagt] spricht 755, 13 ist so viel 14 mir, und spricht weiter. 15 und falsche Propheten 22 hoffe bis E. fehlt 23 sie fehlt 756, 30 heiligen. Und warnet sie nach mehr und spricht. Eihe 31 zu fehlt 38 und nicht 758, 18 tagß auch her einer, welchs Kerlicher 19 gehandelt. Wöllen Gott umb gnade anruffen, daß wir solche warnung und drauung zu herzen nemen mügen und unser leben darnach richten, und nicht hmyrderd alleine zuhörer des Euangelions bleiben, sondern auch der mal einß zu dem werde greiffen, Dazu helfß unß Gott, Amen.

Es folgen noch folgende Stücke, die wir, da sie nicht zur Postille gehören, nur verzeichnen:

Bl. ccclyiii bis Bl. ccclyviij Ein Sermon von Ablaß und Gnade
= Unsr Ausg. Bd. 1, 243—246.

Bl. ccclyviij bis Bl. ccclyviii Eine Freiheit des Sermons päpfflichen Ablaß und Gnade belangend
= Unsr Ausg. Bd. 1, 383—393.

zu 4 2. Thes. 2 r zu 9 Luce .21. r

4 wunderzeichen

- Bl. cccxxvij bis Bl. cccxxvij Ein Sermon von dem Sakrament der Buße
= *Unsre Ausg. Bd. 2, 713—723.*
- Bl. cccxxvij bis Bl. cccxxij Ein Sermon von dem Sakrament der Taufe
Unsre Ausg. Bd. 2, 727—737.
- Bl. cccxxij bis Bl. cccxxij Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben
= *Unsre Ausg. Bd. 2, 685—697.*
- Bl. cccxxij bis Bl. cccxxv Ein Sermon von dem Bann
= *Unsre Ausg. Bd. 6, 63—75.*
- Bl. cccxxv bis Bl. cccxli Ein Sermon von dreierlei gutem Leben
= *Unsre Ausg. Bd. 7, 795—802.*

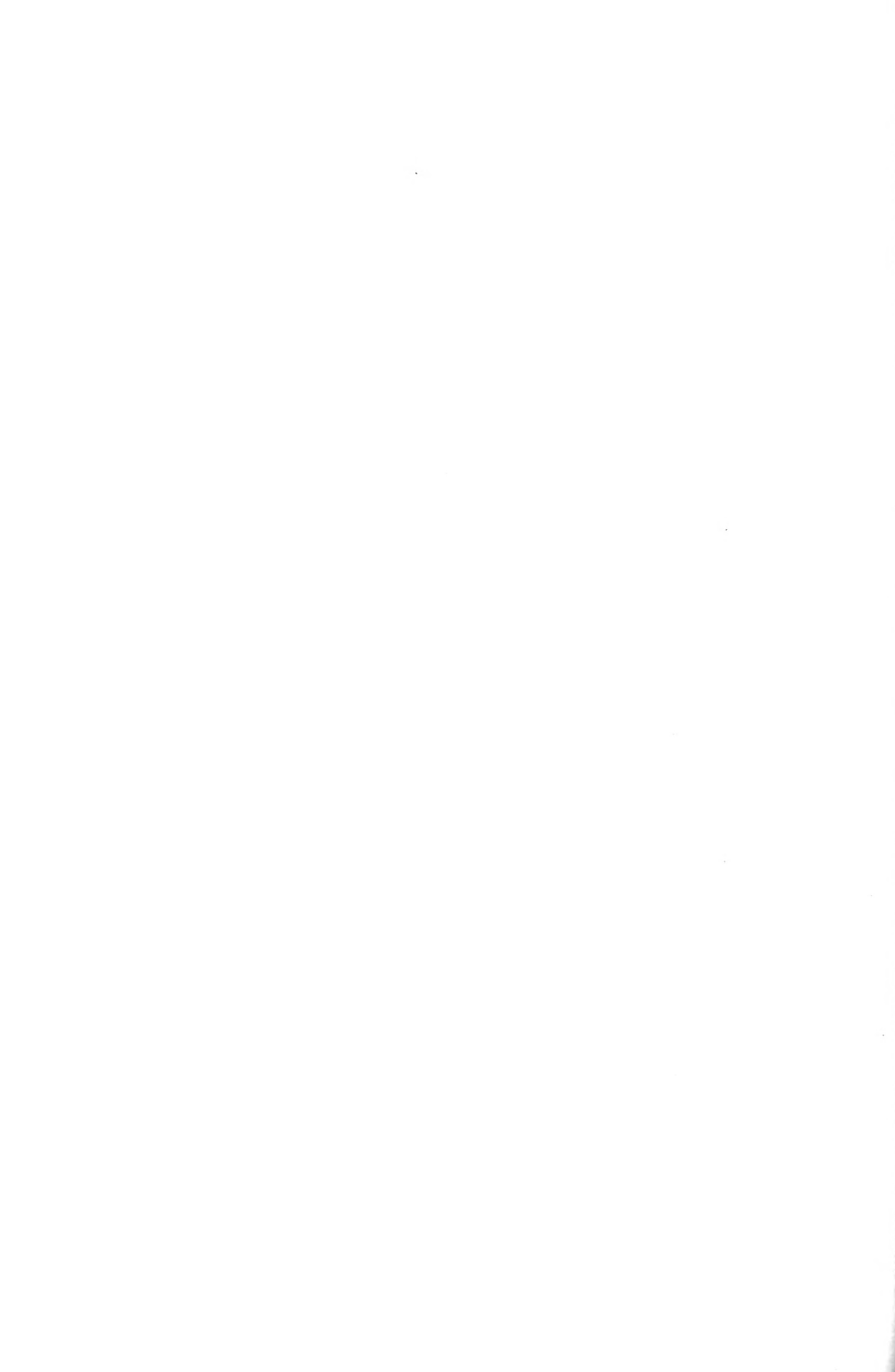
5

[Bl. cccxli] Ein Sermon D. Martin Luthers,
vom glauben, werken, creutz und leiden,
gepredigt zu Erpfurdt, ym 1522.

Es folgt der Unsre Ausg. Bd. 10³, 361—371 abgedruckte Sermon mit folgenden Abweichungen:

361, 20 ihn fehlt 27 wie] daß 362, 1 als Mattheus schreibt, da 6 er] der Pre-
diger dy] daß 7 es fehlt 8 darwider] herwidderumb 10 furware und nu zur
zeit viel 12 nicht 16 do fehlt 20 schaff Christi 25 rühmet da er spricht, Paulus
29 David, nach dem fleisch, und treffiglich erweist ein son Gottes, nach dem geist, der da heil-
iget, sint der zeit er auferstanden ist von den todten, nemlich Ihesus Christ unser Herr, durch
welchen wir haben empfangen gnade und Apostelamt unter alle Heiden den gehorsam des glau-
bens aufzurichten unter seinem namen zc. Und bald hernacher, Ich scheme mich des Euangelion
von Christo nicht. Darumb hab ich 35 des] denen 363, 1 Messen und jargebüchnis
werden] den 5 sie haben sich selbst gesandt. Also 6 heym] hm 7 forderz gethan
haben 9 irgend der wertheiligen einen 11 hoffe, denn das gleubet er nicht, und ist doch
gewis also, daß einer davon ein Christen ist, das er hyn Christum gleubet. So Christus nu der
18 tag und nacht 19 Gottes nüchtern sein solle und hm fasten uben. So fastetst 21 isst
odder trincket 26 klappern 35 weniger ein Göttlich 364, 3 odder die lere 4—6 Paulus
sagt zu den Corinthen, Das wort vom creuze ist eine torheit, denen die verloren werden, uns
aker, die wir selig werden, ist eine Gottes krafft. Denn es stehet geschriben, Ich wil umbbringen
die weisheit der weissen, und den verstand der verstendigen wil ich verwerffen. Wo sind die
weissen? Wo sind die Schriftgeleren? Wo sind die erforscher dieser welt? Hat nicht Got die
weisheit dieser welt zur torheit gemacht? Und hm andern Capitel folgend spricht er, Da wir aber
von reden, das ist eine weisheit, die den vollkommenen egenet, und nicht eine weisheit dieser welt,
auch nicht der obersten dieser welt, welche zu legt aufhören müssen, sondern wir reden von der
Göttlichen weisheit, die hm geheimnis ist, und verborgen ligt, welche Gott beordenet hat fur der
welt, zu unser herrlichkeit, welche keiner von den obersten dieser welt erlannt hat, denn wo sie die
erlannt hetten, hetten sie den Herrn der herrlichkeit nicht gecreniget, sondern wie geschriben stehet,
Das kein auge gesehen hat, und kein ohre gehöret hat, und hyn keines menschen herz gestiegen ist,
das Gott bereitet hat, denen, die ihn lieben. Wie wol nu bis 7 vermügen 9 da her
spricht fehlt fremen mit unaussprechlicher und herrlicher freude und das 12 haben, und
haben gesorchet, auff welche und welcherley zeit deutlet der geist Christi, der hyn ihn war, und
zuvor bezeuget hat die heiden, die hyn Christo sind, und die herrlichkeit darnach, welchen es offenbaret

ist, denn sie habens 13 auch nu 17 Wan] Denn 21—22 wie der Prophet Jesaias be-
 zeuget, Uns ist ein kind geboren, der son ist uns gegeben. Also 25 wan] denn 29 bürger-
 schafft den namen behest, Und nicht 35 odder der glaube 365, 1 ehe 3 wen warumb ?
fehlt denn die 8 sie die sind 11 pressen und werden ubervunden 13 Wann] Denn
 19 ynn der warheit 26 Also] so 28 gescholten 33 odder zur gerechtigkeit 34 dein (2.)
fehlt 35 geschweig denn zu reden 366, 1 zu predigen 2 oder vor diß *fehlt* 7 Darumb]
 Davon 11 man denn 13 werck thue 15 Als da 20 Darumb bis Christus] Denn
 Christus sol dir 22 Christus hat gemacht die reinigung unser sunde und nit du *fehlt*
 26 allertörichtste und nerriçhte mensch gewesen 31 gottis] die fur Gott gilt 32 Wann]
 Denn vermisset, denn der Christliche 367, 2 odder an der Creaturn hülffe 3 denn nu
 also haben, da folgen den endlich hernach 7 zc.] und so fort an 8 wercke erzelet ym
 Mattheo, und 13 gemacht von Gott zur weisheit und zur gerechtigkeit und zur heiligung und
 zur erlösung. Darumb 18 odder das wort vom creutze, Widder diß wort vom creutze sechten
 27 sich] schühet sich 32 die (2.) *fehlt* 33 gollös 34 suchen und erwarten sie 368, 5
 wissen können 6 du der einen 9 wort vom creutze, und 10 hangen 11 deß creutzeß
 17 hat, auch alle Christen unschuldiglich leiden. Denn wenn ich 21 gescholten Keyser und
 fur 22 gericht] geschmedt 23 ym] hnen saget ym Psalm, Wende dich zu mir und sey
 mir gnedig, denn ich bin einsam und ellende, Als wolt er sprechen. Mich 32 den] dem
 369, 4 geleret 6 sey vom creutze, welchs 13 wann] Denn 21 seinen verassen und auff-
 richten 31 fest *fehlt* 34 besset [so] das das heilige creutze nie das heilig creutze *fehlt*
 370, 1 aller widderwertigen sachen und 2 furhanden ist verschleuß die thür nicht 9 uber
 aller empfangenen 12 widder die warheit 19 pverth 22 sind, unangesehen 23 und
 der 31 fest hangest an dem 32 lasse 34 nöttig 371, 1 wan *fehlt* 3 einjchendt
 4 feinde 5 Christus Ihesus unser Herr und seligmacher, Amen.



Crucigers Sommerpostille.







Crucigers Sommerpostille.

[Aij] Dem Durchleuchten und Hochgebornen Fürsten und Herrn,
Herrn Georgen, Fürsten zu Anhalt und Meianen,
Graven zu Bernburg, Chumprobst zu Magdeburg,
meinem gnedigen Herrn.

5 **S**ad und Friede Gottes durch seinen Eingebornen Son Ihesum Christum,
unsern Heiland, Zubor, Durchleuchter, Hochgeborner Fürst und Herr.
Wiewol kein Mensch die grosse und unermessliche barmherzigkeit Gottes,
die er am menschlichem geschlecht damit erzeigt, das er in ein ewige Kirche erwelet
und die selbige wunderbarlich erhalten und jmer fur und fur widerumb erwelet
10 hat, begreifen und gnugsam verstehen kan, So wil doch Gott, das wir auch in
diesem schwachen leben ansahen, in und seine gnade zu erkennen, zu predigen, zu
preisen mit gehorsam und herzhlicher danckbarkeit. Denn darumb hat er ja die
menschliche Natur furnemlich geschaffen und widerumb aus dem Tod gerissen, das
er ein ewig Volk hette, welches in recht anriffete und preisete.

15 Nu sind zweierley wunderwerck, damit die Kirche erhalten wird. Leiblicher
schutz und Reinigung der Lere. Und wiewol leiblicher schutz scheinbarlicher zu sehen
ist, als da Gott das Volk Israel aus Egypten fürerte, und machet jnen einen ebenen
guten weg zwischen dem wasser und lies hernach Pharao mit seinem heer ver-
sinken, Item, da er den Sanherib fur Jerusalem durch seine Engel schlagen lies,
20 So ist doch das ander werck nicht geringer zu achten, nemlich die Reinigung der
Lere, das Gott fur und fur von anfang der Welt Propheten gefand hat, und her-
nach seinen eingebornen Son, darnach die Aposteln, dadurch er das licht seiner
reinen Lere, das der Teufel mit mancherley wüten allzeit vertilgen wil, widerumb
angezündet hat.

25 Diese grosse gnade preiset S. Paulus Ephe. iiii. da er spricht: Christus ist Ephe. 4, 8-12
auffgefahren in die höhe und hat das gefengnis gefangen geführt, und gibt den

Menschen Gaben, nemlich Aposteln, Propheten, Euangelisten, Hirten und Lerer, das die Heiligen zugerichtet werden zum werck des Ampts, dadurch die Kirche erbawet werde etc. Auff das wir nicht mehr wie Kinder hin und her gewebb und getrieben werden wie vom wind durch irthumb und betrug und von Gott abgeföhret werden. Diese grosse wolthat sollen wir erkennen und gros achten, wie sie in der warheit viel grösser ist denn alle leiblicher schutz oder alle grosse schlachten und sieg, Und sollen Gott fur solche erhaltung seiner Kirchen von herzen danken.

Also hat er im volck Israel allzeit sein liecht wider angezündet, wo es etwo vertunkelt gewest, als durch Elia, Elisa, Jesaia und andere, Und hernach nach der Aposteln Predigt, wiewol der Teufel grausamlich dawider gewütet, und viel irthumb und Khereien in der Welt ausgebreitet hat, als Cerinthum, Arium, Marcion, Pelagium und viel andere, So hat doch unser Heiland, Christus, fur und fur etliche trewe Lerer erwecket, so die rechte reine Lere erhalten haben [Aij^v] und wider die Keger mit ernst gestritten, Als nach S. Johanne dem Euangelisten den Marterer Polycarpum, welcher grossen ernst erzeigt hat wider den Keger Marcion, Und hernach Ireneum, darnach Athanasium wider den Arium etc.

Also auch zu diesen leyten zeiten, da die Ppyst und Bischofe allein mit weltlicher regierung aller ding wie heidnische Könige zu thun haben und viel schedlicher irthumb und misbreuche eingerissen und durch ungelerte, auch untrewne Pfaffen und Mönche hefftig gesterckt worden, hat unser HErr und Heiland Christus seine Lere widerumb gnediglich gereinigt, Denn es ist warlich diese Erkenntnis des heiligen Euangelij, so ihund scheint, nicht ein menschlich werck, sondern gewislich Gottes gabe, der in dieser leyten zeit und so grossen zerruttungen aller lande, sein armes heufflin gnediglich angesehen und uns widerumb rechten verstand von anruffung Gottes, von vergebung der sünde und von rechten Gottes diensten, und gnedigen trost in diesen zurstörungen (so zu besorgen) gewiesen, Da zu er erstlich den trewen diener Doctor Martinum Luther gebrauchet.

Weil denn auch Got befolhen, das wir solche seine gaben mit vleis bewaren sollen, So haben ich und etliche mehr viel seiner Predigten und Auslegungen verzeichnet, Denn wir alle schuldig sind, auch fur die Nachkomenden zu sorgen, auff sie reine Lere als das nötigste Ertheil zu erben, Wie S. Paulus Timotheo geboten, Er sol die Lere, so jm zu bewaren befolhen und vertrawet, nicht verlieren. Aus dieser und keiner ander ursach hab ich diese des Ehrwürdigen Herrn Doctoris Martini Luthers Auslegungen treulich zusamen bracht und ihund lassen ausgehen, Mag auch mit gutem gewissen sagen, das es heilsame, reine, Göttliche lere ist und nichts unreines darein gemenget, Weis auch, das dieses ist der rechte einige, ewige verstand der heiligen Catholiken Christlichen Kirchen, die Lere, so in unsern Kirchen bestand und hierin gefasset ist.

Darumb bitte ich meniglich, solche erbeit Christlich anzunemen und Gott zu danken fur solche gaben, das er uns von so grossen nötigen sachen widerumb gründliche heilsame Lere gegeben hat, daran wir ewigen trost haben, ob gleich die ganze Welt scheusslich beginnet zu trachen, und scheint, es wollen die Rönigreich und Regiment uber einen hauffen fallen, Und ist in summa das end dieser vergenglichen Welt nicht fern. In dieser schrecklichen zeit ist dennoch dieses tröstlich,

das wir Gott lob nicht gar in blindheit find wie die Gottlosen, sondern haben rechte erkentnis Gottes und wissen, das wir zu unserm Heiland Christo zuflucht haben sollen, und können ju in allen nöten anrufen.

Das aber viel furwitziger und giftiger Schlangen diese unser Kirchen Lere seer lestern und rhümen die widerwertige Bepfliche gewonheit und jre Ohn dienste etc. werffen uns auch fur mancherley ergernis, so sich bey den unsern, beide, grossen und geringen, jutregt, Dis gespenst sol die Gottfürchtigen nicht jren, Denn wer da rechten Göttlichen trost bedarff und begeret, den wird das werck bald selbst uberweisen, das er an Bepflicher gewonheit und der Mönchen lere wenig trostz finden wird. Sondern mus diesen [Aijj] Worn, das ist, Gottes Wort, suchen, Und so er als denn beide lere gegenander helt, kan ein solch herß, das nach der Wahrheit dürstet, leichtlich richten, welche lere recht ist, Und bedarff dieses urteil nicht grosser spitzigkeit, sondern bedarff allein ein Gottfürchtig herß, das die warheit liebet, Gottes ehre und seine eigen seligkeit suchet, Wie geschriben stehet: 'Die Ph. 110, 10 fürcht des HERREN ist der weisheit anfang.' Item: 'Die geheimnis Gottes sind Ps. 25, 14 bey denen, so ju fürchten' etc.

Wiewol nu auch die Ergernissen den Gottfürchtigen weh thun, so sol doch ein jeder Christen also gerüst sein, das er wisse, das der Teufel nicht leßt, er schendet Gottes Kirchen, wie er nur kan, eusserlich durch die feinde und innerlich durch mancherley ergernis, Aber darumb sollen wir nicht von Gott und seinem heiligen Euangelio abfallen, sondern fest und bestendiglich an diesem unwandelbarem befehl halten, den der ewige Gott von Himmel von Christo gegeben hat durch diese öffentliche stimme: 'Dis ist mein geliebter Son, daran ich lust und freude habe, Matth. 17, 5 Diesen solt jr hören.' Da bey sollen und wollen wir durch Gottes gnad bleiben. Sollen auch nicht zweiveln, Gott werde diese Kirchen, darin diese rechte und reine Lere gepredigt wird, erhalten, Ob gleich etlichen der selben gliedmasse, wie allzeit geschehen, leiden werden.

Dieses sey kürlich hie gesagt, dem Christlichen Leser zu erinnerung und zu trost. Und das man wisse, was nich zu dieser arbeit verursacht, Und habe solchs trewer wolmeinung an E. F. G. geschriben, das E. F. G. auch mit zeugen wollen, das diese Lere Christlich und den Kirchen nützlich sey, Und habe derhalben E. F. G. fur andere angezogen, Denn zu dem, das E. F. G. als ein hohe person mehr ansehens haben denn sonst ein geringer zeuge, So haben auch E. F. G. fur andern die gnade, das sie ernstlich und gründlich in Christlicher Lere studirt haben und gewisser davon richten können weder andere ungelerten. Nu spricht Christus zu Petro: 'Und du, wenn du bekeret wirst, so stercke deine Brüder.' Darumb sind die verstandigen und gelerten den andern mit jrem bericht und zeugnis zu dienen schuldig. Hiemit befehle ich E. F. G. in Gottes gnedigen schutz und bewarung. ent. 22, 32

Witteberg, Nativitatis Christi. M. D. XLIII.

E. F. G.

williger

Caspar Cruciger D.

Vorrede Doctoris Martini Lutheri.



1. Cor. 1. 4 ff.

Ich halte, das wir Prediger des Euangelij zu dieser zeit mit gutem gewissen uns rhümen mügen in Gott unserm HErrn, wie S. Paulus i. Corinthj. j sich rhümet und spricht: Ich dancke meinem Gott allzeit ever halben fur die gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jhesu, Das jr durch ju seid in allen stücken reich worden an aller lere und in aller erkentnis, wie denn die Predigt von Christo in euch krefftig worden ist, Also, das jr keinen mangel habet an jrgend einer Gaben und wartet nur auff die offenbarung unsers HErrn Jhesu Christi, welcher auch wird euch feste behalten bis ans ende, das jr unstrefftlich seid auff den tag unsers HErrn Jhesu Christi. Denn Gott ist trem, durch welchen jr beruffen seid zur Gemeinschaft seines Sons Jhesu Christi unsers HErrn.

Also mügen wir zu unsern Deudschen auch sagen, das uns Gott sein Wort reichlich gegeben hat in deudscher sprachen, Und in allen stücken also begabet, das kein mangel da ist in allem, das zum ewigen Leben und seligkeit dienet, Und nichts mehr noch anders warten mügen, denn das unser lieber HErr Jhesus Christus come und hole uns zu sich in den Himmel durch seine herrliche und selige zukunfft und erlöse uns vom tode dieses Fleisches und aus dieser argen, schendlichen Welt, das ist, aus dem Reich des Teufels, in welchem, als in unserm elende nach dem Fleisch wir uns leiden, seuffzen und klagen müssen.

Denn was wollen wir mehr haben oder begeren? Erstlich haben wir den Catechismum, klar und gewaltiglich gepredigt, darin wir die Gebot Gottes und alles, was uns zu thun ist, verstehen mügen. Dazu das Vater unser, darin wir lernen, was das Gebet sey, und wie oder was wir beten sollen. Wir haben das Symbolum oder Bekentnis des Glaubens, was der sey und thu, gebe und vermüge. Wir haben den rechten verstand und brauch der heiligen Tauffe, des Sacraments des Leibs und Bluts unsers HErrn, der Schlüssel Bann und Absolution. Wir haben gewissen bericht, wie sich ein jglicher in seinem beruff und stand erkennen und halten sol, er sey geistlich oder weltlich, hoch oder nidrig. Wir wissen, was Ehelich leben, Widwen und Jungfraw stand sey, wie man Christlich müge drin leben und faren.

Solchs haben wir warlich, die wir uber fünfzig jar jetzt sind, vor vierzig oder dreissig jaren nicht gehabt. Und was wir davon als sündkin gehabt, ist uns durch Papsis und Menschen seke und Münche trewme also beschmeißt, besudelt und zu schanden gemacht, das nicht zu sagen noch

zu zelen ist. Und doch unzelig geld zu solchen untreglichen und verdam-
 lichen schaden bürden und schaden gegeben. Da war die ganze Welt in
 allen windeln vol Messen, Seelmessen, Vigilien, Wallfarten, Ablass, Heiligen
 dienst, Müncheret [A iiii*], Nonneret, Pfafferey und greulicher gewel,
 5 die nichts theten, denn das sie geld namen und uberluden uns mit eitel
 Teufelslastern und blendeten uns die augen, das wir das selige liecht,
 unsern HErrn und Heiland ja nicht kennen solten.

Über das haben wir die Postillen, und sonderlich diese jhige, so mein
 guter Herr und freund Doctor Caspar Creutziger gebessert und gemehret
 10 hat. Darinnen uns die Episteln und Euangelia durchs jar deudlich und
 lüftiglich zugericht, und wie ichs reden mag, furgewet sind, wie eine Mutter
 irem Kindlin den brey fur keivet, dagegen wir vorzeiten fast eitel Heiligen
 Legenden und derselben seer viel erlogen (als S. Georgen, Christoffel,
 Anna, Barbara, Margareth, Katharin, Ursula etc.), die andern fast alle
 15 gefelscht, hören mußten, das man auch auff die hohen fest, Weimacht, Otern
 vnd in der Passion, Pfingsten, viel kalts, unnützes geschwezes mit eintrug
 und nehrlich der bloffe Text des Euangelij im brauch bleib mit geringem
 verstand. Ist aber auch die Leien können beide, Episteln und Euangelia,
 reichlich verstehen, auch daheimen selbs lesen und gar viel, viel mehr und
 20 alles reiner daraus nemen, denn wir zuvor aus allen Predigten nemen
 fundten. Zu dem sind nu da der Heiligen Legenden auch geseget und
 nützlich zu lesen und zu predigen zubereit. Und das Vitas Patrum, welches
 buch sonderlich verschlemmet und zu nicht gemacht, ist widerumb sich
 nützlich lesen leßt.

So sind auch die schendlichen, falschen, lesterlichen Betbüchlin, der
 die Welt voll war, ausgereumet, dafür reine Gebot und gute Christliche
 Gesenge ausgangen. Und sonderlich der Psalter, das aller feinst und köst-
 lichst Betbüchlin und Gesangbüchlin, des sich zu unser zeit kein Theologus
 rhümen thurst, das er einen einigen Psalm also wol und gründlich ver-
 30 standen hette, als ist die Leien, Man und Weib, verstehen.

Und summa, uber alles ist da die ganze Bibel gut deudsch, durch den
 druck so ubermenget, das ein jglicher Hausvater und wer da deudsch lesen
 kan, eine eigen leichtlich wol zeugen kan, Da zuvor viel Doctores Theologie
 waren, die jr lebenslang nie keine gelesen, etliche nie gesehen hatten. Das
 35 wir Prediger (so zu dieser zeit unser Ampt treulich wollen ausrichten)
 dem Volk leichtlich gnugsam predigen und sie leren können, wie sie sollen
 selig werden, wenn mans auch gleich allein aus den Büchern von wort
 zu wort daher jm furlesen wolte. Wil darüber jemand blind, ungestrafft
 und ungeleret sein, So sind wir an seiner verdammis wol entschuldigt.
 40 Wir haben das unser treulich und reichlich ausgericht.

Dankbamb laßt uns nu fort auch danckbar sein Gott dem Vater aller
 barmherzigkeit, auff das uns das liebe Wort und solch Liecht nicht wider-
 umb durch Gottes zorn umb unser sünde und unser undanckbarkeit willen
 wider genomen werde, Und nach dem ausgetriebenen Teufel nicht sieben
 erger Teufel komen und alles erger werde, denn zuvor je geweest ist. Denn 5
 da ist bey den Papisen kein auffhören, solch liebes, auch erkantetes Wort
 der Wahrheit zu lestern und zu verfolgen. So ist bey unsern etlichen auch
 der siebenschel- [Aiiij^b] tige Teufel in sie gefaren und sie erger gemacht,
 denn sie im Papstum geweest. Dort mußt sie lägen hören und groß gelt
 zugeben, damit sie gewislich in die Helle faren möchten. Jzt, nu sie, die 10
 reine warheit und alles umb sonst haben und nichts dazu geben, wollen
 sie auch ungestrafft sein und den Pfarherr oder Prediger mit sich zum
 Teufel haben. Denn welcher Pfarherr oder Prediger nicht strafft die sünde,
 der muß mit frembden sünden zum Teufel faren, wenn er gleich seiner
 eignen sünde halben (so jm vergeben sind in Christo) ein kind der seligkeit ist. 15

Wol magß geschehen, das etliche Pfarherr ungeschickt sich halten mit
 worten, Aber ein from Christen solt ja so lange zeit her doch so viel (ich wolt
 sagen, so wenig) gelernt haben, das er sünde mit einer kleinen gedult sagen:
 Wolan, mein Pfarherr, der doch sonst from ist, trißst mich oder seilet mein,
 thut mir unrecht oder recht, so wil ichs zu ehren dem Wort (des Ampt 20
 er jzt füret) und meinem HERN (der fur mich Tod und Helle gelidten hat)
 auch leiden. Wo nicht, so wil ichs mit jm freundlich reden oder den nehesten
 Pfarherr oder Superatendenten lassen handeln. Fünde sichs denn, das
 der Pfarherr aus boshheit, rache oder haß etwas geredt hette, das manß
 verträge oder in weg thet. Wo es aber auch allein aus dem siebenscheltigen 25
 Teufel, des ungedültigen tropffen, sich spönnne, das der nachkomende Pfar-
 herr (so die andern haben müssen) solche siebenscheltige Teufels kinder
 meide und fur nichts anders halte denn fur den Man, der zu tische saß
 im Abendmal Christi und nach dem eingetauchten bitten alle Teufel in
 in faren lies. Lasse sie auch keine gemeinschafft mit den Christen haben, 30
 Sondern Sacrament, Absolution und alle guade Christi versaget, zur Tauffe
 nicht stehen noch zum grabe oder brautgang nicht leide, Sondern sie sterben
 lasse wie die Hunde und auff den Schindleich sie lasse begraben, da die
 Raben, Kreien, Dolen und Wolffe die Vigilien und Seelmessen über
 solche Heiligen singen mügen. 35

Denn es ist nicht zu leiden, das, wenn ich ein trewer Pfarherr x oder
 xx jar gedienet, tag und nacht hette müssen auff sie warten, wenn sie krank
 oder Pestilenz hetten, damit den Himmel fur mich wol verdienet, und solt
 umb eines solchen stolzen Tropffens willen, der sein lebenslang keinen
 heller weder umb Gottes noch umb Menschen willen gegeben hette, Gotte 40
 in mir lassen das maul stopffen und also mit frembden sünden sampt jm
 6el. 3. 18 zum Teufel faren, Denn Gott gar ernst gebet Ezch. iij: Sagestus dem

Gottlofen nicht, fo wil ich feine Seele von deinen henden joddern.' Und S. Paulus fagt zu Timotheo: 'Güte dich, daß du dich nicht frembder sünden teilhaftig macheft.' Aber es sihet mich Deudschland gleich an wie Jerusalem zur zeit Johannis des Teuffers, der sprach: 'Die Art ist an den Bawm gelegt, und er hat seine Worffschauffel in der hand, wird seine Tenne fegen, das Korn in seine Scheune famlen und die sprew mit ewigem feur verbrennen.'

Darumb seth from, wer da kan, und lasse böse sein, wer da wil. Und seid jr Pfarherr vleiffig, das Vold zur danckfagung, zum ge-[A5a]bet, vor allen zur besserung des lebens zu ermanen. Und were nicht unnützlich, das jr zu weilen mit einfuret etliche stück der Bepflichen Tyranney, darunter wir in allem jamer gelebt haben, damit sie deste besser erkennen möchten, wie gar zur seligen zeit sie jst leben und unzeliger laßt uberehaben sind. Die andern, so nicht wollen, die las man inder hin sünden und jres sinnes (wie Salomo fagt) sat werden. Sie dürffens uns nicht schuld geben, als wüsten sie es nicht. So ist Gott noch so klug und mechtig, das er seine Kirche on der Welt und des Teuffels hülfte wol weis zu erhalten. Es heißt: Wie du wilt, Teufel, mit allen den deinen. Christus wird fur dir nicht allein wol bleiben, sondern auch endlich dir den kopff zutretten, darauff lassen wir uns.

Dem sey lob und ehre sampt dem Vater und heiligem Geist, einem rechten Gott und Schopffer aller ding, in ewigkeit, AMEN.

[1] Am Oftertage.

Epistel S. Pauli j. Corinthj. v.

35 **S** Ehen Brüder, Feget den alten Saurteig aus, auff das jr ein newer Teig seied, Gleich wie jr ungesewert seid. Denn wir haben auch ein Ofterlamb, das ist Christus, fur uns geopffert, Darumb laßt uns Oftern halten, nicht im alten Saurteig, auch nicht im Saurteig der bösheit und schalckheit, sondern im Süßteig der Lauterkeit und der Warheit.

30 **D** A Gott das Vold Irael aus dem Land Egypten führen wolt, gebot er jnen, das sie solten dieselbige nacht zuvor das Ofterlamb essen, Und zu ewigem gedechtnis solcher erlösung jersich umb die selbige zeit sieben tage lang das Ofterfest halten. Und befah jnen in sonderheit ernstlich, das sie desselben abends, so das Fest anfienge, allen Saurteig und Brot, so gesewert war, aus allen heusern weg thun und die siben tage uber

zu 31 Exod. 12. r

zu 31 Aller Saurteig den Juden geboten weg zu thun auff das

Ofterfest. r

nichts anders denn süsse ungesewrt Brot oder Kuchen essen solten, Daher
 es auch das Fest oder die tage der süßen Brot von den Euangelisten genemmet
 wird. Marc. xiiiij. Luc. xxij.

Matth. 14. 1
 Luc. 22. 1

Solcher figur deutung zeigt S. Paulus in dieser Epistel mit wenigen,
 aber doch schönen und reichen worten. Und kompt darauff aus der ur-
 sachen, das er zuvor in diesem fünfften Capitel die Corinthen gestrafft,
 das sie wolten sich des Euangelij und Christi rhümen und doch der selben
 freiheit misbrauchten zur unzucht und andern sündlichem wesen. Und
 vermanet sie, weil sie das Euangelium haben und Christen sind worden,
 das sie auch als Christen nach dem Euangelio leben, Und alles, was dem
 Glauben und Christlichem wesen nicht gemeß ist und jnen als neuen Men-
 schen nicht gebürt, slichen und meiden.

Sie zu nimpt er nu dis Bild oder figur vom Osterlamb und ungesewrtem
 Brot, so das Jüdisch Volk auff jr Osterfest essen musten, die selbige zu
 deuten auff das rechte wesen und Christlichen brauch des neuen Testa-
 ments im Reich Christi, Zeigt also, was da sey das rechte Osterlamb und
 süsse Brot oder Fladen, und wie wir sollen rechte Ostern halten, darin
 es alles new und geistlich sein sol. Und furet solch bildwerck aus künstigem,
 reichen Geist, sie deste mehr zu reizen und zu bewegen, das sie sich jres
 Christenthumbß erinnern und das selbe recht bedencken.

Als wolt er hiemit sagen, Weil jr nu Christen und recht Gottes Volk
 seid und nu auch ein Osterfest halten sollet, So müßt jr auch demselben
 sein recht thun und allen Saurteig, so noch bey euch mag gefunden werden,
 auch von euch thun, auff das nichts denn eitel gu= [Bl. A^b] ter süßer Teig
 bey euch funden werde. Was er aber Saurteig heisse, deutet er hernach
 selbst mit dem zusatz, da er spricht: 'Nicht im Saurteig der bosheit und
 schalckheit', das ist, der da böse und arg ist. Das es sey alles, was nicht
 des rechtshaffnen Christlichen wesens ist, beide in der lere oder Glauben
 und leben, Solchs wil er alles rein ausgefegt haben unter den Christen,
 Wie auch im Gesetz der Saurteig gar streng verboten war. Widerumb
 wil er, das wir unser Ostern halten sollen in rechtem süßen Brot, welches
 er zugegen dem Saurteig nennet den 'Süsteig der Lauterkeit und warheit',
 das ist rechtshaffnen neues wesen und leben etc.

Darumb ist diese Epistel nichts anders denn eine vermanung zu Christ-
 lichem guten wandel und werken an die, so das Euangelium gehort und
 Christum erkand haben. Das heisst er recht süsse Brot und Oblaten oder
 Fladen essen (wie wir Deutschen dis wort aus der kirchen genomen, aber
 verkürzt und fur Obladen Fladen gemacht, Denn wir Heiden wüßten

zu 2 Fest der süßen Brot. r zu 5/6 Ursach und meinung dieser Epistel. r zu 16
 Des Jüdischen Osterlambß und süßen Brot deutung auff das Christliche wesen. r zu 23
 Was S. Paulus saur teig heisse. r zu 34 Diese Epistel eine vermanung zu Christlichen
 leben und werken. r zu 36 Oblaten. r zu 37 Fladen. r

ſonſt nichts von Fladen noch Oſtern zu ſagen) an unſerm Oſterfeſt, darin wir das Oſterlemblin Chriſtum durch den Glauben nieſſen, Alſo das unſer leben und thun dem Glauben des erkanten Chriſti gleich und gemein ſey.

Er ſehet aber ſolche vermanung an mit dieſen worten:

- 5 'Wiſſet jr nicht, das ein wenig Saurteig den ganzen Teig verſewret?'

Dieſe wort ſezet er zur urſachen der folgenden vermanungen. Und iſt ein gemeiner ſpruch, welchen S. Paulus gerne und faſt als ein Sprichwort gebrauchet, wie er in auch zun Galatern v. ſüret, Wie auch Chriſtus die gleich= Gal. 5, 9

- 10 nis vom Teig und durch ſeuren aus der Schrifft anzeigt Matth. xiiij. Denn das iſt des Saurteigs art, wenn ſein nur ein hand vol unter einen Teig geworffen wird, ſo bricht und gehet er durch und durch, das der ganze Teig davon ſawr wird. Solches deutet S. Paulus auff die geiſtlichen ſachen, beide, in der lere und leben. Matth. 13, 33

- 15 Denn Galat. v. brauchet er dieſes ſpruchs eigentlich von falſcher lere, welche hat auch dieſe art, wo in einem ſtück oder Artidel etwas unrecht und falſch eingefurt wird, da iſt es ſo bald ſchon alles und ganz verderbet und Chriſtus verloren. Wie denn den Galatern widerſahren war uber dem einigen ſtück, das die falſchen Apoſtel trieben von der Beſchneitung, Welche doch wolten auch das Euangelium und Chriſtum predigen, Denn ſolcher anbruch dringet und reiſſet doch jmer fort, bis ſo lang auch die ſtück, ſo noch unverſelcht, kein nütz mehr werden, und der hauſſe, ſo zuvor rein war, auch verderbt wird, Wie auch S. Paulus ſeinen Galatern ſchreibt: 'Ich Gal. 5, 2, 4
- 20 Paulus ſage euch, wo jr euch beſchneiden laſſet, ſo iſt euch Chriſtus kein nutz.' Item: 'Ir habt Chriſtum verloren und ſeid von der Gnaden gefallen' etc.

- Aber an dieſem ort zeucht S. Paulus ſolch gleichnis mehr auff den falſchen wahn, ſo das leben betrifft, Da gehets auch alſo, wo man anſehet dem Fleiſch raum zu laſſen und der Freiheit zu mißbrauchen, und ſolchs unter dem namen des Euangelij, da iſt ſchon der Saurteig unter das recht
- 30 Chriſtlich weſen gemenet und verderbt ſo [Bl. Aij*] bald den Glauben und gewiſſen, Und reiſſet darnach jmer fort, bis man Chriſtum und das Euangelium verleuret, wie den Corinthern auch geſchehen were, wo S. Paulus nicht gewehret mit dieſer Epistel und ſie vermanet und getrieben, ſolchen Saurteig aus zu ſegen, da ſie ſchon begunden allerley mutwillen zu uben,
- 35 dazu Secten und rotten anrichteten wider die einigkeit des Euangelij und Glaubens etc.

Darumb iſt bis ein mercklicher Spruch und ein ernſtliche vermanung, das man ſich ſol mit allem vleis hüten und ſurſehen, das man nichts falſches noch frembdes in die lere des Glaubens oder der werck mengen oder unter-

laußen lasse, Denn es ist ein seer zart ding umb Gottes wort, Glauben und gewissen, wie auch das alte gemeine Sprichwort sagt: Non patitur iocum, fama, Fides, oculus. Ehre oder gut gerücht, der Glaube und das Auge, die drey ding können keinen scherz leiden.¹

Denn gleich wie ein guter Malvasier oder köstlich artney, je edler und besser sie ist, je leichtlicher sie mag verderbt und schendlich werden, wenn auch nur ein tropfflin gifft oder unreines darunter kompt, Also können Gottes wort und sachen schlecht keinen zusatz neben sich leiden, Es muß ganz rein und lauter sein oder ist schon verderbet und kein nutz mehr. Und ist hierin das ergest, das solches so stark einreisse und fest helt, das es nicht wider aus zu bringen ist, Gleich wie der Saurteig, wie wenig sein auch unter einen ganzen Teig kompt, also durch frißt, das es als bald alles saur wird, das niemand wehren noch wider süß machen kan.

Darumb ist's unrecht und nichts, das ist etliche Weisen surgeben, so da wollen mitteln und vergleichung treffen zwischen uns und unserm Widerteil des Paptums und wol das Euangelium wollen predigen lassen, aber doch daneben die Paptischen misbreuch auch noch behalten, Und sagen, man muß es nicht alles straffen und niderwerffen umb der schwachen willen und umb Friedens und einigkeit willen etwas messigen und zusamen ruden, das ein teil dem andern etwo nachgebe, und mit einander gedult tragen, ob es nicht alles so gar rein sey, Man könne jm dennoch wol mit guter deutung und verstand helfen, das es zu leiden sey.

Nein, nicht also, Denn hie hörestu, das S. Paulus nicht wil, und Gott ernstlich verboten hat, auch ein wenig Saurteigs unter den guten Teig zu mengen, denn es frißet doch durch und durch und verderbet es alles, das, wo man in einem stück die rechte, reine lere vermenget mit menschlichen zusatz, so ist der schaden geschehen, das da durch die warheit vertunckelt und die Seelen verfurt werden. Darumb ist's in der Christenheit nicht zu leiden, wo man wil solch gemenge und slichwerck in der lere machen, und (wie Christus sagt) ein new Tuch an ein alt kleid setzen etc.

Des gleichen auch im leben und werden, da ist auch nicht zu leiden, das man wolle dem Fleisch seinen zaum und mutwillen lassen und gleichwol von Christo und dem Euangelio rhümen, wie die Corinthher thaten, so unternander spaltung und zwitteracht anrichten und einer seine Stieffmutter zum Weibe nam. Da heisset es auch also, spricht hie S. Paulus: 'Ein wenig Saurteig verseuret und verderbt den ganzen Teig', das ist das ganze Christliche leben.

[11*] Denn es leidet sich nicht bey einander, Christen sein und den Glauben haben und nach des Fleisches mutwillen leben in sünden und

zu 2 Gotteswort und Glaub leiden keinen zusatz. r
vergleichung Christlicher lere und des Paptums suchen. r
sünden wider das Gewissen. r

zu 17 Wider die so slichwerck und
zu 39 Glaube stehet nicht neben

¹) Vgl. Thiele, Sprichwörter Nr. 43.

laſter wider das gewiſſen, wie S. Paulus anderswo ſagt: 'Laſſet euch nicht ^{1. Kor. 6, 9} betriegen, Ein Hurer, Ehebrecher etc. hat kein teil am Reich Chriſti.' Item ^{Gal. 5, 19 ff.} Gala. v: 'Offenbar ſind die werck des Fleiſches etc., von welchen ich euch zuvor gefagt habe und ſage noch zuvor, das die ſolches thun, werden Gottes Reich nicht ererben.'

Darumb muſs man hie abermal ſtraffen und nicht raum laſſen den vreden Geiſtern, die da ſurgeben, man ſolle die Leut nicht ſchreden mit dem Geſetz noch ſo bald dem Teuffel geben. Sondern man muſs ſie leren und ſagen, das der alte Saurteig muſſe aus gefegt werden, und das ſie ¹⁰ nicht Chriſten ſein noch den Glauben haben, wo ſie dem Fleiſch ſeinen mutwillen laſſen und ſurſeziglich und wider das Gewiſſen in ſünden bleiben und beharren, Welches iſt ſo viel deſte erger und verdamllicher, ſo man ſolchs thut unter dem namen und deckel des Euangelij und Chriſtlicher Freieit, Denn dadurch wird der name Chriſti und des Euangelij geleſtert und ver- ¹⁵ acht, Darumb muſs ſolches geſchlecht hinweg und ausgetrieben ſein, als damit nicht beſtehen kan der Glaube und gut gewiſſen, wie folget:

'Darumb ſo ſeget den alten Saurteig aus, auff das jr ein newer Teig ſeid, wie jr denn ungeſewrt ſeid.'

Solt jr ein newer ſüſſer Teig ſein (ſpricht er), ſo müſt jr den alten ²⁰ Saurteig ausſegen. Denn (wie gefagt) es leidet ſich nicht bey dem neuen weſen des Glaubens und Chriſtenthumbß, das wir wolten bleiben und leben wie zuvor, da wir on Glauben waren in ſünden und böſem gewiſſen. Es reimet ſich nicht zuſamen, ein newer Teig ſein und Dſtern halten und doch den alten Saurteig auch wollen bleiben laſſen, Denn wo er nicht ausgeſegt ²⁵ würde, ſo würde der ganze Teig ganz verſewrt und verderbt, das iſt, das vorige ſündliche weſen wider uberhand nemen und den Glauben und angefangen reinigkeiſt und gut gewiſſen umbkoffen.

Das aber S. Paulus alhie nicht ſchlecht in gemein Saurteig nemet, ſondern den alten Saurteig heiſſt ausſegen, damit zu zeigen, das democh ³⁰ möge auch ein guter Saurteig ſein, Das thut er on zweifel dem HERN Chriſto zu ehren, welcher Matth. xii. das Himelreich auch einem Saurteig ^{Matth. 13, 33} vergleicht, welcher je nicht kan böſe noch ſchedlich ſein, Sondern muſs unter den Teig gemenget werden, das daraus gut friſch Brot werde. Das iſt von dem wort Gottes oder predigt des Euangelij gefagt, dadurch wir ³⁵ in Chriſti Reich oder Chriſtenheit eingeleibt werden. Welches, wiewol es gering ſcheinet und der Welt veracht und ungeneme iſt, doch hat es die krafft, das wo es hinkomet, ſich ausbreitet und Leute ſindet, die es annemen, und in den ſelben wirkt, das ſie vernewert und jm gleich werden, Gleich wie der Saurteig den Teig durchſewrt und genge machet.

⁴⁰ Aber Paulus redet alhie von ſolchem Saurteig, der da alt, ſaul und

untüchtig ist, das ist von solcher lere und wahn oder leben, so vom alten Adam, Fleisch und Blut, herkompt, und die reine neue lere oder new Christlich wesen verderbt. Darumb er in [III] hernach nennet den Saurteig der schalckheit und böshheit, Und fodert alhie, das sie sollen ein newer, frischer und guter Teig sein.

336 aber, wie der Apostel redet, Er heisst den alten Saurteig ausfegen, und gibt diese ursach: Denn jr seid ein newer Teig und ungefeurt. Ein newer oder süsser guter Teig sein heisst er den Glauben haben, so sich an Christum helt und glaubt, das er durch in vergebung der sünden habe, wie er bald hernach sagen wird vom Osterlamb Christo fur uns gegopffert etc. Durch denselben Glauben werden wir gereinigt von dem alten Saurteig, das ist: von sünden und bösem gewissen und haben nu angefangen neue Menschen zu werden. Diese heisst er gleichwol den alten Saurteig ausfegen.

Wie reimet sich nu zusamen, das er spricht, Sie sollen den alten Saurteig ausfegen, das sie ein newer teig werden, So er doch bekennet, das sie ungefeurt und ein newer teig sind? Wie sind sie ungefeurt als rechte Oblaten oder süss teig, und sollen doch den alten teig von sich thun, als sey er noch in jnen?

Antwort. Das ist Paulischer und Apostolischer weise von den Christen und dem Reich Christi geredt und geschriben, damit er zeigt, wie es in dem selben stehet, Nemlich, das es ist ein solch Regiment, darin angefangen ist ein new Christlich wesen durch den Glauben an Christum, das rechte Osterlamb, und nu rechte Osiern gehalten werden mit neuen süssen Oblaten. Aber dennoch etwas uberig bleibt von dem alten, das da auszufegen und zu reinigen ist, welches doch jnen nicht zugerechnet wird, weil der Glaube und Christus da ist, und sie nu in stetter erbeit und ubung stehen, das, was noch unrein an jnen ist, fur und fur ausgefegt werde.

Also haben wir Christum und seine reinigkeit uns geschendt ganz und volkomen durch den Glauben und werden umb desselben willen rein gescheket, Und sind doch an und in uns selbs nicht so bald gar rein und one sünde oder gebrechen, sondern haben noch viel von dem alten Saurteig uberig, Welchs doch vergeben und nicht zugerechnet werden sol, so fern wir im Glauben bleiben und uberige unreinigkeit ausfegen.

3ob. 15, 3 Das ist, das Christus zu den Jüngern spricht Johan. xv: 'Jr seid rein umb meines worts willen', Und doch daselbs von den Heben an jm, die da rein sind und frucht bringen, spricht er, das sie müssen gereiniget werden, auff das sie mehr frucht bringen. Und zu Petro und den andern sagt er, das die, so gewasschen und rein sind, noch bedürffen, das jnen die

zu 9 Neuer oder süsser teig. r zu 20 Wie Christus seine Kirche regiert. r zu 25 Die Christen sind in Christo ganz rein und bleibt doch in jnen etwas vom alten auß zu fegen. r zu 32 Die Christen müssen stets gereinigt werden, das sie frucht bringen. r

füsse gewaschen werden, Davon anderswo oft gesagt ist, wie ein Christen durch den Glauben Christi reinigkeit fasset und umb dertelben willen auch rein gesprochen wird und warhafftig anseheth rein zu werden, Denn mit dem Glauben wird der heilige Geist gegeben, der in dem Menschen wirket,
 5 das er hinfurt der sünden widerstehet und sie dempffet.

Darumb sind die auch zu straffen, so die Christenheit und der Kirchen wesen und regiment also furgeben und malen oder urtheilen wollen, als solle und müsse es allenthalben an alle gebrechen und mangel sein, oder wo das nicht ist, sol da nicht die Kirche Christi noch rechte Christen sein,
 10 Wie sich denn viel irrige Geister, sonderlich [III v] die grossen Klüglinge und unzeitige selbge wachsen Heiligen hieran feindlich ergern und stossen, so sie etwas gebrechlichs sehen oder spüren an dem hauffen, so Christen sind und das Euangelium haben, Und eine solche Kirche jnen selbs trennen, daran gar nichts gebrechlichs sein sol, welches doch auff Erden und in
 15 diesem leben nicht sein kan, auch an jnen selbs nicht finden wird.

Siegegen sol man wissen, das Christi ampt und regiment ist in seiner Kirchen, das er wol durchs wort und Glauben uns seine reinigkeit volliglich auff ein mal schencket, dazu auch durch den heiligen Geist unser Herzen neu machet, Aber doch also, das er solch werck unser vernewerung und
 20 reinigung nicht auff ein mal volendet, Sondern teglich an uns erbeitet und seget, bis wir jmer reiner und reiner werden. Solch werck ubet und treibt er durch das ampt des Worts mit vermanen, straffen, bessern, stercken (wie er durch S. Paulus an den Corinthern gethan) Item durch Creutz und leiden etc.

Denn er ist darumb komen und hat darumb sein werck gethan, gelidten und auferstanden etc. nicht, das er gar reine und heilige Leut an uns finden wolte, Er hat es wol volkdmlich ausgericht fur seine person, wie er denn on alle sünd und vollkommen rein von seiner menschwerdung an gewesen ist, uns auch solche reinigkeit ganz und on allen mangel mit-
 30 teilet und geniessen leßt, so fern sich der Glaub an ju helt, Das aber auch in uns selbs gleiche reinigkeit folge, da ist noch teglich zu erbeiten, bis er uns auch also volende, wie er an jm selbs rein und on allen mangel ist. Dazu hat er sein wort und Geist gegeben, da durch wir solchs sollen uben und treiben, das der alte Saurteig, so noch uberbleibt, ausgefegt werde,
 35 auff das wir bey der angefangen reinigung bleiben und nicht wider davon fallen und den Glauben, Geist und Christum behalten mögen, Welchs nicht geschicht, wo man dem alten fleischlichem wesen raum leßt und nicht widerstehet wie gesagt ist.

zu 6 Unrecht urteil der Klüglinge und falscher Heiligen in der Kirchen. r zu 16 Kirche kan auff Erden on schwachheit nicht sein. r zu 25 Christus reinigt und bessert teglich an seinen Christen. r zu 33 Tegliche reinigung durchs Wort und Geist. r

Sihe, das ist eines, so dieser Text uns leret, das auch in den Heiligen noch schwachheit, unreines und sündlich's bleibt, welches aus zu seggen ist, und doch jnen nicht zugerechnet wird, weil sie in Christo sind und solchen Saurteig aussegen.

Das ander ist, das er auch hiemit zeiget, was die unterschied machet zwischen den Heiligen und unheiligen, weil sie beide sünde haben, Und was solchs für sünde sind in den Christen und Guebigen, dabey sie doch Heilig bleiben und nicht die Gnade und Heiligen Geist verlieren, Und dagegen, was solche sünde sind, so mit dem Glauben und der Gnade nicht stehen könnten.

Die iberige sünde in den Heiligen ist allerley böse neigung und lust oder begirde, so sich im Menschen reget wider Gottes gebot, welche die Heiligen so wol fällen als die andern. Aber dies ist die unterschied, das die Heiligen sich von denselben nicht lassen überweldigen, das sie jnen folgeten und ins werck komen ließen, sondern widerstehen und (wie S. Paulus alhie sagt) jner daran jnen aussegen. Und heisset an jnen solche sünde, die da ausgelegt wirdet, Das thun die andern nicht, welche jren lusten folgen und dem Fleisch den zaum lassen und also wider jr gewissen sündigen.

[III] Darumb bleibt noch in diesen, so der sündlichen lust widerstehen, ein gut gewissen und der Glaube, welches in andern nicht bleiben kan, so der sünde nicht widerstehen, sondern derselben folgen, und also jr gewissen verlegt und der Glaube umbgestossen wird, Denn wo du in bösem fürsatz bleibest und dein eigen gewissen wider dich zeuget, so kanstu nicht glauben noch sagen, das dir Gott gnedig sey, Darumb ist solchs von nöten in einem Christen, das er solchen sündlichen lusten nicht raum gebe.

Denn eben darumb wird auch der heilige Geist gegeben, das er wider die sünden streite und lasse sie nicht herrschen, wie S. Paulus Galat. v.

Gal. 5, 17 sagt: 'Den Geist gelüftet wider das Fleisch und das Fleisch wider den Geist', Und sehet dazu diese Regel: 'Das jr nicht thuet, was jr wollet.'

Und Rom. viij.: 'So jr das geschlecht des Fleisches durch den Geist tödted, so werdet jr leben.' Item Rom. vj.: 'Laß die sünde nicht herrschen an ewerm sterblichen Leibe, das jr jren lusten folgen wollet' etc.

'Denn wir haben auch ein Osterlamb, welches ist Christus, für uns geopffert.'

Hiemit gibt er ursach, warumb er jzt gesagt hat: Ir seid ungesewrt, Ein newer ungesewrter oder süßer Teig seid jr (spricht er), nicht von euch selbst oder von ewer heiligkeit und würdigkeit wegen, Sondern darumb und daher, das jr Christum habt und an ju glaubt, als das Osterlamb für uns geopffert, Dasselb machet euch für Gott rein und heilig, das jr nicht

zu 5 Was für sünden in den Heiligen bleiben. r zu 13/14 Die Heiligen widerstehen jren lusten. r zu 19 Sünd wider das gewissen stehet nicht bey dem Glauben. r

nicht mehr alter Saurteig seid, wie jr zuvor gewest seid außser und on Christo, sondern durch dis opffer Gotte versünnet und gereiniget von sünden etc.

Also haben wir auch ein newe zeit und Fest uns von Gott gegeben, darin nicht mehr das alte, sondern eitel new wesen ist, Ein ander und besser Osterlamb und opffer, dem der Jüden war, Welche hatten jr Osterlamb, so sie jerlich opffern und essen mußten, Aber dadurch wurden sie nicht heilig noch rein von sünden. Es war aber jnen gegeben zum zeichen und erinnerung des rechten künsttigen und von Gott verheissnen Osterlambz und Opffers, durch welches tod und blut wir von sünden gewasschen und warhafftig geheilliget werden, Welches wir durch den Glauben geniessen und essen müssen, Und haben nu ein einig, stetig und ewig Osterfest, darin der Glaube sich nehret, satt und frölich wird (das ist, vergebung der sünde, trost und stercke empsehret) von diesem Osterlamb Christo.

Was aber das heisse, das er spricht 'JHM uns geopffert', haben wir in der predigt vom leiden Christi gehort, wie uns zwey stück darin furgehalten werden sollen. Zum ersten, das wir bedenden den grossen ernst und schrecklichen zorn Gottes wider die sünde an den, das solcher zorn durch keinen andern weg hat mügen abgewendet werden, und die versöhnung durch kein bezalung hat mügen erworben werden denn durch dis einige Opffer, das ist, den tod und Blut des Sons Gottes, Und das wir alle mit unsern sünden solchen zorn Gottes verwickelt und ursach gewest sind, das Gottes Son hat müssen am Creutz geopffert werden und sein blut vergiessen.

[III^v] Solchs sol in uns wircken, das wir ernstlich erschrecken von unser Sünde wegen, Denn es mus nicht ein geringer zorn Gottes sein, weil du hörest, das kein ander Opffer hat mügen gegen den selbigen stehen und fur die sünde abtrag thun denn der einige Son Gottes, Und meinestu, das du solchen zorn ertragen werdest oder dafur bleiben und stehen können, wo du solchs nicht achtest noch erkennest?

Zum andern mus man auch hierin ansehen und erkennen Gottes unaussprechliche Gnade und Liebe gegen uns, Das sich des Menschen herb in solchem schrecken von seiner sünde wider auffrichte und bedende, warumb Gott solches thuet, das er seines eigen Sons nicht verschonet und dahin gibt zum Opffer ins Creutz und tod, auff das der zorn wider von uns genommen würde, Was kan fur grosser Liebe und wolthat erfunden werden? Darumb wird uns nu solch Opffer furgestellt, das wir gewissen und warhafftigen trost haben wider die sünde, Denn hiebey kanstu sehen und greiffen, das er nicht wil, das du umb deiner Sünde willen soltest verloren

zu 4 Der Christen new Osterfest und Opffer r zu 18 Gottes schrecklich zorn wider die sünde. r zu 31 Gottes grundlose Liebe und barmherzigkeit gegen uns. r

sein, weil er dir solch Opffer schendet als das höchste und tewreste pfand seiner Gnaden und deines heils.

Darumb ob wol die Sünd und der zorn, so deine sünd verdienet, groß ist, So ist doch dis opffer und der tod Gottes Sons viel grösser, welchen er dir schendet zu gewissem zeichen, das er dir wil umb desselben willen gnedig sein und die sünde vergeben. Solchs mus nu mit dem Glauben gefasset werden, welcher dis wort 'MEIN Osterlamb ist Christus, fur uns gegeben' etc. halte und sich desselben tröste und stercke.

'Darumb lass uns Östern halten nicht in altem Saurteig, auch nicht im Saurteig der bösheit und schaldheit, sondern in dem Süßsteig der Lauterkeit und der Wahrheit.'

Weil wir nu ein Osterlamb und ein recht Osterfest haben, so sollen wir auch demselben sein recht thun und dasselbig frölich begehen und feiern, wie sich gebürt, das wir nicht mehr den vorigen alten Saurteig, sondern rechte Oblaten oder Osterfladen essen. Denn die zwey gehören zusamen, das Osterlamb und süsse Brot oder Oblaten, Jenes ist Christus für uns geopfert, dazu wir nichts thun, denn allein durch den Glauben (als uns geschendkt und gegeben) empfangen und geniessen.

Aber so wir das haben, gehöret sich, das wir auch dazu die süsse Oblaten essen, das ist, bey solchem Glauben dis Osterlamb's beide, die reine lere des Euangelij behalten und treiben, dazu auch uns mit gutem leben und exempel dem selbigen gemess halten, Und also stetig wolleben als im ewigen Osterfest, wie es S. Paulus hie nennet, darin wir als neue Menschen im Glauben Christi gerecht, heilig und rein, in friede und freude des heiligen Geists leben und fortfaren, so lang wir alhie auff Erden sind.

Er sezet aber widerumb gegen ander, wie er angefangen, den Saurteig und süssen teig, Und nennet Saurteig in gemein alles, was von fleisch und blut und der alten sündlichen natur ist, Fasset's aber in [V^a] die zwey stück, so er spricht: 'Nicht im Saurteig der bösheit und schaldheit.' Bösheit heißt allerley untugent und sünde, da man öffentlich unrecht thut wider Gott und den Nehesten. Schaldheit aber heißt allerley böse tuch und geschwinde, blinde, giftige griff, so man braucht in der lere oder Gottes wort, dasselbige zu felschen und verferen und die herzen vom Glauben und reinem sinu und verstand zu verführen, wie S. Paulus ij. Corinth. xi. warnet und spricht: 'Ich fürchte, das nicht wie die Schlange Heva verforete mit irer schaldheit, also auch ewre sinne verrudet werden von der einfeltigkeit in Christo', Darnach auch andere böse stück, heuchelei und ander ergernis, da man felschlich und tückisch handelt (sonderlich unter Gottes

zu 19 Frucht so dem Glauben an das Osterlamb Christum folgen sol r

zu 29 Bos-

heit. r zu 31 Schaldheit. r

namen) und doch schmücken und decken wil, das es nicht sol den namen haben, das es unrecht geleret, geraten oder gethan, sondern recht, gut und Christlich heißen. Solches heißt Christus den Saurteig der Pharisæer, Item, den Saurteig Herodis etc. Wie des in der welt, sonderlich zu dieser
 5 letzten ergeften zeit ungelich viel ist.

Dagegen sehet er nu die zwey, lauterkeit und Wahrheit. Lauterkeit ist, das da recht und Christlich gelebt und gethan aus treuem, fromen herzen, so es gegen jederman gut meinet, niemand dencket unrecht oder schaden zu thun, und handelst, wie er mit jm wolt gehandelt haben. Wahrheit aber,
 10 das nicht falsch noch tückisch, mit betrug und schaldheit umbgehet, sondern rechtschaffen und richtig, nach dem reinen Gottes wort geleert und gelebt. Solchs mus bey den Christen sein und sich erzeigen, als die nu in einem neuen stand und wesen sind und das new Ofterfest halten, das beide, Glaube, Lere und leben alles darnach gehe.

15 [v] Evangelium am Oftertage.

Mark. xij.

Der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magda-^{Mark. 16, 1—8}lena und Maria Jacobi und Salome specerey, auff das sie kemen und salbeten ju. Und sie kamen zum Grabe an einem
 20 Sabbath seer früe, da die Sonne auffgieng. Und sie sprachen untereinander: Wer walzet uns den Stein von des Grabes thür? Und sie sahen dahin und wurden gewar, das der Stein abgewelzet war, denn er war seer gros.

Und sie giengen hinein in das Grab und sahen einen Jüng-
 25 ling zur rechten hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsaßten sich. Er aber sprach zu jnen: Entsethet euch nicht, Ir suchet Ihesum von Nazaret, den gecreuzigten, Er ist auffstanden und ist nicht hie, Sihe da die stete, da sie ju hin legten. Gehet aber hin und sagets seinen Jüngern und
 30 Petro, das er fur euch hin gehen wird in Galilea, Da werdet ir ju sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie giengen schnelle eraus und flohen von dem Grabe, Denn es war sie zittern und entsetzen ankomen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.²

35 **D**IS Evangelium ist ein stück der Historien von der Auffstehung Christi und die erste verkündigung, so anfänglich durch den Engel den Weibern, die zum Grabe giengen, den todten Corper des Herrn zu

salben, geschehen, ehe sich Christus selbst jnen erzeigt und mit jnen redet, Denn er zuvor durchs Wort seine Auferstehung wil offenbar machen, ehe sie in sehen und die krafft seiner auferstehung erfahren.

Und wie zuvor von dem Leiden und sterben und andern Artikel von Christo gesagt ist, das zweierley betrachtung derselben ist, Also ist auch von der Auferstehung des HErrn zweierley zu wissen und zu fassen. Erstlich die Historien, so da anzeigt, wie die geschichte ergangen mit allerley umstenden, wie er sich durch mancherley erzeigung lebendig offenbaret, Das man der selben gewisse urkund und zeugnis habe, zum grund und sterckung unsers Glaubens, Dieweil dieser Artikel der Auferstehung der furnemeste ist, darauff endlich unser heil und seligkeit stehet, on welchen die andern alle vergeblich und one alle frucht weren.

[VI] Was aber von der Historien zu wissen, wie beide, der Engel erscheinung (davon in diesem Euangelio ein stück gemeldet wird) und die offenbarung des HErrn, nach einander geschehen sind, das gehört dahin zu handeln, da die ganze geschicht ordentlich aus allen Euangelisten zusammen gefasset wird, Darumb wollen wir auch das stück, davon dis Euangelium meldet, daselbs hin sparen.

Das ander stück, so das furnemeste und nötigste ist, und umb welches willen die historien auch geschehen und gepredigt wird, ist von der krafft, muß und trost der frölichen Auferstehung des HErrn, und wie man der selben durch den Glauben brauchen sol, Davon S. Paulus und alle Aposteln und die ganze Schrift als vom heubt stück unsers Glaubens herrlich und reichlich leren und predigen, Aber außß aller herrlichsten der HErr Christus selbst, da er sich am meisten den Weibern erzeigt. Darumb, auff das wir auch hievon etwas nützlichs hören und fassen mügen, wollen wir die selben wort Christi fur uns nemen, so er zu Maria Magdalena redet, wie sie der Euangelist Johannes am xx. beschreibet.

Es folgt die Unsrer Ausg. Bd. 46, 329, 24—354, 24 abgedruckte Predigt mit nachverzeichneten Abweichungen:

329, 25 sage zu jnen 330, 15 beide] leiden 17 als] und war] ist 19 betümmert ist, und weinet 24 und empfehet in auch mit 331, 12 hangen an der geschicht 14 dienst und anrüren der küsse die liebe erzeigen, wie zuvor 15 nicht mehr also lassen 23 werd 26 forthün (wil er jagen) solchén 30 tretet] getreten bin 332, 16 spricht, Gehe hin und sage meinen 20 Abentmal 22 nemen] nennen 333, 14 war je ein 17 kund das jmer in jr herz komen, das Christus einem abtrünnigen, verleseten 19 morgen sollt entbieten 21 nicht also stark ins 22 halten nach warheit 24 sündten] würden fürchten weber fur 334, 18 und uns also 19 treiben] leiden 22 sind, die Christus ablie sagt, und nicht 28 so] die 29 nicht so groß und teuer achten, noch so feste glauben können 335, 13 hin, mein liebe Schwester (Denn also wil er die Weiber on zweifel auch genennet haben, weil er jnen am ersten erscheinet) und sage 14 Ist] Heißt 16 Das bis 17 verbienet] Das müssen

trauen reiche und selige Brüder und Schwestern sein, die sich können rümen dieses Bruders, der nu nicht am Kreuz hengel noch im Grab unter dem Tode ligt, Sondern ein gewaltiger Herr ist uber Sünde, Tod, Helle und Teuffel. || Wie können aber die armen, erschröckten bezagten Jünger zu solchen ehren und gnaden? und wo mit ist solche Bruderschaft verdienet? 18 andern alle 19 verdienet (auff das wir auch von uns reden) Das 21 Da] das 23 Bastians, S. Christoffs, S. Georg, S. Anne 24 viel] etlichen 28 Bruderschaft der scheinlichen Mönche und der ganzen Wapts rotten, und davon 336, 14 wird, höret man noch 15 hören sehl 16 ja] und 17 doch wir 22 Erbe uns gegeben wird, da wir nicht hundert 23 Königreiche empfangen, sondern erköst 24 Erbe] besihung 27 sey größer, mächtiger, stercker 28 habe nicht fur sein eigen person oder umb seinen willen, sondern als unser Bruder und allein uns zu gut, Und 338, 18 kinder, die wir in 19 gelebt] veraltet 24 Christi (Welcher ist der einige naturliche Gottes Son) Brüder 29 geteilt, und mich in gesampte lehen 339, 23 ju] so 26 sich dafür nach entsetzet 27 muß vor 26 fur 340, 16 lestern? Da sey Gott fur. || Ja 31 weiß vor nu 341, 15 guts, Grüßet sie und redet mit jnen so freundlich als mit seinen treuen, liebsten freunden und fromen kindern, als hetten sie nichts böses 18 solchs gebenden und auffrücken oder an jnen rechen. 21 ichs denn nicht also sein 24 alhie von jm selbß höre] lügen 342, 25 schlahe doch 27 getrost und trotziglich gesagt 29 geschret] gebüret richten, Darumb heb dich, du leidiger lügen Geist, ich wil und sol dich nicht hören. Die ist 343, 12 Christus, Gottes einiger Son, fur 13 alle 14 sol, Und wil, das ich solchs an alles wanden von herzen gleube. || Ein 15 müße wil 25 meinen herb lieben Vater 345, 16 einen] meinen 28 treibe (wie die Mönche und bezweivelte Herzen thun. welche Christum nicht fur iren Bruder, sondern fur einen feind und Stockmeister halten) 346, 13 jo sehl 27 alles 29 nicht gar on sind, und wo 347, 20 holen] teuffen 21 des leidigen Teuffels 348, 12 sagen, Wolan, wolte mich zu ewrem lieben Vater 32 was] jo 16 dem Teuffel vor 15 (mit 17 solchen 350, 13 verdammen, und das urteil sprechen, Wer eine 15 ein toller, unverstendiger Narr, ja ein blinder, elender, unseliger, bezweifelter Mensch, Wer sich 25 sehl] Osterfest 26 achten vor 25 doch sechten dawider mit irer Iere und leben. || Denn 28 strit so bald mit 351, 28 dagegen] da 352, 22 Das ist] Daher gehet auch 354, 20 kriegen] erlangen mügen

[XI^v] Am Ostermontag Epistel.

Act. x.

PETRUS that seinen Mund auff und sprach: All erfare Ap. 10, 34—43
 sich mit der warheit, das Gott die Person nicht ansihet,
 5 Sondern in allerley Volk, wer ju fürchtet und recht thut,
 der ist jm angenehme.

Ir wisset wol von der Predigt, die Gott zu den Kindern
 Israel gesand hat und verkündigen lassen den Friede durch
 Ihesum Christum (welcher ist ein Herr uber alles) die durchs
 10 ganze Jüdische land gesehen ist, und angangen in Galilea
 nach der Tauffe, die Johannes predigte, Wie Gott den selbi-
 gen Ihesum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geiste
 und krafft. Der umbher gezogen ist und hat wol gethan und
 gesund gemacht alle, die vom Teuffel überweldiget waren,
 15 Denn Gott war mit jm.

[XII] Und wir sind Zeugen alles, das er gethan hat im Jüdischen lande und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und an ein Holz gehangen. Den selbigen hat Gott auferweckt am dritten tage und ju lassen offenbar werden, Nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwekten Zeugen von Gott, die wir mit jm gessen und getruncken haben, nach dem er auferstanden ist von den todten. 5

Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk und zeugen, Das er ist verordenet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, Das durch seinen Namen alle, die an ju glauben, vergebung der sünden empfangen sollen. 10

Diese Predigt hat S. Petrus gethan dem Heubtman Cornelio zu Cesaria (welcher ein Heiden und doch gheubig war) und denen, die bey jm waren, als er von dem selben gefordert und durch offenbarung und befehl des heiligen Geists dahin komen war, wie es in diesem Capitel kurz zuvor beschrieben, Und ist eine schöne Predigt und zeugnis von der Auferstehung Christi, Aber wie der Aposteln und des Euangelij Predigt sein sol, erzelet er nicht die Historien allein, sondern auch die krafft und den nutz der selben, Weil aber diese ganze Predigt an jr selbs klar und leicht ist, das sie keiner auslegung bedarff, sondern ist selbs ein verklerung des Artickels von der Auferstehung Christi, wollen wir sie kurz uberlauffen. 20

Das erste stück ist, das S. Petrus anseheth von dem anfang der Predigt des Euangelij von Christo etc. Wie die zuvor in der Schrift verheissen und durch die Propheten verkündigt, das er selbs komen und ein neue Predigt bringen würde, und die selbige mit wunder beweisen und bestetigen, Item, wie er leiden, sterben und wider auferstehen und also ein new Reich anfahen würde, Und wie solchs nu also geschehen und ergangen, Und zum zeugnis desselben beruffet er sich auff sie selbs, die seine Predigt hören, das sie wissen, wie solchs in der Schrift zuvor verkündigt, angangen und nicht heimlich im windel geschehen, sondern nu im ganzen Jüdischen land erschollen ist, Davon auch kurz zuvor Johannes der Teuffer durch seine Predigt und Tauffe zeugnis gegeben, als der dazu gesand war, das er vor diesem Christo hergehen und jm den weg bereiten, das ist, alles Volk auff ju weisen und führen solt etc. 30

Er deutet aber diese neue Predigt des Euangelij, das es sey eine solche Predigt, darin Gott hat den Friede verkündigen lassen, das ist, heil und alles guts, und heisst ein gnaden reiche, tröstliche, fröliche Predigt und

211 18/19 Predigt und zeugnis Petri von der Auferstehung Christi. r 211 28 Erfüllung der weissagung der Propheten von Christo. r

Euangelium, so nicht mehr uns verklagt und mit Gottes zorn dreuet und schrecket, von wegen unser sünde, wie Moses durch die lere des Gesetzes gethan, sondern denen, so zuvor und bisher erschreckt sind, Gottes gnade, vergebung der sünde und ewiges leben anbeut und bringet.

5 [XII.] Also haben die Propheten hie von zuvor geweissagt und nennens eine Predigt des Friedens, daher auch S. Petrus diese wort genommen, Als der Prophet Zacha. ix. 'Er wird Frieden leren' oder 'predigen unter 2. sch. 9, 10 den Heiden.' Und Esa. lij. 'Wie lieblich sind die füsse der Boten, so umbher 3. sch. 52, 7 gehen auff den Bergen und Friede verkündigen und guts predigen.' Solchs 10 zeigt auch an S. Paulus Ephe. ij. 'Er hat verkündigen' oder 'predigen lassen Ephe. 2, 17 durchs Euangelium den Frieden euch, die jr ferne waret, und denen, die nahe waren' etc. Das ist die liebliche Predigt, dadurch Gott seinen zorn aufhebt, und wie S. Paulus ij. Corinth. v. sagt, sich selbst mit uns versöhnet, 2. Kor. 5, 19 und das Euangelium dazu in die Welt besolhen zu predigen, das es sol 15 sein und heißen ein ampt der Versöhnung und uns vermanet, das wir uns sollen mit jm versonen lassen und seine freund sein, das wir gnade und alles 15 guts von jm empfangen.

Zum andern zeigt S. Peter, was diese Predigt von Christo sagt, Was er gethan und ausgericht, und was sein werck und ampt ist, Nemlich, 20 wie er gepredigt und wunder gethan und damit jederman gedienet und geholfen, Und was er zu danck und zu lohn von seinem eigen Volk empfangen, und das er dafür von jnen ans Creutz gehefftet und getödtet ist, Und er doch nicht allein von der Welt und jrer macht unvertilget, sondern auch vom tod nicht überweldiget, sondern ungehalten blieben ist, und sich 25 wider lebendig hat sehen und hören lassen, und nu gesetzt ist zum Herrn und Richter uber alle etc.

Das ist mit kurzen worten die historia des ganzen Euangelij und die Artidel des Glaubens von Christo gefasset, Aber in sonderheit füret er den Artidel von der Auferstehung, dadurch Christus in jm selbst und an 30 seiner eigener person den Tod ganz und gar überwunden und nu ewig lebt und herrschet, als ein König und Herzog des Lebens etc. Und zu dieses Artidels beweisung und zeugnis füret er, das er sich selbst seinen Jüngern lebendig offenbaret und mit jnen gessen und getruncken und sie in sonderheit dazu verordnet hat, das sie solten des Zeugen sein und solchs 35 mit wunderwercken durch sie erweist und bestetiget.

Zum dritten folgt nu das Heubtstück und der nutz solches Artidels, und erstlich, Warumb und wo zu solches alles von Christo jm geschehen, Nemlich, das es sol angelegt und ausgebreitet werden, Denn dis alles hat er nicht um sein selbst, sondern umb unsern willen und uns zu gut

zu 6 Euangelium eine Predigt des Friedens und der versöhnung mit Gott. r zu 18
2. Euangelium eine Predigt von wercken und der Auferstehung Christi. r zu 36 3. Durch die Predigt des Euangelij wird uns die wolthat Christi mitgeteilet. r

gethan, Damit wir aber solchs wüßten und die wolthat empfangen möchten, hat es müssen ein Predigt werden, Darumb hat er (spricht er) uns geboten, solchs zu predigen in alle welt, das es von jederman erkand und also der schatz durch das öffentliche Predigamt zu uns bracht würde.

Zum vierden, Wie solches von uns empfangen wird, und was es bey uns würde und schaffe, Das zeigen nu diese wort, damit er diese Predig beschleußt.

‘Diesem geben alle Propheten zeugnis, das durch seinen Namen alle, die an ju glauben, vergebung der sünden empfangen sollen.’

[XIII] Das ist der Heubtspruch dieser Predigt und der furnemesten einc in der Aposteln schrifft, Und leret erstlich, Was zu solcher Predigt gehöret und wie sie bey uns fruchtbar wird, das wir das, so sie bringet, erlangen, Nemlich, das es geschieht durch den Glauben, der solchs, so im Euangelio uns furgetragen, fasset. Denn dazu wird es gepredigt, das wir es annemen und halten, und wird also durchs Wort uns zugesprochen, dar gereicht oder zu geeigent und geschenkt, Durch den Glauben aber von uns empfangen, das es unser ist und seine krafft in uns werden kan.

Solche krafft aber und wirkung ist die, so er heisst Vergebung der Sünden, Das ist der schatz und das gut, so die Predigt von Christo und die Artikel des Glaubens, sonderlich der Auferstehung, geben, Das hat er damit erworben, das wir sollen haben Vergebung der sünde. Das heisst die newe tröstliche Predigt oder verkündigung des Friedens, das Christus durch seine Auferstehung unser sünde und tod in jm überwunden, Gottes zorn weg genommen, da fur eitel Gnad und seligkeit erlanget, Und befolhen hat, solchs uns zu predigen, und wil, das wir es glauben sollen und gewis sein, das wir solchs empfangen durch den Glauben.

Der Glaube aber mus also gethan sein, das er das stück fasse und fest halte, so alhie S. Petrus sezt und spricht: ‘In Seinem Namen’, Das ist, das er Christo allein die ganze ursach, verdienst und krafft der vergebung der sünde zuschreibe, Und glaube, das wir solchs erlangen und haben nicht durch oder umb unser eigen würdigkeit oder verdienst, Sondern allein durch Christi willen und aus krafft seiner Auferstehung vergebung der sünde erlangen, Das also hiemit rein und dürre ausgeschlossen und weg genommen sey alles, was man nennen mag, so nicht Christus ist, und jm allein diese ehre bleibe.

Denn was ist’s mit aller Menschen thun und vermögen auff Erden, das es solt solch gros ding (nemlich vergebung der sünde und erlösung vom

zu 5 4. r zu 11 1. r zu 11 Glaube. r zu 19/20 2. Vergebung der Sünde. r
zu 28 3. In Christi Namen. r

4 das das 35 nennen

ewigem zorn und tod) ausrichten oder verdienen, oder das zu vergleichen sein möchte mit dem tod und blut des Sohns Gottes oder der krafft seiner Auferstehung, Und die ehre neben jm haben, das es solt dienen vergebung der sünde und erlösung vom tod zu erlangen? Das wil er gepredigt und

5 gelehrt haben in aller Welt, Und hebt damit auff allen rhum der Jüden und aller Werkheiligen, das sie sollen wissen, das sie nicht durch das Geseß und eigen werck bey Gott Gnade erlangen können, Sondern in dieses Christi Namen allein vergebung der sünde durch den Glauben empfangen.

Und solchs (spricht er) sey zuvor bezeuget in der Schrift und ver-

10 kündigt durch alle Propheten. Das ist je ein herrlich zeugniß, und solt je das Jüdische Volk den selbigen jren eigen Propheten glauben, wo sie nicht mutwillig verstockt und verdampt sein wolten. Viel mehr aber wir Heiden, so doch on das müssen bekennen, das wir ja nichts dazu gethan noch geerbeitet haben, das uns solche Gnade angeboten und geschenkt

15 wird. Und solten ja so from sein, das wir Christo die ehre theten und den Aposteln und der ganzen Schrift glaubten, Und uns schemen, das wir erst darob zweiveln oder zan-[XIII]den solten, ob wir allein durch Christi willen (wie alle Schrift sagt, Und wir, so wir recht bekennen wolten, selbs sagen müssen) oder auch durch unser werck vergebung der sünden erlangen

20 oder fur Gott gerecht werden.

USO hören wir hie, was da sey die summa und die heubtlere der ganzen Schrift, dahin es alles furnemlich und endlich gehet, Nemlich, diesen Artidel zu leren und zu bestetigen, das wir nicht anders denn umb Christi willen durch Glauben vergebung der sünden haben, Und das

25 dis sey der Weter und Propheten und aller Heiligen von anfang der Welt Glaube gewesen und hernach Christi und der Aposteln lere und Predigt, welche jnen befolhen in alle Welt zu tragen und aus zu breiten, Und auch noch auff diesen tag und ans ende der einhellige verstand und haltung ist der ganzen Christlichen Kirchen, die allzeit eintrechtig und samptlich

30 diesen Artidel geglaubt, bekandt und darob gestritten haben, das allein in dieses Herrn Christi Namen vergebung der sünde erlangt und empfangen werde, Und in diesem Glauben sind fur Gott gerecht und selig worden. Und ist also durch solch zeugniß der grund unser lere stark gmug gelegt und lang vor uns gewaltiglich erstritten, verteidigt und erwiesen.

35 Darumb wer nu noch darnach fragt und eigentlich begert zu wissen, was die Christliche Kirche allzeit lere und halte, sonderlich in dem hohen heubtartikel, wie man fur Gott gerecht werde oder vergebung der Sünden erlanget, darob allzeit in der Welt streit gewesen, Der hat es alhie klar und gewis in diesem Spruch und höret das rechte beständige zeugniß der ganzen

40 Kirchen von anfang her, das man nu nicht darff weiter hie von disputiren,

zu 9 4. Zeugniß aller Propheten. r zu 21 Summa und heubtlere der ganzen Schrift. r

zu 35 Der Christlichen Kirchen lere und Glaube von anfang her. r

und niemand billich kan ursach furwenden noch entschuldigung haben seines zweifelns oder auff weiter beschluß oder orternug der Concilien zu warten etc.

Demn hie hörestu, das es schon lengst und vor alters beschlossen und bestetigt ist (durch die Kirche der ersten Veter, Propheten und Aposteln) und ein fester, unbeweglicher grund gesetzt ist, welchen auch alle Menschen schuldig sind bey irer ewiger seligkeit zu halten und zu glauben, Gott gebe, was da jmer mehr von andern Concillijs und aller Welt disputirt, gesetzt und beschlossen werde, Ja auch allbereit hiemit uns allen das urteil gegeben ist und besolhen zu meiden und zu fliehen, was da anders glauben oder 5
Gal. 1, 8 lernen, ordnen und setzen wil, Wie auch S. Paulus Galat. j. sagt: 'So jemand ein ander Euangelium lernen wolt, denn jr gehort und empfangen habt, der sey verflucht, wenn es auch ein Engel vom Himel were.'

Daraus siehestu, wo wider ist das ganz Bapstum mit alle seinem anhang tobet und wütet, und wo fur sie zu halten sind, die diesen Artickel, so hie S. Petrus predigt und bestetigt durch aller Propheten und der ganzen Schrifft zeugnis, nicht hören noch leiden wollen und nicht auffhören, darob frome, unschuldige Leut zu verfolgen, Eben mit dem schein, das sie die Kirche sein wollen und der selben Namen auff's höchst wider uns räumen, So sie doch mit irer lere, Glauben und that uber sich selbst zeugen, das sie aller Propheten und also der ganzen Kirchen zeugnis zu wider glauben und lernen. 15

[XIII] Diese können je nicht die Kirche Christi sein, weil sie so kühnlich und unverschempt S. Petro und aller Schrifft widersprechen, ja Christum selbst als das Heubt in seinem wort mit füßen treten, Sondern müssen des leidigen Teuffels verdampfte Rotte sein und der Christlichen Kirchen höchste feinde, erger und schedlicher, denn keine Heiden oder Türcken sind. 25

Zu lezt, wil auch S. Petrus mit diesem Spruch beweisen und alle Welt gewis machen, das dieser unser Herr (wie er jr mit Namen nennet, Jhesum von Nazaret) der rechte Messias und Christus sey, der in der Schrifft zuvor verheissen ist, Demn eben diesem (spricht er) geben alle Propheten zeugnis etc. Demn sie reden deutlich von einer solchen person, von Davids Blut und fleisch geborn, aus der stad Bethlehem etc. der da würde leiden und sterben und wider auferstehen, Und solches thun und ausrichten, das dieser Jhesus gethan und erfüllet, dazu mit wunder zeichen erweiseit und bestetiget hat. Darumb ja die Jüden und unchristen kein ursach haben von Christo zu zweifeln oder auff einen andern noch künfftig zu warten. 30
35

zu 14 Bapstums Rotte wider der rechte Christlichen Kirchen lere und Glauben. r zu 23 Papisten sind nicht die Kirche, sondern der Kirchen ergste feinde. r zu 28 Das dieser Jhesus der rechte Messias sey. r

Hieneben deutet er auch aus der selben Propheten zeugnis, was das Reich dieses Christi sein solte, Nemlich, das es nicht würde sein ein eussertliche weltliche gewalt und herrschafft, wie anderer Herrn, Könige und Keiser, über land und Leute, güter und zeitlich wesen, Sondern ein geistlich ewig Reich in den herzen der Menschen und eine gewalt und herrschafft über und wider die Sünde und ewigen todt und der Hellen macht, uns davon zu erlösen, Und solches durch dis ampt oder Predigt des Euangelij uns bringen und geben würde, Und das wir es durch den Glauben empfahen solten, Welches ist der Gehorsam, den jederman sol diesem Herrn leisten und sich damit im unterthan machen und also seiner guade und wolthaten teilhaftig werden, Wie es auch S. Paulus Rom. i. nennet den Gehorsam des Glaubens etc. Röm. 1, 5

[XIII] Evangelium Am Oster Montage.

Luc. xxiij.

3 Wen aus jnen giengen an dem selbigen tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechtzig Feldweges weit, des name heist Emmahus, und sie redeten mit einander von allen diesen geschichten. Und es geschach, da sie so redeten und befrageten sich mit einander, nahet Ihesus zu jnen und wandelte mit jnen, Aber ire augen wurden gehalten, das sie in nicht kanden. Er sprach aber zu jnen: Was sind das fur Rede, die jr zwischen euch handelt unterwegs und seid trawrig? Luc. 24, 13—35

Da antwortet einer mit namen Cleophas und sprach zu jm: Bistu allein unter den Frembdingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu jnen: Welchs? Sie aber sprachen zu jm: Das von Ihesu von Nazaret, Welcher war ein Prophet, mechtig von thaten und worten fur Gott und allem Volk, Wie in unser hohen Priester und Obersten uberantwortet haben zum verdammnis des todes und gecreuziget, Wir aber hofften, er solte Irael erlösen. Und uber das alles ist heute der dritte tag, das solchs geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unjern, die sind früe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, komen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe und fundens also, wie die Weiber sagten, Aber in funden sie nicht.

Und er sprach zu jnen: O jr Thoren und tregß herßen zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben. Musste nicht Christus solchs leiden und zu seiner herrligkeit eingehen? Und gieng an von Mose und allen Propheten und legt jnen alle Schrifft aus, die von jm gesagt waren.

Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hin giengen. Und er stellet sich, als wolt er fürder gehen. Und sie nödtigeten jn und sprachen: Bleib bey uns, Denn es wil abend werden, und der tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey jnen zu bleiben. Und es geschach, da er mit jnen zu tische saß, nam er das Brot, danket, brachß und gabs jnen. Da wurden ire augen geöffnet und erketteneten jn. Und er verschwand für jnen. Und sie sprachen untereinander: Brandte nicht unser herß in uns, da er mit uns redet auff dem wege, als er uns die Schrifft öffnet?

Und sie stunden auff zu der selbigen stunde, kereten wider gen Jerusalem und funden die Gilffe versamlet, und die bey jnen waren, Welche sprachen: Der Herr ist warhafftig auff-erstanden und Simoni erschienen. Und sie erzeleneten jnen, was auff dem wege geschehen war, und wie er von jnen erkand were an dem, da er das Brot brach.

DIE Evangelium zeigt und leret furnemlich drey stück, von dem Artikel der Auferstehung Christi, Zum ersten, Das diese Historien geschehen und geschrieben ist neben andern zu gewissem zeugnis und beweisung unsers Glaubens von dem selben Artikel. Erstlich in dem, das durch die zween Jünger, so von den andern hin gehen, in grossen starken unglouben der auferstehung und mit einander also von den sachen reden, als die nu zweivelt haben an Christo, und er nu bey jnen gar todt und in jrem herßen ewiglich begraben, nichts mehr thue noch vermöge, Wie sie auch selbst mit jren worten bekennen und sagen: Wir hoffeten, er [XV^r] solt Israel erlöset haben, nu ist er aber schon uber den dritten tag todt etc. Und ob sie wol von den Weibern gehort haben, das sie ein Gesicht der Engel gesehen haben, die da sagen, Er sey auff-erstanden und lebe, so habe man jn doch nirgend gesehen noch funden.

Zum andern, welches das heutstück ist, das Christus alhie selbst nicht allein den ungleubigen Jüngern sich lebendig erzeiget, das sie nu des gewis sind, und als bald wider zurück gehen, den andern solchs zu verkündigen und eben dasselb auch von jnen hören, das also solch zeugnis beider seiten zu jamen stimmes und bestetigt würde, Sondern auch das Christus, ehe

er von jnen erkand wird, durch die Schrift reichlich und klar erweist, das er habe müssen beide, leiden und wider vom tod auferstehen, Und sie darumb straffet, das sie solchs nicht glauben, so sie doch solten die Schrift von Christo wissen, wie er jnen daraus auch vor seinem leiden zuvor ge-
 5 sagt hatte.

Das ander stück des Euangelij ist ein Exempel von der krafft und frucht der Auferstehung, so in diesen zweien Jüngern geschicht uber dem, da sie von jm reden und seiner Predigt zu hören, Welches ist eben auch ein stück des zeugnis der warhafftigen Auferstehung, Denn Christus hiemit, mit
 10 der that und im werck beweiset, das er nicht tod ist, wie sie in am ersten halten, Sondern in jnen wirket und seine krafft ubet durchs Wort, auch ehe sie in erkennen, und machet, das sie gleubig werden, und nu ander sinn und verstand, hertz und mut haben denn zuvor, Wie sie auch solchs
 15 selbst empfinden und bekennen: 'Brandte nicht unser hertz, da er mit uns redet' etc. Wie er auch noch thut in der ganzen Christenheit, da er nicht gesehen wird, und doch sein werck und herrschafft füret und beweiset, das er sie als ein lebendiger Herr durchs Wort erleuchtet, tröstet und sterket und durch seine krafft verteidigt und erhelt wider des Teuffels und der
 20 Welt zorn und toben.

Zum dritten ist hierin gezeigt die weise, wie Christus seine Auferstehung offenbaret, und wie sie erkand und gefasset wird, Nemlich am ersten durchs Wort und Glauben zuvor und ehe denn durch leiblich gesicht oder emp-
 25 findung. Darumb ist er jnen erstlich verborgen und unbekand, da er zu jnen kompt und mit jnen gehet, ob er wol warhafftig bey jnen ist und eben der Christus, den sie so oft gesehen und gehöret und seer wol kennen, Und doch ist gar nicht kennen, noch sich sein vermuten können, weil sie wissen, das er des dritten tags zuvor gestorben und begraben ist, und gar
 30 kein ander gedanden von jm haben können denn von einem todten Menschen, Und ist jnen so gar frembd und unkendlich worden, das sie in nicht erkand hetten, wie lang er also bey jnen gewesen were, bis er jnen diesen Artikel der Auferstehung verkündigt und davon gepredigt hat, Wie der Text spricht: 'Ire augen wurden gehalten, das sie in nicht erkandten',
 35 Nicht, das er anders were oder sich nicht wolt kennen lassen, sondern das jr hertz und gedanden so frembde und fern von jm sind. Also wird er auch von Magdalena und den andern Jüngern nicht ehe erkand, denn da sie zuvor das Wort von seiner Auferstehung gehört haben.

[XVI] Hiemit wil er auch uns solchs leren und zeigen, das die krafft seiner Auferstehung und seines Reiches hie auff erden und in diesem leben gehen und sich beweisen sol, allein durchs Wort und Glauben, so

zu 6 2. Krafft der Auferstehung Christi in den zweien Jüngern. r zu 20 3. Krafft der Auferstehung Christi muß am ersten durch das wort und Glauben erkand werden. r

sich an den Christum helt, den er doch nicht sihet, Und also auch in jm Sünd und Tod überwindet, gerechtigkeit und leben ergreifset etc. Das ist kurz von der summa der Historien oder geschicht dieses Euangelij gesagt (so viel in gemein den Artikel der Auferstehung belanget) davon wir droben mehr gehort haben.

In sonderheit aber wird uns in diesem Euangelio surgebildet die Schwachheit des Glaubens in den Jüngern, Und wie sich Christus in seinem Reich erzeigt und helt gegen solchem schwachgleubigen. Denn also sehen wir in der ganzen Historien des Euangelij von der Auferstehung Christi, wie erstlich die Aposteln alle, darnach die andern Jünger alle so schwach gewest sind, diesem Artikel zu gleuben, auch bis zu seiner Himelfart, das er sie umb jres herzen hertigkeit und unverstand straffen mus (Mar. xvj.) das sie denen nicht gleubten, die in gesehen hatten auferstanden, So er doch solches jnen oft selbst zuvor verkündigt hatte auß der Schrift, das er muste gereuchigt werden und am dritten tage wider auferstehen etc.

Marf. 16. 14

Daraus lernen wir erstlich, wie auch in denen, so nu Christen und heilig sind, schwachheit und gebrechen bleiben, sonderlich in den hohen stüden der Lere und Glaubens, das sie solches nicht so bald verstehen noch so fest und stark fassen können, wie sie solten, Und nicht so gering noch leicht ding ist umb den Glauben, wie die unverständigen und unerfahren Geister wehnen und unsere groben Alß, die Papiß eßel surgeben, so da meinen, Glaube sey nichts anders denn die Historia und geschicht gehort haben und wissen, und darnach sich düncken lassen, sie haben alles, was das Euangelium von Christo sagt, wenn sie es ein mal gehort oder gelesen, flugs rein und gar aus verstanden und ausgegleubt, das sie nichts mehr bedürffen daran lernen und gleuben.

Aber das solches nichts sey denn ein loser, nichtiger gedanken, beweiset, das sie selbst müssen bekennen, das solche erkendnis der Historien im herzen gar still, kalt und faul bey jnen ligen bleibt als ein blosse, ledige hüßlen, on saßst und krafft, die jnen weder nützet noch hüßft, weder stercket noch bessert, So doch je dis große hohe werck der Auferstehung Christi darumb geschehen und dazu sol gepredigt werden und also gehöret und erkand, das es in uns frucht schaffe, unser herz erwecke und anzünde, new gedanden, verstand und mut, leben und freude, trost und sterke in uns würde.

Wo das nicht geschicht, so ist die Historien vergeblich gehöret und in dir gar tod und nichts mehr denn in Türcken und Heiden, so nie davon nichts gewußt oder je nicht fur war gehalten haben. Und darffest dich keines Glaubens räumen, ob du gleich den schaum auff der zungen oder den bohnen in den ohren und den traum im gedechtnis von der Historien behalten

zu 10/11 Schwachheit des Glaubens in den Aposteln. r zu 20/21 Unverstand und jethumb bleibt auch in den Heiligen. r zu 27 Papißten Glaube ist nichts denn ein lediger, unfruchtbarer gedanken. r

haft, davon das hertz nichts erferet noch schmedet, Wie denn die Papisten solches mit irer ganzen lere und leben wol zeigen, das sie nichts von hertzen glauben noch hatten von diesem Artidel, weil sie die krafft und muß, [XVI] so die Außerstehung Christi solt ausrichten, außer Christo, bey jnen selbsts und durch ire werck und eigen verdienst leren suchen und erlangen, Und die heilsame lere, so uns von solchen Lügentand auff Christum und die krafft seiner Außerstehung weist, verdamnen, lestern und verfolgen.

Die Christen aber und Gleubigen erfahren beide, bey andern und jnen selbsts, bekennen und klagen auch ire schwachheit, das sie diesen Artidel nicht
10 können also stark mit glauben fassen und ins hertz bringen, wie sie solten, und müssen wider solche ire schwachheit ir lebenlang sechten und streitten, Wie S. Paulus selbsts sagt Philip. iij. das ers nicht ergreifen habe, sondern
15 jmer darnach strebe und sich strecke, das er es ergreifen möge, die krafft der Außerstehung Christi zu erkennen etc. Eph. 3, 12

15 Denn wiewol dieser Artidel an jm selbsts ganz lieblich und tröstlich und eitel freud und seligkeit ist, das er je sanfft und leicht solt ins hertz gehen, so hat er doch zwey starke hindernis, die in schwer zu glauben machen. Zum ersten, das dis werck an jm selbsts viel zu hoch und gros ist, das es nimer
20 ganz in diesem leben kan begrieffen werden, wenn auch gleich der Glaube ganz stark und on schwachheit were, Denn es ist ein solche krafft und gewalt, die wir erst in jenem leben ewiglich recht schawen und erfahren werden. Zum andern, das unser fleisch und blut und aller Menschen hertz on das
25 von natur viel zu schwach und zu blöde ist, Gottes wort zu glauben, Und fur der größe solches wercks, so es die selbe bedendet, mus erschrecken und sich entsetzen, wenn es sich selbsts und sein unwirdigkeit dagegen ansethet.

Mit der ersten ursach und hindernis kan Gott nichts versehen noch gedult haben, Denn das werck mus und sol so gros bleiben, wie es ist, und nichts geringert werden, ja die krafft und macht sein, der alle Creatur, Mensch, Engel, Teuffel und Helle müssen weichen und darunter liegen,
30 Wie es denn auch umb unsers heils und seligkeit willen von nöten ist, Denn wo das nicht were, so müsten wir unter der Sünd, ewigem Gottes zorn und tod bleiben. Aber mit dem andern kan er noch durch die sinner sehen und gedult haben, das wir zu schwach sind, solchs gros werck und krafft mit dem Glauben zu fassen. Wie wir sehen, das Christus alhie an seinen
35 Jüngern thut, welche wol gehort hatten, das er auferstanden war und doch noch in grossem zweivel stehen, auch so gröblich, das sie schier ganz an Christo verzweivelt hatten, weil sie sagen 'Wir hoffeten, er solt Israel erlösen' etc.

zu 8 Christen sülen und bekennen ire schwachheit. r zu 15 Zwo ursachen, warum
dieser Artidel so schwer zu glauben ist. r zu 18/19 Größe des wercks. r zu 22/23 Schwachheit
des fleischs r zu 33/34 Mit unser schwachheit kan Gott gedult haben. r

Und siehe, wie mit grossem vleis̄ er sich dieser zweien schwachgleubigen annimpt und fur sie forget und alles thut, ire schwachheit auff zu helffen und jren Glauben zu stercken, Weil er sihet und weis̄, das̄ sie darumb bekömert und trawrig sind von den andern Aposteln hinweg gangen und nicht wissen, was sie denken oder hoffen sollen, Wil er sie nicht in solchem zweivel und anfechtung lassen stercken und bleiben, Sondern, das̄ er jnen heraus helffe, kompt er und gesellet sich zu jnen auff dem wege, Lest die andern Apostel alle beyinander sitzen, welche doch auch darob bekömert und schwach genug sind im Glauben.

[XVII] Weil aber diese in grosser fahr sind des unglaubens̄, findet er sich als bald zu jnen allein, als habe er jzt nach seiner Auferstehung nichts anders̄ zuthun, Redet und disputirt so freundlich mit jnen aus der Schrifft, gibt jnen dazu ursach, das̄ sie in auffhalten und bitten bey jnen zu bleiben und mit jnen zu essen und trincken, bis̄ so lang, das̄ jr Glaube wider erweckt und des zweivels los̄ werden und so stark im Glauben, das̄ sie in nu erkennen und sehen, das̄ es eben der Christus̄ ist, den sie zuvor lebendig bey sich gehabt und vor dreien tagen gecreuzigt gesehen hatten, Bisher aber auff dem wege fur dem zweivel und schwachheit, so noch in jnen war, nicht hatten erkennen können.

Also hat er hic mit selbs̄ wollen uns̄ zur lere und trost furbilden und zeigen, wie sein Regiment nach seiner Auferstehung in seiner Christenheit gethan sein solle, Nemlich, das̄ er die schwachgleubigen, ja auch die irrigen und unverstendigen oder sonst gebrechlichen, blöden und verzagten herzen und Gewissen nicht wil verwerffen noch von sich stossen, Sondern eben an den selben die krafft seiner Auferstehung uben und beweisen, Also, das̄ er sie freundlich zu sich lodet, ja selbs̄ zu jnen sich findet und auffss̄ schönst und feuberlichst mit jnen umbgehet, mit jnen schweket, sie leret und unterweiset, ja auch mit inen isset, bis̄ so lang sie im Glauben stark und gewis̄ werden und ire herzen, so zuvor trawrig und bekömert, wider erfrewet werden.

Auff das̄ auch wir wissen und tröflich uns̄ zu jm versehen sollen, das̄ wir einen solchen HErrn an jm haben, der auch unser schwachheit kan tragen und zu gut halten und nicht darumb von sich stossen und verdamnen wil, die so bald nicht können also glauben und leben, wie sie solten, Wenn sie nur solche herzen sind, die Christum und sein Wort nicht verachten noch verleugnen wollen, Sondern lust und liebe zu jm haben und gerne wolten stark und volkomen sein im Glauben und Leben.

Wie man an diesen Jüngern sihet, wie schwach und unverstendig sie sind, das̄ dennoch jr hertz also stehet, das̄ sie Christo hold sind, gerne und

zu 1 Wie sich Christus̄ gegen dieser zweien Jünger schwachheit hellet. r zu 20 Freundlichkeit und sanftmut Christi gegen den schwachen. r zu 31 Was fur schwachen zu Christo gehören. r

mit lust von jm reden und reden hören, Und nichts liebers wolten wünschen, denn das es war were, was sie von seiner Auferstehung gehört haben, Aber es ist jnen viel zu groß zu glauben, das sie es so bald nicht können für gewis und war halten, Wie es denn uns auch viel zu hoch und zu groß ist,
 5 Das weiß und sihet unser lieber Herr sehr wol, Darumb kan er auch diese das mit uns gedult haben und ist zu frieden und leßt jm gefallen, das wir nur jm zu hören als seine Schüler, die da gerne wollen sich von jm leren und weisen lassen.

WIL uns auch hiemit leren, wie man sich in seinem Reich halten sol,
 10 sonderlich gegen den schwachglaubigen und gebrechlichen, Das auch wir solche nicht so bald verdammen noch weg werffen sollen, die wir sehen irren oder auch stracheln, Sondern auch mit jnen gedult haben, Wie Christus auch mit uns gethan und noch teglich thun muß. Denn ob er wol für seine person durch seine Auferstehung in Göttlicher gewalt und macht ist, ein
 15 Herr über Himmel und Erden, Doch regiert er sein liebe Christenheit also, das er die krafft seiner Aufer- [XVII] stehung ubet und beweiset an seinem armen schwachen heufflin und mit solcher seiner gewalt und macht jnen dienet, sie zu trösten und stercken.

Diesem Exempel nach sollen auch wir, ob wir schon stark sind, nicht
 20 uns selbst gefallen und brüsten, sondern unser gaben und stercke den schwachen dienen lassen und darnach trachten, das wir sie aufrichten und bessern mit unterrichten, trösten, stercken, freundlicher vermanung und straffe etc. Gleich wie man mit schwachen oder gebrechlichen Kindern und kranken thut, mit denen man feuberlich und schon faren und umgehen und je
 25 pflegen, tragen und heben muß, bis sie erwachsen und selbst auff die bein treten können.

SIHE, das ist der furnemesten stück eins im Evangelio von dem Reich Christi, daraus wir lernen, wie es darin gethan sey und zugehe, Also, das es sey ein solch Regiment, darin democh bey den Christen, die da angefangen
 30 zu glauben und heilig sind, noch schwachheit, unverstand und andere sündliche gebrechen bleiben, die er doch treget und zu gut hellet, doch also, das sie sollen gebessert werden, Das man nicht sol eine solche kirche treumen auff Erden, darin kein gebrechen oder kein irthumb im Glauben sey, Wie der Bepflische hauffe von jrer kirchen und Concilijs rhümen, das sie nicht irren können etc.

35 Denn hie hören wir, das nicht allein diese zween Jünger, sondern auch die andere Apostel alle sampt in dem furnemen und nötigsten Artikel geirret haben und so lang im unglauben stecken, bis sie Christus selbst durch viel und manchfeltige Predigt und offenbarung eraus reißet, Und der

zu 9 Schwache und gebrechliche Christen sol man mit sanftmut tragen. r zu 19 Starcken sollen mit jren gaben den schwachen dienen. r zu 27 In der kirchen bleibt allezeit schwachheit. r zu 35 Das auch der grosser hauff der kirchen irren möge. r

Glaube der Auferstehung Christi, die drey tag uber, nach dem er gecreuziget, gar aus den herzen verloschen, Und freilich solch liecht fast nirgend behalten denn bey Maria seiner mutter, welche die Schrifft, so sie von jm und sonst gehöret, in irem herzen behalten und dadurch in irem grossen herzkleid über jres Söns leiden und sterben getröbt und erhalten ist. 5

Dem es mus dennoch in der Kirchen der Glaube Christi allezeit etwo bleiben und erhalten werden, und etliche sein, so die Warheit haben und bekennen, ob gleich der selbigen wenig sind, und auch der grösser hauffe irret, wie sie alhie geirret haben, Solt es auch nicht mehr denn durch eine Maria erhalten werden, Darumb lesst er auch solchs geschehen, das auch 10 etwo viel der rechten Heiligen irren und strauchlen, das wir nicht sollen uns auff Menschen verlassen, wie viel, gross und heilig die selben sind, sondern auff das Wort sehen, das da gewis ist und nicht triegen kan, wie er alhie diese zween und hernach die andern alle allzeit in die Schrifft weist und füret.

H Neben ist nicht zu vergessen das Exempel des Euangelij, so uns 15 reiget und vermanet, das wir gerne von Christo reden und hören und mit der Schrifft und Gottes wort umgehen sollen, ob es auch nicht allzeit so bald verstanden wird noch zu herzen gehet, wie es solt. Und zeigt, was es fur krafft, nutz und frucht wirdet, wo es mit einfeltigem herzen gehandelt wird. Denn zum ersten sehen wir, ob wol diese zween Jünger 20 noch vol ungläubens [XVIII] stecken, dennoch, weil sie unter wegen mit einander von Christo sich bekömmern, schweken und disputiren ganz einfeltiglich und schier vergeblich dahin, so wil und kan er nicht von jnen bleiben, Sondern als bald fur handen ist und sich auffß freundlichst zu jnen gesellet und bald jr herz und gedanden trifft und sehet an, jnen ein schöne, herrliche Predigt zu thun eben von dem Artikel, darob sie bekömmert sind und 25 zweiveln, der gleichen sie zuvor nicht mehr gehöret hatten. Darnach zum andern empfinden sie als bald die krafft des selben, das jr herz nicht mehr so schwer, treg und kalt bleibt zu gleuben wie zuvor, sondern bewegt und entzündt wird, dazu auch erleuchtet und ein neuen verstand kriegt, das sie 30 nu die Schrifft beginnen recht zu verstehen und jnen klar und helle wird, der sie zuvor nichts verstanden hatten.

Und zum letzten wird die larven und bedel von irem herzen und augen genommen, das sie in nicht mehr fur ein Gast und frembding ansehen, sondern nu recht erkennen, Und sülen, das er nicht mehr ferne von jnen, 35 sondern selbst gegenwertig ist und solches in jnen wirdet, Das sie nu ganz gewis im Glauben sind und hinfurt der leiblichen sichtbarn offenbarung nicht mehr bedürffen, Sondern als bald hin gehen und andern auch predigen und wider den zweivel und unglauben stercken und helfen kommen.

zu 6 Von der warheit sol man allein nach dem wort urteilen. r zu 15 Von der krafft und frucht Gottes worts. r zu 21 22 Frucht und besserung, so Christus bey seinen Jüngern wirdet, weil sie von jm reden. r

Darumb sollen wir auch jrem Exempel nach Gottes wort gerne hören und nicht verdrossen werden, Denn es nicht allein ein nötige ubung ist, beide, fur schwache und starcke, unverstendige und gelerete, und allerley, was zur seligkeit not, reichlich leret, und nimer kan ausgelernet werden, Sondern ist auch das mittel, dadurch Gott in unsern herzen wircken, den Glauben und heiligen Geist geben wil, Wie S. Paulus sagt: 'Der Glaube Rom. 10, 17 kompt aus dem hören des Worts.' Und ist gewislich die frucht da bey, wo es mit ernst gemeinet wird, ob gleich das hertz am ersten kalt und faul dazu ist, doch so man nur fort leret und da bey bleibt, so gehets nicht vergeblich abe, das es die unverstendigen und irrenden her zu bringet und bessert, die schwachen stercket und endlich das hertz erwermet und erleuchtet, das Christus in der Schrift bas verstanden und erkand wird.

Und ob kein ander nutz dabey were, solte uns doch das reizen, gerne damit umb zu gehen, das wir Gott und dem HERN Christo daran zu gefallen und einen lieben Gottes dienst thun, Und wissen, das er als denn gewislich nicht weit von uns ist, wie er selbst verheisset und spricht Matth. xviii.: 'Wo jr drey oder zween beyinander sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter jnen', So sind mit jm freilich auch die lieben Engel umb dich und haben jr lust und freud darob, Und dagegen der Teuffel hin weg getrieben wird und weichen mus, wie er von Christo weichen must, da er jm mit Gottes wort widerstund.

Des lieset man auch ein Exempel eines alten Vaters in der Wüsten, der von Gott sondere gesicht und offenbarung hatte, wenn er unter dem jungen hauffen war, was sie fur rede mit einander hielten, Und sahe, wenn sie von der Schrift und göttlichen sachen redeten, das sich schöne Jüngling zu jnen geselleten und freundlich [XVII] und frölich zulechelten, Widerumb aber, wenn sie leichtfertig und unnutz geschwey trieben, das die selbigen unmutts und betrübt sich von jnen fereten, Und unsletige schwarze Sew kamen und sich walzten unter jnen etc.

Als sey von den furnemesten stücken der Historien dieses Euangelij gesagt. Aber das ist noch da das heubtstück von der Predigt Christi, die er den Jüngern gethan hat aus der Schrift, Und in summa daraus beweiset, das Christus musste leiden und also in seine herrligkeit gehen etc. Von welcher Predigt der Euangelist also spricht:

'Und er fieng an von Moje und allen Propheten und leget jnen alle Schrift aus, die von jm gesagt waren.'

zu 1 Ursach und reihung, warumb wir Gottes wort gerne hören und davon reden sollen. r
zu 13 Christi und der Engel gegenwertigkeit, wo man mit Gottes wort umgesehet. r zu 22
Exemplum ex vitis Patrum. r zu 34 Predigt Christi aus Moje und den Propheten. r

Es folgt eine sehr freie Bearbeitung der Unsrer Ausg. Bd. 37, 363—367 aus Rörers Nachschrift mitgetheilten Predigt vom 6. April 1534.

Dies ist ein zweifel gar ein schöne, herrliche Predigt gewesen, Du istst war, das wir alle wolten, und ein jglicher wol wünschet zu wissen, was doch der Herr für Schrift gefurt habe, so von jm gesagt, damit sie also entzündet, gesterckt und uberzeugt sind, Weil man doch so wenig, und wie sichs lest ansehen, gar nichts in Mose findet, das davon lautet, wie er sagt, Das er muste leiden und am dritten tage auferstehen und in seinem Namen predigen lassen Busse und vergebung etc. Denn die Jüden haben die zeit und lang zuvor auch Mosen gehabt, wie sie in auch noch heuts tages bleissig sat lesen, und haben doch solch gross seltsam ding nie darin ersehen.

Aber hic zu antwortet der Euangelist und löset dis Argument also auff, Das jr herz entbrandt sey, da er jnen die Schrift auslegete, Und, wie er im nehest folgenden Euangelio spricht, das er jnen das verstendnis geöffnet habe, das sie die Schrift verstunden. Da steckt, das Moses gewis von Christo schreibt, und darin gelesen wird, Aber es ligt daran, das, der 2. Cor. 3. 14 es lieset, auch verstehe, was es sey. Wie auch Paulus ij. Corinth. am iij. 15 sagt, das die dede Mose für der Jüden Angesicht bleibet über dem alten Testament, wenn sie es lesen, welche allein Christus abthut. Und wie er Matth. 13. 11 zu seinen Aposteln sagt: 'Euch ist gegeben, das jr das geheimnis des Himmelsreichs vernemet, den andern aber, das sie es sehen und hören, und doch nicht verstehen.'

Darumb ist die Schrift ein solch Buch, dazu gehört nicht allein lesen und predigen, sondern auch der rechte Ausleger, nemlich die offenbarung des heiligen Geistes, Wie wir auch in erfahrung unser zeit sehen, so man auff's klereit aus der Schrift die Artikel der reinen Lere erweist und der Widersacher jrthumb verlegt, das es doch nichts bey jnen hilfft, Und ist noch nie kein Artikel des Glaubens gepredigt, der nicht mehr denn ein mal angefochten und widersprochen were von den Kegnern, welche doch die selbige Schrift gelesen, so wir haben.

Aber zu solcher offenbarung gehören auch rechte Schüler, die sich gerne leren und weisen lassen (wie diese frome einfeltige Jünger), nicht klüglinge und eigensinnige Geister seien und Selbengewachsene Meister, die da mit jrer klugheit weit über den Himmel [XIX] reichen, Denn es ist auch ein solche lere, die da wil unser Weisheit zur Merrin machen und der Vermunfft die Augen ausstechen, wo sie anders sol gegleubt und verstanden werden, Denn sie kompt auch nicht aus Menschen weisheit wie ander lere und Kunst auff Erden, so aus der Vermunfft geflossen und die man weder davein fassen kan.

zu 13 Die Schrift von den Jüden nicht verstanden. r zu 18 Matth. 13. r zu 21 Die Schrift wird allein durch offenbarung des heiligen Geistes verstanden. r

Darumb ist auch unmöglich mit der Vernunft zu ergreifen oder so du dich unterstehst zu messen und rechnen, wie sich damit reime, so kömpstu gar davon, Wie alle Kezerey von anfang her davon erstanden sind, Und beide, Jüden, Heiden und jetzt die Türcken über unser lere und Glauben toll und töricht werden, weil es der Vernunft und menschlicher weisheit nicht gemess ist, Du allein das frome einfeltige heußlin, so auff dieser ban bleibt und spricht: Gott hats geredt, darumb wil ichs glauben, die könnens fassen und verstehen, Wie Christus selbst sagt und von frölichem herten Gott dandēt, das er solchs den Weisen und Klugen verborgen und den Unmündigen offenbart hat.

Denn es hilft doch nicht, Man kan weise Leut und die hohe Vernunft nicht bedeuten der wunderbarlichen sachen von Christo, das der natürliche Mensch sey Gottes Son von ewigkeit und doch gestorben und wider auff-erstanden und auch der Menschlichen natur ein Herr worden im Himel und Erden und in Göttlicher gewalt regiere über alle Creaturn, so man in doch nirgend sihet, Und das wir allein umb seinen willen, so wir an in glauben, selig werden etc. Darumb hat es auch Gott müssen also machen, das, wer hie nicht wil ein Narr und Kind sein und schlechts glauben, der sol es auch nicht begreifen.

Sehe, was hat er für Leute gebraucht, dieses höhest werck seiner Auferstehung erstlich zu offenbaren und zu bezeugen? Die armen unverständigen Weiblin, die mit unnützer, vergeblicher kost und mühe, da sie die thewre Salben kaufft hatten, zum Grabe komen und nicht bedencken, das das Grab mit einem schweren stein bedeckt, dazu versiegelt und mit Hütern verwardt ist, Noch werden diese Tolen und Narrin die ersten, den Christus seine Auferstehung offenbaret und zu Predigerin und zeugen der selben machet. Also gibt er auch diesen Jüngern den verstand der Schrift, den alle hochverständige Schriftgelehrten nicht haben, Das sie Moisen nu mit andern augen ansehen und müssen sagen: Sehe, hab ich das so lang zuvor gelesen und gehort, aber doch nie verstanden.

Als wolt Gott mit der that sagen: Wolan, ich sehe doch, das es nicht hilft, wenn es schon alles auff's klerste geredt und geschriben würde, wie je alle Artidel klar und helle gnug in der Schrift dargegeben sind. Denn wie hat allein der Artidel von Gott und der Schepfung Gottes vor zeiten ein geschwärm von Kezern gemacht, Manicheer, Valentiner, Marcionier etc. Davon doch auff's aller klerste geredt und geschriben? Item, Was hats geholffen, das Christus selbst bey seinem eignen Volk klar und öffentlich mit grossen wunderwercken seine Lere betreffigt hat? Nichts anders,

zu 1 Vernunft stößt und ergert sich an Gottes wort und werden. r zu 8 Matth. 11. r
 20 Auferstehung Christi wird zum ersten offenbaret den einfeltigen Weibern und durch sie weiter verkündigt. r zu 31 Gottes wort wird allein durch offenbarung verstanden von albern und einfeltigen. r

denn das sie zuzaren und verkeren im beide, sein Wort und Werk und heissens des Teuffels und Belzebubs wort und werck?

[XIX*] Das Gott mus auch fort faren und sagen: Weil sie es denn nicht wollen also haben und annehmen, wie ichs jnen sage, so sol es jnen auch verborgen und unverstanden bleiben, Und wil es wol mit klaren worten schreiben und predigen lassen, Aber doch alles in die Offenbarung stellen fur etliche wenig einfeltige Leute, die nach meinem wort fragen, Den andern sol es eitel greiffliche finsternis sein (wie der Egypter, ob es gleich auff's klerste scheint und gepredigt wird), ja lauter ergernis und gifft sein, daran sie sich stossen und fallen müssen mit lestern und widersprechen, bis sie zu scheitern gehen.

Also haben die Jüden bis auff den heutigen tag jren Mosen gehabt und gelesen und verstehen doch alle sampt gar nichts, das er saget von Christo, ja auch von andern geringern Artideln, Wie auch jre Veter nichts davon verstanden haben, on etliche wenige, die da geglaubt haben, als die lieben Propheten und hernach die Aposteln, die wol aus einem Spruch (wie wir hören werden) jr ganze Bücher gesponnen haben, Und gibt jnen die Offenbarung solche Predigt, das dennoch jederman mus sagen, Es sey die warheit.

Was thut Christus, da er den Saduceern (welche nicht glaubten die Auferstehung der Todten und keine Schrift denn allein Mosen hielten) das mau stopffet und sie uberzeuget von der Auferstehung der Todten, Da nimpt er das aller gemeinste wort, das sie hatten in jrer ganzen Religion, und allen Jüden befand und teglich im brauch war, das Gott sagt: 'Ich bin der Gott Abraham und der Gott Isaac und der Gott Jacob' etc. Machtet hiemit Mosen offenbar und schleusst also: Halt jr denn Gott fur ein solchen, der ein Gott sey der Todten, Was were es fur ein Gott dere, die da nichts mehr sind?

Darumb so er ist und sich nennet der Gott Abraham, Isaac und Jacob, so müssen sie leben, ob sie wol diesem leben abgestorben und im Grab ligen, Denn er kan nicht ein Gott sein des, das nichts ist, Darumb mus Abraham (der jzt unter der Erden ist) und alle Heiligen fur jm leben (spricht er), ob sie gleich fur euch tod sind, Denn dis ist und bleibt sein Name in ewigkeit, das er ist ein Gott Abraham und aller, die da glauben, wie er jm und allen verheissen und gesagt hat: Ich wil dein Gott sein etc.

Sihe, Wer hette gemeinet, das in solchen kurzen, einfeltigen gemeinen worten so viel solt stecken und ein solche treffliche reiche Predigt, ja ein gross mechtig Buch, so davon zu machen were, solt geben? Welche sie doch seer wol wusten und doch nicht dafur hielten, das ein wort im ganzen

zu 20 Der gemeinste Spruch der Schrift damit Christus die Auferstehung der Todten beweiset. r

Moſe von der Auferſtehung der Todten zu finden were, darumb ſie auch allein Moſen hielten und die Propheten verworffen, welche doch alle ire Predigten von den hohen Artickeln des Glaubens Chriſti aus Moſe genommen haben.

- 5 **ALS** (das wir auff dieſe Predigt Chriſti komen und der Sprüche einen ſehen, den er aus Moſe gefurt hat), Gene. iij. ſtehet das erſte Gnaden wort und verheiſſung der Gnaden, ſo Gott Adam und Heva gegeben, da er zur Schlangen ſpricht: 'ICH wil feindschafft ſetzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem ſamen und irem ſamen, 1. Moſe 3, 15
- 10 **DERSelbe** ſol dir den Kopff zu [XX] tretten, und du wirſt in in die verſehen ſtehen.' Dieſen Spruch lieſt der Jude, Türk und Heide und Menſchliche vernunfft, Aber es ſind jr eitel harte kieſelſtein, ja todte vergebliche wort, daraus ſie nichts drucken noch machen kan, Aber ſo die offenbarung da zu kompt, ſo verſtehet man, das ſo viel gejagt iſt: Die
- 15 **Schlange** (der Teuffel) hat durch die Sünde den Tod und ewigen Gottes zorn gewircket in Adam und Heva.

Damit aber ſolchem ſchrecklichen fall und jamer, darin ſie vom Teuffel gefurt waren, wider geholffen werden möchte, hat Gott aus grundloſer Barmherzigkeit den rat bey ſich funden, das durch des Weibs Samen 20 (das iſt, ein natürliche frucht eines Weibes) ſol der ſelbe kopff der Schlangen (das iſt, Sünde, Tod und ewiger zorn) zu tretten und im ſein gewalt genommen werden, das er nicht mehr ſey ein Herr des Todes noch den Menſchen unter der Sünd noch in Gottes zorn und verdammis halten könne.

- Hieraus folgt nu ein ganz new Teſtament, alle Predigten S. Pauli 25 und der Apoſtel, welche nicht viel von der Hiſtoria und wunderwerden Chriſti erzelen, Sondern, wo ſie etwo können, aus ein ſolchen Spruch als aus einer Blumen ein ganze wiefen machen, Ja wenn die offenbarung dazu kompt und der heilige Geiſt, welcher weiſ die wort recht zu ſeyen und zu ſelttern, das ſie ſafft und krafft haben und geben. Denn erſtlich iſt 30 hierin angezeigt, das dieſer Same muſ ſey ein natürlich kind, von einem Weibe (doch on ſünde) geborn, Denn die Schrift bezeuget, was von Man und Weibe zur Welt geborn wird, das iſt in ſünden und unter Gottes fluch, Wie David Pſal. ij. ſagt: 'Eiſe, ich bin von ſündlichem ſamen gezeuget' etc. Ps. 51. 7
- 35 Denn diſ fleiſch und blut iſt gar mit böſer luſt und ungehorſam wider Gott durchgangen und verderbt, Darumb, wie der zeug in Vater und Mutter verderbt iſt, alſo bleibt er auch in den Kindern, Darumb kan kein Menſch von Man und Weib on ſündliche Natur herkomen.

Darumb hat Gott alhie diſ mittel troffen, das er zu der empfangnis und geburt des verheiſſenen ſamens Chriſti nimpt allein eine Weibes perſon,

zu 5 Die erſte Verheiſſung von Chriſto aus Moſe. r zu 8 Von des Weibes ſamen, ſo der Schlangen kopff zutritt. r zu 33 1. Das Chriſtus muſte warhafftiger Menſch ſeyn, doch von einer Jungfrauen geborn r

die von einem Man des Kindins Mutter wird, durch den heiligen Geist, der solche empfangnis und geburt in jr wirket, Auff das er dennoch ein natürlicher Mensch, unsers fleischs und bluts were, Aber on alle sünd und gewalt des Teuffels, das er kunde im seinen Kopff zu tretten.

Zum andern, Sol er aber ein Herr der Sünde und des Tods sein, den Teuffel unter sich werffen und uns aus seiner gewalt reissen, Da gehöret ein göttliche, allmechtige gewalt zu. Denn es ist nicht menschliche krafft und vermögen, wenn er auch ganz rein und on allen mangel were an leib und Seel (wie Adam ersilich geschaffen ist), das er diesen ewigen unendlichen jamer und verderben weg nemen und dafür ewig unvergänglich gut und leben schaffen und geben solt. Darumb folget, das er müsse größer gewalt haben, weder alle Creaturn, auch alle Engel haben, Das kan niemand denn Gott selbst, der Herr iber alle Creaturn sein.

Darnach folget auch weiter, So er von einem Menschen geborn ist, so ist er auch sterblich und mus, wie die andern, auch leib= [XX v] lich sterben, Und weil er umb unsern willen ein Mensch geborn, und dazu von Gott gesand, das er solt uns von Sünd und Tod helffen, hat er müssen an unser stat tretten und fur uns ein Opffer werden, den zorn und fluch, darein wir gefallen und drunter lagen, selbst tragen und dafür gnug thun. Hat aber nicht müssen drunter bleiben, Sondern weil er ein ewige person war, fund er nicht von dem tod behalten werden (spricht S. Petrus, auch aus diesem und der gleichen Sprüchen), sondern auch mit dem leib, ehe er von jm verzert würde und verweset, müssen hindurch bringen und sich wider erausreissen, Und durch seine Auferstehung und ewiges leben ansfahen gewaltiglich zu herrschen, in ewiger gewalt und herrligkeit, das er die seinen auch endlich aus und iber Sünd, Todt und dem Teuffel zur ewigen gerechtigkeit und leben bringe.

Eihe, das ist allein der einige Spruch, den Christus on zweivel als des ersten und heubtspruch, dar aus auch die andern hernach geflossen, nicht vergeßen und aus seinem reichen Geist ausgelegt hat, Das man sihet, wie das citel solche wort, ja wunderwerck sind, die keiner vernunft zu begreifen noch zu ermessen sind und allein also verstanden werden, wenn der heilige Geist dazu kompt, predigt und offenbaret denen, die da mit einfeltigem herzen daran glauben und dabey bleiben, Da sehet es an zu schmecken, und gibt safft und krafft, das man mus sagen: Das thuts, das möcht das herz erleuchten und ein feur darin anzünden.

Also haben die Propheten in die Sprüche Mose gesehen und ire herrliche weiffagung von Christo daraus gefogen, Als Esaias aus diesem Spruch die prophezey von Christi Geburt mit klaren worten sehet: *Eihe, eine*

zu 5 2. Christus mußte wahrhaftiger Gott sein. r zu 14 3. Christus hat müssen fur uns sterben und doch nicht todt bleiben. r zu 37 Der Propheten weiffagung aus Mose. r zu 39 Esai. 7. r

Jungfrau ist schwanger und wird einen Son geben' etc. Item das ganz liij. Capitel, von seinem leiden und aufferstehen, wie er sich selbst zum Opfer wurde geben für unser sünde etc. Welches on zweivel Christus in dieser seiner Predigt auch angezogen.

5 Also haben auch die Aposteln, die alderen Fischer, die Schrifft nicht in den Schulen der grossen Schrifftgelernten, Sondern durch die offenbarung, dadurch Christus sie in die Schrifft leitet, lernen verstehen und etwo aus einem Spruch können ein Buch oder Predigt machen, so die Welt nicht begreifen kan. Und wenn ich auch den Geist hette, den Elias oder Paulus
10 gehabt, so künde ich auch aus diesem Spruch ein new Testament machen, wo es nicht gemacht were.

WOHer hat S. Petrus oder wo stehet es in Mose geschrieben, das er spricht j. Pet. j.: 'Nach welcher seligkeit haben gesucht und geforschet die
15 Propheten, die von der zukünftigen gnade auff euch geweissagt haben, und haben geforschet, auff welche und welcherley zeit deutet der GEIST CHRISTI, der in jnen war.' Wer hat jm gesagt, das der Geist Christi
20 gewesen sey und geweissagt von Christo, ehe denn die Propheten waren, und Christus vor allen sampt dem heiligen Geist gewesen sey? Sind das eines Fischers oder eines klugen und weisen Schrifft gelertens wort? Nein, sondern eben des Heiligen Geistes offenbarung, der es zuvor den Pro-
pheten auch offenbaret hat.

Item, Wo ist das in Mose geschrieben, das die Epistel zu den [XXI] Ebreern j. sagt, das Christus sich gesetzt habe zur rechten des Vaters zu
25 einem Herrn uber alles, viel höher und besser worden denn die Engel etc. Freilich hat er es aus dem alten Testament genommen, aber nicht durch
vermunnst, sondern durch die offenbarung, darin ersehen, Daher er also schleusst: Ist Christus ein Son Gottes und Herr der Engel, so ist er gewis-
30 lich mehr und ein höhern wesens weder die Engel, Nu ist ja ein jglicher Engel mechtiger denn alle Welt und die ganze menschliche Natur, Und sol
doch dieser Jungfrauen naturlich Kind ein Herr sein, nicht allein der bösen, sondern auch der guten und heiligen Engel, So mus er mit Gotte einiger
35 gewalt und wesens sein. Das wird niemand sagen noch glauben, denn aus der offenbarung. Also wolt ich Mosen, den Psalter, Esaiam und auch den selben Geist nemen und ja so gut new Testament machen, als die
Aposteln geschrieben¹, Aber weil wir den Geist so reich und gewaltig nicht
haben, müssen wir von jnen lernen und aus jren Brünlin trinden.

DAS sey gnug von einem stück oder einem Spruch der Predigt, so Christus den Jüngern aus der Schrifft gethan und damit wol und reichlich

zu 12 S. Petri Spruch von dem Geist Christi. r zu 22 Christus ein Herr der Engeln. r

¹) Hier hört die Benutzung der Predigt Luthers auf (vgl. Unsre Ausg. Bd. 37, 366, 20). Das Folgende ist eigener Zusatz Crucigers.

verdienet, ja bezahlet und dargelegt seinen Pfennig, den er in der herberg mit iuen verzeret. Was aber mehr fur Sprüche aus Moße und den Propheten von Christo geschriben und von jm gehandelt sind, das würde viel zu lang auff ein mal zu erzelen und allein ein Buch machen, so gros als die Biblia. Es sind aber on zweifel die jenigen geweest, so hernach auch die Aposteln gefurt, wie sie alhie von jm selbst gehort und hernach am Pfingstag besser haben verstehen gelernet, Deren ein gut teil in jren Predigten, in der Apostel Geschicht und in allen Episteln von iuen angezogen, Und einem iglichen Christen befolhen sein sollen, in seinem Studirn und lesen der Schrifft den selbigen nach zu denken, Dazu denn der heilige Geist auch krefftig ist und verstand gibt (wie wir gehort haben) als der rechte Ausleger, so man sie mit ernst und einfeltigem herzen handlet, Und die frucht da bey schafft, das man Christum darin finden und recht erkennen lernet, davon das herz erwecket und entzünd, getrost und frölich wird.

Am Oster Dinstage Epistel.

Act. xiiij.

Act. 13, 26-39

In Menner, lieben Brüder, jr Kinder des geschlechts Abraham, und die unter euch Gott fürchten, Euch ist das wort dieses Heils gesand. Denn die zu Jerusalem wonen, und jre Obersten, die weil sie Diesen nicht kenneten noch die stimme der Propheten (welche auff alle Sabbather gelesen werden) haben sie die selbigen mit jren urteilen erfüllet. Und wie wol sie keine ursache des Todes an jm funden, baten sie doch Pilatum, jn zu tödten. Und als sie alles volendet hatten, was von jm geschrie- [XXI]ben ist, namen sie jn von dem Holz und legten jn in ein Grab. Aber Gott hat jn aufferwecket von den Todten. Und er ist erschienen viel tage denen, die mit jm hinauff von Galilea gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk.

Und wir auch verkündigen euch die Verheissunge, die zu unjern Vatern geschehen ist, Das die selbige Gott uns, jren Kindern erfüllet hat in dem, das er Ihesum aufferwecket hat. Wie denn im ersten Psalm geschriben stehet: Du bist mein Son, heute hab ich dich gezeuget. Das er jn aber hat von den Todten aufferwecket, das er fort nicht mehr sol verwesen, spricht er also: Ich wil euch die Gnade David verheissen, trewlich halten. Darumb spricht er auch am andern ort: Du

wirft es nicht zugeben, daß dein Heiliger die verweſung ſehet,
Denn David, da er zu ſeiner zeit gedienet hatte dem willen
Gottes, iſt er entſchlaffen und zu ſeinen Vetern gethan, und
hat die verweſung geſehen. Den aber Gott auſſerwecket hat,
5 der hat die verweſung nicht geſehen.

So ſeh es nu euch kund, lieben Brüder, daß euch verkündigt wird vergebung der ſünde durch Dieſen, und von dem
allem, durch welches jr nicht kundet im Geſetz Moſi gerecht
werden. WEH aber an dieſen glaubet, der iſt gerecht.⁷

10 **D**IEſe Predigt hat S. Paulus gethan in der Schulen zu Antiochia
im land ſyſidia, beide, Jüden und Heiden, ſo da geweſen (wie er zu
jnen ſagt, Alle, die Gott fürchten) Und kompt gantz uberein mit der neheſten,
die S. Peter zu Ceſaria gethan, Denn ſie iſt auch im erſten ſtück nicht mehr
den ein erzehlung der Hiſtorien oder geſchicht der Auſſerſtehung Chriſti,
15 Damit er beweifen wil, daß dieſer ſey der rechte Meſſias und Chriſtus,
in der Schrift verheißen, Welches allein gnug erweiſet und bezeuget
daß werck und erfarung, daß er durch eigene Götliche gewalt und macht
ſich aus dem tode und Grabe geriffen und auſſerſtanden, ſich lebendig
ſehen und hören laſſen, Welches hat nie kein ander gethan, kan es auch ewig-
20 lich niemand thun denn dieſer einige Chriſtus. Wie hie von auch S. Paulus
Rom. j. ſagt, Daß dieſer Jeſus unſer Herr 'vom ſamen Davids geborn ^{906m 1. 3f.}
nach dem fleiſch, krefftiglich erweiſet ſey ein Son Gottes nach dem geiſt,
der da heiliget, nach dem er auſſerſtanden iſt von den Todten' etc.

Aber S. Paulus leiſt es nicht bey der erzehlung der Hiſtorien bleiben,
25 ſondern neben der ſelben füret auch zeugniß und Sprüche der Schrift,
damit er ſolches beweiset und gewis machet, daß Chriſtus hat auſſerſtehen
müſſen, und alſo ſein geiſtlich und ewig Reich anſehen würde durch das
Wort, ſo er den Apoſteln befohlen zu predigen in alle Welt. Und zeiget
auch den rechten verſtand der [XXII] Schrift aus der Offenbarung, Und
30 weiſet uns den weg, wie wir Chriſtum darin ſuchen und finden ſollen,
wie davon im neheſten Euangelio geſagt.

Zum dritten vergiffet er auch nicht das Heubtſtück von dem brauch
der Hiſtorien, und wo zu ſolche Predigt und zeugniß der Schrift uns nützen
ſol, oder was wir davon haben, und wie die krafft und nutz des ſelben uns
35 zugeeignet und mitgeteilet wird, wie S. Petrus auch gethan hat. Und ſezet
auch einen ſchönen gewaltigen Apoſtoliſchen Spruch und Schluß, wie wir
Vergebung der Sünden erlangen und ſelig werden, Nämlich: Durch Dieſen
wird euch verkündigt vergebung der ſünden und von dem

zu 10 1. Die Auſſerſtehung erweiſet, daß dieſer der rechte Chriſtus ſey. r zu 24
2. Zeugniß der Schrift und rechter verſtand der ſelben. r zu 32 3. Nutz der Hiſtorien und
Predigt von Chriſto. r zu 37 Vergebung der ſünde durch Chriſtum. r

allen, durch welches jr nicht kündt im Gesetz Mosis gerecht werden. Wer aber an Diesen glaubet, der ist gerecht. Dis ist je auch ein gewaltiger Text, und zwar so hell und klar, das er keiner Glofen noch weiter anlegung bedarff, und allenthalb durch S. Paulum in seinen Episteln auff's sterckest bewiesen und ausgestrichen ist, Und uns gung sein sol, das wir nur solche klare Spruch wol mercken und behalten, uns damit zu stercken und versichern des grunds und Heubtstücks der Christlichen lere, Weil wir sehen, wie der Aposteln Predigten so eben und klar mit einander stimmen als trewe, warhafftige, einhellige Zeugen Christi, Und hieraus gewis schliessen und urtheilen können, was diesem nicht gemeis oder anders leret, von vergebung der Sünde und unser seligkeit, nicht der Gal. 1. 8 Kirchen, sondern des Teuffels verfluchte Lerer und lere seien, Galat. j.

Am Oster Dinstage.

[XXII^v] Euangelium Luc. xxiiij.

Und sie aber davon redeten, trat er selbst, Ihesus, mitten unter sie und sprach zu jnen: Friede sey mit euch. Sie erschrocken aber und fürchten sich, meineten, sie sehen einen Geist. Und er sprach zu jnen: Was seid jr so erschrocken? Und warumb komen solche gedanken in ewer herzen? Sehet meine Hende und meine Füße, Ich bins selber. Fület mich und sehet, Denn ein Geist hat nicht fleisch und beine, wie jr sehet, das ich habe. Und da er das sagt, zeiget er jnen Hende und Füße. Da sie aber noch nicht gleubeten fur freuden und sich verwunderten, sprach er zu jnen: Habt jr hie etwas zu essen? Und sie legten jm fur ein stück vom gebraten Fisch und Honig seims. Und er nam's und aß fur jnen.

Er aber sprach zu jnen: Das sind die Rede, die ich zu euch sagt, da ich noch bey euch war, Denn es mus alles erfüllet werden, was von mir geschriben ist im Gesetz Mose, in den Propheten und in Psalmen. Da öffenet er jnen das verstendnis, das sie die Schrift verstunden. Und sprach zu jnen: Also ist's geschriben, und also muste Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten tage und predigen lassen in seinem Namen Buße und Verggebung der sünde unter allen Völkern und anheben zu Jerusalem.

Es folgt der Unsre Ausg. Bd. 12, 506, 9—513, 37 abgedruckte Sermon mit folgenden Abweichungen:

506, 12 denjelben] Solchen am meysten] allein 13 heyden] Bötter 14 wol faffen] hieraus lernen 17 Jüden, haben dazu ein böje gewiffen, daß sie Chriftum verlaffen und verleugnet haben, find also verbagt und erfchroden fur jünde 507, 1 ftard im Glauben gewef, fo 3 der fehlt kamen] tratten 5 Und bis die] Dis ift und dazu 7 verzagt bis 11 auch] find blöde und furchtjame herjen find, die jre jünde dückt und fülen jre jchwachjeit, gehen nicht gerne in tod, fürchten und jchwenen jich jchier fur einem raufjhenden blat, Diejen kömpt das Euangelium zu troft, und jchmedt jnen auch. 14 und fehlt 17 jich auch] Ist bis also, daß] So nu 18 keine fehlt 19 es] folche Predigt 20 Denn bis 21 denen] Den andern, jo jre gebrechen und jünde nicht fülen und achten, den 22 nichts] nicht jchon lang 23 nit mehr] nichts 24 lernen] lernen faffens bis 25 es] Gehet aber nicht zu herjen 27 weren, Weil man aber folche nicht kan von dem groffen hauffen abjondern und umb der jelbigen willen in gemein dahin predigen mus, und Gott befolhen fein laffen, welche und zu welcher zeit es treffen ol, Darumb gejchicht es, daß es nicht iberall frucht 29 von fehlt bejere 30 hören] alle 31 nicht alle jamer und elend, und gehen jicher und ruhloß 36 noch an der treyben fehlt 37 gewalt und jwang des Gejehes und furcht der ftraffe, regieren, Dazu denn das weltliche 508, 3 aber, und die wenigiten find, die es recht annemen, daß es frucht 7 Das bis 14 nun] Solches ift not und nug zu wiffen, jonderlich in todes und in allerley andern nöten, daß man jich als denn darauff gerüftet habe, und folchen troft faffen und bejalten müge. || Denn jo nu 14 dem bis 15] jpricht] jo ift Chriftus jchon in feinem herjen, und bringet jm den Frieden, daß er nu getroft wird, und jpricht 16 mit juffen] unter die juffe 17 warumb bis 18 kein fehlt 21 jelben fehlt 23 verfehe] verftehet 24 jich nichts nietet noch etwas 25 also] auch 26 der] wer 27 blöde und erfchroden herj 28 Daruß bis jeh] Darumb ift nicht wunder 29 faffen und darnach thun, die es hören, Es find 30 muß fehlt 31 man gewis finden, Darnach find auch viel, die es 34 doch auch] das] denn 35 vor. Und furchumb 509, 2 des] daß 3 jehet] jihe 7 Marren, und ba sie außß fterckst und bejte predigten, brachten 11 und jchier niemand 15 handelt doch 16 Mer] Hierüber verbitret 17 Glaubtigen. jo in diejer Hiftorien von den Jüngern bejchrieben, und hernach auch nach der Himelfart Chrifti in den Apoffeln blieben ift, Als da 19 er (1.) fehlt allen] vielen das bis 20 hatte fehlt 21 Item, also lefen wir, wie Marcus 23 das] wie 24 Und wir lefen im 26 Dieje vertundeln 28 leut fehlt 29 recht und wol wiffen Ja, dieje rhümen jich des Euangelij, wollen 30 jo] unvertendbig oder bis 31 meynet] jornig, ungedültig etc. wollen darnach hieraus jchließen 35 war, hielten sie jett, Wiewol jich bennoch auch an jm ergerten die hohen 36 die (2.) fehlt 38 hieng nach] Wolt er folche wunderthaten thet 510, 2 Cy fehlt 4 bleib auch] Allein daran, daß sie nicht mehr den ftarden, jondern nichts denn einen jchwachen Chriftum an jm fahen, Denn er war 9 als] gleich ob 8 vor] Zuvor 9 jehet] hett wie] fur 10 daß diejer Chriftus 11 gedachten 15 daß man jich in den jchwachen Chriftum könne richten. Wenn ich einen 17 preiffe] loje 19 Es bis wiewol] Denn ob 19 er etwo 20 ift] wird 21 wol, daß ich betrogen bin. Aber wenn wir uns recht umfehen, werden wir keinen 23 jeh] ift Ja, es wirds jederman bey jm jelbs 24 nicht jo 27 er auch 28 meynen noch fehlt 29 Darumb bis groß] Dis ift fast das größte daran] darob 32 Darumb] Der halben wil vor Chriftum 33 jibest einen andern ftrauchlen, foltu 34 und] noch nur] nu 511, 1 frijch fehlt bringest durch folche jchwachjeit, wirftu 2 perjon, und zu feiner zeit herfür tomen wird und jich fehen laffen. || Das 4 Ich gab mich nicht auß unter euch, daß] denn] on 7 auch die nicht gmug wiffen, die jchon das Euangelium ftudiert und gekernet haben 9 jcheinet, darumb daß es unter der jchwachjeit und torheit zugebedt ift, Wie Chriftus am Creuze, da er jich hat geunffert aller fterck und Gottes kraft, hetget 11 nicht 12 und zu da öfentlich wunder treibet, gehet 13 hierin 14 ift, der ift bald gekernet und erkernet, Aber den jchwachen Chriftum

kennen, der 16 zu, Wer in nicht also kennet, der muß sich an in stossen 18 *hbr fehlt*
 etlich] rechte Christen wol kunden] wissen 19 und *fehlt* doch *fehlt* 20 werden,
 wolten auch gerne, das Christis [*sa*] in jnen stard were, und erzeigete sich in grossen thaten,
 Zülen aber bey jnen, das es 22 wolten *bis* 23 thaten *fehlt* 24 so schwache 25 nicht
 mit seiner gerechtigkeit uns zu hülfff teme und durch seine stercke unfer schwachheit trüge. Eihe
 32 und wie sich Gottes 33 lerne kennen] erzeige 34 nicht darum] die sur seine Christen
 zu halten, die also 36 wenn er] wer verzage, Denn es ist darum] 37 sollen *fehlt*
 darnach trachten 38 stard] stercker um (1.) *fehlt* 512, 2 nicht umb der schwachheit
 willen ablasse und verzweidele, als sey es verlor 4 werde, bis Gott sie hinweg neme. Dar-
 umb 5 gebrechlich und strauchlen siehet, so dencke 6 es darumb mit 8 sind, Sondern
 das einer des andern gebrechen trage, Galat. v. Wirstu das nicht thun, so kan er dich wol fallen
 lassen und herunter werffen und jenen empor heben. || Das sey 11 schwachheit der Christen
 gerebt, auff das man sich lerne recht darenin schiden, denn es 13 Fürsten] Psarhern gehabt
 hetten, die es am meisten haben solten, wie wol 14 das *bis* 15 umgehen *fehlt* 18 hat
 auch 19 hohe und] doch 21 wil doch auff Erden noch 1rand sein in seiner Kircken. ||
 DAS zeigt er auch da mit, das er hie im Euangelio den Jüngern jaget, Zület mich und sehet,
 Denn ein Geist hat nicht fleisch und Bein, wie jr sehet, das ich habe. Er wil beides 24 alleine,
 sondern beides beinander, wie es im natürlichen Leib des Menschen sein muß. Also lesen wir im
 ersten Buch Mose, das Adam spricht von seiner Heva (welche doch von einer Lieb aus seiner seiten
 gemacht war) Das ist doch Bein von meinen Beinen und fleisch von meinem fleisch. Sagt nicht
 26 gab] Gibt auch selbst beides, weil er spricht, Von meinen Beinen und von meinem fleisch. ||
 Also ist 27 auch *nach* es 30 ich stard und schwach bin, Und muß in meinen Christen
 also unternander gehen 32 daher, sind frisch und gesund, und müssen 33 hangen, Dieser
 ist der grösser hauffe 35 gestorben, widerumb auch lebendig worden 37 halten, dafur sie
 sich entsetzen müssen, Sondern ein rechter, natürlicher Mensch, und aller dinge uns gleich nach
 dem selben fleisch und blut, auff das er sich unfer schwachheit anneme und sie trage. || Diese weis-
 heit 513, 2 triden] geschrieben 3 aber] Sondern 5 beide, den 6 do] wir 7 tragen
 und nicht gefallen an uns selber haben etc. Denn auch Christus nicht an jm selber gefallen hatte. ||
 Eihe, bis sol unjere weisheit sein, die wir hieraus lernen 10 die] diese 12 weyl sie] so
 13 fülen, ob jm das Euangelium herzlich gefalle, Eihstu auch an einem andern, das er sich also
 beweiset, das du an jm kanst spüren, das er gerne wolt from sein, den soltu nicht verachten. ||
 DAS gibt 19 Unter dem verzagten 20 da erschrocken und blöde sind, Er aber 21 es
 noch nicht scheint fur der Welt. Außs andere weiset 23 unnd *fehlt* 24 Warum] *bis*
 25 julet] Sehet meine Hende und meine Füße, ich bins selber, Zület mich und sehet mich, Denn
 26 und] noch 27 so] die 30 verzagt, Sondern tröstet sie freundlich, das er sie 31 und
 tröstet sie *fehlt* auch hernach stard worden und 32 Darumb sollen auch wir die schwachen
 34 von *bis* mer *fehlt* stard und getroft werden. Es ist 37 Was ist] *bis* zum Schlusse
fehlt, dafur hat Cruciger

[XXVI] **H**IE were auch zu sagen (weil es das Euangelium gibt) von den er-
 scheinenden oder wandlenden Geister, Denn wir hie sehen, das auch
 bey dem Jüdischen Volk und von den Aposteln selbst, also gehalten ist,
 das des nachts und sonst Geister irre gehen und gesehen werden, Wie
 auch Matth. xiiii. Da die Jünger bey der nacht im Schiff furen und Ihesum
 sahen auff dem Meer gehen, erschraden sie als fur einem gespenst und
 schrien fur furcht. Und hie hören wir, das Christus auch nicht leugnet,

Matth. 14, 26

5

ſondern mit ſeiner antwort beſtetigt, daß Geiſter erſcheinen, Weil er ſagt: Ein Geiſt hat nicht fleiſch noch hein etc.

Aber das ſagt die Schrift nicht, hat auch des kein Exempel, daß ſolche der verſtorben Menſchen Seelen ſein und bey den Leuten wandeln und hülf ſuchen ſolten, Wie wir biſher in unſer blindheit vom Teuffel betrogen, geglaubt haben, Daſer auch der Bapſt ſein ertichtet Fegfeuer und ſchendlichen Meſſen jarmardt auffgericht hat, Und iſt an der ſelbigen Lügenlere und Grewel als an der frucht wol zu ſehen, daß auch der grund, darauff ſolches gebawet iſt, nemlich von den wandlenden Seelen, vom Lügen Vater, dem Teuffel, herkomet, der in der verſtorben Menſchen namen die Leute betrogen hat.

Denn das man ſolchem geſpenſt der irregehenden Geiſter unter der Seelen namen nicht glauben ſol, haben wir grunds gnug. Zum erſten aus dem, daß die Schrift nichts uberall davon ſagt, daß der verſtorben Menſchen Seelen, ſo noch nicht auferſtanden, ſolten unter den Leuten umgehen, ſo doch ſonſt alles, was uns not iſt zu wiſſen, in der Schrift gnugsam offenbaret iſt, Hat uns auch kein wort davon wollen wiſſen laſſen (wie es denn auch nicht möglich iſt, uns zu begreifen und zu verſtehen), wie es umb die Geiſter gethan ſey, die von dem Leib abgeſcheiden vor der Auferſtehung und jüngſtem tag, als die nu gar von der Welt und von dieſer zeit abgeſundert und geſcheiden ſind. Zum andern, daß es auch klar in der Schrift verboten iſt, daß man von den Todten nichts fragen noch jnen glauben ſol, Deut. xviii. Eſa. viij. Und Luc. xvj. iſt angezeigt, daß Gott keinen von den todten wil auferſtehen noch predigen laſſen, weil Moſes und die Schrift für handen iſt.

5. Moſe 15, 11
3. ſ. 8, 19
Lut. 16, 31

Darumb ſol man wiſſen, daß alle ſolch geſpenſt und geſichte, ſo ſich alſo ſehen oder hören leiſt, ſonderlich mit rumpeln und poltern, keiner Menſchen Seele, ſondern gewißlich Teuffel ſind, die alſo jr ſpiel haben, entweder die Leute mit falſchem jurgeben und lügen zu betriegen oder vergeblich zu ſchrecken und plagen. Darumb ſol ein Chriſten wider ſolch geſpenſt, ſo ſich unter der Seelen namen furgibt, ſich nicht anders richten denn wider den leiſchafftigen Teuffel, Und alſo gerühret ſein mit Gottes wort und dem Glauben, daß er ſich nicht laſſe irre machen noch erſchrecken, ſondern bleibe bey der Lere, ſo er aus dem Evangelio von Chriſto gelernet und bekennet, und den Teuffel mit ſeinem poltern frölich verachte, Wie er denn auch nicht lange bleibt, wo er ſpüret, daß man Chriſto vertrauet und in verachtet. Das ſage ich darumb, daß wir klug ſein ſollen, damit wir nicht uns etwo wider durch ſolche triegercy und Lügen verführen laſſen, wie er biſher unter der Seelen namen auch treffliche Leute, als S. Gregorium, betrogen und generret hat.

zu 12 Wandlenden geiſtern ſol man nicht glauben. r zu 26 Teuffels betrug unter der Seelen namen. r

[XXVI^v] Ein ander Predigt.

Dem Folgenden liegt die *Unsre Ausg. Bd. 31^v, 310—318 aus den Nachschriften Hörers und Lauterbachs mitgeteilte Predigt vom 11. April 1531 nachmittags zugrunde.*

In ersten teil dieses Euangelij wird uns abermal furgehalten ein tröstlich Exempel und Bilde, wie Christus sich erzeigt und was er fur geberd füret gegen seine lieben Jüngeru, nemlich das er so bald furhanden ist, da sie von im reden, und mitten unter sie tritt, Dazu das freundliche 5
fröliche wort spricht: Pax vobis, Darüber doch die Junger erschrecken und lassen solche gedanken, als sehen sie einen Geist, Er aber solch erschrecken nicht leiden wil und straffet sie darumb, das sie solche gedanken lassen in ir herz fallen, und zeigt juen darauff HEND und Füsse, das sie sehen sollen, das er kein Gespenjt oder ein ander Christus sey, denn er zuvor gewesen, 10
Sondern jres fleischs und beins und der selben natur sey, auff das sie sich nicht fur im entsetzen, sondern viel mehr sich sein frölich trösten und guts zu im versehen sollen.

Denn dis Bild und geberde sol dazu dienen, das es sey ein Trost blick oder bilde allen erschrocken herzen, Sonderlich wider das gespenjt, das da 15
heißt ein falscher Christus. Denn der Teuffel hat auch die art, das er zum Menschen kömpt, beide, öffentlich und heimlich, entweder durch falsche lere oder durch heimlich eingeben, und wil auch Christus selbst sein, kan auch erstlich freundlich grüssen und einen guten morgen bieten, aber hernach das herz angreiffet mit schrecken und betrübniß, das es nicht weiß, 20
wo Christus bleibt.

Denn da hat er lust zu, das er uns betriege unter dem schein und namen Christi und wil jmer Gottes Affe sein und im nach thun, was er sihet, das er thut. Nu hat Gott die weise, da er sich erzeigt, das er wol erstlich erschredet die, so noch nicht erschrocken sind, zu dem, das auch natürlich 25
fürchtame herzen von blödigkeit wegen jrer natur allzeit sich fur seinen worten und werden entsetzen, Aber solche, so nu erschrocken sind, tröstet er balde wieder und spricht juen freundlich zu, Dem ömet wol der Teuffel auch nach und kömpt auch unter dem namen und worten Christi, aber beide, mit falschem trösten und schrecken, Denn er ferets beides umb, das 30
er die erschrocken und verzagt mache, die doch trosts bedürfften, Und widerumb die jenigen tröstet und stercket, die sich solten fürchten und fur Gottes zorn erschrecken.

SIE sollen wir aus diesem Euangelio lernen rechten unterschied nemen zwischen solcher Lere und gedanken, so uns furkomen, beide, schrecklich 35
und tröstlich, welche von Gott oder vom Teuffel seien. Denn erstlich hat der Lügengeijt bald im Paradis solche süße triegererey angefangen, da er

zu 2 Tröstlich Bilde an den worten und geberden Christi. r zu 22 Des Teuffels betrug unter dem namen Gottes und Christi. r

zu Heva kam mit feinen freundlichen, süßen worten, Ey, es hat nicht not, Was dürfft jr euch fürchten und entsetzen, von einem einigen Baum zu essen, Meinert jr, das Gott solt euch allein diese frucht verboten haben? und eben von diesem Baum nicht vergönnen zu essen? Ja er weiß, wenn
 5 jr davon esset, so werdet jr viel klüger werden und Gotte gleich sein. Das war wol ein guter trost und ein schöne, süße Predigt, lies aber einen gewöhnlichen stand hinder jm und füret damit das ganze menschliche geschlecht in solchen schaden, den wir noch alle klagen müssen. [XXVII] Daher es auch in ein Sprichwort komen ist bey denen, die da haben wollen andechtig
 10 sein und die Geister unterscheiden leren, das der Teuffel allzeit erstlich come mit süßen, tröstlichen worten und darnach schreden und böß gewissen hinder sich lasse, Dagegen der gute Geist das wider spiel thut.

Und ist war, Es ist seiner schalckheit eine, die er füret, das er wie eine Schlange heimlich herein schleicht und erstlich sich so schmüdet und zu liebet,
 15 aber ehe man sich umbsiehet, mit dem schwanz sticht und die gifft hinder jm leßt. Darumb sol man sich nicht darauff verlassen, wenn ein Prediger herein geschlichen kompt als ein Engel Gottes, gibt die besten wort und schweret dazu, das er nichts anders süche, denn den Seelen zu helfen, und spricht auch: Pax vobis, Denn solcher brauchet der Teuffel dazu, wenn
 20 er den Leuten das mau schmüret und also raum gewinnet, durch sie zu predigen und leren, das er darnach seinen schaden thu, Und so er nicht mehr ausrichtet, doch die gewissen verirrte und zuletzt in jamer und verzweifelung füre.

Des gleichen thut er auch mit gedanken, die er inwendig ins herz
 25 treibet, damit er die Leut ansichtet und reizet, auch zu groben Sünden, Das sehet er allzeit an mit dem wort Friede, das er zu erst Gottes fürcht aus den augen sehe, machet die sache geringe, und jmer bey solche gedanken predigt und schreibt: Pax et securitas, Es hat nicht not. Aber viel mehr thut er solchs in hohen Sünden, die da betreffen den Glauben und Gottes
 30 ehre, da er zu Abgötterey und vertragen eigener werck und heiligkeit treibt, Da machet er sich erst heilig und from und gibt die aller süßten gedanken: Ey es hat nicht not, Gott zürnet mit dir nicht. Gleich wie die Propheten von solchen sagen: Sie werden dich hören und predigen lassen, Aber jmer sich selbst trösten und segnen und sagen: Ey es hat nicht not, Die Hell ist
 35 nicht so heiß noch der Teuffel so schwarz, wie man ju malet.

Das ist des Teuffels eingang und betrug, so er auch Friede leret und freundlich grüßet, Aber darnach siehet man erst, was er für schaden und

zu 1 Heva vom Teuffel unter Gottes namen mit falschem Trost betrogen. r zu 10/11 Teuffels art die Leute mit süßen gedanken und falschem trost zu betriegen r zu 19/20 Falscher Leer süße wort und tröstung. r zu 29/30 Süße reißung des Teuffels zu sünden und Abgötterey. Hiere. 6. Geseh. 33. r zu 36 Schaden und straffe, so man den süßen gedanken vom Teuffel eingegeben folget. r

jamer angericht hat, wenn man schon darin ligt und nicht mehr heraus
 tan, Wie die erfahrung leret, das mancher so leicht in sünde, schande und
 straffe kompt, das er selbst nicht weiß, als mit einem herlin oder strohalm
 hinein gezogen, mit solchen seinen süßen gedanken. Siehe, das ist eine
 weise, damit er viel unverstendige und sichere unachtsame Geister verführet,
 das sie wehnen, sie sitzen Gott im schoß und spielen mit im der Todten,
 Werden von solchen gedanken und süßem Teuffels gift so vol gefossen,
 so stoltz, hart und störrig, das sie schlecht niemand hören noch folgen wollen.

Solchs haben dennoch etliche Gottfurchtige Leute verstanden und
 andere gewarnet, wie der Teuffel so süß herein schleicht und Göttlichen
 trost furgibt, Aber zu letzt einen stand hinder sich leszt, da bey man sihet,
 das er da gewesen sey. Aber das ist noch ein geringes und gehöret für
 junge Schüler, Und solt billich ein jglicher Christen für solcher süßer gift
 sich zuvor zu hüten wissen, Denn so mans erst sol erfahren, das kostet viel
 schadens, ehe man lernet, sich dafür hüten, Und ist doch damit noch nicht
 seine schuldtheit ausgelernet.

[XXVII.] DIE ander weise ist, so er auff der andern seiten mit schreden
 treibt, auch in geringen dingen, als auch eusserlich mit seinem gaudelwerck
 und gespenst, wie er bisher mit poltern unter der Seelen namen viel ge-
 trieben, Da plagt und schredet er blöde, furchtsame herzen und zeucht
 also davon und leszt keinen trost hinder im, Viel erger aber, wenn er ins
 herz kompt und alda anseheth zu disputieren und wol solche Sprüche füret,
 die Christus selbst geredt hat, machet damit dem herzen so bange, das es
 nicht anders meineth, denn es sey Gott und Christus selbst, Und wenn solche
 gedanken uberhand nemen, mus es zu letzt verzweiveln, Denn wo sol es
 mehr trost juchen, so es fület, das Gott selbst schredet und seine Pfeil scheinzt,
 der es trösten sol?

Wie Hiob 6. 4. Wie Hiob 6. hievon klagt und spricht: Was sol ich thun, so er seine
 Pfeil in mich steckt, und solche Pfeil, die mir mein leben aussaugen und alle
 krafft und macht verzehren, So doch Gott solchs nicht thut, sondern der
 Teuffel, der da lust hat, die herzen also durch zu schießen und speissen
 2. Kor. 12. 7 (wie er Paulo ij. Corinth. 2j. auch gethan) Aber gleichwol hatte er sein
 herz also eingenomen, das er nicht anders reden noch denken kund, denn:
 das thut Gott.

Da ist nu viel ein hoher und sehrlicher betrug des Teuffels, da er kompt
 und nicht guten morgen noch Frieden beut, sondern das herz erschredet
 und engtet, doch unter der gestalt und stimme Gottes, Das der Mensch
 darunter gedrückt und zerschlagen, sich darüber nicht erheben noch denken
 kan, das es der Teuffel sey, Denn weil der wahn und fülen im herzen ist,

zu 20 Ander betrug des Teuffels, durch schreden unter Christi namen. r zu 28 Gottes
 Pfeile Hiob 6. r

das es Gott sey (wider den niemand bestehen kan) so wird jm Himmel und Erden zu eng und sind alle Creatur wider jm, und schreckt jm alles, was er sihet und höret.

WIDER solchen schendlichen lügenhafftigen Teuffel hat sich Christus
 5 alhie recht furgemaldet und abgemalet, wie er warhafftig ist. Denn
 wiewol es war ist, er kömpt auch zu weilen schrecklich, zu weilen tröstlich,
 Aber doch kömpt er allein und endlich zum leben und trost und das herz
 frölich zu machen, Und ist doch das menschliche herz so unverstendig in
 beiden stücken, das es jm nicht kennet (da zu denn der Teuffel hilfft mit
 10 seinem eingeben) noch dendet, das es Christus ist, oder machet flugs einen
 falschen Christum aus jm, wie jm die Apostel alhie fur einen Geist oder
 gespenst halten, und jr herz und gedanden gar nicht sind, das es Christus
 sey, ob sie wol Christi gestalt und geberd sehen. Darumb ist ein grosse
 15 und jm recht einbilden lerne, Weil man sich des mus erwegen (wie gesagt
 ist), das der Teuffel einen falschen Christum furmalet, ja sich selbst in sein
 gestalt verkleidet.

Also zeigt nu dis Euangelium, was der rechte Christus und des selben
 Wort sey. Nemlich zum ersten, das er spricht: 'Friede sey mit euch', welches
 20 ist ein stück des trosts, so er bringet. Zum andern, das er sie strafft und
 nicht leiden wil, das sie solche falsche, erschrode gedanden von jm fassen,
 und spricht: 'Was seid jr so erschrocken, und warumb komen solche
 gedanden in ewer herz?' Dieser Text ist mit keinem gelt noch gut
 zu bezalen, das ein betrübt herz daraus ler [XXVIII] nen und schliessen
 25 kan: Ob gleich der Teuffel alle Sprüche herfüreret, so in der Biblien sind,
 das herz zu schrecken, Wenn ers zu viel machet und nicht auch trost hernach
 gibt, So ist es gewislich der Teuffel, wenn du auch so scheinbarlich Christi
 gestalt sehest, als er am Creutz gehangen, oder zur rechten hand des Waters
 sitzet. Denn das mag wol sein, das Christus kome und dich erstlich erschrecke,
 30 Aber das ist gewislich nicht seine, sondern deiner natur schuld, das du jm
 nicht recht kennest, Das ist aber der Teuffel selbst, der dich angreiffet mit
 schrecken und leßt nicht abe, bis er dich in verzweivelung bringe.

Darumb mustu hie gar weit von einander scheiden Christi und des
 Teuffels schrecken, Denn ob gleich Christus anseheth zu schrecken, so bringet
 35 er doch gewislich trost mit sich und wil dich nicht darin bleiben lassen, Der
 Teuffel aber kan nicht abe lassen noch auffhören zu schrecken, ob er auch
 gleich erstlich tröstet und süsse machet. Dieses mus ein Christen wissen
 und den Teuffel so kennen lernen, sonderlich in hohen ansechtungen, wenn

zu 4 Warhafftige und tröstliche Bilde Christi wider des Teuffels schrecken. r zu 13/14
 Falscher Christus im herzen furgemalet. r zu 18 Christus strafft die Jünger, das sie fur
 jm erschrecken. r zu 33 Christus, ob er schon erstlich schreckt, bringet er doch zuletzt trost und
 freude. r

er schrecken und angst fület, das er dencke, Es müsse nicht eitel schrecken bleiben, sondern auch aufstehen und wider trost folgen.

JA (sprichstu) es ist dennoch Christus und sein wort, Denn er predigt ^{ent. 13. 3} je auch von Gottes zorn über die Sünde, wie er Luc. xiii. spricht: 'Werdet jr nicht Buße thun, so werdet jr auch alle zu mal umbkommen' etc. Antwort: ⁵ Ja, das kan er leiden, und sol geschehen, das du von deiner Sünde wegen erschreckest (wo du nicht zuvor erschreckt bist), ja er mus geschehen lassen, das du (deiner blöden Natur halben) auch fur jm erschreckest, wie diese Aposteln. Aber das ist seine meinung nicht, das du solt in schrecken bleiben, Sondern wil, das du ablassest. Ja, er straffet dich drum, und spricht: ¹⁰ Du thust jm unrecht mit deinen gedanden, so du jm solchs zumissest, Und wil kurtumb nicht, das du fur jm erschrocken sein solt, sondern wider dein schrecken trost und fröliche zuversicht fassen solt.

Sind es nu gedanden aus seinen worten und werden, die schrecklich sind, die mag er also ansehen, Aber weise jn nur dahin, (dahin er es selbst ¹⁵ gemeinet), da noch sicher harte und verstockte Leut sind, Aber die mus er weh schreien und jnen mit dem ewigen hellischen feur drehen. Denn das sind solche Leute, die sich nichts fur Gott fürchten, sondern, wenn man sie mit Gottes Namen und Wort schrecken wil, so setzen sie die Hörner auff, bieten jm trotz dazu und werden herter denn ein Amboß und Demant, ²⁰ Du aber, wenn du fülest, das du erschrocken bist (Gott gebe, es thu der rechte Christus oder nicht), so dencke nur, mache es ein end und höre auff, Denn so es warhafftig Christus ist, so wil ers nicht von dir haben, Ist ers aber nicht, so soltu es viel weniger thun.

Darumb merck und behalt diesen Text und Exempel dazu, das Christus ²⁵ nicht wil die seinen erschreckt haben, Und jm nicht gefelt, das man sich fur jm entfesse, Sondern, das man jn also lerne kennen, Wo er dich betrübt und erschrocken sihet, das er fro wird, das er zu dir kome, und du auch widerumb sein fro werden solt und die erschrocken gedanden lassen faren. Und lerne nur, das dis seine sprache ist, so er sagt: 'Warumb seid jr erschrocken und laßt solche ge- [XXVIII v] dancken in ewer herzkomen?' ³⁰ Jr malet mich als einen Geist und solchen, der euch nur erschrecken wolle, So ich doch kome und euch trösten und erfrewen wil.

Darumb wisse und sey klug, wenn dir solch schwere gedanden von Christo einfallen, das sie gewis nicht von Christo, sondern vom Teuffel ³⁵ komen, und ob du dich gleich fur jm entfesest, das darumb ein klein ploßlich schrecken dir nicht schaden sol. Denn also ist die natur, das jr nimer nichts guts einfellet, sonderlich wenn das herzkoußt blöde oder betrübt und zaghaft ist. Laß gedanden gedanden sein und einfallen, was da

zu 14 Christus wil allein die sichern und unbusfertigen erschreckt haben. r zu 25 Die erschrocken wil Christus getroestet haben. r zu 34 Schrecken der blöden und fürchtamen ist nicht von Christo. r

felt, Dende aber, daß du Christi wort hörest, Welcher nicht wil haben, daß du in seinem namen so erschreckst und dich fur jm fürchtest, Sondern dich sein freuest und in also annemest, als der dein arm sündlich betrübt herz trösten wil, Laß die andern erschrecken, die harten unbusfertigen Köpffe, 5 Bapst, Tyrannen und was seine feinde und lesterer sein, Da gehöret ein solche Donnerart zu, die eisen Felsen und Berge zu schmettere.

Darumb ist etwa ein schrecklicher Christus, so ist ers und wils allein sein den selben verstockten Köpffen, wiewol sie es doch nicht gleuben, sondern stolziglich verachten, so lang, bis jr stündlin und seine zeit kompt, 10 daß er sie on alle gnade unter seine füßen treten mus. Aber der wil er nicht sein gegen seinen lieben Jüngern und gleubigen, welche schon zuvor zu blöde und erschrocken sind, daß sie sich auch fur jrem lieben Heiland leichtlich entsetzen. Denn es ist sein meinung gar nicht (spricht S. Mattheus Matth. 12, 20 aus dem Propheten Jesaia), daß er das zustoßen Rhor und glümmend 15 Tocht (das ist, die zurschlagen, betrübten, demütigen und verzagten ge-wissen) vollend zurbrechen und gar ausleschen wolle.

Ob nu die Ruchlosen, stolzen, vreehen Teuffels Köpffe sich nichts uberall an sein schrecken feren, Solten darumb auch die blöden, furcht- 20 samen herzen des entgelten und solch schrecken uber sich selbs sären, die er doch kurzumb wil unerschrocken haben? Oder so kein schrecken und drehen an jenen hilfft, solt darumb auch hie kein trost nicht helffen? So were doch Christus gar verloren und künde sein Reich keinen rawm finden noch frucht schaffen auff Erden.

Darumb ob du dich erschrocken und verzagt fülest, so las dich hiemit 25 widerumb trösten, auff das Christus in dir auch stat finden möge, Denn er findet je nicht ein stolz, unbusfertig herz bey dir, das sich nicht wolle demütigen lassen, Sonst hettestu ursach und not, fur jm als fur dem, der auch zum Richter der gottlosen und verechter gesetzt ist, zu erschrecken, Sondern kompt zu dir, daß er dir Gnade und Friede anbiete und bringe, 30 wie du begereest und bittest.

Hie hüte dich (sage ich), daß du nicht solchen freundslichen grus und dein eigen heil von dir stoffest und diesen lieben Heiland zum Satan machest oder viel mehr den Teuffel an Christi stat hörest, welcher ist ein Lügner und Mörder, und hat sein lust daran, daß er die schwachen, betrübten herzen 35 plage. Und ist seine weise, daß er nicht ableist, und so er nicht genug mit einem Spruch schrecken kan, so kompt er mit zehen und hundert, und drüdet so lang, bis er das herz so gar versende und verscuffe in betrübniß.

[XXIX] Dawider kanstu je als ein Christen gewislich schliessen, daß solche gedanken nicht von Christo sind noch sein können. Ja wenn es auch

zu 7 Christus sol allein seinen verechtern schrecklich sein. r zu 13/14 Matth. 12. Esa. 43 r.
zu 24 Verzagte herzen sind schuldig trost von Christo an zu nemen. r zu 39 Zeugniß und trost der lebendigen stimme Christi wider unser erschrecken. r

möglich were, das es Christus selbst were, So hastu doch alhie sein Wort und warhafftig zeugnis, welchem du mehr glauben solt denn allen erscheinungen. Und solt dazur kein heimliche offenbarung Christi oder eines Engels vom Himmel begeren, Demu solche können seilen und triegen und sind nichts denn stumme Bilder, Aber hie hastu sein lebendige stimme und wort, das er öffentlich fur allen Jüngern redet, und sie straffet umb solche gedanken, damit wir wissen sollen, das er daran keinen gefallen hat.

HIERüber zeigt er eben dasselb auch mit eufferlichen zeichen und wercken, leßt es nicht bey den Worten bleiben, damit er ire gedanken straffet, Sondern zeigt jnen auch seine Hende und Füße, das sie sehen und sülen sollen, das ers selbst sey, Als wolt er hiemit jagen: Was wollet ir noch an mir zweiveln und mit ewern gedanken ein gespenst aus mir machen? Ir habt ja noch nie keinen Teuffel oder Geist gegriffen noch gesehen fleisch und blut haben, wie ich habe, Ob sie gleich zu weilen solche gestalt an sich nemen und die sinne betriegen.

Also gibt er jnen zu dem Wort auch ein stark gewis zeichen und tröstet sie mit der that, das sie ja sich fur jm nicht furchten sollen, Zeigt jnen, was er fur sie gethan hat. Denn das ist je ein lieblich, tröstlich und frölich Bilde, dieses lieben Heilands Hende und Füße sehen, die umb meinen willen durchstochen, und damit auch meine Sünde ans Creuz genagelt sind, Solches weist er mir zum warzeichen und zeugnis, das er fur Mich gelidten, gecreuzigt und gestorben sey, und ja nicht denckt mit mir zu zürnen und mich in die Helle zu stossen.

Denn dis heißt eigentlich seine Hende und Füße sehen, wenn ich solchs durch Wort und Glauben erkenne, das, was er gethan hat, mir zu gut, heil und trost geschehen ist. Da sehe ich je keinen Hender, Tod noch Helle, Sondern eitel liebliche, süße Gnad gegen allen armen betrübten, dazur ich mich nicht kan furchten noch entsetzen, On allein, das solch werck gar zu gros ist, das es das herz nicht gnug fassen und begreifen kan. Also wil er uns beide, mit Worten und Wercken, von der furcht frey machen, ob wir gleich erstlich fur jm erschrocken sind.

Da gegen zeigt der Teuffel endlich auch seine Hende und Füß, ob er gleich erstlich tröstet, Das sind die scheusslichen gewulichen Klawen des Jorns Gottes und ewigen tods, Und kompt zu lezt mit eitel schreden, morden und würgen, welches sind seine werck, die er von anfang gethan, Und kan dem herzen furhalten alle schredliche Bild, Exempel und Historien aller gewulichen Sünd, mord und straffe, die je geschehen, und wie viel und grosse Leut er je verführet, verblend und in verdammis geworffen hat.

zu 9 Christus tröstet durch zeigen seiner Hende und Füße. r zu 25 Wie Christus uns seine Hende und Füße zeigt r zu 33 Des Teuffels Hende und Füße. r

Wo nu Christus also recht erkand wird, da gehet denn rechte freude
 ver wundern und gleich noch nicht glauben können. Das ist auch ein seltsamer
 Text und wunderliche rede, Zuvor ist der Glaube verhindert durch die
 5 fürcht und erschroden gedanden, Ist hindert die freude, die nu viel grösser
 ist, denn zuvor das schrecken war, [XXIX.] Und sind jzt der freuden so
 vol von dem schelten des Herrn und zeigen seiner Hende und Füsse, das
 sie noch nicht glauben können.

Das ist auch der Christen ansechtung eine (davon zuvor auch gesagt),
 10 das die Gnade gar zu gros und herrlich ist, wenn wir unser geringkeit
 und unwirdigkeit gegen Christum ansehen, und der dorst so gar uberschwen-
 glich, das unser herzen viel zu eng sind, den selben zu fassen. Denn wer
 solt das thuren ins herz fassen, das Christus sich gegen mir armen sünd-
 lichen Menschen als einen solchen freundlichen Heiland erzeigt, der mir
 15 alles, was er gethan hat, auff ein mal zu eigen gibt. Mus doch das herz
 gleich fur im selbst erschrecken und denken: Meinestu auch, das es war
 sey, das die Maieket, so Himel und Erden geschaffen, solt sich meines elends
 so hoch annemen und mich so gnediglich ansehen, der ich mich so hoch und
 vielfeltiglich gegen im veründigt und tausent mal zorn, Tod und Helle
 20 verdienet und auff mich geladen habe, Wie kan solche Gnade und schatz
 von menschlichem herzen, ja von einiger Creatur begriffen werden?

Summa, Es wird beider seits und zu beiderley zeit in menschlichem
 herzen der Glaube angefochten, beide, in schrecken oder betrübniß und
 freude, Und ist entweder der mangel oder die fülle zu gros und des trostes
 25 zu wenig oder zu viel, Zuvor, da sie gerne hetten etwas grosses gehabt,
 da waren alle güter Gottes zu kleine und zu gering, das sie das herz nicht
 kundten trösten, da Christus jnen noch verborgen war, Jzund da er kompt
 und sich sehen leßt, so ist es jrem herzen viel zu gros, das sie es fur wundern
 nicht glauben können, das er solt von den todten auf erstanden und lebendig
 30 bey jnen sein.

Zu lezt erzeigt er sich erst noch freundlicher, sezt sich zu jnen nider zu
 tische und isset mit jnen vom gebraten Fisch und honigseim, Und thut
 jnen eine schöne Predigt, auff das er sie bestetige im Glauben, das sie sich
 nicht mehr schewen noch zweiveln, sondern nu stark werden im Glauben,
 35 Und also alle betrübniß hin weg gehet. Darumb laßt uns nu hieraus des
 Herrn Christi eigenschafft und rechte weise lernen kennen, wo er kompt
 und sich erzeiget, das er seinen abscheid nimpt und die Leze leßt mit citel
 trost und freuden, Denn er mus doch zuletzt komen mit trost oder mus
 nicht Christus sein.

zu 5 Freude und wundern, so auß dem erkentniß Christi folget. r zu 9 Ansechtung
 des Glaubens von der größe der Gnaden Christi. r zu 31 Der Jünger Glauben gesterkt
 durch das beissen Christi und seine Predigt. r

bleibt aber jmer angst und schrecken im herzen, so magstu jren schliessen, das nicht Christus sey (ob sich gleich also dem herzen furbildet), sondern der leidige Teuffel, Darumb lere dich nichts an solche gedanden, sondern halt dich fest an das Wort, das er dir sagt: 'Sehet meine Hende und Füsse' etc. So wird dein herz wider fröhlich werden, und die frucht hernach folgen, das du wirst die Schrift recht verstehen und sein Wort dir von herzen schmecken und eitel honig und süßer trost sein wird.

Der weitere teil der Predigt ist die außserordentlich freie Bearbeitung des Unsrer Ausg. Bl. 34¹, 301—310 aus Rörers und Lauterbachs Nachschriften mitgetheilten Sermons vom 11. April 1531 vor mittags.

[XXX] **D**AS ander teil und das heubtstück dieses Euangelij ist, das Christus, da er inen die Schrift ausleget und das verstentnis öffenet, beschleußt und spricht:

'Also ist geschriben, und also mußte Christus leiden und auff-
erstehen von den todten und predigen lassen in seinem Namen
Buße und vergebung der Sünden unter allen Völkern.'

HIE siehestu, wie der Herr die seinen abermal in die Schrift weist und füret und damit wil jren Glauben gesterkt und bestetigt haben, Also, das ob er wol ihand sichtbarlich sich inen offenbaret und erzeigt, so wölle er sie doch hinjurt an dem Wort hangen haben, so sie in nicht mehr sehen werden und durch der schrift zeugnis, beide, jren und anderer Leut Glauben gewis machen. Denn es wird doch die krafft und der trost der Außerstehung nicht verstanden noch empfangen denn durch den Glauben des Worts, Wie wir gehort haben, ob sie in gleich sehen, dennoch erkennen sie in nicht, sondern erschrecken viel mehr fur jm, bis er mit inen redet und jr verstentnis durch die Schrift öffenet.

Zum andern wil er sie durch solch zeugnis der Schrift leren, wie und worin sein Reich auff Erden gehen und stehen sol, nemlich das es sol sein nicht ein new regiment oder herrschafft, so mit weltlichen und zeitlichen sachen zu thun habe, Sondern ein geistliche, Göttliche gewalt, da er unsichtbarlich allenthalben durchs Wort oder Predig ampt regiern wil in den herzen der Menschen und in inen wirken, das sie von Sünden, Gottes zorn und ewigem Tod zu guaden und himlischen ewigen leben komen, darumb er denn auch gelidten hat und wider auferstanden ist.

Solchs alles zeigt und deutet er in diesen kurzen worten, Und fasset damit die summa des ganzen Euangelij und die heubtstück der Christlichen lere, so man in der kirchen allzeit predigen und treiben sol, Nemlich von

zu 17 1. Christus weist von seiner sichtbarer gegenwertigkeit, zu dem Wort. r zu 24
2. Geistlich regiment Christi durchs Wort. r

Buſſe und vergebung der Sünden. Darumb müſſen wir hievon auch etwas ſagen.

VON der Buſſe hat biſher das ganze Papſtum nicht anders wiſſen zu leren, denn daß ſie ſtehe in dreien ſtücken, die ſie nennen Reue, ⁵ Beicht und Gnugethuung, Und doch von der keinem die Leute recht kommen unterrichten. Und zwar das wort Satisfactio, Gnugethuung, haben wir jnen zu willen laſſen hingehen (der hoffnung, ob wir ſie künden mit glimpff zu der rechten Lere bringen), doch mit dem verſtand, daß es heiſſe nicht unſer gnugethuung (wie wir denn in der warheit keine haben), ſondern ¹⁰ Chriſti, damit er für unſer ſünde durch ſein blut und ſterben bezahlet und Gott verſöhnet hat.

Weil wir aber biſher ſo offt erfahren, und noch für augen ſehen, daß mit keinem glimpff nichts bey jnen zu gewinnen iſt, und ſie nur je lenger je mehr fortfaren, der rechte leren zu widerſprechen, So wollen und ¹⁵ müſſen wir uns auch rein von jnen außſchelen und ſondern und von jren ertichten worten, ſo ſie in jren Schulen aufgeworffen, und iſt nur ſuchen jr alte jrthumb und lügen damit zu beſtetigen, nichts mehr wiſſen.

[XXX] Darumb ſol auch diß wort Gnugethuung in unſern Kirchen ²⁰ und Theologia fürder nichts und tod ſein und dem Richter ampt und Zuriſten Schulen (dahin es gehöret, und daher es auch die Papſten genommen) beſolhen ſein, Welche ſollen damit umgehen und die Leute leren, wie ſie ſollen gnugethun und bezalen, ſo ſie geſtolen, geraubt oder unrecht gut innen haben.

²⁵ Das wort Reue (Contritio) iſt wol auß der Schrifft genommen, welche es nennet Cor contritum, ein zurſchlagen, betrübt und jamerig herb, ^{31. 51. 19} aber von den Mönchen auch nicht recht verſtanden noch geleret, Denn Reue haben ſie geheiffen daß werck auß eigen gedanken und freiem willen erzwingen, daß ein Menſch in einem windel geſeſſen, den Kopff gehenget ³⁰ und mit bittern gedanken ſeine zuvor begangene Sünde betrachtet, Davon doch kein ernſtlich leid und mißfallen der Sünde gefolget, ſondern mehr ſich ſelbs mit ſolchen gedanken geküßelt und die ſündliche luſt geſterdt haben. Und wenn ſie lang davon ſagten, künden ſie doch nicht ſchleißen, wie groß die Reue ſein ſolte, daß ſie gnug were für die Sünde, Muſten ³⁵ ſich mit ſolchem ſlidwerck tröſten und behelffen, daß, wer nicht kundte rechte vollomen Reue haben, der ſolte doch zum wenigſten (wie ſie es nennen) Attritionem, ein halbe Reue haben und jm die Sünde ein wenig laſſen leid ſein.

zu 3 Von der Buſſe. r zu 6 Unrechte Lere der Papſten von der Buſſe. r zu 19
Lere von unſer gnugethuung in der Kirchen nicht zu leiden. r

Darnach mit der Beicht haben sie jnen selbst ein untregliche marter und angst gemacht, Weil sie lereten, das jederman schuldig were, auff wenigste im jar ein mal alle seine Sünde zu erzelen, da zu mit allen unndstenden, auch so oft man etliche vergessen, welche hernach wider einfiehl, Und gaben doch den gewissen keinen rechten unterricht noch trost von der Absolutio, Weiseten also die Leute auff jr eigen werck, das, wenn sie gnug und wol gewewet, die Sünde rein gebeichtet (welches doch jrer lere nach unndmöglich war) und dafür auch gnug gethan hetten, so würden jnen die Sünde vergeben. Hie war gar kein wort von Christo noch vom Glauben, und mußten die unverständigen, angefochten herben, die gerne weren der Sünde los gewesen und trost suchten, auff solchem ungewissen grund in ewigem zweifel hangen und schweben.

Und das hierin das ergste war, haben sie nicht recht geleret, was Sünde weren, Haben nicht mehr davon gewußt, denn was die Juristen Sünde heißen, und fur den Richter und weltliche straffe gehören. Von der Erbünde und inwendiger unreinigkeit des herben haben sie nichts wissen zu sagen. Denn sie auch furgegeben, das menschliche natur und die kreffte des freien willens weren so vollkommen, das ein Mensch mdycht aus seinen krefften so viel zu wegen bringen, das er Gottes Gesetz erfüllete und dadurch Gottes Gnade verdienen, Und also on Sünde sein künde, das er der Buße nicht bedürffte. Aber damit sie jnen dennoch etwas zu beichten machten, mußten sie Sünde ertichten, da doch keine waren (wie sie auch dagegen eigene gute werck ertichten), welche sie doch fur die größten und schweresten hielten, Als wenn etwo ein Ley einen geweihten Kelch angerüret hette oder ein Pfaffe in der Messe über dem Canon gestammelt, und der gleichen geudeley.

[XXXI] Solche nichtige Traumlere des Pappstums von der Buße muß man darumb nicht vergessen, auff das man sie jrer irthumb und blindheit uberweisen könne, Weil sie sich jzt allenthalben schmücken und schön machen, als hetten sie nichts unrechts geleret. Zum andern auch darumb, das man aus der unterschied (so man beiderley gegen ander helt) die rechte, Christliche lere auch beste has verstehe. Darumb wollen wir hievon nach der Schrift reden, was da sey rechte Christliche Buße und Vergebung der sünde, so Christus alhie besilhet zu predigen in seinem namen.

ZUM ersten, rechte Reue in der Schrift heißt nicht solche unser eigen und selb gemachte gedanden, so die Mönche Contritio und Attritio, ganze oder halbe Reue nennen, Sondern, so dich warhafftig dein Gewissen beginnet zu beißen und zu engsten und dein herz ernstlich erschrickt fur Gottes zorn und Gericht, Nicht allein von öffentlichen groben sünden,

zu 1 Beicht marter, mit dem gebot, alle sünd zu erzelen. r zu 13 Unverständ der rechten sünde und eigener traum von ertichteten sünden. r zu 35 Was rechte Reue sey. r

ſondern von wegen der rechten ſtarcken Knoten, ſo du ſieheſt und fühleſt, daß eitel unglau- be, Gottes verachtung und ungehorſam, und (wie S. Paulus Rom. viij. ſagt) feindſchaft wider Gott in deinem fleiſch und blut ſteht ^{Röm. 8. 7} und ſich reget mit allerley böſer luſt und begirden etc. damit du Gottes zorn auff dich geladen und verdienet haſt, das du ewig von ſeinen augen verworffen, im heſſlichen ſewer brennen ſolt.

Das alſo die Reue gehe nicht ſtücklicht über etliche werck, die du öffent- lich begangen haſt wider die zehen Gebot, da doch der Traum und wahrn bleibt der heuchliſchen und Mönchliſchen Buß. die jnen ſelbs unterschied
10 irer werck tichten und dennoch etwas guts bey jnen ſelbs finden, Sondern über die ganze Perſon mit alle jrem Leben und weſen, ja über dein ganze Natur, und dir zeige, das du unter Gottes zorn liegeſt und zur Hellen ver- dampft ſieheſt. Sonſt lautet das wort Reue auch noch zu Juristiſch, wie man in weltlichen ſachen von ſünden und Reue redet als von einem werck,
15 das einer gethan, und hernach anders bedendet und wolt, das er es nicht gethan hette.

Solche Reue und ernſtlich erſchrecken kompt nicht auß eigen menſch- lichen furnemen oder gedanken, wie die Mönche davon treumen, Sondern muß durch Gottes wort in dem Menſchen gewirkt werden, welches Gottes
20 zorn anzeigt und das hertz trifft, das es anſehet zu zittern und zagen und nicht weiß, wo es bleiben ſol. Denn ſolches kan die menſchliche vernunft von jr ſelbs nicht ſehen noch verſtehen, das alles, was in Menſchen krefftigen und vermögen iſt, unter Gottes zorn und fur ſeinem Gericht ſchon zur Hellen verdampft iſt.

Darumb muß nu ſolches gepredigt und verkündigt werden (wie Chriſtus
25 alhie ſagt), ſo man die Leute zu rechter Buße weiſen und bringen ſol, Das ſie ire ſünde und Gottes zorn erkennen und alſo erſtlich durchs Wort unter Gottes zorn und verdammis ſich werffen laſſen, auff das jnen widerumb auch durch die ander Predigt von Vergebung der ſünde zu rechtem troſt,
30 Göttlicher Gnade und jrer ſeligkeit geholffen werde, Sonſt würde der Menſch nimer mehr dazu komen, das er ſeinen jamer und elend erkennet und nach der Gnaden ſeufft, Viel weniger würde er lernen, wie er von Gottes zorn und verdammis zu Gnaden und verggebung der ſünde komen ſolte.

[XXXI v] Und ſolche Predigt der Buße (ſpricht er) ſol gehen unter
35 alle Völker. Da greiffet er furwar ſeer weit umb ſich und faſſet auff ein mal alles, was in der Welt iſt, es ſeien Jüden, Heiden, und wer ſie wollen, Und kurz, gar keinen Menſchen ausgeſchloſſen, alleſampt, wie er ſie findet und trifft (außer Chriſto) unter Gottes zorn ſchleußt, und ſpricht: Ir ſeid

zu 3 Ernſtlich erſchrecken fur Gottes zorn. r zu 17 2. Reue kompt nicht auß eigenem furnemen, ſondern auß Gottes wort r zu 35 3. Predigt der Buße über alle Menſchen. r

alle zu mal verdampt mit alle ewerm thun und wesen, Was jr seid und wie viel, wie groß, wie hoch, wie heilig jr seid.

Ja er schrecket und verdamnet die am aller meisten, die daher gehen in irer eigen heiligkeit, lassen sich nicht düncken, das sie Sünder seien noch der Buße bedürffen, Wie bey den Jüden die heiligsten Pharißeer (der auch S. Paulus vor seiner bekerung einer war), welche ernstlich nach dem Gesetz lebten und wandelten, Bey den Heiden etliche feine, hochverstendige, weise und Erbare Leute, Bey uns die rechten, fromen Mönche, Cartheuser oder Einsidler mogen geweest sein, so sich ernstlich darumb angenommen, das sie wolten für Gott from sein, und also lebten, das sie sich keiner todsünde schuldig wußten, Darzu außs aller strengste jren Leib kasteieten mit fasten, wachen, harten lager, etliche auch mit blut peitschen etc. Das jederman und sie selbst auch meineten, sie dürfften je solcher werck und lebens halben keiner New noch buße, ja eben damit als mit den besten, verdienstlichsten werden für ire vorgethane sünde bezalen wolten und Gotte den Himmel mit solchem heiligen leben redlich abverdienen und theur gnug abteuffen.

Eben wider solche sol diese Predigt der Buße am aller sterckesten gehen und als mit einem Donnereschlag alles zu boden schlagen und stossen zur Helle und verdammis, was da sicher und vermessen ist und sein elend und Gottes zorn noch nicht erkennet. Wie denn S. Johannes der Teuffer, der da Christo den weg zu bereitet, solche Predigt öffentlich angefangen, mit solcher Donnerart getrost und fröhlich uber das ganze Judenthum feret und für andern die heiligen Pharißeer und Sadduceer am heruesten an-greiffet und spricht: Ir Ottergezichte, wie wisset jr euch noch so sicher und wehnet dem künfftigen zorn zu entrimmen?

Dem diesen ist die Buße am aller nötigsten, Denn sie verdienen auch für Gott größern zorn denn andere öffentliche Sünder (die doch ir eigen gewissen straffet), weil sie in der blindheit ligen und sich düncken lassen, sie haben keine sünde, So sie doch für Gott vol unflats und gewel sind und eben mit den rechten knoten wider Gottes Gesetz sündigen, das sie on Gottes Furcht und mit verachtung seines zorns, in vermessenheit auff jr werck und heiligkeit hoffertig und stolz sind, mit jren eigen erweleten Gottes diensten Abgötterey treiben, Zu dem, das on das ire herzen vol unreinigkeit und innerlichs ungehorsams stecken wider Gottes Gebott, ob sie sich gleich auswendig böser werck enthalten, Wie bisher auch wir, so die fromsten sein wolten, mit gewilicher Abgötterey der Messen, Heiligen dienst und eigen Mönchlicher heiligkeit, damit wir meineten den Himmel zu verdienen, zu wider dem sterben und Außerstehung Christi, Gott

zum höchſten erzürnet und beide, uns und andere Leut jemerlich verſüret haben.

Darumb treibet auch S. Johannes ſeine Bußpredigt fort und ſpricht zu ſolchen: 'Sehet und thut rechtſchaffene Frucht der Buße etc.' Das iſt: Matth. 3, >
 5 laſſet euch ſagen und raten, daß jr nicht erſt ſicher [XXXII] und ſtolz werdet, ſondern ewer ſünd und Gottes zorn über euch erkennet und euch für ihn demütiget und Gnad begeret. Wo nicht, ſo iſt ſchon das urtheil über euch geſchloſſen, ja die Art ſchon an den Baum geſetzt, daß er mit ſtam und wurzeln abgehawen werde, als der kein gute Frucht bringet und nichts
 10 mehr taug, denn daß er ins feur geworffen und zu aſſchen gemacht werde, Ungeacht, daß er groß, dicke und ſchöne Bletter hat, wie jr euch rühmet, daß jr Abrahams Kinder ſeiet etc.

Solche Predigt treiben hernach auch die Apoſteln, als S. Peter am Pfingſtage und hinſurder, da er den Jüden anzeigt, waß ſie für frome
 15 Kinder ſind, und wie ſie ſich umß Gott verdienet haben damit, daß ſie ſeinen lieben Son verleugnet, auß Kreuz gehefftet und getödtet Apog. 2, 23; 3, 15
 haben. Und S. Paulus Act. xvij. ſpricht: 'Gott gebeut allen Menſchen Apog. 17, 30 f.
 an allen Enden Buße zu thun, darumb daß er einen Tag geſetzt hat, auß welchem er richten wil den ganzen Erdboden' etc. Das iſt,
 20 Er wil, daß alle miteinander, waß Menſchen ſind auß Erden, ſollen ſich erkennen und für Gottes zorn erſchrecken und wiſſen, daß er ſie richten und verdammen wird, wo ſie nicht Buße thun und dieſer Predigt gehorchen.

Alſo ſagt auch Chriſtus Johan. xvj. Der heilige Geiſt werde die Welt Joh. 16, 8
 25 ſtraffen (durch ſolche Predigt der Buße) umß die ſünde etc. Denn (wie droben geſagt) ſolche Buße kan die Vernunfft nicht leren, viel weniger zu wegen bringen durch jr eigen kreffte, ſondern es muß gepredigt werden (wie Chriſtus alhie ſagt) als eine offenbarung über der Vernunfft, Verſtand und Weißeit. Wie es auch S. Paulus Rom. j. ein himliſche Offenbarung
 30 nennet, da er ſpricht: 'Gottes zorn von himel wird offenbar' etc. Denn daß Röm. 1, 18
 wird keine Vernunfft noch kein Zuriß ſagen, daß ich ein Sünder und unter Gottes zorn und verdammis ſey, ſo ich nicht ſtele, raube, ehebreche etc. Sondern ein fromer, erbarer Man, an dem niemand nichts ſtraffen noch tadeln kan, Da zu ein heiliger Mönch bin, Wer wolt da glauben, daß ich
 35 mit ſolchem ſeinem erbarn leben (ſo ich on Glauben bin) mir Gottes zorn verdiene und mit ſolchem ſchönen Gottesdienſt und ſtrenger ubung (welche ich on Gottes wort, auß eigen gutdüncken furgenomen) eitel greuliche Abgötterey treibe, und damit mich ſelbs tieffer zur Helle verdamne denn ander öffenliche Sünder.

zu 13 Predigt der Buße Act. 2 und 3. r
 iſt. r

zu 31/32 Vernunfft weiß nicht waß ſünde

Darumb ist auch nicht wunder, daß die Welt, wo sie solche Buspredigt höret, dadurch sie gestrafft wird, den weniger teil annimpt, sondern der meiste hauffe (sonderlich die Klugen und Heiligen) dieselbe verachten, ja den Kopff da wider aufrichten und sprechen: Ey, wie kan das war sein? Sol ich mich von denen Leuten, die mit einer unbekandten neue Lere da her komen, einen Sünder und verdampften Menschen schelten lassen? Was hab ich denn gethan? hab ich mich doch mit allem ernst von sünden enthalten und gewilssen, guts zu thun. Solt das alles nichts sein? Solt denn alle Welt vor uns geirret und verloren sein, was sie gethan und gelebt haben? Wie ist's möglich, daß Gott die ganze Welt also in die schank dahin schlagen solt und sagen, Sie seien alle verlorn und verdampft? Ey das heisset dich der Teuffel predigen. Also schützen und stercken sie sich in irer unbusfertigkeit und laden nur mehr Gottes zorn auff sich mit lestern und verfolgen seines worts.

[XXXII.] Aber dis urteil und Predigt gehet und dringt gleich wol jmer fort, wie Christus alhie besilhet, sie sollen schlechts predigen unter alle Völder und heissen jederman Busse thun, wo sie hin komen, Und jagen, das niemand Gottes zorn entlauffen noch selig werden möge, wer diese Predigt nicht annimpt. Denn er sey dazu aufserstanden, solch Reich an zu sehen, damit solchs gepredigt, angenomen und gegleubt müsse werden von denen, die da sollen und wollen selig werden, es zürne darumb Welt, Teuffel oder Helle.

Sihe, das ist das erste stück dieser Predigt von rechter Busse, welches nicht allein einen hauffen böser Vuben straffet, so auch die Welt und Juristen Sünder heissen (wie wol auch die selben ernstlich zu straffen sind), sondern eben die, so fur der Welt die frömsten und heiligsten sind (doch on erkentnis irer sünde und Christi) angreiffet und verdampft und aus der Rewe nicht unjer werck machet, mit eigen gedanken zu wegen bracht, die allein stüchlich uber etliche werck gehe, und da der Mensch erst lang suchen und bedenken müsse, wie, wenn, wo und wie oft er gesündigt habe, Wiewol es war ist, das es von einer sünde mag ansahen, als da David von wegen des Ehebruchs und mords gestrafft wird, Sondern uber das ganze Leben gehet, und dich auff ein mal als mit einem Donner Schlag vom Himmel herab ganß und gar unter Gottes zorn wirfft und sagt dir, das du ein kind der Hellen bist, und dein herz erschreckt, das dir die Welt zu enge wird.

Darumb scheidt es also, das man die Busse, so noch unjers wercks ist, als eigen Rewe, Beicht und Gnugthuung weisse in der Juristen oder Kinder Schule, da solches mag dienen zur zucht und leidlicher ubung. Aber rein abgeseondert von der rechten geistlichen Rewe, welche durch Gottes wort wirdet, wo und wenn es das herz trifft, das es fur dem ernstern und schreck-

zu 1 Wie sich die Welt helt, wenn sie die Buspredigt höret. r
 Predigt von rechter Busse. r

zu 23 Erste stück der
 zu 39 Rechte rew wirdet Gottes wort. r

lichen Gottes zorn zittern und beben muß und ſur angſt nicht weiß, wo es bleiben ſol.

Solche Reue und Buſſe zeigt die Schrift mit vielen Exempeln, als von S. Paulo, da er ſolt bekeret werden, Act. ix. da jm Chriſtus ſelbs von 5 Himel herab die Buſſe predigt und ſpricht: 'Saul, Saul, was verfolgſtu mich?' etc. Und ſo bald das werck und krafft dabey iſt, das er plößlich zum Erdboden ſelt, zittert und ſpricht: 'O Herr, was wiltu, das ich thun ſol?' Das iſt rechte Reue, nicht aus ſeinen gedanken gemacht, denn er gehet 10 daher in ſtarkem wahn und vertrauen ſeiner heiligkeit, nach dem Geſetz, weiß von keiner ſünde, damit er Gottes zorn verdienet habe. Aber Chriſtus zeigt jm plößlich, was er iſt, nemlich ein Verfolger und Mörder an jm und ſeiner kirchen, welches er zuvor nicht geſehen, ſondern ſur ein treffliche tugent und göttlichen hertz gehalten hat, Nu aber darob in ſolch ſchrecken ſelt, das jm zeigtet, wie er mit alle ſeiner gerechtigkeit nach dem Geſetz 15 von Gott verdampt iſt, Und muß fro werden, das er diß gnedig Wort von Chriſto höret, wie er ſol zu Gnaden und vergebung der ſünde komen. Item Act. ij. Da Petrus aufftritt am Pfingſtage und hernach mit ſolchem Donnerſchlag uber das ganze Jüdiſche Volk, das ſie ſeien Verrhete und Mörder jres verheißenen Chriſti, Gottes Sons, Spricht der Text: 'da ſie das höreten, 20 gieng es jnen durchs hertz, und ſprachen zu den Apoſteln: Ir Kenner, lieben Brüder, was ſollen wir thun?' etc.

[XXXIII] Siehe, da iſt auch rechte Reue, die da plößlich das hertz angreiffet und jm angſt und bange machet, das es fület Gottes zorn und verdamnis auff jm ligen und die rechten ſtarken knoten nu beginnet zu 25 kennen, davon es zuvor nicht gewußt hat. Das es nu muß ſagen: Ah, was ſol ich thun? hie iſt nichts, denn eitel Sünd und zorn, das hab ich leider zuvor nicht gewußt noch gemeinet etc. Wie S. Paulus auch jagt von der krafft des Worts, ſo Gottes zorn fürcheſt Rom. vij. 'Ich lebete etwan on 30 Geſetz', das iſt, vermessen und ſicher, wußte von keiner Sünde noch Gottes zorn, Aber da das Geſetz kam und mein hertz traß, da ward die Sünde iebendig, das ich erſt begund Gottes zorn zu fülen, und ich alſo ſtarb, das iſt, in zittern, angſt und zagen kam, welches ich nicht ertragen kunde, und hette müſſen darunter untergehen und des ewigen tods ſein, wenn mir nicht wider geholffen were.

35 **H**err auff ſol nu folgen das ander ſtück, ſo Chriſtus alhie beſilht zu predigen, nemlich, Vergebung der Sünde, Denn es iſt nicht gnug, allein von Sünden und Gottes zorn zu ſagen und die Leute erſchrecken. Und wie- wol es von nöten iſt, hiemit an zu ſehen, das die Sünde erkand und gefület werde (damit man auch möge der Guad begeren), So muß es doch nicht 40 dabey bleiben, Sonſt were kein Chriſtus und ſeligkeit, ſondern eitel Tod

zu 3 Exempel rechter reu. r

zu 35 II. Von vergebung der Sünde. r

und Helle da. Wie der Verrehter Christi Judas dis erst stück der Buße, nemlich die Reue und ertentnis seiner sünde starck genug anfieng, ja nur all zu starck, weil kein trost darnach folget, das ers nicht ertragen kund, sondern sich selbst so bald ins verderben und ewigen tod dahin stürzet, Wie auch der König Saul und viel andere gethan. Aber das heisset nicht recht noch ganz von der Buße gepredigt, wie es Christus wil gepredigt haben. Denn zu diesem stück leisset sich der Teuffel auch gerne brauchen, das er diese Predigt treibt, da es im doch nicht besolhen ist, Wie er denn auch allzeit Gottes namen und Wort jären wil, aber nur zu betriegen und schaden zu thun, und beides verkeret, tröstet, da er nicht trösten sol, oder allein das schrecken treibt, und zu verzweivelung stüret.

Aber des Herrn Christi meinung ist nicht, also die Buße zu predigen, das man die gewissen sol in schrecken bleiben lassen, Sondern das man die, so ire Sünde nu erkennen und reuige herzen sind, widerumb tröste und auffrichte. Darumb knüpfet er alhie so bald das ander stück daran und besülhet nicht allein Buße, sondern auch Vergebung der Sünde zu predigen, So heisset es denn (wie er auch sagt) in Seinem namen gepredigt.

Darumb, wo nu durch die Bußpredigt (es geschehe durch mündliche stimme oder sonst in deinem herzen) dein gewissen erschrocken ist, So mußt du wissen, das du auch solt das ander stück hören und fassen, so Christus besolhen dir zu sagen, Ob du wol ewigen zorn verdienet und des hellischen jehrs schuldig bist, Doch wolle Gott aus grundloser güte und barmherzigkeit dich nicht in deinem verdammis stecken noch verderben lassen, sondern deine Sünde vergeben, damit sein zorn und dein verdammis von dir genommen werde.

Das ist die tröstliche Predigt des Euangelij, welche der Mensch von jm selbst nicht verstehen kan, wie er die Predigt des Gesezes [XXXIII v] (welches der Natur erstlich eingepflancket) von jm selbst verstehet, wenn das hertz damit trocken wird, sondern ist ein sondere offenbarung und die rechte eigene stimme Christi.

Denn menschliche natur und vernunft kan sich nicht erheben über das urteil des Gesezes, das da schleisset und sagt: Wer ein Sünder ist, der ist von Gott verdampt, Und mußt also alle Menschen ewig unter dem zorn und verdammis bleiben, wo nicht ein ander neue Predigt von Himel gegeben were. Diese Predigt hat Gottes Son selbst müssen stifften und besolhen in die Welt aus zu breiten, darin Gott denen, so die Sünde und Gottes zorn sülen, sein Gnad und barmherzigkeit anbietet.

zu 2 Nach der Predigt von Gottes zorn sol auch Trostpredigt folgen. r zu 12 Erschrocken sollen auch trost von verggebung der Sünd hören. r zu 26 Predigt von verggebung der sünden allein durch Christum offenbaret. r

Auff das aber ſolches müge ergriffen und gewiß gehalten werden, So muß dieſe Predigt gehen (wie er hie geſagt) In Seinem Namen, das iſt, nicht allein aus ſeinem befehl, ſondern auch, das um ſeinen willen und aus ſeinem verdienſt die Sünde vergeben werden. Alſo, das wir
 5 müſſen bekennen, das weder ich noch einig Menſch (Chriſtum ausgenommen) ſolches zuwegen bracht oder verdienet habe noch ewiglich verdienen kan. Denn wie ſolt ichs verdienen mögen, weil ſchon ich und alle mein leben und was ich thun kan (lauts der vorigen Predigt) fur Gott verdampt ſind?

So aber Gottes zorn von mir genomen werden, und ich Gnad und
 10 Vergebung erlangen ſol, ſo muß es durch jemand jm ab verdienet werden, Denn Gott kan der Sünden nicht hold noch gnedig ſein noch die ſtraff und zorn aufheben, es ſey denn dafür bezahlet und gnug geſchehen, Nu hat fur den ewigen unwiderbringlichen ſchaden und ewigen zorn Gottes, den wir mit unſern Sünden verdienet, niemand können abtrag thun (auch
 15 kein Engel im Himmel) denn die ewige perſon, Gottes Son ſelbs und alſo, das er an unſer ſtat trette, unſer Sünd auff ſich neme und als ſelb ſchuldig dafür antwortet etc.

Das hat gethan unſer lieber Herr und einiger Heiland und Mittler fur Gott, Chriſtus, mit ſeinem blut und ſterben, da er fur uns ein Opffer
 20 worden und durch ſeine reinigkeit, unſchuld und gerechtigkeit (welche göttlich und ewig war) alle Sünd und zorn, ſo er von unſern wegen hat müſſen tragen, ubertrogen, ja ganz erſeuft und verſchlungen hat, Und ſo hoch verdienet, das Gott nu zu frieden iſt, und ſpricht, Wem er damit helffe, dem ſol geholffen ſein, Wie Chriſtus auch ſagt von ſolchem ſeines Vaters
 25 willen Johan. vj. Das iſt der wille des, der mich geſand hat, das, wer den Son ſihet und gleubet an jm, habe das ewige leben. Item Matth. xvij. 'Mir iſt gegeben alle gewalt im Himmel und auff Erden.' Und Johan. xvij. In ſeinem Gebet ſpricht er: 'Vater, verflere deinen Son, auff das dich dein
 30 auff das er das ewige leben gebe allen, die du jm gegeben haſt.'

Solchs hat er nu nicht allein mit der that erfüllet, ſondern auch darumb und dazu gethan und ausgericht, das es gepredigt und uns verkündigt würde, Sonſt würden wir auch nichts davon wiſſen noch dazu komen mögen. Darumb iſt es unſer halben gang unverdienet, und wird uns lauter umb
 35 ſonſt und allein aus Gnaden [XXXIII] gegeben. Und eben darumb, das wir ſolcher Gnaden gewiß ſein mögen und nicht daran zweiveln dürfen, wie wir denn in ewigem zweivel bleiben muſten, wenn wir uns nach unſerm verdienſt umbſehen und auch eigen wirdigkeit ſuchen ſolten, biß wir ſo viel gethan hetten, das es Gott anſehe und dafür gnedig würde, Nu aber be-

zu 1 2. Vergebung in Chriſti namen. r zu 9 Chriſtus hat allein fur unſer sünde
 gnug gethan und Vergebung erworben. r zu 31 3. r zu 39 Vergebung wird uns an
 alle unſer verdienſt geſchenkt. r

hülhet Christus vergebung der sünde zu predigen in Seinem Namen, das ich wissen sol, das sie mir gewis geschenkt werde umb des willen, das er solches verdienet und für mich gethan (denn für sich selbst hette ers nicht bedurfft) und mir solches auch durchs Wort anzeigt und mittheilet.

Und damit ich mich und ein jeder für seine person sich des zu trösten habe und niemand ursach habe zu bekümmern und sorgen, ob er sich auch solcher grossen Gnaden durffe annemen, Wie denn des Menschen herz natürlich zweivelt und mit im selbst disputirt: Ja, ich glaube wol, das Gott etliche grosse Leute, als S. Peter, Paulum etc. dazu erwelet, Wer weis aber, ob ich auch der einer bin, denen er solche Gnade gönnet? Vielleicht bin ich nicht dazu versehen, So wil Christus und befihlet hiemit, solche Predigt nicht in einem winkel oder etlichen allein in sonderheit, Ja auch nicht allein seinen Jüden, oder etwo mehr wenig Völkern zu verkündigen, sondern in die ganze weite Welt oder (wie er spricht) unter allen Völkern, 5
10
15

Matth. 16. 15

Ja wie er Marc. xvj. sagt, allen Creaturen zu predigen. 15
 Auff das wir wissen sollen, das er niemand uberall wil hievon ausgefundert noch ausgeschlossen haben, (wer sie nur annemen und nicht sich selbst ausschliessen wil). Denn wie die Predigt der Buße ein gemeine Predigt sein und uber alle Menschen gehen sol, das sie alle sich für Sünder erkennen, Also gemein sol auch diese Predigt der Vergebung sein und von allen angenommen werden, Wie sie denn alle Menschen von anfang bedurfft haben, und noch bis ans ende der Welt. Denn wa zu solt sonst die Vergebung der sünden allen angeboten und gepredigt werden, so sie nicht alle sünde hetten? Auff das es war bleibe, wie S. Paulus sagt Rom. xi.: 'Gott hat sie alle unter die Sünde beschlossen, auff das er sich aller erbarme' etc. 20
25

Röm. 11. 32

Darumb gehöret nu auch auff diese Predigt der Glaube, das ich gewislich und ungezweivelt darnach schliesse, das Mir von wegen des HErrn Christi Vergebung der Sünden geschenkt werde, und nu durch in von dem schrecklichen zorn Gottes und ewigem Tod sol erlöset sein, Und das Gott haben wil, das ich dieser Predigt glauben sol, damit ich die angebotene Gnade Christi nicht verachte noch wegschlahe noch Gott in seinem Wort lügen straffe. Denn weil er gebet dis Wort in alle Welt zu predigen, so fordert er hiemit zu gleich auch von jederman, das man solche Predigt anneme und für göttliche, unwandelbare warheit halte und bekenne, das wir solches gewislich empfahen umb des HErrn Christi willen, Und sol mich an solchem Glauben nicht hindern noch abschrecken, wie unwirdig ich mich fühle, wenn allein mein herz also stehet, das ich ernstlich misfallen habe an meiner sünde und derselben gerne los were. 30
35

[XXXIII] Denn wie solche vergebung nicht umb meiner würdigkeit willen mir angeboten und gepredigt wird, Denn ich je nichts dazu gethan 40

zu 5 4. Vergebung wird in gemein allen Menschen angeboten r zu 26 5. Gott fordert von allen dieser Predigt zu glauben. r

noch darumb geerbeitet habe, daß ſie Chriſtus verdienet hat und mir ver-
kündigen leſt, Alſo ſol ich auch umb meiner unwirdigkeit willen nichts
entgelten noch darumb der ſelben beraubt ſein, ſo ich jr anders begere.

Zu lezt beſtellet auch Chriſtus alhie zu mehrerm troſt dieſe Predigt
5 der Buſſe und vergebung der Sünden alſo, daß ſie ſein ſol nicht ein ſolche
Predigt, ſo allein für eine zeit und auff ein mal ausgerichtet werde, ſondern
die jmerdar und on auffhören gehen und wehren ſol in der Chriſtenheit,
ſo lang das Reich Chriſti wehret. Denn eß iſt darumb und alſo von Chriſto
geſtifftet, daß eß ſol ſein ein ſtetiger, ewiger ſchaz und ewige Gnade, ſo
10 allzeit würde und krefftig ſey, Daß man nicht die Vergebung deute allein
auff einen augenblick, wenn die Abſolutio geſprochen iſt und (wie man biß-
her in der Pöpstlichen blindheit geleret) auff die vergangenen oder vorigen
Sünden, Als muſten wir darnach ſelbs ſo viel thun, daß wir hinfurt ganz
rein und on Sünde ſeien.

15 Denn daß iſt in dieſem Leben auff Erden nicht möglic, daß wir ſolten
gar on ſünd und gebrechen leben (auch wenn wir ſchon die Gnad und heiligen
Geiſt empfangen) umb unſers ſündlichen verderbten fleiſch und blutz willen,
Welches nicht auffhört biß in die Gruben ſich zu regen mit böſer luſt und
begirden wider Gottes Gebot, auch in den Heiligen, ob ſie wol nach der
20 empfangenen Gnaden ſich von Sünden enthalten und hüten und der ſünd-
lichen luſt widerſtehen, wie denn die Buſſe fordert. Darumb ſie auch noch
teglich vergebung bedürffen, wie ſie auch täglich umb der ſelben bleibenden
gebrechen und ſchwachheit willen die Buſſe uben und ſolches erkennen,
daß jr leben und werck noch ſündlich und Gottes zorn verdienet, wo nicht
25 umb Chriſti willen ſolches vergeben und zu gedeckt würde.

Darumb hat Chriſtus hiemit ein ſolch Reich auff Erden geſtifftet,
daß da heißen ſol ein ewig Gnadenreich und jmerdar unter der vergebung
der Sünden bleiben, Und ſo krefftig ſchweben über die, ſo da gleuben,
daß, ob wol Sünde noch in Fleiſch und blut ſtecket und ſo tieff eingeworckelt,
30 daß ſie in dieſem leben nicht gar kan ausgeſegt werden, Dennoch ſol ſie
nicht ſchaden, ſondern geſchendt und nicht zugerechnet werden, Doch ſo
fern wir auch im Glauben bleiben und täglich daran erbeiten, die ubrigen
böſe^r luſt zu dempffen, biß ſo lang die ſelbige vollend durch den Tod gar
getilget und mit dieſem alten Madenſack im Grab verſaule, auff daß der
35 Menſch^r ganz new und rein aufferſtehe zum ewigen leben.

Zu, ob auch der Menſch, ſo nu unter der Gnade und heilig iſt, wider
von^rder Buſſe und Glauben ſellet, und alſo die Vergebung verleuret,
So ſtehet dennoch diß Reich^r der Gnaden feſt und unbeweglich, daß man
allzeit kan wider dazu komen, ſo man ſich wider daran helt durch die Buſſe

zu 4 6. Predigt der Buſſe und Vergebung iſt täglich den Chriſten not. r zu 15 Hei-
ligen haben noch Sund und dürffen ſtets Vergebung. r zu 26 Ewig Gnadenreich Chriſti. r
zu 36 Gnade, Vergebung ſtehet feſt auch denen, die gefallen ſind. r

und beferung. Gleich wie die Sonne am Himmel teglich auffgehet und nicht allein die vergangene Nacht vertreibt, sondern jmer fortferet und leuchtet den gantzen Tag, ob sie schon ins finster kömpt und mit dicken wolcken uberzogen wird, [XXXV] Ja ob gleich jemand im selbst fur solchem liecht thur und fenster zuferret, so bleibt sie doch die selbe Sonne und bricht wider erjut, das man sie jmer wider sehen kan. 5

SIHE, das ist die rechte lere des Euangelij von der Christlichen Buße, in den zweien stücken gefaßt und begriffen, nemlich Reue oder ernstlich erschrecken von wegen der Sünde und Glauben der Vergebung umb Christi willen. Davon bisher das ganze Bapstumb nichts geleret, Und sonderlich 10 von dem Glauben Christi (welches solt das heubtstück sein in dieser Predigt) nichts uberall haben wissen zu sagen, Sondern allein die Leute auff je eigen werck geweißt, und darauf die Absolutio gesprochen, so wir recht gereuet und gebeichtet hetten. Und ist Christus also gar vergessen und geschwigen, und diese Predigt, so er hie besilhet, gar verkeret und verdunkelt 15 worden, Das es nicht ist gewesen Buße noch Absolutio in seinem namen, sondern in unserm eigen namen und umb unsers werck der Reue, Beicht und Guugthuung willen. Das heisset mit gewalt den Glauben und erkentnis Christi unterdrückt, ja vertilget, und den betrübten Gewissen jren trost genommen und eben mit solcher Absolutio auffs eifs geführt und in zweifel 20 stecken und verderben lassen, so sie sollen nicht ehe der Vergebung der sünden gewis sein, denn so sie gnug mit jrer selb gemachten und erzwungenen Reu und Beicht sich zuplagt und zumatter hetten.

Das der Bapst und sein ganze Rotte mit diesem einigen stück, das sie die lere von Christenlicher Buße und Vergebung der sünde also verkert 25 und verderbt, hoch gnug verdienet und noch teglich viel höher verdienen (weil sie noch fur alle solche irthumb und verführung, die sie selbst müssen bekennen, kein Buße thun wollen, sondern wider die erkandte warheit lestern und toben), das sie von allen Christen in abgrund der Helle verflucht 30 werden, wie Paulus Gal. j. alle die verfluchet, so ein ander Euangelium 30

HIE solten wir auch von der Beicht sagen, welche wir behalten und loben als ein nützlich heilsam ding, Denn wiewol sie (eigentlich zu reden) nicht ist ein stück der Buße, auch nicht nötig und geboten ist, So dienet sie doch dazu, das man die Absolutio empfahe, Welche ist nichts anders 35 denn eben die Predigt und verkündigung der verggebung der sünden, welche Christus alhie besilhet beide, zu predigen und zu hören. Weil aber solche Predigt von nöten ist, in der kirchen zu erhalten, so sol man auch die Absolution behalten, Denn es ist hierunter kein ander unterschied, on das

zu 7 Christliche Buße in zweien stücken begriffen. r zu 13 Lere im Bapstum von der Buße. r zu 32 Wozu die Beichte diene. r zu 38/39 Absolutio r

folch wort (fo ſonſt in der Predigt des Euangelij allenthalben öffentlich und in gemein jederman verkündigt) daſſelb wird in der Abſolution einem oder mehreren, die es begeren, in ſonderheit geſagt, Wie denn Chriſtus geordnet, daß ſolche Predigt der vergebung der ſünden allenthalben und all
 5 zeit nicht allein in gemein über ein ganzen Hauſſen, ſondern auch einzelnen Perſonen (wo ſolche Leute ſind, die es bedürffen) gehen und ſchallen ſol, Wie er in des folgenden Sontags Euangelio ſagt: 'Welchen jr die ſünde vergebt, den ſind ſie vergeben.'

Darumb leren wir nicht alſo von der Beicht, wie des Papiſts Theologen, daß man die ſünde erzelen müſſe (welches die Papiſten allein gebeichtet heißen) oder daß man dadurch Vergebung erlan- [XXXV] ge und der Abſolutio würdig werde (wie ſie ſagen: Umb deiner New und beicht willen ſpreche ich dich loß von deine nſünden), Sondern daß man ſie brauchen ſol, den troſt des Euangelij zu hören und alſo den Glauben der Vergebung
 15 der Sünden (welches iſt das rechte heubtſtück in der Buſſe) zu erwecken und zu ſtercken. Alſo, daß beichten heiſſe nicht (wie bey den Papiſten) ein lang Register machen mit erzellung der ſünden, Sondern der Abſolutio begeren, welches iſt an jm ſelbs gnug gebeichtet, daß iſt, ſchuldig gegeben und bekennet, daß du ein Sünder ſieſt, und nicht ſol mehr gefordert noch
 20 aufgelegt werden, alle oder etliche, viel oder wenig ſünde namhaftig zu erzelen. Du wolteſt denn ſelbs etwas anzeigen, daß dein Gewiſſen in ſunderheit beſchweret, und in dem du unterricht und rat oder ſonder troſts bedürffeſt, wie den jungen einfeltigen Leuten und auch andern offt von nöten iſt.

Darumb loben und behalten wir die Beicht nicht umb jr ſelbs, ſondern umb der Abſolutio willen, Daß iſt das gülden Kleinot darin, daß du da die wort höreſt dir verkündigen, ſo Chriſtus beſolhen dir und aller Welt zu predigen in ſeinem namen, daß, ob du es gleich nicht in der Beicht höreteſt, ſo höreſtu doch ſonſt das Euangelium teglich, welches iſt eben das wort
 30 der Abſolutio. Denn vergebung der ſünden predigen heiſſt nichts anders denn abſolvieren oder loß ſprechen von ſünden, Welches geſchicht auch in der Tauffe und Sacrament, welche ſind auch dazu geordnet, daß ſie ſolche vergebung der ſünde uns zeigen und der ſelben verſichern. Daß alſo getaufft werden oder Sacrament empfaheſt iſt auch eine Abſolutio, da
 35 einem jglichen in ſonderheit vergebung auff Chriſti namen und beſelß zugeſagt und zugeſprochen wird, Die ſoltu hören, wo und wie offt du jr bedürffeſt, und ſie annemen und gleuben, als höreſtu ſie von Chriſto ſelbs. Denn weil ſie iſt nicht unſer Abſolutio, ſondern Chriſti beſelß und wort, ſo iſt ſie eben ſo gut und krefftig, als würde ſie auß ſeinem eigen mund gehöret.

Also iheßtu, das alles, was von Christlicher Buße nach der Schrift geleeret wird, gehet alles auff die zwey stück, die da heißen Reu oder Erschrecken für Gottes zorn von wegen unser sünde und da gegen auch glauben, das uns die sünde vergeben werden durch Christi willen. Denn es sind auch nicht mehr denn die zweierley wort geordnet zu predigen, Nemlich, des Geßetzes, so unser sünd und Gottes gericht uns fürhest, Und des Euangelij, so uns zu Christo weiße, Und in dem selben Gottes Gnade und Barmherzigkeit anzeigt. Und ist in summa die ganze Buße eben das, so die Schrift mit andern worten redet Psal. cxlviij. und anders wo: 5

24. 147. 11 'Der HERR hat wolgefallen an denen, die in fürchten und die auff seine güte hoffen.' Denn da stehen auch die zwey stück, Gottes fürcht, welche kompt aus erkentnis unser sünde, und vertrauen auff die Gnade, in den Verheißungen von Christo surgestellet etc. 10

Das aber die Papisten von irer Gnugethuung sagen, das ist (wie droben gesagt) gar nichts zu leiden, Denn das man vor zeiten Gnugethuung genennet und noch in den alten Verern davon gelesen wird, ist nichts anders gewesen denn eine eusserliche, öffentliche straffe dere, die da öffentlicher laster schuldig waren, die man [XXXVI] für den Leuten tragen mußte, wie ein Dieb oder Mörder für Weltlichem Gericht mit dem Galgen oder Rad bezalet, Davon leret die Schrift nichts uberall, thut auch nichts zur vergebung der sünde, Sondern mag (wie ich gesagt habe) als ander leiblich, weltlich ding den Juristen befolhen sein. Das sie aber sagen, das Gott die sünde straffet, zu weisen auch, so sie vergeben ist, mit zeitlicher straffe und plagen, Das ist war, Aber das ist keine Gnugethuung oder erlöbung von der sünde noch verdienst, darumb sie vergeben werde, sondern ein Velerliche Rute Gottes, so uns zur Buße reizet. 15

Und ob man gleich das wort Gnugethuung wolt behalten und dahin deuten, das Christus hat für unser sünde gnug gethan, So ist es doch zu schwach und zu wenig von der Gnade Christi geredt, und das Leiden Christi nicht gnug geehret, welchem man mus höher ehre geben, das er nicht allein für die sünde gnug gethan, sondern uns auch erlöset von des Tods, Teuffels und der Hellen gewalt und ein ewig Reich der Gnaden und teglicher vergebung auch der ubrigen sünde, so in uns ist, bestetigt, Und also 20

1. Kor. 1. 30 uns worden (wie S. Paulus j. Cor. ij. sagt) ein ewige Erlöbung und Heiligung, Wie davon droben weiter gesagt ist. 25

zu 24 Unrechte lere der Papisten von der Gnugethuung r

16 Lefern

Am Ofter Mittwoch
Epistel S. Pauli Coloss. iij.

Welche auch mag am Ofter Dinstage gelesen werden.

Die folgende Predigt ist eine Bearbeitung der von Luther am 7. April 1534 gehaltenen Predigt, die nach Rörers Nachschrift Unsre Ausg. Bd. 37, 367—373 mitgeteilt ist.

5 **W**IR haben bisher gehöret die fröliche Predigt von der Auferstehung Christi, wie sie geschehen ist und geglaubt sol werden zu unserm nutz, trost und seligkeit. Damit wir aber sur solche unaussprechliche wolthat Gotte auch von herzen dankbar seien und die Auferstehung also halten und begehen, das er davon gelobt und gepreiset werde, sollen wir auch hören und behalten, was uns die Apostel leren von der Frucht, so die selbe
10 in uns wircken sol, das sie sich auch in unserm leben beweise. Darumb wollen wir hie zu nemen die vermanung S. Pauli Coloss. iij. Welche sonderlich hierauff gehet.

SED jr mit Christo auferstanden, So suchet, was droben Kol. 3, 1—7
15 ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auff Erden ist. Denn jr seid gestorben, und ewer leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus ewer Leben sich offenk-
baren wird, Denn werdet jr auch offenbar werden mit jm in der Herrligkeit.

20 So tödtet nu ewre Glieder, die auff Erden sind, Hurerey, Unreinigkeit, Lüste, böse Begirde, Unkeuscheit und den Geiz (welchs ist Abgötterey), Umb welcher willen kompt der zorn Gottes über die [XXXVI] Kinder des unglaubens, In welchen auch jr weiland gewandelt habt, da jr darinnen lebetet.²

25 **I**n diesem Text hören wir, das S. Paulus die Christen vermanet zu rechten Christlichen guten werken oder Früchten des Glaubens, Und die ursach zu solcher Predigt nimpt eben von der Auferstehung Christi, davon uns die hohe Gnad und trost verkündigt wird, das wir dadurch Vergebung der sünde und errettung vom ewigen Tod haben sollen. Damit
30 aber leichtfertige fleischliche herzen nicht wehnen, Es sey so bald alles in uns geschehen und der schatz (so uns hie durch gegeben wird) gar auß erschepfft, wenn sie es nur gehort haben, und sich also nicht selbst betriegen, Darumb predigt er allzeit also daneben, das wir die Auferstehung Christi sollen auch prüfen an uns selbst, ob wir sie recht und mit herzengefasset haben.

35 Denn es sol je nicht allein bleiben hey den worten, Und ist Christo nicht darumb zu thun, das man davon hören und reden kan, Sondern das

^{zu 25} Vermanung zu fruchten des Glaubens und guten werken r

^{zu 35} Glaube der

Auferstehung Christi sol sich in unserm Leben beweisen. r

es sol in unjern leben empfunden werden. Denn was hilffts einem todten, ob man im viel predigt vom leben, so er nicht auch davon lebendig wird? Oder einem Sünder von gerechtigkeit, so er doch in sünden bleibt? Oder einem irrenden und rotten Geist von der Wahrheit, so er nicht von seinem irthumb und finsternis ablesset? Also ist auch nicht allein vergeblich, sondern auch schendlich und verdamlich, von dem herrlichen und seligen Trost der Auferstehung hören, so das hertz solches nimer erferet, sondern allein der dohn in den ohren oder ein schaum auff der zungen davon bleibt, und nicht mehr darnach folget denn bey denen, so nie nichts davon gehort haben.

Denn es sol ja (wil alhie S. Paulus sagen) das trefflich werd und hoher schatz der Auferstehung Christi nicht ein unnüt, faul und unkrefftig geschweß oder gedauken sein, als ein tod Bilde in einen Stein gehawen oder auffß Pappir gemalt, Sondern ein solche krafft und macht, die in uns wirckt durch den Glauben auch eine Auferstehung, welches er heißt mit Christo auferstehen, das ist, der Sünden abgestorben, aus des Todß und der Hellen gewalt gerissen und in Christo trost und leben haben, Wie 1. Cor. 2, 12 er hievon zuvor im andern Capitel klerlich gesagt: 'Ir seid mit Christo begraben durch die Tauffe, in welchem ir auch seid mit im auferstanden durch den Glauben, dadurch Gott in euch wircket' etc.

SD ir nu (spricht er) die Auferstehung Christi mit dem Glauben gefasset und der selben krafft und trost empfangen habt, Und also mit im auferstanden seid, So mus sich ja solchs an euch beweisen, das ir es fület und bey euch gespüret werde, wie es in euch angefangen habe zu wircken, das es nicht allein wort, sondern warheit und Leben sey. Denn welche es nicht also empfinden, denen ist Christus noch nicht auferstanden, ob er wol fur seine Person erstanden ist, Denn sie haben die selbe krafft nicht bey jnen (welche heißt mit Christo auferstehen) das sie auch mit warheit möchten heißen beide, gestorbene und auferstanden Menschen.

Darumb wil er uns hiemit zeigen und leren, das die, so Christi [XXXVII] ften sein wollen, wissen sollen, das solches in jnen geschehen müsse, oder sind noch nicht gleubige Christen, wie sie sich rhümen oder düncken lassen, Denn das sol die Prob des selben sein, ob wir in Christo auferstanden, das ist, ob seine Auferstehung in uns krefftig oder allein wort und nicht auch werd und leben sey.

NU wie gehet solch leben und sterben zu? Wie sind wir gestorben, und sind doch zu gleich auch auferstanden? Sind wir Christen, so sollen wir gestorben sein, Und sollen doch auch leben, oder sind nicht Christen. Wie reimten sich die zwey zusamen? Zwar diese wort haben etliche falsche

zu 10 Krafft und werd der Auferstehung Christi in uns. r
Christi mus krefftig sein oder ist nicht recht empfangen. r

zu 20 Auferstehung

Verer (noch zu der Apofstel zeit) also stracks verstanden und gedeutet, das die Auferstehung der Christen schon geschehen were (wie S. Paulus ij. 2. Tim. 2, 18 Timoth. j. selbst anzeigt) also, das sie nach dem leiblichen tod nicht mehr auferstehen würden, Denn wer an Christum gleubet (sagten sie), der were
 5 allbereit auferstanden und im leben, Und würde also in diesem leben die Auferstehung vollkömlich ausgericht in allen Christen. Solchs wolten sie mit S. Pauli eigen worten bekräftigen und eben damit den Artikel von der Auferstehung der Todten widersechten.

Aber diese lassen wir saren, als von S. Paulo selbst gestrafft und ver-
 10 dampft, Und verstehen diese wort, wie sie S. Paulus meinet und sich selbst zuvor und hernach klar gnug auslegt, das man nicht zweiveln kan, das er rede von der geistlichen Auferstehung, Denn das ist auch an jm selbst gewis, so wir sollen leiblich am Jüngsten tag mit diesem fleisch und blut auferstehen zur seligkeit, so müssen wir zuvor auch hie auff Erden geistlich auf-
 15 erstanden sein, Wie auch S. Paulus Rom. viij. sagt: 'So der Geist des, Röm. 8, 11 der da Ihesum von den todten auferwedet hat, in euch wonet, so wird auch der selbige, der Christum von den todten auferwedet hat, ewre sterbliche Leibe lebendig machen umb des willen, das sein Geist in euch wonet', Das ist, weil er euch inwendig schon lebendig, gerecht und selig gemacht
 20 hat, so wird er auch den Leib, der da ist die Hütte und das Haus des lebendigen Geists, auch nicht dahinden lassen, Sondern weil der Geist schon alhie von sünden und Tod auferstanden ist, so mus die Hütte und der verwesliche Rock, welches ist fleisch und blut, auch wider erfur aus dem staub der Erden, sintemal es ist die herberge und wonung des selbigen auf-
 25 erstandenen Geists, Also, das beides wider zusamen komen und ewiglich leben sol.

Darumb redet der Apofstel alhie nicht von der künftigen leiblichen Auferstehung, sondern von der Geistlichen, umb welcher willen auch jene geschehen mus. Und fasset also zusamen das auferstehen des HErrn Christi,
 30 welcher seinen Leib aus dem Grab wider genomen und in das ewig Leben getretten ist, und unser Auferstehung, die wir durch die krafft des selben und seinem Exempel nach auch auferstehen sollen, Erstlich nach der Seelen von dem sündlichen und verdamlischen leben in ein rechtes göttlich und seligs leben, Und hernach auch von diesem sündlichem und todlichem Maden-
 35 sack aus dem Grab mit unsterblichem herrlichem Leibe und Seele wider erfur komen.

Also heißt S. Paulus die Christen, so da gleuben, zu gleich Tod und lebend, beides, geistlich ist in diesem leben, Aber also, das [XXXVII]

zu 1 Falsche deutung der wort S. Pauli von geistlicher Auferstehung. r zu 14 15 Leibliche Auferstehung folget der geistlichen. r zu 29 Christi Auferstehung sol auch in uns geistliche und leibliche Auferstehung wirken. r

hernach auch dis sündliche fleisch sterben sol, auff das auch die sünd und der tod an jm verzeret und verschlungen werde, und beide, der Leib sampt dem Geist ewig lebe, Darumb spricht er nu:

‘Seid ir mit Christo auffgestanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist zu der Rechten Gottes’ etc. 5

Damit solt jr beweisen (wil er sagen), das jr iht schon geistlich auffgestanden seid, und hernach (durch die selbe krafft) auch leiblich auffstehen werdet, das jr suchet und trachtet nach dem, das droben, das ist, göttlich, himlisch und ewig, nicht das jrdisch, vergenglich und weltlich ist. Was ist nu das gesagt? Sollen wir dem nu (so wir Christen sind worden) nicht mehr essen und trincken, ader bawen, Haus halten, regieren noch ander erbeit thun, sondern gar als tod und müßig liegen, weil du sagst, das wir nicht suchen sollen, was auff Erden ist, da je noch dis alles sein mus? Und was sagstu dazu? Das Christus der Herr auch selbs bey uns auff Erden 10
Matth. 23, 20 ist, wie er, ehe er gen Himel gefaren, gesagt hat: ‘Sihc, ich bin bey euch alle tage bis ans ende der Welt’ etc. So ist ja auch seine Tauff auff Erden, des gleichen das Sacrament und Predigamt des Euangelij, dadurch er selbs auff Erden seine Christenheit regieret. 15

Er verfleret aber bald hernach selbs, was er meine mit diesen worten, Das auff Erden ist, und das droben ist, Denn damit heisset er nicht die Creatur auff Erden verachten, Denn er redet iht nicht von dem, das Gott geschaffen hat, welches ist eitel gut ding, das er selbs fur gut angesehen und gut nennet, Nemmet auch nicht ein jrdischen Menschen, der damit umgeheth und der Creatur brauchet, Sondern den, der da on Gottes erkentnis ist und nichts mehr hat, auch nicht weiter trachtet, denn was jm die Ver-
munfft gibt und leret, wie er von Vater und Mutter geborn ist, ein blinder, ungleubiger Mensch, der nichts von Gott noch vom künsttigen Leben weiß noch darnach fraget, allein seinem naturlichem verstand und willen folget, Und nichts suchet denn sein Gut, Ehre, Hoffart, Wollust, Das heissen die Aposteln jrdisch und weltlich leben, Da kein Gottes wort nicht ist oder je nicht geachtet wird, und der Teuffel sein regiment und willen hat und solche treibt zu allerley laster. 20
25
30

Solchem jrdischen wesen (wil er sagen), nach dem die Heiden und ungleubigen trachten, die da Gottes Wort in den Wind schlagen und sich dem Teuffel nach seinem willen süren und treiben lassen, musst jr abgestorben sein und damit beweisen, das die Auffstehung Christi in euch nicht vergebliche wort, sondern lebendige krafft sey, so sich in euch erzeige, das jr auch auffgestanden und nu anders lebt denn zuvor, nach Gottes wort und willen, welches heisse ein göttlich, himlisch leben, Wo das nicht in euch 35

zu 12 Was da heisse Suchen, was auff Erden ist. r

zu 23 Jrdischer Mensch und jrdisch leben. r

geschicht, so ist ein zeichen, das jr noch kein Christen seid, sondern betriaget euch selbst mit vergeblichem wahn und gedanken.

5 E. Paulus fasset aber mit dem wort: Was auff Erden oder jrdisch ist, nicht allein die groben eusserliche laster und sünde, so auch fur der Welt strefflich sind, sondern auch ander hohere stück und [XXXVIII] allerley, was nicht dem reinen Gottes wort und Glauben und rechtem Christlichen wesen gemeß ist, Darumb auff das mans deste baß verstehe und fasse, wollen wirs teilen, wie es auch E. Paulus selbst pflegt zu unterscheiden.

10 Es ist zweyerley wesen oder leben auff Erden oder jrdisch, Nemlich des Geists oder geistlich, und des Fleisches oder leiblich, Ein jrdisch wesen des Geists heißt und sind die geistlichen laster der falschen Lere und dunkel, da die Seel lebt on Gottes wort, in Gottes verachtung, unglauben etc. Oder, das noch erger ist, so man Gottes wort und den namen Christi mißbraucht zu falscher Lere und zum deckel und schmuck der bösen stück und tücke, die Leute zu betriegen mit falschem furgeben und schein der warheit oder Christlicher Liebe etc.

Das heißt jrdisch wesen nach der Seele, Und ist eben das böseste, scheidliche stück, da man nicht allein fur sich selbst sündigt, sondern auch ander Leut damit betrogen werden, Welches er auch droben in des Oftertags Epistel nennet den alten Saurteig und Saurteig der Schalkheit etc. Und 20 ij. Corinth. vij. gibt er eben diese teilung und unterschied der zweyerley laster, da er spricht: 'Lasset uns von aller besetzung des Fleisches und des Geists uns reinigen' etc. Denn besetzung des Geists nennet er diese heimliche sübtilen laster, damit der Geist oder der Mensch inwendig sich fur Gott 25 besetzt und verderbt, da es doch fur der Welt und eusserlich nicht scheinet, und Vernunft und menschliche weisheit betrogen wird.

Solchem jrdischen wesen sollen wir zum ersten abgestorben sein, so wir rechte Christen sein wollen, das wir kein solch jrdische Lere und falschen dunkel annemen noch leiden sollen, so aus uns selbst herkomet, es sey durch die 30 Vernunft, Philosophia oder Juristen kunst, on Gottes wort oder auch mit dem namen und deckel Gottes worts geschmückt, Denn es ist doch nicht mehr denn ein lauter jrdisch ding, so nicht nach Gottes willen und Reich und ewigem Leben fragt noch trachtet, sondern allein sein eigen ehre, hoffart und rhum der weisheit, heiligkeit oder anders suchet. Und ob sich gleich 35 des Euangelij und des Glaubens an Christum rühmet, so ist doch kein ernst und bleibt jmer wie zuvor on krafft und frucht.

Widerumb, so wir nu auch auferstanden sind durch den Glauben mit Christo, sollen wir auch trachten nach dem, das nicht jrdisch noch verderblich und vergenglich, Sondern das droben, das ist, hinlich, Göttlich und 40 ewig ist, nemlich, nach der rechten reinen warhafftigen lere, und was Gott

gefellet, damit sein ehre und das Reich Christi erhalten wird, Und uns hüten fur allem misbrauch seines namens, falschem Gottes dienst, vertragen und vermessen eigener heiligkeit, dadurch der Geist besleckt und verunreinigt wird.

DIE andern laster, so auch S. Paulus jrdisch heisset und welche er alhie sonderlich erzelet, sind grob und leiblich, als ehebruch, unreinigkeit, Geiſt etc. welche auch die Vernunfft verstehet und urtheilet, Denn durch die andern wird sie gefangen und betrogen, ja geblendet, das sie sich nicht dafur hüten kan, Darumb heissen die selben auch Geiſtlich, nicht allein, das sie den Geist beslecken, Denn der Geist wird durch alle laster, auch die leiblichen, besleckt, Sondern das sie zu hoch sind und von fleisch und blut nicht verstan [XXXVIII v] den noch erkand werden, Diese aber heissen Leiblich oder des Leibs besleckung, darumb, das sie mit dem Leib und seinen gliedern geſehen und begangen werden.

Nu diesem sollen wir eben so wol als den andern auch abgestorben sein oder je auff der bahn erfunden werden, das wir jnen jmer ab sterben, Und nur darnach streben, das wir allem solchem jrdischen wesen den rücken zurehen, das Augesicht aber wenden gegen dem, das himlisch und göttlich wesen ist. Denn wer noch nach seinem fleischlichen wesen trachtet und damit umgeheth, der ist noch nicht mit Christo der Welt gestorben, Darumb auch die Auferstehung Christi nichts an jm ist noch wirket, sondern Christus ist jm tod und nichts, und er widerumb Christo.

DIEse vermanung ist sonderlich dieser zeit not zu treiben, weil wir sehen, das solcher viel sind, und je lenger je mehr werden, die sich auch des Euangelij rhümen und wol wissen, das solche stück den Menschen beslecken und verdammnen, doch gehen sie jmer sicher dahin und denden nicht, das Gott darumb zörne, oder sparen zusamen auff's Kerbholz, was sie können. Ja es ist jzt ganz gemein worden, das die Leute nur thun, was sie gelüftet, und wollens doch nicht gethan haben noch darumb gestraffet sein, Etliche sich auch so gar sagenrein und untreflich machen, das, was sie thun, nicht mus bose noch unrecht gethan heissen, geben grosse Christliche Liebe und tugent fur, und doch meuchling böse tück und stück treiben, gehen darnach hin, schmieren den Leuten das maul, können sich pußen und schmücken, als hetten sie wol und recht gehandelt, Meinen, wenn sie fur den Leuten sich rein machen, das man sie nicht kan öffentlich straffen, Gott solle sich auch also betriegen lassen, Aber was er dazu sagen wird, das werden sie erfahren. Denn Gott leist sich nicht wie Menschen effen und nerren, spricht S. Paulus Gala. vj. Und gult hie nicht bedens und schmückens, sondern dem laster abgestorben und tod sein und nu nach dem trachten, das rechtichaffen, göttlich und Christlich ist.

Gal. 6, 7

zu 6 Leiblich jrdisch wesen und laster. r
jalichem schein und bedel. r

zu 28 Wider die so jre laster schmücken mit

ER erzelet aber alhie etliche der groben eufferlichen, leiblichen laster, Und sonderlich diese zwey, Hurerey oder unzucht und den Geiz, davon er auch des gleichen meldet Ephes. v. und i. Thessal. iij. wie wir in den Episteln des andern und dritten Sontags der Fasten gehort haben, Und wil, das sich die Christen mit vleis dafur hüten und juen gar abgestorben sein sollen, dieweil solche auch von den Heiden gestrafft werden, Und das wir dagegen trachten nach eitel reinigkeit, als die nu gen Himmel gehören zu Christo, Denn einem Christen gehöret auch, seinen Leib zu halten in der zucht und heiligung oder keuscheit, das er sich nicht beflecke und verunreinie, wie die Welt thut, mit Hurerey und ander unzucht.

Des gleichen sagt er auch vom Geiz, welchem er gibt den schendlichen namen, das er heisse Abgötterey oder Götzen dienst, auff das die Christen desto mehr dafur fliehen als fur dem greulichsten laster, dem Gott zum höchsten sein ist. Denn es ist auch ein solch ding, das den Menschen gar vom Glauben und dem rechten Gottes dienst abteret, das er nichts nach Gott oder nach seinem Wort und ewigen himlischen Gütern fräget noch trachtet, Sondern allein an diesem jrdischen hangen bleibt und nur einen solchen Gott suchet, der jm hie auff Erden gnug gebe.

[XXXIX] Hievon were viel zu sagen, so man solt durch alle Stend und hendel gehen, Denn es ist fur augen wie die Welt, sonderlich zu dieser zeit, in diesem laster gar erfossen liegt, Und ist nicht zurzelen, wie viel jüdtlicher künst der Geiz sünden kan, und wie mit trefflichem schönem schmuck er sich weis zu verkeuffen, das er nicht fur sünde und laster, sondern fur grosse tugent und erbarkeit gehalten werde, Gleich wie allzeit die Abgötterey thut, welche ist fur Gott der höchste grewel, und hat doch den trefflichsten schein und thum fur der Welt, das sie nicht wil sünde noch laster sein, sondern die höchste heiligkeit und Gottes dienst heisset.

Also füret auch dieser Götzendienst des Mammons den schönen deckel, das es nicht mus Geiz oder nach unrechtem gut getrachtet heißen, sondern recht und ehrlich sein narung gesucht und wol gewonnen gut heißen, Und kan sich sein mit Gottes wort schmücken, das Gott dem Menschen geboten hat, mit seiner mühe und arbeit sein brot zu suchen, und ein jeder schuldig ist, fur sein Haus, Weib und Kind zu sorgen, das er sie ernehre, Das kein weltliche oberkeit, ja auch kein Prediger solchen Geiz tadeln noch straffen kan, es sey denn, da er grob heraus feret mit rauben und stelen.

Darumb mus man solches einem jeden auff sein Gewissen legen, das er dafur antworte und wisse, das Gott sich nicht wird betriegen lassen. Denn man sihet, wie dis laster unter solchem schein und deckel mit solcher Sündflut einreisset und uberhand nimpt in aller Welt, das es gar ein ge-

zu 5 Christen sollen allerley unreinigkeit fliehen. r zu 11 Geiz als Abgötterey zu fliehen. r zu 21,22 Wie der Geiz sich decken und schmücken kan. r zu 38/39 Geiz in allen Stenden wie eine Sündflut eingerissen. r

mein Recht worden, und jederman ungestraft und ungewehret nichts anders treibt noch thut dem eitel übermacht geizen, scharren und kraken. Die grossen und gewaltigen mit teglichem schätzen, neuen auffsehen, zwaden, placken, schinden und plagen der armen, Die meinen, sie mögen alles mit gewalt zu sich reissen, was sie können. Darnach der ander gemein hauffe mit wuchern, steigern, übersehen, überfortheilen etc. Und doch niemand wil unrecht gethan haben noch darumb ein unchristen gescholten sein, Ja es ist dem nach dazu komen, das man auch das gar öffentlich rauben und stelen, untrew und betrug der geringsten Tagelönern, Knecht und Megden im Hause nitgend mehr wehren kan.

Und wer wolt es alles erzelen, wie weit solch laster gehet in allen sachen, handeln und wesen der Welt untermader? Es ist aber einem jeden, der da wil ein Christen sein, hiemit gmug gesagt, das er in seinen bösen greiffe und davon ablasse, so er darin stecket oder sich wisse dafür zu hüten, Denn es kan es jederman bey jm selbst wol verstehen und mercken, was hierin Christlich und mit gutem gewissen geschehen kan, Und haben die Regel, so Christus hievon gibt, das wir darauff sehen, wie wir wolten mit uns gethan haben, also, das es gleich und billich sey, Denn wo es ungleich zugehet, das kan ja vn Geiz nicht abgehen.

So du nu von solchem laster nicht lassen wilt, soltu auch wissen, das du nicht ein Christen noch Gneubiger, sondern (wie S. Paulus dich nennet) ein schendlicher, verdampfter Gdgentknecht bist und kein teil an Gottes Reich hast, Denn du lebest noch gar der Welt und denckest nicht mit Christo aufzuerstehen. Darumb wird dich diese liebliche, süsse Predigt nicht helffen, das du sagst: Chri- [XXXIX] stus ist für die Sünder gestorben und auff- erstanden, darumb hoffe ich, auch für mich. Ja recht, Aber so du jmer wilt in der alten Haut bleiben und diese Predigt nur zum deckel brauchest deines schendlichen Geizs, so stehet hie geschrieben: Nim dich nur dieses trosts nicht an, denn ob er wol ist für alle gestorben und auferstanden, so ist er doch dir noch nicht auferstanden, denn du hast solche Auferstehung noch nicht mit dem Glauben gefasset, Den Rauch hastu gesehen, aber des Feuers nicht entfunden, Die wort hastu gehdret, aber keine krafft der selben empfangen.

Wiltu dich aber dieser Predigt recht rhümen und trösten, das Christus durch sein sterben und auferstehen dir geholffen habe, So mustu nicht in deinem alten sündlichen wesen bleiben, sondern ein neue Haut anziehen, Denn sein sterben und Auferstehung ist darum geschehen, das du auch endlich mit jm der Welt absterbest und seiner Auferstehung gleich werdest, das ist, ein newer Mensch anfahest zu werden, wie er ist droben im Himmel,

zu 20 Matth. 7. Wie sich die Christen wider den Geiz wehren sollen. r

zu 24 Trost

des Euangelij geht die ungleubige Geizwenste nicht an. r

Der nicht lust und lieb habe zum Geiz und betrug des Nehesten, sondern sich gnügen lasse an dem, so im Gott bescheret durch seine arbeit, milde, gütig und wolthetig sey denen, die sein bedürffen etc.

DAS aber solche vermanung deste mehr die Christen bewege, sich für solchen lastern zu hüten, sterket und beschleußt sie S. Paulus auch mit ernstem drewen und furhalten göttlichß zorns und spricht: 'Umß solcher willen kompt der zorn Gottes über die Kinder des unglaubens', Das ist, über die ungleubige Welt, so Gottes wort nicht achtet, weder fürchtet noch gleubt noch trachtet, im gehorsam zu sein, Und wollen dennoch nicht unchristen noch Abgöttlich, sondern Gottes Volk und frome Leute heißen.

Siemit zeigt er abermal, daß solch weltlich wejen und leben in jrdischen lusten, Geiz und andern nicht sich leidet noch stehen kan bey dem Glauben, und daß die krafft der Außerstehung Christi bey solchen nichts wirken kan, Darumb nennet er solche Kinder des unglaubens, die on Glauben sind und mit irem unchristlichem wesen über sich selbs füren Gottes zorn, daß sie auß Gottes Reich verstoßen und verworffen werden, Denn dis ist Gottes ernstlich urteil, daß er zu solchem wesen kein Gnade wil geben, sondern seinen zorn da wider erzeigen und gehen lassen beide, mit leiblicher straffe in diesem leben und hernach mit ewiger straffe, Wie er eben diese wort anderswo auch anzeucht Ephe. v. und Rom. j.: 'Gottes zorn wird offenbar über alles Gottlos wesen' etc. Eph. 5, 6
Rom. 1, 18

SIhe, das ist die vermanung S. Pauli an alle, die da wollen Christen heißen, darin er sie erinnert, wo zu sie beruffen sind, weil sie das Euangelium von Christo haben, und was die Außerstehung Christi in jnen wirken sol, nemlich, daß sie dem allen, was nicht nach Gottes wort und willen gelert oder gelebt wird, sollen tod sein, Und so sie gleuben an den auferstanden, lebendigen Christum, daß sie auch als mit im auferstanden, nach dem selben himlischen leben trachten, da er sihet zur Rechten Gottes, da keine sünd und jrdisch wesen, sondern eitel ewig leben und unvergängliche Güter und herrligkeit ist, welche die Christen sollen ewiglich mit im haben und genießen.

[XL] ABER diese Predigt fasset auch niemand denn der Glaube, Denn solches, so hie der Apostel sagt vom Leben und herrligkeit der Christen in dem auferstandenen Christo, scheint für der Welt nicht, ja es wird auch von jnen selbs noch nicht mit eufferlichen augen und sinnen erschen noch entfunden, Darumb spricht er auch selbs: 'Ir seid gestorben und ewer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.' Denn die Welt kennet und lobt es nicht, sondern ist im feind, und kan es nicht leiden, daß

zu 6 Gottes zorn über die, so nicht der Sünd widerstehen. r zu 23 Auferstandene mit Christo sollen auch himlisch leben. r zu 37 Der Christen Leben verborgen im Glauben. r

ir an Christum glaubet, und nicht wollet mit ir halten und leben, wie sie lebt, nach jrdischen lusten. Darumb heisset es auch wol ein verborgen Leben der Welt und den Christen selbst nach eusserlichem ansehen und fñlen, Aber doch ein solch Leben, das da gewis und wol verwaret ist und hernach auch sol fur aller Welt augen offenbarlich leuchten, Wie er auch spricht: 5

‘Wenn aber Christus ewer leben sich offenbaren wird, Denn werdet ir auch offenbar werden mit jm in der Herrligkeit.’

Das ist der Christen trost in diesem leben auff Erden, Da sie wol hñren von Christo und ir im Glauben fassen, aber dagegen nach irem fñlen und fur der Welt das widerspiel scheint, da sie müssen mit der Sñnd und 10 irer eigen schwachheit kempffen, dazu allerley trñbsal und unglñck unterworfen, das sie nicht viel lebens und freude fñlen, wie sie gerne wolten, sondern viel mehr tods und schreckens, Aber dagegen trñstet sie Paulus und zeigt, wo sie ir Leben suchen und gewis ergreifen sollen, Seid getrost 15 (wil er sagen), Denn ir seid ja gestorben diesem jrdischen leben, des müisset ir euch vergeihen, Aber ir habt hiemit einen löstlichen wechsel gethan, Denn das ist ein selig sterben, dafur ir gar viel ein herrlicher leben erlanget, Dem ir seid nu durch den tod Christi erlñstet von der Sñnd und ewigem Tod und ist euch geschendct ein unvergengliche ewige herrligkeit, Aber solch leben habt ir noch nicht in Euch selbst durchs fñlen, sondern in Christo 20 durch den Glauben.

Und heisset also Christus ewer Leben, das in euch selbst noch nicht offenbar, aber in jm gewis ist und also versichert, das es euch niemand nemen kan, also, das ir durch den Glauben seines Lebens auch müisset erhalten 25 werden und den Sieg behalten wider der Sñnde, des Tods und des Teuffels schrecken und plagen, bis so lang solch leben auch an und in euch offenbar werde.

Denn gewislich habt irs in Christo, und seilet nichts mehr daran, denn das die decke, darunter es noch verborgen ist (weil ir in diesem sterblichen fleisch und blut lebet) hinweg gethan werde und sich offenbare, 30 So wird dem alles weltliche, jrdische wesen, Sñnd und Tod, auffhñren und eitel herrligkeit in allen Christen sein, Darumb sollen die Christen, so da glauben und wissen, das Christus auferstanden ist, sich des trñsten und darnach warten, das sie sampt jm in ewiger herrligkeit leben sollen, so sie anders zuvor auch mit jm der Welt gestorben sind. 35

ES hat auch S. Paulus nicht vergessen anzuzeigen, wie es umb die Christen und Heiligen in diesem leben noch gethan sey, in dem, das er sagt: ‘So tödtet nu ewre Glieder, die auff Erden sind’ etc. Denn er bekennet, das sie mit Christo schon dem jrdischen wesen gestorben sind und

zu 6 Der Christen trost auff die offenbarung irs lebens in Christo. r zu 22 Christus unser Leben. r

in jm das leben haben, und spricht doch, sie sollen [XL^v] tödten jre Glieder auff Erden, welche er deutet und nennet, Hurerey, Weiz etc. Das ist doch ein seltsame rede, Mit Christo gestorben und auferstanden, und also war-
 5 hafftig heilig sein, Und doch sollen tödten die jrdischen laster an jrem eigen Leib und Gliedern.

Das ist, das der Apostel Rom. vij. und anderswo öfft zeigt, das in den Heiligen noch bleibet allerley sündliche lust von der Erbsünde, die sich jmerdar reget und ersur brechen wil auch mit solchen groben eusser-
 10 lichen lastern, so jr nicht widerstanden wird, Ja sie ist so stark und mächtig, das sie auch den Menschen ganz wil gefangen nemen und unter sich werffen (wie S. Paulus selbst klagt) unter die sünde, Und thuts auch, wo er nicht durch den Glauben und hülffe des heiligen Geists sich dagegen wehret und überwindet.

Darumb gehöret hie zu ein starcker ewiger streit und kampff, das die
 15 Heiligen müssen sich damit schlagen, wo sie nicht wollen Gottes Gnade und jren Glauben wider verlieren, Wie S. Paulus auch jagt Rom. viij.: 'Wo jr nach dem Fleisch lebet, so werdet jr sterben müssen, So jr aber durch
 20 den Geist des Fleisches geschafft tödte, so werdet jr leben.' Also, das ein Christen mit jm selbst zu kempffen und zu streiten hat, das er den Geist und das angefangen new göttlich leben behalte, Und ist hie nicht mit Mündich-
 25 schen bettel werden gethan, damit sie meinen der Sünde zu wehren.

Dem dieser unflat klebt nicht am Kleid oder auswendig an der Haut, das man in könne abwaschen und waschen oder ausfaften und casteien, Son-
 25 dern steket inwendig in blut und fleisch und regt sich im ganzen Menschen und mus schlecht getödtet sein, oder wird dich tödten. Also wird er aber getödtet, so du solches erkennest durch die Buße und ernstlich misfallen darob hast und Vergebung durch den Glauben bey Christo suchest und empfahest, und also solcher sündlicher begird widerstehest, das sie nicht ins werd come und uber dich herrsche. Davon anderswo mehr gesagt wird.

Am Sonntag nach Ostern.

Epistel I. Joh. V.

30 **A**les, was von Gott geborn ist, das überwindet die Welt, 1. Joh. 5, 4-12
 Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, on der da glaubet,
 35 das Jhesus Gottes Son ist?

Der ist, der da kompt mit Wasser und Blut, Jhesus Christus, Nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut, Und der Geist ist, der da zeuget, das Geist warheit

zu 6 Christen sollen die sünd tödten an jren Gliedern. 7

ist, Denn drey sind, die da zeugen auff Erden, Der Geist und das Wasser und das Blut, Und die drey sind bey samen.

[XLI] So wir der Menschen zeugnis annemen, so ist Gottes zeugnis größser, Denn Gottes zeugnis ist das, das er gezeuget hat von seinem Son. Wer da gleubet an den Son Gottes, der hat solch zeugnis bey jm. Wer Gott nicht gleubet, der macht ju zum Lügner, Denn er gleubet nicht dem zeugnis, das Gott zeuget von seinem Son. Und das ist das zeugnis, das uns Gott das ewige Leben hat gegeben, Und solchs Leben ist in seinem Son. Wer den Son Gottes hat, der hat das Leben, Wer den Son Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.¹⁰

Der erste Teil der folgenden Predigt ist die sehr freie Bearbeitung des Unsrer Ausg. Bl. 45, 68—72 aus Rövers Nachschrift mitgetheilten Sermons vom 8. April 1537.

Diese Epistel ist darumb auff diesen Sontag erstlich verordnet zu lesen, das sie redet von der Tauffe und der newen geburt dere, die da sind Christen und gleubig worden, Weil vorzeiten in der Kirchen diese gewonheit gehalten, das man auff diese zeit bald nach den Ostern die jenigen, so nu den Glauben Christi angenommen und des selben unterrichtet waren, semptlich pfelegt zu teuffen, Daher man auch diesen Sontag Dominicam in albis heisst, und wir Deutschen den Weissen Sontag genennet haben, darumb das die, so geteufft waren, in weissen Linwad gekleidet giengen zum zeichen und bekentnis jrer Tauffe und newer geburt, wie man noch den geteufften kindlin weisse Westerbembdlin anzeucht.²⁰

Darumb, ob wol diese Epistel nicht meldet von der Auferstehung Christi, so redet sie doch auch von der frucht der selben, nemlich vom Glauben und vom ganzem Christlichen wesen, Welches er heisst aus Gott geborn sein, Und von dem zeugnis des heiligen Geistes durch die Tauffe, welches uns gewis macht, das wir Gottes kinder sind und durch Christum das ewige Leben haben etc.²⁵

Es sind aber wol schlechte einfeltige wort, wie S. Johannes pfelegt zu reden, und doch ganz ungewönlich und unverstendlich fur aller Menschen ohren, ja es lautet fur der Welt als eitel kinder teiding oder Narren wort, Denn was ist's geredt nach jrer sprache: 'Was aus Gott geborn ist, das uberwindet die Welt?' Welt uberwinden lautet, als solt ein Mensch alles, was auff Erden ist, jm unterthan machen und der ganzen welt Herr und Keiser werden, Und noch ungereimpter lautet's, das Menschen sollen aus Gott geborn werden, Wer hat je solchs gehort (spricht die Welt) das aus Gott kinder geborn seien, Were es doch nicht so lecherlich, wenn er sagte, das

sie solten aus Steinen geborn werden, wie der Heiden Poeten getichtert haben, Denn sie weiß kein ander geburt der Menschen denn von Man und Weib, Darumb bleibt es wol ein wunderliche Predigt, die niemand verstehet und fasset denn die Christen, die sollen mit solcher newer sprache reben (wie Christus Marc. ult. sagt), durch den heiligen Geiſt geleret und Mat. 16, 17 erleuchtet.

Nu ist offenbar, wenn die Schrifft von dieser Geburt sagt, die da heißt aus Gott geborn sein, das hie nicht geredt wird von menschlichem wesen und sachen, so dieses zeitlich Leben [XLI^v] betreffen, Sondern von den hohen sachen, so in jenes Leben gehören, Das es ist so viel gesagt, So ein Mensch sol von sünden und ewigem Tod erlöset, in Gottes Reich komen und selig werden, so ist nicht gnug dazu, das er geborn sey von Vater und Mutter, das ist, alles, was er von natur hat und mit sich bringet, vernunft, freier wille und alles menschlich vermögen und thun. Denn diese geburt begreiffet und fasset alles, was die Welt hat und vermag, groß, gewaltig, edel, reich, weise, geleret, heilig und summa, was auff Erden das höchste und beste ist, Dieses alles gibt und thut noch nicht mehr, denn was zu diesem leiblichen leben und wesen dienet, Welches doch alles von dem Tod weg genommen wird und ewiglich darunter bleiben mus.

Darumb gehöret ein andere neue geburt hie zu, die besser sey denn aller Menschen, Keiser, Könige, Weisesten und mechtigsten auff Erden, welche sind nichts anders denn wie Esau xl. sagt, wie das Graß oder die Gen. 40, 6 Blume des Graßes, welche plößlich verwelcket und verdorret. Es mus aber sein ein solche geburt, das es heiße von Gott geboren werden, da er selbst Vater und Mutter sey, Das ist, durch seine göttliche krafft über der Natur vermögen in dem Menschen wircke und ein new Licht, Verstand und herß mache.

Dieses geschicht nu also, so der Mensch das wort des Euangelij höret von Christo, welches nicht aus menschlichem verstand und willen, sondern durch den heiligen Geiſt offenbart und gepredigt wird, und dem selbigen von herzen gleubt, Der heißt und ist als denn von Gott empfangen und geborn, wie auch S. Johannes im Evangelio Johan. j. spricht: 'die in auff=3 Joh. 1, 12 genommen haben, denen hat er macht gegeben, Gottes Kinder zu werden, die da gleuben an seinen namen.' Und in diesem Capitel kurz vor diesen 1 Joh. 5, 1 worten spricht er auch also: 'Wer da gleubet, das Ihesus sey der Christ, der ist von Gott geborn.' Denn durch diesen Glauben werden wir von Gott umb desselben seines Sons willen auch zu Kindern angenommen, das wir nu jm gefallen und Erben des ewigen Lebens sein sollen, und wird

zu 7 Menschliche geburt und vermögen bringt nicht in Gottes Reich. r zu 20 Neue geburt Gotts werd, aber der Natur vermögen. r zu 28 Wie die neue geburt in uns geschicht. r

uns der heilige Geist uns herz gegeben, wie hie von anderswo weiter gesagt ist.

Hie mit werden nu verdampt die hoffertige Lerer und Geister, so da surgeben oder sich vermeissen, durch eigen verdienst und werck für Gott gerecht zu werden, Und dencken, weil sie sind weise, geleerte, vernünfftige, 5
 ehrliche, frome Leute, so stehe es in irer macht, guts zu thun, das jm Gott müsse gefallen lassen, und sie darumb gen Himmel heben. Da gegen sagt die Schrift klar das Widerspiel, das solchs alles für Gott nichts ist, denn es ist noch alles lauter menschling ding und nicht von Gott geborn. Darumb, wenn du noch so weise, gewaltig und die edleste und schöneste frucht werest, 10
 so die menschliche natur tragen kan, so kanstu doch Gottes Reich nicht sehen, du werdest denn gar ein ander Mensch von newem geborn, spricht Christus
 3oh. 3. 5 Johan. iij. Das wirstu nicht selbst ansehen mit deinen gedanden und kresssten, denn du kanst dich freilich nicht anders machen, denn du schon geborn bist von Vater und Mutter, Sondern Gott mus es in dir ansehen und seinen 15
 Samen dazu geben, nemlich sein Wort, dadurch der heilig Geist in dir wircke, das du mit dem Glauben daran hängest, wie gesagt ist.

[XLI] 'Wer nu also von Gott geboren ist' (spricht S. Johannes), 'der überwindet die Welt.' Das ist trefflich, groß und viel geredt nach des heiligen Geistes sprache, Und ist gar ein grosse krafft und werck, 20
 Denn wer Gottes Kind ist, der mus freilich auch grosse ding thun und vermögen, Also machet diese geburt (durchs Wort und Glauben) rechte Keiser und Könige über alle Könige und Herrn, so die Welt überwinden, welches kein Römischer noch Türckischer Keiser vermag, Und doch nicht durch leibliche oder weltliche gewalt, sondern durch diese geistliche geburt des Glau- 25
 bens, wie er auch bald hernach spricht: 'Der Glaube ist unser Sieg, der die Welt überwindet' etc. damit er selbst deutet, was er heisst von Gott geborn sein.

Wiltu nu wissen, was dis für ein Sieg und überwindung ist und wie es zugehe, So mustu erstlich wissen, was er die Welt heisset, Denn er rebet 30
 hie nicht von Stedten und Landen, Acker, Haus und Hoff, Gelt und Gut, Sondern er teilet und unterscheidet die zwey reich, Das eine, das da heisset Gottes und Christi, welches ist das Himmelreich. In welchem sind erstlich die furnemesten, innersten Rete und nehesten Herrn, die Engel im Himmel. Darnach die ganze Christenheit auff Erden, unter einem Heubt, Herrn und 35
 König, Christo. Die ander Herrschafft ist das hellisch Reich, da der Teuffel Herr und Fürst ist, sampt seinen gewaltigen Reten und dienern, den Engeln, die mit jm von Gott abgefallen sind, und der Welt, welches sind die Leute

3 Verdampte vermeessenheit auff eigen kressste und verdienst. r zu 18 Stärke und macht der newen geburt, die Welt zu überwinden r zu 32 Zweierley Reich auff Erden, Christi und des Teuffels. r

auff erden, die wider Christum leren, glauben und leben, Heiden und Jüden, Türcken und falsche Christen.

Dem wenn man vom himlischen Reich Gottes sagt, mus man nicht allein verstehen das Regiment und die Leute, so gen Himmel gehören, Sondern den Herrn und Regenten selbs, Christum, mit allen seinen Engeln und Heiligen, beide, lebendigen und todten. Also auch heisset die Welt oder das Reich der Welt nicht allein das irdisch wesen und leben, sondern furnemlich iren Herrn und Fürsten, den Teuffel mit seinen Engeln und allen unchristen, Gottlosen und bösen Leuten auff Erden. Darumb so S. Johannes hie spricht: Wer aus Gott geboren ist, überwindet er die Welt, wil er durch das wort Welt zu furderst verstanden haben den Teuffels selbs mit alle seiner gewalt und ganzem regiment auff Erden.

Wie nu diese beiderley Reich regieret werden, das ist offenbar und nicht verborgen, one das wir die beide Heubter, den Herrn Christum und den Teuffel nicht sehen, Denn Christus regieret selbs mit eigener krafft und macht gewaltiglich durchs Wort und heiligen Geist in den herzen seiner gleubigen, erhelt und schützet sie bey dem Glauben und erkentnis seines Wortes wider des Teuffels zorn und list, dazu durch seine Engel, die sie bewaren, und sie selbs unternander durch iren dienst und werck der Liebe, da einer den andern leret, unterrichtet, tröstet, vermanet etc. und hat in seinem heußflin seine, frome, gehorsame, gedultige, keusche, freundliche, milde und gutthetige Leute.

Dagegen sihet man auch wol, was des Teuffels regiment ist, und wie die Welt lebt und thut, welche nichts anders denn ein großer Stall vol ungleubiger, schendlicher, böser Leute, die von irem Gott [XLII v] getrieben werden zu allem ungehorsam, undankbarkeit und verachtung Gottes und seines Wortes, item zu Abgötterey und falscher Lere, die fromen Christen zu verfolgen und zu plagen, und sonst allen mutwillen, frevel, böshheit und laster zu uben etc.

Das sind die zwey widerwertige Reich, Die reuffen sich mit einander fur und fur umb die Kron, und gilt, welcher den Sieg und oberhand behalte, Darumb sind die Christen in den kampff gesetzt, das sie müssen zu selb ligen wider den Feind Gottes, der die Welt regieret durch Lügen und Mord, und sich schlagen mit seinem hauffen und dienern, Rotten Weistern und bösen schendlichen Leuten, auff das sie dem bösen wehren und das gute fordern Und also gerüstet seien, das sie wissen, wie sie sollen den feinden begegnen und widerstand thun, das sie nicht überwunden werden, sondern das selb erobern und den Sieg behalten.

zu 6/7 Welt ist des Teuffels Reich. r zu 15 Wie Christus seine Kirche regieret. r
zu 23 Teuffels regiment in der Welt. r zu 32 Die Christen müssen jmer zu selb ligen wider
des Teuffels Reich. r

Darumb spricht nu S. Johannes: 'Was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.' Dem er redet also, die Christen zu vermanen, das, so sie glauben, auch denken sollen, das sie solches Glaubens krafft und ubung beweisen mit der that und leben, wie er auch furnemlich diese Epistel darumb geschriben hat, die falschen Christen zu straffen, welche wol gerne hören, so man leret, das wir durch Christum allein selig werden und unser werck und thun solchs nicht verdienet, Und wehnen, wenn sie solchs gehort haben, so seien sie nu auch Christen und dürffen gar nichts thun noch streitten, denken nicht, das durch und aus dem Glauben sollen neue Menschen werden, welche die Welt und den Teuffel überwinden.

Dem das sol das warzeichen sein der rechten Christen, da bey man kenne, das sie von Gott geborn sein, und sie unterscheide von den falschen Kindern, welche allein den schaum behalten von dem Wort Gottes, aber die krafft des selben nimer erfahren, Davon wird nur ein Mon Kind, da kein recht göttlich leben noch krafft ist. Es heisst alhie nicht von Gott geboren sein und doch in dem alten todten weltlichem wesen bleiben und nach des Teuffels gefallen in sünden ligen und leben, wie du zuvor gewesen bist, sondern dem Teuffel und seinem ganzen Reich widerstehen, Darumb so du nicht die Welt überwindest, sondern dich überwinden lassesst, magstu wol rhümen vom Glauben und Christo, Aber dein eigen that zeuget wider dich, das du nicht Gottes Kind bist.

Als, das ich am untersten und groben Exempel ansehe, So du dich Gottes Kind rhümeest, und lebst doch in Hurerey, ehebruch etc. so hat dich schon der Teuffel überwunden und aus Gottes Reich gerissen. Bistu ein Weis wauß, der mit wuchern, übersehen, falscher wahr und unrechtem handel dem Nehesten schaden thut, so hastu dich die Welt und dein eigen fleisch durch einen Pfennig überwinden lassen. Bigstu in Haß und Reid wider deinen Nehesten, so bistu schon des Teuffels knecht und gefangener. Also auch in den subtilen, hohen stücken, da man widerstehen sol des Teuffels schalckheit und tücke, so er den Menschen betreugt mit falscher Lere und treibt zu Abgötterey, falschem Glauben, vermessenheit, verzweifelung, Gottes lesterung etc. So du nu als denn dem Teuffel weichest [XLIII] und dich verführen lasset, was hilfft dich, das du dich des Euangelij und Glaubens rhümeest, so du doch Gottes wort nicht recht gefasset hast und Gott in Christo nicht recht kenneest, sondern gehest im jethumb und falschem dundel, von dem Teuffel gefangen und betrogen.

zu 1 Gottes Kinder müssen auch streitten und überwinden. r zu 16 Falsche Christen sind Mon Kinder on krafft und leben. r zu 24 Wer nicht der Sünde widerstehet und überwindet, der ist nicht Gottes Kind. r

Darumb gehort hiezu nicht schlechte menschliche weisheit und kunft oder krafft und macht, wider solchen trefflichen feind zu bestehen und zu siegen, Und mus ein Christen also gerüstet sein, wie ich gesagt habe, das er sich fur des Teuffels schalckheit und betrug wisse zu hüten und jm auch widerstehen könne. Denn darumb heisset er ein solcher Mensch, der von Gott geboren ist, Der mus ein ander Man sein denn ein vernünftiger Heide oder kluger WeltMensch, das er Gottes wort recht verstehe und Christum recht kenne und gefasset habe durch den Glauben und denselben ube und brauche in solchem kampff als seinen Harnisch und wehre, So kan er denn wider Teuffel und Welt bestehen und den sieg behalten, Denn er hat die krafft und macht bey sich, nemlich Gottes Wort und Glauben, die da hindurch bringet und nicht kan überwunden werden, weil er dabei bleibet.

Daher auch S. Johannes zu nehest vor diesem Text spricht: Weil wir Gottes Kinder sind, so halten wir seine Gebot, und seine Gebot sind nicht schwer, Denn was von Gott geborn ist, das überwindet die Welt etc. So stark ist diese geburt, wo sie warhafftig ist, das sie Teuffel, Welt und alles überwindet. Gleich, als so ein Kind rechtschaffen und völliglich zur Welt geboren ist, kan es wol ein geringe anstossende krankheit überwinden, da ein unrechte, unvertragene geburt oder Monkind von jm selbst dahin stirbt und verdirbt.

Als zum Exempel, So ich den Glauben habe und von Gott geborn bin, so werde ich nicht mich selbst mit unzucht und Hurerey beflecken noch einem andern sein Kind oder Gemalh zu schanden machen, Denn die Reue geburt wird mich wol leren, das ich nicht sol meinen Schatz, den ich durch Christum habe, so schendlich hin weg werffen und williglich verlieren und den heiligen Geist, der in mir wonet, von mir stossen, Und der Glaube, so er bey mir ist und bleibt, wird es nicht geschehen lassen, solchs zu thun, das wider mein gewissen und Gottes wort und willen ist.

Item, Wo mich der Geiß wil anfechten, meinen Nehesten zu betriegen und überfortheilen oder die Hand fur jm zu schliessen, da ich jm solt helfen und geben, bin ich ein Christen und new geborn, so wird auch mein Glaube dawider sich erwecken und erinnern müssen. Solt ich meinem Bruder schaden thun oder not leiden lassen und nicht mittheilen, so ich doch weis, das Christus seinen Leib und blut fur mich gegeben hat? Wie kan solchs in ein Christlich herz komen, so es gleubt, das es einen unaussprechlichen ewigen schatz durch Gottes Son empfangen hat, das es soll seinen Nehesten in geringer not lassen, da es jm wol helfen kund? Viel weniger wird es jm schaden oder unrecht thun umb eines kleinen schendlichen gewinns willen,

zu 4/5 Ein Christ sol und mag Teuffel und Welt überwinden. r zu 22 Exempel, wie der Glaube wider die Sünd streitet und überwindet r

Sondern viel mehr also denken: Bin ich durch Christum Gottes Kind und ein Erbe im Himmel worden, so sol mir aller Welt gut viel zu gering sein, daß ich darumb wolt einen Menschen umb einen Pfennig betriegen oder überjortellen.

[XLIII*] Also auch, so dich der Teuffel durch seine Tyrannen oder 5
Kottengeister oder auch durch dein eigen gedanken ansichet, von der reinen Vere ab zu fallen und seiner triegercy zu folgen, Da mußt du als ein Christen dich wehren und erinnern, was du von Christo im Euangelio durch den Glauben empfangen hast, wie du bist dadurch aus deiner vorigen 10
finsternis, blindheit und irthumb erlöset und nu gekernet, Gott recht er-
kennen, gewissen trost erlanget der Gnaden und seligkeit und weißest,
worauff du leben und sterben solt, Warumb woltestu denn nur dem Teuffel
raum geben und dich selbst deiner seligkeit und ewiges Lebens berauben
und nicht lieber alles, was auff Erden ist, faren lassen, ehe du Gottes Wort
verleugnest oder den seligen trost dir nemen, verkeren und felschen lassest? 15

! Siehe, das ist, das S. Johannes sagt: 'Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.' Ein grosser, herrlicher preis des Christlichen Glau-
bens, das er solche krafft hat wider den Teuffel und Welt, Welches mit
Menschen werden und vermögen nicht gethan noch erlangt wird, Es mus
ein höher und grösser stercke und macht da sein, dem Teuffel ab zu siegen, 20
sonderlich in dem hohen kampff des gewissen, wenn er das herz plagt
und martert mit schrecken des zorns Gottes und dadurch zu verzweivelung
treiben wil, Da fallen so bald alle unser werck hinweg, und ist da keine
hülffe noch Sieg weder der Glaube, der sich helt an des Herrn Christi
Wort und schleußt, das uns Gott umb desselben seines lieben Sons willen 25
guedig sey und umb unser sünde und unwirdigkeit willen nicht verdamnen
wölle, so wir an in glauben. Dieser Glaube bestehet fest und behelt den
Sieg, das weder Teuffel noch alle Helle Pforten nichts dawider ver-
mögen.

? Also auch in allerley andern ansechtungen, so ich sol widerstehen und 30
überwinden, so mus dieser Glaube da sein, das ich durch Christum ver-
gebung der sünde und einen gnedigen Gott habe, der mir auch hülff und
stercke geben wölle, in solchem kampff zu bestehen, das mich Teuffel, Tod,
Welt und Fleisch nicht überweltige, Das ich also durch sein Göttliche krafft
des heiligen Geistes den Sieg erhalte, da ich sonst sampt allen Menschen 35
viel zu schwach were, Denn on den Glauben sind wir alle schon zuvor mit
unser alten geburt unter des Teuffels und der sünden 'gewalt' und können
nicht davon erlöset werden denn durch diesen Glauben Christi.

zu 5 Des Teuffels ansechtung durch den Glauben überwinden. r zu 16 Allein der Glaube überwindet des Teuffels schrecken und verzweivelung. r zu 30 On Glauben kan niemand in ansechtungen bestehen. r

Und das S. Johannes eben von diesem Glauben an Christum rede, zeigt er selbst mit klaren Worten und spricht: 'Wer ist aber, der die Welt überwindet, von der da gleubet, das Ihesus Christus Gottes Son ist?' Das sagt er, eigentlich zu deuten, was rechter Glaube, davon
 5 die Schrift sagt, heiße und sey, Denn es sind sonst mancherley Glauben, so die Welt Glauben heißet, Die Jüden, Türken, Papiſten gleuben auch (wie sie sagen) an Gott, der Himmel und Erden geschaffen hat, Aber das
 10 diß noch nicht rechter Glaube ist, beweiset sich daraus, das er nichts thut noch schafft, weder streittet noch überwindet, sondern leßt sie alle, wie sie sind, in der alten geburt und unter des Teuffels und Sünden gewalt.

[XLIII] Aber das heißt der rechte Sieghaffte Glaube, der da gleubet, das Ihesus Christus Gottes Son sey, Das ist ein unüberwindliche krafft, durch den heiligen Geist in der Christen herzen gemacht, Denn es ist ein
 15 solcher gewisser verstand, der nicht hin und her fladdert noch gaffet nach seinen eigen gedanken, sondern Gott ergreifset in diesem Christo als seinen Son vom Himmel gesand, durch welchen er seinen willen und hertz offenbaret und von sünden und tod zu Gnaden und newem ewigem Leben hilffet,
 20 Und ein solche zuversicht und vertrauen, so sich verläßt nicht auff sein eigen verdienst oder würdigkeit, sondern auff Christum den Son Gottes und auff seine gewalt und macht, wider Welt und Teuffel streittet. Darumb ist auch
 25 solcher Glaube nicht ein kalt, faul, ledig und müßiger gedanken (wie die Papiſten und andere vom Glauben treumen), sondern ein lebendige, thetliche krafft, das, wo er ist, da muß solche frucht, sieg und überwindung folgen, oder, so es nicht folget, ist auch der Glaube und newe Geburt nicht da.

Die Vorlage für den folgenden Teil der Predigt kann nicht nachgewiesen werden.

Das ist das erste stück dieser Predigt von der neuen Geburt und vom Glauben. Zum andern zeigt er, wo her und wo durch der Glaube kome, der solchen sieg und überwindung hat, und spricht: 'Dieser ist, der da kompt mit Wasser und Blut, Ihesus Christus, Nicht
 30 mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut, Und der Geist ist, der da zeuget, das Geist Wahrheit ist, Denn drey sind, die da zeugen auff Erden, Der Geist und das Wasser und das Blut' etc.

Er redet von dem Reich Christi und von dem Ampt des heiligen Geistes, 35 so er füret in der Christenheit, eusserlich und öffentlich, durch das Predigampt und Sakrament, wie er spricht: 'Drey sind, die da zeugen auff Erden.' Und nennet nach seiner weise ein Zeugnis, wie er denn dieses worts öff

zu I Glauben heißt die Schrift allein den, der auff Christum trawet. r zu II Was der rechte Glaube sey. r zu III Zeugnis ist das öffentliche Predig ampt in der Kirchen. r

Joh. 1, 7 pfelegt zu brauchen, als im anfang seines Euangelij von Johanne dem Teuffler: Dieser kam zum zeugnis, auff das er zeugnis gebe von dem Licht etc. Also, das zeugnis oder zeugen bey jm nichts anders heisset denn die öffentliche Predigt Gottes Worts, wie auch Christus Johan. xvj. von dem Ampt des heiligen Geistes sagt, Das er sol zeugen von jm, das ist, das öffentliche Predigampt führen, welches ist ein zeugnis, das Gott selbst gibt von seinem Son Christo, wie er hie auch sagt, Nemlich, das wir solchen sieg wider den Teuffel und Welt haben durch den Glauben umb dieses Christi des Sons Gottes willen.

Dieses zeugnis ist also bestellet von Christo selbst, das es jmerdar gehen und bleiben sol in der Kirchen, Denn dazu hat er den heiligen Geist gesand und selbst beruffen und gegeben Aposteln und der selben nachkommen, Pfarrer, Prediger, Lerer, wie S. Paulus Ephe. iij. sagt, die es treiben sollen, das es allenthalben und jmerdar schallen sol in der Welt, das es auch auff kindsKinder und nach komen reiche, Sonst dürffte man des Predigtstuls und gantzen eufferlichen Kirchen regiments nicht, denn es künd es ein jglicher für sich in der Schrifft lesen, Aber umb des hauffens willen und des jungen [XLIII] Volcks, so noch daher wechset, mus er solch öffentlich zeugnis oder Predigampt treiben, auff das sie auch Gottes Gnade, so er durch Christum uns geschenckt und erzeigt, erkennen lernen, Uns also sein werd und wunder durch uns öffentlich bekant und gepreiset werde, dem Teuffel und der Welt zuwider.

Und wo dis zeugnis gehet, so gehets auch gewislich nicht one frucht abe und seilet nicht, es trifft ja etliche, die es annehmen und gleuben, Denn weil es des heiligen Geistes zeugnis ist, wie er hie sagt (Der Geist zeuget) so wil er auch dadurch krefftig sein und solches wirken, davon S. Johannes sagt, Das wir Gottes Kinder werden, Sieg und überwindung und ewiges Leben haben. Und komen also die zwey zusamen, Das Wort oder die Predigt und zeugnis und der Glaube, Die müssen endlich nicht von einander bleiben, Denn on den Glauben schaffet die Predigt nichts, So kompt der Glaube nicht anders denn durchs Wort, Darumb wir es billich gerne hören und handlen sollen, Denn wo das Wort ist, da ist auch der Heilige Geist, Wo aber dieser ist, da müssen ja etliche sein, die da gleuben. Und ob du gleich zuvor das Wort gehort und den Glauben empfangen hast, so wird doch der selbe dadurch jmermehr gesterckt, So weis auch niemand, zu welcher zeit und stund Gott dein oder eines andern hertz rüren und erleuchten wolke, Denn es kan wol geschehen zur stunde, so du dich am wenigsten verjheest, und bey der Person, darauff man zum wenigsten denket, Denn der Geist (spricht Christus) blejet, wo er wil, und rüret die hertzen, wenn und wo er sie weis und fennet.

Von dieser krafft und macht, durch den heiligen Geist gewircket, redet alhie S. Johannes und zeigt auch, woher und wodurch dis zeugnis solche krafft habe, da er spricht von Christo: 'Dieser ist, der da kompt mit Wasser und Blut' etc. Da fasset er es gar, was wir am Reich Christi haben, und
 5 preiset die krafft unser lieben Tauffe und des leidens oder Bluts Christi, Bringets und knüpffts alles zusamen als in ein bündlin und machet ein Gedrittes aus dem zeugnis, das zugleich alle drey semplich und miteinander unserm Glauben zeugnis geben und bestetigen, Wasser, Blut und Geist.

Nu das erste ist, das Christus kompt mit Wasser (Das ist die heilige
 10 Tauffe), so er als ein eusserlich zeichen brauchet zu diesem seinem wert der neuen geburt und heiligung des Menschen, Denn dis Wasser, damit Christus kompt, mus nicht ein schlecht ledig zeichen sein, Denn er kompt nicht allein den Leib zu wasschen oder baden, sondern den ganzen Menschen zu reinigen von allem unflat und schaden, der uns von Adam angeborn
 15 ist, Und hat also viel ein ander Bad angerichtet denn Moses mit dem alten Testament, welcher auch komen ist mit mancherley Gezezen von wasschen und baden, welches doch nur des Leibes oder Fleisches reinigen war und teglich muste vernewert werden. Weil nu daselbe nichts geholffen hat zu reinigung des Menschen fur Gott, welche mus durch gar ein newe ge-
 20 burt geschehen, So ist Christus komen mit einem neuen Wasserbad und Tauffe, die da nicht sey ein lauter eusserliche abwaschung der leiblichen unreinigkeit, sondern ein solch Bad, [XLV] das den Menschen reinigt von dem inwendigen unflat der alten sündlichen geburt und bösem gewissen und bringt Vergebung der sünde und ein gut gewissen gegen Gott, wie
 25 S. Petrus sagt. Darumb auch S. Paulus Tit. iij. die Tauffe nennet ein Bad der Wibergeburt und erneuerung des heiligen Geistes.

1. Petri 3, 21
Tit. 3, 5

Diese Tauffe hat er durch Johannem den Teuffer angefangen und darumb genennet zu unterschied der alten Mosiischen und Jüdischen Tauffe und badens eine Tauffe zur Busse und Vergebung der sünden, das ist,
 30 das der Mensch sein innerliche unreinigkeit erkenne Und wisse, das die eusserliche Mosiische reinigkeit fur Gott nichts hilft Und die reinigung des Gewissens und Vergebung der sünde müsse gesucht und empfangen werden durch die krafft des HERN Christi, der solche Tauffe eingesetzt hat.

ZUM andern, Das aber solches durch die Tauffe in uns geschehen
 35 möge, so mus alda nicht schlecht lauter Wasser sein, sonst künd es auch nicht mehr thun denn ander Wasser bad oder Jüdisch und Türckisch teuffen und baden, Sondern es mus eine krafft und macht dabey sein, welche den Menschen inwendig nach der Seelen könne reinigen. Darumb kompt

zu 9 1. Christus kompt mit Wasser r

alten Testaments r

zu 24 1. Pet. 3. r

der sünden. r

zu 34 2. Christus kompt mit eigenem Blut. r

zu 15/16 Die Tauffe ein ander Bad denn des

zu 27 Allein Christi Tauffe bringet Vergebung

Christus (spricht S. Johannes) nicht allein mit Wasser, sondern auch mit Blut, aber nicht mit Ochsen oder Kälber und Böcks blut, welches waren die Opffer des alten Testaments, Sondern mit seinem eigen blut, wie
 5
 12 E. Paulus Ebr. ix. jagt. Er kompt aber durchs Predig ampt des neuen Testaments (welches ist sein Regiment auff Erden) und theilet uns mit die krafft und Wirkung desselben seines Opffers und Bluts, welches er für unser sünde vergossen, und wendet also an uns den Schatz, damit er uns die Erbsung erkaufft hat.

Darumb ist nu auch in der Tauffe solche krafft des Bluts Christi, Das ist die rechte scharffe Reissen, so nicht allein den unflat von der Haut am
 10
 Leibe abweiset, sondern hindurch frisset und den inwendigen unflat heraus beizet und weisset, das das herz für Gott rein wird, Und wird also das Blut Christi krefftiglich in die wasser Tauffe gemenget, das man sie nu also nicht sol ansehen noch halten für schlecht lauter wasser, sondern als schon gefarbet und durch rötet mit dem tewren rosenfarben Blut des
 15
 lieben Heilands Christi. Das es nicht heisse ein gemein Wasserbad, wie Mose oder der Bader geben kan, sondern eine heilsame Bluttauffe oder Blutbad, welches allein Christus Gottes Son selbst durch seinen eigen tod zugericht hat.

Das ist auch mit vleis und für ein sonder wunder angezeigt und ge-
 20
 34 deutet in der Historien des Leidens Christi, da jm am Creutz seine seiten geöffnet ward, das als bald Blut und Wasser ist heraus gangen, Nemlich zu zeigen, das dis solt sein nicht ein vergeblich vergossen Blut, sondern ein Waschung oder ein Bad, Und das desselben krafft solt in der Wasser-
 25
 Tauffe sein, Das also nach dem tod Christi gehet durch die ganze Christenheit ein ewiger Strom aus seinem Leib gequollen, der da mit Wasser und Blut fleusst, dadurch wir alle müssen von sünden gereinigt werden. Das machet die liebe Tauffe so tewr, heilig und werd, das sie in das Blut Christi gemenget und vereinigt ist, Das in Christo durchs Wasser getaufft werden heisst warhafftig mit dem Blut Christi gewaschen und gereinigt werden.
 30

[XLV] Das dritte stück, so S. Johannes zu diesen beiden sezet, ist der Geist, der da sampt den andern beiden zeuget, ja durch die zwey, Wasser und Blut, wirdet. Das ist der heilige Geist selbst, nicht wie er unsichtbar droben ist in dem göttlichen wesen, sondern der sich offenbarlich erzeigt und hören leßt durchs eufferlich Ampt und Wort, wie auch S. Johannes
 35
 hie jagt, Das er sampt den andern zweien zeuget auff Erden etc.

Diesen bringet und gibt auch nicht Moses oder andere Lerer mit irer Predigt von unserm thun und eufferlicher reinigung und baden oder

zu 9 krafft des Bluts Christi in der Tauffe. r zu 15/16 Tauffe durch rötet mit dem Blut Christi. r zu 20 Johan. 19. Wasser und Blut aus der Seiten Christi. r zu 31 3. Der heilige Geist bey dem Wasser und Blut. r

besprennung des bluts der Böcke und Schafe, Da ist noch kein Geist und göttliche krafft und vernewerung, Denn solchs alles vermögen auch alle ungleubige, Geistlose, böse Buben und Schelde zu thun. Sondern allein dieser Christus bringet mit sich den heiligen Geist mit seiner krafft, der uns heiligt durch das Blut und Wasser, so aus seiner göttlichen seiten geflossen ist, Und macht uns der selbigen teilhafftig durch das eusserliche Predigamt und Sacrament, welches heisset des heiligen Geistes Ampt und Gabe, dadurch er wirket in seiner Christenheit, wie er am Pfingstage durch die Apostel angefangen, und furder in alle Welt bis an den Jüngsten tag aus-
 10 teilet, Sonst würden wir nimer mehr nichts davon wissen noch dazu komen können, solche krafft der Tauffe und Bluts Christi zu empfangen.

Das ist das Reich Christi, so er on außhören in der Christenheit füret, das wir in jm ein ewige reinigung haben, so der Geist dazu kompt und durchs Wort des Menschen hertz anbleset und also wesschet, nicht allein
 15 durch die nesse, so das Wasser hat, sondern durch die heilsame krafft, so das Blut Christi hat, die Sünde und Gottes zorn zu tilgen, Denn ob wol dis werck unser Erldung durch sein Blut, am Creutz vergossen, ein mal geschehen und gnug ist, aller Welt sünde weg zu nemen, So hat er es doch also gestiftet, das des selbigen krafft ewig bleibe und durch den heiligen
 20 Geist teglich außgeteilet und uns dargereicht werde.

Solch werck des heiligen Geistes wird nicht anders empfangen noch empfunden denn durch den Glauben dieses zeugnis oder gepredigten Worts von Christo, so das hertz solchs fasset und gewislich helt, es sey und geschehe also in jm, wie das Wort lautet, Und wird also warhafftig durch den heiligen
 25 Geist gereinigt und new geborn, welcher ist in dem heiligen Bad des Wassers und des Bluts Christi.

Daher heisset auch S. Petrus j. Pet. j. die heiligung der Christen eine
 1. Petri 1, 2
 besprennung des Bluts Jhesu Christi, so der heilige Geist selbs uns besprenget durch die eusserliche Predigt des Euangelij, Welches ist ein ander bespren-
 30 nung, denn der Jüden Sprengwasser war, von der aschen einer roten Kue, oder wie jr SprengBlut war, von einem todten Lamb oder Bod, damit sie umb den Altar her sprengten und die, so gereinigt solten werden, bestrichen wurden, Denn hie ist das rechte heilige Weihwasser und Spreng-
 Blut beyinander, das ist, die Predigt von dem Blut unsers HErrn Jhesu
 35 Christi, welches wird gesprengt über die Seel, und wo es trifft, da feiert sich nicht, Denn es ist nicht ein vergeblich tod Blut, sondern ein [XLVI] freestig lebendig Blut des Sons Gottes und leisset die Seel nicht unrein bleiben, sondern reinigt und heilet uns von grund auß, beide, von Sünd und Tod,

zu 7 Des heiligen Geistes Wirkung durchs wort und Sacrament. r zu 21 Durch Glauben des Worts wird der heilige Geist empfangen. r zu 27 Besprennung des Bluts Christi. j. Pet. j. Numeri 19. r

jo lang bis wir deß gar los werden und mit Seel und Leib das ewige Leben erlangen.

She, Dis ist je herrlich gepredigt von dem Zeugnis, das die Christen hie haben auff Erden, welches er nu am end zum Beschluß mit schönen, tröstlichen Worten austreichet und preiset, und heissets ein solch Zeugnis, das Gott selbs zeuget von seinem Son, Und das es dazu sol dienen, das wir dadurch versichert und gewis werden, das wir Gottes Kinder sind und das ewige Leben haben, Denn also spricht er: 'Das ist das Zeugnis, das uns Gott das ewige Leben hat gegeben' etc. Das heisset je ein trefflich Zeugnis, das dir Gott selbs zeuget und zusagt, und der heilig Geist dir bringet und offenbaret, welcher je nicht liegen noch trügen kan, sondern ewige unwandelbare Wahrheit ist, wie er droben gefaget hat, Und so du dem selben gleubest, so hastu auch gewislich solches empfangen und erlanget, wie er denn abermal spricht: 'Wer da gleubet an den Son Gottes, der hat solches Zeugnis in jm'.

DAS ist die rechte heilsame Vere vom Christlichen Glauben, Nemlich, das er sein müsse ein solch gewisse Versicherung und Zeugnis im Herzen, so da gar nicht daran zweivle, das wir durch Christum Gottes Kinder sind, Vergebung der Sünd und ewiges Leben haben, Und das wir wissen sollen, das Gott ernstlich solchen Glauben fordert und verbiet hievon zu zweiveln, so spricht er: 'Wer da Gott nicht gleubet, der machet in zum Vngner, denn er gleubt nicht dem Zeugnis, das Gott zeuget von seinem Son.'

Hiemit ist gewaltiglich zu bodem geschlagen die schendliche verdampfte Teuffels Vere der Papiisten, welche hiewider unvereschampt furgeben, Es sey recht, das man zweivle, Und ein Christen solle zweiveln an der Gnade, Das ist so viel geleeret, Das es recht sey, Gottes Zeugnis nicht gleuben, Und heisset stracks Gott lügen straffen, den Herrn Christum lestern und schenden, den heiligen Geist öffentlich ins Maul schlagen und also wißentlich die leut in unvergebliche Sünde und lesterung führen und steden, das sie müssen zum Teuffel faren und kein heil noch trost jrer seligkeit haben.

Das ist die schöne frucht der Papiistischen Vere und heiligkeit, Das heissen uns die, so da wollen die Christliche Kirche sein, das wir sollen öffentlich und on alle schein mit jnen Gott unter augen lügen straffen, sein Wort mit Füßen treten und den Teuffel an seine stat anbeten, Und wir sollen sie noch dazu loben, ehren und danken und fro werden, das sie mit uns freundschaft und vergleichung machen (so sie doch in keinem stück für jre greulichen Abgötterey Busse thun noch jren jrthumb erkennen wollen, sondern sich noch schmücken und rein machen, als hetten sie nie nichts unrechts geleeret) Oder so wirs nicht thun wollen, sollen wir von aller Welt mit

zu 3 Göttlich Zeugnis, so uns deß ewigen Lebens versichert. r zu 16 Gott fordert Glaube und verbiet zweivel an der Gnade. r zu 23 Verdampfte vere deß Papiismus, das man solle zweiveln. r

feur und Schwert verfolget, ermordet und vertilget werden, Das thue der Teuffel und Tod an unser stat, Und wer ein fromer Christen ist, der bete und wünsch, das Gott solche verfluchte Lere stricke in abgrund der Helle und die unbusfertige Lestere straffe, wie sie verdienen, weil sie doch
 5 nicht wollen auffhören, Und spreche dazu alles Volk Amen Amen.

[XLVI] UND merck sonderlich diesen tröstlichen Schluß, so er kurz und dürre mit einem wort das ganze Heubstück und summa des Euangelij fasset und spricht: 'Wer den Son Gottes hat, der hat das Leben, Wer den Son Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht'.
 10 Wie kund er doch einfeltiger und klerer und dazu gewaltiger reden? Und was darffs numehr weiter suchens und fragens oder disputirens von dieser sache? Wiltu des ewigen Lebens gewis sein, so hastu es alhie warhafftig, so du Christum den Son Gottes hast, Also aber hastu jm, wenn du diesem zeugnis und Predigt glaubest (wie er gesagt hat), Und solt dich gewislich
 15 darauff verlassen in leben und sterben als auff die göttliche ewige warheit. Glaubstu aber nicht, so hastu auch das Leben nicht, Und hilfft dich nichts, was du sampt aller Welt vermagst, thust und leidest, Denn du hast den Son Gottes nicht, weil du diesem zeugnis von jm nicht glaubest und Gott zum Lügner machest.

20 Evangelium des Sontags nach Ostern.

[XLVII] Johan. XX.

AM Abend aber des selbigen Sabbath's, da die Jünger ver- 20³⁰, 20, 19—31
 samlet, und die Thür verschlossen waren, aus fürchte für den Jüden, kam Ihesus und trat mitten ein und spricht zu
 25 jnen: Friede sey mit euch. Und als er das saget, zeigt er jnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger fro, das sie den HErrn sahen.

Da sprach Ihesus abermal zu jnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich mein Vater gesand hat, so sende ich euch.
 30 Ad da er das saget, blies er sie an und spricht zu jnen: Nemet hin den heiligen Geist, Welchen jr die sünde erlasset, den sind sie erlassen, Und welchen jr sie behaltet, den sind sie behalten.

Thomas aber der Zwelffen einer, der da heisßet Zwilling,
 35 war nicht bey jnen, da Ihesus kam. Da sagten die andern Jünger zu jm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu jnen: Es sey denn, das ich in seinen Händen sehe die Nagel

zu 8 Christum haben ist das ewige Leben haben et contra. r

mal und lege meinen Finger in die Regelmal und lege meine Hand in seine Seiten, wil ichs nicht glauben.

UND über acht tage waren abermal seine Jünger drinnen und Thomas mit jnen. Kompt Ihesus, da die Thür verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sey mit euch. 5

DANACH spricht er zu Thoma: NEMICH deinen Finger her und sihe meine Hende, Und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seiten, Und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortet und sprach zu jm: Mein HERR und mein Gott. Spricht Ihesus zu jm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubstu. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. 10

ALSO viel andere zeichen thet Ihesus für seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. DIESE aber sind geschrieben, das jr glaubet, Ihesus sey Christ, der Son Gottes. UND das jr durch den Glauben das Leben habet in seinem namen. 15

DIE erste stück dieses Euangelij ist eben die Historia, so wir auch im Euangelio des Osterdinstags gehort haben, aber am Oftertag (welchen die Euangelisten nennen den Ersten der Sabbathen) auff den abend geschehen, Da Christus seinen erschrockenen Jüngern, da sie semptlich beyinander waren (ausgenommen S. Thomam) erstlich erschienen und sie getröset und im Glauben seiner Auferstehung gesterckt hat, Darin wir abermal hören, was die krafft und nutz der selben sey, Nemlich, das Christus, so er kompt mit solcher Predigt, bringet Friede und freude, welches sind die rechten fruchte des Glaubens, wie sie auch von S. Paulo Galat. vj. unter andern Früchten des Geistes erzelet werden. 20

Dem da er kompt, findet er sie noch in furcht und schrecken sitzen beide, auswendig von den Jüden und inwendig von jrem gewissen, Und noch ganz schwach und schweres herzens, zu glauben, ob sie wol von den Weibern und der Jünger etlichen gehort hatten, das er auferstanden were. Als sie sich aber darob bekümmern und mit einander von den sachen reden, ist er da und bentet jnen den freundlichen gruß auff Ebreischer sprachen weiße: Friede sey mit euch, Welches heißt nach unser Sprach alles guts wünschen. Denn Frieden heißen sie, wo es wol zugehet und das herz zufrieden und guter ding ist. Das ist das freundliche wort, das Christus allzeit mit sich bringet, wie er es dem auch in dieser Historien zum andern und dritten mal widerhollet. 25

Es ist aber dieser Friede Christi gar heimlich und verborgen vor den augen und sinnen, Denn er ist nicht der massen, wie in die Welt malet und suchet oder Fleisch und Blut verstehet. Denn es stehet also umb die Christen, das sie umb Christi willen von seinen feinden, dem Teuffel und
 5 der Welt keinen Friede noch gutes können haben, Da müssen sie leiden teglich unglück und unfriede, das der Teuffel sie engket, trüdet und plagt mit schrecken der sünde und straffe der selben, die Welt mit irer verfolgung und Tyranny, das Fleisch mit seiner eigen schwachheit, ungedult etc.

Darumb ist das nicht ein sichtbarer oder begreiflicher Friede in eusserlichem sülen, sondern innerlich und geistlich im Glauben, welcher nicht
 10 anders ergreiffet und fasset, denn das, so er hie höret, nemlich dis freundlich wort Christi, so er zu allen erschrockenen und betrübten saget: Pax tibi, Friede sey mit dir, Fürchte dich nicht etc. Und also sich lasse gnügen und zu frieden sey an dem, das Christus sein freund ist und Gott im wol wil
 15 und alles gutes anbieten leßt, ob er gleich eusserlich in der Welt keinen Friede, sondern eitel widerspiel sület.

Das ist der Friede, davon S. Paulus Philip. iij. sagt: 'Der Friede ^{PHIL. 4, 7} Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, beware ewer herzen und sinne in Christo Ihesu'. Und Christus Johan. xvj.: 'Das hab ich zu euch ^{Joh. 16, 33} geredt, das jr in mir Friede habt, In der Welt habt jr angst' etc. Denn der Teuffel kan es nicht leiden, das ein Christen Friede habe, Darumb
 20 mus Christus auff ander weise Friede ge [XLVIII] ben, denn die Welt hat und gibt, Nemlich also, das er das herz stille und zu frieden mache und inwendig die furcht und schrecken weg neme, ob gleich eusserlich unfriede
 25 und unglück bleibt.

Wie du siehest, das hie den Jüngern Christi geschicht, welche sitzen da verschlossen in grosser furcht fur den Jüden, dürffen nicht heraus, haben den Tob fur augen, Und ob sie wol aussen Friede haben, und thut jnen niemand nichts, zappelt doch inwendig jr herz und hat keinen Friede noch ruge. In
 30 dieser furcht und angst kompt der Herr, füillet das herz und machet sie zu frieden, nicht durch wegnemen der fahr, sondern das sich das herz nimmer fürchte, Denn damit wird der Jüden böshheit nicht hinweg genomen noch gewandelt, denn sie zornen und toben eben wie vor, und bleibet eusserlich alles, wie es ist, Sie aber werden innerlich gewandelt, das sie getrost und fed
 35 werden, Darumb fragen sie nicht mehr darnach, wie die Jüden toben.

Das ist der rechte Friede, der das herz kan stillen, nicht zu der zeit, wenn kein unglück fur handen ist, sondern mitten im unglück, wenn eusserlich eitel unfriede fur augen ist. Und das ist die unterscheid unter weltlichem und geistlichem Friede, Weltlicher Friede stehet darinne, das da hinweg

zu 1 Was der Friede und freude sey, so Christus bringet. r zu 22 Christus gibt inwendig Friede in eusserlichem unglück. r zu 36 Unterscheid weltliches und geistlichen Friedes. r

genommen werde das eufferliche ubel, das da unfriede machet, Als wenn Feinde fur einer Stad ligen, so ist unfriede, Wenn sie aber hinweg sind, so ist wider Friede. Also ist armut und krankheit, weil es dich drucket, bistu nicht zu frieden, wenn es aber hinweg kompt, und du des unglücks los wirst, so ist wider Friede und ruge von aussen, Aber der solches leidet, wird nicht gewandelt, bleibt eben so verzagt, wenn es da oder nicht da ist, one das es fület und in engstet, wenn es gegenwertig ist.

Aber Christlicher oder geistlicher Friede wendet es eben umb, also, das aussen das unglück bleibet, als feinde, krankheit, armut, Sünde, Teuffel und Tod, die sind da, lassen nicht abe und ligen rings herum, dennoch ist inwendig Friede, stercke und trost im herzen, das es nach keinem unglück fragt, ja auch mütiger und freidiger wird, wenn es da ist, denn wenns nicht da ist. Darumb heisst es wol solcher Friede, der höher ist denn vernunft und alle sinne. Denn die vernunft verstehet und suchet nicht mehr denn solchen Friede, so von aussen kompt, von den gütern, so die Welt geben kan, weis nichts davon, Wie man das herz zu frieden stellen und trösten sol in den nöten, da dieses alles feilet.

Wenn aber Christus kompt, lesst er eufferliche widerwertigkeit bleiben, sterckt aber die Person und machet aus blödigkeit ein unerschrocken herz, aus dem zappeln fest, aus einem unruhigem ein friedsam still gewissen, das ein solcher Mensch in den sachen getrost, mütig und freidig ist, in welchen sonst alle Welt erschrocken ist, das ist, im Tod, schrecken der Sünde und allen nöten, da die Welt mit irem trost und gut nicht mehr helfen kan, Das ist denn ein rechter bestendiger Friede, der da ewig bleibt und unüberwindlich ist, so lang das herz an Christo hanget.

Also ist dieser Friede nichts anders, denn das das herz gewis wird, das es einen gnedigen Gott und vergebung der sünde hat, [XLVIII] Denn on das kan es doch in keiner not bestehen und mit keinem gut auff Erden zu frieden gestellet werden.

Solches aber geschieht als denn und kompt auch allein daher, so Christus uns weiset seine hend und seiten, das ist, so er uns durchs Wort zeiget, wie er fur uns gecreuzigt, sein blut vergossen und gestorben und damit fur unser sünde bezalt, Gottes zorn versönet und abgewand habe. Das ist das rechte warzeichen, die erschrocken gewissen und herzen zu trösten und zu versichern der göttlichen Gnade und vergebung der sünde. Solches zeigt er, das sie je nicht zweifeln, sondern gewis seien, das er es selbst sey, der nicht mit jnen zürne, sondern jr lieber Heiland sey, Denn dieser Friede ist jnen und allen betrübten gewissen, weil sie geengstet werden und im kampff ligen, nicht so leicht zu fassen, Darumb kompt er und sterckt sie beide, mit dem Wort und sichtbaren Zeichen.

zu 13 Göttlicher Friede iber vernunft und sinne. r zu 26 Friede kompt allein aus dem Glauben. r zu 30 Trost und Friede aus dem zeigen der hend und seiten Christi. r

Also thut er nach seiner Auferstehung noch jmerdar, nicht sichtbarlich, sondern durch das Predigamt (dem wir glauben sollen, ob wir wol in nicht sehen, wie er am end des Evangelij sagt), dadurch er auch uns eben dasselb furhelt, wie er fur uns sein blut vergossen habe, Denn es ist genug, das er auff ein mal den Jüngern solchs sichtbarlich gezeigt, beide, iren und unsern Glauben zu stercken, das er warhafftig auffgestanden und der selbige Christus ist, der umb unsern willen ans Creutz genagelt und durchstochen ist.

Das ist nu das ander stück, so da folget auff den freundlichen gruß Christi oder anbieten des Friedens und zeigen seiner hend und Seiten (so es mit Glauben empfangen wird), das da heisset Freude, wie der Text spricht: 'Die Jünger wurden fro, da sie den HERN sahen.' Denn das ist freilich die grosse freude, die des Menschen hertz kan empfinden, so es Christum wider sihet und erkennet, der im zuvor tod und gestorben, und mit im aller trost und freude hinweg war, Nu aber sich kan sein frölich trösten, und weiß, das es an im einen freundlichen, lieben Heiland und durch in bey Gott eitel Gnad und trost hat wider das schrecken der Sünd und Tods und der Welt und Hellen gewalt. Das ist, das S. Paulus Rom. v. sagt: 'Nu wir durch den Glauben gerecht sind worden, so haben wir friede mit Gott durch unsern HERN Jesum Christum, durch welchen wir auch einen frölichen zutrit oder zugang haben im Glauben etc.'

Davon singet man auch auff diese zeit in dem gemeinen alten Ostergesang von der Auferstehung des HERN: Christ ist erstanden von seiner marter alle¹⁾, Denn es lessts nicht genug sein an dem, das es von der geschicht der Auferstehung meldet, Sondern tregt es uns heim und spricht, das wir des sollen alle fro sein als unsers schatz und seligkeit, daher wir Friede und alles guts bey Gott haben. Denn wie kundten wir sonst uns sein frewen, wenn wir nichts davon hetten noch uns des annemen möchten, das er gethan hat, als unsers eigenen guts? Darumb beschleusst er auch solchs uns zu leren: Christ wil unser trost sein, Das wir uns des gewislich versehen sollen und keinen andern trost können noch sollen haben, des wir uns in allen nöten halten, Denn er hat es durch sein Auferstehung alles überwunden und gibt uns zu eigen alles, was er gethan und gelidten hat.

[XLIX] **D**AS aber Christus zu den Jüngern kompt durch verschlossene Thür, damit ist angezeigt, das er nach seiner Auferstehung und in seinem Reich auff Erden nicht mehr wil gebunden sein an leiblich, sichtbar, greifflich, weltlich wesen, zeit, stete, raum und was des gleichen ist, Sondern also erkand und geglaubt werden, das er durch seine krafft allenthalben gegenwertiglich regieret, an allen orten und alle zeit, wenn und wo wir des bedürffen, bey

zu 1 Christus zeigt uns noch seine hend und Seiten durchs Predigamt. r zu 8 Freude, so da folget, wo Christus gehöret und gesehen wird r zu 21 Von dem Ostergesang. Christ ist erstanden etc. r zu 36 Christus wil allenthalben bey uns auff Erden sein, ungefangen und ungehindert. r

¹⁾ Das bekannte Osterlied.

uns sein und uns helfen wil von der Welt und aller irer macht ungefangen und ungehindert.

ZUM andern zeigt er auch, das, wo er kompt mit seinem regiment durchs Ampt des Worts, da kompt er nicht mit pochen und poltern, stürten und rumoren, sondern sein sauberlich und gemach feret, verrückt, bricht und zuströret nichts in eufferlichem menschlichem leben und Regiment, leßt dasselb gehen und bleiben in seinen Stenden und Emptern, wie ers findet, und also die Christenheit regiret, das damit ordentlich regiment auff Erden nicht umbgestossen noch zerströret wird, So zurrückt und verrückt er auch nichts inwendig in dem Menschen weder an sinnen oder vernunft des Menschen, sondern das herz und verstand erleuchtet und bessert.

Dagegen der Teuffel durch seine Rottengeister, rumpeler, polterer und Störer alles zurrückt und verderbt beide, in eufferlichem und weltlichem regiment und wesen, und inwendig in der Menschen herzen, die er mit seiner geisterch gar wahnsinnig und verdustert machet, wie wir zu diesen zeiten an seinen auffrührischen Propheten, Schwernern und Widerteuffern wol erfahren haben.

DAS ist das erste stück dieses Euangelij, wie Christus durch seine Auferstehung seine liebe Jünger wider tröstet, frölich und gleich sampt im wider lebendig machet von dem schweren tod und jamer irer herzen, das jnen Christus nu verloren und ewig gestorben war, Weil sie aber nu diesen nutz und frucht da von haben, auff das er auch die selbe krafft und trost der Auferstehung weiter bringe, feret er fort und thut jnen befehl, solches durch jr Ampt in der Welt aus zu breiten, Wie folget:

DU sprach Jhesus aber mal zu jnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich der Vater gesand hat, So sende ich euch. Und da er das saget, blies er sie an und spricht zu jnen: Nemet hin den heiligen Geist, Welchen jr die sünde erlasset, den sind sie erlassen, Und welchen jr sie behaltet, den sind sie behalten.

Es folgt die Unsre Ausg. Bd. 49, 143, 7—160, 9 abgedruckte Predigt vom 4. April 1540 mit nachstehenden Abweichungen:

143, 30 zwar fehlt 144, 11 hat. || Solche Predigt hat auch zwar Christus selbst bestetigt, da er seinen Jüngern befehlt, wie wir im nehesten Euangelio gehort haben, in seinem Namen erstlich die Buße zu predigen, und Joh. xvj. sagt, Der heilige Geist sol die Welt straffen umb die Sünde etc. Denn wiewol eigentlich zu Mose Regiment gehöret, die sünde anzuzeigen, doch auff das Christus zu seinem Regiment und werck komen möge, so mus er an der Geheh Predigt ansetzen lassen, wo die Sünde nicht erkant ist. Denn wo das nicht geschicht, da kan auch die Sünde nicht vergeben werden. || DAS ander 17 Sondern ist dahin gerichtet, wo man 19 denn fehlt Erden ist, sampt diesem leben verlassen 22 Wo bis 26 dich fehlt 36 Item] Ja 145, 17 Also] so 18 Das ist bis 34 Tod] Mit diesen worten nimpt er jnen erstlich den fleischlichen sinn, so die Jünger auch nach seiner Auferstehung hatten, das er würde wie ein weltlicher Rönig und Herr,

zu 5 Christus verrückt und zerströret nichts, was von Gott geschaffen und geordnet ist r
13 eufferlichem

mit eufferlicher leiblicher gewalt regiern und herrschen. Darumb spricht er, Ir habt nu gesehen, was ich fur ein Ampt gesuret habe auff Erden, dazu ich gesand bin von meinem Vater, Nemlich, das ich solt ansehen ein geistlich Reich wider des Teuffels, der Sünde und des Todes gewalt und dadurch die, so an mich gleuten, zum ewigen Leben bringen, Das habe ich gethan und also fur meine Person vollendet und mich gar nichts angenommen des weltlichen wefens und regiments, ja ich bin auch uber solchem meinem Ampt und dienst von der Welt getöbötet und also von jr abgeschieden, Nu aber durch meine Auferstehung in die herrligkeit getreten, da ich zur rechten hand des Vaters ewiglich uber alle Creaturen herrschen sol. || Darumb so sende ich nu euch auch also, das jr solt meine Boten sein, nicht mit weltlichen sachen umgehen, sondern eben das selb Ampt füren und uben, wie ich bisher gethan habe, nemlich, das Wort zu predigen, das jr von mir gehort und empfangen habt, Welches ist ein solch Ampt, dadurch den Leuten von Sünden und Tod sol geloffen werden, welche die Sünd und Tod sulen und jnen wollen helfen lassen etc. || Hiemit sind die Aposteln und jre Nachtomen bis aus ende der Welt auch zu Herrn gesetzt, und ist jnen so grosse gewalt und macht gegeben (dem Ampt nach) als Christus Gottes Son selbs gehabt, da gegen aller Welt macht und herrschafft nichts ist (wiewol es fur der Welt nicht scheint noch herrschafft heisset) Und doch nicht weiter gehen sol noch kan, deun allein uber das, so fur Gott Sünde heisset, Das, wo die selbe angehet oder wendet, da sol auch jr regiment beide, angehen und wenden, Und sol diesem Regiment unterworfen sein alles, was da lebt und Menschen heisset auff Erden, Es sey Keizer, König, groß oder klein, niemand außgeschlossen. Denn darumb spricht er, Welchen jr die sünde erlasset, Dis Welchen heisset nichts anders denn allen miteinander, Jüden, Heiden, hohen und nidrigen, weisen und unweisen, heiligen oder unheiligen, Das niemand sol gen Himmel und zum ewigen Leben komen, on der es von euch, das ist, durch ewr Ampt, empfahe. || Denn sie sind auch mit diesem wort alle sampt unter die Sünde geworffen und beschlossen, durch welches er anzeigt, das sie auff Erden und in der Welt nichts finden werden denn Sünde, und das urteil spricht, das alle Menschen, zu denen die Apostel und jre Nachtomen gesand werden, fur Gott Sünder und verdampt sind mit jrer person und leben, Und der zweier eines musse geschehen, entweder das jnen die sünde vergeben und erlassen werden, so sie die selbe erkennen und der vergebung begeren oder ewig in sünden zum Tod und verdammis gebunden bleiben müssen. || Nu, solche gewalt und regiment zu uben und aus zu richten, da gehöret auch ein sondere krafft zu, die nicht menschlich, sondern göttlich sey, Darumb gibt er jnen hie zu, nicht schwert und woffen, rüstet sie auch nicht mit harnisch und weltlicher macht, sondern [so] bleset sie an und spricht, Nemet hin den heiligen Geist, nemlich, das sie wissen sollen, das solch Ampt und werck nicht aus jrer eigener [L1] macht gehet, sondern aus seiner krafft durch den heiligen Geist, welcher durch jr Ampt und wort wirken wil, Also, das es sey und heisse des heiligen Geists Ampt, der von Christo dazu gegeben wird, das, ob es wol scheint ein schwache Predigt, und nicht mehr denn ein geringer Aktzen aus dem Menschen mund, doch solche krafft dabei und darunter ist, das dem selben Sünd, Gottes zorn, Tod und Helle weichen mus. || US diesem ist nu auch leicht darauff zu antworten, so man hie fragt und klügelt, Wie ein Mensch könne die sünde vergeben, weil solches allein Gott selbs zusetzet? Denn das ist war, das es nicht ist menschlicher krafft noch vermögen oder verdienst und würdigkeit, einige sünde zu vergeben, wenn auch jemand so heilig were als die Aposteln alle und alle Engel im Himmel sind, Darumb auch wir selbs den Bapst mit seinen Mönchen verdammen, welche vergebung der sünde auff verdienst jrer eigen werck und heiligkeit den Leuten zu segat und die Absolutio gesprochen, Damit die armen Leut, so gerne rechten gewissen trost gehabt, schendlich und jemerlich betrogen. || Aber hie mus man rechten unterschied haben, welchen die Papisten und andere Motten nicht wissen noch geben können, zwischen dem, das Menschen aus eigenem zurnemen und auff jr eigen würdigkeit thun, und zwischen dem, das Christus besüthet in seinem Namen zu thun, und da er durch seine krafft wirkt. Denn das gilt freilich nichts, das ein Baruffser Schürling aus eigener thurst daher kompt und sich unterstehet, einem armen Gewissigen die Absolutio und vergebung zu sprechen, auff seine eigen Rew und Weiht und verdienst der Heiligen und seines Ordens, Wie denn jre Absolutio lautet (bes man sie noch uberweisen kan durch jre Brieve, so sie auff jre

Bruderjähafft den Leuten verkauft) Das verdienst des Leidens Christi und Maria der seligen Jungfrauen und aller Heiligen, Das verdienst dieses harten und schweren Ordens, die demut deiner Reichth und Reue des herzen und alle gute werck, die du gethan hast oder thun wirst, sollen dir geschenkt sein zu vergebung deiner sünde und ewigem Leben etc. || Das ist nichts denn eitel geu-liche lesterung Christi und verkerung der rechten Absolutio, Denn ob sie gleich auch seines Leidens gedenken, so ist es doch jnen kein ernst, halten sich fur gut und krefftig gnug zu vergebung der Sünde, sondern müssen noch Marie und aller Heiligen verdienst, und allermeist irer eigen Orden und münderey dazu haben und Christo gleich seyen, Solchs thun sie on allen befehl Christi, ja wider sein Wort und befehl, nicht aus dem heiligen Geist, sondern aus irem Geist, dem Teuffel, welcher solcher Lügenlere Vater und Stifter ist. || Sol aber die Absolutio recht und krefftig sein, so mus sie aus diesem befehl Christi gehen, das sie also laute, Ich spreche dich los von deinen sünden, nicht in meinem noch etwo eines Heiligen Namen oder umb einiges menschlichen verdienst willen, sondern im Namen Christi, und aus kraft seines befehls, der mir befohlen hat, dir zu sagen, das dir sollen deine sünd vergeben sein, Also, das nicht ich, sondern er selbst ist (durch meinen mund) der dir die sünde vergibt, Und du schuldig bist, solchs anzunemen und festiglich zu zu [so] glauben, nicht als Menschen wort, sondern als hettestu es aus seinem, des Herrn Christi, eigen mund gehöret. || [L1^v] Darumb ob wol die gewalt, die sünde zu vergeben, allein Gottes ist, sollen wir doch auch wissen, das er solche gewalt ubet und austheilet durch bis eusserlich Ampt, zu welchem Christus seine Apostel fordert und jnen besihet, das sie sollen in seinem Namen vergebung der sünden verkünden allen denen, die jr begeren, Das es nicht heisset, aus menschlichem willen und kraft, sondern aus Christi befehl, dazu er denn auch den heiligen Geist gibt, die sünde vergeben. || Das thut auch Gott uns selbst zum besten, das wir nicht dürfen vergeblich gen Himmel darnach gaffen, da wir sie nicht erlangen mochten und sagen musten, (wie S. Paulus aus Moße angeucht) Wer kan hinauff gen Himmel steigen? etc. Sondern auff das wir der sachen gewis weren, hat er die Vergabung der sünde ins öffentliche Ampt und Wort gelegt, da wir es allzeit bey uns mögen haben in unserm mund und herzen. Da sollen wir die Absolutio und Vergabung finden, und wissen, wo wir solch Wort aus Christi befehl uns verkündigt, hören, das wir dem schuldig sind zu glauben, als von Christo selbst uns verkündigt. || Eihe, Das ist die gewalt, so durch bis Ampt der Aposteln der Kircken gegeben ist, Welche ist weit und hoch uber alle gewalt auff Erden, das one diese niemand, wie gross und mechtig er ist, sol noch kan zu Gott komen noch trost des Gewissens haben, von Gottes zorn und ewigem lob los zu werden, Denn ob gleich alle Keiser und Konige ire macht und kraft, gelt und gut zusamen brechten, kündten sie doch jnen selbst noch einigem Menschen von der geringsten sünde nicht helfen, Denn so des Menschen herz erschrocken ist, was hilffet jn, das er ein gewaltiger König oder Keiser ist? Was halff den grossen mechtigsten König Nebucadnezar zu Babylon, da er unsinnig ward, das er von Leuten verstoffen, musste mit den unvernünftigen thieren auff dem Feld ligen und gras essen und jm nicht kunde geholffen werden denn dadurch, das jn der Prophet Daniel musste los sprechen von seinen sünden. 146, 2 (wie bis behalten) fehlt 3 also heisset es fehlt 9 von fehlt 10 von] auch 18 Wie bis 24 waren fehlt 28 hat es durch solchs fehlt 37 die bis das fehlt 147, 2 ein] das 3 jglichen] jedem 6 Denn bis 9 Christi fehlt 20 Freund, klage jm sein not und begere rat und trost von jm. Und 22 erlasset, etc. Und 25 Gnebt bis 26 zc. fehlt 28 sie mit einander handeln 30 sol, sondern was zur Seelen heil und seligkeit dienet. Als 37 Wie bis 39 bejalen fehlt 41 Wie bis 148, 1 zc. fehlt 20 Denn bis 25 unterstehen fehlt 29 zu S. Jacob fehlt 32 sonst bis erbeit fehlt 149, 5 würde doch nichts 10 Personlich] sichtbarlich 14 er (2.) ich bestreiten. Predigte das Euangelium zu trost 17 Eihe, das war 19 zc. fehlt 38 engtig] geengtet 150, 15 nicht der 40 seid nach mühe- selig 151, 17 leider fehlt 23 haus und hoffe] und ander notdurfft 24 sich sonst 37 Und wenn bis 152, 3 zc. fehlt 4 ist bis sol] so auch hinfurt 5 Cantel sol 11 nicht bis sondern fehlt 14 Denn aus dem, das gesagt ist, kann ein jeder selbst bedenden 16 zc.] oder Prediger 23 höret bis Darff] hastu denn einen gewissen trost wider das sprechen und

jagen des Gewissens, Darffst 38 heuffig gehd 153, 2 erkanden 6 erger irthumb mit] damit irthumb *fehlt* 7 Sol *bis* 24 *z.* *fehlt* 32 On *bis* 33 5. *fehlt* 35 das] welches 12 Davon *bis* gnug *fehlt* 154, 1 Das ander teil des Euangelij von S. Thoma. 16 nicht allein *vor* gehört 156, 42 viel] gar 157, 1 und *fehlt* 4 habe. || Also ist beide, die 7 so *fehlt* 8 kein 9 hilffts nichts *fehlt* feret es doch jmer 10 Wiberumb, so es sich beginnet 11 wirds auch so verzagt 24 trunden und recht getröflet werden, das sie nicht 27 Daraus *bis* 42 nennet *fehlt* 158, 19 Als *bis* 20 *z.* *fehlt* 28 straußeln, Darin wir sehen, wie Christus in seinem Reich gegen seinen schwachen sich erzeigt und helt, das er auch solche, die noch so hart und störrig sind (wie sie S. Thomas) dulden kan und nicht darumb verdamnen noch verstoffen wil, so sie anders nur gerne wolten seine Jünger bleiben und nicht in mutwilliglich lestern, und seine feinde werden, Und da mit uns leret, das wir an solchen nicht uns ergern noch verzagen sollen, sondern diesem seinem Exempel nach, feuerlich mit juen saven, irer schwachheit dienen mit unser sterke, bis sie wider auffgericht und auch sterck werden. Aber mehr 158, 36 Das *bis* 39 Setten] Das geschicht nu (sagt der Euangelist) erst am achten tage nach seiner Auferstehung, da Thomas wider aller der andern zeugnis in seinem unglauven sich gesterckt, und nemehr gar erkanden ist, und niemand hoffet, das Christus sich jm sonderlich erzeigen solle. Da kömpt er und zeigt jm eben dieselben narben und wunden, so frisch, wie er sie fur acht tage den andern gezeigt hatte, und heisset jm seine Fingere und Hand darreichen, und in die Regelmal und Seiten legen. 40 gewis *fehlt* 159, 5 er *fehlt* 6 Zwilling *vor* heisset 25 werde *vor* 24 er 25 unaussprechlicher herrlichkeit und seligkeit 28 Hievon *bis* 29 nicht *fehlt* 30 ansechten, ob Christus auch hinfurder nach 31 ober] und 32 sondern schon und tröflich. Und ob sie noch frisch 37 Es] Und 38 kein, das er dieselben Zeichen oder 40 zeigen wird 160, 1 Das *bis* 9 AUREN] Das ist aber das Heubtsstück, so wir auß diesem Euangelio lernen und behalten sollen, das wir glauben, das die Auferstehung Christi unser sey und in uns würde, das wir, beide, von der Sünde und Tod auch sollen auferstehen, Wie S. Paulus allenthalben reichlich und tröflich davon rehet, Und doch Christus selbst hie, da er spricht, Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Und S. Johannes zum bechluss dieses Euangelij leret und vermanet, von dem brauch und nuß der Auferstehung und spricht, Dieses ist geschriben, das jr glaubet, Ihesus sey der Son Gottes, und das jr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. || Das ist je auch ein gewaltiger klarer Spruch, so den Glauben herrlich preiset, und das zeugnis gibt, das wir durch denselben gewislich das ewige Leben haben, Und das solcher Glaube sey nicht ein lediger todter gedanken der Historien von diesem Ihesu, sondern der da schleusst und gewis ist, das er sey der Christ, das ist, der verheiffene König und Heiland, Gottes Son, durch welchen wir alle von der Sünde und ewigem Tod erlbiert werden, darumb er denn auch gestorben und auferstanden ist. Und das wir allein umb seinen willen das ewige Leben erlangen, Also das es heisse, In seinem, nicht in Moße oder unserm oder einigen andern Namen, das ist, nicht umb des Gesehes noch unser würdigkeit und thuns willen, sondern allein von wegen seines verdiensts, wie Petrus Act. iij. auch sagt, Es ist kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. etc.

[LVIII] Am andern Sonntag nach Ostern,
Epistel I. Pet. II.

LEBEN Brüder, Wenn jr umb wolthat willen leidet und er 1. Petri 2, 20—25 duldet, das ist Gnade bey Gott, Denn dazu seid jr berufen, Sintemal auch Christus gelidten hat fur uns und uns ein Furbiße gelassen, das jr solt nachfolgen seinen Fußstapffen. Welcher keine sünde gethan hat, ist auch kein betrug in seinem

munde erfunden, Welcher nicht widerspricht, da er gescholten ward, nicht dreuet, da er leid, Er stellet sich aber dem heim, der da recht richtet.

Welcher unser sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe, auff dem Holze, auff das wir der sünde los seien und der Gerechtigkeit leben, Durch welches wunden jr seid heil worden, Denn jr waret wie die irrende Schafe, Aber jr seid nu bekeret zu dem Hirten und Bisschove ewer Seelen.

Es folgt die Bearbeitung der Unsrer Ausg. Bd. 45, 73—77 aus Rörers Nachschrift mitgetheilten Predigt vom 15. April 1537.

DIE ist ein schöne Apostolische Epistel und on zweifel darumb auff diesen Sonntag zu lesen verordnet, daß sie am end überein stimmt mit dem Evangelio von dem guten Hirten, da S. Petrus spricht: Ir seid bekeret zu dem Hirten und Bisschove ewer Seelen, die jr zu vor waret wie die irrende Schafe, Es mücht aber wol sein ein stück der Predigt von der Passion, Denn er darin redet von dem leiden des Herrn Christi und stellet uns dasselb für zu einem Exempel, dem wir nachfolgen sollen, Denn er hat zuvor in dieser Epistel die Christen gelehret, wie sie nach dem Glauben solten auch desselben fruchte beweisen, der guten werck in allerley Stenden, Sonderlich aber vermanet er sie zu dieser frucht, die da heißt Gedult in Creuz und leiden.

Denn es kan nicht anders zugehen auff Erden, wenn jemand ein Christen ist worden, und ansehet den Glauben mit dem munde und leben zu bekennen, das wil der Welt (die des ewigen Feinds Christi, des Teuffels getreue, gehorsame dienerin ist) nicht gefallen, nimpt es für eine verachtung und schmach an, so man nicht redet, lebet und thut, was und wie sie es gerne hat, wird zornig und sehet an solche zu verfolgen, plagen, und wo sie kan, auch zu tödten, Daher man oft höret auch ire Weisen, die Spötter, selbst sagen, Christus hette wol künden Friede haben, wenn er selbst gewolt hette, Also mag man auch von allen Christen sagen, Die hetten auch wol Friede und gute tage, wenn sie jnen wolten sagen lassen und sich der Welt bequem und eben machen.

[LVIII*) Aber wie sol man jm thun, Es gehet also, Wenn man die Wahrheit sagt und thut, so richtet man zorn und feindschafft an, haben auch die Heiden gesagt, Und ist doch die schuld nicht deren, so die Wahrheit sagen, sondern dere, so sie nicht hören wollen, Sol man denn gar nicht die Wahrheit predigen und durch solch stillschweigen schlecht lassen alle Menschen zum Teuffel faren, Wer kan oder wil das auff sich laden? Wer ein frommer Christen ist, der denket nach diesem Leben auch ewig zu leben und andern

zu 14 Vermanung zur gedult auß dem Exempel des Leidens Christi. r zu 19 Christen müssen der Welt verfolgung leiden. r zu 30 Welt kan die Wahrheit nicht leiden r

Leuten auch dazu zu helfen, der mus sich warlich auch stellen als ein Christen und sagen, wo er hin gedenket, und der Welt anzeigen, wie sie gehet die breite strassen zur Helle und ewigem Tod, Thut er das, so hat er die Welt erzürnet und den Teuffel am halse.

5 Weil es nu nicht anders sein kan, und wer da Christum bekennen und der Welt helfen wil, der mus fur seinen dienst und wolthat (wie hic S. Petrus sagt) auff sich laden feindschafft des Teuffels und aller, die an jm hängen, So müssen wir gedencken, das wir auch gedult haben, so die Welt unserer Vere und Leben auffß bitterst feind und gehaß ist, und uns darob auffß
10 eufferst schmehet, lestert und verfolget. Hie zu wil nu S. Peter die Christen vermanen und reizen und dazu trösten mit trefflichen worten und ursachen.

UND zum ersten zeucht er an jren Beruf, sie zu erinnern, warumb und wo zu sie Christen worden sind, und spricht: Ir must erslich gedencken, das jr dazu gefordert seid, so jr an Christum gleubt, das jr auch Christum be-
15 kennen sollet, Und in dem heiligen göttlichen beruf seid der ganzen Christlichen Kirchen, damit sie Gott preisen und sein Reich fordern sollen, Der selbe bringt nicht anders mit sich denn gutes thun und böses dafur leiden, Die Christen sollen ein solch verdampt Volk sein fur der Welt, dem man zum höchsten feind sey, und dazu geordnet und gesetzt, das sie dem Teuffel
20 und der Welt durch die Spies lauffen, Wie der xliiij. Psalm sagt: 'Um deinen willen werden wir teglich getödtet und sind gleich wie die Schlachthase' oder Opfferchase, die man eingethan hat und nicht mit den andern leßt zur weide gehen noch zur zucht helt, sondern allein dazu, das man teglich eines nach dem andern hinrichte.

25 Darumb wil er nu sagen: Was wolt jr machen, lieben Christen, Wolt jr in der Welt sein und nichts böses leiden (fur ewere wolthat), sondern zürnen und umb jrer bosheit willen auch böse werden und böses thun? Höret jr nicht? Ir seid dazu beruffen, Ewer Tauffe und Christenthum bringts mit sich, das jr solchs leiden musset, Denn darumb habt jr dem Teuffel ab-
30 gesagt und Christum bekennet, Darumb seid jr ins wasser getaucht, das jr euch solt begeben allerley unglück in der Welt und vom Teuffel zu leiden, Ir werdetß doch nicht umbgehen, weil jr in dieser herberg sein müßet, da der Teuffel Hauswirt ist, und in dem Hause wonen, das allenthalben vol rauchs ist, Hie heißt es, Wiltu feur haben, so mustu den rauch auch haben,
35 Wiltu ein Christen und Gottes Kind sein, so mustu auch leiden, was dir darob widerferet.

Summa, ein Christen ist eben in dem, das er ein Christen heißt, unter das liebe heilige Creuz geworffen, Das er mus leiden, entweder von Leuten oder vom Teuffel selbst, der in plage und eng-[LIX]ste, beide mit elend, ver-

zu 12 I. Der Christen Beruf zum Leiden. r zu 29 Wer ein Christen wil sein, der mus Teuffel und welt zu feind haben. r

folung, armut, krankheit oder inwendig im herzen mit seinen giftigen pfeilen, Das heisst und ist der Christen Losung und Malzeichen, ein heiliger, theurer, edler, seliger beruff, der sie zum ewigen Leben bringet, Dem müssen wir auch sein recht thun und fur gut nemen, was er mit bringet. Und was wollen wir viel klagen? Müssen doch auch sie selbst, die unschulden und böse Vuben, einer von dem andern leiden, das sie nicht gerne thun, Und ein jeder oft an seinem leib, gütern, Weib, Kind schaden und unglück leiden, das er nicht umbgehen kan.

Darumb mustu nicht so greulich erschrecken noch feindlich zürnen und ungedültig werden, ob du von der Welt und vom Teuffel geplagt wirst, wiltu anders ein Christen sein und deinem beruff gnuß thun, Wiltu aber nichts leiden noch geschmecht und gekert, sondern gehret und gefeiret sein, so verleugne Christum und thu, was jnen lieb ist, Wiewol du auch also nicht aller dinge wirst on leiden und unlust sein, on das du dis vorteil hast, das du nicht als ein Christen noch umb Christi willen leidest, Aber dagegen auch erfaren must, ob du gleich alhie eitel gute tag hast, das es doch ein kurze zeit wehret, und zuletzt finden wirst, was du gesucht hast.

ZUM andern, auff das er solche vermanung beste stercker mache, helt er uns fur zum Furbilde den rechten Meister, unser Heubt und Herrn Christum, welchem auch des gleichen widerfaren, und selbst am meisten hat leiden müssen. Er redet aber von jm also, wie die Schrift pflegt, das er in als einen Zwilling oder zweierley gestalt furbildet, Nicht allein als ein Exempel (wie man auch andere heiligen furbilden mag), Sondern als den rechten Hirten und Bischoff unser Seelen, der fur uns gelidben und unser sünde an seinem Leibe auff's Creutz geopffert, nach welcher gestalt er unser Schatz, trost und seligkeit ist.

Und dis Furbilde malet der Apostel seer schön und herrlich in seinem höchsten und edlesten Grad, damit er uns beste mehr reizt und bewege zur Gedult, Setzt die rechten Heubtstück, welche alle unser leiden gar schlecht und gering machen, so es gegen dieses gehalten wird, Denn diese Passio (wil er sagen) oder leiden des Herrn Christi hat gar ein trefflichen hohen rhum und grossen vorzug fur allen andern. Zum ersten, Das er uns allen ein Exempel gelassen, Zum andern, das er fur uns gelidben hat, Zum dritten, das er aller ding unschuldiglich gelidben, als der nie keine sünd gethan etc. Diese drey stück sollen und wollen wir jm allein lassen, und uns dagegen demütigen, ob wir schon allerley tödte erlidben hetten, und sagen, Es sey noch lauter nichts gegen seinem leiden.

Dem ob es gleich das aller best, höchste und schwerest leiden ist, so ist es doch noch nicht mehr denn seinen Zustapffen und Exempel nach gegangen, aber noch lang nicht den Meister erlangt. Er bleibt wol allein Meister, der

zu 18 11. Furbilde des leidens Christi. r zu 32 Rhum und vorteil des leidens Christi fur aller Menschen leiden r zu 38 Christi leiden ein Furbilde allen heiligen. r

den vorgang behelt, Und mögens alle hinnach machen, so gut wir können, Aber dis Exempel werden wir dennoch kaum von ferne erlangen. Denn wie groß sein leiden und angst gewest, und wie sawr und bitter es jm worden ist, das verstehet kein Mensch auff Erden, Und so wir es nicht wijsen noch ver-
 5 stehen können, viel weniger werden wir es nachthun oder erfolgen, [LIX v] Mögen Gott danken, das wir es fur uns sehen, und nachfolgen, Aber noch weit nicht hinan sind, one das einer etwas neher hin zu kömpt denn der ander, nachdem er mehr und schwerer leidet und mehr oder stercker Glauben und Gedult hat.

10 Darumb spricht er, Christus sey das Furbilde, nicht eines noch zweier Heiligen, sondern aller und aller, Das sie alle sampt dagegen müssen die Augen niderschlahen und sagen: Mein leiden wird mir wol von herken sawr, bitter und schwer, Aber, wenn man von meines HERN Christi leiden sagen sol, so wil ich gerne schweigen, Denn diesem Exempel ist keines auff
 15 Erden zu vergleichen.

Dis solt nu allein vermanung und reizung gnug sein, gedültiglich zu leiden, das Christus selbst, ein solche hohe Person, einiger und ewiger Gottes Son, uns vorgetreten, und in solchem hohen leiden, das kein Mensch er-
 20 langen noch ertragen kan. Was wollen wir denn uns hoch beschweren, auch etwas zu leiden (umb seinen willen), die wir noch so geringe, unverjuchte Schüler sind gegen diesem Meister? one das er zu frieden ist, das wir jm doch nachfolgen, von jm lernen und seine Schüler bleiben. Sihe, das ist das Fur-
 25 bilde, der ganzen Christenheit furgestellet, dem sie sich alle nach richten sollen, das sie zum wenigsten in die selbe Fustapffen getreten und gehend erfunden werden, Und wissen, das dennoch alle jr höchsten leiden noch nichts ist, auch gegen dem geringsten bluts tröpfflin, so er vergossen, wie wir weiter hören werden.

DAS ander, so dis Furbilde so hoch und unvergleichlich machet, ist, das er nicht fur sich selbst, auch nicht allein zum Exempel, sondern FUR UNS
 30 gelidben hat. Das ist nu am aller wenigsten zu erlangen, Und kan hie gar kein Heilige rhümen, das er dem Furbilde nach fur andere (der massen wie Christus fur unser sünde) gelidben habe. Nein, da ist aller rhum rein ab-
 geschnitten, Mit diesem stück hat Christus kein Exempel gelassen, und kan jm niemand hierin nachfolgen, Sondern Er ist allein (war auch allein
 35 dazu beruffen), der fur alle gelidben hat, beide, die nu beruffen und heilig, oder noch unberuffen und Sünder sind.

Dis ist eben der hohe Heubt artikel der Christlichen Lere, welchen allein der Glaube fasset, als das Heubtgut und trost unser seligkeit, Dazu wir nichts thun noch verdienen mit unsern wercken oder leiden, Und wird uns

zu 7 Mein leiden Auff Erden ist Christi leiden zu vergleichen. r zu 17 Reizung zur gebult aus dem furbilde des höchsten leidens. r zu 29 2. Christus hat nicht fur sich, sondern fur uns gelidben. r zu 37 Heubtartikel und grund unser seligkeit. r

in der Schrift also furgehalten, das wir gar nichts menschlich's darein sollen mengen lassen, Wie das verdampfte Papstumb mit seinen Seulen und Tregern, den Mönchen, hie wider gethan und geleeret hat, so Christi leiden nicht mehr denn zum Exempel behalten, und bis stück, das er **FUR UNS** gelidten, verderbt und vergeblich gemacht und gar auff uns selbst gesetzt, als solten wir mit unsern werden (welche sie doch auch nicht aus Gottes wort geleeret, sondern aus irem taud der selb erweleten ertichten Menschen und Lügen lere) oder auch mit unserm leiden für die sünde bezalen, Gottes zorn ablegen und Gnade verdienen.

Solchen Lugentaud haben sie so hoch getrieben, das sie gesagt haben, die Heiligen haben nicht allein für sich verdienet, sondern auch so viel gethan und gelidten, das sie für sich selbst nicht bedürffen, sondern einen Schatz gesamlet für andere und den selben dem Papst gelassen, der darin nicht greiffen als einen reichen Geldt [LX] fasten und solche ubermas oder uberig verdienet der Heiligen ansteilen durch sein Ablass, wie und wem er wolte (aber also, das er dadurch für sich und seine beschorne Maßkew der Welt gelt und gut aus schepffete), Ja auch sie selbst, auch ire eigen verdienet und werdt, das war die zarte mönchische keuscheit, armut und harter gehorsam des Ordens, das ist, lauter erstunden Lügen und schendliche laster, so sie trieben unter solchem deckel, beide, heimlich und öffentlich (gar wenig ausgenomen, die da mit ernst wolten rechte heilige Mönche sein, der ich auch einer gewesen) den Leien am Todtbette und sonst recht und redlich verkaufft haben.

Ja, sie haben auch die armen Leut, die den Tod verwirkt und öffentlich solten gericht werden, nicht auff Christum, sondern auff jr eigen wol verschuld leiden und tod getrübet, das Gott ire pein würde für ire sünde setzen, so sie die gedültiglich lidden. Das ist jr beste Heubtlere gewesen, die sie öffentlich on schew ausgeschrien, Damit sie so vil Kirchen und Clöster gebawet und des Papsts Gektschund und Helle rachen wol gefüllet, Und ich bin leider der selben Buben auch einer gewesen, bis mir Gott eraus geholffen, Nu aber, Gott sey lob, weil ich solchs angefochten und nicht habe wollen recht sein lassen, von dem heillichen Stuel des Römischen Drachen und seinen Schuppen verdampft und verflucht.

U des schendlichen Grewels, das man solchs hören und leren sol im Tempel Gottes und der Christenheit, damit Christi leiden und tod gar vernichtigt und mit Füßen getreten wird, Lieber Gott, Was wollen wir noch von menschlichem verdienet und ubermas sagen? So doch noch kein Heilig auff Erden mit alle seinem leiden für sich selbst genug gelidten (so viel er schuldig gewesen), schweige, das er den thum solt haben, das es solt für Gottes

zu 7 Das Papstums Lügen lere wider diesen Artikel. r
der Mönche, von Christi leiden auff jr eigen ertichte möncherey. r

zu 15 Schendliche verführung
zu 31 Grewel der Bepflischen

lere wider den Glauben Christi. r

Gerichte gelten wider seinen zorn und ein verdienst oder bezalung sein unser sünden. Denn hic hörestu, daß S. Petrus schleusst (so er spricht: 'Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß jr seinen Fußstapffen nachfolgen sollet'), daß noch kein Heilige so viel gethan noch gelidten, daß er möchte sagen: Ich hab
 5 das Ziel und maß erfüllet, daß mir Christus nicht mehr ein Exempel und furbilde ist, Sondern sich schemen mus, daß er solt sein leiden gegen Christo rhümen und fro werden, daß er des selben mag theilhaftig werden, Und darnach demselben nach folge, so viel er kan, auff das er in seinen Fußstapffen erfunden werde.

10 Also ist nu dieses stück der Passio und leidens Christi hoch und weit zu setzen über alles andere als edel köstlich lauter gold, dagegen unser leiden nicht zu achten ist, Denn es hat noch nie keiner (on diesen Christum) je gelidten fur seine oder anderer Leut sünde, weder die kleinst noch größest, Und ob es gleich fur die sünde gelten solt, so sündte doch ein jeder nicht mehr
 15 denn fur seine eigen sünde damit zu reichen, Aber Christus hat fur sich selbs gar nichts bedurfft zu leiden, weil er (wie in dieser Epistel folget) keine sünde gethan, Sondern hat es uns zum Furbilde, und nicht allein das, sondern auch zum Schatz gemacht, daß es heißet Meine und aller Menschen sünde an sein Creutz geopffert und durch seinen tod getilget, Und also in diesem wort
 20 (Christus hat FUR UNS gelidten) S. Petrus, Maria, Johannes der Teuffer und alle, so von Weibern geboren sind, müssen sich schreiben und jelen lassen.

[LX^v] **D**AS dritte stück, so Christus auch hat zum vorzug fur allen andern, ist, daß er sagt aus dem Propheten Jesaia am liij.:

Jes. 53, 9

25 'Welcher keine sünde gethan hat, Ist auch kein betrug in seinem mund erfunden.'

Sie rechne du selbs, wie gros dieser Mensch sein mus, Denn es ist je sonst keiner auff Erden erfunden, der nicht etwo gesündigt in worten oder thaten, Wer aber auch in keinem wort feilet, das ist ein vollcomener Man,
 30 spricht die Epistel Jacob. iij. Aber wo ist er, und wie heiß er? Es ist dieser einige Christus (solt Jacobus dazu gesetzt haben). Das sind sie alle auff einem hauffen, Destu die andern alle nimpt S. Petrus auch auff einen hauffen und spricht: 'Jr waret alle wie die jrende Schafe' etc. und hernach
 1. Petri 2, 25 cap. iij. die klare unterscheid machet: Christus hat fur alle unser sünde gelidten, 1. Petri 3, 18
 35 'der Gerechte fur die ungerechten', Da war und ist noch keiner unschuldig noch on sünde, beide, in worten und werden, Denn das sind die zwey stück, daru das ganz Leben und wesen der Menschen begriffen ist, wort und werck, reden und thun, Wie sie auch anderswo in der Schrifft beinander gesetzt sind, als Psal. xxiiiij.: 'Behüte deine zunge etc. daß sie nichts falsches rede, Und ps. 34, 14 f.

21 10 Kein Heilige kan mit seinem leiden fur seine sünde bezalen viel weniger fur andere. r
 24 27 Christus allein on alle sünde, und ganz unschuldig gelidten. r

Was vom bösen und thu gutes.' Aber das reden ist das furnemeste, andere recht leren, raten, vermanen, trösten, strassen, die Wahrheit bekennen etc. Da wird freilich keiner so vollkommen sein, der nicht etwo in der einem gestrauchlet habe.

Darumb ist dis Exempel Christi auch in diesem stück im aller höchsten 5 Grad und allen Heiligen unmöglich zu erfolgen, Denn es wird je keiner so vermessen und frevel sein (er wolte dem aus Gottes Kind und gneibigem Christen ein Lügner und Teuffels Heilige werden), das er sich hierin Christo gleich seyn und on sünde rhümen dürffe, in worten und wercken, Und wird also dieser titel wol mit ehren und warheit allein dem HErrn Christo bleiben, 10 das er und kein ander, der Gerechte fur die ungerechte, gelidden, Denn es ist je keiner seiner wort und werck halben gerecht und unschuldig, und müssen bekennen, das, was sie leiden, irer sünden schuld ist und ein wol verdiente straffe, Und das sie nicht ewiglich in Gottes zorn und ewiger straffe und verdammis 15 bleiben, das haben sie allein diesem Gerechten zu danken, der on alle seine schuld, und da ers nicht bedurfft hette, williglich fur die ungerechten gelidden und bezalet und Gottes zorn verbönet hat, Das noch aller Heiligen leiden sich mus halten unter des HErrn Christi leiden und mit seiner unschuld beden und schmücken und sampt der ganzen Christenheit beten: 'Vergib uns unser schuld', Und diesen Artikel: 'Ich glaube Vergebung der sünde' bekennen. 20

NU zeuch dise ursachen alle drey zusammen, damit S. Petrus die Christen vermanet zur Gedult in allem irem leiden, Ir seid dazu beruffen (spricht er zum ersten) Und wenn jr gleich schwer und viel leiden musset, so stehet doch das fürbilde Christi da, welches jr nicht erreichen kömnet, und dürffet nichts davon rhümen noch pochen, wenn jr schon alles erlidden habt, Denn 25 jr seid on das schuldig, umb Gottes willen zu leiden, Das ist eines. Das ander ist, das Christus nicht fur sich selbs, auch nicht aus not, sondern fur euch und solchs aus gutem willen gelidden. Furs dritte, das er auch ganz [XI] unschuldig on alle sünde gewest, beide, inwendig im herzen und außwendig mit worten und wercken, Denn wo inwendig im herzen etwas 30 böses ist, das kan die lenge nicht verborgen bleiben, es mus sich auch eusserlich erzeigen, zum wenigsten in worten, Wie Christus spricht: 'Wes das herz vol ist, des gehet der mund uber.'

Matth. 12, 34

Was wollet jr denn uber ewer leiden klagen oder auch wegern zu leiden, 35 das jr doch mit ewern sünden wol verdienet, ja viel mehr verdienet hettet, ewiglich zu leiden, Aber Gott vergibt und schendet euch das ewige umb des HErrn Christi willen und wil, das jr das kleine mit Gedult traget, damit die Sünde in ewern Fleisch und blut vollend getödtet werde. Und das es euch desto leichter würde, so hat euch Christus selbs vorgegangen und ein Exempel

zu 5 Mein Heilige kan sich on sünde rhümen. r zu 12/13 Aller Menschen leiden ist mit iren sünden verdienet. r zu 32 Matth. 12. r zu 34 Alle unser leiden ist nicht gegen Christi leiden. r

gegeben des aller höchsten leidens und vollkommensten gedult, der gleichen keines auff Erden zu finden ist, Denn da leidet die hohe Maiestat, Gottes einiger Son, selbst die schwerest aller schmelichste marter, pein und angst (so sonst der menschlichen natur untreglich) an Leib und Seel, und leidet für uns Sündler und verdampfte, dazu unschuldiglich, und nur umb frembder (das ist, unjer aller) sünde willen.

Welcher nicht widerschalt, da er gescholten ward, nicht drowet, da er leid.'

Damit S. Petrus durch dis Exempel der gedult Christi uns beste stercker
 10 vermane und bewege, feret er fort und streicht's weiter auß, malets mit seinen rechten farben und durch alle umbstende, so es für allen andern hat. Er hat gesagt, das er keine sünde gethan hat, auch kein falsch oder strefflich wort in seinem munde erfunden ist, Was war denn die ursache, warumb die Jüden in verfolget, gecreuziget und getödtet haben? Da frage
 15 umb die ganze Historien seines lebens, Niemand fundte in einiger sünde zeihen noch überweisen (wie er sich selbst auch auff seine eigen Feinde berüffet), das er jmand beleidigt oder etwas unrecht gelernt oder gethan hette, ^{304. 8. 16}
 Sondern das hat er gethan, Er ist umbher gegangen, dem Jüdischen Vold gebracht Gottes Gnade und seligkeit, Gottes Wort verkündigt, die blinden
 20 sehend, die krankten gesund gemacht, die Teuffel ausgeworffen und grosse hauffen Volcks, da sie nichts zu essen hatten, selbst gespeiset, Und summa, Es ist nichts gewest an alle seinem leben, in worten und wercken, denn eitel warheit, gütigkeit, wolthat und hülfte, Dafür mußte er nemen zu danck und lohn, das sie in hasseten, verdampften, auß lauter verstockter, mutwilliger,
 25 teufflicher bosheit, und nicht auffhören kundten, in zu verfolgen, bis sie in ans Creuz bracht hatten, da er außs schmelichst naked und blos empor muß hangen zwischen zween Schechern, als der nicht werd were, das er die Erden rürete und unter den Leuten lebte.

Und ob er wol nicht hette solchs müssen leiden oder hernach mögen
 30 ablassen und auffhören guts zu thun und zu helfen (da er sahe, das es doch bey seinen Jüden alles verloren war), hat er es doch nicht gethan, sondern auch in seinem leiden, da er schon am Creuz hieng, guts gethan und für seine Feinde gebeten. Ja, da er gut recht und fug, auch gewalt und macht gnug hatte (weil sie jm für aller Welt auch mit seines Verrethers und Richters,
 35 dazu aller Creaturn zeug [LXI^v] nis unrecht theten, und noch dazu, da er schon am Creuz hieng, außs bitterst lesterten) sich an solchen verzweuelten Leuten zu rechen oder wider böfes zu wündschen und zu fluchen, wie sie werd waren, hat er doch der keines gethan, sondern alles, was sie an ju thun

zu 9 Christus hat allein von wolthat wegen gelidten. r zu 16/17 Johan. 8. r zu 36/37 Christus hat keine rach begert, sondern für seine feinde gebeten. r

kundten, mit grosser sanftmut und unaussprechlicher gedult gelidten, Ja dazu in seinen lezten nöten jnen guts gethan, und sie gegen seinem himlischen Vater verboten, Wie dis auch der Prophet Esai am liij. hoch anzeucht und preijet.

Eshe, dis ist je allenthalben ein ubertrefflich volkomen Exempel der höchsten gedult, daran wir wol alle mögen uns spiegelu und gnug daran zu lernen haben, das wir im doch ein wenig nach folgen. Aber nicht on ursache preijet S. Petrus sonderlich dis stück, das er nicht widerschalt, da er gescholten ward, noch drevet etc. Denn das ist das groste, so natürlich das leiden schwer und den Menschen ungedultig macht, so im nicht allein gewalt und 10 unrecht geschicht, und unverdient leidet, sondern dazu solche übermachte unbilligkeit sehen mus, das im die Leute, denen er nur allen guts und höchste wolthat erzeigt, so bösslich und ubel danken, Solch schendliche undankbarkeit thut der natur uber die mass wehe und macht das herz und blut wallen, das sich gerne wolt rechen und anseheth eraus zuscheumen (wo es nicht mehr 15 kan) mit wider schelten, fluchen und drevwen etc. Denn Fleisch und Blut kan sich nicht so weit überwinden, das es solt fur alle wolthat und guts nichts denn eitel bößes nemen, und noch dazu stillschweigen und Deo gratias sagen.

Aber hie gegen siehe doch dis Exempel an und lerne von Christo dich selbst straffen, Lieber, was wiltu doch klagen, so du siehest, wie weit viel grössers, 20 schwerers und ergers deinem lieben HERN und trewen Heiland, Gottes Son selbst, widerfahren ist, und er doch alles nicht allein mit gedult und stillschweigend gelidten, sondern auch fur die, so im solches thaten, gebeten hat. D wer wolt hie nicht fur im selbst schamrot werden, so anders ein Christlich blutstropfen in seinem herzen bleibt, in seinem leiden zu murren, so er doch 25 fur Gott voller sünden ist und viel grössers verdienet hat, Ein heillosen, untüchtigen, verdampften knecht, der hie seinem HERN nicht wil folgen und sich leijst edler und besser dünnden und feindlich zürnet und klagt, es geschehe im gros unrecht, das er doch wol verdienet, und noch viel weniger leidet, denn sein lieber, fromer, unschuldiger Herr, Lieber, hat er solchs müssen leiden 30 fur sein höchste wolthat, so las es dir nicht faul thun, das du auch ein klein stück solches leidens im nach tregst, Und nicht darumb zürnest noch widerscheltest, dazu du auch viel weniger ursache hast, weil du auch selbst der einer gewest bist, der mit deinen sünden Christum ans Creuz bracht hat.

HIE möchtestu sagen: Wie? hat er nicht auch wider gescholten, da er im 35 Euangelio die Phariseer und Schriftgelerten heisset Heuchler, Mörder, Schlangen und Otter gezichte, und wie viel Weh schreiet er uber sie Matth. Matth. 23, 33 xxiij. Antwort, Ja, diesem Exempel wolten wir wol gerne nach, das wir möchten getrost widerschelten und schlagen, Denn es were viel leichter zu

zu 9 Vollkommenste gedult, umb wolthat leiden und doch nicht wider schelten. r
Christen solt nicht faul thun, jrem HERN in kleinem leiden nach zu folgen. r

thun, und dürfften zwar keines Meisters dazu, Aber es heisset also, spricht S. Petrus: [LXII] Zu der stunde, da er leiden solte, nach dem er sein Ampt ausgerichtet, die Wahrheit gesagt und die Lügen gestraffet und eben darob das Creuz an den hals kriegte und nu mit leiden beschliessen muste, da hat
 5 er nicht widergescholten, sondern wie ein Schlachtschaf (spricht der Prophet Esaias) sich lassen dahin richten und seinen mund wider seine Lesterey und
 Mörder nie auffgethan. 36. 53, 7

Darumb mus man hievon rechten unterschied haben, Es ist zweierley schelten oder fluchen und dreyen, Eines, des Ampts, so von Gottes wegen
 10 geschicht, Das ander der Person, so aussere dem Ampt solchs fur sich selbst thut. Dem Ampt, so Christus auff Erden gefurt (und jm nach ein jeder, der dazu beruffen ist), stehet zu, die warheit zu sagen und das böse zu straffen, Das ist not, beide, zu Gottes ehre und zu der Seelen heil, Denn so jederman
 15 ampt ein werd der göttlichen und Christlichen Liebe, Denn solchs hat Gott auch Vater und Mutter stand auffgelegt, da doch die höchste Liebe gegen jre Kinder von Gott in die Natur gepflanget ist, und müssen doch, so sie frome Eltern sind und jre Kinder recht lieb haben, nicht dazu lachen noch
 gut lassen sein, wenn sie sehen jrer Kinder ungehorsam, sondern beide, mit
 20 worten und scharffen ruten straffen. Das sind amptschlege und Liebestreiche, die man schuldig ist und Gott geboten hat, Dazu nicht scheidlich, sondern nützlich, Wie Salomo Proverb. xiiij. sagt: 'Wer der Ruten schonet, der
 25 hasset seinen Son, Wer in aber lieb hat, der züchtigt in balde.' Und Ihesus Sprach xxx. Wer sein Kind lieb hat, der helt es stets unter der Rute, das er
 hernach freud an jm erlebe. Epr. 13, 24
 31. 20, 1

Also mag und sol auch schelten ein jeder, wo es das Ampt oder des Rehesten not fordert und nützet zur besserung, Wie Salomo abermal Proverb. xxvij. sagt: 'Die Wunden eines Freundes sind besser denn das küssen
 30 eines Hassers' etc. Denn das sind gute wort und schlege, die aus Liebe und aus treuem herzen gehen, Da gegen der Feind wol kan gute glatte wort geben aus falschem bitterm herzen und leßt dich lieber hinfaren und ver-
 35 ganzen Leib erretten möge. Epr. 27, 6

Also bevilhet S. Paulus den fromen Bisshoven, das sie sollen anhalten, beide, zu rechter zeit und zur unzeit, straffen, dreyen und ermanen mit allem ernst ij. Timot. iij. Tit. ij. Denn so man, die da sündigen und unrecht thun, 2. Tim. 4, 2
 Tit. 2, 15

zu 8 Zweierley schelten und straffen. r zu 14 Straffe von Ampts wegen und aus Gottes befehl r zu 16 Vater und Mutter straffe. r zu 26 Brüdertliche straffe. r zu 26 Straffe des Seelsorger Ampts. r

noch dazu loben oder mit stillschweigen stercken solt zum bösen, das were nicht geliebt, sondern dem Teuffel und Tod gar heim gegeben.

Aus solcher Liebe und treuem herzen hat Christus (in seinem Ampt) auch gescholten und gestraffet und zwar damit nichts denn zorn und haß 5 verdienet, und, wie man sagt, nach schleglen gegangen, Er hat es aber von seines Ampts wegen thun müssen und darumb gethan, das er sie von jrer blindheit und bösheit bekerete und vom verderben errettet, Und nicht darumb unterlassen, ob er gleich darob verfolgung, Creuz und tod gewarten und leiden muste. Da er aber nu solch Ampt ausgerichtet hatte, und die 10 stund des leidens [LXII^v] da war, da hat er auch mit gedult gelidben und sie lassen an jm thun, was sie böses kundten fur seine Liebe und wolthat, Und so gar nicht widergescholten noch geschlucht und gezürnet, das, da er am Creuz hangend auff's schendlichst gelesert ward, da sehet er an fur sie zu bitten mit grossiem geschrey und weinen: 'Vater, Vergib jnen' etc. Das ist 15 je ein herz vol grundloser Liebe, so sich in seinem höchsten leiden uber seine Feinde erbarmet und jnen mehr guts thut denn Vater oder Mutter gegen jrem Kind oder ein Mensch gegen dem andern thun kan.

Sihe, das ist unterschiedlich geredt von dem schelten und straffen, so von Ampts wegen und aus Liebe, auffser diesem oder aus eigem zorn und 20 haß geschicht, Aber hie wider ist die Welt schalckhaftig und geschickt, so sie solch unterschied gehbret, die zwey zu verkeren oder in einander zu flechten und jr eigen Nachgir fur Ampts zorn und straffe dar zu geben, Als wenn ein Prediger wil ein Schalck sein, kan er wol sein mütlin külen und sich selbst rechen mit schelten und sluchen auff dem Predigtuel, wie jm gelüstet, und darnach sagen, Er thu es von Ampts wegen und den Leuten zur besserung. 25

Also auch, da Richter, Burgermeister oder Amptman einen grossen zu einem hat und mit jm vil zu thun haben, kan er nicht besser dazu komen, sich zu rechen denn unter dem Namen seines auffgelegten Ampts und pflicht, das böbe zu straffen, Wie jzt solches viel in der Welt geschicht, da sie aus unserm Euangelio gelernet haben, jre bösheit und schalckheit zu deden und 30 schmücken unter dem Namen des göttlichen besolnen Ampts, Wie sie denn allzeit Gottes Namen und Wort zu jrem schanddedel machen, Aber wer kan hie fur sein und dem Teuffel seine Kinder from machen? Es sehe hie ein jeder, der da wil ein Christen sein, auff sich selbst, wie er es wisse zu verant- 35 wortzen, Denn Gott wird sich nicht betriegen lassen, welcher wird dem un- schuldigen, so unrecht und leid geschicht, zu seiner zeit helfen und die andern mit seiner straffe auch wol finden. Weiter spricht S. Petrus:

'Er stellet's aber dem heim, der da recht richtet.'

zu 3 Christi straf ampt aus lauter liebe. r
gescholten, sondern fur seine feinde gebeten. r
unter dem Name der Ampts straffe zu uben. r

zu 10 In seinem leiden hat Christus nicht
zu 18 Der Welt schalckheit, jre eigen Rache,

WER hat S. Petro gesagt, was für gedanken Christus gehabt habe am
 Kreuz? Ist hat er gesagt, das er nicht hat widergescholten noch sich
 gedacht zu rechen, Sondern dagegen eitel liebs und guts erzeigt seinen
 giftigen Feinden, Wie? hat er jm denn solche bösheit gefallen lassen? Er
 5 mußte je nicht ja dazu sagen noch solchs loben, das sie in on alle schuld ans
 Kreuz schlugen und ermordeten. Denn sie müssen das nicht davon bringen,
 der Teuffel mit seinen Schuppen, noch die sache also ausführen, das sie wolten
 Christo und seinen Heiligen alle marter und plage anlegen, und sie solten nicht
 allein solchs gedültiglich leiden und kein rache begeren, sondern auch dazu
 10 jnen danken und darumb loben, als hetten sie recht und wol gethan, Nein,
 das ist in keinem wege zu thun.

Denn wie künde das unschuldiglich gelidten heißen, so ich selbst solt
 müssen bekennen und sagen, Es geschehe mir recht, und were wolgethan,
 Daher S. Petrus selbst in dieser Epistel etlich mal die Christen vermanet,
 15 das sie nicht sollen leiden als Ubeltheter, Diebe oder Mörder etc. So ich
 aber unschuldiglich leide und mir unrecht geschicht, so muß ichs nicht billichen,
 noch meinen Feind [LXIII] stercken in seinen sünden, denn damit hette
 ich die self auff mich genommen und mich selbst schuldig gemacht, So
 hetten Teuffel, Papst, Tyrannen gute sache, wolten auch gerne also
 20 haben, Denn sie sind nicht begnügert daran, das sie unschuldige Leut
 morden, sondern wollen auch dazu recht gethan haben und von uns
 bekand, das wir ubel gethan haben. Das thu der leidige Teuffel und
 kein Christlich herz.

Ja, stehet doch geschrieben (wollen sie sagen): Ir solt leiden und nicht
 25 wider schelten, sondern Gott darumb danken und auch für die Feinde
 bitten. Ja, das ist war, Es ist aber viel ein anders gedültiglich leiden und auch
 den Feinden guts gönnen und für sie bitten, Und ein anders, sagen, das sie
 recht thun. Denn ich sol das bekentnis der Wahrheit nicht faren lassen und
 auff meiner unschuld bleiben, mit herzen und munde, Und ob sie das Wort
 30 nicht hören wollen, sol doch mein herz mir zeugen, das mir unrecht geschicht,
 Und ehe leiden, wenn sie mich kündten zehen mal tödten, denn mich wider
 mein gewissen selbst verdamnen. Darumb hat Petrus auch dis stücklin
 wollen hiezu setzen, das Christus hat wol nicht wider gescholten noch ge-
 dretwet, aber dennoch darumb nicht gebillicht, das sie an jm gethan haben.
 35 Nu, wie sol man denn thun? Sollen wir leiden und doch unsern Feinden
 unrecht geben, So thun sie das widerpiel, wollen den Namen und rhum
 haben für aller Welt, das sie uns recht thun, Ja, wollen dazu (wie Christus
 anderswo sagt) einen großen Gottes dienst daran gethan haben, so sie uns
 ermorden. Wer wil nu hie richten und scheiden?

zu 5 Unrecht und gewalt muß man nicht loben noch billichen. r

zu 24 Gewalt und

unrecht sol man leiden, aber nicht billichen. r

Sie spricht S. Petrus von Christo: 'Er stellet die sache dem heim, der da recht richtet'. Wie sol er anders thun? so er weis, das sie im unrecht thun, und wollen dazu recht gehandelt haben, und sie kein richter auff Erden ist, So mus er es wol seinem himlischen Vater (dem rechten Richter) lassen befolhen sein, Denn er sahe wol, das die Sünde und lesterung nicht würde ungestrafft bleiben, Ja, das schon das urteil beschloffen, das Schwert gescherefft und den Engeln befolhen war, Jerusalem umb zu feren, Wie er auch vor seinem leiden, als er gen Jerusalem einzog und die Stad ansahe, zuvor verkündigt und darüber weinete, Darumb bittet er auch fur sie und spricht: Lieber Vater, Ich mus die sachen dir heim stellen, weil sie nicht hören noch sehen wollen, was sie thun, Denn ich weis wol, das sie nur damit in deinen zorn und greuliche straffe lauffen, Aber ich bitte, du wollest jnen vergeben, was sie an mir thun. Wie jnen auch vergeben were, wo sie sich noch hetten wollen hernach auff der Apostel Predigt bekeren und nicht weiter sein Wort verfolget und also die endliche straffe uber sich selbst busfertiglich gefurt hetten.

Siehe, also sollen wir auch thun in unserm leiden, nicht billichen noch willigen, was sie an uns thun, und doch auch nicht rache suchen, sondern Gotte die sache heim stellen, der es wol richten wird, Denn wir können doch unser Recht fur der Welt nicht erhalten, Darumb müssen wir es im lassen befolhen sein, der da recht richtet, und solche lesterung und verfolgung seines Worts und der Gleubigen nicht ungestrafft leßt, Bitten wollen wir fur sie, das sie bekeret werden und dem künftigen zorn und straffe entrinnen, Wie wir [LXIII^v] denn auch thun, Ist es möglich, das noch etliche der Bishove und Tyrannen, so das Euangelium verfolgen, bekeret werden, das bitten und begeren wir von herzen, Ist es aber nicht möglich (wie nu mehr leider zu besorgen, weil man so lang und viel an jnen vermanet, gebeten und das beste furgewant, und sie doch mutwilliglich wider die bekandte Warheit loben), so müssen wir sie auch Gottes Gericht lassen befolhen sein, Was sollen und können wir mehr thun?

Denn ich bins gewis, das die jzige übermachte verfolgung und lesterung des Euangelij nicht wird ungestrafft bleiben, Es muß zulezt fur Gericht, das ist kein zweivel, das Bapthumb und Deuschland mus halten, Wir predigen, vermanen, bitten und flehen noch, das man Busse thue, Nu sie sich aber nicht wollen bekeren, sondern sich nur stercken in jrem unbusfertigen wesen, Was können wir anders thun, denn das wir auch sagen: Lieber Gott, dir sey die sache befolhen, du wirst und kanst sie wol straffen, und leider alzu schrecklich.

Siehe, das ist das Exempel Christi, der ganzen Christenheit furgemalet und zum Bilde gesetzt, dem sie sol folgen und sich rüsten (wie S. Petrus

zu 1 Christus und Christen müssen ir leiden Gott, dem einigen Richter heim stellen. r
zu 17 Christen haben kein recht noch schutz, denn allein bey Gott. r zu 31 Zukünftige straffe jziger verfolgung des Euangelij. r

anderswo sagt) mit dem selben sinn und gedanken, das sie auch also leide und dencke, Hat Christus mein Herr und Heubt fur mich gelidten mit so grosser gebult und sanfftmut, wie viel mehr sol ichs thun? Denn was kan mir auch solch leiden schaden? Weil ich weis, das es Gott wol gefellet, nicht das es
 5 an im selbst so vollkommen und köstlich sey, sondern eben umb des lieben Heilands willen, das er fur mich gelidten hat. So weis ich auch, das ich meine Verfolger greulich gegen Gott veründigen und in seinen zorn und Gericht lauffen, Was wil ich denn ungedültig sein oder rache begeren? Ich bin doch schon all zu viel von Gott geehret, damit, das er im mein
 10 leiden gefallen leest und an meinen Feinden all zu hoch gerochen, Was hab ich fur nutz davon, das sie ewiglich in der Helle brennen müssen? Viel lieber wil ich beten und thun, was ich kan, das sie möchten bekert werden, Wil aber solchs auch nicht helfen, und sie schlecht nicht anders wollen, So mus ichs auch im heim gestelt und befolhen sein lassen.

15 'Welcher unser sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auff dem Holz, auff das wir der Sünde los seien und der Gerechtigkeit leben.'

DA hörestu die rechte Predigt von der Passio, wie S. Petrus nicht allein das eine stück vom leiden Christi leret, sondern beide beinander setzet,
 20 nemlich die krafft oder den nutz und das Exempel, wie S. Paulus auch pflegt zu thun. Denn er machets alhie zum Opffer fur unser sünde, das ist ein solch werck, das Gott so wol gefellet, das er dadurch versönet wird und solches annimpt zur bezalung fur aller Welt sünde. Nu ist aber Gottes zorn uber die Sünde so gros, das niemand mag den selben abwenden, denn
 25 die ewige Person Gottes Son selbst, Der hat selbst müssen das Opffer werden und seinen Leib lassen ans Creuz hefften, Das ist der Altar, darauß das Opffer gar ausgebrand und verzeret durch das feur sei[LXIII]ner grundlosen Liebe, Dazu selbst hat müssen der hohe Priester zu solchem Opffer sein, Denn es hat kein ander auff Erden (weil sie all zu mal Sünder und unrein
 30 sind) Gotte seinen lieben Son, der on alle sünde ist, können opffern, Wie doch hie wider des Endchrists Pfaffen unverschempt von ier Messe rhümen, Nu, durch dis einig Opffer ist unser Sünde weggenommen und uns Gnade und vergebung erworben, Welches kan nicht anders von uns empfangen werden denn durch den Glauben.

35 Er zeigt aber hie sonderlich die endliche ursach, was solch Opffer, fur uns gethan, in uns ausrichten sol, und welchs sey die frucht der Passion oder des leidens Christi, auff das solchs auch nicht vergessen und nach gelassen werde, in der Christenheit zu leren. Christus hat (spricht er) unser sünde auff sich

zu 2 Wie die Christen im leiden denken und sich trösten sollen. r zu 18 Christi leiden das einig Opffer fur unser sünde. r zu 28 Christus allein der Priester, so sich selbst geopffert. r zu 35 Frucht, so das leiden Christi in uns würden sol. r

genommen und also gelidten, das in allein gebürt, das es heisse ein Dpffer für unser aller sünde, Es ist aber solch Dpffer nicht dazu geschehen, das wir also bleiben sollen, wie wir zuvor gewest sind, sondern sol endlich das in uns schaffen, das wir der Sünden los werden und nicht mehr der selben, sondern der Gerechtigkeith leben, Denn so die Sünde ist durch in geopffert, so mus sie auch getödtet und getilget werden, Sintemal opffern heisst so viel als schlachten und würgen, Denn im alten Testament mussten alle Dpffer geschlacht und getödtet für Gott bracht werden, Nu sie aber getödtet ist, ist sie nicht dazu getödtet, das wir solten noch darinne bleiben und leben.

Darumb gilt's nicht, das man die heilsame Lere von der Gnade Christi und vergebung der sünde wolte dahin deuten, das wir nu fort möchten leben, wie wir zuvor gelebt haben, und thun, was wir wolten, Es folget Röm. 6, 15 nicht, spricht S. Paulus Rom. vj., so wir nu unter der Gnade sind und vergebung der sünden haben, das wir darumb möchten in sünden leben, Denn wie solten wir der Sünde leben, der wir nu abgestorben sind? Denn eben darumb sind wir jr abgestorben, das sie nicht mehr in uns lebe und herrsche, Denn sie ist auch eben darumb in Christo an seinem heiligen Leib erwürgt und getödtet, das sie auch in uns getödtet werde.

Sie sihe nu selbs darauff, wie du gleubest und lebest, das solch werck des leidens Christi auch in dir sich erzeige und volbracht werde, Denn so du es recht durch den Glauben hast gefasset, sol sichs ja auch beweisen, das es bey dir krafft habe, die Sünden zu dempffen und zu tödten, wie sie durch seinen Tod schon ans Creutz geschlagen und tod sind, So du aber in sünden fort ferest zu leben, so kanstu nicht sagen, das sie in dir getödtet sey, und betreuegest nur dich selbs, ja du lügen straffest dich mit deinem eigen zeugnis, das du rhümeest von Christo, in welchem alle sünd getödtet sind und doch in dir noch so stark leben. Denn das ist gut zu rechnen, das nicht beinander stehen kan, Das die Sünde getödtet sey und dennoch in uns lebe, Der Sünden los sein und noch darin stecken und gefangen sein, Wie hievon auch droben weiter gesagt ist.

Nu sol ja beides in uns erfunden werden (spricht S. Petrus), das wir gleuben, Christus habe die Sünde getödtet durch das Dpffer seines eigen leibs und uns davon erlöset, welches wir nicht thun kundten mit alle unserm leib und leben, Und das nu sie durch in getödtet, wir auch der selben an unserm leibe mehr und mehr los werden und [LXIII^v] furder der Gerechtigkeith leben, bis so lang wir jr vollend durch den tod gar und endlich abkomen, Darumb, so du bist zuvor ein Ehebrecher, Weichwanst, neidisch, boßhafftig etc. gewesen, das sol nu alles tod sein, durch Christum erwürgt und dir durch den Glauben seines Dpffers geschendkt, und hinfurt auch an dir

zu 10 Sünde mus auch in uns getödtet werden. r zu 23 Wer noch in sünden lebt, ber hat nicht die Erlösung Christi. r

auffhören, Geschicht das nicht, so hastu dich Christi und des Glaubens nicht zu räumen, Denn ob er wol fur dich gestorben ist und deine sünde auff seinem hals ligen und erwürget sein sollen, so bistu jr doch nicht ledig, weil du nicht begereest jr los zu sein und weder Christum mit seinem schatz durch
 5 den Glauben noch in seinem Exempel durch leben und werck fassest und heltest.

Sie sprichstu: Verestu doch selbst, das wir alle Sünder sind und kein Heiliger auff Erden on sünde lebt, Denn wir müssen je diesen Artikel bekennen: Ich glaube vergebung der sünden, und beten: 'Vergib uns unser
 10 schuld.' Antwort: Ja recht, Dazu wirstu es freilich auff Erden nicht bringen, das du soltest gar volkomen rein und on sünden sein, Sonst dürfftestu des Glaubens und Christi hinfurt nichts, Aber das ist nicht die meinung, das du jmer woltest bleiben, wie du zuvor gewest bist, ehe du durch den Glauben vergebung der sünden empfangen hast, Denn ich sage von solchen sünden,
 15 der du wißentlich und williglich folgest, und darumb dich dein eigen gewissen straffet und verdampft, Diese sol in dir tod sein, das ist, das du also erfuuden werdest, das sie nicht uber dich herrsche, sondern das du uber sie herrschest und jr widerstehest und ansehest zu tödten, Und ob du je etwo seilest oder strauch-
 20 lest, das du doch bald wider auff die Füße trestest, die vergebung ergreiffest und wider ansehest daran zu tödten.

'Durch welches Wunden jr seid heil worden.'

Er kan das leiden Christi nicht hoch gnug preisen uns austreichen, füret erzu nahend das gantz Ca. Esa. liij. Und sihe, wie er jmer die zwey stück deutlich heinander setzet, daran die macht ligt, damit er recht unterscheide
 25 unser werck (welches seinem Exempel folget) und Christi verdienst (welches der Glaube ergreiffet). Es heisset erstlich, Er hat unser sünde geopffert am Creuz, und wir sind durch seine Wunden heil worden, Das ist das Heubt-
 stück, so jm gantz und gar allein gebüret, Das mus man also rein und lauter leren und gleuben wider den Teuffel und seine Rotten, damit wir Christo
 30 sein ehre und Ampt rein behalten, darin unser seligkeit stehet. Doch mus man das ander stück auch nicht vergessen (umb der falschen Christen willen, so allein das erste stück hören und sich nichts bessern), das, so wir nu von der Sünde los und heil sind, darnach uns nicht wider auff's new mit sünden beflecken, Denn wo diese zwey stück nicht beide recht getrieben werden, da
 35 geschicht beiderseits der schade, Jene, so allein auff unser werck treiben, verderben die rechte Lere und Glauben, Diese, so die Lere von dem Exempel Christi nachlassen, verderben die krafft und frucht der selden.

'Denn jr waret wie die jrende Schafe.'

zu 13 Sünde wider das gewissen müssen in uns getödtet sein. r zu 25 Unterscheid des wercks Christi und unsers. r

Du trücket er es dürrē und klar eraus, das ich gesagt habe, das es nicht
 unjers werds noch verdiensts ist, der Sünden und Tod hat [LXV] müssen solchs thun, Es
 fonderu allein Christi Wunden und Tod hat [LXV] müssen solchs thun, Es
 hat euch nichts gekostet (wil er sagen) weder Blut noch Wunden, Ja jr
 kündtet auch nichts dazu thun, Denn jr waret nichts anders denn elende, ver- 5
 irrete und verlornē Schafe, von Gott abgesondert und zur Hellen verdampft,
 und kündtet euch selbst weder raten noch helfen, Also sind alle Menschen on
 und außser Christo, wie der Prophet Jesaiā (daraus diese wort genomen)
 36. 53. 6 noch klerer sagt: 'Wir giengen alle in der irre wie Schafe', ein jglicher auff
 seinem wege, das ist, wie wir lebten und was wir furnamen, kreten wir 10
 46. 14. 3 uns nur weiter von Gott, Und Psal. xliii. 'Sie sind alle abgewichen und
 allejampt untüchtig, da ist keiner, der gutes thu, auch nicht einer' etc.

Welches denn auch das werck und erfahrung offenbarlich beweiset, wie
 die Welt alzeit in so viel und mancherley Abgötterey oder falsche Gottes
 dienst und abglauben zu trennet (auch zu der zeit, da es solt am besten 15
 stehen in Gottes Volk), einer hie, der ander da hinaus gelauffen, haben
 jmer gesucht und gesucht, wo sie möchten den weg gen Himmel treffen, und
 sind doch nur weiter und weiter davon komen. Gleich wie ein Schaf, so sich
 von der Herd und seinem Hirten verloren und verirret hat, je weiter es leuffet
 und der Fremdbden stimme höret, je mehr es irre wird, scheucht und fleucht, 20
 so lang, bis es gar verdirbt, es sey denn, das es wider seines Hirten stimme
 höre, Darumb darff ja niemand rhümen, das er selbst den rechten weg ge-
 troffen und mit seinem leben verdienet habe Gottes Gnade und erlösung
 von sünden, Sondern müssen alle bekennen und der Schrifft zeugnis geben,
 das wir sind eitel jrende Schafe gewesen und nur weiter von unserm Hirten 25
 und Heiland geflohen, bis er uns zu sich bekeret hat.

'Nu aber seid jr bekeret zu dem Hirten und Bißchove
 ewer Seelen.'

In habt nu ewers Hirten stimme gehort, der euch zu jm bracht hat auß
 der Abgötterey und allerley irre wegen, Das habt nicht jr verdienet, 30
 fonderu ist euch durch seine Wunden und Blut erworben, Darumb sehet zu
 und lebt auch also (wil er sagen), als die nicht mehr jrende und verlornē
 Schafe, Sondern nu bekeret und widerbracht, jrem lieben Heiland folgen, an
 dem jr habt beide, einen fromen Hirten, der euch mit allem vleis weidet und
 versorget, Dazu einen trewen Bißchoff, der allenthalben auff euch sihet, 35
 euch zu schützen und bey jm zu erhalten.

zu 45 Unser Erlösung nicht durch uns verdienet. r zu 11/12 Alle Menschen sind
 jrende Schafe. r zu 13 Der Welt Abgötterey und irre wege. r zu 33 Zu Christo sind
 wir bekeret, das wir jm folgen sollen. r

1) Von hier an weicht Cruciger völlig von Luthers Predigt ab.

Diese wort sind auß der massen lieblich und tröstlich, Wienol das seine wort Bißhoff von unsern Gößempfassen und Bißhoffslarven schendlich verdunkelt und verderbt ist, Gleich wie sie uns auch diese wort Geistlich und Kirche, Gottes dienst, Priester etc. durch jr Endchristlich regiment ver-
 5 fert und verderbt haben. Denn Geistlich solten allein heißen die, so durch Christi Wunden von sünden erlöbet und auch heiliglich leben, Aber solcher Name ist von den rechten Christen allein auff die geschmirten Papsis Plet-
 10 ting und Schürlinge geraten. Also auch, wenn wir das wort Bißhoff hören, denken wir nicht weiter denn auff die grossen Spißhüte und [LXV^v]
 15 silbernen stebe, gerade als were es damit gnug, das man solche Larven in die Kirche setzet, gleich wie die geschnißten oder gehawen Gößen, wie sie denn nichts bessers sind, on das sie mehr schaden thun.

Aber das heißt die Schrift einen rechten Bißhoff, der da ist ein Auf-
 15 seher oder Hüter und Wechter als ein Hausman oder Thurmer in einer Stad, oder ein jeder Amptman und Regent, so jmerdar auff der Wache sitzen und auff Land und Stad sehen mus, Und vorzeiten sind es solche Leute gewesen, die Bißhove in jedem Kirchspiel, und eben darumb also genennet, das jr Ampt gewest ist, auff die Kirchen zu sehen, hüten und wachen wider den Teuffel, falsche Lere und alle ergernis. Daher S. Paulus
 20 sie auch solches Ampts erinnert und vermanet, Act. xx.: 'So habt nu acht ^{1. pet. 20, 28}
 25 auff euch selbs und auff die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bißhoven' etc. Also sollen sie noch sein (wie denn in der warheit sind alle frome Pfarherrn und Seelsorger), Aber jzt ist im ganzen Papsthumb nichts mehr denn ein bloffer Name zu sünden und schanden der
 25 ganzen Christenheit.

Nu, ein solcher trewer Hüter und rechter Bißhoff und Hirte (denn es ist einerley Ampt und Name) ist Christus unser lieber Herr, der diesen Namen für allen mit allen ehren füret, uns zu ewigem trost, als der beide, zur rechten hand Gottes on unterlas gegen dem Vater uns vertritt und verbittet
 30 und seine Wunden zeigt, Und darnach hie unten auff Erden das heuffstin, die an ju gleuben, regieret, nehret, versorget und behütet, durch sein Wort, Sacrament und krafft des heiligen Geistes. Denn wo er nicht selbs da were und zusehe, so hette der Teuffel lengest uns alle hinweg gerissen und getilget
 35 und die Augen abkeret, zu straffen die Welt und undankbarkeit, da ist es so bald alles in des Teuffels gewalt, Aber wo noch bleibet und gehet rechte

zu 1 Verkerung und mißbrauch des worts Bißhoff. r zu 13 Bißhoff in der Schrift
 heißt einen Hüter oder Wechter. r zu 26 Christus der rechte Hirte und Bißhoff. Hüter und
 Wechter. r zu 36 Christi Hut und schuß, das die Kirche und Gottes Wort auff Erden
 bleibe. r

lere, Glaube, bekenntnis und brauch der Sacrament, das ist allein dieses lieben Hirten und Bischoffs Gut und Wache.

Und ist ja tröstlich, das wir einen solchen trewen fromen Pfaffen und Priester haben an Christo (wiewol leider auch dieser seine Name umb der schändlichen geschmierten Papsst Pletting willen zu schanden und veracht worden ist) und wir so selige Scheflin sind, das wir zu diesem unserm Hirten sollen herßliche zuflucht haben und uns frölich sein trösten mögen in allen nöten, gewis, das er mit allen trewen für uns forget, uns verteidingt, schützet und behütet wider den Teuffel und alle Helle Pforten, Wie hievon 23. 23. 1 der ganze xxij. Psalm schon und frölich singet: 'Der GOTT ist mein Hirte' etc. 10

[LXVI] Euangelium des andern Sonntags nach Ostern.

Matth. X.

Joh. 10, 12—16 **I**esus sprach zu den Jüden: Ich bin ein guter Hirte, Ein guter Hirte leßt sein leben für die Schafe. Ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, sihet den Wolff komen und verlesst die Schafe und fleuhet, und der Wolff erhaschet und zurstrewet die Schafe, Der Mietling aber fleucht, denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht. 15

Ich bin ein guter Hirte und erkenne die meinen und bin bekand den meinen, Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, Und ich lasse mein leben für die Schafe. 20

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und die selbigen muß ich her führen, und sie werden meine stimme hören, Und wird eine Herde und ein Hirte werden. 25

Die folgende Predigt ist die sehr freie Bearbeitung der Unsre Ausg. Bd. 46, 355—363 aus Römers Nachschrift mitgetheilten Predigt vom 5. Mai 1538.

[LXVI] **D**ies Euangelium, achte ich, werde darum auff diesen Sonntag gelesen, das Christus darin meldet, wie er sein leben für seine Schafe setzen, das ist, leiden und sterben werde, und doch auch daneben zeigt, das er wider auf-erstehen werde, als er spricht: 'Ich habe noch andere Schafe, welche ich muß auch erzu bringen' etc. Denn solt er ein Hirte seiner Schafe sein und bleiben, so muß er nicht im tod bleiben, Wie er denn hernach solchs selbs 30 mit klaren worten deutet und auslegt: 'Ich hab macht mein leben von mir zu legen und wider zu nemen.' 30

Nu, die Jüden haben diese gleichnis und Predigt Christi wol gehört, aber gar nichts verstanden, wie der Text zuvor sagt, Denn es hat zu gar 35

jetztam in jren Ohren geklungen, daß er allein wolt der rechte Hirte sein und doch also damit umgehen, daß er sein leben fur seine Schafe setzete. Was solt das fur ein Hirte sein (denken sie), der fur die Schafe stirbet und sein leben leist? Heißt das der Schafe gehütet und gewartet? So ist auch das
 5 jnen ein unleidliche Predigt gewesen, daß er sagt, Er hab noch andere Schafe, die doch nicht aus diesem Schafftal sind (das ist, nicht zu dem Volk, welches allein Gottes Volk hieß, gehören), die er auch wolle zu sich bringen, Und solt aus denen, die doch nicht des Schafftals waren, eine Herde unter einem Hirten werden, ungeacht, wo sie mit jrem Schafftal und jrer Scheferey
 10 blieben.

Denn das verstunden sie seer wol, was er Hirten und Schafe nennet (welches war jnen, sonderlich aus der Schrift, ein bekandte und genge Sprache) nemlich, daß er sich ausgabe fur einen solchen Man, der die Leute wolle leren und regieren etc. Aber weil ers so ungereimpt furgibt, wie sie
 15 es achten, daß er wil allein der Hirte sein, und doch sagt, Er lasse sein Leben umb der Schafe willen, und habe doch noch andere Schafe, die er wolle erzu füren und eine Herd machen, ob gleich sie, die Jüden, nicht seine Schafe sein wollen etc. ergern sie sich an jm und sprechen, Er sey unjinnig, und der Teuffel rede aus jm.

Denn sie vernamen dennoch so viel daraus, daß er dahin wolt, daß jre Scheferey, das ist, jr ganzes Regiment, so sie von Mose hatten, Gesetz, Priesterthumb, Beschneitung, Gottes dienst, so doch Gott selbst jnen geordnet, solt
 20 auffhören und nichts mehr gelten, Und er wil gar ein neues machen, da er es wil gar sein und allein regieren, ein neue Herd amrichten, beide, aus Jüden und Heiden (wie er sie findet), die alle an jm hangen sollen, des andern nichts achten, es bleibe, stehe oder falle Jüdenthumb mit seinem Regiment, rhum und wesen, wie es kan.

Und machets noch zu mal böße damit, daß er sagt 'Ich bin der gute Hirte', damit er das Volk gar an sich zeucht, Wil sagen: Laßt faren, was jr
 30 fur Lerer und Regenten habt, und nemet mich an fur ewern Hirten, und heisset die aller besten unter jnen, so doch Mosen und das Gesetz leren und treiben, Mietlinge, die man solle faren lassen, und nicht hören, on was da sind der ander hauffe, Diebe und Mörder, das ist, so da wider Gottes Wort leren und öffent [LXVII] liche verdienet, daß sie in als einen öffentlichen
 35 verfluchten lesterer wider Gott, Gottes Gesetz und Gottes Volk on alle urteil und Gnade hinrichteten.

Denn sie haben on zweivel, die grossen Herrn, hohe Priester, Pharißeer, Schriftgeleerten, und was jres geistlichen Regiments geheissen, trögllich hic

zu 11 Der Jüden geistlich regiment auff gehaben, und ein neues auffgericht durch Christum. r

zu 34 Egerliche Predigt Christi, daß er allein der Hirte sey. r

1) Von hier an bis S. 323 Z. 21 nicht in der Nachschrift Rörers.

wider gepochet und gescharret, Wir sitzen in dem rechten Ampt und Priesterlichen stand, nicht von Mose, sondern von Gott selbst (durch Mosen) geordnet, Wie tharstu denn, du aufrührerischer Böswicht, das Maul auffthun für dem ganzen Volk und dich des thümen wider Gottes ordnung und Gebot, das du wilt der Hirte sein (und allein sein)? Bistu doch nicht aus dem Priesterlichen geschlecht, welchen Gott durch Mosen befohlen, das sie es sollten thun, und dem Volk geboten, sie zu hören. Und wenn hat Gott also öffentlich für allem Volk mit dir geredt wie mit Mose? Wer bistu denn oder wo kömpstu her, das du solchs dich aus eigener macht darffest hören lassen, Und solchs alles allein zu dir ziehen, was vom Hirten ampt gesagt und befohlen ist? Und dich hiemit allein erheben über und wider Mosen, Gottes Gesetz, Priesterthum und das ganze Regiment? Heißt das nicht beide aufrührerisch dem ganzen Volk in das Regiment und die Kron gegrieffen, und dazu wider die Göttliche Maiejet gelestert und gesündigt?

Denn was ist anders gesagt: 'Ich bin der gute Hirte' etc. denn so viel: Mir sol man allein zu hören, Die ganze Herd der Schafe, das ist, das ganze Volk gehöret mir allein zu, Ich bin allein der Hirte dazu, und der einige gute Hirte, der den Schafen hilffet, Ir aber dagegen nichts denn Mietlinge, die der Schafe nicht achten, sondern allein das ire an jnen süchen und in der not sie verderben lassen. Das heißet mit einem wort das ganze Volk jnen abfellig gemacht und gesagt: Sie haben keinen guten Hirten noch Prediger, der sie mit trewen meine oder jnen helfen könne, Und sollen sie nicht hören (Denn meine Schafe, spricht er, hören nicht eines Fremdbden stimme), Sondern so sie jm anhangen, so sol jnen geholffen werden.

Und zu dem (spricht er) sey er nicht allein der Hirte dieser Schafe, sondern habe auch noch einen andern hauffen und Volk (so nicht unter Mose Regiment und gar außer diesem Schaffstal sind), die auch an jm hangen sollen, und sollen jm alle gleich gelten, Heiden wie die Jüden und Jüden wie die Heiden. Das ist erst das aller ergerlichste, das er Gottes Volk so vernichtigt und mit jrem Gesetz, Priesterthum und allem den Heiden gleich und widerumb die Heiden jnen gleich machet, Also, das keines besser oder mehr sey und habe denn das ander. Das es kurz so viel gesagt ist, das alles, was Moses gestiftet und geordnet hat mit Priesterthum, Tempel, Gottes dienst, sol ein ende haben und aus sein, Sie gehe an ein new Priesterthum und Regiment, ein newer Hirte, das die Herd allein sein und allein alles thun sol, Das ist doch gar dem Jais den Bodem ausgestossen und dem ganzen Jüdenthum den kopff abgehawen, alle ire herrlichkeit genommen, Und heißt sie damit schlecht auffhören, Hirten zu sein und jm allein zu hören und in lassen alles sein.

zu 1 Der Jüden widerrede wider diese Predigt Christi. r zu 15 Der Jüden Vere und Regiment durch Christum niedergeschlagen. r zu 29 Die Heiden den Jüden vergleicht und Mose Regiment auffgehoben. r

[LXVII] Das mußte wol jnen ein verdriesliche, lesterliche Predigt sein, Denn sie dachten in jrem sinn nichts gewisser, denn wir sind durch Mosen von Gott eingesetzt in das Priesterthumb, lere und regiere ampt des ganzen Volcks, Was nu Gott befolhen und geordnet hat, das muß
 5 stehend und von keiner Creatur geendert werden, Darumb muß unser Priesterthumb und Mose regiment ewiglich bleiben, Und so die Heiden sollen erzu komen und Gottes Vold werden, das muß und kan nicht geschehen durch diesen Zimmer knecht von Nazareth (wie sie Jhesum hielten und nenneten), sondern durch Mosen, das sie sich beschneiten lassen und sein Geseß annemen,
 10 den Tempel zu Jerusalem besuchen etc. Wie auch zu der zeit die Aposteln selbs noch hielten, Das müste fur allen dingen bleiben als Gottes ordenung und befehl, vom Himel gegeben und gestiftet, Dagegen thar dieser Jhesus von Nazaret auftreten und sagt öffentlich das widerpiel: Wolt jr zu Gott komen und selig sein, so muß jr doch endlich Mosen, Geseß, Tempel und
 15 Priesterthumb lassen faren, das wird euch alles nichts dazu helfen, und alle hieher zu Mir halten, es sey Jude, Heide, Priester oder Ley, oder wer er wolle, wenn es auch Moses selbs were.

Also haben sich uber dieser Predigt gestossen und stossen sich noch darob die Juden bis auff diesen tag, Denn dis Ergernis wider Mosen und jr
 20 Geseß ligt jnen so hart im wege, das sie nicht heraus können. So ist es auch nicht weniger ergerlich bey unserm Widerteil, Pappst und seinem hauffen, also zu predigen (wie denn aus diesem Euangelio muß gepredigt werden) wider jr Regiment, welches allein in aller Welt hat geheissen der Christlichen Kirchen Regiment, darin die ordentliche gewalt und alles, was der Kirchen
 25 zugehoret, gewesen ist, nemlich Tauffe, Sacrament, Schlüssel etc. von den Aposteln ererbet und so lange zeit verjaret, Umb welches willen sie gleich wie die Juden wollen allein Gottes Vold und die Kirche sein.

Und ist jnen eben so unleidlich, so man, ungeacht des alles, das sie furgeben, da gegen wil sagen, sie seien nicht die Kirche, und Gott frage nichts
 30 nach jrem thumen, Regiment und allem, Und also uns von jnen trennen und ungehorsam werden und auch andere solchs leren, Darumb, das sich findet, das sie unter dem Namen der Kirchen Christi und Glaubens diesen Hirten Christum gar vertunckelt und dafur die Kirchen mit jrem eigen tand (unter dem namen der Kirchen und Christlichen Regiments) erfüllet, und noch
 35 nicht so gut als Mietling, sondern Wölffe und Mörder sind, wie sie jzt selbs beweisen mit jrem öffentlichem verfolgen und morden der Christen uber dieser lere und bekentnis von Christo, das er der einige Hirte sey, durch welchen wir allein vergebung der sünd und ewigs Leben haben, als der auch allein fur uns sein leben gelassen.

zu 1 Der Juden trotz auff jr Priesterthumb und Regiment von Gott geordnet. r zu 18 Unleidliche Predigt dieses Euangelij dem Pappstumb. r

Und ich sage, wenn es der Pappst so gut hette als sie, die Jüden, welche doch die Schrifft und Gottes Wort unuiderprechlich für sich hatten, so künd kein Mensch mit inen austomen, Denn jene hatten für sich diesen grossen vorteil, das jr ding aus Gottes befehl durch Mosen eingefetzt, dazu mit wunderzeichen bestetigt und also streng gefasset war, das, wer Mosen nicht hören wolt, der müsse aus Gottes befehl gesteinigt und ausgerottet werden aus sei [LXVIII] nem Vold. Solchen rthum und zeugnis können die unsern (Gott lob) dennoch nicht haben, das jr Kirchen Regiment von Gott befolhen und bestetigt were. Nu thun sie gleichwol wie die Jüden, Man predige von Christo und dem Euangelio, was man wolle, so schreien sie dawider, man müsse der Kirchen gehorchen, die Veter hören, die Canones und ordnung der Concilien halten etc. Denn wo bey wolt man sonst wissen (sagen sie), was und wo Christen oder die Kirche were? Es mus ja ein gefasset ding und wesen sein und in seiner ordnung gehen, wie es durch die Veter und Concilia sein gestellet und so lang zeit her gegangen ist, das die Kirche ein gemein heubt habe, den Pappst und ein ordenliche regierung der Bischove und unter diesen der gemeinen Priester-schafft etc. Und uber dieses alles eines ganzen Concilij, deren erkentnis, schluss und urteil man folge in allen sachen etc. Und wer solch sein ordnung und gefasset wesen nicht helt oder da wider redet und ursach gibt, das selb zutremen, der müsse vom Teuffel sein, ein verleugnetzer, abtrüniger, verfluchter Ketzer.

Sie wider müssen wir auch das maul auffthun und dieser Predigt Christi nach jederman sagen (wie er denn befolhen solchs zu predigen aller Creatur): Lieber Freund, solch menschlich ding magstu wol halten, hoch rhümen und heben, aber damit wirdestu kein Christen, Denn das ist noch nicht der rechte Hirte und Meister, der da heisset Christus. Du must anders gefüret werden, das du ju recht kennest und hörest, oder wird dich solchs alles nichts uberall helfen zur seligkeit. Denn Christen stand ist etwas anders denn des Pappsts Regiment, Auch etwas anders und höher, denn die Veter gelernt oder die Concilia gesetzt haben. Denn ob sie es gleich wol gemacht haben, als es auch Mose wol (und ja etwas besser) gemacht hat, als bey den Jüden, das sie beschnietten waren, opfferten und jren Gottesdienst hielten, oder bey uns, da es gieng in seiner ordnung der Empter und Stende und eusserlicher zucht und schönm Gottes dienst mit fasten, beten, singen etc. Das ist und heijst alles noch nicht das, so Christus sagt: 'Ich bin der rechte Hirte'.

Denn man mus diesen Hirten und sein Ampt wol unterscheiden (Darumb er denn auch solchs predigt) von allen andern Predigern, Lerern, und was es sein mag, so da sol die Seelen regiert heissen. Die las man alle

zu 1 Der Jüden vorteil für dem Pappstumb. r zu 10 Schreien der Pappisten wider uns. r
zu 28 Christen stand. r zu 37 Ampt Christi zu unterscheiden von allen andern Lerern. r

so gut machen, als sie jmer können, so heisset noch der keiner nicht Ein guter Hirte. Denn Moses hat es ja traven auch nicht böse gemacht, schone ordnung gefasset in geistlichem und leiblichem Regiment, beide, in eusserlicher zucht und Gottesdienst, Noch müssen seine Jüden alhie hören, das es sie nichts
 5 kan helfen fur Gott, und nu es so lang gestanden und gehalten ist, sol erst ein ander komen, der so trefflich daher rühme und trohe: Ir habt noch nicht den rechten Hirten, so jr haben sollet, der bin ich allein, des stimme jr müisset hören (wolt jr anders selig werden), Und ich habe dazu noch ander Schafe, das sind Leute, die von Mose und ewerm ganzen Regiment gar nichts
 10 wissen noch halten, und sollen dennoch alle eine Herd werden. Wie das? Also, das sie beide mich lernen kennen als jren rechten Hirten und meine Stimme hören. Darumb las ich predigen, wer da predigt, und las es auch gut sein, Aber den Hirten wird niemand finden, der den Schafen helfen könne, er kome denn hieher und halte sich zu mir.

[LXVIII.] Darumb sollen wir aus diesem auch schliessen, das nichts
 15 gilt, was ist die Schreier furgeben, sonach das Papstumb mit seinen Bischoffs Larven gerne erhalten wolten, und geifern viel von dem Kirchen Regiment, so sie haben wollen, da sie mit einander sitzen in der ordentlichen anererbten gewalt und Stuelerben sind der ersten Bischove, so von den Aposteln ge-
 20 ordnet etc. Daran die ganze Kirchen Regierung gebunden, das on das selbige kein Kirche sein könne, und allein macht haben, Bischove zu ordnen oder weihen und bestettigen, Und uns bereden, das man sie allein sol hören, was sie semplich schliessen, und alles von jnen nemen müsse, was zu der Kirchen Ampt und Regiment gehbret, Sacrament, Predigampt, Priester
 25 Weihe etc. Und das die nicht rechte Bischoffe noch Priester seien noch Sacrament reichen, so nicht von jnen geschmiret und gecresemt sind, Daher sie auch uber uns scharen und sprüen, das wir, als ungehorsame, abtrünnige wider die ordentliche gewalt der Kirchen uns gesetzt und von jnen gesondert haben etc.

30 Denn hie wider leret uns Christus in diesem Evangelio, das wir sollen allein auff ju sehen als den rechten Hirten, welcher allein der Kirchen Stiffter, Herr und Heubt ist und also sagt, Das seine Scheflin seine Stimme hören und keines andern, Damit er zeigt, das solche die rechte Kirche sind,
 35 unangesehen, ob sie nicht unter dem Papst und seinen Bischoven (ja auch nicht unter Mose) sind, Denn er ist mit seinem Reich und Kirchen weder an Mosen noch Judenthumb gebunden, das doch von Gott geordnet war, viel weniger an des Paptis und Bischove Regiment, so sie selbst auffgericht haben, Hat auch nichts von jnen genomen noch empfangen, Sondern ist der HERR Mofi und aller Creaturn, welches gehorsam alle Menschen sollen
 40 unterworfen sein.

zu 15 Der Papisten geschrei von jrer Kirchen regierung und jrer Bischove gewalt. r

zu 36 Die Kirche Christi ist weder an Mose Regiment noch der Bischove gebunden. r

Darumb ob sich die Jüden in Mose namen oder die unsern unter dem namen der Kirchen oder der selben gewalt unterstehen, die Leut von Christo, das ist, von seinem Wort und der reinen Lere des Euangelij zu füren, so spricht er dagegen: 'Meine Schafe hören meine stimme, aber der Fremdden stimme hören sie nicht und folgen jnen nicht'. Gibt uns damit nicht allein macht und recht, sondern auch ernstlich befehl und gebot, solche nicht zu hören noch mit jnen zu halten.

Weil wir dem ist solchs sehen und greiffen an dem ganzen Bepflichten hauffen, das sie nicht allein selbsts und greiffen nichts halten, glauben noch leren, sondern öffentliche Verfolger sind des Euangelij, das ist, Wolfe und Mörder der Schafe Christi und seiner Kirchen und das rechte Widerchristlich Regiment füren und uben, So sollen und müssen wir auch aus Christi befehl hin durch reißen wider jre vermeinte gewalt, und was sie haben, als des sie schon durch Christum selbsts entsetzt sind, und uns befohlen ist, das wir nichts mit jnen zu thun haben, sondern sie als des Teuffels Kirche meiden und fliehen sollen, Wie auch Paulus Galat. j. solch urteil spricht: 'So jemand ein ander Euangelium leret (wenn es auch ein Engel vom Himmel were), der sey verflucht.' Das heißt je stark genug aller gewalt in der Kirchen entsetzt und für entsetzt und von Gott verdampt zu halten geboten.

[LXIX] So ist nu bis das Heubstück und die summa dieses Euangelij, Das Christus heißt und ist allein der gute Hirte, damit es uns furhebt die krafft und frucht der Predigt des Euangelij und seines Ampts, und unterscheidet das selbst von dem Ampt Mose und der Predigt, so das Gesetz gibt, Denn er setzet nur die zweierley (so der Schafe hüten und weiden), den rechten Hirten und Mietling, Denn der Wolff ist nichts anders denn ein Mörder, so nur schaden thuet und alles verderbt, welchem zu wehren man Hirten haben mus, Aber wenn man die beide, den Hirten und Mietling gegen einander heft, so findet sich, das Christus allein ist der Hirte, so sein leben für die Schafe leset, Das thut nicht Moses noch kein ander, der das Gesetz predigt.

Darumb neemet er sich billich allein den Guten, das ist, einen tröstlichen und hülflichen Hirten, Denn ob gleich Mose, die Propheten und alle andere Prediger, so mit dem Gesetz umgehen, wol predigen und leren, sind sie doch nicht die, so für die Schafe jr leben lassen und jnen helfen können, Denn sie alle haben müssen für sich selbsts sterben und haben damit weder jnen noch andern helfen können, Aber ich bins allein (spricht er), der sein leben für die Schafe leset, Mein sterben gilt und hilfft allein den Schafen,

zu 8 Wer wider Christum leret, sol die Kirche meiden und fliehen. r zu 14 Bepflichtete Bischöve sind aller gewalt in der Kirchen entsetzt. r zu 20 Unterscheid des Ampts Christi und Mose sampt seiner Predigt. r zu 31 Christus setzet allein sein leben für die Schafe. r

Und darumb, daß ich solcher bin, stüßte ich beide, solche newe Predigt und newe Herd und Vold.

Also zeucht er das rechte Hirten Ampt, das ist, das Regiment den Gewissen und der Seelen zu helfen, allein auff sein eigen Person, als, der
 5 allein das gethan und volbracht hat, das werd unser Erlösung, sein Leib und leben für seine Schafe gesetzt und das Ampt gestiftet, treibt und erhellet, dadurch er sie zu sich bringet, regieret und erhellet, Und also in diesem Ampt die ganze Predigt des Euangelij begreiffet, wo und wenn und durch welche es gepredigt wird, Welche nach Christo auch Hirten heißen, nicht irer Person
 10 halben (denn solches kan niemand seien on Christi selbs), sondern, das sie in dem Ampt sind, welches allein Christi eigen ist, und er durch sie ubet und in dem selben wirket.

DAS ist nu das erste Stück, von seiner Person und Ampt, so er füret in seiner Christenheit, welches er hernach selbs weiter austreichet, da er
 15 von seinen Schafen sagt. Aber zuver setzet er das Gegenbilde von dem Mietling und spricht:

Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, sihet den Wolff komen und verlesst die Schafe und fleucht, Und der Wolff erhaschet und zurütrewet die
 20 Schafe, Der Mietling aber fleucht, Denn er ist ein Mietling und achtet der Schafe nicht.

¹ Er nennet dreierley Personen oder dreierley Ampt, so mit den Schafen zu thun haben. Des rechten Hirtens, welches er allein ist, wie gesagt. Des Mietlings, das ist, aller, so außser jm auch auß dem Geheß
 25 predigen und gutes leren, wie wir leben und thun sollen, und doch nicht auff Christum weisen, wie zu der zeit die Schriftgelehrten und Pharißeer im Jüdischen Vold. Und zum leyten des Wolffs, [LXIX^r] der da auch wil unter den Schafen sein und regieren, aber nur schaden thuet und verderbt, Das ist der Teuffel selbs, welcher hat auch seine Boten und Prediger, so
 30 nicht Gottes wort haben (weder die zehen Gebot noch Euangelium), sondern mit falscher lere und kezererey (welche auch Paulus j. Timoth. iij. nennet 1. Tim. 4. 1 Teuffels lere, here, so in Gleisnerey Lügen reden) die Seelen verjüren, Als ist des Pappsts Widerchristliche lere, Türcken Moran und andere Kotten sind, Diese drey lere gehen allwege in der Welt von anfang her.
 35 Die ersten sol man allein halten, Die ander bessern, Die dritten ganz flihen,

zu 3 Hirten Ampt gehöret allein Christo zu. r zu 22 Hirte. Mietling. Wolff. r zu 29 Des Teuffels Boten und Prediger. r

31 auch auch

1) Von hier an wieder sehr frei nach Luthers Predigt. Vgl. Unsre Ausg. Bd. 46, 355, 16.

Das thut aber niemand denn die rechten Schesflü, das ist, der kleinst hauffe, so Christum kennen.

Nu, er zeigt auch hiemit, wie es umb die Schafe stehet, und warum er allein der rechte Hirte erkand und geglaubt müsse werden, Denn es ist umb die Schafe also gethan, das sie in der gewissen fahr und not stehen (wo sie von den Hirten sind), das sie von dem Wolff erschaffet, zerrissen und ermordet werden und fur dem selben aus irer eigen krafft sich selbst weder hüten noch erwehren können, Wie denn natürlich das Schaf ein arm schwach, wehrlos thier ist fur allen andern und gar frembder hut, schütz und hülfle leben mus, Das sich jr annemen mus der rechte Hirte, der da selbst allenthalben bey jnen sey und auff sie sehe, rette und schütze, wo es von wden ist, das sie nicht umbkommen, Und thuts hie nicht (spricht Christus) mit frembdem gedingten Meikling, des sie nicht eigen sind, denn ob er wol ein zeit lang sie füret und weidet, so bleibt er doch endlich nicht, wenn der Wolff daher kompt, Da sehet er an zu fliehen, das er selbst im entlauffe, leßt die weil die armen Schafe in der not stecken und verderben.

Also gehets auch in diesem geistlichen Regiment der gewissen, wo nicht Christus durch sein Hirten Ampt selbst hütet, leitet und füret, da hilfft und nützet kein ander Predigt, ob sie gleich sonst gut und recht ist, Denn sie kan doch nicht bestehen in der not wider den Teuffel, so er seinen Helle rachen auffsperrt durch schrecken der sünden und ewigen Tods, Denn wenn es dazu kompt, so stehet das arme Schaf allein und verlassen, auff sich selbst und sein thun, durch des Gesetzes und unser werck Lere gewiesen, hat keine hülfle noch beistand mehr, des sichs möchte trösten und rettung finden.

Des können wir nicht besser Exempel nemen denn unser vergangen zeit (so wir selbst erfahren) unter dem Papstumb, Wenn da die köstlichste Predigt gefallen, so jemand hat thun mdgen (als ich neben andern mich gevlieffen, beide mich selbst und das Volk zu leren), so hat es also gelautet: Man sol die zehen Gebot halten, Gott von ganzem herzen und den Nehesten als sich selbst lieben etc. Das war und ist noch nicht unrecht geleeret, Denn es sol und mus ja die Lere des Gesetzes bleiben, Aber damit sie solchs den Leuten wol eintrieben, sagten sie dazu, Der Mensch könne solchs wol thun, denn er habe das natürliche liecht der Vernunft, von Gott eingegeben, das er verstehe, was er thun und lassen sol, und dazu den willen, der im solchs fursetzen und anfahren könne zu halten, und so er sich mit ganzem vleis in solchen werden ube und thue, was in seinem vermögen ist, das werde Gott ansehen und jm gefallen lassen und solchen ungezweivelt Gnade geben etc.

[LXX] Aber diesen trost haben sie noch viel mehr guter rete gegeben (da sie selbst säleten, das solchs noch nicht wolt helffen, das sie von den zehen

zu 6 Schafe müssen verderben, wo sie den Hirten nicht haben r zu 19/20 On Christum hilfft keine Predigt wider des Teuffels gewalt. r zu 29 Des Papstums Lere und trost von unsern werden r zu 38 Menschen Lere uber Lere der zehen Gebot. r

Geboten lereten), so da alle solten dienen, dem Tod zu entlauffen und selig zu werden, von sonderlichem strengen Orden und leben, Casteiung des Leibes, fasten, wachen wallen etc. Das haben sie alles für gut und köstlich gehalten, und gethan aus guter meinung, als solte es Gott gefallen und halten für erfüllung seiner Gebot. Aber wenn man solches alles versucht hatte und außs legt der Teuffel kam am Todbet oder mit andern schweren ansechtungen, da halff alle solche Vere und thun nichts uberall, Und wurden die armen gewissen jemerlich in des Teuffels Schweisbad gefüret, Das sie sich selbs mit solchen verzweivelten gedanken, worten und seuffzen engsteten und marterten: O Herr Gott, kund ich mein leben fristen, so wolt ich all meine sünde büffen etc.

Das war der nutz und die frucht der Mietlings Vere, so die armen Leute auff jr eigen thun und leiden weisete, und da man gar nichts von Christo und dem Glauben wüste zu sagen, Denn solche Predigt kan doch nicht lenger trösten noch auffhalten, denn bis der Teuffel kompt, der da nichts fragt nach unsern werden oder gnugthuen und leben, Sondern wo er Christum nicht findet, da hat er gewonnen spiel, feret fort, zurreisset und frisset die Seelen, wie er selbs wil, ungewehret und unverhindert, Ja es können auch solche Lerer und Meister jnen selbs nicht helffen, werden sampt den Schafen verschuecht und verjecht, das sie nicht wissen zu bleiben, und endlich selbs dem Feind zu teil werden, wo sie nicht ander hülfse lernen.

Wie hiewon ein gemein Exempel von einem Waldbruder sagt, der kam eins mals zu einem Kranken am Todbet und wolt in trösten, das er wol stürbe, vermanet in (wie solche Tröster, Werckheiligen und Mönche pflegen), Er solt sich willig in den tod geben und gedultig leiden, das solt im bey Gott vergebung aller seiner sünd erlangen, Darauff wolt er im seine Seel zu Pfand setzen. Lieber Gott, Da ligt ein arm Schaf in den leyten nöten und zügen und nimpt an, was es haben kan, stirbt also auff solchen trost dahin, Was geschicht aber? Bald nach dieses armen Menschen tod kompt dem alten Einsidel der Rewel und machet im so angst und bange, das er anseheth zu verzagen (eben von dem trost, so er andern geben) und kein trösten an im helffen wil, bis er auch selbs in verzweivelung kömpt.

Also mus es gehen, wenn man nichts mehr denn von unsern werden predigt oder auch allein die zehen Gebot treibet, wiewol man dennoch diese Predigt haben und treiben mus, sonderlich für den rohen hauffen, Aber wo Christus nicht selbs ist, da hilffet es nichts mehr denn nur dazu, das die armen Schafe verirret und verstreuet, in schrecken und verzweivelung fallen, bis sie verderben müssen, wo sie nicht durch den rechten Hirten widerbracht werden, Denn menschliche Natur und vernunft, wo sie des Gesez

zu 12 Christus und Glaube durch werck lere verbundent. r zu 22 Exempel eines Einsidels, so ein andern tröstet und selbs verzweivelt. r zu 33 Schaben der wercklere außser dem Evangelio. r

Predigt höret, ja auch die selbst, so das Gesetz am besten treiben und Christum
 nicht wissen, fallen mit unverständ darcin und wehnen, wenn sie solche Pre-
 digt gehöret haben, so können sie es so bald auch thun, Denn sie haben
 (sprechen sie) beide, den Verstand und Willen dazu, [LXX^v] solches zu thun,
 Dencken nicht weiter, denn es sey mit solchen iren selbst gemachten gedanken
 und eufferlichen werden ausgericht, und darnach hinfaren und meinen, was
 man ja sagt oder furgibt von güten werden, das müssen sie thun, als von
 Gott geboten, wollen damit die sünde büßen und tilgen, so doch Gott solches
 nicht jeddert, das wir darumb solten gute werck thun, oder das die sünde mit
 werden mögen getilget werden, Jaren darnach aus solchem irigen wan zu,
 samten und heiffen alle werck, so sie nur erdenden oder von andern hören,
 die doch Gott nicht geboten hat.

Denn sie sind schlechts mit diesem Schluß gefangen: Gute werck sol
 man thun, Dis ist ein gut werck, Darumb bin ichs auch schuldig zu thun.
 Gehen also hin und thuen jmer, komen doch nimer zu erfüllung, Darumb
 können sie auch dem Wolff nicht widerstehen, Je mehr sie thun, je weniger
 sie zu friden sind und je mehr zu thun finden, Und so bald der Teuffel
 kompt und jnen furgibt: Sihe, das ist ein gut werck, das hastu nicht gethan, so
 können sie nicht fur uber und müssen sich also hinreissen lassen.

Ja, wenn sie auch alles gethan hetten, was ein Mensch thun kan, so
 sehen sie doch, wenn es dazu kömpt, da jnen der Wolff unter Augen tritt mit
 seinem auffgesperten Hellen rachen, das es wider Gottes zorn und Gericht
 nicht befehrt, Und der Teuffel solchs alles mit einem Othem hinweg bleset
 und spricht: Du hast viel gethan, das ist war, Wenn hastu aber das erfüllet,
 das Gott geboten hat? das da heißt in von ganzem herzen lieben, uber
 alle ding, kein böse gedanken noch lust oder begirde im herzen haben, kein
 unnütz, vergeblich wort reden etc. Da entsetzt so bald beide, die Vere, so dir
 der Mietling gegeben, und alle deine werck und thun, so du nach der selben
 mit schwerer mühe volnbracht hast, und hast keinen trost noch auffenthalt
 wider den Teuffel, Denn er hat allzeit das vorteil, das er dich treibt durch dein
 eigen gewiffen und zeugnis, so auff deinem thun stehet, durch den Mietling
 gewiesen, der dich nur leret, was du thun solt, aber nichts dazu gibt noch
 vermag, das du es thun könnest, und lesst dich also in der not stecken, Und bist
 also durch dich selbst uberveldigt und beschlossen mit dem Spruch: Das gut
 sol man thun.

Damit er auch (der Teuffel) durch den Papst eingefüret in die Kirchen
 seinen Tred und unflat aller Menschen Vere, das niemand hat mögen
 wehren, Denn es gieng alles aus dem grund Was gut ist, das sol man thun,

zu 5 Unverständige Gewiffen durch wercklere (das gute sol man thun) gefangen. r zu 20
 Vere von werden hilft nicht wider des Teuffels sähreden. r zu 36 Aus diesem Spruch, das
 gute sol man thun, alle Menschen Vere des Papstumbß eingefüret. r

darumb mußte man alles thun, was sie nur gut und Gottes dienst hießen, Wie sie auch noch nicht auffhören wider uns zu geizern, Unser Lere vom Glauben und Liebe sey ein schlechte Lere, Denn wir wissen nichts mehr zu predigen denn die kindische Lere von den zehen Geboten, Man müsse viel höher komen und viel mehr thun, nicht allein das lernen, so in der Schrift steht, sondern auch hören, was die Kirche und Concilia sagen etc.

Daher ist schon mit gewalt bestetigt und eingerissen, wie eine Sündflut, alles, was nur ein jeder scheibiger, unverschempfter Bettel Mönch hat dürfen furgeben, Haben doch wir Tropffen, die doch Doctors der heiligen Schrift waren, nicht können wehren, daß die heillosen Barzuffer Kotte haben die Leute dürfen bereden, [LXXI] daß, wenn man einen Todten mit jrer Mönchs Kappen begrüße, so würde er selig und künde in der Teuffel nicht wegführen (Er hette in denn schon zuvor geholet), Denn wir waren alle mit dem Spruch: Gute werck sol man thun, und wer sie thut, der wird selig, geblendet und gefangen.

Ja, wir künden noch auff diesen tag nicht wider das Papstumb bestehen, auch jre geringsten jrthumb umb zu stoßen, so wir nicht mehr hetten denn diese Lere von unserm thun und werden, Wie auch der frome Martirer Johannes Huss in jrem Hellsichen Concilio zu Costenz damit vom Teuffel überschrien und verdampt ward, daß er den Papst und seinen hauffen straffet umb jres bösen schendlichen lebens willen, daß sie auch jr eigen geistliche Rechte nichts uberall hielten, Denn sie hatten da wider diesen schutz: ob gleich das leben nicht recht ist, so ist doch die Lere recht, das man solches thun und halten sol, Und ist also das Papstumb bisher unumbgestoßen blieben, so lang jre Lere fur recht gehalten und unangefochten blieben ist.

Darumb sind und bleiben alzeit diese zween, Mietling und Wolff, beinander, Denn der Teuffel kan solche Lerer wol leiden, ja sie dienen jm dazu (wo der rechte Hirte nicht ist), daß er on alle mühe unter die Schafe kan reißen und würgen, wenn und wie er wil, Und ist hic kein wehren, denn Christus mit seiner Lere und hut (als der einige rechte Hirte), der nicht die Schafe leßt sich mit dem Wolff selbst würgen (denn wo es dazu kompt, so sind sie schon in seinem Rachen), Sondern selbst sich wider in legt und uns zu jm samlet und also schützet, daß der Teuffel weichen muß, Nemlich, wo man also predigt aus der Schrift, daß kein menschlich werck noch thun (es heiße und sey, wie gut es wolle, nach den zehen Geboten gethan) Und alles, was man lernen kan, nichts hilfft, der sünde los zu werden, noch besetehet wider Gottes zorn und schrecken des Todts und der Helle etc. Sondern das allein, daß Christus fur dich sein leben gelassen, aber auch daß self

zu 16 Daß Papstumb ist nicht umb zu stoßen, so man allein jr leben straffet. r zu 31
Allein Christo und seiner Predigt muß der Teuffel weichen. r

wider genommen, damit den Teuffel und Tod uber wunden und unter sich geworffen, auff das du durch seine krafft und gewalt erhalten werdest.

Wo aber dieses Hirten stimme bleibet, da können sich die Schafe beide, für Mietling und Wolffe hüten und sagen: Du predigst wol recht, Ich sol die zehen Gebot halten, Aber du sagest mir nicht, wo ich bleiben sol, weil ich sie nicht erfüllet habe, Sie wil ich meinen lieben Hirten hören, der für mich gestorben und nicht on ursach noch vergeblich gestorben ist, sondern eben darumb, das er mich errettet, der ich war ein solch arm verloren Schaf, on ein Hirten, in des Wolffs gewalt. Also auch, wenn der Teuffel in deinem herzen seine Zeeu plectet, dich zu würgen und fressen, und spricht: Das und das soltestu gethan oder gelassen haben, das hastu nicht gethan oder gelassen, Darumb mustu mein sein. So kanstu dagegen als ein Scheflin, das seinen Hirten kennet, zu Christo zuflucht haben und dem Teuffel sagen, Das er sich wider den lege, der für dich gestorben und auferstanden ist, und versüche, was er an jm gewinnen könne.

[LXXI.] Viel mehr kanstu die andern zu rück schlagen, die nicht so gut als Mietling, sondern des Wolffes knecht und diener sind (so mit irer Gens Predigt von unsern eigen ertichten wercken komen) und sagen: Ich wil davon nichts wissen noch hören, Denn ich hab viel anders und größers zu thun, das ich die zehen Gebot lerne, und kan doch die selbe nicht halten, Was wolt ich mich denn mit solchen unnützen wercken zuplagen, welche nur schaden und hindern, das man die zehen Gebot nicht recht ansihet? Wie denn bisher auch gesehen, das die Welt also mit Menschlichen Lere und Geboten erfüllet, Das kein Bißchoff, ja auch kein Doctor die zehen Gebot recht verstanden nochgeleret hat.

Darumb haben wir auch das Bapstumb gestraffet und angefochten, nicht, das sie bödsich und schendlich leben (welchs auch sie selbst bekennen müssen), Sondern also sagen wir jnen, Wenn sie auch ein heilig Engeliß leben fürten, welches sie doch nie gethan noch jmer mehr thun werden, und hielten nicht allein jr eigen, sondern auch Mose Gesetz, welches doch beides auch unmöglich, So halten wir sie nicht allein nicht für Mietling, sondern für Wolffe selbst, Weil sie nichts lernen, denn das die Seelen tödtet. Denn die Seelen kan nichts weiden noch lebendig machen, was nicht die Lere Christi ist, sondern obchon der Mietling selbst nicht schlachtet noch würgt, so wehret er doch dem Wolffe nicht. Darumb weil du diesen Hirten nicht zeigest noch lereest, sondern das widerpiel thust, so wil und sol man dich nicht hören, sondern fliehen als den Wolff.

Mit dem Grund stößet man das ganz Bapstumb und alles umb, was uns von dieser Lere fürret, Sonst ist es (wie gesagt) unmöglich den geringsten

zu 3 Durch erkentnis des Euangeli kan man dem Wolff entfliehen. r zu 17 Wolffs Knecht und Diener etc. r zu 26 Bapstumb gestrafft für nemlich der Lere halben r

irthumb, so unter der gestalt eines heiligen Lebens surgegeben wird, zu straffen. Und ist keine Lere so nerrisch oder schendlich, die nicht auch zuhörer und Schüler finde, Wie man bisher in so mancherley Kezerey und Rotten in der Kirchen hat müssen erfahren. Und von den Heiden lesen wir (die doch
 5 auch vernünftige und hochverstendige Leut gewesen), das sie haben nicht allein Raßen und Stord, sondern auch Krautheubt und Zwickeln, ja dazu auch Mans glied angebetet. Das machet alles der name und wahn, das solchs gute werck und Gott gedienet heisset, Und wer solchs predigt mit dem
 10 ithum und schein eines Hirten, der den Seelen raten und weisen wil, wie sie zu Gott komen sollen etc.

Haben wir doch bisher nicht können straffen noch erwehren die schendlichen Lügen und Zabeln der Mönche vom Rosenkrantz Marie (das waren
 fünfzig Ave Maria und fünf Vater unser, so man Marie der Jungfrawen gesprochen), dazu die Pepsie viel Abblas gaben und die Prediger Mönche
 15 grosse Bücher vol schmiereten mit ertichten und erstunden Lügen, was solch gebet fur krafft und wunder thete, das doch erst durch sie ertichtet, On was der gleichen ungelich lügentand war, von andern ertichtet, als der Barfusser Marie Kronen und Falter etc. der sie jzt selbs schweigen und sich schemem müssen. Ja es künd noch heutigs tags jr keiner in dem Papstumb weder des
 20 Türcken noch Jüdischen Glauben umbstossen noch weh [LXXII] ren, Denn sie haben den rechten Meister noch die rechte grundliche Lere dieses Hirten nicht, Darumb hat der Teuffel gewalt und recht uber solche, auch durch die zehen Gebot, Denn er hat allzeit das vorteil da wider, dich durch dein eigen gewissen zu uberzeugen, das du sie nicht gehalten hast,
 25 Viel mehr, so du dein ganzes leben nur mit wercken der Menschlichen Lere zubracht hast.

So du aber diesen Hirten kennest, so kanstu wider Teuffel und Tod dich schützen und sagen: Ich habe ja leider Gottes Gebot nicht gehalten, Aber ich kriecher dieser lieben Hennen (meinem lieben Herrn Christo) unter
 30 jre Flügel und gleube, das er ist mein lieber Hirte, Bischoff und Mitler fur Gott, der mich decket und schützt mit seiner unschuld und schendet mir seine Gerechtigkeit, Denn was ich nicht gehalten habe, das hat er gehalten, ja was ich gesündigt habe, das hat er mit seinem Blut bezalet etc. Sintemal er ist nicht fur sich, sondern fur mich gestorben und auferstanden, wie er
 35 denn alhie spricht, Er setze sein leben nicht fur sich selbs, sondern fur seine Schafe, das ist, wie S. Petrus sagt, Der Gerechte ist gestorben fur die un- 1. Petri 3, 18 gerechten etc. Also bistu denn sicher und mus dich der Teuffel mit seiner Helle zu friden lassen, Denn er wird freilich Christo nichts anhaben können, der ja schon überwunden und dich, so du als sein Scheflin an ju gleubest

zu 4 Schelliche Abgötterey der Heiden. r zu 11 Lügen vom Rosenkrantz r zu 27 Trost und schutz der Scheflin Christi wider das Schrecken des Teuffels. r

(als ein trewer Hirte nicht verlesst, sondern dir beystehet) dich schützet und erhalt.

So du nu also unter diesem Hirten und fur dem Wolfe sicher bist, so kumpt denn der Mietling auch recht und wird auch ein guter Lerer, wie du nach Gottes Geboten leben und gute werck thuen solt. Und also dir surgeheth, wo du nu selbst gehen kanst (da es ist außser dem kampff des gewissens wider Sünde und Tod), doch also, daß du zuvor in der Hut und Weide dieses Hirten seiest und nicht von jm komest.

Sehe, das sind die dreierley Predigt, welche allzeit in der Welt gehen, Die erste, des grossen hauffens, die nicht Gottes wort, sondern Menschen Vere surgeben, welches sind die Wolfe, als der Papsst mit seinem Decret, der Türck mit seinem Meoran, die Jüden mit jrem Thalmud und andere Rotten, wider die rechte reine Vere der Schrift. Die andern des Mietlings, so allein die zehen Gebot predigen, welcher sind wenig, wiewol diese auch on das Euangelium auff Christum zeigen und füren, welche sind die aller wenigsten, Müßen aber dennoch auch etwo erfunden werden bis an den Jüngsten tag, wie wir im Glauben sagen: 'Ich glaube ein heilige Christliche Kirche' etc.

Diese sind und heissen rechte Hirten, weil sie nicht sich selbst, sondern Christum predigen und also des Herrn Christi mund sind, wie er selbst sagt Matth. 10, 20 Matth. x.: 'Ir seid nicht, die da reden, sondern ewers Vaters Geist ist es, Lut. 21, 15 der durch euch redet.' Und abermal Luc. xxi.: 'Ich wil euch Mund und Weisheit geben' (das ist, Es sol nicht ewer Mund sein, sondern ich wil ewern Mund so zurichten, das es sol sein ein Mund voller Weisheit, von mir gegeben, und von mir reden), 'welchem nicht sollen widersprechen noch widerstehen alle ewer widerwertigen'.

[LXXII^v] Denn dieses ist der Donnerschlag, damit alles niedergelegt wird, was dieser Vere und des Schlags nicht ist, das es nichts diene noch helffe zu jenem Leben, Ob es wol sonst gut mag sein, die Leut in der zucht zu halten oder zu erkentnis jres gebrechens zu bringen, Denn was ist's alles, was ein Mensch, Papsst, Türck thun kan wider ewigen Tod und Helle?

Hiermit ist auch des Papssts Regiment und aller Menschen Vere gestürmet und umgestossen, welches wir nicht darumb anfechten, daß sie jre eigen Gebot und Vere nicht halten, Denn hie wider haben sie allzeit das Wehr wort, ob gleich jr leben strefflich ist, so sey doch die Vere recht und gut, und behielten also das Regiment mit gewalt aus dem Spruch Christi Matth. 23, 2. Matth. xxiii.: 'Auff dem Stuel Mose sitzen die Pharißeer' etc. 'Alles, was sie euch sagen, das jr halten sollet, das haltet und thuts, aber nach jren wercken solt jr nicht thun, Denn sie sagens und thuns nicht' etc. Darumb

zu 3 Wenn und wie fern der Mietling zu hören. r zu 9 Wolff Predigten, des Papsst, Türcken ic. r zu 19 Rechte Hirten oder Prediger sind Christi Mund. r zu 27 Durch die Predigt des Hirten Christi werden alle ander Vere gewaltig umgestossen. r

haben wir auch, ehe wir das Evangelium gehabt, nichts wider sie vermocht, Nu aber wir Christum erkand, können wir ire Lere mit alle jrem thun verdammen etc.

Also haßt nu die unterscheid, so Christus alhie zeigt zwischen seiner
 5 Predigt und Regiment und aller andern, so on oder außser jm wollen die
 gewissen oder herzen regieren, Und mit so viel worten von dem Mietling
 furmalet die fahr, ja den schaden und verderben, so da folgen mus, wo er
 nicht gehdret und erkand wird als der einige Hirte, das da dem Wolff nicht
 10 zu wehren ist, wie viel man auch Mietling habe, Denn sie können alle mit
 irer Lere nicht raten noch helffen, wie man der Sünde und des Tods los
 werde noch dem Teuffel widerstand thun, Und mus kurz das arm Schaf
 ewig verloren und verdorben sein, wo es nicht zu diesem Hirten kompt,
 Darumb widerholet er noch ein mal, das er anfenglich gesagt, solches wol
 ein zu bilden, das wir ja uns allein fest an seine Gut und Weide (das ist,
 15 sein Wort und Predigamt) halten, Und spricht:

ICH bin ein guter Hirte und erkenne die meinen und bin
 bekand den Meinen, Wie mich mein Vater kennet, und ich
 kenne den Vater, Und ich lasse mein leben fur die Schafe.⁷

Viel sind jr, und leider all zu viel, die da Hirten heissen und sich des
 20 Regiments unterstehen, die Seelen zu weiden und leiten, Aber Ich bin
 ja allein (spricht er abermal), der da heisst und ist der gute Hirte, Das heisst
 auff Deudsch: Ausser mir sind sie alle nicht gute, sondern unbarmherzige,
 grauame Hirten, weil sie die armen Schafe dem Wolff in dem Rachen
 lassen, Mich aber solt jr also lernen kennen als ewern lieben, trewen, fromen,
 25 freundlichen, süßen und tröstlichen Hirten, dagegen ewer herz lachen sol
 und gewis sein, das jr durch in seid erldset von aller last, furcht, beschwerung
 und fahr, und euch nicht wil noch kan verderben lassen, Das beweise ich
 damit (spricht er), das ich mein leben lasse fur die Schafe, Darumb haltet euch
 frölich zu mir und lasset keinen andern regieren in ewern gewissen, Sondern
 30 höret mir zu, der ich solch tröstlich wort sage und auch mit der that erzeige,
 das ich euch nicht wil treiben, plagen noch beschweren, wie Moses und
 andere, sondern auffß lieblichst führen und leiten, schutzen und helffen wil.

[LXXIII] Also treibet er jmer diese einige Lere als das heubtstück unser
 seligkeit, das außser diesem Hirten Christo, durch solchen Glauben gefasset,
 35 das er allein sey, der durch seinen tod uns rettet von des Tods und Teuffels
 gewalt, sein rettung noch hülffe ist, Wie denn solche Lere die nödtigste ist in der
 Christenheit zu treiben, Denn der Teuffel ist jr auch feind und kans nicht
 leiden, das wir bey diesem fromen Hirten und in dem reinen verstand und

zu 4 Schaden der Mietlings Lere außser Christo. r zu 19 Christus allein ein guter
 tröstlicher Hirte. r zu 33 heubtstück unser seligkeit. Christum recht erkennen. r

1) Von hier an keinerlei Übereinstimmung mit der Rörerschen Nachschrift.

him bleiben, Darumb tobet er allzeit da wider durch seine Schupen, beide, mit list und schaltheit, verfolgung und lesterung, die Leute hievon zu reissen, wie er durch die Jüden auch wider diese Predigt gethan hat, Aber dagegen sollen auch wir als seine frome Scheslin an des Hirten Stimme halten und wissen, das wir, wenn alle ding feilet und aller Menschen rat und hülffe nichts ist, durch den Glauben an diesen Hirten, der sein leben fur uns gelassen, sicher sein und erhalten werden.

Darumb schleußt er auch von solchen seinen Schafen, das ist, der ganzen Christenheit, wie er sie, und sie in wider kennen: 'Ich erkenne die meinen und bin bekand den meinen.'

Das ist wol ein wunderliche rede und freilich jnen, den Jüden auch seltsam und lecherlich geweest, so wol, als das er gesagt hat, Er sey allein der Hirte, Und on zweifel haben sie gar hönisch hiewider das maul auffgeworffen und gesagt: Du sagst viel von deinem Hirten ampt und deinen Schafen, Lieber, wo hastu denn deine Schafe, und wo sol man sie finden? Denn wir haben ja ein Vold und Herde, die sich halten zum Tempel und Gottes dienst, von Gott gestiftet, halten das Gesetz Mose, Damit sind sie gefasset in einem Schafstal, das man sie kennen und nennen kan. Wo sind aber deine, Wie kennet man sie? oder wie sind sie gestalt? Gib jnen doch einen namen und warzeichen. Nein (spricht er), jr werdet und solt sie nicht also kennen, wie jr wehnet, Ewer Schafe haben jr zeichen, dabey man sie kennet und unterscheidet, das sie beschnitten sind, komen zum Tempel zu Jerusalem etc. Aber meine Schafe haben ein ander Merkzeichen, nicht mit rottelstein und farbe gemalet oder angestrichen, das man es jnen kund an der stirn oder an der wolle ansehen, Wie der Papsit auch den Jüden nach ein solche Kirche und Christen machet und malet, die cufferlich sich also halten und leben, das sie jederman dabey kennen könne.

Nein, es wirts nicht thun (wil er sagen), das du sie also abmalest bey dem warzeichen und Sigel, das du daran zeichnest, oder das Mose daran malet, Sondern sie sind also gemalet und gezeichnet, das sie niemand kennet denn ich alleine. Denn ob wol die Christen auch cufferliche zeichen haben, von Christo gegeben, nemlich die Tauffe, Sacrament und Predigt des Euangelij, So kan doch das wol feilen (so man von eines jeden person in sonderheit urteilen sol), Denn es hat mancher die Tauffe, höret das Euangelium und gehet mit den andern zum Sacrament, und ist gleichwol ein Schalk und unchristen, Aber dabey ist es allein zu kennen, wo inwendig im hertzen der Glaube ist, der Christum fur seinen Hirten helt. Wer kennet aber diese? Das wirstu an mir noch ich an dir nicht ersehen. Denn es kan keiner dem andern ins hertz sehen, Darumb bleibts wol also, das solche Schaf und

zu 25 Christen kan man cufferlich nicht erkennen. r zu 30 Christus kennet alleine seine Schafe. r

Herde niemand kennet und auß- [LXXIII v] malen kan denn dieser Hirte Christus alleine, So kennen auch allein meine Schafe mich widerumb (spricht er) und also, das sie sich nicht von mir lassen weissen noch reißen, sondern bleiben bey diesem Glauben, bekentnis und Predigt, das ich sey

5 der Hirte und mein leben für sie lasse wider Teuffel, Welt, Tod und Helle. Also stößet er hiemit abermal das Judenthumb mit seinem Gesetz, Priesterthumb und viel mehr unser Papstumb mit alle seinem wesen und nimpt jnen allen die macht seine Herd zu regieren und darüber zu urteilen, wil schlecht sich sampt seiner Kirchen von jnen ungemeyßert haben, verwirfft

10 und verdampt alle solch urteil, so sie wollen davon sellen, welches Christen oder nicht Christen und Gottes Volk sind, nach jrem Moße oder ander eusserlicher ordnung und regiment. Und sagt jnen dawider, das sie nicht sollen noch können seine Schafe kennen, Und er dennoch seine Kirche haben und erhalten wil, ob sie gleich beide, den Hirten und die Schafe nicht kennen

15 noch annehmen, sondern, als von Gottes Volk abgefondert, verworffen und verdammen.

UND gibt uns dagegen das urteil, wie wir sollen die rechte Kirche und Gottes Volk unterscheiden von dem, so den namen und rñum hat, und doch warhafftig nicht ist, Veret uns, das die Kirche nicht ist noch sein sol ein

20 solcher Hauße, der da müße mit eusserlichem regiment und ordnung gefasset sein, wie das Jüdische Volk mit Moße Gesetz, noch durch eusserliche menschliche gewalt bestehet und regieret oder erhalten wird, und gar nichts gebunden an ordenliche Successio oder regierung der Bißshove oder jrer nachfolger, wie das Papstumb furgibt.

25 Sondern ist ein geistliche Versammlung, die diesen Hirten höret und an jn glaubet, und von jm durch den heiligen Geist regieret wird, Und wird allein dabey eusserlich erkennen, das sie sein Wort, das ist, die Predigt des Euangelij und sein Sacrament hat, Inwendig aber ist sie jm allein betand, wie sie jn auch widerumb kennet durch den Glauben, sich zu jm helt, wo sie

30 sein Wort höret, unangesehen, ob sie nichts helt oder auch nichts weiß von jenem eusserlichem Jüdischem oder Bepstischem regiment oder ordnung, und hin und wider in der Welt, on einige gefaste eusserliche regierung zurstrewet ist, Wie sie je da zu mal zur zeit Christi und der Aposteln waren, die außser und wider die ordenliche gewalt des ganzen Priesterthumbs an Christum

35 glaubten und jn bekenneten.

Darumb so du eigentlich wilt wissen und die Definitio treffen und geben, was doch ein Christen sey, oder woher der Mensch ein Christen heisse, So mustu nicht gaffen noch sehen nach Moße Gesetz, Papis Regiment noch aller

zu 6 Kein Mensch hat macht von der Kirchen zu urteilen, on allein Christus. r zu 17 Die Kirche ist an kein eusserliche regierung gebunden. r zu 25 Was die rechte Kirche sey. r zu 36 Was eigentlich ein Christen heisse. r

Menschen (auch der heiligsten) leben und heiligkeit, Sondern allein hieher auff dis wort Christi, da er sagt: 'Meine Schafe kennen mich, und Meine Schafe hören meine stimme', Das du sagest, Ein Christ ist nicht, der da ein herrlich, streng, ernstlich Cartheuser oder Einsidler leben füret, Denn solchs tonnen auch Jüden und Türken (unter denen etliche viel strenger leben), Und kurtz, alles, was in uns und von uns geschehen kan, das machet keinen Christen, Was denn? Allein das, das man diesen Man kenne, von jm halte und sich zu jm verseyhe, was er wil von jm gehalten haben, nemlich, das er sey der gute Hirte, der sein leben für seine Schafe leyst und sie erkennet.

[LXXIII] Solch erkentnis heißt und ist nichts anders denn der Glaube, so da folget aus dem Predigamt des Worts, welches nicht unser eigen gedanken oder von Menschen herkommen, sondern durch Christum selbst von Himmel bracht und offenbaret ist, Wie er zu Petro sagt Matth. xvj.: *Matth. 16, 17* 'Fleisch und Blut hat dir solchs nicht offenbaret' etc. Die zwey müssen zusammen stimmen und komen, Sein Wort und unser Glaube, Denn wo er sich nicht selbst durchs Wort offenbaret und seine stimme hören ließe, so würden wir nichts von dem Hirten wissen. Also (sage ich) und auff kein ander weise wird man Christen, das man diese stimme allein höre und keinen andern Hirten wisse noch jm fürbilden lasse, es heiße und gleisse, wie es wolte, sondern dis einige Bilde allein fasse mit dem herzen, Und also alle zu mal die Schafe Christi sind, on unterschied, diese einige farb und gestalt haben, dabey sie zu kennen, und in diesem einander ehnlich sind, das sie zugleich an diesen Hirten gleyben und des selben Wort bekennen, ob sie sonst gleich eusserlich mancherley weise unterschieden, ja in der Welt on ordnung hin und wider zurstrewet und unter ander Leute geworffen sind.

Aus diesem haben wir nu diesen trost, Das, wer also Christum kennet, der ist gewislich seiner Schafe eines, und schon von jm erkand und zum Schaf erwelet, Sol und darff nicht weiter suchen noch gassen, wie er ein Schaf werde noch sich engsten und zu martern mit vergeblichen gedanken, ob er verseyhen und wie er der seligkeit gewis werden möge, sondern sich frölich des trösten und sicher sein sol, so er dieses Christi stimme höret, das er an jm hat den lieben Hirten, der in kennet, das ist, sich sein als seines Schessin annimpt, für in sorget und schützen und retten wil, das er sich nichts darff fürchten für Teuffel, Helle und Tod, Wie er denn solch erkentnis seiner Schafe und des selben krafft hernach selbst weiter auslegt mit tröstlichen worten und spricht: 'Meine Schafe hören meine stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe jnen das ewige leben, und niemand wird sie aus meiner hand reißen' etc.

zu 11 Erkentnis Christi ist der Glaube r zu 21 Einerley Glaub und bekentnis der Schafe Christi. r zu 27 Wer an Christo helt, der ist gewislich seiner Schaff eines. r

Und zu mehrem trost spricht er hie weiter: 'Gleich wie mich der Vater kennet, und ich kenne den Vater.' Das ist ein herrlich tröstlich erkentnis, dadurch der Vater seinen lieben Son kennet, mit unaussprechlicher grundloser ewiger liebe, Wie er auch öffentlich durch die stimme vom Himmel 5 bezeuget und gesprochen hat: 'Dis ist mein geliebter Son' etc. Also, daß er Matth. 3, 17 umb des selben willen sich des menschlichen geschlechts, da es in ewigen zorn und verdammnis gefallen und ewiglich hette müssen verloren sein, erbarmet und zu Gnaden genommen hat, wie S. Paulus Ephe. j. sagt: 'Er ist uns Eph. 1, 6 gnedig worden in dem Geliebten' etc. Also kennet uns auch Christus mit 10 gleicher unaussprechlicher Liebe, wie er von anfang das menschliche geschlecht geliebet und sich darumb auff's tieffte ernidrigt unter alle Menschen, ja unter unser sünd und tod und Gottes zorn fur uns getragen, daß er nicht hat können leiden, daß der Teuffel solte uns in seinen banden und ewiger verdammnis behalten.

15 Weil nu der Vater Christum also erkennet und Christus gleich also uns seine Schafe auch erkennet, So wird daraus einerley er- [LXXIII v] kentnis, so vom Vater durch Christum auch an uns gelanget, und dadurch wir wider- umb durch Christum des Vaters herz gegen uns erkennen sollen, Nemlich, daß, wie er Christum seinen Son liebet, so tregt er umb seinen willen auch 20 gegen uns (so Christum als die Scheslin iren Hirten erkennen) rechte veterliche Liebe, daß wir wissen sollen, weil er uns seinen Son gegeben hat, daß er uns nicht wil verloren noch verdampt haben, so wir nur an den selben gleuben, Denn er kan seinen Son nicht hassen, So hat er ja darumb vom Himmel gesand, daß er durch sein blut und tod solte uns von sünden helfen.

25 Dis ist wol ein trefflicher hoher trost, Aber es ist auch ein seer geistlich, daß ist, verborgen und heimlich erkentnis fur unsern augen und sinnen, daß man sol gleuben, das beide, Christus und der Vater, uns also erkenne, Denn es ist zu tieff zugedeckt fur aller Menschen augen mit mancherley ergernis, schwachheit und widerwertigem ansehen der Welt und unsers Fleischs und 30 Bluts. Denn es ist nicht allein fur der Welt also gethan, das sie sich an diesem Reich Christi und seiner kirchen ergert, weil es sich nicht nach irer Weisheit richtet noch also gefasset und ordentlich gehet, wie sie meinet, das es gehen solt, wenn es Gottes regiment und werck sein solt, Ja, weil es gar wider vernunft, verstand und gedanken gehet, so helt sie beide, die Lere 35 fur lauter torheit und verführung, verdamnet und verfolget darüber alle die, so es damit halten und nicht irem urteil folgen wollen.

Sondern das ist noch schwerer, das sich in solchem Christus selbst seiner kirchen verbirget und sich stellet, als habe er ja vergessen, ja ganz und gar

zu 1 Des Vaters grundlose Liebe gegen uns. r zu 7/8 Unaussprechliche Liebe Christi gegen uns. r zu 15 Einerley erkentnis Christi und des Vaters gegen uns. r zu 25 Verborgnen erkentnis Gottes gegen der kirchen fur der Welt. r zu 37 Die kirche mit dem Creutz und allerley ergernis zu bedekt. r

sie verlassen oder verworffen, Da er sie leßt unter dem Creutz gedrückt ligen, aller grausamkeit der Welt unterworffen, und ire Feinde wider sie trocken, rhümen und freuen (wie wir im folgenden Euangelio hören werden), Und dazu müssen leiden, das sie in sonderheit vom Teuffel inwendig in iren herzen zuplagt werden mit schrecken irer sünde und Gottes zorns und also alle ungluck und die ganze Helle müssen tragen, Du was sie sonst an jnen selbsts und unter den iren fur schwachheit und gebrechen sülen und sehen müssen, beide im Glauben und leben, und was fur ergernis der Teuffel anrichten kan.

Wer ist nu hie, der die Schafe kennet oder dafür helt? weil sie sind so tieß bedeckt und überschuttet mit leiden, schand, schmach, tod, ergernis etc. das sie auch jnen selbsts verborgen sind? Freilich niemand denn Christus allein, Der sagt und tröstet sie hiemit, das er unangesehen solchs alles, daran sich die Welt und unjer eigen Fleisch und Blut ergert, dennoch seine Scheflin kenne und nicht vergesse noch verlasse, wie es scheint.

Und das er uns solchs deste stercker einbilde, sehet er hiezu das gleichnis und spricht: 'Wie mich mein Vater kennet.' Das ist freilich auch ein hoch verborgen erkentnis, das Gott der Vater seinen eingebornen lieben Son kenne, da er als des elendesten Betlers kind in dem kripplin ligen muß, bey seinem ganzen Vold nicht allein unbekand, sondern verstossen und verworffen, Ja, da er da hengeret in der luft, außs aller schendlichst und schmelichst, nacket und blos, zwischen zweien Mördern, als der ergest Gottslesterer und Aufrurer, von Gott und aller Welt verflucht, Das er auch [LXXV] selbst mit großem engstigem geschrey zu jm ruffen mus: 'Mein Gott, Mein Gott, Wie hastu mich verlassen?' Doch spricht er alhie: 'Mein Vater kennet mich' (eben in solchem leiden, schmach und ergerlicher gestalt) als seinen einigen Son, von jm gesand, das ich das Dpffer sey und meine Seele lasse zu heil und erlöschung meiner Schafe, Also kenne ich ju wider und weiß, das er darumb nicht mein vergisset noch mich verlassen hat, Sondern mich durch und auß der schande, Creutz und tod führen wird zu ewigen ehren, leben und herrlichkeit.

Also sollen und werden mich Meine Scheflin auch lernen kennen in irem elend, schmach, leiden und tod als jren lieben treuen Heiland, der ich auch gleicher weise gelidten, ja fur sie mein leben gelassen habe, Und sich gewislich des zu mir versehen, das sie in jren nöten nicht von mir verlassen noch vergessen sind (wie vernunft und Welt wehnet), sondern das ich sie wunderbarlich in dem allen erhalten und dadurch zu ewigem Sieg und herrlichkeit bringen wil.

21c 16 Wie der Vater Christum erkennet unter dem ergernis des Creutz. r
Vater kennet Christum in seinem Creutz und tod. r

21c 25 Der

Siehe, das heisset das rechte erkentnis Christi, damit er uns erkennet, und wir im befind sind, Ein hohe, treffliche weisheit, aber der Welt vernunft und sinnen gar zu weit und tieff bedeckt und verborgen, und allein im Glauben gefasset, Welcher mus alhie im kampf und streit stehen, das er solch erkentnis erhalte und darin zu neme, damit er nicht durch das grosse ergernis, so da scheint, von Christo abgeföhret werde, wie er auch selbst hie von Matth. xi. sagt: 'Selig ist, der sich nicht ergert an mir.'

Matth. 11, 6

Hier aus sollen wir auch lernen (wie ich oft gesagt habe), das wir von dem Reich Christi und seiner Kirchen nicht sollen richten nach eusserlichem ansehen und urteil der Vernunft und menschlicher weisheit, Denn hie hdestu, das solch erkentnis der Schafe allein Christo zustehet, und je so verborgen ist der vernunft unter dem höchsten ergernis, als er selbst am Creutz hangend, Darumb ist die vermessenheit der tollern, hoffertigen Heiligen und unverständigen Klüglinge zu straffen, die mit jrem frevel urteil die Christen, so doch die Vere des Euangelij und Glaubens rein haben, bald tadeln und verdamnen, wo sie etwo schwachheit und gebrechen an jnen sehen, malen jnen in jrem kopff ein solche Kirche, die da müsse eitel vollkomene himlische Heiligen haben, on allen feil, mangel und ergernis, welches doch in diesem leben nicht sein kan.

Denn one das der Teuffel allzeit auch seinen Samen setet unter den rechten Hauffen mit jenen Rotten und falschen Heiligen, So sind jr auch viel unter den Christen, die noch schwach im Glauben und im leben mancherley gebrechen haben, Ja, es finden und sülen auch die hohen Heiligen, die rein im Glauben und im leben unstrefflich sind, dennoch an jnen mancherley schwachheit und ubrige sündliche neigung, darüber sie selbst klagen und gnug zu kempffen haben, das sie solch ergernis an jnen selbst überwinden, Diese wil Christus (als der allein seine Schafe erkennet) von uns ungeurteilt haben, Wie S. Paulus auch vermanet Roma. xiiij.: 'Wer bistu, der du einen frembden Knecht richtest?' etc.

Rom. 14, 4

Und sonderlich sollen hie die, so im Ampt der Kirchen, das ist, Prediger und Seelsorger, sind, lernen, wie sie sich gegen den schwachen [LXXV] und gebrechlichen halten sollen, das sie die auch lernen also kennen, wie Christus uns kennet, das ist, nicht saur und rauch gegen jnen faren mit treiben und poltern oder mit verdamnen, wo es nicht allzeit nach der scherffe zugehet, sondern gelind und feuberlich mit jnen handlen und ire schwachheit tragen, bis sie stercker werden, Daher auch der Prophet Ezechiel seine Priester und denen das Hirten Ampt von Gottes wegen befolhen war, hart straffet, das sie streng und hart über die Schafe herrscheten und der

Ez. 34, 2

zu 1 Christliche weisheit wider alle ergernis. r zu 8 Von der Kirchen und Reich Christi nicht nach der vernunft zu urteilen. r zu 20 Wie man Christlich gegen schwachen und gebrechlichen handlen sol. r zu 37 Gott wil die schwachen, franken etc. Schafe nicht verurteilen haben. r

schwachen nicht gewartet, die kranken nicht geheilet, das verwundte nicht verbunden, das verirrete nicht wider geholet, das verlornе nicht gesucht haben, Und spricht: Ich wil meine Schafe selbst weiden, Ich wil das verlornе wider suchen, das verirrete widerbringen, das verwundte verbinden und des schwachen warten etc. 5

Damit zeigt er, das Gott auch unter seinem Heuflin hat, die da schwach, verwundet, verirret, ja auch verloren sind, die er dennoch fur seine Schafe erkennet und wil sie nicht verworffen, sondern gewartet, verbunden, geheilet und widerbracht haben, Und weil sie solchs nicht thaten, da sie allein nach Mosi regiment und mit treiben des Gesetzes hart und streng regieren wolten, thut er die verheissung vom Reich Christi, darin er durch das Evangelium selbst seine Schafe durch den rechten Hirten Christum also regieren und weiden wil. 10

Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, Und dieselbigen mus ich herfuren, Und sie werden meine stimme horen, Und wird eine Herd und ein Hirte werden. 15

Von diesen Worten haben wir droben im anfang gesagt, Das Christus damit den Juden mit jrer Synagoga, dem Volk und Priesterthumb, so an Mose hangen,urlaub gibt und sagt, ob sie gleich in nicht annemen und halten fur jren Hirten (dazu er von Gott gesetzt, auch durch Mosi zeugnis), so wolle er dennoch Schafe finden beide, unter jnen und unter andern (weil sie nicht wollen), die doch nicht Gottes Volk heissen noch von Mose wissen, das ist, die Heiden, Wie er auch durch die Propheten zuvor verkündigt hatte, Mat. 2, 23
Rom. 9, 25 Dses ij.: 'Ich wil das mein Volk heissen, das nicht mein Volk ist' etc. Und ich wil euch erzurnen in dem, das nicht ein Volk ist. 20

Diese (spricht er) wil ich herfuren, nicht das sie Mosen und euch müssen horen, sondern das sie meine stimme horen und also durch mein Wort meine Schafe werden, ob sie gleich nicht hieher komen noch die Beschneitung und Mose Regiment annemen noch auch mich leiblich und sichtbarlich bey jnen haben werden, Und sol also in einem Wort, Glauben und Geist alles eine Herde werden, unter Christo dem einigen Hirten und sonst niemand unterworffen, Wie dis nu von seiner Himelfart angefangen und teglich bis an den Züngsten tag erfüllet wird. 25

zu 17 Christi Schafe aus den Heiden, so nicht Gottes Volk waren. r

17 Christus

[LXXVI] Am dritten Sonntag nach Ostern,

Epistel I. Pet. II.

Lieben Brüder, Ich ermane euch als die Fremdlingen und Bilgerin, Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seelen freiten. Und fürct einen guten Wandel unter den Heiden, Aufß das die, so von euch aßerreden als von Ubelthetern, ewre gute werck sehen und Gott preisen, wenns nu an der tag komen wird. 1. Petri 2, 11—20

ES D unterthan aller Menschlicher Ordnung umb des Herrn willen, Es sey dem Könige als dem Obersten oder den Heubtleuten als den gesandten von im zur rache über die Ubeltheter und zu lobe den Fromen.

Denn das ist der wille Gottes, das jr mit wolthun verstopffet die unwissenheit der törichten Menschen. Als die Freien und nicht, als hettet jr die Freiheit zum dedel der bosheit, sondern als die Knechte Gottes.

Thut ehre jederman. Habt die Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret den König.

IR Knechte seid unterthan mit aller fürchte den Herrn, Nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist gnade, so jemand umb des Gewissens willen für Gott das ubel vertregt und leidet das unrecht. Denn was ist das für ein rhum, so jr umb mißethat willen streiche leidet? Aber wenn jr umb wolthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott.

Die folgende Predigt ist die Bearbeitung der Unsre Ausg. Bd. 47, 753—741 aus Rörers Nachschrift mitgetheilten Predigt vom 27. April 1539.

Diese Epistel vermanet auch zu guten werden oder fruchten des Glaubens, Und gehet fast durch alle Stende, was eines jglichen leben und werck sein sollen, Aber am ersten vermanet er die Christen in gemein, das sie unter den Heiden, das ist, in der ungleubigen Welt, also leben sollen, das sie mit warheit nichts an jnen taddeln noch straffen können, Fürct solche vermanung daher, das sie sich sollen erinnern (wie er zuvor im ersten und andern Capitel hat erzelet), das sie beruffen seien zu einer lebendigen unsterblicher [LXXVI v] hoffnung des unvergenglichen Erbes im Himmel und ewiger freude und seligkeit, Und das sie nu sind erlöbet und vergebung der

zu 26 Vermanung zu Christlichem Leben. r zu 32/33 Ursachen der vermanung, dem Christlichen Veruff und geisender Gnade nach zu leben. r

33 unuergenglichen

sünden erlanget durch das theure blut Christi etc. Item das sie nu sind worden ein heilig Volk und königlich Priesterthumb, Gottes Gnade zu ver-
 kündigen und zu preisen, die zuvor kein Gottes Volk und nicht in Gnaden
 waren. Das habt jr nu hin (wil er sagen) durch den göttlichen Veruff und
 ewers Herrn Christi leiden, Darumb dencket, das jr nu auch also lebet, als
 solche, die nu gen Himel gehören und ein heilig Volk Gottes sind, leben
 sollen etc. 5

Denn wir haben droben gehöret, wie die beide stünd sollen beinander sein
 in einem Christen und in der Christlichen Vere getrieben werden, Zum ersten
 der Glaube, das wir durch das Blut Christi von sünden erlöset sind und ver-
 gebung haben. Zum andern, so wir solches haben, das wir darnach sollen
 andere Menschen werden und in einem neuen leben wandeln, Denn in
 der Tauffe oder, wenn wir ansahen zu glauben, empfangen wir nicht allein
 vergebung der sünde (welches ist die Gnade, so uns zu Gottes Kindern
 machet), Sondern dabey auch die Gabe, welche die ubrige sünde ausfegen
 und tödten sol, Denn die sünde wird uns nicht darumb vergeben, das wir
 darin verharren (spricht S. Paulus Roma. vj.) wie die vreden Geister
 und verchter der Gnaden surgeben, sondern, ob wol die Sünde ist
 durch Christi Blut getilget, das wir nicht dürffen dafur bezalen noch
 gnugthun, und wir nu sind Kinder der Gnaden und haben Vergebung, 20
 So ist aber die Sünde darumb in uns noch nicht gar ausgefegt und
 getödtet.

Denn es ist zweierley, vergebung der sünden und tödtung der selben,
 und muß beides getrieben werden wider die, so solches verwirren oder
 verkeren mit unrechter Vere, Denn wider das erste haben der Pappst und viel
 andere geleret, Vergebung der Sünde durch jr eigen Affenspiel jrer selbst-
 erwelten und ertichten werck und eigen Gnugthuung zu erlangen, Wie
 denn solcher jrthumb allzeit in der Welt von Cain dem ersten bis ans ende
 weret. Darnach, wo solcher jrthumb, nidergelegt wird, so finden sich aber-
 mal falsche Geister auff der andern seiten, die solche Predigt von der Gnade
 gehöret, und thümen und doch nichts mehr davon bringen, gerade, als solt
 es daran gnug sein und die Vergebung nichts mehr bey uns schaffen, denn
 das wir blieden, wie wir zuvor waren, Und hernach eben so viel hetten als
 zuvor, So wir doch eben so mehr nichts uberal von Christo und dem Euangelio
 wußten. 35

Darumb müssen, die da Christen sein wollen, auch dis wissen und
 lernen, das, nu sie Vergebung haben erlanget on jr verdienst, das sie nu
 fort nicht müssen der Sünden raum und stat lassen, sondern den vorigen
 bösen sündlichen lüsten widerstehen und der selben werck und fruchte meiden
 und fliehen. Das ist die Summa und meinung dieser Epistel. 40

Sie aber auff des Apostels wort, wie dieser Fischer von Bethsaida ist so gar einen andern verstand hat denn zuvor, da er vor der Auferstehung des Herrn mit jm umbher wandlet, Denn da zu [LXXVI] mal hatte er sampt den andern Aposteln und dem ganzen Jüdischen Volk keinen andern verstand vom Reich Gottes oder Christi, denn das es würde sein ein solch irdisch Reich, da sie solten reiche und selige Bawren, Bürger, Eddel leut, Graven und Herrn sein, das aller Welt güter jr eigen weren, und die Heiden alle müßten jre Diener und Knechte sein, und hinfurder keine Feinde, Krieg, Hunger noch unglück sie anfechten, sondern eitel friede, gute tage, lust und freude genug haben würden unter jrem obersten König Messia. Das war jr hoffen und warten, und waren der süßen gedanken vol, wie sie auch noch auff diesen tag im selben trawin ersoffen und truncken sind.

Aber hie hörestu, wie S. Petrus das widerspiel prediget, O jr lieben Christen (spricht er) die jr getaufft und zu dem königlichem und priesterlichem Reich Christi beruffen und bracht seid, Ich wil euch ist viel ein anders sagen, denn jr und ich zuvor gedacht und getreumet haben, Wir sind ja in diesem Reich Bürger, Graven und Herrn, da Christus ist der höchste König uber alle Könige und Herrn, und darin eitel reichthumb, freude und alle seligkeit ist, on ende, Es gehet aber nicht zu weltlicher weise wie bey irdischen Königen und Herrschafften, Denn das müßet jr auch wissen, Jr seid nach der Welt nicht solche Herrn und Fürstern, wie Christus auch nicht nach der Welt ein König ist, und der Welt Reich sich nichts reimet mit seinem, Sondern jr müßet euch sehen in der Welt Reich als frembdlinge und Geste.

Darumb vermane ich euch auch, nach dem jr nu Christen und Bürger worden seid dieses ewigen himlischen Reichs, das jr euch also darein schidet und hinfurder also lebt, als die nicht mehr dieses irdischen Welt Reichs sind, Und dis leben auff Erden nicht anders anseheth denn als ein Waller oder Pilgerin das Land, da er durch reiseth, und seine Herberg, da er uber nacht liget, Denn da dencket er nicht zu bleiben, und weder Burgermeister noch Bürger zu werden, sondern nimpt sein futer und mal und dencket zum Thor hinaus, da er da heimen ist, Also (spricht er) müßet jr ewer leben auch ansehen, Denn jr seid nicht darumb Christen worden, das jr alhie auff Erden herrschen und bleiben sollet (wie die Jüden trenmen), Es wonet, bürgert und herrschet sich anderswo mit den Christen, nicht in dieser Welt, Darumb dencket und richtet euch als Pilgerin auff Erden in ein ander Land und eigenthumb, da jr sollet Herrn sein und bleibend wesen haben, da kein unfried, unglück etc. sein wird, wie jr hie in dieser Herberg müßet leiden.

zu 3 Neuer verstand und newe Sprache S. Peters vom Reich Christi. r zu 13/14
Christen sind ein königlich Priestertthumb und doch Geste und Pilgerin auff Erden. r zu 24
Christen sollen leben, als die jr Reich nicht auff Erden haben. r

1) Irrtümlich ist dieses wie auch das nächste Blatt mit derselben Zahl wie das vorhergehende bezeichnet.

W wie thut sich denn solchs in diesem leben? Spricht er doch bald hernach: 'Seid unterthan aller menschlicher Ordnung, Es sey dem Könige oder seinen Heubtleuten' etc. Item 'Ihr Knechte, seid unterthan ewern Herrn, auch den unschlachtigen' etc. Wie reimen sich die zwey zusammen, In der Könige und Herrn Regiment leben und doch hie auff Erden Bürgerin sein? Wie können wir zu gleich hie auff Erden leben mit Weib und Kind, Haus und Hoff, Bürgererschaft, Oberkeit, und doch nicht hie daheimen sein? Wolan, wie ich gesagt habe, diese unterschied ist erslich den lieben Aposteln [LXXVI] selbst schwer gewesen, Aber den Christen sol es, sonderlich nu mals, leicht sein. Denn Christus und die Aposteln wollen hiemit das eufferlich menschlich leben und regiment nicht verworffen haben, welche S. Petrus alhie nennet menschliche Ordnung, Sondern lassen es stehen und bleiben, wie es stehet, Ja, heißen sie dazu darunter bleiben, und des selben gebrauchen.

Aber das ist die unterschied, Wenn wir also hie leben in solchen stenden und wesen, das wir dennoch dis leben nicht lassen unser Königreich und heubt sewag sein, als solten wir nichts mehr davon haben und keines bessern warten, denn wir hie haben, Wie beide, die Jüden und Türcken, so doch die Auferstehung der Todten glauben, dennoch so fleischlich davon treumen, es werde eben solch leben werden wie jhnd, on das kein unglück, verfolgung etc. mehr sein werde, in eitel friede, lust und freuden (Der Papst hat ein vorteil, der glaubt mit seinen heiligen Epicurern und Sewen nichts uberall), Sondern, das ein jeder Christen in seinem stand, Es sey Herr oder Knecht, Fürst oder unterthan etc. lebe und des selben brauche, was jm Gott bescheret, Land, Leute, Haus und Hoff, Weib und Kind, Gelt und Gut, essen und trinken, Aber nicht anders denn also gesinnet, das er alhie sey als ein Gast, da er seinen bißten Brots oder kurz mittags mal neme und sich in dieser Herberge als einen fromen Gast halte. Das er also wol mag ein König und Herr sein und sein Regiment und Ampt mit vleis und treuen füren, Und doch also sage: Auff dis wesen have ich nichts, denn ich dencke hie nicht zu bleiben, Ich bin jzt in frembden landen, Und siße wol oben an uber Tisch in diesem Wirts Hause, aber der da unten an sißet, der hat eben so viel hie und dort als ich, Denn wir sind beide zu gleich alhie Geste, Aber der mich hat zu diesem geschafft gesetzt, seinen befehl aus zu richten, der hat mich geheißen, frömllich und erbarlich in diesem Wirtshaus leben, als einem Gast gebürt.

Also sollen auch die Christen in allen andern stenden, Herrn, Frauen, Knechte, Megde sich halten, das sie auff Erden als Geste essen und trinken, Kleider und Schuch, Haus und Hoff haben und brauchen, so lang Gott wil,

zu 15 Leiblich regiment und stende sol man nicht verachten noch meiden, sondern der selben recht brauchen. r

Aber also, das sie geschickt und bereit sein, iren stab fort zu setzen, wenn dieses
alles sellet, Und also hindurch gehen als der Gast durch ein Haus oder
Stad, da er nicht daheimen ist, doch also, das er sich ehrlich und friedlich
halte, bey denen er ist, und niemand zu nahe sey, Denn es reimet sich nicht,
das ein Gast wolte in einem fremdbden Hause seines gefallens oder mut-
willens leben und rumoren, Sondern es heisset: Wiltu ein Gast sein, so mustu
dich auch friedlich und gastlich halten oder man wird dir bald das Thor oder
den Thurn weisen.

Solchs sollen die Christen wissen, das sie sich recht in dieses leben können
schicken, nicht sich also drein setzen, als wolten sie hie bleiben, oder wie die
Mönche, die weltliche stende und Empter meiden und fliehen und aus der
Welt lauffen wollen, Denn wider das alles sagt S. Petrus, das wir nicht
sollen eines von dem andern lauffen und ein jeder jm selbs leben, sondern
in al- [LXXVI] lexley stenden heinander bleiben, wie wir unternander von
Gott verbunden sind, und eines dem andern dienen, Und doch solch leben
achten fur ein solch geschafft, da wir nicht Bürger noch anheimisch sind,
sondern als eine Walfart oder reise, da wir mit einander in einem Gasthoff
uber nacht ligen, essen und trincken und darnach wider fort müssen.

Als wer in nidern oder unterm stande ist, ein Knecht, Magd oder der
Oberkeit unterthan, der sol nicht also daher scharren: Was sol ich mit der
unlütigen Haus arbeit oder ackerwerck und schwerem dienst mich zu plagen?
bin ich doch hie nicht da heimen und kan es wol besser haben, Darumb wil
ichs alles stehen lassen und gute tage haben (wie die Mönche und Pfaffen
in irem stand sich sein aus der Welt gezogen und doch allermeist in fleisch-
lichen lüsten erseuffet haben), Nein, es gilt nicht also, Denn so du solchs
nicht woltest leiden und tragen wie ein Gast in der Herberg und unter fremd-
den thun mus, so müstestu auch nicht mitessen noch trincken.

Der gleichen wer im obern oder Herrn stande ist, der sol sich auch nicht
hie nider legen und trachten, wie er nur nach seinen lüsten, in eitel freuden
und ruge lebe (weil er es besser hat denn andere), als wolt er ewig hie bleiben,
sondern also denden: Er ist ja dis leben vergenglich, und mus eine Fart
und wallen sein, bis wir zum rechten Vaterland komen, Aber weil Gott wil,
das alhie ein jglicher mit seinem stand und besolnen Ampt den andern
dienen sol, so wil ich thun, was mir auffgelegt ist, meinen unterthanen,
Nachbarn, Weib und Kind trewlich dienen, weil ich kan, Ob ich auch diese
stunde davon müte und alles, was auff Erden ist, lassen, Denn ob ich schon
jzt solt sterben, so weis ich (Gott lob), wo ich hin gehöre, da ich da heimen bin,
Aber weil ich noch hie unterwegen reise, sol und wil ich thun, was zu dieser
Bürger schafft auff Erden gehöret, Und also bey jnen leben, wie dieses Orts

zu 25 Christen, so sie der Welt brauchen, sollen auch der Welt last helfen tragen. r

Recht ist, auch bis in die stund, wenn ich sol uber die Schwelle tretten, auff das ich mit ehren davon fare und kein klage hinder mir lasse.

Sehe, das sol sein (wil S. Petrus sagen) eines jeden Christen wesen und wandel auff Erden, das er erstlich wisse sein Recht Heimat oder Vaterland, Welches geschicht durch den Glauben an Christum, durch welchen wir zu Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens und Bürger im Himmel worden sind, Wie wir hievon auch singen: 'Nu bitten wir den heiligen Geist umb den rechten Glauben' etc. 'wenn wir heim faren aus diesem Elend', Welches eben mit diesem Text stimmet, da er uns heisst Pilgerin oder Wallende, die alhie im elend sind und nu heim begeren und denden zum Thor hin aus. Zum andern, Weil wir in diesem elend sein müssen und noch nicht daheim sind, so müssen wir dem Wirt alle ehre und der Herberge jr Recht thun und fur gut nemen, was uns widerferet.

Also muste der Prophet Jeremias seine Jüden vermanen, die zu Babel im elend waren und mit grossen verlangen wider heim begereten und schier darob verzagten, das sie so lang musten im elend und frembd sein, so doch irer Brüder viel da heim waren, Und andere Propheten sie dazu trösteten und stecteten, das sie solten bald heim fomen, und darumb liessen anstehen das land zu bawen und [LXXVI] nach irer narung zu trachten, Diesen schreib er, Jeremia xxix. Das sie solten gedult haben, Denn sie würden nicht so bald wider heimfomen, sondern erst uber siebenzig jar, In des (spricht er) thut jm also, ob jr wol im elend und gefeugnis sein müsstet, 'Bawet Heuser, darin jr wonen möget, Pflanget Gerten, daraus jr die fruchte essen möget, Nemet Weiber und zeuget Söhne und Töchter, Ja nemet auch eyren Söhne Weiber und gebt ewern Töchtern Renner, das sie Söhne und Töchter zeugen, das ewer nicht wenig sey, sondern viel werde, Suchet der Stad bestes, dahin ich euch hab lassen wegfüren, und betet fur sie zum HERN, Denn wemns jr wol gehet, so gehets euch auch wol.'

Das war jnen ein verdriesliche, ergerliche Predigt von diesem Propheten, das sie noch solten dort in jrem elend Heuser bawen und sich sehen als Bürger zu Babel, dazu auch freien und Kinder zeugen, ja auch ire Kinder vergeben, als wolten sie gar da bleiben, Und das noch schendlicher lautet, das sie auch beten solten fur die Stad und Königreich, welche sie gefangen hielten, So sie doch viel mehr solten gebetet haben, das sie von jnen erbset würden, wie sie denn hoffeten (durch andere Propheten vertröstet), sie würden uber das ander jar wider heimfomen.

Nu, wie solten sie thun? Es müsten ja, die da from und gleubig waren, des hoffen und warten, das sie solten erbset werden und wider heim in jr Königreich fomen, Und kundten freilich kein freud noch lust in diesem elend

zu 3 Christen sollen nach jrem Vaterland trachten und doch der Welt dienen. r zu 20 Jeremie Schrift an die gefangen Jüden zu Babel. r zu 29 Den Jüden im elend wird befohlen sich zu sehen als Bürger und doch der erlösung zu warten. r

haben, Wie sie auch in dem cxxxvij. Psalm: 'An dem Wasser zu Babel' ^{Ps. 137. 1}
 zeugen und klagen, wie sie da selbst geheulet und geweinet haben und nicht
 eine stunde kundten frölich sein, wenn sie heim gedachten, Und solche siebenzig
 ganzer jar jr herz jmer zum Thor hinaus stund, das sie nach der keinem
 5 fragen kundten, wie sie Haus, Ecker und Gerten bawen, Weib und Kind
 zeugen möchten, Und heißet sie doch der Prophet das alles thun, was ein
 Bürger daselbs thun solte und mußte, Und dazu auch beten für ire Wirte
 (als für ire Nachbar und mitbürger), das Gott der Stad friede und glück
 gebe etc.

10 Also teilet sichs mit den Christen auch in die zweierley leben oder
 regiment, Sie auff Erden sind wir ja nicht Bürger, da die Welt wonet und
 jr Heimat und Himel reich hat, Unser Burgerschafft aber (spricht S. Paulus) ^{Phil. 3. 20}
 ist mit Christo im Himel, das ist, in jenem leben, des wir warten, und hoffen
 15 erlöset zu werden, wie jene von Babel, und dahin zu komen, da wir ewig
 Bürger und Herrn bleiben sollen. Weil wir aber müssen in diesem elend
 und unserm Babylon, so lang Gott wil, bleiben, so sollen wir thun, wie
 jenen befolhen ward, das wir hie mit den Leuten leben, essen und trinden,
 haushalten, acker bawen, regiern und uns friedlich mit jnen halten, auch
 für sie bitten, bis so lang die stund kömpt, das wir von dannen heimfaren
 20 sollen.

Wer nu das also kan ordnen und unterscheiden, der weiß auch sein zu
 begegnen allerley Kotten Geistern, so hiewider ein scheuslich wesen anrichten
 und entweder gar aus der Welt lauffen wollen und mit niemand sich ver-
 tragen können etc. oder ansahen wider das weltlich regiment und ordnung
 25 zu rumoren und alles zurreißen oder (wie der Papt gethan) sich gar unter
 dem schein und [LXXVII] namen des Christentums in der Welt Regiment
 flechten und in der Welt Herrn sein wollen. Denn so wir nu als Christen ver-
 gebung der sünde haben und nu Gottes Volk und des Reichs Kinder sind,
 die nicht mehr in dis Babylon, sondern gen Himel gehören, So sollen wir
 30 auch das wissen, das wir die zeit uber, weil wir hie unter den frembden
 leben müssen, göttlich, ehrlich, züchtig, gemeinen Bürger und Haus frieden
 helfen halten, und mit unserm rat und hülffe dienen und nützen, auch den
 bösen und undankbarn, Und in dem dennoch jmer denken und trachten
 nach unserm Erb und Reich, da wir hin sollen.

35 Summa, ein Christen sol sein ein solcher Mensch (spricht S. Paulus j. ^{1. Cor. 7. 29}
 Corinth. vij.), der da der Welt brauche, und doch nicht misbrauche, der da
 keuffet und besitzet, als besesse er es nicht, der Weib und Kinder hat, als
 hette er sie nicht, der da bawet, als bawet er nicht etc. Wie reimet sich das

zu 12 Philip. 3. r

diesem elend trachten. r

und doch nicht von den Leuten lauffe. r

brauchen. r

zu 14/15 Auff Erden sollen wir mit andern leben und doch aus

zu 27 Recht unterscheid, das ein Christen ein Gast auff Erden sen,

zu 35 Der Welt brauchen und doch nicht mis-

zusamen? Also, das man unterscheide unter Jüdischem und Türdischem (ja auch Bepfärschen) und Christen Glauben, das ein Christen lebt dieses jüdischen lebens, bauet, leufft, handelst und wandelt mit den Leuten und alles mit thut, was zu diesem leben gehöret, doch nicht anders dem als ein Gast, der da thut, was der Wirt von im haben wil, und des Lands, Stad oder Gasthoffs recht und sitte ist, Setzet aber sein Datum nicht darauff, als daben zu bleiben und kein bessers zu haben. Und gehet also richtig hindurch durch alles, was alhie auff Erden ist, das ers hat und doch nicht hat, brauchet und doch nicht daran hanget, Und also mit dem zeitlichen umghehet, das er das ewige nicht verliere, sondern jenes hinder im leist und vergiffet und sich diesem als dem vorgesteckten Ziel jmerdar nach strecket.

Darumb sind das grosse unwerfendige Narren, so da furgeben, aus der Welt zu lauffen in eine Wüsten oder wilden Wald, und nicht wollen in dem Wirtshaus sein noch leben, des sich doch nicht entberren können, und doch selbs ir eigen Wirte werden müssen, Denn sie müssen ja essen und trincken, kleider und dede haben, Das können sie je nicht fliehen, ob sie gleich von allen Leuten fliesen. Das heisst auch nicht die Welt verlassen und fliehen (wie sie jnen trennen), Sondern du seiest, in welchem stand, leben und wefen du woldest, (denn du must ja etwo sein, weil du auff Erden lebst), so hat dich Gott nicht von den Leuten, sondern unter die Leute geworffen, Denn es ist ein jeder Menich umb des andern willen geschaffen und geboren. Wo du nu (sage ich) und in welchem stand du erfunden wirst, da soltu die Welt fliehen.

Wie das? Nicht mit Klappen anziehen und in einen windel oder Wildnis kriechen, Denn damit entleuffest du dem Teuffel und der Sünde nicht, Er findet dich gleich so wol in der Wüsten, in der grawen Klappen als auf dem Mark in einem roten Rock, Sondern mit dem herzen mus es geflohen sein, das sich das selbige unbesleckt behalte von der Welt (wie die Epistel Jacobi i. sagt), das ist, das du nicht damit an solchem weltlichen wesen hanget, Sondern haltest dich nach dieser Lere des Glaubens an Christum und wartest des ewigen Erbes von Himmel und aus solchem Glauben und hoffnung dein besolhen Ampt und werck thuest, so du hie [LXXVII^v] zu thun hast, und dennoch darneben sagest: Das ist noch nicht mein Schaz und Heubtgut, darumb ich lebe (wie die Welt, Jüden, Türden, Bapstumb allein umb dieses willen leben), Sondern ich halt dis zeitliche alles als ein Gasthaus und fliehe es als ein Gast seine Herberge, welcher brauchet wol seines Mals, futers und lagers, und doch sein hertz jmer fleucht und dencket von dannen, da er da heim gehöret.

Wer wolt aber solchen Narren leiden? der da wolt also daher faren: Ich wil hie nicht essen noch trincken und mich nur wunderlich stellen, Fenster

einschlafen und alles über einen hauffen stossen, Denn ich habe doch hie kein bleibens etc. Ja eben darumb soltu dieser Herberg brauchen und nemen, was man dir gibt, auff das du könnest furder komen, dahin du gebendest. Also sollen Christen auch der Welt brauchen, das sie fur und fur auß diesem leben denken, ob sie gleich Haus und Hoff, Weib und Kind haben, Aber allein zu diesem leben, das sie dem selben sein recht thun, und daneben sagen: Heut bin ich hie, morgen ein ander, Ist brauch ich dieser Herberge, morgen brauche jr ein ander, denn ich denke nicht alhie zu bleiben. Wie S. Peter in der schönen Predigt am Pfingsttag hievon auch sagt, von David, ^{24p. 2, 34} welcher doch ein heiliger König war.

‘David’ (spricht er) ‘ist nicht gen Himmel gefaren’, Sondern da er dem willen Gottes gedienet hatte, ist er entschlaffen etc. Denn er wil sein Ampt und herrschafft nicht schelten, als habe er daran unrecht gethan, sondern schmücket es mit ehrlichen worten, Ein König ist er gewesen und hat seine Kron und königliche herrlichkeit nicht weggeworffen, sondern behalten, und also be-
halten, als ein Ampt, das jm von Gott besolgen zu verwalten, und damit Gott gebienet, Wie ein fromer Herr, und ein jeder in seinem Ampt und stand thun sol, das er denke, er sey nicht dahin gesetzt, das er möge damit leben und walten, wie es in gelüftet, Sondern allein dazu, das er Gott darin diene, so lang er hie ist, da er nicht sein bleibend wesen hat als ein frembder, der unter ander Geste kompt, und jnen zu dienst und gefallen lebt und thut, wie sie thun, und wo etwo fahr oder not fur handen ist, mit zuleufft und hilfft retten und wehren.

Also hat der König David sein Reich und alles, so jm Gott gegeben, nicht gehalten fur seine rechte herrlichkeit, sondern fur seinen Dienst und Ampt in dieser seiner Walfart, und bleibt in dem allen ein Gast, als der solchs alles dencket zu lassen und ein anders suchet. Daher er auch spricht Psal. xxxix.: ‘Ich bin beide, dein Pilgerin und dein Bürger gleich wie alle meine Väter.’ Wie? Sol ein solcher herrlicher König also reden? Ist das ein Gast, der da sitzt in einem königlichem Stuel, ein Herr über Land und Leute, der über zwelff mal hundert tausent Man von jm gezelet wurden? Wolan, er sagt, er diene Gott in seinem Königreich, als der auff Erden ein Gast ist, von Gott dahin gesetzt, Aber daneben auch Gottes Bürger ist, in einem andern wesen und leben, welches er fur herrlicher und besser helt denn seine Krone und alle herrlichkeit auff Erden.

DAS ist nu die Predigt S. Petri, damit er die Christen vermanet zu Christlichem leben und wercken, nach dem sie nu zu der herrlichkeit beruffen und komen sind, das sie sind worden durch Christum [LXXVIII] ein

zu I Dieses lebens sollen wir brauchen, dem Rehesten darin zu dienen. r zu II David hat in seinem königlichem Ampt Gotte gebienet. r zu 28 David beide ein Pilgerin und Gottes Bürger. r

1) Von hier an nicht mehr nach der Vorlage.

königlich Priesterthum und ein solch Volk, die Gottes eigen und Bürger sind im Himmel, das sie auch also leben, als die alhie Geste sind und nach einem andern ewigem Reich trachten, das ist, sich von allerley fleischlichen oder weltlichen lusten enthalten und einen guten wandel führen in allerley guten werden. Und setzet des zweierley ursach, Zum ersten, das man nicht durch fleischlich wejen und folgen der luste das Geistliche und ewige verliere, Zum andern, das Gottes Namen und unser rhum, so wir in Christo haben, nicht unter den Heiden und widersachern verlestert, sondern durch unser gute werck gepreiset werde. Das sind die furnemesten ursachen, warumb und wozu man gute werck thun sol, welche uns auch zum sterckesten dazu vermanen und reizen sollen.

Dem zum ersten spricht er, Sie sollen sich darumb enthalten von den fleischlichen lusten, das sie streiten wider die Seele, Damit zeiget er, wo man denselben nicht widerstehet, sondern folgen wil, so wird der Schatz und Erbe, so wir haben in jenem leben, darüber verloren. Denn es reimet sich nicht zusammen und kan nicht beinander sein, das du wollest ein Gast heissen und sein auff Erden, der nach einem andern bessern trachtet, und doch in diesen fleischlichen lusten leben, nicht anders, als woltestu mit der Welt ewig hie bleiben, Nein, es heisset, Wiltu eines haben, so mustu das ander faren lassen, So du aber deines Vaterland vergiffest und in diesem fleischlichen leben erjoffen ligest (wie die Welt und Heiden leben, on Glauben und hoffnung des ewigen Lebens), so wirstu auch zu jenem nicht komen, weil du es selbst verachtest und von dir wirffest.

Darumb mus hie ein streit sein, das man den lusten des Fleisches widerstehe, Denn die selben streiten auch (spricht er) wider die Seele, das ist, wider den Glauben und gut gewissen des Menschen, das, wo sie uberhand nemen, da ist der Geist und der Glaube verloren, So du aber nicht wilt überwunden werden, so mustu auch menschlich dich da wider wehren und denken, das du überwindest und dein geistlich ewig gut erhaltest.

Das ist eine ursach, so unser eigen not betrifft. Die ander ist, das auch Gottes ehre ligt an unserm leben auff Erden, nemlich, das nicht umb des selben willen den Feinden das maul auffgethan und ursach gegeben werde, Gottes wort und namen zu lestern, Sondern das wir mit unserm bekentnis und gangkem leben in preisen, da durch andere auch mdgen dazu komen und sampt uns in erkennen und ehren, Wie Christus Mat. v. auch sagt: *Lasst ewer Liecht leuchten fur den Leuten, auff das sie ewre gute werck sehen und ewern Vater preisen, der im Himmel ist.*

Darumb feret nu S. Peter fort und erzelet etliche gute werck der Christen in allerley Stenden, sonderlich bere, so der Oberkeit unterthan

zu 5 Zwo ursachen, warumb wir gute werck thun sollen. r zu 12 1. Das wir den Glauben und gut gewissen nicht verlieren. r zu 24 Fleischliche luste streiten wider die Seele. r zu 30 2. Das Gott durch unser Leben gepreiset werde. r

oder im Dienststand sind, als Knechte und Megde, wie es zur selben zeit stunde, das die Christen muſten Heidniſchen und ungleubigen Herrn unterthan ſein und dienen. Und vermanet ſie, alſo zu leben, das dadurch Gottes Name gepreijet werde. Und wo ſie gewalt und unrecht leiden muſſen, das ſie gedult haben und nicht wider böſes thun, wie wir in der neheſten Sontags Epistel (ſo auff dieſe folget) gehort haben. Aber alle ſtück dieſer erzehlung der guten werck würde iſt zu lang zu handeln.

[LXXVIII^v] Ein ander Epistel I. Corinthj. XV.

Chriftus iſt auferſtanden von den Todten und der Erſtling 1. Cor. 15, 20—28
 10 worden unter denen, die da ſchlaffen. Sientmal durch einen Menſchen der Tod und durch einen Menſchen die Auferſtehung der Todten kompt. Denn gleich wie ſie in Adam alle ſterben, Alſo werden ſie in Chriſto lebendig gemacht werden. Ein iglicher aber in ſeiner ordnung, Der Erſtling
 15 Chriſtus, darnach die Chriſtum angehören, wenn er komen wird. Darnach das ende, wenn er das Reich Gott dem Vater uberantworten wird, Wenn er auffheben wird alle Herrſchafft und alle Oberkeit und Gewalt. Er muſ aber herrſchen, bis das er alle ſeine Feinde unter ſeine Füſſe lege.
 20 Der letzte Feind, der auffgehoben wird, iſt der Tod, Denn er hat jm alles unterthan ſey, Füſſe gethan. Wenn er aber ſagt, das es alles unterthan ſey, Iſt offenbar, das ausgenommen iſt, der jm alles unterthan hat. Wenn aber alles jm unterthan ſein wird, als denn wird auch der Son ſelbs unterthan ſein
 25 dem, der jm alles unterthan hat, Auff das Gott ſey alles in allen.'

Zum Leſer,

Wir haben die gemeinen Sontags Episteln, wie man ſie pſeget zu leſen, bis auff dieſe zeit, nicht wollen wegwerffen, ſonderlich, weil der
 30 ſelbigen etliche ſchön und nützlich ſind. Man hette aber wol können ein andere wahl und ordnung der ſelben haben, Denn es ſind unter andern auch S. Jacobs Epistel auff die zween folgenden Sontag mit eingeworffen von denen, ſo da haben die Episteln alſo ausgeteilet und nur darauff geſehen, das man aus einem jeden Apoſtel etwas neme, und S. Jacobs unter den
 35 furnemeſten gehalten und geſetzt, welche doch nicht des Apoſtels und den andern Apoſteln weit nicht zu gleichen iſt. Es were aber beſſer, das man dieſer zeit jr recht thete und zwischen Oſtern und Pfingſten, wie ſich gehöret, den Leuten zu unterricht und troſt wol triebe den Artikel, beide, von der Auferſtehung Chriſti und unſer, das iſt, aller todten, aus den Predigten der

Apostel, als da ist das ganz xv. Capitel der ersten Epistel S. Pauli an die Corinth., welches durch aus von der auferstehung der todten handelt. Darumb wollen wir hinfurt das selb Capitel auff diese und folgende Sontag ordnen, wie wirs furder gedenden zu halten, das welche wollen, solches auch also mögen gebrauchen, Doch damit denen nicht gewehret, welche je wollen die alte vorige ordnung behalten.

Weil aber das ganz xv. Capitel an die Corinthher mit sondern Predigten reichlich und nach der lenge ausgelegt ist¹, wollen wir es einem jeden beselhen, da selbs zu lesen.

[LXXIX]

Des dritten Sontags nach Ostern, Euangelium.

10

Gepredigt im Jar 1542.

Johannis XVI.

Es folgt die Unsre Ausg. Bd. 49, 255—268 abgedruckte Predigt mit nachstehend verzeichneten Abweichungen:

255, 10 Ihesus sprach zu seinen Jüngern. Über ein 19/20 kleines so werdet 256, 14 uns auch fur 16 viel gesagt ist und viel mehr zu sagen were, Denn fur mein person 35 Rebel Regiment 258, 25 jr werdet mir 34 mehr von jm hoffet. Und 260, 21 auch nicht 40 tödtet 261, 22 nu fehlt 38 und durchs Leib 262, 28 wol] süße 263, 39 selbs werdet gar 264, 18 nemlich ewige 25 nur ein 268, 39 nach WGR folgt Was von diesem Euangelio nach dem Text weiter zu sagen were, das magstu selbs lesen in der Auslegung uber die drey Capitel Johannis, der Predigten, so Christus im letzten Abentmal seinen Jüngern gethan, darin bis und der folgenden Sontag Euangelia nach der lenge gehandelt sind.²

[LXXXIII^v]

Am vierden Sontag nach Ostern, Epistel.

j. Corinthj. xii.

1. Petr. 15, 35—50

Lieben Brüder, Es möchte aber jemand sagen, Wie werden die Todten auferstehen und mit welcherley Leibe werden sie komen? Du Narr, Das du seest, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Und das du seest, ist ja nicht der Leib, der werden sol, sondern ein bloß Korn, nemlich Weizen oder der andern eines, Gott aber gibt jm einen Leib, wie er wil, und einem jglichen von dem samen seinen eigen Leib.

Nicht ist alles fleisch einerley fleisch, sondern ein ander fleisch ist der Menschen, ein anders des Viehs, ein anders der Fische, ein anders der Vögel. Und es sind Himlische Körper und jrdische Körper, Aber eine ander Herrligkeit haben die Himlischen und eine ander die jrdischen. Ein ander klarheit

¹) Unsre Ausg. Bd. 36, 478 ff.²) Unsre Ausg. Bd. 45, 465 ff.; Bd. 46, 1 ff.

hat die Sonne, ein ander Klarheit hat der Mond, ein ander Klarheit haben die Sterne, Denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit.

Also auch die auferstehung der Todten. Es wird geseet
 5 verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird geseet in unehre und wird auferstehen in herrlichkeit. Es wird geseet in schwachheit und wird auferstehen in krafft. Es wird geseet ein naturlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

10 Hat man einen naturlichen Leib, so hat man auch einen geist- [LXXXIII] lichen Leib. Wie es geschriben stehet: Der erste Mensch Adam ist gemacht ins naturliche leben und der letzte Adam ins geistliche leben. Aber der geistliche Leib ist nicht der erste, sondern der natürliche, darnach der geistliche.
 15 Der erste Mensch ist von Erden und jrdisch, der ander Mensch ist der Herr vom Himmel. Welcherley der jrdische ist, solcherley sind auch die jrdischen. Und welcherley der Himlische ist, solcherley sind auch die Himlischen. Und wie wir getragen haben das Bilde des jrdischen, Also werden wir auch tragen
 20 das Bild des Himlischen.

Davon sage ich aber, lieben Brüder, Das Fleisch und Blut nicht können das Reich Gottes ererben, Auch wird das verwesliche nicht erben das unverwesliche.¹

25 **D**iese Epistel folget stracks auff die, so wir des nehest vorgehenden Sonntags aus diesem Capitel von der Auferstehung der Todten geseht haben, Und handelt S. Paulus hierin die frage, wie es zugehen werde in der Auferstehung der Todten, und was wir fur Leibe haben werden. Es ist aber diese Epistel auch reichlich gnug ausgelegt in den Predigten über das selb ganze Capitel¹, die mag, wer da wil, da selbs lesen. Denn es were
 30 zu lang ganz hieher zu setzen.

WEIL auch von alters her auff diesen Sonntag ist gelesen worden die Epistel Jacob. j. welche auch ein gute Lere und vermanung ist, wollen die selbe fur die, so sie noch halten wolten, auch lassen mit lauffen und etwas davon sagen, Damit nicht dafur gehalten werde, als wolten wir sie gar verwerffen, Wiewol die Epistel nicht von einem Apostel geschriben noch allenthalben der rechten Apostolischen art und schlags und der reinen Lere ganz gemeß ist.

36 Apostolischen

1) Vgl. S. 350 Anm. 1.

Ein ander Epistel Jacobi. I.

Es folgt die Unsre Ausg. Bd. 41, 578—590 abgedruckte Predigt vom 14. Mai 1536 mit nachstehend verzeichneten Abweichungen:

579, 34 sachē 36 zu gut halten] vertragen 580, 27 darnach das wir auch 33 und
 undandbar sind oder auch verfolgen 38 schaden, Wenn jr nu von 581, 14 alle] die
 19 alles fehlt 20 jnn fehlt 31 wegen 38 ein fehlt 582, 4 grossen schaden leiden
 18 un] oder 583, 34 doch] noch 586, 24 auch Johannis j. gesagt wird 26 Johannes
 bafel68] die 35 Wort solchs erlanget 587, 21 sein] ein werck Gottes. Scheidet
 24 ordnen 26 schaffen und machen 588, 20 sol] wird 22 Mensch 589, 32 das jr
 je seht daran haltet und durch 590, 32 jht die, so 34 marteren

[LXXXVIII]

Euangelium am vierden Sonntag nach Ostern.

Joh. xvj.

Joh. 16, 5—15

JESUS sprach zu seinen Jüngern: Nu gehe ich hin zu dem,
 der mich gesand hat. Und niemand unter euch fraget mich: 5
 Wo gehestu hin? Sondern dieweil ich solchs zu euch geredt
 habe, ist ewer herz vol trawrens worden. Aber ich sage euch
 die warheit, Es ist euch gut, das ich hingehē. Denn so ich
 nicht hingehē, so kompt der Tröster nicht zu euch. So ich aber
 gehē, wil ich in zu euch senden. 10

U**ND** wenn der selbige kompt, der wird die Welt straffen
 umb die Sünde und umb die Gerechtigkeit und umb das Ge-
 richte. Umb die Sünde, Das sie nicht gleuben an mich. Umb
 die Gerechtigkeit aber, Das ich zum Vater gehē, und jr mich
 fort nicht sehet. Umb das Gerichte, Das der Fürst dieser Welt 15
 gerichtet ist.

JESUS habe euch noch viel zu sagen, Aber jr könnets jht
 nicht [LXXXVIII] tragen. W**ENN** aber jener, der Geist der
 Warheit komen wird, der wird euch in alle Warheit leiten.
 Denn er wird nicht von jm selber reden, sondern, was er hören 20
 wird, das wird er reden, Und was zukünftig ist, das wird er
 euch verkündigen. D**ER** selbige wird Mich verkleren, Denn
 von dem meinen wird ers nemen und euch verkündigen.
 Alles, was der Vater hat, das ist mein, Darumb hab ich ge-
 sagt, Er wirds von dem meinen nemen und euch verkündigen. 25

DIESES Euangelij meinung haben wir oft auch anderswo gehört, on das
 der befehl noch daran ist, das man die wort nicht aller ding verstehet,
 das sie die meinung haben der ding, die wir wol wissen, Darumb wöllen wir
 es ein wenig verkleren, das man sehe, wie eben das selbige in den Worten
 ligt, welches fast alle andere Euangelia in sich halten. 30

Es ist aber auch ein stück der schönen Predigt, so der Herr Christus gethan hat nach dem letzten Abendmal, so er mit seinen Jüngern gehalten, Und wil sonderlich hiemit seine liebe Jünger trösten über seinem Abschied, weil er jzt sol sterben und sie allein hinder jm lassen, in fahr und not, der Welt feindschafft, verfolgung und tods, umb seinen willen, wie er jnen selbst mit vielen worten verkündigt, das sie würden in Van gethan werden, und die sie tödten, würden rhümen, sie hetten daran einen Gottes dienst gethan, Solchs war jnen gar schwer und schrecklich zu hören, das sie hoch darob betrübt wurden, beide, das sie den lieben Herrn verlieren solten und dazu in solchem elend und nöten gelassen werden.

Darumb war es auch not, sie hie gegen zu trösten, wie denn Christus durch diese drey Capitel seiner letzten Predigt mit allem vleis und trewen gethan, Und ist die Summa davon, Das er jnen gegen solchen mangel seines Abschieds verheißt den heiligen Geist zu senden, der beide, jre herzen trösten und stercken, und als denn erst das Reich Christi aufrichten und in alle Welt ausbreiten sol, Und saget jnen deutlich, wie sein Reich sol gethan sein und worinnen es stehen, und was der heilige Geist durch sie in der Welt ausrichten werde.

Darumb spricht er nu erstlich: Ich weiß und sehe wol, lieben Jünger, das jr seer erschrocken und betrübt seid über dem, das ich euch gesagt habe, das ich hin gehe, Mein weggehen sol euch reichlich und wol ergezen, Denn jr solt dafür haben die Tröstung des heiligen Geistes und darzu die krafft, das er durch euch wird das ausrichten, das ich jkund bey euch gegenwertig nicht thun kan, Denn ich bin dazu gefoddert, durch diese leibliche Sendung, das ich sol leiden und sterben und also meinen gang thun zum Vater und darnach den heiligen Geist senden, der durch euch viel grösser ding [LXXXIX] thun wird, denn jzt durch mich geschehen kan, Und euch ein gros trefflich Ampt und werck aufflegen, dadurch mein Reich in der Welt ausgebreitet werde.

Also zeigt er hiemit zum ersten, was sein Reich sein sol auff Erden, Damit er jnen neme jren alten eingeworkelten wahn von der eufferlichen weltlichen Herrschafft und Regiment über das Jüdische Volk und alle Welt in diesem leben, Denn hie wider hat er deutlich gnug und mit vielen worten gesagt, Das er wolle hinweg gehen, die Welt verlassen und nicht mehr gesehen werden etc. So er aber stirbet und die Welt verläßt, so kan er je nicht weltlicher weise eufferlich und sichtbarlich herrschen und regieren, wie ein König und Keiser auff Erden.

Item, noch klerer deutet ers damit, das er jnen mit so viel worten, vor und nach diesem Text verkündigt, wie es jnen gehen sol nach seinem Ab-

zu 1 1. Tröstung der Jünger über jrem zukünftigen leiden. r zu 11 2. Verheißung des heiligen Geists. r zu 19 Summa der Tröstung Christi. r zu 30 1. Das Christi Reich nicht weltlich sein sol r

schied, nemlich, das sie sollen verhasset, verfolgt, in Bann gethan, dazu ge-
 tödtet werden von jrem eigen Vold. Item das sie werden trawren und heulen
 und angst haben in der Welt, welche da gegen wird trawren und frölich sein.
 Das reimet sich alles nichts dazu, das sie solten ein solch weltlich Reich auff
 Erden zu hoffen haben, Sondern eben das widerspiel sollen sie gewarten, 5
 Und sollen dennoch wissen, das er wolle sein Reich in der Welt haben und
 erhalten, dazu er denn den heiligen Geist verheisset.

Was ist es denn für ein Reich und wie wird es regieret? Das zeigt
 er in den worten, so er sagt: Der heilige Geist sol die Welt straffen. Es
 sol nicht ein Regiment sein auff weltliche weise gefasset und geordnet durch 10
 menschliche weisheit, krafft und macht, gesetz und ordnung, Sondern ein
 Regiment des heiligen Geistes oder ein geistlich Reich, in welchem Christus
 unsichtbar und nicht mit eufferlicher leiblicher gewalt regieret, Allein durchs
 Wort, so der heilige Geist sol predigen und dadurch in der Menschen herzen
 wirken, Denn der heilige Geist (spricht er) sol die Welt straffen, Das heisst 15
 nicht mit harnisch und woffen und weltlicher macht die Welt bezwingen,
 Sondern ein mündlich Wort oder Predigamt führen, Das da heisst Gottes
 Wort oder des heiligen Geistes, von Christo gesand, Das sol durch die Welt
 gehen und sie angreifen, also, das es wird und sol heißen die Welt gestraffet,
 das ist, nicht allein etliche, ein Geschlecht oder Land oder zwey, sondern 20
 beide, Jüden und Heiden, Gelerten, Weisen, Heiligen, die in jrem Regiment
 auff's schönste und löblichste gefasset sind.

Denn Welt heisset er nicht den geringen gemeinen Hauffen und Pöbel,
 Sondern das der beste Kern in der Welt und das allerlöblichste und an
 eufferlichem Regiment nichts zu straffen ist, Sonderlich die, so für allen 25
 wollen heilig sein, als die Jüden, die da Gottes Vold hießen und Mose
 Gesetz hatten, Von welchen Christus droben gesagt, das sie in und die seinen
 hassen on ursach, wie in jrem Gesetz geschrieben stehet.

UND gibt also Christus hiemit seinen Aposteln gewalt und macht, ja
 auch beselz uber alle Welt, das sie sol jrer Predigt unter [LXXXIX v] worffen 30
 sein, und die Apostel müssen hören, Stercket und tröstet sie dazu, ob gleich
 solch jr Ampt für der Welt veracht ist und kein ansehen haben werde, weil
 sie schlechte, gemeine Leute sind, ja dazu on das in der Welt gehasset, gedrückt
 und leiden müssen, wo sie mit jrer Strafpredigt wider die Welt lauffen,
 Das es dennoch sol krafft, sterke und nachdruck haben, das sie es werde 35
 müssen hören und dazu gehen und stehen lassen, unumbeßoffen und un-
 gewehret, unangehen, wie sie dawider zürnet und stürmet mit verfolgen,

zu 9/10 Christi Reich im Wort oder Predigamt. r zu 15 Die Welt straffen durchs
 eufferlich Wort. r zu 23 Welt ist das aller löblichste auff Erden. r zu 29 2. Gewalt
 und beselz den Aposteln gegeben. r zu 30 Alle Welt der Apostel Predigt durch Christum unter-
 worffen. r

verbanen und tödten und aller macht und krafft, nicht allein der Welt, sondern des ganzen Hellschen Reichs.

Darumb (spricht er) solt jr ja billich des nicht erschrecken noch betrübt sein, das ich leiblich von euch gehe, Denn ich wil euch dadurch gar viel ein bessers geben, denn jr bisher, weil jr bey mir seid, gehabt und viel herrlicher grösser ding ausrichten, denn also geschehen kan, Nemlich, das der heilige Geist durch euch sol ausrichten, was zu meinem Reich gehöret, viel herrlicher und stercker, denn jr iht gedencket, Das jr nicht wie ihund, werdet darnach dencken und trachten, wie jr Herrn werdet auff Erden und grosse Rdnigreiche unter euch bringet, Welches ist alles vergenglich ding, daran Gotte nichts gelegen, und allzeit mehr bösen Vuben weder den Fromen gegeben hat, Sondern er wird euch setzen in solch Regiment, da jr uber aller Menschen gewissen richten werdet, und was das höchste in der Welt ist (das ist, alle ire weisheit und heiligkeit) sol euch unterworfen sein, das jr darüber das urteil sprecht, straffet und verdammet, Das niemand sol noch könne der Sünde, dem Tod und der Helle entlauffen noch den Himel komen, wer nicht ewer wort hören und dem selben gehorchen wil.

So wird er euch auch solchen trost und mut geben, das jr nicht werdet euch wie iht erschrecken lassen noch zu tod furchten fur der Welt dreyen, zornen und toben wider ewer Predigt, Sondern getrost fort faren und straffen, unangesehen, was beide, Welt und Teuffel, da wider vermag und thue mit verfolgen, morden und der ganzen Hellen gewalt.

Das ist die verheissung von dem werck, so der heilige Geist in dem Reich Christi ansehen sol, welches ist das Lere ampt der Apostel, Welches sol also gethan sein, das es die Welt straffen mus, wie es sie findet (außer Christo), niemand ausgenommen, gross, klein, gelert, weise, heilig, hohes und nidrigs standes etc. Das heist kurz der Welt zorn auff sich geladen und hader angefangen, darob man mus außs maul geschlagen werden, Denn die Welt, so auff Erden das Regiment hat, wil und kan solchs nicht leiden, das man jr ding nicht wil lassen recht sein, Darumb mus sich darob verfolgung heben und mus hie ein teil dem andern weichen, das schwachest dem sterckern. Weil aber der Apostel Ampt nichts anders denn ein Lere ampt sein sol, so kan es nicht mit weltlicher macht und gewalt faren, und behelt die Welt jr eusserlich Reich und gewalt wider die Apostel. Aber widerumb sol auch der Apostel Straff ampt wider die Welt, weil es des heiligen Geists ampt und werck ist, nicht gedempffet werden, sondern alles ubervinden und hindurch dringen, wie Christus den selben verheissen hat, Ich wil euch Mund und weisheit geben, dem nicht wider stehen sollen alle ewer Widerfacher.

zu 6/7 Geistliche gewalt den Aposteln gegeben uber aller Menschen gewissen. r
krafft und nachdruck der Apostel Predigt wider der welt gewalt. r

zu 10

[X^c] Zwar der heilige Geist hat zuvor auch die Welt gestraffet durch die Predigt von anfang der selben (wie denn Christus allzeit regieret, Und
 Hebr. 13, 8 der selbe Christus ist gestern, heute und in ewigkeit. Ebre. xiiij.) durch die
 heiligen Peter, Adam, Nohe, Abraham, Moses, Eliam, Eliseum, Johannem
 den Teuffler, Und ist dennoch solche Straffe durch Gbttliche krafft erhalten. 5

Aber nu sol es erst recht angehen, und wil Christus ein offentlich straffen
 anrichten, so nicht allein im Jüdischen Volk, sondern uber alle Welt bis
 an den Jüngsten tag gehen sol, Und viel mehr krefftig sein und durchdringen
 Mat. 2, 37 sol, das dadurch die herzen getroffen und verwundet werden (wie Act. ij.
 von der ersten Predigt S. Petri am Pfingstag gesagt wird, das jnen der
 Apostel Predigt durch jr herb gegangen ist, und also von jrer blindheit
 erleuchtet und beferet worden), Oder aber, wo sie solche Predigt nicht an-
 nemen wollen, sol es das wirken, das sie dadurch verdampt, sich stossen,
 fallen und stürzen in ewig verderben, Und also ein krafft zum Leben und
 zur seligkeit den Gleubigen, den andern aber eine Predigt und krafft zum
 1. Cor. 1, 18 Tod sein, wie S. Paulus ij. Corinth. iij. sagt. 15

Nu, was sol denn der heilige Geist straffen oder wo von sol er leren?
 Das sagt er auch deutlich mit den worten, so er spricht:

UND wenn der selbige kompt, so wird er die Welt straffen
 umb die Sünde und umb die Gerechtigkeit und umb das 20
 Gericht.

DAS heißet ja viel auff einen Bißsen genomen und gnug auff sich ge-
 laden, Das die armen Bettler, die Apostel sollen also drein greiffen
 in die Welt und alles freßlich schelten, was sie machet und thut, das sie
 freilich müssen einen grossen Rücken und starken hinderhalt haben. Denn 25
 er zeigt hiemit, das solch straffen nicht sol ein scherz sein noch umb leicht-
 fertige geringe sachen, ja auch nicht umb die Herrschafft, land und Leute,
 gelt und gut, Sondern umb das hbhest, dadurch der Welt Regiment bestetet,
 das da heißet der rhum der Weisheit, Gerechtigkeit und jres Gerichts oder
 Straffe, sonderlich in den hohen sachen, so da belangen Gottes dienst, 30
 und was fur Gott gelten sol.

Denn was des jrdischen Regiments ist uber Haus und Hoff, gelt und
 güter, das gehet den heiligen Geist und Christum nichts an, da lesst er
 jre Weisheit, Recht und Ordnung gehen und bleiben, wie sie sind, Denn
 da ist der Welt besolhen zu regieren und urteilen, was zu loben oder zu 35
 straffen sey, So straffet er auch nicht die Empter und unterscheidene Stende
 der Welt, welche Gottes Creatur und Ordnung sind, Sondern darumb

zu 6 Offentlich Straffampft des Euangelij uber alle Welt. r zu 22 Was da heisse, Die
 Welt straffen. r zu 32 Welt wird allein darumb gestraffet, das sie ins göttlich Regiment
 greiffet. r

ſtraffet er die Welt (das iſt, die Leute, ſo in jrem Regiment auff's löblichſt regieren), das ſie auch in Gottes ſachen und Regiment mit jrer vernunfft und weiſheit greiffen wollen und ſich unterſuchen zu treffen und urtheilen, wie man Gott dienen ſol, und dafür halten, was ſie ſurgeben, das müſſe
 5 Gott auch alſo recht ſein und jm gefallen laſſen.

[XCV] Wie wider gehet des heiligen Geiſtes ſtraffen, das feret zu, nicht ſtückweiſe, uber etliche werd oder thun, Sondern vernichtet und verdampft alles, was Vernunfft und weltliche weiſheit furnimpt, Summa, Er ſtraffet und taddelt ſie eben in dem und umb das, da ſie nicht wollen
 10 geſtraffet ſein, ſondern viel mehr gelobt und gehümet, als die wol recht leren und thun, Machet ſie gar zu ſünden und ſchanden mit all jrem rhum und gibt jnen ſchuld öffentlich, das ſie gar nichts wiſſen von dieſen ſachen noch vermögen zu leren, wie man ſünde erkennen und derſelben los werden, zur gerechtigkeit helffen und das unrecht ſtraffen ſol, Was kan da mehr
 15 guts bleiben, da ſolchs alles mit vollem Mund als mit einem Donnerſchlag nidergeſchlagen wird? Nu, er legt dieſe ſtück alle drey ſelbs aus, was ein jglichs heiſſe, und wie man ſolches predigen ſol, Und ſpricht zum erſten:

‘Umb die Sünde, das ſie nicht glauben an Mich.’

DAs die Welt der keines verſtehe, das Chriſtus hie von den dreien ſtücken
 20 ſagt, das muſ ſie zwar ſelbs bekennen, Denn wer hat je zuvor ſolches gehört, aller Weiſen und Gelerten auff Erden, oder von welcher vernunfft iſt es erfur bracht und in welchen Büchern ſtehets geſchrieben, das Sünde heiſſe nicht glauben an dieſen Jeſum von Nazareth? Heißt nicht Moſes ſelbs und alle Welt das Sünde, ſo wider das Geſetz geſchicht, es
 25 ſey mit thun oder laſſen, in worten und werken, oder auch gedanken? Nu, das Kind iſt genennet und der Artikel beſchloffen und geſetzt durch den heiligen Geiſt, Das diſ die Sünde ſey der Welt, das ſie nicht glaubt an Chriſtum, Nicht, das auch ſonſt on dieſe keine Sünde ſey, wider das Geſetz, Sondern, das diſ die rechte Heubtſünde iſt, die alle Welt verdampft,
 30 ob man ſie ſonſt ſchon keiner Sünden zeihen künde.

Alſo ſol nu dieſe Straffpredigt angehen, ſo man die Leute zu rechtem erkentnis und zur ſeligkeit bringen ſol, Und das ſol das erſte ſein, das ſie alle Menſchen, Gelert, Hoch und Weiſe, zu Sündern mache und darumb zu Sündern, das ſie an Chriſtum nicht glauben, Das alſo unter Gottes
 35 zorn geworffen und das urteil der verdammis und ewigen Todts geſprochen ſey (denn das heiſſt ſtraffen umb die Sünde) auch uber die, ſo doch fur der Welt unſtrefflich ſind, ja auch mit ernſt ſich vleiffen, nach dem Geſetz und zehen Geboten zu leben, Wie Paulus vor ſeiner Befering und zum

zu 6 Des heiligen Geiſts ſtraffe, gehet uber alles was die Welt hoch helt. r zu 26
 Neue Predigt des H. Geiſts von der Sünde. r zu 36 Alle Welt unter der Sünde umb des
 ungläubens willen. r

ersten Nicodemus und der gleichen viel andere unter den Jüden gewest
 sind, Welchen auch S. Paulus zeugnis gibt, das sie den Eifer haben, Gotte
 zu dienen, und nach der gerechtigkeit gestanden und doch nicht gerechtigkeit
 erlanget haben, Und ist also kurz und düre in dis wort Sünde beschlossfen,
 was man lebt und thut vn und auffer den Glauben an Christum. 5

HIE sprichstu: Wie gehet das zu? Ist es denn Sünde, nach den zehen
 Geboten gehorsamlich, erbarlich und züchtig leben, nicht tödten, nicht
 die Ehe brechen, nicht stelen, nicht liegen und trügen? Antwort: Trawn
 nein. Aber es ist noch an dem nicht gnug und heisst noch nicht die zehen
 Gebot gehalten, ob man gleich eusserlich [XCI] mit werden nicht da wider
 thut, Denn Gottes Gebot söddert nicht allein eusserlich wesen und schein, 10
 sondern greiffet hinein ins herz und söddert vollkommenen gehorsam des
 selben, Darumb richtet es auch den Menschen nicht allein nach dem eusser-
 lichen wandel und geberden, sondern nach dem grund seines herzens,
 Aber solchs verstehet und achtet die Welt nicht, denn sie weiss nicht mehr, 15
 denn von öffentlichen eusserlichen Sünden, Mord, Ehebruch, Diebstal, und
 was die Juristen Sünde heissen und straffen, Aber die rechten Knoten
 und die Wurzel der selben, als verachtung Gottes, angeborne inwendige
 unreinigkeit des herzen, ungehorsam wider Gottes willen etc. kennet und
 sihet sie nicht, Welche doch in allen Menschen sind und bleiben, die nicht 20
 durch Christum geheiliget werden.

Denn das findet ein jeder bey jm selbst, wenn er es bekennen wil,
 wie from er auch ist (wie auch die rechten Heiligen ernstlich darob klagen),
 ob er gleich gerne wolte Gottes Gesez halten, das sein fleisch und blut,
 das ist, die ganze natur mit herz und allen gliedern dawider strebt, Wie 25
 S. Paulus Rom. vij. sagt: 'Ich finde ein ander Gesez in meinen gliedern,
 das da widerstrebt dem Gesez des gemüts, und nimpt mich gefangen in
 dem Gesez der Sünden' etc. Viel mehr geschicht solchs in denen, so vn
 gnade und heiligem Geist sind, welche allein aus furcht der Straffe oder
 von rhums und eiteler Ehre wegen, auswendig unstreifflich leben und doch 30
 lieber wollen das widerspiel thun, wenn sie die Helle oder straffe und
 schande nicht fürchten, Und bleibt das herz jmer dem Gesez²feind und
 strebt da wider mit innerlichem ungehorsam.

WEIL es nu also gethan ist, das kein Mensch Gottes Gebot erfüllet
 noch fur Gott vn sünde sein kan, und also alle Menschen unter Gottes
 zorn und zu ewiger verdammis durch das Gesez verurteilt werden, So
 hat Gott diesem ubel einen rat erfunden und beschlossfen, seinen Son in
 die Welt zu senden, das er fur uns ein Dpffer würde und mit seinem blut- 35

zu 11 Sünde und ungehorsam in allen Menschen, außer Christo. r zu 24 Natur ver-
 mag nicht Gottes Gesez zu erfüllen. r zu 31 Gottes Son vom Himel gesand zum Dpffer fur
 unser sünde. r

vergießen und sterben für unser sünden gnug thete und Gottes zorn (den sonst keine Creatur kund verjonen) von uns neme und vergebung der sünden brechte, dazu den heiligen Geist uns schencke, das wir solchs erlangen und empfangen und anfangen newe Menschen zu werden und also aus der Sünde
5 und Tod zur Gerechtigkeit und ewigem Leben komen mögen.

Solches hat er nu gethan und befohlen zu predigen durch das Evangelium und joddert von allen Menschen (wie wir in den Osterpredigten gehört haben) Buße (das ist, warhafftige erkentnis jrer sünde und ernstlich erschrecken für Gottes zorn) Und Glauben, das jnen Gott in solcher Buße
10 umb seines Sons willen die sünden vergeben wolle. Wer nu solcher Predigt gleubt, der hat durch den selben Glauben vergebung der sünden und ist in Gottes gnaden, Und ob er gleich dem Gesetz nicht gnug thut, so wird jm doch die ubrige sünde nicht zugerechnet, sondern ist auch unter der vergebung, Und mit solchem Glauben wird jm auch der heilige Geist gegeben,
15 das er gewinnet liebe und lust das gute zu thun und der sün- [XCI] de widerstehet etc. Und wird also nicht mehr von dem Gesetz verdampt (als ein Sunder), ob er gleich das Gesetz nicht allerding erfüllet, Sondern wird für Gott durch gnade und vergebung angenommen und gehalten, als hette er keine sünde.

20 Widerumb aber, Wer den Glauben nicht hat, der kan auch nicht der Sünde los werden noch Gottes zorn entlauffen, Denn er hat keine vergebung und bleibt unter der verdammis, ob er gleich zum höchsten sich vleijset, nach dem Gesetz zu leben, Denn er kan es doch nicht erfüllen und nimpt dazu Christum nicht an, der die Vergabung bringet und dem Gleubigen
25 seine erfüllung schencket, dazu die krafft gibt, das man anfahe das Gesetz von herzen zu halten.

Darumb wo man nu diese Predigt nicht annemen wil, da mus wol Sünde und verdammis bleiben, Ja es wird als denn solcher unglaube die rechte Heubtsünde, Denn wo der Glaube an Christum da were, so würden
30 die sünden alle vergeben, Aber nu sie nicht wollen diesen Heiland annemen durch Glauben, so werden sie billich in jren sünden verdampt, Und hilfft sie nichts, das sie viel werck des Gesetzes und cufferliche Gottes dienst thun, Und nach der vernunft urtheilen, Wie sie mit wercken gesündigt, so wollen sie mit werden bezalen oder sünde ablegen und Gottes gnade verdienen,
35 Denn damit thun sie nichts anders, weder das sie sich unterstehen, Sünde mit sünden zu tilgen, ja mit kleinen sünden die grosse zu büßen oder je so grosse thun, damit sie die andern ablegen.

Denn zu dem, das sie in ungehorsam und sünden wider Gottes Gebot hingehen und sind in solcher blindheit, das sie solchs nicht sehen noch achten,

zu 6 Durch Christum werden allen, die da gleuben, die sünde vergeben. r zu 20 Wo nicht Glaube ist, da ist keine vergebung. r zu 27 Unglaube die rechte heubtsünde so alle sünde unvergeblich machet. r zu 38 Umb des unglaubens willen wird aller Menschen leben verdampt. r

Sondern on Buße und furcht fur Gottes zorn, noch die vermessenheit und hoffart haben, das sie wollen durch jr eigen werck und verdienst Gotte gefallen, So faren sie zu uber das alles, und diese Predigt von Christo, so zur Buße und Glauben vermauet, nicht allein verachten, sondern auch verfolgen, Welches were allein gnug (ob sie schon sonst keine sünde hetten und das ganze Gesetz erfülleten), damit sie ewigen zorn und verdammis uber sich führen.

ALSo straffet der heilige Geist recht und billich alle die als Sünder und verdampfte, so den Glauben an Christum nicht haben, Denn wo der nicht ist, da mus wol folgen andere sünde mit hauffen, das man Gott verachtet und hasset, und also wider die ganze erste Tafel vol ungehorsams ist, Denn wer Gott in Christo nicht erkennet, der kan sich nichts guts zu jm verheuen noch von herzen in anrufen noch sein Wort ehren, Sondern henget an des Teuffels Lügen, verfolget und lestert die rechte Lere und feret fort in verlockung und troß, das er auch den heiligen Geist dazu schmehet, Darnach auch wider die andern Gebot ungehorsam ist in seinem stand und leben, das er gegen niemand thut, was er thun sol, kein rechte herzliche liebe, gütigkeit, sauftmut, gedult, lust zur keuscheit und gerechtigkeit, trew und warheit hat im herzen, sondern nur das widerpiel treibt, on wo er sich fur schande oder straffe furchten mus.

[XCV] Eihe, also mus dem unglouben folgen der Drachen schwang des Teuffels mit der ganzen Helle. Ursach: Wer nicht an Christum glaubt, der hat sich schon abgekeret und ganz abgesondert von Gott, Darumb kan er den heiligen Geist nicht haben, kein guten gedanken schepffen noch ein rechte herzliche lust haben, nach Gottes willen zu leben, ob er schon auswendig als ein Heuchler sich anders stellet und thut, das er nicht gescholten oder gestrafft werde, Wie ein böse unartig Hausgeind, das seinem Herrn feind ist und allein darumb, das es thun mus, was es nicht gerne thut, Und wo es raum kriegt, auch nichts guts thut, Das sind die edlen schonen fruchte, so alle aus diesem quell und stam folgen, so man Christum als den Heiland von Gott uns geschendct, unser sünde zu tilgen und Gottes zorn von uns zu nemen, nicht wil annemen und hñren.

DA her sühestu alhie abgemalet, was die Welt ist, nemlich nichts anders denn ein grosser hauffe solcher böser halsstarriger Leute, die Christo nicht wollen glauben, Gottes Wort verachten und des Teuffels versurung loben und annemen, dazu troßlich wider alle Gebot Gottes lauffen, da fur alle Gottes güter und wolthat nemen, das sie jm mit solcher unbankbarkeit und lesterung bezalen, Und wollen doch in dem allen nicht gestrafft noch

zu 8 Frucht des ungloubens, allerley ungehorsam wider Gottes Gebot. r zu 21 Weg dem unglouben ist aller ungehorsam wid er Gottes Gebot. r zu 33 Was die Welt seh. r

gescholten, sondern löbliche frome heilige Leute heißen, Wie die Jüden, so Christum creuzigeteten und seine Apostel verfolgeten, den rhum haben wolten, das sie Gotte grossen dienst theten. Darumb mus sich auch hie wider der heilige Geiſt mit der Welt aufflegen und inderdar sein Straff-
 5 ampt uben und treiben durch sein götliche krafft und macht bis an den Jüngsten tag.

Denn er hat nicht also angefangen zu straffen, das er wolle auff-
 hören und jm den mund stopffen lassen, Sondern er mus also in des Teuffels
 10 Reich fortfaren mit straffen, als daran nichts guts ist, und alles unter Gottes
 zorn und verdammis schlagen, unangesehen, wie die Welt darob zürnet
 und tobet, ob doch etliche durch solche straffe zur Buſſe und Glauben mögen
 bracht werden, Darumb denn diese Predigt angefangen ist, Die andern
 aber, so sich nicht wollen straffen lassen, dennoch durch diese Predigt uber-
 zeugt und verdampft müssen werden, Denn es mus doch alles Fleisch und
 15 blut gestraffet werden, entweder zur seligkeit oder zur verdammis, Und
 das urteil bestehen, so Christus beſilhet zu predigen allen Creaturen, 'Wer
 da glaubt, der wird selig werden, Wer aber nicht glaubt, der wird ver-
 dampft' etc. Mat. 16, 16

Das sey gnug vom ersten stück der Predigt des heiligen Geistes, folget
 20 das ander:

'Umb die Gerechtigkeit, das ich zum Vater gehe, und jr mich
 furthyn nicht sehet.'

Nicht allein wird die Welt gestrafft, das sie sünde hat, sondern das
 sie auch nicht weis, wie sie sol from werden, und was Gerechtigkeit
 25 oder fromkeit ist. Er sagt aber hie nicht von der Gerechtigkeit, davon die
 Philosophi und Juristen reden, welche heisst Welt [XCII] Recht oder
 Keiser Recht halten, und thun, was die vernunfft leret, Sondern von solcher
 Gerechtigkeit, die fur Gott gilt oder die er fur Gerechtigkeit helt. Was ist
 nu das fur Gerechtigkeit oder worin stehet sie? Das ist sie (spricht er),
 30 'das Ich zum Vater gehe, und jr mich hinfurt nicht sehet'. Das heisst ja
 Undeusch und fur der Welt lecherlich gnug geredt, Und so das erste frembd
 und dunkel ist, das dis der Welt Sünde sey, das sie nicht glaubt an jr,
 so lautet dis viel selzamer und unverständlicher, das dis allein Gerechtigkeit
 sey, das er zum Vater gehet und nicht gesehen wird.

35 Was sol doch hie zu sagen alle Welt, die nach Gerechtigkeit strebet
 und fur Gott wil from sein, Jüdische, Türckische oder Bepitische Heiligen,
 die sich hieran stossen als an einer ergerlichen, ja törichten Vere? Gleich

zu 1/2 Welt ist eitel unglaube und verachtung Gottes. r zu 7 Des heiligen Geists on
 unterlas straffen. r zu 21 II. r zu 28/29 Was Christliche Gerechtigkeit sey. r zu 35
 Ergerliche lere fur der Welt von der Gerechtigkeit. r

als sollen alle gute werck, andacht, gute meinung, schöner gehorsam, ernst und strenge leben vieler Menschen fur Gott gar nichts sein, Und was ist's, das er die Definitio so seltsam und ungereimt setzet, das man also sol from fur Gott sein, das er zum Vater gehet, und man in doch nicht sihet. Wie lautets zusammen, davon gerecht sein, das man doch nicht sehen und 5
fülen kan?

Wolan, da hörestu, das er stark und gewaltig schleufft, das dis allein die Gerechtigkeit sey, die er Gerechtigkeit heisset, und die Welt hiemit darumb gestraffet wird, das sie die selbe nicht hat, Als wolt er sagen: Was 10
ist's, das jr lang und viel disputirt von guten wercken, heiligem leben, und was jr meinest, dadurch man sol gerecht werden? Wenn jr das nicht habt, das Ich zum Vater gehe, so ist es und gilt doch alles fur Gott nichts, Wenn jr euch zu tod trachtet und tichtet, dendet und studirt und mit allen krefften nach Gerechtigkeit lebet und strebet, so werdet jrs doch nicht erdenden noch 15
treffen, Es mus ein ander Gerechtigkeit sein, denn wie jr verstehet und jurnemet, das man sol das Gesez fur sich nemen und dem selben gehorsam sein und darnach leben, Es mus weit und hoch uber das alles komen, da gar kein Gesez noch Gebot, noch menschlich werck und leben ist, Sondern allein heisset, das ich thu, nemlich, das ich zum Vater gehe etc.

WIE gehet nu das zu? Antwort: In dem vorigen stück haben wir gehört, das alle Menschen umb die Sünde gestraffet werden, daraus denn folget (wie verklarert ist), das keiner das Gesez oder die zehen Gebot 20
erfüllet, Denn wo sie jmand erfüllet, der würde freilich nicht als ein Sünder gestraffet und würde durch solchen gehorsam oder erfüllung des Gesezes
Gal. 3. 21 auch gerecht heißen und sein, Wie S. Paulus Galat. iij. sagt, Wenn ein Gesez gegeben were, das da künde lebendig machen, so keme die Gerechtigkeit 25
warhafftig aus dem Geseze, Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde etc. Weil nu kein Mensch das Gesez erfüllen kan, so haben wir auch keine Gerechtigkeit aus dem Gesez von und in uns selbst, damit wir fur Gott wider seinen zorn und Gericht bestehen können, Sondern, 30
so wir sollen fur Gott komen, müssen wir eine ander frembde Gerechtigkeit haben, welche Gott ansehe und jm gefallen lasse etc.

[XCIII] Denn die Straffe umb die Sünde gehet uber alles menschlich leben und weisen auff Erden, das auch die Heiligen und Christen noch müssen 35
solche Straffe uber jr bestes leben und werck gehen lassen und bekennen, das sie sünde haben, so je noch unrecht und verdamlich were, wenn es solt nach Gottes Gebot und fur seinem Richtstuel gerichtet werden, Wie auch der Prophet David, der doch heilig und vol guter werck war, betet und

zu 9. 10 Kein Gerechtigkeit gilt fur Gott, denn Christi gang zum Vater. r zu 20
Worumb das Gesez nicht gerecht macht r zu 33 Auch der Heiligen Leben wird sündlich ge-
straffet. r

spricht Psal. cxliij.: 'HERR, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, Ps. 143, 2 denn für dir ist kein lebendiger gerecht', Und S. Paulus j. Corinth. iij.: 'Ich bin mir wol nichts bewußt, Aber umb des willen bin ich nicht gerecht.' 1. Cor. 4, 4
 5 Aber das sie nicht verdampt werden wie die andern, darin machet allein bis die unterscheid, das sie solche Straffe annehmen, bekennen und klagen, das sie sünde haben und an Christum gleuben und durch ju vergebung der sünden suchen, Und also die frembde Gerechtigkeit haben, welche ist allein ganz und gar des HERRN Christi eigen werdt, krafft und verdienst, Welches er heisst zum Vater gehen.

10 DERN bis wort, 'Das ich zum Vater gehe', begreiffet das ganze werdt unser Erlösung und Seligung, da zu Gottes Son von Himmel gesandt, und das er für uns hat gethan und noch thut bis ans ende, Nemlich, sein Leiden, Tod und Auferstehung und ganzes Reich in der Kirchen, Denn dieser
 15 Opffer durch sein blutvergießen und sterben, damit für die Sünde zu bezalen, Und darnach wider durch seine Auferstehung überwindet und unter sein gewalt bringet Sünde, Tod und Helle und sich lebendig setzet zur rechten hand des Vaters, da er unsichtbar regieret über alles in Himmel und Erden und seine Christenheit durch die Predigt des Euangelij samlet
 20 und ausbreitet, Und die, so da gleuben, bey dem Vater als ein ewiger Mittler und hoher Priester vertritt und vorbittet, weil sie noch uberige schwachheit und sünde haben, Dazu des heiligen Geists krafft und stercke gibt, die Sünde, Teuffel und Tod zu überwinden.

25 **S**He, das heisst und ist nu der Christen Gerechtigkeit für Gott, das Christus zum Vater gehet, das ist, für uns leidet, auferstehet und also uns dem Vater versöhnet, das wir umb seinen willen vergebung der sünde und Gnade haben, Das es gar nicht ist unsers wercks noch verdiensts, sondern allein seines ganges, den er thut umb unsern willen, Das heisst ein frembde Gerechtigkeit (darumb wir nichts gethan noch verdienet haben
 30 noch verdienen können), uns geschendct und zu eigen gegeben, das sie sol unser Gerechtigkeit sein, dadurch wir Gotte gefallen und sein liebe Kinder und Erben sind.

Das aber solch geschendcte Gerechtigkeit in uns sey, und wir uns der als unsers schaks und heubtguts trösten können, das geschicht allein durch
 35 den Glauben, Denn es mus je von uns empfangen und angenommen werden, Kuskan es nicht anders gefasset werden weder mit dem herzen, so sich helt an den gang Christi und festiglich gleubt, das er um deselben willen vergebung und erlösung von Sünd und Tod habe. Demu es ist nicht ein eusserlich ding, das [XCIII.] man känd mit menschlichen wercken, ordnungen

zu 5 Heilige klagen jre sünde und halten sich an Christi Gerechtigkeit. r zu 10 Der gang Christi zum Vater. r zu 24 Der gang Christi ist allein unser Gerechtigkeit. r zu 33 Christi Gerechtigkeit wird allein durch den Glauben empfangen r

oder ubungen zu wegen bringen, Sondern ein hoher, verborgener schatz, der nicht kan mit augen ersehen noch mit unsern sinnen begrieffen werden (wie er auch selbst spricht: 'Das jr mich hinfurt nicht sehet'), Sondern allein mus geglaubt werden.

ALSO ist nu hiemit auff ein mal auffgehoben und abgeschnitten, was alle Welt süchet, disputirt und fragt von ende, wie man doch fur Gott möge from werden, Da ein jeder etwas anders sagt, Der leret dis, der ander jenes thun, Und doch keiner nimer dazu komen ist, wenn sie gleich alle lere vom Gesetz und guten werden gehöret, gelernet und geübt haben, Das man billich auch diesen Meister Christum fragen und fro werden solt zu hören, was er doch dazu saget (wie denn ein jeder wünschen wurde, wo diese Predigt nicht fur handen were, und gerne bis an der Welt ende darnach lauffen), Denn freilich jderman hoffet, er werde auch etwas dazu sagen, das man thun solle, und viel höhers und bessers, denn alle andere geleret haben.

Was sagt er aber? Kein wort von unserm thun und leben, Sondern dagegen spricht er: Das ist noch alles nicht die Gerechtigkeit, die fur Gott gilt, Wiltu aber fur Gott from und gerecht sein, so mustu ein anders haben, nemlich, das nicht du noch alle Menschen sind und vermügen, Sondern das, das ich zum Vater gehe, Das es also heisse: Niemand wird fur Gott gerecht denn dadurch und umb des willen, das ich sterbe und auferstehe, Der Gang istis und thuts allein, das Gott den Menschen zu gnaden nimpt und fur gerecht helt, so er mit dem Glauben an Christo hanget.

Darumb sind diese wort mit vleis zu merken, wie Christus ist so ein ebentheurlicher Man mit reden wider aller Menschen, sonderlich der weisen und heiligen, verstand und gedanken, Welche alle miteinander, wenn man davon sol reden, was da heisse from oder gerecht sein, nichts anders wissen zu sagen denn von dem, das sie heissen Justiciam formalem, das ist, solche tugent, die in uns selbst ist, oder die wir selbst thuen, oder unser werd und gehorsam heisst.

Sprichstu abermal: Was sol denn die lere von guten werden? Sol denn solches nichts sein? oder ist es nicht ein schön löblich ding, so sich der Mensch vleisset die zehen Gebot zu halten, gehorsam, züchtig, erbar, warhaftig ist? etc. Antwort: Ja trawen, Das alles sol man thun, und ist auch gute lere und leben, Aber also, das man es lasse bleiben an seinem ort, da es hingehöret, und die zweierley lere unterschiedlich behalte, wie man fur Gott from oder gerecht werde, und wie und wo zu man sol gute werck thun. Denn ob wol die lere von guten werden not ist zu treiben, so mus man doch daneben, ja zuvor mit vleis das auch leren (auff das die lere

zu 5 Christi antwort auff aller Welt frage, Wie man sol fur Gott from werden. r

zu 31 Wie die lere von guten werden zu unterscheiden von der lere des Glaubens. r

des Evangelij und des Glaubens rein und unverfälscht bleibe), das alle unser werck, wie gut und heilig sie sein mügen, nicht sind der schatz noch verdienet, darumb wir Gott angenehmer und gesellig werden und das ewige Leben erlangen, Sondern das ist allein, das Christus zum Vater gehet und durch den gang uns solchs erwirbet und seine Gerechtigkeit, unschuld und verdienet uns [XCIII] schendet und mittheilet, und also ein solch Reich in uns anseheth, das wir (so an ihn glauben) durch seine krafft und Geist von Sünden und Tod auch erlöset, mit ihm ewig leben sollen etc. Das es sey nicht ein solche Gerechtigkeit, die allein hie auff Erden bleibe und darnach auffhöre, sondern ein neue Gerechtigkeit, die da ewig wehre in jenem Leben bey Gott, wie Christus droben ewig lebt und regieret.

DARumb hab ich oft gesagt, Das man von diesen sachen recht zu reden und zu urtheilen mit vleis unterscheiden müsse zwischen einem fromen Man (wie die Philosophi heissen bonum virum) und zwischen einem Christen. Wir lobens auch, einen fromen Man sein, und ist ja nichts löblicheres auff Erden, und ist auch Gottes gabe, so wol als Sonn und Mond, Korn und Wein und alle Creatur, Aber das mans nicht in einander menge und brewe, Sondern lasse einem fromen Man sein lob für der Welt und sage: Ein from Man ist wol ein trefflicher tewrer Man auff Erden, ist aber darumb noch kein Christen, Denn es kan auch ein Turck oder ein Heide sein (wie der vorzeiten etliche hochberühmt gewesen), Wie es denn nicht anders sein kan, Unter so viel bösen mus je zu zeiten ein fromer gefunden werden, Aber er sey, wie from er wolle, so ist und bleibt er solcher fromkeit halben noch Adams Kind, das ist, ein irdisch Mensch, unter der Sünde und Tod.

Wenn du aber nach einem Christen fragest, so mustu viel höher faren, Denn das ist ein ander Man, der heisset nicht Adams Kind und hat nicht Vater und Mutter auff Erden, Sondern ist ein Gottes Kind, ein Erbe und Junckherr im Himmelreich, Ein Christen aber heisset daher und davon, das er mit dem herzen hengeret an diesem Heiland, der hinauff zum Vater gangen ist, und gleybet, das er umb seinen willen und durch ihn Gottes Gnad und ewige erlösung und leben habe, Das wird nicht weder erstritten noch ergrieffen, erlanget noch erlernet durch unser leben, tugent und werck, davon wir frome Leute auff Erden heissen, noch durch Gerechtigkeit nach dem Gesez und zehen Geboten, welche doch, wie gesagt, auch von nöten ist, auch in jedem Christen erfunden wird, Aber dieses Heubtstück und Gerechtigkeit noch lang nicht erreicht, davon Christus alhie sagt, und Gerechtigkeit heisset.

Wenn gleich ein Mensch lang und viel sein ganzes leben lang sich in solchem geübet und alles gethan, was er jmer mehr vermöcht, So

zu 12 Unterscheid zwischen einem Christen und einem Welt fromen Man. r
Ursach, warumb Gesez und unser werck nicht gerechtmachen. r

zu 38

kan er doch nicht dazu komen, das er damit der sachen kund gewis werden, das solchs Gott gefalle und im warhafftig gnedig sey, Und also das herz in allem solchem leben jmer ungewis und im zweivel bleibt, Wie das alle erfarnie gewiszen zeugen müssen, und die Mönche selbs mit iren Büchern zeugnis geben, darin sie öffentlich geleeret, das man solle zweiveln, Denn es könne kein Mensch wissen, ob er in gnaden sey, und were ein grosse vermessenheit, das einer solchs wolt von im selbs rhümen etc.

Us diesem mus denn folgen, Weil der Mensch in solchem zweivel stehet, so kan er kein recht herz gegen Gott ha- [XCIII^v] ben noch sich von herzen zu im keren und zu ausruffen, sondern ist schüchtern und fleuget für Gott und mus zu lezt in Gottes haß und verzweivelung fallen, Denn wenn es zum rechten kampff kompt, da er für Gericht stehen sol, da fulet und sihet er, das er mit seinem leben und werken für Gottes zorn nicht bestehen kan, sondern mit alle dem selben in abgrund versincket.

Sollen wir nu in solchen nöten bestehen wider verzweivelung und überwinden, so müssen wir einen andern grund haben denn unser oder des Gesetzes Gerechtigkeit, nemlich, diese ewige Gerechtigkeit Christi, welche an dem ort stehet (zur Rechten des Vaters), da sie der Teuffel nicht umbstossen und Gottes Gericht nichts dawider klagen kan, Mich kan der Teuffel umbstossen, wenn er wil, mit all meinem leben und werken, mit furhalten Gottes Gerichts und zorns und das alles hinweg blasen, wie der Wind ein Pflaum jedderlin, Aber wenn ich zu von mir und meinen werden weise zur rechten Hand des Vaters, da mein Herr Christus sihet, der mir seine Gerechtigkeit schencket (darumb er denn zum Vater gangen ist), den wird er wol unumbgestossen, ja unangefochten müssen lassen.

Darumb thut Christus als ein trewer fromer Heiland, das er dis alles von uns und allen Menschen allein zu sich zeucht und unser Gerechtigkeit gründet und bauet allein auff seinen gang zum Vater, auff das wir wissen sollen, wo wir sicher bleiben mögen wider allen anlauff und stürmen des Teuffels und seiner Helle Pforten, Denn solt es bey uns selbs oder auff unser würdigkeit stehen, das wir rein gnug gebüßet und gnug guter werck gethan hetten, so hette unser herz nimer kein ruhe und künde doch endlich nicht bestehen.

Us diesem sihet man, was für schendliche verfluchte lere bisher der Mönche und des ganzen Papstums geweest ist, damit sie die Welt verführet haben, das sie nicht allein kein wort von Christo und Glauben geleeret, Sondern auch unverschempft furgegeben, ire Möncheret were gar viel ein höher, edler, volkomener Stand denn der gemeinen Christen, Welches solt allen Christen ein greuel sein zu hören, Denn man sehe und

zu 8 Gesetz und werck lassen die herzen in zweivel und flucht für Gott. r zu 15 Durch Christi gerechtigkeit bestehet man allein wider Gottes Gericht r

hebe aller Menschen leben und frömdkeit, Jungfrauen keuscheit oder Ein-
 siddler zucht und casteiung, grosser trefflicher fromer Herrn und Regenten
 löbliche Thaten und Tugend, und was frome Leute mögen heissen, wohin
 5 diesen HERRN zur Rechten Gottes sitzend, und seine Gerechtigkeit hat,
 nimmermehr gleich gelten, Gerne wollen wir jenes auch lassen in seinen
 wirdden bleiben und rhümen als ein köstliche Gabe, Aber einen Christen
 sol man da gegen heben als einen Herrn weit und hoch über das alles,
 als der dis ewig gut und Erbe hat im Himelreich, zur rechten Gottes, bey
 10 Christo seinem Bruder.

Wer solches verstehet und unterscheiden kan, der kan auch von allem
 leben recht leren und richten und in alle sachen sich recht schikken und für
 allen jrthum hüten, denn er richtet und misset alles nach dieser Regel
 und Richtscheid, so Christus hie leret, das der Christen Gerechtigkeit ist
 15 nicht ein solche Gerechtigkeit, die in uns gewachsen (wie die andere, so
 des Geseßs oder menschliche Gerechtigkeit heisset), sondern ausser und über
 uns gar himlisch und göttlich ist.

[XCV] Drum wo jmand kömpt und dir wil eine Nasen drehen und
 gros geplehr und wunder für die augen machen von grosser sonderlicher
 20 heiligkeit, weiset dich diesem und jenem grosser Heiligen Exempel nach
 zu leben, als dadurch Gott zu gefallen oder ein Christen zu werden, So
 kanstu dawider sagen: Lieber, ich laß es alles gut sein und wil gerne auch
 from sein und nach Gottes Gebot thun, mich für sünden hüten etc. Aber
 das soltu mich nicht leren, das ich dadurch solt ein Christen werden oder
 25 etwas mehr und höher erlangen, Wie jene auch nicht dadurch Christen
 sind worden, das sie so viel gefastet, gethan und gelidten haben.

Denn das were meinem lieben HERRN Christo zu nahe, das er solt
 seinen gang umb sonst gethan und Menschen werck dem selben gleich gesetzt
 werden, Sondern davon wil ich ein Christen heissen, wie er mich geeret
 30 und alle Heiligen haben thun müssen, so sie haben wollen für Gott bestehen,
 das ich an diesem Heiland henge und, wie S. Paulus sagt, also erfunden
 werde, das ich habe nicht meine Gerechtigkeit nach dem Geseßs, sondern
 seine, die in diesem Gang mir erworben ist, dadurch er meine Sünde und
 35 Tod überwunden und durch die Predigt des Euangelij mir verkündigt
 und schendet. Wenn du das hast, so fare denn zu und thu gute werck, so
 viel du kanst, doch nach Gottes Gebot, Denn on das und vor diesem wirstu
 doch nichts guts thun können, weil du noch im unglauben bist und Christum
 nicht hast noch kenneßt, und darumb mit allem, was du thust, unter der
 Sünde bist, wie wir im ersten stück gehort haben.

zu 1 Rein leben auff Erden einem Christen gleich zu sehn. r zu 11 Regel und richt-
 scheid, darnach alle Vere und leben zu urteilen. r zu 27 Ein Christen heisset, der nicht sein
 eigen, sondern Christi Gerechtigkeit hat. r

Sehe das heisst auff Christi weise und mit seinen worten von der Gerechtigkeit geredt, die er für Gerechtigkeit helt, Das heisst nicht ein eufferlich menschlich wesen auff Erden, Sondern ein unbegreiflich und in diesem leben unsichtbar, und nicht auff Erden in uns Menschen gefunden noch durch Menschen erlangt, sondern ein new himlische Gerechtigkeit, die er allein durch sein sterben und auferstehen gemacht und gestiftet, und wir ist im Glauben fassen müssen (weil wir sie nicht sehen), Und dahin gerichtet, das es sey ein ewig unendlich leben und wesen, da er regieret in newem himlischen wesen.

Denn es thuts doch nicht mit diesem leben, weil es doch alles durch Sünd und Tod verderbt und endlich zu nicht wird, Darumb hat der Son Gottes von Himmel solch Reich gestiftet, das nicht mit eufferlichen weltlichen sachen und Regiment (wie die Jüden und Aposteln von seinem Reich wehneten) zu thun habe, noch mit dieser armer bettlichen Gerechtigkeit dieses lebens, Sondern ein new ewige Gerechtigkeit zu machen, dadurch die ganze natur verendert und vernewet werde, da kein Sünde noch Tod mehr sey, sondern eitel vollkommen göttlich werd und leben. Das ist das werd, das er durch diesen gang zum Vater angefangen hat und schon in seiner person volliglich ausgerichtet, und solch Reich in diesem leben durch die Predigt des Euangelij und wirkung des heiligen Geists in der Glaubtigen herzen jmerdar treibt bis an den Jüngsten tag, Aber in jenem leben gang und vollkommen wird in uns gelebt und erfunden werden.

[XCV.] Das ist (wil er hie sagen) Das ich zum Vater gehe, und jr mich fort nicht sehet, Ich rede nicht von diesem zeitlichen leben und wesen auff Erden, welches in dieser verderbten natur on Sünde und Tod nicht sein kan, Darumb kan da auch kein vollkomene Gerechtigkeit und leben sein, Es sol auch mein Reich nicht stehen in solchem vergenglichen wesen, Sondern es mus ein ander ding werden und dahin komen, das jr mich nicht mehr sehet, da ich auffer diesem leiblichen sichtbarn wesen ewig regiere und euch auch dahin bringe, da eitel newe vollkomene Gerechtigkeit und ewig Leben sey, Welches ich ist in der Christenheit durch des heiligen Geists Predigt und Werk ansah.

Umb das Gerichte, das der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

In den zweien vorigen stücken hat er von der Lere gesagt und die ganze Summa des Euangelij gefasset, Zum ersten, das alles Sünde und unter Gottes zorn sey, was menschliche natur, vermögen, thun und leben ist, weil sie nicht an Christum glauben. Zum andern, das wir gerecht wer-

zu 1 Christus stiftet ein newe ewige Gerechtigkeit zu jenem leben. r zu 13 keine vollkomene Gerechtigkeit in diesem leben. r zu 26 Gerechtigkeit wird erst in jenem Leben vollomen. r zu 33 III. r

den, das ist, von Sünden und Tod erlöset, Gott gefallen und ewigs Leben haben allein dadurch, das er zum Vater gehet. Darauf folget das dritte, beide, wie sich die Welt gegen solcher Predigt erzeige, und wie widerumb der heilige Geist auch durch seine Predigt fort dringen werde.

5 Davon sagt er, Er werde weiter die Welt straffen umb das Gerichte. Das ist wol auch etwas frembd und finster geredt in unsern Ohren, die wir der Ebreischen Sprache nicht gewonet sind, in dem wort Gerichte, Welches heisst nicht anders, denn (wie wir auch davon reden) da man hand-
10 delt und urtheilet zwischen zweierley streitigen parten, welches recht oder unrecht habe, Und fasset zu gleich die beide stück, welche müssen allzeit im Gerichtshandel sein, Gnade und Zorn, oder Hülffe und Straffe, Eines, das der unschuldiger ledig gesprochen und im zu Recht geholffen wird. Doch wird es fast am meisten gebraucht fur das ander teil des Gerichts
15 oder Rechtspruchs, nemlich fur verdammien und von dem folge oder Execution desselben.

Also redet alhie Christus auch davon und wil anzeigen, Das, wenn der heilige Geist die zwey stück seiner Predigt treiben werde in der Welt und straffen umb die Sünde und Gerechtigkeit, Das werde die Welt nicht annemen noch in dem gestraffet wollen sein, das sie in sünden und on
20 Gerechtigkeit sey noch sich bewegen lasse, das jr die Gerechtigkeit Christi angeboten wird, Sondern sich wider solche Lere und straffen des heiligen Geists setzen und die selbe verdammien und verfolgen Und furgaben, sie thu recht daran und sey schuldig, solches nicht zu leiden, das man ire weisheit, Gerechtigkeit etc. welches sie helt fur Gottes gaben und Gottes dienst,
25 sol vernichten, Sondern solches mit gewalt zu wehren. Das da wider der heilige Geist abermal mus fortfaren zu straffen umb solch Gericht und widerumb auch das Strafurteil treiben und jr sagen, das sie mit irem urteil verdampft ist sampt irem Fürsten und Heubt, dem Teuffel.

[XCVI] Da hebt sich denn und gehet an der hader und leufft ein Ge-
30 richt wider das ander, Denn die Welt setzet auch jr urteil und ire weisheit hiewider und verachtet nicht allein diese Lere, weil sie nicht aus irer weisheit noch von grossen trefflichen Leuten fur der Welt herkompt, sondern von armen, geringen Leuten gepredigt wird, wirffet dagegen das maul auff und sagt: Was ist es denn mehr, denn das etliche verlauffene Bettler
35 wider die Ordenliche gewalt sich auffwerffen und alles, das zuvor von jderman gehalten, ja von Gott selbst gesetzt, verwerffen und niederlegen wollen, Verdammet, verdammet und verfluchet beide, die Lere und die Prediger, Jeret dazu fort, jnen das maul zu stopffen mit drewen irer gewalt und zum ernst und Schwert greiffet, Wil schlecht ir irthum und

zu 5 Was Gerichte heisse r zu 18/19 Welt richtet und verdampft des h. Geists straffen. r

zu 29 Der Welt urteil wider des heiligen Geists straffen. r

Abgötterey unangegriffen und ungestraft haben, ja für weisheit und heiligkeit erhalten und verteidigen wider Gott und Christum und die Predigt des Euangelij ausgerottet und getilget haben.

Aber dagegen sagt Christus, das der heilige Geist sol das Obergericht behalten und hindurch gehen mit seinem straffen solches urteils der Welt bis an den jüngsten tag, Aber hierüber komen die Christen in die Klemme zwischen Ihur und Angel, und gehet an das Creuz und verfolgung, Denn weil das Reich Christi (wie wir gehort haben) nicht von der Welt, sondern geistlich, und ist auff der Erden unsichtbar ist, so gehet der Welt macht und gewalt, die sie hat auff Erden wider die Christenheit mit irem verdammnen, verfolgen, martern, plagen, tödten und morden, durch Schwert, Feuer, Wasser, und was sie vermag, Dazu sie auch wird gehetzt und gesterckt durch des Teuffels bitteren, grimmigen zorn und haß wider Christum, der da begeret und trachtet die Christenheit gar zu tilgen und aus zu rotten, Das es scheint für der Welt und der Christen augen, weil man solche verfolgung, grausamkeit und mord an den Christen ubet, so diese Predigt des heiligen Geists bekennen und führen, als werde die Kirche gar müssen zu bodem gehen.

Also gibt Christus mit diesem stück erstlich die Weissagung, wie diese Predigt sol von der Welt empfangen werden, und was den Aposteln darob widerfahren werde, Nemlich, das die Welt nicht allein sie verachten werde, weil sie so daher komen von eine öffentliche gewalt und beselz, und ein neue Leie bringen wider das ordenliche Regiment, Prießterthum und Prcampft, von Gott geordnet, und dazu alles ir ding straffen und tadeln, als solle es für Gott nichts gelten, Sondern weil sie also fortfahren wollen und nicht auff hören mit predigen, so werden sie auch zufahren und das urteil wider sie gehen lassen und demselben auch folge thun, als wider solche Leute, die nicht von Gott gesand noch Gottes Wort predigen, sondern des Teuffels Boten sein müssen und als Gottes lesterer, ungehorsame und widersetzige wider Gottes Gesetz, Gottes Volk und Gottes dienst erkand und erleret, des tods schuldig, die man nicht solle leben lassen, Wie auch die Juden über S. Paulum schreiben Act. xxij.: Es sey nicht recht, das man solchen Menschen leben lasse, Und geben die ursache, Dieser Mensch höret nicht auff zu reden wider das Volk, wider das Gesetz, wider den Tempel und die heilige Stad etc.

[XCVI.] Zum andern gibt Christus wider solch Ergernis des Gerichts oder verfolgen der Welt diesen trost, das sie dennoch wissen sollen, das er uber seiner Predigt halten wolle Und seine Kirche erhalten wider der

Wp. 22, 22

zu 4 Verfolgung der Christen von der Welt über irer Predigt r zu 19 Ursachen und schein, warum die Welt des Euangelij Predigt verdamm und die Christen verfolgt. r zu 32 Act. 17. r zu 36 Trost wider der Welt verdammnen und verfolgen des Euangelij. r

Welt und des Teuffels zorn und toben durch seine göttliche krafft und
 ferde, Daß der Teuffel mit seinem Reich jm werde weichen müssen, als
 von jm überwunden, und nicht müsse ausrichten wider seine Kirche, was
 er gerne wolt nach seinem grimmigen wütigen zorn und haß. Darumb
 5 ob wol die Christen uber dieser Predigt müssen dem Teuffel und der Welt
 her halten, So sol dennoch dis Wort unumgestossen bleiben und endlich
 siegen und den platz behalten Und jr unrecht urteil wider das Euangelium
 fur aller Welt offenbar machen, das sie zu lezt werden müssen sich selbst
 des schemen und uber sich selbst mit der that bekennen, das sie das Euange-
 10 lium unbillich und unrecht verdampft und verfolget haben, Gleich wie
 Christo auch in seinem leiden seine Richter, ja auch sein Berrether selbst
 mußen seiner unschuld zeugnis geben.

Ursach (spricht er) sol sein diese, Das dieser König Christus durch seinen
 gang zum Vater schon beide, die Welt und den Teuffel überwunden hat
 15 und solches nu verkunden leßt, das er ist der Herr uber alles und gewalt
 und macht hat alles, was sich wider jm setzt, zu verdamnen und zu straffen
 mit ewigem hellischen feur sampt dem Teuffel und seinen Engeln. Das
 ist, das er spricht, Das diese Straffe sol fortgehen uber die Welt, so das
 Euangelium verfolget, und wider sie endlich die uberhand behalten, das
 20 er jr urteil und verdammis ubermöge und dasselb wider verdamne und
 zu schanden mache, Und nicht allein die Welt, sondern jren Gott, den Teuffel
 selbst (so die Welt wider Christum treibt), Denn er ist (spricht er) schon selbst
 gericht, und das urteil der verdammis schon jm zugesprochen, und feilet
 nichts daran, on allein die Executio desselben, das die Straffe auch uber
 25 jm volzogen werde im ewigem hellischen feur, Gleich als ein Dieb oder
 Mörder von seinem Richter verurtheilet, da schon der zorn und Blutgericht
 uber gangen und dem tod zu gesprochen ist, das er nur hingefurt werde
 und sein Recht empfahe.

Also gehet hie dis Gericht auch aus gewalt und macht des HErrn
 30 Christi, zur Rechten des Vaters sitzend, Und solch urteil wird durch das
 Predigamt öffentlich ausgerufen, das der Welt Fürst, und was jm
 anhanget, schon endlich in der verdammis steht und wider Christum nichts
 vermögen sol, Sondern muß jm lassen den HErrn bleiben, dem er ewig
 unter den füßen ligen muß, und seinen kopff zu treten lassen, Und leßt
 35 solchs in alle Welt predigen, Das, wer an diesen HErrn nicht glauben wil,
 der sol sampt dem Teuffel auch verdampft sein, wie hoch, gewaltig, gelert,
 heilig er sey, Unangesehen, wie er sich untersichet diese Vere zu verdamnen
 oder zu untertrücken und tilgen, er heiße gleich Römischer und Türckischer
 Keyser, König und Herr uber alle.

zu 13 Der Welt urteil sol durch das Euangelium verdampft und zuschanden werden. r

zu 22/23 Der Teuffel schon durch Christum verdampft. r

Ob nu in des jhnd die Welt dahin gehet und solch urteil, so allbereit dem Teuffel und alle seinen gliedern gesprochen, verachtet und jr gespbt darans treibt, weil sie es nicht fur augen sihet gehen, [XCVII] Gleich wie sie auch das erst und ander stück dieser Predigt verachtet, So feret doch dagegen Christus auch imer fort und leßt sich getroßt verachten, zeigt aber auch gleichwol dem Teuffel und der Welt, das er der Herr ist, der dem Teuffel seinen zorn und toben brechen und steuren und seine feinde stürzen kan (wie der ex. Psalm von jm sagt), Bis er sie alle zumal zu seinem Fußschemel mache. Denn es ist schon die Art an den Baum gelegt und bereit keten und Strick an geworffen (wie S. Petrus sagt), damit der Teuffel gebunden ist zum ewigen finsternis im Hellschen feu'r, Das sol niemand glauben denn die Christen, die jres Herrn Wort fur war halten und seine trafft und Reich erkennen und sich des Königs und Herrn trösten, Die andern sollen auch nicht anders zu lohn haben, denn was sie suchen mit irem Herrn, dem Teuffel, das sie in ewigem finsternis zur Helle in abgrund verendt, über irem toben wider die Christen gestürzt und verderben müssen.

Dies ist das erste stück dieses Euangelij von dem Reich Christi und der Predigt des heiligen Geists in der Welt. Folgt nu.

Das ander Theil.

JH habe euch noch viel zu sagen, Aber jr könnets jht nicht tragen, Wenn aber der Tröster der heilige Geist komen wird, der wird euch in alle Warheit leiten etc.

DES Stück gehöret auch zu der verheißung von dem heiligen Geist und seinem Ampt in der Christenheit, Er bricht aber hiemit abe, das er angefangen hat zu sagen von der Lere und in der Summa mit wenig worten gefasset, was der heilige Geist predigen sol, Und weist sie zu dem, das der heilige Geist nu selbs komen werde, der werde sie solches leren, das sie es wol verstehen und im werck also erfahren werden, Denn es sey jht nicht die zeit (wil er sagen) viel von der Lere zu reden, da er jnen sol die lere geben und trösten über seinem abscheid, Dazu, wenn er gleich lang und viel hievon reden wolt, so seien sie doch noch nicht also geschickt, das sie es fassen und recht verstehen können, wie es in seinem zukünftigen Reich stehen werde.

Denn sie seien noch so gar tieff ersoffen in den gedanden und hoffnung des eussertlichen leiblichen Königsreichs und weltlicher herrligkeit, das sie sich nichts darein richten können, und gar nicht in jr herz gehet, was er

jnen sagt von feinem geiftlichen Reich und Ampt, daß er durch den heiligen Geift führen werde, Denn fie können nicht anders denken denn also, Wenn er fol ein König werden, [XCVII v] fo müffe er felbs da fein und die Welt entweder mit feiner Predigt und wundern an fich bringen, daß fie fich im willig zu gehorsam gebe und in fur jren Herrn anmeme, Oder, wo fie nicht mit gütte wollen, durch eufferliche gewalt und strafe unter fich zwingen.

So aber das geschehen fol (wie er jzt gesagt), daß er werde von jnen gehen und nicht mehr gesehen werden, das ist, sterben, So sey es nicht mehr zu hoffen, das er solt ein König werden und solch groß ding außrichten, Sind also und bleiben bis nach seiner Auferstehung darob gar verfürcht, das sie gar nicht verstehen, was er jnen zuvor gesagt hat, on das sie den anfang sullen des jämers, traurens und verfolgens der Welt, welches er jnen alhie verkündigt.

Das ist, das er spricht: 'Viel hette ich euch noch zu sagen, Ir könnets aber jzt nicht tragen' etc. Es ist euch noch viel zu schwer zu fassen, was hievon gesagt und noch zu sagen were, Denn es gehet alles zu gar wider ewer gedanken und hoffnung, Denn wo jr's verständiget, so solt jr dadurch trost und ein frölich herz empfangen, Wie er denn zuvor auch gesagt: 'Settet jr mich lieb, so würdet jr euch frewen, das ich gesagt habe: Ich gehe zum Water' etc. Nu aber machet euch solches, was ich euch zu trost sage von meiner verklerung, Himelfart und dem herrlichen Reich, das ich durch euch ansahen wil, nur erschrocken und betrübt etc. Das heiffet ja freilich recht 'Ir könnets jzt nicht tragen', Darumb mus ichs auch dahin sparen, bis die zeit kompt, das solchs (was ich jzt zuvor sage) angehe, und der heilige Geist kome, Der mus es doch selbs euch leren und aus ewerm jhigen irrigen gedanken und unverständ in die Wahrheit und recht erkentnis leiten und führen.

Denn das (spricht er) sol als denn sein Ampt sein, das er Mich verflere, das ist, die offenbarung und zeugnis von mir gebe, das ich aus dem leiden und tod zur herrligkeit erhaben und zu der Rechten des Vaters gesezt, ein regierender Herr uber alles, Und solchs in alle Welt verkündige, das bis des Vaters rat gewest sey, darumb auch der H. Geist gesand wird, das solchs von aller Welt erkand und also zu meinem Reich bracht werden etc. Wenn nu solches geschicht, das ich von euch genommen werde, und der heilige Geist kompt, so wird sichs als denn wol selbs leren (viel anders denn jr jzt dencket und verstehet) und also finden in ewer eigen erfahrung alles, was ich euch jzt gesagt habe, und (das selb weiter zu verkleren und aus zu streichen) noch viel mehr zu sagen hette etc.

Eben auff diese meinung beschleufft er auch hernach dis Capitel (wie wir in des folgenden Sontags Euangelio hören werden) und spricht: 'Solchs

zu 14 Christi Predigt und tröstung haben die Apostel nicht verstanden von seiner Himelfart. r

hab ich durch Sprichwort geredt', das ist: Was ich euch bisher gesagt habe von meinem leiden, auferstehen und erweren leiden, und wie jr in dem selben in Meinem namen den Vater bitten sollet, Das sind euch jzt eitel frembde, tündel, verdachte reden, die jr nicht vernemet, 'Aber es wird die zeit komen, das ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden, sondern frey eraus sagen werde von meinem Vater', Nemlich, wenn ich gen Himmel gefaren und den heiligen Geist euch senden werde. Da werdet jr es also erfahren, wie ich euch sage, Welches euch jzt eitel Sprichwort sind.

XCVIII **D**IE ist die rechte einseitige meinung dieses Texts: 'Ich hab euch noch viel zu sagen.' Aber diese wort haben unsern Papiſten bisher und noch müssen herhalten und sich drehen und deuten lassen, jren taud damit zu stercken, und zum grund gelegt des, das sie surgeben und geisern, Man müsse viel mehr glauben und halten, denn was das Euangelium und die Schrifft leret, Nemlich, Was die Concilia und die Veter gesagt und geordnet haben. Denn Christus habe allhie verheissen, das der heilige Geist viel mehr jnen sagen werde, denn er gesagt hat, und sie in alle Warheit leiten etc. Gerade, als hetten die Apostel das seer wol verstanden, das jnen Christus alhie sagt, Welchs widerspiel doch sie selbs durch das werck jres unglaubens uber seinem leiden und auferstehen bezeugen, Oder als were solchs noch mal so leicht zu verstehen, das man des heiligen Geists nicht dazu bedürffte, So doch bis auff diesen tag kein Papiſt etwas hievon verstehet, Wie ich wol erfahren, denn ich habe ja jre kunſt auch gelernet, So geben sie noch mit jren Bücherſchreiben gnug an tag, das sie nichts hievon verstehen, Darumb mus man hierauff solchen Narren antworten, das man jren Lugentand niederlege.

ZUM ersten hörestu hie, das er spricht: 'Ich hab euch noch viel zu sagen.' Wer sind diese 'Euch' oder mit wem redet er? En zweifel mit den Aposteln, zu welchen er auch spricht: 'Ir kömets jzt nicht tragen', Item 'der heilige Geist wird euch in alle warheit leiten'. Darumb, sol Christus nicht gelogen haben, so mus dis wort erfüllet sein worden zu der zeit, da der heilige Geist komen ist, Der mus in jnen und durch sie alles ausgericht, davon hie der Herr sagt, und sie in alle Warheit geleitet haben, Wie wil man denn hieraus folgern, Christus hab es nicht alles den Aposteln gesagt, auch der heilige Geist nicht, sondern viel hinter sich gelassen, das die Concilia leren und beschließen solten, So doch nach jrem surgeben das widerspiel solt daraus folgen, das der heilig Geist den Aposteln alles gesagt hette, Und Christus ja dahin dringet, das er werde den Aposteln alles verkleren und durch sie in die Welt bringen, was sie vom heiligen Geist gelernet haben, Wie reimet sich denn, das sie geudeln, das es erst

zu 9 Verlegung der Papiſten Kigentands uber diesen Spruch, Ich hab euch noch viel zu sagen. r zu 26 Alles was zum Glauben not ist, den Aposteln vor allen Concilijs gesagt. r

nach den Aposteln am ende der Welt sol gesagt, geleret, beschloffen und geordnet werden, was man in der Christenheit wissen, glauben und thun sol?

Item, so das fur die Wahrheit mus gehalten werden (als durch den H. Geist außs new offenbaret), was die Concilia nach den Aposteln geleret
 5 ober gesezet haben, So sind die Aposteln selbs nicht in die Wahrheit komen, viel weniger die, denen sie gepredigt haben, Und were die Kirche sampt jnen sein von Christo betrogen, da er jnen zusagt, Der heilig Geist werde sie in alle Wahrheit leiten.

ZUM andern, so spricht Christus deutlich: 'Ich habe euch noch viel zu
 10 sagen', Damit sagt er nicht: Ich hab euch viel anders zu sagen, und der heilige Geist wird euch anders leren und verkleren, denn ich euch gesagt habe. Das ist jr zusatz, so sie an die wort Christi schmieren und die wort so verdrehen, das (Multa) viel sol heißen (Alia) ander ding geleret, Das
 15 wort (Multa) gönnen wir jnen wol, das sie nur die quad hetten vom H. Geist viel zu leren, Aber das sie [XCVIII^v] nicht unter dem wort (viel) auch ein-
 führen und macht haben wollen ander ding zu leren, das ist nicht zu leiden, Wie sie denn nochmals unverchampt jurgeben, Die Kirche habe aus ein-
 20 sprchung des H. Geistes viel ding nach den Aposteln gesezet und geordnet, das man halten müsse, Als unter andern der Artikel von einem stück des
 Sacraments, Item das Verbot der Priester Ehe und des gleichen.

Das heißt schon nicht Mehr oder weiter, sondern gar ein anders, ja widerwertigs geleret, wider die klare ordnung und befelh Christi, Welches sie selbs bekennen müssen, Es sey recht, Und sol doch Kezerey und unrecht
 25 sein, so man wider jr Gesetz thut nach Christi befelh, Denn die Kirche (sagen sie) hat es anders geordnet, Fragstu: Aus was grunde? Antworten sie: Christus spricht: 'Ich habe euch noch viel zu sagen', Ja freilich, auch das, so seinem eigen Wort und befelh widerwertig ist.

Furwar, das were ein feine Kirche, die jr selbs die macht neme, (wie denn die Endchristliche Kirche des Papssts thut), was sie nur selbs wolte,
 30 wider Christum zu leren und seine ordnung zu endern, Und darnach solchs mit diesem Spruch beweisen und bestetigen wolte: 'Ich hab euch noch viel zu sagen', So doch Christus klar von dem heiligen Geist sagt und jm die
 ma und ziel sezet, das er werde jr verkleren und nicht von jm selbs reden, sondern von dem seinen, das ist, von dem, das Christus wort und befelh
 35 ist, nemen und verkündigen, Darumb mus der Hauffe, so anders leret, nicht vom heiligen Geist noch Christi Kirche, sondern des leidigen Teuffels Rotte sein.

Denn die Christliche Kirche und der heilige Geist selbs bleibt allein bey dem, das Christus gesagt und befolhen, Und machet des selben wol

zu 9 Der heilige Geist sagt wol mehr, aber nicht anders denn Christus. r zu 21 Der
 Papissten Kirche leret nicht Mehr, sondern anders und das widerwertige. r zu 38 Die Kirche
 leret viel und mehr denn Christus, Aber doch nichts anders. r

Mehr, das ist, streichet es aus, lang und weit, Machets aber nicht anders, Denn dis Viel sagen ist, das man von einem stück mancherley weise und doch inner einerley ding treibe, Als Johannes der Euangelist viel mehr ding geschriben, denn alhie Christus geredt, aber doch jner in einem bleibt, das er den Artikel von der Person, Ampt und Reich Christi (davon auch Christus selbst redet) durch und durch treibt und sein Scopus oder Hauptpunct inner auff dis Lamb Gottes zeigt. Des gleichen S. Paulus in der Epistel zum Römern und fast durch aus zum Galatern das einige Stück von der Gerechtigkeit des Glaubens treibt und bleivet.

Das heisst nu viel gepredigt und mehr gesagt, denn Christus mit diesen kurzen worten, aber doch einerley und nichts anders, Denn da ligtz an einem guten Prediger, das er söme eine sach fur sich nemen und kurz mit zwey oder dreien worten fassen und schliessen, Und darnach, wo es not, auch austreichen und erkleren mit Sprüchen und Exempeln und aus einer Blumen ein ganze Wiesen machen, Gleich wie ein Goldschmied einerley stück silbers dicht und dick ubermader in einen klumpen schlagen und widerumb breit, kraus und krum und zu dünnen blech schlagen kan, Das es beide, ein lange und kurze Predigt, und doch einerley und nicht widerwertig sey, Denn Gottes Wort sol reichlich bey uns wonen, spricht S. Paulus Rom. 3. 16 Coloss. iij. Das man der Schrifft gewaltig sey und die rechte Lere daraus beweisen könne.

[XCIX] Also thut die Epistel an die Eberer, welche das grösser teil vom Priestertum Christi redet und aus dem spruch des cy. Psalm: 'Du bist ein Priester ewiglich' etc. eine lange Predigt spinnet und viel ander Spruch, Text und Exempel dazu füret, Und doch wenn mans in der Summa ansichet, alles nicht mehr denn dis einige stück ist, wie Christus der einige, ewige Priester ist. Das heisst wol viel mehr gesagt, denn David in genantem Psalmen, Aber doch nichts anders. Also ist bisher von anfang der Christenheit viel mehr geleret, gepredigt (durch den heiligen Geist), denn Christus gethan hat, und mag noch teglich mehr geleret werden, auffz aller reichlichst und allerley weise ausgestrichen, nach dem es einem mehr denn dem andern offenbaret oder mehr und reichlicher zusetzt oder gegeben wird zu reden denn einem andern, Aber doch also, das es endlich, wenn es zusammen getragen wird, alles auff einen Christum gehe. Und wie viel kan man aus der ganzen Schrifft, ja aus allen Creaturen gleichnis führen, die sich alle zu der Lere des Euangelij reimen, welche er keines geleret oder gesagt, und doch dieselbe Lere ist.

Hievon redet auch S. Paulus, da er sagt von der gabe der Weissagung oder Auslegung der Schrifft, und gibt den selben die maß und Regel, nach

zu 22 Exempel der Epistel zum Ebreer vom Priestertum Christi. r zu 38 Regel S. Pauli von auslegung der Schrifft Roma. 12. r

dem sie sich richten sol: 'Hat jemand Weissagung (spricht er Roma. xij.), ^{106m. 12. 7} so sey sie dem Glauben ehlich', das ist, das sichs reime und zutrefse mit der Lere des Glaubens, Als so man das Exempel von Abraham füren wolt, der seinen Son Isaac auff den Berg füret, in da selbs zu opffern, 5 Aber seine Knechte und Esel hierunten am Berge bleiben lefft. Solch Exempel kan man fur und gleich dem Glauben oder auch wider den Glauben deuten, Als die Jüdischen Prediger und Lerer theten, die da furgaben, Wer sich selbs lieffe desgleichen opffern und würgen, der thet das allerhöchste werck und füre von mund auff gen Himmel, Daher die Könige, so 10 da wolten treffliche Heiligen sein, ire eigene Kinder lebendig Gotte opfferten und verbranten. Item, also deutens unser Monchische heiligen, Wenn man wolte zu Gott komen, müsse man die Knechte und Esel hie niden am Berge lassen, das ist, die fünf sinne ausschlahen, mit keinen eufferlichen, weltlichen sachen und wesen zu thun haben, sondern von dem allen 15 abgefondert, in geistlicher beschawligkeit leben. Solches heiff nicht dem Glauben ehlich und gemes gedeutet und geleret, sondern wider den Glauben.

So du es aber also deuteft: Wer zu Gott wil komen, der mus über menschlichen verstand und gedanden dahin komen, das er Gottes Wort 20 habe, dadurch er Gott erkennen und ergreifen lerne, Und da selbs das Opffer, Christum, Gottes Son, fur uns zum Opffer Gotte ergeben, durch den Glauben fur in bringen (so das gewissen fur Gott stehen sol) Und die weil unsern Esel mit den Knechten hieniden lassen, das ist, was unser eigen werck und thun ist etc. Also hab ich das Exempel hergefuret, das doch eben 25 das selb ist, so das Euangelium allenthalben leret und nicht wider, sondern fur den Glauben ist, Ob gleich auch nicht die eigentlich gewisse deutung dieser Historien damit getroffen were.

Solches wollen unser PapstsEsel, Sew und Vessel nicht achten, [XCIX] Sondern wollen uns bereden, das wir alles, was man nur fur 30 gibt und leret im namen der Kirchen oder Concilien, sollen annehmen, als habe es der heilige Geist geleret, ungeachtet, wie sichs reime oder übereinstimme mit der lere des Euangelij, Und sol alles mit diesem Spruch: 'Ich habe euch noch viel zu sagen' bestettigt sein. Nein, lieber Esel, Es gilt nicht also, Ob er wol mehr zu sagen hat, das du darumb wollest sagen, 35 was dir gefellet oder was einem jeden Mönchen getreumet oder ein mutwilliger Bepfling wil gehalten haben, Das gesteh ich dir gerne, das du diese wort Christi wol austreichest und seiest nur ein reicher Prediger und aus einem wort tausent macheft, damit es sein, klar, hell und liecht werde und ein jeder verstehen möge, Aber also, das es nur bey der einigen, lautern 40 und reinen Lere bleibe.

zu 3 Exempel von Abraham, so seinen Son opffert, Gene. 22. r

Aber so du hiewider ein neue Lere herfur bringest und surgibst, Wer ein Mönch wird, der hab eine neue Tauffe und werde so rein als ein junges ist getaufftes Kind, Das heisst dich nicht der heilige Geist, sondern der Teuffel reden, Und ist nicht mehr, sondern gar anders und das widerspiel des, das Christus sagt, geleret, Darumb mus ein Christen hierin
 5
 klug sein, und wie S. Johannes leret, die Geister unterscheiden können (nach Gottes Wort) also, das er darauff sehe, das er jm nichts anders lasse sagen (Es heisse viel oder wenig gepredigt) noch auff einen andern weg weisen und führen lasse.

ZUM dritten, Da er spricht: 'Ihr könnets jzt nicht tragen', Sie hörestu,
 10
 das er redet von trefflichen grossen sachen, so jnen zu schwer sind, und allein darumb nicht mehr jzt davon sagen wil, das sie zu unvolkomen und schwach sind, Das ist nu freilich eben das und kein anders, denn davon er angefangen zu sagen, nemlich von seinem Reich, Wie das in der Welt
 15
 gehen sol, wie er müsse sterben des schendlichsten tods und verflucht werden und doch geglaubt werden der Heiland, Gottes Son und Herr über alles. Item, das sie sollen verfolget und getödtet werden von der Welt, und dennoch das Euangelium fortgehen, und darob das ganze Jüdische Volk
 20
 mit jrem Priesterthum, Tempel, Gottesdienst und alle jrer herrligkeit zu bodem fallen etc. Der fundten sie dazumal gar keines verstehen, wenn er jnen viel jar davon gepredigt hette, bis das sie es der heilige Geist über jrem
 Predigampt in der erfahrung leret.

Sage mir aber, Was ist hiegegen, das hernach nach den Aposteln durch die Concilia oder Ppste weiter geordnet und gesetzt ist? Solt das so ein
 25
 schwer ding sein, das man nicht verstehen noch ertragen künde (on sonderliche offenbarung und krafft des heiligen Geists), wie man sol diesen oder jenen Orden und Mönche Regel halten, schwarze oder grawe Klappen tragen, Item des Freitags nicht Fleisch essen und allein eine gestalt des
 30
 Sacraments brauchen, Oder solten die Aposteln solchs nicht auch haben verstehen und tragen können, das ein jglicher ungelerter Gottloser hube wol verstehen und thun kan?

Ah, Es sind viel höhere sachen, so die Apostel nicht tragen kunden, und höhere kunst, denn davon diese unnütze Wesscher treumen, Und halt
 es gewislich dazur, was die Aposteln nicht verstanden und vermocht haben, das wirstu auch so leichtlich und on er- [C] leuchtung des heiligen Geistes
 35
 weder verstehen noch ertragen können. Denn die Lere des Glaubens ist ja schwer zu fassen und gehet nicht so leicht ein, wie die unerfahren Geister davon treumen, das ein Mensch sol auffser jm selbst, das ist, von seinem

zu 1 Papisten lere sagt nicht mehr, sondern anders und das widerspiel der lere Christi. r
 zu 13 Was die Aposteln nicht haben tragen können. r zu 36 Die lere des Glaubens kan
 noch niemand tragen on den h. Geist. r

eigen leben und werden treten und mit ganzem erwegen sich daran hengen, das er nicht in jm selbst sihet noch fület, nemlich, das Christus zum Vater gehet, O es ist ein schwere kunst, so gar an jm selbst verzagen und faren lassen, was er hat, beide, gut und böses leben, und allein blos an dem
 5 Wort Christi hangen und darob Leib und Seel lassen, Welche vernunft kan solchs erforschen oder leren, wenn man gleich alle Welt ausucht? Versuche es nur mit ernst und im rechten kampff des gewissen, so wirstu es wol erfahren, Denn der Teuffel und unser eigen natur, dazu so viel Kotten und falsche Vere, streben zu hart dawider. Das sey gesagt wider der Papisten
 10 Lügenteiding und Efels kunst, damit sie diesen schönen Text besudeln und beschmieren, ire Lügen zu bestettigen.

WAS aber das heisse, das Christus den heiligen Geist nennet den Geist der Wahrheit etc. gehdret in die andern Evangelia zu sagen, und ist anderswo reichlich ausgelegt, Es ist aber zu vleis alhie gesagt: 'Der Geist
 15 der Wahrheit' und 'Der selbst wird euch in alle Wahrheit leiten' (das ist, in die rechte, reine, lautere Vere, welche von Mir predigt und, wie er bald hernach sagt, Mich verkleret), Denn er sihet hiemit gar weit fur sich, wie sich der Lügen Geist, der Teuffel, auch in der Kirchen regen und erfur thun wird und sein ding surgeben mit grossen schein und zufall, Das er
 20 gerne wolt sagen: O was werden so viel Kotten auffstehen, die alle trefflich von grossen Geist rhümen werden und doch nur die Leut von Christo und der Wahrheit in irthum und verderben füren.

Darumb beschreibet er auch den heiligen Geist und gibt jm sein recht Warzeichen, dabey man in kennen und prüfen sol: 'Er wird Mich verklere,
 25 Denn von dem Meinen wird ers nemen', Das er allein der sey, der Christum erkleret, also, wie er selbst sich durch sein Wort zu erkennen geben hat, Das man wisse, wer etwas anders leret und sich fur ein Geist ausgibt und schmudet, das solches nicht Christi Geist sey. Denn der sol nichts anders leren, sondern bey der selben Vere Christi lassen bleiben, on allein, das
 30 er solche weiter ausbreitet, klerer und liechter machet, Darumb er spricht: 'Er wird Mich verklere.'

Item, das er sagt: 'Er wird nicht von jm selber reden' etc. Da unterscheidet er abermal die falschen von diesem warhafftigen Geist, Denn die andern alle können von jnen selbst und reden von jnen selbst, das sie erbacht
 35 haben. Nu, spricht er, das solchs sey nicht des heiligen Geists, sondern des Teuffels eigenschafft, Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigen, denn er ist ein Lügener und ein Vater der selbigen etc. Darumb wil er sagen, wo man einen Geist hndet, der von jm selber redet, der ist

zu 12 Christus verheisset den Geist der Wahrheit wider die falschen Lügen geister. r zu 23 Rechte warzeichen des Geists der Wahrheit. r zu 32 h. Geist redet nicht von jm selbst, sondern was jm befohlen von Vater und Son. r

gewis ein Lügner, Der heilige Geist aber wird nicht von jm selber reden, sondern, was er von mir empfehet, und wie er hören wird mich und den Vater miteinander reden etc.

[Cv] Das ist wol ein scharffer Text, von dem Artikel der dreien Personen in dem Göttlichen wesen, Das der Son Gottes ist das Wort des Vaters in ewigkeit, welches niemand höret reden denn der heilige Geist, Und nicht allein höret er es, sondern auch zeuget und verkündigt solches in die Welt. Und summa, alles gehet es dahin, daß bey Gott beschlossen ist, daß der heilige Geist allein den Artikel von Christo (wie wir umb seinen willen für Gott gerecht werden) treiben und leren sol. Darumb beschleußt er: 'Er wird Mich verkleren, Denn von dem meinem wird ers nemen', Das heißt, Er wird sein wol mehr machen denn ich und deutlicher sagen und an tag bringen, Aber allein von dem meinem nemen und von mir sagen, nicht von Menschen eigen heiligkeit und werken. Das sol sein rechtes ampt und werd sein, dabey man jm kennen sol, und er on auffhören treiben wird, bis so lang, daß man diesen Christum wol kenne, Wenn du das aus gekernet hast, so magstu darnach einen andern heiligen Geist suchen, Aber wir werden, hoffe ich, wol alle dieses Meisters und Lerers Schüler bleiben bis an den Jüngsten tag.

Am fünfften Sontag nach Ostern, Epistel j. Corinth. xv.

1. Kor. 15, 51- 57 **S**che, ich sage euch ein Geheimnis, Wir werden nicht alle entschlaffen, wir werden aber alle verwandelt werden, und das selb plöblich in einem augenblick, zur zeit der letzten Posaunen. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dis verwesliche wird anziehen das unverwesliche, und dis sterbliche mus anziehen die unsterblichkeit.

Wenn aber dis verwesliche wird anziehen das unverwesliche und dis sterbliche wird anziehen die unsterblichkeit, denn wird erfüllet werden das wort, das geschrieben stehet, DER Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist deine stachel? Helle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Die krafft aber der Sünde ist das Gesetz. GOTT aber

zu 4 Der heilige Geist leret beide, Vater und Son. r zu 11 Der heilige Geist prebigt allen [so] von Christo. r

sey dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.'

Dieser Epistel Auslegung findestu auch in den Predigten über dis Capitel sonderlich ausgegangen.

[CI] Evangelium des fünften Sonntags nach Ostern
Joh. xvj.

Es folgt die Unsre Ausg. Bd. 17¹, 248—255 abgedruckte Predigt mit nachstehend verzeichneten Abweichungen:

248, 6 Ihesus sprach zu seinen Jüngern, Warlich 12 selbigen 14 selbst 15 mich
liebet und gletzet 16 von Gotte] vom Vater 17 gehe hin zum 23 ist] heisset 24 so
fehlt haben fehlt 22 werlich] fehlt 26 ist] fehlt 27 ist worden, das 249, 12 sonst
fehlt man auch wol 16 werden, so wir beten. Und 17 spricht, Warlich, warlich, ich
sage euch, so jr den Vater etwas bitten werdet in Meinem namen, so wird er's euch geben. Das
wir ja 19 nichts] sott] wolt 20 ehe 21 sicher] warlich 22 uber] unter
noch (2) fehlt 29 und geschickt] fehlt 35 und schwere 250, 11 unwirdigkeit
22 Das ander Stücke, welches gehöret auff die verheissung, nemlich 25 sie] es 26 1. fehlt
sagt. So jemand Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einseitlich und rückt
niemand auff, so wird sie jm gegeben werden, Er bitte aber im Glauben, und zweifelt nicht,
Denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Woge des Meeres, die vom Winde getrieben und ge-
weht wird, Solcher Mensch] bende nur 32 solcher] welcher 33 Epistel, Dis ist die freidig-
keit, die wir haben zu jm, das, so wir etwas bitten nach seinem willen, so höret er uns. Und so
wir wissen, das er uns höret, was wir bitten, so wissen wir, das wir die bitte haben, die wir
von jm gebeten haben. Mit diesen 251, 16 wilchen] welsch ein 21 Erden, auff das
23 die] fehlt das Vater 24 groben] willen nach Leut 26 wirft 32 des] das
33 voll] vollkommen 37 hie] fehlt 252, 10 nicht so herzlich 13 er es selbst 16 wünsch
und bitten 19 heisset denn Gott 23 in Christi Namen bitte nichts 27 wir einen zu-
gang haben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und räumen uns der hoffnung der zukünftigen
Herrlichkeit, die Gott geben sol. Das heisset 31 da] fehlt 35 nicht 36 biß] die
253, 8 nichts] zweifelt 9 geordnet 13 nichts. Folget weiter im Evangelio. || Däßer
17 dinges 18 wird jnen zu 21 Dis] Das er spricht er das, das er zuvor gesagt hat,
Uber 22 x.] und aber uber ein kleines, so werdet jr mich sehen, denn ich gehe zum Vater.
x. fehlt 254, 1 in ein ander 3 ist] 4 scheiden, Der halben so sagt er weiter. ||
Es kompt aber die Zeit, das ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch
frey heraus verkündigen von meinem Vater 8 da] wol 9 sey, und was 12 geschähe,
damit 14 so] fehlt 17 anzunemen. Weiter spricht er. || An dem selbigen tage 21 leren
22 habt, Darumb sagt er ferner. || Und ich sage euch nicht, das ich den Vater für euch bitten wil,
denn er selb der Vater hat euch lieb, darumb, das jr mich liebet und gletzet, das ich von Gott aus-
gegangen bin. || Wie da? 29 aus Got] komen] ausgegangen 30 und mein] bis] euch] fehlt
255, 8 Johan. j. Von seiner fülle haben wir alle genomen Gnad 11 glauben, nicht heisset
glauben, das 18 bleiben. Folget weiter im Evangelio. || Sprechen zu jm seine Jünger. Siehe, nu
redestu frey heraus, und sagest kein Sprichwort. || Da sihestu 26 es (3.)] er 29 haben (1.)]
habe haben. Darumb so sagen sie weiter. || Nu wissen wir, das du alle ding weissest, und bedarffest
nicht, das dich jemand frage, Darumb glauben wir, das du von Gott ausgegangen bist. || Das ist
31 selbst und redest kein Sprichwort mehr, umb 37 bezeichnen sie 38 komen sey man ju nicht

[CIII] Ein ander Sermon, von dem Gebet.

Das folgende Stück ist identisch mit Ein ander Sermon, auff den Fünften Sontag nach Ostern Von dem gebet (Roths Sommerpostille Unsrer Ausg. Bd. 10¹¹, 263—266). Wir verzeichnen die Varianten des Crucigerschen Textes.

263. 7 erslichen 8 zwey] fünf] von nöten] nötig 10 wage] bewege 12 allen
14 allem 264, 3 juchen, Und also küne 8 er] es] jaget Matth. xxi. und Marc. xj. 9 yhrs]
nur jr es 16 gabe wievil] Viel 25 Wage] gewebt 26 gedemke] von dem 37 ge-
geben 38 gegeben 39 umbß 265, 4 möchte] machet 28 Das bis 32 behüten] Auff
das beste der Spruch im xxv. Psalm, Die Wege des HERREN sind güte und warheit, denen, die
seinen bund und zeugnis behalten 33 zusagungen. Und im xxxv. Psalm 38 sehe 266, 15
dem grossen Holoferni

[CV^v] Am Tage der Himmelfahrt Christi
Epistel, Act. I.

Act. 1. 1—11

DIE erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das Ihesus anfieng, beide, zu thun und zu leren, Bis an den tag, da er auffgenomen ward, Nach dem er den Aposteln (welche er hatte erwelet) durch den heiligen Geist befehlt gethan hatte, Welchen er sich nach seinem leiden lebendig erzeiget hatte durch mancherley Erweisung und lies sich sehen unter jnen vierzig tage lang und redet mit jnen vom Reich Gottes.

Und als er sie versamlet hatte, befahl er jnen, das sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auff die Verheissung des Vaters, Welche jr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getaufft, IR aber solt mit dem heiligen Geist getaufft werden nicht lange nach diesen tagen.

IR aber zusammen komen waren, fragten in und sprachen: Herr, Wirstu auff diese zeit wider auffrichten das Reich Israel? ER sprach aber zu jnen: Es gebürt euch nicht zu wissen zeit oder stunde, welche der Vater seiner macht furbehalten hat, Sondern jr werdet die krafft des heiligen Geistes empfangen, welcher auff euch komen wird. Und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judea und Samaria und bis an das ende der Erden.

UND da er solchs gesaget, ward er auffgehoben zusehens, und eine Wolcke nam in auff für jren augen weg. UND als sie im nach sahen gen Himmel farend, Siehe, da stunden bey jnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ir Männer von Galilea, was sehet jr und sehet gen Himmel?

DJEser Jhesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himel, wird also komen, wie jr in gesehen habt gen Himel faren.'

5 DJEse Epistel ist nichts anders denn die Historien oder Geschicht, wie Christus sichtlich gen Himel gefaren, Und ist an jm selbs klar und leicht zu verstehen. Was aber von dem Artikel der Himmelfahrt Christi zu sagen were, wollen wir sparen zu den andern Predigten von den Festen Christi im ganzen Jar, da auch von einem jeden Artikel von Christo in sonderheit zu reden ist.

10 [CVI] **Evangelium am tage der Himmelfahrt Christi,**
Marc. XVI.

3 **Z**u lezt, da die Cilffe zu tische saßen, offenbaret er sich und Marc. 16, 14—20 schalt jren unglouben und jres herzen hertigkeit, Das sie nicht gegleubt hatten denen, die in gesehen hatten auff-
15 erstanden.

Und sprach zu jnen: Ghet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creaturn, WER da gleubt und getaufft wird, der wird selig werden, Wer aber nicht gleubet, der wird verdampt werden.

20 DJE Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gleuben, sind die: In Meinem namen werden sie Teufel austreiben, Mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, Und so sie etwas tödliches trinden, wirds jnen nicht schaden, Auff die Kranken werden sie die Hende legen, so wirds besser mit
25 jnen werden.

[CVI] UND der HERR, nach dem er mit jnen geredt hatte, ward er auffgehoben gen Himel und siht zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus und predigeten an allen Orten. Und der HERR wirkte mit jnen und bekräftigte das Wort durch mit-
30 folgende Zeichen.'

Der erste Teil der folgenden Predigt ist die sehr freie Bearbeitung der aus Rörsers Nachschrijt Unsre Ausg. Bd. 41, 591—594 mitgeteilten Predigt vom Himmelfahrtstage 1536.

3 **S**ant Marcus fasset in diesem Evangelio mit kurzen Worten alles, was Christus nach seiner Auferstehung gethan, bis auff den vierzigsten tag, da er gen Himel gefaren, Welches er doch nicht zugleich oder auff eine
5 stunde geredt hat, Darumb auch etliche an diesem Capitel gezeiwelt, ob es recht were, weil es scheint mit den andern nicht uberein stimmen und laudet, als weren diese beide stück zu gleich geschehen, das der HERR die

Jünger straffet umb jren unglauben, und das er jnen befehl thut, was sie predigen sollten, So doch die andern hie zwischen viel mehr beschreiben, wie er sich den Jüngern allen, nicht allein ein mal, sondern offt offenbaret hat und die vierzig tage uber mit jnen gessen und getruncken, das sie ja nicht haben an seiner Auferstehung weiter kommen zweifeln. Darumb mus man diese zwey stück, so hie auffz kurtze zusamen gezogen sind, nach den andern Euangelisten teilen und unterscheiden, Denn das er die Jünger straffet, das ist nicht lange nach seiner Auferstehung geschehen, nemlich, vom ersten Ostertage bis an den achten tag, bis sie in alle gesehen haben, Und er jnen auff einen Berg bescheiden hat, da er wolte gen Himmelfaren, und dajelbst seinen abscheid genomen.

Nu, das er die Jünger straffet umb jren unglauben und herzen hartigkeit, damit ist jnen nicht ein geringe schwachheit schuld gegeben, das sie nicht allein ungleubig, sondern auch halsstarrig hart sind, also das sie sich auch dawider gesetzt und angefochten haben, das sie gehört und andere gesehen hatten den HErrn auferstanden, Und dagegen angezeigt die grosse gedult oder sanfftmut Christi gegen solche, die nicht allein ungleubig, sondern auch störrig und hart, nicht wollen gleuben, Das er sie darumb nicht verwirfft noch verachtet, sondern gedult mit jnen tregt, und stellet sie dazu zu Predigern des selben, das sie bisher selbst nicht gegleubt haben, damit auch deshalben jr zeugnis deste stercker würde, Denn sie soltens selbst auch also eifaren, und musste jnen auch also ergehen, das sie predigten, nicht allein den unwissenden und ungleubigen, sondern auch harten und verfolgern, Auff das sie aus eigener erfahrung auch lerneten mit andern gedult tragen, die da auch hart sein würden, Doch nicht solche Leut, die da frevelich und aus lauter böshheit wider bekandte Wahrheit toben.

Es hatten aber die Lieben Jünger ein ander grössere ursach jrer hertigkeit, weder andere haben mögen, Denn dis Volk war also gestiftet und in solchem Regiment, das jderman dajur hielte, das Jerusalem müsst allein sein das Reich, welches Gottes und Christi Reich hiesse, Des hetten sie so viel zeugnis und deutung aus den Propheten, darinne der Sprüche viel sind, das Christus solte zu Jerusalem in dem Hause und auff dem Stuel Davids ewiglich regieren etc. Davon die Heiden gar keine verheissung gehabt haben.

[CVII] Darumb gehets auch fur der Jüden augen ganz lecherlich, ja ungleublich und ergerlich an, Das der HErr also gar lefft stehen und jßen Jerusalem, Priesterthumb und alles, was in dem Regiment war, und der selben keines angesehen noch darumb begrüßset, diese einzele arme

zu 12 1. Der Jünger Christi halsstarrigkeit im unglauben. r zu 16 2. Christi gebult und sanfftmut. r zu 27 Ursache der hertigkeit zu gleuben do den Aposteln. r zu 35 Weisagung vom Reich Christi, zu Jerusalem an zu sehen, wunderbarlich erfüllt r

Jünger, die gar keines ansehens noch namens sind, aussendet in alle Welt zu predigen, Und damit wil ausrichten die herrliche Prophezei, so fast durch aller Propheten Mund gesagt war, Das aus Jerusalem sollte ausgehen die grosse Bottschaft Und, wie der lxxviii. Psalm sagt, Das grosse Heer der Prediger des Euangelij in alle Welt, Das mußte ja erfüllet und war werden, Wie er auch selbst den Jüngern in seinem Abschied bevilhet, das sie nicht sollen von Jerusalem weichen, sondern warten (spricht S. Lucas), bis sie daselbst angethan würden mit krafft aus der Höhe. Und droben am Ostertage sagt er jnen: Also mußte Christus leiden und auferstehen und predigen lassen in alle Welt, anzufahen von Jerusalem.

Da hat jederman gedacht, Wenn die zeit kompt, das Christus wird lassen seine Bottschaft ausgehen, die Welt zu seinem Reich zu bringen, so wird er gewislich die grossen Leute, den Hohenpriester, die Obersten und den Rat zu Jerusalem zu rat nemen und on diese nichts thun, Denn dis ist ja das Regiment von Mose gestiftet, dadurch dis Volk mus regieret werden, Nu feret er zu, leßt alles faren, was in dem ordenlichen Regiment ist, als sehe er sie nicht an, das er sie darumb fraget, Und fordert frembde Leut, einen gesamleten hauffen Bettler, die er bringet gen Jerusalem, und bevilhet jnen solch gross ding aus zu richten. Das war den Juden ergerlich gnug und auch den Aposteln selbst wunderlich und ungleublich, das es solt also geringlich zu gehen, on alles ansehen, ja on des ganzen Jüdischen Regiments rat, wissen und zuthun.

Aber hie wider hatten sie auch das aus der Schrift (wo sie es hetten wollen sehen), Das Christus solte nicht aus dem Priester Stand, sondern aus dem Stamme Juda geborn werden, Das die geistlichen Herrn zu Jerusalem solches nicht hatten zu warten, So hatte auch die Schrift keinen Bürger namhaftig gemacht, weder zu Jerusalem noch zu Bethlehem, von welchem Christus herkomen würde, Darumb solten sie Gotte die ehre gethan und gedacht haben, Wir sollen sein warten, nicht aus unserm oder etwo einem andern Stam, on allein aus Juda, von dem Stam Davids, Wie sie denn wol wußten und darauff jr Register und rechnung gefasset hatten, Daher man lißet, das auch der Blinde am wege Luc. xviii. und das Heidnische Weiblin Matth. xv. zu jm schrien: Jhesu, du Son Davids, erbarme dich mein. Woher wußte dieser arme Bettler und das frembde Freulin, das er Davids Son were? dem das es bey allen in dem Volk erschollen und wol befand war, das Christus von David und keinem andern Stam geboren werden mußte.

Ob er nu wol nicht zu Jerusalem in dem regierenden Stam war, doch wußten sie, das er aus dem Stam Davids were, zu Nazareth erzogen,

zu 6 Act. i. r zu 11 Christus sehet sein Reich an durch die Aposteln, unbefragt des Regiments zu Jerusalem. r zu 23 Christus aus dem Stam Juda, der die zeit nicht das Regiment hatte. r

Und solten in der halben angenommen haben, sonderlich, weil sie seine Vere und wunderwerdt höreten und sahen, und alle mußten sagen, das niemand also predigen noch thun kunte, Auch [CVII^v] wußten, das die zeit da war, darauff die Propheten gedeutet hatten, und dazu auch der Prophet Zacharias z. 9. v. 9 klerlich gesagt hatte, das er solte Arm sein, das ist, einer aus dem gemeinen armen Volk, on grosse gewalt, pracht, reichthumb und ehre. 5

Weil sie aber solchs alles verachten und in nicht wollen hören noch kennen, so feret er auch fort, erfüllet die Schrifft, bringet sein Heußlin zusammen und richtet sein Reich durch sie an, das es weder Priester noch Rat zu Jerusalem erferet, Und leßt sie dieweil gassen und denken, Wenn er tomen und sein Reich anschauen wolle, so werde er es on zweifel sunemlich durch sie anrichten. Das thut er nicht, und sehets doch zu Jerusalem an, besühet seinen Züngern, daselbst zu bleiben bis auff die sendung des heiligen Geistes, der solchs in jnen anschauen solle, also, das man greiffen müsse, es sey also erfüllet und ergangen, wie die Propheten gesagt haben. 15

Es sind aber hie die Apostel auch selbst schwach und hart, solches zu glauben, weil sie nicht sehen noch greiffen, das er sich also erzeigte, wie sie und das ganze Judenthumb gedacht und gehoffet hatten, so er Christus were in die Aposteln democh dafür hielten), würde er auch sich zu Jerusalem für allem Volk sehen lassen und sein Regiment also anschauen, ordnen, bestellen und bestetigen, das alles Volk jm anhangen und alle Welt singen und sagen würde von der trefflicher gewalt und herrligkeit dieses Königs, des sie auch würden geehret, dazu reich und selig sein, Nu er aber so gar widersinnlich dazu thut, leßt sich hin richten und stirbt am Creuz, und da er sol wider aufserstanden sein, zeigt sich nur etlichen einzelen und wenigen, so können sie nicht glauben, das solch groß ding solle durch in ansgericht werden, wie sie aus der Schrifft und von jm selbst gehort hatten etc. 25

Darumb muß er mit jnen gedult haben über solcher hertigkeit, aber doch straffet und bessert er jren unverständ, Und nu, da sie beinander sind, und er die Lege jnen geben wil, da sehet er an und sagt jnen, wie sein Reich angehen solle, und durch sie solches ausrichten wolle, nicht durch hülf, rat und mitwissen der Herrn zu Jerusalem noch durch einige weltliche oder eusserliche gewalt und macht, Sondern allein durch die bottschaft und bejehl des Predigampts, so er jnen außlegt, und spricht: 35

Ghet hin in alle Welt und predigt das Euangelium aller Creaturen. Wer da gleubet und getaufft wird, der wird selig werden, Wer aber nicht gleubet, der wird verdampft werden.

zu 7 Christi Reich angefangen. on zuthun des Regiments zu Jerusalem r zu 17 Schwachheit des Glaubens in den Aposteln über dem Reich Christi. r

Die sind wort der Majestet, welche billich eine Majestet heisset, Das er diesen armen Bettlern befehleth, auß zu gehen und diese newe Predigt zu verkündigen, nicht in einer Stad oder Land, sondern in alle Welt, Fürstenthumb und Königreich, Und das Maul frey und getrost auff zu thun für allen Creaturen, das alles, was menschlichs Geschlechts ist, diese Predigt höre, Das heisset ja warlich den Arm weit ausgereckt und umb sich gegriffen und einen grossen hauffen auff sich geladen, Und ist so ein starcker, gewaltiger befehl, das des gleichen nie kein Gebot in der Welt ist ausgegangen.

[CVIII] Denn eines jeden Königs oder Keisers, Fürsten oder Herrn gebot gehet nicht weiter denn über sein Land und Leute und unterthanen, wie eines Hausvaters über sein Hausgehind, Aber dieser befehl gehet über alle Könige, Fürsten, Land und Leute, gros und kleine, jung und alte, gelert, weise, heiligen etc. Unterwindet sich mit diesem einen wort aller herrschafft, gewalt, dazu aller weisheit, heiligkeit, hoheit und regiments, so auff Erden ist, als dem es alles sol unterworfen sein. Was solt hiezue die ganze Welt anders bedenken und jagen? Wie unterstehet sich der Man allein mit seinen eiffen armen Bettlern der gewalt über Moise und alle Propheten, ja über alle Menschen, Denn Moise selbst ward nicht mehr denn zu Pharaon und zu seinem Volk gesand etc. Was ist dieser einige Mensch gegen die ganze Welt mehr oder besser denn etwo ein Bawr Knecht in einem Dorff?

Nu mus es nicht ein schlechter Herr sein, der sich der macht unterstehet und Boten ausschickt, nicht zu einem oder mehr Herrn oder Königen, sondern zu allen in der weiten Welt, Und solchs also, als habe er volle macht und gewalt über sie als über seine unterthanen, Und gibt jnen solchen befehl, das sie für niemand sich schewen noch entsetzen sollen, wie gros, gewaltig er ist, sondern frey hingehen, jmer fort und fort, so weit die Welt ist, und predigen, Als werde man sie wol müssen hören, und niemand jnen solle können wehren.

Und ist auch also geschehen und gegangen, anzufahen von Jerusalem durch den ganzen Welt Kreis, Welches doch kein ander Herrschafft gethan noch vermocht, Denn es ist noch kein Keiser nie gewesen, der da hette können die helfft der Welt unter sich bringen, Wie kompts denn, das von Jerusalem aus bis in die letzten windel der Welt jderman von diesem König Christo weis zu jagen? Und er hat doch solches gethan on alle Schwertschlag und heeres krafft, sondern durch die armen Bettler, so er ausführet durch so viel Königreich und Fürstenthumb, welche jnen widerstehen mit Schwert, Woffen, Fehr, Wasser und allem jrem vermögen, Das wenn es solt auß der Apostel krafft gangen sein, weren sie nicht heraus für die

zu 1 Befehl Christi in alle Welt zu predigen r zu 10 Christi befehl über alle Welt. r

zu 31 Das Evangelium von Christo in aller Welt erschollen, wider alle gewalt auff Erden r

thür geschritten, Wie sie sich auch für jren Jüden fürchten, daß sie zu windel krochen und sich verschlossen, Hernach aber auff diesen befehl tretzten sie erfür, nicht allein in jrem einigem Volk, sondern in allen Königreichen durch alle Herrschafften und wider alle gewalt und macht aller Welt und des Teuffels dazu.

Woher kompt jnen nu beide, solcher mut und krafft? Das hat jnen gegeben kein König aus Persia, Römiſcher noch Türkiſcher oder Tartariſcher Keiſer, Sondern der Herr allein, welcher heut iſt hinauff gen Himmel geſetzt und jnen befohlen, daß sie hingehen ſollen und predigen aller Creaturn, Und iſt jm gelungen, und gehet noch also biß auß ende, Der kan je nicht ein schlechter gemeiner Herr ſein, ſondern iſt der (wie er Matth. xxviii. ſelbß ſagt), dem alle gewalt gegeben iſt in Himmel und auff Erden, daß jm beide, Engel und Menſchen, ſampt allen Creaturn müſſen unterworfen ſein, Wie auch Pſal. ij. Gott zu jm ſagt: 'Heiße von mir, ſo wil ich dir geben alle Völker zum Erbe und alle Welt zum eigenthumb, Da [CVIII.] kompt eß auch her, daß wir ju kennen und an ju glauben, Denn wer wolte ſonſt die Welt dazu bracht haben, daß man allenthalben an dieſen Jüden glaubte?

Darumb ſind gar treffliche gewaltige wort dieſes befehlß, damit er ſelbß zeiget, daß er mehr ſey dem alle Keiſer, Könige und Herrn, als der in ſeiner eigen person jm unterwirfft alle Creaturn, Und nicht ſchlecht allen Menſchen beſilhet ſeinen gruß zu ſagen noch von einigem Herrn auff Erden etwas bitten oder begeren leißt, Sondern auß voller gewalt einen befehl zu jnen allen ſchicket, den sie ſollen annehmen und gehen laſſen, Daraus folgt, daß dieſer Befehlgeber mehr und größer ſey denn kein Engel, Welche ſind wol mechtige, gewaltige Herrn, aber von Gott außgeſchickt werden, ſeinen befehl auß zu richten, und doch nicht zu aller Welt, Wie Moſeß ſein Volk durch einen Engel außgefürt hat, Aber dieſer iſt, der da ſelbß befehl gibt, der in alle Welt, ja unter alle Creatur gehe, als ſey eß alles ſein, Daß iſt niemand gegeben denn dieſem Son, von der Jungfrauen geborn, Darumb muß er auch ſein der einige Herr uber alle ding, Engel und Menſchen, daß iſt, der einige Gott und ſchepffer aller Creaturn.

Also heiße nu dieſer befehl: 'Gehet hin und prediget das Euangelium allen Creaturn'. Hiemit ſihet er ſeer weit umb ſich, Denn er wil ſeine Predigt in keinem windel geſteckt noch der ſelben ſchew gehabt haben oder heimlich und menſchling damit ſchleichen, Sondern also öffentlich gemacht, daß eß die liebe Sonne am Himmel, ja alle holz und ſtein müchten hören, wo sie Ohren hetten, Wie denn ſolches auch geſchehen iſt, ob wol die Welt ſo viel hundert jar ſich dawider geſetzt hat, Doch hat eß dagegen fort ge-

214 4 Herrſchafft und gewalt Chriſti. r 214 19 Chriſtus wahrhaftiger Gott, der uber alle Creaturn herrſchet. r 214 33 Befehl Chriſti öffentlich für aller Welt zu predigen. r

drungen, daß des gleichen gewalt und krafft nie keine in der Welt gewest, die so weit gangen und regieret hette, Daß es ja mus ein groffe gottliche gewalt sein umb diese Predigt, und nicht von geringen, leichtfertigen oder sündlichen sachen, wie sonst in der Welt am meisten gehen (als rauben, stelen, liegen und triegen, morden, frevel, unrechter gewalt und tyranny), sondern von lautern himlischen, göttlichen sachen, Welches auch ein zeichen ist, daß es nicht schlecht menschlich ding, sondern Gottes eigen sey, Und also beide, Werk und Wort, zu stimmen und solches öffentlich zeugen fur allen Creaturn, unter dem gangem Himmel, zu wasser und zu lande.

So sendet er auch aus, nicht etwas auffwüthlich in der Welt anzufahen oder den Königen, Fürsten und weltlicher Oberkeit in jr Regiment zu greiffen, Sondern allein dis Wort und befehl jnen in den Mund leget, seine krafft durch jre Zungen oder Predigamt aus zu richten. Daß sol nu sagen, nicht von weltlichen Ordnungen, herrschafft oder reichthum noch von der herrligkeit des Jüdischen Volcks, Geseßs, Gottesdienfts und Priestertums, wie daß in alle Welt, nach jrer hoffnung, solte ausgebreitet werden, sondern ein solche Predigt sol es sein, die da leret von den hohen sachen, wie man sol fur Gott bestehen, von Sünd, Tod und allem ubel erlöset und selig werden, das ist, ewige Gerechtigkeit, Leben und herrligkeit haben etc.

[CIX] Das ist nu ein neue Predigt, davon die Welt gar nichts weiß, Damit er machet einen grossen unterschied zwischen allen andern Predigten und Leren, ja er sehet diese uber alle, so man auff Erden leren kan, daß sie jr alle weichen sollen, und allein diese die krafft gebe, selig zu werden, Denn weil er spricht: Gehet hin in alle Welt und predigt aller Creaturn, so wil er niemand ausgeschlossen haben, Sondern zeigt, daß alle Welt von dieser Lere nichts weiß noch hat Und mit jrer weisheit, kunst, wie gelert und heilig sie sein wil, alhie blind ist, Auch seine Jüden selbst, ob sie wol Mosen und viel Gottesdienst haben, dennoch dis Licht und erkentnis jres heils oder seligkeit nicht haben, Wie Zacharias Luc. ij. in seinem Venedictus sagt, Denn wo sie es selbst zuvor wußten oder aus jren Köpfen erdencken köndten, so were es nicht not jnen zu predigen, und er hette nicht bedurfft, selbst von Himmel herab zu komen und seine Prediger in alle Welt zu senden.

Darumb ist hiemit alle Welt zur Schulen geführt, daß sie dis sol hören und lernen und müsse bekennen, daß sie hievon nichts gewußt habe. Das mag sie wol wissen und leren, wie man sol bauen, Haushalten, Land und Leut regieren, und wie man sol eufferlich from sein, züchtig und erbarlich

zu 10 Christi regiment und gewalt gehet allein durchs Predigamt. r zu 21 Predigt des Evangelij aller Welt weisheit verborgen und unbekand. r zu 30 Erkentnis des Heils ober seligkeit allein durch Christum offenbart. r

leben etc. Aber von diesen sachen, die da betreffen Gottes Reich, und wie man der Sünd und Todes los werde, da weis sie nichts von, Und wird alhie ausgeschlossen und abgesondert alle Lere (auch Mose und der Zehen Gebot) und der befehl gegeben, das sie sollen hingehen und allen Menschen sagen, das sie nicht wissen, Und aus Gottes Gebot alle diese Predigt hören und annehmen müssen, wollen sie anders selig werden. 5

NU, Wie diese Predigt heiße und was sie lere, zeigt Christus auch beides deutlich, Denn zum ersten gibt er jr selbst den seinen namen und heissets das Euangelium predigen, Und hat es on zweifel aus sonderlichem rat und bedacht, mit sonderlichem newem namen genemmet, zu unterschied 10 andrer Lere und Predigt, Das es etwas anders sey denn Mose Gesetz, und was man leret von menschlichen werken und thun, auff das es mit solchen newem namen desto besser eingebildet und behalten würde.

Denn das wort Euangelium heisset nichts anders denn eine neue, gute, fröhliche botschaft oder Lere und Predigt, die etwas verkündigt, das man herzlich gerne höret, Das mus nicht sein Gesetz oder Gebot, so da von uns foddert und treibt, und wo wirs nicht thun, mit straffe und verdammis dretet, Denn das höret niemand gerne, Und ob man lang und viel beide, leret und dem selben nach thut, was wir vermögen, so folget doch kein trost noch freud davon, dieweil wir doch nimmer dem Gesetz gnug thun, 20 das es nicht auffhöret zu treiben und zu schuldigen, Darumb so uns solte geholffen werden, mußte Gott durch seinen Son eine andere Predigt senden, davon wir trost und friede haben möchten.

Aber was Euangelium sey und von dem unterschied des Euangelij und Gesetzes ist zuvor offit und gnug gesagt, Allein, das wir hie sehen, wie Christus selbst die Definitio stellet und sagt, was das Euangelium lere, so er spricht:

[CIX.] Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig werden, Wer aber nicht gleubt, der wird verdampt werden.

DAS ist freilich ein liebliche, freundliche, tröstliche Predigt und heisset 30 billich ein Euangelium, Denn hie hörestu mit einem wort (salvus erit) den Himel auffgethan, die Helle zugeschlossen, das Gesetz und Gottes Gericht auffgehoben, Sünd und Tod begraben und das Leben und seligkeit aller Welt in den Schoß gelegt, wenn sie es nur gleuben wolte. O wer hie köndte wol lernen diese zwey wort, Gleuben und selig werden, Denn 35 es sind wol kurze und wenig Buchstaben, Aber solche Predigt und gewalt, so die Welt nicht kan begreifen, das uns solche treffliche Gnad und unaussprechlicher schatz durch diese Predigt geschenckt wird, so gar on alle unfer

zu 7 Warumb diese Predigt Euangelium heisset. r zu 30 Verheiffung des Euangelij in dem wort (salvus erit. r

verdienst, da wir nichts darumb gethan, ja nichts davon gewußt haben, Das, wenn es die Welt köndte glauben, würde sie (halte ich) die Prediger des Euangelij (sonderlich die Aposteln) für liebe gefressen haben und noch mit hauffen zulauffen und jnen mit allen freuden die Füße küssen und die Hände unterlegen, Gott loben und danken, das sie erlebt hette, einen Christen zu hören.

Wolan, es wird zwar wol geleret und getrieben (sonderlich noch zu dieser zeit), aber es bleibt auch wol bey dem, das hie gesagt wird, Das Christus hat müssen auch seiner Jünger unglauben und hartigkeit jres herzens straffen, Denn es ist doch der unglawe in uns zu starck und unser herzen zu enge und zu schwach, die hohen, trefflichen wort zu fassen, Gehen jmer unsern sinnen und sülen nach, wie uns (die wir doch gerne wolten selig sein) die Sünde plagt, Gottes zorn schrecket und engtet, suchen und trachten, wie wir möchten uns selbst davon helfen mit unserm thun und bey uns selbst finden, damit wir für Gott bestehen möchten.

Darumb müssen wir auch jmerdar hieran lernen, predigen und treiben, ob es nicht kan auff ein mal eingehen (wie es denn unmöglich ist), das es doch einen tag nach dem andern, ja ein jar nach dem andern mehr und mehr gefasset werde, so fern als man es bringen kan auff Erden. Denn es müssen doch die zwey stück zusamen komen, wie sie Christus an einander hendet und spricht: 'Wer da glaubt, der wird selig', An dem einen (selig werden) hat es freilich keinen mangel noch feil, Denn das ist gar dar gegeben und geschenkt im Wort oder Euangelio, welches ist Gottes unwandelbare Wahrheit, Aber es mangelt noch viel an unserm Glauben, das wir solchs nicht auch fest gnug fassen und halten können. Denn (wie ich gesagt habe) die Gnade und der schatz ist so gar groß, das sich das menschlich herz dafür entsetzen und gleich erschrecken mus, wenn es recht bedendet, das die hohe, ewige Majestet seinen Himel so weit auffthut und solche Gnade und barmherzigkeit leuchten leßt über alle meine und der Welt sünde und jamer, Und das solcher trefflicher schatz allein durch und mit dem Wort gegeben werde.

NU, dieser Spruch stehet da und schleuffet beide, was das Euangelium sey, nemlich eine Predigt von dem Glauben an Christum, Und was der selben krafft sein sol, nemlich, das 'Wer da glaubet, der sol selig werden'. Die Juden haben wol darauff gewartet [CX] bis auff den heutigen tag, das jr Messias komen solle und die Stad Jerusalem, den Tempel wider auffrichten und das Geseß Mose erhalten, das es müsse von aller Welt angenommen werden, Was geschicht aber? Eben an dem ort und zu der zeit, da der Gottesdienst am herrlichsten war, zum strengsten ob dem Geseß

zu 7 Hertigkeit unsers herzens, diese verheiffung Christi zu fassen. r zu 21 Glaube sol an dem (selig werden) hangen. r zu 36 Christi predigt vom Glauben wider das Jubentumb. r

gehalten ward, von den besten, edlesten, weisesten, gelehrtesten Leuten, Da feret er, Gottes Son selbst zu und spricht solch urteil und befißhet auch seinen Jüngern durch das ganz Judenthumb und alle Welt also zu predigen, Nicht der Tempel noch Levitisch Priersterthumb, nicht die Beschneittung noch das Geseß und seinen Gottesdienst halten, (welches doch von Gott diesem Volk geboten war), Sondern: 'Wer da gleubt, der wird selig', Er heisse Jude oder Heide, Denn hie sind sie alle gleich und hat keiner keinen vorteil (Rom. iii.), weil dis Wort sol zu gleich allen Creaturn gepredigt werden.

Das heisst je einen scheuslichen riß in das Judenthumb gemacht und also drein gegriffen, als sey er allein der Herr, dem alles unterthan sein mus, Denn also hette weder Mose noch kein Prophet thun dürfften, Denn sie mußten sich alle beschneiden lassen und ob dem Geseß halten bey verlust Leibs und Seele, Und dieser Jhesus thar also mit voller gewalt drein greiffen und so gar des Geseßs vergessen, als sehe er es nicht an und wolle nichts davon wissen, Und so dürre und kurz daher befehlen, Ir dürfft der Welt (wo ir hin komet und prediget) nicht sagen, das sie hie her gen Jerusalem tomen noch das Geseß Mosi halten etc. Sondern also sagt jnen allen, Wollen sie selig werden, da doch jederman (sonderlich die Juden zu der zeit) nach stehet, das sie dieser ewer Predigt von Mir gleuben und darauff sich teuffen lassen etc.

Solche Predigt sahet an in meinem Volk, die da wollen durch jr Geseß und Gottesdienst selig werden, und faret also fort durch das ganze Römisch Reich und alle Winkel der Welt, die da auff jrer Abgötterey stehen, Straffet, verdampt es alles in einen klumpen und sagt jnen, Dis sey der befehl, denn ich der Herr Himmels und Erden thu, das sie gleuben an Mich, Das ist meine Predigt, die da gehen sol durch alle Welt, ungehindert und ungewehret, unangesehen, ob es die Juden nicht gleuben, sondern sich daran ergern und euch darob in Bann thun und dem Teufel geben werden, und darzu die Heiden sich unterstehen werden mit gewalt zu dempffen.

DIS ist nu auch uns ein tröstliche Predigt, Denn wir sind in diesen Worten Christi auch bedacht, da er sagt: 'Gehet hin in alle Welt und predigt das Euangelium aller Creaturn', Denn es sind hierin begriffen und eingeschlossen alle, die solche Predigt hören, wo sie auch sind, und wie viel oder wenig jr sind. Denn alle Welt heisst nicht ein stück oder zwey, sondern alles und alles, was und wo Leute sind, Darumb hat auch das Euangelium also müssen lauffen und leuffet noch jmerdar, das, ob es wol nicht jmerdar an einem ort bleibet, doch überall mus hinkomen und

zu 10) Beschneittung und ganzes Jüdisch Geseß durch Christum aufgehoben. r zu 37 Gottes gebot das alle Menschen dem Euangelio gleuben sollen. r

an allen orten und Windeln der Welt erschallen, Und wie dis ein gemeiner befehl ist, das Euangelium allenthalben und allen Menschen zu predigen, Also ist auch dis ein gemein Gebot und Gottes befehl, das alle diesem Wort glauben sollen.

5 [CXv] Solches ist auch die hohe not gewesen, von Christo also zu beselhen wider den hoffertigen rhum der Jüden, welche wolten die ganze Welt damit uber teuben und pochen, das sie allein Gottes Vold hiesßen, denen die Veter und Propheten gegeben und Christus aus jrem Samen verheissen were, Diesen trotz muste Christus wegnemen und ausrotten,
10 sonst hetten sie uns Heiden beteuht und eingetrieben, das wir allzumal hetten müssen Jüden werden und die Beschneittung annehmen, wenn wir nicht her wider hetten diesen klaren befehl, so Christus gebeut allen Creaturn zu sagen. Darumb spricht er also: Wer da glaubet, der gehdret zu Gottes Vold und ist selig, Er heisse Jude oder Heide, Grieche oder Ungrieche,
15 Priester oder Leh, Man oder Weib etc. ob wir gleich nicht den eusserlichen rhum und vorzug oder vorteil haben, wie sie gehabt, das sie Gott mit grossen Leuten und wunder geehret und begabt, die Schrifft und verheissungen jnen fur allen gegeben.

Und ist nu also alles vergleicht und in eines bracht, das keiner nichts
20 vor dem andern fur Gott zu rhümen hat, Und er schlecht niemand wil verachtet, getadelt noch verworffen haben, Es heisst, Allen Creaturn solt jr solchs predigen und verkündigen, Da ist der grössester, gewaltigster, edlester, gelestester, heiligster nichts besser denn der geringste, einfeltigste und verachteste auff Erden, Alles in einen hauffen geschmelt, niemand
25 zu leid oder lieb oder zu ehren und vorzug ausgemalt und abgefondert, Sondern darin sehets gar und alles, Wer da glaubt, Sie seien, wer und waserley Leute, Völker, Stende und Wesens und wie ungleich sie wollen in der Welt. Denn da mus es ungleich und mancherley sein nach dem eusserlichen leben auff Erden, Wie denn Creaturn sind und heissen ein
30 jede fur sich und ein jede anders denn die ander, Die Sonne nicht der Mond, das Weib nicht der Man, ein Herr nicht der Unterthan.

Darumb mus auch in solchem eusserlichem, leiblichem Regiment die Predigt ungleich sein, wie in der Welt ein jedes Land und Vold sein sonderlich Gesez, Recht und sitten hat, Und einem jeden Stand und Ampt mus
35 sein eigen werd auffgelegt und gelernt werden, was er thun sol, Aber ob gleich dieses alles gehet auffß schönste in seiner ordnung, das ganze Judentumb mit seinem Gottesdienst, Weltlich Regiment mit seinen Stenden, in seiner zucht und gehorsam, wie einem jeden besolhen, so kan man

zu 5 Der Jüden rhum und trotz wider die Heiden nidergelegt. r zu 19 Alle ungleichheit aller Menschen in Christo auffgehoben. r zu 26/27 Creaturn und weltlich Regiment müssen ungleich sein. r zu 32 Einerley Predigt des Euangelij uber alle ungleichheit der Welt. r

doch nicht sagen, Wer dis oder jenes thut, der wird selig etc. Darumb wird es in diesem Reich Christi alles in einen Kuchen gemenget und zusammen bracht und mit einem wort und in ein einig stück gefasset, Nicht dieser oder jener, der also lebt, dis oder jenes thut, Sondern, 'Wer da gleubt, der wird selig', Da hastu es alles miteinander, Du siehest Jude oder Heide, Herr oder Knecht, Jungfrau oder Eheman, Mönch oder Ley, so du gleubest, so bistu (spricht Christus) in meinem Reich, ein seliger Mensch, erlisset von Sünd und Tod.

Also ist je durch diese Predigt klar unterschieden des Herrn Christi und alle ander Regiment der Welt, Denn da mus man also leren, Wer solch Gesetz und Gebot helt, nicht raubt, nicht stielet, nicht tödtet, der sol nicht gestraffet, sondern gelobt, geehret [CXI] und geschützt werden als ein gehorsam Glied dieses Reichs, Da gilt's und reimet sich nicht, das man also wolt sagen, Wer da gleubt, sol in diesem Reich ehre und gut haben, Denn da wird allein gelert von dem, das man sehen kan, darin dis zeitlich wesen stehet, Aber damit, wenn du schon from bist fur der Welt und lebest auff's schönste, bistu darumb nicht in Gottes Reich, Es gehöret hierüber noch ein höhers dazu, welches heisset an Christum gleuben, der gen Himmel gefaren, sitzend zur rechten Hand Gottes, Denn dis weltlich Reich auff Erden weis und vermag gar nichts in den geistlichen sachen des Glaubens und mus wol die selben unregieret lassen, Wiewol sich doch die blinde Welt unterstehet hie zu meistern, das sie doch nicht verstehet noch treffen kan.

Widerumb hat auch das Reich Christi nichts zu thun mit jenen eusserlichen sachen, leßt solch wesen bleiben ungeendert, wie es ist und gehet, in seinen ordnungen, Denn Christus besilhet, das sie sollen das Euangelium predigen allen Creaturn, Die Creaturn sind und stehen alle zuvor da, ehe er mit dem Euangelio kompt, das ist, alle weltlichen sachen und ordnungen, so von Menschen nach der vernunft und von Gott eingepflanzter naturlicher weisheit gefasset sind, Welche auch S. Petrus nennet menschliche Creaturn, j. Pet. iiij. und doch auch Gottes ordnung heissen, Rom. xiiij. Darin wil Christus nichts neues oder anders machen, sondern leßt sie bleiben, wie sie sind und heissen, Allein, das er der Welt leßt sagen von diesem seinem ewigen Reich, wie man dazu kome, das man der Sünde und ewigen Tods los werde, Das jm in dem alle zugleich on unterscheid unterworffen sein sollen und ju fur jren Herrn erkennen durch den Glauben.

NU das wort WER DA GLEUBET mus man auch recht ansehen und verstehen, das wir es nicht lassen verkeren durch angeschmierte Losen und zusatz, damit die Papisten solchen herrlichen, gewaltigen Spruch

zu 9 Unterschiedliche Predigt des Reichs Christi und der Welt. r zu 13 Weltlich Regiment weis nichts vom Glauben. r zu 24 Christi Reich leßt alle weltliche Creaturen und ordnungen unverendert bleiben. r zu 37 Das wort Glauben on zusatz der werdtere zu verstehen. r

vertundeln und zu nicht machen, So sie iren geiser daran hengen und sagen, man müsse neben dem wort Glauben auch gute werck verstehen, das es also heisse, Wer da gleubt und gute werck thut, der wird selig etc. Das sind die hochgelernten Meister, so Christum zur Schule führen und im die
 5 Zungen scherffen und leren, wie er reden sol, Geisern auß irer blindheit, was sie wollen, und wissen doch nicht, was und wo von sie reden in diesen hohen sachen, Wir aber sollen Christo die ehre thun und sein Wort lauter und rein lassen, als der wol gewußt, wie er von diesen sachen reden und geredt haben wolle, so er iuen hie besilhet, in alle Welt zu predigen.

10 Denn er hat zu vleis wollen so durre und rein reden: 'Wer da gleubt und getaufft wird' etc. damit auß zu schliessen beide, der Jüden und aller Welt falschen wahn und vermessenheit auff ire eigen werck und thun, und zeucht es alles auff den Glauben und Tauffe, das ist, nicht auff unser, sondern auff sein eigen werck. Denn hie wider wollen beide, Jüden und
 15 alle Welt, iren rhum und troß auff ire eigene heiligkeit erhalten und dieselbe nicht tadeln noch verwerffen lassen, Die Jüden, das sie die Beschneitung, das Gesetz und viel Gottesdienst haben und uben, Die sollen traun auch zur seligkeit [CXIv] gelten, und wollen der halben nicht leiden, das ien die Heiden vergleicht werden (welche der keines haben), das sie
 20 solten Gottes Volk heißen und selig werden, wo sie nicht auch das selbe annemen und Jüden werden, Wie auch die falschen Apostel und viel dere, die auch Christen worden waren, mit großem schein uber diesem Artidel fochten und streiten wider der Apostel Lere.

Ja, was haben die Heiden selbst gethan, welche doch kein Gottes wort
 25 noch recht erkentnis hatten, Dennoch wolten sie das Evangelium nicht hören noch annemen eben umb des willen, das sie ir Abgötterey nicht wolten gestrafft haben, sondern da für gehalten, sie dieneten auch dem rechten Gott mit irem Opffer und Gottes diensten, Wolten nicht hören, das solchs alles solt verdampft sein.

30 Also thun noch und allzeit alle, die mit wercken umbgehen und die Leut leren, dadurch selig zu werden, Die können nicht leiden, das man jr leben und thun straffe, als solt solchs nicht gelten noch verdienstlich sein zur seligkeit, Darumb können sie solche Lere nicht für recht halten, so Christus hie sagt: 'Wer da gleubt, der wird selig' etc. Sondern ob sie schon auch
 35 das Evangelium annemen und Christen sein wollen (wie unser Papiisten), so lassen sie doch solche Lere nicht rein, Sondern müssen ire zuseß und Glosen daran schmieren und sagen, Man müsse es also verstehen, Wer da gleubt und gute Werck dazu thut, der wird selig, Und sol also viel heißen,

zu 10 Das wort, Wer da gleubet, schließt allen rhum unser werck auß. r zu 20/21

Der Jüden zuseß zu der Lere des Glaubens. r zu 36 Werckterer können die Sprache vom Glauben nicht rein lassen. r

Das man nicht allein durch den Glauben, sondern auch durch gute Werck die seligkeit erlange. Gleich wie die falschen Apostel und ire Jünger aus den Jüden auch solchen zusatz in diese Lere einfüreten und furgaben, Es thet es nicht allein der Glaube, sondern man müste auch das Geseß Mofi halten, Und sagten: Wo jr euch nicht beschneiten laßt etc. so künd jr nicht selig werden, Machten damit die rechten Jünger und Christen irre, das die rechten Apostel zu Jerusalem mußten solchen irthumb durch einen öffentlichen Spruch niderlegen.

HIE sprichtu: Ja, lerestu doch selbs, das ein Christen mus gute Werck thun, Denn sie sind je von Gott geboten, und er wil das Geseß gehalten haben, wie Christus selbs sagt: 'Wiltu zum Leben eingehen, so halt die Gebot', Darumb mus nicht der Glaube allein gerecht und selig machen, Und mus dieser Spruch also verstanden werden, das man die Werck nicht ausschliesse, sondern das Christus alhie neben und uber die guten Werck auch den Glauben fordere zu leren, welchen die Jüden und Heiden nicht hatten, Denn das bekennen unsere Papiſten auch, das die werck in denen, so den Glauben nicht haben, nicht guug sind, sondern es müssen beide, Glaube und werck zusamen komen. So sagen sie auch nicht von den werden des Geseßs Mofi, Beschneitung und Jüdischem Gottesdienst, welche nu auffgehört haben, Sondern von den werden der Zehen Gebot, welche leren den gehorsam, so alle Menschen Gotte schuldig sind etc.

Und solchs zu bestetigen, das diese wort also müssen verstanden werden, jüren sie erzu den Text Matth. xxviii. da Christus spricht: 'Geht hin und leret alle Völder und teuffet sie' etc. 'und leret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.' Diese wort (sprechen sie) gehö [CXII] ren auch zu diesem befohl, den Christus allhie den Aposteln gibt, Darumb müsse man den Text ganz also zusamen fassen, das er nicht allein den Glauben, sondern auch die werck mit begreiffe.

Antwort. Das ist (wie ich gesagt habe) ein lauter ledig gewesch und falsche, verkerte Glosen der Blinden Sophisten, welche von dieser sachen und hohen Lere des Euangelij nichts verstehen noch wissen, was sie sagen, weder vom Glaube noch guten Wercken, oder wie man unterschiedlich von beiden stücken leren sol, Denn wir bekennens auch und haben alzeit geleret, stercker und besser denn sie, das man sol gute Werck leren und thun, Und das sie dem Glauben folgen müssen, das auch, wo sie nicht folgen, der Glaube nicht rechtchaffen sey.

Darumb schleuffet diese Lere vom Glauben gute Werck nicht aus, als dürfften oder solten sie nicht da sein, Und ist nicht die frage hievon, ob man gute Werck thun sol oder nicht, Sondern hie theilet sichs und mus

zu 2 Act. 15. r zu 11 Matth. 19. r zu 16 Der Papiſten einrede und Argument wider die Lere vom Glauben. r zu 39 Wie man die Lere des Glaubens und der Werck unter-scheiden sol. r

mit unterschied geleret werden, was jedes dieser beide stück in sonderheit ihu und vermöge und in seiner ordnung behalten werde, dahin es gehret, Auff das man beides recht lerne verstehen, was der Glaube schaffet und empfehet, und warumb und wo zu gute Werck geschehen sollen, Diesen
 5 unterschied leret die Predigt des Euangelij, wie die Aposteln allenthalben thun, Darumb ist es nichts denn blindheit oder auch mutwillige böshheit, das die Sophisten on allen unterschied als die unreinen Ew alles zusammen rafften und suddeln die Sprüche untereinander, das man keinen recht verstehet.

10 DARumb sagen wir nu, das man sol diese beide Text (so hic und in Mattheo stehen) recht ansehen und beide behalten, wie sie stehen und lauten, doch jeden in seiner ordnung. Denn das ist war und recht, das man die Leute sol leren alles, was Christus befolhen oder geboten hat, so man leret von dem, das wir thun sollen, Aber doch also, das man das ander
 15 stück, so er alhie sagt vom Glauben, nicht aussen lasse oder enhindern setze, Sondern also ordne, wie er es selbst setzet und ordnet. Denn in dem selben Text, Matth. ult. stehet also, das er erstlich den Aposteln befelh thut, hin zu gehen und zu leren alle Heiden und sie zu teuffen im Namen des Vaters, Sons und des heiligen Geists, Das heisst, sie sollen verkündigen die Lere
 20 des Euangelij (wie sie sollen selig werden), so beide, Jüden und Heiden, noch nicht wissen, und sie darauff teuffen und also die Leut zu Christen machen, Das ist das erst und furnemest, darauff auch diese wort stimmen: 'Wer da gleubet und getaufft wird' etc. Darnach gehet das ander stück, so da folgen sol der Lere des Glaubens, was die, so da gleuben und getaufft
 25 sind, thun sollen, Diese (spricht er) solt jr leren halten alles, was ich euch geboten habe, Das es gehe nach meinem Wort und nicht nach Jüdischem Gesetz und Ceremonien oder nach Menschen Geboten in eigen erweleten werden oder Gottesdiensten etc.

Darumb sol man auch diese beide stück unvermengt und rein also
 30 scheiden, Das die Lere des Glaubens und unser Tauffe vorgehe als das Heubtstück und grund unser seligkeit, Darnach das ander folge, Und also jedes an seinem ort geleret und behalten werde, [CXII*] Denn es ist (wie ich oft gesagt habe, und an jm selbst gewis und klar ist) grosser unterschied unter den zweien, so man leret, von dem, das wir thun oder unser werd
 35 heisset, Und von dem, das Christus gethan, und wir von jm empfangen, Und ist dieses gar weit und hoch über jenes zu heben und zu halten.

Nu ist offenbar, das er in diesen worten, da er spricht: 'Leret alle Heiden und teuffet sie' etc. Item: 'Wer da gleubt und getaufft wird' uns
 40 furchelt nicht unser werd oder Gesetz lere, sondern sein werd und geschehnd, welches wir nicht anders denn durch den Glauben empfangen können,

zu 12/13 Ordnung der wort in dem befelh Christi. r zu 32/33 Unterschied unser thuns und der werck Christi uns geschehndt. r

Das ist der schatz, dadurch wir selig werden, nicht durch uns erworben noch verdienet, sondern von jm uns geschenkt, Denn wir können je nicht sagen noch rühmen, das Christus (an den wir glauben) oder die Tauffe (so wir auff jm empfahen) unser thun sey oder von einigem Menschen zu wegen bracht.

Solches zu zeigen, setzet er auch diesen Spruch also rein und dürre: **S**'Wer da glaubt und getaufft wird, der wird selig', Als wolt er hie mit sagen, Wenn man hievon fragt und wissen wil, wie man selig werde, da sol dis das Heubstüd oder heubtlere sein, das man glaube und getaufft werde, Hie wird nicht disputirt, ob man gute werck thun solle, denn davon ist kein streit nicht, Sondern man handelt von einer größern sachen, Das heißt, nicht was wir thun, sondern, wo wirs suchen sollen und gewis erlangen mögen, dadurch wir von Sünde und Tod errettet, das ewige Leben und seligkeit haben. Hie erkleret und deutet Christus eigentlich, was die Heubtlere des Euangelij sein sol, setzet es allein auff den Glauben und Tauffe, Und schleußt, das wir darumb und daher selig sind, so wir Christum haben durch den Glauben und die Tauffe.

Denn GLEUBen heißt eigentlich das fur war halten und sich von gangem heizen darauff erwegen, so das Euangelium von Christo sagt, und alle Artikel des Glaubens, das er uns von Gott gesand und gegeben und darumb gelidten, gestorben, auferstanden und gen Himel gefaren ist, das wir umb seinen willen von Gott vergebung der sunden und ewiges leben haben sollen, Und auff das der Glaube solches desto fester fasse und halte, gibt er uns die Tauffe, Mit solchem sichtbarn Zeichen zu bezeugen, das uns Gott annimpt und gewislich solches gibt, was uns durch das Euangelium verkündigt und angeboten ist.

Sol ich nu solches glauben, so mus ich nicht davein mengen mein werck oder eigen verdienst suchen und fur Gott unterstehen zu bringen, wie die Mönche und Jüdische Heiligen thun, Denn die zwey leiden sich nicht zu gleich und können nicht beyamen stehen, Glauben, das wir umb Christi willen, vn unser verdienst Gottes guad haben, Und halten, das wir es auch durch werck erlangen müssen, Denn so es möchte durch uns verdienet werden, so dürfften wir Christi nichts dazu. So ist auch nicht zu leiden solch gemenge und bettelwerck, wie die elenden Sophisten sich slicken und lappen, das wol Christus habe genug gethan fur die Erbsünde und vergangene sünd und die Thür zum Himel gedöffnet, Aber hinfurder müssen wir auch selbs durch unser werck sünde büßen, guad verdienen, das wir volland hinein komen, Denn das heißt Christo sein ehre ge [CXIII] nomen, ja untüchtig gemacht mit seinem sterben, auferstehen und himelfart, Als hab

zu 18 Was Glaube heiße. r
suchen. r

zu 27 Glaube leidet nicht neben sich eigen verdienst

er uns nicht genug verdienet, und sein leiden und blut sey nicht freyftig genug, die sünde zu tilgen, Welches doch allein (wie S. Johannes sagt j. Johan. ij.) ^{1. Joh. 2. 2} die verbüßung ist für alle sünden der ganzen Welt.

Und das man diesen und der gleichen Sprüche müsse also verstehen, ⁵ leret und verleret S. Paulus in seinen Episteln und sonderlich zu den Römern, da er beweiset, das wir allein umb des Mittlers und Gnadenstuels Christi willen durch die erlöhung in seinem blut vergebung der sünden haben und für Gott gerecht gesprochen werden, Und setzet klar und deutlich das wort (Gratis) on unser verdienst und nicht umb unser werck willen, ¹⁰ auff das wir gewissen trost mögen haben und nicht zweifeln dürfen an der Gnade und seligkeit, ob wir wol unwirdig sind und noch uberige sünde haben.

Denn wo man die Leute also leret, Wittu vergebung der sünden und einen gnedigen Gott haben, So mustu so viel guter Werck und verdienst ¹⁵ haben, damit du deine sünde ablegest und überwegest, so ist schon der Glaube nidergestoffen und getilget, und Christus gar nichts mehr nütze, dem gewissen aller trost genommen und der Mensch zu verzweivelung getrieben, Weil er es bey jm selbst suchet und durch sich selbst unterstehet das zu thun, umb welches allein Christus gesand und selbst hat müssen für uns thun, ²⁰ nemlich, das Gesetz erfüllen und durch seinen gehorsam Gnade und ewiges Leben uns verdienen.

Sie, also mus dieser und andere Sprüche vom Glauben verstanden werden, das man sie nicht mit falschen Glosen und zusatz verkeren und verderben lasse wider den Glauben und Christi meinung, Wie denn ²⁵ geschehen mus, so man die Wercklere darunter menget und nicht unterscheidet zwischen der Heubtlere des Evangelij von Christo (welche allein der Glaube faisset) und der Gesetz lere von unsern wercken, Denn (wie ich gesagt habe) die zwey können nicht zu gleich stehen, sondern sind stracks widerwertig, Glauben, das uns allein umb Christi willen Gnade und ³⁰ ewiges Leben geschenkt wird, Und doch daneben bey uns eigen verdienst des selbst suchen und surgeben.

So wil auch Christus eigentlich mit diesen worten (wie droben gesagt) beide, der Jüden und aller Welt vermessenheit und thum auff jr Gesetz oder werck auffheben und wegnemen, Und schleufft, das niemand umb ³⁵ des selbst willen selig werde, Sondern allein durch den Glauben an diesen Herrn, der da gepredigt wird, das er durch sich selbst unser Sünd und Tod überwunden und zu der rechten Hand Gottes sitze etc.

Als diesem kanstu nu diese beide Sprüche, aus S. Matthco und Marco (so die Papisten aus unverstand unterinander werffen) recht unterscheiden,

^{zu 4} S. Pauli verklerung vom Glauben. ^r ^{zu 10} Durch den Glauben helfst so viel, als on verdienst, allein umb Christi willen. ^r ^{zu 22} Glaube und eigen verdienst suchen sind widernander. ^r ^{zu 38} Vergleichung der Sprüche vom Glauben und wercken. ^r

das sie beide bestehen, Also, das in diesem Text: 'Wer da gleubt und getauft wird' etc. unser werck und thun abgefondert sey vom Glauben, so fern das verdienst belanget, Und also ausgeschlossen werden (wenn man redet von gerechtigkeit und seligkeit eines Christen fur Gott) nicht, das sie nicht da sein sollen, oder das ein Christ und gleubiger nicht durffe gute 5
Werck thun, sondern [CXIII^v] also, das man wisse, das wir durch unser eigen wirdigkeit nicht selig werden, oder, das unser werck nicht sind der verdienst der Gnaden und ewigen Lebens, sondern, das es allein durch Christum uns verdienet und umb seinen willen geschenckt wird, welches wir durch den Glauben empfangen müssen. Also ist dieser Spruch: 'Wer 10
da gleubt und getauft wird, der wird selig', recht verstanden.

Wenn man nu solches weis und hat, so sol darnach folgen die Lere der andern Sprüche, das wir auch gute Werck thun sollen, Und also, das sie auch in und aus dem Glauben geschehen, welcher allzeit Christum fasset 15
und Gotte furchet, das er umb des selben Mittlers willen aus gnaden unser Leben und werck annehmen und jm gefallen lassen wolte, und was daran noch unrein und sundlich, nicht zu rechnen, Also gehet denn dieser Spruch auch recht: 'Wret sie halten alles, was ich euch geboten habe', Das man nur jenes Heubtstück, so zuvor da sein sol, nicht wegverffe, Denn 20
3oh. 15, 5 wo der Glaube nicht da ist, da gilt alle unser thun und leben nichts fur Gott, und kan kein recht gut Werck geschehen, wie Christus Johan. xv. sagt: 'Du Mich konnet jr nichts thun' etc.

Szhe, nach diesem unterschied kanstu diesen Spruch recht verstehen und dazu lernen brauchen und dir nutz machen zu deinem trost in dem kampf wider das schrecken des gewissens von Sünde und Tod, Denn außer solcher 25
erfarung verstehet man doch nicht, was des Glaubens krafft sey, Wie man sithet beide, an den Papiſten und allen andern Rotten, welche auch wol diese wort predigen, Aber gehen so kalt uberhin, als sey es gar gering ding, und eben mit jrem angeschnieterm zusatz bekennen, das sie nichts davon wissen, O, was ist es (spricht ein Papiſt), das du nichts denn vom Glauben weiſt zu predigen? Sind wir doch nicht ungleubige Heiden oder 30
Türcken. Ja, lieber Man, ist es so leicht, so sahe doch an und versuche es ein mal, was du davon konnest, Wenn das stündlin kompt, so dir der Tod unter augen tritt oder der Teufel dein gewissen schredet und betrübt, da dein eigen vernunft und alle sinne nichts anders fülen denn eitel 35
Gottes zorn und angst der Hellen.

Wistu hie ein Christ (wie du furgibst), so soltu ja gleuben und nicht zweifeln an dem Artidel, das Christus fur dich gestorben und durch seine

zu 1 Glaube schließt aus nicht die Werck, sondern das verdienst der selben. r zu 12
Lere von guten wercken in und aus dem Glauben. r zu 18 Matth. 28. r zu 26/27 Des
Glaubens krafft wird allein in Ansehung entsunden. r

Auferstehung und Himmelfahrt deine Sünd, Tod und Helle überwunden, ja vertilget und verschlungen habe. Wo kompt denn her, das du noch dich für dem Tod so fürchtest, für Gott fleuchest und für seinem Gericht erplassest? Das ist ja ein gewis Zeichen, das es dir mangelt an Glauben, Denn der selbe kan nicht betrübt noch verzagt sein für Tod noch Helle, Sondern, wo er ist, da richtet er das herz auff und machet es unerschrocken, das es getrost kan sagen: Was frage ich nach Sünde, Tod und des Teufels schrecken? Hab ich doch einen Herrn, der droben zur rechten Hand Gottes sitzet und herrschet über alles in Himmel und Erden und mir seine gerechtigkeit und Leben schenket. Kanstu die kunst wol, so wil ich auch sagen, du seiest ein Doctor über alle Doctor, Aber es wird dir gewislich wie allen andern (auch den höchsten Heiligen) widerfahren, das dir daran bald zurinnen und viel zu wenig werden wird, wenn es recht zum treffen und zügen kompt.

[CXIII] Denn das die Welt die Lere vom Glauben gering achtet, das machet, das sie sicher und rucklos dahin gehet und nicht weiß noch erfahren hat, was schrecken der sünd und ein verzagt gewissen thut, Aber hernach, wenn sie der Tod und schrecken ubereilet, so weiß sie keinen rat und felt plötzlich in verzweivelung, Und müssen als denn (wenn es zu lang geharret) wol erfahren, was es für ein ding ist umb den Glauben, das sie zuvor nicht gewußt, nemlich, das es nicht sind todte buchstaben oder wort auff der zungen oder ein lediger gedanken und wahn, den die Papisten Glauben heißen, Sondern ein unerschrockener, unverzagter mut, der da konne mit ganzem erwegen des herzen trohen auff Christum wider Sünd, Tod und die Helle.

Darumb klagen hie auch die hohen Heiligen über ire schwachheit und müssen wol bekennen, weil sie noch in schrecken und angst, betrübt und traurig sind, das jnen noch viel am Glauben feile, Denn an diesen worten ist freilich kein zweivel noch mangel: 'Wer da gletzt, der wird selig' etc. das schon die Helle zugeschlossen, der Himmel offen, ewigs Leben und freude da ist, Aber da feilets noch am ersten stück, das du noch nicht der Man bist, der da heißt (Qui credit) ein Gletbender, oder je noch schwachlich bist, Jedoch, wie schwach du bist, so du nur an Christo bleibest hangen, wirstu den trost, krafft und sterke finden, die da alles schrecken, Tod und Helle überwinden, welches aller Menschen kreffte, werd und verdienst nicht vermogen.

Ja (spricht hie dein gewissen, aus der Predigt des Gesetzs), Du hast dennoch sünde und Gottes Gebot nicht gehalten, wie du schuldig bist bey ewiger verdammis etc. Antwort: Das weiß ich leider all zu wol, Und darffest

zu 14 Krafft des Glaubens verstehet die rucklose Welt nicht. r zu 25 Schwachheit des Glaubens, auch in den hohen Heiligen. r zu 37 Antwort auff des Gesetzs treiben und unier werck. r

mir hievon ist nicht sagen, Darumb spare dein Gesetz lere von meinem thun auff einem andern ort, wenn ich zuvor dieses Heubtgut hab meiner seligkeit, nemlich Christum mit seiner gerechtigkeit, der meine sünd und Tod überwindet, Das wil ich ist allein hören, und sol so weit und hoch 5
über jenes schweben als der Himmel über der Erden, Denn es ist ist nicht zu fragen, was ich thun oder leben sol, sondern wie ich wider Sünd und Tod möge bestehen und bleiben oder (wie Christus hie sagt) selig werden.

Wenn ich das erlanget habe und nu über jenes alles, was da heisset Sünde, Tod, Helle, Gottes zorn, Gesetz und Werk, in Christo gerecht und selig und ein Erbe des ewigen Lebens bin, So wil ich denn auch hören, 10
wie ich hie niden auff Erden leben sol, Da kome, lere und vermane als ein trewer Schulmeister, so viel du kanst, Aber also, das du mit deinem Mose nicht weiter jarest, denn dir gebüret, das du mich woltest leren durch solches selig werden oder Sünd und Tod überwinden.

NU, das ist der Spruch, so er besisset unter alle Creaturen zu predigen. 15
Aber damit man wisse, das er solche Predigt wil in seinem Reich bestetigt haben, das man nicht erst davon zweiveln solle oder auff ein anders warten, Sondern darob halten und wissen, das es dabey bleiben sol als bey dem unwideraufflichem urteil dieses Herrn aller Creaturen, So widerholet er eben dasselbi- [CXIII^v] ge noch ein mal und macht es stercker durch das 20
Nein, Und spricht:

‘Wer aber nicht gleubt, der wird verdampt werden.’

Da hörestu das endliche urteil wider der Jüden und aller Welt trotz und thum, Denn wie das vorige sünd mit einem wort den Himmel auff- 25
gethan, die Helle zugeschlossen, Mosen und des Gesetzes schrecken auff- gehaben denen, die da gleuben, Also schleufft er hie widerumb auch mit einem wort den Himmel zu, lefft der Hellen Rachen offen und machet den Tod allmechtig, Mosen einen untreglichen Tyrannen allen, die nicht gleuben. Da wider sol und wird nichts helffen, ob du dich (als die Jüden) zu tod eiverst über dem Gesetz und darob martern und verbrennen lieffest und 30
jagest: Hab ich doch viel guter Werk gethan und ist mir herzlich saur worden, Denn hie hörestu das urteil: ‘Wer nicht gleubt, der wird verdampt.’

Denn wenn gleich alle Menschen alles furnemen und thun, was sie jmer vermögen, so ist es doch (außer diesem Christo) schon alles beschlossen 35
unter die Sünde und Gottes zorn, wie wir im Evangelio Johan. xvj. gehort haben, das der heilige Geist sol die Welt straffen umb die Sünde, das sie nicht gleuben etc. Das ist das urteil der verdammis schon gesprochen über die Welt mit aller irer gerechtigkeit des Gesetzes und jres Gottes- dienst, Diesem urteil kan niemand auff Erden entgehen noch von der ver-

21 5 Das Heubtgut unser seligkeit muß vor allen wercken da sein. 7

21 23 Urteil der

verdammis über alle so nicht Christum haben. 7

damnis erretet werden denn dadurch, daß er diese Predigt höre und glaube, welche sagt, daß die, so an diesen HERN glauben, nicht sollen umb jre sünd verdampft werden, sondern umb des selben willen vergebung der sünden und ewiges leben haben.

5 Denn also hat Gott die Welt geliebt (spricht Christus Johan. iij.), daß Joh. 3, 16 ff. er seinen eingebornen Son darumb gesand und gegeben, daß, die da an jn glauben, nicht verloren werden etc. Denn Gott hat seinen Son nicht in die Welt gesand, daß er die Welt richte, sondern, daß die Welt durch jn selig werde, Darumb, Wer an jn glaubt, der wird nicht gericht, Wer
10 aber nicht glaubt, der ist schon (spricht er) gerichtet, Denn es bleibt solch urteil der verdammis uber jm; umb des ungläubens willen, welcher jm alle sünden behelt, daß sie nicht vergeben werden, und damit die sünde heuffet und das verdammis schwerer machet, daß er uber alle ander sünde auch Christum verachtet und nicht glauben wil.

15 **D**AS aber Christus zu dem ersten stück 'Wer da glaubt' dazusetzt und meldet von der Tauffe, das gehet auff den befehl von dem eusserlichen Ampt in der Christenheit, wie er Matth. ult. solches auch in die beide stück Matth. 28. 19 zusammen fasset: 'Veret alle Heiden und tauffet sie' etc. Und zeigt erstlich, Das dennoch der Glaube, davon dis Evangelium predigt, nicht muß heim-
20 lich und verborgen bleiben, als were es gnug, daß ein jeder wolt hingehen, wenn er das Evangelium höret, und für sich allein glauben und nicht dürffte für andern seinen Glauben bekennen, Sondern auff das es offenbar were, nicht allein wo das Evangelium gepredigt, sondern auch angenommen und geglaubt werde, das ist, wo die Kirche und Christi Reich in
25 der Welt stehe, wil er uns zusammen bringen und halten durch dis Göttlich Zeichen der Tauffe.

[CXV] Denn wo es on das were, und wir solten zurstrewet sein on eusserliche samlung und zeichen, so künd die Christenheit nicht außbreitet noch bis ans ende erhalten werden. Nu aber wil er uns durch solche Göttliche samlung also zusammen binden, daß das Evangelium jmer weiter und
30 weiter gehe, und durch unser bekentnis auch andere erzu bracht werden. Und ist also die Tauffe ein öffentlich zeugnis der Vere des Evangelij und unserß Glaubens für aller Welt, dabey man sehen könne, wo und bey welchem dieser HERR regieret.

35 **Z**UM andern hat er dis Zeichen auch dazu geordnet, daß man wisse, daß er durch dis eusserlich Ampt beide, des Worts und der Wasser Tauffe, in seiner Kircken wircken und krefftig sein wil, Und ein jeder die Tauffe also anneme und wisse, daß jm hiemit Christus selbst bezeugt, daß er von Gott dem Vater, Son und heiligem Geist angenommen wird (Denn

zu 7 Unglauben oder verachtung Christi heuffet und behelt alle sünde. r zu 18 1. Von der Tauffe. r zu 27 1. Tauffe ist ein eusserlich zeugnis und bekentnis des Glaubens. r zu 35 2. Durch die Tauffe werden wir von Gott angenommen. r

das heißt im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Geistes nach des Herrn Christi befehl getaufft werden), Und also die Tauffe sol sein ein gewis Zeichen und Sigel, neben dem Wort oder verheißung, das wir zu dem Reich Christi beruffen und im eingeleibt werden, und so wir durch den Glauben bleiben an im hängen, Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens sein sollen, Wie wir anderswo offt von der Tauffe gesagt haben.

UND ist seer fein von Christo geordnet, das er in seinem Reich (so in aller Welt und unter allen Creaturn gehen sol) nicht viel und mancherley weise machet, wie zuvor bey den Jüden gewest, und wie in so mancherley unterscheid der Land und Leute, Völcker und Sprachen sein müssen, Sondern on alle Ceremonien und eufferliche ordnungen das einfeltigst und aller gemeinst Zeichen da zu nimpt, Welches allenthalben einerley und gleich ist, Wie auch die Predigt einerley ist, hie und an allen orten, Und alles, was in der Welt ist, groß, klein, arm, reich, hohes und nidriges standes, aller ding fur Gott gleich machet, Das, wenn auch jemand vom ende der Welt zu uns keme und sehe, wie wir es halten, müste er sagen, das es gleich und eben das selbige Wort und Zeichen sey, das er gelernt und empfangen hat.

Sonst ist es in der Welt ungleich, und schier kein Dorff, kein Haus, kein Bürger, so nicht etwo ein eigen weise habe, Aber die Christen sind solche Leut, die (nach jem Christlichen wesen) alle einerley Vere, einerley Sprach, einerley Zeichen, wie sie auch einerley Glauben und bekentnis durch und durch haben, Aufß das ja allenthalben das Reich Christi sey ein Reich der Liebe, einigkeit und Friedens, Welches doch nicht möglich were zu bleiben in der Welt, so gleichförmig und bestendig, wider alle Teufel und ire Schuppen, wo nicht Christus durch sein Göttliche gewalt solchs bis ans ende erhielt.

Wie man dennoch sihet und erferet, ob wol der Teufel so mancherley Rotterey anrichtet, wie bald sie doch sich zutrennen und von juen selbst fallen, Wie viel unzeliche Secten und Tyrannen hat der Teufel diese funffzehen hundert jar wider das Euangelium auff geworffen und sich unterstanden, das Reich Christi zu tilgen oder [CXV] je zu trennen, und bleibt dennoch bis auff diesen tag einerley Predigt, Glauben, Tauffe und alles, Das auch die Welt (wenn sie nicht mutwillig blind und verstockt were) dieses Herrn krafft und gewalt sehen und greiffen müste.

ES seßts aber Christus daran gnug sein, das er im ersten stück dieses Spruchs sagt: 'Wer da gleubt und getaufft wird', Und im andern: 'Wer aber nicht gleubt' etc. die Tauffe nicht widerholet, Freilich darumb, das

zu 8 Durch einerley Zeichen der Tauffe bringet Christus alle Welt zu seinem Reich. r
zu 29 Einigkeit der Kirchen durch Christum wunderbarlich erhalten. r zu 37 Warum in dem stück Wer nicht gleubet, die Tauffe nicht widerholet wird. r

es mit dem ersten genug angezeigt und anderswo weiter davon befohlen, als Matth. ult.: 'Veret alle Heiden und teuffet sie im Namen des Vaters' etc. Matth. 28, 19

Und folget nicht daraus, daß man darumb die Tauffe nachlassen möge, oder genug sey, daß jemand wolte surgeben, Er hette den Glauben und
5 dürffte der Tauffe nicht.

Denn wer ein Christen wird und gleubet, der wird gewislich auch solch Zeichen gerne annehmen, auff das er beide, solch Göttlich Zeugnis und bestetigung seiner seligkeit bey jm habe und sich des stercken und trösten möge in seinem ganzen leben, Und das er auch solches fur aller Welt öffentlich bekenne, Wie denn zu einem Christen beide stück gehören, als Paulus Rom. 2. sagt, Mit dem herzen fur Gott und bey jm selbst gleuben und Röm. 10, 10
mit dem mund fur der Welt bekennen. Wiewol es kan geschehen, daß einer auch mag gleuben, ob er gleich nicht getaufft, Und widerumb etliche die Tauffe nemen, die doch nicht warhafftig gleuben.

15 Darumb muß man diesen Text also verstehen, daß hiemit die Tauffe befohlen und bestetigt, als die man nicht sol verachten, sondern brauchen, wie gesagt ist, Und doch darumb nicht so gar enge spannen, daß darumb solt jemand verdampt sein, der zur Tauffe nicht komen könne.

Und Summa, aus diesem Text gehen diese vier Sprüche:

20 i. Das etliche gleuben und werden getaufft, Welches ist in gemein der befelch Christi und die Regel, so man leren und halten sol.

ii. Etliche gleuben und werden nicht getaufft.

iii. Etliche gleuben nicht und werden doch getaufft.

iiii. Etliche gleuben nicht, werden auch nicht getaufft.

25 Solche unterschied gibt der Text selbst, Und ist allzeit eintrechtiglich gehalten, daß, ob jemand gleubte, und doch ungetaufft stürbe, der würde darumb nicht verdampt, Denn es mag etwo der fall surfallen, daß einer gleubt und (ob er wol der Tauffe begert) durch den tod ubereilet würde, Davon ist nicht not ist, weiter zu sagen.

30 **A**ber hie haben die leidige Widerteuffer Rotte wider die liebe Tauffe zu lestern, so da surgeben, Wer da nicht zuvor gleubt, den sol man nicht teuffen, Und damit die Kinder Tauffe wollen umbstossen. Weil aber wider der Widerteuffer irthumb in vorigen Postillen und sonst oft genug geschrieben ist, wollen wir jzt solches nicht ausschertzen, Ist genug, daß man
35 wisse, wie Christus die zwey stück von einander scheidet (wie die Aposteln auch thun,) Leren oder predigen und Getaufft werden, denn die Tauffe wird nur ein mal gegeben (sonst müste man viel Priester haben, wenn man so oft teuffen solte, als man predigen und leren muß), Aber die Vere und Predigt ist das furnemest stück, welches jmerdar gehen muß.

zu 6 Die Tauffe sol niemand nachlassen, wo er sie haben kan. r zu 30 Widerteuffer irthumb, daß man niemand sol teuffen, man sey denn seines Glaubens gewis. r

[CXVI] Darumb wird hic nicht besolhen, ob die Tauffe vor oder nach sol gehen, sondern, das das Predigamt vor allen dingen sol getrieben werden und im schwang gehen, Gott gebe, wemu die Tauffe folge. Denn es ist offenbar, das, wer ein mal getaufft ist, darff des selben Zeichens nicht mehr, Aber des Worts und Predigt, dadurch der Glaube erweckt, 5 gesterck und erhalten wird, dürfen wir eu unterlas, Darumb sehen wir auch, das die Tauffe viel geringern Leuten besolhen ist dem das Predig-
 Job 4, 2 ampt, Denn Christus (spricht Johan. iij.) hat selbs niemand getaufft, son-
 1. Cor. 1, 14 dern hat es seinen Jüngern besolhen, Und S. Paulus i. Corinth. i. spricht, Er sey nicht gesand zu teuffen, sondern das Euangelium zu predigen, Und 10 habe selbs wenig Leute getaufft, so er doch fast unter alle Heiden das Euangelium gepredigt hatte.

Darumb ist das die Summa, Das man sol acht haben auff das Wort oder die Lere und nicht sehen nach dem Menschen, ob er gewislich glaube, Sondern, wo das Wort ist, da sol man auch die Tauffe geben, es sey jungen 15 oder alten, Denn es ist dir nicht besolhen, und dazu nicht möglich, dem Menschen ins herb zu sehen, wer da glaubt oder nicht, Das sol allein Christo besolhen sein, Gleich wie uns auch nicht besolhen in unserm Predigamt, darnach zu sehen, wie ein jeder glaube, und wer das Wort anme oder nicht, Und gilt nicht, das du nicht ehe predigen woltest denn allein, wo 20 du zuvor sehest, die es anmemen und gleubeten, Denn also müßest du wol nimmermehr nichts predigen.

Also mustu auch in dem Tauffeampt nicht darnach warten, bis du gewis seiest, wer da glaube oder nicht, Sondern da sihe nach, Wo das Wort gehet und gehöret und der Tauffe begerd wird, da ist dir besolhen, die 25 Tauffe zu reichen beide, jungen und alten, Denn wo das Wort als das Heubtstück recht gehet, da gehet das ander alles auch recht, Als auch widerumb, Wo das Wort oder die Lere nicht recht ist, da ist das ander auch vergeblich, Denn da ist auch weder Glaube noch Christus, Aber das Wort bringet und gibt uns alles, Sacrament mit iher krafft, trost des gewissen, 30 und Christum selbs, Denn es ist seine krafft und macht, wie es der cx. Psalm nennet, Das Scepter seiner Macht oder seines Reichs, Und S. Paulus
 2i. 110, 2 Rom. i. Eine krafft Gottes zur seligkeit allen, die daran glauben etc.
 9 Rom. 1, 16

Das ist das rechte Heubt ampt, das Christus und die Aposteln alle selbs gefüret und zu führen besolhen, wie er hic auch in sonderheit seinen befehl gibt: 'Gehet hin in alle Welt und predigt das Euangelium allen Creaturen' etc. Das ander, als das geringer Ampt, kan wol durch andere außgericht werden, die nicht diesen hohen befehl haben, Wie beide, Christus 35

zu 1 Tauffeampt ist nicht auff unsern Glauben, sondern auff Gottes Wort gestellt. r
 zu 13 Wo das Wort gehet, da sol man auch die Tauffe geben. r zu 34 Das höchste Ampt
 der Kirchen ist Gottes Wort predigen. r

und die Apostel, jr viel gesand haben, den Stranden die Hende aufzulegen, Und ist wol zu denken, da durch der Apostel Predigt an dem Pfingsttage und hernach die zal der Gleubigen bey funff tausent wurden, die das Wort annamen und sich teuffen lieffen, Act. j. und iiij., das solche menge nicht ² alle von den Aposteln getaufft ist, welche muften jres besolnen Predig-
 5 ampts warten, sondern von den andern, die da bey den Aposteln gewesen, Wie auch S. Paulus, da er schon zum Apostelamt beruffen, von einem Jünger Anania getaufft ward, Act. ix.

² *2*pg. 2, 41; 4, 4
*3*pg. 9, 19

[CXVI] Darumb ligt es nicht an der Personen, wer da sey, der
 10 da Teuffet oder getaufft wird, der da predigt oder zuhdret, heilig oder ein Sünder, gleubig oder ungleubig, Sondern wenn nur das Wort rein bleibt und geleret wird, So ist auch das Amt recht, die Person sey, wie sie wolle. Wo nu solches zuvor da ist, so redet er darnach mit dir und mir
 15 Spruch: 'Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig.'

Den Predigern aber, so im Amt sind und das Pfund haben, das da wuchern sol, wird gesagt, das sie nur predigen sollen, wo sie hinkomen, und mit dem Predigamt auch die Tauffe geben, Wer aber glaube oder
 20 nicht glaube, das mustu Christo selbs lassen besolhen sein, Denn solches stehet nicht in des Predigers, sondern allein in des Herrn Christi macht, welche er selig machet oder verdamnet, als des Herrn uber Leben und Tod, und mag es geben oder nemen, wem er wil.

NU wil er solches auch nicht schweigen, welchen er es geben wil, da er
 25 spricht: 'Wer da gleubet und getaufft wird, der wird selig', Und widerumb: 'Wer nicht gleubt, der wird verdampt.' Das hie niemand nichts anders helfen noch hindern sol, und kein unterscheid der Person noch Stende gelten, sondern einer so gut und jm so lieb als der ander, so er nur gleubet und getaufft sein wil, Solches sollen lernen alle, die da Schüler sind dieser Predigt.

Die Pfarher aber und Lerer sollen in jrem Amt nur darauff sehen, das sie trewlich predigen und (wie S. Paulus Act. xj. sagt) nicht verbergen
 30 alle den rat Gottes, auff das die Zuhörer wissen, was Gott von jnen haben wil und uber sie beschloffen habe, Darnach allzeit alle Welt getrachtet, geforschet und gesucht, aber niemand je hat treffen und erfaren können,
 35 bis es durch Christum von Himmel offenbaret worden und in diese Predigt gelegt ist, Das niemand weiter suchen noch gaffen sol nach andern offenbarungen, Sondern hie hörestu dürr und klar, das dir das Evangelium zeigt durch die mündliche Predigt und die Sacrament, das du keinen zweifel solt haben, so du solcher Predigt gleubest, so soltu selig sein.

zu 9 1. Tauffe ist besolhen, mit dem Predigamt zu geben. r zu 25 2. Gleuben dem Wort wird den zuhörern und Teufflingen besolhen. r zu 30 Predigamt offenbaret uns allen Rat Gottes uber uns. r

Gleubstu aber nicht, so ist dagegen auch über dich beschloffen das urtheil der verdammis, ungeacht, wie du mit deinem thun und werden nach der seligkeit erbeitest, wenn du auch aller Engel und Menschen werd und wunder thetest. Denn es ist hiemit die ganze Welt geteilet in die zwey stück und durch ein gros unterschied von einander gesondert, eines gen Himmel, 5 das ander zur Helle, das hievon kein ander urtheil am Jüngsten tage gehen sol denn nach dieser Predigt, Wer da gegleubt oder nicht gegleubt habe.

Warumb sollen wir Gotte danken dafür, das wir auch ein stück sind dene, die da sollen selig werden, Denn wir sind ja auch unter denen, die da heissen Gottes Creaturn, welchen er bevilhet solches zu sagen. So sind 10 wir auch, Gott lob, auff Christum getauft und haben in gepredigt und betand für aller Welt als den Herrn, der zur rechten Gottes sitzet und regieret über alle, Das je die Predigt, Glaube und bekentnis rein und rechtschaffen ist, Gott gebe, das das Leben auch hernach gehe.

[CXVII] Das ist von der Predigt des Euangelij gesagt, so Christus 15 bevilhet in der Welt nach im zu verkünden, Folgt nu das letzte stück.

DIE Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gleuben, sind diese etc.

HIE haben die Rotten auch zu grübeln (von den Zeichen) mit unnützen fragen, Ob sie auffgehört haben, und warumb sie nicht noch durch 20 uns geschehen. Es ist aber hie von auch gnug zu wissen, das solche Zeichen gegeben sind zum zeugnis und öffentlicher beweisung. dieser Predigt des Euangelij, Wie sie denn sonderlich im anfang desselben starck haben gehen müssen, bis das Euangelium in die Welt ausgebreitet worden, da sie nicht mehr so gemein sein, wie auch nicht not ist, nu diese Predigt schon durch 25 alle Land und Sprachen gangen.

Wiewol es war ist, das allzeit die selbe krafft und Wirkung Christi in der Christenheit bleibt, das, wo es not were, auch noch wol solche wunder geschehen können, Wie denn auch oft geschehen ist und noch geschieht, das in Christi Namen der Teufel ausgetrieben, Item, durch anruffung 30 des selben Namens und Gebet die Kranken gesund werden und vielen in grossen, beide, leiblichen und geistlichen nöten, geholffen wird, So wird auch noch jzt das Euangelium mit neuen Sprachen verkündet, da es zuvor unbekand gewest, Denn solche Zeichen sind der ganzen Christenheit gegeben, wie er hie sagt: 'Denen, die da gleuben', Ob man gleich nicht 35 allzeit bey einzelnen personen solche gaben sihet, wie sie auch die Aposteln nicht alle gleich gethan haben.

Es sind aber solche noch eitel geringe und fast kindische Wunderzeichen gegen den rechten hohen Wundern, so Christus on unterlas in der Christen-

zu 19 Von den Zeichen. r zu 27 Zeichen sind der ganzen Christenheit gegeben. r
zu 38 Hohe Wunderzeichen Christi in seiner Kirchen. r

heit wirket durch seine Göttliche, allmechtige krafft, davon er oft anderswo sagt, Nemlich, das die selbige auff Erden verteidigt und erhalten wird, und noch etwo Gottes Wort und Glauben, ja noch ein Christen bleibt auff Erden wider den Teuffel und alle seine Engeln, Item wider so viel
 5 Thyrannen, Motten und falscher undandbarer Leute unter den Christen, ja auch wider unser eigen Fleisch und Blut, Welche alle sampt stürmen wider das Reich Christi, Und dennoch der Teufel mit diesem allen, was er vermag und zu hülf nimpt, nicht mus so gewaltig werden, das er den
 10 Tauffstein aus der Kirchen noch das Euangelium von der Cankel, den Namen Christi und das Heufflin, so an Christo hanget, aus seinem Reich in der Welt tilgen und außrotten könne, Ob er es wol mit grossen ernst sich unterstanden und noch nicht auffhöret durch Wapst, Türcken und allen
 seinen Schupen.

Wie solch Wunder und krafft der cx. Psalm von Christo weissagt und
 15 rhümet, Das er sol herrschen mitten unter seinen Feinden, Welche wol so böse und bitter sind, das, wenn sie köndten, gerne in einem augenblick alles umbkereten, was da lebt und webt in der Christenheit, Und kan dennoch ein einzel Christen mit seiner Predigt und Gebet einer ganzen Stad und Land helfen und erhalten, Das der Teufel nicht kan wehren, er mus
 20 viel Leut (on seinen dand) lassen zur Tauffe komen, das Euangelium hören und leren, ja auch umb des willen beide, Haushaltung und Regiment lassen bleiben.

[CXVII.] Das heisset recht den Teufel außgetrieben, Schlangen ver-
 25 jagt und mit neuen Zungen geredt fur die gleubigen und Christen, Denn jene sichtbare werck sind allein Zeichen (spricht S. Paulus j. Corinth. xiiij.) 1. Cor. 14, 22
 fur den unverstendigen, ungleubigen Hauffen und umb dere willen, so man noch erzu bringen mus, Wir aber, die schon solchs wissen und dem Euangelio gleuben, was dürffen wir der selben fur uns? Und wo es not were, weren sie viel leichter gethan, Weil wir sehen, das diese grosse Miradel
 30 durch Christum bey uns geschehen, dadurch des Teufels macht, des Todes und der Sunde schrecken in unsern herzen überwunden, und so viel fromer Christen beide, junge und alten, frölich sterben in Christo und den Teufel durch jren Glauben unter die süsse treten, Von welcher gewalt und krafft des Reichs Christi S. Paulus und andere Apostel allenthalben rhümen, und
 35 Christus selbst solches rhümet über alle Wunderzeichen Luc. x., da er spricht: 'Sihe, ich habe euch gewalt gegeben über alle gewalt des Feindes' etc. Luc. 10, 19f.
 Doch darinne frewet euch nicht, das euch die Geister unterthan sind, Frewet euch aber, das ewre Namen im Himel geschrieben sind' etc.
 40 Also gehen noch heutigs tags und jmerdar die grossen Zeichen und Wunder über wunder, das noch eine Stad oder ein Heufflin und samlung

zu 23 Rechte Wunderthaten des Reichs Christi. r

zu 40 Unterscheid der eusserlichen

Zeichen und der hohen werck Christi. r

der Christen in rechtem erkentnis Gottes und Glauben bleibt, so doch mehr denn hundert tausent Teufel auff sie gerichtet, und die Welt so vol Rotten und böser Buben und Tyrannen ist, und doch das Euangelium, Tauffe, Sacrament, bekentnis Christi on iren danck erhalten wird. Das man sihet, wie er fur die Heiden wol hat müssen eufferliche Zeichen geben, die man fur augen sehen und greiffen möchte, Aber die Christen müssen viel höhere himlische Zeichen haben, dagegen jene noch jrdisch sind. Darumb ist nicht wunder, das sie nu auffgehöret, nach dem das Euangelium allenthalben erschollen und verkündigt ist denen, die zuvor nichts von Gott gewußt haben, Die er hat müssen mit eufferlichen Wundern erzu führen und als den Kindern solche Epffel und Birn furwerffen.

Dagegen wir billich sollen preisen und rühmen die grosse herrlichen Wunderthaten, so Christus teglich in seiner Christenheit thut, das sie des Teufels krafft und macht überwinden und so viel Seelen aus des Todes und der Hellen Rachen reissen, da wider der Teufel teglich sichtet und tobet in der Welt mit wütigem zorn und grim und doch den Christen weichen mus. Was ist es, das er etwo in einem armen Menschen tobet und darnach wider eraus feret? Es bleibt doch gleichwol alle Welt in seiner gewalt, wo sie nicht Christum erkennet, Aber wo ein hertz wider des Todes oder der Sünd und Helle schrecken frölich stirbt auff Christum, da ist er recht aus seinem Stuel und wonung getrieben und jm seine macht und Reich geschwecht und genommen.

Aber solche Wunder und Zeichen sol die Gottloße Welt nicht sehen noch achten, sondern mit offenen augen und verstocktem hertzen dawider lauffen und lestern, Wie sie denn allzeit Gottes werck verachtet und auch die eufferlichen offenbarlichen wunderthaten Christi und der Aposteln lestert und noch viel mehr verachten würde, wenn sie von uns gesehen, Das auch Gott uns mit denselben [CXVIII] auffhören, nach dem das Euangelium allenthalben offenbaret, Und nur eitel solche Zeichen geben, daran sie sich ergern und stoßen und darob (durch Göttliche krafft) gesturzt und untergehen müsse, Gleich wie den Jüden mit Christo auch widerfaren, da sie der Zeichen nicht wolten, damit er jnen und jberman seine Wohlthat und hülffe erzeiget, Sonderu ander suchten und forderten, Da höret er auch auff und wolte sie kein ander Zeichen sehen lassen denn das Zeichen des Propheten Zona, da er gecreuzigt drey tage im Grabe lag, in eitel schwachheit und tod, Und doch aus dem selben gerissen durch sein Außerstehung und Himelfart, in aller Welt mechtiglich regieret und sie sampt jrer gewalt stürzet und tilget.

Am Sonntag nach der Himmelfahrt Christi, Epistel

I. Pet. III.

Lieben Brüder, Seid messig und nüchtern zum Gebet. 1. Petri 4, 8—11

Für allen dingen aber habt untereinander eine brünstige
Liebe, Denn die Liebe decket auch der sünden menge.

Seid Gastfrey untereinander on murmeln Und dienet ein-
ander, ein jglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als
die guten Haushalter der mancherley Gnaden Gottes.

So jemand redet, daß er es rede als Gottes Wort, So
jemand ein Ampt hat, daß er es thue als aus dem vermögen,
das Gott darreichet. Auff das in allen dingen Gott gepreiset
werde durch Ihesum Christum, Welchem sey ehre und gewalt
von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

Es folgt die Unsre Ausg. Bd. 47, 767, 14—769, 40 mitgetheilte Predigt mit nachstehend verzeichneten Abweichungen:

760, 17 ligen und schlaffen, als	761, 14 blüßt] blüt	29 [eh] stehe	762, 30
auch (2.) fehlt	763, 11 überschwelgen] verschwelgen	17 einzigen] einzelne	20 Land-
straffe ein mal diesem	21 noch fehlt	23 in in	764, 33 sich auch
37 2.] v.	765, 36 den] unsern	767, 32 andern	34 geplärret] gelbret
	769, 38 auch fehlt		768, 34 ver-
			berben] verarmen

In folgenden ist die nur in Nachschriften vorliegende Fortsetzung der obigen Predigt, die Unsre Ausg. Bd. 47, 769, 4—771, 23 mitgeteilt ist, in sehr freier Weise verwertet.

[CXXI^v] 'Für allen dingen aber habt untereinander eine brün-
stige Liebe, Denn die Liebe decket auch der sünden menge.'

In vorigen stück hat er die Christen vermanet, wie sie für ire Person
leben sollen, Sie sagt er nu, wie sie auch sich gegen andern Leuten
sollen halten, Und fasset hiemit alle guten werck (der andern Tafel), so wir
unserm Nehesten schuldig sind, in ein stark wacker wörtlin, daß er nennet
'Brünstige liebe'. Dis gehöret auch zu einem Christen, der da wider den
Teufel streitten und beten muß, Welches auch dadurch wird verhindert,
wo nicht Liebe und einigkeit, sondern zorn und widerwillen ist, Wie solchs
auch das Vater unser leret: 'Vergib uns unser Schuld, als auch wir ver-
geben' etc.

Denn wie können die für einander bitten, so sich des Nehesten not
nicht annemen, sondern einer dem andern feind ist, und nichts guts gönnet?
Darumb, wo die herzen widernander entbrand sind, da ist schon das Gebet

gelegt und verloschen, Daher auch die Unchristen, und was im Papstum ist (wie heilig sie sein wollen) nicht können beten, weil sie Gottes Wort⁵ feind sind und die Christen verfolgen. Und wer in zorn, neid und haß das Vater unser spricht, der straffet sein eigen maul und verdampt sein Gebet selbst, so er bey Gott vergebung suchet und dencket seinem Nehesten nicht zu vergeben.

Es sol aber unter den Christen nicht ein schlechte gemeine Liebe sein (wie auch wol unter den Heiden ist), sondern ein heisse, brünstige Liebe, Und nicht allein ein rauch oder schein der Liebe (welches S. Paulus nennt Num. 12. 9 ein falsche oder geferbte Liebe, Rom. xij.) sondern ein rechter ernst und feur, das sich nicht leichtlich lesschen lasse, son- [CXXII] dern wehre und an- halte, Gleich wie unter Man und Weib und Eltern gegen iren Kindern, wo rechte eheliche liebe, Vater oder Mutter liebe ist, da horet sie nicht so bald auff, ob eines schwach, gebrechlich, voller schweren oder Pestilenz und todlich krank ist, Sondern je grösser des andern not und fahr ist, je mehr das hertz bewegt wird, und je heftiger die Liebe gegen dem andern brennet. ¹⁵

Solche hertzliche Liebe (wie sie die Aposteln anderswo nennen) sol unter den Christen auch sein, weil sie alle Kinder eines Vaters im Himel und unternander Brüder und Schwester sind, Ja auch schuldig, ire Feinde ²⁰ (als die doch auch Menschen und desselben bluts und fleischs sind) lieb zu haben, Und keinen Menschen nichts böses gönnen, sondern jderman gerne helffen und dienen sollen, wo sie können. Das ist das schöne rote Kleid, damit die Christen fur aller Welt gezieret sein sollen (uber das rein weisse Westerhembd jres Glaubens, so sie in der Tauffe empfangen) Dem ²⁵ Exempel Christi nach, welcher auch gegen uns (auch da wir noch Feinde waren) solch rotfarb Kleid der Liebe getragen, da er mit seinem eigen blut besprenget war und bran im heissen feur der höchsten unaussprechlicher liebe.

Und solche vermanung thun die Aposteln darumb, Denn sie wol ³⁰ gewußt und gesehen haben, das unter den Christen noch viel schwachheit und gebrechen bleibet, auch in eufferlichem leben, und nicht kan so gelebt werden in gemeinem leben unter den Leuten (wie es auch in keinem Hause zwischen Man und Weib nicht so rein abgeheth), es gefallen zu zeiten auff einem teil wort, geberde und werck, die das ander verdriessen und zu zorn ³⁵ bewegen, Gleich wie auch an menschlichem Leib offt ein Glied das ander stößet, oder der Mensch sich selbst in die Zungen beißet oder unter augen kratzet etc. Wer nu hie wil ein solcher starker, eigenjinniger Heilige sein, der da kein böde wort oder geberde und kein gebrechen vertragen noch zu

zu 7 Brünstige Liebe. r zu 12 Hertzliche Liebe in des Nehesten not am stercksten. r

zu 23 Rot Kleid der Christen uber das Westerhembd des Glaubens. r zu 38 Liebe muß des Nehesten schwachheit und gebrechen tragen. r

gut halten kan, der taug nicht unter die Leute, weiß auch von keiner Christlicher Liebe und kan den Artikel des Glaubens von vergebung der sünde weder glauben noch uben in seinem leben.

Darumb gehöret zu einem Christen nicht ein^a faule, kalte, bleichrote, sondern solche hitzige Braunrote (die Schrift Coccum bis tinctam, Rosin rot nennet, Exod. xxvj.), die da könne seiw halten und wehrhaftig sey, ^{2 2Pete 26. 1} das sie sich nicht bald entrüsten noch überwinden lasse mit zorn, ungedult, rachsir, sondern etwas vertragen und verbeißen könne, ob jr gleich zu nahe und zu verdries geschicht, Also, das sie mehr und stercker sich erzeige im feiden und tragen denn im thun.

Darumb preisset nu S. Petrus solche Liebe und spricht, Es sey ein solche Tugend und so stark und gewaltig, das sie könne nicht allein vertragen, sondern auch decken die menge der sünden, Diesen Spruch lüret er da her aus den Sprüchen Salomo. x. Cap., welchen die Papiſten ^{10 12} auch verferen und deuten wider die Lere des Glaubens, Machen aus der Liebe des Nehesten ein werck oder tugent gegen Gott, Wollen darnach daraus schliesſen, Das durch unsere Liebe unser sünde zugedeckt, das ist, vergeben und getilget werden, Aber die Narren lassen wir faren, Denn es ist aus dem Text [CXXII^v] klar gnug, das er redet von haß und Liebe ²⁰ unter den Leuten, Und nicht meinete unser eigen sünde, sondern ander Leute sünde und ubertretung, Denn unser sünde zu decken fur Gott, da gehoret ein ander Liebe zu, nemlich, des Sons Gottes, welcher ist allein der Sündentrager fur Gotte, der da (wie Johannes der Teuffer sagt) unser ^{30 1, 29} und aller Welt sünde auff seinem Hals und Schuldern tregt und hinweg nimpt Und durch solche Liebe auch uns ein Exempel gegeben, das wir auch (durch die Liebe) anderer Leute sünde, so wider uns gethan, tragen und gerne vergeben sollen.

Denn Salomo setzet wider einander die zwey widerwertige stück, Haß und Meid und die Liebe, zeiget, was aus beiden kompt, Haß (spricht er) ³⁰ erregt hader, aber die Liebe decket zu alle ubertretung, Denn wo Haß und feindschafft im herzen ist, da gehets nicht ab, es richtet unglück und hader an, Denn der groß kan sich doch nicht enthalten, er feret eraus und gibt giftige wort entweder im rücken dem, so er feind ist, oder erzeigt sich öffentlich also gegen jm, das man sihet, das er jm nichts guts gan, ³⁵ Daraus denn folget wider schelten, stuchen, beissen und schlagen, und wo jm nicht gesteuert wird, jamer und mord.

Das kompt nu daher, das Juncker Haß hat solche schendliche, vergifftige Augen, das er an einem Menschen (daran er gerett) nichts kan sehen,

zu 8 Braun rote Liebe der Christen. r

zu 13 Liebe deckt die menge der sünden. r

zu 25 Liebe deckt nicht unser eigen, sondern des Nehesten sünden. r

zu 37 Haß kan kein

gutes am Nehesten ersehen noch gutes thun. r

29 glet

dem was böse ist, und wo er solches erfihet, da henger er sich an, grübelt, wulet und frisset daran wie eine Saw mit frem unreinen rüssel im unslat und stand, Wie man denn zu solchen spricht: Ich meine, du habst mich hinden angesehen, Das er nichts anders von dem nehesten reden noch denken kan denn das aller ergeste (ob gleich sonst viel guts an im ist), wolt nur gerne, das im auch ideman feind were und das ubelst von im redet, Und ob er gleich etwas guts von im hdret, so mus ers doch zum ergesten deuten, Davon wird denn das ander teil auch erbittert, das er wider beginnet zu haissen, fluchen und lestern, und brennet also das feur, das eitel zwiiracht und unglück folgen mus.

Da gegen (spricht Salomo) ist die Liebe so ein reine, köstliche tugent, das sie nichts böses von dem Nehesten redet noch dencket, sondern auch zudecket, nicht eine oder zwo, sondern die menge der sünde (oder grosse hauffen, und gleich als einen Wald oder ganzes meer vol sünden), Das ist, sie hat nicht lust, sich zu spiegelu und zu kügelu an des Nehesten sünde, sondern thut, als hette sie es nicht gesehen noch gehdret, oder wo sie es nicht kan leuguen, so vergibt sie doch gerne, bessert, so viel sie kan, Oder wo sie nicht mehr kan, so tregt und leidet sie doch, richtet darumb nicht hader an, noch aus ubel erger machet.

Hiemit bekennet er (als der es auch wol gesehen und erfahren), das, wo die Leut beinander leben, da kan es nicht feilen, es sind sünde und ubertretung, das eines nicht allzeit thut, was dem andern gefellet, oder wol öffentlich unrecht thut. Und wil uns leren, das, Wer unter den Leuten leben wil (wie wir denn unternander in allen Stenden leben müssen), Denn die Schrifft weis von den sondern unleidlichen Heiligen nichts, welche bald aus der Welt lauffen wollen, [CXXIII] wo es jnen ein wenig nicht nach frem sinne gehet), Der mus sich darnach richten, das er durch die Liebe den andern tragen, versehen und seine ubertretung decken könne, Damit nicht weiter böses daraus folge.

Denn wo man nichts leiden noch vergeben und vergessen wil, da mus wol haß und neid folgen, welcher denn eitel zand und hadder anrichtet, das wir kein friede und ruge unternander haben, selbs einander beißen und tragen und also unfer leben schwer und saur machen, Denn das so viel unluft, hadder, krieg auff Erden ist, das ist nichts denn des leidigen ubels schuld, das wir keine Liebe unternander haben, sondern den leidigen haß lassen bewegen zu zorn und eigener rache, so man etwas wider uns gethan, Und also nicht dem ubel, sondern ein Mensch dem andern feind werden, da einer den andern lieben solte.

zu 11 Die Liebe kan alle sünde des Nehesten vergeben und decken. r zu 20 Unter den Leuten sind allzeit sünde, die man tragen und decken mus r zu 30 Zand und hader folgt aus haß und rachgiz. r

Wiltu nu leben als ein Christen und dazu friede in der Welt haben, so mustu darnach streben, daß du nicht wie die andern deinem eigen zorn und rachgier stat gebest, sondern überwindest und den haß dempffest durch die Liebe und übersehen und vertragen könneſt, ob dir gleich auch groſ
 5 unrecht und wehe geschicht, So bistu denn ein feiner Mensch, der durch sanfftmüt und gedult viel guts schaffen, feindschafft und hadder stillen und
 10 davon haben denn hader und unrüge, Und wenn du schon lang klageſt und wechſeſt, hin und her leuffeſt, ſoltu eſ doch nicht anders finden oder wirſt zuvor den Text austruhen und die Schriffte lügen ſtraffen müſſen.

Dieſen Spruch Salomonis von der Liebe hat auch S. Paulus angeſehen und ſolche tugent zu preiſen mit vielen worten außgeſtrichen
 15 j. Corinth. xiiij., da er unter andern ſpricht: 'Die Liebe ſuchet nicht daß jr, ſie leſt ſich nicht erbittern, ſie tractet nicht nach ſchaden, ſie frewet ſich nicht der ungerechtigkeite, ſie frewet ſich aber der warheit, Sie vertregt alleſ, ſie duldet alleſ, ſie gleubet alleſ, ſie hoffet alleſ, wird nicht müde' etc. 1. Cor. 13. 5 ff
 20 Siehe, daß heiſt, wie S. Petrus nennet, eine brünſtige Liebe, die ſolche hitze und ſewr hat, daß ſie kan alleſ böſeſ verzeren und wegnemen und dafür eitel guts geben, leſt ſich nicht überwinden noch unterdrücken, ſondern gehet hindurch, und man kan jr ſo viel böſeſ nicht thun, ſie bleibt gleichwol gut und thut eitel guteſ.

Das iſt und bleibt (Differentia eſſentialis) die rechte eigenſchafft der
 25 Liebe (wo ſie rechtſchaffen, und wie jr natur und art fodert, brünſtig iſt), daß ſie nicht ſich erbittern leſt noch auffhöret zu lieben und guts zu thun und daß böſe zu dulden. Und ſumma, Liebe kan nicht haſſen noch jemand feind ſein, So böſe kan manſ nicht machen, ſie kan eſ alleſ tragen, ſo viel
 30 ſie nicht erzürnet, ſie kan eſ vergeben, denn ſie thut nicht anders denn wie eine Mutter gegen dem kind, ſo gebrechlich, unrein und unſletig iſt, daß ſihet ſie nicht, ob ſie eſ gleich ſihet, ſondern wird blind fur liebe, ja ſie hat ſo reine augen, damit ſie [CXXIII^v] das kind als ein ſchöne frucht
 35 jrſ Leibſ von Gott gegeben anſihet, daß ſie aller gebrechen vergiſſet und fur nichts helt, ja auch entſchuldigt und ſchmücket, Daſ eſ nicht müſ geſchielet, ſondern liebeugelt heiſſen, ſo eſ überſichtig iſt, Und müſ jm auch die Warhe wol anſehen.

Siehe, daß heiſt die ſünde zudecken durch die Liebe ein ſondere tugent der Christen, welche in der Welt nicht iſt, Denn die ſelbe hat nicht, kan

zu 5/6 Liebe ſtillet haber durch ſanfftmüt und gedult. r
 viel guts ſie thut. r zu 27/28 Liebe kan nichts böſeſ thun. r

zu 13 Preis der Liebe, wie
 zu 38 Falſche [so] Liebe der Welt. r

auch nicht haben solche Liebe, ob sie wol auch grossen schein und namen der selben furgibt und jüret. Denn wie bößlich diese tugent ist, so mus sie dennoch auch solche seuche leiden, das sie geteufft, gefeibet und gefelschet wird mit falschem schein und gleissen, Da niemand wil dafur gehalten sein, das er seinen Nehesten hasse und ueide, Und kan sich jderman mit worten und geberden freundlich stellen, ja so lang, als man jm guts erzeigt und thut, was jm lieb ist, Wo aber die Liebe gegen jm ein wenig auff höret und etwo mit einem wort erzürnet wird, so bindet er bald sack und seil auff, klagt und zürnet uber gros unrecht, das jm geschicht, gibt jür, er sey es nicht schuldig zu leiden, rhümet und muhet sein grosse treu und liebe gegen dem andern, wie er jm gerne hette das herz im Leibe mit geteilet etc. und werde nu so ubel bezalet, Der Teufel solle mehr den Leuten dienen.

Das ist der Welt Liebe, welches heisst nicht mit der that (wie S. Joh. 3. 18 hannes sagt), sondern mit worten geliebet, Da ist kein herz noch ernst, sondern ein lediger Irrewisch, der da scheineth, ist aber on sewr und wehret nicht, sondern bald mit einem Lüfflin ausgeblasen und mit einem wörtlin verloschen ist, Das machet, das die Welt nur das ire suchet und wil nur jr gedienet haben und von andern guts empfangen, aber nicht wider geben, wo sie etwas darob leiden und tragen sol.

HIC sprichstu: Wie? sol man denn das böße nicht straffen? Was wolte hieraus folgen, so man sol alles leiden, decken und vertragen, was da bößes geschicht? Damit were den bößen ursach gegeben zu allem mutwillen, und sie in jrer bosheit gesterckt, das zu lezt niemand fur dem andern bleiben sonde? Antwort, Davon ist oft gesagt, Wem da gebüre zu zürnen und straffen, und wie fern, oder mit welcherley weise und masse, Denn das ist war, die Oberkeit im Lande und ein jder Haus Vater sol zürnen, straffen und dem bößen wehren, Item ein Pfarher und Prediger nach seinem befehl, ja auch ein jeder fromer Christen sol seinen Nehesten vermanen und straffen, wo er in süheth sündigen (wie in einem Hause ein Bruder den andern), Es ist aber viel ein anders, Zürnen umb das böße und aus besolhenem Muth straffen, Und ein anders, hassen und rachgirtig sein oder bößes wünschen und nicht vergeben wollen.

Es ist nicht wider die Liebe zürnen und straffen, wo man den Nehesten süheth sündigen, Denn die rechte Liebe ist auch der art, das sie nicht gerne süheth des Nehesten sünd und schand und gerne solchs wolt gebessert haben, Gleich wie Vater und Mutter, wo das kind mutwillig und gehorsam sein wil, flugs mit der Ruten zuschmeisset, aber darumb nicht verstoffet noch jm feind wird, sondern seine besserung suchet, und wenn es gestraffet,

zu 21 Unterschied zwischen dem Straffe ampt und der Liebe. r
straffet auch. hasset aber nicht. r

zu 31 Liebe zürnet und

die Rute hinweg wirffet, Also [CXXIII] magstu auch deinen Bruder, der da sündigt (spricht Christus) straffen, saur sehen und zürnen, daß er Matth. 18, 15 wisse und sagen müsse, daß er unrecht thut, Und so er sich nicht bessert, auch solches der Gemeine anzeigen, Solt jm aber darumb nicht feind werden und bösen groll und haß auff jm tragen.

Demn die rechte Liebe (wie ich gesagt habe) muß nicht faul und kalt sein, daß sie des Nehesten sünd und verderben nicht achte, sondern darnach trachte, wie sie jm von sünden helffe, Darumb muß sie auch hie ein feur haben, daß sie wol rot und zornig wird, verdreusst sie und thut jr wehe, daß jr Nehester, den sie liebt, so ubel thut wider Gott und an jm selbst, Wird aber nicht pfaß von haß und rachgir, sondern bleibt in der röte, daß jr herz bewegt und übergeheth auß mitleiden und erbarmung des Nehesten. Ja, ob sie gleich mit zürnen und vermanen nichts bey jm schafft, daß sie sich muß von jm sondern und jm halten für einen Heiden, so kan sie jm dennoch darumb nicht feind werden noch ubels gönnen.

Darumb ist solcher Liebe zorn und straffe viel ein ander ding denn zorn, haß und rachgir der Welt, so das jre suchet und nichts leiden wil, so man jr nicht zu gefallen redet und thut, Aber die Liebe zürnet allein dem Nehesten zu gut, Und ob sie wol nicht zum bösen schweiget oder daß selbige billichet, so kan sie doch alles leiden und tragen, vergeben und decken, was wider sie geschicht, und leßt nichts unversucht, was zu des Nehesten besserung dienet, Und kan also rein unterscheid halten zwischen den beiden, daß sie der untugent feind ist und doch die Person liebet.

‘Seid Gastfreh untereinander, on murmeln, Und dienet einander, ein jglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnaden Gottes.’

S. Petrus hat in gemein vermanet die Christen zu rechter Liebe untereinander, Nu nimpt er etliche stück, darin sich die Liebe sol bey den Christen eusserlich erzeigen, Und in sonderheit redet er von denen, so in der Kirchen sonderlich Ampt und Gaben haben für andern, damit sie andern hülflich sein können, Weiset also alle eusserlich leben und werck der Christen dahin, daß es sol in der Liebe gehen, welche nicht das jre suchet noch jr selbst zu nüt, sondern dem Nehesten zu dienst lebet etc.

Zum ersten, das er sagt: ‘Seid gastfreh untereinander’, Das gehet auff die werck der Liebe in allerley leiblicher notdurfft des Nehesten, Das die Christen einander sollen dienen und helffen mit leiblichen gütern, sonderlich den armen elenden, so frembde oder Pilgerin bey jnen sind oder zu jnen komen, kein eigen Haus noch Hoff haben können, daß sie den selbigen gerne mittheilen und niemand unter jnen lassen not leiden.

zu 2 Matth. 18. r zu 6 Rechte Liebe trachtet, wie sie den Nehesten bessere und bessere. r
zu 34 Werck der Liebe gegen den armen mit leiblicher hülf r

Als zu der Apostel zeit und in der ersten Kirchen, da die Christen allenthalben verfolgt, von dem iren verjagt, hin und wider muſten im elend und in der irre ziehen, Da war es not zu vermanen, das die Christen beide, in gemein und ein jeder, der es vermocht, dazu theten, das solche bey jnen nicht not liden, sondern versehen würden, Wie es auch noch not ist unter den Christen, das die rechten armen [CXXIII v] (nicht faule Bettler und Land Streicher sind), so man Haus arme Leut nennet, oder, so sich selbst aus schwachheit und alter nicht können ernehren, versehen und unterhalten werden, Dazu denn in den Kirchen Gemeine Kasten geordnet sein sollen, das man solchen das Almosen könne reichen, Wie es die Apostel auch geordnet haben, Act. vj. Von solchem werd der Liebe vermanet auch S. Paulus an vielen orten, als Rom. xij.: 'Nemet euch der Heiligen notdurfft an' etc.

1 Pet. 6, 13

2 Tim. 12, 13

Und solches (spricht S. Petrus) sol man thun on murmeln, nicht mit verdries und widerwillen, wie die Welt thut, sonderlich, wo sie dem HERN Christo, das ist, seinen armen Dienern, Pfarrhern und Predigern oder jren Kindern etwas geben sol, den sie alle biſſen Brots ins Maul zelet und alles beschwerlich und zu viel ist, wo sie hie einen Heller geben sol, da sie sonst dem Teufel mit hauffen gibt und schüttet, Wie man bisher unter dem Papstumb faulen, unnützen Mönchen und schendlichen bösen Buben, Betriegern und Verführern mit hauffen und willig gegeben hat, Das ist der Welt unart und auch billiche straffe von Gott, das sie nicht werd mus sein zu geben, da sie geben sol und wol künde zu erhaltung Gottes Worts und der armen Kirchen, Das sie doch mus an andere ort geben, da man jr keinen dank weis. Die Christliche Liebe aber sol diese gute art haben, das sie gutes thu, on murmeln und, wie S. Paulus Rom. xij. auch sagt: 'Ubet jemand barmherzigkeit, so thu er es mit lust', das ist, gerne und unbeschwert. Item ij. Corinth. ix.: 'Einen frelichen Geber hat Gott lieb' etc.

1 Tim. 12, 8

2 Cor. 9, 7

WEITER sagt S. Petrus von der Liebe Werk in den Gaben des heiligen Geistes, so der ganzen Kirchen zu gut und nutz gegeben werden, sonderlich zu dem Geistlichen Ampt oder Regiment, die wil er alle dahin gerichtet haben, das damit einer dem andern diene. Vermanet sie, das sie bedenden sollen, das, was sie haben, alles Gottes Gaben sind, Welches die Heiden nicht achten, sondern also leben, als hetten sie das leben und alles von jnen selbst, Sie aber, die Christen, sollen wissen, das sie schuldig sind, Gotte damit zu dienen, Also wird aber Gott gedienet, so sie der selben brauchen zu nutz und dienst der Lente, das sie davon gebessert und zu Gottes erkentnis bracht werden, und also die Kirche erbawet, gesterckt und erhalten werde, Davon die Welt nichts ublich weis noch verstehet.

zu 13 On murmeln und gerne geben r
dienst der andern. r

4 der] des

zu 28 Rom brauch der geistlichen Gaben zu

Darumb sagt er, Das man solche Gaben, die da heißen des heiligen Geistes oder geistliche Gaben, in der Christenheit also brauchen sol, als gute Haushalter der mancherley Gnaden Gottes, auff das wir wissen, das sie uns aus Gnaden gegeben sind, nicht dazu, das wir uns der selben sollen erheben, sondern, das wir damit sollen Fürsther sein des Hauses Gottes, das ist, seiner Kirchen, Und das darumb die Gaben mancherley und also ausgeteilet sind, das nicht einer allerley, sondern einer andere Gaben, Ampt oder Beruff hat denn der ander, Und also miteinander verknüpfft und verbunden, das wir untereinander dienen müssen.

Und wil S. Petrus einen jeden sonderlich erinnern, das er auff seinen Stand oder Ampt sehe und dem selben nach treulich warte und thue, was jm gegeben und befohlen ist, Denn es ist (wie oft die Schrift leret) kein edler werck denn der gehorsam des Beruffs und [CXXV] wercks, so Gott einem iglichen auflegt, das er damit zu frieden, treulich dem Rehesten diene und nicht weiter gaffe nach dem, so einem andern befohlen oder gegeben, oder sich mehr vermeße und weiter greiffen wolle, denn jm befohlen ist, Wie viel leichtfertiger, unsteter Geister, und furnemlich die hoffertigen, auffgeblasen Köpffe und selbgewachene Klüglinge thun, die sich so vol Geists und kunst lassen düncken, das sie nicht können bleiben bey jrem befel, meinen, sie müssen alles regieren, und was andere thun, meistern und uberklügeln, Das sind feindselige Leute, die nichts denn unglück anrichten und kein gnade haben, etwas gutes zu thun, ob sie gleich sonst seine Gaben hetten, weil sie der selben nicht brauchen nach jrem beruff noch dem Rehesten zu dienst, sondern allein umb jres rhums und vorzugs willen.

Darumb zeigt der Apostel, wie Gott seine Gaben mancherley aus- teilet, und sagt, es seien Mancherley Gaben, wie S. Paulus j. Corinth. xij. auch thut, da einem jeden ein sonders zugeteilet und gegeben ist, Und dazu ein sonder Ampt, dazu er solche Gaben brauchen sol und dabey bleiben, bis er zu einem andern beruffen wird, Wie abermal S. Paulus Rom. xij. sagt: 'Hat jemand Weissagung, der warte der Weissagung, Hat jemand ein Ampt, der warte des Ampts' etc. Denn es ist nicht gung, viel sondern Gaben haben, sondern es gehöret auch die Gnade dazu (wie er hie sagt: 'Mancherley Gnade Gottes'), das es Gott wol gefalle, segnen und glück dazu gebe, das der Mensch mit solchen Gaben wol und nützlich der Kirchen diene und etwas guts stiftte, Solche Gnade wird nicht gegeben denen, die nicht im Glauben und nach Gottes Wort oder befel jres beruffs warten, Darumb gibt nu S. Petrus zum Exempel, wie man solcher unterschied der mancherley Gaben recht brauchen solle, ein schöne Regel und spricht:

zu 4 Gaben werden aus Gnaden gegeben, nicht zu unserm rhum. r zu 14 Ein jeder sol seines beruffs warten und nicht weiter faren. r zu 33 Zu dem Ampt und Gaben gehöret auß Gottes Gnade. r

Wer da redet, das er es rede als Gottes Wort, Wer ein Ampt hat, das ers thu als aus dem vermögen, das Gott darreichet.⁷

DAS ist ein seer nötige Lere in der Kirchen, und wo sie were bisher gehalten worden, so were die Welt nicht mit des EndChristi Lügen und verführung erfüllet, Denn es ist hiemit allen denen, so in der Kirchen etwas sein oder thun wollen, wie hoch auch jr Ampt und Gaben sind, ein Ziel gestellet und das Bildlein gesteckt, wie fern sie in dem selben gehen sollen, das sie das maß nicht überschreiten, Er teilet aber der Kirchen Regiment in die zwey stück, Leren oder das Wort führen und ein Ampt haben, da man nach dem Wort und der Lere regieret, Und spricht von beiden, das man je sol darauff sehen, das niemand in solchem nach eigenem Kopff und gutdüncken oder wolgefallen fare, sondern also lere und regiere, das es heiße und bleibe Gottes Wort und Werk oder Ampt.

Denn es ist nicht also in der Christenheit gethan wie in der Welt Regiment und den sachen, so eufferlich ding und zeitlich gut betreffen, da die Menschen, nach dem sie es verstehen und jre Vernunft leret, mögen regieren, Gesetz und Recht stellen und den selben nach gebieten, straffen, nemen und geben, Sondern es ist hie ein [CXXV^v] geistlich Regiment der gewissen für Gott, Und was da geredt, geleret, geheissen oder gethan wird, das muß also gehen, das man wisse, das es für Gott gilt und bestehet, ja das es von jm her gehet und fleußt, damit man könne sagen, Das hat Gott selbst geredt oder gethan, Denn in diesem Hause, da er regieret und wonet, da sol und wil er auch als der rechte Haus Herr alles mit einander selbst reden und thun, ob er wol des Menschen Mund und Hand dazu brauchet.

DARUMB muß hie am ersten und für allen dingen in der Lere beide, von Predigern und zuhörern darnach gesehen werden, das man klar und gewis zeugnis habe, das solche Lere sey eigentlich das rechte Gottes Wort, von Himmel offenbaret den heiligen ersten Vetern, Propheten und Aposteln und von Christo selbst bestetigt und befolhen zu leren. Denn es ist mit nichte zu leiden, das man also mit der Lere wolt umgehen, wie es einen jeden gelühtet oder in gut und sein deuchte und sich reimen wolte nach menschlichem verstand und vernunft, Oder mit der Schrifft und Gottes Wort spielen und geuckeln, das sichs müsse deuten, tencken, dehnen und flicken lassen, wie sichs leiden wolte umb der Leute oder friedens und einigkeit willen, Denn damit were kein gewisser noch bestendiger grund, darauff sich die gewissen verlassen möchten.

zu 9 Regel und maß, darnach alle Empter der Kirchen gehen sollen. r zu 22 Gott sol in der Kirchen allein reden und wirken r zu 29 In der Kirchen sol nichts geleret werden, benn das gewislich Gottes Wort ist. r

Eben so wenig ist auch zu leiden, daß etwo jemand, der da sonderlich
 ansehens für andern, heilig und von hohem Geist und verstand ist (wenn
 es auch ein Apostel were), auff seine Gaben und besolhen Ampt wolt auf-
 treten und macht haben, zu leren, was jm gefiele, Und die zuhörter solten
 5 schuldig sein, solches anzunemen und sich darauff verlassen, daß es müste
 recht sein, was solcher Man leret, Wie bisher der Pappst mit seinen Concilijs
 hat die Welt berebt, darumb daß er in der Apostel Stuel seße, daß höchst
 Ampt hette und die Concilia versamlet, so köndten sie nicht irren, und jder-
 man were schuldig zu glauben und zu halten, was sie schlüssen und
 10 setzten.

Gienwider leret S. Petrus und verbeut die ganze Schrift bey verlust
 der ewigen seligkeit, daß man in dieser sachen (was den Glauben belanget)
 auff keines Menschen oder Gaben sehen noch achten solle, Sondern alle
 Vere prüfen und urteilen nach dem klaren, gewissen Gottes Wort, daß
 15 uns von Himel gegeben und gewisse, eintrectige zeugnis hat der Apostel
 und der Kirchen von anfang her, Wie auch S. Paulus wider seine falsche
 Apostel, so sich der hohen Apostel Jünger rühmeten und auff der selben
 person und ansehen wider in pocheten, solch urteil spricht: 'Wenn auch ^{Gal. 1, 8}
 ein Engel vom Himel ein ander Euangelium predigt, daß sey verdampt
 20 und verflucht' etc.

Also auch in dem Ampt oder regierung der Kirchen, Da sol auch erst-
 lich das zeugnis sein, daß man wisse, Gott hab solch Ampt besolhen und
 geordnet, auff das abermal nicht jmand gestatet werde, aus eigener ge-
 walt oder wolgefallen etwas zu ordnen, heißen oder thun (das da solle
 25 für Göttlich werck oder zur seligkeit nötig gehalten werden), darumb
 darauff, daß er zu solchem Ampt beruffen und gesetzt ist, Wie der Pappst
 auff sein Kirchenampt sich in der Kirchen unterstanden, über alle zu herr-
 schen, gebieten, Geseß und Gottesdienst zu machen, die ein jeder schuldig
 were zu halten.

[CXXVI] Sondern, wer da ein Ampt der Kirchen haben und uben
 wil, der sol zuvor beweisen und klar machen aus der Schrift, daß er des
 selben von Gott befelh habe, Das er könne sagen, Das habe nicht ich, son-
 dern Gott geordnet, und die Leute gewis sein, wenn sie solchs thun, daß
 sie nicht jm, sondern Gotte gehorsam sind.

Als, so ich nach Christi befelh als ein Seelsorger oder Kirchen Diener
 die heiligen Sacrament reiche oder eine Absolutio spreche, vermaue, tröste,
 straffe etc. so kan ich sagen: Das ich thue, das thu nicht ich, sondern Christus,
 Denn ich thu es nicht aus eigenem furnemen, sondern aus seinem befelh,

zu 1 Niemand sol man umb seines Ampts oder Gaben willen glauben r zu 13 Aller
 Vere zeugnis sol man aus Gottes Wort haben. r zu 18 Galat. j. r zu 21 In der
 Kirchen sol nichts gethan werden on zeugnis Göttlich befelhs. r zu 35 Kirchen Empter aus
 Gottes befelh. r

und wie er's geboten hat. Solchs kan der Pappst mit seinem Hauffen nicht sagen, so des Herrn Christi ordnung und befehl im Sacrament verkeren, verbieten den Kelch dem Leien zu trincken, Item, den brauch des Sacraments oder der Messe machen zu einem Opffer fur die Lebendigen und toden, Tu was sie sonst ungeliche Grewel auffgerichtet, on und auffser (ja wider) Gottes befehl, mit falschem Gottesdienst, als der todten Heiligen anruffung und der gleichen Abgötterey, welche der Pappst unter dem schein und namen seines Ampts auffgeworffen, als habe er macht und gewalt von Christo, solchs zu ordnen und zu gebieten.

ZUM andern ist nicht allein genug, das das Ampt oder befehl Gottes Ampt und befehl ist, sondern man mus auch wissen und die Leut dahin weisen, das die krafft, welche solch Ampt sol schaffen und wirken, nicht Menschen vermögen, sondern Gottes werck und krafft sey, Das ist, das solchs gelte und geschehe (was und wo zu das Ampt gegeben und ausgerichten sol) nicht darumb, das ichs sage oder thue, sondern aus krafft des befelchs oder der ordnung Gottes, das er es also zu thun geheissen, Und durch solch Ampt, so es in seinem befehl gehet, wirken und krefftig sein wil. Als in der Tauffe, Sacrament, Absolutio sol man nicht darnach sehen, wer oder wie from, heilig und werck die Person ist, die das Sacrament reichet und absolviert etc. Denn da gilt und geschicht nichts umb des Menschen würdigkeit oder auch unwürdigkeit willen, der es gibt oder empfehlet, sondern darumb, das Gottes befehl und ordnung da ist.

Das heisst nu (wie E. Petrus sagt) das vermögen oder krafft, so Gott dar reichet, das ist, nicht durch Menschen gewalt oder umb Menschen willen, sondern umb seiner ordnung willen und durch seine krafft geschicht und wirdet, Auff das niemand hie troge oder sich vermesse, als sey es seiner gewalt und macht (wie der Pappst mit seinen Schlüsseln und Kirchen gewalt furgibt), Sondern, das du wissest, das dein Ampt krefftig und dein thun oder regieren in der Kirchen nützlich und heilsam sey, das müsse Gott selbs geben und wirken, Das aber solchs geschehe, so mus da sein (wie gesagt ist) Gottes Wort und zeugnis, das er solches zu thun befolhen und geheissen habe.

Darumb ist hiemit ernstlich befolhen, das sich in der Kirchen niemand unterstehe, etwas (es sey wenig oder viel, klein oder gros) aus seinem eigenem furnemen oder einiges Menschen rat und gutdüncken fur zu geben oder zu thun, Sondern, wer da etwas leren oder thun wil, der rede und thu es also, das er zuvor gewis sey, das, [CXXVI^r] was er redet und thut, warhafftig Gottes Wort und Werck sey, von jm befolhen, oder lasse nur sein predigen und Ampt anstehen und thue dieweil etwas anders, Des

zu 1 Des Pappstes eigen Tand wider Gottes befehl. r zu 13 Bey dem Ampt mus auch Gottes krafft und Wirkung sein. r zu 23 Das Ampt ist nicht krefftig umb des Menschen willen, sondern umb Gottes ordnung willen r

gleichem auch die andern nichts hören, glauben noch annemen, denn was ihnen durch gewis zeugnis Göttlichs Worts und befehls furgegeben wird, Denn Gott wil mit seinen sachen nicht gescherzt haben, und ligt der Seelen heil daran, welche dadurch in ewigen schaden und verderb geführt werden, wo nicht diese Regel und befehls gehalten wird.

‘Auff das in allen dingen Gott gepreiset werde durch Ihesum Christum’ etc.

Das ist das ende, darumb es alles geschehen sol in der Christenheit, das niemand im selbs gewalt, ehre und rthumb suche und zumesse (von seinem Amt und Gaben), sondern alleine Gotte, der selbs seine Kirche beruffen und durch sein Wort und Geist regieret, heiliget und erhelt und zu solchem seine Gaben uns gibt und schendet, Und solches alles thut aus lauter Gnaden, allein umb seines lieben Sons, des HERN Christi willen, Auff das wir im fur solche Gnad und unaussprechliche wolthat, uns on unser verdienst gegeben, danken und loben und alle unser thun dahin richten, das sein Name dadurch erkennet und gepreiset werde.

Evangelium am Sonntag nach der Himmelfahrt Christi.

[CXXVII] Evangelium Johan. XV. und XVI.

IHESUS sprach zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster komet ^{Joh. 15, 26 27; 16, 1—4} wird, welchen ich Euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und jr werdet auch zeugen, Denn jr seid von anfang bey mir gewesen.

SO WILS hab ich zu euch geredt, das jr euch nicht ergert. Sie werden euch in den Vann thun. Es kompt aber die zeit, das, wer euch tödtet, wird meinen, er thu Gott einen Dienst dran. Und solchs werden sie euch darumb thun, das sie weder meinen Vater noch mich erkennen.

WER solchs hab ich zu euch geredt, auff das, wenn die zeit komet wird, das jr dran dendet, das ichs euch gesagt habe. Solchs aber hab ich euch von anfang nicht gesagt, Denn ich war bey euch.

DAS erste stück dieses Evangelij von dem heiligen Geist wollen wir sparen auff das Pfingst Fest, an welchem gehret davon zu sagen, Warum er den heiligen Geist nennet einen Tröster und einen Geist der Wahrheit, Item, wie er den selben unterscheidet von dem Vater und dem

zu 8 Gotte gebüret allein die ehre umb seine Gnade. r zu 36 Des heiligen Geists Person, von dem Vater und Son unterscheiden. r

Son, also, das er die Person ist, so beide, von dem Vater und von dem
 Son ausgehet oder gesand wird, und heisset also der heilige Geist zu gleich
 der Geist des Vaters und des SONS, (das ist, Christi), wie in S. Paulus
^{(Gal. 4, 6}
 1. u. 1. 11) und Petrus nennen, Galat. iij. und j. Pet. j. Es wird auch hiemit be-
 stetigt, das Christus einiger, ewiger Gott sey mit dem Vater, weil er hie
 5 sagt, das er sampt dem Vater den heiligen Geist sendet und gibt der Christen-
 heit, wie davon in der Auslegung dieser drey Capitel gesagt ist.¹

Es redet aber der Herr Christus diese wort alle, wie er durch drey
 ganze Capitel thut, vor seinem Abschied und Hinfart, seine liebe Jünger
 (und sampt jnen die ganze Christenheit bis ans ende) zu trösten über dem
 10 allen, so jnen in der Welt begegnen und widerfahren sol, wenn er aus diesem
 Leben zu seinem Vater gen Himmel gefaren, da er nicht mehr sichtbarlich
 bey uns ist und nicht leiblicher weise, sondern geistlich regieret, Das wir
 durch den Glauben seines Worts gesterckt und gerüst bestehen können wider
 das hohe, schwere Ergernis, das der Christenheit auff Erden hart unter
 15 augen stößet, wie wir hören werden.

Denn er hat jnen mit vielen worten verkündigt, wie sich die Welt
 gegen jnen erzeigen werde über jrem Ampt, Und dürre eraus gesagt, das
 sie wissen sollen, Die Welt werde es nicht mit jnen hal- [CXXXVII] ten
 noch jre Lere annemen (wie sie zuvor und bisher gehoffet hatten, es würde
 20 diesem Christo alle Welt, und furnemlich sein eigen Volk, mit hauffen
 zusallen), Sondern sie werde eben das widerspiel thun, nicht allein jre
 Predigt und Wort verachten als ein nichtig furgeben törichter Leute, die
 von einem gecreuzigten Menschen predigen, Sondern auch umb seines
 25 Namens willen sie hassen und verfolgen, Und sagt jnen kurz abe, das sie
 sich sollen keiner freundschaft noch gutes zu der Welt versehen, Damit
 sie in der erfahrung lernen und sehen, das sein Reich sich gar nichts mit
 der Welt vergleiche.

Auff das sie aber durch solches nicht abgeschreckt werden und denken,
 Was wil denn das fur ein wesen werden? Was sollen wir predigen, wenn
 30 uns niemand hören wil? auch unser eigen Volk, (was solten denn die
 andern thun?) und uns nur feindschaft machen, wenn wir das Maul
 aufstun? Eben so mehr schweigen wir stille, und lassen die Welt hin-
 faren, gleuben und leben, wie sie wil, als das wir doch darnach mit schanden
 und spot müssen das Maul zuhalten, Wir werdens doch nicht hinaus führen,
 35 Denn was sind und vermögen wir arme, verachte, wenige wider so grosse
 menge, weisheit, gewalt und macht der Welt? Darumb tröstet und sterckt
 er sie zuvor mit diesen worten:

zu 5 Christus wahrhaftiger Gott. r zu 8 Tröstung der Christen wider das Ergernis
 des Reichs Christi. r zu 20 Christi Prediger sollen keine freundschaft in der Welt finden. r

¹) *Unsre Ausg. Bl. 45, 725 ff.*

Wenn aber der Tröster, der heilige Geist, kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater etc. der wird zeugen von Mir.⁹

Wolan (wil er sagen) ob sie euch schon hassen und verfolgen um meines Namens willen, und der Teufel durch solchen haß euch wird wollen müde machen, daß jr müßet schweigen, So sollen sie es dennoch nicht dahin bringen, daß sie solche Predigt dempffen und tilgen, Denn es sol ein ander kommen, wenn ich nu hinweg und (wie sie meinen werden) ewig tod bin, Der jm das Maul nicht wird stopffen lassen, sondern öffentlich von Mir zeugen und sagen für aller Welt, ungeacht, ob die dazu lache oder zürne.

Das selbige sol sein (spricht er) der heilige Geist, der da beide, vom Vater ausgehet und von Mir gesand wird, so ich nu zum Vater gehe durch Kreuz und tod und ansahe zu regieren in göttlicher gewalt und herrlichkeit, da ich nicht wie jzt allein in meiner einigen person und schwacher stimmen und Wort in diesem kleinen, engen winkel, sondern öffentlich in und für aller Welt durch jm reden werde, Denn ich wil jm also senden, das er in euch und ewer Tröster sey, (weil jr von der Welt keinen trost habt), der euch herz und mut gebe wider der Welt feindschaft und des Teufels schrecken, das jr getrost und öffentlich von Mir zeugen werdet. Und solch ewer zeugnis sol heißen und sein des heiligen Geists zeugnis (als das durch ewer Ampt und Mund geschicht), der vom Vater und Mir dazu gesand und euch gegeben, das jr wisset und die Welt erfahren müsse, das es aus meiner krafft und gewalt geschehe und meines Vaters meinung, beselz und wille sey, was der heilige Geist durch euch predigt etc.

Das ist der Trost, so Christus den Aposteln gibt zur sterckung ihres Glaubens (wie jnen denn wol von nöten) über jrer Predigt und [CXXVIII] bekentnis von jm, Und verheißt hiemit seiner ganzen Kirchen, das nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt das Wort oder die Predigt des heiligen Geistes allzeit (so lange er zur Rechten des Vaters sitzet) solle klingen durch die Apostel und jre Nachfolger, Und dis zeugnis in der Welt solle bleiben, es höre es, wer da wolle, Denn da für sollen sie nicht sorgen, wer es höre, und anneme oder nicht, Aber doch wissen, weil es des heiligen Geists zeugnis ist, das er auch dabei sein wird und werden, das etliche dem selben glauben, Und sol die Welt nicht vermögen, solchs zu wehren und zu hindern, wie sie dawider tobt mit jrem haß und verfolgen. Ja, wenn es auch gleich kein Mensch auff Erden annemen würde, so müsse dennoch das geschehen, das die Welt durch solche Predigt gestraffet werde (wie er hernach sagt:

zu 9 Der heilige Geist sol von Christo zeugen, wider der Welt und Teufels toben. r

zu 21 Der Apostel Predigt ist des heiligen Geists zeugnis. r zu 28 Zeugnis und prebigt von Christo mus allzeit in der Welt bleiben. r

zu 2 euh

Der heilige Geist wird die Welt straffen) und dadurch das urteil jrer verdammis empfangen, das sie diese Predigt gehöret und doch nicht hat glauben wollen, Damit sie keine entschuldigung fur zu wenden habe, Wie Joh. 15, 22 er auch zuvor gesagt: 'Wenn ich nicht komen were und hette es jnen gesagt' und die werck gethan etc. 'so hetten sie keine sünde' etc. 5

Nu, das er sagt: Ir werdet auch zeugen, denn jr seid vom anfang bey mir gewesen, Damit malet er sonderlich die Apostel aus fur alle Prediger, bestetiget jre Predigt also, das alle Welt sol an jr wort gebunden sein und denselben glauben on alles widersprechen und gewis sein, das alles, was sie leren und predigen, die rechte Vere und des heiligen Geistes Predigt 10
1. Joh. 1, 1 solch zeugnis füret und saget: 'Das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschawet haben' etc. 'vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch'.

Solch zeugnis haben keine Prediger auff Erden on die Apostel allein, 15
Denn den andern wird hiemit befohlen, das sie alle sollen der Apostel Fußstapen nach folgen, bey der selbigen Vere bleiben und nicht weiter noch anders leren. Und ist doch hieneben auch das rechte Warzeichen angezeigt, dabey man solche des heiligen Geistes Predigt kennen und prüfen sol, da er sagt: 'Der heilige Geist wird zeugen von Mir' etc. Das er nichts 20
2. Pet. 4, 12 anders werde predigen denn von diesem Christo (nicht von Mose, Mahmet oder unserm eigen thun) also, das wir (wie S. Petrus sagt) durch keinen andern namen unter dem Himmel selig werden mögen denn durch diesen gecreuzigten Christum.

'Solchs habe ich zu euch geredt, das jr euch nicht ergert. Sie 25
werden euch in den Bann thun. Es kompt aber die zeit, das, Wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen dienst daran.'

Da zeuget und deutet er selbs klar gnug, was jnen in der Welt uber jrer Predigt widerfaren werde, Setzet zwey starke stück, welche nicht 30
können stercker sein, das Euangelium zu dempffen, So man des selben Prediger in den Bann thut Und dazu tödtet, und also, das man damit Gotte wil einen dienst gethan haben. Wer kan wider solch ergernis bestehen? oder wer wil und kan nu mehr predigen? wenn man die, so von Christo zeugen, also ergetlich handlet [CXXVIII v] und hin richtet? Wolan, 35
er hat gesagt, das der heilige Geist solle zeugen von jm, und sie auch zeugen sollen, Und stercket sie damit, das durch dis toben und verfolgen der Welt

zu 7 Der Apostel Vere von Christo bestetigt. r zu 15 Alle Prediger müssen bey der Apostel Vere bleiben. r zu 18 Warzeichen der Predigt des H. Geistes, von Christo zeugen. Act. 4. r zu 30 Zwey stück, damit die Welt das Euangelium dempffen wil, Bann und Mord r

wider sie dennoch solch zeugnis nicht sol getilget werden, Und sagt jnen solchs darumb zuvor, auff das sie solches wissen, und dadurch wider solch ergernis gerüstet seien.

Nu ist es ja ein wunderliche sache und seltsam zu hören und zu sagen, das nicht allein de Welt sol wider Christum, Gottes Son und jren Heiland, lauffen mit jrem bitterm haß und toben, sondern auch wol die Aposteln selbst uber solchem urteil der Welt sich ergern müssen, Denn wer wolt jmer mehr sich des versehen, das es Christo mit seinem Euangelio also solt gehen in seinem eigen Volck, dem er von Gott verheissen, von dem sie alles gutes gewarten sollen, wie er jnen auch beweiset hat? Aber hie hörestu, das das Euangelium ein solche Predigt ist, welche nach der Vernunft und menschlichem urteil schlechts ist ein ergerliche Predigt, das ist, die man nicht allein helt fur einen grossen irthumb oder narrenteiding, so die Welt verachtet oder verlachtet, Sondern fur solch ding, das da gar in keinen weg zu hören noch zu leiden sey, als des leidigen Teufels schedlichste giffit auß der Helle.

Solch ansehen und ehre sol das Reich Christi haben auff Erden, damit man je sehen und greiffen müsse, das es nicht sey ein solch weltlich Reich, wie Fleisch und Blut daran suchet, Ja, das es auch nicht mus heißen Christi oder Gottes Reich, sondern eine zuruttung und zuströrung alles guten Regiments, beide, des göttlichen und weltlichen. Das mag ja wol heißen wunder uber wunder, das solches widerfaren sol dem Son Gottes von den Leuten, die da Gottes Volck heißen und die besten sind in der Welt, Denn er redet hie nicht von offenbarn leichtfertigen bösen Vuben und gottlosen Leuten, sondern von den, so die furnemesten, weisesten, heiligsten und (wie er hie sagt) Gottesdiener heißen.

Nu, diese wort hat bisher niemand verstanden, kan auch noch niemand verstehen im Papstumb, was da heiße: 'Sie werden euch in den Bann thun' etc. Wissen nichts mehr von diesem Euangelio zu sagen, denn als sey es nu alt und gar tod ding, das die Jüden so böse verstockte Leute geweist, die Christum und seine Apostel nicht haben wollen leiden, Denn wir haben auch nicht können denken, das jzt so böse Leute auff Erden unter den Christen oder in der Kirchen sein solten, die da solten die andern in den Bann thun (denn das müssen nicht Jüden noch Türcken sein, welche nichts mit der Kirchen zu thun haben), Und ist auch im Papstumb nie gehöret noch erfahren, das jmand unter jnen umb des Euangelij und erkentnis Christi willen in den Bann gethan oder verfolgt und getödtet were, Darumb gehet sie diese Predigt auch nichts an und kan jnen weder Lere noch trost geben.

zu 11 Euangelium ein ergerliche predigt fur der Welt. r zu 17 Christi Reich reimet sich nichts mit der Welt. r zu 31/32 In Bann gethan werden umb Christi willen ist im Papstumb nicht erfahren. r

Wir aber (Gott lob) haben nu durch eigen Erfahrung über unser Predigt des Euangelij ein wenig lernen müssen, Was Christus hie mit gemeinet, und warumb er solches geredt habe, Und findet sich nu über dem streit der Vere, den wir haben mit unserm widerpart, das eben sie (das Papstumb mit seinem Hauffen) bisher gewesen und noch sind die zarten, fromen, heiligen Leute, von denen Christus hie [CXXIX] sagt, die seine Christen über der Predigt des Euangelij in den Bann thun und Gotte zu dienst tödten etc. Und habens zwar zuvor gut thun gehabt, da sie das Euangelium mit gewalt untertrüct, das jderman mit jnen gehalten, und was sie nur gesagt oder gethan, das hat müssen die Kirche gesagt oder gethan haben, Und wo jemand sich hat mit einem wort dawider mercken lassen, der hat so bald müssen mit feur verbrennet werden.

Das hat geheissen die verfluchte Keher und Gottes Feinde aus gerottet, ein heilig werck Gotte gethan. Und zu unser zeit haben sie es ja mit vielen Exempeln reichlich beweiset und beweisens noch an vielen fromen Leuten, welche sie allein umb das bekentnis des Glaubens an Christo und Gottes Wortes ermorden, so grimmig, das sie jnen auch nicht das leben lassen, ob sie gleich widerrufen wolten. Darumb darff nu mehr dis Euangelium nicht viel Glosen, Du allein, das wir es ansehen und daraus lernen die unterschied, was beide, rechte und falsche Kirche sey, Und damit uns auch wider das selbe ergernis stercken und trösten können. Darumb wollen wir ein wenig die Wort überlauffen.

Was in den Bann thun heisse, ist wol zu verstehen, Das es heisset (wie der Griechische Text auch klerer lautet) aus der Synagog oder samlung Gottes Volcks werffen und ausschliessen und fur abge sondert erkennen und halten von aller gemeinschafft der Kirchen, schlecht dem Teufel zu eigen gegeben und in Abgrund der Hellen verstoffen, als die nimer kein teil an Gottes Reich, Gnad und ewiger seligkeit haben. Das ist ja ein hart schrecklich wort, dafür sich eines jeden fromen herz zum höchsten entsetzen mus.

Denn das ist war und unwidersprechlich, das solche gewalt und macht von Gott der Kirchen gegeben ist, das, wen sie in den Bann thut, der ist warhafftig fur Gott verbannet, das ist, in Gottes zorn und Fluch und aller Heiligen gemeinschafft beraubt, wie Christus spricht: Was jr bindet auff Erden, das sol gebunden sein im Himeel, Item: Wer die Kirche nicht hören wil, den soltu halten fur einen Heiden und Zölnier. Was könd aber einem Menschen schrecklichers widerfaren, denn so Gottes und aller Creaturn fluche und vermaledeuung über ju gehet, und alles heils und trosts ewiglich mus beraubt sein?

zu 67 Papisten sind auch verfolger und Mörder der rechten Kirchen r zu 23 Was da heisse, In Bann thun. r 31 Matth. 18. r

Wo nu solcher Bann und Fluch gesprochen wird, da mus auch wol das ander stück folgen, so Christus hie sagt: 'Wer euch tödtet, der wird meinen, er thue Gott einen dienst daran', Denn das ist die Executio oder die straffe, so die Welt sich schuldig achtet, zu vollziehen über solche, die öffentlich in den Bann Gottes und der Kirchen erkant sind, das man sie on alle gnade hinweg richte und außrotte von der Erden. Denn solch Recht sol gehen über solche, die sich wider Gottes Volk widersetzig machen, sonderlich mit newer Lere und Glauben (wie man die Apostel hielte und jnen schuldig gab, das sie predigten wider das Gesetz, Tempel und Gottes Volk etc.), Denn solches hat auch Gott im Gesetz ernstlich geboten, das man solcher keinen solt leben lassen, sondern on alle erbarmung hinrichten, und in solchem fall niemand seines besten nehesten Freunds noch auch Bruders, Sons oder Tochter verschonen, Deut. xiiij. [CXXIX^v] Solches (wil Christus 5. Moſe 13, 6 sagen) wird euch auch widerfahren, das jr nicht allein von ewerm eigen Volk in denn Bann gethan und unter Gottes Fluch geworffen, sondern sie auch zur Executio greiffen werden und euch als Gottes Feinde straffen und dafur halten, sie können kein besser werck thun, denn das sie solche verfluchte Leut außrotten, Gotte zu lob und ehren. Also sol es den Jüngern Christi gehen (wie es denn dem Heubt und Herrn selbs gangen ist), das sie fur solche böse, schedliche, giftige, verfluchte Leut gehalten werden, da jderman schuldig sey dazu zu thun, das sie nur außgerottet werden von der Erden, Und wer das thut, der hab solch köstlich werck gethan, das Gott im Himmel wol gefalle, und kein größer gehorjam noch Gottes dienst jm geschehen könne.

35 25 3 32he, solt nu das nicht die lieben Jüngern hoch zu ergern bewegen und jnen zu schwer sein zu tragen (wie Christus jnen hernach sagt), das sie solches sehen und erfahren müssen, nicht allein an jrem Herrn, an den sie glauben, sondern auch an jnen selbs, das sie umb seinen willen so schendlich verflucht und hingerichtet werden von denen, die da sind Gottes Volk, haben die ordentliche gewalt der Kirchen, Und zu dem müssen den thum und Titel jnen lassen fur jderman, das sie nicht allein recht daran gethan, sondern Gott zum höchsten damit gedienet als frome, heilige Leute, die da mit grossem ernst und eiver Gottes ehre suchen und handhaben. Welch ein schwer ergernis mus das sein dem andern ubrigen schwachen Heußlin der Kirchen Christi, so solches geschicht im anfang und der ersten Pflanzung der selben, da sich doch der heilige Geist so gewaltig erzeigte mit Wundern fur aller Welt? Was solten sie hernach bessers warten von andern Abgöttischen Heiden, so jnen von jren eigen Freunden und Brüdern, dem Jüdischen Volk, solchs widereret?

zu 3 Straffe der verbannten, das man sie on alle gnade tödte. r zu 10 Moſes Gebot, die, so neue Lere predigen, zu tödten. r zu 22 Die Welt helts fur den höchsten Gottesdienst, wenn sie die Christen verfolgt. r zu 36 Wie schwer Ergernis die Christen tragen müssen. r

Das heißt ja wunderbarlich über und wider aller Menschen verstand die Kirche regieret? Wer hat je solchs gehöret, das dis die weiße solt sein, dadurch Gott wil Christo alle Welt unterthan machen, sein Wort an allen orten ausbreiten und seine Kirche zusammen bringen, so es sich so widerjünnlich anseheth und so ergertlich zugehet, das die lieben Apostel müssen die Köpffe darüber lassen mit allen schanden und nicht sie mit irem Heufflin, sondern ire widerfacher den namen haben, das sie Gottes Vold und Kirche heißen? Das solt je stark gnug sein den irigen wahn den Jüngern aus irem herzen zu nemen, den sie hatten von leiblichem Reich Christi, und sie zu leren, nicht weltlich noch zeitlich gut, ehre, gewalt, friede von jm zu hoffen, sondern denken, das er ein anders müsse im sinn haben zu geben, weil er sie hie also lefft schand und tod leiden.

Darumb verflundigt er auch solchs zuvor, auff das seine Christen dagegen gerüstet seien und wissen, was sie für trost haben solten, Und sagt, das der heilige Geist dennoch wider solch ergernis von jm zeugen werde, Wie es denn auch hoch von nöten ist, Denn es mus freilich des heiligen Geists offenbarung und wirkung sein, das solchs erkand und verstanden werde. Wer könde es sonst glauben, das dieser gecreuzigte, verfluchter und verbanmeter Ihesus in seinen Jüngern und Schülern solt sein warhafter Gottes Zon, der Herr des Lebens und ewiger herrlichkeit?

[CXXX] **A**ho ist nu in diesem Text uns fargestelllet das. Wilde des Reichs Christi, wie es jm gehet in dem widerwertigen Reich in der Welt, davon geweissagt ist in der ersten Verheissung des Euangelij, daher die Kirche iren ersten anfang hat, da Gott spricht zur Schlangen: 'Ich wil feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe und deinem Samen und irem Samen, Der selb sol dir den kopff zutretten, aber du wirst in in die Ferschen stechen.' Diese feindschafft mus also jmerdar in der Welt gehen und bleibt ein ewige feindschafft und ewiger streit, Das, wo Christus kompt mit seiner Predigt, triffet er die Schlange, die sethet denn bald an wider in zu toben, sticht und beißet umb sich mit irer giftigen Zungen und Beenen, Denn sie fürchtet auch jres kopffs, Aber damit hat sie noch nichts gewonnen, Sie ligt dennoch diesem Samen des Weibs unter den Füßen, der tritt auff jren kopff und feret fort bis so lange, das sie ire gift und zorn an jm verschossen habe und ire macht gar zu nicht werde, das sie nicht mehr schaden thun kan.

Das ist unser trost und sieg, so wir in Christo haben, das er dennoch seine Kirche erhalten wil wider des Teufels zorn und gewalt, Aber in des müssen wir leiden solche ritche und mörderliche biße des Teufels, die unserm fleisch und blut wehe thun, Und ist das schwereste, das wir solchs sehen

zu 1 Wunderbarlich regieret Gott seine kirche. r zu 21 Das Reich Christi unter der verfolgung und feindschafft des Teufels Gene. 3. r zu 28 Christus tritt in die Ferschen Christi. r zu 36,37 Der Schlange ritche und biße in die Ferschen Christi. r

und leiden müssen von denen, die da selbst wollen sein und auch heißen Gottes Kinder und Christliche Kirche, Wir müssen aber solchs lernen und gewonen, Denn Christus selbst und alle Heiligen haben auch nicht besser gehabt.

5 Es ist unserm ersten Vater Adam auch schwer und saur worden, das er diesen Spruch: 'Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir' etc. hat müssen lernen verstehen an seinen eigen Kindern, da sein Erstgeborener Son, im von Gott gegeben, seinen Bruder um seines Opfers und Gottesdiensts willen zu tod schlegt, Der gleichen hernach die lieben Väter Abraham, 10 Isaac etc. in jren eigen Heusern (da je die rechte Kirche war) haben erfahren müssen, das ein Bruder den andern (die doch von einem Vater einerley Glauben, Gottes Wort und Gottes dienst gesehen, gelernt und empfangen hatten) verfolgete. Darumb sol es uns nicht wunder noch seltsam sein, ob wir dergleichen auch erfahren müssen nicht allein von unsern Papiſten, 15 von welchen wir nu unser urteil hin weg haben und wol wissen sollen, was sie gegen uns gesinnet sind, und wir uns zu jnen versehen sollen, Sondern auch von denen, so noch unter uns sind und auch Evangelische heißen und doch nicht rechtschaffen sind.

Das ist das erste teil dieser Predigt und Weissagung Christi. Folgt 20 nu das ander, Was doch die ursache sey, und wie es zu gehet, das solche treffliche Leute, die beste, weisesten und heiligsten in Gottes Volk, die mit ernst Gottes ehre und dienst meinen und fordern wollen, Christum und seine Christen so bitter und greulich verfolgen.

25 'Und solches werden sie euch darumb thun, Denn sie weder meinen Vater noch Mich erkennen.'

DA Hörestu, warumb es zu thun ist, Und er bekennet zwar selbst, was sie zu solchem haß und verfolgung wider die Christen be- [CXXX] wegt, Das ist (spricht er), das jr von Mir prediget, den sie nicht erkennen, Denn sie sitzen da im ordentlichen Ampt, das sie sollen leren und predigen 30 als Hohe Priester, Schriftgelehrten und ist Papiſt und Biſchowe etc. und sollen darauff sehen, das keine andere Predigt aufftome wider die alte, bestetigte Lere Moſe und des Gesehs, Wie jnen denn das tewr und ernstlich befohlen von Moſe, wie droben gesagt, Deut. xiiij.

Warumb durffen denn die Apostel aufstretten mit einer neuen Lere 35 und Predigt, die man zuvor nicht gehöret von einem unbekandten Messia oder Christo, der nicht von jnen angenommen, sondern als ein falscher Prophet, ja Gottes Lestere und Verführer gecreuzigt ist? Wer wolt solchen,

5. Moſe 13, 6

5 Der ersten Väter erfahrung der Feindschaft und mordliche des Teufels an jren eigen Kindern. r zu 28 Ursach der verfolgung der Apostel das sie vom unbekandten gecreuzigten Christo predigten. r

der so schendlich hingerichtet, für Christum kennen und annehmen wider der ordentlichen gewalt urteil und erkentnis? Wie sie auch wider die Aposteln, auff solche ire gewalt herrlich trogten und sprachen Act. v.:

^{Act. 5. 28} Haben wir euch nicht mit ernst geboten, daß ir nicht soltet leren in diesem Namen?⁵

Wolan, daß sie diesen Christum nicht kennen, daß hat keinen zweivel, Es beweiset ire eigen that und bekentnis, Das man mus sehen und greiffen, wie hoch sie rhümen, daß sie Gottes Volk sind, sein Gesetz, Verheißung, Priesterthumb, Gottes dienst haben (wie auch die unsern die Schrifft, Tauffe, Sacrament und den Namen Christi haben) daß sie dennoch blind ¹⁰ und on recht erkentnis Gottes und Christi sind, Und aus solcher blindheit verstorckt mit irem Bann und Mord wider Gott und seinen Son lauffen, eben unter dem schein und rhum, daß sie damit Gotte dienen. Damit Christus die seinen stercket und getrost machet, daß sie solch ir urteil nicht achten noch sich ire gewalt und Gebot abschrecken lassen von irer Predigt ¹⁵ und bekentnis, sondern dagegen jnen sagen (wie die Apostel jren Hohen Priestern und dem Rat zu Jerusalem antworten): 'Man mus Gott mehr ²⁰ gehorchen weder den Menschen' Act. iij.

UND hiemit stellet Christus selbs das urteil und machet die unterscheid ²⁰ zwischen der rechten und falschen Kirchen, das man nicht nach dem namen und eusserlichem schein oder larven richte, sondern jnen den Deckel abziehe und ein gewis Warzeichen und Probe habe, dabey die heilige Kirche und rechte Gottes Volk und Diener zu erkennen, Denn solches tan Vernunfft und menschliche weisheit nicht leren. Der rechte Prufstein aber ist das, das man darnach sehe, welche das recht erkentnis Christi ²⁵ haben oder nicht, Denn nach dem andern eusserlichen ansehen, namen, Ampt, gewalt und Autoritet der Kirchen (wie gesagt) ist hie nicht zu richten, Denn damit ist jener hauffe des Judenthumbs den Aposteln und das Papstumb mit seinem hauffen uns weit uberlegen.

Denn wir auch selbs bekennen und jnen einreumen, daß sie sitzen in ³⁰ der rechten Kirchen, haben das Ampt, so von Christo gegeben und von den Aposteln auff sie geerbet, zu leren, teuffen, Sacrament reichen, ab= solviern, ordiniren etc. Gleich wie jene in irer Synagoge oder Samslung und ordentlichem befolhen Priester ampt und Regiment der Kirchen. Das lassen wir alles recht sein und sechten das Ampt nicht an, Wiewol sie solchs ³⁵ bey uns nicht wollen gelten lassen, Ja wir bekennen, daß wir solchs von jnen empfangen haben, [CXXXI] Wie Christus selbs von den Jüden der Geburt nach herkomen, und die Apostel die Schrifft bey jnen funden haben.

²⁰ 19 unterscheid der rechten und falschen Kirchen, Christo gegeben. r

3 Aposteln 17 Priestern 32 Apsteln

Darauff führen sie auch jren rhum und trotz wider uns, schelten und verfluchen uns als widerspenstige, abtrunnige verleugner und feinde der kirchen. Nu ist es schweer, solchen namen und urteil zu tragen, Und fan der Teuffel mit solchem Argument wol einem bang und angst machen, 5 wo er raum findet hey unverstendigen und beginnet das herz anzugreifen und mit solchen gedanken uberteubet: Ey, das ist dennoch der kirchen Bann, Denn sie haben ja das Ampt, Das ist warlich kein scherz, weil Christus sagt: 'Was jr bindet auff Erden, das sol auch im Himel gebunden sein', ^{Matth. 18, 18} Darumb, wen die kirche verbannet, der ist on zweivel auch von Gott 10 verflucht. Nu thun sie solchen Bann nicht in des Teuffels namen noch des Pappsts, Sondern im Namen Gottes, des Vaters, des Söns und heiligen Geists, in der krafft Christi etc. wie sie solchs herrlich mit trefflichen ernstn worten schmücken.

Darumb gehöret nu verstand dazu, das man diese unterscheid treffe 15 (so Christus hie zeiget), das da ist zweierley kirche, Eine, die da nicht den namen hat fur der Welt, sondern des selben beraubt und verbannet wird, Die ander, so den namen und rhum hat, und darob das ander Heufflin verfolgt, Und verkeret sich also, das heiderseits das widerpiel gehet, Das, die nicht den namen hat, die rechte kirche ist, die ander aber nicht ist, ob 20 sie wol im Stuel und der kirchen regierung sitzet und alle die Ampt hat und thut, davon man mus sagen, Es seien Ampt und werck der heiligen kirchen, Und dennoch sol man jren Bann und urteil nicht achten.

DIE ursach aber, so solche sonderung und unterscheid machet, ist diese, so Christus spricht: Das sie weder den Vater noch mich erkennen, Das ist, 25 Es hebt sich uber der Vere und Erkentnis Christi, Da sol man auffsehen und darnach urteilen, welches die rechte oder unrechte kirche sey, Denn es ist nicht gnug dazu, das man den namen und Ampt habe, Denn solches fan man wol unrecht führen und misbrauchen, Wie das ander Gebot und die ander Bitte im Vater unser anzeigt, das Gottes Namen offt misbrauchet 30 und nicht geheiligt, sondern entheiligt und geschendet wird, Darumb mus man nicht so bald zusallen und annemen, da man solchen Namen furgibt und spricht: Das sage oder thu ich in Gottes oder Christi Namen und der kirchen befehl und gewalt, Sondern also unterscheiden: Gottes und der kirchen Namen neme ich an und lasse jn mir werd und lieb sein, aber 35 das gesteh ich dir nicht, das du darunter furgest und verkauffest, was du wilt.

Also sagen wir auch unsern Papiſten: Den namen und Ampt gönnen wir euch wol und halten es fur heilig und köstlich, Denn solch Ampt ist nicht

^{zu 1} Der Bestiggen kirchen trotz auff jren Bann. ^r ^{zu 8} Matth. 18. ^r ^{zu 15} Unterscheid unter zweierley kirchen ^r ^{zu 23} Erkentnis Christi scheidet die rechte kirche von der falschen. ^r

ever, sondern von Christo geordnet und der Kirchen gegeben, on ansehen und unterscheid der Personen, die das Ampt haben. Darumb ist es allzeit recht und gut, was durch solch Ampt nach Christi ordnung und in seinem und der Kirchen namen gegeben wird, ob gleich Gotlose, ungleubige Leute sind, die es geben [CXXXI v] oder nemen, Darumb mus man hie das Ampt scheiden von der Person und jrem misbrauch. Gottes und Christi name ist allzeit an jm selbs heilig, aber er kan wol misbraucht und entheiligt werden, Also ist auch der Kirchen Ampt köplich und gut, aber die Person kan wol verdampft und des Teufels sein, Darumb kan man nach dem Ampt nicht gewis urteilen, welche rechte oder nicht rechte Christen und Kirche sind. 5 10

Aber hie scheiden wir uns über dem stück, das da heisst Christum erkennen und nicht erkennen, Das ist über der Lere und Glauben oder Bekenntnis von Christo, Denn da wird sich finden, wie Christus selbs hie schleußt und sagt, das sie ju und den Vater nicht kennen, Darumb ist auch schon durch ju beschlossen, das sie nicht die Kirche Christi sind, Sondern diese, die den namen bey Christo und in der warheit haben und von jenen verfolgt werden, Und sollen auff solch urteil und Schluß unerproben sein, sich nichts daran kereu, ob sie von jnen Keger gescholten und verflucht werden, Sondern eben das selb auch zu einem Zeichen und Trost haben, das sie das Heußlin sind, so zu Christo gehören, weil sie von dem andern grossen Hauffen, so den rhum und gewalt hat, in den Bann gethan werden, Denn solcher Bann widerferet gewislich der falschen Kirchen nicht umb Christi erkentnis und des Glaubens willen, Denn sie wollen auch ungestrafft, unverdampft und unverfolgt sein, ja sie dürffen auch König und Keiser verachten und mit jrem Bann und fluch auch wider sie toben. So gar stark und gefurchtet ist bey jnen der Name der Kirchen und jrer gewalt. 15 20 25

NU was heisst denn Christum und den Vater erkennen? Denn die Papißten rühmeten trawen auch solche erkentnis, Gleich wie die Jüden auch rühmeten und wolten nicht von jnen gesagt haben, das sie Gott und jren Messiam (wenn er komen würde) nicht kennen solten, Ja wer solt sonst ju kennen, so ju die nicht kennen, welche haben sein Geseß, Verheißung, Tempel, Priesterthumb etc. beten den rechten Gott an, der Himmel und Erden geschaffen und jnen den Messiam verheissen hat? 30

Aber hie hörestu, das Gott zu kennen ist noch nicht guug, das sie viel Geseß und Gottesdienst haben, damit sie meinen, Gotte zu gefallen, Sondern, wer ju recht wil kennen, der mus ju in diesem Christo kennen, das ist, in dem Wort und Verheißung, das die Schrift und Propheten von 35

zu 5 Gottes Name und Ampt zu scheiden von der Person und misbrauch. r zu 11 Erkentnis Christi scheidet die rechte Kirche von der falschen. r zu 22 Falsche Kirche leidet nichts umb Christi und Glaubens willen. r zu 25/26 Gott wird allein in Christo erkennt. r

im gesagt haben und zeugen, Welches ist eben die Lere und Predigt des Evangelij, Das dieser Christus sey Gottes Son, dazu gesand vom Vater, das er würde das Opffer und Bezalung fur der Welt sünde durch sein eigen Blut, und also seinen zorn wegneme und uns versönete, das wir von der Sünd und Tod erbszet, durch in ewige Gerechtigkeit und Leben erlangen. Darauß denn muß folgen, das kein Mensch durch sein eigen werck oder heiligkeit fur seine sünde gnug thunen oder Gottes zorn ablegen kan, Und kein ander weg noch mittel ist, Gottes Gnade und ewiges Leben zu erlangen denn durch den Glauben, der Christum also fasset.

Das ist der rechte Christus und recht erkant, Und wer Christum also kennet, der kennet auch den Vater, Denn solche erkentnis leret in, das dis (und kein anders) Gottes des Vaters rat, herz und [CXXXII] wille ist von ewigkeit, das er allein umb dieses seins Sons willen uns wil gnedig sein und selig machen, Und niemand zu Gott komen sol denn durch diesen, der da ist unser Sündentregger und Gnadenstuel.

Dis ist der Artikel allein, der uns zu Christen machet und der grund unser seligkeit, Wo nu Christus also erkant wird, da muß wol fallen das vertrauen und rhümen auff eigen heiligkeit, Werck und Gottesdienst der Jüden, nach dem Gesez gethan, und alles gerümpel des Bepitischen selb- erweleten Gaudelwercks und menschentands, Denn es kan nicht beides bey einander stehen, so Christus sol meine sünde allein tragen, das ich selbst solt mit meinen wercken und auff mein eigen würdigkeit meine sünd fur Gott tragen.

Weil nu jene Jüdischen Heiligen und ist unser Papißten solche Predigt von Christo nicht annemen und gleuben, so bezeugen sie selbst mit jrer eigen that, das sie diesen Christum und auch den Vater, der in gesand hat, nicht erkennen, Treumen jnen dierweil einen eigen Gott, der jre heiligkeit ansehe, weil sie das Gesez, Priesterthumb und Gottesdienst haben, Und einen solchen Christum, der da komen werde und im solche heiligkeit zum höchsten gefallen lassen und sie darumb fur aller Welt zu grossen ehren und herrligkeit erheben, Und so sie hören die Aposteln predigen, das niemand durch des Gesezes werck fur Gott gerecht werde, und kein ander name gegeben sey, dadurch wir selig werden, denn dieses gecreuzigten Christi. Das wollen sie nicht hören noch leiden, sondern umb solcher Predigt willen die Aposteln und alle Christen auffß bitterst mit jrem Bann, Fluch und mord verfolgen.

Eben also thun unsere Papißten auch, wollen und können diese Predigt nicht leiden, das wir allein umb Christi und nicht unser werck willen fur

zu 6 Recht erkentnis Christi. r zu 10 Des Vaters herz und wille allein in Christo offenbaret. r zu 16 Erkentnis Christi leidet nicht vertrauen auff eigen heiligkeit. r zu 24 Jüden und Papißten eigen zeugnis, das sie Christum nicht kennen. r

Gott gerecht und selig werden, Sondern ob sie wol den namen Christi und des Glaubens behalten, so nemen sie jm doch sein werck und krafft, Verteidigen daneben die Gegenlere von unserm eigen verdienst und sagen, das der Glaube und Christus wol etwas helffe, wenn die Liebe und gute werck da seien, Das ist nichts anders gesagt denn: Christus thut nicht so viel als unser werck, sondern, was er nützet, das nützet er umb der werck willen, Wie man in den Schulen sagt Propter unumquodque tale etc. Und wie sie öffentlich sagen, das der Glaube (welcher je mus an Christum glauben) bloß und ledig, ja tod sey, das ist, nichts helffe noch frome, wenn er nicht bekleidet, ja lebendig gemacht sey durch die Liebe, 10 welche sey die Seele und leben des Glaubens. Darumb sagen sie auch, das Christus und der Glaube wol könne sein bey einem Menschen, der da unbusfertigkeit und öffentlich in todtsünden lige.

Das heisst aus Christo ein lauter ledige Hülsen oder ein ledige Taschen gemacht, aus den werden aber den kern oder das Gold gemacht, Aus 15 Christo einen todten Leib, aus unsern werden aber die Seele und leben, Das, wenn die werck dazu komen, so werde es erst umb der selben willen ein lebendiger leib und nicht mehr ein lebendige, sondern ein reiche Taschen. Das ist je schendlich und lesterlich Christum gehalten, das er müsse mit seinem verdienst und krafft an unser werck gebunden, seinen Adel und 20 Lehen von jnen nemen und unser Bettler sein, der eben das von uns nemen müsse, das er uns geben sol.

CXXXII.] **A**US diesen beiden stücken gibt uns nu Christus das urteil, das sie nicht die Kirche sind, Weil sie jm nicht kennen, Und dazu die, so von jm predigen, in den Bann thun und tödten, Und schleusst also, das sie sind beide, 25 Lügner (mit irer falscher Lere und Bann), Dazu auch Mörder an Gott und Christo (so viel an jnen ist) und allen seinen Heiligen.

Die magstu nu selbs zu sehen, unter welchem Hauffen du dich wilt finden lassen, Denn du must auff der beiden teil eines treten, Und gilt nicht, das du noch lang wollest warten und harren auff der Concilia oder 30 Menschen örterung und vereinigung in dieser sache, Denn es ist schon beschloffen und wird auch dabey bleiben, das die zween Hauffen nimer mehr mit einander vertragen werden. Es wird doch allzeit der grösser Hauffe, welcher wil hierin die gewalt zu richten und zu urteilen haben, den andern mit Bann und Mord verfolgen, wie er von anfang gethan 35 hat, Widerumb werden sich die, so da glauben und rechte Christen sind, dis urteils Christi halten und lieber bey dem kleinen Heufflin bleiben, das da Christi Wort und erkentnis hat und darob verfolgung leidet, Denn

zu 3 Papisten Lere wider den Glauben an Christum. r zu 11/12 Unser werck uber Christum gesetzt. r zu 22 Falsche Kirchen sind Lügner und Mörder. r zu 36 Rechte Christen bleiben bey dem kleinen Heufflin, so Christum erkennet. r

das sie es umb der Welt freundschaft, ehre und dieses lebens willen mit denen halten, die da von Christo geurtheilet sind Gottes und der Kirchen ergeste feinde, die da nicht können Gottes Reich sehen noch selig werden.

Darumb muß wol uber diesem Artidel die sonderung und trennung
 5 werden der rechten Kirchen von dem andern hauffen, Denn es ist auch Gottes und Christi befehl und Gebot, das mans nicht mit solchen halten solle, Daher wir denn auch uns von der Bepstischen Kirchen müssen sondern und scheiden, unangesehen, das sie auff ire Kirchen gewalt und Ampt
 10 trogen und uns verdamnen als abtrünnige von der Kirchen.

Denn so sichs darüber hebt, das sie uns in den Bann thun und ver-
 folgen umb der Predigt und erkentnis Christi willen, so haben wir schon von Christo das urteil, das sie nicht die Kirche sind und jr Ampt, gewalt,
 und was sie hñme, nichts wider uns gelten, sondern widerumb unser
 15 Predigt, Kirchen ampt, Bann und urteil wider sie fur Gott im Himmel gelten sol. Denn des sind wir gewis auß diesem unterschied und der Definitio,
 so Christus alhie gibt, das da die rechte Kirche ist, wo das Heufflin ist, so Christum erkennet, das ist, in der Vere, Glauben und bekentnis von Christo
 20 eintrechtig ist, Wo aber die rechte Kirche ist und bleibt, da ist und bleibt auch der Kirchen Ampt, Sacrament, Schlüssel und alles, von Christo selbst
 25 jr gegeben, das sie es weder vom Papt noch Concilijß bitten noch empfangen darff, Und ist da nicht allein das Ampt fur sich und in seiner natur recht,
 sondern auch nach den Personen (so die rechte Kirchen sind), die solch Ampt haben und in rechtem brauch fñren.

Wiewol wir auch lassen gelten, das die Papißten auch der Kirchen
 25 Empter uben, Teuffen, Sacrament reichen etc. (wo sie es anders nach Christi ordnung handeln), weil sie dennoch den namen Christi fñren und auß krafft seines befehls solchs thun, Wie man denn auch die Kirchen Empter und Taufße von Keßern gegeben, muß lassen recht sein und gelten, Aber
 30 wo sie solch Ampt wider uns wollen brauchen, Das sprechen wir auß diesem urteil Christi nichtig und krafftlos und halten sie fur die rechten abgeson-
 derten und abtrünnige von der Kirchen Christi.

[CXXXIII] Am Pfingsttage Epistel, Act. II.

UND als der tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 einmütig beinander. UND es geschach schnelle ein brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes, und erfüllet das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an inen die Zungen

zu 4 Christi Gebot. sich von der falschen Kirchen zu scheiden. r
 Christen sind auch alle Kirchen Ampt. r

zu 16 Bey rechten

zerteilet, als weren sie fewrig. Und er sahte sich auff einen iglichen unter jnen, Und wurden alle vol des heiligen Geistes, Und siengen an zu predigen mit andern Zungen, nach dem der Geist jnen gab aus zu sprechen.

ES waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren 5
gottfürchtige Menner, aus allerley Vold, das unter dem Himmel
ist. Da nu diese stimme geschach, kam die Menge zusamen, und
wurden verfürbt, Denn es höret ein iglicher, das sie mit
seiner Sprache redten. Sie entsakten sich aber alle, verwun- 10
derten sich und sprachen untereinander: Sihe, sind nicht diese
alle, die da reden, aus Galilea? Wie hören wir denn ein
iglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther
und Meder und Elamiter, und die wir wonen in Mesopota-
mia und in Judea und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia
und Pamphylia, Egypten und an den Enden der Lybien bey 15
Kyrenen, und Auslender von Rom, Jüden und Jüden ge-
nossen, Kreter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen
die grossen Thaten Gottes reden.

SE entsakten sich alle und wurden irre, und sprach einer
zu dem andern: Was wil das werden? DE andern aber 20
hattens iren spott und sprachen: Sie sind vol süßes Weins?

DE Historien und Geschicht dieses Tages sampt der schönen Predigt
des Apostels S. Petri, die durch in der heilige Geist gethan, so sich
wol gebüret ganz auff diese zeit zu handeln, wollen wir sparen bis auff 25
die sonderen Predigten von allen Festen des Jars. Und jzt ein wenig
von der ursach dieses Fests vom Ampt des heiligen Geists sagen.

DEier feiertag, den man heisset den Pfingstag, hat sein herkomen da-
von. Da Gott die Kinder Israël aus Egypten füret, lies er sie die selbige
nacht das Osterfest halten und gebot jnen, das [CXXXIII] sie es jerslich
umb dieselbige zeit feiren solten zu einem gedechtnis irer erlösung und aus- 30
ganges von Egypten. Von dem selbigen tage an zogen sie darnach in der
Wüsten funffzig tage bis an den Berg Sinai. Dasselb ward jnen durch
Mosen das Gesetz von Gott gegeben, Und ward jnen geboten, auch des
selbigen gedechtnis alle jar zu halten auff den funffzigsten tag nach dem
Ostertage. Daher hat dis fest seinen namen, das wir Pfingsten nennen, 35
Denn das wörtlin Pfingstag kömpt aus dem Griechischen Pentecoste, das
heißt den Funffzigsten tag, welches unser Sachssen dem Griechischen etwas
neher nennen Pfingsten. Darumb spricht hie Lucas: Da die selbigen
funffzig tage nach dem Osterfeste umb waren, und sie begangen hatten

zu 36 Pfingstag heißt den funffzigsten tag nach dem Ostertage. r

das geschicht, das Gott dem Volk das Geseß gegeben hatte auff dem Berg Sinai. Da kompt der heilige Geist (wie jnen Christus verheissen hatte) und gibt jnen ein ander new Geseß. Also feiren wir das Fest nicht umb der alten, sondern umb der newen geschicht willen, nemlich von wegen
 5 der sendung des heiligen Geists. Darumb müssen wir ein wenig unterricht geben und unterscheid anzeigen zwischen unserm Pfingsten und der Jüden Pfingsten.

Die Jüden haben das Fest darumb gehalten, das jnen das Geseß schriftlich gegeben war, Wir aber sollens darumb feiren, das uns Gottes
 10 Geseß geistlich gegeben ist. Das zu verklereu, gehöret hieher zuvor S. Paulus, der die unterscheid auch sezet und sagt von zweierley Predigt in der andern Epistel an die Corinth. iij. Und wie die Predigt zweierley ist, ^{2 Kor. 2, 9} so ist auch zweierley Volk.

ZUM ersten das schriftlich Geseß ist, das Gott geboten hat und in
 15 die Schrift gefasset, Und heisst darumb schriftlich oder Buchstabe, das es nicht weiter kompt und gehet nicht ins herß, Es folgen auch die werck nicht hernach, denn nur eitel heuchelwerck, und ist nur eufferlich gezwungen ding. Und sintemal es allein in die schrift und buchstaben gefasset ist, so ist es alles tod gewest und hat auch getödtet und dazu ein tod Volk regieret,
 20 Denn das herß ist tod gewesen, darumb, das es Gottes Gebot nicht von herßen gethan hat, Denn wenn man einem jglichen Menschen seinen freien willen solt lassen, das er thete, wie er gerne wolt und fur keiner straffe sich dürffte fürchten, würde man keinen finden, der nicht des Geseßes lieber wolt uberhaben sein.

Denn also sület sich gewislich die natur, das sie lieber thet, was sie gelüftet, und mus doch anders thun. Denn sie gedencet also: Sihe, Gott wil mich straffen und in die Helle werffen, wenn ich seine Gebot nicht halte. So sület sich mein natur, das sie es ungerne und mit unlust, wider
 30 jren willen thut. Darumb wird der Mensch so bald Gott feind umb der straffe willen, dieweil er sület, das er ein Sünder ist und nicht recht mit Gott stehet, und kan jm nicht hold sein, ja er lieber wolte, das kein Gott were. Solcher gross wider Gott stecet im herßen, wie schön sich auch die natur von aussen wil schmucken. Darumb sihet man, wie das Geseß, dieweil es noch schriftlich und im buchstaben ist, niemand from macht noch
 35 ins herß kömpt, Davon wir anderwo viel gepredigt und geschriben haben.

[CXXXIII] DAS ander Geseß ist geistlich, das schreibet sich mit keiner fedder noch dinten, redet sich auch nicht mit dem Munde, wie Moses mit

zu 8 Unterscheid des Jüdischen und unsers Pfingstfests. r zu 14 Schriftlich Geseß den Jüden gegeben. r zu 29 Natur kann dem Geseß nicht hold sein. r zu 36 Geistlich geseß, das ist, durch den H. Geist in die herßen geschriben r

jeinern Tafeln umgieng, Sondern wie wir hie sehen in diesem geschicht, Der heilige Geist kompt vom Himmel und erfüllet sie alle miteinander, das sie zurpaltene und fewrige zungen gewinnen und frey predigen, anders denn vorhin, das sich iderman darüber entsetzet und verwundert. Da kompt er und durchgeußt das herz und macht einen andern Menschen, der nu Gott lieb hat und gerne thut, was er wil. Welchs nichts anders ist denn der heilige Geist selbs oder je das werck, das er thut im herzen. Da schreibet er eitel fewrige flammen ins herz und machet es lebendig, das es heraus bricht mit fewrigen zungen und thetiger hand, und wird ein newer Mensch, der da fület, das er gar einen andern verstand, gemüt und sinn gefasset habe denn zuvor. Und ist nu alles lebendig, verstand, liecht, mut und herz, das da brennet und lust hat zu allem, was Gott gefellet. Das ist die rechte unterschied zwischen dem Schriftlichen und geistlichen Geßeze Gottes, da bey man sihet, was des heiligen Geistes werck sey.

Daraus sol man auch lernen, was des heiligen Geistes Ampt sey in der Kirchen, und wie oder wo durch er empfangen wird und in den herzen wirket. Bisher hat man also von jm geprediget, das er allein mache und eingebe, was die Concilia beschliessen, und was der Papsit im Geistlosen Recht gebeut, so doch das alles nur eufferlich ding ist, von eufferlichen dingen gebeut und eufferlich regieret, Darumb ist es eben widersinnlich und umbgekeret, Denn sie machen aus des heiligen Geistes werck ein schriftlich tod Geßeze, welches doch ein geistlich und lebendiges Geßeze sein solt, Also macht man einen Mosen und Menschen tand aus jm. Das macht, das man nicht weis, was der heilige Geist sey, wo zu er gegeben, und was sein Ampt sey. Darumb so laßt uns lernen und je wol fassen, was es sey, das man wiße sein Ampt zu scheiden.

Also hörestu hie, Er kompt herab und erfüllet die Jünger, die vorhin da lassen in trauren und furcht, und machet ire zungen fewrig und zerspaltten, entzündet sie, das sie keck werden und frey von Christo predigen und sich fur nichts furchten. Da sihestu je klar, das nicht sein Ampt sey Bücher schreiben noch Geßeze machen, sondern, das er ein solcher Geist ist, der in das herz schreibet und schafft einen neuen mut, das der Mensch fur Gott frölich wird und liebe zu jm gewinnet und darnach den Leuten mit frölichem gemüte dienet.

Womit thut ers aber, und was ist der griß, den er dazu braucht, das er das herz also wandelt und new macht? Damit thut ers, das er verkündigt und predigt von dem Herrn Ihesu Christo, wie Christus selbs sagt: Wenn der Tröster komen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird

3oh. 15. 26

zu 19 Falsche Iere des Papsitums von dem heiligen Geist. r

zu 36 Durch die Predigt

des Euangelij regieret und wirket der h. Geist. r

zeugen von Mir.' Nu haben wir oft gehöret, das das Euangelium sey, so Gott in die Welt leszt predigen und jederman sagen, das, weil niemand durchs Gesez möge frum werden, sondern werden nur erger, Derhalben habe er seinen lieben Son herab gesand, das er stirbe und sein blut vergösse fur unser sünde, welcher wir nicht kundten durch unser kressste und werck ledig werden.

[CXXXIII^v] Aber zu dem, das solches gepredigt wird, gehöret nu, das es auch geglaubt werde. Darumb gibt Gott den heiligen Geist dazu, der drückt solche Predigt ins herz, das sie darinne hauffet und lebet. Denn es ist je gewislich war, Christus hat es alles ausgericht, Sünde hinweg genommen und alles überwunden, das wir durch in sollen Herrn sein uber alle ding, Da ligt der Schaz auff einem hauffen, Er ist aber darumb nicht uberall ausgeteilt noch an geleet. Darumb sollen wir in haben, so mus der heilige Geist fomen, der uns ins herz gebe, das wir glauben und sprechen: Ich bin auch der einer, der solch gut haben sol. Wie denn durch das Euangelium einem jeden, der es höret, solche gnade angeboten und dazu beruffen wird, wie er Matth. xj. spricht: 'Kompt her zu mir alle, die jr beladen seid' etc. Matth. 11, 28

Wenn wir nu solchs glauben, das uns Gott also geholffen und solchen Schaz gegeben hat, da kan nimer feilen, des Menschen herz mus lustig werden gegen Gott und sich empor heben und sprechen: Lieber Vater, ist das dein wille, das du mir so grosse Liebe und trewe erzeigest, die nicht gnug zu ermessen ist, so wil ich dich auch von herzen lieb haben und frölich und gerne thun, was dir gefellet.

Al sihet das herz Gott nimmer mit schelen Augen an, dencket nicht, er werde in in die Helle werffen, wie vorhin, ehe der heilige Geist kam, da es keine güte, keine Liebe noch trewe, sondern nichts denn zorn und ungnade Gottes fület. Nu aber der heilige Geist solchs ins herz drückt, das im Gott so freundlich und gnedig sey, so wird es frölich und unerschrocken, das es umb Gottes willen alles thut und leidet, was zu thun und leiden ist.

ALSO soltu den heiligen Geist lernen kennen, das du wissest, wo zu er gegeben, und was sein Ampt sey, Nemlich, das er den Schaz, Christum, und alles, was er hat, uns geschendct und durchs Euangelium verfürndiget, anlege und dir in dein herz gebe, auff das er dein eigen sey. Wenn er nu das ausrichtet, und du solches in deinem herzen fülest, so solget, das man mus sprechen: Ist das die meinung, das meine werck hiezu nichts helfen, sondern der heilige Geist mus es thun, Was wil ich mich denn mit meinen wercken und Gesezen blewen? Also fallen alle Menschen werck und Gesez dahin, Ja auch Moses Gesez, Denn der heilige Geist leret in

zu 7 Der heilige Geist bringet durchs Wort den Glauben ins herz. r zu 25 Trost und freude des hertzens von dem H. Geist. r zu 32 Frucht aus der Predigt des heiligen Geists. r

besser denn alle Bücher, das er die Schrift has verstehet denn alle, die mit dem Gesetz allein umgehen.

Darumb darff man der Bücher nicht weiter denn solchen Glauben zu stercken und andern auch zu beweisen, das es also darinnen geschriben ist, wie es der heilige Geist leret. Denn wir müssen nicht den Glauben allein bey uns halten, sondern lassen heraus brechen, welchen zu gründen und zu beweisen, wir müssen die Schrift haben, Darumb sihe je darauff, das du ja den heiligen Geist nicht fur einen Gesetz maker haltest, sondern fur den, der das Euangelium Christi ins herz predigt und den Menschen so frey mache, das kein Buchstabe da bleibe oder nur umb des predigen willen bleibe.

[CXXXV] ABER hie sol man auch verstendig sein und wissen, das dis alles nicht also zugehe, als sey ein solch Mensch, der den heiligen Geist hat, so bald schon gar vollkommen, das er nichts füle vom Gesetz und von der Sünde und sey aller ding rein. Denn wir predigen nicht also vom heiligen Geist und seinem Ampt, als hab ers schon gar ausgericht und volbracht, sondern also, das er es habe angefangen und ist jmer im schwang gehe, da ers je mehr und mehr treibet und nicht auffhret. Darumb wirstu keinen solchen Menschen finden, der on sünde und on betrübniß, vol gerechtigkeit und vol freude sey und jederman frey diene. Denn die Schrift erzelet wol, was der heilige Geist thu, nemlich, das sein Ampt sey, von sünden und schrecken erlösen, aber damit ist es noch nicht ganz ausgericht.

Darumb mus ein Christen Mensch etwo im herzen fülen seine sünde und erschrecken fur dem tode, das im alles anliege, das ein andern Sünder ansicht. Die unglubigen stecken also in jren sünden, das sie jr nichts achten, Aber diese, die glubigen, fülen sie wol, Dagegen aber haben sie einen Aufshelffer, den heiligen Geist, der sie tröftet und stercket bis so lange, das er solches gar ausgericht habe und ein ende gemacht, so werden sie denn der keines mehr fülen.

Darumb sage ich, das man hie klug sein mus und darauff sehen, das man von dem heiligen Geist nicht so trohe und freidig poche, wie etliche hoffertige, vermessene SchwarmGeister thun, Auff das nicht jemand zu sicher fare und sich düncken lasse, das er allenthalben vollkommen sey. Denn ein from Christen Mensch ist dennoch auch Fleisch und Blut wie andere Leute, On das er sich mit der Sünde und bösen lust schlehet und fület, das er nicht gerne fület, die andern aber nemen sichs gar nicht an und schlagen sich gar nicht damit.

Es ligt nicht daran, das man böse lüste fület, also ferne, das man nur dawider streite. Darumb mus ein solcher Mensch nicht richten nach seinem fülen, als were es darumb verloren, sondern sich mit der ubrigen sünden,

die er sület, erbeiten sein lebetage und den heiligen Geist lassen wircken und on unterlas seuffßen, das er der sünde möchte ledig werden, Wie denn solch seuffßen nimer auffhöret in den gleubigen und gehet tieffer, denn mans aussprechen kan, wie S. Paulus sagt zu den Römern. Es hat aber Röm. 8 26 einen köstlichen zuhörter, nemlich den heiligen Geist selbs, der sület das sehn wol und tröstet auch solche gewissen mit göttlichem trost.

Also mus es jmer gemenget sein, das man beides süle, den heiligen Geist und unsere sünde und unvolkomenheit, Denn es mus also umb uns stehen wie umb einen franden Menschen, der unter des Arztes hende ist, und sol doch nu besser umb ju werden. Darumb sol niemand also gedencken: Dieser Mensch hat den heiligen Geist, darumb sol er ganz stard sein, eitel köstliche werck thun und keine gebrechen haben. Nein, nicht also, Denn dazu kan es nicht komen, weil wir auff Erden im Fleisch leben, das wir on alle schwachheit und gebrechen sein solten, Daher auch die heiligen Apostel selbs oft uber jre anfechtung und traurigkeit klagen. Und ist also der heilige Geist wol jnen selbs nach jrem sülen verborgen, on das er sie durchs Wort und Glauben in anfechtung stercket und erhelt.

[CXXXV] Darumb wird der heilige Geist niemand gegeben denn eben denen, die stehen in betrübniß und angst, Da schafft das Euangelium nuß und frucht, Denn diese Gabe ist zu hoch und edel, darumb wirfft sie Gott nicht fur die Hunde und Sewe, welche, wenn sie schon darauff fallen, das sie es hören predigen, so fressen sie es und wissen nicht, was sie fressen, Es müssen solche herzen sein, die da sülen und sehen jr elend und nicht heraus können komen, Denn es mus gezappelt sein, sol der heilige Geist komen und helfen, Und solt jm niemand in sinu nemen, das es anders werde zugehen.

Das sehen wir auch hie in dieser Historien. Die lieben Jüngere waren bis daher gessen in furcht und schreden und waren noch ungetrost, war auch noch kein mut da, lagen noch im unglauben, das sie gleich verzagten. Das Christus viel mühe und arbeit mit jnen hatte, das er sie wider auffrichtet. Und war doch kein ander gebrech da denn jr eigen blödd herz, das sie furchten, der Himel fiel auff sie, das sie der Herr selbs nicht gnug tröstien kunde, so lange, bis er zu jnen sagt: Der heilige Geist sol zu euch vom Himel komen, der wird Mich in ewer herz drücken, das jr nicht erkennet und darnach auch durch mich den Vater, So wird denn ewer herz getrost und gestercket und vol freuden werden, wie denn solchs heut an jnen erfüllet ist.

zu 1/2 Des heiligen Geists seuffßen in unser schwachheit. r
Christum /so/ sol man nicht urteilen nach jrer schwachheit. r

zu 4 Rom. 8. r zu 7

zu 18 Der heilige Geist wird

allen betrübten herzen gegeben. r

Evangelium am Pfingstag.
[CXXXVI] **Johan. XIII.**

Joh. 14. 23—31

IHESUS sprach zu seinen Jüngern: WER mich liebet, der wird meine Wort halten, und mein Vater wird in lieben, und wir werden zu im komen und wohnung bey im machen. Wer aber mich nicht liebet, der heist meine Wort nicht. Und das Wort, das jr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesand hat.

SO WILS hab ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der selbige wirds euch alles leren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

DER Friede lasse ich euch, meinen Friede gebe ich euch, wie die Welt gibt. Ewer hertz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ir habt gehöret, das ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und kome wider zu euch. Hettet jr mich lieb, so würdet jr euch freuen, das ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater, Denn der Vater ist grösser denn ich. Und nu hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, Auff das, wenn es nu geschehen wird, das jr gheubet.

Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, Denn es kompt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Aber auff das die Welt erkenne, das ich den Vater liebe und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auff und lasset uns von hinnen gehen.

DIS Evangelium solt man wol höher ansehen (weil man auff diesen tag vom heiligen Geist predigen sol) an dem, das vor her gehet, so man sonst zur Messe des Pfingst abends hat gelesen, das Christus spricht: 'Liebet jr mich, so haltet mein Gebot, Und ich wil den Vater bitten, Und er sol euch einen andern Tröster geben, den Geist der Wahrheit' etc. Denn es hanget alles an einander, Und ist dis der anfang oder erste verheissung, so er thut vom heiligen Geist, den Aposteln zu geben, Damit er sie ja reichlich tröste uber das, so er jnen zuvor verheissen, fur seinen leidlichen abschied zu geben, das er jnen die Wohnung bey dem Vater bereiten und sie zu im nemen wolle, Item, das sie auch hie auff Erden sollen viel grössere werck thun, denn er gethan hat, Und was sie bitten werden in seinem Namen, das wolle er thun etc. Zu dem verheisset er jnen hie den heiligen Geist,

zu 30 Verheissung vom H. Geist. r

19 geschichte 30 Wahrheit

der da sol fur seine kurze leibliche gegenwertigkeit, nicht eine zeit lang, sondern ewiglich bey jnen sein und bleiben, Und also, das sie sollen an jm haben einen Tröster, der jnen nützer sey denn der trost, den sie bisher von seiner leiblichen gegenwertigkeit gehabt haben.

5 [CXXXVI.] Das ist nu ein schöne herrliche verheissung, damit Christus seiner kirchen, das ist, dem heufflin, so an jm glauben (wie er zuvor sagt: 'Wer an mich gleubet' etc.) zusagt und sie versichert, das der heilige Geist sol gewislich bey jnen und in jnen sein, Das ist, nicht allein zu jrem Ampt, sondern auch in jre herzen gegeben, das er sie regieren, leren und leiten,
10 herz und mut geben und dazu sie schutzen und erhalten solle in aller fahr und not wider den Teufel und seine macht, wie er denn spricht: 'Ich wil euch nicht Waisen lassen' etc.

Er beschreibet aber den heiligen Geist hie und allenthalben also, das er in nicht schlecht nennet nach seinem wesen, wie er ist und heisset der heilige
15 Geist, Denn damit ist er von uns, als der nicht zusehen noch zufülen, unbegreiflich, Sondern gibt jm einen namen von seinem Ampt und werck, damit er sich begreiflich und gleich leibhaftig machet, welches ist das Ampt des Worts, Und machet einen Prediger aus jm, da er in nennet einen Tröster und Geist der Wahrheit, der durch das Wort oder Predigampt
20 bey jnen sey und sich hören und sehen lasse, Denn die zwey Ampt, trösten und zur Wahrheit bringen, konnen nicht anders denn durchs Wort oder die Vere geschehen.

Damit man wijsse, wie und wo man in finden und treffen sol, und nicht in zweifel und wanden hin und her gaffe nach sonderlichen offen-
25 barungen oder erleuchtungen, Sondern ein jeder sich an das Wort halte und wijsse, das er durch das selb und kein ander Mittel die herzen erleuchte und in jnen wonen und werden wil beide, recht erkentnis und trost im Glauben Christi, Und wo solchs geschicht, das das Wort von Christo gegleubt wird, und das herz dadurch Trost empfehlet, das da gewislich der heilige
30 Geist sey und sein werck thu, wie hievon offt gesagt ist.

ES sind auch diese beide, Ein Tröster und Geist der Wahrheit, jeer liebliche und tröstliche namen, Denn das Wort Tröster aus dem Griechischen, Paracletus (welches ist fast, das man im Latin sagt Advocatus oder Patronus) heisset einen solchen Man, der da ist des beschuldigten oder
35 beklagten Beystand, der sich seiner annimpt, in zu verteidigen und seine sache gut machet und jm dienet mit rat und hülffe, vermanen und stercken, wo es jm von nöten thut, Das sol (spricht Christus) des heiligen Geists Ampt sein, nach dem ich von Euch gehe, und jr in der Welt keinen trost

zu 13 Des heiligen Geistes name, von seinem Ampt und wercken r zu 23 Der heilige Geist wirdet durchs Wort. r zu 31 Der heilige Geist unser Beystand und Tröster. Paracletus. Advocatus. r

noch beistand haben werdet, Sondern alle Welt wider euch sein wird, und der Teufel euch zusehen und mit seiner giftigen lester zungen das erste von euch reden und euch beschuldigen und ausschreien für aller Welt als Verführer und Aufrrörer, Und wird dazu ewer eigen gewissen und herb inwendig zu plagen und engsten mit schrecken Gottes zorns, trawrigkeit und schweren gedanden von ewer eigen schwachheit, das jr wol möchtet und mühet verzweiweln, wo jr in dem solt on trost und sterke gelassen werden, Denn daher auch hat der Teufel diesen namen Diabolus, das ist, Calumniator, ein falsch, böses Maul oder Verleumbder, der (wie Apoc. 12. 10 calypjis xij. deutet) die Christen tag und nacht für Gott verklaget.

Wider diesen Lesterey und Anklager (wil er sagen) wil ich euch senden von meinem Vater (an meine stat) den heiligen Geist zu einem [CXXXVII] Beystand und Verteidinger, der euch vertreten sol gegen Gott und dazu ewer herb trösten und stercken, das jr nicht für solchem schenden und lestern, klagen und schrecken des Teufels und der Welt verzagt, sondern dagegen ein unerchrocken herb und mut fasset und getrost das Maul auffthuet und ewer sache (das ist, den Glauben und bekenntnis Christi) erhaltet und gewinnet, Wie er Luc. xxi. spricht: Ich wil euch Mund und Weisheit geben, welcher nicht sollen widersprechen noch widerstehen mögen alle ewer Widerwertigen.

Das heisset je den heiligen Geist freundlich und tröstlich uns surgebildet, das wir in nicht anders sollen ansehen und halten denn für einen solchen freundlichen lieben Tröster und Beystand, Und wissen, das er von Gott dem Vater und Christo dazu gesand und gegeben wird und sich gewislich auch also gegen uns erzeigt (durchs Wort), das er uns warhafftig tröstet und eitel gnade, Liebe und guts von Gott anzeiget, Versichert die herzen, das Gott (beide, der Vater und der Son) nicht mit jnen zürnet oder sie verdammet noch sie erschreckt haben wolle, Weil der heilige Geist von jnen beiden zum Tröster gesand wird und den befelch hat, das er nichts anders denn, was er höret, verkündigen sol, wie wir im nehesten Euangelio hort haben.

Aus solchem trost folget denn auch ein unerchrocken herb und mut wider des Teufels und der Welt toben, so alles, was ein Christen eufferlich leiden sol, auch mit freuden leidet und überwindet, Wie die Apostel und Marterer (auch viel schwache Weibsbilde und junge Jungfrauen) gethan, Weil solcher Mensch weis, das in solchem Glauben und bekenntnis der heilige Geist bey jm ist, jm beystehet und seinen streit und kampff (wider den Teufel und Welt) regieret und füret, das er nicht mus unterliegen, sondern

zu 8 Diabolus Calumniator, der die Christen feschlich anklaget. r

zu 23 Der heilige

Geist bringet und verkündigt eitel trost von Gott. r

38 untrefligen

durch in obſieget und ſein werd vollföhret ungeachtet, was ſich dawider ſezet.

ZUM andern nennet in Chriſtus den Geiſt der Wahrheit, auch zu troſt denen, die dem Euangelio glauben, daß ſie wiſſen, daß ſolche tröſtung, ſo ſie durch das Wort hören, warhafftig und rechtſchaffen, nicht leugt noch treuget, Und ſolcher mut und freidigkeit, ſo darauff travet und troget, nicht ſeilet, ſondern gewis, feſt und beſtendig bleibet und beſtehet, wider alles ſturmen und ſchrecken auch der ganzen Helle Pforten, Denn ſie iſt nicht auff ungewis und wandelbares, wie der Welt troſt und trog auff vergenglich gut, macht und gewalt etc., ſondern auff das Wort Chriſti und Gottes ewige Wahrheit gegründet.

Und dieſen namen gibt Chriſtus dem heiligen Geiſt auch zugegen dem Teufel, welcher iſt auch ein Geiſt, aber nicht ein Tröſter und Beyſtand der Chriſten, ſondern jr Widerſtand und Mörder, und nicht warhafftig, ſondern ein Lügen Geiſt, der da beide, mit falſchem ſchreden und tröſten, doch auch unter dem ſchein der Wahrheit, verführet und verderbet, Denn er hat auch die art an jm, daß er die ſeinen, daß iſt, die ungleubigen, vermessen, ſichern, ruchloſen herzen mit süßem troſt füllet (wie davon droben im Euangelio des dritten Oſterfeiertages ſagt) und dazu ſie freidig, trödig und hoffertig machet auff jren wahn, weiſheit und ſelbgemachter eigener [CXXXVII.] heiligkeit, daß ſie kein dreyen noch ſchreden Gottes zornis und der ewigen verdammis nicht achten und hertere Aöpffe werden denn kein Stahl oder Demant.

Widerumb treibt er mit den rechten fromen herzen, die ſonſt blöde und zart ſind, eitel widerſpiel, daß er ſie mit allerley, was nur ſchredlichis gedacht und geredt werden oder geſchehen kan, als mit eitel fewrigen Pfeilen zu martert und durchſcheuſt, daß ſie ſich keines guten noch troſtes zu Gott verſehen ſollen. Und alſo beiderſeits die Leute durch ſeine Lügen verführet, wil in verderben und ewigen Tod führen, Jene durch falſchen troſt und ſicherheit, die da ſolten erſchreckt werden zur Buſſe, welche er doch zu lezt, wenn das ſtundlin kompt, in plöglichem ſchreden ſteden und verzweibeln leiſt, Dieſe, daß er ſie durch unabläſſig plagen und engſten müde machet und jnen den troſt, ſo ſie an Gott ſollen haben, neme, daß ſie an ſeiner gnade und hülf ſollen verzagen.

Darumb ſol man lernen den heiligen Geiſt recht kennen und wiſſen, daß er nichts anders iſt und thut, denn warhafftig tröſtet durch die Predigt des Euangelij in Chriſto die betrübten, blöden herzen, ſo jre ſünde erkennen und bereit zuviel vom Teufel erſchreckt und betrübt werden, Und heiſt

zu 3 Geiſt der Wahrheit r zu 12 Des Teufels art, durch falſchlich tröſten und ſteden die Seelen zu verführen r zu 24 Falſch ſchreden des Teufels, der blöden und betrübten herzen. r 33 G. Geiſt bringet warhafftigen troſt. r

sie getrost und fröhlich sein auff Gottes verheißene gnade in Christo und erhelte sie darbey, das sie an solcher warheit bleiben, Und also auch ire herzen diese warheit empfinden und erfahren, das alle ander Vere und trost, damit man die gewissen fur Gott regieren wil, nicht rechtfchaffen noch warheit ist (und derhalben auch kein heiliger Geist da sein kan), sondern des Teufels Lügen und triegererey ist, dadurch er auch seinen Mord ausrichten wil, Und derhalben sich von diesem warhafftigen trost durch das Euangelium kein schrecken, dreyen und leiden auff Erden abwenden noch reissen lassen.

Es ist aber solcher trost und warheit des heiligen Geistes seer heimlich und tieff verborgen im Glauben, das die Christen auch selbs solches nicht allzeit empfinden, sondern in irer schwachheit viel mehr das widerspiel fühlen müssen, Weil der Teufel beide, inwendig durch sich selbs und ire eigen blödigkeit des Fleisches und auswendig durch der Welt bösheit allenthalben hindert und wehret also, das sie offt schier gar keinen guten, tröstlichen gedanken gegen Gott haben können, und geschicht jnen, wie der hohe Apostel

2. Cor. 7, 5. S. Paulus von jm selbs klagt ij. Corinth. vij., das sie jmerdar fühlen auswendig streitt, inwendig furcht, Das es nicht kan eitel trost und freude sein, sondern wol das mehr teil trauern und angst und todes kampff da ist, Wie

2. Cor. 4, 11 er auch ij. Corinth. iij. sagt: Wir, die wir leben, werden jmer in den tod

1. Cor. 15, 31 gegeben umb Jhesu willen?, Item j. Corinth. xv.: 'Bey unserm rhum, den ich habe in Christo Jhesu unserm HERN, ich sterbe teglich', Wie man auch jühet viel fromer herzen jmer traurig und schwermütig sein, sich mit iren eigen gedanken engsten und plagen und in ansechtungen des Teufels zur verzweibelung ligen, Wo ist hie (spricht die Welt und unser eigen Fleisch) der heilige Geist, den jr Christen rühmet?

Darumb sol ein Christen hie weise sein, das er nicht richte und urteile nach seinen eigen gedanken und fühlen, sondern wisse, das [CXXXVIII] er eben wider solche ansechtung und schwachheit sol sich halten an das Wort und Trostpredigt, die der heilige Geist thut allen armen betrübten herzen und gewissen, wie Christus Esaie Ixj. sagt von seinem Ampt, so er durch den heiligen Geist führen sol: 'Der Geist des HERN ist bey mir, darumb hat mich der HERN gesalbt, Er hat mich gesand, den Elenden zu predigen, die zubrochen herzen zu verbinden, Item zu trösten alle traurigen' etc.

Hieraus soltu lernen (wie du hie und allenthalben im Euangelio hörest), das Gott dich nicht wil traurig und erschrocken haben, sondern fröhlich und getrost auff die gewisse, warhafftige zusagung seiner Gnade, welche dir der heilige Geist selb furpredigt und sagt, das es nicht die warheit, sondern

zu 10 Des heiligen Geistes trost nach eufferlichem fühlen seer tieff verborgen. r zu 28
Nicht nach dem fühlen des schreckens, sondern nach Gottes Wort zu richten. r zu 35 Gott wil
blöben und betrübten nicht erschreckt haben. r

dein irriger falscher wahn und des Teufels betrug ist, das du in deinem herzen sülest und dendeßt von zorn und straffe eines ungnedigen Gottes, der dich wolte zur Hellen verdammen, Darumb lasse dir Gottes Wort und Gebot mehr sein und gelten denn dein eigen sülen und aller Welt urteil,
 5 auff das du nicht in auch lügen straffeßt und dich selbst des Geists der Warheit beraubest.

Solche verheißung und trost (wider unser sülen und zagen) gibt Christus mit diesen worten, da er sagt: 'Ich wil euch nicht Waisen lassen' etc. Denn durch das wörtlin Waisen zeigt er selbst, wie die kirche gestalt ist
 10 nach jrem eigen sülen und in aller Welt augen, Das sie nicht hat das ansehen eines schönen, wolgeordneten und gefasten Regiments, sondern ist ein zurrissen, zurstremet heußlin armer, elender Waisen, so kein Heubt noch schuß oder beistand haben auff Erden, Das alle Welt dazu sie verlachet und spottet als grosser Narren, das sie sich fur die kirche und Gottes Volk
 15 halten, Dazu einen jeben in sonderheit sein not und leiden so hoch drückt und beschwert, als sey er allein, der am tieffsten lige und zum höchsten verlassen sey.

Und sonderlich wechset solch elend und zagen, wenn man des Teufels macht recht sület, da er seine bittere giftige Mordstiche ins herz treibet,
 20 das es sey nicht allein von allen Menschen, sondern auch von Gott verlassen, und das herz Christum gar verleurt und seines elends gar kein ende ersehen kan, davon wir droben im Evangelio gehöret, da er sagt: 'Ir werdet heulen 306. 16. 20 und weinen, Aber die Welt wird sich freuen, Ir aber werdet vol traurens sein' etc. Das heisset denn recht Waisen sein, das ist, aller dinge (wie sichs
 25 sület) trostlos und hülflos gelassen.

Aber wie Christus hiemit solch leiden seinen Christen zuvor verkündigt, also wil er auch diesen trost und labfal zuvor gegeben haben und uns leren, das wir nicht darumb verzagen, sondern nur fest an seinem Wort halten, ob sichs schon dünket gar zu lange verziehen, und uns der zusagung erinnern,
 30 das er uns nicht in solchem elend wil lassen stecken und jm die ehre thun (welches ist die höchste ehre Gottes), das man in fur treuw und warhafftig halte, weil er saget, Es sol nicht ewig wehren, sondern nur ein kleines und kurzes sein, wie er hie auch sagt: 'Ich kome wider zu euch', Item: 'Es ist noch ein kleines, so wird mich die Welt nicht sehen' (das wird ewer recht
 35 trawerständlin, ja ein ewige todstunde euch düncken), 'aber ich wil euch wider sehen, und ewer herz wird sich freuen'.

[CXXXVIII v] Das ist freundlich und tröflich guog verheissen, allein, das wir es auch lernen glauben und also erfahren, das er durch wunderbare

zu 7 Christi verheißung, Ich wil euch nicht Waisen lassen Die kirche ein arme Waisen auff Erden. r zu 22 Johan. 16. r zu 28 Auff Christi Wort und Warheit sich trösten im leiden und elend. r zu 37 Wunderbarlich erhelt Gott die kirchen in höchsten schwachheit. r

28 sonden 31 wathafftig

göttliche krafft in unſer höchſter ſchwachheit ſeine Kirche regieret, ſchüzet und erhelte, das ſie dennoch bleiben und jr geholffen ſein ſol, und alſo, das unter ſolcher jrer höchſten traurigkeit troſt, unter dem höchſten elend und verlaſſung freude und hülffe, unter dem tod ewigs leben ſey, Biß das ſelb 5
 Bi. 118. 15 erfur breche und auch gefulet werde, ſo das hertz ſolchs alles überwunden und nu mit herrlicher freude der hülffe und erlöſung durchgoffen, diß frölich, trozig ſiegwort hrdet, ſo Chriſtus hie ſagt: Denn 'Ich lebe, und Jr ſolt auch
 10 leben' etc. Und wie das ſchöne Conſitemini ſinget: 'Man ſinget mit freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten, Die Rechte des HERRN behelt den Sieg, Nu werde ich nicht ſterben, ſondern leben und des HERRN
 15 wert verkünden'.

Das iſt auch, das S. Paulus ij. Corinth. iiij. ſagt von ſolchem troſt 2.
 2. Cor. 4. 10 und hülffe der armen Waifen: 'Wir werden jmerdar in den tod gegeben und tragen allzeit das ſterben des HERRN Jheſu an unſerm Leibe, Auff das auch das Leben des HERRN Jheſu an unſerm Leibe offenbar werde.' 15
 Mat. 12. 39 Und Chriſtus abermal Luc. xij.: 'Fürchte dich nicht, du kleine Herd, denn es iſt ewers Vaters wolgefallen, Euch das Reich zu geben' etc.

Sihe, diß iſt der Chriſten hohe weiſheit und erkenntniß, durch den heiligen Geiſt offenbaret, davon die Welt gar nichts verſtehet, wie ſie ſelbs bekennen 20
 muß, das ſie von dieſem troſt nicht weiß, Und dazu vom Teufel getrieben wird, das ſie auch die Predigt des heiligen Geiſtes von ſolchem troſt verachtet und von ſich ſtößet, Darumb auch Chriſtus von jr das urteil ſpricht, 25
 Joh. 14. 17 ſeinen Chriſten zu troſt: 'Welchen die Welt nicht kan empfahe, Denn ſie ſihet in nicht und kennet in nicht', O das iſt ein ſchredlich wort, den heiligen Geiſt nicht empfahe können, Denn daraus muß folgen, das ſie kein teil 30
 am Reich Gottes habe, ewig von jm abgeſondert, in des Teufels gewalt und der Hellen handen bleibet, Es iſt aber auch ein billiche, wol verdienete ſtraffe uber die verſtockte Welt, die es nicht anders haben wil, dieweil ſie Chriſtum, Gottes Son mit ſeinem Wort und heiligen Geiſt ſo ſchendlich verachtet, leſtert und verfolgt. 30

DAS ſey ſegagt von dem Ampt des heiligen Geiſts, davon kurz vor dieſem Text ſegagt wird, Darauff folgt nu diß Euangelium:

'WER Mich liebet, der wird meine Wort halten, und mein Vater wird in lieben'.

ER hat kurz zuvor ſaß mit den ſelben worten angefangen zu ſagen: 35
 Wer meine Gebot hat und helt ſie, der iſts, der mich liebet, Wer Mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde in lieben und mich im offenbaren. Auff ſolche wort fragt der frome Apoſtel 40
 Joh. 14. 22 Judas: 'Herr, Was iſts, das du dich uns wilt offenbaren und nicht der Welt?' Denn er war noch ſampt den andern Jüngern in dem Jüdiſchen

zu 6 Troſt und Sieg der Chriſten. r zu 23 Welt kan den heiligen Geiſt nicht empfahe. r

sinn und gedanken, daß Christus würde ein weltlicher Herr und Kaiser werden, und sie hoffe [CXXXIX] ten auch, grosse gewaltige Herrn zu werden über Land und Leute, Wie sie denn oft darob unter einander disputieren und zankten, welcher wol unter jnen würde der größte und gewaltigst sein.

5 Darumb wundert sich dieser Judas über solcher rede Christi und kan sich nicht enthalten, er mus heraus faren und fragen, Was er doch damit meine, das er sich niemand offenbaren wolle denn jnen allein, Denn er mus also denken: Was wil das fur ein König werden, der sich niemand
10 wil sehen lassen, der doch bisher nur als ein Diener umbher gegangen, dennoch öffentlich gepredigt und gewundert hat, Und nu sein Reich ansehen wil so heimlich und verborgen und so enge gespannt, da ju niemand sehen noch kennen sol denn die wenige, die ju lieben, Meinet ich doch (wolt er gerne sagen), du würdest dich erst recht offenbaren und sehen lassen auch
15 deinen feinden, also, das sie alle dir zu halse fallen müsten, Und was ist, das es alles allein darin sehen sol, das man dein Wort halte? Was wollen wir damit ausrichten, so wir nichts mehr dazu thun wollen? Und wer wil dir untexthan werden, so es in jedermans willen und wolgefallen stehen sol, das er dich kenne und liebe?

20 Aber Christus redet und antwortet mit einerley worten eben darumb also, das er jnen die Jüdischen gedanken ausrotte und sein Reich recht abmale und furbilde, Nein, lieber Juda (wil er sagen), es wird nicht also zugehen, wie du meinst, Die Welt hat hie auff Erden jre ehre und herrlichkeit und jre macht und gewalt, damit sie die Leute zu gehorsam bringet,
25 Das gehet euch und mich nichts an, Sondern darumb ist es zu thun, das man Mich liebe und mein Wort halte, Wo solche sind, da wil ich regieren und solchen kan ich mich allein offenbaren und erzeigen etc. Denn mein Regiment ist nicht mit zwang und gewalt herrschen (wie man unter den bösen huben in der Welt thun mus), sondern ich wil die herzen regieren
30 und solche Leute haben, die gerne und willig zu mir komen, Das werden die andern nicht thun, so nicht an mich glauben.

Denn Gott hat es zuvor auch oft und viel versucht an dem Jüdischen Volk, was es thut, die Leute zu regieren allein mit Gesetzen und straffen, das darob schier das ganze Volk in der Wüsten vertilget und hernach jmer
35 geschlagen, aus dem Lande geführt, bis sie zu letzt gar untergingen, Denn er kund sie doch nicht dazu bringen, das sie von herzen gehorsam würden und sein Gebot hielten.

Und was solten sie halten? Kundten sie doch auch im anfang, da Gott mit jnen redet und die zehen Gebot jnen gab, ju nicht leiden noch hören,

zu 6 Wunderliche rede Christi, das er sich nicht wil der Welt offenbaren. r zu 26 Christus regieret nicht weltlicher weise, allein in denen, die ju lieben. r zu 39 Gesez und zwang machet nicht Gotte gehorsam. r

sondern baten, daß er Mosen mit juen reden liesse, den wolten sie hören, Und doch, da er kam und die zehen Gebot brachte, kundten sie jm auch nicht unter augen sehen und machten eine decke fur sein angesicht, welche (wie 2. Cor. 3. 13—15 S. Paulus sagt) auch noch heutiges tags fur iren augen bleibt, daß sie das nicht wollen noch können sehen und verstehen (viel weniger gehet es jnen zu herzen), daß Gott von jnen haben wil, daß sie sollen von gantem herzen in lieben und jm gehorsam sein. 5

So es nu Gott mit seinem eigen Volk, daß er sonderlich auserwelet und hoch geehret hat fur allen andern, nicht hat mögen dazu bringen durch Mosen und Propheten, Was solt er denn mit [CXXXIX v] andern durch lauter Gesetz und zwang bessers ausrichten? Darumb hat er müssen ein ander Regiment machen, sol er Leute auff Erden haben, die rechte Gottes gehorsame Kinder sein und bleiben mögen, Das mus also gethan sein, Das er nicht allein mit schrecken und dreyen die ungehorsame Natur treibe (wie wol jr das auch not ist dazu, daß sie doch iren ungehorsam und sünde entferne und fur Gottes zorn erschrecken müsse), Sondern mit Liebe und freundlich erzulode, das man liebe und lust zu jm gewinne. 10 15

Solchs aber kan nicht anders geschehen denn durch solch Wort, das uns fur das schrecken des Zorns, so wir mit unserm ungehorsam verdienet, Gnade verkünde und anzeige, das Gott seinen zorn auffheben und die sünde vergeben wolle. Solch freundlich und gnedig Wort bringet nu Christus mit seinem Euangelio, Und darumb sehet er sein Reich an, das die herzen solches fassen und jn also lernen kennen, das er von Gott Gnade und barmherzigkeit durch sein leiden und tod uns bracht habe und sende und dazu den H. Geist gegeben und also regiere, das wir unter solchem Gnaden Reich bleiben, und der heilige Geist in uns wirde, das wir widerumb Gott lieb gewinnen und ansahen mit liebe und lust jm gehorsam zu sein. 20 25

Davon sagt er nu: 'Wer Mich liebet, der wird meine Wort halten'. Und kurz zuvor: 'Habt jr Mich lieb, so haltet meine Gebot' etc. Sein Wort oder Gebot halten, das mus der thun, der jn liebet, das ist, erkennet und weis, was er von jm hat (sonst wird jn niemand lieben), Das heisst nicht Mose Wort und des Gesetzes Predigt, sondern die Predigt von der Liebe und Gnade, die er uns erzeigt dadurch, das er unser sünde auff sich geladen und sein Leib und blut dafur hin gegeben und uns solchs geschendt, das wir uns des trösten und daran seine liebe erkennen und erfahren sollen, Und nichts anders von uns fordert, so wir solches glauben, denn das wir dafur dankbar sein und bey solchem Glauben und bekentnis bleiben und also jm zu lieb und ehren mit worten und wercken sein Reich furdern helffen. 30 35

zu 4 2. Corin. 3. r

zu 18 New Wort des Euangelij von Gottes Gnade in Christo. r

zu 29 Christi Wort halten, von der Gnade Gottes gegen uns. r

Nu, solches scheint schlecht ding sein den vermessen, unversuchten Geistern, die sich so heilig und stark wissen, das, was sie hören, das sey jnen leicht zu halten, und ein solch ding umb Gottes Wort, das so bald gethan sey, als es gehöret wird, Denn wer wolt so böse sein (denket ein jeder auff der erfahrung), der Christum nicht wolt lieb haben und sein Wort, welches doch von Gottes Gnade predigt, nicht halten? Gleich wie das Volk Sraael in der Wüsten Exod. xxiiiij, da jnen Mose alle wort des HERN erzelet, schrien ^{2. Moſe 24, 3} sie alle mit einer stimme: Alle wort, die der HERN gesagt hat, wollen wir thun, Aber da es solte ins werck komen, hielten sie also, das sie darob ganzer vierzig jar in der wüsten bleiben und alle verderben mußten, Ja wenn Christus mit seinem Wort Gold und Silber were oder ehre und rhum brechte unser heiligkeit und weisheit, so würde es jederman gerne und fest halten, Nu aber ist er der keines, dazu man lust hat auff Erden, sondern ein solch unlieblich Bilde, daran alle Welt sich ergert und dafür fleucht.

Darumb leret die erfahrung, wie schwer solch Wort zu halten ist, weil das heilige Creutz darauff gelegt ist, Denn on das, das [CXL] unser eigen Fleisch und alte natur jrer art nach noch widerspenstig und lieber wolt, was jr sanfft und wol thut, So ist auch da, wenn man das Euangelium anseheth zu bekennen, der Teufel und hendet sich daran mit allem seinem anhang und Gliedern und setzet jnen allenthalben zu durch verfolgung der Welt und allerley ansechtung, inwendig mit ewigem kampff und engstung des herzens und auswendig mit steter fahr Leibs und Lebens, Das man hie mus gen Himmel umb hülffe ruffen und schreien. Da leret denn wol die erfahrung, das es nicht ist ein schlechte leichte sache, Christi Wort halten, wie sonst ander Gaudelwerck ist, der Jüdischen Ceremonien oder eigen erachtete Gottes dienst, Möncherey und der gleichen zu halten.

Darumb (spricht Christus) gehöret dazu, das das herz an mir hange und Mich liebe, Denn es wird doch nicht anders daraus in der Welt, die des Teufels Reich und Christo widerwertig ist, Es mus die Kirche auff Erden in schwachheit, armut, elend, angst, tod, schmach und schand sein und kempffen, Und bringet hie wol die not dazu, das du aus dir selbsts tretten mußt und dich nicht auff Menschen rat, hülffe und stercke verlassen, sondern mußt Christum im herzen haben, das du seinen Namen, Wort und Reich höher, tewrer und werder achtest denn alle ding auff Erden, Wer das nicht thut, sondern sein eigen ehre, gewalt, der Welt gunst, freundschaft, lust und freude und sein eigen leben mehr liebet, dem wird hievon umb sonst gepredigt, wie er bald hernach selbst sagt: 'Wer mich nicht liebet, der heft meine Wort nicht'.

zu 10/11 Christi wort ist der Welt nicht angenehme. r zu 15/16 Ansechtung und widerstand machen Christi Wort schwer zu halten. r zu 27 Der Christen herz mus allein an Christo hängen. r

Zu solcher Liebe sol auch bewegen und dringen seine Christen, mit welchen er hie redet, als mit denen, die in erkennen und nu wissen, was sie an im haben. Bewegen sol sie (sage ich) seine Liebe und freundlichheit, so er uns erzeigt, das er unser Sünd, verdammis und ewigen Tod auff seinen hals von uns genommen und getragen hat und ja herzlich wol umb uns verdienet, das wir in lieb haben, Darumb er auch kurz zuvor sie solches erinnert und spricht: 'Liebet jr Mich' etc. als solt er sagen: Erkennet irs und haltets dafur, das ichs umb euch verdienet habe, das jr mich liebet, so thut mir auch so viel zu liebe etc. Denn so jr solches gleubet und bedencket, so werdet jr mich gewislich auch lieb haben.

Es heisset aber nicht Lieb haben allein mit worten, sondern es mus lebendig werd und beweijung der Liebe sein, welches heisset Mein Wort halten etc. Das ist ein solche Liebe, die da kempffet und ubervindet, Denn das ist auch der rechten Liebe art, wo sie ist, das sie umb des Geliebten willen alles thut, und ist jr nichts zuschweer zu leiden und zu tragen, das sie nicht mit freuden thue, Wie wir auch sehen an der naturlichen liebe, von Gott eingepflanget (zu einem Bilde seiner Göttlichen Liebe gegen uns) in Vater und Mutter gegen jren Kindern, welche lauter umb sonst und gegen unverdieneten brennet und sie treibet, jnen guts zu thun, Wie auch Christus solche Liebe gegen uns zum höchsten erzeigt, da er in seiner Göttlichen Majestet war, ewiger Gott und Schepffer, gegen uns arme Creaturn, die wir im noch nichts verwand waren und nichts denn zorn und verdammis verdienet hatten.

[CXL] So nu die Liebe solches thut gegen denen, von welchen sie zuvor nicht geliebet, und die keine Liebe verdienet haben, Und wir doch ja on das schuldig weren, Christum zu lieben, wenn er es auch nicht so hoch verdienet hatte als unsern Schepffer und Gott, Wie viel mehr sollen wir in lieben, weil er zuvor uns so hoch geliebet hat, Und so uns solche unaussprechliche wolthat recht zu herzen gienge, würde uns freilich auch nichts verdriessen noch zu schwer werden, wir wider umb seinen willen leiden und tragen solten, auff das wir nur in seiner Liebe bleiben möchten, Das heisset denn sein Wort nicht allein gerne gehöret, sondern auch festgehalten und ubervunden.

'Und Mein Vater wird in lieben'.

1. Joh. 4. 10 **E**S bedarff hie nicht scharff disputirens uber der frage, Warumb Christus also redet: 'Wer mich liebet' etc. als müssen wir ansehen in zu lieben, so doch gewis ist, das er anseheth, uns zu lieben, Wie j. Johan. iij. klar sagt: 'Darin stehet die Liebe, nicht, das wir Gotte geliebet haben, sondern,

zu I Die Liebe Christi sol uns bewegen, in wider zu lieben. r
lieben, ist Christi Wort halten. r

zu II Mit der that

das er uns geliebet hat, und seinen Son gesand zur verßönung für unser sünde, Ja, wo er auch nicht anfienge, so wurden wir nimmermehr in lieben können, Denn es kan in niemand lieben, weder der da glaubet, das er zuvor von im geliebet werde und einen gnedigen Gott an im habe, Sonst steuhet
 5 das hertz für Gott und ist im heimlich feind, als der uns wolle in die Helle stossen, wie drohen gesagt ist.

Das aber Christus also redet: Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde in lieben etc. Das ist von der offenbarung der Liebe geredt, wie er auch hie solches selbst deutet, da er spricht:
 10 Ich werde mich im offenbaren, Item: 'Wir werden zu im komen', Das, so wir in solcher Liebe wider Christi und der Kirchen feinde, das ist, des Teufels und der Welt zürnen, hassen und verfolgen seht stehen, So sollen wir auch erfahren und befinden, das er mit seiner Liebe treulich und seht
 15 über uns helt und in solchem kampff und not außhelffen und Sieg geben wil etc. Das es ist Probatio oder Erfahrung (wie S. Paulus Rom v. sagt), so
 15 aus gedult im leiden folgt, Denn es ist also gethan, wie gnug gesagt ist, das sich die Liebe Gottes gegen uns so gar verbirget, das nichts denn das widerspiel gefület wird, als habe Gott unser gar vergessen und seine Gnad
 und Liebe in zorn verwandelt.

Wer aber in solchem ausharret und in der Liebe bleibt, der erferet denn, das Gott warhafftig ist, und fület solchen trost der Göttlichen Liebe und gewisheit in sein hertz ausgegoßen, das er dadurch alles überwindet,
 Wie abermal S. Paulus Rom. viij. sagt: 'In dem allen überwinden wir
 20 weit umb des willen, der uns geliebet hat, Denn ich bins gewis, das weder
 25 tod noch leben, weder Engel noch Fürstenthumb noch gewalt, weder gegenwertiges noch zukünftiges, weder hohes noch tieffes, noch keine ander Creatur uns scheiden kan von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Ihesu unserm Herrn'. Das ist der Sieg und erlösung, dadurch wir erfahren, das es war sey, wie wir geglaubt haben, das er uns liebe.

[CXLII] ES redet aber Christus sonderlich und zu vleis also: Mein Vater wird in lieben, darumb, das er uns von im hin auff zihet und weiße
 30 in des Vaters hertz und den selben auffß freundlichste fürbitte, wie es für arme betrübte gewissen hoch von nöten ist, Denn es wird solchem menschlichem hertzen über die masse schwer, das es sich zu Gott gewislich alles
 35 gutes, Gnade und barmherzigkeit verseehe, ja es ist ganz unmöglich, wo es on den Mitler Christum ist, Die rohen, rucklosen hertzen können hie wol all zu stark und trozig sein, gehen hart und starrig dahin und meinen, was sie thun, das sey alles köstlich für Gott, ja so lang, bis sie auch komen

zu 1 Gott hat uns am ersten geliebet. r zu 11 Erfahrung der Göttlichen Liebe. r
 zu 24 Gewisheit der Liebe Gottes in uns überwindet die Welt. r zu 30 Des Vaters hertz
 gegen uns, in Christo erzeigt. r

in rechte jahr und schrecken des Todes (durch die klarheit und offenbarung des Gesetzes), so ist denn kein verzagter und verzweivelter Volk auff Erden, und wenn das sündlin kompt, gehen sie ploßlich unter, und kan sie niemand wider auffrichten.

Darumb ist es mit denen viel besser, tröstlicher und sicherer, die jmerdar sich winden und ringen mit schrecken und furcht fur Gottes zorn und so engtig sind, das, wenn sie Gott hören nennen, so wil jnen die Welt zu eng werden, Denn solchen ist dieser trost eigentlich gesagt, Ja umb jren willen hat Gott allzeit lassen schreiben und treiben die verheißung seiner Gnade und vergebung der sünden und dazu seinen Son gegeben und alles, was er in aller Welt guts thut und überschüttet mit gütern, auff das ja sein 5
 Gnade und gute solchen bekand werde, welche (wie der liij. und xxvij. 10
 Wi. 52. 3 Palm sagt) teglich weret und so weit gehet, als der Himmel ist, Das man 15
 sehen und greiffen muß, das ein Christen lebet und ein gesund Glied hat, das ist eitel sichtbare Gottes gnade und hülfse, Denn der Teufel, in welches 20
 Reich sie sind auff Erden, ist so ein böser bitterer Geist, der tag und nacht nichts anders trachtet, denn sie zu morden und verderben.

Aber wie groß und viel beide, der verheißung, wort und werd der Gnaden Gottes sind, gegen denen, so in fürchten, Noch ist es nicht stark 20
 gnug, das sie jre herzen erheben und frölich Gott ansehen, Denn sie bleiben gleichwol jmerdar in sorgen und engsten, Gott möchte noch mit jnen zörnien, weil sie jr unwirdigkeit und schwachheit fühlen, Und was sie fur zornige wort 25
 oder schredliche Exempel Gottes zorns und straffe gebenden oder hören, zittern sie dafur und sorgen, Es werde sie treffen. Gleich wie dagegen die andern (die da solten dafur erschrecken) starrig und stolziglich in jrer sicher- 30
 heit solchs verachten und sich fleischlich trösten, als könne Gott nicht mit jnen zörnien, So gar schwer ist's, des Menschen herz zu recht zu bringen, das es in glück und wolhart nicht sicher, sondern demütig bleibe, und widerumb 35
 in schrecken und unglück trost und zuversicht gegen Gott habe.

Und des willen redet Christus allenthalben in seinen tröstungen also, 30
 das er je den Vater auff's freundlichst zeige als ein trewer, fromer Mittler, Und wolt gerne uns solches ins herz reden, das niemand keinen zweivel 35
 daran habe, wer nur liebe und lust zu jm hat und kan an seinem Wort hangen und gleuben, das er fur uns allen zorn, sünd und Tod getragen und abgelegt, und dabey bleibt, [CXLV] mit fester bekenntnis, das der 40
 habe gewislich das rechte Väterliche herz Gottes, wol unaussprechlicher grundloser Liebe gegen jm, Und das dis sein ernster wille und meinung sey, das er fur nichts sich fürchten noch erschrecken solle, sondern alles liebsten 45
 und besten sich zu jm versehen.

zu 5 Alle Tröstung den blöden und erschrocken gewissen gegeben. r
 schwachheit, sich Gottes gnade gewislich zu versehen. r

zu 18 Menschliche

Das ist je ein herrlicher trost, des du wol magst dich höchlich freuen als deines Himelreiches und in eitel sprüngen gehen, Das du von Christo bist versichert und gewis gemacht, so du umb seinen willen und jm zu liebe leidest von Teufel oder Welt, das solches Gott dem Vater im Himel wol-
 5 gefalle und das liebste sey, so du jm thun kannst, und solt auch solche liebe gegen dir erfahren durch hülffe und überwindung. Diesen trost sollen die Christen wissen und sich erinnern des schazes des Euangelij und erkentnis Christi, das sie dafür Gott loben und dankbar sein. Solche verheißung streicht er nu weiter und mit mehr worten auß und spricht:

10 'Und wir werden zu jm komen und Wohnung bey jm machen.'

DAS wil ein rechter herrlicher newer Pfingstag werden und ein treffliche erzeigung und krafft des heiligen Geistes, ein himlische Verjamlung oder Concilium zu beiden teilen, Da die herzen durch den heiligen Geist erleuchtet und entzündet werden mit der liebe gegen Christum, Und
 15 widerumb Christi und des Vaters liebe gegen jnen scheint und leuchtet, Und so freundlich zusamen halten beide, Gott und Mensch, da der heilige Geist des Menschen herz selbs zubereitet und weihet zum heiligen Haus und Wohnung, Tempel und Monstranzen Gottes, Und der Mensch solchen herrlichen, edlen, lieben und werden Gast und Einwoner oder Hausgenossen kriegt, der da ist Gott der Vater und der Son.

Das mus ein grosse herrlichkeit und Gnade sein der Menschen, so des werd geachtet werden zu sein ein solche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradiß und Himelreich, da Gott auff Erden wonet, Welches doch sind
 25 solche arme, betrübte, schuchtere herzen und gewissen, die nichts an jnen denn Sünd und Tod sülen und fur Gottes zorn beben und zittern, meinen, Gott sey von jnen am weitesten, und der Teufel jnen zum nehesten, Aber die sinds, denen solchs verheissen ist, und frölich sich des trösten mögen, das sie sind das rechte Gottes Haus und Kirche, nicht vom Weihbischoff mit garstigem Ersejen bestriechen, sondern durch den heiligen Geist selbs
 30 geweihet, da Gott lust hat zu rügen und bleiben, Wie auch der Prophet Esaiä Ixvj. spricht von solchen (wider die stolzen, aufgeblasen Heiligen, auß ire eigen heiligkeit und Gottes dienst): 'Was wolt jr mir fur ein Haus bauen, und welchs sol die stet sein, da Ich rügen sol? Hat nicht meine Hand alles gemacht, was da ist? spricht der HERR, Ich sehe aber an den elenden
 35 und der zerbrochens Geists ist, und der sich fürchtet fur meinem Wort.'

Und wo solt auch Gott sonst wonen? Er findet sonst keine Herberge nicht auff Erden, Die andern trefflichen, hohen, grossen, selb gewachsene Heiligen sind jm viel zu stolz, viel zu hoch, weise, klug und heilig, dazu weit

zu 1 Wer Christum liebet, dem kan Gott nicht feind sein. r
 da der heilige Geist auß dem herzen Gottes Wohnung macht. r
 das er wone in den herzen der elenden und betrübten Sünbern. r

zu 11 Newer Pfingstag.
 zu 27 Verheißung Gottes.

durch und oben über den Himmel hinaus gefahren, daß sie solten seine Wohnung auff Erden sein (wiewol [CXLI] sie sich doch allein die Kirche und Gottes Volk rhümen), So ist er auch widerumb viel zu eddel und eckel, daß er nicht wil noch kan bey solchen höffertigen, rhumrettigen Heiligen sein und wonen, welche jrem Abgott, dem Teufel nach wollen Gott gleich sitzen und mit im von jrer heiligkeit pochen, Und achtet sie der ehren nicht werd, daß er sie mit alle jrem pracht, rhum und schmutz jrer schönen selbgemachten heiligkeit ansehe, findet sich dieweil in die arme, geringe Hütten der armen, verachten, so Christi Wort hören und glauben und gerne Christen wolten sein, halten sich aber selbst zu gar unheilige, unwirdige Sünder.

2. Petri 1. 4 Das ist je ein treffliche, schöne und (wie S. Petrus sagt ij. Petri j.) der tewren und aller größtesten Verheißungen eine, uns armen, elenden Sündern geschenkt, daß wir auch Götlicher natur teilhaftig werden sollen und so hoch geadelt, daß wir nicht allein durch Christum sollen von Gott geliebet werden, sein gunst und Gnad als das höchst, tewrest Heilighumb haben, sondern in, den Herrn selbst, ganz in uns wonend haben, Denn es sol (wil er sagen) nicht allein bey der Liebe bleiben, daß er seinen zorn von uns nimpt und ein gnedig, Beterlich herz gegen uns tregt, sondern wir sollen der selben Liebe auch genießten (sonst were es uns ein vergebne, verlornne Liebe, wie das Sprichwort sagt, Lieben und nicht genießten etc.) und grossen nutz und schatz davon haben, und sol solcher nachdruck sein, daß sich solche Liebe beweise mit der that und großem geschenk.

1. Tim. 5. 15 (wie sie S. Paulus Roman. v. unterschiedlich nennet) Gnade und Gabe. Gnade vergibt die sünde, schaffet dem gewissen trost und friede und sezet den Menschen in das Reich göttlicher barmherzigkeit, Wie es denn heisset ein Reich der Gnaden, Psal. cxvj.: 'Sein Gnade und Wahrheit waltet und regieret über uns in ewigkeit.' Die Gabe aber oder das Geschenk ist, daß der heilige Geist wirket im Menschen newe gedanken, sinn, herz, trost, sterck und Leben.

Das meinert er nu hie in dem stück, da er sagt: 'Wir wollen Wohnung bey jm machen', Solchs sol folgen der Gnade und Liebe Gottes, daß der Menschen herz werde ein Thron und Stuel der hohen Majestet (der mus sein besser und edler denn Himmel und Erden), Wie S. Paulus j. Corinth. ij. jagt: 'Der Tempel Gottes ist heilig, der seid jr' etc. Item ij. Corinth. vj.: 'Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, Wie denn Gott spricht: Ich wil in jnen wonen und in jnen wandeln.'

Das gehet also zu, daß Gott über die Gnade, so der Mensch anseheth zu glauben und sich an das Wort helt, auch im Menschen regieret durch seine

zu 34 Gott wonet nicht bey den höffertigen Heiligen. r zu 11 Tewre verheißung Gottes. r zu 23 Gnade und Gabe. r zu 38 Christen sind lebendige Tempel Gottes. r zu 39 Wie Gott im Menschen wonet und regieret. r

göttliche krafft und wirkung, das er wird jmer mehr und mehr erleuchtet, reicher und gewaltig an geistlichem verstand und weisheit, zu erkennen, richten und urtheilen, von allerley lere und sachen, Darnach auch im leben und guten fruchten teglich zunimpt und fortsetet, und wird ein gültiger, 5 saunftmütiger, gedultiger Mensch, jderman dienet mit leren, raten, trösten und geben, Gott und den Menschen nüt, durch welchen und umb des willen Land und Leuten geholfen wird, Und summa, Ein solcher Man, [CXLIH^v] durch welchen Gott beide, redet, lebet und wirdet, was er redt, lebt und thut, Sein Zunge ist Gottes Zunge, seine Hand ist Gottes Hand, 10 und sein Wort ist nicht mehr Menschen, sondern Gottes wort.

Dem seine Lere und bekentnis (so er als ein Christen thut) ist nicht Menschen verstand und weisheit, sondern Christi, des Wort er hat und helt, Also auch sein Ampt (so er regieret und thut als ein Christen) ist nicht aus Menschen eigenem furnemen und vermögen, sondern aus Gottes 15 befehl, vermögen und krafft, von Gott durch den heiligen Geist dar gereicht (wie S. Petrus sagt), Das er allenthalben eitel guts von jm gibt, wie er von 1. Petri 1, 12 Gott alles guts empfangen hat, Und auch eufferlich sein Leib und Glieder werden ein Tempel des heiligen Geistes j. Corinth. vj., damit er als ein 1. Cor. 6, 19 Christen und guter Baum eitel gute fruchte und nutz schaffet, guts thut 30 und dem bösen widerstehet und meidet.

Sihe nu, welch ein gros ding sey der Mensch, der da ein Christen ist, oder, wie er sagt, sein Wort helt etc. Ein rechter wunder Mensch auff Erden, der fur Gott mehr gilt denn Himmel und Erden, ja ein Liecht und Heiland der gangen Welt, in dem Gott alles und alles ist, und er in Gott 25 alles vermag und thut, Aber fur der Welt gar hoch und tieff verborgen und unbekand, Welche auch nicht werd ist, solche Leute zu erkennen, Sondern mus sie halten fur jre Zustücher, ja wie S. Paulus j Corinth. iiii. 1. Cor. 4, 13 sagt, fur einen Fluch und Fegopffer, umb der willen Land und Leut verflucht und verderben müssen und nur je ehe lieber sollen hin gerichtet 30 werden, Gotte zu dienst und die Welt zu reinigen.

O wie spöttlich hat es gelautet fur der Jüdischen Heiligen, Priester und Phariseer ohren, wenn sie solche rede gehört haben, das Gott seine woung wolle haben allein in denen, so dieses Mans Wort halten, das ist, die da nichts sind denn eine kleine hand voll blöder, armen, verachten Leute, 35 als hette Gott nicht ein besser, herrlicher Haus und Woung (die da solcher Majestet ziemet) in den heiligen, trefflichen Leuten, welche waren die hellen Liechter und hohen Heubter in dem Volk Gottes, in der heiligen Stad Jerusalem und dem herrlichen Tempel und Gottes dienst, Welche doch auch die Schrift und Propheten selbs nennen Gottes heilige Stad und

zu 11 Gines Christen wort und werck sind eitel Gottes wort und werck. 1. Pet. 4. r

zu 23/24 Christen sind Liechter und Heilande der gangen Welt r

20. 132. 14 Wohnung, die erwelte stet, da Gott rügen wolte (Psal. cxxxij.) und dazu ewig-
lich, Wie sie auch gar trögliglich darauff pocheten und meineten, Es were nicht
möglich, das jr Königreich, Priesterthumb, Gottesdienst solte untergehen.

Nu aber seret Christus hie zu, schweigt und vergisset des selben alles,
als wolle er gar nichts davou wissen, und thut ein seltsame neue rede, das
diese sol des Vaters und seine heilige stete, Wohnung und Kirche sein, wo
da ist ein Christen, der sein Wort helt, Und also hiemit auffhebt und zu-
bricht die alte Wohnung des Jüdenthumbs und Tempels zu Jerusalem,
bauet ein neue heilige, herrliche Kirche und Gottes Haus, das da nicht
ist Jerusalem oder Jüdenhumb, sondern in alle Welt ausgebreitet, on
unterschied der personen, stedte und eusserlicher weise, es heißen Jüden
oder Heiden, Priester oder Leien, Und ist ein Haus nicht von stein und holz
durch Menschen hende gemacht, sondern von Gott selbsts new erschaffen,
nemlich ein solch Volk, das Christum liebet und sein Wort helt.

[CXLIII] Wol ist er bis daher im Jüdischen Volk ein Häusherr gewest
31. 31. 9 und da selbst seinen Hert und Zevr gehabt, wie er Esaia xxxj. spricht, umb
seines Worts willen, das noch da war blieben, durch die Propheten ver-
kündigt und je durch etliche gegleubt, Welche waren die rechte Kirche Gottes,
umb der willen Land und Stad erhalten wurden, Aber nu Christus selbsts
kömen, und sie seine Predigt nicht hören wollen, sondern seine Apostel
und Christen verfolgen und aus dem Lande verjagen, bis zuletzt kein Christen
drinnen bleiben kan, So mus auch der Tempel, Stad und Land zerstöret,
zu grund gehen mit Priesterthumb und Volk ewiglich verstorben und nimer
auffgericht werden, Wie denn Mose und die Propheten jnen auch zuvor
verkündigt, Wo sie nicht sein Wort und Gebot halten wurden, so solten sie
nicht mehr sein Volk sein noch heißen, und seine Stad und Tempel nicht
mehr seine Stad und Tempel sein, Deut. xxxij. Dsee ij.

5. 20. 32
3. 1. 2
Also hōrestu nu hie abermal die Definitio und Antwort auff die hader-
frage, Was doch die Kirche und ire gewalt sey, davon man recht und mit
warheit rühmet, das sie vom heiligen Geist regieret werde, ja, wie er sagt,
auch der Vater und Son bey jr wone, und was sie redet und thut, das wird
durch jr geredt und gethan, das jr jederman bey verlust seiner seligkeit
schuldig ist zu gehorchen. Denn so fern sind wir des einig, aus dieser und an-
dern Verheissungen, das ein solch Volk sey auff Erden, das da Gottes Volk
heisse, da er wil Haus Vater sein als in seinem Hause, Fürst in seinem
Schloß, Gott in seiner Kirchen, So hoch und tewr von Gott gehalten, das
er seinen ganzen Himmel droben nicht so viel achtet, auff das er in dis jamer-
tal zu jr keme Und, bey jr bleiben wil bis ans ende der Welt, das man nicht

zu 78 Jüdischer Tempel durch Christum aufgehoben und ein newet gebauet. r zu 22
Jerusalem und Tempel [so] zerstört, weil sie nicht mehr Gottes wort hatten. r zu 28 Ant-
wort auff die frage, welches die rechte Kirche sey. r

dürffe vergeblich hinauff gaffen und seine Kirche suchen im Paradies, welches er jr gespart hat bis in jenes Leben.

Darumb ist hievon kein streit, das eine Kirche auff Erden ist, und das man jr sol gehorsam sein als der Frauen und Keiserin, durch welche Gott redet und wirket, Aber hievon ist der streit, Wer und welche solche Kirche sey, Diesen habet zu scheiden und die rechte Kirche zu treffen (spricht S. Augustinus) thuts nicht, das wir nach Menschen Worten und urteil richten, sondern also können wir der sachen gewis werden, wenn wir hören, wie sie Christus der Herr selbst in seinem Wort beschreibet und abmalet, Nu teuffet und malet er sie also, das es sey dis heufflin, die Christum lieben und sein Wort halten (denn da bey kennet und spüret man solche Liebe), Mein Wort muß da sein (spricht er) und gehalten oder dabey gelieben sein, Sonst wird es nichts thun. Das Wort, so da heißt Christi Wort, sol hie das Richtscheid und die Prob sein, dabey man die Kirche kenne und treffe und darnach sie sich richte, Denn es muß dennoch ein gewisse Regel und maß haben, was sie reden und thun sol, Und gilt nicht, das ein jeder reden und thun wolt, was jn gelüftet, und darnach surgeben, es hette die Kirche aus dem heiligen Geißt geredt und gethan.

Darumb bindet Christus die Kirche an sein Wort und gibt solchs zum Warzeichen, dabey man sie prüfen und spüren sol, So sie [CXLIII] das selbe hat, leret und predigt und nach dem selben alles thut aus der Liebe Christi, Wo du solches findest, da hastu die Kirchen recht getroffen und bist schuldig derselben zu gehorchen, und sol gewis schließen, das Gott daselbs wonet und durch sie redet und wirket.

Diese Regel gibt auch S. Petrus (wie wir droben in seiner Epistel gehdret haben), da er spricht: 'So jemand redet, das er es rede als Gottes Wort, So jemand ein Ampt hat, das er es thue als aus dem vermögen und krafft, das Gott dar reichet', Das, wer in diesem Hause reden und etwas thun, schaffen, heißen, geben wil, der denke, das er rede und thue, das Gottes Wort und werck ist, oder lasse sein thun und reden anstehen, Rede und regiere dafür daheim in seinem Hause oder Fürstenthumb. Denn aussere diesem Hause hat die Welt ander wort und werck, ein jeder Herr, Keiser, Fürst, Haus Vater in seinem Regiment und sachen, Da es doch auch also geordnet ist, wo es recht regieret wird, das es alles nach des Haus oder Lands Herrn willen und sinne gehet, Ob auch schon das Haus oder Hoff Gesind sonst schalcket und böse ist, so ist und bleibet doch des Herrn ordnung und geschafft, und gehet, was er sagt und heißt. Aber in diesem Hause,

zu 10/11 Kirche ist das heufflin, so Christi Wort liebet und helt r zu 20 Die Kirche an Christi Wort gebunden. r zu 37 In Gottes Haus wil allein Gottes Wort und Werck gehen. r

20/21 das selbe in Custoden steht der liebe

da Gott Herr und Fürst ist, wil er auch allein also geredt und gethan haben, das es heisse nichts anders denn sein Wort und seine werck und aus krafft seines Befehls gethan, Das sich jederman gewis des halten, trösten und darauff sich verlassen möge.

DAS ist die schöne verheissung von der uberschwinglichen herrligkeit der Christen, das sich Gott jnen so tieff herunter gibt und so nahe zu jnen thut, das er nirgend anders denn in jnen und durch jr wort und werck, Mund und Hand sich erzeigen, sehen und hören lassen wil, Und damit gar ein grosse unterschied machet zwischen jnen und allen andern Menschen, das auch ein einzelner Christen (wie gering er ist) viel ein ander Man und für Gott höher gechret ist denn alle Könige, Keiser, Fürsten und alle Welt auff einem hauffen, welche von diesem thum und ehre nichts haben noch wissen, Wie auch Mose Deut. iij. sagt: 'Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem sich jre Götter also nahe thun als der HERR unser Gott, so oft wir in anruffen', Das man je um dieses stücks willen dem Wort des Euangelij solt hold sein, dazu getrost und fed werden, uns fest daran zu halten und darob alles in der Welt zu lassen.

Aber man mus hie auch wissen (wie ich gesagt habe), das solches bey den Christen auff Erden noch in dem Wort und Glauben bleibt unter der schwachheit, das sie wol bedürffen, zu Gott zu ruffen und beten umb hülffe und stercke des heiligen Geistes. Denn das ein Christen ist und heisset Gottes Wohnung, in dem Gott regieret, redet und wirdet, das ist wol angefangen, aber noch nicht gar vollkomen, Und ein solch Gebew oder Haus, daran Gott noch teglich arbeitet und zurichtet, bis das es volliglich bereitet und volendet werde auff jenen tag, Darumb auch Christus hie nicht sagt: Wir werden Wohnung bey jm gemacht finden, sondern: Wir wollen sie bey jm machen.

Denn er bringet auch mit sich allerley geistlichen Zeug, so zu solcher Wohnung zu bawen, zimmern und fertigen gehöret, das ist, die Gaben des heiligen Geistes neben dem Wort, Das, ob sie gleich [CXLIII] noch nicht gar ausgeerbeitet ist, so ist doch da die Gnade und Liebe, dadurch sie von Gott angenommen und nu sein Haus heissen und sind und jmerdar zubereitet werden durch ubung des Worts und den heiligen Geist an verstand, weisheit, Glauben, Gaben, tugenden zunemen und stercker werden, Und daneben, was noch eßig und unschlachtig an jnen ist von der alten geburt, durch Creutz, anfechtung und leiden abgehawen und getödtet werde, Und also jmerdar in der arbeit gehe der angefangen Gnade und wercks des heiligen Geistes.

zu 8 Grosse herrligkeit der Christen für allen Menschen auff Erden. r zu 18 Ein Christen ist Gottes Wohnung, aber im Glauben, unter schwachheit. r zu 28 Gottes Wohnung ist noch nicht volendet. r zu 31 Tegliche arbeit des heiligen Geistes an den Christen. r

Darumb sol sich niemand an einem andern ergern oder an jm selbst verzagen, so er siset oder selbst sület noch viel sündliche gebrechung, reißung und läste zu unglanben, ungedult etc. ja obs zu weilen auch versehen und gestrauchlet were (wie S. Petrus, da er Christum verleugnet), das darumb
 5 Gott gar von jm gewichen und in verstoffen wolle als ein untüchtig werckzeug, Sondern sich wider aussrichte durch die Buße und Glauben des Wortz und des tröste, das er ist in dem Reich Christi der Gnaden, welches viel mechtiger ist denn die Sünde Roman. v. Und der heilige Geist also
 10 gegeben wird, das er nicht allein ein Geschenk und Gabe ist, der mut und sterke gibt, sondern auch in schwachheit tröstet und solche Gottes Wohnung machet, da jmer die Liebe Gottes bleibet, durch welche solche schwachheit wird zugedeckt und nicht zugerechnet.

Also ist in dem Reich Christi ausgegossen (wie der Prophet Sacharias
 15 xij. mit schönen worten sagt) der Geist der Gnaden und des Gebets, Denn das ist der heilige Geist, der da wonet in den Herzen der Guebigen sampt dem Vater und Son, durch sie redet und wirket und jnen trost und Sieg gibt wider die Sünde, Tod und Teufels gewalt zu bestehen, Thut aber
 20 solches nicht durch eitel offenbarliche mechtige beweißung grosser krafft und sterke, sondern, weil sie noch ire sünde und unwirdigkeit sülen, tregt er die selbigen und decket und tröstet sie der Gnaden und Vergebung in Christo, Und weil sie auch in solchem kampff grosse schwachheit sülen, werden sie von jm getrieben zum Gebet, das ist, umb hülfße und sterckung zu ruffen,
 25 Und also durch solch ruffen und schreien der selbige Geist in jnen uberwindet, Wie S. Paulus Roman. viij. auch beides sagt von dem heiligen
 30 Geist: 'Der selbige Geist gibt zeugnis unserm Geist, das wir Gottes Kinder sind', Item: 'Der Geist hilfft unser schwachheit auff und vertritt uns mit unaussprechlichem seuffßen' etc.

Denn auch die hohen Heiligen hie sülen und klagen, das sie nicht trost, freude, sterke gnug haben, Und müssen sich auch in solchem der Gnaden
 30 trösten und durch das Gebet und anruffen auffhalten, Wie S. Paulus 2. Cor. 12. 7 an vielen orten und sonderlich ij. Corinth. xij. von seiner schwachheit klagt, das jm durch den Engel des Satans ein Psal ins Fleisch gegeben sey, der
 35 in also zurstochen und zumartert habe, das er des Geistes sterke und krafft nicht hat können empfinden und drey mal engstiglich dafur zu Gott geslechet hat, das er von jm genomen würde, Aber es ward (spricht er) zu mir gesagt: 'Laß dir an meiner Gnaden gütgen'. Da ist wol sein ruffen und Gebet erhöret, aber doch die schwachheit nicht von jm genomen, und gleichwol der Gnaden Geist in jm, der in solchem kampff ju trö
 [CXLIII]stet und erhelt, das er nicht drunter versündet, Wie jm denn

zu 7/8 Gnade mechtiger denn die Sünde. r zu 13 Geist der Gnaden und Gebets.
 Sachar. 12. r zu 30 S. Pauli kampff und trost in seiner schwachheit. r

das selb auch gesagt wird: Meine krafft ist mechtig oder ubervindet in den schwachen.

‘Wer aber Mich nicht liebet, der helt meine Wort nicht.’

Du horestu ein kurz durr urteil, Es mus geliebet sein, wer ein Christen sein und bleiben wil, und heisst Vern und willig sein Wort gehalten oder gar davon gelassen, Lust und liebe zu Christo gehabt oder gar sein geseilet, Denn wer noch das seine suchen wil an Christo und in nicht lieber hat, denn das er umb seinen willen kan oder wil eigen ehre, rhum, gerechtigkeit und alles lassen faren, der ist kein nutz in seinem Reich, Darumb ist nicht allen gegeben, Christen zu sein, die sich doch auch von jm rhumen, Wie auch S. Paulus sagt: ‘Der Glaube ist nicht jdermans’, Denn sie haben noch nicht erkand noch geschmeckt seine Gnade und liebe, Darumb können sie in auch nicht lieben noch an seinem Wort halten, das sie darumb etwas wogen oder lassen solten.

Aus diesem urteil folget nu das widerspiel des alles, das er bisher gesagt hat, Denn er bricht hiemit kurz abe, gibt aber jnen selbs zu verstehen die Folge, so daran hanget, Nemlich, das, Wer sein Wort nicht helt, der gleubt auch gewislich nicht an in, dariff sich auch keiner Liebe bey Gott vermessen und ist schon aus dem Gnaden Reich abgesondert und bleibt unter dem ewigen zorn und Gericht, Wie Johan. iij. sagt: ‘Wer dem Son nicht gleubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern Gottes zorn bleibt uber jm.’

Daruber haben solche auch den schaden, das sie nicht können Gottes Wohnung sein, und kein heiliger Geist bey jnen ist noch der Gnade würdig werden, das Gott durch sie rede oder wircke, sondern weil sie sein Wort verachten, so verachtet er sie auch wider, Und wird also dem Teufel uber sie raum gelassen, der sie treibt nach seinem willen, das sie nichts Göttlichs denken noch thun können, und werden zu allem guten werck untuchtig, wie S. Paulus sagt, und nichts denn schaden und unglück in der Christenheit amrichten, Und hilfft sie nicht, wie viel und grossen schein und rhum sie surgeben und haben von grosser heiligkeit, Gottes dienst, guten wercken etc. und vermeinen, Gotte die liebsten und nehesten zu sein.

Denn ob sie auch gleich sonst trefflich und hoch begabet sind mit weisheit, verstand etc. so haben sie doch die Gnade nicht, etwas guts zu thun oder zu schaffen, das Gott gefiele oder sein Segen dabey were, Und, wenn sie gleich viel guter werck surnemen, predigen, beten etc. so wird es doch alles verderbt, wie der cix. Psalm sagt: ‘Sein Gebete müssen zur sünden werden’ etc. So doch widerumb in dem Reich Christi denen, die in lieben, auch was sündlich und gebrechen an jnen ist, auch gut sein mus, und alles

zu 4 Wer Christum nicht liebet, ist kein nutz in seinem Reich. 1. Theß. 3. 7 zu 28
Die Christum nicht lieben, können gar nichts guts thun. Tit. 1. 7

zum guten und besserung jnen dienen, Wie abermal der xxxvj. Psalm sagt: 'Fellet der Gerechte, so wird er doch nicht weg geworffen, Denn der ps. 37, 24 HERR erhalt in bey der Hand.'

5 Solche unselige Leute sind dazumal geweest unter den Jüden der jurnemeste hauffe, die da die heiligsten, weisesten gehalten wurden und Gottes Volk fur allen sein wolten, Und hernach in der [CXLV] Kirchen Ketzer und Rotten und falsche Brüder, so auch grosse Geisterey, liebe der warheit und heiligkeit surgegeben, und doch der Teufel eitel jamer und verderben durch sie eingefüret hat.

10 Des gleichen und viel erger ist jzt noch unser ganze Papstums Rotte, welche nicht allein wissentlich Gottes Wort ganz und gar verachten, sondern auch on alle ursach verfolgen und nicht leiden wollen, das es gepredigt und gehört werde. Das sind Leute, vom Teufel volliglich besessen, da kein Gott, Christus noch heiliger Geist wonen kan, Denn sie auch öffentlich
15 also leben, das sie nichts anders denn Laster und Schandflecke der Christenheit sind (wie sie die Epistel Jude nennet), Und wollen dennoch mit gewalt Jud. 13 die Leute überschreien mit dem namen und rhum der Kirche.

Aber das sie nicht die Kirche Christi seien, das darff nu mehr nicht weiter beweisens, Denn es ist aus diesem Spruch Christi klar gnug geschlossen, das, Wer nicht ju liebet, der helt sein Wort nicht, Wer aber sein Wort nicht helt, der ist auch nicht seiner Kirchen Glied und hat kein teil an seinem Reich, wie gesagt ist. Das aber sie Christi Wort nicht halten noch Christum lieb haben, das zeugt und schreiet wider sie öffentlich bis in den Himmel jr eigen that, darin sie noch bis auff diesen tag fort faren, so verstockt, das sie
25 nicht ein seuffzen liesen Christlicher busse uber jre uberwiesene und erkandte irthumb und Grewel, damit sie so viel Seelen in verdammis gestüret oder mit den wenigsten gedanden sich darumb annemen, das doch hinfurt Gottes Wort recht gepredigt würde und den armen Seelen geholffen, Sondern wehren mit henden und füßen, und lieber wolten Land und Leute, ja alle
30 Welt im blut baden sehen, denn das sie einigen irthumb oder misbrauch büßen und bessern wolten, Das man nu mehr sehen muß, wie sie dem Teufel gar ibergeben und Gottes zorn endlich uber sie komen ist.

Also sind hiemit die Christen gescheiden von allen andern Leuten auff Erden nicht durch einige eufferliche weise oder werck, welche können
35 alle Unchristen und Heuchler auch haben, sondern allein nach dem, das da heißt Christum lieben und sein Wort halten, in welchem sich der Glaube und Liebe gegen Christum beweiset und scheint, Welchs die andern nicht thun noch thun wollen, und sich also selbsts absondern und auswerffen, Denn solches, wie gesagt ist, kan doch nicht heimlich noch verborgen bleiben, Sondern

zu 10 Papsts Rotte ist nicht die Kirche, sondern der selben schand flecke. r zu 20 Wer Christum nicht liebet, der ist nicht der Kirchen Glied. r zu 22 Papstthums verstockte unbusfertigkeit. r zu 33 Wer Christum liebet oder nicht, wird durch das halten seines Wortes offenbar. r

es mus sich in der that und im werck erzeigen zu beiden seiten, Darumb heißt es auch nicht schlecht das Wort gehöret oder erfand, sondern gehalten, das ist, mit der that und dem bekentnis öffentlich fur aller Welt bezeuget und dabey geblieben, solt man auch alles darob lassen, Wer das thue oder nicht thue, das wird sich freilich wol müssen sehen und hören lassen. 5

Daraus ist nu wol zu verstehen, warumb Christus am anfang gesagt hat, das er sich wolle offenbaren nicht der Welt, sondern allein denen, die in lieben, Denn die Welt mag und wil nicht dieses Christi, wie er sich erzeigt, im Creutz und ergerlicher gestalt, und bringet nicht, was sie begeret, gewalt, ehre, reichthumb, lob und preis jrer eigen weisheit und heiligkeit 10 etc. Denn sie ist gar versenckt und er-[CXLV*]lossen in lust und jrer eigen liebe solcher irdischen güter, Wo sie die nicht sihet und findet, da ver-
stehet, sihet und weis sie nichts weiter und höret jr lust und liebe, hoffnung und trost auff, kan dazu nicht lust haben, das sie in die fahr setzen wil, solcher güter beraubt zu werden, Sonderlich aber ist jr nicht zu leiden, das der rñum und ehre der hohen Gaben, jrer weisheit, tugent und heiligkeit solt 15 genommen und fur Gott zu sünden und zu schanden werden.

Darumb mus jr wol Christi Reich verborgen und das Euangelium jr zugedeckt sein und jr hertz vom Teufel verblendet bleiben, das sie weder Christum noch den Vater erkennen, und er keine stat noch wohnung bey jnen 20 machen kan, das sie einigen trost, nutz oder krafft seines Worts und wercks erfahren möchten, Und bleibt also wol das Euangelium und erkentnis Christi eine Offenbarung und, wie es S. Paulus nennet, Mysterium, ein ver-
borgene, heimliche sache, nicht, das es nicht öffentlich gmug aller Welt furgepredigt und klar ans Licht gestellet würde, sondern das es die Welt 25 verachtet und gegen jrer weisheit fur torheit und ergernis helt, und allein von wenigen, einfeltigen gegleubt wird, die sich nicht ergern an dem unfreundlichen bilde des Creuzes Christi und durch solchen Glauben lernen und erfahren trost, krafft, sieg, Leben und seligkeit, so darunter verborgen ligt. Die andern sind solches schazes nicht werd zu erkennen, wollens auch 30 nicht besser haben, Wie Christus auch sagt Matth. xj.: Ich preise dich, Vater, das du solches den weisen und klugen verborgen hast und hast es den un-
mündigen offenbaret. 7

Und das Wort, das jr höret, ist nicht mein, sondern meines Vaters, der mich gesand hat. 35

DA sihestu, das er redet von dem mündlichem, gepredigtem Wort, das sie von jm hören, Und machet das selv so groß, das, wer es verachtet und nicht helt, der hat nicht den Menschen, der es redet, sondern die Gött-

zu 6 Warumb Christus sich nicht der Welt offenbaret. r zu 18 Euangelium ist und bleibt ein geheimnis [so] der Welt. r zu 23 i. Corinth. 2 r. zu 36 Wer das mündlich e Wort verachtet, der veracht nicht die Person, die es redet, sondern Gott. r

liche Majestet, verachtet. Und widerumb tröset die, so solch Wort halten, daß sie gewis seien, daß sie daran Gottes des Vaters willen und meinung thun. Denn er wil es nicht auff jm selbst rügen lassen, sondern uns, wie gesagt, durch sich hin auffziehen zum Vater, wie er allenthalben im Evan-
 5 gelio Johannis thut, wider die grosse schreckliche ansechtung, darin der Teufel Meister ist und am meisten treibet in fromen Gottfürchtigen herzen, daß er Gott und Christum von einander scheidet und trenne, So man wol Christi Wort höret und doch mit gedanken neben aus Gottes Willen und Heil außser jm sich unterstehet zu forschen.

10 Denn das kan der Teufel noch leiden, so man allein an dem Menschen Christo hanget und nicht weiter feret, ja er lesst auch die wort reden und hören, daß Christus wahrhaftig Gott sey. Aber da wehret er, daß das hertz nicht könne Christum und den Vater so na- [CXLVI] he und unzutrennet zusammen fassen, daß es gewislich schliesse, sein und des Vaters Wort sey
 15 ganz und gar einerley wort, hertz und wille, Wie denn die unverständigen herzen denken: Ja ich höre wol, wie Christus den betrübten gewissen freundlich und tröstlich zuspricht, Wer weis aber, wie ich mit Gott im Himmel daran bin? Das heisst denn nicht einen einigen Gott und Christum, sondern einen andern Christum und einen andern Gott jm selbst gemacht und damit
 20 des rechten Gottes gefeilet, welcher nirgend erfunden und ergriffen werden wil denn in diesem Christo, Wie er hievon weiter sagt zu Philippo Joh. 14. 9 xiiii.: 'Wer Mich sihet, der sihet auch den Vater.'

Also sagt er auch Johan. vij.: 'Meine Lere ist nicht mein, sondern des, Joh. 7. 16 der mich gesand hat'. Das ist eben, wie er hie spricht: Was jr von mir höret,
 25 daß ist gewislich meines Vaters Wort und wille, Und dürffet nicht weiter darnach forschen noch sorgen, daß Gott mit euch zürne oder böses über euch gedende, Sondern gewis solt jr sein, daß er euch gnedig und hold ist, Denn dazu hat er mich vom Himmel gesand, solches euch zu verkünden.

30 Darumb hüte dich nur für andern gedanken und eingeben, so dich wil hievon zweiveln machen, oder weiset dich ander offenbarung Götliches willens über dich, außser diesem Christo zu süchen, Denn da mußt gewislich
 35 seien, ja dazu anlauffen mit deinem schaden und verderben, so du nach der blossen Majestet forscheßt, oder wirst vom Teufel betrogen, der dir für
 40 Gott sein eigen gespenst Oder gepler furgibt, Denn er kan auch die kunst, daß er sich in der Majestet für Gott angibt, wie er Christo auch gethan, daß man in anbeten und gehorchen sol, Oder, wo er nicht mehr kan, so machet er doch den Menschen irre mit mancherley weitläufftigen gedanken und bilden, die er furschlegt, daß er je das hertz von diesem Christo reiße, Da wider
 40 muß ein Christen gerüstet und weise sein, daß er lerne sein hertz und gedanken

allein hieher hefften und binden, an Christi Wort, daß er gar keinen Gott außser jm wolle wissen noch hören, Wie ich hievon anderswo offt und viel gesagt habe.

Das ander teil des Euangelij.

Job. 14. 25 f. **S**Ich habe ich zu euch geredt, weil ich noch bey euch gewesen bin, Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, der selbige wirds euch alles leren und euch erinnern alles, das ich euch gesagt habe.⁵

DAS sind nu eitel leze wort, so Christus seinen Jüngern gibt zum beschlus auff seine Predigt und Tröstung, weil er wil von jnen scheiden, Und damit er seinen Abscheid machet und sie weiſet auff weitem zukunfftigen trost, da jnen der heilige Geist sol gegeben werden, der sie lere solches alles verstehen und solchen trost im werck empfinden. Als wolt er hiemit sagen: Ich bin bisher bey euch gewesen und hab euch das gethan, das ich hab sollen und können [CXLVI] thun, euch mein Wort gegeben und mündlich getröstet, des jr euch halten sollet, wenn ich nu von euch kome, Und ist war, der Trost dere wort, so ich geredt, ist trefflich gros und hoch, aber weil ich noch bey euch bin, gehen sie euch nicht so zu herzen, das jr der selben süßigkeit und krafft kündtet sülen, und bleibt mir bey dem Wort, das ichs zu euch rede, und heiſt noch nicht mehr denn geredt und gehdret.¹⁰

Das aber solchs nicht allein in meinem Wort und reden bleibe, sondern auch in ewerm sülen und erfahrung, und nicht blosser, lediger schall oder dohn, sondern ein lebendiger trost in ewerm herzen werde, Das thuts nicht, weil ich bey euch bin, denn jr habt noch allein den leiblichen und fleischlichen trost meiner gegenwertigkeit, Darumb mus ich von euch genommen werden, auff das solcher trost möge in euch wircken und der heilige Geist solches lere. Denn wenn jr mich nu verloren habt und allein gelassen werdet in fahr, not und angst, so wird euch erst in die hend komen, das jr trost bedürfftet, und darnach seufftzen werdet, So wird dem der heilige Geist rechte gelerige Schüler an euch finden und euch sein darein helfen und erinnern, das jr es fasset und mercket, wo zu ichs geredt, Und also verstehet und sület den trost und krafft in ewerm herzen, das ich mich und der Vater euch offenbare, und also in euch wone, das auch andere solchen trost durch ewer Wort lernen.¹⁵

UND merck diesen Text wol, wie hie Christus den heiligen Geist an seinen mund bindet und setet jm Ziel und masse, das er nicht weiter gehen sol denn sein Wort, Alles, was aus meinem Mund gegangen, das sol er euch erinnern und durch euch weiter sagen, Damit zeigt er, das auch hinfurt²⁰

zu 25 Der heilige Geist lere und tröstet, wenn leiblicher trost nicht da ist. r zu 30 Rechte Schüler des h. Geistes in ansehung. r zu 36 Der heilige Geist sol nichts mehr denn Christi Wort leren. r

in der Christenheit nichts anders sol geleret werden durch den heiligen Geist, denn das sie, die Apostel von Christo gehöret (aber noch nicht verstanden) und durch den heiligen Geist geleret und erinnert sind worden, Das es also gehe jmerdar aus Christi mund von einem mund zum andern und
 5 doch bleibe Christi mund, und der heilige Geist Schulmeister sey, der solches lere und erinnere.

Zum andern ist auch das hierin angezeigt, das solch Wort mus vorher gehen oder zuvor geredt werden, und darnach der heilige Geist dadurch wirken, also, das mans nicht umbkere und einen heiligen Geist trewme,
 10 der on Wort und vor dem Wort wircke, sonderu mit und durch das Wort kome und nicht weiter gehe, denn so weit solch Wort gehet.

Zum dritten leret auch das Exempel der Apostel, wie Christus seine Kirche in schwacheit regieret, das der heilige Geist nicht allzeit oder bald in den Christen, so sie das Wort gehöret, kan so stark und krefftig sein, das
 15 sie es alles gleuben und recht verstehen und fassen solten, Und ist bey uns ein grosse unterschied, das Wort hören und des heiligen Geists krafft und wirkung in dem selben fühlen, Denn auch die Apostel, ob sie wol so fern komen, und der heilige Geist in jnen so viel wirket, das sie Christi Wort gerne hören und angefangen haben zu gleuben, so gehet doch diese Trost
 20 predigt jnen nicht ein, bis der heilige Geist nach seinem Abschied sie solchs leret.

[CXLVII] Also gehets auch noch, das wir wol Gottes Wort hören, welches ja des heiligen Geistes Predigt, der auch allzeit dabey ist, doch nicht allzeit bald das herz trifft und gegleubt wird, Ja auch in denen, so durch
 25 den heiligen Geist bewegt, das selbe annemen und gerne hören, dennoch nicht so bald frucht bringet, Und wol einer kan lang zeit da hin gehen, das er sich nichts davon gebessert oder getröset und gesterckt fület, sonderlich, wo noch kein angst und fahr, sondern friede und ruge ist (wie noch dazumal
 30 denn solchen leiblichen trost zu behalten, Darumb mus es uns auch dazu komen, das wir in nöten und fahr nach dem trost uns umbsehen und seuffzen, Da kan denn der heilige Geist sein Ampt und krafft uben, welche ist das herz leren und erinnern des gepredigten Worts.

Darumb ist das Wort der halben gut und nüt, jmerdar zu hören und
 35 handeln, obs nicht allzeit trifft, das dennoch etwo auff eine stund und zur zeit, wenn es uns von nöten, unser herz des, so es gehöret, erinnert, das selb als denn beginnet recht zu verstehen und seine krafft und trost zu fühlen, Gleich wie die Aernu, so ein zeitlang unter der Aschen gelegen, dennoch

zu 7 Der heilige Geist wirket nicht on Wort. r zu 13 Wirkung des heiligen Geistes wird nicht bald völlig gefület r
 zu 22 Gottes Wort trifft nicht allzeit und gehet doch nicht on frucht abe. r zu 31 Antwort auff der Papisten geisern. Das Christus nicht alles geleret habe etc. r

wider feur geben und anzünden, so man sie rüret und auff bleset, Das man darumb nicht das Wort für unkrefftig und vergeblich gepredigt halten sol oder ein anders suchen, ob so bald nicht die frucht des selben befunden wird.

Es ist hie nicht der antwort werd, das die Papijsten aus diesem Text: 'Der selbige wird euch alles leren' etc. behelff suchen, jren Tand zu erhalten, und geisern, Christus habe die Apostel nicht alles geleret, was sie haben wissen sollen, sondern dem heiligen Geist noch viel uber gelassen und vorbehalten, sie zu leren, Denn solch geisern durch den Text selb stark gnug verlegt und vernichtigt ist, das er klar und durre sagt: Der heilige Geist wird euch alles leren und erinnern alles des, das ich euch gesagt habe, Also hat er sie auch zuvor allenthalben allein auff sein Wort gewisset, wie er spricht: 'Wer Mich liebet, der wird Meine Wort halten' etc. Item Joh. xvj. 30. 16. 17. jagt er auch also von dem heiligen Geist: 'Er wird nicht von jm selbs reden, sondern von dem meinen wird ers nemen und euch verkündigen.'

Aber es ist sünde und schande, das man solch surgeben in der Christenheit hören und leiden sol, das der heilige Geist solt (wil nicht sagen, etwas widerwertigs) leren, wie der Papsit mit öffentlichen Greweln seiner Lere, die er am höchsten treibet, vom verdienst eigener Werk, Opffer der Messe, verbietung des Kechts, item der Ehe, der todten Heiligen anrufen, Zegfews lägen und ertichter Gewalt, Christo stracks entgegen leret, als der rechte WiderChrist, Sondern das er solt anders und bessers leren, denn Christus Gottes Son geleret hat, der da ist selbs der Prediger, vom Himmel dazu gesand, Der das er noch solt etwas mehr und nötigers hinder jm gelassen haben, das da sonderlich durch die Concilia müste offenbart und geleret werden, Welche doch das weniger teil von der Lere gehandelt (on was die ersten Concilia gewesen, die den einigen Artikel von der Gottheit Christi und des heiligen Geistes wider die Keger aus der Schrift behalten), sondern eitel menschliche ordnung [CXLVII v] und sähung sind, dazu es gar nichts bedarff, den heiligen Geist weder zu verheissen noch zu geben. Ih er hat vil höher ding zu leren und offenbaren, davon der Menschen Concilia nichts ordnen noch setzen können, wie man Gottes zorn entlauffe, die Sünd und Tod überwinde, den Teufel mit süßen trette, davon allen Christus leret und sagt, Wer dazu komen wil, der müsse seine Wort halten.

Man solte solche verkerete schendliche Glosen der Papijsten als des Teufels gisft und lägen verdamnen und verfluchen allein umb dieser ursache willen (wo sonst nichts zu tadeln daran were), das sie die herzen von Christi Wort reißen, Denn wo mans dafür helt, Christus habe es nicht alles ge-

zu 24 Der heilige Geist leret nichts anders denn Christus. r
 lereten Glosen der Papijsten. r

zu 30 Schaden der ver-

leret etc. so ist damit bald augen und ohren aufgesperret, nach anderm zu gaffen und zu denken: O da mus noch etwas grosses da hinten sein, von Christo nicht geleret, das der heilige Geist noch leren sol, O möchte ich das auch hören und wissen, so wolte ich wol selig werden.

- 5 Daraus kompt denn der schad und unrat, das man Christi Wort nicht achtet, und was man darnach neues furgibt fur köplich ding als zur seligkeit nötig, annimpt, So doch Christus (solchem zu wehren und uns zu warnen als fur des Teufels gift, fur allem, was nicht sein Wort ist) nicht allein den heiligen Geist an seinen mund bindet, das er nichts anders leren
10 solle denn sein Wort, sondern auch sich selbst mit seiner Predigt berüffet auff des Vaters befehl, und spricht, Es sey nicht sein, sondern des Vaters Wort etc. Was wil man denn noch von Concilijs thünen, welche je können kein zeugnis noch befehl auffbringen jes ihuns (so sie etwas neues leren oder ordnen), Sondern allein die Aposteln das zeugnis haben von Christo
15 und dem heiligen Geist, das sie nichts anders denn Christi Wort leren, wie sie auch selbst zeugen, Und beide, Concilia und alle Menschen, sündig sind, bey dem selbst zu bleiben und zu beweisen, das, was sie sagen, eben die selbe Vere sey.

- 10 'Den Friede lasse ich euch, Meinen Friede gebe ich euch, nicht 2ob. 14, 27
gebe ich euch, wie die Welt gibt'.

- D**AS ist ein freundliche gute nacht gegeben, wie er denn hat wollen und können auff's lieblichste mit den Jüngern reden. Wolan, ich mus davon (spricht er) und kan nicht viel mehr mit euch reden, Darumb habt
25 hiemit gute nacht und lassets euch wol gehen, Ich wünsche und gebe euch nichts anders denn Friede, das ist, das es euch wol gehe. Denn nach Ebreischer Sprache heisset friede nichts anders, denn alles guts geben und lassen. Das sol mein Abschied und Lege sein, die ich euch lasse, Ir sollet meines Abschieds keinen schaden noch mangel haben, Ich wil euch des reichlich ergehen, Denn jr solt dafür haben von mir das best, das jr begeren
30 könnet, solchen friede und gutes, das jr einen gnedigen Gott an meinem Vater habt, der euch mit Väterlicher Liebe und herzen meinet, und an mir einen fromen, trewen Heiland, der euch alles guts thun und in keiner not verlassen, wider den Teufel, Welt und alles böses schützen und benstehen wil und dazu den heiligen Geist geben, der ewer herzen also regiere,
35 das jr rechten trost, friede und freude in mir habt.

[CXLVIII] Das sol heißen und sein Mein friede euch gegeben und gelassen, nicht wie die Welt friede gibt, Denn die selbe vermag nicht solchen frieden und guts zu geben, Sintemal all jr fried und gut ist nicht allein vergenglich, sondern unjet und alle stund wandelbar, Denn sie setzet allein

friede und trost auff zeitlich gelt und gut, gewalt, ehre, freundschaft der Menschen etc. wenn das hinweg gehet, so ist friede, herz und mut hin weg, Und ob sie gleich das alles in irer macht hette zu geben und zu erhalten, so hat sie doch nicht und kan auch nicht haben den Friede, welchs ist allein rechter, ewiger friede, das ein herz mit Gott wol stehet, seiner Gnaden und ewigen Lebens gewis sey.

Aber weil solches nicht ist der Welt Friede, so ist hie abermal das heilige Creuz darauff gelegt, Und heisst auf grob Deudsch (das ist, nach der Vernunft und unserm sülen) nicht friede, sondern unfriede, angst, schreden, Joch 16, 73 fürcht und zagen, wie er anderswo sagt: 'In der Welt werdet jr angst haben. 10 Aber seid getrost, Ich hab die Welt überwunden' (das sol ewer friede sein) Darumb dürffet jr nicht denken und hoffen, das jr in der Welt werdet ewer Reich und gewalt und gute tage haben, oder das man ewer Predigt werde annehmen, Weil jr nicht jr verkündet und bringet, was sie suchet und gerne hat, Aber haltet nur fest an meinem Wort, so solt jr doch friede 15 haben wider den Teufel und Welt, den sollen sie euch mit jrem unfriede nicht nemen.

Sehe, also hat Christus seine kirche verwaret und befriedet, das es heisst Ein friede, der da steket mitten unter Dorn und Hecken, das ist, trübsal und ansechtung, da dich beide, Teufel und Welt, kraget und sticht, martert 20 und plagt umb des Worts und bekenntnis Christi willen, Das, wie es ist ein Wort der Gnaden, Liebe und Friedens Gottes und Christi gegen uns, also ist es hie ein Wort des zorns und unfrieden in der Welt. Darumb so mus dieser friede im Glauben stehen, Wenn sich das herz sület gedrückt, geengstet und auch fur Gott durch des Teufels eingeben erschrocken und 25 fluchtig, Das es sich in dis Wort Christi schliesse und verware und spreche: Ich weis dennoch, das ich Gottes zusagung und des heiligen Geistes zeugnis habe, das er mein lieber Vater sein wil und nicht mit mir zürnet, sondern mir durch seinen Son Christum friede und alles guts zuspricht, Wenn ich den zu freund habe, so las Teufel und Welt zürnen und toben mit jrem unfriede, so lang sie nicht lachen wollen. 30

306. 14. 27

'Ewer herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht'.

DAS ist die rechte freundliche eigene stimme des treuen Heilands, die er seinen Christen gerne ins herz schreiben wolt, das sie von jm nichts anders denn friede und alles guts haben und gewarten sollen, Denn 35 er weis wol, wie schwer solcher friede und trost des herzen zu halten ist, und wie hie der Teufel wehret, wenn gleich der Mensch freidig ist und aller Welt zorn und feindschaft kan verachten und überwinden, das ers doch

21 7 Friede Christi, in der Welt unfriede. r 21 23 Tröstung des friedens Christi in ansechtung und schreden. r 21 33 Christi rechte stimme. r

treibe in schreden und furcht für Gott, Wolan, das weiß Christus wol, das sich natürlich fleisch und blut entsetzet und niemand dazu lachen kan, wenn es jm ubel gehet, so jm alles, was er hat, genommen oder dem Hender über-
ge- [CXLVIII] ben wird, Viel weniger, wenn der Teufel das blöde herz
5 recht zwischen die sporen fasset und rolltet, das es für engsten faum odem
holen kan.

Aber höret jr wol (wil er sagen), was ich euch sage von meines Vaters
wegen, das er euch nicht wil erschrocken haben, und jr keines unfriedens
oder schredens sollet euch besorgen, Sondern wissen, was euch schrecken
10 wil, das ist nichts denn der leidige LügenGeist der Teufel, Der unter
Gottes namen und gestalt die fromen herzen blenden und betriegen wil,
Denn öffentlich als ein Teufel thut er nichts, denn er weiß, wo man jn
kennet, da hat er schon verloren, Darumb laßt euch nur das herz nicht
nemen, sondern seid nur dagegen deß stercker und uwerzagt dem Vater
15 und mir zu liebe und gehorsam, dem Teufel und der Welt zu troß und
verdrieß.

Wer nu solche wort nur glauben künde und also ansehen, wie sie sind
des Herrn Christi Wort, der solte ja auch getrost werden und frölich ver-
achten, was die ganze Helle vermag jn zu schrecken, Denn für wem wolt
20 sich der fürchten, das da weiß, das jm Christus und Gott durch jn sampt
dem heiligen Geist Gnade und friede zuspricht und jn heißt und gebeut
frölich und unerschrocken zu sein? Es ist allein der mangel, das wir hie so gar
schwach sind, Christo zu glauben, und unser fleisch und blut, so es sein un-
würdigkeit fület, dem Teufel mit seinem falschem schreden mehr glaubt
25 weder dem warhafftigen, gnadenreichen Wort, darin uns Gott, so wir nur
an Christum ansehen zu glauben, vergebung der sünden und alle seligkeit
verkündigt.

‘Ir habt gehöret, das Ich euch gesagt habe: Ich gehe hin Joh. 14, 28
und kome wider zu euch, Settet jr mich lieb, so würdet jr
30 euch freuen, Das ich euch gesagt habe: Ich gehe zum Vater,
Denn der Vater ist größser denn ich.’

ES gehet alles dahin, das er wil sie je reichlich trösten und stercken über
seinem Abschied, das er jnen auch seer nehrlich redet, damit, das er
spricht: ‘Settet jr mich lieb’ etc. und doch aus der massen freundlich meinet
35 wie ein liebster Freund mit dem andern, Ich hab euch gesagt (spricht er),
und ist war, das ich mus von euch gehen, das höret jr nicht gerne, Denn jr
wisset, weil ich bey euch bin, habt jr von mir eitel freude, Aber, meine liebe

zu 7 Schreden und unfriede der betrübten gewissen ist. r zu 17 Christi und des Vaters
wille, das man unerschrocken [so] sey. r

Jünger, habt jr eines gehöret, so höret doch das ander auch und laßt euch doch sagen, das ich widerumb wil zu euch komen mit besserem und größerm trost und freuden, denn jr bisher von mir gehabt.

Zu wenn jr mich recht lieb hettet (wie jr doch meinet), so solt jr des fro sein, das ich jzt von euch gehe, Denn es ist warlich nur ewer bestes, und soltet euch und mir von herzen gönnen und ungerne anders sehen wollen, Denn es ist nicht ein solch gehen, das jr mich verlieren soltet, oder mir oder euch solt schaden, Sondern es geschicht allein umb ewer willen, das ich zu meiner herrligkeit come, in meines Vaters Reich, und ein gewaltiger Herr werde, sitzend zur rechten des Vaters uber alles im Himmel und Erden, da ich euch schützen und helffen kan wider alles, was euch ansichtet, welches ich jzt auff Erden in dieser meiner nidrigkeit und kleinheit, da ich zu leiden und sterben gefand bin, nicht thun kan.

[CXLIX] Denn das er sagt: 'der Vater ist größter denn ich', das redet er nicht von dem persönlichen Göttlichen wesen, seinem oder des Vaters (wie die Arianer diesen Text felschlich verkeret und nicht haben wollen sehen, wo von oder warumb Christus hie also redet), Sondern von unterschied des Reichs, so er sol haben bey dem Vater, und seines dienstis oder knechtischen gestalt, darin er vor seiner Auferstehung war, Jzt bin ich klein (wil er sagen) in meinem dienst Ampt und knechts gestalt, Wie er anderswo sagt: 'Des Menschen Son ist nicht komen, das er jm dienen lasse, sondern das er diene und gebe seine Seele zur Erlösung fur viele.' Das heißt ja klein geworden, und wie S. Paulus sagt, sich gedemütiget oder herunter geworffen unter alles, Sünde, Tod, Teufel, Welt uber sich treten lassen. Das ist der Gang, den ich von euch gehe, Aber es sol nicht in solcher kleinheit geblieben sein, Denn das were doch gar zu nicht worden, Sondern sol nur ein Durchgang sein und eben der weg und das mittel, dadurch ich zum Vater come, da ich nicht mehr klein, sondern so gros und allmechtig sein werde, als er ist, und mit jm ewiglich herrschen und regieren.

Das dis sey die schlechte einseitige meinung dieses Texts, erweist sich daraus, das er hie eigentlich redet von dem, das er nemet zum Vater gehen, welches ist nicht ein verwandlung nach seiner person und wesen, Denn nach der selben eigenschafft wird nicht von jm gesagt, das er zum Vater gehe oder vom Vater weg gangen und geschieden sey, Denn er ist und bleibt on anfang und ende in ewigkeit bey und mit dem Vater in einem Göttlichen wesen, Und darff des selben halben nicht höher faren oder größter werden, Sondern er redet von der verwandlung des Ampt, aus diesem knechtlichen oder dienst stande zu seiner herrligkeit und ewigem Regiment.

zu 4 Der Gang Christi zum Vater, uns zu nutz und trost. r zu 14 Christus nicht nach persönlichem wesen, sondern nach dem Ampt kleiner denn der Vater. r zu 30 Der Gang zum Vater nicht eine verwandlung des wesens, sondern des Ampts. r

Darumb ist solch gehen und größe des Vaters nichts anders, denn Christum verkleidet werden, was und wer er sey, Nicht was er (der person halben) werden solt oder sein kündte, Denn das war er bereit und von ewigkeit her, Aber es war noch nicht offenbaret noch zu erkennen, weil er in dem knechtlichem und leidendem, sterblichem Ampt daher gieng, Darumb war der Vater größter denn er, nicht nach dem wesen der beiden personen, daher er Vater und Christus der Son ist, sondern nach dem Regiment und herrlichkeit, Und wie man in den Schulen redet, Non actu primo, sed secundo etc.

Darumb (spricht er) soltet jr das viel lieber wollen, das ich diesen kleinen, geringen stand und diese knechts gestalt und form auszöge und trette in den regierenden stand meiner herrschafft, welches ist der Väterliche stand, daher ich von ewigkeit bin, Denn dieser jhiger stand, den ich durch meine Menschwerdung angenommen habe von der Jungfrauen, leidets nicht anders, denn das ich mus leiden und unterworfen sein, Aber dort werde ich alles mir unterthan und unter den füßen haben.

Nu das ist nicht allein den Jüngern, sondern auch allen Christen gesagt, Denn wie es den Aposteln gangen, so gehets allzeit der Christenheit, das sie sich in schreden und angst, on trost und hülffe fület, Denn das hiesse auch bey den Aposteln Christum weg gehen. Solch weg gehen thut freilich wehe, und mus wol wehe thun, [CXLIX *] das die Apostel selbs darob in solch verzagen juelen, das sie alle an Christo Verleugner und gar zuretwret wurden. Das ist das schwere trawr stündlin, da lachen und freude tewr ist, und eitel jamer und not ist. Sie (spricht Christus) solten wir uns frewen und uns wol gefallen lassen. Ja wer es auch künde, Denn Fleisch und blut kan es freilich nicht, wie S. Paulus selbs bekennet, das er nach dem Fleisch kein ruge gehabt habe, wiewol er im Geist und Glauben frölich, von und¹ trübsal, und seiner schwachheit sich rhümet. Und Christus hievon selbs sagt: 'Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach', Denn es kan nicht anders richten noch gsinnet sein, denn nach dem es fület, Und wolt gerne nicht fülen, das es drücket und plagt, und des selben gern los sein.

Soltu nu die kunst lernen, das du dich über solch fülen erhebest und empor schwingest, so mustu dir lassen sagen und dis Wort hören und fassen, so Christus spricht: Lieben Christen, gleubt doch mir, Es geschicht euch nicht zu schaden, sondern zu nutz, Denn ich gehe nicht also hin weg, das jr solt von mir verlassen sein, sondern, das ich durch solchen Gang überwinde, und jr meine krafft und macht ersaret, wie ich zur rechten hand des Vaters gesezt, herrsche über ewer Sünd und über ewer Feinde, Teufel, Tod und Helle, Das euch der keines kein harbreit rüren kan (ich wolle denn) und mus euch nicht schaden, sondern mehr fromen und nützen.

zu 1 Verklärung der gleichen größe Christi mit dem Vater. r
Christen in jrer Trawr stunde. r

zu 23 Schwachheit der

1) Hier liegt ein Satzfehler vor.

Darumb lasset doch mein Wort mehr gelten denn ewer sülen, Hab ich euch war gesagt, wie ich werde von euch gehen, welches jr nu befinden und sülen werdet, So wil ich euch auch nicht liegen in dem andern stuck, von meinem wider komen, Und sollets auch in der warheit also finden und erfahren, das jr werdet sagen müssen: Das hette ich nicht können glauben, das mein ⁵ HErr Christus so nahe bey mir gewesen were und so wunderbarlich wurde geholffen haben, Nu wolt ich nicht, das er nicht von mir gangen were.

Sihe, das sol der trost sein der hülfse und Siegs in der höchsten not, wenn Christus gar verloren gefület wird, das man doch das Wort Christi halte als an einem stecken oder brett, das man nicht verfinde in den ¹⁰ nöten, so die flut über korbe, pferd und wagen gehen wil, bis wir wider er aus komen. Das heisset denn frölich sein über dem, das Christus hinweg gangen ist, Aber gar ein schwache und seer heimliche freude nach dem Fleisch, Doch so weit sich der Glaube an das Wort helt, ist es dennoch eine freude, bis er überwindet und auch die erfahrung folgt, das Christus uns nicht ¹⁵ verlassen hat, sondern, zur Rechten des Vaters sitzend, uns schützet und onshülfft. Aber solchs eiferet niemand, denn wer es auch versüchet, wenn im das wasser (wie man spricht) ins manl gehet, das er mus lernen schwimmen.

Joh 14, 29. Und nu hab ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, Auff das, ²⁰ wenn es nu geschehen wird, das jr's gleubet'.

DAS ist eben von der Erfarung gesagt, Ich sage es euch wol jht im Wort, aber es gehet euch gar nicht ein und schaffet noch zur zeit nichts, Ich rede es aber darumb, das jr dennoch solt ein wenig trostes haben, so jr daran gedenckt und euch erinnert, das ichs [CL] euch zuvor gesagt habe, das es also ²⁵ gehen mus, Auff das, wenn euch nu daraus geholffen, das denn ewer Glaub gesterdt, auch weiter kempffen und überwinden möge.

Joh 14, 30f. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, Denn es kompt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Aber auff das die Welt erkenne, das ich den Vater liebe und ich ³⁰ also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auff und laßt uns von hinnen gehen'.

WOLAN (spricht er) es gilt nu scheidens, Denn es wil nu angehen, Der Teufel kompt daher, wird mich angreifen und meinert, wenn er nur mich habe, so sey es umb euch ein schlechte sache, Denn er hat (als der Welt ³⁵ Fürst und Herr) so viel ermordet und umbbracht, das er dencket, auch über euch Herr und Fürst zu bleiben, und wird mich auch zwischen die sporen fassen und unterstehen, hinunter zu bringen. Aber es sol jm feilen und einen

zu 1 Christi tröstung sol uns mer gelten denn unser sülen. r zu 12 Freude in traworig-
teit im Glauben des Worts Christi. r

andern an mir finden, denn er meinet, Dem zu den andern hat er wol ursache und recht, findet sie in sünden und des ewigen Todes schuldig, Aber an mir sol er sein Recht verloren haben und damit das urteil über sich selbst führen, das er mir mit dem Tod und Helle wird müssen zu füssen liegen und
 5 auch an den meinen nichts gewinnen sol.

Also fasset er hiemit zu der stund seines höchsten kampffs jm selbst den mut und troß auff seine unschuld und recht wider Teufel und Tod, Das sie sich an jm ablauffen und beide, jr recht und gewalt verlieren sollen an denen, die an jm glauben (umb welcher willen er sich dahin gibt), Und also
 10 mit seinem blut und tod aller anderer blut und tod an dem Teufel rechet, Denn dis ist viel ein ander teurer blut, das da rache schreiet, wie die Epistel zu den Ebre. xij. sagt, denn Abels blut, welches über seinen Mörder zu
 15 Gott rüffet zum vorbilde dieses bluts, welches teglich das urteil der verdammis rüffet über den Teufel und Tod umb alles vergoffene blut seiner
 15 Gleubigen von anfang bis zum ende der Welt. Und wil also Christus nicht allein durch sein Göttliche macht, sondern durch die schwachheit seines leidens und sterbens dem Teufel seiner gewalt und fürstenthumb nemen (über die, so an jm glauben), das er mus hinaus gestoffen werden, wie er
 20 spricht Johan. xij. und in lassen den Fürsten und Herzogen des Lebens sein. Joh. 12, 31

Warumb thut und leidet er nu solches? Denn der Teufel hat ja kein recht an jm und künd jm wol entgehen, ist jm auch Mans gnug, das er mus an jm anlauffen. Aber es ist darumb zu thun (spricht er), das die Welt erfare, das ich den Vater liebe und sein Gebot erfülle. Dis ist abermal das
 25 tröftliche Wort, damit er uns des Vaters wille und heiz öffenet, Das man je sehe, das solchs alles, so er umb unsern willen thut und leidet, aus des Vaters wolgefallen also ist beschlossen, Damit er als der rechte, trewe
 30 Mittler allen Gottes zorn und ungnad abschneite und die herzen seiner veterlichen Guaden und liebe gewis mache. Denn wie solt er noch mit uns zürnen und verdammnen wollen, weil er seinem einigen Sou solch ernstlich
 30 Gebot thut, das er sich alle seiner Göttlichen herrligkeit und macht eussere und dem Teufel und Tod unter die füsse werffe umb unsern willen? Aber so, das doch die Welt (spricht er) erkenne und glaube, das ich solches thu nicht
 35 von mir selbst, sondern aus grosser liebe, dem Vater zu gehorsam mein Leib und leben dahin setze, Dem wer das kan glauben, der ist schon selig,
 35 dem Teufel und Tod entlauffen.

zu 11 Christi blut schreiet rach über den Teufel, Tod etc. r zu 23 Christus leidet. auff das die Welt erkenne, das er den Vater liebe. r

[CL^v] Am Pfingst Montag
Epistel Act. II.

99p. 2, 14-25

D A trat Petrus auff mit den Eilffen, hub auff seine stimme und redte zu jnen: Ir Jüden, lieben Menner, und alle die jr zu Jerusalem wonet, das sey euch kund gethan, und lasset meine wort zu ewern ohren eingehen, denn diese sind nicht trunden, wie jr wehnet, sintemal es ist die dritte stunde am tage, Sondern das ist, das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist, Und es sol geschehen in den letzten tagen, spricht Gott, Ich wil ausgießen von meinem Geist auff alles Fleisch, und ewre Söhne und ewer Töchter sollen weiffagen, und ewre Jünglinge sollen Gesichte sehen, und ewre Eltesten sollen trewme haben, Und auff meine Knechte und auff meine Megde wil ich in den selbigen tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weiffagen, Und ich wil wunder thun oben im Himmel und zeichen unten auff Erden, blut und sewr und rauchdampff, Die Sonne sol sich verkeren in finsternis und der Mond in blut, ehe denn der grosse und offenbarliche tag des HERN kompt, Und sol geschehen, Wer den Namen des HERN anruuffen wird, sol selig werden.

Ir Menner von Israel, höret diese Wort, Jhesum von Nazareth, den man von Gott unter euch mit thaten und wunder und zeichen beweiset, welche Gott durch jn thet unter euch, wie denn auch jr selbs wisset, Denjelbigen, nach dem er aus bedachtem rat und verfehung Gottes ergeben war, habt jr genomen durch die hende der ungerechten und jn angehefftet und erwürget, Den hat Gott aufferwedt und auffgelöset die schmerzen des todes, nach dem es unmöglich war, das er solt von jm gehalten werden. Denn David spricht von jm: Ich hab den HERN allzeit furgesezt fur mein angesichte, denn er ist an meiner Rechten, auff das ich nicht bewegt werde, Darumb ist mein herz frölich, und meine zunge fremet sich, denn auch mein fleisch wird rugen in der hoffnung, Denn du wirst meine Seele nicht in der Helle lassen, auch nicht zugeben, das dein Heiliger die verwesung sehe, Du hast mir kund gethan die wege des Lebens, du wirst mich erfüllen mit freuden fur deinem angesichte.

[CLI] **Evangelium**
Am Pfingst Montag.
Johan. III.

5 **A**lso hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen einigen Joh. 3, 16–21
 Son gab, Auff das alle, die an ju glauben, nicht verloren
 werden, sondern das ewige leben haben.

Denn Gott hat seinen Son nicht gesand in die Welt,
 das er die Welt richte, sondern das die Welt durch ju selig
 werde. **W**er an ju glaubet, der wird nicht gerichtet. Wer
 10 aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, Denn er glaubet
 nicht an den Namen des eingebornen Sons Gottes. Das
 ist aber das Gerichte, das das Liecht in die Welt komen ist,
 und die Menschen liebeten die Finsternis mehr denn das
 Liecht, Denn jre werck waren böse.

15 Wer arges thut, der hasset das Liecht und kompt nicht
 an das Liecht, auff das seine werck nicht gestraffet werden.
Wer aber die Wahrheit thut, der kompt an das Liecht, das
 seine werck offenbar werden, Denn sie sind in Gotte gethan.

[CLI^v] **D**ies ist der besten und herrlichsten Evangelien eines, wie sie sonder-
 20 lich S. Johannes pflegt zu schreiben, das wol werd were mit guldnen
 buchstaben, nicht auff papir, sondern, wo es sein künde, ins herz zu
 schreiben, Und billich solte eines jeden Christen tegliche Lectio und be-
 trachtung sein in seinem Gebet, jm selbs fur zu sprechen, seinen Glauben
 zu stercken und sein herz damit zu erwecken zur anruffung, Denn es sind
 25 wort, die da können aus traurigen frölich, aus einem todten lebendig
 machen, so nur das herz festiglich daran glaubet.

Es leret aber auch von dem rechten heubtstück der ganzen Christlichen
 Vere, welches heißt die herrligkeit und freiheit der Christen, dadurch jnen
 in Christo abgethan und auffgehoben wird Sünde, Gesez, Gottes zorn,
 30 Tod und Helle, Dazu alle menschliche weisheit, gerechtigkeit, heiligkeit
 nichtig gemacht wird in dem, das Gottes Reich belanget, Denn weil
 er sagt: Wer an Gottes Son glaubt, der sol nicht verloren werden, son-
 dern das ewige Leben haben, so mus je Tod, Teufel, schrecken des Ge-
 sezes hinweg sein und unser verdienst, würdigkeit nichts dazu thun. Und
 35 wird also hiemit uns furgestellet der trefflich grosser, ewiger, Gdtliche
 schatz, den wir sollen haben, das wir on furcht und schrecken sollen sein

zu 28 Von Christlicher freiheit, vom Gesez, Sünde und Tod. r

19 Evangelien

für dem schrecklichen urtheil und verdammis, das über menschliche natur
gangen ist durch den erbfall Ahe, und dafür Erlösung und überwindung
des selben und alles guts haben, Aber auch aus lauter Gnade, uns an-
geboten und geschenkt und also jurgestellet, das es nicht anders denn
durch den Glauben kan empfangen werden.

Er malet aber solche Gnade und Geschenk in Christo mit kurzen,
doch seer trefflichen, reichen worten, das er das selbige je gros mache
und tröstlich jurbitde nach allen umstenden, da alle stück, der Geber,
Nemer, Geschenk, frucht und nutz des selben, alles so gros, das es un-
saglich ist, und nur der grösse halben schwer zu glauben ist. Aber ehe ¹⁰
wir das sehen, wollen wir zuvor hören die ursach, warum und wohin
Christus dis redet, Das geben die wort, da er spricht: 'Auff das, wer
an in glaubet, nicht verloren werde' etc. Denn damit wil er der Welt
zeigen jr elend und not, darin sie stecket, Nemlich, das es also umb sie ¹⁵
siehet, das sie alle sampt verloren ist und ewig verloren bleiben mus,
wo nicht Christus mit dieser Predigt da zu kompt, Und hilfft sie nichts
dafür alle jre weisheit, kunst, Vere, Gesetz, freier wille und alles, was
sie nach solcher Vere thut und für nimpt, Das ist und bleibt alles mit
jr verloren, Denn sie ist von jrer geburt her in eitel sünden, unter ²⁰
Gottes zorn, in des Teufels Reich und des Todes gewalt, Und kan jr
selbs gar nicht hie von helfen noch frey machen, Ja sie ist so verblend
und verstarret, das sie auch solchen jamer nicht an jr weis noch sület,
wo es jr nicht durchs Wort offenbaret wird.

Solchs leret Christus weiter und mit mehr worten in der Predigt,
die er thut kurz vor diesem Text zu Nicodemu, da er jm sagt dürr und ²⁵
klar, das er sampt allen Jüden seines gleichen, die das Gesetz hatten
und sich in werken und eusserlichem Gottes dienst mit grossen vleis
ubeten (welches waren je zu dieser zeit die besten in der Welt) nicht
könne gen Himmel komen noch Gottes Reich sehen, [CLII] Denn solch ³⁰
leben und werck sey noch alles des Menschen, der noch in der alten
geburt von Adam her nichts anders ist denn Fleisch on Geist, das ist,
on rechten verstand und erkentnis Göttlichs willens und on rechten herz-
lichen gehorsam gegen Gott, Und kurz, sich nicht zu Gott kan keren,
sondern gang und gar von Gott abgewand ist, Darumb könne er durchs ³⁵
Gesetz der Sünde und Gottes zorns und des ewigen Todes nicht los
werden.

Darumb, so nu der Mensch Gottes Reich sehen solle, so müsse da
ein neue geburt und gar ein ander natur werden, die nicht wie die alte
aus dem Fleisch, sondern die da aus dem Geist und gar geistlich sey,

zu 15 Alle Menschen ausser Christo in verlorenem Stand. r zu 24 Christi Predigt zu
Nicodemu. r zu 30 Alte geburt von Adam kan nicht in Gottes Reich komen. r

Da gehöret zu ein ander Wort und Predigt, denn sie bisher gehöret und
 gefernet hatten von dem Geseß, und ein ander krafft weder Menschen ver-
 mögen. Solches aber (sagt er), das wir ander Menschen werden, das mus
 also zu gehen, das wir zu erst zu dem schaden der alten geburt erlöset,
 5 das ist, von Sünd und Tod frey werden, Weil aber wir noch fleisch und
 blut haben, und so wir auff Erden leben, noch jmerdar die alte geburt da
 bleibt, welche an jr selbst kan nichts anders sein noch thun, denn sie von
 natur ist, Und so sie schon hingerichtet, so müste der Mensch umb der selben
 willen, wenn er darin stürbe, verdampft sein, Und künde der zorn und ver-
 10 damnis uber die selben durch keinen Menschen versönet noch weg genomen
 werden, Und also niemand gen Himmel noch zu Gott komen, Wie er auch
 spricht: 'Niemand feret gen Himmel, denn der von Himmel komen ist' etc. Joh. 3, 13

Darumb hat hie zu müssen ein ander rat funden werden, das hat nicht
 anders können geschehen denn durch ein solche Person, die von Himmel
 15 voller gerechtigkeit, unschuld, lebens und Gotte auff's höchste gefellig und
 lieb were, Der solches herab brechte der Menschlichen natur, das sie der
 Sünde und verdammis jrer geburt entnomen, also, das sie bey Gott ver-
 söhnung und erlösung vom ewigen tod erlangete, Da mit sie sich möchte zu
 Gott keren, in ansahen recht zu erkennen, lieben und gehorsam zu sein
 20 und also den anfang der neuen geburt habe, bis sie durch den Tod vollend
 von der ubrigen unreinigkeit des alten Menschen ganz gereinigt, darnach
 ewig lebendig und on sünde sey.

Nu ist solcher zorn Gottes uber die Sünde so groß und schwer, das hie
 keine Creatur sich hat können ins mittel setzen, dafür abtrag zu thun und
 25 Versöhnung zu erlangen, Und die verdammis so schwer und ewig, das auch
 hie kein Engel so mechtig geweest, der sie hette können aufheben und dafür
 das Leben wider bringen und geben, Sondern es hat müssen die einige
 Person, Gottes Son selbst, die Sünd, Gottes zorn und Tod, darunter die
 menschliche natur gelegen, auff sich laden und das Opffer da fur werden.
 30 Davon sagt nu Christus selbst nehest vor diesem Evangelio, das des Menschen
 Son müsse erhöhet werden (gleich wie die Schlange in der Wüsten durch
 Mosen auff gehengt), das alle, die an in glauben, nicht verloren werden.
 Sie aber setzet er die ursache dazu, was Gott beweget hat, das solches hat
 müssen geschehen, Und spricht:

35 'Also hat Gott die Welt geliebet, das er seinen eingebornen
 [CLII.] Son gab, auff das, Wer an in glaubt, nicht verloren
 werde, sondern das ewige Leben habe.'

zu 5 Ein new geburt, durch die Predigt Evangelium r zu 13 Sünde und Tod wird
 allein durch Gottes Son weggenomen. r zu 30 Gottes Son hat am Cruz müssen ein offer
 werden fur unser sünde. r

M DIESEN worten füret er uns so bald hinauff in des Vaters herzh, das wir sollen sehen und wissen, das dis sey der hohe, wunderbare rat Gottes, von ewigkeit beschloffen, das uns durch diesen Son solte gehoffen werden, Und hat auch also müssen erfüllet werden, auff das Gottes Wahrheit bestünde, der es also in der Schrift zuvor verheiffen hat, Daraus wir sollen je greifflich sehen und wissen, das uns Gott nicht dencket umb unser sünde von sich zu werffen und zu verdamnen, sondern wil, das wir, so wir fur Gottes zorn erschrocken sind von wegen der sünde, uns diesen ewigen Götlichen willen fur halten, und heftiglich glauben, das wir umb dieses Heilands und Mittlers willen ewige Gottes Gnade und ewiges Leben erlangen.

HIE lasst uns nu sehen, was fur reiche, tröstliche wort dis sind, so uns dis grosse, treiffliche werck Gottes und seinen unaussprechlichen Schatz, so uns hie angeboten und gegeben wird, durch alle umbstende und allerley weise furhalten. Zum ersten, Ist hie die person des Gebers nicht ein Mensch, Keiser oder König, auch nicht ein Engel, sondern die hohe, ewige Majestet, Gott selbst, gegen dem alle Menschen, wie reich, gewaltig, groß sie sind, nichts denn Staub und aschen sind, Esai. xl. Und was kan man mehr von jm sagen? Er ist unbegreiflich, unermesslich, unerschepfflich.

3ei. 40, 6

2. Mose 24, 17

Der ist nu nicht mehr ein Treiber, der dar nur von uns fordere, und wie in Mose nennet, ein fressend und verzehrend feur, sondern ein reicher, quellender, ewiger Born aller Gnaden und Gaben und billich der rechte Gebhart heiffen solt. Was sind gegen diesem alle Keiser und Könige mit iren Gaben, gold, silber, Land und Leuten? Hie sol das Herz schwellen und wachsen mit begeren, wünschen und warten, was doch dieser Herr und Gott geben wil, Dem es mus freilich etwas grosses und treifflichs sein, das dieser hohen Majestet und so reichem Herrn wol zimet. Gegen solchem Geber und Gaben mus freilich alles, was in Himmel und Erden ist, klein und gering werden.

ZUM andern, Was ist die ursach seines gebens, und was bewegt jn dazu? Das ist nichts denn lauter unaussprechliche Liebe, Denn er gibt nicht aus schuld oder Pflicht, oder das jn jemand darumb gebeten und geflehet hette, Sondern aus eigener güte bewegt, als ein solcher Herr, der gerne gibt, und seine lust und freude ist zu geben, lauter umbsonst, on alles gesuche. Und wie kein grösser Geber ist denn Gott, so ist auch kein grosser tugent (weder in Gott noch Menschen) denn die Liebe, Denn was man lieb hat, da setzet und wendet man alles hin, auch Leib und Leben, Das hie gegen

zu 1 Gottes des Vaters ewiger Rat und wille, uns durch seinen Son zu seligen. r zu 15
1. Wie groß der Geber ist. r zu 22/23 Gott der rechte Gebhart. r zu 30 2. Ursach, die
Gott bewegt, seinen Son zu geben. r zu 35/36 Liebe, die höchste tugent in Gott r

Gedult, Demut und andere tugent nichts, oder alle in dieser, die es gar ist, begriffen sind, Denn welchen ich lieb habe, mit dem werde ich freilich nicht zürnen oder im unrecht thun noch wider in pochen oder unleidlich sein, sondern bin im bereit zu dienen, raten, helfen, wo ich sehe, das er mein
5 bedarff. Summa, Er hat mich gar mit Leib, gut und allem vermögen.

[CLIII] Darumb sol hie abermal das herz wachsen und gros werden wider alle trawrigkeit, weil uns solcher reichthum grundloser Liebe Gottes furgestellet wird, welcher also gibt, das es fleusst aus Veterlichem herzen und daher quillet von der höchsten tugent, welche ist der Born alles guten,
10 Welches auch die Gabe teur und köstlich machet, Wie solchs das Sprichwort preiset, so man auch ein gering geschenk teur achtet und sagt: Es kompt von lieber hand, Denn wo liebe und freundschaftt ist, da sihet man das geschenk nicht so gros an als das herz, Dasselbige bringet ein gros gewicht zum geschenk. Wenn mir Gott nur ein auge, hand oder fus gegeben hette,
15 und ich wüste, das er es thete aus veterlicher liebe, so solt mir solches lieber sein wider viel tausent Welt. Als, so er uns gibt die liebe Tauffe, sein Wort, Absolutio, Sacrament, das solt uns sein als unser teglich Paradis und Himelreich, nicht von wegen des ansehens solcher Gabe, welche nicht gros ist fur der Welt, sondern von wegen der grossen liebe, aus welcher solches
20 gegeben wird.

ZUM dritten, Sihe an die Gabe an jr selbst, Denn es mus on zweivel
Z etwas trefflich, unaussprechlich grosses sein, das solcher reicher Geber, und aus herzklicher grosser liebe, gibt. Was gibt er nu? Nicht grosse Königs-
reich, nicht eine oder mehr Welt vol silber und gold, nicht Himel und Erden
25 mit allem, was darin ist, nicht die ganze Creatur, Sondern seinen Son, der so gros ist als er selbst, Das ist ein ewig, unbegreiflich geschenk (gleich wie auch der Geber und seine liebe unbegreiflich sind), das da der Born und quell ist aller gnaden, güte und wolthat, ja die besitzung und eigenthumb ewiger güter und schezte Gottes. Das heisst eine liebe nicht mit
30 worten, sondern mit der that und in dem höchsten grad, mit dem tewresten gut und werck beweiset, das Gott selbst hat und vermag.

Was sol oder kan er mehr thun und geben? Denn weil er den Son gibt, was behelt er, das er nicht gebe? Ja er gibt damit sich selbst ganz und gar, Wie Paulus Rom. viii. sagt: 'So er seines eingebornen Sons nicht ver-
35 schonet hat, wie solt er nicht mit im alles gegeben haben?' Es mus freilich wol alles mit diesem gegeben sein, der da ist sein eingebornier liebster Son, der Erb und Herr aller Creaturn, Und alle Creaturn uns unterworfen sein, Engel, Teufel, Tod, Leben, Himel und Erden, Sünde, Gerechtigkeit, gegen-

zu 10/11 Liebe machet alle Gaben teur und köstlich. r zu 21 3. Die Gabe ist Gottes einiger Son r zu 32 Alles mit dem Son gegeben und uns unterworfen. r

wertiges und zukunfftiges, wie abermal S. Paulus j. Corinth. iij. sagt:
 1 Kor. 3. 23 "Alles iſt ewer, Ir aber ſeid Chriſti, Chriſtus aber iſt Gottes", Denn in
 dieſem Son iſt es alles und alles.

ZUM vierden, Wie und welcherley weiſe wird der Son gegeben? Da
 ſihe im zu, was er thut und leidet, Da er umb unſer willen wird ein
 5 Menſch, unter das Geſetz, das iſt, unter Gottes zorn (umb unſer ſünde
 willen) und unter den Tod gethan, dazu des ſchmelichſten tods, an dem
 holz erhöhet und in der luſt hangend, verdampft, (wie Chriſtus kurz hie
 vor ſagt), des Teufels und der ganzen Helle grim und wüthen auff ſich ne-
 men und damit kempffen muſ, Das es heiſſt auch auff die höchſte weiſe
 10 dahin geben, Doch alſo, das er in dem ſelben Teufel, Sünde, Tod und
 Helle unter ſeine Füſſe tritt, durch ſeine auferſtehung und himelfart herr-
 ſchet und ſolchs alles auch uns zu eigen gibt; Das wir beide, in und alles,
 was er gethan, haben ſollen, [CLIII v] Und ſolches alles alſo, das er ſolche
 Gabe nicht rechnet als einen lohn oder verdienſt, und ſol nicht geliehet,
 15 geborget noch vergolten, Sondern frey gegeben und geſchenckt heiſſen, aus
 lauter milder guade, Das der Kemer hie nichts mehr thun ſol noch kan
 denn die hand auffthun und herhalten und ſolches, wie es im von Gott
 gegeben wird, und er wol bedarff, mit liebe und dank annemen.

ZUM fünfften iſt auch hie abgemalet der Kemer, dem ſolchs gegeben
 20 wird, Der heiſſt mit einen Wort die Welt. Das iſt erſt ein wunderbar-
 lich, ſeltzam lieben und geben, Denn es iſt hie zu gar ein frembd gegenbilde
 des, der geliebet wird, gegen dem, der da liebet. Wie reimet ſich ſolche
 liebe Gottes zu der Welt? und was findet er an jr, darumb er ſich ſo gar
 ſolt gegen jr ausſchütten? Wenn doch geſagt würde, das er hette die Engel
 25 geliebet, das weren doch herrliche, edle Creaturn, der liebe werd. Aber was
 iſt ſie gegen die Welt anders denn ein groſſer hauffe ſolcher Leute, die Gott
 nicht fürchten, vertrauen noch lieben, loben noch danken, aller Creatur
 mißbrauchen, ſeinen Namen leſteren, ſein Wort verachten, dazu Ungehörſam,
 30 Mörder, Ehebrecher, Diebe und Schelcke, Lügener, Berrether, vol untrew
 und aller böſen tude, und kurz, aller Gebot ubertretter und in allen ſtücken
 widerſetzige und widerſpenſtige, ſich hengen an Gottes Feind, den leidigen
 Teufel?

Sihe, dieſer zarten, holdſeliger frucht, der ſchönen lieben Bräut und
 Tochter ſchendet er ſeinen lieben Son und mit jm alles, Da er wol viel
 35 mehr denn gnug urſach hette (wo er die Welt hörete nennen), ſie des augen-
 blicks mit ſeinem Donner und Blick in einen hauffen zu pulver zu ſchmettern
 und in abgrund der Hellen zu werffen, Denn es lautet das wort (Welt) aus
 der maſſen ſchendlich für Gott, und iſt ja wunder ſeltzam zuſamen geſetzt,

zu 1 4. Gottes Son dahin gegeben, unter unſer ſünde und Tod. r zu 20 5. Perſonen,
 die da geliebet, und denen gegeben wird. r zu 26/27 Was die Welt und jr verdient iſt. r

Gott liebet die Welt, als zwey höchste, widerwertige ding, schier als man möcht sagen, Gott hat den Tod und Helle lieb, und ist seines bittern, ewigen Feinds, des verfluchten Teufels freund.

Das heißt ja die Liebe über alle maße hoch beweiset und die Gabe
 5 unaussprechlich groß gemacht, so man beide, den Geber, und dem gegeben wird, zusammen heit, Das Gott sein herz so gar ausschüttet gegen dem unlieblichem feindlichen Wilde, da er billich solt nur eitel zorn, rache und verdammis gehen lassen, Und sich nicht daran keret, das die Welt ist so
 10 voller Gottes verachtung, lesterung, ungehorsams und höchste undand- barkeit für alle seine Gaben, so er zuvor an sie gewand, Sondern ver- schündet auff ein mal alle ire laster und sünde. Wenn der Geber noch so groß und voller güte were, solt in doch auff halten und zurücktreiben die grosse böshheit und untugent der Welt, die da unmessig und unzelich und groß
 15 ist, Denn welcher Mensch kan allein sein eigen sünd und ungehorsam zelen und gnug bewegen? Noch überwindet in die grosse liebe, das er irer aller und jedes sünde und ubertrettung hinweg nimpt, das sie ewig vergessen, tod und ab sein sollen, und dafür seinen Son und alles mit im schencket.

Also wird hiemit gnug und unwidersprechlich erweist und bezeuget
 20 dieser Artickel, darob S. Paulus und die Vere des Glaubens [CLIII] strei- tet, das wir von alle unser verdienst und würdigkeit (Gratis) vergebung der sünde und ewiges leben haben, aus lauter gnade, allein umb seines Ge- liebten Sons willen, in welchem Gott auch uns so hoch geliebet, das solche Liebe alle unser und der Welt sünde wegnimpt und tilget, Das bey uns
 25 ja nichts ist denn eitel sünde, dafür er uns seine liebe und vergebung schencket, Wie der Prophet Esaiä xl. sagt, wie man im Evangelio predigen sol: 'Ire 36f. 40, 2 sünde ist vergeben, und sie hat zwifeltiges empfangen von der hand des HERN umb alle ire sünde.'

Und ist also dis geschend und gnade viel größser, überschwenglicher
 30 und mächtiger denn alle sünde auff Erden, das keines Menschen noch aller mit einander unwürdigkeit, ja verdieneter ewiger zorn und verdammis so groß nicht sein kan, das die größe dieser liebe und Gnaden oder vergebung nicht dieselben hoch, tieff, breit und weit überwege, ja überschwemme, wie S. Paulus Ro. v. sagt: Gratia exuberat supra peccatum. Und Psal. 138m. 5, 20
 35 ciiij.: 'So hoch der Himm ist über der Erden', so fern nimpt er von uns alle 31. 103, 11 unser sünde. Denn was kan da anders denn vergebung der sünden sein, so er die Welt, weil sie noch steckt in alle iren sünden, greueln und leste- rung, lieb hat? Kan er die Welt, die sein Feind und Lesterin ist, also lieben

zu 2 Gott liebet seine höchste feinde. r zu 4 Preis und beweisung höchste Gottes güte. r zu 21 Gottes gnade und liebe, lauter umb sonst uns gegeben für eitel sünde. r zu 29 Gnade mächtiger und größser denn aller Menschen sünde. r

und so viel, ja sich selbst ir geben, wie kan er denn mit dir (so du Gnade suchest und begereist) zörnen oder deine sünde nicht wollen vergeben?

Welch herz wolt nu sich nicht frölich alles gutes zu jm versehen, so er sich mit solcher liebe erzeiget, das er seinen lieben Son schendet den bösen verzweivelten Leuten (das ist, der ganzen Welt, welches sind alle Menschen), die nie kein guts gethan und alle stund wider sein Gebot gethan haben? Die sollen aller erst solch grosse liebe und unsaglich gut zu lohn haben. Was hab ich gethan und gelebt bisher in meinem Closter leben, da ich funffzehen jar teglich Christum gecreuzigt und alle Abgötterey getrieben habe, Und uber das alles, da mit ich jm so hoch erzürnet habe, hat er mich so geliebet, das er aller meiner bosheit vergisset und offenbaret mir seinen Son und sich selbst mit aller Gnaden, Das mag doch ein unbegreiflicher reichthum grundloser liebe heissen.

Der Herr Gott, wie gar gehet doch der Welt solche treffliche, grosse sachen nichts zu herzen? Solten wir nicht hie alle von herzen fro werden, das wir die zeit erlebt haben, solches zu hören, und diesen Gott lieben und loben und jm zu dank nicht allein gerne dienen, sondern alles gerne leiden, Und dazu lachen, so wir solten umb seines Worts und gehorsams willen sterben und diesen madensack durch feur, schwert und alle marter hinrichten lassen. Aber dank habe der schendliche leidige unglaupe und die grosse blinde jünernis (dar uber Christus hernach selbst klagt), damit die herzen besessen, das sie so starren und tod sind, das wir solches hören und doch nicht glauben.

ZUM sechsten, Folget nu Causa finalis, Warum und wo zu thut er solchs alles, und was meinet er damit? Er gibts freilich nicht dazu, das ich sol essen und trinden davon haben oder geringen weltlichen nuß, reichthumb, ehre, gewalt, So wil er es auch nicht geben zu schaden oder gift, wie er auch sein Wort, Tauffe, Sacrament ja [CLIII] zu keiner gift gegeben, Sondern das wir den höchsten, besten nuß sollen davon haben, Nemlich dazu (spricht er), das der Mensch nicht verloren werde, sondern das ewige Leben habe. Es ist nicht darumb zu thun, das ich solt viel güldener Kronen und Rönigreich davon haben, damit ich doch müste der Sünden und des Tods bleiben, Sondern das ich sol der Hellen und des Tods frey und ewiglich unverloren sein. Das sol diese Gabe werden, das mir die Helle ausgeleecht, der Teufel unter die füsse geworffen, und also aus einem erschreckten, betrübten, erdtödeten ein frölich, lebendig herz werde und in jamma, ein ewiges, unvergengliches leben fur ewigem verderben und tod.

zu 16 Schendlicher unglaupe, verachtung Gottes Worts. r zu 25 6. Nuß der Göttlichen lieben und Gaben. r zu 32 Ewiges Leben haben. r

Solches mus wol folgen solcher trefflicher hoher Gabe, so der Son Gottes recht erkand und mit herzen gefasset wird, Denn wo der selbe ist, da mus schon alles gut, ubervindung und erlösung alles ubels, ewige freiheit, herrligkeit und freude sein, aber nicht durch uns verdienet, sondern aus der grossen ewigen Liebe, das sich Gott unsers jamers und elends erbarmet und seinen Son gegeben, das uns geholfen würde, Da wir sonst hetten ewiglich müssen verloren sein und bleiben, unangesehen aller unser werckheiligkeit und Gottes dienst, und nimer mehr das ewige leben kunden erlangen.

10 Wer nu hie kan sein herz auffblasen, der hat hiemit gnug dazu, Denn was kan herrlicher und bessers einem herzen zu wündschen gesagt werden, denn das jm sol gegeben und geschendct sein ewiges leben, da der Tod nimer mehr gesehen wird, und ewiglich kein mangel, not, trawrigkeit, anfechtung, sondern eitel freude und vollen reichthumb aller güter empfinden und gewis sein, das wir einen gnedigen Gott haben, und alle Creaturn uns frölich anlachen. Denn es ist hieraus wol zu sehen, das Gott nicht im sinn hat noch sein meinung ist, die Leute zu würgen und zu betrüben, wie der Teufel den bldden herzen furbildet durchs Gesetz und fursalten irer unwirdigkeit, Sondern wil geben das Leben, und solch Leben, das da heisst ewig Leben und freude, und des zum pfand und warzeichen seinen einigen Son gibt, Welches er ja gewislich nicht thete, wo er uns nicht liebet, sondern zbrnen und verdamnen wolte.

Es solten billich dieser und des gleichen herrliche tröstliche Sprüche einem Cristen fur aller Welt scheke lieb und werd sein, Denn es sind solche wort, die niemand kan ausgründen noch erschepfen, Und ja solten, wo sie recht geglaubt würden, einen guten Theologen oder viel mehr einen starken, frölichen Christen machen, der da künde recht reden und leren von Christo, alle ander Vere urteilen, jederman raten und trösten und alles leiden, was jm fur keme, Aber es mus hie gebeten sein, das der heilige Geist solches ins herz trüde, und teglich damit umgegangen, das man mit diesen worten einschlasse und auffstehe. Nu aber, wie wir sie achten, so bekleiben sie auch, das sie nicht können die frucht schaffen, die sie solten, Sondern müssen Ah und Weh schreien uber der Welt undankbarkeit, so sie lesst fur ohren und herzen uber gehen und dieweil vergenglich gut, ehre und rhum suchet und darob diesen ewigen schatz verleurt, das sie ewig mus in der Helle sich selbst verdamnen und verfluchen.

[CLV] **Z**UM siebenden und letzten, Was ist nu die weisse, damit man solchen schatz und geschendc fasset, oder welches ist der Beutel oder das Ledlin, daren man es legen sol? Das ist nu allein der Glaube (wie Christus hie

zu 1 Durch Gottes Son haben wir ewige freiheit und erlösung. r zu 10 Herrligkeit und reichthumb der Christen. r zu 37 7. Durch den Glauben wird allein diese Gabe gefasset. r

sagt: 'Nuff das alle, die an jn glauben, nicht verloren werden' etc.). Der helt die heude und den sack auff und leßt jm nur guts thun, Denn wie Gott der Geber durch seine Liebe solches schencket, also sind wir die Nemer durch den Glauben, welcher nichts thut, denn solch geschenk empfehet, Denn es ist nicht unsers thuns und kan nicht durch unser werck verdienet werden, Es ist schon da geschenkt und dar gegeben, allein, das du das mauel oder viel mehr das herz auff thuest und still haltest und lasset dich füllen, Das kan durch nichts anders geschehen, denn das du glaubest diesen worten, wie du hörest, das er hie den Glauben fordert und jm solchen schatz ganz und gar zu eigent.

Und hie sihestu auch, was der Glaube ist und heisset, Nemlich nicht ein blosser, lediger gedanken von Christo, das er sey von der Jungfrauen geboren, gelidten, gecreuzigt, auferstanden, gen Himmel gefaren, Sondern ein solch herz, das da in sich schleußt und fasset den Son Gottes, wie diese wort lauten, Und gewislich dafur helt, das Gott seinen eingebornen Son fur uns dahin gegeben und uns also geliebet, das wir umb des selben willen nicht verloren sein, sondern das ewige Leben haben sollen.

Darumb spricht er auch deutlich: 'Alle, die an jn glauben', Das es sey solcher Glaube, der nicht sehe nach seinen wercken, auch nicht nach der sterke oder würdigkeit seines Glaubens, was es fur eine Qualitas oder ein geschaffene oder eingegoffene tugent sey, in seinem herzen ligend, Wie die blinden Sophisten davon treumen und geuckeln, Sondern auffer sich selbst an Christum sich halte und jn in sich schliesse als sein eigen gegeben gut, gewis, das er umb des selben willen von Gott geliebet wird, nicht umb seine eigen werck würdigkeit oder verdienst, Denn solches alles ist je nicht der schatz von Gott gegeben, Christus Gottes Son, daran man glauben sol.

Und was nuget sonst das Geschenk oder Gabe, der Glaube selbst, so er nichts denn ein solch ledig geschir were, noch darauff sehen solte und sich des trösten, was er ergreifet und fasset, umb des willen er allein löstlich ist, das man mag sagen: Der Glaube mag wol ein klein und gering Monstranz oder Buchslein sein, es ligt aber darein ein solch edel Kleinot, Perlin oder Schmaragd, das Himmel und Erden nicht behalten kan.

Daher leren wir aus der Schrift also vom Glauben, das wir allein durch den selben gerecht werden und Gotte gefallen, Weil er ist allein das, so diesen schatz, den Son Gottes fasset und behelt, Denn wenn ich gegen ander wege und halte dis Geschenk und mein werck, so machets einen scheußlichen grossen außschlag und uberfall, das da aller Menschen heiligkeit nichts ist gegen einem tröpflein des Bluts, das er fur uns hin gegeben und ver-

zu 11 Glaube ist das herz, so Christum fasset. r zu 18 Allein an Christum helt sich der Glaube. r zu 27 Umb Christi willen ist der Glaube fur Gott löstlich. r zu 33 Glaube machet darumb gerecht, das er Christum fasset. r

gossen, schweige, gegen allem, das er gethan und gelidten hat, Darumb kan ich mich auff mein eigen tugent oder wirdigkeit nichts uberall verlassen.

[CLV*] Und was wollen wir viel rühmen von unserm thun, weil wir hören, das es also umb uns gethan ist, das wir alle sampt musten ewig
 5 verloren sein, wo nicht dieser Schatz fur uns dahin gegeben were? Damit ist schon der rhum genomen, nicht allein allen menschlichen werden, sondern auch dem ganzen Gezeß Gottes, das, ob gleich imand das selb alles hat und nach seinem vermögen thut, so hat er damit noch das nicht, das er nicht verloren werde. Was dürffte es sonst dieser wort: 'Luff das alle, die
 10 an in glauben, nicht verloren werden' etc. Damit er je zeigt, das weder Moses noch aller Menschen heiligkeit kan vom Tod erlösen noch das Leben geben, So gar ligt es alles allein an diesem einigen Son Gottes.

NU sihestu, welch gros trefflich ding in diesem Spruch zusamen gefasset
 15 ist, Da der Geber so gros und mechtig ist, Schepffer aller Creaturn, der da nicht allein einen guten morgen gibt oder freundlich anlachtet, sondern liebet, und so herzlich liebet, das er gibt, nicht allein ein bettel stück vergenglichs guts, sondern seinen höchsten liebsten schatz, seinen Son, der auch ist der Herr Himmels und der Erden, Und solche Liebe erzeigt nicht
 20 seinen freunden, sondern denen, die seine feinde sind, und keine Creatur (ausgenommen der Teufel selbs) der Liebe weniger wirdig ist, Und also, das er sich selbs fur sie gar dahin gibt dazu, das sie aus dem Tod und Helle geriffen, des ewigen Lebens gewis seien. Was kan doch größers und höhers gesagt oder gedacht werden, in allen stücken?

Aber wie groß und unaussprechlich dis alles ist, So ist doch da gegen
 25 viel größer und wunderbarerlicher, das ein menschlich herz solches alles sol können glauben, Denn das mus ein herz sein, das da kan fassen mehr, denn Himmel und Erden vermag zu begreifen, Das man mus sehen, was fur ein treffliche, Göttliche krafft und werck der Glaube ist, der da kan der natur
 30 und aller Welt unmdglich ding thun, und nicht weniger wunder ist denn alle Gottes wunder und werck, auch größer denn das, das Gott ist Mensch worden, von einer Jungfrawen geboren (wie S. Bernhards jagt), Denn es ist zu gar weit und fern von einander, wenn man gegen ander helt die größe der dinge, so wir hie hören, Der Liebe des, der da gibt, Und des, so
 35 gegeben wird, und der unwirdigkeit des, dem gegeben wird, Alles its zu gar groß, und des Menschen herz so gar klein, enge und schwach, das er fur solcher größe sich entsetzen und erschrecken mus.

Wenn zu mir gesagt würde, das mich Gott fur allen Leuten so begabet hette, das ich solt auff Erden etlich tausent jar leben, friede und glück

zu 7 Gottes Gezeß kan nicht vom Tod erlösen noch das Leben geben. r zu 13 Unaus-
 sprechliche größe aller stück in diesem Spruch gefasset. r zu 24 Der Glaube ein sonderlich
 Gottes werck und wunder. r zu 37 Des Menschen herz zu klein und enge gegen der grossen
 Gnaden Christi. r

haben und alles, was mein herz begeret, So würde ich doch sagen: Ey, das kan nicht Gottes Wort sein, Es ist zu viel und zu gros, Wer bin ich, das mir Gott solches solt geben? Wie viel weniger gehets ins Menschen herz, das Gott solt geben solchen schatz, seinen Son, und mit jm das ewige Leben und seligkeit? Wer kan das aussagen, wie gros es sey? Wie köstlich und edel ist allein dis leibliche leben, und wer wolt das selbe geben fur alle Königreich, gelt und gut auff Erden? Nu ist aber das gegen dem ewigen Leben und gütern viel weniger denn ein augenblick, Summa, es ist nicht zu denken, on das maus ein wenig mdcht abnemen, so man dagegen künd bedenden den schaden und jamer, der da heisset Ewig verloren sein. 10

[CLVI] Nu mus dennoch ein Christ dahin komen, das er Gott und dem Herrn Christo die ehre thue, das solch sein Wort die Wahrheit sey und seinen unglaben lügen straffe, Und wo solches geschicht, da hat schon der heilige Geist sein krafft und werck des Glaubens angefangen, und ist das herz so weit auffgethan, das es diesen schatz, der grösser ist denn Himmel und Erden, kan fassen, Wiewol es noch in grosser schwachheit zu gehet, und kan es doch auff Erden nimer also erlangen, noch den Glaben also sülen, wie es solte, Sondern noch jmer bleibt im wünschen und seufftzen des Geists, welches auch dem Menschen selbst unaussprechlich ist, da das herz sagt: O das es war were, Item: Ach wer es künde glauben etc. 20

Aber dennoch thut solchs seufftzen und fundlin des Glaubens so viel, das es Gott fur volligen Glaben rechnet und spricht: Wie du gleubest, so geschehe dir, Und weil du solchs gleubest, so bistu gewis selig, Denn dis Wort ist eine krafft und macht, stercker denn alles erschrecken der Sünden und verdammis, Und dis Geschend so gros, das es verschlindet Sünde, Tod und Helle, gleich wie ein tröpfflin Wassers in einen glüenden Ofen oder ein klein Fündlin an einem Strohhalm in das tieffe Meer siele. Und wo sich nur das herz künde dieser wort erinnern in ansechtung, so solt es tein Teufel noch Helle schreden können, und müste frölich sagen: Was wil ich mich fürchten? Hab ich doch Gottes Son, vom Vater mir geschend, Des er mir das Wort zu zeugnis gibt, welches ich weis, das es sein Wort ist, Das wird mir nicht liegen, so wenig, als er liegen und triegen kan, ob ichs leider auch nicht stark genug glauben kan. 30

IA, sprichstu, ich wolte gern glauben, wenn ich were wie S. Petrus, Paulus und andere, die from und heilig sind, Ich aber bin zu gar ein grosser Sünder, Und wer weis, ob ich dazu erwelet bin? Antwort, Siehe doch die wort an, wie und von wem er redet: 'Also hat Gott die Welt geliebet', Item: 'Auff das alle, die an ju glauben'. Nu heisset die Welt nicht allein 35

zu 11 Glaube ist, das man Christi Wort fur war halte. r zu 18 Heimlich seufftzen des Glaubens. r zu 25 Trost und sieg in Christo wider alles schreden. r zu 38 Die verheissung Christi, allen Menschen zugesaget. r

¹⁾ CLIV (Druckfehler).

S. Petrus, Paulus, sondern das ganz menschlich Geschlecht, alles miteinander, und wird hie keiner ausgeschlossen, Fur alle ist Gottes Son gegeben, Alle sollen sie glauben, und alle, die da glauben, sollen nicht verloren werden etc. Greiff dich doch selbst bey der Nasen oder suche in deinem Bossem, ob du nicht so wol bist ein Mensch (das ist je ein stück der Welt) und in der 5 zal, welche das wort Alle begreiffst, als ein ander, Solt ich mich und du dich des nicht annemen, so müsten diese wort auch falsch und vergeblich geredt sein.

Es ist ja solches nicht den Künen oder Genjen gepredigt, viel weniger 10 gegeben und geschenkt, Darumb hüte dich, das du nicht dich selbst ausschliessest und solchen gedanken stat gebest: Wer weis, ob mir es auch gegeben sey? Denn das were Gott in seinem Wort lügendestrafet, sondern dawider ein Creutz fur dich machest und nach diesen worten also sagest: Ob ich nicht bin S. Petrus oder Paulus, so bin ich aber ein stück der Welt, Hette er es 15 wollen allein den würdigen geben, so hette er es allein den Engeln müssen predigen [CLVI*] lassen, die sind rein und on sünde, Ja, er hette es auch S. Petro, David, Paulo nicht müssen geben, Denn sie sind auch Sünder gewesen so wol als ich, Ich sey aber, wie ich wolle, so weis ich, das Gottes Wort war ist, Und wo ich das nicht anneme, so thete ich uber alle ander 20 sünde auch diese, das ich Gottes Wort und Wahrheit fur Lügen hielte und leferte.

‘Denn Gott hat seinen Son nicht gesand in die Welt, das er die Welt richte, sondern, das die Welt durch in selig werde.’

Da hörestu noch stercker und klerer, was Gottes wille und meinung 25 ist uber alle Welt, das ist, eben uber die, die da sünde haben und der halben schon unter dem Gericht und urteil der verdammis sind, Da mit er aus dem wege nimpt alles, was uns schrecken wil der sünden halben, Denn er sagt durr und klar, das Christus gesand und sein Reich angericht sey, nicht dazu, das er solle richten und verdammen, Denn solch Gericht und 30 urteil ist schon zuvor da, durchs Gesez, uber alle Menschen, weil sie alle in sünden geboren sind, das sie schon dem tod sind zugesprochen und dem Sender am strick, und seilet nichts denn das das Schwert gezuckt werde, Da kompt Christus ins mittel, aus Gottes heylig, heisjt Richter und Böttel inen halten, und den Verurteilten rettet und lebendig machet, Das ist die 35 ursach, darumb er kompt, der Welt zu helffen, die er bereit verdampt findet, Das zeigen auch diese wort, so er spricht, Das er die Welt selig mache, denn da mit gibt er gnug zu verstehen, das sie müsse verdampt sein, Was dürfft sie sonst selig machens?

zu 10 Wer der verheiffung nicht glaubet, der Lügen straffet Gott. r

zu 20 Christus

kompt nicht zu richten, sondern das gericht weg zu nemen. r

Aber das war zu der zeit den Jüden und ist noch der Welt ein ungehorte Predigt, Denn sie gar nicht dafür hielten, das sie in dem Stand weren, das Christus komen müste, sie (als verdampfte, verlorne Leute) selig zu machen, Sondern hoffeten eines solchen Christi, der da solt sie, jres Gesesß 5 und heiligkeit halben, preisen, schützen und ehren, Darumb kundten sie solche Predigt nicht glauben noch annehmen, Gleich wie sie Johan. viij. 10
da er sagt, wie sie der Son Gottes müsse frey machen, auch widersprechen: 'Sind wir doch Abrahams Kinder, Und sind niemal jemand's Knechte gewesen', Eben als solten sie damit auch hie wider sagen: Was darffstu sagen, du seiest gesand, uns selig zu machen, sind wir doch nicht verdampfte Leute wie die Heiden.

Nu hören wir aber, das Christus gesand ist, die jenigen selig zu machen, die da gerichtet und verdampft sind, auff das wir wissen sollen, das er umb unser willen, die solchs erkennen und sülen, komen ist und uns wolle selig machen. Denn es müssen ja dennoch etliche sein, die da selig werden, das 15 er nicht umb sonst komen sey, Das können kein andere sein, denn die je elend und verdammis drücket und schrecket, Denen ist dis freundliche wort gesagt: 'Also hat Gott die Welt geliebet', das ist, eben, die da keine Liebe, sonderu eitel zorn und verdammis sülen, Und 'Gott hat seinen Son gesand, nicht zu richten, sondern selig zu machen, die da schon gericht sind' etc. Denn 20 den andern ist doch hiemit vergeblich gepredigt, Sintemal wer das nicht glaubt, das er ein Sünder und verdampft sey, der wird viel weniger glauben, das er allein durch Christum selig werde.

[CLVII] 'Wer an ju glaubet, der wird nicht gerichtet, Wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, Denn er glaubt 25 nicht an den Namen des eingebornen Sons Gottes.'

DA stehet das urteil, so die unterscheid machet zwischen denen, die da selig oder verdampft werden. Es ligt nicht daran, wie würdig oder unwürdig du bist, Denn es ist schon beschlossen, das sie alle Sünder und der verdammis würdig sind, Sondern daran ligt, ob du an diesen Christum 30 glaubest oder nicht, Glaubstu, so ist dir schon geholffen und das urteil der verdammis von dir genomen, Glaubstu aber nicht, so bleibt solch urteil über dir, ja es wird nu grösser und schwerer denn zuvor, weil du die sünde heuffest damit, das du Christum nicht annimpst, der dir von dem Gericht und verdammis helffen sol. 35

Und dis ist abermal ein tröstlicher Spruch wider die ansechtung und schrecken der blöden gewissen, die da seuffzen nach trost und gerne wolten wissen, wie sie mit Gott dran sein, Solche sollen diese Sprüche zu ohren und herzen nemen, Denn jnen wird dis gesagt, Das sie sollen wissen, Gott

zu 1 Welt wil nicht verdampft sein noch Christum annehmen. r zu 28 Urteil der verdammis den Glaubigen auffgehoben. r zu 36/37 Trost der blöden gewissen. r

habe seinen Son gesand, nicht zu richten, sondern selig zu machen, Und schon beschlossn ist fur Gott, das, wer an diesen Son gleubt, der wird nicht gerichtet und darff sich fur keinem Gerichte noch verdammis furchten, Sondern ist in die Freiheit gesetzt, das des Gesezes urteil und verdammis von
 5 im genommen und dafur Gottes Gnade und ewiges Leben in Christo zugeprochen und geschenckt, Allein, das er wird diesen worten gleuben.

Widerumb aber ist auch ein schrecklich urteil gesetzt uber den andern hauffen, dere, so da dieser Predigt nicht gleuben, sondern mit irer eigen heiligkeit und verdienst sich unterstehen fur Gott zu komen und selig zu
 10 werden, Denn solchen ist hiemit schlecht verneinet und abgesprochen alle Gnade, und sind unter das verdammis beschlossn, daraus sie nicht komen sollen, so lang sie nicht gleuben, Und sol sie nichts helffen, ob sie schon in grossen, schweren, vielen wercken und trefflichem schein der heiligkeit daher gehen.

Diese werden nicht nu erst von Christo verdampt, sondern sind schon zuvor durch Gottes Gesez gerichtet, weil sie ire sünde und Gottes zorn nicht erkennen, darunter sie von natur ligen, ja wolten noch sich selbs in dem selben fur Gott schon und from machen und dazu mit dieser sünde wider in lauffen, das sie den Son Gottes, zur versönung und erlöfung
 20 von sünden gegeben, verachten, Darumb mus wol uber sie folgen ewiger zorn und fluch, weil sie nicht vergebung irer sünde suchen in Christo, sondern die selbige durch verachtung desselben noch heuffen und stercken. Das ist, das auch Johannes der Teuffer sagt Johan. iij. 'Wer da an den Son gleu-^{Joh. 3, 36} bet, der hat das ewige Leben, Wer dem Son nicht gleubet, der wird das
 25 Leben nicht sehen, sondern Gottes zorn bleibt uber jm.'

Des gibt Christus diese ursache, 'Denn er gleubt nicht' (spricht er) an den Namen des eingebornen Sons Gottes'. Weil sie doch schon alle zuvor unter der Sünde und des verdammis schuldig sind, so wil Gott niemand gefreiet haben noch annemen, denn umb die- [CLVII] ses Sons
 30 willen, den er zur versönung gegeben und gesetzt hat, Darumb sol es heiffen: Gegloubt an den Namen des eingebornen Sons Gottes, das ist, dem Wort, das von jm gepredigt wird, Denn der Glaube kan solchs nicht sehen noch mit sinnen begreiffen und entfinden, was er uns gibt, sondern hat nicht mehr denn seinen Namen, so von jm gesagt wird, und das mündlich Wort,
 35 so wir mit ohren hören.

Daran wil er uns gehefftet und gebunden haben, das wir im Glauben des selben den Gericht entlauffen und selig werden, Die andern aber billich verdampt werden, nicht darumb, das sie sünde gehabt haben, sondern das

zu 7 Urteil uber alle werck und heiligkeit auffser dem Glauben Christi. r zu 12/13 Unglauben machet alle sünde unvergeblich. r zu 31 An den Namen Christi gleuben. r zu 36 Glaube henger allein an dem Wort von Christo. r

sie den Son verachtet und nicht haben glauben wollen an diesen Namen, der jnen zu heil und seligkeit verkündigt ist, Denn diesem Namen (wo er gepredigt und geglaubt wird) sollen und müssen weichen alle Creaturn, Sünde, Tod und dafur erschrecken und fliehen Teuffel und alle Helle Pforten.

II.

Das ist aber das Gerichte, das das Licht in die Welt komen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht, Denn ire werck waren böse.

Und gehet der hader an über diesem Namen und Predigt Christi, Und wird das urteil der verdammis offenbar über den ungleubigen hauffen, weil sie diese Predigt nicht annemen, Sondern Gotte zu gegen das widerspiel treiben und schlecht wider solch klar Gottes Wort und offenbarung seines willens an jrem eigen dunkel und vermessenheit hangen, Welches kan nicht anders denn finsternis sein, weil es dem Licht seines Worts entgegen ist, welches öffentlich in aller Welt leuchtet, den Gleubigen zur erkenntnis Gottes und seligkeit, den andern aber zur entdeckung und offenbarung jrer gedanken (wie der alte Simeon von Christo weiffagt, Luc. ij.) das sie nicht sind, die sie sich für der Welt können surgeben und schmücken mit falschem schein der heiligkeit, Sondern böse, giftige Würme, schädliche, verfluchte Leute.

Denn aus diesem Gegenbilde des, das Christus droben gesagt hat, findet sich, was die Welt ist, Ich meine die zarten, fromen, heiligen Heuchler und grossen Gottes Diener, Das es sind solche Leute, die da nicht allein im finsternis, das ist, in jrthumb und unverstand sind (welches were noch zu vergeben), sondern noch die selbe lieben, das ist, preisen, verteidigen und daran hangen wollen, Gotte und seinem Wort zu leide und verdries, Und so gar verkeret und verbbset, das sie für die hohe Göttliche Liebe und Gabe, jnen unwirdig angeboten und geschenkt, auff's bitterste hassen, beide, Gott, der da gibt, und die hohe theure Gabe, seinen lieben Son. Das sind doch löbliche, frome Kinder, so die Wahrheit nicht können hören noch leiden und jr eigen Seligkeit hassen und fliehen.

Was sol man von solcher bösheit der Welt sagen? Wer künde es glauben, das Leute auff Erden kündten so böse und gar voller Teufel sein, Das sie auch, wenn sie das Licht sehen und hören von der unaussprechlichen liebe und wolthat Gottes, das er jnen wolle das ewige Leben geben durch seinen Son, dennoch solche [CLVIII] Predigt nicht wollen noch können leiden, sondern haltens für die schädlichste gift und Reheret, dafur jderman die ohren zustopfen solle, Ja ob gleich das Licht so offenbar ist, das

zu 14/15 Wiltliche verdammis der Welt. r zu 29/30 Teuffliche bösheit der Welt, so jr eigen seligkeit haßet. r

sie nicht da wider sagen können und bekennen müssen, es sey die Wahrheit, noch sind sie so bitter böse, daß sie es nicht können noch wollen annehmen, Sondern wissenschaftlich sich dawider setzen.

Solches (sage ich) würde freilich keines Menschen hertz können glauben, wenn es Christus nicht gesagt hette, Ja niemand würde auch diese wort verstehen, wo es nicht die that und erfahrung also leret und zeugete. Das mag je eine verfluchte, hellische bosheit heißen, nicht allein nach Gottes Wort nichts fragen, seine Liebe und Gnade verachten, nicht wollen der Wahrheit die ehre geben, sondern darob auch wissenschaftlich sein eigen verderben und verdammis lieben und suchen, Wie auch S. Paulus Act. xiiij. pp. 13, 16 von seinen Jüden sagt, daß sie sich selbst nicht werd achten des ewigen Lebens.

Das müssen thun die Leute, die da heißen Gottes Volk, die heiligsten und frömosten fur der Welt, voll guter werck und grosser Gottes dienst, Diese achten mit nichte zu leiden, daß man solt jr leben und werck böse heißen (wie Christus hie thut), sondern, weil der heilige Geist jnen ire sünde wil anzeigen und zu Christo weist, dadurch sie von sünd und verdammis erlöset und selig werden, faren sie zu und geben dieser Vere schuld, sie verbiete und verdamne gute werck, Darumb sey sie nicht zu leiden.

Also mus Gott mit seinem Wort die schuld tragen jrer bosheit, so die selbige straffet und gerne wolt zu rechtem, göttlichem, seligem leben jnen helfen. Wolan, er hat ja der Welt gmug gethan, alles, was er thun sol, sein Liecht jnen lassen scheinen, seine Liebe und ewiges Leben in Christo angeboten und bezeuget. Was kan sie nu mehr furwenden, daß sie nicht billich auch nach irem eigen urteil und umb ire eigen schuld verdampt sey.

‘Wer arges thut, der hasset das Liecht und kompt nicht an das Liecht, auff das seine werck nicht gestraffet werden, Wer aber die Wahrheit thut, der kompt an das Liecht, das seine werck offenbar werden, Denn sie sind in Gott gethan.’

Damit beweiset sichs, daß ire werck böse sind, Denn sie hassen das Liecht, wollen nicht leiden, daß man sie öffentlich ans Liecht oder fur Gericht stelle, dabey man möge erkennen, ob sie rechtschaffen seien oder nicht, sondern allein den schein und gleissen suchen fur den Leuten auswendig, Wie denn die Welt thut, auch in iren sachen (daher auch Christus dis Sprichwort füret), daß jderman nach seinem mutwillen thut, was in gelüftet, und dennoch nicht wil ubel gethan haben, sondern von jderman ungetadelt und from gescholten sein, Und ob ers gleich zu grob machet fur den Leuten, so suchet er doch etwo einen deckel, solchs zu beschönnen. Daher kompts auch,

zu 6/7 Die Welt wil nicht der Wahrheit gehorchen. r
am Liecht urteilen lassen. r

zu 30 Welt wil ire werck nicht

das man niemand verdammen kan, dem öffentlich überwiesen und überwunden, Denn es kömpt ein jglicher fur Gericht, das er wil recht haben und sein Widerpart unrecht machen, Darumb mus mans (die warheit zu erkunden) ans Liecht bringen durch öffentliche Zeugnis und beweisung.

[CLVIII.] Und ist zwar an jm selbst warzeichens genug, das es nicht rechtschaffen zugehe, wo man nicht wil gestrafft sein, und sich scheucht und wehret öffentlich ans Liecht zukomen oder erkentnis und recht zu leiden, Gleich wie der, so Racket unter einem Bett ligt, weret, reisset und tobt, ehe er jm leßt die Deck nemen, und sich windet, ringet und erdenckt, was er kan, das er nur nicht schamlos gesehen werde, Und ein iglicher Böswicht, Mörder, Ehebrecher, wie arg er ist, der sich auch selbst in seinem gewissen mus verdammen, dennoch wil ein Widderman gescholten sein. Viel weniger kan die Welt in diesen sachen leiden, das man sie straffe, da kein vernunft urteilen noch tadeln kan, und sich der Teufel schmücket und decket mit den aller schönsten geberden und schein. Da wil jederman, der böses thut, from, rein und heilig sein, Und eben darumb das Euangelium verfolget, das es solches straffen wil, Das Gott mus fortfaren mit seinem Liecht, das es zuletzt mus offenbar werden, was solche fur Früchtlin sind, die da Christum, der jnen und aller Welt helfen wil, on alle ursache verfolgen, Gottes Wort, das jnen alle Gnade und Seligkeit bringet, lestern und von sich stossen, frome, unschuldige Leut, die das selbige bekennen und Christum lieb haben, verjagen und ermorden.

Das ist auch der Früchte des Euangelij eine, das es solch Liecht gibt und das böse straffet oder überweist und den Teufel auffdeckt, der zuvor so sein regiret mit grossen schein, das in niemand kennen künde, sondern fur Gott gehalten ward, Aber ist also tobt und wütet, weil er ausgezogen wird, das man mus greiffen und sehen, das er da sey, Und also doch mus an tag tomen, welches die rechte oder falsche Kirche, rechte frome Gottes kinder oder des Teufels Heuchler, Lügner und Mörder sind.

Wer aber die Warheit thut (spricht er), 'der kömpt ans Liecht' etc. Das ist, Wer da aus Gottes Wort seine Sünd erkennet, gnade suchet und Christum lieb hat, der mus auch offenbar werden, Ja er stellet sich selbst ans Liecht, helt sich zu Gottes Wort, gibt der Warheit die ehre und kan leiden, das alle sein lere, thun und wesen an tag gebracht werde, darff es dazu zu troß setzen allen Teufeln und Menschen und on heel und schew sich lassen sehen, hören, versuchen, betasten. Wie Gott lob unser Euangelium thut, und frome Christen mit jrem bekenntnis und leben, Da die andern mit liegen und triegen und allen bösen tücken sich flicken und schön machen,

zu 8 Das Liecht scheinens zeigt böse gewissen und sachen. r zu 16 Welt wil vom Euangelio ungestrafft sein. r zu 23 Frucht des Euangelij, das es den Teufel auffdeckt. r zu 33 Wer Gottes Wort liebet, der schewet das Liecht nicht. r

das sie auch, nu sie durchs Liecht zu schanden gemacht, mit unser Vere und Worten lernen irem ding eine farb anstreichen. Darumb findet sich nu im Werk und Offenbarung, wer rechtschaffen ist, und mit warheit und solchen wercken umbgehen, die da in Gott gethan, nach seinem Wort und willen und im gefellig sind.

✠ Am Pfingst Dinstag. ✠
Epistel, Act. II.

[CLIX] **I**n Menner, lieben Brüder, lasset mich frey reden zu euch Act. 2, 29—36
von dem Erß Vater David, Er ist gestorben und begraben,
10 und sein Grab ist bey uns bis auff diesen tag. Als er
nu ein Prophet war und wußte, das im Gott verheissen hatte
mit einem Eide, das die Frucht seiner Lenden solte auff
seinem Stuel sitzen, hat ers zuvor gesehen und geredt von
der aufferstehung Christi, das seine Seele nicht in der Hellen
15 gelassen ist, und sein Fleisch die verweyung nicht gesehen
hat. Diesen Ihesum hat Gott aufferweckt, des sind wir alle
Zeugen.

Al er durch die Rechten Gottes erhöhet ist und empfan-
gen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater,
20 hat er ausgegossen dis, das jr sehet und höret, Denn David
ist nicht gen Himel gefaren. Er spricht aber: DER HERR
hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten,
Bis das ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.
So wisse nu das ganze Haus Israël gewis, das Gott diesen
25 Ihesum, den jr gecreuziget habt, zu einem Herrn und Christ
gemacht hat.

[CLIX^v] Auslegung des Euangelij
Iohan. X.

Ihesus sprach zu den Phariseern: Warlich, warlich, ich 306. 10, 1—11
30 sage euch, Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaff
stal, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb
und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein
Hirte der Schafe. Dem selbigen thut der Thürhüter auff,
und die Schafe hören seine stimme, und er rüffet seinen
35 Schafen mit namen und füret sie auß. Und wenn er seine
Schafe hat auß gelassen, gehet er fur inen hin, und die Schafe

folgen jm nach, denn sie kennen seine stimme. Einem Frembden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von jm, Denn sie kennen der Frembden stimme nicht. Diesen Spruch sagt Ihesus zu jnen, Sie vernamen aber nicht, was es war, das er zu jnen saget.

Da sprach Ihesus wider zu jnen: Warlich, ich sage euch, Ich bin die Thür zu den Schafen. Alle, die vor mir komen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, Aber die Schafe haben jnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür. So jemand durch Mich eingehet, der wird selig werden und wird ein und aus gehen und weide finden. Ein Dieb kompt nicht, denn das er stele, wärge und umb bringe, Ich bin komen, das sie das Leben und volle genüge haben sollen.

Das Euangelium heft uns fur durch ein Wilde und Gleichnis eben das, so anderswo gelet wird von dem Reich Christi und dem Predig Ampt in der Kirchen, davon weiter gesagt ist in dem Euangelio von dem guten Hirten, welches an diesen henget. Und gibt die unterscheid zwischen den mancherley Ieren, damit man die Leute wil gen Himmel weisen, das man recht urteilen könne, welches die rechte Lere des heiligen Geistes sey oder nicht sey, Denn es sind sonderlich dreierley Lere (die er hie rüret), unter welchen nur eine die Seelen selig machet. Die erste ist dere, die er nennet Diebe und Mörder, Die ander des Thürhüters am Schaf stalle, Die dritte des rechten Hirten, dem der Thürhüter auff thut und leßt in hinein gehen. Dis Gleichnis (spricht S. Johannes) haben die Jünger nicht verstanden, bis er es selbs auslegt, das er selbs und allein sey die Thür des Schaffstals und auch der Hirte, wie wir es auch nicht verstehen würden, wenn er es nicht zeigt und deutet.

Denn es gehet allzeit also zu in der Christenheit, das man die dreierley findet, Und ist da die fahr und not, das man die Leute war [CLX] nen mus, das sie sich wol fursehen und hüten fur den Geißtern, die da schaden und verderben anrichten und nicht anders thun, denn das sie, wo sie unter die Schafe komen, jnen die rechte weide der reinen Lere und Gottes Wort stelen und dazu die Seelen ermorden, Darumb auch die Apostel die Christen mit vleys fur solchen warnen, wie S. Paulus Act. xx. jnen weißsagt und spricht: 'Ich weis, das nach meinem Abschied unter euch komen werden, ja auch auß euch selbs auffstehen grewliche Wolffe, die der Herde nicht verschonen werden' etc.

Das sind nu die, so die Seelen regieren wollen mit solcher Lere, die sie aus jrer eigen weisheit oder gut bunden erfunden und ertichtet haben,

zu 14 Von dem Reich Christi, durchs Predig Ampt. r zu 20 Dreierley Lere in der Welt. r zu 30 Warnung fur schellicher Lere. r zu 38 Menschen Lere der Diebe und Mörder. r

sagen jnen für, wie sie sollen dis und jenes thun, so sie wollen selig werden, Als bey den Jüden der Pharisæer und Schriftgelehrten eigen Menschen lere, Auff setze und Gottes dienst irer wercke, Und im Papstumb das un-
 zelich geschmeis falscher eigen erweleter werck, Gottes dienst, Wücherey,
 5 ich schweige der öffentlichen Abgötterey und schändlichen Lügentands, der
 todten Heiligen Anrufung, Ablass, Fegfeuers etc. Das wollen trawen
 nicht sein Diebe und Mörder, sondern sind gehalten in der Welt für treff-
 liche, köstliche, heilsame Lerer und Prediger (so lang, bis sie durch Christi
 Wort offenbar werden) und sich findet, das sie die Seelen jemerlich ver-
 10 füren und verderben, die da jnen folgen.

Es heissen aber darumb Diebe, das sie heimlich geschlichen komen und
 sich mit süßen worten (wie S. Paulus sagt) und großem schein, auch unter Röm. 16, 18
 rechten Schaffs kleidern daher komen, sonderliche trewe und liebe der
 Seelen furgeben, Aber dabey das Warzeichen haben, da bey sie Christus
 15 kennen leret, das sie nicht zur Thür eingehen, sondern anderswo hinein-
 steigen, Das ist, wie er selbst deutet, vor jm und on ju komen, nicht auff
 Christum als den einigen Hirten und Heiland zeigen und weisen.

Dem dis (Vor Mir komen) ist nicht von der zeit gesagt dero, so vor
 Christo gepredigt haben, auch nicht von denen allein, die sich selbst on beruff
 20 zu predigen unterstehen oder heimlich einschleichen (welche auch gewislich
 nichts besser denn Diebe und Mörder sind), sondern in gemein von allen
 (auch die im rechten beruff und ordentlichem Ampt sind), die nicht an der
 Lere des Glaubens an Christum als an dem Hauptstück der Christlichen
 Lere ansetzen und dabey bleiben, sondern auff eigen heiligkeit und Gottes
 25 dienst außser dem Glauben Christi füren.

Dem wo das nicht were, so thaten sie mit irer Lere keinen schaden,
 Denn es weren noch allerley Lere von unsern wercken unschädlich, wenn
 sie allein das stück zu frieden lieffen, das da heißt der Glaube oder ver-
 trawen auff die selbigen, als solten sie vergebung der sünden verdienen,
 30 Aber das ist nicht zu leiden, das man leret darauff unser vertrawen und
 Glauben setzen (welcher sol allein auff Christo setzen) oder für sonderliche
 Gottes dienst heft, so sie doch on Gottes Wort sind.

Wir kunden auch on schaden alle Gebot halten, des Papsts und seiner
 Concilien, so nicht stracks an jnen selbst wider Gottes Wort [CLX] sind,
 35 wenn es nicht mehr betreffe denn eusserliche Ordnung und haltung be-
 stimmpter zeiten, kleidung, speise etc. wie sich sonst ein Mensch dem andern
 in solchem mag gleich und eben machen, Ja wenn sie solches nicht weiter
 foderten denn als solch eusserlich Mittelding, nicht nötig und nutze zur

zu 12 Röm. 16, r zu 14 Diebe und Mörder sind alle, die nicht auff Christum allein
 füren. r zu 18 Vor Christo komen. r zu 26 Schaden der Menschen Lere, das sie den
 Glauben von Christo reißen. r zu 34 Menschen lere were on schaden, so man sie hielte für
 unnötig zur seligkeit. r

seligkeit, wie denn jre Pflafferey und Möncherey des mehr teil eitel nutz, vergeblich gaudelwerd und kinderpiel ist, wie sich gebüret fur solche fastnachts Larven und Puppen spieler. Aber das sie solchs bey verlust jrer seligkeit daher gebieten und sagen, Wer es nicht helt, der solle in Gottes des allmechtigen zorn und ungnad und aller Heiligen gefallen und zur Hellen verdampt sein, Das ist des rechten Endchrißts wölffische und mörderische stimme in der Christenheit. 5

Nu, dieser schedlicher Diebe und Mörder ist der grosse hauffe und allzeit am meisten in der Welt, und können nicht anders sein, so sie außser Christo sind, So wil auch die Welt solche Wolffs-Predigten haben, ist auch nicht bessers werd, weil sie Christum nicht höret noch achtet. Darumb kein wunder ist, das der rechten Christen und Prediger so wenig sind, und der hauffe der falschen Kirchen allzeit viel größser ist, da beide, Lerer und Schüler, einander verführen und, wie Mose Deuter. xxiij. sagt, die trumdene den dürstigen nach sich zeucht und ins verderben füret, Aber der rechten Kirchen gibt hie Christus dagegen diesen trost, das seine Schefflin sich fur solchen hüten und jnen nicht zu hören noch folgen, wie er hernach klerer spricht: 'Meine Schaff hören meine stimme, aber der Frembden stimme hören sie nicht.' 10 15

Wol kan es geschehen, das sie erstlich und ein zeit lang von den Dieben und Mördern mit falschem schein betrogen werden, wie bisjer unter dem Papstumb geschehen, da alle Predigtstuele und Kirchen der selben vol gewest und gar wenig der stimme Christi, des rechten Hirten, gehöret ist, Wie auch Christus solches verkündigt hat und spricht, das auch wol die Außserweleten, wo es möglich were, solten verführt werden, Aber doch zu legt jnen heraus geholffen wird, das sie des rechten Hirten stimme hören und jm folgen, Wie denn solcher viel aus des Papsts verführung auch auff dem Todbett gerissen und errettet sind, das sie Christum ergrißen und auff jm gestorben sind. 20 25

Das ist nu der erste verdampte hauffe der Lerer und Prediger, die da strads wider Christum sind und nichts thun denn verführen und verderben die Seelen. Diese sondert er strads von jm abe und spricht das Urteil, das man solche gar nicht hören noch leiden sol, Und wissen, das, welche außser Christo sind und die Leute auff etwas anders weisen, das sind gewislich nichts anders denn Diebe und Mörder. 30 35

DAR nach sind andere Prediger, die da führen Gottes Gebot und Geseß, welchs sie nicht selbst ertichten, sondern aus der Schrift genomen ist, Als unter den Jüden waren jre Lerer oder Schriftgelereten, so fern sie bey Mose und der Schrift blieben, Von welchen Christus sagt Matth.

zu 8 Eitel Diebe und Mörder in des Papsts Kirchen. r zu 20 Christen im Papstumb sonderlich erhalten fur jrer verführung. r zu 30 2. Die ander Predigt des Thürküters. r

xxij.: 'Auff Moſe Stuel ſißen die Schrifftgelehrten und Phariſeer, Alles Matth. 23, 2 nu, was ſie euch leren zu halten, das haltet' etc.

[CLXI] Dieſe Vere iſt an jr ſelbs nicht wider Chriſtum, Aber wo ſie da zu gebrauchet wird, das man die Leute leret auff ſich ſelbs vertrauen
5 und durch des Geſetzes werck ſelig zu werden, So ſind ſolche Lerer eben ſo wol Diebe und Mörder als die andern, Denn ſie hindern und wehren auch, das die Schefſlin nicht zu Chriſto komen können.

So aber ſolche Predigt recht gebrauchet, nüt und gut ſein ſol, ſo muſſen ſie nicht ſelbs einſteigen in den Schaff ſtall wie jene, noch ſich unterſtehen
10 Hirten zu ſein, Sondern allein Thürhüter und Diener des rechten Hirten Chriſti, die die Schafe in der hut und verwarung halten, das nicht Frembde zu jnen einreiſſen Und dem Hirten einreumen und ſtat geben, der ſie ſelbs zur weide aus und ein füre, Also, das ſolch Ampt gerichtet ſey, nicht ſelbs zu weiden, ſondern dem Hirten auff thun, das die Schafe ju ſelbs
15 hören und von jm geweidet werden.

Solche ſind bey dem Jüdiſchen Volk geweſt Moſe ſelbs und die Propheten, Item Johannes der Teuffer, Und ſind noch alle, die da das Geſetz zur Buſſe predigen, die Leute zu Chriſto zu weiſen, das jnen durch ju geholffen werde von Sünde und Tod, Denn da mit uben ſie die beide
20 Ampt des Thürhüters, Das ſie den Frembden wehren, die da ſelbs komen als Hirten, die Schafe nach jnen zu ziehen, auff das ſie nicht verſüret werden mit falſchem wahn und vertrauen jrer werck, ſondern jre ſünde und fahr lernen erkennen Und also bereitet und geſchickt ſeien, jres Hirten zu warten.

Also redet S. Paulus von dem Ampt des Geſetzes Galat. iij., das es Gal 3, 23 dazu geben ſey, auff das wir darunter verwaret und verſchloſſen würden auff dem zukunfftigen Glauben Chriſti, Item 'Das Geſetz (ſpricht er) iſt
25 unſer Zuchtmeiſter geweſen auff Chriſtum, das wir durch den Glauben gerecht würden', Denn wo das Geſetz also geleret wird, das der Menſch mit Gottes zorn und ſtraffe bedrewet, beide, euſſerlich ſein in der zucht gehalten, das er nicht frech und ruchloß werde, dazu inwendig in furcht und ſchrecken
30 getrieben wird, das er ſein unvermögen und elend fület und ſihet, das er jm ſelbs nicht helfen kan, Das heiſſt denn recht den Stall verwaret und beſchloſſen, das die Schafe nicht heraus lauffen in der jre und also dem
35 Wolff zu teil werden.

Aber dieſe Predigt und Ampt des Thürhüters iſt den Schafen noch nicht genug, Denn, ſo ſie nur also ſolten verſchloſſen bleiben, ſo müſten ſie

zu 8 Rechter brauch der lere des Geſetzes. r zu 16 Zweierley Ampt des Thürhüters. r
zu 20 I. Die Schafe verwaren fur frembden Hirten. r zu 36 II. Dem rechten Hirten auff-
thun. r

doch verderben und hungers sterben, Darumb gehöret auch hiezu, das der Thüthüter auff thue dem rechten Hirten, das er kome und selbs die Schafe weide, Denn umb des willen ist es alles zu thun, was man predigt und leret in der Kirchen, Sonst dürfft man weder Thüthüters noch

5

Das heijst aber Christo die Thür auffgethan, wenn man also das Gesez leret, wie jetzt gesagt, Diese Gebot wil Gott von dir gehalten haben bey ewiger verdammis, Und wenn du sie schon heldest, so viel dir möglic, soltu dennoch wissen, das du dadurch fur Gott nicht gerecht noch selig wirst, Denn du kanst sie doch nimer erfüllen, wie du schuldig bist, Und ob du sie alle
 10 erfüllteist, so hette- [CLXI] sin doch nicht damit verdienet, das dir Gott mehr gebe, denn er dir schon gegeben hat, dafür du jm schuldig bist, gehorsam
 11 zu sein, wie Christus spricht Luc. xviij.: 'Wenn jr gethan habt alles, was euch geboten ist, so spricht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.' Darumb mußtú uber das alles den HERN
 12 Christum haben als den rechten Hirten, der dir gebe seine fülle und reichthumb, und von jm gespeiset, geweidet und geseligt werdest.

Also hastú beide Ampt recht ausgerichtet und die Werk Lere von der Lere des Glaubens recht unterscheiden, Das man sol das Gesez halten und doch nicht darauff trawen, Sondern der Glaube sich allein halten und
 20 trösten der Weide Christi. Und also die werck auff die schuld des Gesezes, der Glaube auff die Gnade in Christo gerichtet sey.

WD nu also dem Hirten die thür auffgethan ist, und er hinein gehet, Da haben die Schafe jren trost und hülfte, wie Christus am ende des Euangelij sagt: 'Ich bin komen, das sie das Leben und volle gnüge
 25 haben', Denn las dem Christus selbs sie regieret, leitet, füret, weidet und erhelt, durch sein Wort und krafft des heiligen Geistes in jnen wirket, das sie teglich zunemen, reicher an verstand, stercker im Glauben, trost, gedult und sieg im leiden etc. auch gute fruchte von jnen geben, andere leren, dienen, helfen. Und also jmerdar in der Christenheit gehet des Hirten
 30 (welches die Schafe eigen sind) Ampt und werck, da er sich selbs jrer annimpt und alles bey jnen thut, doch durch seine stimme, das ist, das eufferlich Wort und Predigt.

Darumb nennet er sich auch selbs die Thür, dadurch die Schafe aus und ein gehen, Das, gleich wie er selbs der Hirte ist, also auch die Predigt,
 35 dadurch er zu uns kompt und dadurch er erkand, dazu auch der Glaube in unserm herzen, dadurch sein krafft und werck gefület wird, nichts anders denn Christus sey, Und er also in uns wonet und wirket, und wir gar in jm erfunden werden in unserm leben und wercken, also, das es alles aus

zu 6 Christo die Thür auffthun. r zu 23 Christi Ampt und werck in seinen Scheflin. r zu 34 Christus selbs die Thür zu den Schafen. r

und durch den Glauben an ihn gehe, das wir allein um seinen willen Gotte gefallen und auff nichts anders uns trösten noch verlassen etc.

Denn wie er von seinem Ampt gesagt hat, welches er füret durch das Wort, also sagt er auch von seinen Schefflin, wie sich die in seinem Reich halten, nemlich, das, wenn ihm die Thür auff gethan ist, so hören sie als bald seine stimme und lernen die selbige kennen, Denn es ist die rechte, tröstliche, fröliche stimme, dadurch sie erlöset von schrecken und furcht, in die freiheit komen, das sie sich zu Gott in Christo aller Gnaden und trosts versehen können, Und wo sie ein mal den Hirten ergrieffen haben, so halten sie sich mit aller zuversicht allein an ihn und hören keines andern Vere, Denn sie haben (nach der Schefflin art) seer leise öhrlein und sind hast gelirinig jres Hirten stimme zu erkennen und unterscheiden von allen andern, das sie unbetrogen bleiben von allen, die sich für Hirten ausgeben.

Denn sie haben nu jres eigen gewissen erfahrung und des heiligen Geistes zeugnis in jrem herzen, das kein ander Vere noch [CLXII] Wort das herz trösten kan noch rechte zuversicht und anrufung Gottes den Menschen bringen denn dieses Hirten Christi. Darumb erwegen sie sich auch darauff on alles wanden und zweiveln, gaffen und sehen nicht darnach, was andere leren oder thun, was die Welt annimpt oder die Concilia beschliessen, Sondern, wenn auch kein Mensch auff Erden were, der es mit ihnen hielte, so sind sie dennoch gewis der warhafftigen stimme jres Hirten.

Ja sie sind auch so verstendig, ob ihnen gleich keine fahr darauff stünde und die wahl ihnen gegeben würde, das sie möchten annemen, welches sie selbst wolten, so würde dennoch ein jede frome Seel auff solche wahl lieber wollen des gewissen spielen und auff Christum und Gnade fussen denn auff sein eigen werck (wenn es schon der selben viel hette), Denn mit den selben weis er nicht, wie es ihm gehet, ja er weis, das sie doch für Gottes Gericht nicht bestehen, wie denn David und alle heiligen sagen: *HEMM*, Ps. 143, 2 gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir ist kein lebendiger gerecht, Aber die Gnade weis er, das sie ihm gewis ist, Denn sie ist Gottes Wort und Wahrheit.

WAS ist aber das, das Christus weiter spricht: 'Und er ruffet sie mit namen und füret sie aus?' Alle hören sie die eintrechtige stimme Christi, das ist, die Predigt des Evangelij von einerley Glauben, Tauffe, Hoffnung und seligkeit, welche haben sie alle gleich und keiner mehr weder der ander, Die Gnade, so Magdalena hat, ist eben die selbige, so Marie der Jungfrauen, Und S. Petro eben die, die dem Scherher widerfaren ist. Aber da ist ein unterschied, wenn er beginnet die, so in gleicher Gnade sind, in sonderheit

zu 3 Die Schafe hören allein Christi stimme. r
denn auff werck zu fussen. r zu 28 Psal. 143. r
namen. r zu 38 Gleichheit der Gnade in Christo. r

zu 22 Sicherer auff Gottes Gnade,
zu 32 Ruffen der Schefflin mit

mit namen zu ruffen, wie der Hirte jglichs Schaff besonders zeichet oder neimet, eines Breunlin, das ander Schwerklin, oder wie er wil.

Das sind die werck, so auch Christus mit einem jeden in sonderheit würdet, da er zu in seinen nöten und anligen durchs Wort tröstet, vermanet, 5
aushülff etc. Item, einen jeden seine Gabe austeilet, einem einen sterckern
Glauben denn dem andern oder größern verstand, Gabe der weiffagung
und die Schrift aus zu legen, zu predigen, andere zu regieren. Item,
einen braucht zu sonderm werck, mehr und größers zu schaffen, denn einen
andern, Einem viel aufflegt zu leiden, dem andern wenig, Wie er weiter
durch S. Paulum das Euangelium ausbreitet denn durch andere, Item 10
S. Petrum anders furet und berüffet zu leiden den S. Johannem.

1 Cor. 12, 4 ff.

Denn 'es sind mancherley Gaben (spricht S. Paulus 1. Corinth. xij.),
aber es ist ein Geist, Mancherley Empter, aber ein Herr, Mancherley kreffte,
aber ein Gott' etc. Gleich wie in einem Hause mancherley geschafft und
werck, aber alle eines Haus Vaters Gesinde, einerley futer und mal haben, 15
Und in einem Leibe mancherley Gsied, und eines jeden sonder werck und
brauch, Und doch aller einerley leben, gleiche gesundheit und gemeine
nießung der speiße und narung. Also sind auch im Reich Christi mancherley
gaben, werck, leiden etc. einem jglichen nach seiner masse und beruff zu-
geteilet, Aber doch alle einerley Schefflin Christi in gemeinschafft aller 20
seiner güter, und ist jm eines so lieb als das ander.

[CLXII^r] **W**Ester spricht er: 'Und er furet sie aus. Und wenn er sie aus-
gelassen hat, gehet er vor jnen hin' etc.

Das ausführen ist (wie ich droben gerurt habe) die Christliche freiheit,
das sie nu ledig und nicht mehr, wie zuvor beschloffen und gefangen sind 25
unter dem engüllichen zwang und furcht des Geseßs und Göttilchs Gerichts,
sondern unter dem süßen GnadenReich Christi, frölich sich weiden und
neeren, Davon S. Paulus Rom. vj. sagt: 'Ir seid nicht mehr unter dem
Göl 3, 25 Geseß, sondern unter der Gnade', Item Galat. iij.: 'Nu der Glaube komen
ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.' 30

Das ist nicht ein solche freiheit, das die Schafe nu mögen on hut und
Hirten in der jre lauffen von jrem Hirten, wie sie selbs wollen, oder ein
Christen alles thun, was das Fleisch gelüftet, Sondern das sie nu von dem
schrecken und furcht des Wolffs, der Diebe und Mörder gesichert, unter
jrem lieben Hirten gehen und mit lust und liebe jm nach gehen, Wie er 35
sie leitet und furet, weil sie wissen, das er sie vertritt und freundlich regieret,
also das sie das Geseß nicht mehr schuldigen und verdamnen darff, ob sie

zu 3 Unterscheid des beruffs, gaben und werck, unter den Christen mancherley ausgeteilet. r

zu 24 Ausführen der Schafe. r

zu 29 Christliche freiheit von dem Geseß. r

gleich auch nach dem Fleisch schwacheit und nicht vollkommene erfüllung des Gesetzes haben.

Dem es ist jzt da der Herr und Gottes Son selbst der Hirte, der das Schefflin unter seine Gnad, schirm und schuß genomen hat, das, wer das
 5 Schefflin verklagen oder verdamnen wil, der mus es zuvor jm selbst thun, Wie hievon S. Paulus herrlich und trohlich sagt Roman. viij.: 'Es ist nu
 nichts verdamlchs an denen, die in Christo Jhesu sind' etc. Item, 'Wer wil
 die aufferweleten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet,
 10 den ist, welcher sitzet zur Rechten Gottes und vertritt uns' etc.

Das ist (sage ich) die freiheit des gewissen von dem verdamnis des Gesetzes, welches keinen anspruch hat zu uns, weil wir in Christo sind, Denn das auswendig leiblich leben gehdret nicht hieher, welches hat sein eusserlich Regiment und Gesetz, Das gehet dis Geislich wesen im Reich Christi
 15 nichts an.

UND wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er fur jnen hin, und sie folgen jm nach.'

Das ist das Christliche leben unter diesem Hirten, da er jmerdar sie regieret, leitet und furet, das sie unter jm bleiben in der freiheit des Glaubens und doch nu in dem selben Glauben auch selbst gehen und jm folgen
 20 in seinem gehorsam und guten werken. Denn dis ist nu das Exempel Christi, davon S. Petrus sagt: 'Christus hat uns ein Exempel oder fur-bilde
 gelassen, auff das jr solt nach folgen seinen fustappen.' Und Christus selbst
 25 Johan. xiiij.: 'Ein beispiel hab ich euch gegeben, das jr thuet, wie ich euch
 gethan habe.'

Dem wie gesagt ist, Christi Reich ist nicht also gethan, das wir mochten alles thun, was uns gelustet nach dem Fleisch, sondern das wir, von dem Gefengnis des Gesetzes erldset, darunter wir nichts guts von herzen thun kundten, nu fort frdlich und mit gu- [CLXIII] tem gewissen in unserm
 30 leben und werden Christo nachgehen, ein jeglicher, wie in Christus ruffet und zu einem sonderlichen werckzeug wil brauchen.

Dem dis folgen dem vorgehenden Christo gehet also zu, das unser ganzes leben und werck gehe in dem Glauben Christi und ein stetie ubung sey des Glaubens, Das ist, das wir durch den Glauben schliesen und wissen,
 35 das wir umb dieses lieben Hirten willen Gotte gefallen und nu unser werck und leben, welches doch schwachlich und nicht in vollkommenem gehorsam gehet, wie es gehen solt, auch unter dieser Hennen flugeln ist, das es Gott auch umb seinen willen jm gefallen lesst, Und wir in solchem vertrauen

zu 3 Gesetz hat kein recht, die Christen zu verdamnen. r zu 22 Christi furgehen und Exempel [so]. 1. Pet. 2. r zu 32 Dem vorgehenden Christo folgen. r zu 35 Ubung des Glaubens in guten werken. r

nu anfahen gehorsam zu sein, ju an zu ruffen in ansechtung und nöten, sein Wort zu besennen und dem Rehesten zu dienen, Und also beide, inwendig und auswendig leben (welches Christus hie heisset aus und eingehen) weide sünden, das ist, trost, sterckung, beystand und zunemen des Glaubens und alles guten, Dem hie zu bedarff ein Christen stets des Worts Christi als des teglichen Brots, jmerdar daran zu lernen und sich darin zu üben. 5

Demumb spricht er abermal zum beschlus von den Schafen, so jm folgen:

‘Denn sie kennen seine stimme, Einem Frembden aber folgen sie nicht, sondern fliehen fur jm, Denn sie kennen seine stimme nicht.’ 10

Das ist, sie wissen nu sein zu scheiden, was rechte Vere, Glauben und Leben ist oder nicht, Denn sie haben die Regel des Worts, welches sie leret allein an dem Hirten hangen, darnach sie alles ander urteilen können, was man jnen furgibt, fliehen und verdammen alles, was sie anders wil weisen und führen, Darumb bleiben sie unter dem Hirten wol sicher, unbetrogen und unverfüret, seine verstendige, wol behütete, gediegene, selige Schefflin. 15

Szhe so sein malet uns diese gleichnis Christum und seine Schefflin, das wir sehen, wie es in seinem Reich zugehe, und was wir von jm haben, Und sein die ordnung zeigt, was und wie man in der Kirchen lernen sol vom Gesetz, Glauben und werken. Aber davon verstehen die Pharisæer und jres gleichen blinde leiter und falsche Heiligen gar nichts, wie auch Johannes hie sagt: 20

‘Sie vernamen aber nicht, was es war, das er zu jnen saget.’ 25

Ja, ob er gleich solches mit klaren worten deutet und verkleret, so verstehen sie es doch nicht, Denn sie wollen schlecht diese sachen nach irer vernunft urteilen und richten, welche vernimpt nicht weiter denn die Gesetz Vere von werken und erfüllung des selben bey sich selbst suchet, Wie S. Paulus Ro. 10. 3 von solchen sagt: ‘Sie trachten ire eigen gerechtigkeit auff zu richten und sind also der gerechtigkeit, die fur Gott gilt’, nicht unterworffen, Darumb, wenn sie die Vere unser seligkeit hören, wie unser leben allein auff Christo stehen müsse und on jn nichts gilt, fahen sie an zu lestern, wie sie auff diese Predigt von jm sagen, Er hat den Teufel und ist unsinnig, Was höret jr jm zu? Also schelten sie jhnd die Vere des Glaubens Kezerey und sagen, man verbiete gute werck, Geben aber damit redlich an tag ire blindheit, das sie nicht verstehen, was Christus, Glaube oder gute wercke sind. 35

zu 2 Aus und in gehen in Christo. r zu 12 Der Schefflin Christi urteil uber alle Vere. r zu 26 Der Werk Heiligen blindheit und unerstand von dieser Vere. r

[CLXIII *] WZK aber, die wir, Gott lob, den rechten verstand haben, sollen aus diesem Evangelio lernen die zwey stück. Das erste, Das in der Christenheit nichts sol gelert werden, denn von diesem einigen Hirten Christo, und sich iderman hüten sol fur allem, das nicht auff in allein weist, damit man wil die gewissen leren und verträsten der seligkeit oder jnen aufflegen und gebieten, als nötig zu halten. Darumb nennet sich Christus selbst die Thür, durch den man allein mis aus und eingehen, das die Lere, Glauben, Leben nicht anders denn aus im fliesse, auff in füre und in im allein sich finden lasse.

10 DZG ander Lere ist, Das alle Christen macht und recht haben, alle Lere zu urteilen und sich von falschen Lehrern und Bischöfen zu sondern und jnen nicht zu gehorchen. Denn hie hörestu, das Christus sagt von seinen Schafen: Meine Schafe hören meine stimme, Aber einen frembden hören sie nicht und folgen im nicht nach, sondern stiehen fur im, Denn sie kennen
15 seine stimme nicht. Denn das sie solches können urteilen, des haben sie die Regel, die ist gesagt ist (aus diesem Wort Christi), das alle, die nicht Christum leren, das sind Diebe und Mörder, Damit jnen schon das urteil gegeben ist, das es nicht weiter erkenntnis darff, sondern, als von Christo erkand, und sie schuldig sind, diesem urteil zu folgen und dem nach, solche alle zu fliehen
20 und zu meiden, wer, wie gros und wie viel jr sind.

Und sind also schon hiemit jres Ampts und gewalt entsetzt, die in der Kirchen regieren wollen und doch nicht Christi Wort, sondern jr eigen Gebot surgeben und von den Leuten fordern, jnen als Bischöfen, die im ordentlichen Regiment der Kirchen sitzen, gehorsam zu sein. So sind auch die Schafe
25 Christi solchem urteil Christi zu folgen, schuldig, solche fur entsetzte, ja auch fur verdampfte, abgsonderte aus der Kirchen Christi und verfluchte zu halten und zu fliehen, Und sollen solch jr urteil und macht, so sie wollen frome, trewe Schefflin Christi bleiben, jnen nicht nemen lassen noch von jnen geben, zu willigen, an zu nemen noch zu folgen, was die andern,
30 sie heissen Bepste, Bischöfe Concilia, anders schliessen mögen.

zu 1 Zweierley Lere dieses Evangelij. r zu 2 1. In der Christenheit sol man nichts leren, denn von dem Hirten Christo. r zu 10 2. Macht und recht der Christen, alle Lere zu urteilen. r zu 21 Falsche Lere, von Christo ihres Ampts entsetzt, und zu fliehen. r



[CLXIII] Am Sonntag Trinitatis
Epistel, Roma. XI.

Welche eine tieffe des reichthums, beide, der Weisheit und Erkenntnis Gottes. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege. Denn wer hat des Herrn Sinn erkand? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat jm was zuvor gegeben, das jm werde wider vergolten?

Denn von jm und durch jn und in jm sind alle ding. Im jcu Ehre in ewigkeit, Amen.

Im Folgenden ist die nach Rörers Nachschrift Unsre Ausg. Bd. 45, 89—93 mitgetheilte Predigt vom 27. Mai 1537 (Trinitatissonntag), sowie die nach der gleichen Nachschrift Unsre Ausg. Bd. 45, 94—98 mitgetheilte Predigt vom 3. Juni 1537 (1. Sonntag nach Trinitatis) in freier Weise benutzt.

Diese Epistel wird auff diesen tag gelesen, weil man dis Fest helt von der heiligen Dreyfaltigkeit oder dreien Personen des Göttlichen wesens, welcher ist der erste, hohe, unbegreifliche Heubtartikel, denselben in der Christenheit zu erhalten durch Gottes Wort, das man Gott also erkeme, wie er erkand hat wollen sein. Denn ob wol S. Paulus in dieser Epistel diesen Artikel nicht für sich nimpt zu handeln, sonder mit wenig worten am ende rüret (wie wir hören werden), so wil er doch das Ieren, das man in diesen hohen sachen, da man von Gott reden wil (es sey von seinem Göttlichen wesen oder von seinem willen und werken) nicht sol nach menschlicher weisheit klügeln und urteilen, sondern allein nach Gottes Wort, Denn diese Göttliche sachen seien viel zu hoch und weit über alle vernunft und können nimer mehr durch menschlichen verstand ergriffen und erfunden werden.

Wiewol ich aber von diesem Artikel sonst viel und oft gnug geleret und geschriben habe, müssen wir doch hie auch etwas in der Summa davon sagen. Es ist wol nicht ein köstlich Deudsche, lautet auch nicht sein, Gott also zu nennen mit dem wort Dreyfaltigkeit (wie auch das Latiniſch Trinitas nicht köstlich lautet), Aber weil mans nicht besser hat, müssen wir reden, wie wir können. Denn (wie ich gesagt habe) dieser Artikel ist so hoch über menschlich verstand und Sprache, das Gott als ein Vater seinen Kindern mus zu gut halten, das wir stammeln und lallen, so gut wir können, so nur der Glaube rein und recht ist.

Denn man wil dennoch so viel mit diesem wort sagen, das da sol geglaubt werden, das die Göttliche Majestet sey drey unterschiedene Personen einiges

warhafftigen wesenß. Denn dis ist der Christen offenbarung und erkenntnis von Gott, das sie nicht allein wissen, das da ist ein einiger, warhafftiger Gott, außer und über alle Creatur, und nicht mehr denn der selb einige Gott sein könne, Sondern auch, was der selbige einige Gott in seinem
 5 inwendigen, unergründlichem wesen ist.

[CLXIII ✓] Denn menschliche vernunft und weisheit kan dennoch von jr selbs so weit komen, das sie schleußt (wiewol schwewlich), das da müsse ein einig, ewig, Göttlich wesen sein, welches alle ding erschaffen, erhalt und regieret, Weil sie sihet solch schon trefflich geschepff, beide,
 10 im Himmel und auff Erden, so wunderbarlich, ordentlich und gewis in seinem Regiment gefasset und gehend, das sie sagen mus, Es sey nicht möglich, das es sol on gefehr oder von jm selbs also gemacht sein und gehen, Sondern es müsse ein Schepffer und Herr sein, von dem es alles herkome und regieret werde, Und also an den Creatur Gott erkennen mus, wie S. Paulus Rom. j. auch sagt: 'Das Gottes unsichtbars wesen, das ist, seine ewige
 15 krafft und Gottheit wird ersehen, so man des warnimpt an den werden, nemlich an der Schepffung der Welt.'^{Röm. 1, 20}

Das ist ein Erkenntnis (A posteriore), da man Gott von aussen ansihet an seinen werden und Regiment, wie man ein Schloß oder Haus außwendig
 20 ansihet und dabey spüret den Herrn oder Haus Wirt. Aber (A priore) von inwendig her hat kein menschliche weisheit noch nie ersehen können, was und wie doch Gott sey in jm selbs oder in seinem innerlichen wesen, Kan auch niemand etwas davon wissen noch reden, denn welchen es offenbart ist durch den heiligen Geist, Denn gleich wie niemand weiß (spricht S. Paulus j. Kor. ij.) 'was in dem Menschen ist denn der Geist des Menschen,
 25 der in jm ist, Also auch, was in Gott ist, kan niemand wissen denn der Geist Gottes'. Von aussen mag ich wol sehen, was du thust, Aber das kan ich nicht sehen, was du im sinn hast und denckest. Und widerumb kanstu auch nicht wissen, was ich gedencke, Es sey denn, das ich dir es durch wort oder
 30 zeichen zu verstehen gebe.

Also können wir viel weniger sehen und erkennen, was Gott in seinem eigenen, heimlichen wesen ist, bis der heilige Geist, welcher auch forschet und schawet die tieffe der Gottheit (spricht Paulus da selbs) und solches
 35 offenbaret, Wie er denn thut durch die Predigt dieses Artikels, darin er uns leret, das in der Göttlichen Majestet nicht mehr denn ein einig, ungeteilet wesen ist, Und doch in dem selben also gethan, das da erstlich ist die Person, die da heißt der Vater, und von diesem die andere, welche ist der Son, von ewigkeit geborn, und die dritte, von diesen beiden ausgehend,

zu 6 Menschliche vernunft erkennet Gott allein von aussen an seinen werden. r zu 22, 23 Erkenntnis Gottes nach seinem inwendigen wesen allein durch den heiligen Geist offenbaret. r zu 36/37 Inwendig Göttliches wesenß, drey unterschiedene Personen. r

nemlich der heilige Geist. Diese drey Personen trennen sich nicht von einander wie zweyen oder drey Brüder und Schwestern, sondern bleiben in einerley ewigem, ungeheiltem und unzertrenlichem wesen.

Solchs ist nicht (sage ich) durch menschliche vernunft erforschet, erklettert oder erstiegen, Sondern oben von Himmel herab offenbaret, Darumb können auch allein die Christen hievon reden, beide, was da sey die wesentliche Gottheit in jr selbst, dazu auch, wie er von aussen, in seinen Creaturen sich erzeige und was er in sich habe gegen den Menschen, das sie selig werden, Denn das hören sie alles von dem heiligen Geist, der es durchs Wort offenbaret und verkündigt.

Die andern aber, so solche offenbarung nicht haben und nach jrer eigen weisheit richten, als Jüden, Türcken und Heiden, die müß [CLXV] ffen wol solche Predigt halten für den größten jrhumb und höchsten Kezerey und sagen, Wir Christen seien toll und töricht, das wir drey Götter machen, so doch nach aller vernunft (ja auch nach Gottes Wort) nicht mehr denn ein Gott sein kan, Denn es reimt sich nicht, das mehr denn ein Wirt in einem Hause, mehr denn ein Herr und Fürst in einem Regiment sey, Viel weniger, das mehr denn ein Gott über Himmel und Erden regiere, Meinen, sie haben mit solcher weisheit uns gewaltiglich nidergelegt und mit unserm Glauben aller Welt zu spott und hohn gesetzt, Gerade, als weren wir so gar grobe Köpffe und grosse Narren, das wir solchs nicht auch künden ersehen, Die wir doch (Gott lob) ja auch so viel Menschen verstand haben und ja so wol als sie, wo nicht besser und mit mehr gründe streiten und beweisen denn sie mit jrem ganzen Alforan und Thalmud, das nicht mehr denn ein einiger Gott sey.

Aber wir sagen und wissen hieneben das auch aus der Schrift, Das von dieser Göttlicher sache zu reden, noch lange nicht genug ist, aus der vernunft daher zu klügeln und grosse weisheit für zu geben, Sondern gehöret ein hoher erkentnis dazu, diesen und alle Artidel unsern Glaubens zu ortern, denn aller Menschen verstand erlangen kan. Es ist noch ein klein stück von dem erkentnis, so man von Gott haben sol, so man nicht mehr davon weis, denn auch die Heiden aus jrer vernunft ersehen und aus solchen vernunftigen ursachen schliessen, Wie auch der Heide Aristoteles solches schleußt in seinem besten Buch aus dem Spruch jres weisesten Poeten Homeri, Es könne kein gut Regiment sein, darin mehr denn ein Herr ist, Als wo in einem Hause mehr denn ein Hausherr oder Frau das Gefind regieren und gebieten wil, Darumb musse in jedem Regiment allein ein Herr und Regent sein.

Das ist wol recht und war, Denn Gott hat auch solchs Liecht und verstand der menschlichen Natur eingepflanzet, damit ein anzeigung und gleich ein Bilde jr zu geben seines Göttlichen Regiments, das er sey ein einiger

Herr und Schepffer aller Creaturn. Damit ist aber noch gar nicht gnug das hohe, ewige, Göttliche wesen erforschet noch ergründet, Denn ob ich schon das erlernet habe, das ein einige Göttliche Majestet alle ding regieret, so weis ich doch damit nicht, was und wie es inwendig des selben Göttlichen wesens zugehet, Das wird mir niemand sagen (wie gesagt ist), denn wo es Gott durch sein Wort selbst offenbaret.

Nu haben wir Christen die Schrifft, der wir gewis sind, das sie Gottes Wort ist, welche auch die Jüden selbst haben, und von jren Vetern an uns komen ist, Daraus auch, und aus keiner andern alles, was man weis von Gott und Göttlichen werden, auch bey Türcken und Heiden (so nicht öffentlich fabeln und ertichtet ist) von anfang der Welt, genommen ist, Dazu mit grossen wunderwerden bestetigt und erweist bis auff den heutigen tag. Diese sagt uns nu von diesem Artikel also, das wol kein Gott noch Göttlich wesen ist auffser dem einigen, Stellet uns aber Gott nicht allein von aussen fur, sondern füret uns auch in sein inwendigs wesen und zeigtet, das in dem selben sind drey Personen, Doch nicht drey Götter oder dreierley Gottheit, sondern einerley ungeteilet Göttlich wesen.

[CLXV] Solche offenbarung folget und bricht eben aus dem höchsten werc Gottes, welches ist ein anzeigung seines göttlichen Rats und willens, so er von ewigkeit beschlossen, und dem selbstigen nach auch verkündigt hat in den verheissungen, das sein Son hat sollen Mensch werden und sterben, das menschlich geschlecht Gotte zu versöhnen, Weil uns von unserm grewlichen fall in Sünde und ewigen Tod durch kein ander Mittel fundte geholfen werden denn durch ein ewige Person, die da über Sünde und Tod gewalt hette, die selbige zu tilgen und dafur gerechtigkeit und ewiges Leben zu geben, Das fundte kein Engel noch Creatur, sondern muste Gott selbst sein, Nu fundte das nicht thun die Person des Vaters, der da solt versöhnet werden, Sondern muste die ander Person sein, mit welcher dieser Rat beschlossen war, durch welche und umb welches willen die versönung geschehen solt.

Darumb sind hie zwo unterschiedene Personen sein¹, eine des, der da versöhnet wird, die ander, so zur versöhnung gesand und Mensch wird, Jene heisst der Vater, als die erste, so von keinem andern jren ursprung hat, Diese, der Son, der in ewigkeit vom Vater geboren ist, Das zeigtet und zeuget die Schrifft damit, weil sie Gottes Son nennet, wie Psalm. ij.: 'Du bist mein Son, heute habe ich dich gezeuget.' Item Galat. j.: 'Da die zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Son' etc. Da zwingt die folge selbst, das der

zu 9 Der Christenheit offenbarung was Gott inwendig seines wesens ist. r zu 18 Erkenntnis dieses Artikels kompt aus offenbarung von unser Erlösung durch Christum. r zu 31 Allein die Person des Sons hat sollen Mensch werden. r

18 Sloche

1) Es schwebte wohl vor: Darumb müssen hie usw.

Son, nach dem er eine Person heisset, müsse unterscheiden sein von der Person des Vaters.

Item, Also wird der Geist Gottes auch sonderlich und unterschiedlich genennet als ein Person, die da gesandt wird oder ausgehet von Gott dem Vater und Son, Als da er Joel ij. spricht: 'Ich wil ausgeiffen von meinem Geist über alles Fleisch' etc. Da wird ausgegossen ein Geist, der da Gottes oder ein Göttlicher Geist und des selben Göttlichen wesens sein muß, Sonst würde er nicht sagen 'Von Meinem Geist', Und doch eine sondere Person, nicht des, der da sendet oder aus geuffet. Item, Weil er in seiner sendung sich offenbaret oder erscheinet in sichtbarer gestalt herab komend, als der Tauben und Jerviflammern, So muß er etwas anders sein (der Person nach) denn beide, der Vater und der Son.

Wer mit diesem stück, da wir sagen, das Gottes Son ist Mensch worden, der selben natur, gleich wie wir sind, uns von Sünde und Tod zu erlösen und ewiges Leben zu bringen, on alle unser verdienst und zuthun, geben wir beide, Jüden und Türcken, nicht weniger zu lachen und spotten denn, so wir von dreien Personen sagen, Denn das ist menschlicher weisheit viel ungereimpter surgeben, welche klügelt also daher mit irer Jüdischen und Türckischen, ja Heidnischen Predigt, Gott ist ein einiger, allmechtiger Herr über alle, der alle Menschen geschaffen hat und jnen das Gesetz geben, darnach sie leben sollen. Daraus folget, das er gnedig ist den fromen und gehorsamen, Straffet aber und verdampft die ungehorsamen. Darumb, wer gute werck thut und sich hütet sur sünden, den wil er belonen etc.

Das sind eitel Heidnische gedanden, von diesem jrbischen, weltlichen wejen und sachen genomen, als müsse es in Gottes Regiz [CLXVI] ment also zugehen, wie ein Haus Vater regieret unter seinen Kindern und Gesind, Denn solche heisset man frome Regenten und Herrn, so diese unterschied halten gegen den jren. Solche Heidnische weisheit, heiligkeit und Gottes dienst leret und treibet auch der Papsit, wie wir denn alle unter jm gheleubt und nicht anders gewust haben, ich so wol als andere, Sonst würden wir auch anders beide, gelert und gethan haben. Und kurz, Wer diese Offenbarung und Gottes Wort nicht hat, der kan nicht anders glauben noch leren.

Was sind wir nu mit solchem Glauben besser gewesen denn Heiden und Türcken? Ja wie haben wir uns können erwehren einiger verführung und Lügentands, den man sur ein gut werck und Gottes dienst hat dürfen surgeben? Da haben wir einen jeden Schürling, der da komen ist mit seiner Kappen und strick, an Christi stat müssen folgen und dafür gehalten, wer solches hielte, der würde dadurch selig, Und ist also alle Welt vol worden

zu 3 Person des heiligen Geistes. r zu 13 Artikel der Menschwerdung des Söns Gottes, der vernunft ergerlich. r zu 24 Heidnischer Glaube der Türcken und Papisfen. r zu 39 Alle lügen und falsche Gottes dienst aus der vernunfti Vere von unsern werden. r

eitel falscher Gottes dienst (welches die Schrift eigentlich heißt Abgötterey) aus menschlicher weisheit, die so bald mit solchem surgeben gefangen wird, so man, als ein gut werck und Gotte zu gehorsam gethan, surregt, Denn sie weiß es nicht besser, und wo her solt sie es wissen, weil es jr nicht
 5 offenbaret ist? Oder wo es gepredigt wird, wil sie es nicht hören, sondern verachtet's und folget frem eigen duncel, Und bleibt jr also wol verborgen und unbegreiflich, wie hie S. Paulus sagt: 'Wer hat des HErrn sinn erkand?'

Uns aber wird offenbaret und verkündigt solcher rat und sinn Gottes,
 10 wie und warumb Gott seinen Son in unser Fleisch gesand und gegeben, Denn wir haben aus Gottes Wort diese weisheit, das kein Mensch jur Gott durch sich selbst kan gerecht sein, sondern was wir leben und thun, alles unter dem zorn und verdampt ist, weil wir ganz in sünden geboren und von natur Gotte ungehorsam sind, Sollen wir aber der Sünden los und selig werden,
 15 so müssen wir glauben an diesen Mittler, Gottes Son, der da unser sünd und Tod auff sich geladen, durch sein blut und sterben bezaleet und durch sein aufferziehung uns davon erlöset hat.

Dabey bleiben wir, ungeachtet, das wir umb dieses Glaubens willen verlachtet werden von der Heidnischen klugheit, die uns leret, das Gott die
 20 fromen belone, welches wir doch on jre meisterischafft eben so wol, und besser denn sie verstehen. Aber wir müssen hie haben ein hoher weisheit, die nicht von uns erbacht noch in unsern sinn gefallen, sondern durch Göttliche offenbarung aus lauter Gnaden uns gegeben ist.

Denn wir wollen nicht also mit unserm kopff und eigen gedanken
 25 Gottes rat, sinn und wege ausforschen und seine Ratgeber werden, wie jene jm in seine Gottheit greiffen und unterstehen sich (wider diesen Spruch S. Pauli) nicht von jm zu nemen noch zu lernen, sondern jm zu geben, das er jnen vergelten müsse. Und machen damit so viel Götter, so viel jrer gedanken sind (darnach sie jnen selbst Gott malen und treumen), Das
 30 ein jede schebichte Monchsckappen oder ander selb erwelet werck mus so viel jnen thun und gelten, als Gott der Vater, Son und heiliger Geist in seinem ewigen, Göttlichen rat beschleußt und thut. Bleiben also nicht anders den Kap [CLXVI] pentreger und Wercklerer, welches auch die, so von Gott gar nichts wissen und öffentlich böse Buben sind, wol thun können, Und
 35 wenn sie lang mit solchem umgehen, wissen sie doch nicht, wie sie mit Gott daran sind, und bleibt wol dabey, wie S. Paulus sagt: 'Wer hat des HErrn sinn erkand? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen?'

Denn das heißt ja nicht Gottes sinn erkand, das du aus eigenem kopffe gesponnen, und ein jeder on alle Göttliche offenbarung aus seiner vernunft

zu 9 Göttliche offenbarung seines rats und willens. r zu 30 Blindheit der Vernunft in Gottes sachen. r zu 38 Der Vernunft Lere machet niemand gewis des Göttlichen willens. r

20 meisterischafft

selbs finden, erdencken und verstehen kan. Und was hilfft dichs, wenn du nichts mehr laufft sagen denn: Gott ist den fromen gnedig und straffet die bösen? Wer machet dich gewis, das du from seiest und Gotte gefallest mit deiner Bepflichten oder Türckischen Wücherey und heiligkeit? Istz genug daran, das du jagest, Wer solchen Erden halte, dem wolle Gott den Himmel geben? Nein, lieber Bruder, Es gilt hie nicht wehnen oder sagen, was dich gut düncket, Denn das kund ich so wol als du, wie denn auch geschicht, das ein jeder etwas sonders erdencket, dieser ein graue, jener ein schwarze Monchs Kappen etc. Sondern hören und wissen, was Gottes rat, wille und meinung sey, Das wird dir kein Mensch aus seinem Kopff sagen, kein Buch auff Erden leren ou das einige Wort und Schrifft von Gott selbs gegeben, welche uns verfühndet, das er seinen Son in die Welt gesand, sie von sünden und Gottes zorn zu erlösen, also, das, wer an in glaubet, sol das ewige Leben haben.

Siehe, das wil S. Paulus in dieser Epistel den Christen zeigen, das diese hohe Göttliche sachen, das ist, beide, sein Göttlich eigentlich wesen und auch sein wille, Regiment und werck, schlecht über aller Menschen gedanken, verstand, weisheit und kurz, der gangen menschlichen vernunft unbegreiflich, unergründlich und aller ding verborgen sey und bleibe, Und alles vergeblich, ja eitel finsternis und lügen sey, was sie sich unterstehet und furnimmt, hievon zu forschen, zu wissen, zu leren und ortern. Und so etwas hievon sol erlernet, erkand und getroffen werden, das müsse allein durch die offenbarung, das ist, Gottes wort von himel herab gegeben, geschehen.

Denn diese Wort S. Pauli ziehen wir nicht auff die frage von der Göttlichen vorsehung über einen jeden menschen in sonderheit, wer da selig oder nicht selig werde. Denn nach der selben wil Gott von uns gar nichts gefraget noch geforschet haben. Darumb er auch hievon kein sondere offenbarung gibt, sondern alle Menschen hieher weist auff das wort des Euangelij, darnach sie sich richten sollen, das sie dasselb hören und wissen, so sie dem selben glauben, sollen sie selig werden. Wie denn alle Heiligen nicht durch sondere offenbarung von irer vorsehung, sondern durch den Glauben Christi irer erwekung und des ewigen Lebens sich gewislich vertribtet und ergriffen haben. Darumb wil auch S. Paulus nicht (da er von der Vorsehung redet in dreien Capiteln vor diesem Text), das jemand sol fragen noch forschen, ob er vorsehen sey oder nicht. Sondern helt jberman das Euangelion und den Glauben fur. Wie er zuvor geletet hat, das wir durch den Glauben Christi selig werden, Und spricht [CLXVII] Capi. x.:
98m. 10. 8 'Das Wort ist nahe in deinem herzen und in deinem munde' etc. Und sich

zu 15 Summa dieser Epistel. r zu 25 Nach der heimlichen Vorsehung Gottes sollen wir nicht forschen. r

selbs verkeret, das solch Wort allen Menschen verkündigt werde, das sie alle dem glauben sollen, wie er spricht: 'Es ist aller zu mal ein Herr reich Röm. 10, 12 f. über alle, die in anrufen, Denn wer des HERRN Namen anruffet, der sol selig werden.'

5 Er redet aber von dem wunderbarlichen Regiment Gottes in seiner Kirche, Das die, so den Namen und Rhum haben des Volcks Gottes und der Kirche (als das Volk Israel), umb jres ungläubens willen verworffen werden. Die andern aber, die zuvor nicht Gottes Volk und unter dem unglauben gewesen, nu sie das Euangelium annehmen und an Christum glauben, fur Gott die rechte Kirche und selig werden, Das es also allein jres
10 eigens ungläubens schuld ist, warumb jene verworffen werden, Denn dagegen Gottes Gnade und barmherzigkeit in Christo angeboten wird zum ewigen Leben on alle verdienst denen, die zuvor im unglauben und sünden gelegen, wer es nur annehmen und glauben wil, Wie er spricht: 'Gott hat es Röm. 11, 32 alles beschloffen unter dem unglauben, auff das er sich Aller erbarne'.

HIERauff folget nu dieser Text, das er aus grossen wundern über dem Regiment und werck Gottes in seiner Kirchen anseheth, und spricht:

20 'O welch eine tieffe des reichthumbs, beide, der Weisheit und erkenntnis Gottes. Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine wege?'

Das sind die hohen gedanken und rat Gottes, die weit und hoch alle Menschliche, ja aller Creaturn sinne und verstand ubertreffen, das er seine güte so reichlich ausschüttet und aus lauter Gnaden und barmherzigkeit
25 dazu erwelet die armen, elenden, unwirdigen, die da unter die sünde beschloffen, das ist, sich des ewigen zorns und verdammis warhafftig fur Gott werd und schuldig erkennen, das sie sollen wissen, beide, was er ist inwendig seines Göttlichen wesens, und was er in seinem herzen hat, nemlich, das er wil durch seinen Son denen, die da glauben, ewigs Leben und seligkeit
30 geben, Die andern aber, die da stolz und sicher sich brüthen auff die grossen gaben, das sie zu Gottes Volk fur allen beruffen, sondere Verheissung, Propheten und Väter haben etc. und meinen, Gott könne und wolle kein ander Volk auff Erden denn sie fur sein Volk und Kirche erkennen, verwirfft und verdampt er umb jren unglauben, darin sie helt der stolz und
35 dunkel jrer eigen weisheit und heiligkeit.

Das heisst wol eine reiche, unaussprechliche, Göttliche weisheit und erkenntnis, welche allein haben, die da glauben an Christum, das sie in den

zu 5 S. Pauli Predigt, von Gottes wunderbarm Regiment in seiner Kirchen. r zu 22
Weisheit und rat Gottes, beide, über die ungläubigen Heiligen und gleichigen Sünder. r zu 36
Gleubige erkennen allein Gottes weisheit. r

tieffen abgrund können sehen, was da sey der sinn und meinung des Göttlichen herzens, Wiewol sie es doch in ihrer schwachheit nicht können vollkommen erreichen noch weiter ergründen, denn so viel sie im Glauben des offenbarten Worts fassen, als in einem Spiegel und Bildwerk (wie S. Paulus
 1. Cor. 13, 12 j. Corin. xij. sagt), Aber der blinden ungläubigen vernunft fremd und verborgen ist, und gar und ganz nichts davon in ihren sinn oder gedanken kommt, Ja, sie wil auch nichts davon hören noch wissen, wenn es jr gleich offenbaret wird. 5

[CLXVII.] Das hat S. Paulus gesehen und erfahren, wie sich sonderlich das hoffertig Jüdische Volk so hart und halsstarriglich wider diese Predigt des Euangelij setzet, Das er-mus sich des wundern und sagen: Was sol ich viel sagen? Ich sehe doch wol, das es nichts anders ist denn ein tieffe, unergründliche weisheit Gottes und seine unbegreifliche Gerichte und unerforschliche wege etc. Wie er anderswo auch sagt: Wir predigen eine heimliche, verborgene weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unser herrlichkeit, welche keiner der furnemesten dieser Welt
 1. Cor. 2, 7 f. erkand hat' ij. Cor. ij. 15

Solche tieffe und reichthum der weisheit und erkenntnis sollen wir Christen erkennen durch den Glauben (denn sonst ist sie, wie er selbst sagt, nicht zu fassen noch zu begreifen), Also das wir gewislich dafür halten, weil es doch die Welt nicht thut, und Gotte die ehre von herzen geben, das er sey warhafftig ein weiser, gerechter, gütiger Gott und Herr, des reichthum und tieffe nicht aus zu sprechen, Und billich von allen Creaturen darum zu preisen und zu loben, das er so wunderbarlich seine Kirche regieret durch sein Wort und offenbarung, das, die das selbige hören und annehmen, daraus solch Liecht empfahen, das sie sich zu jm keren und das erkenntnis ihrer seligkeit haben, welches die andern nimer mehr können treffen, Und solche unaussprechliche güte erzeigt gegen alle, die in sünden und unter Gottes zorn sind, das er sie, unwirdige, verdampfte, aus der gewalt des Tods und der Helle ins Reich der ewigen Gnaden und Lebens versetzet, wo sie nur Gnade suchen und an seinen Son Christum glauben. 30

Widerumb aber auch als ein rechter Richter billich diese verwirfft und verdampft, die solcher offenbarung und zeugnis seines willens in seinem Son nicht glauben noch achten wollen, sondern da wider auff jr eigen blinden dunkel der weisheit und gerechtigkeit trogen und pochen, Das sie auch solches Liechts, Gnade und trosts beraubt, ewiglich müssen von dem Reich Gottes gesondert und aus geworffen werden, ungeachtet, wie grossen Namen und beruff sie haben, das sie Gottes Volk und Kirche gehalten werden. 35

zu 9 Der Jüden halsstarrigkeit wider das Euangelium. r zu 21,22 Christen gegen Gott die ehre der weisheit, warheit und güte. r

Und dis sind die unbegreifliche Gerichte und unerforschliche wege Gottes, das ist, sein Regiment und werck, Denn Gerichte heisset, was für im recht oder unrecht ist, was im gefellet oder nicht, für im zu loben oder zu straffen, und kurz, dem man folgen oder das man meiden sol. Item
 5 seine Wege, was er den Menschen erzeigen und thun wil. Das können und mögen Menschen aus irer Vernunft nicht ersehen noch mit iren gedanden erforschen, Und sollen nur hierin Gott ungemeyßert lassen mit irem urteil und dundel, was recht oder unrecht, göttlich gethan und regieret sey, Sondern sich für im demütigen und bekennen, das sie nichts davon
 10 verstehen noch raten und leren können, und im die ehre geben, das er es als jr Gott und Schepffer besser wisse und verstehe, was er sey und wie er regieren sol denn wir elenden, armen Würme.

¶ Denn wer hat des HErrn sinn erkand? Oder wer ist sein Ratgeber geweest? Oder wer hat im was zuvor gegeben,
 15 das im werde wider vergolten?

[CLXVIII] **D** Reierley sagt er, damit der Welt aller rhum in göttlichen sachen genommen ist. Den sinn des HErrn erkennen, was er gedende und für habe oder bey im selbs von ewigkeit beschlossen habe. Rat geben oder weisen, was und wie er es furnemen, angreifen und thun sol. Und auch
 20 im geben, das ist, mit irem vermögen, krafft und that dazu helffen. Das ist alles menschlicher Natur unmöglich, Denn weil sie seinen sinn nicht kan erkennen, so wird sie viel weniger mit irer weisheit und thun im rat geben oder etwas geben können.

Darumb ist es ja ein schendliche vermessenheit, das sich die Welt solches
 25 unterstehet, vermeinet, nicht allein Gottes wesen, willen und werck durch sich selbs zu ersehen und treffen, sondern auch im rat zu geben, wie er es machen solle, und was er im sol gefallen lassen, Ja, auch selbs mit iren werden im ab verdienen und so viel thun, das er inen dafür müsse vergelten und sie den rhum und ehre haben, das sie in seinem Regiment der Kirchen
 30 haben groß, trefflich ding gethan, das selb gesterdt und erhalten und den Himel gefüllet durch ire grosse heiligkeit etc.

Darumb mus auch Gott solchen verkerten sinn umb zu stossen, in seinem Regiment und werck nur das widerspiel thun des, das sie denken und furnemen, auff das sie darob mit irer weisheit generret, sich daran
 35 stossen und ergern. Damit doch mit der that und erfahrung er beweiße, das es nicht sol gehen, wie wir es denken und im fürschlahen, Und bekenn-

zu 1/2 Gottes Gerichte und Wege. r zu 16 Gottes sinn erkennen. Gotte rat geben, und zuvor geben. r zu 24 Der Welt vermessenheit gegen Gott. r zu 32 Warumb Gott menschlicher weisheit zu wider regieret. r

nen müssen, das wir solchen seinen sinn, rat und willen nicht verstanden haben noch seine Ratgeber geweest sind, Denn es hat ja kein Mensch noch Engel zum ersten erdacht noch konnten zuvor sagen, schweige, das er solte nu müssen uns zu rat nemen oder uns fur etwas, das wir im gegeben, bezalen.

S Oches beweiset sich in dreierley Leuten auff Erden, unter denen die Christen müssen leben. Die ersten sind die gar groben Sew, die da nichts darnach fragen, was Gott sey oder wie er regiere, halten von keinem Gottes Wort noch Glauben nichts, on, das sie an jren Mammon und Bauch glauben, denken nur, wie sie jnen selbst leben, wie die Sew auff jrem koben. Diesen darff man gar nichts von diesem Text predigen: 'O Welch eine tieffe des reichthums der weisheit und erkentnis Gottes' etc. Denn sie werden doch nichts davon verstehen, wenn man ewiglich davon predigte, hören lieber, wenn man von jren Trebern und Sewmal sagt, da mit sie jren Bauch füllen, Darumb lassen wir sie auch Sew sein und bleiben, wie sie sind, und sind schon von ander gescheiden, on das es verdrieslich ist, das man mus solche (auch unter den Christen) sehen und hören.

DIE andern sind, die demnoch vernünfftig sind und sich darumb befömmern, was Gottes sinn und meinung, Gerichte und Wege seien, und wie man selig werde, Darnach auch die Heiden und wir unter dem Papstumb nach der vernünfft gestritten haben. Sie seheth sich an alle Abgötterey auff Erden, Denn da kompt ein jeder und leret nach seinen gedanken von Gott. Der Mahmet, Wer seinen Alforan und den Glauben helt, der gefalle Gott. Ein Mönch, Wer [CLXVIII v] diese Regel und Orden helt, der wird selig. Der Papst, Wer sein Gesez und Gottes dienst helt, gen Rom zu den Aposteln waltet, sein Abblas lisset, der erlanget vergebung der sünden, Wer es aber verachtet, der sey in Gottes zorn etc. Das heissen auch Gerichte und Wege, da mit man die gewissen regieret und zum ewigen Leben weist, und wehnen, es seien Gottes Gerichte und Wege.

Aber da wider sagt Gottes Wort, das er solches nicht haben wolle, und sey eitel jethumb, finsternis und vergeblicher Gottesdienst, das ist Abgötterey, der Gott zum hdhesten feind ist und erzürnet. So mus alle Welt selbst solchs bekennen, das, wenn sie lang mit solchen jren eigen, selbst erweleten werden umgehen, können sie doch nicht gewis sagen noch schliessen, das jnen Gott umb solch jr leben und thun gewislich gnedig sey und gefallen an jnen habe, Gehen doch gleichwol jmer in blindem wahn und dundel auff ebentewr dahin, bis so lang Gott mit der offenbarung des Gesezes das herz trifft, das sie erschreckt, müssen erkennen, das sie on Gottes erkentnis gelebt und nichts von seinem willen gewußt und keinen rat

zu 6 Dreierley Leute, den Gottes sinn und rat verborgen bleibet. 1. Epicurer und Bauchdiener. r zu 18 2. Werkheiligen, die on Gottes Wort auß der vernünfft Gottes rat und willen forschen. r zu 30 Blindheit der Welt von Gottes Gerichten und Wegen r

noch hülfte mehr haben, es sey denn, daß sie das Wort des Euangelij von Christo ergreifen.

Solche sind wir bisher alle gewesen, Denn auch ich als ein geistlicher, gelehrter Doctor nicht anders gewußt noch verstanden, sondern getreumet, meine Mönchs-Rappen solte Gott gefallen und were der Weg gen Himel, Meinete, ich hette des Herrn Sinn wol erkand, und wolte auch sein Ratgeber sein und jm ab verdienen, daß er mir vergelten müste, Aber nu sehe ich, das solches falsch und blindheit ist, Und mus aus seinem Wort lernen, das nichts anderes fur jm gelte denn glauben an den gerechtigten Christum, seinen Son, und in solchem Glauben leben und thun, was eines jeden beruff und stand fordert. Also kan man der sache gewis werden, was fur jm recht oder unrecht ist, weil wir solches nicht von uns erdichtet, sondern durch die offenbarung haben, darin er uns zeigt, was er im Sinn hat, Wie S. Paulus auch sagt i. Corinth. ij.: 'Wir haben den Sinn Christi.' Item
 15 'Uns hat es Gott offenbaret durch seinen Geist' etc. 1. Cor. 2, 16
1. Cor. 2, 10

DIE dritten sind, welche auch hie wider faren, die wol das Wort oder offenbarung auch hören, Denn ich rede ist nicht von denen, so das selb wißentlich verfolgen, welche gehören unter den ersten hauffen, als die gar nichts nach Gott fragen, Sondern von diesen, so die offenbarung lassen
 20 anstehen und vom Teufel gefurt, druber und neben aus faren, wollen Gottes Wege und Gericht ergreifen, die er nicht offenbart hat, Welche, so sie Christen weren, solten sie sich wol begnügen lassen und Gott dafür danken, das er sein Wort gegeben, darin er selbs zeigt, was jm gefellet, und wie sie sollen selig werden. Nu aber lassen sie sich den Teufel führen und wollen
 25 ander offenbarung suchen und grübeln, was Gott sey in seiner unsichtbarn Majestet, und wie er die Welt heimlich regiere, was er über einem jeden in sonderheit zukunfftig beschloffen, So gar kans die Natur und Vernunft nicht lassen, sie wil jm mit jrer weisheit in sein Gericht greiffen und in Gottes heimlichstem rat sein und in leren und meistern. Das ist des leidigen
 30 Teufels hoffart, darob er in Ab- [CLXIX] grund zur Hellen verworffen ist, das er in die göttliche Majestet wolt greiffen, Und noch darob den Menschen gerne wolt mit jm zu fall bringen und stürzen, wie er am anfang im Paradiß gethan, auch die Heiligen und Christum selbs damit angefochten hat, da er in auff des Tempels spitzen stellet etc.

Wider diese füret hie S. Paulus furnemlich diese wort ein auff die furwitzige frage der klugen vernunft, warumb Gott die Jüden also gestraffet und verworffen und die verdampften Heiden leßt zum Euangelio komen. Item, warumb er also regieret, das er Gottlose, böse Menschen hoch hebt und den fromen leßt ubel gehen und unterdrückt werden? Warumb
 40 er Judam zum Apostel welet und hernach verstoßet. Und den Mörder

zu 16 3. Verdampfte vermesseneit bere, so auffer dem Wort sonderliche heimliche offenbarung suchen. r

und Schecher annimmt? Und wil solchen hiemit verboten haben, das sie solch jr steigen lassen in die heimliche Majestet und sich halten an die offenbarung, die er uns gegeben, Denn es ist doch solch forschen und klettern nicht allein vergeblich, sondern auch schädlich, das, wenn du ewig darnach forschest, so wirstu doch nichts iberall erlangen und den hals darob stürzen. 5

Wiltu aber recht faren, so kanstu nicht besser thun, denn das du dich besonnerst mit seinem Wort und werken, darin er sich offenbart hat und sich hören und greiffen leisset, nemlich, wie er dir seinen Son Christum am Creutz furstellet, Das ist das werck deiner Erlösung, daran du gewis kanst Gott ergreiffen und sihest, das er dich nicht verdammen wil umb deiner sünde willen, so du glubehest, sondern das ewige Leben schencket, wie dir Christus sagt: 'Also hat Gott die Welt geliebet, das er seinen einigen Son 10 gab, auff das alle, die an in glauben, nicht verloren werden' etc.

Job. 3, 16

In diesem Christo (spricht S. Paulus) ligen schon alle seine Schez der weisheit und erkentnis verborgen, Davan wirstu zu lernen, studiren 15 und denden nicht mehr denn gnug haben und uber solcher hohen offenbarung Gottes dich wundern und lust und liebe zu Gott gewinnen, Denn es ist ein solch werck, das nimer mehr auszulernen ist in diesem leben und (wie S. Petrus sagt) des auch die Engel sich nicht können sat sehen, sondern on auffhören ire freude und lust daran sehen. 20

1. Petri 1, 12

Das sage ich darumb, das man wisse, solche zu unterrichten und weisen, wo sie jmand furkemen, die mit solchen gedanken des Teufels angefochten und geplagt werden, Gott zu versuchen, Da er sie locket auffser die offenbarung, seine abwege zu forschen und tappen, was Gott uber sie gedende, und darob in solch zagen und zweiveln füret, dafur sie nicht wissen zu bleiben. 25 Diesen sol man diese wort furhalten und hiemit (wie S. Paulus seine Juden und Klüglinge) straffen, das sie mit irer weisheit Gott ergreiffen und in zur Schulen führen wollen als seine Ratgeber und Meister und durch sich selbst on mittel mit im handeln und so viel im geben, das er jnen ver- gelten müsse. Denn da wird nichts aus, Er hat wol so hoch dafur gebawet, 30 das du in nicht also mit deinem klettern ersteigen wirst, Und so viel weisheit, rat und reichthumb, die du nimer mehr ergründen noch erschepffen kanst, Und solt fro sein, das er dir die selbigen etwas zu erkennen und zu empfangen gibt durch die offenbarung, Wie folget:

[CLXIX] Denn von im und durch in und in im sind alle ding. 35
Im sey ehre in ewigkeit.

WAS wollen wir viel rühmen (wil er sagen), ist doch alle ding, was das wesen hat, freilich auch alle unser weisheit und vermögen nicht von im selbst herkomen, sondern von im, beide, sein anfang haben, durch in

zu 6 An Gottes Wort und werck, so er selbst offenbaret, sol man sich halten. r zu 16
Alle offenbarung göttlichen willens in Christo. r zu 37 Alles von Gott, was wir sind und haben. r

erhalten werden und in jm bestehen mus, Wie er Act. xvij. sagt: 'In jm ^{199g. 17, 28} leben, weben und sind wir' etc. Item Psal. c.: 'Er hat uns gemacht, und nicht ^{100, 3} wir selbst.' Das ist, Was wir sind und vermögen, das wir leben, friede und schutz haben, Und kurz, was uns gutes und böses widerferet, das geschicht
 5 nicht zufalles und on gefehr, sondern alles aus und durch seinen göttlichen rat und wolgefallen, Denn er fur uns als fur sein Volk und Schafe sorget, und regieret, gutes gibt, in nöten hilfft und erhelt etc. Darumb gebüret jm auch allein alle ehre und rhum vor allen Creaturen.

Das er aber also redet: 'Von jm, durch ju, in jm' ist alles, Das ist auffß
 10 einfeltigt so viel gesagt: Anfang, mittel und ende ist alles Gottes, das alle Creaturen von jm jr herfomen haben und auch jr zunemen, wie groß, lang, breit und weit sie gehen sollen. Als (das wir auffß grobst davon reden) eines iglichen körnlin anfang ist, das aus dem verstorben samen in der erden eine wurzel wechß, Darnach wechset es eraus und wird ein halm
 15 und hletlin, ehrn und korn, Da bleibts und stehets und hat seine drey stück, die es haben sol. Also haben alle Creatur jr anfang, mittel und ende, so lang sie wehren und bleiben sollen, Das, wenn er auffhöret, so ist alle Creatur nichts mehr, Und ob es schon anseheth und wechset, doch nicht sein ende erlanget, das es vollfomen wird, so ist es auch nichts.

20 Summa, Es mus alles Gottes sein, das, wo er nicht anfehrt, da kan nichts sein noch werden, wo er auffhöret, da kan nichts bestehen, Denn er hat die Welt nicht also geschaffen, wie ein Zimmerman ein Haus bauet und darnach davon gehet, leßt es stehen, wie es stehet, Sondern bleibt
 25 dabey und erhelt alles, wie er es gemacht hat, Sonst würde es weder stehen noch bleiben können.

Aber das S. Paulus nicht schlecht spricht (wie anderwo): Von jm sind alle ding, sondern thut noch zwey dazu, machet ein gedrittes, Und doch alle drey stück wider zusamen bringet und beschleußt in eines, da er sagt: 'Im sey ehre' etc. Damit hat er on zweifel diesen Artikel der dreien Personen
 30 des göttlichen wesens unterschiedlich anzeigen wollen, ob er sie wol nicht mit namen ausdrucket, als hie nicht not gewest, Wie auch die alten Lerer diesen Spruch als ein zeugnis der heiligen Dreifaltigkeit angesehen, Nemlich also, das alle ding von Gott dem Vater und durch den Son geschaffen (wie er denn durch den Son alle ding thut) und in dem heiligen Geist durch
 35 Gottes wolgefallen erhalten werden, Wie auch S. Paulus anderswo pflegt zu reden, als j. Corinth. viij.: 'Wir haben nur einen Gott, den Vater, ^{1. Rot. 8, 6} von welchem alle ding sind, Und einen Herrn, Ihesum Christum, durch welchen alle ding sind' etc. Und von dem heiligen Geist, Gene. j.: 'Gott ^{1. Moise 1. 31} sahe an alle seine werck, das sie seer gut waren.'

zu 9 Anfang, mittel und ende aller Creaturen von Gott. r zu 26 Artikel der dreier Personen der Gottheit angezeigt. r .

[CLXX] Also leret uns die Schrift, daß wol das werck der Schaffung aller Creaturn ist des einigen Gottes oder der ganzen Gottheit, und doch in dem einigen wesen die drey Personen also unterschieden, daß man recht sagt, Das alles herkompt, bestehet und bleibt vom Vater als von der ersten Person durch den Son, der vom Vater ist, und in dem heiligen Geist, beide, vom Vater und Son ausgehend, welche doch alle drey in einer ungetremeten Gottheit bleiben.

Wie aber und welcherley weise solch unterschied der Personen in dem göttlichen wesen von ewigkeit zugehet, das sollen und müssen wir wol unergründet lassen. Nömen wir doch nach jenem groben Verstand Gottes geschepff nicht ergründen, Und ist keine Creatur so klug, daß sie in jr selbst die drey stück, anfang, mittel und ende, verstehen kunde, Welche, ob sie wol an jnen selbst unterschieden, doch so an einander hangen, daß man mit eufferlichen sinnen nicht kan eines von dem andern scheiden. Wer hat je ersehen oder sagen können, wie es zugehet, das ein bletlin aus einem bawm wechset oder ein körnlin zur wurzel wird, und eine firschen aus der blüt durch holtz und fern wechset? Item, wie eines Menschen Leib und Glieder zusehens wachsen und zunemen, Oder was doch ist das sehen der augen, Wie es zugehet, das die Zunge so mancherley unterschieden stimme und wort machet, welche in so viel Ohren und Herzen unterschiedlich gehen? Viel weniger, was da sind die inwendige kreffte der Seelen mit jren gedanken, sinnen, gedechtnis etc. Was ist's denn, das wir uns vermessen, Gottes ewiges, unsichtbars wesen mit der Vernunft zu messen und fassen?

Ein andere Predigt: von der H. Dreyfaltigkeit.

Diese Predigt ist identisch mit dem Unsre Ausg. Bd. 41, 270, 2—279, 38 abgedruckten Sermon auff das Fest der heiligen Dreyfaltigkeit'. Wir verzeichnen im folgenden nur die Abweichungen.

270, 2 (SE bis 13 auch) WGL dieses Fest fordert, die Leute zu unterrichten, erinnern und stercken im Glauben des Artikels von der heiligen Dreyfaltigkeit, wollen wir abermal etwas davon reden. Denn wo man in diesem nicht recht unterrichtet und gegründet ist, So können die andern auch nicht rein noch fruchtbarlich gehandelt werden. Denn 14 Wigenachten Christi begehet man 17 angerichtet hat 18 bekleidet ist etwo 19 Fest helt uns fur, wer 20 alle Vernunft fomen, alle Creatur hieniden lassen und allein 22 sich] im [und so im folgenden] 24 Da stoßen sich denn m. einander Gottes Torheit und 26 Personen, helt sie es fur gar ein ergerliche, törichte Predigt, Und alle 27 meinen] ächten 28 Ieren, fur lanter Narren, Daher auch dieser Artikel 31 S. Johannes] er auch 35 heraus] daher 271, 2 wissen, wie unier eigen reden 3 sey bis es fehlt 4 hören fehlt 5 on Gottes Wort, allein 6 tor-

zu 1 Alles von dem Vater durch den Son in dem H. Geist r. zu 10/11 Gottes schepffung an unserm Leibe nicht zu begreifen. r

23 ewigen

heit] blindheit (beidemat) 7 das] so 10 ist] sey 14 reden oder je hinach stamlen
 16 das fehlt 17 mennen] Brüder 19 dennoch unterschiedene 20 Paulus von Christo
 Ebroo. j. Er ist das Ebenbilde seines wesens etc. Item Coloss. j. Welcher ist das 23 ist, unter
 Christum seht, Wo das selbige geschicht 26 Christus ist warhaftig, ewiger Gott. 27 noch
 fehlt 28 muß er eine Person sein, unterschieden von dem, des Ebenbild er ist, und doch
 30 zwo Personen sind, Sonst 31 bis 33 Ebenbild Göttliches wesens, wenn er nicht gleicher
 Gott were. Sintemal keine Creatur kan sein ein Bilde des Göttlichen wesens, welches sie nicht
 in jr hat. So künde er auch nicht ein Ebenbilde Gottes heißen, wo nicht unterschiedene Personen
 weren, Eine des, von dem das Ebenbilde gehet, Die ander des, der das Ebenbilde ist, Das ist (wie
 wir nach der Schrift klarer sagen) eine des Vaters 35 Darumb bis 37 muß fehlt 37 schon
 hie Juden 272, 3 einig 8 sey] ist 9 würde] künde 10 das ein unterschied ist des
 Vaters und Soms, und das gleichwol 12 denn wir wolten S. Paulum 14 auch] abermal
 S. Paulus von Christo, wiewol 15 aber auch fehlt 15/16 verjuchten 16 nu fehlt
 17 andern so freundlich antwortet. Moses 18 am (2.) im 24 Abonai fehlt 27 sey
 gewest 33 von Moses es] er 38 gestamlet (wie wir auch in dem wort Dreifaltigkeit
 stamlen) Aber 19 Denn bis 26 hat] Denn so dieses Blut (das ist je eines natürlichen Menschen
 leiblich, greiflich, rotfarbe, vergossen Blut) sol warhaftig heißen Gottes Blut, so muß dieser
 Mensch warer Gott sein, ein ewige, allmechtige Person, des einigen göttlichen wesens, davon man
 mit warheit sagen könne, Dis Blut, aus der seiten des gecreuzigten Christi geflossen und auff die
 Erden vergossen, ist nicht eines schlechten lautern Menschen (wie der andern) sondern Gottes eigen
 Blut. Denn S. Paulus solches nicht redet aus leichtfertigkeit, Sondern in der aller höchsten sachen
 und mit großem ernst solche vermanung thut, das er uns wol erinnere des hohen Ampts, die
 Kircken zu regieren und weiden mit Gottes Wort, damit wir nicht einen scherz daraus maden,
 sondern wissen, das es fur jm so theur und groß ist, so theur jm ist seines lieben Soms blut,
 welches alle Creaturen nicht vermögen zu bezalen. Und so wir in solchem Ampt unkleißig oder un-
 trew sind, das wir uns verjündigen und schuldig machen an dem Blut Gottes, das es umbsonst
 fur die Seelen, den wir surstehen sollen muß vergossen sein. 30 beten je nicht 31 Juden
 und Türcken 33 Gott. || Als da Christus spricht zu 34 siet auch meinen 36 dennoch
 zeigt, das es sind zwo unterschiedene 40 Ob es nu die vernunft fur nartheit helt, was fragen
 274, 4 so] also 6 jr und fehlt 8 oder] und 12 wie jr höret fehlt 14 erstritten und
 erhalten haben, sol man hievon nicht disputiren, wie es zugehe, das Gott Vater 15 sey, Denn
 solches ist doch unbegreiflich, Und lasse 17 Gott und fehlt 18 Denn warum wilt du]
 Und was unterstehest du dich 19 zu fassen und zu wissen 26 so eigentlich fehlt 2 denn
 fehlt 29 ohren] sunnig sinne 30 der gleichen] solchen 31 wol fehlt Göttliche] ein-
 selbige 35 Wer bis 275, 12 Vater] Daher er abermal Johan. v. spricht, Sie sollen den Son
 ehren, wie sie den Vater ehren, Item, Wer an mich gleubet (spricht er Johan. xiiii.) der gleubet
 nicht an mich, sondern an den, der mich gesand hat, Item, Gleubet jr an Gott, so gleubet auch
 an mich, Item, Alles, was der Vater hat, das ist mein etc. Diese und der gleichen Sprüche leiden
 nicht, das man ein loch hinburch bore. Denn Gott hat es geredt, der nicht leuget, und allein
 weiß, wie von Gott recht zu reden sey, und ist also dieser Artikel stark genug in der heiligen
 Schrift gegründet. 14 etwo etwo 15 der heißt und ist nicht 16 und] Das 24 dem
 jage 27 so] einseitlich also es] ja 28 eingebornen] einigen 29 Geist. Diese be-
 kenntnis 36 Christen. Das mans billich nennet der Apostel Symbolum oder Glauben, Denn
 es ist also gestellet, das mans nicht hette besser und feiner so kurz und klar können lassen. Und
 ist von alters her also in der Kircken blieben, Das es entweder die Aposteln selbst haben gestellet
 oder je aus irer Schrift und Predigten von iren besten Schülern zusamenbracht ist. || Zum ersten
 35 bis 276, 1 Gottheit. Und das man alle drey Personen beste eigentlicher könne unterscheiden, wird
 einer jden eigenschafft und werd, darin sie sich insonderheit erzeigt, kurzlich außgedruckt, als bey
 der erste Person das werd der Schaffung. || Denn wiewol es war ist, das bis werd nicht allein
 einer Person, sondern des einigen, gancken göttlichen, ewigen wesens ist, Das man sagen muß, Gott
 der Vater, Gott der Son, Gott der heilige Geist hat hincul und Erden geschaffen, Doch wird hie

solch werd bey der Person des Waters gemeldet, als der da ist die erste Person, Weil er sich sonst in keinem werd sichtbarlich und ensferlich erzeiget denn in der Schaffung aller Creaturn, welches ist das erste werd der göttlichen Majestet gegen den Creaturn. || Aber eigentlich und in sonderheit wird er mit diesem wort (Water) von den andern Personen unterschieden, damit zu zeigen, das er die erste Person und von keinem andern ist. Der Son aber und der heilige Geist von dem Water sind. **2**AL nach spricht der Glaube weiter, Ich gleybe noch 270, 5 Welt, Und ob sie wol eben diese 7 eingeborne] Einige 9 der einige oder eingeborne 11 daraus bis 12 es] nemlich, das er ist warhafftiger, naturlicher Son, das ist, des selben göttlichen, ewigen unerschaffenen wesens Gottes des Waters. 14 auß] von gemartert] gelidten 16 und fehlt 18 tage, zu richten die Todten Da bis 21 empfangen] Hiemit wird der Son (nach seinem eigen werd) unterschieden, Denn allein er (nicht der Water noch der heilige Geist) ist worden ein naturlicher Mensch, Blut und Fleisch (wie wir sind) gelidten, gestorben, auferstanden, gen Himmel gefaren etc. 22 Zum bis 277. 3 personen] **3**UM dritten folget, Ich gleybe an den heiligen Geist, Da wird adermal eine unterschiedliche Person, doch auch göttliches wesens mit dem Water und Son genennet, Denn man sol und muß an niemand, denn allein den warhafftigen Gott gleyben nach dem ersten Gebot Ich bin allein dein Gott, Und ist also außs kurchte in diesem bekentnis gefasset, beide, die einigkeit des göttlichen wesens, das wir gleyben und anbeten einen einigen Gott, doch in dreierley unterschiedenen Personen, Gleich wie solche unterschied auch in der heiligen Tauffe angezeigt ist, da wir in eines einigen Gottes namen getauft werden, und doch Christus besilhet, im namen des Waters, Sons und heiligen Geistes zu tauffen etc. || Dieser Person eigenschafft ist nu diese, das sie beide, vom Water und Son angehet, Darumb er auch heisset der Geist, beide, des Waters und Sons, Der da wird ausgeossen in der Menschen herzen, Und sich offenbaret in dem werd, das er die Kirche Christi in allerley Sprachen zusamen bringet, erleucht und entzündet die herzen zu einerley Glauben durch das Wort des Euangelij und sie heiligt, Lebendig und selig machet. || Also sind auch in diesem bekentnis des Symboli die drey Personen in einem göttlichen werd gefasset und dennoch unterschiedlich, ein jede fur der andern, mit einem sonderlichen werd besleidet ist, auff das die einseitigen Christen wissen, es sey wol nur ein göttlichs wejen und ein einiger Gott, aber doch dreierley Personen. 4 eignet] gibt man das werd der Schepffung, Dem 6 Tod zum ewigen Leben bringet 7 das bis 12 hetten] Nicht der meinung, das der Water allein der Schepffer sey, oder der Son allein der Erlöser, und allein der heilige Geist heilig mache, Sondern ob wol alle ding schaffen und erhalten, fur sünde gnug thun, sünden vergeben, vom tod aufwecken und ewigs Leben schencken, der ganhen gottlichen Majestet werd sind, Doch wird der Water in dem werd der Schaffung, welches ursprunglich von jm, als der ersten Person gehet, angezeigt, Der Son in dem werd der Erlösung, welches er in seiner eigen Person ausgerichtet, Der heilige Geist in dem werd der heiligung, dazu er sonderlich gesand und sich offenbaret, Auff das die Christen diesen einseitigen gewissen verstand haben 13 unterschiedliche fehlt 20 das der vernunftt verrißch 26 vor fehlt 27 also fehlt 30 sollen uber irer weisheit zu 35 oder] noch 38 persone] Leute 40 weg fehlt prediger] Meister 278, 2 Leben an mit sonderlicher ungewöndlicher straffe, auff das ander Leute sich daran stoßen sollen und solchs zum zeugnis haben (uber das sie zuvor öffentlich irer lesterung uberwisen sind, auch durch jr eigen gewissen verdampt) das sie sind ursacher und ansenger gewesen der lesterung an Gottes namen und Wort, Das jderman 5 sagt man] sagen die Historien 10 den] diesen 17 wie bis ist fehlt 18 ein öffentlich Wad ist 21 lang fehlt 22 denn bis 24 lassen fehlt 25 igt fehlt 26 sellet so bald die Stuben 28 man auch von 29 einen fehlt 33 also schreibet die Historien 34 so hoch hatte 35 zugelickt, und dazu mit gethanem Eid sie be-rebet, das man 38 nu fehlt 279, 2 wenn] wo 7 zu] so 8 wider bis Alexandrum fehlt 9 unferem Herr fehlt 10 seine bis altar] sein Angeficht zur Erben in der Kirchen 12 der Arianer fehlt 19 kompt die bottschaft 22 lesterlichen 24 Also ist dieser Artikel 27 ist fehlt 33 einen einigen 34 auff das

[CLXXV] Am Sonntag Trinitatis, Evangelium.
Johan. III.

ES war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit namen ^{Joh. 3, 1—15} Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden. Der kam zu Ihesu bey der nacht und sprach zu jm: Meister, Wir wissen, daß du ein Lerer bist von Gott komen, Denn niemand kan die zeichen thun, die du thußt, es sey denn Gott mit jm.

Ihesus antwortet und sprach zu jm: Warlich, warlich, Ich sage dir, Es sey denn, daß jemand von newem geboren werde, so kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu jm: Wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kan er auch widerumb in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

Ihesus antwortet: Warlich, warlich, ich sage dir, Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so [CLXXV] kan er nicht in das Reich Gottes komen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch. Und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Und dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ir müßet von newem geboren werden. Der wind bleset, wo er wil, und du hörest sein sausen wol, Aber du weißt nicht, von wannen er kompt und wohin er feret. Also ist ein jglicher, der aus dem Geist geboren ist.

Nicodemus antwortet und sprach zu jm: Wie mag solchs zugehen? Ihesus antwortet und sprach zu jm: Bistu ein Meister in Israel, und weißest das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir, Wir reden, daß wir wissen, und zeugen, daß wir gesehen haben, und jr nemet unser zeugnis nicht an. Gleubet jr nicht, wenn ich euch von irdischen dingen sage, Wie würdet jr gleuben, wenn ich euch von Himelischen dingen sagen würde?

Und niemand feret gen Himel, denn der von Himel er nider komen ist, nemlich des Menschen Son, der im Himel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, Also mus des Menschen Son erhöhet werden, Auff das alle, die an ju gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben.²

Es folgt die Bearbeitung der Unsre Ausg. Bd. 20, 414, 28—432, 39 mitgetheilten Predigt vom Trinitatisfest 1526¹ (vgl. Roths Festpostille Unsre Ausg. Bd. 17², 422).

¹) Die Unsre Ausg. Bd. 20, 413 befindliche Notiz, daß sich die Predigt in dieser Fassung schon in der Luftschen Ausgabe des Winterteils vom Jahre 1532 findet, ist irrtümlich.

DIES ist auch ein schön Euangelium und handelt das furnemeste und heubtstück der Lere in der Christenheit, nemlich den Artikel, wie man für Gott from und gerecht wird, Und wird uns darin für gehalten ein schon geistlich spiel, Wie in dieser sachen die aller beste vernunft und höchste fromkeit auff Erden anleufft mit der rechten warheit und geistlichem wesen. 5
Denn dieser Nicodemus wird seer gerhümet von dem Euangelisten Johanne, das er gros ist gewesen, beide, in cussertlichem ansehen für der Welt und auch in schönem leben nach dem Geseß, Denn er ist gewesen ein Oberster der Jüden, das ist, ein Ratherr im Regiment, Dazu ein Phariseer, das ist, 10
der geleertesten einer, Denn diese hielt man für die klügsten, Dazu auch der frömestesten einer, denn diese Sect hielt man auch für die heiligsten. Also, das kein mangel oder taddel ist auff jn zu bringen, und man jn nicht größser kan machen, Nach dem Regiment ist er der Oberste, nach der kunst der weiseste, nach dem leben der heiligste.

Aber das, ist da noch eine gnade, das er lust zum HErrn Christo hat, 15
das war hoch über alle drey. Die andern Obersten und Phariseer, klügsten und heiligsten verfolgten Christum und gaben jn dem Teufel, das niemand dar wider thunste musen, oder er muß aus dem Rat gestossen und in bann gethan werden, Dennoch ist dieser so from, hat Christum lieb und machet sich heimlich zu jm, das er mit jm rede und seine liebe gegen jm erzeige. 20

[CLXXVI] Denn er mus sonderlich ein Ausbund unter den Phariseern geweest sein und ein rechter fromer Man, als er natürlich und nach dem Geseß sein kund, der mit ernst die warheit gesucht und darnach gefraget, wie und was man lerete und predigte, Hat auch als ein weiser Man gesehen, das dieser Ihesus mußte ein sonderlicher Man sein, Und durch seine wunder- 25
werd bewegt wird, das er begert, jn selbs zu hören und mit jm von seiner lere zu reden, Denn er hatte on zweivel gehöret und erfahren, wie S. Johannes der Teuffler vor diesem eine neue Predigt und Taufse gefüret und den jst komenden Messiam verkündigt, aber scharff und hart die Phariseer angegriffen und gestraffet hatte. Des gleichen dieser nu auch thut, Daher 30
wird er bewegt, zu jm zu gehen und zu hören, was es doch sey, das er lere, und was er doch straffe, Denn er kan als ein vernünftiger Man nicht denden, das in solchem leben und heiligkeit nach dem Geseß und in den schönen werden solt etwas zu straffen oder zu taddelen sein.

Darumb gehet er mit solchen gedanden zu Christo, Er werde fro wer- 35
den, das er zu jm kompt, und jm sanfft und wol thun, das so ein grosser trefflicher Man, der Obersten und besten einer, sich also demütigt und jm als einer geringen Person solche ehre thut, das er jm nachgeheth und freund-

zu 1 Der heubtartitel dieses Euangelij, wie der Mensch für Gott gerecht wird. r zu 6
Nicodemi räum der weisheit und heiligkeit nach dem Geseß. r zu 15 Liebe Nicodemi zu Christo. r
zu 21 Nicodemus ein sonderlicher fromer Man nach dem Geseß. r zu 34 Nicodemi gute meinung mit Christo von seiner lere zu reden. r

schafft bey jm suchet, welcher sich doch Christus zu keinem versehen durffte. Gehet also guter meinung dahin, hoffet, er werde jm wilkomen sein, jeer schon und wol empfangen werden, hat des gar keine sorge, das er solt von jm gestraffet oder gemeistert werden, Sondern weil er sich gegen jm als ein
 5 guter Freund beweiset, er sol widerumb in ehrlich und freundlich halten, Wie nochmals möchte geschehen, das etwo ein ernster Prediger von einem solchem bewegt und betrogen würde, das er sich solche gute meinung kuzeln ließe, jm widerumb zu heucheln und liebosen.

Darumb sehet er mit diesen worten an: 'Meister, wir wissen, das du
 10 bist ein Lerer, von Gott komen' etc. Das ist ein groß lob und zeugnis geben diesem Prediger und seiner Lere, das sie sey von Gott, das ist, die rechte warheit und Gottes Wort, Ob er wol von allen Pharisern und Obersten nicht dafur gehalten ward, sondern fur einen Rotten geist und Verführer, der on und wider der ordentlichen gewalt befehl auffgetreten,
 15 das Volk an sich zu hengen etc. Aber weil er dennoch ein ander lere bringet, denn sie bisher aus dem Gesetz gelernet, und die Pharisier so hart angreiffet, ist er noch darob verführt, das er begert zu wissen, was er doch bessers und anders lere.

Als wolt er sagen: Das deine Lere nicht zu tadeln noch zu straffen
 20 sey, sondern recht und Göttlich sein müsse, das sehen und wissen wir wol, und mus es jderman bekennen, wer der warheit wil zeugnis geben, Denn es beweisens und zeugens die zeichen und wonder, so du thuit, welche nie keiner gethan noch thun kan. Aber was ist es, das du ein ander lere bringest und uns straffest? Sol denn unser lere und thun nichts sein noch gelten?
 25 Oder was hastu doch daran zu straffen? Denn wir haben je das Gesetz Mosi, welches [CLXXVI] von Gott gegeben ist, Das hat ja keinen zweifel. Warumb straffet jr denn uns, die wir uns mit allem vleis uben, solches zu halten und zu thun, als hette Gott keinen gefallen daran, und kündten damit nicht gen Himel komen? Nemet dafur Zöllner und ander öffentliche
 30 Sünder an, Was sol oder kan man doch anders oder bessers leren oder thun, dadurch man Gott gefalle?

Also sihestu, das dieses Nicodemi meinung und frage, so er bey Christo suchet, nichts anders ist, denn, wie man fur Gott recht leben oder (wie die Aposteln reden) gerecht werden und das ewige Leben erlangen möge.
 35 Hierauff gibt jm Christus ein kurze, dürre antwort, Lesit sich gar nicht also finden, wie in Nicodemus gesucht hatte, stößet in erst noch herter fur den Kopff und schlegt in zurüd als mit einem Donnerschlag mit diesen worten, so er spricht:

'Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, Es sey denn, das jemand von newem geboren werde, so kan er das Reich Gottes nicht sehen.'

Das ist je ein harter Text und ein unfreundliche antwort auff so freundlichen Gruss, Denn er hiemit gar zu boden stoffet alles, was im Nicodemus furbringet, ja, was er thut und lebt, vernichtet und verdampt. Du siehest mich (wil er sagen) fur einen solchen an, der ewer, der Phariseer, schöne zucht und Gottes dienst nicht möge straffen und nichts bessers könne 5 lernen, Das ist, das ich nicht mehr denn ein Lerer und Meister sey menschlicher werde, Als jr denn von ewern Messia nichts mehr haltet noch wartet denn eines solchen, der ewer Gesetz und Regiment werde preisen, rühmen, schützen und erhalten, und umb des selben willen werde euch zu grossen 10 ehren und herrschafft setzen. Aber ich wil dir ein anders sagen, weil du mich ja heltest fur einen Meister, der von Gott komen sey, das du zuvor nicht gehöret hast noch weissest, Lieber Nicodeme, Laß dich nicht düncken, das du mit deinem leben und thun, wie schon und köstlich es ist auch nach dem Gesetz, wirft Gott gefallen und selig werden.

Denn, obs wol war ist, das Gott das Gesetz gegeben und von euch 15 fordert, so seid jr darumb noch nicht fur Gott gerecht. Denn es ist zweierley, Das Gesetz haben und das Gesetz erfüllen, Es ist noch lang nicht damit erfüllet, das jr eusserlich die werck thut. Es mus ganz und gar gehalten sein, mit Leib und Seel und von grund des hertzens, on allen ungehorsam und Sünde. Das thut jr Phariseer und Werck heiligen nicht, die jr allein 20 mit eusserlichen heiligkeit vermeinet Gotte zu bezalen und auff die selbe sicher und vermessien daher gehet, in falschem vertrauen, on Gottes furcht, ja mit verachtung seines zorns uber die Sünde, Item, verachtet und verdamnet ander Leute, die nicht ewer heiligkeit gros achten und jr nachfolgen.

Darumb heisst es kürzlich also (spricht er) Es ist und thuts: [CLXXVII] 25 nicht fur Gott mit deiner und aller Phariseer, ja aller Menschen leben und werden, so jr fur heiligkeit haltet, Es mus ein ander ding werden, das der Mensch von newem geborn, das ist, gar ein ander Mensch werde, sonst kan er nicht in Gottes Reich komen. Da hörestu, was meine lere ist, darnach du fragest, Welche leret nicht wider Gottes Gesetz, dasselb auff 30 zu lösen, Sondern schuldiget euch allein darumb, das jr es nicht haltet, ja nicht verziehet, Die jr doch furgebt des selben Meister zu sein und vermeinet das selb zu erfüllen.

Daher wehnet jr, Ich solle auch also vom Gesetz predigen, wie jr, Wo es nicht gnug an Mose sey, welchen jr euch vermesset gehalten zu haben, 35 so möge ich eine newe und besser Gesetz lere von guten werden zeigen und bringen, Wie jr zu Gottes Gesetz viel andere eigenwerck auff werffet, als hettet jr das selb schon gehalten, Aber ich sage nicht von neuen Artickeln,

zu 6 Nicodemi bundel von der gerechtigkeit des Gesetzes gar zu boden gestossen. r zu 15 Gesetz wird durch Menschen werck nicht erfüllet. r zu 25 Ganze Person des Menschen mus anders werden. r

gesehen oder werden, Denn der sind schon viel mehr, so das Gesetz fordert, denn jr thun und halten könnet, Sondern das ist, das ich lere, Ir müßet gar andere Leute werden. Meine lere ist nicht von thun und lassen, sondern vom werden, Das es heiße, nicht new werck gethan, sondern
 5 zuvor new geworden, Nicht anders gelebt, sondern anders geboren, Es thut nicht, das man das thun vor oder neben dem werden, die fruchte vor oder zu gleich der wurzel setze, Sondern es mus zuvor der bawm new sein und die wurzel gut und rechschaffen, sollen anders die fruchte und werck gut werden, Es mus nicht die hand, fus oder der selben werck verendert
 10 werden, sondern die Person, das ist, der ganze Mensch. Wo das nicht geschicht, da gilt noch hilff kein werck, und kan der Mensch Gottes Reich nicht sehen, Das ist, er mus unter Sünd und ewigem Tod verdampt bleiben.

Das ist gar ein ungehorte, frembde Predigt diesem fromen Nicodemo und eine rauche, fawre antwort auff seine gute meinung, Da er kompt
 15 zum Herrn, meinet, er sey auff dem rechten wege, versihet sich nichts weniger, denn das er sein gut leben und vleis, das Gesetz zu halten, könne oder dürffe verdammen, Sondern werde es loben müssen zu einem Exempel der andern oder in vermanen, das er so fortjare, Oder je etwa ander werck furschlahen, so er weiter thun solle, Das ist er bereit zu hören und zu thun,
 20 So höret er, das in Christus gar verwirfft und verdampt alle seine heiligkeit und gutes leben, Und also gar widersinnlich feret, Er lobet Christum als einen Bidderman, so feret Christus zu und spricht: Du bist widerumb ein schendlich Man. Er thut Christo die ehre und heiße in einen Meister, von Gott komen, So spricht Christus wider, Es sey beide, seine lere und
 25 leben falsch, und schon aus Gottes Reich aus geschlossen.

Denn was ist anders gesagt in diesen worten denn so viel: Du thust viel schöner werck und meinst, du seiest from und unstrafflich, das es müsse Gott gefallen, Aber ich sage dir, es ist alles fur Gott verloren und verdampt, was du je gelebt und gethan hast, oder noch leben und thun kanst,
 30 und nicht allein dein werck, sondern auch das hert und ganze natur, das ist, alles, was du bist und vermagst, Es mus alles abe, der bawm mit wurzel sampt den fruchten hingeworffen und gar verbrand und ein newer bawm gemacht sein.

[CLXXVII.] Und ist also dis erste Stück dieses gesprechs Christi mit
 35 Nicodemo nichts anders denn eine rechte scharffe Buspredigt, Da sich Christus als ein trewer Prediger sein erbarmet, das er so unverständig und noch so fern von Gottes Reich ist, Und also dürre den Himel in zuschleusst und absagt, ja gar verdampt und dem Teufel gibt, das er auch (wie er ist lebt und leben kan) nimer mehr könne zu Gottes Reich komen, sondern
 40 müsse verloren, in des Teufels, unter des Todts und der Hellen gewalt

zu 5/6 Christus feret nicht von enderung der werck, sondern der ganzen natur. r zu 26
 Alle heiligkeit Nicodemi von Christo verdampt r zu 34 Busse Predigt Christi r

bleiben, auff das er dadurch zu erkentnis sein selbst gebracht, zu rechtem verstand und leben fur Gott komen möge, Denn solche Bussse Predigt ist auch sonderlich not solchen Leuten, wie dieser Nicodemus ist, die da in irer Werckheiligkeit daher gehen und dadurch, das sie fur der Welt unstrefflich sind, auch fur Gott heilig und gerecht sein wollen.

Also sehet Christus allzeit seine Predigt des Euangelij mit dem stück an, offenbaret und leret zum ersten diß, welches keine Vernunft aus dem Gesetz nicht hat noch weis, Das alle Menschen, wie sie sind und leben von Natur, verdampft und unter der Sünde sind, Wie auch S. Paulus in der 5
 Rö. 1 u. 2 Epistel zum Römern Laß im anfang beweiset und schleußt. Und ist also 10
 erslich dieser Spruch und Schluß gesetzt, Das der Mensch in seiner natur und nach allem vermögen der selben Gottes Gesetz nicht erfüllen kan, ob ers schon sich zu halten unterstehet, Und das es nicht heisset das Gesetz gehalten, das er eusserlich nach menschlichen krefften die werck thut, Darumb könne auch das Gesetz dem Menschen nicht zur fromheit fur Gott helffen 15
 noch von sünden und ewigem zorn erretten.

Denn, wo solches bey dem Menschen stunde und durchs Gesetz in dieser Natur künde zu wegen bracht werden, So dürfft er nicht jagen (wie er hie sagt in gemein von allen Menschen): 'Es sey denn, das jemand von newem geborn werde, so kan er das Reich Gottes nicht sehen', Das ist je so viel 20
 gesagt, Das in dieser alten natur, so der Mensch hat, wie hoch er auch komen kan, mit vernunft, weisheit, tugenden begabt und furtrefflich, nicht vermag aus der Sünden und Todes gewalt zu komen noch Gotte gefallen, ja er kan auch nicht ersehen noch wissen, wie er doch möge in Gottes Reich komen. Darumb müsse hie kurbumb gar ein ander Mensch, das ist, die ganze 25
 Person, anders werden, die gar neue verstand, gedanken, sinne und hertz habe.

Hiemit sihestu gewaltiglich, und als mit einem Donner Schlag umgestoßen alle lere und rhum aller Menschen, so da leret oder furnimpt, gerecht zu werden durch dieser ganzen menschlichen natur kreffte und wercke, Oder doch die selben wil neben den Glauben setzen und sagen, das sie auch etwas dazu thun müssen. Denn hie hörestu je klar, Das der Mensch mus anders geboren oder geworden sein, ehe er Gottes Reich sihet und etwas thut, das Gott gefellet. Nu können je keine werck nichts dazu thun, das der Mensch geboren wird, Ja, sol er etwas thun, so mus er zuvor schon geborn sein, Nu aber hie ein neue geburt gefordert wird, so können je der alten geburt werck und thun nichts gelten noch helffen, ja, es ist schon alles verworffen und verdampft. 35

zu 6 Christi schlus, das durchs Gesetz niemand gerecht wird. r zu 20/21 Niemand kan Gottes Reich sehen durch seiner Natur kreffte und vermögen. r zu 32/33 Der Mensch mus anders geboren sein, so er Gotte sol gefallen. r

[CLXXVIII] So kan auch nicht stehen, daß man wolt sagen, daß die folgenden werck der neuen geburt zu der selben etwas thun, Denn es mus schon zuvor die newe geburt da sein, ehe man auß der selben etwas thue, Das ist, die Person mus zuvor geworden sein, die da in Gottes Reich und

5 gen Himel gehöre, ehe sie anseheth werck zu thun, die Gotte gefallen. Aber dieses wird auß dem, so folget, weiter verklarert werden, da er auch sagen wird, wie es zugehet, daß der Mensch new geboren werde, Denn dieses ist nur der anfang, damit er des Pharißers dunckel nidersehlet und das widerpiel setzet.

10 So nu Nicodemus solches höret, wird er darob verfürcht, weiß nicht, was er auß den worten Christi machen sol, Das er auch heraus feret und spricht:

Wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kan er auch von newem in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

15 **W**AS ist das fur ein seltsame ungereimte rede und lere (wolt er gerne sagen), Wer hat je solches gehöret, daß je ein Mensch auffß new geboren sey oder künde anders geboren werden, denn er schon geboren ist? Was ist es denn, solch unmdglich ding furgelien und fordern? Wil man

20 die Leute leren, so mus man etwas sagen, daß der Mensch thun kan. Dis ist der menschlichen weisheit und vernunft antwort auff die Predigt von der Buße und der neuen geburt, dadurch das Gesez recht verklarert wird, Und mus wol also antworten, weil sie nichts anders weiß noch verstehet, denn dieser Nicodemus, von eusserlicher fromkeit und zucht, die der Mensch

25 auß seinen freyten thun kan, so er das Gesez höret, Kan das nicht hören noch leiden, daß man solches alles wil fur nichts halten und verwerffen, davon alle Welt viel helt, Und auch solcher wenig sind, die in dem selben schönen tugentlichen leben und wandel gehen, Und alle vernünftige, weise, hohe Regenten in der Welt haltens fur ein schedliche lere, daß man solch

30 schon leben wil verkleinen und darob dem Euangelio schuld geben, es wolle gute werck verbieten etc.

Aber es wird hiemit durch sie selbst bezeuget ire blindheit und un-
 verstand in diesen Göttlichen sachen, Wie Nicodemus auß seinem eigen
 munde bekennet, der doch ein Lerer und Meister der andern sein wil, Und

35 versiegelt seine klugheit noch mit einer größern torheit, daß er daher geuckelt von leiblicher geburt von Vater und Mutter, meineth, er habe es damit wol troffen und Christi furgelien gewaltiglich verlegt, Wie denn menschlicher weisheit unart ist, so Gottes wort nicht verstehet und doch allzeit

zu 1 Folgende werck thun nichts zur neuen geburt oder zur gerechtigkeit fur Gott. r zu 13
 Nicodemi falsch urteil und unerstand. r zu 37,38 Der Vernunft unart, wider Gottes Wort
 zu klügeln. r

das selb urteilen und meistern wil, Gerade, als were Christus, den er doch bekennen mus einen Meister von Gott komen, nicht so klug noch selbs so viel wüste, das ein Mensch nicht kan von Vater und Mutter wider geboren werden, Und solche geburt jnen auch nichts hülfse, wie im Christus solches selbs verlegt.

Jesus antwortet: Warlich, warlich, ich sage dir, Es sey denn, das jemand geborn werde aus Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes komen.'

[CLXXVIII] **D**u darffst mich nicht meistern (wil er sagen) noch leren, wie ich reden sol, Ich weiß wol, was ich gesagt habe, und sage es noch, das der Mensch müsse anders geborn werden, oder kan nicht in Gottes Reich komen, Damit du wissest, das er nicht dazu kompt aus seinem eigen vermögen. Ich rede aber nicht von solcher leiblicher geburt, wie der Mensch von Vater und Mutter kompt, wie du trewmest, weil du kein ander geburt verstehest, Sondern von einer andern newer geburt, aus wasser und Geist, Denn du hörest je wol, das ich eben die selbe geburt von Vater und Mutter verworffen habe, darin du und alle Menschen (sie seien Jüden oder andere) geboren sind. Und wenn dieser verstand der Widergeburt des Menschen solt gelten, so were es doch nichts anders noch bessers denn zuvor, wenn er gleich hundert mal von newem aus Mutter Leibe geboren würde, Des gibt er selbs ursache damit, das er spricht:

Was vom Fleisch geborn wird, das ist Fleisch, Und was aus Geist geborn ist, das ist Geist.'

DAS sind zween klarer Sprüche, damit er des Pharisäers gedanken und trawm von leiblicher geburt niederschlegt und sein angefangene rede vertleret, da er gesagt hat, das, wo nicht der Mensch anders geboren wird, könne er nicht in Gottes Reich komen. WAS aus Fleisch geborn wird, Das ist, alles, was ein Mensch nach menschlicher natur (wie sie jzt ist von Adam her) ist und vermag, Denn Fleisch heisset die Schrift den ganzen Menschen, wie er von Vater und mutter geboren, lebt, wirken, denken, reden und thun kan, Es werde geborn, wenn, wie oft, von wem es wolle, und heisse Jüden oder Heiden oder (wie Johan. j. sagt) von dem Geblüt, das ist, natürlich geborn von den heiligen Betern, oder durch Menschen willen dazu komen und solches angenommen, das sie wollen Gottes Volk und Kinder sein. Das alles ist nichts anders denn Fleisch, das ist, on Geist. In Geist aber sein heisset nichts anders denn, wie er hie sagt, In Gottes Reich nicht komen können, das ist, in sünden unter Gottes zorn, zum ewigen Tode verdampt sein.

zu 14/15 Neue geburt aus dem Geist. r
Menschen. r

zu 29/30 Fleisch heisset die ganze natur des

Das ist je ein kurz, dürre, ernstlich und schrecklich urteil über alle Menschen, wie sie von Natur sind, Und ist damit beschloffen, das durch die lere und werck des Gesetzes, so der Mensch nach demselben vermag zu thun, niemand der sünden los noch für Gott gerecht wird, Denn dadurch wird
 5 die Natur nicht anders, sondern bleibt, wie sie zuvor ist, Darumb kan dadurch der Mensch noch nicht in Gottes Reich komen noch das ewige Leben erlangen.

Widerumb, 'Was aus Geist geborn wird' (spricht er), 'das ist Geist', Geist heisset, was über die Natur und menschlich vermögen Gott in uns
 10 schaffet, nemlich geistlich erkenntnis, liecht, verstand, so er uns offenbaret, dadurch wir Gott erkennen und uns zu jm feren, seine Gnad ergreifen und an jm hangen etc. Sol solchs in Menschen anfahren und geschehen, so mus durch den heiligen Geist das hertz erneuert und angezündet werden, das es Gottes willen gegen jm lerne erkennen und wisse, wie er gnade
 15 und ewiges Leben erlangen sol.

Das kan nicht thun allein die Predigt und lere des Gesetzes, welches fordert wol unser werck und gehorsam, aber weil sichs in [CLXXIX] der Natur nicht findet, sondern nur das widerspiel gefület wird, thut es nicht mehr, denn das es uns schüldigt und also unter Gottes zorn zur ewigen
 20 Hellen verdampft, wo es recht erkand wird, Und mus auch darumb gepredigt werden, wie es denn von Gott gegeben ist, das der Mensch solchs zum ersten lerne. Aber wo er nicht sol in solcher verdammis bleiben, sondern auch Gottes gnade sich versehen und trösten möge, so mus dazu komen ein ander wort und Predigt, welches sey des heiligen Geists Predigt und
 25 Ampt, durch Christum Gottes Son offenbaret und gebracht, davon er hie sagt und hernach weiter verkleren wird, wie die selbige Predigt laute etc.
S ist nu mit diesem Spruch die ursach angezeigt des ersten stücks dieser Predigt, warumb der Mensch nach seiner natur, darin er geboren, nicht kan in Gottes Reich komen, und warumb einer andern newen ge-
 30 burt not sey, die durch den heiligen Geist geschehe, Und also Christus hie mit nicht allein die menschliche unwissenheit und irthumb straffet, sondern auch anseheth zu leren, was die newe geburt sey und wie sie zu gehe, Wie-
 wol er alhie noch nicht alle stück fasset, so dazu gehören, Sondern zeigt erstlich allein Causas efficientes, ursach und mittel, woher solche newe
 35 geburt come, und wo durch sie geschehe, Denn darnach wird er auch sagen, wie und durch wen sie erworben und wie sie empfangen wird. Darumb müssen wir diese wort ein wenig bas ansehen, Was da heisse, aus Wasser und Geist geboren werden.

1 Menschliche natur on Geist. r zu 8 Geist heisset der heilige Geist und desselben werd
 über die natur. r zu 16 Gesetz kan nicht das hertz verneuern. r zu 27 Newe Predigt des
 S. Geistes von nöten. r

5 nicht

Wd sihe erstlich, wie er diesen Nicodemum fñret und weist auff das eusserliche Ampt in seiner Kirchen, welches ist die Predigt und Tauffe, weil er spricht, Der Mensch müsse von neuem geboren werden aus Wasser und Geist. Denn er redet hiemit von dem Ampt, das Johannes der Teuffer angefangen hatte (als der Vorlauff und diener Christi), wie die Phariseeer und Nicodemus wol wußten und gesehen hatten. Und wil in auff das selbige gewiesen und damit Johannis Predigt und Tauffe bestetigt haben, also, das solch Ampt gehen und gelten solle, als von Gott dazu geordnet, das man dadurch neu geboren werde, und das niemand sol gen Himel komen, wer solches nicht annimpt oder verachtet.

Als wolte er sagen: Eben das Ampt und Tauffe, so Johannes gefñret, und jr Phariseeer nicht habt wollen annemen noch von im gestrafft sein, sondern euch daran geergert als an einer neuen ungehorten Predigt wider ewer heiligkeit des Gesezes, Die selbe müßet jr alle annemen, so jr anders wolt Gottes Reich sehen. Und wird euch nichts hie zu helfen noch nügen alle ewer Mosisch und ewers Gesezes wasschen, reinigen, opffer, Gottes dienst und heiligkeit, Sondern allein durch dis Ampt, so von Mir gepredigt und auff Mich teuffet (wie Johannes gethan) und durch kein anders werdet mögen in Gottes Reich komen und selig werden.

Und solch Ampt preiset er hiemit also, das es sey des heiligen Geistes Ampt und werck, dadurch der Mensch neu geboren werde, Und sey nicht ein schlechte Wasser Tauffe, sondern auch der heilige Geist dabey, Und wer also getaufft wird, der sey nicht allein aus Wasser, sondern von dem heiligen Geist getaufft, Welches alle [CLXXIX^v] ander Wasserbad oder Teuffen, als das Jüdische baden und wasschen, mit allen jren Ceremonien war, nicht kan gesagt werden, das dabey der Geist sey, Sonst were nicht not gewesen einer neuen Tauffe, Und kñnde nicht gesagt werden, das unangesehen Mosi Gesez und Gottes dienst müße ein anders sein, dadurch der Mensch neu geborn werde aus dem Geist, Freilich darumb, das bey jnen allen der Geist noch nicht gegeben wird noch wirket.

Also zeigt er, das kein ander werck sey oder mittel, dadurch der Mensch neu geboren wird und in Gottes Reich kompt denn dieses, welches ist das Predigampt und die Tauffe und der heilige Geist daran gebunden, der durch solch Ampt wirket in des Menschen herz. Denn er redet nicht von solchem Geist, der da verborgen sey und nicht kñnne erkand werden, wie er personlich in seinem Göttlichen wesen bloß und on mittel fur sich selbst ist, sondern der sich offenbaret in eusserlichem Ampt, da man in höret

zu 1 Aus Wasser und Geist geboren werden r zu 6/7 Christus weist Nicodemum auff das eusserliche Ampt des Wortis und der Tauffe. r zu 11/15 Johanne: Predigt und Tauffe bestetigt, das man dadurch müße in Gottes Reich komen. r zu 26/27 Der Geist ist nicht gegeben durch Moze Gesez und Gottesdienst. r zu 33/34 Der Geist in und bey dem Predigampt des Euangelij und der Tauffe. r

und sihet, nemlich im Predigamt des Euangelij und der Sacrament, Denn Gott wil auch nicht mit dem Geiſt verborgen und heimlich faren und handeln oder mit einem jeden ein besonders machen, Wer künde sonst erfahren oder gewis werden, wo oder wie er den heiligen Geiſt suchen oder treffen möchte? Sondern hat es also geordnet, das der heilige Geiſt bey dem Wort und Sacrament offenberlich fur der Menschen ohren und augen sein sol und durch solch eufferlich Amt werden, Das man wiſſe, was da geschicht, das sey warhafftig durch den heiligen Geiſt gesehen.

Darumb ist in diesen worten: 'Es sey denn, das jemand von newem geboren werde aus wasser und Geiſt', eben so viel gesagt, als so er sagte: Der Mensch mus durch diese Predigt des Euangelij und Amt der Tauffe von newem geboren werden, in welchem der heilige Geiſt wirket etc. Denn durch das Wort erleuchtet er das hertz und zeigt Gottes zorn uber die sünde, und widerumb Gottes gnade umb seines Sons Christi willen verheissen, Dadurch die hertzen entzündet, ansehen zu glauben und sich zu Gott keren, seiner gnade trösten, zu anrufen etc. Und jren Glauben zu erwecken und stercken, auch die Tauffe gibt als ein gewis zeichen neben dem Wort, das er unſer Sünde abwasche und tilge und uns solche verheissene gnade zuspricht stet und fest zuhalten und den heiligen Geiſt zu geben etc. Davon zur ander zeit weiter gesagt ist.

Darumb merck aus diesem Text, wie er mit klaren worten der Tauffe (die er nennet Wasser) solchen preis und krafft gibt, das dabey der Geiſt ist, und der Mensch dadurch new geboren wird, Denn hiemit werden nidergelegt alle falsche lere und jrthumb wider diese lere vom Glauben und der Tauffe. Zum ersten der Papiſten und jres gleichen, so jrer eigen werck gerechtigkeit und seligkeit suchen, Denn hie hdestu, das nichts dazu vermag und thut des Menschen eigen verdienst oder heiligkeit aus der alten geburt, von blut und fleisch oder aus eigner walh und dunkel zu wegen bracht, Sondern es mus ein ander geburt sein, durch die heilige Tauffe, da der Mensch nichts selbs zu thun kan, sondern durch Göttlichen willen und gnade gegeben wird der heilige Geiſt durch das eufferlich gepredigt Wort und Wasser, welche sind zu dieser newe geburt Vater und Mutter, dadurch der Mensch fur Gott new, rein und heilig wird, ein Erbe des Himmelreichs.

[CLXXX] Zum andern ist hie auch umbgestossen der Widerteuffer und der gleichen Rotten furgeben, so da lernen den Geiſt zu suchen auſſer oder on Wort und zeichen durch sondere offenbarung und wirkung von Himmel herab, on mittel etc. Ja die liebe Tauffe verachten, als sey da nichts mehr denn lauter vergeblich wasser, Daher sie pflegen zu leſtern: Was kan eine Hand voll wasser der Seelen helfen? So doch Christus klar sagt, das bey solchem Wasser der Geiſt sey, und spricht, das man aus dem Wasser musse

zu 11/12 Der Geiſt wirket durchs Wort und Tauffe. r zu 21/22 Preis und krafft der Tauffe. r zu 34/35 Widerteuffer verführung, so den Geiſt auſſer dem Wort und Tauffe suchen. r

new geboren werden, Welches er je sagt von rechtem natürlichem Wasser, damit Johannes der Teuffer getaufft, und er seinen Jüngern auch zu teuffen besolhen hatte. Daher S. Paulus auch nennet die Tauffe ein WasserBad, dadurch die kirche Christi gereinigt wird, Item, ein Bad der Wibergeburth und der Erneuerung des heiligen Geistes. 5

Ja, Christus ordnet allhie die wort also und setzet zuvor an und am ersten das Wasser, darnach den Geist, damit zu zeigen, das man den Geist nicht on und aussjer dem eusserlichen zeichen suchen sol, sondern wissen, das in, durch und bey dem eusserlichen zeichen und Ampt der Geist wircken wil, Das also beides beynander bleibe und aus dem Wasser durch den heiligen Geist oder von dem Geist mit und bey dem Wasser der Mensch new geboren werde, Sonst ist es wol war, das, wo das Wasser allein were on Geist, so were und thete es da nichts mehr denn ander Wasser oder Bad, und würde freilich daraus kein neue geburt, Darumb heisset es nicht allein aus dem Wasser, sondern auch neben und mit dem Wasser aus dem Geist geboren, Das zu dieser geburt der Geist als der Man, das Wasser die Frawe und Mutter sey. 10 15

Aus diesem sihestu hie weiter, das die Tauffe nicht ist ein solch unnötig ding, wie der Widerteuffer Rotte letert, des man wol emperen möge und anstehen lassen oder sparen, bis man alt werde etc. Oder das die Tauffe den jungen Kindern nicht nütze, weil sie es (wie sie geifern) nicht verstehen können. Denn hie siehet ein dürrer Spruch, so in gemein alle betrifft und Göttliche ordnung ist, das alle, die da wollen in Gottes Reich komen, die müssen aus Wasser und Geist von newem geborn werden, Darumb gilt es nicht solches verachten wollen oder in die lenge sparen, Denn das hiesse Gottes ordnung mutwilliglich verachten und nachlassen. Dabey wird freilich kein heiliger Geist sein können. 20 25

So wil Christus auch gewislich die junge Kinder nicht hievon ausgeschlossen, sondern auch in diesem Spruch gefasset haben, so sie sollen in Gottes Reich komen, das man jnen die Tauffe mit teile und reiche, Denn er wil sie je auch new geboren haben und in jnen wircken, wie er anderswo sie heisset zu jm bringen, und sagt, das solcher, so zu jm bracht werden, sol das Himelreich sein. So sie nu sollen zu Christo komen, so mus man sie der mittel und zeichen nicht berauben, dadurch Christus auch in jnen wircket. 30 35

Solches sage ich aber von der gemeinen Ordnung und Regel, der man sich halten sol, wo und wenn man die Tauffe kan haben, Denn wo solche not oder fall were, da man nicht dazu komen künde, da mus, wie in

zu 3 Ephe. 5. Tit. 2. r zu 6 Christus ordnet und bindet den Geist zum Wort und Wasser. r zu 18 Gemeiner befehl Christi, das alle Menschen durch die Tauffe sollen new geboren werden. r zu 28 Das auch jungen Kindern die Tauffe sol: gereicht werden. r

gleichen not sellen gnug sein, das man der Tauffe begere und auff das Wort den Menschen Christo zubringe [CLXXXv] und opffere, Davon jzt nicht weiter zu sagen. Das ist nu von der Widergeburt der Wasser-
tauffe und Geistes gesagt, Weiter spricht Christus:

5 Was dichs nicht wundern, das ich dir gesagt habe, Ir müisset von newem geboren werden, Der Wind bleset, wo er wil, und du hörest sein sausen wol, Aber du weißt nicht, von wannen er kompt und wohin er feret. Also ist ein jglicher, der aus dem Geist geboren ist.⁷

10 **E**S ist diesem Nicodemo als einem weisen, vernünftigen, fromen Phariseer ein wunderliche, seltsame rede, das er höret seine und aller Menschen werck und heiligkeit also gar verwerffen, das es alles nichts fur Gott helffen sol, und er es alles umb sonst sol dahin lassen faren, wie viel und gros es mag gethan und gelebt heissen, und gar ein ander Mensch
15 werden, so er doch nichts anders oder bessers zu thun weiß und verstchet, Und sol sich allein gang und gar hieher halten, da doch nichts gethan noch gesehen wird denn das eusserliche zeichen, da der Mensch ins Wasser getaucht wird und höret das Wort, Und gleuben, das dadurch solche veränderung geschehe des Menschen, das er new geboren, fur Gott rein, heilig und ge-
20 recht wird, welches sonst mit keinem menschlichen werck und vermögen könne erlanget werden.

Alß, wie kan doch das sein? (dencket er), Was solt solch⁸ gering ding mögen ausrichten? das man einen Menschen mit Wasser teuffet und badet? Solt das nicht viel höher und mehr sein und gelten, da man sihet einen
25 Menschen mit grossem ernst und vleis sich uben nach dem Gesez in guten werden und heiligem Gottes dienst und daher leuchten und scheinen in schönem erbarn leben und grosser tugent? Was kan man fur aller Welt höher⁹ und bessers nennen und preisen?

Auff solche gedanken und wundern des Phariseers antwortet Christus und gibt jm ein gleichnis, damit zu verkleren, das er gesagt hat von der neuen geburt aus Wasser und Geist, Wie man solches sol ansehen nicht nach der Vernunft, welche sihet nach dem grossen schein trefflicher werck und lebens und sich des wundert, meinet, es müsse auch fur Golt so hoch und
viel gelten, wie sie es achtet.

35 Lieber Nicodeme (spricht er), Ich wil dir sagen, wie es zu gehet,¹⁰ Es ist nicht solch ding, wie du verstehest und denckest, umb diese sachen, das also fur augen, simen und der vernunft daher gehe und stehen, das man es fassen und greiffen künde, Sondern ist ein solche sache und werck, das da uber

zu 10/11 Wundern des Phariseers uber der rede Christi. r zu 29 Gleichnis der neuen geburt an dem winde r

Menschen vernunft und gedanken durch den heiligen Geist im Menschen ausgericht wird.

Und gehet gleich hiemit zu in des Menschen herzen inwendig, wie es eufferlich gehet mit dem Winde, der da wehet und bleset, wo und wenn er wil, und gehet durch alles, was da wechset, webet und lebt, Das ist nicht mehr dem ein kleine luftt, die wol eine zeit lang stille ligt, aber plögllich sich reget, anseheth zu blasen und sausen, das du nicht weißest, wo er her kompt, weheth ist hie, ist dori, machet plögllich mancherley enderung des Wetters, Und kanst in [CLXXXI] doch nicht sehen noch fassen, was er sey, sondern hörest nur, das er daher sauset und leset sich spüren, das er da ist, sich reget und webet, wie man in auff dem wasser oder auff dem selbe im korn sihet daher gehen, Kanst aber nicht sagen, wenn er dich anweheth, wenn, wo oder wie fern er vor dir angefangen oder hinder dir bleibe noch in zeit, raum und maß stellen, wenn und wie er komen oder weg gehen werde.

Und kurz, es stehet gar nicht in Menschen Hand und gewalt, den Wind zu fassen oder regieren, wie er sich regen oder legen sol, sondern gehet von im selbst frey und richtet sein werck auß, wie, wenn, wo er wil, ungehindert und unauffgehalten, Das hiez zu kein Mensch nichts zu thun vermag, ja auch nicht ausforschen kan, wie es damit zugehe, und woher er entstehe, Sondern, wie der cxxx. Psal. sagt: Gott bringet in erfur und leset in komen auß seinem kassen und heimlichen orten, da man nicht von weiß noch zuvor ersehen kan.

Also (spricht er) ist auch ein jglicher, der auß dem Geist geboren wird. Da mustu nicht sehen und gaffen nach grossen trefflichen werden der scheinenden heiligkeit, so die augen füllet, und also mit deinem verstand diese geistliche sachen wollen richten und fassen nach dem Geseß und eufferlichem wesen, wie grosse werd er thu, wie er lebe und geberde, der da sol heißen new geboren und ein Erbe in Himeereich. Es leset sich hie nicht also fassen und greiffen oder malen und furbilden, das man sagen könne: Sihe, da sihestu den Man, der ist ein fromer Jude und Phariseer dazu, der das Geseß helt mit grossen ernst und eiver, Darumb ist er ein lebendiger Heilig und Gottes Kind etc.

Sondern es ist diese neue geburt, so Gottes Kinder machet, oder die gerechtigkeit fur Gott ein ander ding, so in des Menschen herzen geschicht, nicht durch menschlich eigen furnemen und thun, Denn das ist alles Fleisch und kan Gottes Reich nicht sehen, sondern durch das Wort des Euangelij, so da dem herzen zeigt und offenbaret beide, Gottes zorn über den Menschen

zu 15 Des winds wehen und sausen. r zu 16 Der Wind nicht in Menschen gewalt zu fassen zu regieren r zu 24 Geistlich oder new geborner Mensch ist nicht nach eufferem wesen und werden zu richten. r zu 34 New geistliche geburt geschicht inwendig im herzen, das Gottes Wort fasset r

zur Buße und seine gnade durch den Mittler Christum zu trost und friede des gewissens fur Gott.

In solchem hohen grossen werck wird wol auswendig nichts sonders noch herrlich gesehen, Denn es kompt hiezu nichts mehr denn das Wort und Wasser, so man höret und empfindet, und ist doch da des heiligen Geistes krafft und werck, der das herz anzündet und erwecket zu rechter Gottes furcht, zu rechtem vertrauen und trost der gnaden, Item zu rechtem anruffen, Und also das herz vernewet, das solcher Mensch, so das Wort mit dem herzen gefasset, Gottes zorn, Sünde, Tod, Fleisch und Welt überwindet, sich herzlich gegen Gott keret, lust und liebe kriegt zu allem guten.

Das sind rechte lebendige werck des heiligen Geistes, viel grösser und herrlicher denn der andern werck heiligkeit, Welche haben wol grossen schein und sich gros aufblasen fur der Menschen augen und doch nichts denn Tod ding ist, da das herz nichts von geendert wird, kein rechter gewisser trost noch besserung folget, sondern bleibt in dem alten fleischlichen sinn und wesen, on Buße, im unglauen und zweivel, in heimlicher verachtung, ungehorsam, [CLXXXI] has und feindschafft wider Gott, wie sich hernach in rechtem kampff und schrecken des gewissens beweiset, da nichts denn eitel fliehen und verzweifeln und zuletzt ungedult und lestern wider Gott folget.

Das sind die rechte fruchte der grossen schönen Psarißeischen heiligkeit, so on erkentnis Christi und Glaubens ist und doch nach dem Gesez wil from und heilig sein, Das sich zu lezt erzeigen die grossen, groben knoten, welche S. Paulus Rom. vij. nennet die sünde durchs Gesez erregt, Und wird die sünde dadurch uberaus sündig, das ist, gros und schwerer, das der Mensch darunter untergehen und im ewigem Tod verfinden mus, Ob sich wol zuvor die selbige sünde und heimlicher tuct des herzens ein zeitlang gedeckt hat mit euffern schein grosser heiligen werck und gehorsams des Gesezes, Und also der Mensch sicher dahin gehet in fleischlichem duncel und lebt (wie S. Paulus sagt) on Gesez, das ist, on rechte erkentnis und fülen der sünde, Und also auch aller dinge on Geist ist.

Widerumb aber, wo der heilige Geist ist, da wirket er auch ander herz und mut im Menschen, das er nu nicht mehr fur Gott fleuhet, sondern, ob er wol weis und bekennet, das er sünde hat und Gottes zorn verdienet, doch tröflet er sich der gnade in Christo, so durch Gottes Wort verheissen und verkündigt denen, die da Buße thun und gleuben, Und also ein kindlich herz zu Gott frigt als zu seinem lieben Vater und frölich fur in treten und in anruffen kan im Glauben des Mittler Christ etc.

zu 5/6 Des H. Geistes krafft und werck durchs Wort. r zu 15/16 Lebendige werck des Geistes in den new gebornen. r zu 21/22 Heimliche sünde bere. so on Glauben nach dem Gesez heilig scheinen. r zu 24 Sünde durchs Gesez erregt. r zu 30 Rom. 7. r zu 32 New herz und mut gegen Gott durch den H. Geist gewircket. r

Solch new herb und leben (sage ich) würdet der heilige Geist in dem Menschen durch nichts anders, eusserlich oder sichtbar, denn durchs Wort und die Tauffe, welches doch gar kein sonderlich ansehen hat und inwendig geschicht, ehe man eesehen kan etwas an im geendert, Und doch warhafftig ist und heißt (spricht Christus) vom Geist geboren, Welches Vernunft und menschliche weisheit nicht verstehet noch fasset, das durch solche gering ding (wie sie es heßt) solch groß werck solt geschehen, Und ob sie es schon höret, doch nicht glaubet, Wie auch Nicodemus hie uber diesen worten noch mehr stüzig wird und wundert und darumb von Christo gestrafft wird, das er mit der Vernunft fassen und nicht glauben wil.

Also haben wir in diesem gleichnis ein schön lieblich Bilde, klar und eigentlich furgemalet, wie es in dieser neuen geburt zugehet. Zum ersten, das eusserliche Ampt des Worts und die krafft, so der heilige Geist dadurch würdet, Denn gleich wie in dem Winde sind zusammen die zwey stück, das wehen, welches ist selbs der Wind, und das sausen, so man von aussen höret, ob gleich das wehen nicht gesehen noch gefület wird on von dem, den er anbleset. Also sind hie auch beyinander die zwey stück, das Wort, welches ist ein leibliche stimme, die man höret, und der Geist mit und bey dem Wort würdend, welche krafft niemand sihet noch empfindet, denn welchen der Geist triffet, Und doch gewislich ist, wo das eusserliche Wort und Tauffe gehet, Und also der Geist in solchem eusserlichen Ampt gleich leibhafftig sich leßt sehen und greiffen, Und ein gewis Warzeichen gibt, wo man ja suchen sol, und wo er würcke, ob wol die innerliche krafft fur augen verborgen ist.

[CLXXXII] Darumb mustu (wie ich gesagt habe) in diesen worten 'Aus dem Geist geboren' nicht den heiligen Geist verstehen, wie er droben in der Majestet und göttlichem wesen unsichtbar und unbegreiflich ist, sondern, wie er allhie auff Erden in der Kirchen wil erkand und ergriffen werden im Wort und Zeichen, Also, das, wo man solches höret und sihet, davon sagen mag, da höreß und sihestu den heiligen Geist, Gleich wie man vom sausen des Winds sagt: Da höreß und sihestu den Wind. Und kurz, was durch das Ampt des Worts und der Tauffe geschicht, sol heissen der heilige Geist gethan haben, Wie Christus hie nennet 'aus dem Geist geboren' den, so das Wort und Tauffe hat, oder wie er anderswo sagt: 'Der da glaubet und getaufft wird' etc.

Zum andern zeigt auch diese gleichnis fein, wie das Christlich wesen nicht ist angebunden an eusserlich wesen, stet, person, kleider und ander ding, wie der Juden eusserliche heiligkeit war, Und ein Christen gesetzt ist

zu 45 Der heilige Geist würdet allein durchs Wort und Sacrament. r zu 14 Wehen und sausen des Winds beyeinander. r zu 17/18 Der heilige Geist bey dem Wort und Tauffe, die man höret und sihet. r zu 25 Der heilige Geist greifflich und sichtbarlich im Wort und der Tauffe. r

in die freiheit des Geistes vom Geseß und allen banden des selben, das er nicht sol noch kan mit Geseßen, Regeln, wercken gebunden und gefangen werden, was man jm auch mag zuschlahen, dazu, das er dadurch solt für Gott gerecht werden (Denn wir reden jzt nicht von seinem eufferlichem leben, darin er alle Geseß, doch on schaden und nachteil solcher geistlicher freiheit des Geistes und gewissens, halten mag), Und bleibt also ein freier Mensch uber alle Geseß, im Glauben des Worts und seiner Tauffe, weil er durch Christum der sünden vergebung, Gottes gnade und den heiligen Geist hat und nach solchem sich in seinem ganzen leben regiret, Denn er ist nu durch den heiligen Geist, in seinem herzen wirkend, gerecht und lebendig gemacht, das er nicht darff ander lere, werd oder heiligkeit suchen, on wie in der Geist durchs Wort leitet und fñret.

Darumb ist es umb Christlich weßen auch gethan, wie Christus hie sagt, gleich wie mit dem Winde, der da bleset, wo er wil, und doch niemand sihet noch weiß, von wannen er kompt, oder, wo er bleibt, wie weit oder breit er gehet. Also kan man auch den Geist in einem Christen nicht fassen mit regeln, leren oder mit der vernunft davon urteilen, sondern wil schlecht ungemeyßert und ungerichtet bleiben von jderman, wie auch S. Paulus sagt j. Cor. ij. On allein, das er sich im Wort und bekenntnis von aussen 1 Kor. 2, 15 spüren und hören leßt und erzeigt, welchem sol jderman folgen und sich von jm regieren lassen, nicht sehen auff der Menschen Personen, wie groß, heilig etc. sie sein mögen, wo sie nur des Geistes Wort und Ampt recht fñren.

Es ist aber und bleibt wol bis ein wunderbarlich ding, daran sich menschliche weisheit stoßen und ergern muß, ja auch die Christen selbst darob sich wundern müssen, das solch groß trefflich Göttlich werck sol so geringlich und schlecht zu gehen durch ein arme schwache stimme des Menschen, da nur das Wort gehet: Ich teuffe dich im namen des Vaters und des Sons und heiligen Geistes, Item: Ich spreche dir zu vergebung der sünden aus befehl des HErrn Christi etc. Da ist nichts denn der othem oder hauchen des worts, so dir an die ohren schlegt, und sol doch dadurch so groß ding ausgericht werden, das du rein von sünden, erlöset vom ewigen tod, ein new geborenen Gottes Kind und lebendig wirst.

[CLXXXII.] Es kostet viel mühe und arbeit, ehe ein Mensch leiblich zur Welt bracht und geboren wird, da er muß zehen monden unter der Mutter herß ligen, und hernach sie beide, Mutter und Kind, eben uber der geburt in angst, not und fahr leibs und lebens sehen, Da der Mensch doch nur in dis elend, sterblich leben geboren wird. Hie aber ist es so leichtlich und bald gethan, das kein leichter erbeit da geschehen kan, denn das

zu 1 Freiheit eines Christen über alle Geseß nach dem Geseß. r zu 13 Christlich weßen leßt sich nicht mit Regeln fassen noch richten. r zu 23 Wunderbarlich Gottes werck der neuen geburt durch Wort und Tauffe. r zu 37/38 Wie leichtlich das werck der neuen geburt geschieht durch Gottes Wort. r

Wort dem Menschen gesagt und mit Wasser geteuft wird, Und doch so gros ding wirdet (so nur das herz solches mit dem Glauben fasset), das er des augenblicks zum ewigen Leben geboren wird, aus dem ewigen Tod und Helle gerissen.

Aber es ist auch der Vernunft verkerte vermessenheit, das sie hie in diesen grossen sachen wil messen und richten nach irem dunkel, wie sie es verlehret, und nach dem, so für iren augen und sinnen gros und herrlich ist, Wil nicht achten noch ansehen Gottes willen und ordnung, das solchs sein Wort und befehl ist, und also er durch die eufferlichen ding selbs predigt, teuffet und wirdet, das da auch mus Göttliche krafft und frucht folgen, wenn ers auch durch viel geringer, eufferliche werck und mittel thete. Darumb auch Christus diesen Nicodemum, der da auch hievon nach seiner weisheit wil urtheilen, hart antastet und straffet:

Nicodemus antwortet und sprach zu jm: Wie mag solchs zugehen? Ihesus antwortet und sprach zu jm: Bistu ein Meister in Israel und weissest das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir, Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und jr nemet unser zeugnis nicht an.

Da sihestu, wie jm so gar nicht eingehet, das jm Christus von der neuen geburt durch die Tauffe gesagt hat und durch ein gleichnis angezeiget, das man das warhafftige geistliche wesen nicht mit augen sehen und urtheilen könne, wie er es nach seiner weisheit und verstand, so er hat aus der Geseßs lere, messen und fassen wil, Und darob so verstürtzt wird, das er gleich zurück tritt und sich ergern mus an diesem Ihesu, weil er so ungereimpt ding, wie er es verstehet, furgibt. Als wolt er sagen: Sol denn dis allein gelten, das jr den Menschen ein mal mit Wasser teuffet, Und da gegen gar nichts und umb sonst gegeben sein das ganze Geseß, so uns Gott so ernstlich befolhen zu halten und mit grossen wundern bestetigt ist? Oder wie ist es doch möglich, das ewer teuffen solch gros ding solt sein und schaffen, und man sol doch nichts davon sehen noch wissen?

Aber hier auff gibt jm auch Christus ein scharffe ernste antwort, ehe er die angefangen Predigt vollend außrichtet, damit er jm seinen unverständ zeige und seinen fleischlichen dunkel zu ruck schlahe. Ey (spricht er), Bistu denn auch ein Meister in Israel, das ist, der da Gottes Volk leren und regieren sol, und weissest hievon so gar nichts? Ist nicht schande, das jr, die jr geseß seid und gerhümet wolt sein der andern Lerer, selb so gar keinen rechten verstand habt von diesen Göttlichen sachen? Was seid jr besser denn die Heiden, die nicht Gottes Volk sind noch Gottes Wort haben,

zu 23/24 Nicodemus gestürtzet und geergert an der rede Christi. r zu 34/35 Der Pharisier unverständ von geistlichen sachen. r

Weil jr [CLXXXIII] nichts mehr verstehet denn von menschlicher heiligkeit und werck, wie unter den Heiden vernünftige, weise Leute auch leren, Und wisset doch gar nichts der Lere, die da in der Kirchen sol allenthalben bekind sein, von Christo, von Gottes Reich und rechten geistlichen sachen, So jr doch Gottes Wort so reichlich habt in Mose und der Schrift, Und soltet das Volk leren aus dem Gesetz Gottes zorn über jre sünde erkennen und widerumb gnade suchen durch Glauben der verheissungen von Christo? So habt jr es alles verkeret, wisset und habt nichts von rechter Busse und gehet daher sicher und vermessen auff ewer heiligkeit, stercket euch und andere in Gottes verachtung und unglauen, Treumet euch gleichwol einen Messiam, der euch umb ewer Jüdischen heiligkeit willen krönen und der Welt herrschaffen geben solle. Das thut jr, die jr wollet die furnemesten sein, und damit weiter von Gottes Reich komet und schwerer Gottes straffe verdienet weder die andern, auch öffentliche Sünder, welche doch leichter zu leren und zu bekeren sind denn jr grosse Heiligen.

Das heijst einen guten scharffen text gelesen, doch freundlich, als gegen dem, der democh nicht wie die andern halsstarriglich Christum verachtet, Denn solche vermanung ist jm dazu not, das er in von seinem verstand weise, das er doch zu höre und lasse sich leren von diesen sachen, wie er solle in Gottes Reich und gen Himel komen, Darumb spricht er weiter:

‘Warlich, warlich, ich sage dir, Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben’ etc.

Ir, so doch wollet Lerer sein, wisset und verstehet noch von dem nichts, welches in dem hauffen, der da heijset Gottes Volk, jderman wissen sol, Und wollet doch auch nicht gleuben der Lere, so wir wissen durch Gottes Wort und zeugnis, Sondern schlecht nach ewerm dunkel richten. Nein, es wirds nichts thun, das jr mit ewerm blinden, ungewissen dunkel unser gewisse Lere und zeugnis wollet meistern und disputiren, ob es war sey. Was solt der Schüler lernen, der da zuvor wil mit seinem Meister disputiren, ob er auch recht lere, und also selbs ehe Meister sein, denn er ansehjet zu lernen? So du es nicht weißt noch verstehest, soltu auch nicht davon urtheilen und klügeln, Hastu es nicht gesehen, so habens aber wir, Johannes und alle meine Propheten gesehen und bringen nicht solchen ungewissen taud, aus der Vernunft gesponnen, sondern die Lere, von Gott offenbaret und durch den heiligen Geist bezeuget. Darumb gilts nicht, das du nach deinem verstand diese sachen wilt messen oder also greiffen, sehen und tappen, wie es zugehe fur augen, das ein Mensch anders geboren werde, wie man ewer werck und eufferlich Gottes dienst sihet und greiffet. Es mus hie die Vernunft zu gethan und nur die ohren und herz auffgethan und geglaubt

zu 1 Der Jüdischen Heiligen Blindheit und vermessenheit gestrafft. r zu 27/28 Christi Lere nicht aus Jüdischem eigen dunkel, sondern von Gott gegeben. r

fein, was euch Gottes Wort sagt, welches wir gewis von Gott empfangen und befehl haben zu leren und zeugen.

Also mus es zu gehen, so ir es auch erfaren wollet, das jr^s gleubet und annemet, und laffet dieweil ewern dunkel faren, der sich unterstehet solch ding zu begreiffen und zu messen, welches doch die [CLXXXIII^v] Vernunfft nicht verstehen noch erlangen kan, Was d^urfte man sonst Gottes Wort^s, das ich vom Vater gehoret und empfangen habe zu leren, wie Johannes und die Propheten auch aus G^ottlicher offenbarung des heiligen Geistes empfangen und bezeuget haben, Wie auch S. Petrus sagt, Das nie keine Weiffagung ist erfur bracht aus menschlichem willen, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredt, von dem H. Geist getrieben. Darumb fordert er auch, das man in der Kirchen nichts anders leren sol, denn das man gewis ist, das Gottes Wort sey, nicht das menschlicher Vernunfft und weisheit gut und recht d^undet.

Darumb straffet Christus hie billich seine J^udische Lerer, so die gewis^sen fur Gott, on gewis zeugnis Gottes Wort^s, wollen regiren und leren und diese sachen mit menschlichem verstand reimen, Da kan nichts anders aus folgen, denn das man in ungewissem, heidnischem Menschen dunkel hanget und schwebt und nimer zu rechtem erkentnis und erfahrung der warheit kompt.

‘Gleubet jr nicht, so ich euch von jrdischen dingen sage, wie werdet jr gleuben, wenn ich euch von himelischen dingen sagen werde?’

Ich habe euch bisher gesagt von solchen dingen, so auff Erden geschehen, Wie der Mensch mus aus Wasser und Geist geboren werden, das ist, wie der Geist wirket durchs eufferliche Ampt des Wort^s und der Tauffe, welches jr konnet sehen und greiffen, Und habet meine Lere gefasset im bilde und Exempel der dinge, die jr verstehet, und musset bekennen, das ich recht sage, So jr nu solches nicht wollet gleuben, so noch in jrdischen und eufferlichen dingen furgebildet wird, Viel weniger konnet jr gleuben, so ich weiter sagen werde von dem, das nicht jrdisch, sondern droben im himelischen g^ottlichen wesen und rat ist, welches niemand weis denn Gott allein und der da vom Himmel kompt (nemlich Gottes Son), Und wer davon etwas wissen und ergreiffen wil, der mus allein den, so vom Himmel kompt, d^o solches gesehen hat und zeuget, horen und gleuben, Wie folget:

zu 6 Von G^ottlichen sachen nicht nach der Vernunfft dunkel zu richten.

II.

Und niemand feret gen Himmel, denn der von Himmel ernider
komen ist, nemlich des Menschen Son, der im Himmel ist.

Hey der heimliche, ewige, unaussprechliche rat und wille, bey Gott
von ewigkeit beschloffen. Und vollendet also das ander stück, so zu dieser
Predigt gehöret, von der neuen geburt, das ist, wie der Mensch von sün-
den gerecht, Gottes Kind und Erbe des himelischen ewigen Lebens werde,
nemlich, wo her und warum die Tauffe solche krafft habe, und durch wen
es erworben und verdienet sey. Item, wie solches mußte empfangen werden.
Und hebt nu an von jm selbst als dem verheiffen und von Gott gesandten
Messia, Gottes Son, und seinem Ampt und werck zu sagen, Davon die
Phariseer gar nichts verstunden, und noch viel wunderlicher in jren obren
lautet, denn das er bisher gesagt hat, Denn sie kundten gar nicht denden,
das jr Messias mußte vom Himmel herab gesand werden, das er alle Welt,
auch fürnemlich sein eigen Jüdisch Volk, ob [CLXXXIII] es wol Mose
Gesetz und Gottes dienst hatte, als unter Gottes zorn verdampt und verloren,
erlösete und zu gnaden brechte, Viel weniger, das er solte müssen am
Creuz sterben, gecreuziget und zum Opffer werden für jre und aller Welt
sünde und kein jrdisch noch weltlich Reich und herrschafft haben, Das war
jnen zu gar ergerlich und unseidlich zu hören.

Das machet, das sie der ganzen menschlichen Natur verderben und
verdamnis für Gott nicht erkanden und sich in jrer heiligkeit on sünde
hielten oder je mit jren wercken die selbige ablegen und dafür bezalen
vermassen, Das sie dazu keines Messias bedürfften, on allein, der sie von
leiblicher gefengnis und frembder gewalt erlösete und an jren feinden
rechete.

Darumb wil nu Christus hiemit sagen: Lieber Nicodeme, zeuch nur
deine gedanken gar rein abe von deiner und aller Menschen gerechtigkeit
und heiligkeit nach dem Gesetz und nim dir nur nicht für, das du damit
wollest in Gottes Reich komen. Es thut alles nicht mit aller Menschen
vermögen, wie weise, geleert, heilig sie seien, Es ist schon bey Gott beschloffen
von anfang, das kein Mensch, der von Adam geboren, kan noch mag gen
Himmel komen.

Ja, es ist hie auch nie kein Heilige gewesen, der da hette mögen durch
sich selbst gen Himmel komen, wer er auch gewesen ist, Adam, Noah, Abraham,
Mose, Elia, Johannes etc. Der hat keiner und kan keiner haben den rhum,
das er habe mögen gen Himmel faren, das ist, Gott verönnen, die Sünde

zu 4 Das ander stück der Predigt Christi von seinem Ampt und verdienst. r zu 15, 16
Falscher wahn der Jüdischen Heiligen von Christo r zu 28 Kein Mensch auß Erden vermag
durch sich selbst in Himmel zu komen. r

und Tod weg nemen und ewiges Leben erwerben im selbst oder andern. Sol aber jemand gen Himmel, das ist, in Gottes Reich und ewiges Leben komen, So mus zuvor da sein ein solche Person, die da von Himmel herab komen sey und in jr selbst ewige gerechtigkeit und Leben habe, damit sie Gottes zorn verjdnen, Sünd und Tod tilgen könne, Die hat müssen der
 5 Mittler sein, dadurch wir möchten auch gen Himmel komen, Ja er hat darumb müssen von Himmel herab komen und umb unsern willen auch unser Fleisch und Blut werden, das ist, unser elend und sünde auff sich laden und tragen.

Also zeucht er hiemit alles zu sich, was er zuvor geredt von der neuen geburt und Gottes Reich, das man wisse, das niemand dazu komen kan
 10 on allein durch in und umb seinen willen, Sonst hülffe es auch nicht, ob gleich jemand gerne wolt von seiner alten geburt rein und new werden durch den Geist, Denn es künd doch niemand da zu komen, wo er es nicht zu wegen bracht und erlanget hette, So were auch bey der Tauffe die krafft und Geist nicht, wo es nicht durch in und umb seinen willen gegeben würde.
 15 Darumb ist an dis das Heubstück, darauff es alles stehet, das diese Person erkand und ergriffen werde, auff das wir durch sie auch gen Himmel komen mögen, wie er bald beschliessen wird.

Er malet aber seine Person also, Das er sey der verheissene Heiland, von Himmel komen, das ist, warhaftiger Gottes Son von ewigkeit, Denn,
 20 so er von Himmel kompt, so mus er ewiglich bey Gott gewest sein. Er ist aber von Himmel herab gefaren oder komen, nicht also, wie ein Engel herab feret und erscheint, und darnach [CLXXXIII v] wider verschwindet und davon feret, Sondern das er die menschliche natur an sich genomen und
 3ob. 1. 14 (wie Johannes j. sagt) auff Erden unter uns gewonet hat etc. Darumb nennet er sich selbst auch hie des Menschen Son, das ist, warhaftiger Mensch, der da gleich uns fleisch und blut hat.

Das heißt aber eigentlich dis ernider faren des Sons Gottes, das er sich herunter geworffen hat in unser elend und not, das ist, Gottes ewigen zorn, mit unser sünden verdienet, auff sich genomen und ein Dpffer dafür
 80 worden, wie er hie selbst sagt, das er müsse erhdhet werden. Weil aber dieser Mensch von Himmel herab kompt, so mus er fur sein person on alle sünde sein, unschuldig und in Göttlicher reinigkeit, Also, das er nicht heißt, also wie wir, vom Fleisch geboren, sondern von dem heiligen Geist, Und sein fleisch nicht ist ein sündlich, sondern ein rein heilig fleisch und blut,
 35 Und das darumb, das er künde unser sündig fleisch und blut durch seine reinigkeit und heilig unbesleckt Dpffer auch rein und heilig machen.

Was ist aber das, so er sagt: 'Des Menschen Son, der im Himmel ist?' Wie ist er von Himmel gefaren, und ist doch im Himmel? Ist er nicht erst hin

zu 10/11 Allein durch Christum kompt der Mensch gen Himmel. r zu 19 Von der person Christi. r zu 28 Abderfaren des Sons Gottes. r

auff gefaren am vierzigsten tage nach seiner Auferstehung in den Wolken? Er ist wol herab gefaren in unser fleisch und blut und hat sich gedemütigt unter alle Menschen bis in den tod am Creutz, als von Gott verlassen und verflucht, Aber doch in dem nie von Gott gescheiden, sondern allzeit bey
 5 Gott blieben und also stets im Himmel gewest und ewiglich ist, Also das er allzeit den Vater gegenwertiglich schawet und mit jm in gleicher gewalt und macht regiret und wirket, Du, das solches zu tieff verborgen und nicht zu sehen war, weil er sich in seinem ernider faren, das ist, da er sich der
 10 Göttlichen gestalt geuffert (wie S. Paulus Phil. ij. spricht) und in knecht-^{Phil. 2, 7} licher gestalt durch leiden und tod daher gieng, bis so lang er aus dem selben gerissen, wider erhöhet ward und sich setzet zur Rechten Gottes, da er auch nach seiner menschlichen natur der Herr ist über Tod und Helle und alle Creaturn, Welches er durch sein sichtbare Himmelfart, da er fur der Jünger augen in die Wolcken aufgehaben ist, erzeigt hat, Wie er auch
 15 sichtbarlich wider komet und sich erzeigen wird allen Menschen.

Also heisset des Menschen Son ernider und wider hinauff gefaren und doch zu gleich im Himmel in Göttlichem wesen, gewalt und ewiger gemeinschaft mit dem Vater blieben. Denn er redet hie nicht von der leiblichen verwandelung der stet, sondern von geistlicher fart seiner ernidderung und
 20 erhöhung, das ist, seines leidens und tods und auferstehung und von der himlischen gemeinschaft mit dem Vater, die nicht an leiblich wesen, ort noch stat gebunden, welche er von ewigkeit gehabt, und auch in menschlicher Natur, so bald er die selbige angenommen, in solchem himlischem wesen allzeit gewesen und blieben ist.

25 *Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet, also mus des Menschen Son erhöhet werden, Auff das alle, die an in gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

[CLXXV] **D**A zeigt er nu, wie und wodurch wir auch hinauff gen Himmel komet
 30 mögen, Das ist, was er fur uns gethan und wie wir seine wolthat werck unser Erlösung, so Gott in seinem ewigen rat beschloffen, und also hat müssen geschehen aus unaussprechlicher grundloser liebe Gottes gegen das menschliche geschlecht, auff das es nicht ewiglich verloren würde (wie
 35 wir im Euangelio des Pfingstmontags, so bald nach diesen worten folget, gehöret haben), Denn weil soust kein rat noch hülfte war, seinen ewigen

zu 4/5 Wie Christus allzeit im Himmel ist. r zu 16 Christi auff und niderfaren nicht nach leiblichem wechsel der stet. r zu 28 Christus fur uns erhöhet und ein Opfer worden, Gottes zorn zu verjönen. r

zorn über die Sünde zu versöhnen und von dem ewigen Tod zu erlösen, durch keine Creatur in Himmel und Erden, so hat müssen der einige Son Gottes aus unser stat tretten, fur unser sünde ein Opffer werden, dadurch Gottes zorn versöhnet würde und abtrag geschehe. Das werck ist nu unser heil und trost und die krafft, so in der Tauffe wircket, das wir new geborne Menschen werden und gen Himmel komén mögen. 5

So ist nu die meinung, Das er hinauff und herab feret und droben ist, das ist sein, hilfft noch uns nicht, Er hats gewalt, und kans jm niemand nach thun. Aber wenn er so spricht: Ich hab fur mich alles und bin droben in Himmel, aber ich wil nicht also alleine saren, sondern die Menschen mit mir hinauff zihen, die sonst nicht kundten hinauff saren, Das sol also zu gehen, das sie sich an mich sollen hengen. Ich wil mich lassen creutzigen und auff-erstehen, welche denn an mich gleuben, das ich fur sie gestorben bin, die selbigen, ob sie aus jrer krafft nicht in Himmel komen, wil ich sie dennoch mit mir zihen. Also tregt er uns und heuget uns an seinen hals, wo er hin feret. 10
15 Darumb ist es nicht unser, sondern frembde krafft, das wir selig werden, damit abermal alle unsere werck verworffen sind.

4 *Mat 21, 8 f* **H**IE furet er nu eine feine liebliche figur ein, die uns Christum auff's alter feinst abmalet, aus dem iij. Buch Mose am xxj. Da die Jüden in der Wüsten zogen, da der weg so lang war, und kein brot noch wasser 20 hatten, murreten sie wider Mosen und wurden seer ungeduldig, Da schicket Gott fewrige Schlangen unter sie, die sie bisßen. Als in dem Lande gegen der Sonnen seer grosse Wüsten sind, darin man nichts zu essen noch trinden findet, Darumb sind auch darin trefflich viel böser Würm. Aber das war ein sonderliche böse art von Schlangen, welche, wenn sie einen Menschen 25 bisßen, so grosse hitze und so grossen unleschlichen durst im Menschen entzundten, das er must daran sterben, Darumb man sie heisset fewrige Schlangen, als man auff Griechisch nennet Dipsades, Wiewol man auch lieset, das etliche so heis in den Landen sind, wenn sie blasen oder othem geben, das es heraus gehet als eitel fewr. 30

Da war nu ein jemerlich schreien und ruffen über die un menschliche plage im Volk zu Mose, Der wuste auch keinen rat, bis das sich Gott über sie erbarmet und sprach zu Mose: Mache dir ein ehrene Schlange, die jener ehlich sey, und richte sie zum zeichen auff, Wer gebissen ist und sihet sie an, der sol genesen. Also machet Mose ein eherne Schlange (spricht der 35 Text) und richtet sie auff zum zeichen, Und wenn jemand eine Schlange beis, so sahe er die eherne Schlange an und bleib lebend.

[CLXXXV] **M** sihe, wie Christus in der Historj surgebildet ist. Zum ersten ist das heubtstück darin, das die Jüden gebissen von den Schlangen,

zu 10/11 Christus durch seine Erlösung bringt uns gen Himmel. r zu 25/26 Fewrige Schlangen in der Wüsten. r zu 33 Eherne Schlange durch Mosen auffgericht. r zu 38 Die ehrene Schlange durch Gottes Wort heilsam denen, so gebissen waren. r

fundten kein hülfß noch rat dawider finden. Damit aber ward jnen geholffen, daß sie die ehre Schlangen ansahen, Das doch ein geringe ding war. Diese Schlange hatte ein ansehen wie eine rechte Schlange, sie war aber tod und on giftt, dazu auch heilsam. Nicht das das erk jnen helfen künde, Aber
 5 das thet es, das Gottes ordnung und dis wort dabey stehet: 'Wer gebissen ist, und sihet sie an, der sol genesen.' Dis wort klebt an der Schlangen, und in krafft des selben halff die Schlange.

Also deutets nu Christus auff sich: 'Wie Moses die Schlangen erhöhhet, so mus des Menschen Son auch erhöhhet werden' etc. Das ist die rechte
 10 auslegung und deutung des Bilde oder figur, Wir sind auch gebissen und gestochen von der mordlichen giftt des Teufels, welches ist die Sünde, wie S. Paulus sagt, Die Sünde ist ein heisser, gifttiger bis und itich, wo sie ins gewissen kompt, da ist nimer keine ruge, sie jaget und treibt den Tod, der Tod jaget den Menschen, das nichts da ist denn ein rechte Helle.
 15 Da ist kein hülfße noch rat, thu werck, wie viel du wilt, so bistu doch verdampft, bis das dis wunder und gnade kompt, da ein andere Schlange erhöhhet wirdet, die doch nicht gifttig noch schedlich und allein der Schlangen gestalt hat.

Warumb nimpt er aber kein ander zeichen denn eben der Schlangen,
 20 davon sie gebissen waren? hette er doch wol etwas anders mögen nemen. Das ist, das S. Paulus Roma. viij. sagt: De peccato damnavit ^{10em. 8. 3} peccatum. Er hat Sünde mit Sünde verdampft, Tod mit Tod verjaget, Geseß mit Geseß überwunden. Wie das? Er ward ein Sünder am Creuß mit dem titel: mitten unter den Buben, als ein Erzhöswicht, leid das
 25 gericht und straffe, die ein Sünder leiden sol. Er war unschuldig, hat nie keine sünd gethan, noch siel warhafftig auff jn der name und die schuld oder straffe, Und also damit, das er die Sünde auff sich geladen, die doch nicht sein war, und lies sich richten und verdammen als ein Ubeltheter, hat er die Sünde vertilget.

30 Ob er nu wol unschuldig ist, so ist er doch einem Sünder gleich, und ist an jm ein heilsame Sünde, damit er uns, die wir warhafftig Sünder sind, von der tödlichen giftt helffe, Und hat also die Sünde am Creuß verdampft, denn sie hat jm unrecht gethan, da sie jn verdampft und zum tod bracht hat. Darumb gewinnet er nu recht über alle sünd in der Welt,
 35 verdampft sie recht und billich, weil sie jn hat verdammen wollen. Also, daß er nu allen, die da gleuben, solch urteil und recht über die Sünde zu spricht: Die Sünde sol dir nicht schaden, denn sie ist uur schuldig und busfellig. Darumb sol es keine Sünde sein oder je eine verdampfte Sünde.

zu 12 Sünde ist der gifttige bis und mordlich des Teufels r zu 23 Christus am Creuß als ein Sünder. r zu 32/33 Sünde durch Sünde in Christo verdampft und getilget. r

DAS ist's nu, das Christus beschleußt: 'Auff das alle, die an in glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.' Das ist eben so viel, als dort gesagt ist von der Schlangen: Wer sie ansihet, der sol genesen. Denn Christum am Creuz ansehen ist an in glauben, davon ist die Sünde vertilget, das sie uns kein leid thun kan, oder wenn sie schon leid thut, sol sie nichts schaden. So ligt 'es [CLXXXVI] allein an diesem ansehen und an keinem werck. Wie aber jenes ansehen leiblich geschach, also geschicht dis geistlich im herzen, so wir glauben, das Christus mit seiner unschuld die Sünde hat zu nicht gemacht.

Nu hülfte uns das auch noch nicht, wenn er gleich tausent mal am Creuz gestorben were, eben so wenig, als jene geholffen hette, wenn sie von sich selbs tausent Schlangen hetten auffgericht, wo nicht das Wort da were, als nemlich, das hie stehet: Ein iglicher, der an in glaubt, sol nicht verloren werden etc. Welches uns solches zu eigent oder applicirt und uns gewis macht, das wir auch gen Himmel komen, das ist, Gottes gnade, uberwindung der Sünde, Tods und Hellen gewalt, ewiges Leben haben sollen umb dieses erhöheten und gereuhtigten Christi willen, so wir solches glauben und also an im hangend hinauff getragen werden.

SIHE, das ist die Figur, darin auff's aller feinst abgemalet und furbildet ist beide, der ganzen menschlichen natur elend und not und des Herrn Christi Ampt und Erlösung und die weise, da durch solches erlangt wird. Wie alle Menschen durch die fewrige hellische giff des Teufels tödlich verwundet, und dazu kein arznei noch hülfte hette können zu wegen bracht werden, wo nicht Gottes Son dazu gegeben und erschienen were, solche werck des Teufels auff zu lösen (wie j. Johan iij. sagt), nicht durch grosse sichtbare gewalt, krafft und macht seiner Götlichen herrligkeit, sondern durch die höhste schwachheit und unkrafft, das ist, durch sein leiden und sterben, da er am Creuz hanget als ein verfluchter böser worm, Und doch dieser todten Schlangen gestalt ein heilsamer tod und lebendige erkney ist allen, die durch die Sünde bis zum ewigen tod vergiffet und verderbt, dadurch sie ewiglich genesen und selig werden.

Und ist je gar wunderbarlich zu sagen und zu glauben, das solche Erlösung und hülfte geschicht so gar on alle menschlich zuthun, Gleich wie jener armen Leute, so unter den fewrigen Schlangen ligen musten, welche, ob sie schon alle erkney versuchet, so sie haben mögen finden, hat sie es doch gar nichts geholffen, sondern nur erger worden, je lenger und mehr sie sich mit den Schlangen geerbeitet und geschlagen, sich der selben zu

zu 4 Christum am Creuz ansehen. r zu 10 Gottes wille und verheißung der seligkeit denen, so an Christum glauben. r zu 24/25 Christus zutret des Teufels werck durch schwachheit und leiden. r zu 32 Wunderbarer rat Gottes, allein durch das ansehen Christi von Sünden und Tod zu genesen. r

erwehren, Und zu lezt, da an aller hülffe verzagt und kein trost noch hoffnung mehr ist, wird inen nichts anders furgestellet denn, das sie eben eine gleiche ehre Schlangen solten auff richten lassen (dafür sie sich doch wol mehr hetten mögen entsetzen und schewen) und nur mit aufgehobenen
 5 augen dieselbe ansehen, Und hat doch also müssen geschehen, das, wer diesem Gottes Wort gefolget, ist so bald genesen und weiter unbeschädigt blieben.

Also auch hie, wer da wil wider Sünd und ewigen Tod gewisse hülffe und rettung haben, der muß auch diesen wunderbarn rat Gottes hören
 10 und folgen und nur alle ander trost, weise und werck faren lassen, allein sein herz an diesen Christum hefften, so sich fur uns hat erhöhen lassen, unser sünde und tod an seinem leibe getragen, Denn es ist beschlossen, das kein ander name unter dem Himmel dazu helffen sol, das wir selig werden, denn dieses gecreuzigten Christi, Act. iij.

Apg. 4. 12

15 [CLXXXVI*]. Also hat er nu die ganze Predigt von der neuen geburt oder gerechtigkeit des Menschen fur Gott durch alle stücken, so dazu von nöten sind zu leren, geführt, woher und durch welche mittel sie come und wie sie empfangen wird. Das ist vom wort, Tauffe und Geist, der dadurch wirket, von dem verdienst und opffer Christi, umb welches willen
 20 uns Gottes gnade und ewiges Leben geschenkt wird, und von dem Glauben, dadurch wir solches uns zu eigen. Darumb bringe nu also diese ganze Predigt zusamen, das das ende mit dem anfang uberein stimme, So man fragt: wie gehet die neue geburt zu, das der Geist durchs Wasser und Wort den Menschen zu Gottes Kind machet? Also (wie Christus hie sagt):
 25 so du wider das schrecken von wegen deiner sünde den trost fassst und festiglich gleubest, das Christus Gottes Son von deinen wegen von Himmel herab komen und fur dich am Creuz erhöhet worden, auff das du nicht verloren würdest, sondern das ewige Leben habest. Dieser Glaube ist der lasten und schrein, so solchen schatz, vergebung der sünde und erbschafft
 30 des ewigen Lebens, fasset, Und der Mensch dadurch selig wird, wie Christus spricht: 'Dein Glaube hat Dir geholffen' etc.

Joh. 110. 9. 22

Wörterklärungen

311

Roths Winterpostille S. 1—193 und Crucigers Sommerpostille S. 195—551.

3itat bedeutet Seiten- und Zeilenziffer der Textstelle. Die Abfützungen sind die üblichen.

- 4, 4 **zerren**, reiffen und notpressen = die verschiedenen Arten, mit denen man Luthers Büchern Gewalt antut und ihren Inhalt durch falsche Deutung entstellt, und zwar entweder durch unzulässiges Auseinanderreiffen oder durch gewaltsames Zusammenpressen (DWtb. VII 949) und unerlaubtes Kürzen der Gedankengänge.
- 6 **rasenbig** = rasend. DWtb. VIII 137; Unsr. Ausg. Bd. 17², 392, 26; 505, 6; vgl. unten zu 144, 34.
- 7 **denn** = dann, alsdann.
tshüten (3. Pers. Pl. Praes.) = wagen; mhd. *turren*; sing. praes. *tar*, pl. *turren*.
- 12 **bawergeift**. — **Der Münstertische b.** = Anspielung auf die von Thomas Münzer angeführten, aufrührerischen Bauern und Rottengeister, gegen die sich Luther 1525 in mehreren Schriften gewendet hatte vgl. Unsr. Ausg. Bd. 18, 344 ff.: **Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern** und S. 362 ff.: **Gyn schrecklich geschicht und gericht Gottes über Thomas Münsther**.
- 13 **bracht** m., ein Wort schwankender Bedeutung, in gutem oder üblem Sinne gebraucht; im 16. Jh. noch Mask.; hier in gutem Sinne = **glanz** vgl. DWtb. II 285 Nr. 3.
- 20 **unterfomen** = als feste Zusammensetzung s. v. a. verhindern vgl. Paul, DWtb. S. 491.
- 39 **welt bleibt welt**, sprichwörtl. Redensart, auch sonst vgl. Wander V 175 Nr. 469 ff. und Unsr. Ausg. Bd. 17², 280, 25 und S. 525.
- 41 **werden wir auch nicht einer iglichen mutter böfes kind fromm machen** = sprichw. Redensart oder bloßes Bild?
- 7, 35 **hält es den Stich nicht**, = hält es nicht stand, von Zeugen oder Leder entlehnt, die beim Nähen zerreißen Wander IV 847 Nr. 49.
- 9, 6 **brüde frisch hynach**, hilf rüstig mit Drücken nach.
- 10, 9 **teufelwerck**, Gaukelei aller Art, mhd. *goukelwerck*; auch *geukelwerk* DWtb. IV 1562 und *köckelwerck* DWtb. V 1566. Vgl. Unsr. Ausg. Bd. 33, 422, 27

- was **fedelt** ber; 422, 28 was **gefedelt** ber und Bd. 14, 428, 18 in **feudlers** **himmels** u. ö.
- 10, 23 **tröche** **ynn** ein **meusloch**, weil man vor Angst und Bangen nicht weiß, wo zu bleiben, häufige Redensart vgl. Wander III 549.
- 26 **hübel** m. = ältere obd. und md. Form für Hügel DWtb. IV 2, 1849; auch Beule, Kopf Schmeller, Bayr. Lex. I 1039.
- 11, 4 **vaffe**, von *vas*: n., mhd. *vas*, Gefäß überhaupt oder Faß im gewöhnlichen Sinne.
- 15 **grausam**, hier = Grauen, Schrecken erregend, horribilis, mhd. *grāwesam* Dietz DWtb. II 162.
- 12, 4 **durchgangen** sein pt. von durchgehen, in untrennbarer Verbindung mit dem Gen. oder einer Pröp. s. v. a. durchdrungen, erfüllt sein von, Dietz I 467.
- 9 **schweiß** **abjagen** d. h. Angstschweiß, also so sehr ängstigen, daß der Schweiß ausbricht vgl. U. A. Tischr. 6, 210, 17.
- 13, 2 **langes** adv., seit langer Zeit DWtb. VI 172.
- 14, 15 **schrecken**, wohl verbale Form zu subst. n. *scheuchter*, *schrecken* (DWtb. VIII 2613 = Unsr. Ausg. Bd. 8, 170, 29 *schewchter* und *spugniß*), also = erschrecken; ist DWtb. nicht belegt, ebenso auch nicht das Adj., vgl. *frehdig* und *unschewchter* Unsr. Ausg. Bd. 10², 53, 15.
- 16, 27 **eine nasen haben** = aussehen; ähnlich Wander III 953 Nr. 152; vgl. unten 25, 6.
- 17, 13 **on** = ohne; mhd. *āne*.
- 18, 9 **plötzlich** = plötzlich; vgl. unten 20, 32; Unsr. Ausg. Bd. 17², 382, 82.
- 31 **krimmen**, altes st. Verb, oft in allit. Bindung mit *kratzen*, sowie hier = mit gekrümmten Klauen oder Fingern kratzen, übertragen als habgierig zusammenscharren DWtb. V 2305; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 17², 342, 23; zu unterscheiden von *grimmen* = mit den Zähnen knirschen, das zu 'Grimm' steht, Unsr. Ausg. Bd. 17², 335, 6.
- 19, 30 **verleuft** = verliert, verliert; mhd. *verliesen*.
- 20, 7 **haricht** adj., *haaricht* oder *haarig*; *haarichte* **stern** s. v. a. Kometen; auch 'schwanzsterne' genannt, vgl. Unsr. Ausg. Bd. 23, 10, 7 **wenn sie ein ungluck treffen soll und lezt schwanzsterne entstehen**; vgl. unten 21, 35.
- 32 **plüßlichen** s. oben zu 18, 9.
- 21, 10 **schwung** m., nominale Bildung zu schwingen = schwingende Bewegung, Schwung, besonders in verbalen Fügungen bei Luther häufig, so 'im Schwange gehen', florere DWtb. IX 2226 sowie hier vgl. Unsr. Ausg. Bd. 46, 603, 24 **giengen alle die Mirafel in vollem schwang** = trafen ganz ein; im **rechten schwand** Unsr. Ausg. Bd. 10¹, 473, 10 = in Geltung; ferner Bd. 11, 444, 31; Bd. 19, 244, 24 u. ö.; Bd. 31², 360, 22; Bd. 47, 575, 30.
- 15 **verschmitzt** = part. zu einem untergegangenen Verb 'verschmitzen', wohl zu 'schmitzen', Paul DWtb. 510, mhd. *smilzen*, schlagen, streichen, bestreichen, beschmieren Lexer II 1016; DWtb. IX 1100. Vgl. das auf gleicher Bedeutungsentwicklung beruhende 'verschmitzt' = verschlagen; in wörtlicher Bedeutung U. A. Tischr. 4, 646, 31 u. Anm. 8: **verschmitzt wie ein eyses beissen** (Peitsche); hier wohl = 'angestrichen'.

- Ebenso beschützen = beschmutzen, zu beschmeißen wie reißen zu reißen DWtb. I 1585; Dietz I 271; vgl. Unsre Ausg. Bd. 17², 505 15.
- 21, 27 vergebens = ohne genügende Veranlassung Paul DWtb. 500 Nr. 3.
35 stern mit dem schwanz vgl. oben zu 20. 7.
- 22, 25 gebrech m. subst., zu gebrechen, brechen, erst seit dem späteren mhd. belegt = Mangel. DWtb. IV 1872, 2; vgl. auch unten 24, 8.
- 30 gedrengnis = Gedrängnis, Nebenform zu Gedränge, also Bedrängnis, Bedrängung DWtb. IV 2037, 2.
- 23, 8 da hatte der Teuffel ein gewonnen spiel. Sprichwörtl. Redensart vgl. Wander IV 1064 Nr. 161.
- 24, 4 außseufft zu aussaufen, neben der sinnlichen Bedeutung auch bildlich für 'gänzlich vertilgen'.
8 gebrech vgl. oben zu 22, 25. Dietz DWtb. I 182.
- 25, 6 eine nase haben vgl. oben zu 16, 27.
37 beschloffen pt. von beschließen = umschließen, einschließen; beschloffen hier s. v. a. 'eingenommen'.
- 26, 32 webb, webt praes. von weben. In der Bedeutung 'sich hin und her bewegen, wehen' intr., von Luther in die Bibelsprache eingeführt; seltener auch trans. gebraucht wie hier = 'bewegen' DWtb. XIII 2640f., vgl. auch S. 31, 22; 31, 28.
- 27, 30 nach = nachher, später. DWtb. VII 9.
- 28, 8 ein haar krümmen = auch nur das Geringste zuleide tun; sprichwörtl. Redensart Wander II 227 Nr. 221, nicht bei Thiele; vgl. Unsre Ausg. Bd. 36, 686, 23.
- 29, 10 Ohe = häufigere Interjektion, zusammengedrückt aus o und he für oh; vgl. S. 30, 12.
16 hiengen zwischen hymel und erden = hatten keinen festen Boden unter sich, wußten nicht, woran sie waren.
27 dürfften = bedürften.
29 Daba durch Verdopplung verstärkend = da.
- 31, 22 u. 28 webb vgl. oben zu 26, 32.
27 nicht entfassen = elabi, bildl. mit Dativ der Sache; also hier 'nicht untreu werden', 'dabei bestehen bleiben'.
- 32, 6 streich er sich heraus. 'herausstreichen' zunächst 'hervorheben', dann auch 'putzen, schmücken, schön kleiden' DWtb. IV 1047.
- 33, 31 sich herunter geben = sich beugen, demütigen, bescheidener werden vgl. unten zu 64, 21.
32 des und fain anders. 'des' Genitiv auf 'etwas' bezogen, das und nichts anderes, etwas anderes gibt es nicht; vgl. Unsre Ausg. Bd. 6, 856, 20; Bd. 15, 415, 34; Bd. 31¹, 241, 8; Bd. 36, 66, 33; Bd. 49, 446, 16; Tischr. I, 296, 43 deß und feins Andern; 5, 70. 2 u. ö.; vgl. unten zu 111, 19.
- 37, 11 außschluge, d. h. verjagte, ablehnte (mit ihrer falschen Ansicht).
- 39, 2 jagmerlin, falsche und unwahre Überlieferungen, Sagen und Märchen, nicht im DWtb.

- 39, 15 **Dittrichs von Bern.** — Die Gestalten der Heldensage waren bis zum 16. Jh. der Mißachtung oder Vergessenheit anheimgefallen. Abenteuer D. v. B.s waren erzählt im 'Heldenbuch' gedr. zuerst 1477 u. ö., hier sein Kampf mit Siegfried, den er überwindet; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 10¹¹, 620, 16: *eyn Ditterich von Bern odder Rolandt odder wie man sonst sonst dieselben groÿen mordet unnd leuttreffer nennen wiff.*
- 40, 12 **anägebriüchten** = ausdrücklichen, öfter bei Luther, vgl. DWtb. I 847.
- 42, 15 **geschriren** = mhd. part. *geschrirun* von schrien, ältere Form, jetzt 'geschrien'.
- 47, 19 **zum Finstern stern** = finis terrae vgl. U. A. Tischr. 4, 493 Anm. 11 u. Tischr. 3, 446, 13: 'Et in Hispanis mons est nomine Finis terrae. Hoc Germani non intelligentes dicunt: Finistersterne.' Also Kap Finisterre bei Santiago di Compostella; auch U. A. Tischr. 3, 472, 37. Genannt mit Rom und Sant Jacob (di Compostella) als weitentlegener Wallfahrtsort.
- 48, 16 **die es hat erfunden** = an sich empfunden hat.
- 17 **sich erwegen** mit Gen., mhd. *erwegen*, sich eines dinges unterfangen, sich worauf gefaßt machen. Dietz I 599.
- 51, 1 **beschlossen** = eingeschlossen.
- 38 **der sprach gewöhnen**, refl. mit Gen. = sich an etwas gewöhnen.
- 52, 22 **ym schlage**, während sie ihn geißelten.
- 54, 21 **gefelt, felt** = fällt, trifft.
- 22 **unterscheid** f., ältere Form, jetzt 'Unterschied', bei Luther = 'trennender Gegenstand' Paul 492, hier 'Abschnitt'; auch sonst 'Kapitel', so in Hartliebs deutscher Übersetzung von Caesarius 'de dialogis miraculorum' in 'Deutsche Texte des Mittelalters' ed. Drescher Nr. 30 S. 270 u. ö., daneben 'unterschaydung': s. unten 92, 18.
- 58, 22 **versprechen** = gegen etwas sprechen Paul 512.
- 59, 30 **heffig**, feindselig, haßerfüllt, aber auch 'verhaßt', vgl. Unsr. Ausg. Bd. 46, 487, 38; Bd. 49, 93, 35 u. 101, 36 u. ö.
- feindselig** = verhaßt, so 16. Jh., bei Luther stets. Paul 138; Dietz I 650.
- 61, 20 **Gutter mut ist halber leib, hütte dich, narr** usw. vgl. Wander III 798 Nr. 54. — Wander meint, er habe die richtige Lesart nicht ermitteln können; er nimmt an der Fassung 'Narr' (nach Neander 1585 ed. Latendorf) Anstoß und möchte nach andern Vorlagen 'nur' dafür einsetzen. Hierzu scheint mir zunächst kein Grund vorzuliegen. W. meint: 'Es wird das Auffinden des Sprichwortes in einer Schrift vor 1585 abzuwarten sein. Hier ist der gewünschte Beleg (aus dem Jahre 1528).
- 22 **Narr, nym ein weib** usw. Wander III 908 Nr. 684.
- 62, 29 **frömlisch** = nützlich, trefflich zu 'frommen, frummen' = prodesse, nützen Dietz I 720.
- 64, 21 **sich herunterwerffen**, wie 33, 31 **sich heruntergeben** refl. und übertragen, sich beugen, demütigen DWtb. IV 2, 1193.
- 30 **merdlich** = was zu bemerken ist, dessen man inne wird, beachtenswert, bedeutend. DWtb. VI 2103.

- 64, 36 angeſchnauzt, von anſchnauzen, wie anſchnauben = heftig anfahren, ſchnaubend reden Dietz I 98.
- 67, 8 ſchwinde = geſchwinde.
- 25 fifeln, kifeln, ſubſt. Inf. zu kiefeln, mhd. *kifelen*, Deminutiv zu keifen = zanken DWtb. V 666, dort in ſubſt. Gebrauch nicht belegt.
- 32 überlaſſen = hier in unfefter Zuſammenſetzung ſ. v. a. übrig laſſen, alſo allein laſſen, verlaſſen vgl. Paul 476 Nr. 2.
- 69, 4 müſſiget, von müſſigen, müszigen, müszig machen; mhd. *müezegen*; hier 'zu etwas frei machen', in reflex. Fügung 'ſich Zeit und Gelegenheit nehmen zu etwas'. DWtb. VI 2778 Nr. 3.
- 21 wider erſtattet. — 'erſtatten' hier ſoviel wie 'etwas zurückgeben, was eingebüßt iſt', in bezug auf die 'ſundliche luſt' ſ. v. a. 'wiederum erlauben'.
- 71, 6 genauh juchen, genau, ſtreng nehmen, peinlich prüfen vgl. Unſre Ausg. Bd. 38, 16, 30 und 126, 18; Bd. 41, 514, 25; Bd. 50, 527, 8 und juchen daß blut jo genau u. ö.
- 9 ſpitzig — ſpitzündig, geſucht vgl. U. A. Tiſchr. I, 487, 17, ſpitzig (Erasmus Erörterungen über NT.).
- 32 narren, hier verb. zum ſubſt. 'narr' mhd. *narre*, 'ſich wie ein narr benehmen'; dazu Unſre Ausg. Bd. 10², 300, 18 die ſprichwörtl. Redensart: *Es muöz eynmal gearret ſeyn*, dazu Wander ſ. v. narren (verb.) Nr. 3.
- 72, 2 erwirch, ſ. v. a. ſtreng, ſeverus; nicht häufig belegt, fehlt bei Dietz und Paul; DWtb. III 1198; vgl. unten zu 115, 5.
- 3 ſchimpffen, ſcherzen, vgl. Pauliſ 'Schimpf und Ernst'.
- 82, 16 zwier, 'zweimal', mhd. *zwoiv*.
- 91, 32 ſeret er zu, ſich darein miſchen, zugreifen, ſchnell bei der Hand ſein: Unſre Ausg. Bd. 10¹, 17, 13; *faren ſie zu* Bd. 46, 27, 29 und 455, 18; Bd. 51. 586, 16 u. ö. Vgl. unten zu 101, 8.
- 92, 18 underſchayd vgl. oben zu 54, 22.
- 99, 34 (gut) jung (und zeit), Angemessenheit, Schicklichkeit oder, wie hier, 'paſſende Gelegenheit', mhd. *fuoc*.
- 100, 34 gebratten hun ynnē maul fleuget = verbreitetes Sprichwort vgl. Wander ſ. v. Taube Nr. 7/9; 28; 34.
- 101, 3 ſtoß noch ſtein, formelhafte alliterierende ältere Bindung, wie ſie auch ſonſt Luther häufig hat.
- 8 Da ſeret er zu vgl. oben zu 91, 32.
- unefſlich, ungenießbar; Verbaladjekt., DWtb. XI 3, 516 als veraltet bezeichnet; anderweitig in dieſer Bedeutung bei Luther noch nicht belegt.
- 102, 18 widerjynniſch = umgekehrt, entgegengeſetzt; öfter bei Luther vgl. Unſre Ausg. Bd. 17², 333, 14; Bd. 38, 31, 28; Bd. 31, 12, 26; *ſich widerſprechend* U. A. Tiſchr. I, 259, 28 u. ö.; vgl. auch unten zu 529, 21.
- 109, 31 waſchen, in ſpätmhd. Übertragung = 'ſchwatzen'; vgl. auch Unſre Ausg. Bd. 17², 280, 15, dazu auch S. 525.
- 111, 1 banckfegen, 'den Panzer fegen', reinigen; figurlich: 'etwas p.' = gründlich reinigen, durchnehmen, prüfen, DWtb. VII 1429.

- 111, 19 **deß und kein anderß**, hier = Versprochenes genau halten und nichts anderes dafür setzen; vgl. oben zu 33, 32.
- 20 **geblawet**; von bläuen, bleuen, zuweilen auch blawen, mhd. *blinwen*, prügeln, schlagen mit späterem sw. praet.: Dietz I 316; DWtb. II 111.
- 23 **jüge** d. h. die letzten (atem)züge des Sterbenden; zu 'ziehen' im Sinne von 'Atem ziehen'. — In anderer Bedeutung das folgende:
- 112, 17 **Da gehen erst die jüge . . an** = beginnt die Not und die Bedrängnis. Zugrunde liegt aber auch hier die Anschauung von den 'Zügen' als letzten Zügen, vgl. Unsr. Ausg. Bd. 45, 46, 10 wenn die rechten Züge hergangen sind (= das wirkliche Ende); Bd. 46, 249, 30 Da gehen nu die jüge daher = kommt der Tod; vgl. unten zu 401, 13.
- 112, 22 **furbitt verschlehet**, verschlegt, von verschlagen = abschlagen, von sich abtreiben, figurlich also 'verweigern, abschlägig bescheiden', wie das Z. 38 folgende **furbit abjchlehet**.
- 38 **stumpffe antwortt** = unfreundliche, harsche; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 30², 274, 19 Das der selbige Reichstag ward stumpff . . abgekundigt; Bd. 47, 365, 8 da gibt ihn der Herr . . eine stumpffe antwort; 399, 26 stumpffe antwortt; Bd. 52, 784, 3. u. ö.
- 113, 5 **halten**, hier = 'aushalten, ausharren', von dem Begriffe des Weilens und Verbleibens heraus zu dieser Bedeutung gesteigert DWtb. IV 2, 284 Nr. 7.
- 39 **rugen** Nebenform mit spirantischem Laut für 'ruhen', md. im 15. und 16. Jh., bei Luther regelmäßig; DWtb. VIII 14, 2^b, ß Sp. 1431; hier = sich auf etwas stützen; vgl. unten zu 121, 14 **ruge** für 'ruhe': s. auch Unsr. Ausg. Bd. 17², 334, 31 und S. 527.
- 115, 5 **eurisch**, vgl. oben zu 72, 2.
- 116, 17 **umbkommen**, mit ihnen herumkommen, fertig werden.
sporn, sw. m., mhd. *spor*, *sporen*, vom Mittel zum Antreiben der Pferde überhaupt als etwas Antreibendes gebraucht; sie fassen das herß noch nicht recht zwischen die sporen = nehmen es noch nicht recht her, treiben es noch nicht sehr an; vgl. Paul S. 419.
- 120, 4 **stöcken und plöcken**, auch 'stöcken und pflöcken'; formelhafte Reimverbindung, in den 'Stock' legen oder an Pflöcke anbinden, also hant verfahren; auch bei Wander IV 872: gestöckt, gepflöckt.
- 7 **pfiffe ihn ein ganß an**. Sprichwörtl. Redensart (von Luther geschaffen?), fehlt bei Wander, aber bei Luther öfter, so Unsr. Ausg. Bd. 31¹, 264, 10 als wenn sie eine ganß anpfiffe, ebenso Bd. 33, 584. 22: Bezeichnung für etwas gänzlich Gleichgültiges.
- 35 **verwülfet**, intr., hier s. v. a. zerfällt: ebenso 126, 25.
- 121, 14 **ruge** = ruhe; oben zu 113, 39.
- 123, 11 **freschmer**, ein slavisches Wort = Schenkwirt; vom Osten bis nach Thüringen vorgedrungen, Luther ganz geläufig DWtb. V 2174.
- 126, 25 **verwülfet** vgl. oben zu 120, 35.
- 29 (**subtife**) grieffe m., griffe, mhd. *grif*, bei Luther gewöhnlich in uneigentl. Bedeutung, 'geschickte Handlung einer Sache, Kunstgriff' Dietz II 167, also 'spitzfindige Kunstgriffe'; ein rechter griff Unsr. Ausg. Bd. 47, 322, 2 u. ö.

128. 35 was sie über gehen sol = über sie kommen soll, also 'treffen'; Unsre Ausg. 46. 546, 35 das mich bis unglück übergehen werde; Bd. 46, 716, 6 wenn die Christen eine not übergehen sol.
131. 31 nach der scharffe handeln = nach scharfen und strengen Gesichtspunkten verfahren.
133. 29 verschaffet, von verschaffen, ebenso wie schaffen als sw. v. auf der Grundbedeutung 'einrichten, ordnen' fussend (Paul 572 s. v. schaffen 2*) s. v. a. 'anordnen, bestimmen, befehlen'.
134. 1 femmelweiß, auch bei Grimm DWtb. nicht belegt; Sinn: Gott macht das grobe Gerstenbrod weiß wie feines Weizenmehl; femmel mhd. *semel*, lat. *similia* = 'feines Weizenmehl', Paul 415; DWtb. X 560.
- 29 brechen sich feintlich = sich den Kopf (zer)brechen in feindlicher Bemühung, öfter bei Luther Dietz I 342 Nr. 3; DWtb. II 350.
140. 19 rode = eig. nd. Form für Rude, mhd. *rüde*, 'Hetzhund, Jagdhund, großer, starker Hund, auch männlicher Hund, Gelegentlich als besondere Gattung im Gegensatz zu 'hund' gebraucht nach DWtb. VIII 1383, so auch hier.
- 30 verfechten = verteidigen; unten zu 151, 9.
142. 5 bewandt, p. pt. von bewenden mit Rückumlaut, meist mit 'wol' oder 'übel' zusammen, = anwenden, verwenden; also 'wol angewendet', DWtb. I 1766 u. 1781; fehlt in der vorliegenden Bedeutung bei Dietz.
144. 34 rasendig, erweiterte Form für einfaches 'rasend' DWtb. VIII 137; vgl. oben zu 4, 6.
146. 25 treffen n. Seit spätmhd. Zeit im Sinne des Aufeinandertreffens zweier feindlicher Heere, Schlacht, aber auch — und so hier = 'Entscheidung'; zeit des treffens = 'Zeitpunkt der Entscheidung' (sc. über die neue Lehre).
148. 18 stimmen und singen, Assonanz, s. v. a. 'alle weisen übereinstimmend hin' (sc. auf Christum).
149. 21 davon seinen blick reißen lassen, in den Wtb. nicht belegt, aber s. v. a. unentwegt, ununterbrochen, mit den Blicken festhaltend anschauen, sich nicht zwingen lassen nach anderer Seite zu schauen; vgl. Unsre Ausg. Bd. 53, 541, 13: den schrecklichen blick aus meinen Augen reißen,
- 29 aufsperrern = weit aufturn, öffnen d. h. zur kritischen Betrachtung des sündigen Lebens.
151. 9 verfechten — für sie eintreten; oben zu 140, 30.
153. 28 zu beißen noch zu reißen; solche Reimbindungen bei Luther beliebt, hier als Art, wie ein Tier sich angreifend oder verteidigend betätigen würde.
154. 15 zuthuen = verschließen, verschlossen halten, d. h. nicht sprechen lassen. tappen = zunächst von Tieren gebraucht, dann eig. auf Pfoten (Tappen) gehen, dann vom plumpen Zugreifen ungeschickter Menschen. Paul 452.
155. 6 tocken, mhd. *tocke*, 'Puppe'.
172. 13 verleugniß n., augenscheinlich von Luther gebildet als Subst. zu verleugnen.

- 175, 35 *dörne* adj. = dörnen, dornen; ebenso 176, 7 ein dörnen frone DWtb. II 1294. Später erscheint in den Übersetzungen dann die substantivische Zusammensetzung 'Dornenkron'.
- 177, 12 *vermyrrheten*, mit Myrrhen vermischten.
- 40 *Þfu dich, þfu unä.* 'pfuch', zunächst vom Fauchen der Katze, allein oder mit Akk. der Person, *þfu dich* oder häufige Interjektion bei Luther, = *pfui*; vgl. Unsre Ausg. Bd. 27, 173, 18; 327, 24. Noch öfter 'pfu (*pfui*) dich an' von 'anpfuien' (DWtb. I 420 und VII 1808, 2^a) = 'rufe Pfui an dich selbst' in den verschiedensten Schattierungen, *þfu dich an* Unsre Ausg. Bd. 14, 718, 26; Bd. 16, 317, 19; Bd. 18, 79, 27; *þfu dein Maul an* Bd. 33, 215, 2; 505, 14; *þfui dich maul an* Bd. 33, 36, 15; *þfu dein maul an* Bd. 38, 156, 4; *þfu maul an* Bd. 31¹, 450, 6; *þfui dich molandt* Bd. 32, 235, 30; *þfu dich molan* Bd. 32, 24, 15 f., ebd. Z. 32 usw.
- 179, 6 *wandten*, von 'wenden' mhd. *wenden* swv., auch intr. in reflex. Sinne gebraucht, 'sich wenden, umkehren', so noch bei Luther und vereinzelt im Nhd.
- 180, 6 u. 19 *rústag, rúfttag* m., Übersetzung Luthers für das *παρασκευή* = *προσάββατον* des Neuen Testaments, Bereitung, der Vorsabbath, *die quae sabbatum antegreditur*, DWtb. VIII 1552; also der Tag, an welchem man sich auf den Sabbath rüstete.
- 183, 16 *furchtig* *нѣб. vorhtec*, furchtsam.
- 28 *ruchtbar*, die ältere Form, jetzt 'ruchbar', von mitteld. und niederd. 'ruchte' f. geschrei, gebildet wie 'achtbar', 'dienstbar' DWtb. VIII 1341.
- 184, 41 *jur vñn* = vor ihnen, vor ihren Augen.
- 185, 33 *anbiß* m. = s. v. a. Imbiß; Sinn: 'habt Ihr nichts zu essen'.
- 186, 4 *tjurste* verb. anom. praet. von 'turren', auch 'torste' = wagen, den Mut haben, vgl. oben zu 4, 7.
- 200, 39 *beßmeißt* part. pr. von 'beschmeißen' s. v. a. bescheißen, eigentlich und bildlich, hier = beschmutzen, besudeln Dietz Wtb. I 420; vgl. oben zu 21, 15.
- 201, 17 *nehrlích*, nährlich adv. und adj., stellt sich zu 'nahe'; nach DWtb. VII 308 ist 'nähr' der md. Komparativ *nêr* (näher), in verschiedenen Bedeutungen, daraus dann 'nährlich', hier 'kümmerlich, knapp, kaum' (zu 'nahe' in der Bedeutung 'beinahe, fast, gering' gehörend; vgl. unten zu 473, 33).
- 23 *verschlemmet* v. verschlemmen, zu 'Schlamm', in der Bedeutung 'mit Schlamm bedecken' DWtb. IX 431 also hier: Die 'vitae patrum' sind mit dem Schlamm der falschen Lehre bedeckt gewesen [und nun gefeget (Z. 21) und nützlich zu lesen (Z. 24)].
- 32 *ubermenget* von übermengen, mhd. *übermenigen*, in frühhd. Bedeutung 'durch Überzahl überwältigen, übermäßig aufhäufen' DWtb. XI 2, 417.
- 33 *zeigen* = zeigen, vorzeigen als Besitz.
- 205, 37 *mercklich*, eigentl. wahrnehmbar, beträchtlich, d. h. der Beachtung wert.

- 206, 2 Luthers Sprichwörter hrsg. von Thiele Unsr. Ausg. Bd. 51, 646 Nr. 43; ebenso in der ausführlicher kommentierten Ausgabe von Thiele, Weimar 1900. Das Sprichwort ist öfters bei Luther belegt; so Unsr. Ausg. Bd. 31, 322, 14 aus den '25 Psalmen' ebenfalls lateinisch (von Thiele noch als Erl. Ausg. 38, 155 nach der deutschen Übersetzung Aurifabers 1548 zitiert); Bd. 40¹, 21, 4 non patitur ludum fama, fides oculus; Bd. 13, 573 (unterer Text) fides oculus leiden nicht viel schertzen.
- 207, 39 *genge*, *gänge*, adj., mhd. *genge*, zu gehen, vom Teig 'gehend, aufgehend' DWtb. IV 1, 1240 Nr. 2^a; vgl. unumgelauret in 'gang und gäbe'.
- 214, 11 *endlich* adv., am Ende, zuletzt Dietz I 533 Nr. 2.
- 220, 2 *örterung*, *örterung* f. = Erörterung, Entscheidung; nach spätmhd. *örteren*, *örteren* eig. 'mit Spitzen (Ort) versehen', 'nach allen Seiten hin genau untersuchen' DWtb. VII, 1363; vgl. unten zu 437, 31.
- 229, 31 *selbßgewachsen*, selbengewachsen, aus sich herausgewachsen, ohne fremde Belehrung, daher auch voll Irrtümer und in Pseudoklugheit.
- 231, 25 *tofen* von adj. *tol* mhd. *töl*, *dal* = die Tollen.
- 232, 8 *greifliche* adj., mhd. *griflich*, greifbar, hier als sinnlich faßbar (von der Finsternis).
- 233, 35 *durchgangen* p. praet. v. durchgehen, s. v. a. durchdringen. der *zeug*, mhd. *ziue*, *-ges*; jetzt Ntr., im Mhd. gewöhnl. Mask., noch bis ins 18. Jh.; hier s. v. a. der ursprüngliche Stoff.
- 243, 12 *widerpiel* n. = Gegenteil; U. A. Tischr. I, 436, 28; Unsr. Ausg. Bd. 31¹, 146, 22; Bd. 51, 275, 28 u. a.
- 14 *ñch* *zuliebet* = sich einschmeichelt; nhd. veraltet, DWtb. XVI 524.
- 20 *daß man* *schmieret*, eine der außerordentlich häufigen sprichwörtl. Wendungen zu 'maul' = 'durch Versprechen hinhalten oder abfinden' vgl. Unsr. Ausg. Bd. 15, 195, 9; Bd. 50, 302, 8 (am Rand); schön reden Bd. 51, 248, 36; vgl. unten zu 270, 33.
- 35 Die *hell* ist nicht so *heiß* usw. Sprichwörtl. Redensart vgl. Wander II 742 Nr. 14 mit reichen Quellenangaben.
- 246, 19 *sehen* sie die *hörner* auf d. i. zum Widerstand, Abwehr.
- 22 *Gott* *gebe*, einen Satzinhalt einleitend 'gleichviel, gleichgültig ob'; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 17², 337, 35 u. S. 528.
- 249, 11 *der* *torst*, wohl Druckfehler der Vorlage statt *tröst*. In den Wtb. nicht verzeichnet.
- 251, 32 *gefühelt* = gekitzelt, mit ursprünglicher Doppelform des i und ü; mhd. *kitzeln* und *kützeln*; das Durchdringen des i erst in jüngerer Zeit DWtb. V 875; vgl. unten zu 414, 15; 527, 7.
- 256, 10 in die *schanz* *schlagen*, häufige sprichwörtl. Redensart, hier 'Schanze' nicht im eigentlichen Sinne als 'Kriegsschanze', sondern es ist das frz. 'chance', lat. *cadentia*, den Fall der Würfel bezeichnend, der Glück oder Unglück bringt DWtb. VIII 2163 Nr. 2; in die *schanz* *schlagen* also zunächst dem glücklichen oder unglücklichen Ausgang einer Unternehmung aussetzen, dem Zufall aussetzen 'wagen' vgl. Unsr. Ausg. Bd. 16, 488, 26; Bd. 16, 522, 34; *ñch* *ynn* die *schanz* *schlagen*

- = übermütig sich selbst einsetzen Bd. 24, 355, 19; s. Wander IV 102 Nr. 30; aber auch direkt in unglücklichem Sinne verstanden, also geradezu 'preisgeben' Unsr. Ausg. Bd. 10³, 77, 12; Bd. 16, 25, 3; Bd. 27, 10, 26; Bd. 33, 650, 29; Bd. 33. 222, 3 u. ö.
- 262, 20 **auffß eißß gefüret**, d. h. auf Eis, das bricht, also zum Unheil und Verderben.
- 270, 16 **auf der baññ erfunden werden**. **baññ** = weg; also auf dem Wege angetroffen werden zu . . .
- 25 **ññ des Ewangelj rühmen**, d. h. nur äußerlich, es aber nicht im Herzen tragen.
- 27 **kerbholz**, das Stäbchen zum Einkerben zum Zwecke der Verrechnung oder Anzeigung aufgelaufener Schulden; ññ sparen auffß K., indem sie sich um ihre Sünden nicht kümmern, die ihnen von Gott angemerkt werden.
- 30 **faññrein**, rein wie eine Katze, wie geleckt, früher viel bildlich gebraucht DWtb. V 299.
- 33 **ññieren daß maul** vgl. oben zu 243, 20.
- 272, 31 **den Rauch haññt gefehen** usw.. Sprichw. vgl. Wander III 1503 Nr. 126; vgl. unten zu 299, 34.
- 275, 23 **aufffasten**, mittelst Fasten entfernen. Diese Stelle als einzige bei Dietz I 165.
- 276, 17 **beññelben unterrichttet waren**; Gen. hier der ältere Gebrauch, später mit Praep. DWtb. XI 3. Abt. 1731ß.
- 276, 31 **teiding** aus 'tageding' zusammengezogen; im 16. Jh. auch Fem., bei Luther 'unnützes Geschwätz'; vgl. unten zu 427, 13 'narrenteiding'.
- 280, 15 **den Schaum behalten**, nur das Oberflächliche nehmen, ohne in die Tiefe zu dringen, bei Wander IV 115 nur ähnlich: 'Wer Schaum schöpft, hat leichte Arbeit.'
- 16 **Monkind** n., Mondkind, Mißgeburt, die man unter dem Einflusse des Mondes entstanden glaubte, ebenso 281, 20.
- 281, 20 **unvertragene geburt**, nicht ganz bis zu Ende getragen, unausgetragen. in gleichem Sinne wie **Monkind**.
- 282, 20 **aß zu ññegen** = obzusiegen.
- 283, 14 **flabbert**, so bei Luther für nhd. flattern, vom Vogelflug abgenommen, abstr. s. v. a. sich unruhig hin und her bewegen, hin und her irren.
- 284, 17 **beß hauffenß** = des urteilslosen Volkes, der Menge, vulgus.
- 285, 7 **Gedrittes** n., eine Dreizahl, aus drei Teilen bestehend. Dreiheit; DWtb. IV 1, 1. Abt. 2040; vgl. unten zu 521, 27.
- 286, 15 **durchrötet**. 'durch' bezeichnet das freie oder auch gewaltsame Durchdringen durch einen Körper Dietz Wtb. I 464, also hier vollständig rot machen, mit der Farbe des Blutes durchdringen.
- 288, 28 **inß maul ññlahen**, eine der vielen sprichwörtl., mit 'Maul' verbundenen Redensarten, gewöhnlich 'auffß': vgl. Wander III 517 Nr. 386; Unsr. Ausg. Bd. 10², 84, 17; Bd. 34¹, 121, 4; Bd. 41, 395, 6; Bd. 45, 627, 15; ähnlich auch **auffß maul gebroññen** Unsr. Ausg. Bd. 6, 617, 26 s. v. a. 'derb abweisen'.

- 292, 12 freidiger — 'freidig' mhd. *vreidec*, urspr. 'flüchtig, abtrünnig', dann auch schon mhd. *kühn, mutig, dreist*; vgl. unten zu 442, 31; 472, 37.
- 293, 24 tregt es uns heim = macht es uns noch bequemer.
- 294, 15 geistery f. = geistliches Wesen, besonders aber das falsche geistliche Wesen, auch das Treiben der (bösen, teuflischen, d. h. vom Teufel angestifteten) Geister DWtb. IV 1, 2745 und Dietz Wtb. II, 54; hier besonders das verwirrende Treiben des Teufels.
verdußert, von verdustern, in sinnl. Bedeutung 'finster machen', übertragen 'unfähig machen, etwas zu erkennen' DWtb. XII 1, 263.
- 299, 20 durch die Spieß lauffen, d. h. der Welt und dem Teufel, s. v. a. 'in schwere Anfechtung der Welt fallen'; Unsre Ausg. Bd. 41, 139, 3 (Anm. S. 764).
- 34 Wiltu jeur haben usw., häufig gebrauchtes Sprichwort, vgl. Wander III 1498 s. v. rauch Nr. 2. 42. 103. 108 usw., ebenso Unsre Ausg. Bd. 10², 291, 23; Bd. 36, 93, 3.
- 301, 5 erfolgen mhd. *erfolgen* = nachtun, erreichen, assequi Dietz Wtb. I 563; hier s. v. a. in gleicher Weise leisten [sc. wie Christus]; ebenso auch 304, 6.
- 304, 7 frevel adj. = vermessen, jetzt 'frevelhaft'; früher häufiger 'frevelich, frevellich'. mhd. *vrevelliche*.
- 306, 11 übermächte v. übermachen, untrennbare Verbindung 'übertreiben, überwältigen'; praet. in adj. Funktion = 'allzu groß, übermäßig, überschwänglich, übertrieben' DWtb. XI 2, 402^c; es ist weit übermacht = über alles erhaben Unsre Ausg. Bd. 49, 641, 26; zu weit übermacht = zu weit übertrieben Unsre Ausg. Bd. 50, 88, 27 usw.; vgl. unten zu 310, 31.
- 28 feindlich zürnet adv. mhd. *vientliche*, bei Luther nur als 'vehementer, valde', zur Verstärkung des Begriffes Dietz Wtb. I 650; ebenso feindlich schreiben Unsre Ausg. Bd. 30¹, 196, 23; Bd. 38, 114, 32.
- 31 faul thun, unpersönl. Redensart bei Luther für 'unangenehm, leid, weh' = laß es dir nicht wehe tun Dietz Wtb. I 639; Unsre Ausg. Bd. 32, 335, 39; Bd. 33, 488, 8; Bd. 38, 116, 26; tutß dem Papst faul Bd. 47, 582, 21 u. ö.
- 307, 1 dürfften = bedürften von 'dürfen', wie 'bedürfen' = egere, nötig haben.
- 308, 5 nach schlegeln gegangen, durch das beigefügte 'wie man sagt' als sprichwörtl. Redensart gekennzeichnet, doch nicht bei Wander (s. v. schlag); auch sonst noch nicht Unsre Ausgabe belegt, s. v. als 'sich Schläge zuziehen', 'Schaden, handgreiflichen Nachteil erleiden'.
- 23 sein müttin fülen, 'sich austoben, seinem Drang nachgehen' Sprichw., öfter; Unsre Ausg. Bd. 15, 76, 26; Bd. 17, 326, 24; Bd. 19, 410, 12; Bd. 34¹, 524, 7; Bd. 53, 494, 21 u. ö.
- 310, 31 übermächte vgl. oben zu 306, 11.
- 314, 15 abeglauben n., abglaube = ein Glaube, der sich vom rechten Glauben entfernt, falscher Glaube, gleichbedeutend mit 'aberglaube' bei Luther, Dietz Wtb. I 16.
- 20 scheucht und fleucht, eine der häufigen, beliebten Reimbindungen Luthers wie Unsre Ausg. Bd. 7, 697, 29 treyben und schreiben; 553, 33 lebt

- und webt; Bd. 10¹¹, 388, 6 weyhen und freyhen; Bd. 14, 449, 4 achten und trachten usw.
- 316, 5 **geschmieten**, vielleicht mit Schwanken der Quantität = geschnitten DWtb. IX 1, 1253 mit einem Belege nach Hans Sachs, also 'geschoren'; oder wahrscheinlicher Versehen des damaligen Setzers für 'geschmierten', was dann eine ganz geläufige Wendung bei Luther darstellen würde: geschmierten = gesalbten U. A. Tischr. 1, 296, 31 des Papsts und seiner geschmierten Bischöfe; Tischr. 3, 675, 11 der Papst sammt seinen Geschmierten: ebenso Tischr. 6, 227, 39; Tischr. 2, 422, 13 Es sind hie viel Studenten, aber ich gläube nicht, daß einer darunter sei, der sich wolst schmieren [hier = weihen] lassen. Hierzu dann
- pletting m.**, **plattling**, **plätting**, **plattling** = Pfaffe mit Tonsur, seit der Reformation Spotname für kath. Geistliche und Mönche DWtb. VII 1913/14; **pletting** Unsrer Ausg. Bd. 50, 63, 15; Bd. 51, 157, 4; U. A. Tischr. 1, 474, 1 usw. — Die 'geschmieten' [oder 'geschmierten'] **Papst Pletting** wären also 'geschorne' [oder 'gesalbte'] Papst-Plattenträger.
- 317, 13 **genge**, **gänge**, adj. verb. zu 'gehen', neben einer umlautlosen Form 'gang', die nur formelhaft als 'gang und gäbe' = 'gut gehend, gangbar', aber auch 'geläufig'.
- 318, 30 **vernichtigt**, von 'vernichtigen', mhd. *vernichtigen*. Zusammensetzung mit 'nichtigen', hier s. v. a. 'heruntersetzen, demütigen, erniedrigen'. DWtb. XII 924.
- 36 dem **Faß den Boden ausgestoßen**, sprichwörtl. Redensart vgl. Wander s. v. 'Faß' Nr. 114; Unsrer Ausg. Bd. 7, 634, 35; Bd. 29, 130, 2; Bd. 38, 522, 34; Tischr. 1, 39, 17; 472, 19; 6, 255, 29 u. 6.
- 319, 26 **verjaret**, mhd. *verjaeren*, ahd. mit und ohne Umlaut: intr. hier 'jahrelang dauern, alt werden'; DWtb. XII 605.
- 321, 26 **gcresemit**, von 'cresemen, chresemen', Verbum zu 'cresem, chresem, chrisam', das am Gründonnerstag geweihte kirchliche Salböl, also hier 'mit dem chr. versehen', nicht bei Dietz: DWtb. II 619 s. v. 'chrisamen'; vgl. noch Unsrer Ausg. Bd. 34¹, 483, 25; Bd. 50, 631, 16.
- 27 **scharren und sprüen** beides als Zeichen des Unwillens und Zornes. vgl. unten zu 343, 20.
- 322, 13 **hindurch reißen**, intr. schnelle, reisende Bewegung machen, um durch etwas hindurch zu kommen, DWtb. VIII 672 d; hier zur Befreiung.
- 325, 8 **schweißbad m.** in neuerer Sprache 'Schwitzbad'.
- 326, 29 **auffenthalt**, Ort, wo man wohnt, geborgen ist, daher auch, wie hier, 'Trost, Zuflucht' DWtb. I 637 Nr. 4.
- 328, 10 **pleket**, blecket von trans. blecken, 'sehen lassen', bes. die Zähne als Zeichen der Feindseligkeit, DWtb. VI 2, 87.
- 18 **Genäpredigt f.**, Predigt, die man einfältigen Leuten hält Dietz II 7; vgl. Unsrer Ausg. Bd. 50, 395, 11; Tischr. 5, 693, 18.
- 340, 20 **gnugthun** = Genugtuung leisten.
- 26 **affenpiel n.**, Possen, Gaukelspiel, Täuscherei; mit Gen.
- 27 **eigen Gnugthuung**, Selbstgenugtuung, das selbst sich Genüge Thun. **Genugthuung** in religiösem Sinne ist das, was der Mensch Gott schuldet für

- seine Sünde DWtb. IV 2, 3517 Nr. 2. In der *eigen Gnugthuung* will man selbst sie bewirken [d. h. durch die selberwelften und ertichten werck] anstatt sich an Christi Erlösungswerk zu halten:
- 341, 33 bürgert von 'bürgern, Bürger werden' Dietz I 363 (mit Anziehung unserer Stelle), oder besser hier 'als Bürger leben'.
- 343, 16 anheimisch, zu Hause anwesend, daheim.
20 scharren, zunächst von den Tieren abgenommen, mit den Füßen scharren, dann wie oben 321, 27 'unwillig reden': DWtb. VIII 2216 Nr. 3.
- 344, 32 vergeben, fortgeben, hinweggeben, hier s. v. a. 'verheiraten' nach DWtb. XII 382.
- 348, 32 das maul auffgethan, häufige Redensart, hier synonym wie das folgende 'urfsach geben'.
- 353, 35 je, mhd. *ie*, 'zu aller Zeit, immer, zu jeder beliebigen angemommenen Zeit', mit verallgemeinernder Bedeutung.
- 354, 5 gewarten mhd. *gewarten*, wie 'erwarten', 'erharren, hoffen'.
10 u. 22 gefasset von fassen = 'festsetzen, bestimmen', hier vom Regiment; Z. 22 dagegen ist von den Personen die Rede, die in jrem Regiment gefasset sind, hier also 'einrichten, ausstatten', part. 'gerüstet' DWtb. VIII 1342 Nr. 7 und 1343 Nr. 8.
- 355, 3 billich, mhd. *billich*: angemessener, gerechter Weise.
11 weder, im 16. und 17. Jh. nach Komparativen im Sinne von 'als' gebraucht.
32 heben, schon mhd. = *anheben, anfangen, beginnen* DWtb. IV 1, 727.
- 356, 23 u. 357, 3 in etwas greiffen, sich in den Gang oder Verlauf von etwas einmischen, sich an etwas beteiligen.
- 357, 37 vleiffen, mhd. *vleizen* bei Luther nur reflexiv, s. v. a. befeiffen, mit Eifer und Sorgfalt sich zu etwas wenden Dietz I 225.
- 358, 17 die rechten fnotet, sprichwörtl. Redensart, s. v. a. die entscheidende Stelle, den eigentlichen Kern, bei Wander nicht verzeichnet, vgl. Unsré Ausg. Bd. 7, 580, 19 hie ist der rechte fnotte; Bd. 31¹, 148, 20; Bd. 32, 350, 20; Bd. 49, 259, 7 der recht fnot.
- 360, 11 die erste Tafel d. i. der zehn Gebote, die auf zwei Tafeln aufgeschrieben waren.
12 zu ihm verfehen, erwarten, mit Gen., in der Wendung 'nichts guts' zum Akk. umgedeutet.
- 362, 13 trachtet und tichtet, Luther geläufige allit. Bindung, Sinn: 'durch euer Dichten und Trachten (d. i. euer ganzes Verhalten zu Tode quält).
- 367, 27 das were zu nahe, ebenso wie zu nahe tun s. v. a. 'mit etwas verletzen, zu nahe treten, Unrecht tun' DWtb. VII 284 §; vgl. Briefe ed. Enders 13, 118, 17: *Wber hjerin thut der Landgrave unß zu nahe* (Luther an Kanzler Feige 1540); ebenso Unsré Ausg. Bd. 50, 430, 29 *ist zu nahe* = 'verletzend', ebenso Bd. 45, 509, 35; Bd. 53, 420, 25; Bd. 30¹, 178, 2; Bd. 38, 244, 5 *im zu nahe gewest bin* = 'gekränkt habe'.
- 369, 33 wiffet das maul auf, wiederum, ebenso wie das Z. 35 Folgende eine der zahlreichen sprichwörtl. Wendungen mit 'maul' (vgl. oben zu 288, 28), hier s. v. a. 'das Maul aufreißen'.

- 369, 34 **verlauffene** = hergelaufene.
 35 **das maul stopffen** = zum Schweigen bringen.
 370, 5 **hindurch gehen**, durch die ganze Zeit hindurch bis an den jüngsten Tag.
 371, 20 **übermüge**, mhd. *übermügen*, von übermögen. mehr vermögen als ein anderer, überwältigen, überwinden; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 31¹, 21, 20 **laß sie mich nicht übermügen**; vgl. unten zu 399, 15.
 372, 31 **leße f.**, das 'Ende, Äußerste, Letzte', oder 'was zum Abschied getan oder gegeben wird'; die **leße geben** = den Abschiedsgruß, Segen zum Abschied geben DWtb. VI 798 3^a; Unsr. Ausg. 10¹¹, 288, 7 **er hatt hyn hyn düßer Prebigt die leße geben**; Bd. 41, 46, 10; Bd. 46, 453, 6 **Johannes gibt den leße trund** u. ö.; vgl. unten zu 386, 32.
 35 **erjoffen**, in etwas ersoffen sein = darin untergetaucht, ganz und gar daren versenkt, davon erfüllt sein Dietz Wtb. 1, 587.
 373, 11 **verfürzt**, adj. gebrauchtes part. pr. von 'verstürzen' = 'zu Fall bringen, beschädigen', dieses ältere Wort, seit 16. Jh. zurücktretend, jetzt wieder auftauchend; s. v. a. bestürzt. Wtb. XII 1, 1819.
 374, 39 **geußeln**, gaukeln, trügerisches Blendwerk machen, bes. ein trügerisches Spiel mit Worten treiben. Dietz II 14; vgl. unten zu 531, 35.
 376, 9 **blewet**, eig. schlagen, bildl. 'durch Wiederholen einprägen', gleichsam 'einbläuen', so noch jetzt.
 377, 9 **von mund auff gen himel**, geradenwegs.
 28 **leffel**, löffel m., narr, tor, Weiterbildung von 'lasse', daher die e-Schreibung, früher häufiges Scheltwort, DWtb. VI 1, 1120; dann auch in Kompositionen Unsr. Ausg. Bd. 38, 141, 7 **roßleffel** (Cochlaeus), ebenso Bd. 29, 694, 109; Bd. 30¹, 636, 6; Tischr. 1, 456, 12 u. a.
 379, 1 **erwegen n.**, Erwägen, Zuversicht, Vertrauen; vgl. DWtb. III 1052.
 384, 10 **bescheiden**, bei Luther noch richtiger part., jetzt 'beschieden', von 'bescheiden'; mit Dat. der Person (hier jnen d. i. den Jüngern), 'wohin bescheiden, weisen, bestellen'. Dietz I 265.
 385, 21 **geringlich**, mhd. *gerinliche* adv. gern und schnell, leicht, ohne Schwierigkeit.
 386, 32 **leße** s. oben zu 372, 31.
 388, 14 **heisse** von 'heissen', in der Form wechselnd mit 'heischen', dies Nebenform von 'eischen', begehren, bitten, fordern. DWtb. IV 2, 897.
 389, 35 **zur Schulen geführt**, als dem Orte, wo man unterrichtet wird, also hier s. v. a. damit die Welt lerne; dem Sinne nach vgl. Wander IV 357 Nr. 57; vgl. unten zu 395, 4 und 520, 28.
 391, 3 **fur liebe freffen**, übertriebener Ausdruck für 'liebhaben'.
 392, 25 **klumpe**, klumpen m., auch 'klump', die sw. Form hat die st. verdrängt = formlose Masse; **verdampft es alleß in einen klumpen**, in ähnlicher Bedeutung wie 393, 24 **Alleß in einen hauffen geschmelzt** und 394, 2 **alleß in einen kuchen gemengt**, diese Wendungen bedeuten zunächst, verschiedenste Bestandteile unter Zerstörung ihrer Eigenart zu einer neuen Masse zusammenarbeiten, im besonderen bedeutet dann **in einen klumpen** = in eine völlig gleiche Masse alles zusammengefaßt; **in einen hauffen geschmelzt** = völlig gleich gemacht, ebenso in einen

- Ruchen gemenet; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 34¹, 424, 27 *schmelczt er hie all yn eyn klumpen.*
- 393, 10 *eingetrieben*, von eintreiben, in die Enge treiben, daß man nicht ausweichen kann Dietz I 520.
- 19 *vergleicht*, von vergleichen, mhd. *verglichen*, gleichmachen, ebenen, ausgleichen, alles *vergleichet* und in eines bracht wieder in gleicher Bedeutung wie oben in einen hauffen geschmelzt usw.
- 25 *leid* oder *lieb*, alte allit. Wendung aus der Rechtssprache.
- 395, 1 *geifer* daran hengen; *geifer*, mhd. *geifer*, s. v. a. ausfließender Speichel, als Zeichen der Wut, also wütend, töricht über etwas reden.
- 4 *zur Schule furen* vgl. oben zu 389, 35.
- 5 *die jungen scherffen*, die Redegewandtheit erhöhen.
- 10 *durre*, *dürre* adj., mhd. *dürre*, eig. ausgetrocknet, verwelkt, bildl. aber auch einfach, klar, offen, unverhüllt, bes. vom Worte Gottes Dietz I 472; Unsr. Ausg. Bd. 38, 586, 33 *er sagt durr erauß*; Bd. 38, 328, 21 *ewr rüchtig und dürres urteil*; Bd. 46, 235, 13 *ein durr, heß, klar urteil.*
- 396, 39 *hie teilet sichs* = ist zu unterscheiden.
- 397, 8 *juddeln*, *sudeln*, eig. 'im Schmutz herumwühlen', dann 'unsauber und flüchtig arbeiten', hier 'verwirrend durcheinander mengen'.
- 15 *enshinder*, *enshinder*, unter nd. Einfluß entstanden, statt dem bei Luther nur noch seltenen 'hinhinter' (mhd. *hinhinder*) = rückwärts, nach hinten.
- 398, 34 *bettelwerd* n., etwas Wertloses, nichts Taugendes.
- 34 *licken und lappen* verb., sich mit Flecken und Lappen bedecken, zudecken DWtb. III 1776.
- 399, 15 *überwegest*, von überwegen, überwägen = übertreffen, schwerer wiegen, bildl. überwinden DWtb. XI 2, 626.
- 401, 13 *jügen*, letzte Züge, also zum Ende, zur Entscheidung, vgl. oben zu 111, 23.
- 405, 34 *auscherffen*, genau erörtern Dietz I 182.
- 406, 3 *Gott gebe*, elliptische Redensart, häufig, ebenso unten 408, 14, s. v. a. es sei der Fall, es sei Dietz II 149, auch 'gleichviel' vgl. Unsr. Ausg. Bd. 17¹, 337, 35 und zu S. 528.
- 409, 20 *on feinen danck* und 410, 4 *on jren danck*, vielerörterte Redensart, in der älteren Sprache noch, besonders in Verbindung mit Präpositionen, s. v. a. Absicht, Wille, Gefallen, *on danck* also = wider willen; ferner Unsr. Ausg. Bd. 10¹, 544, 4 *an hñrn danck und willen*; 604, 20; Bd. 29, 389, 38; Bd. 30³, 335, 22; 366, 31; 386, 31; Bd. 38, 335, 27 n. ö. Dagegen ist die heutige Bedeutung von 'danck' in der Wendung 'keinen danck dazu haben' = keinen Dank dazu, drein bekommen, weil es nicht freiwillig geschieht. Vgl. die eingehende Erörterung Unsr. Ausg. Bd. 34¹, 40, 15 Anm. [K. D.] und Nachtr. [O. B.], dazu P. Pietsch, Ztschr. f. dtsh. Wortforschung 1 (1900), 26 ff. u. 366 ff., ebda. 2, 72 und Ztschr. f. dtsh. Unterr. 16, 561 ff.; dort auch weitere Literatur. Weitere Stellen Unsr. Ausg. Bd. 27, 418,

- 12; Bd. 30³, 366, 31; Bd. 36, 516, 24; 521, 32; Bd. 38, 237, 10 u. ö.
- 410, 11 solche **Äpfel** und **Birn**. Gleichsam zum Anlocken werden den Heiden äußerliche Wunder gezeigt wie Äpfel und Birnen den Kindern.
- 412, 28 **bran** = ältere Form des st. Verb mhd. *brennen*, got. *brinnan*, in intr. Bedeutung noch einige Male erscheinend statt der schwachen Form *brannte*.
- 413, 6 **wehrt**haftig, widerstandsfähig, zur Verteidigung imstande.
- 34 **gan**, älteres praet.-praes., aus ge-an, 'ich gönne' (Paul, Mhd. Gr. S. 82).
- 414, 3 **hinden** angesehen, von der verkehrten Seite; Wander II 670 von hinten und vorn ansehen = von allen Seiten.
- 15 **sich zu spiegeln** und **zu küßeln** (kitzeln) an des Nehesten **jün**de, in behaglicher Selbstüberhebung; **küßeln** bildl. von der Wirkung auf Seele und Gemüt DWtb. V 877f.; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 17², 532 zu S. 461, 16; oben zu 251, 31, unten zu 527, 7.
- 19 **aus ubel erger machet** = noch ärgeres Übel machet.
- 28 **versehen**, in älterer Sprache als 'einen versehen' noch in dem bestimmten Sinne von 'versorgen' gebraucht DWtb. XII 1242; kirchl. jetzt besonders 'die letzte Wegzehrung reichen'.
- 415, 4 **ubersehen**, ohne Sachobjekt, nachsehen, verzeihen DWtb. XI 2, 540f.
- 11 **wechselt** noch nicht im DWtb.; aus dem Sinn der Stelle heraus synonym mit **hin** und **her leuffest**, vom Wechseln des Wildes abgenommen: hier also 'klagend umhergehest'.
- 416, 8 **bindet er fast** und **feil auff**, d. h. zu gleicher Zeit, allit. Bindung s. v. a. schnell bei der Hand sein DWtb. VIII 1615; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 36, 39, 17 **beide, fast** und **feil auffbindest**.
- 10 **mußet**, von *nutzen*, als einfaches Wort veraltet, hier synonym mit 'rhümen'; *herfür mußen* = hervorheben DWtb. VI 2842.
- 17 **Rüfflin** = schwacher Luftzug.
- 419, 18 **selbgemachsen**, ohne etwas gelernt zu haben, vgl. unten zu 457, 37.
- 420, 8 **das pflöcklin gestekt**, auch 'vorsteckt'; 'plock vorstecken' = einen Grenzpunkt setzen, ein Ziel stellen; Unsr. Ausg. Bd. 27, 230, 7 ein **pflöcklin** für die **jungen stekt**; Bd. 29, 275, 22; Bd. 32, 180, 10 ein **pflöcklein stecten**; ebenso Bd. 32, 183, 17; Bd. 34¹, 357, 10 **pflöck vorstecten** u. ö.
- 35 **geuckeln** vgl. oben zu 379, 34; hier spielerisch, oberflächlich umgehen. **fliden lassen** lies: **fliden lassen**.
- 424, 25 **sagt jnen fürz ab**, kurz heraussagen, erklären Dietz I 26 Nr. 5.
- 427, 13 **narrenteibing**, Narretei, Irrtum, Narrenwerk, Possen; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 26, 170, 10; Bd. 44, 631, 32; Bd. 50, 128, 26; auch in andern Zusammensetzungen häufig, vgl. **narrenwerke** Unsr. Ausg. Bd. 17², 295, 31 und S. 526; aus der Narrenliteratur der damaligen Zeit genommen, vgl. den Artikel 'Narrenliteratur', 2. Bd. des Reallex. d. dtsh. Lit.-Gesch. (von G. Bebermeyer) Berlin 1926.
- 435, 19 **gerümpel** n., Getöse, Lärm, dann mit dumpfem Geräusch zusammenbrechender Hausrat, der durcheinander geworfen in der Rumpelkammer liegt, schließlich wird das wirre Durcheinander zum Haupt-

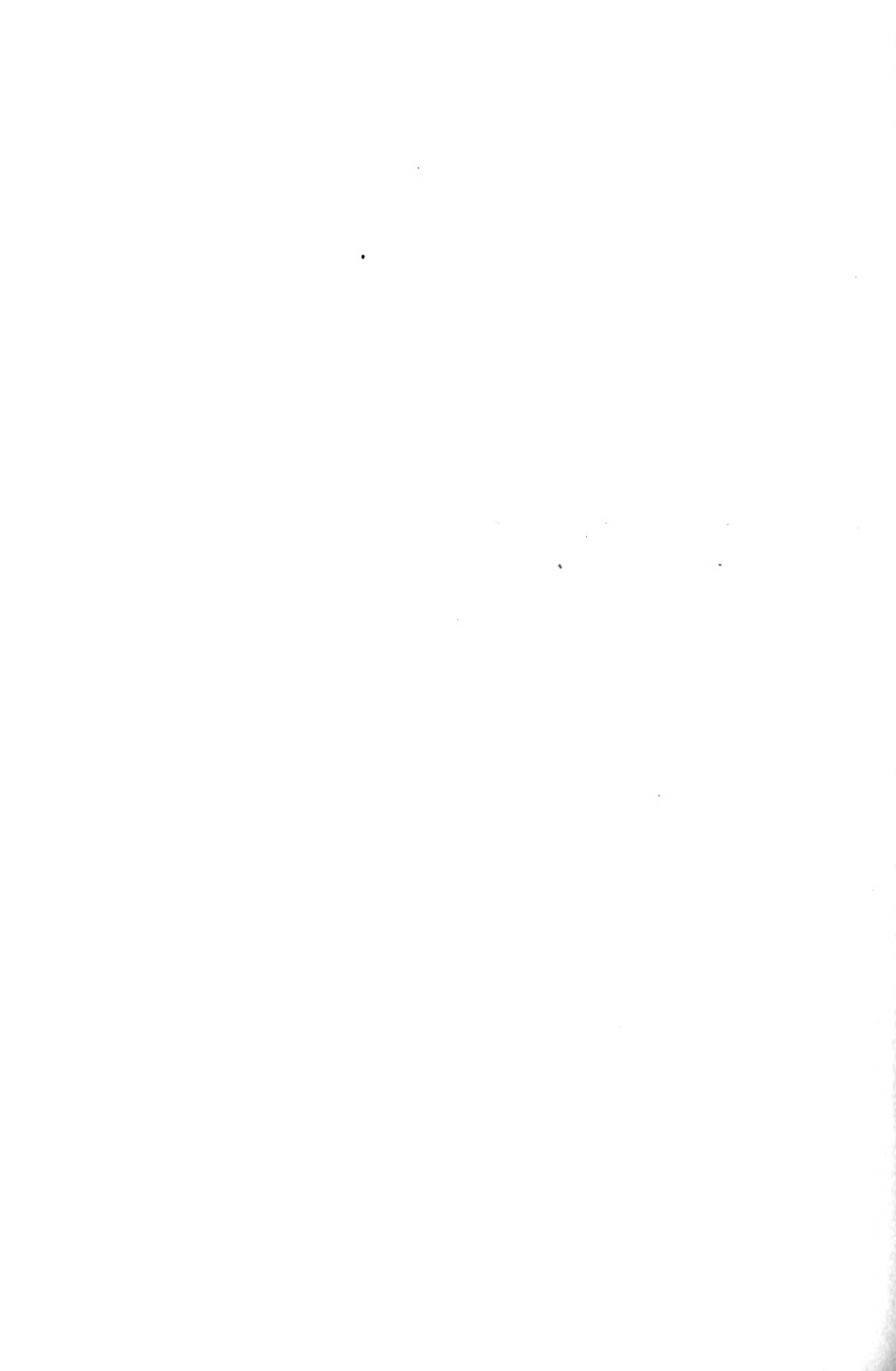
- begriff (DWtb. IV 1, 2. Teil, 3773), zugleich in Verbindung mit dem Begriff der Wertlosigkeit.
- 437, 31 örterung vgl. oben zu 220, 2.
- 440, 18 geistlosen, zunächst 'ohne Geist', dann ohne den Geist Gottes oder den heiligen Geist, dann in stärkerer Verkehrung ins Satirische geradezu = 'geistlich', so wie hier DWtb. IV 1, 2. Teil, 2788.
- 35 was ist der griff -- wie stellt er es an.
- 441, 12 Da ligt der Schatz auff einem hauffen, da liegt das Wertvolle noch zusammen, ungetrennt und unausgeteilt.
- 442, 31 freidig vgl. oben zu 292, 12.
- 457, 37 selb gewachjene vgl. oben zu 419, 18.
- 458, 3 eddel (nobilis) und edel adj. Letzteres zunächst = fastidiosus, Ekel erregend oder Ekel empfindend, dann aber auch bei Luther 'delicatus', fein zart.
- 20 Lieben und nicht genießen, d. h. von seiner Liebe nichts haben, von Luther ausdrücklich hier als Sprichwort bezeichnet, vgl. Wander III 168 Nr. 57 lieben und nicht genießen, das möchte den Teufel verdrissen, mit weiteren Belegen aus dem Mhd., Dän., Lat.; die Fassung bei Wander wörtlich auch Unsrer Ausg. Bd. 17¹, 416, 20.
- 461, 36 schalset, in dieser Form auch bei Grimm DWtb. VIII 2, 2081 nicht belegt; vgl. thöricht > toret DWtb. XI 404; hier = schalklich DWtb. VIII 2082 Nr. 2 nequam, nichtsnutzig, verschlagen.
- 462, 35 eßtig adj., ästig, ramosus, knorrig, synonym mit 'ungeschlacht'.
- 467, 35 gepler, geplerr, geplärre n., Nebel vor den Augen, Blendwerk, falsches oder doppeltes Sehen DWtb. IV 1, 2. Abt., 3531; zur Etymologie vgl. franz. berlue vgl. DWtb. II 107.
- 468, 10 leß adj. wesentlich obd., verkehrt, falsch, Gegensatz zu recht.
- 469, 38 amer, ammer f. unter der Asche erhaltener Funke Dietz I 66; vgl. Unsrer Ausg. Bd. 23, 547, 22 Wir aber sind überbießen wie die toln und ammer; Bd. 38, 85, 29 Wird man die ammer wider auff scharren.
- 472, 37 freidig vgl. oben zu 292, 12; 442, 31.
- 473, 6 zwischen die Sporen faßet, sprichwörtl. Redensart so wie der Reiter das Pferd, also vorwärts scharf antreibt, ebenso 116, 17; 476, 38.
- 33 nehrlich, nährlich adv., sich zu nahe stellend, hier = genau, eindringend, gründlich, vgl. oben zu 201, 17.
- 476, 11 Korb pl. Korbe, Körbe. — Nicht ganz deutlich; von Grimm DWtb. 5, 1803 in der hier vorhandenen Redensart 'das wasser (flut) gehet über die korbe', als unsicher etwa für die Bezeichnung höchster Gefahr angenommen; vgl. andere Stellen Unsrer Ausg. Bd. 7, 276, 15 Anm. 2 und Nachtr., wo eingehend über die verschiedenen Erklärungsversuche von Korbe gehandelt ist: Korbe 1. = Korbwagen, 2. = Kerbe, Maul, 3. als wahrscheinlichste Erklärung die von E. Thiele beigebrachte = Korven, ein Seemannswort, womit der gekrümmte Teil der Rippen kleinerer Fahrzeuge bezeichnet werde. Um sie zu erreichen, muß eingedrungenes Wasser ziemlich steigen und es ist Gefahr vorhanden; ebenso Bd. 29, 370, 32 und Nachtr. S. 704 (wei-

- tere Erörterung); Bd. 31², 289, 21; Bd. 34², 18, 31 u. 19. 3 u. 6.
in Luthers Sprichw. Unsrer Ausg. Bd. 51, 655 Nr. 273.
- 476, 18 in das wasser ins maul gehet, also Gefahr vorhanden ist, diese sprichwörtl. Redensart würde die zweite Erklärung von 'Korbe' darstellen.
- 38 zwischen die sporen fassen wie oben zu 473, 6.
- 477, 8 (sich an jm) abblaffen, bei Luther nur trans., durch laufen müde machen, bildl. sich an ihm abnutzen.
- 480, 22 verstarret, von verstarren = erstarren vgl. Unsrer Ausg. Bd. 41, 171. 3 sie verstarren in irem sün.
- 482, 23 der rechte Gebhart, als Mannesname in der Bedeutung, nach der er ohne Zweifel gebildet ist: der gerne gibt, noch bei Luther klar bewußt. Dietz II 24 und DWtb. IV 1, 1. Abt., 1746 zitieren unsere Stelle; vgl. Unsrer Ausg. Bd. 29, 471, 13 date Gebhart, dabitur Nemhart: Bd. 52, 326, 27 ein großer Gebhart.
on alles gesuche n., leicht aus der Hand, ohne erst suchen zu müssen.
- 483, 3 wider in pochen = mit ihm hadern vgl. Unsrer Ausg. Bd. 31¹, 331, 11.
10 es kompt von lieber hand vgl. Wander II 300 es kommt von guter Hand usw.
- 486, 23 starren, hier sind zwei verschiedene Worte zusammengefallen: 1. = mhd. *starren* 'erstarren', 2. = mhd. *starrn* 'starr blicken'. Hier gilt die erste Bedeutung 'erstarren, starr werden' DWtb. X 2, 918: vgl. oben zu 480, 22.
- 487, 10 sein herz auffblasen, sinnl. durch blasen größer machen, d. h. um die herrliche, große Botschaft aufnehmen zu können.
- 488, 28 geschir, geschirre n., mhd. *geschirre*, 'Werkzeug, Gerät', ledig g. = unbenutztes Werkzeug.
- 488, 36 wege, von wegen, agitare, in Bewegung setzen, auf und niedergehen machen [sc. auf der Wage] DWtb. XIII 428°; daher
37 außschlag und überfall, hier von der Wage, wo der eine Wagebalken durch das stärkere Gewicht (hier sehr stark) nach der einen Seite ausschlägt oder überfällt.
- 491, 4 greiff dich bei der nafen, Sprichw. s. v. a. sieh dich bei dir um, kümmer dich um dich, ähnlich Wander III 947 Nr. 20 und ebenso such in deinem bußen Wander I 519 Nr. 7. 8.
13 ein creuß fur dich machest, zur Abwehr, vgl. Unsrer Ausg. Bd. 31¹, 97, 27 so mache daß creuß fur dich; Bd. 47, 587, 6; Bd. 49, 340, 38: Bd. 52, 333, 32; Tischr. 2, 52, 40.
- 494, 28 verböset, von verbösen intr. böse, schlecht werden.
- 496, 38 sich fließen, sich instand setzen, herrichten.
- 497, 2 irem ding ein farb aufstreichen, d. h. eine falsche Farbe, wie sie ihnen paßt.
- 503, 11 schöfflin, Schäflein.
haft, lies fast = sehr.
gehirnig = gelehrig Dietz II 65.
25 des gewissen spiefen, das Sichere, das Gewisse ergreifen, wählen.

- 510, 30 ortern, örttern, mhd. *ortern*, örttern, eigentl. mit Spitzen versehen, nach allen Seiten hin untersuchen und dann entscheiden DWtb. VII, 1363; vgl. oben zu 220, 2 ortierung.
- 512, 17 schürfling m., zu 'scheren', schürfling, Beschorener, verächtliche Bezeichnung eines Pfaffen DWtb. IX 2052; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 30², 569, 26; Bd. 49, 150. 1; Bd. 50, 63, 12.
- 21 ortern vgl. oben zu 510, 30.
- 518, 10 koben m. Koben urspr. Häuschen, Hütte, dann Stall, bes. Schweinestall, Unsr. Ausg. Bd. 45, 536, 27; Tischr. 2, 301, 20; als fem. md. Nebenform, Unsr. Ausg. Bd. 47, 330, 26 wie ein schwein auff der koben.
- 37 ebenteuer, abenteuer.
- 520, 5 den halß darob stürzen = den Hals im Sturz brechen, abstürzen DWtb. IV 2 246; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 17², 316, 20 und dazu S. 526.
- 23 auffser, extra, hier mit dem Akk. anstatt des Dativs, sonst nicht belegt, vielleicht teils in Erinnerung an das lat. extra, teils zur Bezeichnung der Richtung, wohin die Lockung geht.
- 24 tappen, trans. tappend suchen, hier synonym mit forschen, tastend erfassen wollen; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 53, 510, 10.
- 38 zur schulen füren vgl. oben zu 389, 35; auch 395, 4.
- 521, 27 ein gedrittes, Dreizahl vgl. Unsr. Ausg. Bd. 46, 436, 10; Bd. 49, 238, 38; Tischr. 1, 34, 9 Dreiheit oder Gedrittes; vgl. auch oben zu 285, 7.
- 526, 18 thurste, praet. von mhd. *turren*, praet. *torste*, wagen, sich getrauen, Lexer II 1586.
- mucken, murren, in Mitteldeutschland 'widersprechen', gegen etwas mucken = sich auflehnen DWtb. VI 2610; vgl. Unsr. Ausg. Bd. 31¹, 190, 1 dawidder niemand mucken thurste; Bd. 47, 87, 1; Bd. 53, 410, 16 u. ö.
- 22 außbund m., eigentl. das als Probe, Muster für den Käufer herausgebundene Schaustück; dann bildl. das oder der Beste, Hervorragendste Dietz I 162; DWtb. I 841.
- 36 ju sanfft und wol thuu = hier uneigentlich: liebenswürdig, freundlich, entgegenkommend sein; eigentlich: vgl. Unsr. Ausg. Bd. 51, 469, 19 es thut mir nicht allein im herzen, sondern auch in der knieele und ferser sanfft.
- 527, 7 tuffeln, kitzeln, hier refl., uneigentlich s. v. a. sich selbst anregen, reizen.
- 529, 14 jatvre lies: jatvre.
- 21 widerlynnisch feret, das Umgekehrte, Gegenteilige äußert, vgl. Unsr. Ausg. Bd. 17², 333, 14 und S. 527 dazu.
- 22 widerumb, im Gegenteil, ganz im Gegensatz; so noch nicht belegt.
- 531, 35 geuckelt vgl. oben zu 374, 39.
- 539, 23 Knoten vgl. oben zu 358, 17.
- 550, 34 unter den schlangen ligen vgl. die biblische Erzählung Num. 21, 6 ff.

Wort- und Sachregister.







A

- Abgötterei**, falscher Gottesdienst u. Uberglaube 314, 14; 518, 21.
—, Schädliche A. der Heiden 329, 5.
Ablass 73, 36; 302, 15.
—, Ein Sermon von A. u. Gnade 191, u.
Abraham, A. s. Glaube 137, 15.
—, seine Verheißung 143, 20.
—, Schoß A. s. 143, 24.
—, und die Propheten leben noch 145, 23.
—, s. Christus.
—, Isaaks Opferung 377, 3.
Abjuration, der Schlüssel Bann u. A. 200, 31.
— und Beichte 252, 6; 262, 20.
Adam u. Eva, ihre Strafe 59, 19.
—, vom ehelichen Stande 66, 10.
—, erste Verheißung 142, 35.
—, und Christus 180, 14.
—, seine Strafe 431, 5.
—, sein Erbfall 480, 2.
Adventspostille 37, 2.
Amer 469, 38.
Am, und Person 407, 9; 422, 19; 434, 2.
—, Regel, darnach alle A. der Kirche gehen sollen 420, 1.
—, bei dem A. muß auch Gottes Kraft sein 422, 10.
Ansehung, folgt bald dem Glauben 99, 6; 110, 7, 26; 116, 7; 249, 9.
—, Gottes Wort gilt in der A. 99, 36; 113, 38; 118, 9; 490, 28; 492, 36.
—, der Unkeuschheit 99, 39.
—, größte A. des Glaubens 113, 7; 119, 6; 249, 9.
—, mancherlei 116, 13; 249, 22; 453, 21.
—, Trost wider A. der Nahrung 131, 6.
—, des Teufels durch den Glauben überwinden 282, 5.
Anhalt, Fürst Georg 197 o; 199, 30.

- Antichrist**, des Endchrißts Pfaffen etc. 311, 31; 315, 4.
Apostel, Apostelgeschichte 188, 28.
—, falsche A. 190, 7, 37.
—, Schwachheit des Glaubens in den A. 224, 7.
—, die alderen Fischer 235, 5.
—, der A. Predigt 354, 30; 425, 6.
—, müssen Verfolgung leiden 424, 10.
Apostelgeschichte 1, 1—11 Crucigers Sommerpostille 382, 3 ff.
— 2, 1—13 Crucigers Sommerpostille 437, 37 ff.
— 2, 14—28 Crucigers Sommerpostille 478.
— 2, 29—36 Crucigers Sommerpostille 497, 7 ff.
— 10, 34—43 Crucigers Sommerpostille 215, 1 ff.
— 13, 26—39 Crucigers Sommerpostille 236, 16 ff.
Architriclinus, Speisemeister 57, 22.
Arianer, falsche Lehre der 474, 16.
Aristoteles, Meteorologica 21, 30.
—, über die Trinität 510, 33.
Arius 198, 11, 16.
Arznei 206, 5.
Arzt, muß schneiden, um zu heilen 307, 33.
—, 443, 9.
Astancien, Fürst Georg 197, 2.
Athanasius 198, 16.
Auferstehung s. Christus.
—, Kraft und Wert der A. Christi in uns 266, 10; 267, 29.
—, von geistlicher A. 267, 1.
Augustin, de ordine II, 12—62, 7.
—, Sermo CCCLXIII, 5 und de contemptu mundi Cap. 8, 9—141, 6.
—, über die rechte Kirche 461, 7.
Ausfall, was er bedeutet 80, 35.

B

- Bader** 286, 17.
- Bann**, Ein Sermon von dem B. 192, 10.
 —, der Schlüssel B. und Abolution 200, 31.
 —, was das heißt; in den Bann tun 427, 28; 428, 23.
- Baum**, vom guten Apfelbaum 142, 12.
- Beichte**, 80, 19; 106, 4; 163, 1; 252, 1; 262, 32.
- Bernburg**, Graf Georg 197, 3.
- Bernhard**, E. Liebe zu den Nächsten 60, 26.
 —, 111, 20; 489, 31.
- Beruf**, von unserm B. 200, 32.
 —, ein jeder soll seines B.s warten 419, 11.
Bejahnung, und das ganze jüdische Geleit durch Christus aufgehoben 392, 1.
- Bibel**, gut deutsch 201, 31.
- Bischof**, das schändliche Leben der B. 50, 19.
 —, soll untadelig sein 138, 32.
 —, sein Beruf 307, 36.
 —, Mißbrauch des Wortes B. 315, 2.
- Bosheit** 212, 29.
- Brant**, und Bräutigam 112, 25.
 —, der Glaube der Brautring 152, 26.
 —, Christus unser Bräutigam 152, 30.
- Brot**, Gott nährt täglich, doch durchs Br. 102, 7.
 —, von süßen Broten 204, 2 ff.
- Brüder**, von den Bruderschaften 159, 28.
- Bugenhagen**, Zinnen zu den Predigten 4, 33.
 —, die Historie des Leidens Christi 165, 19.
 —, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi 180, 31 ff.
- Buße**, Ein Sermon von dem Sakrament der B. 192, 0.
 —, Von der B. 251, 3; 262, 7.
 —, Bußpredigt Christi 529, 31.

C

- Cerintus** 198, 11.
- Christ**, vom christlichen Leben und Wesen 94, 27; 95, 12; 104, 19; 204, 21; 206, 38; 273, 37; 275, 1; 306, 24; 339, 26; 347, 37; 411, 16; 415, 1; 541, 13.
 —, wird versucht und angefochten 97, 15; 442, 34; 448, 11.
 —, Christen sind wenig 124, 33; 500, 12.

- Christ**, der Christen Ehre ist die Schande des Kreuzes 137, 7.
 —, fühlen und bekennen ihre Schwachheit 225, 8.
 —, Schwache Christen soll man mit Sanftmut fragen 227, 10; 337, 22.
 —, wer ein rechter Christ ist 266, 29; 273, 23; 299, 29; 320, 28; 333, 36; 334, 3; 345, 36; 367, 29.
 —, hütet sich vor Geiz 272, 13.
 —, vom Kampf der Chr. 274, 11; 275, 14; 279, 32; 453, 29.
 —, rechte und falsche Christen 280, 10, 13.
 —, müssen der Welt Verfolgung leiden 298, 19; 370, 1; 424, 10; 431, 26.
 —, ihr Beruf 299, 12; 339, 32.
 —, wie die Christen im Leiden sich trösten sollen 311, 2; 424, 10.
 —, kann man äußerlich nicht erkennen 332, 25.
 —, Fremdlinge und Pilgrime auf Erden 341, 23.
 —, ihre Gerechtigkeit 363, 21.
 —, Unterschied zwischen einem Chr. und einem bonum virum 365, 11.
 —, alle Kinder eines Vaters 412, 19.
 —, Trost und Sieg der Christen 450, 6.
 —, sind lebendige Tempel Gottes 458, 38; 462, 5.
 —, sind Richter und Heilande der ganzen Welt 459, 23.
 —, ihre Herrlichkeit und Reichthum 487, 10.
 —, verschiedene Berufe, Gaben und Werke 504, 3.
 —, haben das Recht, über alle Lehre zu urteilen 507, 10.
 —, geben Gott die Ehre der Weisheit, Wahrheit und Güte 516, 21.
- Christus**, was es heißt, Christum erkennen 6, 37; 131, 13; 331, 33; 337, 1.
 —, dein König 13, 3; 32, 5; 151, 5; 188, 33.
 —, hilft allein 28, 4; 65, 23; 91, 38; 122, 14; 152, 2; 329, 29.
 —, warum man ihn nicht erkennt 29, 29.
 —, der rechte Messias 33, 22; 220, 28; 237, 15.
 —, Joseph der Vater 45, 35.
 —, ein Heiland 46, 38; 91, 18; 122, 35; 366, 26; 546, 19.
 —, alle Christ und Exempel geben auf Christum 53, 37.

Christus, redet ernst mit seiner Mutter 62, 22.
 —, allein Mittler und Gnadenstuhl 65, 24;
 115, 24; 435, 15; 456, 31; 539, 1; 546, 6.
 —, ist Mensch geworden 78, 22; 92, 29;
 233, 33; 483, 23; 484, 4; 546, 20.
 —, wird unser durch den Glauben 96, 12.
 —, Versuchung 97, 16.
 —, und Moses 122, 36; 318, 2.
 —, und der Teufel 128, 26; 371, 2; 476, 34.
 —, wie er gegen uns gesinnt ist 131, 18;
 227, 5; 242, 2; 245, 4; 384, 18.
 —, seine Gottheit 137, 22; 234, 5; 424, 3.
 —, wie er sich gegen seine Feinde stellt
 137, 34; 142, 1; 310, 1.
 —, und Abraham 146, 4.
 —, unser Bräutigam 152, 30.
 —, wie das Leiden Christi soll betrachtet
 werden 159, 23; 164 m; 311, 18.
 —, die Historia des Leidens Christi durch
 Johann Bugenhagen zusammengebracht
 165, 19 ff.
 —, die Auferstehung und Himmelfahrt
 Christi 180, 31 ff.; 214, 6; 216, 18; 222, 22;
 237, 14; 242, 10; 265, 7; 290, 24; 373, 21;
 382, 2; 547, 1.
 —, seine Wiederkunft 191, 7.
 —, wie Chr. seine Kirche regiert 208, 20;
 279, 15; 469, 12.
 —, in Christi Namen 218, 29; 259, 2.
 —, sein Reich nicht weltlich, sondern geistlich
 221, 1; 250, 25; 341, 5; 353, 30; 354, 8;
 370, 8; 373, 1; 451, 1.
 —, von der Kraft der Auferstehung Christi
 223, 6.
 —, ein Herr der Engel 235, 22.
 —, der Teufel malet einen falschen Chr. vor
 245, 16.
 —, weist auf das Wort 250, 14.
 —, unser Leben 274, 22; 289, 8.
 —, kommt mit Wasser und Blut 285, 9, 34.
 —, Christi Seite — Wasser und Blut 286, 22.
 —, „Christ ist erstanden von seiner marter
 alle“ 293, 22.
 —, will allenthalben bei uns sein 293, 36.
 —, sein Leiden ein Vorbild allen Heiligen
 300, 18.
 —, für uns gelitten 301, 29; 311, 2; 336, 34;
 363, 25; 481, 28.
 —, ohne Sünde 303, 25; 305, 12.

Christus, um Wohlthat willen gelitten 305, 9.
 —, am Kreuz 305, 29; 309, 2; 336, 22;
 549, 23; 550, 4.
 —, sein Leiden das einzige Opfer für
 unsere Sünden 311, 18; 481, 30.
 —, der rechte Hirte 316, 34; 502, 18.
 —, der Zimmerknecht von Nazareth 319, 8.
 —, sein Gang zum Vater 363, 10; 474, 7, 31.
 —, Christi Gerechtigkeit wird allein durch den
 Glauben empfangen 363, 33.
 —, aus dem Stamm Juda 385, 25.
 —, seine Herrschaft über die ganze Welt
 387, 1.
 —, der Geburt nach ein Jude 432, 37.
 —, Erkenntnis Christi scheidet die rechte
 Kirche von der falschen 434, 11.
 —, Christi Wort halten 453, 1.
 —, nach dem Amt kleiner als der Vater
 474, 14.
 —, seine Erniedrigung und Erhöhung 475,
 10; 546, 28.
 —, sein Blut dreht Rache über Teufel,
 Tod etc. 477, 11.
 —, kommt nicht zu richten, sondern selig
 zu machen 491, 29.
 —, in Christo alle Offenbarung göttlichen
 Willens 520, 16.
 —, sein Amt und Verdienst 545, 4; 550, 21.
Concilien, von C. und Vätern 64, 26; 220, 2;
 320, 15; 374, 14; 378, 24; 421, 6; 436, 30;
 470, 27; 471, 12.
Conjitemini 450, 8.
Cornelius, Hauptmann in Caesarea 216, 13.
Cruiger, C. S. Sommerpostille 195 ff.
 —, Widmung an Fürst Georg zu Anhalt
 197, 1.
 —, über seine Zeit 198, 12.

D

David, Nathans Weisagung 143, 38.
 —, ein Pilger auf Erden und Gottes
 Bürger 347, 11.
 —, 362, 38.
 —, Christus, der Sohn D. S. 385, 20.
Deutsche, ihre Taufe 21, 11.
 —, haben Gottes Wort in deutscher Sprache
 200, 15.
 —, Deutschland und Luther 203, 3; 310, 31.
Deutung, heimliche 132, 28; 148, 4.
Dietrich von Bern, 39, 15.

G

- Ehe**, Christus ehret die E. 57, 30.
 —, Vermählungen zum Ehestande 58, 15.
 —, ein Stand des Glaubens 58, 25.
 —, ein Stand der Liebe 59, 1; 60, 16.
 —, von Gott eingeleitet 60, 14; 67, 16.
 —, ein Stand des Kreuzes 60, 26.
 —, vom ehelichen Stande 66, 3; 200, 33.
 —, Gott gibt ein Weib 66, 28.
 —, eheliche Liebe 68, 1.
 —, ein Sakrament 69, 28.
 —, Kinderzeugen — das vornehmste Amt der E. 72, 7.
 —, „Vom ehelichen Leben“ 74, 6.
 —, vom Coelibat 375, 20.
Elias, und Johannes der Täufer 38, 18; 39, 17.
Engel, Kräfte des Himmels 24, 11.
 —, dienen uns 104, 5.
 —, sind uns nahe 229, 18.
 —, Christus ein Herr der E. 235, 22.
 —, Gottes und des Teufels 279, 18.
 —, sind allein rein und ohne Sünde 491, 15.
Epiturer, Bauchdiener 518, 6.
Erde, was das heißt: Suchen, was auf Erden ist 268, 12.
 —, Irdischer Mensch und irdisch Leben 268, 23.
 —, geistlich irdisch Wesen 269, 10.
Erfurt, Ein Sermon gepredigt 1522 in E. 192, m.
Erlösung, durch Christus 363, 11; 520, 9; 547, 32; 550, 33.
Esel 153, 27.
Evangelium, wird nicht recht erkannt 8, 25; 48, 24; 89, 14.
 —, Predigt des E.s 11, 2; 27, 24; 50, 2; 109, 4; 122, 30; 148, 17; 370, 19.
 —, j. Gesetz.
 —, des E.s Glück und Unglück 27, 22.
 —, die letzte Predigt 39, 30.
 —, was es sei etc. 45, 29; 109, 35; 115, 31; 132, 10; 142, 27; 150, 7; 168, 28; 441, 1.
 —, soll in aller Welt gepredigt werden 47, 7.
 —, siehet das Herz an 51, 10.
 —, und weltliche Obrigkeit 85, 12.
 —, bringt das Kreuz 89, 15; 90, 30.
 —, ein tröstlich, tröstlich Geschrei von Christo 108, 4; 390, 14.

- Evangelium**, Summa des ganzen E.s 123, 6; 149, 9; 150, 6; 190, 4; 250, 33.
 —, Protevangelium 143, 1; 233, 5.
 —, eine Predigt des Friedens 216, 38.
 —, Strafsamt des E.s 356, 1.
 —, eine ärgerliche Predigt für die Welt 427, 11.
 —, mit goldenen Buchstaben ins Herz zu schreiben 479, 20.
 —, Frucht des E.s, daß es den Teufel aufbedet 496, 24.

F

- Faßten**, über das F. 43, 15.
Faßtenpostille 84 o; 85 m; 88 o; 89 m; 97 u.
 —, Faßtenpredigten 104, 18.
Fegfeuer, vom Papst erbichtet 241, 6.
Finsternis, Sonnen- und Mond- 19, 34.
Fladen, Oblaten 204, 36.
Fleisch, heißt die ganze Natur des Menschen 532, 29.
Frau, von den gemeinen Frauenhäusern 61, 39.
Freiheit, von christlicher Fr. 207, 13; 479, 28; 504, 24; 541, 1.
Freude, Grund der christl. Fr. 293, 10; 476, 12.
Frieden, Predigt des Fr.s 217, 6.
 —, falscher Fr. 243, 26.
 —, was Fr. ist 290, 36.
 —, kommt allein aus dem Glauben 292, 26.
 —, lassen und geben 471, 19.
fromm, wie man vor Gott fr. wird 364, 6.

G

- Gabriel**, deutet das Wort Malcachi 40, 6.
 —, seine Botschaft an Maria 143, 35.
Gastfrei, seid g. untereinander 417, 34.
Gebet, wie wir beten sollen 90, 31.
 —, von der Fürbitte 112, 2.
 —, was das G. sei 200, 26.
 —, von den Betbüchlein 201, 25.
 —, ein Sermon vom G. 382, 1.
 —, Joru und Haß verhindern das G. 411, 21.
Gebot, Menschen Lehre über die 10 Gebote 324, 29; 325, 34; 358, 6.
 —, kein Doktor die 10 G. recht gelehret 328, 21.
 —, der andern Tafel 411, 18.
Geburt, neue 276, 14; 480, 38; 528, 27.

Geburt, aus Wasser und Geist 533, 37.
 —, Gleichnis an dem Winde 538, 3.
 —, von der fleischlichen G. 541, 33.
Gebuld, Vermahnung zur G. 298, 14; 300, 29; 304, 22; 306, 6; 384, 24.
Geist, Befledung des G.s 269, 23.
 —, heißt der heilige G. und sein Werk über die Natur 533, 9.
Geist, Heiliger, lehret Christum recht erkennen 7, 15; 235, 20; 425, 24.
 —, Sünde wider den h. G. 122, 4.
 —, Zeugnis des h. G.s 276, 14; 284, 24; 425, 9.
 —, Amt des h. G.s 283, 34; 356, 19; 374, 28; 425, 12; 440, 15; 441, 32; 445, 13.
 —, bei dem Wasser und Blut 286, 31.
 —, wirkt durch Wort und Sakrament 287, 7; 440, 36; 445, 19; 469, 10; 534, 20; 539, 5; 540, 1.
 —, „Nu bitten wir den h. G. um den rechten Glauben“ etc. 344, 7.
 —, Verheißung des h. G.s 353, 13; 372, 24; 444, 30.
 —, wie er straft 357, 6; 361, 7.
 —, Geist der Wahrheit 379, 12; 423, 36; 445, 21; 447, 3.
 —, seine Person, vom Vater und Sohn unterschieden 423, 36; 512, 3.
 —, der Tröster 425, 1; 445, 31; 447, 35.
 —, falsche Lehre des Papsttums vom h. G. 440, 19.
 —, wird allen betrübten Herzen gegeben 443, 18.
 —, Paracletus-Advocatus 445, 32; 468, 30.
 —, Heiliger, soll nur Christi Wort lehren 468, 36.
 —, „aus dem G. geboren“ 540, 26.
Geister, von der erscheinenden Geistern. 240, 2.
Geiz, Warnung vor G. 271, 11; 280, 27; 281, 30.
Genugtuung, Satisfactio 251, 6.
 —, durch Christum 259, 15; 264, 28.
 —, Lehre der Papisten von G. 264, 14.
Gerechtigkeit, menschliche G. ist Graus 133, 20.
 —, Sermo de duplici iustitia 147, 7.
 —, was christliche G. ist 361, 21; 368, 1.
 —, iustitia formalis 364, 28.
 —, in diesem und jenem Leben 368, 13, 26.
 —, Christi G. das Hauptstück 402, 3; 513, 15.

Gerechtigkeit, wie der Mensch vor Gott gerecht wird 526, 1 ff.; 545, 7.
Gerecht, was G. heiße 369, 5.
Gesang, von den Gesangbüchern 201, 28.
Gesetz, Gesetzgebung auf Sinai 9, 17.
 —, die Aufgabe des G.s 9, 37.
 —, Predigt des G.s 10, 13; 108, 6; 401, 35; 501, 8.
 —, und Evangelium 11, 15; 108, 16; 109, 39; 134, 6; 264, 6; 401, 35.
 —, warum das G. nicht gerecht macht 362, 20; 489, 7; 501, 5; 528, 15.
 —, das schriftliche und geistliche G. 439, 14.
Gezeiten, von erscheinenden Geistern 240, 1.
Gewissen, Bedrängnis der 22, 30.
Glaube, der Gl. nicht jedermanns Ding 4, 10; 464, 11.
 —, Früchte des Gl.s 15, 12; 37, 6; 124, 31; 265, 26; 290, 27; 298, 17; 339, 26.
 —, und Liebe 27, 23; 33, 33; 75, 19; 77, 31; 91, 3; 93, 39; 98, 9; 114, 6; 120, 20; 124, 1; 132, 20; 154, 17; 159, 7.
 —, des Gl.s Art 37, 16; 75, 22; 95, 12; 107, 15, 19; 113, 20; 117, 4, 19; 120, 2; 148, 28; 149, 13; 218, 28; 282, 17; 283, 11; 288, 16; 391, 9; 401, 1.
 —, macht Herrn über alles 78, 6; 283, 11; 401, 7; 441, 11.
 —, wird angefochten 110, 7, 26; 112, 34; 113, 7; 116, 7; 117, 23.
 —, s. Werke.
 —, von Christo und in Christum 148, 28; 334, 11.
 —, G.s Anfang 152, 9; 441, 7; 490, 14.
 —, der Frau oder Brautring 152, 26.
 —, Ein Sermon vom Gl., Werken, Kreuz und Leiden 192 m.
 —, Symbolum oder Bekenntnis des Gl.s 200, 28.
 —, der Papisten 224, 22; 283, 22; 394, 38.
 —, wie der Gl. wider die Sünde streitet 281, 22.
 —, Hauptartikel 301, 38; 397, 31; 499, 23.
 —, Unterschied unter Jüdischem, Türkischem und Christen Gl. 346, 2.
 —, Unglaube die Hauptünde und unvergebbar 359, 27; 493, 15.
 —, gerecht durch den Gl. 363, 33; 488, 31; 551, 31.

- Glaube**, was glauben heißt 394, 37; 398, 18; 401, 20; 488, 11.
 —, schließt nicht die Werke aus, sondern das Verdienst derselben 400, 1.
 —, faffet allein die Gnade Gottes 487, 37.
 —, ein Werk und Wunder Gottes 489, 24.
 —, Übung des Gl.s in guten Werken 505, 35.
Gnade, und Verdienst 93, 30; 152, 7; 503, 22.
 —, Ein Sermon von Ablass und Gn. 191 u.
 —, ewig Gnadenreich Christi 261, 26.
 —, Gottes in Christo 452, 18.
 —, was Gn. ist 458, 25.
 —, mächtiger als die Sünde 463, 7; 485, 29.
 —, nicht zu fassen 489, 37.
 —, Gleichheit der Gn. in Christo 503, 38.
Goldschmied 376, 15.
Gott, sein Einzug auf Sinai und in Jerusalem 9, 12.
 —, versuchen 102, 19.
 —, hilft allein 111, 12; 153, 8.
 —, Gottes Zorn wider die Sünde 211, 18.
 —, Gottes Pfeile 244, 26.
 —, aus Gott geboren 276, 36.
 —, von den 3 Personen 380, 1. i. Trinität.
 —, falscher Gottesdienst 429, 3.
 —, den Namen Gottes mißbrauchen 433, 29.
 —, wird allein in Christo erkennet 434, 35.
 —, Jura t vor G. 456, 7.
 —, wohnt in den Herzen der Sünder 457, 36.
 —, will unsere Erlösung 482, 1.
 —, der rechte Gehbart 482, 23.
 —, von der Erkenntnis Gl.s 509, 6.
 —, Liebe die höchste Tugend in G. 482, 35.
 —, der rechte Richter 516, 32.
 —, seine Gerichte und Wege 517, 1.
 —, alles, was wir sind und haben, von G. 520, 37.
Gregorius S. 241, 39.

§

- Hanna**, eine Prophetin 53, 7. 30.
Haß, kann nicht Gutes tun 413, 37.
Hebräer, Epistel an die S. vom Priestertum Christi 376, 22.
Heiden, nehmen das Evangelium bald an 81, 20.
 —, i. Juden.
 —, verachtet 140, 16.
 —, wissen, daß Gott sei 145, 10.
 —, ihr Götterglaube 176, 22.

- Heiden** und Türken 224, 36.
 —, den Juden gleichgestellt 318, 29.
 —, Schädliche Abgötterei der S. 329, 5.
Heilige, Anrufung der S. 25, 27; 65, 12; 129, 37.
 —, Fürbitte der S. 111, 34; 112, 22; 117, 31.
 —, Gott und die S. 152, 20.
 —, von den Legenden der S. 201, 13. 21.
 —, was für Sünden in den S. bleiben 210, 5; 224, 16; 228, 11; 261, 19; 275, 7; 304, 5; 337, 23; 362, 34; 401, 25.
 —, wider die vermessenen Werkheiligen 254, 1.
 —, Schatz von guten Werken 302, 11.
 —, jüdische, türkische, päpstliche 361, 36.
 —, kein S. kann von sich aus in den Himmel kommen 545, 35.
Hensch, Vorläufer des jüngsten Tages 38, 24; 39, 3.
Himmel, Kräfte des S.s 16, 7.
 —, wie die Menschen in den S. kommen 548, 10.
Hiob, von den Pfeilen Gottes 244, 28.
Hirt, Wietling, Wolf 323, 22.
 —, zweierlei Amt des Türchüters 501, 16.
 —, Christus der rechte S. 502, 6.
Hochzeit, Christus ist bei der S. 57, 24.
Homer 510, 35.
Hosianna, Worterklärung 5, 35; 14, 38; 154, 10.
Hurerei, Warnung vor S. 271, 2; 280, 25; 281, 23.
Huß, Johannes, in Konstantz 327, 19.

§

- Irenäus** 198, 16.
Irren, die christl. Kirche, die Väter können nicht irren 64, 10.
Irrwisch 416, 16.
Jakobus, Urteil über die Epistel des S. 349, 32.
 —, 1, 17—21 Ericigers Sommerpostille 351, 32.
Jeremias, und die Juden in Babel 344, 14.
Jerusalem, Zerstörung J.s 190, 5; 310, 8.
 —, und das Reich Christi 384, 29.
Johannes der Evangelist, in seinem Grabe hymelbrod 38, 27.
 —, soll der Bräutigam zu Kana gewesen sein 57, 11.

- Johannes**, Evgl. 1, 19—28 Winterpostille 36, 1 ff.
 —, 2, 1—11 Winterpostille 56, 2 ff.
 —, 6, 1—15 " 130, 11 ff.
 —, 8, 46—59 " 136, 6 ff.
 —, 13, 1—15 " 158, 2 ff.
 —, 3, 1—15 Crucigers Sommerpostille 525, 2 ff.
 —, 3, 16—21 Crucigers Sommerpostille 473, 2 ff.
 —, 10, 1—11 Crucigers Sommerpostille 497, 28 ff.
 —, 10, 12—16 Crucigers Sommerpostille 316, 12 ff.
 —, 14, 23—31 Crucigers Sommerpostille 444, 2 ff.
 —, 15, 26, 27; 16, 1—4 Crucigers Sommerpostille 423, 18 ff.
 —, 16, 5—15 Crucigers Sommerpostille 352, 4 ff.
 —, 16, 16 ff. Crucigers Sommerpostille 350, 10 ff.
 —, 16, 23 ff. Crucigers Sommerpostille 381, 6 ff.
 —, 20, 19—31 Crucigers Sommerpostille 289, 21 ff.
Johannesbriefe 1, 5, 4—12 Crucigers Sommerpostille 275, 31 ff.
Johannes der Täufer, und Christus 27, 5; 526, 27.
 —, wird angefochten zur Rechten und Linken 37, 7.
 —, ist nicht der große Prophet 41, 7.
 —, sein Amt 41, 38; 254, 21; 284, 1; 534, 4.
 —, die Taufe angefangen 285, 27.
Judas, seine Buße 258, 1.
Juden, haben Gottes Wort durch menschliche Gedanken gefaßt 8, 38.
 —, sind verstorbt 22, 16; 51, 20; 76, 8; 129, 9, 26; 142, 8; 144, 24; 146, 15; 219, 11; 232, 12; 316, 34; 354, 26; 389, 28; 435, 24; 451, 32; 516, 10.
 —, verlassen sich auf ihre Werke 43, 26; 81, 16; 377, 7; 395, 14; 492, 1; 534, 15.
 —, und Heiden 82, 1; 87, 37; 112, 32; 129, 13; 135, 16; 190, 15; 231, 1; 233, 11; 317, 25; 338, 18; 393, 6; 395, 14.
 —, Synagoge 133, 1.
 —, wollen Gottes Wort nicht hören 139, 10.

- Juden**, Ein Sermon von der Zerstörung des jüdischen Reichs 189, 12.
 —, und Christus 220, 36; 318, 1; 332, 14; 410, 31.
 —, verstehen die Schrift nicht 230, 7.
 —, der J. Sprengwasser 287, 30.
 —, der J. Vorteil vor dem Papsttum 320, 1.
 —, ihr Thalmud 330, 12; 510, 24.
 —, in Babylon 344, 14.
 —, ihre Messiashoffnung 391, 35; 528, 7; 543, 11; 545, 25.
 —, Christus der Geburt nach ein Jude 432, 37.
 —, der jüdische Tempel durch Christus aufgehoben 460, 7.
 —, ihre Lehre 500, 38.
 —, über die Trinität 510, 12; 512, 16.
 —, ihr Baden und Waschen 534, 25.
 —, in der Wüste 548, 20.
Jünger, Tröstung der J. über ihrem zukünftigen Leiden 353, 3; 468, 10; 471, 21; 473, 32.
 —, ihr Unglaube 384, 12.
 —, ihr Mut 388, 6; 443, 27.
Juristen, Genugthuung 251, 20.
 —, was sie Sünde heißen 358, 17.

K

- Kästen**, vom Gemeinen K. 418, 9.
Katechismus 200, 25.
Kezer, ihr Leben und ihre Lehre 50, 28; 434, 18.
 —, Seltzen und Rotterey 103, 31.
Kinder, von der Kinderzucht 72, 12, 30; 307, 16.
 —, mit den toden spielen, auf dem Heden reiten 155, 6; 244, 6.
 —, Monfind 281, 20.
 —, der Eltern Strafe 307, 16; 416, 37.
 —, Elternliebe 412, 13; 415, 31; 454, 18.
 —, Kindertaufe 536, 21.
Kirche, zweierlei Wunderwerke, damit die K. erhalten wird 197 u.
 —, kann auf Erden ohne Schwachheit nicht sein 209, 16; 227, 27.
 —, Lehre der christl. K. 219, 35; 506, 21.
 —, was die K. ist 319, 29; 321, 36; 333, 17; 337, 9; 445, 6; 460, 28.
 —, „Ich glaube ein heilig christliche K.“ 330, 17.

- Kirche**, mit dem Kreuz und allerlei
 Argumente zugedeckt 335, 37.
 —, wird verfolgt 370, 17; 453, 29.
 —, die in der N. ein Amt haben 417, 30.
 —, was der N. zu geben ist 418, 29.
 —, die Mutter in der N. 420, 1; 421, 21;
 437, 12; 461, 27.
 —, wunderbarlich regieret Gott seine N.
 430, 1; 515, 5.
 —, rechte und falsche N. 432, 20; 433, 15;
 437, 5; 496, 28; 500, 13.
 —, ein arme Waisen auf Erden 449, 9.
 —, das rechte Gottes Haus und N. 457, 28.
Kirchenpostille (1522) 44, 25.
Kloster 3, 1—7 Crucigers Sommerpostille
 265, 2 ff.
Kometen, bedeuten Unglück 20, 7.
 —, Aristoteles über die N. 21, 35.
Korinther, 1, 5, 6—8 Crucigers Sommer-
 postille 203, 25 ff.
 —, 1, 15, 20—28 Crucigers Sommerpostille
 349, 9 ff.
 —, 1, 15, 35—50 Crucigers Sommerpostille
 350, 15 ff.
 —, 1, 15, 51—57 Crucigers Sommerpostille
 380, 21 ff.
Kreuz, im Ehestande 59, 36.
 —, eine leichte Last 86, 19.
 —, Ein Sermon vom Glauben, Werken,
 N. und Leiden 192 m.
 —, sich bekreuzigen 491, 13.

L

- Lanterbach**, L. s. Nachschrift 242, 2; 250, 8.
Lanterkeit 213, 6.
Leben, und Lehre 140, 29; 205, 14; 506, 12.
 —, was das L. ist 149, 35.
 —, Ein Sermon von dreierlei gutem L. 192 o.
 —, das ewige L. haben 486, 32.
 —, das christliche L. unter dem guten Hirten
 505, 16.
Lehre, der heiligen katholischen christl. Kirche
 198, 37.
 —, Sauerteig falscher Lehre 205, 15.
 —, dreierlei L. in der Welt 498, 18.
 —, Warnung vor schädlicher L. 498, 30.
 —, Werklehre—Glaubenslehre 502, 18.
 —, falsche Lehrer sind zu fliehen 507, 21.
Leiden, Ein Sermon vom Glauben, Werken,
 Kreuz und L. 192 m.

- Leiden**, stellvertretendes 303, 4.
 —, All unser L. ist nichts gegen Christi L.
 304, 34.
 —, unschuldig L. 309, 12.
Licht, böje Gewissen scheuen das Licht 496, 1.
Liebe, s. Glaube.
 —, dreierlei 67, 34.
 —, macht knechte 78, 5.
 —, sucht nicht Ruhm 79, 32.
 —, s. Werke.
 —, aus L. strafen 308, 15; 416, 21.
 —, von der L. Gottes und Christi 335, 1;
 454, 1; 455, 1.
 —, brünstige L. 411, 20.
 —, braunrote Liebe der Christen 413, 5.
 —, vergibt die Sünde des Nächsten 414, 11.
 —, Preis der L. 415, 13.
 —, der Welt 416, 14.
 —, rechter L. Art 454, 13; 483, 2.
 —, macht alle Gaben teuer und köstlich
 483, 11.
Lukas, Evangelium 2, 33—40 Winterpostille
 44, 30 ff.
 —, 2, 42—52 Winterpostille 54, 30 ff.
 —, 8, 4—15 " 88, 6 ff.
 —, 11, 14—28 " 120, 28 ff.
 —, 18, 31—43 " 90, 4 ff.
 —, 19, 29—40 " 156, 7 ff.
 —, 21, 25—33 " 15, 20 ff.
 —, 24, 13—35 Crucigers Sommerpostille
 221, 14 ff.
 —, 24, 36—47 Crucigers Sommerpostille
 238, 15 ff.
Luther, Vorwort zu Roths Winterpostille 3, 18.
 —, über seine Zeit 128, 21; 129, 30; 200, 36;
 203, 3; 230, 33; 270, 23; 271, 21; 310, 20;
 320, 8; 391, 7; 428, 14; 486, 16.
 —, Roth über L. 189, 7.
 —, Cruciger über L. 198, 27.
 —, Vorrede zu Crucigers Sommerpostille
 200, 1 ff.
 —, über sich selbst 254, 37; 302, 21, 29; 321,
 27; 324, 25; 374, 22; 486, 9; 519, 3.
- M**
- Madenjast** 261, 34; 267, 34; 486, 20.
Märtyrer, wie sie gelitten 141, 21; 446, 35.
Magdeburg, Thumpbrodt Georg 197, 3.
Malvajer 206, 5.
Manichäer 231, 35.

- Marcion** 198, 11, 15; 231, 35.
Maria, Fürsprecherin 25, 28; 65, 8.
 —, Jungfrau 45, 36; 122, 8; 143, 36; 233, 33.
 —, Schwert durch die Seele 52, 7.
 —, ein Exempel des Glaubens 63, 11; 82, 14; 227, 3.
 —, Verehrung der M. 65, 7.
 —, Ave Maria 329, 13.
Maria Magdalena, soll die Braut zu Mana gewesen sein 57, 12.
Martus, Evgl. 16, 1—8 Crucigers Sommerpostille 213, 16ff.
 —, 16, 14—20 Crucigers Sommerpostille 383, 11ff.
Matthäus, Evgl. 4, 1—11 Winterpostille 96, 26ff.
 —, 8, 1—13 Winterpostille 74, 9ff.
 —, 8, 23—27 " 83, 17ff.
 —, 11, 2—10 " 26, 20ff.
 —, 11, 25—30 " 85, 21ff.
 —, 13, 24—30 " 84, 4ff.
 —, 15, 21—28 " 106, 12ff.; 114, 5ff.
 —, 20, 1—16 " 87, 3ff.
 —, 21, 1—9 " 5ff.; 147, 10ff.
 —, 24, 15—28 " 189, 15ff.
Meer, Brausen des M. 23, 18.
Mensch, alle Menschen sind irrende Schafe 314, 7.
Messe, über das M. stützen 10, 7.
 —, der M. Jahrmarkt 241, 7.
 —, wider die M. 311, 31.
Mission, Missionsbefehl Christi 387, 1.
Mönche, Pfaffen, M. und Nonnen 23, 39.
 —, vom M. und Pfaffen Stand 58, 2; 60, 7, 19, 28; 302, 16; 343, 11.
 —, von der Heue 251, 27.
 —, mönchische Bettelwerke tun's nicht 275, 20; 327, 8; 500, 1; 513, 30; 518, 24.
 —, Säulen und Träger des Papsttums 302, 2.
 —, beschorene Mähsew der Welt 302, 16.
 —, ein Einsiedler tröstet andere und verzweifelt selbst 325, 22.
 —, Lügen vom Rosenkranz 329, 12.
 —, Barfüßer und a. 329, 17.
 —, wie man die Welt stiehen soll 346, 24.
 —, ihre Lehre 366, 35; 377, 11; 378, 2; 513, 30.
Monstranz, von der rechten M. 457, 18; 488, 30.

- Moses**, 1, 2, 18ff. vom ehelichen Stande 66, 7.
 —, Gesetzespredigt ist feindselig 108, 6.
 —, sein Regiment aufgehoben 318, 29.
Münzer, der aufrührische Münzerische Bauergeist 4, 12.
Mutter, wie eine M. ihrem Kinde den Brei vorfauet 201, 12.
Mysterium, verborgene, heimliche Sache 466, 23.

N

- Nicodemus**, 358, 1; 480, 25; 525ff.
Noah, Bußpredigt 17, 6.
Not, und Glend zwinget zu Christo 108, 35.
Nu bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben" etc. 344, 7.

O

- Oblaten**, Fladen 204, 36.
Obrigkeit, „Von der weltlichen O.“ 85, 17.
 —, der O. Strafe 308, 26.
 —, soll man nicht verachten, sondern derselben recht brauchen 342, 2; 356, 32.
Opfer, was O. heißt 312, 6.
Ostern, vom Osterfeste 181, 21; 203, 31.
 —, vom Osterlaum 204, 13; 211, 6.
 —, lied: „Christ ist erstanden“ 293, 10.

P

- Papisten**, sehen auf die Werke 30, 10; 135, 37; 190, 39; 435, 24; 535, 25.
 —, weltlich Reich 135, 34.
 —, sind nicht die Kirche, sondern ihre ärgsten Feinde 220, 23; 433, 37; 465, 10; 499, 3.
 —, der P. Glaube 224, 22; 225, 1; 227, 33.
 —, Lehre der P. 288, 23; 374, 10; 378, 26; 396, 16; 413, 14; 470, 5.
 —, der P. Gebet 412, 1.
 —, kennen Christum nicht 435, 24.
 —, propter unumquodque tale etc. 436, 7.
 —, Schaden der verkehrten Glosien der P. 470, 36.
Papst, Gewissensangst im Papsttum 23, 6.
 —, Leben und Lehre im Papsttum 50, 35; 224, 21; 328, 26.
 —, und Christus 65, 2; 319, 21.
 —, was der P. angerichtet 190, 21; 198, 17; 421, 6; 422, 1; 465, 23.

Papst, Vergleich zwischen Luthertum und Papsttum 206, 15; 330, 33; 400, 30.
 —, Papstsel 224, 21; 377, 28; 379, 10.
 —, Lehre von der Buße 251, 3; 262, 10; 263, 10.
 —, wider den Glauben Christi 302, 7, 34.
 —, zukünftige Strafe des Papsttums 310, 33.
 —, der Eudhrift 311, 31; 315, 4; 322, 11; 323, 33; 375, 29; 420, 5; 500, 6.
 —, Stuhlerbe der ersten Bischöfe 321, 19; 421, 7.
 —, Lehre von den guten Werken 326, 36; 340, 25; 366, 35; 518, 25.
 —, mit seinen Dekreten 330, 11.
 —, Successio 333, 23.
Paradies, Veruchung 243, 1.
Passah, Worterklärung 158, 35.
 —, der Juden 203, 31.
Pathmos, Luthers 104, 17.
Paulus, seine Bekehrung 257, 4.
 —, von der Auslegung der heil. Schrift 376, 38.
 —, Lehre vom Glauben 399, 5.
 —, Pfahl im Fleisch 463, 32.
Pelagius 198, 12.
Person, und Amt 407, 9.
Petrus, Predigt und Zeugnis von der Auferstehung Christi 216, 13.
 —, S. Petri Spruch von dem Geiſt Christi 235, 12.
 —, seine Predigt 255, 13.
Petrusbrieſe, I, 2, 11—20 Crucigers Sommerpoſtille 339, 2 ff.
 —, I, 2, 20—25 Crucigers Sommerpoſtille 297, 2 ff.
 —, I, 4, 8—11 Crucigers Sommerpoſtille 411, 2 ff.
Pfingſten, Urſach dieſes Feſtes 438, 27.
 —, Unterſchied zwiſchen dem jüdiſchen und unſern Pf. 439, 8.
 —, Evangelium zur Meſſe des Pfingſt- abends 444, 28.
 —, neuer Pfingſtag 457, 11.
Pharao 197, 18.
Phariſäer und Schriftgelehrte 125, 16; 526, 9; 534, 12; 545, 13.
Philipperbrieſ, 2, 5—11 Winterpoſtille 146, 29 ff.
Planeten, Kräfte des Himmels 24, 21.
Polycarp 198, 15.

Poſtilen, Luther über die P. 201, 8.
Predigt, Dorſpfarrer 4, 26.
 —, Amt der Prediger 12, 27; 202, 13; 293, 2; 308, 23; 376, 12; 406, 34; 421, 30; 426, 15.
 —, Predigtamt zweierlei 44, 15; 258, 12; 498, 15.
 —, zwei Predigten 134, 25; 534, 2.
 —, Leben und Lehre der Prediger wird getadelt 138, 8; 202, 16.
 —, Luther über die Prediger ſeiner Zeit 200, 2; 201, 35.
 —, des Friedens 217, 6; 293, 3.
 —, falſche Prediger 243, 16; 500, 30.
 —, Zeugnis iſt das öffentliche Predigtamt in der Kirche 283, 34; 389, 10; 426, 6.
 —, dreierlei Pr. in der Welt 330, 9.
 —, rechte Prediger ſind Chriſti Mund 330, 19.
 —, wie ſich die Prediger gegen die Schwachen verhalten ſollen 337, 30; 384, 24.
 —, von der Welt verdammt 370, 19.
 —, des Evangeliums 390, 14.
 —, muß ſich richten nach den Hören 393, 32.
 —, das höchſte Amt in der Kirche 406, 34.
 —, Amt und Perſon 407, 9.
 —, die Prediger von der Gemeinde zu erhalten 418, 15.
Propheet, wer ein Pr. iſt 32, 31.
 —, haben das Volk regiert 41, 31.
 —, Zeugnis aller Propheeten 219, 10.
 —, der Pr. Weiſſagung aus Moſes 234, 37.
Pſalm, von dem Paſter 201, 27.

R

Recht, das Kaiſerliche R. über die Frauen- häuſer 62, 7.
Rechtfertigung, wie wir gerechtfertigt werden 89, 12.
 —, und Vernunft 131, 10.
Reich, ein uneiniges R. zerfällt 126, 35.
 —, Himmelreich, Chriſti, des Teufels 278, 32; 283, 34; 287, 12.
 —, vom Reiche Gottes 341, 5; 504, 18.
 —, Chriſti R. nicht weltlich 353, 30; 427, 17; 498, 15.
 —, Gottes und der Welt 394, 10.
Reue, Contritio 251, 25; 252, 35.
 —, rechte R. 257, 22.
Römer 11, 33—36. Crucigers Sommerpoſtille 508, 2 ff.

- Nörrer**, Nachschrift 107, 17; 131, 12; 230, 1; 242, 1; 250, 8; 265, 3; 276, 12; 298, 8; 316, 27; 339, 27; 383, 32; 508, 11.
- Nosenfranz**, Lügen vom R. 329, 12.
- Noth**, Stephan, Winterpostille 3 ff.
- , Vorwort zur W. R. 3, 20.
- , weiteres Vorwort 104, 14.
- , Rörrer's Brief an R. 104, 27.
- , dem Leser 159, 11; 165, 1; 188, 34.
- , Festpostille 525, 38.
- Notten**, ihre falsche Lehre 345, 22; 379, 20; 408, 19; 465, 7; 535, 34.
- S**
- Sabbath**, 180, 17, 27.
- Sakrament**, was ein S. ist 69, 22; 200, 30.
- , Predigten von dem S. des Altars 159, 15 ff.
- , Sermo de digna praeparatione etc. 159, 19, 26.
- , Absolution im S. 263, 32.
- Salomo**, über Haß und Liebe 413, 28; 414, 11.
- Samariter**, von den Juden verachtet 140, 15.
- Sanftmütig**, was es heißt 153, 4.
- Sanherib** 197, 19.
- Sauerteig**, vom S. 203, 35 ff.; 269, 20.
- , den S. aussetzen 207, 29.
- Schalkheit** 212, 31; 269, 20.
- schießen**, Ziel — schüßen mal 49, 32.
- Schlange**, und Christus 430, 24; 481, 31; 547, 25.
- Schlüssel**, der Schl. Bann und Absolution 200, 31; 433, 8.
- Schöpfung**, durch den dreieinigen Gott 522, 1.
- Schrift**, Summa und Hauptlehre der ganzen Schr. 219, 21; 511, 6.
- , wird allein durch den Heiligen Geist verstanden 230, 21.
- , Zeugnis der Schr. und rechter Verstand derselben 237, 24.
- Schwärmer**, betören das Volk 40, 34; 109, 24.
- , wider die Schwärmer 163, 4.
- , pochen auf den heil. Geist 442, 32.
- Schwert**, durch die Seele 51, 37.
- , von den zwei Schwertern 169, 8.
- Segen**, was segnen ist 48, 2.
- Seife**, die rechte scharfe S. in der Taufe 286, 10.
- Setzen**, wie man der Sünden los werde 91, 26.
- und Rotterey 103, 31; 205, 35; 404, 31.
- , juchen sonderliche heimliche Offenbarung Gottes 519, 16.
- selig**, salvus erit 390, 32.
- , durch Christus 491, 29.
- Sequenzen**, Lateinische: Tu leve coniuizis pertus respuisti 57, 14.
- Simeon's Weissagung** — Summa des Evangeliums 45, 14.
- , Ramenserklärung 53, 28.
- Simjon**, seine Verlobung 71, 24.
- Sinai**, Gottes Erscheinung auf S. 9, 17.
- Sintflut** 153, 19.
- Sommerpostille** 3, 24.
- , Cruciger's 195 ff.
- Sonne**, viele Sonnen gesehen 22, 10.
- , leuchtet täglich 262, 2.
- Sonntag**, der weiße, Dominica in albis 276, 18.
- Sophisten**, 396, 30; 398, 34; 488, 22.
- Sorge**, Bauchsorge die erste 100, 30.
- Spalatin** 147, 6.
- Sprichwörter**: Welt bleibt Welt 4, 39.
- , Narr, nimm ein Weib 59, 11; 61, 22.
- , Gutter mut ist halber Leib, hüte dich, Narr, und nym kein Weib 61, 20.
- , blind man arm man 94, 4.
- , Ei harre, bis dir ein gebraten hun ynn's maul fleuget 100, 33.
- , Ganspfeife, als pfiffe yhn ein ganß an 120, 7; 328, 17.
- , der Hund frisset wieder, was er gespeiet hat und die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Trede 122, 1.
- , Non patitur io-um, fama, Fides, oculus. Ehre oder gut gerücht, der Glaube und des Auge, die drey ding können keinen jechtz leiden 206, 2.
- , der Teufel läßt schreden und böß gewißen hinder sich 243, 11; 244, 11.
- , die Hell ist nicht so heiß, noch der Teufel so schwarz, wie man ju maket 243, 35.
- , dem Faß den Boden austößen 318, 36.
- , eine Nase drehen 367, 18.
- , in die Klemme kommen, zwischen Tür und Angel 370, 6.
- , ich meine, du habst mich hinden angesehen 414, 3.

- Sprichwörter:** er bindet Sack und Seil auf 416, 8.
 —, lieben und nicht genießen 458, 20.
 —, die flut geht über korbe, pferd und wagen 476, 11.
 —, das wasser geht ins maul 476, 18.
 —, Es kommt von lieber hand 483, 11.
Stand, vom Ehestand s. Ehe.
 —, vom geistlichen Stande s. Mönche.
 —, von verschiedenen Ständen 342, 37; 343, 19.
Sterne, fallen vom Himmel 21, 24.
Sternguter, es sei natürlich 20, 17.
Strafe, von Amts wegen etc. 307, 8; 416, 27.
 —, Straftam des Evangeliums 356, 1.
 —, aus Liebe 416, 21.
Sünde, macht ein fürchtjam Gewissen 13, 37.
 —, Vergeltung der S. 218, 19; 237, 37; 257, 35; 313, 9; 340, 10; 359, 6; 413, 2; 485, 21; 541, 28.
 —, was S. ist 252, 13; 357, 19; 540, 11.
 —, von der Erbsünde 252, 15; 275, 7; 308, 35; 480, 2.
 —, muß in uns getödet werden 312, 10; 340, 12.
 —, de peccato damnavit peccatum 549, 21.
Superatendent 202, 23.
- T**
- Tag,** Zeichen des jüngsten Tages 16, 5, 27.
 —, wird plötzlich kommen 18, 28.
 —, ist nicht ferne 21, 10; 24, 37.
 —, leibliche Auferstehung am jüngsten T. 267, 13.
Taufe, ein Sakrament 69, 24; 200, 30.
 —, Ein Sermon von dem Sakrament der T. 192 o.
 —, Absolution in der T. 263, 32.
 —, neue Geburt 276, 14; 285, 11; 534, 1.
 —, Welter Hembolin 276, 22; 412, 25.
 —, Christus kommt mit Wasser 285, 9.
 —, Christus kommt mit Blut 286, 1.
 —, Glaube und T. 398, 17; 403, 18.
 —, im Namen des Vaters usw. 404, 1.
 —, soll man nicht verachten 405, 16.
 —, s. Wiedertäufer.
 —, Preis und kraft der T. 535, 21.
 —, Kindertaufe 536, 21.
Teufel, wird mit der Schrift überwunden 100, 14.

- Teufel,** anstreiben 127, 13; 139, 6; 202, 4.
 —, schändet Gottes kirchen 199, 18; 370, 13.
 —, des T.s Betrug 241, 10; 242, 16; 379, 36; 447, 13; 473, 10.
 —, will immer Gottes Affe sein 242, 23.
 —, des T.s Hände und Füße 248, 33.
 —, des T.s Reich 278, 36; 279, 23.
 —, wie er mit seinen Stotengeistern etc. auftritt 294, 12.
 —, Hauswirt in der Welt 299, 33.
 —, des T.s Boten und Prediger 323, 29.
 —, Christo und seiner Predigt muß der T. weichen 328, 1; 371, 14.
 —, Gericht über den T. 372, 10.
 —, Diabolus Calumniator 446, 8.
 —, sucht Christum vom Vater zu sondern 467, 7.
Theolog, was einen guten Th. macht 487, 26.
Thomas, warum ungläubig 185, 22.
Tod, wie die Sterbenden zu trösten 92, 34; 95, 33.
 —, in Todes Räten 111, 3; 118, 15; 149, 28; 325, 6.
 —, den T. nicht sehen 142, 23.
 —, ein Schlaf 144, 13.
 —, Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben 192 o.
 —, (Christi Spruch) über die Auferstehung der Toten 232, 20; 342, 19; 351, 27.
 —, von den Seelen der Verstorbenen 241, 15.
 —, einen Toten mit der Mönchskappe be- graben 327, 11.
Trinität, von den 3 Personen im göttlichen Wesen 380, 4; 474, 35.
 —, Artikel der S. Dreifaltigkeit 508, 15; 521, 29.
 —, Von dem Wort Dreifaltigkeit 508, 26.
 —, Predigt von der S. Dreifaltigkeit 522, 25.
Türken, 148, 32; 224, 36; 231, 4; 233, 11; 365, 20.
 —, der T. Mcor n 323, 33; 330, 12; 510, 24; 518, 23.
 —, über die Trinität 510, 12; 512, 16.

II

- Unmündige,** die sich nicht verlassen auf ihre Weisheit 86, 14.

W

- Väter**, *vita Patrum* 201, 22.
 —, *Exemplum ex vitis Patrum* 229, 22
 —, *s. Co. c. i. en.*
Valentiner 231, 25.
Vater Unser, Vermahnung und kurze Deutung 5, 4; 412, 4.
 —, was das Gebet sei 200, 26.
Verdammniß, wer nicht glaubt, wird verdammt 402, 22; 494, 10
 —, daß Geſetz hat kein Recht, die Chriſten zu verdammen 505, 3.
Verdienſt, ohne unſer W. 34, 25; 123, 17; 485, 21.
 —, Glaube ſtößt W. zu Boden 93, 29; 398, 27.
 —, eigen W. und Werke 278, 4; 302, 37; 493, 9.
 —, der Heiligen 302, 12.
Verlobung, was für wort man brauchen ſoll 71, 8.
 —, von der heimlichen W. 71, 20.
Vernunft, kann ſich in Gottes Wort und Werk nicht ſcheiden 27, 36; 30, 3; 86, 9; 92, 15; 231, 1; 514, 18; 531, 37.
 —, und Glaube 75, 32; 149, 16; 544, 5.
 —, Gottloſe ſind mit W. zu überzeugen 126, 31.
 —, und Rechtfertigung 131, 10.
 —, verblendet 144, 18.
 —, muß zu Boden gehen 152, 17.
Vorſehung, Von der W. 97, 28; 107, 11, 14; 514, 26.

W

- Wahrheit** 213, 9.
 —, die W. tun 496, 30.
Wallfahrten, nach S. Jakob, Rom etc. 10, 7; 47, 18; 72, 20.
Weib, Unſtuchbarkeit 18, 2.
 —, Aufgabe des W. 67, 17.
 —, Liebe zwischen Mann und W. 412, 12, 34.
Weihnacht, zum Sakrament gehen 42, 19.
Weißſagung, meſſianiſche 233, 5.
Welt, Ein Sermon von der W. Ende 189, 13; 190, 35.
 —, vom Ende der W. 198, 43.
 —, die W. überwinden 276, 34.
 —, zweierlei Reich, Chriſti und des Teufels 278, 30.

Luthers Werke. XXI

- Welt**, kann die Wahrheit nicht leiden 298, 21, 30; 255, 30; 425, 35; 495, 6.
 —, der W. Schallheit 308, 20.
 —, wie man die W. fliehen ſoll 346, 24.
 —, was Welt heißt 354, 23; 360, 33; 494, 23.
 —, was es heißt, die W. ſtrafen 356, 22; 425, 38.
 —, Herrſchaft Chriſti über die ganze W. 337, 1.
 —, in der W. Ungleichheit 404, 20.
 —, der Welt Feindſchaft gegen Chriſtus 430, 24; 494, 23.
 —, kann den heiligen Geiſt nicht empfangen 450, 23.
 —, Alle Menſchen außer Chriſto in verlorenem Stand 480, 15.
 —, iſt der Nehmer der göttl. Gnade 484, 21.
 —, heißt Alle Menſchen 491, 1.
 —, ihre Vermeſſenheit gegen Gott 517, 24.
Werke, Werkheilige 28, 15; 35, 9; 51, 21; 81, 4, 16; 93, 19; 125, 27; 219, 6; 254, 4.
 —, Chriſti W. geſten, nicht unſere 34, 4; 43, 4; 313, 25.
 —, von guten W. 34, 11; 64, 34; 72, 21; 87, 37; 91, 32; 125, 23; 139, 21; 155, 10; 166, 5; 326, 13; 339, 26; 348, 10; 367, 35.
 —, wozu dienen die W. des Geſetzes? 55, 20.
 —, und Glaube 76, 11; 124, 6; 154, 21; 190, 37; 265, 26; 364, 31; 394, 37; 400, 1.
 —, tun nichts zur Seligkeit 92, 24; 123, 17; 278, 4; 325, 33; 530, 4; 538, 25.
 —, der Liebe 125, 1; 154, 18; 417, 34.
 —, päpſtliche W. 155, 4; 201, 3; 302, 18; 325, 2; 436, 2; 499, 3.
 —, Ein Sermon vom Glauben, W., Kreuz und Leiden 192 m.
 —, unſer W über Chriſtum geſetzt 436, 11.
 —, der Werkheiligen Blindheit und Unverſtand 506, 26; 518, 18.
Wiedertäufer, ihre Lehre 405, 30; 535, 34.
Wille, der freie W. iſt nichts 128, 5.
Winterpoſtille, Stephan Roths 3 ff.
Wort Gottes, Kraft des 16, 17; 113, 29; 228, 15; 469, 35.
 —, wird von wenig Leuten gefaßt 17, 4; 231, 31.
 —, macht die Gewiſſen fröhlich 24, 8; 25, 24; 134, 37.
 —, ſeine Art und Natur 139, 36.

Wort Gottes, Dankbarkeit für W. G. s. 202, 1.
 —, leidet keinen Zusatz 206, 8.
 —, warum wir es gerne hören und davon reden sollen 229, 1.
 —, soll allein in der Kirche gelehret werden 420, 29.
 —, Christi Wort halten 452, 29.
 —, das mündlich, gepredigte W. 466, 36.
 —, wer G. s. Wort liebt, der scheuet das Licht nicht 496, 33.

Wort Gottes, das tägliche Brot 506, 6.
Wüste, was das heißt, in die W. geführt werden 99, 28; 100, 17.
Wunder, s. Zeichen.
 —, geschehen noch heute 409, 39.

3

Zeichen, von den 3. 408, 17.
Zeugnis, der Predigt, des Heiligen Geistes 284, 3; 288, 3; 426, 6.

P. Säufe.

